Digitized by Google

Digitized by Google

Lehrbuch

der

Evangelischen Dogmatik

von

D. Karl Hase,

H. S. A. Kirchenrathe und ord. Prof. d. Theol. an der Univers. Jena.

Zweite, umgearbeitete Auflage.

Leipzig,

Breitkopf und Härtel.

1838.

Digitized by Google

Quisquis haec legit, ubi pariter certus est, pergat mecum: ubi pariter haesitat, quaerat mecum: ubi errorem suum cognoscit, redeat ad me: ubi meum, revocet me. Ita ingrediamur simul charitatis viam, tendentes ad eum, de quo scriptum est: Quaerite faciem ejus semper.

August. de Trinit. I, 3.

Druck von J. G. Schreiber in Jena.

Digitized by Google

An

Herrn D. v. Schubert,

K. B. Hofrath und ord. Prof. der Naturgeschichte zu München,

und an

Herrn D. Winer,

K. S. Kirchenrath und ord. Prof. der Theologie zu Leipzig.

In Ihren Vorlesungen, verehrter Freund, empfing ich die erste Kenntniß der in dieser Schrift dargestellten Wissenschaft. Aus der Achtung und Liebe, mit der Sie uns für dieselbe erfüllten, ist dieses Werk hervorgegangen. Mag es dieser Schule nicht unwerth erscheinen! Sie haben keine andre unter uns gegründet, als die alte Schule einer gründlichen und selbständigen Forschung. Das herzliche Verhältniß eines Lehrers zu seinen geistigen Nachfolgern, der Vorwelt bekannter als den Zeitgenossen, hat mich immer sehr angesprochen, wenn ich sah, wie durch solchen Verein die höchsten Güter von Geschlecht zu Geschlecht vererbt wurden, derselbe Geist sich nach den verschiednen Charakteren eigenthümlich offenbarte, dadurch vollkommen aussprach, und im dankbaren Andenken des gemeinschaftlichen Ursprunges seiner höhern Einheit bewußt blieb. Es ist mir eine große Freude zu denken, daß die Zueignung dieser Schrift ein, wenn schon geringes Denkmal solchen Vereines sey.

Mit demselben Gefühle sende ich Ihnen das Buch, mein theurer Schubert. Von den heiligen Stunden an, da

Digitized by Google

Sie einem vertrauten Kreiſe in den Tiefen des Gemüths und in den Wundern der Natur die Thaten Gottes nachwieſen, bis zu den geſelligen Freuden und den kleinen Sorgen für Bedürfniß und Behaglichkeit der jungen Freunde, überall in Ihrem Hauſe, das mir in der Fremde zum Vaterhauſe wurde, hat mich der Geiſt eines chriſtlichen Familienlebens ſo nahe berührt, daß dieſes Bild auch meiner wiſſenſchaftlichen Richtung unvergänglich eingedrückt wurde. Meine theologiſche Anſicht iſt jetzt wie damals von der Ihrigen verſchieden. Sie haben ſie damals freundlich beachtet als einen nothwendigen Durchgangspunkt meiner Bildung. Vielleicht daß mein ganzes Erdenleben dieſer Durchgangspunkt ſey, aber ich hoffe, Sie werden die Erinnerungen Ihres Spiritus familiaris durchklingen hören.

So verehrte ich Sie beide, als Sie ſelbſt einander noch fremd waren. Wie mußte ich mich freuen, als ich erfuhr, daß Sie durch innige Bande der Verwandtſchaft mit einander verbunden würden, und Sie, mein ehrwürdiger Freund, mir ſchrieben: Der Segen des Schubertſchen Hauſes iſt auch in das Meine übergegangen.

Digitized by Google

Wenn nun zwei Gelehrten, die unter den Häuptern sehr verschiedner Ansichten in der Kirche genannt werden, eine gleichfalls eigenthümliche Ansicht mit heiterm Vertrauen übergeben wird: so geschieht dieß im Vertrauen, und sey ein Zeugniß des Geistes, der in vielfacher Form die Geister unsichtbar verbindet zur einigen Kirche.

Dresden, am 25. August, 1826.

Indem ich die obigen Zeilen zum unveränderten Abdrucke bestimme, erfüllt mich die Freude, daß sie noch immer in jedem Worte volle Wahrheit enthalten, und der Dank gegen Gott, daß auch die Verhältnisse, auf welche sie hindeuten, nach einem so langen Zeitraume in diesem wechselnden Daseyn noch in gesegneter Wirklichkeit bestehn. Sie, mein theurer Lehrer, hat Gott wieder zurückgeführt in die alte gelehrte Vaterstadt, in der Sie, ist auch Ihre geistige Heimath überall, wo man theilnimt an ächter Wissenschaftlichkeit, doch in ganz besonderer Weise heimisch sind. Sie, mein väterlicher Freund, sind ein Pilger nach dem Lande gezogen, wo einst unser Herr im Fleische wandelte, und Sie

Digitized by Google

haben gebetet an dem heiligen Grabe, aus welchem ein neues Leben über den Erdkreis gekommen ist. Durch den Moder der Pest und durch das Toben des Meeres hat Gott Sie glücklich heimgeführt unter die alten Freunde. Und sehe ich auf mich selbst: als ich einst dieses Buch, das ich jetzt Ihnen noch einmal bringe, zu schreiben begann, geschahs unter Umständen, wo mir nichts geblieben war als der Glaube an die Zukunft. Sie ist gekommen, und Gott hat mir jedes Mittel der freisten geistigen Entwicklung und Wirksamkeit im reichen Maße verliehn. Wir sind nun alle drei zu den Jahren gelangt, wo man mehr daran denkt, wohlerworbne Güter und Erinnerungen zu wahren, als mit unbestimmten Hoffnungen in eine irdische Zukunft greift. Aber nur fester hat sich der Glaube begründet, daß alles Wahre und Wesentliche niemals untergeht.

Jena, am 7. Juni, 1838.

Digitized by Google

Vorrede.

Als ich einst dieses Buch herausgab, geschah es in der Meinung, wie sie in der damaligen Vorrede ausgesprochen ist, daß erst dann, wenn es seine Probejahre überleben sollte, wenn seine Einseitigkeit sich in mannigfacher öffentlicher Beurtheilung ergänzt, und sein Verfasser sich in Wissenschaft und Leben höher gebildet habe, vielleicht Zeit seyn werde, eine höher gebildete Form daran zu versuchen. Ich habe es seitdem mit treuer Sorgfalt im Herzen bewegt, indem ich fast alljährlich in einem Kreise frischer Jugend Dogmatik vortrug. In der That, für ein Werk der Art, das doch auch gleich anfangs nicht unbedacht in die Welt geworfen war, wird der alte Rathschlag wegen der 9 Jahre nach den Verhältnissen unsrer Zeit durch solch ein lebendiges Zwiegespräch mit dem Zeitalter wohl am förderlichsten ausgeführt. Dennoch muß ich für die Form im Kleinen abermals einige Nachsicht in Anspruch nehmen. Ich hatte mich verleiten lassen, noch während des Drucks die einzelnen Bogen meinen Vorlesungen zu Grunde zu legen, und da die letzte Redaction zuletzt doch mehr Zeit erforderte, als wirs vorausgesehn hatten, so mußte hie und da etwas geeilt werden, so daß eine in ihrem Grunde langsam und mühsam gereifte Arbeit wohl auch einige flüchtige Worte zu entschuldigen haben mag.

Gegen viele Bestandtheile der vorigen Ausgabe, die nur einem jugendlichen Enthusiasmus angehörten, oder doch nicht in ein Lehrbuch gehörten, bin ich ziemlich unbarmherzig verfahren, und Freunde aus jener Zeit werden vielleicht einiges in dem neuen Buche vermissen, was in dem alten ihnen lieb war. Da durch solche Ausmärzungen ein schöner Raum gewonnen wurde, habe ich die dogmengeschichtlichen Citate meist ausdrucken lassen. Diese

Form der historischen Mittheilung ist allerdings nicht die höchste und gebildetste: indeß für ein Lehrbuch, soweit dadurch die Uebersichtlichkeit nicht verloren geht, ist sie doch bequem und lehrreich. Von den mitgetheilten Stellen sind einige zum Beweise gemeint; und bei dem Streite der Kirchen und Partheien sind auch unleugbare dogmengeschichtliche Thatsachen so entstellt worden, daß einem die Lust kommt, sie denen, welche die Geschichte nach ihren Wünschen zu beugen pflegen, urkundlich vors Auge zu halten. Aber die meisten Citate sind nur zur Erläuterung und Notificirung bestimmt. Ich habe mich hierbei im möglichst engen Kreise gehalten, und insbesondre da, wo der Einzelne doch nur als Repräsentant einer ganzen Richtung angeführt wird, wie bei den Scholastikern und alten lutherischen Dogmatikern, sind gewöhnlich nur einige immer wiederkehrende Werke angeführt worden, damit unsere jüngern Studiengenossen, nicht durch ein Gewirr von Namen betäubt, mit einigen wenigen Dogmatikern der Vorzeit, in denen ihre Richtungen culminirten, eine desto gründlichere Bekanntschaft anfangen. *) Dennoch ist es geschehn, um

*) Ich will hier gleich von mehrmals citirten Schriften die gebrauchten Ausgaben ein für allemal anzeigen, soweit dieses wegen der Lesart oder Seitenzahl wichtig ist. *Abaelard*, Theol. chr. im Thesaur. nov. ed. Martene et Durand. T. V. Als aus seiner Schule: Abael. Epitome Theol. chr. ed. Rheinwald. — *Anselmi Cant.* Opp. Lps. 505. 4. — *Athanasii* Opp. Par. 627. 2 T. f. — *Augustini* Opp., soweit die Bened. A. nicht nach ältern Excerpten angemerkt ist, leider nur Col. 616. f. — *Basilii Magni* Opp. Par. 638. f. — *Bellarm.* de controv. fidei adv. hujus temp. haereticos. Col. 619. f. — *Chemnicius*, de duab. naturis in Chr. Lps. 578. 4. Examen Conc. Trid. Francof. 574. f. — *Chrysost.* Opp. ed. Montfaucon. — *Clement. Alex.* Opp. ed. Potter. Oxon. 715. f. — *Cypr.* Opp. ed. Jo. Cestriensis. Brem. 690. f. — *Cyrilli Hier.* Opp. Oxon. 703. f. — *Duns Scotus*, Sententt. L. IV. Ven. 490. f. — *Durandus de S. Portiano*, in IV Libros Sentt. Par. 508. f. — *Epiphan.* Opp. ed. Petav. Par. 622. f. — *Greg. Naz.* Opp. Col. 690. f. — *Greg. Nyss.* Opp. Par. 615. f. — *Hollazii* Exam. ed. R. Teller. 750. 4. — *Hieron.* Opp. ed. Vallarsi. ed. 2. Ven. 766 ss. 4. — *Hilarii* Opp. Par. 652. f. — *Hutteri* Comp. ed. Janus. Lps. 736. — *Ignatii* Epp. in: Patres app. ed. Coteler. rep. Clericus. T. II. — *Joan. Damasc.* Opp. ed. Lequien. — *Irenaei* Opp. ed. Massuet. Par. 710. f. — *Justini* Opp. [zugleich *Athenagoras* u. *Theophilus*] Bened. A. Hag. Com. 742. f. — *Koenig*, Theol. posit. ed. 7. Rost. 684. — *Limborch*, Theol. chr. ed. 3. Amst. 700. f. — *Petri Lombardi* Sentt. L. IV. Par. 564. — Luther: deutsch, Hall. A. lat. Jen. A. — *Melanchth.* Loci, soweit keine andre bemerkt

den Plan folgerecht durchzuführen, daß ich mich in den großen historischen Lehrstücken gegen das Ende hin tiefer in solche Anführungen einlassen mußte, als einem Compendium zuträglich ist, daher zu meinem Aerger die neue Ausgabe stärker geworden ist als die alte.

Von jener ersten Gestalt dieser Dogmatik ist fast kein Stein auf dem andern geblieben, und wer erwägt, was wir seit jener Zeit in der Theologie durchlebt haben, und wie mir vergönnt war in lebendigster Antheilnahme einer noch nicht abgeschloßnen Bildung es mit zu erleben, wird sich nicht darüber wundern. Sollte sich aber jemand die Mühe nehmen, beide Ausgaben genau mit einander zu vergleichen, so wird sich die Umgestaltung doch mehr scheinbar, als wesentlich herausstellen, eine friedliche organische Entwicklung des Neuen aus dem Alten. Nur an einem Punkte, und es ist freilich ein Hauptpunkt, in der Lehre von der Sünde, ist das Neue vom Alten hart abgebrochen. In einem schweren innern Kampfe, der nun schon lange hinter mir liegt, hat sich meine Ueberzeugung über diese Lehre umgestaltet, und nach einer Seite hin, die man nach dem äußern Kampfe, in den ich während der letzten Jahre gezogen worden bin, nicht gerade erwarten mag. Doch habe ich keinen Grund, die aufgegebne Lehre in der Art für einen Irrthum zu halten, daß sie jetzt als durchaus nichtig eben nur in Vergessenheit zu bringen sey: sondern es ist eine dogmengeschichtliche Entwicklung, von der es, objectiv betrachtet, gleichgültig ist, ob ich selbst die frühere Einseitigkeit noch eingesehn und verbessert habe, oder ein Andrer nach mir. Ich habe deßhalb in dieser Sache auch meine vergangne Ueberzeugung mit ihren Gründen stehn lassen, und nur meine gegenwärtige Ueberzeugung mit Gründen, die ich für siegreich halte, daneben gestellt, so daß jeder in den Stand gesetzt wird, mich selbst wider

---

ist, ed. princeps, die Seitenzahlen sind nur eingeschrieben. — *Orig.* Opp. ed. Delarue. — *Philo*, Opp. ed. Mangey. — *Quenstedt*, Theol. did. pol. Wit. 691. f. — *Scotus Erigena*, de div. nat. Oxon. 681. f. — Symb. Bücher: der griech. K. Orthod. Conf. ed. Hofmann, Vrat. 751., der kath. K. ed. Danz, der luth. K. ed. 2. Hase, der ref. K. ed. Augusti. — *Tertull.* Opp. ed. Rig. rep. Priorius. Par. 664. f. — *Thomas Aquinas*, Summa totius Theol. Col. 640. 3 T. 4. — *Zuinglii* Opp. Tig. 581. 2 T. f. — Von neuern dogm. Werken sind, wo nichts angemerkt ist, die neusten Ausgaben gemeint; von Möhlers Symbolik, 4. A.

mich selbst zu vertheidigen. Der unbefangne Beobachter wird aber unschwer einsehn, daß auch in diesem Abbrechen sich nur ein Keim entwickelt hat, der schon in der ersten Gestaltung dieser Dogmatik lag und früh oder spät seine Hülle zerbrechen mußte.

Der beibehaltne Titel evangelische Dogmatik will nicht ein ausschließliches Verhältniß zu den Evangelien, oder zur evangelischen Kirche in der Art anzeigen, als wenn hier die Lehre ihrer symbolischen Bücher vorzugsweise getrieben würde, sondern er ist ebenso gebraucht, wie man gegentheils katholische Dogmatik sagt, nur in der freiern Stellung zur Kirchenlehre, wie es der Charakter des Protestantismus mit sich bringt, und sagt bloß dieses aus, daß der Verfasser in der evangelischen Kirche seine äußerliche wie seine innere religiöse Heimath habe, und daß diese Dogmatik für solche bestimmt sey, welche dieses Vaterhaus mit ihm theilen. Was die Verschiedenheit der beiden evangelischen Kirchen betrifft, so ist eine Dogmatik der Art selbst ein thatsächlicher Beweis, daß in der Wissenschaft und für dieselbe die Union abgeschlossen ist.

Nach der Fassung der historischen Artikel könnte man darauf kommen, daß diese Dogmatik die speciellen Fächer, die man neuerer Zeit als biblische Theologie, Symbolik und Dogmengeschichte gesondert hat, in sich begreifen solle. Die Letzte gilt für meinen Lehrkreis allerdings nicht als besondre academische Wissenschaft, indem sie nach ihrem allgemeinen Theile mir in die Kirchengeschichte, nach ihrem speciellen Theile in die Dogmatik fällt. Aber ich denke natürlich nicht daran, die große Bedeutung zu verkennen, welche die abgesonderte Behandlung der genannten Disciplinen gewonnen hat. Sondern nur eine Dogmatik auf historischen Grundlagen dachte ich zu geben, und ohne diese vermag ich nicht eine Dogmatik zu denken, die dem Charakter dieser Wissenschaft und den Bedürfnissen der Kirche gemäß wäre. Daß jedoch diese historischen Bestandtheile so genau artikulirt sind, wie hier meist geschehn ist, das ist nicht an sich nothwendig, sondern gehört nur zur Lehrhaftigkeit eines Compendiums. Für den dogmengeschichtlichen Stoff ist besonders hinsichtlich der Literatur mein Lehrbuch der Kirchengeschichte vorausgesetzt und mit den allgemeinen Verweisungen auf „Kirchengesch." immer gemeint. Die angeführte Litera-

tur ist streng gewählt, und auch in dieser Hinsicht aus der ersten Auflage vieles weggeblieben, was höchstens für den Literator als solchen noch Intresse hat.

Man hat, um diesem Buche gerecht zu seyn, es nur als academisches Lehrbuch zu beurtheilen, so wenig auch darauf ankommt, ob sonst jemand es zu diesem Behufe brauchen werde: denn wie wir uns schon anderswo ausgesprochen und auch einigermaßen Hand dazu angelegt haben, ein vielgebrauchtes academisches Lehrbuch wird in unsrer Zeit nur dieses seyn, dessen Verfasser es über sich gewonnen hat, mit gänzlicher Verzichtleistung auf seine Eigenthümlichkeit sich an das Object irgend eines gemeinsamen historischgewordnen Glaubens hinzugeben; und dazu habe ich in diesem Buche am allerwenigsten die Lust und Absicht gehabt. Es ist also nur mein Lehrbuch. Diese Form mit ihren Kürzen und Gedankensprüngen ist zum allgemeinen, unvermittelten Verständniß nicht grade die förderlichste, doch ist die Dogmatik eigentlich in dieser Form als Wissenschaft entstanden, und wie man mir ja wohl zutraut, daß ich an ein rechtes academisches Lehrbuch nicht ganz geringe Forderungen stelle, so soll durch diese beschränkende Form keineswegs umgangen werden, was niemand umgehn kann, oder doch nicht soll, der eine Dogmatik schreibt, nehmlich der Kirche eine offne Rechenschaft zu geben von demjenigen, was er glaubt und was sie selbst glaubt.

Die 1. Ausgabe ist außer dem nothwendigen, oder doch natürlichen Gegensatze, auf den sie stieß, durch mancherlei Mißverständniß hindurchgegangen, wenn z. B. was jetzt §. 117 steht, mir als eigne Lehre vorgerückt und eine wunderliche Anklage darauf gegründet wurde, da es doch nur ein Entwicklungsmoment ist, das als solches und als überwunden aufgezeigt wurde. Doch dieses sind nun verschollne Dinge, und auf diese stille Macht der Wahrheit darf sich jeder verlassen, der ihr Durchdringen erwarten kann. Soweit aber die Veranlassung solcher Mißdeutungen auch am eignen Ausdrucke liegen mochte, habe ich jetzt nach Kräften vorgebeugt, und zweierlei, hoffe ich, werden auch redliche Gegner anerkennen: die größte Offenheit in der Mittheilung des Eignen, und die unbefangne Treue in der Darlegung des Fremden.

So gewiß ich, wenn meine Ueberzeugung bei einer untergehenden Richtung des Zeitalters stünde, bei ihr aus-

halten und mit ihr untergehen würde, so weiß ich freilich, daß dem Geiſte, dem ich ſelbſt nur ein dienendes Organ bin, die Zukunft angehört als dem ſiegreichen Geiſte proteſtantiſcher Wiſſenſchaft. Dennoch werden auch ſolche, die ſich in der Gemeinſchaft dieſes Geiſtes mit uns fühlen, bei den Einzelnheiten dieſer Dogmatik oft mehr daran denken, daß ſie mir etwas zu vergeben, als etwas zu danken haben. Die Zeit iſt vorüber, und ſoll für jetzt auch vorüber ſeyn, wo ein dogmatiſches Werk den einmüthigen Glauben eines ganzen Zeitalters ſo in ſeinen Tiefen ausſprach, daß ſich das Geſamturtheil zur Sage von den Worten geſtaltete, welche Chriſtus an Thomas von Aquino gerichtet habe. In unſern Tagen konnte der am reichſten begabte Dogmatiker nur die Hoffnung ausſprechen, daß ſein Werk wenigſtens durch den Widerſpruch, den es aufregen werde, zur Verſtändigung über den Inhalt des Glaubens beitragen möge. Aber der Lohn, den ſich Thomas nach jener Sage für ſeine Dogmatik erbat, bleibt immer noch der einzig wahre Lohn für den ernſten Forſcher nach chriſtlicher Wahrheit.

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung. S. 1—45.

Erſter Theil. S. 1—29.

Cap. I. Inhalt der Dogmatik. S. 1—5. Cap. II. Form der Dogmatik. S. 5—13. Cap. III. Quellen der Dogmatik. S. 13—29.

Zweiter Theil. S. 29—45.

Geſchichte der Dogmatik.

Erſter Haupttheil. Ontologie. S. 46—240.

Erſter Theil. Anthropologie. S. 46—140.

Abſchnitt I. Das religiöſe Leben nach dem Ideale. S. 46—62.

Cap. I. Philoſophiſche Unterſuchung ü. die Religion. S. 46—50. Cap. II. Hiſtoriſche Darſtellung. Schöpfung des Menſchen nach dem göttlichen Ebenbilde. S. 51—62.

Abſchnitt II. Das religiöſe Leben nach der Wirklichkeit. S. 62—110.

Cap. I. Philoſophiſche Unterſuchung ü. das Böſe. S. 62—69. Cap. II. Hiſtoriſche Darſtellung. Sündenfall, Erbſünde und Sünde. S. 69—110.

Abſchnitt III. Das religiöſe Leben als unendliches Streben. S. 110—140.

Cap. I. Philoſoph. Unterſuchung ü. d. Unſterblichkeit. S. 110—114. Cap. II. Hiſtoriſche Darſtellung. Die letzten Dinge. S. 114—140.

Zweiter Theil. Theologie. S. 141—240.

Cap. I. Philoſophiſche Unterſuchung ü. Gott. S. 141—152. Cap. II. Hiſtoriſche Darſtellung. S. 152—240. 1. Lehrſtück: Idee Gottes. S. 152—165. 2. Lehrſtück: Weltſchöpfung. S. 165—181. 3. Lehrſtück: Vorſehung. S. 181—198. 1. Anhang: Gebet und Wunder. S. 198—210. 2. Anhang: Engel und Teufel. S. 210—240.

Zweiter Haupttheil. Christologie. S. 240—641.

Erster Theil. Christus in der Geschichte. S. 240—352.

1. Lehrstück: Person Christi. S. 240—287. 2. Lehrstück: Werk Christi. S. 287—337. 3. Lehrstück: Doppelter Zustand Christi. S. 338—349. Anhang: Anrufung der Heiligen. S. 349—352.

Zweiter Theil. Christus im Gemüth. S. 352—437.

1. Lehrstück: Vorherbestimmung und Gnade. S. 352—388.
2. Lehrstück: Glauben und Werke. S. 388—423.
3. Lehrstück: Der heilige Geist. S. 423—433.
Anhang: Heilsordnung. S. 433—437.

Dritter Theil. Christus in der Kirche. S. 437—626.

Cap. I. Begriff der Kirche. S. 437—459.
Cap. II. Gnadenmittel. S. 459—607.

1. Lehrstück: Göttliches Wort. S. 460—510. 2. Lehrstück: Sacramente. S. 510—587. A: Taufe. S. 529—551. B: Abendmahl. S. 551—587. 3. Lehrstück: Amt der Schlüssel. S. 587—607.

Cap. III. Diener der Kirche. S. 607—613.
Cap. IV. Glaubensbekenntniß der Kirche. S. 613—621.
Cap. V. Zukunft der Kirche. S. 621—626.

Summa: Die heilige Trinität. S. 626—641.

Einleitung.

Daub, Einl. in d. Studium d. christl. Dogmatik. Heidelb. 810. Baumgarten-Crusius, Einl. in d. Stud d. Dogmatik. Leipz. 820. Fischer, z. Einl. in d. Dogmatik d. ev. prot. K. Tüb. 828.

§. 1. Begriff und Uebersicht.

Die Dogmatik ist die wissenschaftliche Darstellung der christlichen Religion in ihrem Verhältnisse zum religiösen Geiste. Die Einleitung ist bestimmt ein wissenschaftliches Bewußtseyn über die Dogmatik zu vermitteln. Der theoretische Theil enthält die Lehre von den Gesetzen, nach welchen die Dogmatik als Wissenschaft darzustellen ist, der praktische Theil die Geschichte ihrer bisherigen Darstellung.

Erster Theil.

Erstes Capitel.

Vom Inhalte der Dogmatik.

§. 2. Historischer Begriff der Religion.

Nach dem Begriffe, welcher das Gemeinsame der religiösen Erscheinungen in der Geschichte umfaßt, ist Religion*) objectiv ein Verhältniß des Menschen zum Unendlichen, subjectiv eine Bestimmung des menschlichen Lebens durch daßelbe.

§. 3. Die Religion als Geist und als Geschichte.

Die Religion an sich ist eine wesentliche, immer gleiche Bestimmung des Geistes, die sich doch im Leben des einzelnen und der Völker auf's mannigfaltigste darstellt. Der Mensch entwickelt sein Leben aus sich selbst, aber durch Anregung aller andern und durch Rückwirkung auf sie, ein Product seines schöpferischen Geistes und seiner bildenden Zeit. So geht auch die

*) *Cicero*, de N. Deor. II, 28: Qui omnia, quae ad cultum deorum pertinerent, diligenter retractarent et tanquam relegerent, sunt dicti religiosi, ex relegendo. *Lactant.* Instt. div. IV, 28: Vinculo pietatis obstricti Deo et religati sumus, unde ipsa religio nomen accepit, non, ut Cicero interpretatus est, a relegendo. J. Nitzsch, ü. d. Rel. Begr. d. Alten. [Stud. u. Kritiken 828. H. 3.] J. G. Müller, ü. Bildung u. Gebrauch d. Worts rel. [Eb. 835. H. 1.]

Religion theils als etwas einzelnes nach allgemein menschlichem Gesetze ewig jung aus dem Geiste hervor, theils ist sie Gemeingut einer geschichtlich entstandenen und durch bestimmte Individualität abgeschloßnen Gemeinde. Das eine ist bedingt durch das andere. Eine geschichtliche Religion kann entstehn: entweder durch das Heranwachsen eines Volkes mit einem Erbe heiliger Sagen und Bräuche aus dunkler Vorzeit, oder durch zufälliges und willkürliches Zusammenthun von Gleichgesinnten zur gemeinsamen Förderung ihrer Frömmigkeit, oder durch das Versammeln von Jüngern um einen Meister, der ihr eignes religiöses Streben in einer gewissen Vollendung dargestellt und dadurch ihre Selbstthätigkeit vermittelt hat. Jede solche geschichtliche Religion hat neben dem Gemeinsamen, wodurch sie Religion ist, einen eigenthümlichen Charakter, durch welchen sie eine bestimmte Religion ist.

§. 4. Die Religion als Glaube.

Die Religion als eine bestimmte Art des ganzen Lebens besteht nicht in einem bloßen Fürwahrhalten gewisser Vorstellungen, denn einestheils kann das Fürwahrhalten derjenigen Vorstellungen, welche mit Recht für religiös gehalten werden, statt finden, während das innere Leben nicht religiös ist, anderntheils kann dieses offenbar religiös seyn, während es an jenen Vorstellungen fehlt, von denen überhaupt unabhängig eine Aeußerung und Mittheilung der Religion durch religiöse Thaten und Kunstwerke möglich ist. Wie aber jede wesentliche Modification unsers Lebens sich in gewissen Vorstellungen darstellt, so auch unser Verhältniß zum Unendlichen, welches in seiner Aeußerung durch die Erkenntniß religiöser Glaube genannt wird, d. h. ein auf das religiöse Leben gegründetes Fürwahrhalten gewisser Vorstellungen über unser Verhältniß zum Unendlichen, oder ein religiöses Selbstbewußtseyn. Weil nun das Leben in seiner Aeußerung durch die Erkenntniß den Gesetzen, sonach auch den Irrthümern des Denkvermögens unterworfen ist: so können Irrthümer in den religiösen Glauben kommen, welche in dem religiösen Leben desselben Menschen nicht sind. Aber bei der Wechselwirkung zwischen dem Bewußtseyn und Seyn kann auch geschehen, daß durch eine höhere religiöse Erkenntniß das religiöse Leben selbst erhöht werde.

§. 5. Die Religion in geschichtlicher Entwicklung.

Meiners, allg. krit. Gesch. d. Religionen. Hann. 806 f. 2 B. *Benj. Constant*, de la religion. Par. 824 s. 2 T. Uebers. v. Petri. Brl. 824 ff. 2 B. Hegel, Vorles. ü. d. Phil. d. Rel. herausgg. v. Marheineke. Brl. 832. 2 B.

Der religiöse Geist mußte in den Entwicklungsstufen der Menschheit die in ihm liegenden Momente entwickeln, um die Fülle seines Inhalts zum Bewußtseyn zu bringen. In diesem Entwicklungsprocesse lassen sich als die vorbereitenden Momente des Christenthums unterscheiden: 1) Das Unendliche wird in ein zufälliges äußerliches Ding gelegt, und dieß als Zaubermittel benutzt, um äußerliche Dinge zu bewerkstelligen. Fetischismus. 2) Das Unendliche erscheint als die Natur selbst, als deren Bestandtheil der Mensch sich fühlt und in einzelnen imponirenden Naturkräften furchtbare oder segenspendende Mächte anbetet. Naturalismus. 3) Das Unendliche gilt als das Wesen hinter der Natur als dem Scheine, und Religion ist, sich mit Aufgebung des Scheins in das Wesen zurückzuversenken, welche Religionsweise des Morgenlandes vornehmlich im Buddhaismus ausgebildet ist. 4) Das Unendliche wird als ethische Persönlichkeit erkannt, aber diese ist mindestens dermalen zerspalten in den Kampf eines guten und bösen Princips, Religion ist Beförderung des guten Princips im Genießen und sittlichen Thun. Parsismus. 5) Das Unendliche erscheint vertheilt unter freie und schöne Persönlichkeiten, der Mensch den Göttern verwandt, aber auf Erden seine vollkommene Heimath, das Natürliche ist mit dem Sittlichen vermischt, die Religion ein heiterer Dienst der Schönheit. Götter Griechenlands. 6) Das Unendliche wird mit ehrfurchtsvoller Scheu als siegspendende und staatenerhaltende Macht verehrt und mit Zertrümmerung aller Nationalitäten das römische Weltreich gegründet. 7) Das Unendliche ist die eine erhabene Persönlichkeit, welche mit unbedingter Machtvollkommenheit zerschlägt oder begünstigt, wen sie will, die Religion ist Gottesfurcht. Jüdischer Monotheismus. Jeder dieser Entwicklungspunkte hat darin seine Wahrheit, daß er einer menschlichen Entwicklungsstufe entspricht, daher der einzelne, welcher der Bildung seines Volks entwachsen ist, sich auch der Volksreligion überhebt, dagegen wo ein Volk einer überlieferten Religionsweise nicht mehr oder noch nicht gewachsen ist, diese selbst herabgezogen werden muß.

§. 6. Die Religion als Christenthum.

[Böhme] Neue Erkl. d. Paul. Gegens. Buchst. u. Geist. Jen. 799. Storr, ü. d. Geist d. Christenth. [Flatts Mag. St. 1. S. 203 ff.] Th. Schwarz, versch. Ansichten v. Christenthum. Brl. 819. C. v. Weiller, was ist Christenth.? Münch. 819. Fr. Dellbrück, Christenth. Bonn. 822. 2 T. Dav. Schulz, was heißt Glaube und wer sind die Ungläubigen? Lpz. [830] 835.

Der vollkommen in die Geschichte eingetretene religiöse

Geist ist das Christenthum, durch welches der erhabene Herr als ein Vater über alles und der Mensch als göttlichen Geschlechts offenbar, das jenseitige Leben mit dem irdischen eins und das römische Weltreich zum Gottesreiche wurde. Die Wahrheit des Christenthums ist, daß es der Menschheit in ihrer höchsten Entwicklung entspricht und jede geringere Bildungsstufe dieser Entwicklung entgegenführt. Dieses, daß das Christenthum nicht eine von den Religionen, sondern die Religion an sich ist, wird als ein allgemein christliches Bewußtseyn hier vorläufig nur vorausgesetzt. Hiernach ist das Christenthum objectiv das von Christo ausgehende, alle Zukunft umfassende Reich eines eigenthümlich bestimmten religiösen Lebens, subjectiv die Ueberzeugung, daß die Vollendung des religiösen Lebens in Christo angebrochen sey und in einer von seinem Geiste beseelten Gemeinschaft auch unser religiöses Leben dieser Vollendung nahe. Wer dieses Glaubens lebt, wessen Frömmigkeit also von Christo ausgegangen oder ihm angeschlossen ist, muß für einen Christen geachtet werden. Denn da das Christenthum eine Religion ist, so kann es nicht höher geachtet werden, noch Größeres bringen, als die Vollendung der Religion. Hiermit stimmt die Erklärung Jesu überein, welcher die Seinen nicht an irgend einem äußeren Glaubensbekenntnisse, sondern an der Liebe und Frömmigkeit selbst erkennt, Mt. 7, 21—23. 4, 17. 5, 3 ss. 25, 31 ss. Jo. 4, 21—24. 13, 34 s. 14, 23., hiermit die apostolische Aufnahme in die Kirche mit dem bloßen Versprechen der Erneuerung des religiösen Lebens und der Anerkennung Jesu als Messias, welche Anerkennung unter den fast ohne Vorbereitung getauften Heiden wesentlich nur eine Anerkennung der vollkommnen Frömmigkeit Jesu als des Gottgeliebten seyn konnte. Wer dagegen das Christenthum von dem Fürwahrhalten einzelner Glaubenssätze und von der Vollziehung gewisser Gebräuche abhängig macht, ohne ihren wesentlichen Zusammenhang mit dem religiösen Leben darzuthun, legt demselben eine von der Religion verschiedene, sonach abergläubische Bedeutung bei.

§. 7. Das Christenthum in geschichtlicher Entwicklung.

Obwohl in Christo das vollkommne Christenthum erschienen ist, so bedurfte doch auch er zu seiner Ergänzung eine Christenheit, und obwohl die H. Schrift das höchste Denkmal des Christenthums ist, so ist doch in ihr der christliche Glaube keineswegs abgeschlossen: sondern, um die Religion der Menschheit in allen Zeiten zu seyn, mußte das Christenthum den

Keim in sich tragen, innerhalb der Schranken einer nach ihrem Anfangspunkte und nach ihrem Streben vollkommnen Religion die ganze Fülle des religiösen Geistes zu entfalten, jede Volksbildung in sich aufzunehmen und jedem Zeitalter gerecht zu seyn. Insofern ist das Christenthum das religiöse Gesammtleben der Christenheit, und der christliche Glaube, oder die Gesammtheit der auf dem christlichen Leben beruhenden Vorstellungen über unser durch Christum eigenthümlich bestimmtes Verhältniß zu Gott, ist in keiner einzelnen Urkunde beschlossen, sondern ein von Christo ausgehender lebendiger Strom der religiösen Ueberlieferung.

Zweites Capitel.

Von der Form der Dogmatik.

§. 8. Die Dogmatik als Geschichte.

Der christliche Glaube ist theils in gelehrter Form darzustellen, weil seine Denkmale nicht ohne gelehrte Hülfsmittel zu verstehn sind, noch ihr Inhalt ohne Kenntniß der geschichtlichen Verhältnisse seiner Ausbildung gewürdigt werden kann; theils in wissenschaftlicher Form, nach einem aus seiner eignen Einheit hervorgehenden Gesetze unseres Geistes, sich einer Reihe von Wahrheiten dadurch als solcher bewußt zu werden, daß er ihre Einheit unter einander und mit seinem eigenen Wissen und Wesen einsieht. Hierdurch gestaltet sich ein organisches Ganze von Glaubensartikeln. Diejenigen Artikel, welche das Christenthum nur aufgenommen und durchgebildet hat, haben eine Vorgeschichte im A. Testament und im vorchristlichen Alterthum überhaupt. Als Hauptstücke der geschichtlichen Entwicklung treten hervor: die Lehre des N. Testamentes, die Satzungen der Kirche und die wissenschaftliche Bewegung der Gegenwart. Aber sie sind durch alle zwischenliegende Bildungsglieder vermittelt, sonach nicht ohne sie verständlich. Doch ist aus diesem zusammenhängenden Ganzen religiöser Bildung nur dasjenige Gegenstand der Dogmatik, was sich als eigenthümlicher Zug des christlichen Geistes in der Kirche oder in der Theologie geltend gemacht hat.

§. 9. Die Dogmatik als Philosophie.

Das Christenthum soll erkannt werden im Verhältnisse zum religiösen Geiste. Daher die Untersuchung über die allgemeinen Gesetze des religiösen Geistes einen wesentlichen Bestandtheil der Dogmatik bildet. Das ist die Natur des Geistes,

seiner selbst bewußt zu werden. Das bewußte Selbstbewußtseyn des Geistes von seinem unveränderlichen Wesen ist Philosophie. Alle Religion in der selbstbewußten Anerkennung ihres ewigen Wesens ist demnach Philosophie. Diese Religionsphilosophie unterscheidet sich von demjenigen, was sonst noch Philosophie genannt wird oder von der Speculation dadurch, daß sie sich nur auf das religiöse Leben bezieht. Die Wahrheit jedes geistigen Lebens, d. h. seine Angemessenheit zum Wesen des Geistes wird allein in dem besonnenen Selbstbewußtseyn von der Philosophie sicher erkannt. Sonach kann eine für religiös ausgegebene Vorstellung oder ein Lehrsatz in den Urkunden irgend einer geschichtlich gegebenen Religion nur dadurch als wahrhaft oder zur Religiosität gehörig erkannt werden, daß er als Ausdruck des religiösen Geistes oder als nothwendiges Mittelglied seiner wissenschaftlichen Darstellung von der Philosophie erkannt wird. Jesus selbst hat diesen Grundsatz angedeutet Jo. 7, 17., alle Apologeten des Christenthums haben ihn im allgemeinen anerkannt und mehr oder minder geltend gemacht, doch scheint er erst durch die wissenschaftliche Bewegung der neuern Zeit zur entschiednen und allgemeinen Anerkennung zu gelangen.

§. 10. Die Religionsphilosophie und das Christenthum.

Köppen, Philos. des Christenth. Lpz. [813 ff.] 825. 2 T. Rückert, christl. Phil. Lpz. 825 ff. 2 T. Ruft, Phil. u. Christenth. o. Wissen u. Gl. Mannh. [825.] 833. Heinr. Schmid, Verh. d. Theol. z. Phil. [Oppos. Blatt. 828. B. I. H. 1.]

Da das Christenthum der zur Geschichte gewordene religiöse Geist der Menschheit ist: so enthält es nicht bloß den religiösen Geist an sich, sondern auch die Fülle und Mannigfaltigkeit seiner geschichtlichen Darstellung. Hiernach ist zu unterscheiden: das Wesen des Christenthums, welches die Religion selbst ist, und seine Erscheinung oder Wirklichkeit, wodurch es eine bestimmte und gemeinsame Religion ist. Das Wesen des Christenthums kann als etwas der Anlage nach Ewiges allezeit und überall aus dem religiösen Geiste entwickelt werden. Dieses ist daher von der Religionsphilosophie zu entwickeln, und darnach alles zu beurtheilen, was von dahin gehörigen christlichen Dogmen überliefert ist. Und wird hierdurch nicht gesagt, daß der religiöse Geist auch ohne das Christenthum je zum vollen Selbstbewußtseyn gelangt wäre, aber weil er durch die religiöse Erziehung und Gemeinschaft im Christenthume dazu gelangt ist: hat er das Recht dieses Urtheils. Dagegen das Christenthum als geschichtliche Thatsache sich zur

Religionsphilosophie verhält wie ein Kunstwerk zur Aesthetik oder der Staat zum Naturrechte. Der im Christenthume mündig gewordene religiöse Geist soll beurtheilen, ob durch dasjenige, wodurch das Christenthum eine besondre und gemeinsame Religion ist, die vollkommne Religion dargestellt und gefördert wird: aber es wäre verkehrt, wenn er diese historische Erscheinung aus sich selbst heraus construiren oder ihre schöne Fülle und Mannigfaltigkeit auf die allgemeinen Sätze der Religionsphilosophie zurückführen wollte. Dieses auf die Frage nach einem Principe der Dogmatik angewandt, folgt: der religiöse Geist ist constitutives Princip für das Wesen, regulatives Princip für die Erscheinung des Christenthums; jenes kann er aus sich selbst schöpfen, dieses nur verstehn. Ueber einen höhern Rang des Wesens oder der Erscheinung im angegebenen Sinne könnte nur aus Mißverständniß gestritten werden.

§. 11. Umfang der Dogmatik.

Die Dogmatik nach dem allgemeinsten Begriffe als Wissenschaft von der Religion kann seyn: 1) philosophische Dogmatik, Erkenntniß des religiösen Geistes an sich nach seinem ewigen Gesetze; 2) historische Dogmatik, Darstellung einer geschichtlich gegebenen Religion, und zwar der christlichen: a) biblische Dogmatik, Darstellung des christlichen Glaubens aus der H. Schrift, b) kirchliche Dogmatik, nach seiner Auffassung in den Urkunden einer bestimmten Kirche, c) comparative Dogmatik, nach seiner Auffassung in den verschiedenen kirchlichen Partheien und Systemen. Wie die philosophische Dogmatik ohne Rücksichtnahme auf die Geschichte eine bloße Abstraction ist: so werden diese historischen Darstellungen erst durch ihren Verein mit der philosophischen Dogmatik zur eigentlichen Wissenschaft als das Bewußtseyn vom Christenthume in seiner ursprünglichen Gestalt, als Selbstbewußtseyn der Kirche und als Einsicht in die verschiedenen Formen, in denen sich der christliche Geist vermischt mit menschlichen Irrthümern ausgesprochen hat. Wichtig jede in ihrer Art sind sie doch nur vereinzelte Anschauungen des Christenthums. Zur vollen Einsicht desselben wird erfordert die Dogmatik an sich, welche den christlichen Glauben in seiner gesammten Entwicklung auffaßt und im Wesen des religiösen Geistes verstehn lehrt.

§. 12. Functionen der Dogmatik.

Die Geschäfte der Dogmatik sind: 1) die philosophische Entwicklung des religiösen Glaubens, 2) die historisch-kriti-

sche Auffassung, 3) die systematische Anordnung, 4) die religiöse Begründung und Beurtheilung, 5) die organische Fortbildung des christlichen Glaubens. Sie werden je nach dem Gegenstande mit oder neben einander ausgeübt.

§. 13. Haupteintheilung der Dogmatik.

Die Anordnung, zwar verschieden nach dem Standpunkte der Dogmatik, ist durch denselben doch nothwendig gegeben. Der 1. Haupttheil enthält die Lehre vom Christenthume seinem Wesen nach, wiefern es Religion ist, Ontologie. Der 2. Haupttheil die Lehre vom Christenthume seiner Erscheinung nach, wiefern es eine bestimmte historisch gegebene Religion ist, Christologie. Da die Religion ein Verhältniß des Menschen zum Unendlichen ist, zerfällt die Ontologie in die beiden Glieder dieses Verhältnisses: Subject der Religion ist der Mensch, die Lehre von seinem religiösen Wesen ist der 1. Theil, Anthropologie; Object der Religion ist das Unendliche, die Lehre von seiner religiösen Beziehung zur Menschheit der 2. Theil, Theologie. Da die Christologie beschreibt, wie die Religion an sich im Christenthume sich verwirklicht, so ist zu handeln 1) von der Art, wie Christus einst eine Gemeinschaft des religiösen Lebens begründet hat, 2) von der Art, wie unser eignes religiöses Leben in diese Gemeinschaft aufgenommen und als ein christliches Leben in ihr ausgebildet wird, 3) von der Art, in welcher diese Gemeinschaft selbst das Christenthum auf alle Zeiten bringt. Hierdurch ergeben sich als Grund, Wirkung und Mittel 3 Theile der Christologie: Christus in der Geschichte, im Gemüth und in der Kirche. Die Ontologie ist rein philosophisch, geht aus dem constitutiven Principe hervor und hat die Historie nur beigeordnet als Darstellung des im Christenthume sich entwickelnden Wesens aller Religion. Daher jedes Dogma mit der philosophischen Construction beginnt, worauf die historische Darstellung folgt und nach jener als ihrem Gesetze beurtheilt wird. Hierbei sind diejenigen historischen Lehrstücke, welche nicht unmittelbar religiöse Ideen darstellen, anhangsweise mit der historischen Darstellung derjenigen Ideen zu verbinden, an welche sie sich angeschlossen haben. Die Christologie enthält bloß Historie, deren Resultate nach dem regulativen Principe zu ziehen sind.

§. 14. Verschiedener Gehalt der Glaubensartikel.

In der alten protestantischen Dogmatik sind die Keime jener systematischen Eintheilung enthalten, doch unentwickelt und in anderer Absicht. 1) Schon aus der Scholastik stammt die

Eintheilung der Glaubensartikel in puri und mixti, wiefern die ersteren bloß aus der H. Schrift, die andern auch aus der Vernunft erkannt werden. Alles Gewicht wurde auf die puri als die eigentlichen Mysterien des Christenthums gelegt. Nach §. 10 enthalten sie dasjenige, wodurch das Christenthum eine eigenthümliche, historische Religion ist, aber die andern sein Wesen als Religion. 2) Durch den Zwiespalt der Kirchen und die Aussöhnungsversuche bildete sich die Lehre von den Fundamentalartikeln, als welche ohne Verlust der Seligkeit nicht aufgegeben werden könnten, mit Unterabtheilungen hinsichtlich des bloßen Nichtwissens und des Verwerfens. [a]) Folgerecht durchgeführt würde sich auf diesem Standpunkte als alleiniger Fundamentalartikel ergeben haben: der alleinseligmachende Glaube an die Barmherzigkeit Gottes durch Christum; so daß alle übrige Artikel je nach ihrem nothwendigen Zusammenhange mit diesem ihre Stellung im Systeme und zur Seligkeit gefunden hätten. Allein das Hängen am schwer erkämpften Buchstaben und der Wunsch, der reformirten Kirche Irrthümer im Fundamente vorzuwerfen, verhinderte durch willkürliche Anhäufung der Fundamentalartikel die wissenschaftliche und kirchliche Entwicklung dieses Gedankens. Die neuern Dogmatiker, insbesondre seit Semler, aus Scheu die Seligkeit von Glaubensartikeln abhängig zu denken, verstanden unter Fundamentalartikeln die wesentlichen Lehrsätze, durch welche sich das Christenthum von andern Religionen, oder im engern Sinne eine Kirche von der andern unterscheide. [b]) Nach §. 10 giebt es nur einen Fundamentalartikel, den religiösen Geist selbst, welcher als constitutives Princip für die Ontologie, als regulatives Princip für die Christologie gilt. Das Wesen des Christenthums ist die Religion selbst, aber eine besondere Religion ist es durch seine historische Erscheinung.

§. 15. Verhältniß zur evang. prot. Kirche.

Steudel, Behandl. d. Dogmatik nach d. Anford. d. K. in unsern Tagen. Tüb. 832. Kling, was für eine Gestalt d. Dogmt. dürfte sowohl d. gegenw. Zustande d. theol. Wiss. als d. Principien d. ev. K. am meisten entsprechen? [Tüb. Zeitschr. 834. H. 4.]

Der evangelischen Kirche, wiefern diese vorläufig bestimmt wird als diejenige, welche ohne die Behauptung eigner Unfehl-

---

a) *Hunnii διάσκεψις* de fundamentali dissensu doctrinae Luth. et Calvinianae. Vit. [626.] 663.

b) *Hufnagel*, de vera articulorum fund. definitione. Erl. 783. 4. *Thomander*, de articulis fidei primariis. Lund. 830.

barkeit alles Heil von Christo ableitet, gehört diese Dogmatik an, nicht durch Verpflichtung auf irgend ein äußeres Gesetz, sondern subjectiv, wiefern sie einem Kreise angehört, der in dieser Kirche seine Bildung und Befriedigung findet, objectiv, wiefern nur die evangelische Kirche eine solche Dogmatik zuläßt und fordert. Denn diese Kirche strebt nach der immer vollkommneren Darstellung des Christenthums und hat keine andere Macht über die Geister als die höchste, die der freien Ueberzeugung. In beiden Beziehungen, soweit sie durch die Wissenschaft gefördert werden können, bedarf es einer solchen Dogmatik. Wäre dagegen die Dogmatik nur die Wissenschaft von dem Zusammenhange der in einer christlichen Kirchengesellschaft zu einer gegebenen Zeit geltenden Lehre, so würde noch eine andre dogmatische Wissenschaft nöthig, um die Kirchenlehre selbst und jede andere Gestaltung des christlichen Glaubens einer freien Kritik zu unterwerfen. Man hat sich zu diesem Zwecke allein auf das Evangelium berufen, obwohl diese Berufung gerade in den Zeiten des eifrigsten Kirchenthums am wenigsten durchgeführt worden ist: aber auch das Evangelium fordert eine freie Begründung und Beurtheilung im religiösen Geiste, um als religiöse Wahrheit wissenschaftlich erkannt zu werden. Daher der Protestantismus zwar den willkürlichen Menschensatzungen des Katholicismus das Wort Gottes in der H. Schrift siegreich entgegenhielt, aber erst in dem freien Selbstbewußtseyn des religiösen Geistes sich vollendet. Da in diesem Verhältnisse der Dogmatik zur Kirche der Unterschied einer lutherischen und reformirten Kirche nicht vorkommt: so verhält sich die Dogmatik noch gleichgültig zu demselben, und wird die Unterscheidungslehren vorläufig wie andere Verschiedenheiten innerhalb der Kirche beurtheilen.

§. 16. Orthodoxie und Heterodoxie.

Zum Wesen der evangelischen Kirche gehört, daß neben der Orthodoxie, wiefern darunter die Einstimmigkeit mit der nach geschriebenem Rechte gültigen Kirchenlehre verstanden wird, auch die Heterodoxie bestehe, d. h. die individuelle Abweichung und Mannigfaltigkeit, wiefern sie nur einen christlichen und protestantischen Charakter hat. Beide stehn unter dem Gesetze einer höhern Orthodoxie, nehmlich der vollkommnen christlichen Wahrheit, und die christliche Liebe hat in der Verschiedenheit oder selbst im Zwiespalte des Glaubens das Gefühl der Einheit zu erhalten. Weil es aber die Art zumal der volksmäßigen religiösen Darstellung und Ueberliefrung

iſt, religiöſe Ideen in der Hülle dunkler Gefühle, in Sinnbildern, auch wohl nicht ohne Mißverſtändniſſe aufzufaſſen: ſo hat die Dogmatik auch in dieſen Verhüllungen die Wahrheit aufzuſuchen, und weil ein hiſtoriſches Inſtitut ſich nur durch organiſche Entwicklung glücklich fortbilden kann: ſo hat die Dogmatik, wenn ſie der Kirche ſeyn will, was ſie ſoll, ſich den kirchlichen Ausdrucksweiſen möglichſt anzuſchließen und die darin liegende Wahrheit aus ihnen zu entwickeln. Aber der Wahrheit als dem Weſen der Wiſſenſchaft würde widerſtreiten, wer den kirchlichen Dogmen etwas unterlegen wollte, was nicht darin liegt, vielmehr verlangt ebenſo ſehr das Intereſſe der Wiſſenſchaft als der Kirche, daß auch jeder vorhandene Widerſpruch mit wiſſenſchaftlicher Schärfe und Geradheit ausgeſprochen werde.

§. 17. Mythiſche Beſtandtheile.

Heß, Gränzbeſtimmung deſſen, was in der Bibel Mythos, Anthropopathie, perſon. Darſt., Poeſie, Viſion u. was wirkl. Geſch. iſt. Inſ. Bibl. d. h. Geſch. Zür. 792. B. II. S. 153 ff. Heydenreich, ü. d. Unzuläſſigk. d. myth. Auff. d. Hiſtoriſchen im N. T. u. im Chriſtenth. Hamb. 831 ff. 2 Abth. — Schelling, ü. Mythen, hiſtor. Sagen u. Philoſopheme d. alten Welt. [Paulus, Memorab. St. 5. N. 1.] Baur, Symbolik u. Mythol. Stuttg. 824 f. 2 B. Strauß, Leben Jeſu. Tüb. 835. B. I. Einleitung.

Obwohl das Chriſtenthum die Erſcheinung des religiöſen Geiſtes in der Geſchichte iſt, muß doch für möglich gehalten werden, daß die mythiſche Form der alten Religionen noch als untergeordnetes Moment in die Kirche eindrang. Mythen ſind Darſtellungen einer religiöſen Idee, welche in Form der Geſchichte ohne ſtreng geſchichtlichen Inhalt von Mund zu Munde fortleben. Einige ſcheinen von Dichtern und Weltweiſen gebildet oder fortgebildet, in andern iſt ein Ereigniß nach dem Untergange der Geſchichte poetiſch wiedergeboren, andere ſind ohne alles Factum unwillkürlich entſtanden und geglaubt durch das Bedürfniß der alten Welt, die überſinnliche Idee im ſinnlichen Bilde anzuſchaun und das Bild für etwas Wirkliches zu achten. Zwar für höhere Geiſtesbildung unnöthig, werden ſie doch auch in einer geiſtigen und geſchichtlichen Religion als Volksbedürfniß leicht von neuem ſich bilden, und als Gegenſtände einer heiligen Kunſt, nur mit dem Bewußtſeyn ihrer ſinnbildlichen Geltung, auch der höchſten Geiſtesbildung nicht unerwünſcht ſeyn. In einer ſolchen Religion ſind aber diejenigen Erzählungen für Mythen zu halten, welche durch hiſtoriſche oder philoſophiſche Kritik aus dem Bereiche des Wirk-

lichen verwiesen würden, während sie doch eine religiöse Idee darstellten und ihre unwillkürliche oder doch unschuldige Bildung nachgewiesen werden könnte.

§. 18. Die Dogmatik und der Volksunterricht.

Durch die Dogmatik soll die äußre Auctorität des Christenthums eine innere werden und das im dunkeln Drange des Gefühls Umfaßte zur Freiheit einer klaren Ueberzeugung gelangen. Ihr Werth an sich ist, daß sie das höchste Selbstbewußtseyn hinsichtlich der Religion enthält, ihr Gebrauch ist zum Dienste der Kirche, weil in einer Zeit, da jede Beziehung des Lebens zur wissenschaftlichen Anschauung kommt, das christliche Leben von den mit der Lehre Betrauten ohne Vermittlung der Wissenschaft nicht wahrhaft gefördert werden kann. Der Volkslehrer wird in dogmatischen Studien, auch durch die Sorge und den Kampf der Zweifel hindurch, an Fülle, Klarheit und Sicherheit gewinnen. Doch ist die Dogmatik nur dem Theologen bestimmt und von der Volkslehre nicht bloß nach Form und Zweck, sondern theilweise auch nach dem Inhalte verschieden, denn es giebt dogmatische Wahrheiten, welche nicht zum Volksunterrichte gehören, weil sie entweder überhaupt nicht erbaulich sind, oder nur, weil die dermalen vorauszusetzende Volksbildung ihnen nicht gewachsen ist; und dieses zu wissen, gehört zur Besonnenheit der Wissenschaft, daher in schwierigen Fällen auf das Verhältniß des Dogma zur Volkslehre hinzuweisen ist.

§. 19. Religion und Theologie.

G. Schlegel, d. Sicherh. d. Rel. bei d. Verschiedenh. d. theol. Meingn. Miet. 776. *C. Ch. Tittmann*, de discr. theol. et rel. Vit. 782. 4. Herder, v. Rel., Lehrmeingn. u. Gebr. Lpz. 798. De Wette, ü. Rel. u. Theol. Brl. [815.] 821. C. G. Schmid, Rel. u. Theol. Stuttg. 822. 1. B.

Da die Dogmatik nur ein Wissen von der Religion ist, so kann sie weder die Religion aus etwas andrem beweisen, noch einen Irreligiösen religiös machen: sondern bloß das im Geiste der Menschheit aufgefundene oder mögliche religiöse Leben hat sie darzustellen in seiner Gesetzmäßigkeit und geistigen Nothwendigkeit. Ist daher ihr letzter Beweis nur die unmittelbare Gewißheit dieses Lebens selbst, so steht sie dadurch an Sicherheit anderen Wissenschaften nicht nach, deren letzte Gründe überall auf dem unmittelbaren Selbstbewußtseyn ruhn, es werde dieses Glaube oder Wissen genannt. Das Verhältniß des religiösen Lebens zum wissenschaftlichen Bewußtseyn des-

selben wird als ein Verhältniß der Religion als des Inhalts zur Theologie als der Form minder passend bezeichnet, seit die Gesammtheit der zum geistlichen Kirchendienste nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten Theologie genannt worden ist.

Drittes Capitel.

Von den Quellen der Dogmatik.

A. Der religiöse Geist und die Offenbarung.

§. 20. Allgemeine Offenbarung.

Urquell aller Religion ist Gott. Dem religiösen Glauben ist wesentlich, sich als göttliche Offenbarung anzusehn, d. h. eine durch Gott in dem Menschen bewirkte Erkenntniß Gottes. Wiefern die Anlage zu dieser Erkenntniß durch die Außenwelt entwickelt wird, giebt es eine innere Offenbarung im Geiste des Menschen, eine äußere in Natur und Geschichte. Beide sind der Menschheit allgemein. Ps. 19, 1. Acta 14, 17. 17, 28. Rom. 1, 19 s. *)

§. 21. Natürliche und positive Religion.

Wiefern die Religion unmittelbar aus der menschlichen Natur hervorgeht, ist sie natürliche, wiefern sie durch bestimmte Satzungen in einem Gemeinwesen fortgepflanzt wird, positive Religion. Die natürliche Religion, sobald sie einen bestimmten Kreis vereinigt, wird sogleich und im Laufe der Zeiten immermehr positiv. Da alle höhere Bildung auf gegenseitiger Erziehung der Menschenalter ruht, kann die natürliche nur durch eine positive Religion sich ausbilden, so daß beide einander nicht widersprechen, vielmehr sich gegenseitig voraussetzen. Vrg. §. 10.

§. 22. Positive Religion durch besondre Offenbarung.

Alle die großen positiven Religionen sind nicht durch freie Anerkennung jener allgemeinen Offenbarung, sondern wie die meisten Gesetzgebungen des Alterthums entstanden durch die Behauptung ihrer Gründer, mittels einer besondern Offenbarung von den Göttern beauftragt zu seyn. Es ist aber hierdurch nicht die Wahrheit und unbedingte Nothwendigkeit eines solchen Auftrags, sondern bloß der gewöhnliche Volkscharakter erwiesen, welcher das innere göttliche Gesetz nur auf äußere

---

*) גָּלָה, ἀποκαλύπτειν, φανεροῦν, manifestum reddere quod occultum erat; ἀποκάλυψις, φανέρωσις. C. F. Fritzsche, de revel. notione biblica. Lips. 828.

göttliche Auctorität anzuerkennen geneigt ist. Auch war jene Behauptung selbst ohne Täuschung möglich, weil im Alterthume die religiöse Weltansicht vorherrschte, in welcher jede großartige Wirksamkeit mit Uebergehung der natürlichen Mittelursachen unmittelbar auf Gott bezogen wird, ein populärer oder antiker Supernaturalismus, welcher, da die Mittelursachen für die verständige Beurtheilung keineswegs ausgeschlossen, sondern bloß für das religiöse Gefühl zurückgestellt wurden, noch keinen wahrhaften Gegensatz mit der natürlichen Ansicht der Dinge bildet.

§. 23. Supernaturalismus und Rationalismus.

Wenn einer positiven Religion, die als besondre göttliche Offenbarung gilt, gegenüber das religiöse Selbstbewußtseyn als allgemeine Offenbarung oder [nach neuerem Sprachgebrauche] als Vernunft sich entwickelt, und in jener unächte Sätze des religiösen Glaubens zu erkennen meint, so entsteht ein Zwiespalt beider Offenbarungen, der sich entscheiden muß, entweder für den dogmatischen Supernaturalismus, welcher die Vernunft, wie sie dermalen ist, für unzureichend hält zur Religion, daher eine besondre Offenbarung für nöthig, und nachdem als solche eine bestimmte historische Religion sich bewährt hat, die Ergebung in alle ihre Satzungen für vernünftig; oder für den Rationalismus,*) welcher die Vernunft, wie sie dermalen ist, für zureichend hält zur Religion, daher jede historische Religion, die sich für besondre Offenbarung giebt, in allen ihren Satzungen dem Urtheile der Vernunft unterwirft. Wiefern die allgemeine Offenbarung durch die vernünftige Natur des Menschen vermittelt ist, wird sie auch eine natürliche und mittelbare genannt, im Gegensatze der besondern als einer unmittelbaren und übernatürlichen Offenbarung, d. h. einer von aller Naturwirkung verschiedenen Mittheilung des religiösen Lebens oder Wissens von Gott aus. Die Vollkommenheit der Vernunft als Grund und ihre Herrschaft als Folge oder das Gegentheil ist das Wesentliche in diesem Zwiespalte, nicht das Unmittelbare und Uebernatürliche der Offenbarung, welches bloß abgeleitete und untergeordnete Folge davon ist, daß die vollkommene Religion nicht aus der Vernunft kommen kann.

---

*) Bretschneider, hist. Bemerkgn. ü. d. Gebrauch d. Ausdrücke Ration. u. Supern. [Oppositionsschr. f. Christ. u. Gottesg. 821. B. VII. H. 1.] *Hahn*, de rationalismi vera indole. Lps. 827.

§. 24. Geschichtliche Uebersicht des Gegensatzes.

Stäudlin, Geschichte des Ration. u. Supern. Gött. 826.

Im N. Testamente erscheinen noch Spuren des antiken Supernaturalismus, Jo. 12, 38—41. Das Christenthum wurde als besondre Offenbarung, aber ohne Gegensatz zur allgemeinen Offenbarung verkündigt. Vermeinte Aussprüche wider die Vernunft 1 Cor. 2, 3—8. 14. 2Cor. 10, 5. Eph 2, 3. Col. 2, 8. Phil. 4, 7. gelten nur gegen Trugschlüsse oder griechische Philosophie im Gegensatze des Christenthums. Dieses erschien vielmehr als Vollendung des religiösen Bewußtseyns oder als vollkommne Einheit der allgemeinen und besondren Offenbarung, obwohl es dem Rationalismus den Anknüpfungspunkt darbot, daß die besondre Offenbarung sich an der allgemeinen bewähren solle Jo. 7, 17., dem dogmatischen Supernaturalismus, daß ein neues Leben in Christo dem frühern natürlichen Bewußtseyn in der Sünde entgegengesetzt wurde Eph. 2, 3. Das verschiedne Urtheil der Kirche über Vernunft und Philosophie wurde entschieden theils durch das Verhältniß eines Zeitalters zu einem bestimmten philosophischen System, theils durch das hervortretende Bewußtseyn der Sündhaftigkeit, in welchem alle natürliche Vernunft als verfinstert erschien. Durch das erste, die Neigung zur platonischen Schule, wurde unter den griechischen Kirchenvätern die Einheit des Evangeliums und der Philosophie mannigfach anerkannt, durch das zweite unter den lateinischen Kirchenvätern von der Fähigkeit des natürlichen Menschen gering gesprochen und endlich im Gegensatze wider Pelagius von Augustin der Grundgedanke des dogmatischen Supernaturalismus, Unfähigkeit des natürlichen, durch die Sünde gänzlich verdorbenen Menschen zur Religion ausgesprochen, doch mehr in Bezug auf die sittliche als auf die intellectuelle Kraft durchgeführt. Beides, Neigung für Aristoteles und Pelagius, veranlaßte unter den Scholastikern eine rationalistische, nur durch die Auctorität der Kirche niedergehaltene Tendenz. Durch den Gegensatz wider beides erneute und schärfte sich in der evangelischen Kirche der Supernaturalismus Augustins. Ap. Conf. p. 113. v. 144 s. F. C. p. 579. v. 2. p. 657. v. 8 ss. Die Vernunft gilt nur in weltlichen Dingen A. C. p. 64. v. 22 ss. F. C. p. 661. v. 19. Was man dagegen F. C. p. 822. v. 91. als versteckten Rationalismus angesprochen hat, *) ist nur die Anerkennung, daß die göttliche Offenbarung sich dem religiösen

*) *Krause*, de rationalismo ecclesiae nostrae in doctrina de praedestinatione. Regiom. 814. 2 Pg. 4. *Lundvall*, de rationalismo Lutheri. Upsal. 829. 4.

Geiſte als ſolche durch religiöſe Wirkung bewähre. Die altproteſtantiſchen Dogmatiker ſtatuirten einen formalen Vernunftgebrauch bei der Schriftauslegung und Conſtruirung des dogmatiſchen Syſtems, zur untergeordneten Beweisführung in articulis mixtis und zur Widerlegung der Gegner, mit der Anerkennung, daß die wiedergeborne Vernunft dem Evangelium nicht widerſpreche. Die neuere Philoſophie ſeit Carteſius, wo ſie nicht einer neuen Scholaſtik diente, ſtand fremd oder feindlich zum Chriſtenthume. In ihrer Befreundung entſtand ſeit der Mitte des 18. Jahrh. der gewöhnliche chriſtliche Rationalismus, welcher ſich dem Chriſtenthume anſchließt, weil er es in der Hauptſache für Vernunftreligion erkannt hat. Im Gegenſatze, aber mit Aufgebung des Dogmas von gänzlicher Unfähigkeit der Vernunft, der moderne chriſtliche Supernaturalismus, welcher, weil er das Chriſtenthum aus vernünftigen Gründen als übernatürliche Offenbarung erkannt hat, ſich demſelben unterwirft. Im Gegenſatze von beiden erneute eine Parthei, welche ſ. 1827 eine dogmatiſche und öffentliche Bedeutung gewann, den auguſtiniſchen Supernaturalismus.

§. 25. Der gewöhnliche Streit beider Syſteme.

Reinhard, Geſtändniſſe. Sulzb. [810.] 811. 9. Br. [Röhr] Briefe ü. d. Ration. Aachen. [Zeitz.] 813. Schirmer, Vrſ. e. wiſſenſch. Würdg. des Supran. u. Ration. Lpz. 818. Zöllich, Briefe ü. d. Supern. Sondersh. 821. Gebhard, d. letzten Gründe d. Ration. in e. Widerl. d. Br. Zöll. Arnſt. 822. Sartorius, d. Rel. außerh. d. Gränzen d. bloßen Vernunft. Mrb. 822. Derſ., d. Unwiſſenſchaftl. u. innere Verwandtſch. d. Ration. u. Romanismus. Heidlb. 825.

Die modernen Supernaturaliſten ſuchten die Möglichkeit, eine gewiſſe Nothwendigkeit der Offenbarung und ihre Wirklichkeit im Chriſtenthume mit Gründen zu erweiſen, aus denen nur das Bedürfniß einer poſitiven Religion und die vollkommne Erfüllung deſſelben durch das Chriſtenthum hervorgeht. Die Rationaliſten erwieſen ihr Recht durch allerlei der Religion zum Theil ziemlich fremde Gründe, aus welchen die hohe Bedeutung der Vernunft erhellt, aber keineswegs ihre Alleinherrſchaft, wofern es der Gottheit gefallen hätte, auf eine beſtimmtere und feſtere Weiſe, als durch die Miſchung von Wahrheit und Irrthum in der Vernunft, ſich offenbar zu machen. Daher der Streit in der That nicht durch wiſſenſchaftliche Gründe entſchieden worden iſt, ſondern nach ſubjectiver Neigung: die Ehrfurcht vor der H. Schrift und das Bedürfniß einer ſichern Auctorität hat für den Supernaturalismus, das

Streben nach geistiger Freiheit und ihr Bewußtseyn für den Rationalismus entschieden.

§. 26. Vermittlungsversuche.

Sie vermitteln entweder nur scheinbar, wie diejenigen, welche durch Aufgeben des Begriffs der Mittelbarkeit und Unmittelbarkeit, oder durch Nachweisung der ideal nothwendigen Einheit beider Offenbarungen den Streit für abgethan halten, [a]) oder sie gehören dem Gegensatze wesentlich noch an, wie der rationale Supernaturalismus, welcher aus vernünftigen Gründen die Geheimnisse der Offenbarung als über, nicht gegen die Vernunft, annimt, dem Supernaturalismus, [b]) und der supernaturale Rationalismus, welcher das Christenthum für unmittelbare Offenbarung und Einführung der Vernunftreligion achtet, dem Rationalismus angehört. [c]) Das Geständniß, daß man mit Aufgebung der Consequenz zu einem Synkretismus beider Systeme flüchten müsse, ist statt der Vermittlung ein verzweifelter Nothbehelf. [d])

§. 27. Annäherung und Verschiedenheit.

Märtens, Theophanes. Halbrst. 819. [Schott, Sendschr. an M. Jena 820.] Dess. Antwort. H. 821. Bockshammer, Offenb. u. Theol. Stuttg. 822. Vater, ü. Ration. Gefühlsrel. u. Christenth. Hal. 823. Schott, Br. ü. Ration. u. Offenb. Jena 826. A. Schweizer, Kritik d. Gegens. zw. Ration. u. Supern. Zür. 833.

Die naturgemäße in Einzelnen bereits vorhandne Annäherung beider Systeme ist die Anerkennung von Seiten des Supernaturalismus, daß jeder auch aus der H. Schrift geschöpfte Lehrsatz, um wahrhaft erkannt und angewandt zu werden, einer Begründung im religiösen Geiste bedarf; von Seiten des Rationalismus die Anerkennung eines nothwendigen historischen Inhalts im Christenthume, der nicht aus der Vernunft

---

a) Kähler, Supran. u. Ration. in ihrem gemeinsch. Ursprunge, ihrer Zwietr. u. höhern Einh. Lpz. 818. Klein, Grundlinien d. Religiosism. Lpz. 819. *E. F. Hoepfner*, de discr. mediatae et immed. Dei efficaciae rectius intelligendo. Lps. 823.

b) *Ammon*, Summa Theol. chr. ed. 3. §. 28 s. u. Magaz. f. Pred. 822. B. VI. H. 2. — Böhme, die Sache d. rat. Supern. nach Ammons Abschiedsw. geprüft. Neust. 823.

c) Tzschirner, Briefe veranlaßt durch Reinh. Geständn. Lpz. 811. 5. Br. *C. L. Nitzsch*, de revel. religionis externa eademque publica. Vit. 830. 2 Fasce. [Progr. s. 1796.] u. Ueber Heil d. Theol. durch Unterscheidung d. Offenb. u. Rel. als Mittel und Zweck. Witt. 830.

d) Wer ist consequent? Reinhard? o. Tzschirner? o. keiner von beiden? beantw. v. Pred. Sachse. 811.

geschöpft werden kann. Ist aber hierdurch eine Annäherung möglich, durch welche der Zwiespalt im kirchlichen Volksleben fast gänzlich zurücktreten kann, und hängt erfahrungsgemäß der Segen des Volkslehrers nicht von einem dieser Systeme ab,*) so bleibt doch in der Wissenschaft eine wesentliche Verschiedenheit: der Supernaturalist nimt einen Glaubenssatz an, weil er in der H. Schrift oder sonst in einer sichern Offenbarungskunde gegeben ist, der Rationalist, weil er den Grund seiner Wahrheit im eignen Geiste erkennt; eine Verschiedenheit, welche auch auf den Inhalt des Glaubens Einfluß üben muß. Daher die Vermittler und Indifferenten sich von denjenigen, welche sich einer Entscheidung zwischen beiden Systemen bewußt sind, nur dadurch unterscheiden, daß sie in jedem gegebenen Falle unbewußt und unwillkürlich ihre Entscheidung treffen, die Andern ein für allemal klar und besonnen.

§. 28. Instruction zur Entscheidung des Streites.

Die Entscheidung zwischen beiden Systemen ruht auf der Frage: ob der menschliche Geist, wie er dermalen ist, das religiöse Leben als ein Streben nach dem Vollkommnen aus sich selbst hervorbringen könne. Wenn er es kann, so ist nicht einzusehn, warum er sich einer fremden Offenbarung, gesetzt auch, daß sie einst geschehn, also einst nothwendig gewesen sey, unbedingt hingeben solle. Ob er es könne, ist im Leben durch die That, in der Wissenschaft durch den Begriff so zu entscheiden, daß aus dem eignen Geiste die Sätze des religiösen Glaubens, in denen das religiöse Leben seine Darstellung und Befriedigung findet, entwickelt werden, als wodurch das Recht des Rationalismus erwiesen würde. Es ist aber nöthig sich zu diesem Behufe auf einen Standpunkt außerhalb des Christenthums zu stellen. Wenn den hierdurch gewonnenen philosophischen Glaubenssätzen die rein historisch entwickelten christlichen Glaubensartikel wesentlich entsprächen, so wäre dadurch das Christenthum seinem Wesen nach als Vernunftreligion erwiesen und die Nothwendigkeit eines christlichen Rationalismus dargethan. Wenn dagegen der Geist selbst in dieser Entwicklung seiner religiösen Anlagen auf irgend einem Punkte eine gänzliche Unfähigkeit zur Religion oder eine durch eigne Kraft unheilbare Störung fände: so würde die Vernunft selbst den Supernaturalismus fordern, welcher hier nicht die Nothwendigkeit einer unmittelbaren und übernatürlichen Erkennt-

*) Spieker, ü. d. Gebr. d. Ration. im rel. Volks- u. Jugendunterr. Herb. 821. Tzschirner, d. Verschiedenh. d. dogm. Systeme kein Hindern. des Zweckes d. Kirche. In s. Mag. f. Pred. 823. B. I. H. 1.

niß bezeichnet, sondern im einfachen Gegensatze des Rationalismus, das Bedürfniß einer Mittheilung des religiösen Lebens, das aus dem menschlichen Geiste, wie er dermalen ist, nicht hervorgehen kann; und wenn durch das Christenthum diese Mittheilung thatsächlich geschehn wäre, so würde die Vernunft selbst den christlichen Supernaturalismus gebieten. Die Entscheidung hierüber kann erst erfolgen, nachdem der philosophische und der christliche Glaube nach ihrem wesentlichen Gehalte entwickelt sind. Jedenfalls ist sie möglich, weil der Geist in dieser Sache nur bei sich selbst anzufragen hat. Wie sie aber auch falle, so wird dadurch nur der Rationalismus oder Supernaturalismus als Princip gerechtfertigt, noch nicht aber seine Darstellung in dem einen oder andern der jetzt nach ihm genannten Systeme.

B. Die Heilige Schrift.

§. 29. Urquell des christlichen Glaubens.

Der alleinige Quell des ursprünglichen Christenthums als die historisch allein gewisse Urkunde seiner ersten Erscheinung ist die H. Schrift N. Testamentes. [a]) Das A. Testament dient nur als historische Grundlage und zur Erläutrung von Lehren, welche im N. Testamente nicht ausgeführt sind und dem Geiste desselben nicht widersprechen. Die Sicherheit beider Urkunden, im allgemeinen durch äußre und innere Gründe erwiesen, [b]) schließt auf diesem bloß historischen Standpunkte die Möglichkeit des Irrthums und Widerspruchs in der Geschichte nicht aus, worüber im einzelnen Falle die historische Kritik nach Abwägung der Zeugnisse zu entscheiden hat; noch die mannigfache Ausbildung der Lehre, weßhalb im vorkommenden Falle die Lehrweise der einzelnen H. Schriftsteller zu unterscheiden und diejenige für die vollkommen christliche zu achten ist, welche der religiösen Idee zunächst entspricht.

§. 30. Sammlung des A. und N. Testamentes.

Die Schreibekunst war unter den Hebräern zu Mosis Zeit nicht unbekannt, aber noch die folgende heroische Periode des Volks hatte nur eine Sagen- und Lieder-Poesie, eine Literatur entwickelte sich erst in den von Samuel gestifteten Prophetenschulen. Mit dem Plane einer Wiederherstellung des

---

a) בְּרִית Gen. 9, 17. ἡ καινὴ διαθήκη Mt. 26, 28. cf. 2 Cor. 3, 14. סֵפֶר הַבְּרִית Exod. 24, 7. βιβλίον διαθήκης 1 Mcc. 1, 59. διαθήκη Sir. 28, 7. Vulgata: testamentum. cf. Hbr. 9, 16 s.

b) Fides humana: authentia, integritas, ἀξιοπιστία.

Staats verband sich noch im Exil der Gedanke einer Sammlung und Sicherung der Nationalliteratur, welche als Poesie und Historie eines theokratischen Volkes ihrer Natur nach vorherrschend eine heilige Literatur war. Ihre Spuren sind: eine Sammlung des Gesetzbuchs 2 Reg. 22, 8., eine Sammlung heiliger Bücher durch Nehemias 2 Mcc. 2, 13. Als ein Ganzes wird die Sammlung zuerst im Prologe Jesu Sirach angeführt etwa 130 a. C., ihre vollkommne Abgeschlossenheit ist erst durch Josephus bezeugt. [a]) An die alexandrinische Uebersetzung, welche um 285 a. C. angefangen, um 130 zum großen Theile vollendet war, schloß sich mit unbestimmtem Ansehn eine Reihe späterer Schriften, einige alexandrinischen Ursprungs, andre aus dem Hebräischen übersetzt, welche in Palästina theils entschiedener von der heiligen Sammlung getrennt, theils gar nicht gelesen wurden. Diese Sammlung vorzugsweise nach der Septuaginta blieb die schriftliche Unterlage der christlichen Erbauung, bis durch das neue Bedürfniß die eigenthümlichen Denkmale des Christenthums vorherrschend in Gebrauch kamen. Sie wurden anfangs einzeln benutzt, in der Mitte des 2. Jahrh. gebrauchte Marcion 10 Paulinische Briefe und 1 Evangelium, am Ende des Jahrh. sind 2 Sammlungen hergebracht: τὸ εὐαγγελικὸν die 4 Evangelien und τὸ ἀποστολικὸν 13 Paulinen, der 1. Brief Petri und Johannis. Origenes kannte alle jetzt angenommne Bücher des N. Testamentes, bezweifelte aber die Aechtheit des Briefs an die Hebräer, Jacobi, Judä, des 2. Petri, des 2. und 3. Johannis. Die öffentliche Meinung schwankte zur Zeit des Eusebius [b]) noch auf dieselbe Weise. Die Einstimmigkeit der Kirche über die Sammlung in ihrer dermaligen Gestalt, durch den 60. Kanon von Laodicea [344–364] nicht vollkommen verbürgt, [c]) erscheint auf den Synoden zu Hipporegius 393 und Carthago 397. Die protestantische Kirche hat zwar beide Testamente von der katholischen Kirche unverändert übernommen, aber da sie alle Auctorität der heiligen Schriften von ihrer Authentie abhängig machte, ohne diese doch durch die kirchliche Unfehlbarkeit verbürgen zu können: so mußte die Entscheidung über die Verfasser, das Zeitalter, sonach auch über die Geltung einzelner Bücher der freien, wissenschaftlichen Untersuchung anheimfallen.

---

a) C. Apion. I, 8. Antiqq. XI, 6, 13.

b) H. ecc. III, 25. cf. VI, 25.

c) Spittler, krit. Unters. d. 60. Laod. Kanons. Brem. 777. doch vrg. Bickel, in d. Stud. u. Krit. 830. H. 3. S. 591 ff.

§. 31. Erklärung über die dogmatisch benutzten Bücher der H. Schrift.*)

I. A. Testament. 1) Theokratisch-historische Bücher. Die Begebenheiten sind einem Plane der göttlichen Volksregierung untergeordnet, welche unmittelbar in die Geschichte eingreift. a) Gründung und Gesetzgebung der Theokratie. α) Der Pentateuch ist aus uralten Volkssagen und mancherlei schriftlichen Denkmalen, im Vorwalten bald des epischen, bald des politischen, bald des religiösen Intresse allmälig zusammengestellt, die 4 ersten Bücher vor dem Falle des Reiches Juda, zuletzt und dem Verdachte einer bloß hierarchischen Erzeugung am meisten ausgesetzt, das Deuteronomium. β) Das Buch Josua ist aus Volkssagen und nicht gleichzeitigen Urkunden nicht ohne historische Widersprüche nach dem Deuteronomium zusammengestellt. b) Geschichte der Theokratie bis zu ihrem Untergange. α) Buch der Richter, ächte, lebendige Volkssage, früher als das Buch Josua niedergezeichnet, c. 17–21 Zusatz nicht vor Hiskia. β) Die 2 Bücher Samuels sind aus gleichzeitigen Denkschriften mit spätern Einschaltungen am meisten im Geiste pragmatischer Geschichtschreibung nach Trennung der Reiche verfaßt mit kleinen Zusätzen nach dem Exile. γ) Die 2 Bücher der Könige sind mit dem Plane, in der Geschichte des unglücklichen Volks ein warnendes Beispiel aufzustellen, nicht ohne Willkür aus schriftlichen Quellen gegen Ende des Exils gezogen. δ) Die 2 Bücher der Chronik eine ungenaue, wie es scheint, zum Theil absichtlich entstellte Ergänzung der Königsgeschichte in priesterlich partheiischem Charakter nicht vor der Zeit Alexanders. c) Wiederherstellung der Theokratie. α) Die nach Esra und Nehemia genannten Bücher bestehn aus Fragmenten, welche zum Theil von den genannten Verfassern herrühren, zum Theil mit spätern Nachrichten im Zeitalter der Seleuciden durchflochten sind. β) Das Buch Esther, eine mährchenhafte Schrift, wahrscheinlich in Persien nach dem Untergange des persischen Reichs in einem bekehrungs- und verfolgungssüchtigen Geiste geschrieben. 2) Theokratisch-prophetische Bücher. Meist mit der Absicht einer unmittelbaren Einwirkung auf's Volksleben wird die Gegenwart und Zukunft vom theokratischen Gesichtspunkte aus angeschaut und beurtheilt. a) Jesaia unter Ahas und Hiskia, das Aechte mit einigen Zusätzen aus dem Exil, c. 40–66 von einem unbekannten Verfasser zu Ende des Exils.

*) Lehnsatz aus der Einl. in das A. u. N. Testament.

b) Jeremia, vom 13. Jahre des Josia bis zum 5. nach Jerusalems Zerstörung, c. 50—52 späterer Zusatz. c) Ezechiel vom 7. Jahre vor der Zerstörung Jerusalems bis 16 Jahre nachher Prophet im Exile. d) Hosea wahrscheinlich Zeitgenosse des Jesaia. e) Joel, aus dem Vordergrunde einer Heuschreckennoth Gesichte der glücklichen Zukunft, zur Zeit des Usia. f) Amos, Hirt aus Thekoa, in den letzten Jahren des Usia, sein Buch ein planmäßiges Ganze. g) Jona, das nach ihm genannte Werk, ein wahrscheinlich aus der Volkssage entstandnes didaktisches Gedicht, ist mehr nach allgemein religiösem als theokratischem Gesichtspunkte im Exile niedergezeichnet. h) Micha, in den letzten Jahren des Ahas und den ersten des Hiskia. i) Habakuk, aus den ersten Jahren des Jojakim, vor dem Einfalle der Chaldäer. k) Haggai, im 2. Jahre des Darius Hystaspis. l) Zacharja, einige Monate später, c. 9—14. von unbekanntem Verfasser vor dem Exile. m) Maleachi, in Nehemias Zeit. n) Daniel, das ihm als einer in der Volkssage bekannten Person zugeschriebne Buch ist wahrscheinlich legendenartige Dichtung aus der Zeit des Antiochus Epiphanes. 3) Poetische Bücher. Die hebräische Poesie ist theils lyrisch, unmittelbares Aussprechen des erregten frommen Gefühls, theils gnomisch, eine von dem frommen Gefühle erstrebte Weisheit göttlicher und menschlicher Dinge, zwischen beiden stehn 2 epische Versuche. a) Die Psalmen, lyrisch, untermischt gnomisch, ihre Abfassung vom Zeitalter Davids bis nach dem Exile, Zusammenstellung aus verschiedenen Sammlungen, vornehmlich die beiden ersten Bücher enthalten die Lieder vor dem Exile. b) Die Klagelieder, 5 religiöse Elegien des Jeremias über die Zerstörung Jerusalems. c) Die Sprüche Salomos, gnomisch, vieles, besonders c. 10—22, 16. kann aus Salomos Mund oder Zeit herrühren, mehr noch scheint dem ganzen Volke anzugehören, die einzelnen Theile der Sammlung waren zu Hiskias Zeit vorhanden. d) Der Prediger Salomo, nüchterne Lebensweisheit nach dem Exile. e) Das Buch Hiob, episch-gnomisch, nach der Idee einer unbedingten Ergebung in die Unerforschlichkeit der göttlichen Rathschlüsse als der alleinigen Lösung des Welträthsels tragisch. Wenn Prolog und Epilog, die Reden Elihus und die Rede Hiobs 27, 7—28, 28. nicht später eingeschoben sind, so hat der Dichter auch die kleinlichen halben Lösungen zugelassen. Sprache und Idee des Gedichts in der einen Beziehung ist dem Exile angemessen, in der andern weist die Idee und Glaubensweise auf eine weit frühere

Zeit, daher wahrscheinlich die Ueberarbeitung eines alten vielleicht arabischen Gedichts aus dem Exile vorliegt. f) Das Hohelied, lyrisch-episch, eine Sammlung von Liebesliedern, deren glühende Sinnlichkeit und Poesie zu Salomos Zeitalter paßt, die Sprache mit dem Charakter einer spätern Zeit vielleicht durch das Fortleben dieser Lieder im Munde des Volks.

II. Apokryphen. Ein Gemisch von Nachklängen des A. Testaments und alexandrinischer Philosophie. Der Unterschied des Historischen und Didaktischen ist nicht streng gehalten. 1) Vorwaltende Historie. a) 1. Buch der Makkabäer, Geschichte von 175—135, genau chronologisch, im Ganzen glaubwürdig, nicht von einem Zeitgenossen, nach schriftlichen und mündlichen Ueberlieferungen hebräisch verfaßt, die griechische Uebersetzung vor Josephus. b) 2. Buch der Makkabäer, griechischer Auszug aus Jasons von Cyrene Geschichte der Makkabäer, 176—161, voll Fabeln und historische Irrthümer von einem ägyptischen Juden, die beiden unächten Briefe am Anfange von fremder Hand hinzugefügt. 2) Vorwaltende Lehre. a) Das Buch Tobias, moralische, abergläubische Erzählung, von einem palästinensischen oder chaldäischen Juden, in verschiedenen Sprachen und Bearbeitungen überliefert. b) Das Buch der Weisheit, ein Lob der Weisheit, sowohl der Erkenntniß übersinnlicher Dinge und Offenbarung Gottes unter den Menschen, als auch der Lebensklugheit, dem Salomo als Collectivnamen aller Weisheit in den Mund gelegt, von einem alexandrinischen Juden vor Philo. c) Die Sprüche Jesu des Sohnes Sirach, Nachahmung der Sprüchwörter Salomos um 180, um 130 in's Griechische übersetzt.

III. N. Testament. 1) Die 3 synoptischen Evangelien sind Urkunden, in welchen diejenige Gestalt des Evangeliums, die sich durch die mündliche Verkündigung in Palästina gebildet hatte, niedergeschrieben ist, indem jeder Verfasser dasjenige, was ihm außerdem aus schriftlichen und mündlichen Quellen bekannt und wichtig war, eigenthümlich hinzufügte. Ihre Sicherheit ruht weniger auf den einzelnen Verfassern, zwischen denen eine bestimmte Gradation der Zuverlässigkeit nicht statt findet, als auf dem durch ihre gegenseitige Einstimmigkeit und Unabhängigkeit gegebnen Beweise, daß sie sämmtlich das in der apostolischen Kirche Ueberlieferte und Geglaubte treu niederzeichnen wollten, ist aber ebendeßhalb auch im Einzelnen durch das Schicksal aller mündlichen Ueberliefrung begränzt. 2) Das Johanneische Evange-

lium ist, soweit die klare Erinnerung und der treueste Wille eines Augenzeugen reicht, dem jedoch seine eigenthümliche Anschauungs- und Ausdrucksweise mit der seines Lehrers gänzlich zusammengeschmolzen ist, sichre Urkunde. Rein um seiner selbst willen geschrieben, verhält es sich doch zur allgemeinen evangelischen Ueberlieferung als ihre Ergänzung, zu den Paulinen als historische Parallele, zu den Verirrungen in der apostolischen Kirche als Gegensatz. Der 1. Brief des Johannes bezeichnet das apostolische Verhältniß desselben zu einem ihm vertrauten Gemeindekreise. Der Verfasser des Evangeliums hat die Apokalypse nicht geschrieben. 3) Die Apostelgeschichte von Lucas, nur zum Theil als Augenzeugen und sichern Bürgen, nach der gewöhnlichen Annahme während der Gefangenschaft des Paulus, vielleicht aber erst nach des Apostels Tode verfaßt, so daß der Schluß nie geschrieben oder verloren ist, beschreibt die Gründung der Kirche nach ihren beiden Epochen in Judäa und unter den Griechen. 4) Die 10 ursprünglich und allgemein anerkannten Paulinischen Briefe enthalten einestheils die christliche Lehre, wie sie galt in der apostolischen Kirche, anderntheils den eigenthümlichen Geist des Paulus. Die 3 Hirtenbriefe sind nur in Verbindung mit Stellen aus den andern Briefen als Zeugnisse Paulinischer Lehre anzusehn. Der Brief an die Hebräer stellt nur eine einzelne Glaubensweise auf, welche in einem bestimmten jüdischen Kreise der apostolischen Kirche gelten mochte. 5) Die katholischen Briefe sind nur Denkmale dessen, was hie und da in der apostolischen Kirche gelehrt wurde, mit Ausnahme des spätern 2. Petrinischen Briefs, der 1. Brief Petri und der Brief des Jacobus mit überwiegender Wahrscheinlichkeit ihrer apostolischen Abfassung.

§. 32. Die Auslegung.

Jedes Buch der H. Schrift ist auszulegen nach dem Sprachgebrauche seiner Zeit und nach dem Geiste seines Verfassers, indem von den einzelnen Aeußerungen zum geistigen Wesen hindurchgedrungen und dieses im allumfassenden religiösen Geiste als dessen besondere Gestaltung verstanden oder geistig nacherlebt wird. Dieses ist die theologische Auslegung, welche die grammatisch-historische Exegese als Bedingung aller Sicherheit in sich, aber die kirchliche nach analogia fidei, die allegorische und moralische Interpretation nur als einseitige Momente unter sich enthält. Die Ausdrucksweisen der unmittelbaren Anschauung und Begeiste-

rung ſind in wiſſenſchaftliche Begriffe treu zu übertragen, aber dieſe Ueberſetzung iſt innerhalb der Religion nicht die an ſich höhere Auffaſſung.

§. 33. Die dogmatiſche Auffaſſung.

Nur diejenigen Stellen der H. Schrift ſind für die Dogmatik zu benutzen, in welchen die H. Schriftſteller die Ausſprüche ihrer oder ihrer Helden eignen Frömmigkeit und die damit verbundne heilige Geſchichte niedergelegt haben, [a]) ſo daß aus ihrer vergleichenden Zuſammenſtellung der religiöſe Glaube derſelben im Zuſammenhange erhelle und das bloß Locale oder Temporelle ausgeſchieden werde. [b])

§. 34. Accommodation.

F. A. Carus, Hist. antiquior sententiar. Ecc. gr. de acc. Christo inpr. et App. tributa. Lps. 793. 4. Für poſitiv materielle Accommodation, durch die das Chriſtenthum zur Vernunftreligion aufgeklärt werden ſollte: Senf, Vrſ. ü. d. Herabl. Gottes in d. chr. Rel. Hal. 792. P. van Hemmert, üb. Acc. im N. T. a. d. Holl. v. D[ithmar]. Dortm. u. Lpz. 797. P. S. Vogel, Aufſ. theol. Inhalts. Nürnb. 799. 2. St. Dagg: [Hauff] Bemerkk. ü. d. Lehrart Jeſu. Offenb. [788.] 798. Heringa, ü. d. L. Jeſu u. ſr. App. a. d. Holl. Offenb. 792. Süskind, ü. d. Gränzen d. Pflicht keine Unwahrh. zu ſagen. In ſ. Mag. 13. St.

Das Chriſtenthum mußte ſich der Form nach niedern Bildungsſtufen anſchließen 1 Cor. 3. 1 ss., und konnte dem Inhalte nach jüdiſche Beſtandtheile erſt allmälig ausſcheiden Acta 15, 24 ss. Beides wird als Accommodation [*συγκατάβασις*, condescensio] bezeichnet. Dafür iſt zu halten: der Form nach jede Darſtellung oder Beweisführung, welche ungenügend höherer Geiſtesbildung [*κατ' ἀλήθειαν*] damals ihren Zweck erreichte [*κατ' ἄνθρωπον*], Gal. 4, 21 ss., ohne daß doch hier eine bewußte Herablaſſung durchaus behauptet werden könnte. Der Materie nach jedes einſtweilige Stehnlaſſen [dissimulatio] hergebrachter Anſichten, die dem chriſtlichen Geiſte fremd ſind Jo. 16, 12., das Zugeſtändniß unſchuldiger Volksſitten, jedoch ſo, daß ſcheinbar gleiche Handlungsweiſen je nach dem verſchiednen Beweggrunde und Einfluſſe verſchieden beurtheilt wurden Gal. 2, 11 ss. Acta 16, 3., und ein Theil

---

a) Dicta probantia, sedes doctrinarum, *κατὰ τὸ ῥητὸν* und *κατὰ τὴν διάνοιαν*.

b) *Confessio August.* p. 43. v. 65: Apostoli jusserunt abstinere a sanguine. Quis nunc observat? — ad tempus prohibuerunt propter scandalum.

der Kirche sich nicht accommodirte, sondern wirklich noch auf jüdischem Standpunkte verharrte; endlich die angelegentliche Ausführung jüdischer Vorstellungen, wiefern eigenthümliche Gedanken des Christenthums daraus hervorwachsen. Niemals aber ohne diese Absicht die freie Bestätigung [simulatio] eines jüdischen Dogma, welche mit dem Bewußtseyn seiner Unwahrheit verbunden dem Zwecke Jesu und der Apostel durchaus widerspräche. Doch sind von dieser bewußten Herablassung diejenigen Vorstellungen zu unterscheiden, welche, dem gemeinsamen Volksleben angehörig, gelegentlich hervortreten ohne mit der durchgebildeten religiösen Ueberzeugung wesentlich verbunden zu seyn.

§. 35. Ausbildung und Perfectibilität des Christenthums.

[Krug] Br. ü. d. Perfect. d. geoffenb. Rel. Jena u. Lpz. 795. Dgg: *H. Tittmann*, num rel. rev. omnibus omnium temporum hominibus accommodata esse possit? Lps. 796. C. Ch. Flatt, Ideen ü. Perfect. e. göttl. Offenb. [Stäudlins Beitr. 3. B.] — Ch. F. v. Ammon, d. Fortbildung d. Christenth. zur Weltrel. [Lpz. 833. 3 B.] 836. 1. B.

Aus bestimmten Aussprüchen d. H. Schrift ist nicht darzuthun, daß jeder religiöse Gedanke nur durch seine Nachweisung im N. Testamente als christlich erwiesen werden könne, vielmehr verweist Jesus auf fortwährende Belehrung durch den von ihm ausgehenden Geist Jo. 16, 12 s. cf. 7, 38., und aus der zufälligen Bildung des N. Testamentes ist nicht wahrscheinlich, daß die Gesammtheit alles Christlichen darin enthalten sey. Aber ein Ausspruch kann auch nicht als christlich dargethan werden, wenn er sich nicht auf bestimmte Weise an die historisch verbürgte Lehre Christi anschließt. Hieraus die mittlere Folgerung, daß zum christlichen Charakter einer Vorstellung zwar nicht ihr Vorhandenseyn im N. Testamente gehört, wohl aber ihr nachweisbarer Zusammenhang mit dem christlichen Geiste, wie er sich im N. Testamente ausgesprochen hat. Die hierdurch anerkannte Fortbildungsfähigkeit des Christenthums kann Perfectibilität genannt werden, wiefern hierunter nicht ein Abthun positiver Dogmen nach Vernunftprincipien, sondern eine von der H. Schrift ausgehende Entwicklung des christlichen Geistes verstanden wird. Vrg. §. 7.

C. Christliche Schriften.

§. 36. Quellen der evangelischen Kirchenlehre.

Zwar kann in Zweifel gestellt werden, inwiefern die Lehre der evangelischen Kirche noch in ihren Bekenntnißschriften ent-

halten sey. Aber jedenfalls ist historisch gewiß, daß in ihnen einst die Lehre niedergelegt wurde, welche damals und Jahrhunderte durch als Glaube der Kirche gegolten hat. Daher die von der Kirche vertragsmäßig und öffentlich anerkannten Bekenntnißschriften [Symbola] Urkunden der Kirchenlehre sind. Für die ganze evangelische Kirche die alten Symbola oecumenica: Apostolicum 2–4 Jahrh. Nachhall der apostolischen Lehre und Inbegriff des ältesten einfachsten Kirchenglaubens, Nicaenum dogmatische Ausbildung desselben den Beschlüssen von 325 und 381 gemäß zu Ende des 4. Jahrh., Athanasianum den Kirchenglauben des 6. Jahrh. enthaltend, seit dem 7. in allmäliger Geltung. [a]) Für die lutherische Kirche: die unveränderte Confessio Augustana 1530 als das Aeußerste zum Frieden mit der katholischen Kirche; [b]) für den größten Theil der Kirche: Apologia Confessionis 1530, Melanchthons Streitschrift gegen die Confutatio Pontificia, [c]) Articuli Smalcaldici 1537, Luthers entschiedner Gegensatz mit Melanchthons gelehrter Protestation gegen das göttliche Recht der Hierarchie, [d]) Lutheri Catechismus major und minor 1529, jener für die Pfarrherrn, dieser Volks- und Kinderlehre; [e]) für einen Theil der Kirche: Formula Concordiae 1579, die gelehrte Feststellung der siegreichen Orthodoxie, [f]) und hierdurch bedingt als Sammlung Concordia s. Liber Concordiae. [g]) In der reformirten Kirche hat bei einer großen Menge localer und nationaler Bekenntnißschriften [h]) nur die 2.

---

a) *J. G. Voss*, de tribus Symb. Amst. [642.] 662. 4. Opp. T. VI. *King*, Hist. Symb. apost. ex angl. vert. *Olearius*. [Lps. 706.]. Bas. 768. *Suiceri* Symb. Nic. Constant. expos. Ultraj. 718. 4. *Tenzelii* Judicia eruditor. de Symb. Athan. Goth. 687. 12. *Waterland*, critical history of the Athanasian creed. Cambr. 728.

b) Ed. *Melanchthon*, Witt. 530. 4. deutsch u. lat. *Winer*, Erl. 825. *Twesten*, Kil. 816. deutsch u. lat. *Tittmann*, Dresd. 830. deutsch u. lat. Weber, krit. Gesch. d. A. C. Frkf. 783 f. 2 B. Danz, d. A. C. nach Gesch. Inhalt u. Bedeutung. Jena. 830.

c) Ed. *Melanchthon* mit Ed. princeps der Augsb. Confession. *Lücke*, Ber. 817.

d) Durch Luther, Witt. 538. 4. Durch Stolz u. Aurifaber, Weim. 553. 4. Articuli Smalc. E Pal. cod. ed. annott. crit. ill. *Marheineke*, Ber. 817. 4.

e) Augusti, hist. krit. Einl. in d. beiden Haupt-Cat. d. ev. K. Elberf. 824.

f) Anton, Gesch. d. Concordienformel. Lpz. 779. 2 B.

g) Deutsche amtliche Ausgabe: Dresd. 580. f. Mit Beif. d. versch. Lesarten durch S. J. Baumgarten, Hal. 747. Lat. ed. *Selnecoer*, Lps. [580. zurückgenommen.] 584. 4. *Christianus* II. ib.

Confessio Helvetica 1566 [i]) und der Catechismus Heidelbergensis 1563 [k]) beide durch ihre praktische Tendenz die Härten des Calvinismus mildernd ein weitverbreitetes Ansehn erlangt. Die lateinische Recension ist im gelehrten Gebrauche hergebracht, obwohl sie nicht überall Grundtext ist. Nur dasjenige ist in den Symbolen für Kirchenlehre zu halten, was als unmittelbarer Ausdruck des religiösen Lebens oder als wissenschaftliches Mittelglied desselben ausgesprochen ist. Die dogmatischen Entwicklungen des kirchlichen Systems in den Schriften der Reformatoren und nachfolgender Theologen, die sich streng an die Kirchenlehre gehalten haben, sind gleichfalls für kirchlich zu achten und das kirchliche System vollendet sich erst in ihnen. Weil sie aber in ihrer freien Mannigfaltigkeit kein ausschließliches Gesetz für das kirchlich Geltende aufstellen: so sind sie in wissenschaftlicher Darstellung von der ursprünglich in den Symbolen niedergelegten Kirchenlehre zu unterscheiden.

§. 37. Quellen der Dogmengeschichte.

Die Quellen der Dogmengeschichte sind 1) Privaturkunden, die Schriften derjenigen, welche theils durch wissenschaftliche oder kirchliche Bedeutung Einfluß übten auf die Gestaltung des Lehrbegriffs, theils die unter ihren Zeitgenossen geltenden Lehrsätze gelegentlich oder absichtlich darstellten. 2) Oeffentliche Urkunden, welche von den verschiednen Kirchen und Secten durch ihre gesetzmäßigen Repräsentanten als Darstellungen ihres Glaubens niedergezeichnet oder wegen ihres Inhalts allmälig durch das Herkommen als solche anerkannt worden sind. Für die beiden großen Gestaltungen des Katholicismus, für die griechische und römische Kirche, sind öffentliche Urkunden die Beschlüsse der in jeder Kirche als ökumenisch anerkannten oder doch in die kirchlichen Rechtsbücher aufgenommnen Synoden. Aber bei dem geringen dogmatischen Gehalte

---

602. u. o. *Rechenberg*, ib. 678. u. o. *Tittmann*, ib. [817.] 827. *Hase*, ib. [827.] 837. Deutsch u. lat. J. G. Walch, Jen. 750. — *J. G. Walch*, Introd. in Libros Ecc. Luth. symb. Jen. 732. 4. *Fr. Walch*, Breviar. Th. symb. Gott. [765.] 781. *Tittmann*, Institt. symb. Lps. 811.

h) Harmonia Confessionum fidei orthod. et reform. Ecclesiar. Gen. 581. 4. Corpus et syntagma Confess. fidei. [612.] Genev. 654. 4. Corpus Libror. Symb. ed. *Augusti*, Elberf. 827.

i) Ed. *Kindler*, praefatus est *Winer*, Solisb. 825.

k) H. S. v. Alpen, Gesch. u. Lit. d. Heid. Kat. Frkf. 800. Augusti nt. e)

derſelben iſt die ältere griechiſche Kirchenlehre vielmehr zu ſuchen bei Athanaſius und Johannes Damascenus, die ältere römiſche bei Auguſtin und Hieronymus, Petrus Lombardus und Thomas Aquinas, ſoweit ihre individuelle Anſicht vom Allgemeinanerkannten geſchieden werden kann. Der neuern griechiſchen Kirche gelten als Inbegriffe ihres Glaubens die Bekenntniſſe des Gennadius 1453 [a]) und Mogilas 1643, [b]) der neuern römiſchen Kirche die Canones et Decreta Concilii Tridentini 1545–63, als Glaubensgeſetze zweiter Ordnung Catechismus Romanus 1566 und Professio fidei Tridentina 1564, dieſe theoretiſch zwar nicht allgemein anerkannt, aber die letztere thatſächlich in voller Geltung. [c]) Die weitre Ausführung und Ergänzung iſt in den Werken der für orthodox anerkannten katholiſchen Theologen noch beſtimmter gegeben, als daſſelbe Verhältniß in der proteſtantiſchen Kirche ſtatt findet, weil dort die Kirche ſelbſt eine beſtimmte Cenſur und Bürgſchaft übernommen hat; doch fordert die hiſtoriſche Genauigkeit, in dieſer Hinſicht katholiſche Kirchenlehre und katholiſche Theologie zu unterſcheiden.

Zweiter Theil.

Geſchichte der Dogmatik.

Semler, hiſt. Einl. in d. dogm. Gottesgelehrſamk. Vor Baumgartens Ev. Glaubensl. Hal. 759 f. 3 B. 4. Heinrich, Verſ. e. Geſch. d. verſch. Lehrarten d. chr. Glaubenswahrh. u. d. merkw. Syſteme u. Comp. drſ. Lpz. 790. Schickedanz, Verſ. einer Geſch. d. chriſtl. Glaubensl. Braunſchw. 827. — Baumgarten-Cruſius, Dogmengeſch. 1. Abth. Allgem. Dogmengeſch. Twesten, Dogmatik. 3. A. 1. B. S. 96—272.

§. 38. Das Urchriſtenthum.

Jeſus hat das vollkommne religiöſe Leben in Lehren,

---

a) Gedr. in *Mart. Crusii* Turco-Graecia. Bas. 584. f. p. 110 ss. *Chytraei* Or. de statu Ecc. gr. Frcf. 583. p. 173 ss.

b) *Ορθόδοξος ὁμολογία τῆς καθολικῆς κ. ἀποστ. ἐκκλησίας τῆς ἀνατολικῆς.* Amst. 662. ed. [gr. u. lat.] *Normann*, Lps. 695. [gr. lat. u. deutſch] *Hofmann*, Vrat. 751.

c) Cann. et Decreta C. Trid. Rom. 564. f. u. o. ed. *Jod. le Plat*, Lov. 779. 4. — Cat. ex decreto Conc. Trid. ad Parochos scr. [ital. u. lat.] Rom. 566. Col. 572. u. o. Köcher, catech. Geſch. d. päpſtl. K. Jen. 753. — Mohnike, urkundl. Geſch. d. Prof. fidei Tr. Greifsw. 822. — Libri symb. Ecclesiae rom. cath. ed. *Danz.* Vim. 836.

Sinnbildern und Thaten dargestellt. Er hat nicht ein System von Glaubenslehren festgestellt, sondern ein religiöses Reich gegründet, und einen Geist geweckt, der durch mannigfache Systeme hindurch die ewige Wahrheit zum Bewußtseyn bringen sollte. Johannes hat durch Erinnerungen aus seiner Jugend die ideale zunächst theologische Seite der Religion als Gemeinschaft mit Gott durch Liebe zu Christo ausgebildet, Paulus durch Reflexion aus dem christlichen Leben auf die frühere Zerfallenheit mit Gott die reale und anthropologische Seite als Versöhnung mit Gott durch den Glauben an seine in Christo offenbarte Barmherzigkeit; er noch im Kampfe wider die Engherzigkeit des Judenchristenthums, Johannes jenseit des Kampfes. In den andern Denkmalen der apostolischen Kirche ist das Christenthum als die verheißne Vollendung des Judenthums aufgefaßt. Hiernach unterscheidet sich eine Judenchristliche, Paulinische und Johanneische Lehrweise. Dogmen hatte man nicht außer dem Glauben, daß Jesus der Christus und von ihm das Heil zu erwarten sey. Doch lag in der Taufformel, indem sie wohl schon zu Lebzeiten der Apostel anfing, sich zum apostolischen Symbolum zu entfalten, ein Keim zur Ausscheidung und Zusammenfassung der Hauptstücke des Christenthums in dem Bekenntnisse des Vaters, Sohnes und Geistes.

I. Dogmatik des Katholicismus.

§. 59. Die Glaubenslehre der Kirchenväter.

Die Kirche entwickelte sich zur katholischen Kirche im Glauben alleinseligmachend und unfehlbar zu seyn, so daß diesem objectiv aufgestellten Christenthum die subjective Ueberzeugung immermehr unterworfen wurde. Das Judenchristenthum wurde zunächst durch die Macht des griechisch-römischen Volksgeistes ausgeschieden, feierte aber seine Wiedergeburt in der Kirchenverfassung. Im Streben, den christlichen Geist erst gegen häretische Fälschung, dann gegen jede Mißdeutung im Dogma festzustellen, wurde im Morgenlande die Johanneische Theologie, im Abendlande die Paulinische Anthropologie ausgebildet. Das Aeußerste der einen Richtung bezeichnet die alexandrinische Schule als die Versöhnung des christlichen Glaubens mit der griechischen Philosophie, wodurch die Allgemeinheit der göttlichen Offenbarung anerkannt und dem Christenthume die Wissenschaft angeeignet wurde, aber bei der Vereinigung widerstrebender Elemente in der Stellung des Wissens zum Glauben etwas Unversöhntes und Unheimliches bleiben mußte. Das

Aeußerſte der andern Richtung Auguſtinus als Begründer des kirchlichen Supernaturalismus durch Scheidung deſſen, was der Menſch durch ſich ſelbſt und was er durch Chriſtum iſt. Das tiefe Gefühl der Sünde und Erlöſung iſt die Wahrheit, die ſchauerliche Conſequenz die Hindeutung auf die Unwahrheit dieſes Syſtems. Eine ſiegreiche Mitte hat nur Einzelnes, Gemildertes von beiden Seiten her angenommen. Während ſich der Kirchenglaube als öffentliches Bekenntniß in den 3 Symbolen ausſprach, iſt es, bei der allgemeinen Hingabe der theologiſchen Wortführer an den jedesmaligen Kampf um die dogmatiſche Feſtſtellung einer einzelnen Seite des chriſtlichen Bewußtſeyns, nur zu andeutenden Verſuchen einer ſyſtematiſchen Darſtellung des geſammten Lehrbegriffs gekommen. [a]) Erſt nach Vollendung des Dogmenkampfes hat Johannes Damascenus [geſt. um 754] das reiche Erbe der Kirchenväter ſyſtematiſch zuſammengeſtellt. [b]) In der römiſchen Kirche begnügte man ſich bis in's 11. Jahrh. mit bloßen Sentenzenſammlungen aus den Vätern. [c])

§. 40. Die Scholaſtik.

Die Scholaſtik war das Reſultat einer urkräftigen Verſtandesentwicklung auf der einen, einer unfehlbaren Kirchenlehre auf der andern Seite. Ihr Streben war, das Geglaubte einzuſehn und zu erweiſen, ſo daß ſie auf ihrem äußerſten Punkte nur Eingeſehenes glauben wollte. [a]) Daher ihre Vorausſetzung, daß dieſelbe göttliche Wahrheit in der Kirche und im menſchlichen Geiſte gegeben ſey. Sie hat die einzelnen Dogmen auf's ſcharfſinnigſte zergliedert und in ein Syſtem gebracht. [b]) Ihre

---

a) *Origenes*, περὶ ἀρχῶν, l. IV. [Opp. edd. *Delarue*. Par. 733. f. T. I.] *Gregor. Nyssenus*, λόγος κατηχητικὸς ὁ μέγας, ed. *Krabinger*, Monac. 835. *Augustinus*, Enchiridion ad Laurentium. [Opp. Basil. T. III.] *Gennadius Massiliensis*, Lib. de dogmatibus eccl. ed. *Elmenhorst*, Hamb. 614. 4.

b) Ἔκδοσις [ἔκθεσις] ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως. [Opp. ed. *Lequien*, Par. 712. f. T. I.]

c) *Isidorus Hispal.* Sententiar. s. de summo bono l. III. Tur. 593. [Opp. rec. *Faustino Arevalo*, Rom. 797. ss. 7 T. 4.]

a) *Anselmus*, *Proslog.* c. 1: Neque enim quaero intelligere, ut credam, sed credo, ut intelligam. *Cur Deus homo?* c. 25: Volo me perducas illuc, ut rationabili necessitate intelligam esse oportere illa omnia, quae nobis fides catholica de Christo credere praecipit. — Gegen Roscelin als Vorwurf: per intellectum ad fidem, Abálard als Axiom: nihil credi posse, nisi prius intellectum.

b) *Abaelardus*, Introductio ad Theol. [unvollendet. Opp. Par.

Wahrheit ist die Anerkennung, daß jeder Glaubenssatz erst durch Einsicht und innere Begründung als Wahrheit erkannt werde; ihr Verdienst die systematische Durchbildung der Kirchenlehre und die philosophische Bewegung des Geistes. Ihre zufällige Schranke die Behandlung der religiösen Wahrheit nach bloßen Verstandeskategorien Aristotelischer Dialektik, ihre nothwendige Schranke die Unfehlbarkeit der Kirche selbst. Daher dieser hochfliegende Geist, weil ihm der volle Ernst und die Freiheit des Denkens versagt war, allmälig zur Lust an Subtilitäten und zum Widerspruche eines philosophischen Scepticismus neben unbedingtem Auctoritätsglauben entartete.

II. Dogmatik des Protestantismus.

A. Thesis.

§. 41. Die Reformatoren.

Luther ging nicht von einem freisinnigen oder wissenschaftlichen Streben aus, sondern von der Angst eines frommen Herzens, das sich unbefriedigt fühlte von der Werkheiligkeit, geärgert am Ablaß. Daher der Glaube an die freie Gnade Gottes durch Christum seine Grundlehre wurde, welche die Erbsünde zur Voraussetzung, die Versöhnung zum Ziele hat. Erst dem feindseligen Ansehn der Kirche wurde das Wort Gottes in der H. Schrift entgegengestellt. Zwar bei Zwingli war ein freisinniges Streben und ein entschiednes Zurückgehn zur H. Schrift das erste: aber auch in der reformirten Kirche siegte durch Calvin ein strenger Augustinismus, nur durch den protestantischen Begriff der Kirche modificirt. Denn durch die nothgedrungne Losreißung von der unfehlbaren Kirche kam der Protestantismus als wesentliche Entwicklungsform des Christenthums zum festen Bestehn, nehmlich als das Christenthum in der Form subjectiver Freiheit. Aber dieses Princip wirkte nur als mächtiger Trieb und seine erste dogmatische Gestaltung galt für die Sache selbst. Der religiöse Charakter dieses ursprünglichen Protestantismus ist das tiefe Gefühl menschlicher Sündhaftigkeit,

---

616. 4. p. 973 ss.] Theol. chr. [*Martene*, Thesaur. Anecd. T. V. p. 1156 ss.] Epitome Theol. chr. [aus Abál. Schule] ed. *Rheinwald*, Ber. 835. *Petrus Lombardus*, Libri IV. sententiarum, ed. *J. Aleaume*, Lov. 546. f. u. o. Cf. *Danaei* Opuscc. theol. Genev. 583. f. — *Alexander Halesius*, Summa univ. Theologiae. Venet. 576. Col. 622. 4 T. f. *Thomas Aquinas*, Summa totius Theol. Lugd. 587. 3 T. f. u. o. [Opp. Venet. 745 ss. 20 T. f.] *Joan. Duns Scotus*, Quodlibeta et Commentaria in l. IV. sententiar. [Opp. ed. *Wadding*, Lugd. 639 ss. f. T. V-X.]

die Resignation auf sich selbst, die Freudigkeit eines neuen Lebens in Christo und der begeisterte Kampf gegen alle Menschensatzung. Melanchthon[a]) und Calvin[b]) haben die Dogmatik dieses Protestantismus geschrieben, jener mehr in der Unmittelbarkeit des religiösen Bewußtseyns, dieser mehr mit strenger folgerechten Reflexion, beide klar, großartig und begeistert, die Spitzfindigkeiten der Scholastik sind vor dem Ernste des Lebens und vor der biblischen Einfalt verschwunden.

§. 42. Altprotestantische Dogmatiker.

Planck, Gesch. d. prot. Theol. v. d. Conc. Form. bis in d. Mitte des 18. Jahrh. Gött. 830.

Da sich ein begeisterter Glaube in den ersten Denkmalen des Protestantismus dargestellt hatte, dieses Dogmensystem für den Protestantismus selbst galt und jede Abweichung bedroht war: so wurde dieses System auf katholische Weise starr festgehalten, und besonders in der lutherischen Kirche von einer Reihe eng aneinandergeschloßner Dogmatiker fast 2 Jahrhunderte durch in seinen einzelnen Begriffen ausgebildet. Chemnitz hat noch in biblisch einfacher Darstellung des religiösen Bewußtseyns Melanchthons Loci nach dem Richtmaße der Concordienformel entwickelt, [a]) Gerhard in polemischer Absicht einen reichen dogmengeschichtlichen Apparat gesammelt, [b]) Hutter im Compendium die Sätze der Concordienformel auf einfache Uebersichten gebracht. [c]) Durch die academische Thätigkeit an einem fest abgeschloßnen Stoffe entstand eine neue, doch nur formelle Scholastik in analytischer Form, mit haar-

---

a) Loci communes rerum theol. seu Hypotyposes theol. Witt. 521. kl. 8. rep. *Augusti*, Lps. 821. In d. Allg. Lit. Zeitung. Ergänzungsbl. 829. Nr. 13. Plan zur zeitgemäßen Ausgabe nach den 3 Hauptrecensionen von 1521, 1535, 1543, nebst der letzten von Mel. selbst besorgten: Lps. 1559. — I principii della theologia, di Ippofilo da Terra negra. Venet. o. J. [zw. 529—54.] La somme de la Théol. ou lieux communs. Genève, 531. [Dresdner Bibliothek.]

b) Institutiones religionis chr. ad Regem Franc. Bas. 536. [wahrscheinlich französisch 1535.] Argent. 539. Gen. 559. f. u. o. den. ed. *Tholuck*, Ber. 834.

a) Loci theol. ed. *Polyc. Leyser*, Frcf. 591. 3 T. 4. ed. 5. Vit. 690. *f.*

b) Loci theol. cum pro adstruenda veritate, tum pro destr. qnorumvis contradicentium falsitate. Jen. 610-25. 10 T. 4. den. ed. obss. adj. *Cotta*, Tub. 762-81. 20 T. 4. indices adj. *H. Müller*, 788 s. 2 T. 4.

c) Comp. Locor. theol. ex Sc. S. et Libro Conc. coll. jussu et auctorit. Christiani II. Vit. 610. u. o.

ſcharfer Zerſpaltung jedes einzelnen Gedanken nach der Definitions- und Cauſal-Methode. Calov und Quenſtedt ſtehen auf dem Höhenpunkte dieſer Bildung.[d]) Dagegen die Föderal, die allegoriſche und die bibliſch-hiſtoriſche Methode eine Rückkehr zur Einfachheit der Schriftlehre verſuchten, doch ohne wiſſenſchaftliche Kraft.[e]) Die öconomiſche[f]) und comparative Methode[g]) waren nur vereinzelte abweichende Formen. Der freiſinnige Geiſt Zwinglis wurde von den Arminianern,[h]) der verſöhnende Geiſt Melanchthons von Calixtus[i]) und Garden[k]) vertreten. Die Pietiſten machten die rein praktiſche Seite des Proteſtantismus mit heftiger Innigkeit geltend, ängſtlich im Leben, gleichgültig gegen dogmatiſche Subtilität.[l]) Zwar äußerlich überwunden, wirkten doch dieſe Beſtrebungen auf die herrſchende Dogmatik, ſo daß die ſcholaſtiſche Form ermäßigt und das religiöſe Bedürfniß auf populär praktiſche Weiſe berückſichtigt wurde. Hol-

---

d) Abrah. Calovii Systema Locor. theol. e S. potissimum Sc. et antiquitate, nec non adversariorum confessione doctrinam, praxin et controversiarum fidei cum vett. tum inpr. recentior. pertractationem lucul. exhibens. Vit. 655-77. 12 T. 4. *Quenstedt*, Theol. didactico-polemica. Vit. 685. ed. 4. 715. 4 T. f. Compendien: *Koenig*, Th. positiva. Rost. 664. ed. 11. 703. *Baier*, Comp. Th. posit. Jen. 686. den. ed. *Reusch*, Jen. 757.

e) Coccejus, Summa doctr. de foedere et testamentis Dei. L. B. 648. ed. 6. Frcf. 703. *Wolfg. Jaeger*, Comp. Theol. Stuttg. 702. ed. 5. 740. — *Dannhawer*, Ὁδοσοφια chr. Argent. [649. 666.] Lps. 713. — *Liberii de S. Amore [Clerici]* Epistolae theol. Irenop. 679.

f) Melch. Leydecker, de oeconomia trium personar. in negotio salutis hum. l. VI. Traj. ad Rh. 682.

g) G. Ch. Hosmann, Theol. comparativa. Kil. 732. 4.

h) Sim. Episcopii Institt. theol. l. IV. [unvollendet. Opp. 650. 665. f. T. II.] *Phil. a Limborch*, Theol. chr. ad praxin, pietatem ac promot. pacis chr. unice directa. Amst. 686. 4. den. Bas. 735. f.

i) Epitome Theol. Gosl. 619. u. o. den. c. declarat. *Gerhardi Titii*, Helmst. 661.

k) Verae Theol. pacificae fundamenta s. Theol. comparativa. Lond. 699. ed. *Wetstein*, Amst. 708. Comparative Theology, or the true and solid grounds of pure and peaceable Theol. Bristol, 756. 12. — *Chladenius*, Examen Th. pacif. Vit. 712. 4. *G. Ch. Hofmann*, de princ. Th. comp. Kil. 732. *L. Reinhard*, Principia Th. comp. adplicatae. Lps. 751. 4.

l) Spener, allg. Gottesgelahrth. aller glaub. Chriſten u. rechtſch. Theologen. Frkf. 680. u. o. Evang. Glaubensl. Frkf. 688. 4. u. o. *Breithaupt*, Institt. theol. de credendis et agendis. Hal. [695.] 716-32. 3 T. 4. *J. Lange*, Oeconomia salutis. Hal. [728.] 730.

laz[m]) bezeichnet den Anfang, Buddeus[n]) die Durchbildung dieses Einflusses.

B. Antithesis.

Tittmann, pragm. Gesch. d. Rel. u. Theol. in d. prot. K. während d. 2. Hälfte d. 18. Jahrh. Bresl. 805. [N. Titel: Lpz. 824.] nur 1. B. Manitius, die Gestalt der Dogmt. in d. luth. K. seit Morus. Witt. 806. Tzschirner, beurth. Darst. d. dogm. Systeme in d. prot. K. In s. Memor. B. I. St. 2.

§. 45. Entwicklung des Protestantismus.

Nach dem siegenden Geiste des 18. Jahrh. entwickelte sich die negative Seite des Protestantismus als Protestation gegen alles Herkommen als solches und wandte sich gegen die protestantische Kirche selbst. Die freiwerdende Vernunft empörte sich gegen die Behauptung ihrer natürlichen Verfinstrung und Unfreiheit. Dieser Gegensatz äußerte sich zunächst feindselig gegen das Christenthum: aber durch den religiösen Ernst deutscher Wissenschaft begann seit der Mitte des Jahrhunderts eine Ausgleichung der Vernunft, oder was dafür galt, mit der Lehre Jesu durch eine versuchte Reformation des Glaubens, an deren Spitze sich Semler stellte, soweit sie mit frommen Jugenderinnerungen vereinbar und durch vorurtheilsfreie Gelehrsamkeit möglich war.[a]) Man kämpfte anfangs gegen einzelne, mehr jüdische als christliche Dogmen, zeigte das menschliche Heranwachsen des für göttlich Ausgegebnen, widerlegte das materielle Princip des alten Protestantismus aus dem formellen Principe, und erwies den Zwiespalt der Kirchenlehre mit der Schriftlehre. Mit dieser selbst suchte man sich auszugleichen durch künstliche Exegese, Wundererklärung, Accommodations- und Perfectibilitäts-Theorie, bis allmälig die Theologie klar und offen genug wurde, um es auszusprechen, daß die Vernunft allein in religiösen Dingen zu entscheiden, aber hinreichenden Grund habe, sich mit einem vernünftig aufgefaßten Christenthume zu befreunden. Die Philosophie als die wissenschaftliche Vernunft hatte in der Leibnitz-Wolfischen Schule nur das Geschäft übernommen, die Kirchenlehre mathematisch zu erweisen,[b]) daher auf diesem Standpunkte selbst noch eine

---

m) Examen theol. acroam. universam Theol. thetico-polemicam complectens. Holm. et Lps. 707. 4. u. o. den. ed. animadvv. auxit *Rom. Teller*, Holm. et L. [750.] 763. 4.

n) Institt. Theol. dogm. Frcf. et Lps. 724. ed. 3. 741. 4.

a) Institt. ad doctrinam chr. liberaliter discendam. Hal. 774. Versuch e. freiern theol. Lehrart. Hal. 777.

b) *Carpov*, Theol. revel. dogm. methodo scientifica adorn.

Ausgleichung mit dem Pietismus möglich war,[c]) aber durch Aufstellung einer natürlichen Theologie wurde die Selbständigkeit der Vernunftreligion angedeutet.[d]) Gegen dergleichen Beweisführung und gegen eine Populärphilosophie, welche die Tugend als ein Mittel zur Glückseligkeit pries,[e]) zeigte Kant durch eine Kritik des menschlichen Geistes die Unmöglichkeit einer Demonstration für das Uebersinnliche, folgerte daraus die Unmöglichkeit eines Wissens von demselben und fand das allein Gewisse in der Unbedingtheit des Sittengesetzes, aus welchem er ein gewisses Bedürfniß des religiösen Glaubens ableitete, mit Anerkennung der Pflicht, sich dem Christenthume als der einmal vorhandnen Schule sittlicher Volksbildung anzuschließen, indem er die Dogmen als Allegorien für sittliche Beziehungen deutete.[f]) Seine religiöse Wahrheit ist der sittliche Ernst, aber das Christenthum war ihm etwas Zufälliges, die Religion ein Nothbehelf und eine unbekannte Macht.[g])

§. 44. Die Dogmatik des gewöhnlichen Rationalismus.

Der Rationalismus hat sich nach kurzer Hingebung an die kritische Schule zunächst deßhalb von ihr losgesagt, weil die ganze philosophische Bildung des 19. Jahrh. über Kant hinausgeschritten zu seyn behauptete. Er hat aber von Kant sittlichen Ernst, von Jacobi Vertraun auf die Aussprüche des re-

---

Lps. 737-65. 4 T. *Reusch*, Introd. in Theol. revel. Jen. 744. *Canz*, Comp. Theol. purioris, in quo justis definn. veritates theol. determinantur, determinatae ex oraculis demonstrantur. [Tub. 752.] Frcf. et L. 756. *Dan. Wyttenbach*, Tentamen Theol. dogm. [Bern. 741 s.] Frcf. 747 ss. 3 T.

c) S. J. Baumgartens evangel. Glaubensl. hrsgg. v. Semler. Hal. 759 f. 3 B. 4.

d) *Wolf*, Theol. naturalis meth. scientifica pertract. Lps. 736. 2 T. 4. *Canz*, Theol. nat. thetico-polem. Dresd. 742.

e) Steinbart, System d. reinen Phil. o. Glückseligkeitslehre des Christenth. Züll. 778. 4. A. 794.

f) Rel. innerh. d. Grenzen der bloßen Vft. Königsb. 793. vrm. A. 794. u. o. Vorless. ü. d. phil. Religionsl. Lpz. 817. Tieftrunk, Rel. d. Mündigen. Brl. 800. 2 B. Georg Ch. Müller, Zwey Bücher v. Wahren u. Gewissen. Lpz. 822. — Flügge, Vers. e. hist. krit. Darst. d. bisher. Einflusses der Kant. Phil. auf alle Zweige d. Theol. Hann. 796-8. 2 B. Stäudlin, ü. d. Werth d. krit. Phil. vorn. in mor. u. rel. Hinsicht. In s. Beitrr. B. III-V.

g) *J. F. Flatt*, Obss. ad comparandam Kant. disc. cum chr. doctr. Tub. 792. [Opp. ed. *Süskind*, Tub. 826. Nr. 7.] *Storr*, Annott. quaedam th. ad phil. Kantii doctr. Tub. 793. Uebrs. u. verm. Tüb. 794. Eckermann, theol. Beitrr. B. III. St. 3. B. IV. VI. St. 2.

ligiösen Geistes angenommen, und geht in der Gestalt, wie er in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrh. zur Herrschaft gelangte, und vornehmlich durch die Wegscheidersche Dogmatik repräsentirt ist, nicht von einer durchgebildeten Religionsphilosophie, sondern von den Annahmen eines gesunden Menschenverstandes aus, welcher mit mehr oder weniger gesunder Exegese das ihm zusagende in der H. Schrift als sein Christenthum sich aneignet und ebendeßhalb durch seine leicht faßliche Popularität geeignet ist einer größern Menge zu genügen. *) Seine Wahrheit ist, daß er für die Freiheit des Geistes gekämpft, die subjective Freiheit des Protestantismus auf's entschiedenste behauptet und in feindseliger Zeit die Aufklärung und den Glauben versöhnend einen Bruch der Wissenschaft mit dem Christenthume verhütet hat. Aber in alleiniger Achtung vor der Vernunftreligion hat er den historischen Gehalt und die Bedeutung des Christenthums als positive Religion verkannt, in der Auffassung der Religion bloß als Erkenntniß und des Christenthums als Lehre die Bedürfnisse des religiösen Gemüths nicht befriedigt, und der bloße gesunde Menschenverstand d. h. ein unverdorbner, doch nicht philosophisch ausgebildeter Sinn für eine Summe von Erkenntnissen, welche ein gebildetes Zeitalter ohne weitres für wahr annimt, hat kein Recht in wissenschaftlichen und religiösen Untersuchungen die letzte Entscheidung zu geben.

§. 45. Die Dogmatik des neuern Supernaturalismus.

Diejenigen, welche an der kirchlichen Ueberlieferung festzuhalten suchten, wurden dennoch von der allgemeinen Bewegung ergriffen, so daß sie das materielle Princip des alten Protestantismus aus protestantischer Gewissenhaftigkeit aufgaben, aber möglichst festhaltend am formalen Principe in der göttlich oder menschlich beglaubigten H. Schrift eine übernatürliche Offenbarung fanden, aus welcher als zum Theil über, nicht gegen die Vernunft ihre Dogmatik entwickelt wurde, je nach ihrer Exegese und Neigung mehr dem Alten oder Neuen zuge-

*) *Eckermann*, Comp. Th. chr. theor. bibl. hist. Alton. [791.] 792. Drs. Handb. f. d. syst. Stud. d. chr. Glaubensl. Alt. 801-3. 4 B. W. A. Teller, Rel. d. Vollkommnern. Brl. 792. *Henke*, Lineamenta Institt. fidei chr. historico-criticar. Hlmst. [793.] 795. *Wegscheider*, Institt. Theol. chr. dogm. Addita dogmatum historia et censura. Hal. [815. 17. 19. 24. 25. 29.] 833. Dagg: Baumgarten-Crusius, Wegscheider u. s. Zeit. [Oppositionsschr. 817. B. I. H. 1.] Steiger, Kritik d. Ration. in Wegsch. Dogmatik. Brl. 830.

wandt.*) Ihre Wahrheit ist, daß sie, abgesehn von einigen Mißverständnissen und etwas Zurückhaltung, den Unterschied der Schrift- und Kirchenlehre im freundlichsten Sinne darthuend durch das Zurückgehn zum ursprünglichen Quelle das Christenthum in seiner historischen Bedeutung festhielten und wider die stürmische Bewegung einen meist milden, gemeßnen Gegensatz bildeten. Aber ihre Religionsphilosophie beschränkte sich auf den bedenklichen Beweis einer Offenbarung, die nichts zum Heile Nothwendiges zu offenbaren hat, ihre religiöse Begründung der Dogmen auf die Nachweisung ihres volksmäßigen Gebrauchs. Es ist auf diesem Standpunkte nicht einzusehn, warum alles Christenthum in der H. Schrift beschlossen und nichts als unfehlbare Wahrheit in ihr enthalten sey; wenn aber nicht, wodurch der vernünftige und der religiöse Geist berechtigt seyn könne, sich der menschlichen Auslegung einer menschlich verfaßten Schrift unbedingt zu unterwerfen.

§. 46. Annäherungen.

Da der Rationalismus und Supernaturalismus als der Hauptgegensatz erschien, durch welchen sich der Protestantismus in zwei feindselige Lager gespalten hatte, konnten Versuche, die rechte Mitte zu gewinnen, nicht fehlen [§. 26]. Sie sind nicht zu dogmatischen Systemen ausgebildet worden, wohl aber ist geschehn, daß einige Dogmatiker in den verschiednen Stadien ihrer Werke Hinneigungs- und Uebergangspunkte bezeichnen. Stäudlin und Ammon hatten das kritische System in die Dogmatik eingeführt. Als die Philosophie über Kant hinausschritt, stützten sie sich mehr und mehr auf die geoffenbarte Lehre der H. Schrift, der Erste mit ziemlicher Ver-

*) *J. D. Michaelis*, Comp. Theol. dogm. Gott. 760. 2. umg. A: Dogmatik. Gött. 784. *Doederlein*, Institt. Theologi chr. in capp. rel. theor. nostris tempp. accomm. Norimb. et Alt. 780 s. ed. 6. cur. *Junge*. Ib. [793.] 797. *Morus*, Epit. Theol. chr. Lps. 789. ed. 4. 799. ed. 5. c. *J. G. C. Hoepfneri* Introd. in Theol. dogm. Lps. 821. *Storr*, Doctrinae chr. pars theor. e S. Literis repetita. Stuttg. 793. ed. emend. 807. übers. m. Erläutr. vorn. a. d. Verf. eignen Schrr. v. C. Ch. Flatt. Stuttg. 803. 2 B. 2. A. 1. B. 813. Reinhard, Vorless. ü. d. Dogmatik m. lit. Zus. hrsg. v. Berger. Sulzb. 801. 2. u. 3. A. v. Verf. selbst, 806. 811. 4. u. 5. A. m. neuen lit. Zus. v. Schott. 818. 824. Schwarz, Grundr. d. kirchl. prot. Dogmatik. Hdlb. 2. A. 816. [1. A. Sciagraphia dogmatices chr. 808.] Knapp, Vorless. ü. d. chr. Glaubensl. n. d. Lehrbegr. d. ev. K. Mit Vorr. hrsg. v. Thilo. Hal. 827. 2 T. Hahn, Lehrb. d. chr. Glaubens. Lpz. 828. Steudel, Glaubensl. d. ev. prot. K. nach ihrer guten Begründung, m. Rücksicht a. d. Bedürfniß der Zeit. Tüb. 834.

werfung seines Jugendglaubens, der Andre mit einer glänzenden Wiedergeburt desselben in der Absicht, das Christenthum durch Ausscheidung seiner jüdischen, heidnischen und nur durch den Gegensatz entstandnen Zusätze zur freien Weltreligion fortzubilden. [a]) Schott hat auf der Grundlage des Himmelreichs einen so milden Supernaturalismus aufgestellt, daß er später dem Rationalismus Vermittlungsvorschläge thun konnte. [b]) Bretschneider hatte gleich anfangs nächst der Entscheidung durch die Schriftlehre auf die Zustimmung der Vernunft einiges Gewicht gelegt. Später ist er durch den Gegensatz eines strengern Supernaturalismus zur Lessingschen Ansicht der Offenbarung als einer bloß erziehenden Entwicklung der religiösen Ideen und zum „Principe der Wissenschaftlichkeit" gelangt, nach welchem diejenigen Sätze der H. Schrift, welche als Inhalt der Offenbarung in die Glaubenslehre aufgenommen werden sollen, mit den unbezweifelten Wahrheiten aller andern, sowohl empirischen als rationalen, Wissenschaften, im Einklange stehn müssen. [c]) Aber der Gegensatz des Rationalismus und Supernaturalismus ist so wenig aufgehoben worden, daß Tzschirner, nachdem einer der bedeutendsten Vermittlungsversuche von ihm selbst ausgegangen war, doch die beiden Systeme mit hoher Unpartheilichkeit, mit ihren Gründen und Berührungspunkten, als die zwei gleich möglichen Denkweisen innerhalb des Protestantismus neben einander aufstellte. [d])

C. Versuche der Synthesis.

§. 47. Charakter derselben.

Charakter dieser Entwicklung ist die religiöse Selbständigkeit als begründet im kirchlichen Gemeingefühle, daher auch

---

a) Ständlin, Dogmatik u. Dogmengesch. Gött. [800. 801. 809.] 822. Ch. Fr. v. Ammon: Entw. e. wiss. prakt. Theol. n. Grundss. d. Vft. u. d. Christenth. Gött. 797. Summa Theol. chr. [Gott. 803. Erl. 808. Lps. 816.] 830. Die Fortbildung d. Christenth. z. Weltreligion. Eine Ansicht der höheren Dogmatik. Lpz. 833 ff. 3 B. 2. A. 1. B. 836.

b) Epitome Theol. chr. dogm. Lps. [811.] 822. [Vrg. S. 17.]

c) Handb. d. Dogmatik d. ev. luth. K. Lpz. [814 ff. 822.] 828. 2 B. System. Entwicklung aller in d. Dogmatik vork. Begrr. n. d. S. B. u. d. wichtigsten Lehrbüchern. Lpz. 819. [Entwurf 804.] 825. Die Grundlage d. ev. Pietismus. Lpz. 833. A. K. Zeitung. 832. N. 134.

d) Vorless. ü. d. chr. Glaubensl. n. d. Lehrbegr. d. ev. prot. K. hrsg. v. Hase. Lpz. 829. [Vrg. S. 17.]

der Versuch einer Aussöhnung des religiösen Glaubens mit dem Kirchenglauben. Er ist ausgegangen, theils von den Ueberresten kirchlicher Frömmigkeit im Volksleben, welche durch ein großes Volksschicksal zu neuer Kraft kam und auch in einer theologischen Parthei bis zum seltsamen Vereine von Buchstabenorthodoxie und Pietismus fortschritt, theils von der Wissenschaft selbst, welche, nachdem die Opposition durch ungehindertes Vollbringen ihres Werks am Intresse verloren hatte, sich wieder ein Herz faßte für religiöse Begeistrung und für den Tiefsinn ihrer mannigfachen Denkmale, ohne doch ihrer eignen Freiheit und Einsicht absagen zu wollen; daher mit beiden Systemen der vorigen Ordnung vielfache Berührungspunkte und nur ein fließender Gegensatz.

§. 48. Die Philosophie des Absoluten und ihre Dogmatik.

Eine Philosophie, die nicht aus religiösen Intressen entstanden ist, aber in ihrer Entwicklung nothwendig auf sie einging, hat anfangs mehr prophetisch, dann nicht unberührt vom kirchlichen Gemeingeiste die Vollendung des religiösen Geistes im Christenthume anerkannt, und die kirchlichen Dogmen bald als die Sinnbilder ewiger Wahrheit, bald als sie selbst begrüßt. Nachdem Kant die Nothwendigkeit der Annahme eines Absoluten in der sittlichen Freiheit dargethan hatte, suchte die Philosophie seine Erkenntniß, welche von Fichte, Schelling und Hegel in dreifacher Beziehung ausgesprochen wurde, als absoluter Geist, dessen nothwendiger Schein und Schatten die Natur ist, als absolute Indifferenz, die durch die beiden Entwicklungsreihen der Natur und des Geistes zur selbstbewußten Identität kommt, und als absoluter Begriff, der in dem Seyn sich nur als das Andre setzt, in welchem er sich selbst weiß. Mehr noch im Sinne der Opposition fand Fichte im Kantischen Gott nur eine moralische Weltordnung, dann mehr auf eignem Standpunkte ein seliges Leben in der liebevollen Hingabe an den Allgeist, nach seiner Meinung auf Johanneische Weise.[a]) Schelling in der mittlern Periode seiner Philosophie beschrieb die Hauptdogmen des griechischen und römischen Kirchenglaubens als die Grundzüge der Weltentwicklung und hiermit zugleich als die Grundgedanken des offenbar gewordnen göttlichen Selbstbewußtseyns.[b]) Hegel er-

a) Vrs. e. Kritik aller Offenb. Königsb. [791.] 793. Grundl. d. Wissenschaftslehre. Lpz. 795. Vieles im Philos. Journale 798 f. Anweisung z. sel. Leben. Brl. 806. Thatsachen d. Bewußtsf. Stuttg. u. Tüb. 817.

b) Neue Zeitschr. f. specul. Physik. Tüb. 802. Vorless. ü. d.

klärte die Religion als das sich gegenständlich Werden des unendlichen Geistes im endlichen Geiste, denn der Geist ist nur für den Geist, also auch Gott nur, indem er sich denkt und gedacht wird. Die verschiednen Volksreligionen sind die nothwendigen Momente des sich entfaltenden Begriffs der Religion, seine Vollendung das Christenthum als die absolute Religion, in welcher Gott vollkommen offenbar geworden ist. Doch in der Religion ist die Wahrheit nur in der niedern Form des Vorstellens, in der Philosophie als Wahrheit. Hegel hat in den positiven Hauptdogmen nach protestantischer Auffassung die Grundgedanken der absoluten Religion anerkannt, denn der Philosophie sey jetzt wesentlich, orthodox zu seyn. Aber er hat offen hinzugefügt, daß die Religion im A. Testamente auf einer Entwicklungsstufe unter dem griechischen und römischen Götterdienste stehe, sowie daß die Dogmen Sinnbilder der Wahrheit und naive Ausdrucksweisen seyen, [c]) während Marheineke in einem kunst- und geistreichen Systeme auf den Grundlagen der Hegelschen Philosophie auch die subtilen Bestimmungen der Concordienformel zu vertheidigen schien. [d]) Daub hat die Idee einer Dogmatik als einer philosophischen, doch von jeder speculativen Philosophie unabhängigen und auf ihren eigenthümlichen historischen Stoff hingewiesnen Wissenschaft aufgestellt, für welche die Dogmen nothwendige Sinnbilder der menschlichen Erkenntniß des Göttlichen seyen, aber in die Ausführung sind Schellingsche, nachher Hegelsche Philo-

---

Methode d. akad. Studiums. Tüb. 803. Phil. u. Rel. Tüb. 804. Phil. Unterss. ü. d. Wesen d. Freiheit. In s. Phil. Schrr. Landsh. 809. Dagg: Fries, Reinhold, Fichte, Schelling. Lpz. 803. Gerlach, hat d. phil. Religionsl. durch die Schell. Ph. gewonnen? Witt. 809. Süskind, Prüfung d. Schell. L. v. Gott u. s. w. Tüb. 812. [Auch 17. St. d. Tüb. Mag.] *Krause*, an Philosophi, qui Deum extramundanum esse negant, cum doctr. chr. consentiant? Regiom. 812.

c) Encyclopädie d. phil. Wissenschaften. Heidlb. [817.] 827. Vorless. ü. d. Phil. d. Rel. hrsg. v. Marheineke. Brl. 832. 2 B. — Rust, Phil. u. Christenth. o. Gl. u. Wissen. Mannh. [825.] 833. Conradi, Selbstbewußtss. u. Offenb. o. Entwickl. d. rel. Bewußtss. Mainz. 831. Dagg: Sengler, Kritik d. Heg. Auffass. d. Christenth. [Rel. Zeitschr. f. d. kath. Deutschl. 833. S. 244 ff.] Eschenmaier, d. Heg. Religionsphil. vergl. m. d. christl. Princ. Tüb. 834. *Baumgarten-Crusius*, de philosophiae Hegelianae usu in re theol. [Opuscc. theol. Jen. 836. Nr. I. Ueberarbeitung des Progr. v. 1826.]

d) Die Grundlehren d. chr. Dogmatik als Wissensch. Brl. [819.] neu ausgearb. A. 827. Lehrb. d. chr. Gl. u. Lebens f. denkende Christen. Brl. 2. A. 836.

sopheme eingemischt. c) Diese Philosophie eines speculativen Rationalismus vergöttert zwar weniger den Menschen, als daß sie ihn der Gottheit aufopfert, aber ein Gott, dessen Welt nur ein nothwendiger Entwicklungsproceß des göttlichen Selbstbewußtseyns ist, oder der sich nur denkt, indem er von den Gläubigen gedacht wird, ist doch nicht die höhere, sondern die niedere Vorstellung gegenüber dem christlichen Glauben an einen vom Anfange an vollendeten Gott mit seinem werdenden Gottesreiche. Eine Auslegung der Dogmen im Gegensatze ihres geschichtlich nachweisbaren Sinnes ist weder treu noch kirchlich. Dennoch ist durch diese Bestrebungen die Religion als die Blüthe alles Lebens anerkannt, das Christenthum als der Wendepunkt einer göttlichen Weltgeschichte gewürdigt und auf eine tiefere Bedeutung der Kirchenlehre, als der neuen Aufklärung gefiel, hingewiesen worden.

§. 49. Die Dogmatik des religiösen Gefühls.

Durch Anerkennung des Gefühls als eines Quells der Religion schien eine Versöhnung der freien Wissenschaft mit den Hauptsätzen des Kirchenglaubens als Darstellungen religiöser Gefühle möglich. De Wette suchte, angeschlossen an die Friesische Philosophie, zunächst den Verstand mit dem Gefühle zu versöhnen, indem jeder geistigen Kraft ihr eigenthümliches Reich gesichert und die Mysterien der Kirche als ästhetische Sinnbilder religiöser Ideen und Ahnungen anerkannt wurden. a) Der Kantische Standpunkt ist hierdurch überschritten und das Recht der freisten Kritik neben der Innigkeit des religiösen Lebens gewahrt worden. Allein das religiöse Gefühl ist schwerlich gleich dem ästhetischen Gefühle, die Wissenschaft wird nie aufgeben zum Unaussprechlichen den Begriff, zum Verschiednen die Einheit zu suchen, und der eigenthümliche Gehalt der christlichen Dogmen läßt sich nur unvollständig in die allgemeinen religiösen Gefühle auflösen. Schleiermacher entwickelte den christlichen Glauben aus dem Principe eines absoluten Abhängigkeitsgefühls in freier Reflexion über die

---

c) Theologumena s. doctrinae de rel. chr. ex natura Dei perspecta repetendae capp. potiora. Heidelb. 806. Einl. in d. chr. Dogmatik. [Studien. B. V. Eb. 809.] Eb. 810. Die dogm. Theol. jetziger Zeit o. die Selbstsucht in d. Wissensch. d. Gl. Eb. 833.

a) Lehrb. d. chr. Dogmatik in ihrer hist. Entwickl. 1. T: Bibl. Dogmatik A. u. N. Testamentes o. krit. Darst. d. Religionsl. d. Hebraismus, Judenth. u. Urchr. Brl. [813. 818.] 831. 2 T: Dogmatik d. ev. luth. K. n. d. symb. B. u. d. älteren Dogmatikern. Brl. [816.] 821. Ueber Rel. u. Theol. Brl. [815.] 821.

Thatsachen des vom Gemeingeiste der evangelischen Kirche erfüllten religiösen Gemüths. [b]) Nach denselben Grundsätzen, doch näher angeschlossen an das Historische, versuchten Twesten [c]) und Nitzsch [d]) eine religiöse Rechtfertigung, jener der Kirchenlehre, dieser des ursprünglichen Christenthums, beide in ausgezeichneter Individualität und wissenschaftlicher Gediegenheit. Schleiermacher hat mit hoher philosophischer Bildung, doch unabhängig von jeder philosophischen Schule, seine Glaubenslehre aus der öffentlichen Gottesverehrung geschöpft, indem er dasjenige, was in heiliger Stunde sein Herz erfüllte, als etwas unmittelbar Gewisses im wissenschaftlichen Zusammenhange darstellte. Hierdurch ist ein tiefsinniges System entstanden, in welchem durch den klaren, jedem bloßen Gefühlsleben grade entgegengesetzten Geist seines Gründers der christliche Gemeingeist sein volles Recht gefunden hat. Allein die Wissenschaft kann bei dieser Voraussetzung eines unmittelbar Gewissen und doch mannigfach Wechselnden nicht stehn bleiben, wie denn auch die meisten Dogmen des Katholicismus sich als Darstellungen des religiösen Gefühls auf dieselbe Weise rechtfertigen lassen; doch ist dieses wissenschaftlich erst durch die Untersuchung zu entscheiden, ob die Religion ihrem Grund und Wesen nach ein Gefühl sey.

§. 50. Historische Zweige der Dogmatik. Anhang zu B. und C.

Mitten in der großen Bewegung einer Glaubensumwälzung ohne Kirchenspaltung und zum Theil grade durch sie sind die historischen Bestandtheile der Dogmatik sorgfältig und selbständig ausgebildet worden. 1) Der Protestantismus hatte schon in seiner ersten Gestaltung auf eine biblische Theologie als letzte Instanz hingewiesen, aber es finden sich nur Sammlungen von Beweisstellen zum Behufe der kirchlichen Dogmatik, oder im Sinne des Pietismus erbauliche Zusammenstellungen

b) Der chr. Glaube n. d. Grundsätzen d. ev. K. im Zusammenh. dargestellt. Brl. [821 f.] 830 f. 2 B. Zwei Sendschr. ü. s. Glaubensl. an Lücke. [Studien u. Krit. 829. 2. 3. H.] Ueber d. Rel. Reden an d. Gebildeten unter ihren Verächtern. Brl. [799. 806. 822.] 831. — Braniß, ü. Schl. Glaubensl. Brl. 825. *Baur*, comparatur gnosticismus c. Schleiermacherianae Theol. indole. Tub. 827. 4. [Tüb. Zeitschr. 828. 1. H.] Bretschneider, d. dogm. Systeme v. Schl., Marheineke u. Hase. Lpz. 828. Heinr. Schmid, ü. Schl. Glaubensl. Lpz. 835. Rosenkranz, Kritik d. Schl. Glaubensl. Kngsb. 836.

c) Vorless. ü. d. Dogmatik d. ev. luth. K. nach dem Comp. des H. D. de Wette. Hamb. [826. 829.] 834. 1. B. — Rust in d. Jahrb. f. wiss. Krit. 827. N. 177 ff.

d) System d. chr. Lehre f. acad. Vorless. Bonn. [829.] 831.

von Bibelstellen, wobei die H. Schrift als das Werk einer Hand angesehn wird. [a]) Erst im Zeitalter der Opposition entstand eine biblische Theologie, um die kirchliche Dogmatik nach dem von ihr selbst anerkannten Principe zu stürzen oder zu stützen. [b]) Seit Gablers Begriffsbestimmung [c]) stellte sie sich mehr als eine rein historische Wissenschaft dar, welche ohne Rücksicht auf die kirchliche Dogmatik den religiösen Inhalt der H. Schrift nach seiner successiven Bildung und verschiednen Individualität entwickelt, und zwar entweder mehr unter dem Einflusse einer bestimmten Religionsphilosophie, [d]) oder mehr nach Begriffen, die aus den H. Schriftstellern selbst entnommen sind. [e]) 2) Als die Dogmatik nicht mehr ihrer Natur nach kirchlich war, wurde die kirchliche Dogmatik auf historische Weise dargestellt, noch mit einer nicht genau begränzten Einmischung des eignen Glaubens, [f]) mit philosophischer Kritik, [g]) mit Beifügung des rationalistischen Gegensatzes, [h]) mit gänzlicher Hingebung an das kirchliche Princip ohne Rücksichtnahme auf den eignen Standpunkt des Verfassers. [i])

---

a) Literatur b. Cölln, bibl. Theol. B. I. S. 18 ff.

b) Zachariä, bibl. Theol. o. Unterss. d. bibl. Grundes d. vornehmsten theol. Lehren. Gött. 774 f. 4 B. 3. A. nebst 5. B. v. Vollborth. 786. Hufnagel, Handb. d. bibl. Theol. Erlang. 785. 1. B. 789. 2. B. 1. Abth. Ammon, bibl. Theol. Erlang. [792. 2 B.] 801 f. 3 B. Storr s. §. 45. nota.

c) Oratio de justo discrimine Theol. bibl. et dogmaticae. Altorf. 787. 4. In s. kl. theol. Schrr. Ulm. 831. B. II.

d) Kaiser, bibl. Theol. o. Judaismus u. Christianismus nach e. freimüthigen Stellung in d. kritisch-vergleichende Universalgesch. d. Religionen u. in d. universale Rel. Erl. 813-821. 2 T. De Wette s. §. 49. nt. a. Vatke, bibl. Theol. 1. B. Rel. d. A. Test. 1. T. Brl. 835.

e) G. L. Bauer: Theol. d. A. T. Lpz. 796. Bibl. Theol. d. N. T. Lpz. 800-2. 4 B. Hebr. Mythologie d. A. u. N. T. Lpz. 802. Breviarium Theol. bibl. Lps. 803. u. a. Baumgarten-Crusius, Grundz. d. bibl. Theol. Jena. 828. [Vrg. A. Lit. Zeit. 829. Nr. 21-24.] Dan. v. Cölln, bibl. Th. hrsg. v. Dav. Schulz. Lpz. 836. 2 B.

f) Augusti, System d. chr. Dogmatik n. d. Lehrbegr. d. luth. K. Lpz. 809. 2 A: n. d. Lehrbegr. d. evang. K. Lpz. 825.

g) De Wette s. §. 49. nt. a.

h) Klein, Darst. d. dogm. Systems d. ev. prot. K. nebst hist. u. krit. Bemerkk. Jena. 822. Völlig umgearbeitet v. L. Lange, Jena. 835.

i) Hutterus redivivus o. Dogmatik d. ev. luth. K. Lpz. [829. 833.] 836. Uebers. in's Schwed. v. Th. Wensjoe, Stockh. 833. Mit Anh. nach d. 2. Aufl. 834. In's Dänische: Kopenh. 834.

3) Die comparative Dogmatik oder Symbolik trat an die Stelle der Polemik wenigſtens mit dem Wunſche, den verſchiednen Kirchen und Partheien gerecht zu ſeyn. [k]) 4) Eine rein hiſtoriſche, ſelbſtändige Dogmengeſchichte iſt durch Semler angeregt und Material herbeigeſchafft worden. Während ſie durch Auguſti populär wurde, [l]) durch Hagenbach überſichtlich, [m]) ſind größre Unternehmungen mehrmals durch den Tod verhindert oder abgebrochen worden, [n]) bis ein Werk gelang, in welchem die unüberſehbare Maſſe von Einzelnheiten gründlich erforſcht und geiſtig belebt iſt. [o])

---

k) Planck, Abriß e. hiſt. u. vergl. Darſt. d. dogm. Syſteme unſrer verſch. chr. Hauptpartheien. Gött. [796. 804.] 822. *Marheineke*, Institt. symbolicae doctrinarum Catholicorum, Protestt., Socinn., Eccl. Graecae minorumque societt. chr. summam et discrimina exhibentes. Ber. [812. 825.] 830. Winer, comparative Darſt. d. Lehrbegr. d. verſchied. chr. Kirchenpartheien, nebſt vollſt. Belegen a. d. ſymb. Schrr. derſ. in d. Urſprache. Lpz. 824. 4. — Möhler, Symbolik o. Darſt. d. dogm. Gegenſätze d. Katholiken u. Prot. Mainz. 832. 3. A. 835.

l) Lehrb. d. chr. Dogmengeſch. Lpz. [805. 811. 820.] 835. Münſcher, Lehrb. d. chr. Dogmengeſch. Marb. [811.] 819. Lentz, Geſch. d. chr. Dogmen in pragm. Entwickl. Helmſt. 834 f. 2 T.

m) Tabell. Ueberſicht d. Dogmengeſch. b. auf d. Reformation. Baſ. 828. 4.

n) Münſcher, Handb. d. chr. Dogmengeſch. Marb. 1. u. 2. B. 797 f. 3. B. 802. 4. B. 809. 1. u. 2. B. 2. A. 802. 3. A. 817 f. Münſchers Lehrb. d. chr. Dogmengeſch. 3. A. m. Belegen a. d. Quellenſchrr. v. D. v. Cölln, Caſſ. 1. Hälfte. 832. 2. Hälfte. I. Abth. 834.

o) Baumgarten-Cruſius, Lehrb. d. chr. Dogmengeſch. Jena. 832. 2 Abth.

Erster Haupttheil. Ontologie.

Erster Theil. Anthropologie.

Coner, Vers. e. chr. Anthropol. Brl. 781. Oberthür, bibl. Anthropol. Münst. u. Lpz. [807-10.] 826. 4 B. Stirm, antropol. Untersuchungen. [Tüb. Zeitschr. 824. H. 3.]

§. 51. Uebersicht.

In der Anthropologie wird die Menschheit betrachtet nach ihrer Beziehung zur Gottheit. Vorausgesetzt, daß diese Beziehung, welche gleich ist dem religiösen Leben, durch menschliche Freiheit modificirt werden kann, so gehört zu ihrer vollständigen Untersuchung, daß sie betrachtet werde: 1) nach dem ihr vorliegenden Gesetze der höchst möglichen Ausbildung, ihrem Ideale; 2) nach der als wesentlich in uns vorgefundnen Erreichung desselben, ihrer Wirklichkeit. Denn wo etwas durch freie Kraft ausgebildet werden soll, liegt ein Gesetz und Ziel dieser Ausbildung vor, und die Kraft selbst wird nur in der Gesammtheit aller Bildungen bis zu diesem Ziele vollständig aufgefaßt. Aber auch dieses Ideal würde das Wesen der gesammten Kraft unvollständig darstellen, wenn diese nicht zugleich betrachtet wird nach ihrer durch die That bedingten Wirklichkeit. Noch weniger würde diese einseitig im Bewußtseyn aufgefaßte Wirklichkeit das Wesen der religiösen Bildung umfassen, denn theils könnte sie grade etwas jenem Wesen Entgegengesetztes enthalten, theils kann sie selbst nur beurtheilt werden nach jenem Ideale. Hierdurch 2 Abschnitte der Anthropologie: vom religiösen Leben nach seinem Ideale und nach seiner Wirklichkeit. Den 3. Abschnitt bildet die Synthesis von beiden in der Lehre von der ursprünglichen Bedingung, unter welcher die Wirklichkeit mit dem Ideale vereint werden kann.

Erster Abschnitt.

Das religiöse Leben nach dem Ideale.

Erstes Capitel. Philosophische Untersuchung.

§. 52. Ursprüngliche Kraft.

Das Wesen der Menschheit ist die aus dem Endlichen zu erschaffende Unendlichkeit d. h. der menschliche Geist, welcher

beginnt mit der bloßen Kraft zu ſeyn, hat in ſich das Geſetz einer unendlichen Entwicklung ſeiner ſelbſt. Dieſe Kraft, welche zugleich Geſetz iſt, nennen wir Freiheit d. h. ein durch ſich ſelbſt in beſtimmter Art Seyendes. Sie wäre überhaupt nicht möglich ohne dieſes Streben nach dem Unendlichen, denn trüge ſie das Geſetz in ſich, irgendwo ihr ſelbſt eine abſolute Schranke zu ſetzen, ſo hätte ſie dieſe abſolute Beſchränkung vom Anfange an in ſich gehabt und wäre nie freie Kraft geweſen. Aber die menſchliche Freiheit iſt beſchränkt durch eine fremde Macht, denn ſie geht aus von Bewußtloſigkeit und Nichtſeyn, und kann nur unter beſtimmten, nicht von ihr ſelbſt gegebnen Geſetzen ſich entwickeln. Hierdurch wird das Weſen der Menſchheit näher beſtimmt als eine zwar ſelbſtändig nach ihrem unendlich Selbſt ſtrebende, dennoch von einer fremden Macht ausgehende und beſchränkte Kraft, alſo im Gegenſatze der abſoluten Freiheit, die, was ſie iſt, durch ſich ſelbſt iſt, und daher iſt, was ſie ſeyn will, eine nur relative Freiheit. Dieſe wird nicht bewieſen, ſondern ihre Anerkennung durch die That als das Weſen der Menſchheit von jedem Menſchen gefordert. Der Anfang der Religionsphiloſophie iſt alſo die That, als ein wahrer Anfang, durch welchen die Freiheit ſich ſelbſt ſetzt und erweiſt.

§. 53. Qualität dieſer Kraft.

Dieſe Urkraft äußert ſich in den drei Grundkräften des Geiſtes, im Fühlen, Wollen und Erkennen, ſoweit ſie nach dem Unendlichen ſtreben. Sie ſind nur die im irdiſchen Leben hervortretenden Offenbarungen des in ſich einigen Geiſtes, daher jede in ihrem Hervortreten die beiden andern mehr oder minder entwickelt in ſich enthält. Das Streben der relativen Freiheit iſt nichts als das Streben des Geiſtes, unendlich er ſelbſt zu ſeyn, oder die höchſte Potenz ſeines Lebens.

§. 54. Widerſpruch in der urſprünglichen Kraft.

Es iſt an ſich unmöglich, daß aus dem Werden jemals das vollkommne Seyn, oder aus dem Endlichen das Unendliche werde, denn jenes iſt die ſchlechthinnige Verneinung von dieſem. Des Menſchen Streben iſt alſo im Widerſpruche mit ſich ſelbſt, weil es auch nach ſeinem Anfangspunkte ſich widerſpricht, denn wir müſſen hinſichtlich unſrer Endlichkeit die Kraft der Freiheit ſelbſt als etwas Unfreies, nicht durch eigne Kraft und Entſchluß Gewordnes, anerkennen, welches dem Begriffe der Freiheit widerſpricht. Dieſer Widerſpruch, ſobald er ungelöſt zum Bewußtſeyn kommt, wird ſich äußern im Gefühle der Vergeb-

lichkeit aller menschlichen Bestrebung, und doch zugleich in der Sorge, daß jene unbekannte Kraft, welche die Ursache unsrer Freiheit geworden ist, mit derselben Willkür einst aufhören werde es zu seyn.

§. 55. Bedingung einer möglichen Lösung.

Die aufgezeigten Widersprüche müßten den Geist zu Grunde richten, wenn nicht eine Kraft in ihm wäre, die sich Fremdes so aneignete, ohne es jedoch in sich aufzunehmen, daß ihr dasselbe wie ein Eignes würde. Durch eine solche Kraft würde der Mensch die ihm unerreichbare und in einem andern Objecte realisirte Unendlichkeit sich zu eigen machen, und zugleich jene fremde Macht, welche den Grund seiner Freiheit enthält, als eigne Macht ansehn. Diese Kraft würde zwar von dem Bedürfnisse ausgehn, sich selbst vor der Vernichtung jener Widersprüche zu retten: dennoch wäre sie nur als freie That möglich, weil die Freiheit, welche durch sie gerettet werden soll, nicht durch irgend eine Nothwendigkeit, sondern nur durch sich selbst erhalten werden kann.

§. 56. Wirklichkeit der Lösung.

Eine solche Kraft, welche ausgeht vom Bedürfnisse, dennoch sich bewußt bleibt, daß sie ohne Freiheit gar nicht möglich wäre, welche sich Fremdes aneignet, ohne dasselbe in sich aufzunehmen, noch die eigne Selbständigkeit daran zu verlieren, diese Kraft ist im Menschen seine Liebe zu irgend etwas Unendlichem. Da der Widerspruch bestand in der Unmöglichkeit, das Unendliche durch eigne Kraft zu verwirklichen, und diese wiederum ausging vom unfreien Anfangspunkte unsers Strebens: so wird er gelöst, wenn der Mensch sich durch seine Liebe das Unendliche zu eigen macht, so daß er an seiner Vollkommenheit theilnimt, sonach auch jenen Anfangspunkt nicht als von fremder, unbekannter Macht gegeben betrachtet, sondern als eine Liebesgabe [χάρισμα] jenes Unendlichen. Diese Liebe des Menschen zum Unendlichen geht aus seinem Streben nach demselben hervor, und ist als eins mit demselben nur seine natürliche Entwicklung; weßhalb für den, der das Streben zugegeben hat, gar kein Zweifel an dieser in demselben schon enthaltnen Lösung des Widerspruchs statuirt wird.

§. 57. Princip der Religion.

Das zu suchende Verhältniß des Menschen zum Unendlichen ist daher die Liebe des Menschen zu Gott. Weil diese das Wesen der Religion ist, so enthält sie auch das Prin-

cip ihrer ſämmtlichen Ausſprüche und Erſcheinungen. Dieſes Princip iſt inſofern unbeweisbar, als ein jeder, der es anerkennen ſoll, dieſe Gottesliebe in ſich ſelbſt finden muß: aber es iſt folgerecht abgeleitet worden aus dem oberſten Grundſatze der relativen Freiheit, ſo daß, wer dieſen anerkannt hat, entweder einen unauflösbaren, vernichtenden Widerſpruch im Menſchen annehmen, oder das gefundne Princip als eins mit dem Weſen der Menſchheit anerkennen muß, denn der Menſch kann zwar ſeine Liebe zum Unendlichen, als nur durch Freiheit möglich, auch durch dieſelbe verneinen: aber nur mit Bewußtſeyn des innern Widerſpruchs. Man muß Gott ſeyn oder Gott lieben.

§. 58. Folgerung für die Wiſſenſchaft.

Weil die Liebe zum Unendlichen das Weſen der Religion, ſomit das geſuchte conſtitutive Princip iſt [§. 10]: ſo ſind alle Aeußerungen derſelben von ihr abzuleiten. Daher können unter den bisher dafür geachteten Dogmen und Erſcheinungen der Religion nur diejenigen für religiös geachtet und in der Wiſſenſchaft als ſolche anerkannt werden, deren Zuſammenhang mit der Liebe zum Unendlichen dargethan werden kann.

§. 59. Folgerung für das Leben.

Wir lieben in dem Unendlichen nur die unerreichbare Vollendung unſer ſelbſt. Dieſe Liebe, erſt entſtanden durch das Streben nach dem Unendlichen, kann nur beſtehn bei dem fortgeſetzten Streben es in ſich ſelbſt zu verwirklichen, denn ſie hat nur in dieſem Streben ihren Grund. Hinſichtlich unſres Anfangspunktes entſteht die Zuverſicht, mit der wir unſre Freiheit als Liebesgabe des Unendlichen anſehn, aus unſrer Liebe zu ihm, mit ihrer Verneinung hört alſo auch die Zuverſicht in gleichem Grade auf, und der Urgrund unſrer Freiheit erſcheint als fremde feindſelige Macht. Nennen wir jenes Unendliche als abſolute Vollkommenheit Gott, ſo iſt die Verwirklichung des Unendlichen in uns ein Streben Gott ähnlich zu werden, und nur ſofern der Menſch göttlich wird, liebt er Gott und hat Religion. Weil aber aus dem Endlichen niemals das Unendliche werden kann, ſo iſt der Menſch real ewig geſchieden von Gott, ideal verbindet ihn ſeine Liebe mit Gott in einer Einheit, die eben nur durch die Verſchiedenheit der Subjecte möglich iſt.

§. 60. Verhältniß zu den geiſtigen Grundkräften.

Das unendliche Streben des Menſchen gehört nach §. 53

nicht vorzugsweise einer einzelnen Grundkraft, sondern geht von der über allen als Einheit stehenden Urkraft aus. Dieses Urleben des Geistes selbst ist daher Quell der Religion, welche sich in den drei Grundkräften offenbart, aber in keiner ausschließlich begriffen ist. Ist aber jede Grundkraft eine Aeußerung des religiösen Geistes, so kann die Religion als Fühlen, Wollen oder Erkennen betrachtet werden, aber sie ist in jedem nur einseitig enthalten, [Mysticismus, a) Moralismus, Intellectualismus b)] auch würde sie nicht vollständig seyn durch eine gleichmäßige Zusammensetzung aus allen Grundkräften, sondern sie ist vielmehr wie die Urkraft selbst die ursprüngliche Einheit derselben.

§. 61. Die Religion als Seligkeit.

Die Religion wie das Leben selbst geht aus von der bloßen Kraft zu seyn. Das Gesetz dieses Seyns kann sich durch die relative Freiheit nur im bedingten, allmäligen Fortschreiten verwirklichen. Je mehr der Mensch in diesem Fortschreiten selbst göttlich wird, desto mehr liebt er Gott, denn aus jenem Streben ging diese Liebe hervor. Beides als ein Fortschreiten vom Endlichen zum Unendlichen läßt nie endende Annäherung zu. Alle Glückseligkeit besteht im Gefühle des freien und fortschreitenden Lebens, denn das Lebensgefühl selbst ist die Glückseligkeit. Daher ist jeder Grad des relativ unendlichen Lebens gleich seiner Seligkeit. Das einzig wahrhaft unendliche Leben des Menschen ist seine Liebe zum Unendlichen. Die Liebe Gottes ist daher die wahrhafte Seligkeit als Gottseligkeit. Religion und Seligkeit verhalten sich daher nicht wie Grund und Folge, sondern sie sind wesentlich eins, so daß die eine nicht um der andern willen gesucht werden kann.

---

a) Ueber d. Geist d. Mystic. [Henkes Mus. 1. B. 1. St.] Vater, ü. Mystic. u. Protest. Königsb. 812. Lücke, ü. d. Idee e. krit. psych. Gesch. d. Mystic. [Archiv f. Kirchengesch. 814. 2. B. 1. St.] Schmid, Mystic. d. Mittelalt. Jena. 824. Tholuck, Blüthensamml. a. d. morgenl. Mystik m. Einl. in d. Mystik überh. Brl. 825. Spieker, ü. d. Mystic. Herb. 825. Heinroth, Gesch. u. Kritik d. Mystic. Lpz. 830. D. v. Cölln, hist. Beitrr. z. Berichtigung d. Begrr. Pietismus, Mystic. u. Fanatism. Halbrst. 830. J. H. v. Wessenberg, ü. d. Schwärmerei. Heilbr. 833. 2 H. Freudentheil, ü. d. Mystic. Lüneb. 833. Helmuth, ü. d. Mystic. Braunschw. 834.

b) *Hase*, de fide l. II. Tubing. 823. §. 11. 12. u. 13. nt. 9. Nitzsch, System d. chr. Lehre. 2. A. S. 11 ff.

Zweites Capitel. Historische Darstellung.

Die Schöpfung des Menschen nach dem Ebenbilde Gottes.

Koerner, ds. hist. theol. de imag. div. Vit. 768. 4. Die Lehre v. göttl. Ebenb. [Tüb. Quartalschr. 830. 2. 3. H.]

§. 62. Uebersicht.

Im Judenthume herrschte die Abhängigkeit vor, daher die Religion als Gottesfurcht, im Christenthume die Freiheit, daher sich die Religion als Gottesliebe klar wurde Mt. 22, 37 s. cf. Deut. 6, 5. Jo. 14, 23. 1 Jo. 4, 7 s. Die wissenschaftliche Untersuchung über das Wesen der Religion lag nicht im Bereiche einer Volksreligion. Aber der Mensch wird überall im natürlichen Verhältnisse zu Gott wie ein Sohn zum Vater vorgestellt, und in diesem Verhältnisse durch die Betrachtung der Religion als eines Bundes seine Freiheit anerkannt. Dieß religiöse Verhältniß wird herkömmlich auseinandergesetzt, mit Rücksicht auf seine nachfolgende Störung durch die Sünde, im Lehrstücke von der Schöpfung des Menschen nach dem Ebenbilde Gottes.

§. 63. Glaube des Hebraismus.

Der Mensch gilt theils im allgemeinen als Geschöpf Gottes Job. 10, 8. Ps. 139, 13 s., seine Seele ein Hauch, sein Leben im Blut, theils erzählen zwei Denkmale eine unmittelbare Bildung der ersten Menschen durch Gottes Hand Gen. 1, 26–29. und 2, 7–25. Das Denkmal Elohim berichtet im allgemeinen, wie Gott beschloß Menschen zu schaffen und das erste Paar erschuf, das Denkmal Jehovah im besondern, wie er das Weib bildete aus des Mannes Ribbe und wie die Aeltern der Menschheit in Eden ein goldnes Zeitalter lebten in Freundschaft mit Gott und der Natur. Nach dem Ersteren wurde der Mensch geschaffen nach einem Gott sehr ähnlichen Bilde,*) nach dem Andern belebt durch Gottes Odem. Jenes Ebenbild erscheint auch in den nächstfolgenden Geschlechtern Gen. 5, 1–3. 9, 6. Es mag auch der äußern Gestalt gelten, aber die Herrschaft über die Erde, die Unverletzlichkeit des Menschenlebens, die daraus abgeleitet wird, und der Umgang mit Gott deutet auf die Ahnung einer wahrhaften Gottähnlichkeit, als Anlage und Unschuld, nicht als Heiligkeit, und Gott hat den Menschen um weniges geringer gemacht als sich selbst Ps. 8, 6 ss., wie andre Sagen des Alterthumes eine Bluts- und Geistes-Freundschaft zwischen Göttern und Menschen anzeigen.

*) Gen. 1, 26: בְּצַלְמֵנוּ כִּדְמוּתֵנוּ, LXX: *κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν.*

§. 64. Ansichten des Judenthums.

Durch die Abneigung vor jedem Bilde Jehovahs trat die Lehre vom göttlichen Ebenbilde zurück, doch finden sich noch Spuren des Glaubens an seine fortwährende Dauer in den Apokryphen: Sirac. 17, 3 ss. Sap. 9, 2 s. als Sinnbild der von Gott verliehnen Vernunft, Freiheit, Gotteserkenntniß und Herrschaft über die Erde, Sap. 2, 23 s. als Schöpfung zum ewigen Leben im unbestimmten Gegensatze wider die eingedrungne Sünde. Philo dachte die Schöpfung des Menschen vielleicht platonisch als Sinnbild ihres Auszugs in ein fremdes Land, [a]) Adam an Geist und Leib herrlich, doch das göttliche Ebenbild, als Abbild des Logos in der vernünftigen Seele, nur verdüstert, auf die Nachkommen gelangt. [b]) Josephus hielt den Zustand vor der Sünde für die Bestimmung zu einem langen glücklichen Leben im Umgange mit Gott. [c])

§. 65. Lehre des Neuen Testamentes.

Beiläufig wird der hebräischen Schöpfungsgeschichte Mt. 19, 4. Acta 17, 26. 1 Cor. 11, 8 ss. und des göttlichen Bildes am Menschen als eines noch vorhandnen 1 Cor. 11, 7. Jac. 3, 9. gedacht. In der Betrachtung des Paulus ist der Mensch zwar göttlichen Geschlechts Acta 17, 28., doch das göttliche Ebenbild weniger hinter als vor ihm liegend Col. 3, 10. Eph. 4, 24. Ohne dieses Bild wird eine wahrhafte, geistige Gottähnlichkeit verkündet, die als Anlage dem Menschen anerschaffen ist, aber durch Tugend und Frömmigkeit bis zur liebevollen Vereinigung mit Gott ausgebildet werden soll Mt. 5, 48. 1 Pet. 1, 4. Jo. 14, 23. 1 Jo. 3, 2. Durch Paulus besonders Rom. 5. wurden die Gegensätze eines Lebens in der Unschuld, Schuld und Erlösung von derselben hervorgehoben, doch mit der Lehre vom göttlichen Ebenbilde nicht verbunden.

§. 66. Dogmengeschichte bis Augustin.

Gegen die Gnostiker wurde die alleinige Schöpfung des

---

a) *De somn.* I. T. I. p. 648: *Ἀπολιποῦσα [ἡ ψυχὴ] τὸν οὐράνιον τόπον, καθάπερ εἰς ξένην χώραν ἦλθε τὸ σῶμα.* Cf. *Sap.* 8, 19 s. *Josephi* B. Jud. II, 2, 8.

b) *De mundi opif.* T. I. p. 32: *Ὁ πρῶτος ἄνθρωπος, ὁ παντὸς τοῦ γένους ἡμῶν ἀρχηγέτης ἑκάτερα ἄριστος, ψυχήν τε καὶ σῶμα γεγενῆσθαί μοι δοκεῖ, καὶ μακρῷ τινι τοὺς ἑπειτα διενεγκεῖν κατὰ τὰς ἐν ἀμφοτέροις ὑπερβάσεις· ὁ γὰρ ἀληθείᾳ καλὸς καὶ ἀγαθὸς ὄντως οὗτος ἦν.* p. 35: *Τοὺς δ' ἀπογόνους τῆς ἐκείνου μετασχόντας ἰδέας, ἀναγκαῖον εἰ καὶ ἀμυδρούς, ἀλλ' οὖν ἔτι σώζειν τοὺς τύπους τῆς πρὸς τὸν πατέρα συγγενείας. Ἡ δὲ συγγένεια τίς; πᾶς ἄνθρωπος κατὰ μὲν τὴν διάνοιαν ᾠκείωται θείῳ λόγῳ, τῆς μακαρίας φύσεως ἐκμαγεῖον, ἢ ἀπαύγασμα γεγονώς.* c) *Antiqq.* I. 1, 4.

Menſchen durch Gott vertheidigt, aber die Geſchichte derſelben von den Alexandrinern allegoriſch ausgelegt.[a]) Ueber die Geburt der einzelnen Menſchenſeelen in's irdiſche Leben verhandelte man nach griechiſchen und jüdiſchen Philoſophemen,[b]) der platoniſchen Präexiſtenz des Origenes entfremdete ſich die Kirchenmeinung[c]) und theilte ſich in die Conjecturen einer jedesmaligen Schöpfung [Creatiani] und natürlichen Fortpflanzung [Traduciani]. Aufgewachſen unter Götterbildern faßten die Kirchenväter das religiöſe Leben vorzugsweiſe als göttliches Ebenbild auf. Da das Chriſtenthum dieſes in den Geiſt, der Hellenismus in die Schönheit der Form ſetzte, vereinten ſich beide Anſchauungsweiſen in der Unterſcheidung von צֶלֶם εἰκὼν und דְּמוּת ὁμοίωσις, das Erſtere durch die Geſtalt, und hier die Auferſtehung des Leibes bedingend,[d]) das Andre durch Vernunft, Freiheit und Herrſchaft über die Erde.[e]) Die Alexandriner, überall die geiſtige Tendenz des Chriſtenthums entſcheidend, verwarfen jeden Vergleich des Sinnlichen mit dem Göttlichen, aber den Unterſchied der Worte beibehaltend verſtanden ſie unter εἰκὼν den

---

a) *Clem. Stromm.* V. p. 689 s: *Τὴν φρόνησιν θείαν ἀλληγορῶν ὁ Μωϋσῆς ξύλον ζωῆς ὠνόμασεν, ἐν τῷ παραδείσῳ πεφυτευμένον· ὃς δὴ παράδεισος καὶ κόσμος εἶναι δύναται, ἐν ᾧ πέφυκεν τὰ ἐκ δημιουργίας ἅπαντα. Orig. c. Cels.* IV. 38: [T. I. p. 530 s.] *Ἆρα τὰ μὲν τῷ ἐνθέῳ σου Ἐσιόδῳ εἰρημένα ἐν μύθου σχήματι περὶ τῆς γυναικὸς ἀλληγορεῖται, ὡς ἄρα δέδοται αὐτὴ τοῖς ἀνθρώποις ὑπὸ Διὸς κακὸν καὶ ἀντὶ τοῦ πυρός· ἡ δ' ἀπὸ τῆς πλευρᾶς τοῦ μετ' ἔκστασιν κοιμηθέντος ληφθεῖσα γυνὴ καὶ οἰκοδομηθεῖσα ὑπὸ τοῦ θεοῦ, χωρὶς παντὸς λόγου καὶ τινος ἐπικρύψεως λελέχθαι σοι φαίνεται;*

b) *Orig. in Cant. Canticor.* T. III. p. 58: Juxta quorundam quaestiones: utrum *facta*, an omnino *a nullo facta*; et si facta sit, quomodo sit facta: utrum, ut putant aliqui, in semine corporali etiam ipsius substantia continetur, et origo ejus pariter cum origine corporis *traducitur*: an *perfecta extrinsecus* veniens parato jam et formato inter viscera muliebria corpore induitur? Et si ita sit, utrum *nuper creata* veniat et tunc primum facta, cum corpus videtur esse formatum, ut causa facturae ejus animandi corporis necessitas exstitisse credatur: an *prius* et *olim facta* ob aliquam causam ad corpus sumendum venire existimetur; et si ex causa aliqua in hoc deduci creditur, quae illa sit causa, ut agnosci possit, scientiae opus est. — L. D. *Cramer*, doctr. Judaeor. de praeexistentia animar. Vit. 810. 4.

c) *Pamphili* Apol. p. Orig. T. IV. App. p. 43. *Cyrilli Alex.* Comm. in Jo. 1, 9.

d) *Justini* Fragm. de resurr. ed. *Teller.* Hlmst. 766. 4. p. 30. *Iren.* V, 16. 1.

e) *Iren.* V, 6, 1: Imaginem quidem habens in plasmate, similitudinem vero assumens per spiritum.

über die ganze Menſchheit ausgegoßnen Logos als Anlage, unter *ὁμοίωσις* die Ausbildung zum göttlichen Leben durch freie That.[f]) Nach dem Intreſſe des 4. Jahrh. wurde das Ebenbild vornehmlich in eine willkürlich aufgefaßte Aehnlichkeit mit der Trinität geſetzt.[g]) Das Ebenbild galt als Anlage unverloren,[h]) und nur in ſofern verletzt, als es zuweilen auf irdiſche Unſterblichkeit bezogen wurde. Nach gemeinſamer Volksanſicht wurde die Urzeit für beſſer und glücklicher geachtet, doch Adams Anlage nur für Unſchuld.[i]) Auch abgeſehn von jenem Bilde erſchien der Menſch nach ſeinem Urſprunge und nach ſeinem Ziele der Gottheit verwandt,[k]) ohne doch den Abgrund zwiſchen Gott und Menſch zu überſchreiten.

§. 67. Bis zur Feſtſtellung der katholiſchen Kirchenlehre.

Der tiefere Sinn, welchen das Mittelalter in der Schöpfungsgeſchichte fand, war nur geiſtliche Anwendung des Geſchichtlichen.[a]) Die Zuſtände und Möglichkeiten des paradieſiſchen Lebens wurden von den Scholaſtikern mit phantaſti-

---

f) Clem. Stromm. II. p. 499: *Τινὲς τῶν ἡμετέρων τὸ μὲν κατ' εἰκόνα εὐθέως κατὰ τὴν γένεσιν εἰληφέναι τὸν ἄνθρωπον, τὸ κατὰ ὁμοίωσιν δὲ ὕστερον κατὰ τὴν τελείωσιν μέλλειν ἀπολαμβάνειν ἐκδέχονται. Orig. de princ.* III, 6, 1: *Imaginis* quidem dignitatem in prima conditione percepit, *similitudinis* vero perfectio in consummatione servata est.

g) Greg. Nyss. Or. I. in verba faciamus hominem. Tr. de eo, quid sit ad imaginem Dei et similitudinem.

h) Epiph. Haer. 70, 3. Ancorat. c. 55–57.

i) Plat. Phileb. c. 9: *Οἱ παλαιοὶ κρείττονες ἡμῶν καὶ ἐγγυτέρω θεῶν οἰκοῦντες. Seneca, Ep.* 90: Primi mortalium, quique ex his geniti, naturam incorrupti sequebantur, eandem habebant et ducem et legem. — Sed quamvis egregia illis vita fuerit et carens fraude, non fuere sapientes. — Non tamen negaverim fuisse alti spiritus viros et, ut ita dicam, a Diis recentes. *Theophil.* ad Autol. II, 25: *Ἀδὰμ ἔτι νήπιος ἦν, διὸ οὔπω ἠδύνατο τὴν γνῶσιν κατ' ἀξίαν χωρεῖν. Iren.* IV, 38, 1. 3.

k) Tertul. Prax. c. 5: Homo a rationali artifice non tantum factus, sed etiam ex substantia ipsius animatus. *Greg. Naz.* Or. I: [T. I. p. 11.] *Τὸ προκείμενον, πτερῶσαι ψυχὴν, καὶ ἁρπάσαι κόσμου, καὶ δοῦναι θεῷ· καὶ τὸ κατ' εἰκόνα, ἢ μένον τηρῆσαι, ἢ κινδυνεῦον χειραγωγῆσαι, ἢ διαῤῥυὲν ἀνασώσασθαι — καὶ τὸ κεφάλαιον, θεὸν ποιῆσαι.*

a) Thomas P. I. Qu. 102. *Art.* 1: Quaeritur, quod paradisus non sit locus corporeus? Ea, quae de paradiso in Scriptura dicuntur, per modum narrationis historicae proponuntur. In omnibus autem, quae sic Scriptura tradit, est pro fundamento tenenda veritas historiae, et desuper spirituales expositiones fabricandae. *Duns Scot. L. II. D.* 17. *Qu.* 2: Tres generales de paradiso sententiae sunt. Una eorum, qui corporaliter intelligi

ſchem Scharfſinne verhandelt. In der griechiſchen Kirche blieb die alexandriniſche Unterſcheidung zwiſchen εἰκὼν und ὁμοίωσις,[b]) in der lateiniſchen Kirche wurde theils nach Auguſtins Vorgange imago auf die Erkenntniß, similitudo auf die Liebe bezogen, theils legte der lateiniſche Sprachgebrauch größeres Gewicht auf imago.[c]) Da Auguſtin alles religiöſe Leben durch die Sünde verloren achtete, mußte er auch das göttliche Ebenbild verloren geben.[d]) Er beſchrieb daſſelbe hergebrachtermaßen als Vernunft, Freiheit, Herrſchaft über die Thiere und irdiſche Unſterblichkeit. Bei dieſer Zerlegung in Attribute konnte er ſich durch das Zugeſtändniß, daß das Ebenbild nur entſtellt ſey, der hergebrachten Anſicht wieder anſchließen.[e]) Daher ſich der Gegenſatz des Pelagius bei ſeinem weſentlichen Inhalte hier nur als verfließend darſtellte: Adam als wenig bevorzugt und in jedem Kinde neugeboren.[f]) Aber durch den Auguſtiniſchen Gegenſatz des verlornen Paradieſes lag es nahe, die Anlage als Vollendung, die Unſchuld als Heiligkeit anzuſehn. Anſelmus beſchrieb das Ebenbild

---

volunt tantum. Alia eorum, qui spiritualiter tantum. Tertia eorum, qui utroque modo paradisum accipiunt. Tertiam mihi placere fateor.

b) Joan. Damasc. de fide orthod. II, 12: *Τὸ μὲν κατ' εἰκόνα τὸ νοερὸν δηλοῖ καὶ αὐτεξούσιον· τὸ δὲ καθ' ὁμοίωσιν τὴν τῆς ἀρετῆς κατὰ τὸ δυνατὸν ὁμοίωσιν.* Cf. *Acta Wirtemb. et Patr. Constant.* Vit. 584. p. 366.

c) Anselmi Meditatio I. de humanae condit. dignitate et miseria c. 1: Agnosce aliud esse imaginem, aliud similitudinem. Verbi causa potest habere similitudinem quandam cum homine equus, imaginem vero hominis non habet nisi alter homo ejusdem naturae, cujus imago est. Dignior igitur est imago, quam similitudo.

d) De Genesi ad lit. VII, 27: Dicit Apostolus, exspoliantes vos veterem hominem cum actibus suis induite novum, qui renovatur in agnitionem Dei secundum imaginem ejus, qui creavit eum. Hanc imaginem in spiritu mentis impressam perdidit Adam per peccatum, quam recipimus per gratiam.

e) Retractatt. II, 24: Quod dixi, Adam imaginem Dei, secundum quam factus est, perdidisse peccato, non sic accipiendum est, tanquam in eo nulla remanserit, sed quod tam deformis, ut reformatione opus haberet.

f) Nach *August. de Nat. et Gratia* c. 71: Naturalem esse omnium sensuum voluptatem testimonio universitatis docemur. Hanc autem voluptatem et concupiscentiam ante peccatum in paradiso fuisse, res ipsa declarat, quia ad delictum via per concupiscentiam fuit. *Mercator, Commonit.* II. p. 133. als Lehre des Cöleſtius: 1. Adam mortalem factum, qui sive peccaret, sive non peccaret, moriturus fuisset. 3. Parvuli qui nascuntur, in eo statu sunt, in quo fuit Adam ante praevaricationem.

als anerſchaffne religiöſe Vollkommenheit, als Pflicht und Möglichkeit unverlierbar, und das wahre Leben des Menſchen in Gott.[g]) Daher Bernhard das göttliche Ebenbild ſelbſt noch in den Flammen der Hölle ſah. Um die Möglichkeit des Verluſtes und die Wirklichkeit der vorhandnen Spuren göttlichen Lebens zu erklären, unterſchied Thomas ein dreifaches Ebenbild, der Natur, der Gnade und der Verklärung, ſo daß die vollkommne Tugend [justitia originalis] erſt durch die Gnade als Accidens nach der Schöpfung hinzugekommen und verloren gegangen ſey;[h]) dieſe Gerechtigkeit als Heiligkeit, obwohl zur Ausübung vieler Tugenden das Paradies keine Gelegenheit bot.[i]) Hierdurch bildete ſich der gewöhnliche Lehrbegriff: der Menſch ſey geſchaffen in puris

---

g) *De concept. virg.* c. 1: Adam et Eva *originaliter* h. e. in ipso sui initio, mox ut homines exstiterunt, sine intervallo *justi* simul fuerunt. c. 2. Natura humana in infantibus nascitur cum *debito* habendi originalem justitiam, quam semper servare valuit. *Medit.* XIV, 1: Cum te invoco, utique in me ipso invoco, quoniam omnino non essem, nisi tu esses in me, et nisi ego essem in te, non esses in me. In me es, quoniam in memoria mea manes, ex ea cognovi te et in ea invenio te, cum reminiscor tui et delector in te de te, ex quo omnia, per quem omnia et in quo omnia. — *F. R. Hasse*, Anselmi Cantuar. de Imag. Dei doctr. Lps. 835.

h) *P. I. Qu.* 93. *Art.* 9: Imago Dei in homine est triplex, scilicet naturae, gratiae et gloriae. Innocentia et justitia ad gratiam pertinet. *Qu.* 95. *Art.* 1: Homo non accepit gratiam in instanti suae creationis. Natura plus distat a gratia, quam gratia a gloria, quae nihil est aliud, quam gratia consummata. Sed in homine gratia praecessit gloriam. Ergo multo magis natura praecessit gratiam. *Qu.* 100. *Art.* 1: Justitia originalis, in qua primus homo conditus fuit, fuit *accidens* naturae speciei, non quasi ex principiis speciei causatum, sed tantum sicut quoddam *donum* divinitus datum.

i) *Qu.* 95. *Art.* 1: Deus fecit hominem rectum. Erat rectitudo secundum hoc, quod ratio subdebatur Deo, rationi vero inferiores vires et animae corpus. *Art.* 3: Quaeritur, quod Adam non habuerit omnes virtutes? Quaedam enim virtutes ordinantur ad refrenandam immoderantiam passionum. Sed immoderantia passionum non erat in statu innocentiae; ergo nec praedictae virtutes. Quaedam virtutes sunt circa passiones respicientes malum, ut mansuetudo circa iras, fortitudo circa timores. Sed tales passiones non erant in statu innocentiae. Ergo etc. Poenitentia est quaedam virtus respiciens peccatum commissum. Misericordia est quaedam virtus respiciens miseriam. Sed in statu innocentiae non erat peccatum nec miseria. Ergo etc. Die Schwierigkeit wird dann gelöſt durch die Unterſcheidung vom Vorhandenſeyn der Tugenden habitu und actu.

naturalibus, wozu bei der Schöpfung als donum supernaturale kam justitia originalis et immortalitas, dieses verlierbar. Hieran schloß sich die Kirchenlehre von Trient nur mit der allgemeinen Bestimmung, daß der erste Mensch die Heiligkeit und Gerechtigkeit, in die er eingesetzt war, verlor.[k]) In bestimmterer Entwicklung: daß der Mensch frei und vernünftig erschaffen wurde, wozu als Gnadengeschenk Unsterblichkeit und ursprüngliche Gerechtigkeit kam.[l]) Die katholische Theologie wandte hierauf die alexandrinische Unterscheidung an: religiöse Anlage imago und ihre Entwicklung similitudo.[m]) Das neuere griechische Dogma legt dem Adam im allgemeinen Weisheit und Heiligkeit bei als verlierbar.[n])

§. 68. Evangelische Kirchenlehre und altprot. Dogmatiker.

Chemnitii Tr. de Imag. Dei in hom. Vit. 570. 4. *Cotta*, de rectitudine hominis primaeva. Tub. 753. 4.

Hinsichtlich der Schöpfung blieb sowohl der einfache Glaube, daß jeder einzelne Mensch seinen Grund in Gott habe, als auch gelegentlich die historische Wahrheit der hebräischen Schöpfungsgeschichte vorausgesetzt wurde.[a]) In den ältern Symbolen ist das göttliche Ebenbild als religiöse Vollendung oder Anlage Adams, unbestimmt ob mehr das Eine oder mehr das Andre, ohne Rücksichtnahme auf die hergebrachten Unterscheidungen, als ein verlornes bezeichnet.[b])

---

k) *C. Trid. Sess. V. Decr. de pecc. or. can.* 1: Primum hominem in paradiso sanctitatem et justitiam, in qua *constitutus* fuerat, amisisse.

l) *Cat. Rom.* I, 1, §. 46: [Deus] ex limo terrae hominem sic corpore affectum effinxit, ut non quidem naturae ipsius vi, sed *divino beneficio* immortalis esset et impassibilis. Quod autem ad animam pertinet, eam ad imaginem et similitudinem suam formavit liberumque ei arbitrium tribuit: omnes praeterea motus animi atque appetitiones ita in eo temperavit, ut rationis imperio nunquam non parerent. Tum originalis justitiae admirabile *donum addidit*, ac deinde caeteris animantibus praeesse voluit.

m) *Bellarm. de gratia primi hom.* c. 2: Imago, quae est ipsa natura mentis et voluntatis, a solo Deo fieri potuit: similitudo autem, quae in virtute et probitate consistit, a nobis quoque, Deo adjuvante, perficitur.

n) *Conf. Orthod.* p. 49 ss.

a) *Cat. min.* p. 370: Credo, quod Deus creavit me, una cum omnibus creaturis. *F. C.* 573 s: Deus non modo Adami et Hevae corpus et animam ante lapsum, verum etiam corpora et animas nostras post lapsum creavit. *Conf. Helv.* II. c. 7: De homine dicit Scriptura, quod Deus collocaverit eum in Paradisum subjeceritque ei omnia.

b) *Ap. Conf.* p. 53 s: *Justitia originalis* habitura erat non

Die Verwandtſchaft des Menſchen mit Gott wird nur in Bezug auf chriſtliche Zuſtände dargelegt. Weil der Verluſt einer Gabe, die nicht eigentlich zu ſeiner Natur gehörte, dem Menſchen wenig zu nehmen ſchien, hatte Luther das göttliche Ebenbild als etwas zur menſchlichen Natur Gehöriges beſchrieben.[c]) Dieſer Lehrbegriff wird in der Concordienformel vorausgeſetzt, doch durch eine Begriffsbeſtimmung von natura dafür geſorgt, daß durch den Verluſt des göttlichen Ebenbildes nichts Weſentliches aus der menſchlichen Natur verloren ſchiene.[d]) Hiernach bezeichneten die altproteſtantiſchen Dogmatiker das Ebenbild als naturalis, doch accidentalis und propagabilis.[e]) Sie unterſchieden einen weſentli-

---

solum aequale temperamentum qualitatum corporis, sed etiam haec *dona*, notitiam Dei certiorem, timorem Dei, fiduciam Dei, *aut certe* rectitudinem et vim ita efficiendi. Idque testatur Scriptura, cum inquit, hominem ad imaginem et similitudinem Dei conditum esse. Quod quid est aliud, nisi in homine hanc sapientiam et justitiam effigiatam esse, quae Deum apprehenderet et in qua reluceret Deus h. e. homini *dona* esse data, notitiam Dei, timorem Dei, fiduciam erga Deum et similia. — Non est ergo anima ad imaginem Dei, in qua Deus non semper est. p. 52: Propriis viribus *posse* diligere Deum super omnia, facere praecepta Dei, quid aliud est, quam habere justitiam originis? *Conf. Helv.* II. c. 8: Fuit homo ab initio a Deo conditus ad imaginem Dei, in justitia et sanctitate veritatis, bonus et rectus, sed sua culpa a bonitate deficiens peccato, morti variisque calamitatibus factus est obnoxius. *Conf. Belg. Art.* 14: Credimus Deum ex terrae pulvere hominem creasse, et ad suam imaginem et similitudinem fecisse, bonum nempe, justum et sanctum, qui *suo* sese *arbitrio* ad divinam voluntatem per omnia componere *posset*.

c) *In Genes.* c. 3. [T. I. p. 83.] Quare statuimus, justitiam non esse quoddam donum, quod ab extra accederet, separatumque a natura hominis, sed fuisse vere naturalem, ut naturae Adae esset diligere Deum, credere Deo, cognoscere Deum.

d) F. C. p. 577: Est diligenter observanda varia significatio vocabuli (naturae). Quandoque enim ipsam hominis substantiam significat, ut cum dicimus: Deus humanam naturam creavit. Interdum vero per vocabulum naturae intelligitur ingenium, conditio, defectus, aut vitium alicujus rei, in ipsa natura insitum et inhaerens, ut cum dicimus: serpentis natura est icere, hominis natura est peccare. Et in hac posteriore significatione vocabulum non ipsam hominis substantiam, sed aliquid, quod in natura aut substantia fixum inhaeret, denotat.

e) *Hollaz* p. 477: Imago Dei, *non* quidem naturam primi hominis per modum partis *essentialis* constituit, neque ex natura ejusdem per se et necessario velut proprium inseparabile emanavit: attamen *naturalis* fuit, quia per creationem cum ipsa hominis natura esse coepit, adeoque ipsi tum debita, tum penitissime infixa fuit, et per naturalem generationem ad posteros *propa-*

chen Inhalt deſſelben erſter und zweiter Ordnung von bloß hinzugekommnen Vorzügen, [f]) und näherten ſich wieder der ältern Lehre, indem ſie bald die Unverlierbarkeit eines ſchwachen Ueberreſtes zugeſtanden, [g]) bald durch Unterſcheidung eines eigentlichen und uneigentlichen Ebenbildes das Letztre als unverlierbar in die geiſtige Natur des Menſchen ſetzten. [h]) Ueber Schöpfung der erſten und Entſtehung der folgenden Menſchen wurden die ältern Betrachtungen wiederholt und vermehrt.

§. 69. Neuere Anſichten.

Die Conjectur eines präadamitiſchen Geſchlechts, einſt

---

gari potuit. Quenst. P. II. p. 17: Fuit imago Dei in primo homine *non* ipsa ejus *substantia* h. e. non totus homo, nec aliqua animae rationalis facultas essentialis, sed *accidentalis* in essentia hominis perfectio, vel omnium animae ac corporis virium rectitudo et integritas.

f) Quenst. P. II. p. 5 ss: Forma imaginis divinae consistit in excellenti quadam hominis cum Deo πρωτοτύπῳ conformitate, omnium facultatum, cum animae, tum corporis, integritatem complectente. 1) *Principalis* conformitas sita fuit in anima: *a*) conformitas *intellectus* humani cum Dei scientia et sapientia, *b*) *voluntatis* seu appetitus rationalis conformitas cum Dei sanctitate et libertate, *c*) conformitas *appetitus sensitivi* cum Dei castitate, puritate et αὐταρκεία. 2) *Secundaria* conformitas consistebat in corporis *impassibilitate* et *immortalitate*, extra hominem in externo in caetera animantia dominio. *Adjuncta* imaginis Dei sunt *a*) naturalis ejusdem ac mutabilis inhaesio, *b*) naturalis propagatio, *c*) amoenissima habitatio, *d*) donorum supernaturalium accessio: cujusmodi sunt supernaturalis Dei favor, gratiosa S. Trinitatis inhabitatio et resultans inde delectatio.

g) *Gerhard* T. II. p. 219: Si imago divina accipitur pro principiis nobiscum natis, quae sunt tenues quaedam reliquiae imaginis divinae in mente et voluntate hominis et velut rudera pulcherrimi aedificii: fatemur itidem imaginem Dei non esse respectu harum tenuissimarum particularum penitus amissam, cum adhuc opus legis scriptum in cordibus etiam non renatorum. Sed si juxta Scripturae explicationem accipitur pro justitia et sanctitate, quae in homine ante lapsum fuit, dicendum est utique esse amissam.

h) *Quenst.* P. II. p. 3: Imago Dei accipitur vel *improprie*, atque sic quidem vel pro ipsa essentia animae, intelligendi et volendi facultate praeditae, quomodo nonnulli Veterum imaginem Dei acceperunt; vel pro generali quadam congruentia et analogia, qua anima hominis quaedam θεῖα exprimit, seu exemplar quoddam divinitatis; vel pro dominio in animantia, quod accidentaliter saltem imaginem Dei respicit. Vel sumitur *proprie* pro interiori illa virium integritate et rectitudine primo homini concreata. — *Wernsdorf*, de reliquiis imag. div. Vit. 720. 4.

auf die doppelte Erzählung der Geneſis geſtützt und heftig zurückgewieſen, wurde als Behauptung eines über die Zeitrechnung der Geneſis hinausgehenden Urſprungs der Menſchheit durch naturhiſtoriſche Betrachtungen unterſtützt. [a]) Wer nicht durch die Heiligkeit des Schriftbuchſtabens abgehalten war, nahm die Schöpfungsgeſchichte als Mythus, mehr hiſtoriſchen oder mehr philoſophiſchen Urſprunges. [b]) Auch die Supernaturaliſten ſuchten durch das Zugeſtändniß einer alterthümlich kindlichen Anſchauungsweiſe das zu entfernen, was darin der Gottheit unwürdig ſchien, und achteten nur die Abſtammung von einem Menſchenpaare, für welche ſie die Zeugniſſe der Naturforſcher anführten, [c]) wichtig zur allgemeinen Blutsfreundſchaft und Bruderliebe. Geographiſche Unterſuchungen über die Lage des Paradieſes bezogen ſich daher auf patriotiſche Wünſche, oder auf die Urſitze der Menſchheit, oder auf die Vorſtellungen der Hebräer. [d]) Die Socinianer hatten das göttliche Ebenbild nur auf die bleibende Herrſchaft über die Erde, [e]) die Arminianer vorzugsweiſe auf irdiſche Unſterblichkeit bezogen. Es lag im Sinne der Entwicklung des Proteſtantismus die re-

---

a) [Is. la Peyrère] Prae-Adamitae s. Exercitt. super versus 12-14. c. 5. Ep. ad Rom. quibus indicuntur primi homines ante Adam. conditi. 655. 4. *Maresii* Refutatio fabulae praeadam. Gron. 656. Ballenſtedt, d. Urwelt o. Bew. v. Daſ. u. Untergange v. mehr als einer Vorwelt. Q. u. Lpz. 818. Vrg. Oppoſitionsſchr. B. IX. H. 2. Gelpke, ü. d. Urvolk o. Menſchengeſchl. vor Adam. Brnſchw. 820.

b) Herder, d. älteſte Urkunde d. Menſchengeſchl. Rig. 774-6. 2 B. 4. [W. z. Rel. u. Th. 5. 6. B.] Eichhorn's Urgeſch. m. Einl. u. Anm. hrsg. v. Gabler. Nürnb. 790. 2 B. Gabler, Verſ. ü. d. moſ. Schöpfungsgeſch. a. d. Standp. d. höhern Kritik. Nürnb. 795. Geſenius, Adam. [Erſch u. Grubers Encycl. 1. B.]

c) Blumenbach, de varietate generis hum. nativa. Gott. ed. 3. 795. Autenrieth, ü. d. Menſchenracen. [Voigts Mag. f. Naturk. 803. B. V. St. 5.]

d) Reland, de situ Par. [Dss. misc. Ultraj. 706.] Michaeler, d. Neueſte ü. d. geogr. Lage d. Par. Wien. 796. 3 B. Buttmann, älteſte Erdk. d. Morgenländ. Brl. 803. Schultheß, d. Par. d. ird. u. überird. hiſt. myth. u. myſt. [Zür. 817.] Lpz. 821. Credner, ü. d. bibl. Vorſt. v. Par. [Illgens Zeitſchr. 836. B. VI. St. 2.]

e) Cat. Racov. Qu. 42: Imaginem Dei non significare immortalitatem hinc patet, quod scriptum eo tempore, quo homo aeternae morti subjectus fuerat, agnoscat in homine istam imaginem [Gen. 9, 6. Jac. 3, 9.], sed potestatem hominis et dominium in omnes res a Deo conditas designare idem locus, in quo de hac imagine agitur, Gen. 1, 26. aperte indicat. *Socini* dsp. de statu hom. ante lapsum Flor. 1578 habita. Rac. 609. 4.

ligiöse Anlage als unverlierbar anzusehn, daher in sie mit beliebiger Zuziehung andrer Vorzüge des menschlichen Geistes das Ebenbild gesetzt wurde, wobei die Supernaturalisten eine höhere Potenz desselben am Anfange des menschlichen Geschlechts, die Rationalisten selbige in der freien Entwicklung eines jeden sahn. [f]) Zur Darlegung einer bestimmten Verwandtschaft des Göttlichen und Menschlichen wurde das Dogma nicht benutzt und überhaupt zurückgestellt. Doch gefiel es hie und da der Philosophie oder Phantasie, am Anfange unseres Geschlechts ein goldnes Zeitalter zu erblicken.

§. 70. Kritik.

Die hebräische Schöpfungsgeschichte ist durch ihren monotheistischen Standpunkt und durch ihren sittlichen Gehalt ausgezeichnet, aber in ihrer poetisch kindlichen Weltanschauung den andern Sagen der Vorwelt vom Urbeginne der Dinge wesentlich gleich. Ob sie von einer geschichtlichen Erinnerung oder vom Gedichte eines Weltweisen ausgingen, ist nicht zu entscheiden: auf einen Ursprung aus dem Vaterhause der Menschheit deutet ihre Verbreitung unter den ältesten Völkern mit der bloßen Verschiedenheit einer lebendigen Sage. Wiefern aber auch die hebräische Sage volle geschichtliche Wahrheit enthielte, so würde sie doch nicht zur Religion gehören, für welche nur die unbedingte Ableitung aus Gott, sowohl des menschlichen Geschlechts, als des Einzelnen wesentlich, aber die bestimmte Art dieser Ableitung als ein Geheimniß des Alterthums und der Natur gleichgültig ist. Auch darüber ist die Geschichte zum Gedichte geworden, und dieses ist für die religiösen Anklänge darin ausreichend, ob die Menschheit mit einer durch höhere Wesen vermittelten Bildung begann. Der Religion entspricht die Schriftlehre, daß der Mensch mit einem Gesetze des Guten und mit der Freiheit zur Verwirklichung desselben von Gott ausgegangen sey. Dagegen ist es eine von der H. Schrift nirgends bestätigte Uebertreibung, daß diese ursprüngliche Unschuld in angeborner oder angethaner Heiligkeit bestanden habe, denn in einem Geschöpfe kann nur dasjenige für heilig gehalten werden, was aus der gegebnen Anlage durch freie That geworden ist. Desto richtiger ist der wesentliche Sinn in diesem falschen

---

f) Reinhard S. 266: Imago Dei *late* dicta: ea primorum hominum praestantia, quae ratione et arbitrio continebatur; *stricte* dicta: praestantia animi ejusque facultatum hominibus primis in statu innocentiae propria. *Henke* p. 86: Homo similis Deo haud nascitur, sed fit.

Ausdrucke, daß der Mensch, wenn keine Störung dazwischen tritt, von Gott die Kraft hat ihm wahrhaft ähnlich zu werden, so daß dieses im A. Testamente ahnungsreich angedeutete, im N. Testamente klar ausgesprochne, in der Kirche unter mancherlei Trübung bewahrte Dogma der Lehre vom Ideale des religiösen Lebens entspricht. Die alexandrinische Unterscheidung von Anlage und Entwicklung ist zwar nicht alt-, aber neutestamentlich, und um so mehr auszubilden, da die wahre Bedeutung des göttlichen Ebenbildes weniger in einer verlornen Vergangenheit, als in einer designirten Zukunft liegt. Für den Volksunterricht ist der in der heiligen Sage sinnreich dargestellte göttliche Ursprung der Menschheit hervorzuheben, und durch die Lehre vom göttlichen Ebenbilde auch das niedere Volk an sein göttliches Geschlecht und an seine göttliche Bestimmung zu erinnern, auf daß seine Menschenwürde weder von ihm selbst noch von andern vergessen werde.

Zweiter Abschnitt.

Das religiöse Leben nach der Wirklichkeit.

Erstes Capitel. Philosophische Untersuchung.

L. Ch. Heydenreich, ü. Freih. u. Determinismus und ihre Vereinigung. Erl. 793. *Ammon*, vindicatur morum doctrinae liberum arbitrium, rejecta libertate Stoica et Kant. Gott. 799. 4. Schelling, phil. Unters. ü. d. Wesen d. menschl. Freih. [Phil. Schrr. Landsh. 809.] Bocksh ammer, d. Freih. d. menschl. Will. Stuttg. 821. Märtens, Eleutheros, Untersuch. ü. d. Freih. d. Will. Magdeb. 823. Voigt, ü. Freih. u. Nothw. Lpz. 828. — Kant, Rel. innerh. 2. Abschn. J. A. W. Geßner, ü. d. Ursp. d. sittl. Bösen. Lpz. 801. Daub, Judas Ischar. o. d. Böse im Verh. z. Guten. Heidelb. 816-8. 2 H. *Schreiter*, quid de peccato ejusque ad Judam Car. ratione e mente Daubii sit statuendum? Kil. 819. 4. Herbart, Gespr. ü. d. Böse. Kngsb. 817. Spieker, ü. d. urspr. Böse im Menschen und dessen Erklärbark. Herb. 823. Bretschneider, ü. d. Einfluß d. Grundbegr. v. d. Sünde u. mor. Freih. a. d. christl. Glaubensl. [Oppositionsschr. B. IX. H. 1.]

§. 71. Freiheit und Willkür.

Freiheit ist die Kraft, durch welche das Leben den Grund seiner selbst in sich enthält. Da nun die relative Freiheit nach ihrem Ursprunge den Grund ihrer selbst nicht in sich enthält, so wird sie nur dadurch möglich, daß in einer Person zwei verschiedne Bestrebungen gegeben sind, um durch die Wahl zwischen denselben den Grund derjenigen in sich zu enthalten,

welche ſie erwählt, d. h. die relative Freiheit iſt durch die Willkür bedingt.

§. 72. Beſchaffenheit der Willkür.

Im Menſchen beſteht die Willkür darin, daß er den Zug ſeines Geiſtes entweder auf das Unendliche wenden oder in ſich ſelbſt zurückziehn kann: Gottesliebe und Selbſtſucht. Die Letztere wird im irdiſchen Leben vermittelt durch die Sinnlichkeit. Dieſe an ſich iſt ſo wenig bös als die übrige Natur, vielmehr mit dieſer ein Geſchöpf Gottes, noch bös in der Verbindung mit dem Geiſte, vielmehr die Form, durch welche ſeine Freiheit ſich bewährt. Wohl aber, weil ſie eine von der Gottesliebe verſchiedne Richtung enthält, und hierdurch die Willkür vermittelt, enthält ſie die Möglichkeit in einen Gegenſatz mit der Gottesliebe zu treten.

§. 73. Anfang des religiöſen Lebens in der Wirklichkeit.

Das religiöſe Leben geht aus von der bloßen Kraft zu ſeyn, und zwar dadurch, daß die Willkür einen der beiden Gegenſätze als Geſetz des Lebens erwählt. Da nun die Religion nicht ohne Freiheit, Freiheit nicht ohne Willkür, Willkür nicht ohne Gegenſatz möglich iſt: ſo wird ſie ſelbſt erſt im Hervortreten des Gegenſatzes etwas Wirkliches. Gegenſätze aber ſind erſt durch die Einheit möglich, denn erſt dadurch werden ſie Gegenſätze, daß ſie einig in einer Beziehung, in einer andern entgegengeſetzt ſind. Dieſe Einheit iſt die Perſönlichkeit des Menſchen, und in ihr findet ſich ein Zuſtand, in welchem der Gegenſatz noch unentwickelt lag, alles noch göttlich, aber ohne Selbſtbewußtſeyn und Freiheit; das iſt die Kindheit. Sie endet, ſobald der Gegenſatz zum Bewußtſeyn kommt, jetzt muß ſich die Willkür entſcheiden, entweder für das Leben in der Gottesliebe, oder in der Selbſtſucht, und hiermit, welches auch die Wahl ſey, tritt das Bewußtſeyn des Gegenſatzes klar hervor, als Unterſcheidung zwiſchen gut und bös.

§. 74. Wirklichkeit des Böſen.

Wenn die Philoſophie unternähme zu zeigen, wie die Möglichkeit der Selbſtſucht zur Wirklichkeit geworden ſey, ſo würde ſie die Nothwendigkeit derſelben darthun und hierdurch die Freiheit aufheben; denn die Philoſophie kann das aus einem gegebnen Grunde nach einem Geſetze des Geiſtes Erfolgende nur als nothwendig, dasjenige aber, wovon ſowohl das Eine als das Andre erfolgen kann, nur als möglich, nie als wirklich darthun. Sie kann deßhalb, nachdem ſie die Möglichkeit einer Abweichung von der Gottesliebe erwieſen hat, die

Wirklichkeit derselben als durch Freiheit geworden, nur geschichtlich im Geiste vorfinden, und hat sich sonach aller Deductionen vom Ursprunge des Bösen zu enthalten, welche alle das Böse entweder als Naturnothwendigkeit alles Endlichen von Gott ableiten oder dasselbe als ein ursprünglich Seyendes der Gottheit entgegenstellen.

§. 75. Anerkennung dieser Wirklichkeit.

Eine solche Abweichung von der Gottesliebe erkennen wir in uns an. Diese Anerkennung ist der Religiosität wesentlich, weil sie eine wesentliche Veränderung derselben enthält. Sie kann zwar mit Bestimmtheit nur von Selbsterkenntniß ausgehn, allein in einem religiösen Vereine würden allerdings diejenigen, welche eine solche Abweichung nicht in sich vorfänden, eine durchaus andre Stelle einnehmen und andre Bedürfnisse haben; weßhalb für alle, die sich zur gemeinschaftlichen Fördrung ihrer Religion vereinigen, diese Anerkennung vorausgesetzt werden muß.

§. 76. Veranlassung der allgemeinen Wirklichkeit.

So weit wir die Störung der Gottesliebe als wirklich vorfinden, hat diese Allgemeinheit darin ihren Grund: Die Sinnlichkeit bildet sich aus mit der relativen Nothwendigkeit aller Naturbildung, der Geist mit relativer Freiheit. Daher findet er jene schon erstarkt und herrschend, wenn er selbst mit Recht und Kraft der Herrschaft aus den Träumen der Kindheit zum Bewußtseyn erwacht. Er unterwirft sich deßhalb mehr oder minder der herrschenden Sinnlichkeit, wodurch statt der Gottesliebe die Selbstsucht Raum gewinnt. Dieß die Geschichte des Menschen und der Menschheit. In jener Unterwerfung selbst aber verbürgt sich die Freiheit durch das vor der That warnende Gewissen und durch das nachfolgende Bewußtseyn der Schuld.

§. 77. Die Sünde.

Die Selbstsucht als Störung der Gottesliebe ist objectiv das Böse, subjectiv die Sünde. Als eine durch Freiheit erst gemachte Störung ist sie genau zu scheiden von derjenigen Beschränktheit, in welcher sich hinsichtlich unsrer Abhängigkeit das religiöse Leben nur bedingt und allmälig entwickelt. Die Sünde als Negation der Religiosität betrifft das Urleben des Geistes selbst und kann von diesem gemeinschaftlichen Quelle aus sämmtliche Geisteskräfte ergreifen. Als bloße Negation der Gottesliebe hat sie kein selbständiges Daseyn, sondern ist bloß wegen derselben, durch dieselbe und an derselben, aber als Nega-

tion eines unendlichen Strebens kann ſie in's Unendliche fortſchreiten; ihr Ziel würde ſeyn der abſolute Haß des Göttlichen, in welchem ſie ſich ſelbſt vernichten müßte.

§. 78. Zuſtand der Sündhaftigkeit.

Es iſt nicht bloß eine einzelne That der Vergangenheit, in welcher wir die Sünde finden, vielmehr die ganze Folgereihe unſers Lebens, ſeit unſre Freiheit zum Bewußtſeyn kam. Ebenſo iſt kein Moment der Gegenwart ohne Sünde, denn keiner trägt diejenige Fülle der Liebe und des Lebens in ſich, welche er möglicherweiſe in ſich tragen könnte und geſetzlicherweiſe ſollte. Eben ſo wenig erwarten wir eine von der Sünde völlig befreite Zukunft, nicht weil die Erfahrung ſo oft bewieſen hat, daß der Heiligenſchein, mit welchem ein begeiſterter Entſchluß die Zukunft umgab, immer von neuem erloſch, denn durch die Freiheit würde gegen alle Erfahrung der Glaube verbürgt werden: ſondern dieſes gleiche Bewußtſeyn in den drei Formen der Zeit iſt nothwendige Folge jenes höhern Bewußtſeyns, nach welchem der Menſch über der Zeit ſteht, und ſein volles Selbſt nicht anerkennt in irgendeinem Bruchſtücke der Zeit, ſondern in der ganzen, unendlichen Entwicklungsreihe ſeines Daſeyns. Dieſes geſammte Daſeyn iſt daher ein Zuſtand der Sündhaftigkeit.

§. 79. Bleibende Religion in der Sündhaftigkeit.

Wenn die relative Freiheit, daher auch die Anlage zur Liebe des Unendlichen das Weſen des Menſchen iſt: ſo würde das Weſen der Menſchheit aufgehoben ſeyn durch den Verluſt dieſer Anlage. Aber wenn die Freiheit verloren werden könnte, ſo wäre ſie nie eine nach dem Unendlichen Strebende, daher in dieſer Hinſicht ſelbſt unendliche Kraft geweſen, denn ſie hätte urſprünglich eine abſolute Beſchränkung in ſich gehabt, nehmlich dieſe, daß ſie aufhörte zu ſeyn, ſobald ſie irgendeinmal eine Möglichkeit verwirklicht hätte, ohne welche ſie ſelbſt nicht ſeyn konnte. Das hier durch den Gegenſatz aus dem Principe Abgeleitete zeigt ſich auch überall in der Erfahrung, wir finden ſowohl trotz der Sündhaftigkeit Kraft und Geſetz des Göttlichen in uns, als auch Erſcheinungen in allen Zeiten, die nur aus der Liebe des Unendlichen erklärt werden können.

A. Begründung des dogmatiſchen Supernaturalismus.

§. 80. Störung der Religion durch die Sünde.

Die Religion hinſichtlich der Freiheit entſteht, indem wir die von uns ſelbſt erſtrebte, uns unerreichbare Vollendung in Gott lieben, woraus hinſichtlich der Abhängigkeit das Ver-

trauen auf eine gleiche Liebe Gottes zu uns hervorgeht. Sobald der Mensch jenes Streben durch die Sünde mehr oder minder aufgiebt, so hört damit der Grund seiner unendlichen Liebe zu Gott auf, und diese selbst wird durch die That aufgehoben. Er wird daher entweder in gänzlicher Roheit und Verbildung die Gottheit selbst in das Unvollkommne herabziehn und dadurch mit sich ausgleichen; oder wenn sein Geist gebildet genug ist, um das Verkehrte dieses Unternehmens einzusehn, somit das Ideal seiner Bestimmung und die Idee der vollkommnen Gottheit zu erkennen: so muß er sich durch die Sünde von Gott getrennt fühlen. Da nun das Vertraun bloß aus der Liebe hervorging, so wird bei dem thatsächlich bewiesnen Mangel derselben, an dessen Stelle hinsichtlich der Abhängigkeit die Furcht treten, welche fortschreiten kann bis zur Feindschaft wider Gott.

§. 81. Unmöglichkeit die Störung aufzuheben.

Nach §. 78 ist unser Leben ein Zustand der Sündhaftigkeit, welche, weil sie ist, nimmer aufhören kann zu seyn, daher auch nicht ihre Folge, die Zerfallenheit mit Gott. Sie würde aufhören durch Sündenvergebung. Diese müßte zwei Momente haben, das Erste als Bedingung des Zweiten: der Mensch müßte durch seine Freiheit die Sünde in ihm aufheben; das Zweite: die Gottheit müßte ihn gewiß machen, daß sein Verhältniß zu ihr durch die Sünde nicht unwiederbringlich gestört sey. Allein der Mensch kann das Erste nur unvollständig erfüllen, weil er weder das Geschehene aufheben, noch ebendeßhalb in einer zu erhoffenden Zukunft die Sünde völlig vernichten kann. Ueber das Zweite können wir nach einer bloß subjectiven Erkenntniß des göttlichen Wesens nicht entscheiden, aber auf dem Standpunkte dieser Erkenntniß kann es nicht stattfinden, denn indem wir hier von Gott nur durch uns selbst wissen, wäre der Glaube, daß Gott Sünden vergebe, eins damit, daß wir selbst sie uns vergeben. Können wir selbst aber uns Sünden vergeben, so ist die Unbedingtheit des Sittengesetzes dadurch in uns aufgehoben, denn was wir nach der Verletzung unter gewissen Bedingungen uns vergeben können, das können wir auch vor derselben uns vergeben, und in diesem Ablaßkrame des Menschen mit sich selbst würde die letzte Würde seines geistigen Lebens untergehn.

§. 82. Die natürliche Religion.

Alles wahre Leben und alle Seligkeit geht aus von der Liebe Gottes, die Störung derselben trägt daher eine fortwährende Unseligkeit in sich, obwohl diese durch den Reichthum des sinnlichen Lebens, durch Trugschlüsse der Philosophie, oder von

wirklicher Geiſtesgröße als etwas Unabänderliches angeſehn und getragen, in einzelnen Menſchen und Zeiten weniger zur Erſcheinung kommt. Ein ſolcher Zuſtand wird aber nicht dadurch aufgehoben, daß der Menſch mit der vollen Kraft ſeiner Freiheit ſein religiöſes Leben zu erneuen ſtrebt, vielmehr je klarer ihm durch dieſes Streben das auf immer verlorne Ideal ſeines Lebens vorſchwebt, und je klarer hierdurch die abſolute Vollkommenheit Gottes vor ſein Bewußtſeyn tritt: deſto mehr wird er ſeiner Entfernung von Gott bewußt, und ſein Mißfallen über ſich ſelbſt erſcheint ihm nothwendig als Mißfallen der Gottheit. Da jedoch die ſich ſtets erneuende Freiheit das Unendliche lieben möchte, und die Ueberzeugung ſich aufdringt, daß in der wiederhergeſtellten Vereinigung mit Gott allein das Heil ſey: ſo wird ſich alle natürliche Religion im Reiche der Sünde vereinigen in der Sehnſucht nach der Verſöhnung mit Gott. Und weil die Freundlichkeit Gottes immerdar in den Schickſalen des Sünders erſcheint, ſo wird dieſe Sehnſucht zur Hoffnung und Weißagung werden auf eine Wiederherſtellung von Gott aus.

B. Begründung des dogmatiſchen Rationalismus.

§. 83. Die Religion neben der Sünde. Gegen §. 80.

Da die Freiheit als unverlierbar das Streben nach dem Göttlichen allezeit wieder anzuheben vermag: ſo entſteht und bleibt mit dieſem Streben auch eine ihm angemeßne Liebe zu Gott, denn ſie iſt nicht bloß das Reſultat dieſes Strebens auf ſeiner äußerſten Höhe, ſondern auf allen Punkten des Strebens vorhanden und eins mit dieſem ſelbſt. So weit daher im Menſchen die Sünde herrſcht, muß er ſich getrennt achten von der Gottheit: ſo weit aber das göttliche Leben in ihm ſelbſt, obwohl nicht unberührt von der Sünde, Kraft gewinnt, fühlt er ſich liebevoll verbunden mit der Gottheit. Daher auch fortwährend das Vertraun zu Gott auf dieſer Liebe ruht. Hinſichtlich der Sünde bleibt wohl die Scheu vor der Heiligkeit Gottes, aber die wachſende Liebe vermag die Furcht zu überwinden, ſo daß der aus der Sündhaftigkeit zur Tugend ſtrebende Menſch zwar die göttliche Gnade nicht irgendwie zu verdienen meint, aber ſich unbedingt und vertrauend ihr ergiebt.

§. 84. Die Gnade und das Sittengeſetz. Gegen §. 81.

Das Sittengeſetz gebietet unbedingt das Gute und verwirft unbedingt das Böſe: aber ſobald es kraft der Freiheit als vorherrſchendes Geſetz des Lebens anerkannt wird, gewährt es dem Menſchen Achtung vor ſich ſelbſt, wie mächtig auch die

Sünde geherrscht habe in seinem vergangnen und noch kämpfe in seinem gegenwärtigen Leben. Zwar ist Vergangenheit und Zukunft eins vor dem höhern Selbstbewußtseyn, aber ebendeßhalb erscheint dem Gebesserten seine vormalige Bahn im Dienste der Sünde nur als ein Umweg zum bessern Leben. Die geschehene Sünde kann niemals aufgehoben werden, aber die ihr angehörigen Zustände werden durch die Reue mit den Zuständen des siegenden höhern Lebens ausgeglichen. Das göttliche Verwerfungsurtheil über die Sünde ist unveränderlich, aber der sündhafte Mensch, in welchem das göttliche Gesetz obsiegt, gewinnt mit der Achtung vor sich selbst, oder auch nur mit der Sehnsucht nach Gott den Glauben, daß die göttliche Barmherzigkeit ihn nicht verwerfe.

§. 85. Die unverlierbare Religion. Gegen §. 82.

Kein Ideal ist auf immer verloren, wo die Freiheit noch ungebrochen ist, es zu erreichen. Der tiefere Schmerz edlerer Naturen über ihre Schuld ruht auf den höhern Forderungen, welche sie an sich zu machen gewohnt und verpflichtet sind. Die absolute Vollkommenheit Gottes besteht nicht allein in der unbedingten Verwerfung der Sünde, sondern auch in der unendlichen Barmherzigkeit über seinem gefallnen, strebenden Geschlechte. Der Glaube an dieselbe kann als eine unverlierbare Religion auch im tiefsten Elende der Sünde erweckt werden und den Muth zur Erhebung aus derselben schaffen.

§. 86. Resultat über den Supernaturalismus.

Der dogmatische Supernaturalismus hat Recht gegen die leichtsinnige Ansicht, der die Sünde ein natürlicher, oder gar nothwendiger, sonach von Gott geordneter Durchgangspunkt zur Tugend ist. Sein Theil an der Wahrheit ist einerseits das tiefe Gefühl von der Unnatur und Furchtbarkeit der Sünde, andrerseits die Verzichtung auf alles eigne Verdienst, um allein von Gottes Gnaden zu leben. Aber er beruht auf der willkürlichen Annahme eines abgeschloßnen Zustandes der Sündhaftigkeit und der Lossagung von Gott, da vielmehr Sünde und Frömmigkeit im einzelnen Leben und in der Weltgeschichte mit einander streiten, so daß in einigen die Selbstsucht, in andern die Gottesliebe obsiegt und dem Leben ihr Gesetz aufdrückt, aber keine von beiden hienieden gänzlich unberührt von ihrem Gegentheile.

§. 87. Das Heidenthum.

Im natürlichen Menschen ist das Gesetz und die Kraft zur Ueberwindung der Sünde und im Glauben an den Sieg auch der Glaube an die Vaterliebe Gottes. Aber mächtig herrscht

die Selbſtſucht in der Welt, durch eine Kette von Urſachen und Wirkungen aus der Sünde immer die neue Sünde erzeugend als eine feſtgeſchloßne Gemeinſchaft, ſo daß ſie der Weltgeſchichte gebieten würde, wenn nicht die Gottesliebe ihr gleichfalls in geſchloßner Gemeinſchaft, durch welche die Freiheit des Einzelnen erweckt, das erworbene Gute für die Mitwelt verbreitet, für die Nachwelt geſichert wird, entgegenträte. Solche Gemeinſchaften ſind die heidniſchen Religionen, in ihnen allen hat ſich Gott auf natürliche Weiſe mehr oder minder offenbart. Aber ſie alle tragen ſchon in ihrem Anfange und in ihrer Richtung die Sünde in ſich. Daher der religiöſe Geiſt auf eine Religion weißagen, oder der als ſolche erkannten Religion ſich anſchließen muß, welche in ihrer Gründung und in ihrem Streben dem Ideale der Religion entſpricht. Dieſe vollkommne Religion wird alle geringere religiöſe Beſtrebungen mit der Zeit in ſich aufnehmen, und als das Reich Gottes auf Erden den Sieg der Gottesliebe über die Selbſtſucht ſichern.

Zweites Capitel. Hiſtoriſche Darſtellung.

Sündenfall, Erbſünde und Sünde.

Calixti Tract. diversi de pecc. in unum cong. a F. U. Calixto. Helmst. 659. 4. Michaelis, Gedanken ü. d. L. d. H. S. v. Sünde u. Genugth. als e. d. Vernunft gemäße L. Gött. 779. *Schmid*, Obss. pertinentes ad naturam peccati e doctr. chr. rite definiendam. Tub. 826-8. 4. [Tüb. Zeitſchr. 828. St. 2.] Bretſchneider, d. Grundl. d. ev. Pietismus o. d. Lehren v. Adams Fall, d. Erbſünde u. d. Opfer Chriſti. Lpz. 833. Krabbe, d. L. v. d. Sünde u. v. Tode. Hamb. 836.

§. 88. Glaube des Hebraismus.

Das Heraustreten des erſten Menſchenpaares aus der urſprünglichen Unſchuld wird Gen. 3 dargeſtellt als die Verletzung eines poſitiven göttlichen Verbotes, vermittelt durch die Sinnlichkeit, begründet auf Mißtraun gegen Gott und auf dem Gelüſte unabhängig von ihm Gott gleich zu werden. Unmittelbare Folgen ſind: Verluſt der kindlichen Unſchuld, Erkenntniß des Guten und Böſen, Furcht vor Gott. Mittelbar durch göttlichen Ausſpruch: Geburtswehen und Dienſtbarkeit des Weibes, Vertreibung aus dem ſchönen Jugendlande, mühevolles Leben und deſſen Ende der Tod. Nur die Feindſchaft wider die Schlange wird ausdrücklich auf die folgenden Geſchlechter bezogen, allein da die genannten Uebel als allgemein menſchliche angeführt werden, ſo iſt auch ihr allgemeiner Urſprung dargeſtellt, ohne doch auszuſchließen, daß ſie nur deßhalb über alle gekommen ſeyn, weil alle den Sündenfall auf

ihre Weise wiederholt haben. Diese mit andern Volkssagen verwandte, besonders in der heiligen Sage der Perser nachgebildete Ableitung der Sünde aus Verführung und freier That,[a]) ist nicht weiter im A. Testamente berücksichtigt, Hos. 6, 7. und Jes. 65, 22. gehören nicht hierher. Ein Gefühl allgemeiner Schwäche und Sündhaftigkeit wird mannigfach ausgesprochen bald als Bekenntniß, bald als Entschuldigung des Einzelnen, ähnlich deßfalligen Aussprüchen des classischen Alterthums,[b]) wenn auch tiefer gemeint und mehr religiös Job. 4, 17–19. Aber die allgemeine Sünde ist nicht angeboren oder doch nicht ausnahmlos Gen. 6, 5–13. 8, 21. Ps. 14, 1. 3. 1 Reg. 8, 46., die angeborne Sünde nicht allgemein Ps. 5, 7. 58, 4. Jes. 48, 8. Ein angedeutetes doppeltes Princip im Menschen: seine Bildung aus Erde und seine Belebung durch den Hauch Gottes, der als Seele im Blut und Herzen wohnt Gen. 2, 7. Coheł. 12, 7.[c]) wird zur Erklärung der Sünde nicht benutzt. Sie wird als Schuld des Einzelnen aus seinem Willen hergeleitet, so daß sie auch nicht seyn könnte und die sittliche Kraft zu ihrer Ueberwindung als eine gottgegebne vorausgesetzt Gen. 4, 7. Deut. 30, 15 ss. Ezech. 18, 31. Ps. 119, 33 ss. Diese Voraussetzung der sittlichen Freiheit gehört wesentlich zur nationalen Betrachtung der Religion und des Gesetzes. Nur in besondern Fällen wird auf dem Standpunkte des antiken Supernaturalismus das Verharren in der Sünde als Verstockung von Gott aus bezeichnet Exod. 4, 21. Jes. 6, 9 ss. Gegen die antike Betrachtung des Familienschicksals und der Nemesis Exod. 20, 5. wird Ezech. 18. die sittliche Beurtheilung geltend gemacht, nach der ein jeder die Schuld und das Verdienst seiner eignen That trägt. Die Sünde wird oft theokratisch angesehn als Empörung wider Gott. Ihre Folge der Zorn Gottes, aber nicht als bleibender Zustand, sondern als einzelner theokratischer Act.

§. 89. Ansichten des Judenthums.

Das Gefühl allgemeiner Sündhaftigkeit scheint mehr zu-

---

a) Buttmann, ü. d. beiden ersten Mythen. [Berl. Monatschr. Apr. 804.] *Matthaei*, de orig. mali, praemissa placitor. praec. apud vett. Graecos censura. Gott. 824. 4. Zend-Avesta, übrs. v. Kleuker. B. I. S. 20 f.

b) *Παῖδες φύσει οὐκ ἀγαθοί.* Vitiis nemo sine nascitur, optumus ille est, qui minimis urgetur. Video meliora proboque, deteriora sequor. Communis hominum labes. *Pfanner*, Syst. Theol. gentil. pur. c. 7–9. *Jablonski*, de pecc. orig. per lumen rationis gentilibus cognito. [Opp. T. IV. p. 483 ss.]

c) Carus, Psychologie d. Hebräer. Lpz. 809.

rückgetreten für das Lieblingsvolk Gottes, aber in dem geweckten Nachsinnen über den Ursprung des Bösen erhielt die Sage vom Sündenfall neue Bedeutung. Einmal bei Sir. 17, 1 ss. cf. 14, 17 s. wird der Tod und das Bewußtseyn des Guten und Bösen als ursprünglich geordnet von Gott angesehn, das andremal Sir. 25, 24. Sünde und Tod vom Weibe abgeleitet. Wenn aber nach Sir. 15, 14–17. die freie Entscheidung wie in des ersten, so in jedes Menschen Hand gelegt wird, so ist dort nur der historische, hier der moralische Anfang der Sünde gemeint. Daß jeder Fehler habe, wird nur als Ermahnung zur Milde des Urtheils erwähnt Sir. 8, 5. Im Buche der Weisheit erscheint der Teufel als Mitursache der Sünde, ihre Folge der Tod ist zugleich Zustand der Unseligkeit, so daß der Gerechte nur scheinbar davon berührt wird Sap. 2, 23 ss., denn der Körper liegt als eine Last auf der Seele Sap. 9, 15. In der Ermahnung und Befreundung mit der Weisheit wird der Mensch als frei vorausgesetzt, doch giebt es von Natur böse Völker unter dem Fluche Gottes Sap. 12, 10 s. 13, 1., aber auch wohlgeborne Naturen Sap. 8, 19. Philo fand im Sündenfalle als historischer und als allgemeiner Thatsache das Erwachen des Geschlechtstriebes, [a]) daher und nach seiner Schildrung Adams [S. 52.] ihm ein vorirdischer Sündenfall nach Platonischer Ansicht nur unbestimmt vorgeschwebt haben kann. Er scheidet im Menschen Platonisch drei Principien, da jedoch das Vermittelnde auch irdischer Natur ist, so bleibt wesentlich nur eine Zweiheit. [b]) Die Menschheit erscheint nur im Verhältnisse zu der phantastischen Vorstellung Adams entar-

---

a) *De mundi opif.* T. I. p. 36 s: *Ἐπεὶ δ' ἐπλάσθη καὶ γυνή, θεασάμενος ἀδελφὸν εἶδος καὶ συγγενῆ μορφὴν, ἐνησμένισε τῇ θέᾳ καὶ προσιὼν ἡσπάζετο. Ἡ δ' οὐδὲν ἐκείνου προσβλέπουσα ζῶον ἐμφερέστερον ἑαυτῇ γάννυταί τε καὶ ἀντιπροσφθέγγεται μετ' αἰδοῦς. Ἔρως δ' ἐπιγενόμενος, καθάπερ ἑνὸς ζώου διττὰ τμήματα διεστηκότα συναγαγὼν εἰς ταὐτὸν ἁρμόττεται, πόθον ἐνιδρυσάμενος ἑκατέρῳ τῆς πρὸς θάτερον κοινωνίας εἰς τὴν τοῦ ὁμοίου γένεσιν. Ὁ δὲ πόθος οὗτος καὶ τὴν τῶν σωμάτων ἡδονὴν ἐγέννησεν, ἥτις ἐστὶν ἀδικημάτων καὶ παρανομημάτων ἀρχὴ, δι' οὗ ὑπαλλάττονται τὸν θνητὸν καὶ κακοδαίμονα βίον ἀντ' ἀθανάτου καὶ εὐδαίμονος.* Cf. Leg. Alleg. II. p. 73 ss.

b) *De mundi opif.* T. I. p. 32: *Διὸ καὶ κυρίως ἄν τις εἴποι τὸν ἄνθρωπον θνητῆς καὶ ἀθανάτου φύσεως εἶναι μεθόριον, ἑκατέρας ὅσον ἀναγκαῖόν ἐστι μετέχοντα, καὶ γεγενῆσθαι θνητὸν ὁμοῦ καὶ ἀθάνατον· θνητὸν μὲν κατὰ τὸ σῶμα, κατὰ δὲ τὴν διάνοιαν ἀθάνατον.*

tet, [c]) die Neigung zur Sünde angeboren, [d]) dennoch frei, und ein Kind bis in's 7. Jahr ſchuldlos, [e]) darnach kann nur ein Gott oder göttlicher Menſch der Sünde entgehn; aber der Verſtändige findet die Rückkehr zu einem ſchuldloſen Leben. [f]) Joſephus hat die Sage vom Sündenfalle nur mit einigen wunderbaren Zügen vermehrt und ſieht Gutes wie Böſes in einzelnen Geſchlechtern durch Natur und Nachahmung ſich fortpflanzen. [g]) Von den Rabbinen wurde der Tod aus dem Sündenfalle hergeleitet und dem erſten Adam als dem Repräſentanten der gefallnen ein zweiter Adam als Ideal der gottwohlgefälligen Menſchheit entgegengeſetzt. [h])

§. 90. Lehre des Neuen Teſtamentes.

Die Sünde iſt Störung des religiöſen Lebens, Feindſchaft wider Gott Rom. 8, 7., mit verſchiednen Graden der Schuld, Lc. 12, 47 s., ihre unentſchuldbare Vollendung der bewußte Haß des Göttlichen Mt. 12, 31. Die Sünde beſteht ſchon im böſen Gelüſte Mt. 5, 28., ihre Thaten ſteigen aus dem Herzen auf Mt. 15, 18 s. Der Sündenfall wird von Paulus als Thatſache und Anfang der allgemeinen Sündhaftigkeit vorausgeſetzt 2 Cor. 11, 3. 1 Tim. 2, 14., aber die Sünde jedes Einzelnen wird aus ſeiner Freiheit durch Sinnlichkeit, Selbſtſucht und verſchuldete Unwiſſenheit abgeleitet Mt. 15, 19. Eph. 4, 17–22. Paulus gedenkt der Platoniſchen Dreiheit des Men-

---

c) *Ib.* p. 32: *Ὁ μὲν διαπλασθεὶς ἤδη, αἰσθητὸς, μετέχων ποιότητος, ἐκ σώματος καὶ ψυχῆς συνεστὼς, ἀνὴρ καὶ γυνὴ, φύσει θνητὸς ὤν· ὁ δὲ κατὰ τὴν εἰκόνα ἰδέα τις, ἢ γένος, νοητὸς, ἀσώματος, οὔτ' ἄῤῥεν οὔτε θῆλυ, ἄφθαρτος φύσει.*

d) *De vita Mos.* III. T. II. p. 151: *Παντὶ θνητῷ, κἂν σπουδαῖος ᾖ, παρ' ὅσον ἦλθεν εἰς γένεσιν, συμφυὲς τὸ ἁμαρτάνειν ἐστί.*

e) *Quod Deus immut.* T. I. p. 279: *Ὁ ἄνθρωπος ἐθελουργοῦ καὶ αὐτοκελεύστου γνώμης λαχὼν, καὶ προαιρετικαῖς χρώμενος τὰ πολλὰ ταῖς ἐνεργείαις, εἰκότως ψόγον μὲν ἔσχεν, ἐφ' οἷς ἐκ προνοίας ἀδικεῖ, ἔπαινον δὲ, ἐφ' οἷς ἑκὼν κατορθοῖ.* *Quis rer. div.* T. I. p. 515: *Τὸ βρέφος ἄχρι τῆς πρώτης ἑπταετίας φύσεως ἀκραιφνοῦς μεμοίραται, λείῳ μάλιστα ἐμφεροῦς κηρῷ, τοῖς ἀγαθῶν καὶ κακῶν χαρακτῆρσι μήπω τετυπωμένῳ.*

f) *De poenit.* T. II. p. 405: *Τὸ μὲν μηδὲν συνόλως ἁμαρτεῖν ἴδιον θεοῦ, τάχα δὲ καὶ θείου ἀνδρός· τὸ δ' ἁμαρτόντα μεταβαλεῖν πρὸς ἀνυπαίτιον ζωὴν, φρονίμου καὶ τὸ συμφέρον εἰσάπαν οὐκ ἀγνοήσαντος.* Cf. *Quod Deus immut.* T. I. p. 284.

g) *Josephi* Antiqq. 1, 1, 2.

h) Wetſtein u. a. zu Rom. V. Die Beweisſtellen ſind nicht vorchriſtlich.

schen 1 Thss. 5, 23., da ihm jedoch ψυχὴ nur das sinnliche Lebensprincip ist, [ψυχικὸς gleich σαρκικὸς] so ist auch ihm nur der Gegensatz von Fleisch und Geist wesentlich.[a]) Jesus bezeichnet das Fleisch nur als nichtig und schwach Jo. 3, 6. Mt. 26, 41., doch hält auch er den Weg zum Leben für eng und schwer: Paulus sieht im Fleische eine widerstrebende Macht, aber im Geiste die Kraft und das Gesetz des Guten Rom. 2, 14. cf. 1 Ptr. 2, 11., aus eigner Erfahrung schildert er den innern Kampf beider Principe Rom. 7, 14–23. Während Jesus in Johanneischen Reden die schon vorhandne Frömmigkeit als Bedingung seiner Aufnahme, den Mangel der Frömmigkeit als Grund seiner Verwerfung betrachtet Jo. 3, 20 s. 5, 42–44. 8, 42–47., und in der kindlichen Unschuld die Reinheit der menschlichen Natur anerkennt Mt. 18, 1 ss., doch nicht ohne die Bekehrung von der Sünde und die Geburt eines höhern Lebens als Bedingung des Eintritts in das Gottesreich zu fordern Mt. 4, 17, Jo. 3, 3–6: hat Paulus das Christenthum vornehmlich auf das Gefühl der Sündhaftigkeit gegründet als Rettung aus derselben Gal. 3, 22. Hierdurch theilt sich die Menschheit in zwei Gemeinschaften, die des sündigen Lebens, gegründet und repräsentirt durch Adam, und die des göttlichen Lebens durch Christum als den zweiten Adam. Wie aber das Heil durch Christum nur zu denjenigen kommt, welche in seine heilige Gemeinschaft eintreten, so ist die Unseligkeit durch Adam [θάνατος, weil sie durch den leiblichen Tod vollzogen wird und im Wortspiele mit diesem,] nur darum auf alle gekommen, wiefern sie eintraten in seine sündige Gemeinschaft [ἐφ' ᾧ πάντες ἥμαρτον] Rom. 5, 12–19.[b]) Also ist diese Gemeinschaft nur im Gegensatz des durch Christum angebrochnen höhern Lebens ein natürlicher Zustand Eph. 2, 3. Sonach nirgends ein angestammtes, allgemeines und nothwendiges Verderben der menschlichen Natur, wohl aber das tiefe Gefühl der allgemeinen, durch Abstammung und Verführung veranlaßten, doch nur durch eigne Schuld vollbrachten Sünde 1 Jo. 1, 8. Rom. 1, 18–2. Alles Heil wird von Christo abgeleitet, sowohl nach unmittelbarem Ausspruche des

---

a) [*Olshausen*] De naturae hum. trichotomia in N. T. recepta. Reg. 825. 4.

b) Flatt, ü. d. Hypothese, daß Paulus Röm. 5. sich zu jüd. Meinungen accomm. habe. [Süskinds Mag. 18. St.] *Schott*, in veram P. sententiam de communi moriendi necessitate ex Ad. pecc. oriunda inquiritur. Vit. 811. 4. [Opp. Jen. 817.] Rothe, neuer Versuch e. Ausl. v. Röm. V, 12-21. Witt. 836. Die Commentare zum Römerbrief.

christlichen Bewußtseyns, als auch durch die Reflexion im Briefe an die Römer und Galater, daß durch das Gesetz, Mosis und der Vernunft, wegen seiner Nichterfüllung nur das Verderben komme. Dennoch bleibt unentschieden, ob dieses bloß als individuelles Bewußtseyn der Wirklichkeit des durch Christum erlangten Heiles, oder als allgemein menschliches Bewußtseyn des durch ihn allein zu erlangenden Heiles ausgesprochen sey, weil von Christo auch nur insofern das Heil abgeleitet werden konnte, als er Anfang und Mittelpunkt einer selbständigen Erneuerung der Frömmigkeit wurde, und vom natürlichen Zustande nur insofern das Verderben, als zur Einführungszeit des Christenthums dieser natürliche Zustand so verdorben schien, daß nur die Macht der christlichen Gemeinschaft ihn aufheben und durch den neuen Gemeingeist die sittliche Kraft des Einzelnen wieder erstarken konnte. Auch schließt die Polemik gegen den jüdischen Aberglauben auf ein Recht und Verdienst vor Gott durch die Abstammung von Abraham und durch eine unlautre Werkheiligkeit das natürliche Vertraun auf die göttliche Barmherzigkeit nicht aus. Aber in der ersten Freude und Gewißheit, durch Christum das Heil empfangen zu haben, konnte niemand daran denken, ob es nicht auch ohne ihn erlangt werden könne.

§. 91. Lehre der Kirchenväter bis Augustin.

J. G. Walch, Hist. doctr. de pecc. orig. Jen. 738. u. in Miscell. sacr. Amst. 744. 4. *J. Horn*, de sententiis eorum Patrum, quorum auctoritas ante Aug. plurimum valuit, de pecc. orig. Gott. 801. 4. Bretschneider, was lehren die ältesten Kirchenv. ü. Entst. d. Sünde u. d. Todes, Adams Vergehn u. Versöhn. [Oppositionsschr. B. VIII. H. 3.]

Die Sünde wurde vornehmlich religiös aufgefaßt als Entfernung von Gott, [a]) ihr historischer Anfang in Adams Falle, ihr moralischer Anfang in einem Widerstreben des Körpers, oder nach der Trichotomie auch der Seele, wider den Geist, mit Ablehnung einer philosophischen Deduction ihrer Nothwendigkeit. [b]) Die allegorische Auslegung des Sündenfalls ist in Alexandrien zu Hause, doch nicht ausschließlich, und

---

a) *Gregor. Nyss*: Ἁμαρτία ἐστὶν ἡ τοῦ θεοῦ ἀλλοτρίωσις, ὅς ἐστιν ἡ ἀληθινή τε καὶ μόνη ζωή. Cf. *Suiceri* Thesaur. eccl. ἁμαρτία.

b) *Cyrilli Catech.* IV, 22: Τὸ σῶμα οὐχ ἁμαρτάνει καθ' ἑαυτὸ, ἀλλὰ διὰ τοῦ σώματος ἡ ψυχή. *Cypr. de Or. Dom.* p. 145 s: Cum corpus e terra et spiritum possideamus e coelo, dum spiritus coelestia quaerit, caro terrena concupiscit. *August. de Civ. Dei* XII, 6: Malae voluntatis efficiens est nihil.

auch bei der geschichtlichen Ansicht ließ sich der Sündenfall als ein Sinnbild dessen betrachten, was allgemein und überall geschieht. [c]) Gegen die vereinzelte Meinung einer bloß physischen Wirkung wurde die sittliche Bedeutung festgehalten. [d]) Nur entschieden anti-jüdische Secten sahn im Sündenfalle einen Uebergang zu höherer Einsicht und Freiheit. Die Allgemeinheit der Sünde wurde vorausgesetzt; doch trug Athanasius kein Bedenken von Heiligen zu reden, deren moralische Einheit mit Gott durch keine Sünde gestört sey. [e]) Von Adams Sündenfalle und von der Sünde überhaupt wurde hie und da Neigung zur Sünde, Schwäche und fast allgemein der leibliche Tod hergeleitet. [f]) Aber im Gegensatze der Gnostiker und Manichäer leugnete man jedes ursprünglich Böse in der menschlichen Natur, sah das Böse nur für eine Negation am Guten an [g]) und behauptete die unverletzte sittliche Freiheit zur Ueberwindung des bösen Gelüstes. [h]) Auch über den Tod

---

c) §. 66. nt. a. *Anastasius Sinaita: Τὴν [λέξιν] οἱ ἱστορικῶς, καὶ μὴ μᾶλλον πνευματικῶς ἐκλαμβάνοντες, ἀλλὰ λεξιτηροῦντες, οὐκ οἶδα, ὅπως τὰς ὑπὸ Εἰρηναίου πρὸς αὐτοὺς προτάσεις ἐπιλύονται.* Hierauf folgen die Einwendungen des Irenäus gegen das Reden der Schlange. *Iren.* Opp. p. 343 s. — *August. de Gen. c. Manich.* II, 21: Etiamnunc in unoquoque nostrum nihil aliud agitur, quum ad peccatum quisque delabitur, quam tum actum est in illis tribus, serpente, muliere et viro.

d) *Theophil. Antioch.* II, 25: *Οὐχ, ὡς οἴονταί τινες, θάνατον εἶχε τὸ ξύλον, ἀλλ' ἡ παρακοή.*

e) *Contra Gentes.* T. I. p. 2: *Ἐξ ἀρχῆς μὲν οὐκ ἦν κακία· οὐδὲ γὰρ οὐδὲ νῦν ἐν τοῖς ἁγίοις ἐστὶν, οὐδ' ὅλως κατ' αὐτῶν ὑπάρχει αὕτη· ἄνθρωποι δὲ ταύτην ὕστερον ἐπινοεῖν ἤρξαντο.* *C. Arianos Or.* IV. ib. p. 462 s.

f) *Justin. Tryph.* §. 88: *Τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων ἀπὸ τοῦ Ἀδὰμ ὑπὸ θάνατον καὶ πλάνην τὴν τοῦ ὄφεως ἐπεπτώκει, παρὰ τὴν ἰδίαν αἰτίαν ἑκάστου αὐτῶν πονηρευσαμένου.* *Iren.* V, 19, 1: Quemadmodum adstrictum est morti genus humanum per virginem, salvatur per virginem. *Athan. Omnia tradita.* T. I. p. 150: *Ἐπειδὴ ἥμαρτεν ὁ ἄνθρωπος, καὶ πεσόντος αὐτοῦ τὰ πάντα τετάρακται· ὁ θάνατος ἴσχυεν ἀπὸ Ἀδὰμ μέχρι Χριστοῦ, ἡ γῆ κεκατήραται, ὁ ᾅδης ἠνοίγη, ὁ παράδεισος ἐκλείσθη, ὁ οὐρανὸς ἐθυμώθη.*

g) *August. de morib. Manich.* II, 2: Nulla natura malum, sed quod contra naturam est, id erit malum. — Id ipsum ergo malum est, deficere ab essentia, et ad id tendere, ut non sit. Quocirca cum in Catholica dicitur, omnium substantiarum esse auctorem Deum, simul intelligitur, non esse auctorem mali.

h) *Iren.* IV, 37, 2: *Εἰ φύσει οἱ μὲν φαῦλοι, οἱ δὲ ἀγαθοὶ γεγόνασιν, οὔθ' οὗτοι ἐπαινετοὶ, ὄντες ἀγαθοὶ, τοιοῦτοι γὰρ κατεσκευάσθησαν· οὔτ' ἐκεῖνοι μεμπτοὶ, οὕτως γεγονότες. Ἀλλ' ἐπειδὴ οἱ πάντες τῆς αὐτῆς εἰσι φύσεως, δυνάμενοί τε κατα-*

wurde die heitre Anſicht ausgeſprochen, daß dieſe gewaltſame Zertrümmerung nothwendig ſey, um zur urſprünglichen Unſchuld zurückzuführen,[i]) Clemens ſah den Tod als Naturnothwendigkeit an[k]) und in der Betrachtung des Märtyrerthums bildete ſich eine noch höhere Anſicht vom Tode. Die angeborne Luſt wird nirgends in der griechiſchen Kirche als Schuld angeſehn, nur Origenes hält auch die Neugebornen für ſündhaft, aber nicht durch Adam, ſondern durch eigne Sünde in der Präexiſtenz,[l]) und grade die Alexandriner haben die Freiheit zu allen göttlichen Dingen am ſtärkſten ausgeſprochen, und jedes Vererben der Sünde geleugnet,[m]) überhaupt das

---

σχεῖν καὶ πρᾶξαι τὸ ἀγαθὸν, καὶ δυνάμενοι πάλιν ἀποβαλεῖν αὐτὸ καὶ μὴ ποιῆσαι· δικαίως καὶ παρ' ἀνθρώποις τοῖς εὐνομουμένοις, καὶ πολὺ πρότερον παρὰ θεῷ οἱ μὲν ἐπαινοῦνται καὶ ἀξίας τυγχάνουσι μαρτυρίας τῆς τοῦ καλοῦ καθόλου ἐκλογῆς καὶ ἐπιμονῆς· οἱ δὲ καταιτιῶνται καὶ ἀξίας τυγχάνουσι ζημίας τῆς τοῦ καλοῦ καὶ ἀγαθοῦ ἀποβολῆς. Methodius: [Photii Bibl. cod. 234.] Οὐκ ἐφ' ἡμῖν τὸ ἐνθυμεῖσθαι ἢ μὴ ἐνθυμεῖσθαι κεῖται τὰ ἄτοπα, ἀλλὰ τὸ χρῆσθαι ἢ μὴ χρῆσθαι τοῖς ἐνθυμήμασι.

i) Iren. III, 23, 6: Ejecit eum de Paradiso et a ligno vitae longe transtulit, non invidens ei lignum vitae, quemadmodum quidam audent dicere, sed miserans ejus, ut non perseveraret semper transgressor, neque immortale esset, quod esset circa eum peccatum et malum interminabile. Prohibuit autem ejus transgressionem interponens mortem et cessare faciens peccatum, finem inferens ei per carnis resolutionem: uti cessans aliquando homo vivere peccato et moriens ei, inciperet vivere Deo. *Theoph.* II, 26.

k) Clem. Stromm. VII. p. 868: *Κἂν νόσος ἐπίῃ καί τι τῶν περιστατικῶν τῷ γνωστικῷ, καὶ δὴ μάλιστα ὁ φοβερώτατος θάνατος, ἄτρεπτος μένει κατὰ τὴν ψυχὴν, πάντα εἰδὼς τὰ τοιαῦτα κτίσεως ἀνάγκην εἶναι, ἀλλὰ καὶ οὕτως δυνάμει τοῦ θεοῦ φάρμακον γίνεσθαι σωτηρίας.*

l) In Matth. Tom. XV, 23: [T. III. p. 685.] *Τάχα δὲ καὶ κατὰ μὲν τὴν γένεσιν οὐδείς ἐστι καθαρὸς ἀπὸ ῥύπου, οὐδ' εἰ μία ἡμέρα εἴη ἡ ζωὴ αὐτοῦ διὰ τὸ περὶ τῆς γενέσεως μυστήριον. In. Luc. Hom.* XIV: [ib. p. 948.] Omnis anima, quae humano corpore fuerit induta, habet sordes suas.

m) Clem. Stromm. VII. p. 894 s: *Δύο εἰσὶν ἀρχαὶ πάσης ἁμαρτίας, ἄνοια καὶ ἀσθένεια· ἄμφω δὲ ἐφ' ἡμῖν, τῶν μήτε ἐθελόντων μανθάνειν, μήτε αὖ τῆς ἐπιθυμίας κρατεῖν.* III. p. 556: *Λεγέτωσαν ἡμῖν, πόθεν ἐπόρνευσεν τὸ γεννηθὲν παιδίον; ἢ πῶς ὑπὸ τὴν τοῦ Ἀδὰμ ὑποπέπτωκεν ἀρὰν τὸ μηθὲν ἐνεργῆσαν; Orig. in ep. ad Rom.* V: [T. IV. p. 553.] Dices fortasse: si uno peccante mors in omnes transiit, et rursus unius justitia in omnes justificatio vitae pervenit, neque ut moreremur aliquid nobis gestum est, neque ut vivamus, sed est mortis quidem causa Adam, vitae Christus. Diximus jam, quod parentes non solum generant filios, sed et imbuunt, et qui nascuntur non so-

Christenthum nicht vorzugsweise auf die Sünde bezogen. n) Dagegen in der afrikanischen Kirche Tertullians finstrer Tiefsinn und montanistische Strenge wahrscheinlich mit nationalen Eigenthümlichkeiten zusammenkam, um das Gefühl der Sündhaftigkeit vorherrschend zu machen. Tertullian leitete von Adam eine wirkliche Sündhaftigkeit [vitium originis, passio originalis], eine verdorbne Natur her, während er doch auch ein gutes Princip als bleibend annahm und die Kinder der Sündenvergebung noch nicht bedürftig achtete. o) Seitdem in der lateinischen Kirche unbestimmte Ausdrücke von fremden Sünden, die schon auf den Neugebornen lägen, von einem Sündigen in Adam gleichsam in Masse. p) Auch diejenigen, welche die menschliche Freiheit am entschiedensten aussprachen, leiteten doch alles Gute von göttlicher Gnade und Eingebung, alle Seligkeit vom Christenthume her. Doch wurde dieses noch oft so allgemein aufgefaßt, daß es seinem Wesen nach auch

---

lum filii parentibus, sed et discipuli fiunt, et non tam natura urgentur in mortem peccati, quam disciplina. Abhandlung ü. d. Willensfreiheit: de princ. III, 1.

n) *Clem. Stromm.* VII. p. 833: *Ὁ θεῖος Λόγος αἰσθητὴν ἀναλαβὼν σάρκα, τὸ δυνατὸν ἀνθρώποις κατὰ τὴν ὑπακοὴν τῶν ἐντολῶν δείξων ἀφῖκται. Orig. in Jo. Tom.* I: [T. IV. p. 22.] *Μακάριοί γε, ὅσοι δεόμενοι τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ τοιοῦτοι γεγόνασιν, ὡς μηκέτι αὐτοῦ χρήζειν ἰατροῦ τοὺς κακῶς ἔχοντας θεραπεύοντος, μηδὲ ποιμένος, μηδὲ ἀπολυτρώσεως, ἀλλὰ σοφίας, καὶ λόγου, καὶ δικαιοσύνης, ἢ εἴ τι ἄλλο τοῖς διὰ τελειότητα χωρεῖν αὐτοῦ τὰ κάλλιστα δυναμένοις.*

o) *Test. an.* c. 3: Satanas totius saeculi interpolator totum genus de suo semine infectum suae etiam damnationis traducem fecit. *De an.* c. 41: Malum animae, praeter quod ex obventu spiritus nequam superstruitur, ex *originis vitio* antecedit naturale quodammodo. Nam naturae corruptio *alia natura* est, habens suum deum et patrem, ipsum scilicet corruptionis auctorem; ut tamen insit et bonum animae, illud principale, divinum atque germanum et proprie naturale. Quod enim a Deo est, non tam exstinguitur, quam obumbratur. Sic et in pessimis aliquid boni, et in optimis nonnihil pessimi. *De bapt.* c. 18: Veniant [ad bapt.] dum adolescunt, veniant dum discunt, dum quo veniant docentur, fiant christiani dum Christum nosse potuerint: quid festinat innocens aetas ad remissionem peccatorum?

p) *Cypr. Ep.* 59: [*al.* 64. p. 161.] A baptismo atque a gratia nemo prohibetur, quanto magis prohiberi non debet infans, qui recens natus nihil peccavit, nisi quod secundum Adam carnaliter natus contagium mortis antiquae prima nativitate contraxit, qui ad remissam peccatorum accipiendam hoc ipso facilius accedit, quod illi remittuntur *non propria, sed aliena* peccata. De *jejun. et tentatt.* c. 7: Fuerant et ante Christum viri insignes, sed in peccatis concepti et nati, nec *originali* nec

vor Chriſti irdiſcher Erſcheinung vorhanden zu ſeyn ſchien. q) Aber mit der Ausbildung des Katholicismus und in dem Dogmenkampfe bildete ſich ſeit dem 3. Jahrh. die öffentliche Meinung immer entſchiedner dahin aus, daß nur in der Annahme aller kirchlichen Dogmen und in der Aufnahme der von der Kirche zur Heiligung mitgetheilten Kräfte das Heil ſey, ein kirchlicher Supernaturalismus, dem allein noch die folgerechte Begründung fehlte.

§. 92. Auguſtinus und Pelagius.

G. J. Voss, Hist. de controversiis, quas Pel. ejusque reliquiae moverunt. Lugd. 618. 4. auct. ed. *G. Voss*, Amst. 655. 4. *Noris*, Hist. Pelagiana. Pat. 673. [Opp. Veron. 729. T. I.] Walch, Hiſt. d. Ketzereien. 4. 5. B. Wiggers, Verſ. e. pragm. Darſt. d. Auguſtinismus u. Pel. Brl. 821. B. I. *J. G. Voigt*, de theoria Augustiniana, Pelagiana, Semipel. et Synergistica. Gott. 829. 4.

Auguſtinus hatte vormals über die Sünde gelehrt wie Tertullian, doch lag es im Entwicklungsgange ſeines Lebens und in der Richtung ſeiner Frömmigkeit, daß das Bewußtſeyn natürlicher Sündhaftigkeit und die unbedingte Hingebung in Gottes Gnade vorwaltete. a) Als Cöleſtius und Pela-

---

personali caruere delicto. *Ambros. in ep. ad Rom.* c. 5: Manifestum itaque *in Adam* omnes peccasse *quasi in massa*, ipse enim per peccatum corruptus quos genuit, omnes nati sunt sub peccato. Ex eo igitur cuncti peccatores, quia ex ipso sumus omnes.

q) *Justin. Apol.* II. p. 97: *Οὐκ ἀλλότριά ἐστι τὰ Πλάτωνος διδάγματα τοῦ Χριστοῦ. Apol.* I. p. 71: *Τὸν Χριστὸν πρωτότοκον τοῦ θεοῦ εἶναι ἐδιδάχθημεν καὶ προεμηνύσαμεν λόγον ὄντα, οὗ πᾶν γένος ἀνθρώπων μετέσχε· καὶ οἱ μετὰ λόγου βιώσαντες χριστιανοί εἰσι, κἂν ἄθεοι ἐνομίσθησαν· οἷον ἐν Ἕλλησι μὲν Σωκράτης καὶ Ἡράκλειτος καὶ οἱ ὅμοιοι αὐτοῖς· ἐν βαρβάροις δὲ Ἀβραὰμ καὶ Ἀνανίας καὶ Ἀζαρίας καὶ Μισαὴλ καὶ Ἠλίας καὶ ἄλλοι πολλοί. Clem. Stromm.* I. p. 377: *Καὶ καθ' ἑαυτὴν ἐδικαίου ποτὲ ἡ φιλοσοφία τοὺς Ἕλληνας.* VI. p. 761: *Καθάπερ Ἰουδαίους σώζεσθαι ἐβούλετο ὁ θεὸς τοὺς προφήτας διδοὺς, οὕτως καὶ Ἑλλήνων τοὺς δοκιμωτάτους, οἰκείους αὐτῶν τῇ διαλέκτῳ προφήτας ἀναστήσας, ὡς οἵοιτε ἦσαν δέχεσθαι τὴν παρὰ θεοῦ εὐεργεσίαν, τῶν χυδαίων ἀνθρώπων διέκρινεν. Augus. Retractt.* I, 13: Res ipsa, quae nunc religio christiana nuncupatur, erat et apud antiquos, nec defuit ab initio generis humani, quousque ipse Christus veniret in carne, unde vera religio, quae jam erat, coepit appellari christiana.

a) *Aug. de lib. arb.* III, 17: Quae tandem esse poterit ante voluntatem causa voluntatis? Aut enim et ipsa voluntas est et a radice ista voluntatis non receditur, aut non est voluntas, et peccatum nullum habet. Aut igitur *ipsa voluntas* est *prima causa peccandi*, aut nullum peccatum est prima causa

gius die hergebrachten, besonders durch Origenes unter gelehrten Abendländern verbreiteten Ansichten der griechischen Kirche als Fremdlinge in Afrika aussprachen, erregten sie den Widerspruch der afrikanischen Kirche. Ihr Grundgedanke: „der Mensch vermag die Gebote Gottes zu erfüllen,“ [b]) durch den Widerspruch wahrscheinlich ebensowohl gesteigert als ermäßigt, führte zu den Behauptungen: „der irdische Tod ist ein natürliches Schicksal, der ewige Tod trifft die Schuldlosen und Heiligen nicht; [c]) niemand wird sündhaft geboren, [d]) vielmehr ist in jedem Menschen etwas Heiliges, sein

---

peccandi. Nec est, cui recte *imputetur* peccatum, nisi *peccanti*, non est ergo, cui recte imputetur, nisi *volenti*. *Confess.* VIII, 5: Cui rei ego suspirabam ligatus, non ferro alieno, sed *mea ferrea voluntate*. Velle meum tenebat inimicus et inde mihi catenam fecerat et constrinxerat me. Quippe *ex voluntate* perversa facta est libido, et dum servitur libidini, facta est necessitas. Voluntas autem nova, quae mihi esse coeperat, ut te gratis colerem, fruique te vellem Deus, sola certe jucunditas, nondum erat idonea ad superandam priorem vestutate roboratam. Ita *duae voluntates meae*, una vetus, alia nova, illa carnalis, ista spiritualis confligebant inter se atque discordando dissipabant animam meam. Sic intelligebam meo ipso experimento id, quod legeram, quomodo caro concupisceret adversus spiritum, et spiritus adversus carnem. Ego quidem in utroque, sed *magis ego* in eo, quod in me approbabam, quam in eo, quod in me improbabam. — Lex enim peccati est *violentia consuetudinis*, qua trahitur et tenetur etiam invitus animus, eo merito, quo in eam *volens* illabitur. X, 37: *Da quod jubes, et jube quod vis.*

b) Erst als Folgerung hieraus zu Diospolis: posse hominem sine peccato esse, [*Mansi* T. IV. p. 317.] und als Anklagepunkt zu Carthago: et ante adventum Domini fuerunt homines impeccabiles i. e. sine peccato. [*Mercator Commonit.* II. p. 133.] Grund: *Pelag. ad Demetr.* c. 1: Quoties mihi de institutione morum et sanctae vitae dicendum est, soleo prius humanae naturae vim monstrare, et quid efficere possit, ostendere. Nunquam enim virtutum viam valemus ingredi, nisi spe ducamur comite. Siquidem appetendi omnis conatus perit consequendi desperatione.

c) §. 67. nt. f. *Julian.* b. *Aug. op. imp.* II. 66: In omnes homines mors pertransiit, quia una forma judicii praevaricatores quosque etiam reliquae comprehendit aetatis; quae tamen mors nec in sanctos, nec in innocentes ullos saevire permittitur, sed in eos pervadit, quos praevaricationem viderit aemulatos.

d) §. 67. nt. f. *Pelag.* b. *Aug.* de *pecc. or.* c. 13: Omne bonum et malum, quo vel laudabiles, vel vituperabiles sumus, non nobiscum *oritur*, sed *agitur* a nobis; capaces enim utriusque rei non pleni nascimur, et ut sine virtute, ita et sine vitio procreamur, atque ante actionem propriae voluntatis id solum in homine est, quod Deus condidit.

Gewiſſen, [e]) in jedem als göttliche Gabe der freie Wille; [f]) durch denſelben wird die göttliche Gnade verdient, aber ſie unterſtützt nur Chriſten; [g]) daher Kinder, die ungetauft ſterben, zwar nicht verloren ſind, aber nach Gottes Gebote ſollen ſie getauft werden, um in das Reich Chriſti einzutreten." [h]) Daß Adams Sünde gar keinen Nachtheil für die Nachwelt gehabt habe, blieb unbeſtimmt und halb zurückgenommen. [i]) Da hier-

---

e) *Pelag. ad Demetr.* c. 4: Est in animis nostris *naturalis* quaedam, ut ita dixerim, *sanctitas*, quae velut in arce animi praesidia exercet, boni malique judicium. Et ut honestis rectisque actibus favet, ita sinistra opera condemnat atque ad conscientiae testimonium diversas partes domestica quadam lege dijudicat.

f) *Pelag.* b. *Aug. de grat. Chr.* c. 5: Primo loco *posse* statuimus, secundo *velle*, tertio *esse*. Posse in natura, velle in arbitrio, esse in effectu locamus. Primum illud i. e. posse ad *Deum* proprie pertinet, qui illud creaturae suae contulit: duo vero reliqua, h. e. velle et esse, ad *hominem* referenda sunt, quia de arbitrii fonte descendunt. Ergo in voluntate et opere laus hominis est, imo et hominis et Dei, qui ipsius voluntatis et operis possibilitatem dedit, quique ipsam possibilitatem *gratiae* suae adjuvat semper *auxilio*.

g) *Pelag. ad Innoc.* b. *Aug. de grat. Chr.* c. 33: Liberi arbitrii potestatem dicimus in omnibus esse generaliter, in Christianis, Judaeis atque Gentilibus. In omnibus est liberum arbitrium aequaliter per *naturam*, sed *in solis Christianis juvatur a gratia*. c. 34: In illis nudum et inerme est conditionis bonum, in his vero, qui ad Christum pertinent, Christi munitur auxilio. Illi ideo judicandi atque damnandi sunt, quia, cum habeant liberum arbitrium, per quod ad fidem venire possent et Dei *gratiam promereri*, male utuntur libertate concessa. Hi vero remunerandi sunt, quia bene libero utentes arbitrio *merentur* Domini *gratiam*.

h) *Aug. de pecc. mer.* I, 58: Non ait, [Jo. 3, 5.] inquiunt, „nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu, non habebit salutem vel vitam aeternam," tantummodo autem dixit, „non intrabit in regnum Dei": ad hoc parvuli baptizandi sunt, ut sint etiam cum Christo in regno Dei, ubi non erunt, si baptizati non fuerint; quamvis et sine baptismo, si parvuli moriantur, salutem vitamque aeternam habituri sint, quoniam nullo peccati vinculo obstricti sunt.

i) *Mercator, Commonit.* II. p. 133. als im Anklageacte: Quoniam peccatum Adae ipsum solum laeserit, et non genus humanum. Nach *Aug. de pecc. or.* II. 3 s. antwortete Coleſtius: Dixi de traduce peccati dubium me esse, ita tamen, ut cui donavit Deus gratiam peritiae, consentiam, quia diversa ab eis audivi, qui utique in ecclesia catholica constituti sunt presbyteri. Licet quaestionis res sit, non haeresis. Zu Diospolis verwarf Pelagius den Anklagepunkt, erklärte ſich aber ſpäter gegen die Seinen nach *Aug. ib.* c. 15: Ideo se illa objecta damnasse, quod et ipse

nach ein gottwohlgefälliges Leben auch außerhalb der Kirche möglich und ihr nur eine unbestimmte Erhöhung desselben zugestanden war, mußte, sobald eine solche Verhandlung einmal zur öffentlichen Streitsache geworden war, in der damaligen Kirche folgerecht entweder die absolute Nothwendigkeit der katholischen Kirche aufgegeben, oder durch einen strengen Supernaturalismus festgestellt werden. Daher Augustinus als Sprecher des kirchlichen Zeitgeistes dem Pelagius entgegenstellte: „die ganze Menschheit hat in Adam gesündigt und ist durch seinen Fall nicht bloß dem Tode, sondern auch der Verdammniß verfallen,[k]) welche Erbsünde [peccatum originale, haereditarium,] als verdammende Schuld nur durch die Kirche getilgt werden kann.[l]) Daher bei der Bekehrung und Seligkeit menschliche Kraft nichts, die Gnade alles thut.[m]) Sie wird nicht verdient, sondern rein aus Gnaden ertheilt.“[n]) Augustin sah den freien Willen nicht sowohl für verloren, als für gebunden an,[o]) und leugnete nicht sowohl die Kraft zu sittlichen Thaten, als ihr Verdienst vor Gott und ihre religiöse Reinheit.[p]) Seine Consequenz forderte die Ver-

---

dicit, non tantum primo homini, sed etiam humano generi primum illud obfuisse peccatum, non *propagine*, sed *exemplo*.

k) De pecc. mer. I, 15: Adam unus est, *in quo* omnes peccaverunt, quia non sola imitatio peccatores facit, sed per carnem generans poena. *De pecc. or.* c. 36: Infans perditione punitur, quia pertinet ad *massam perditionis*, et juste intelligitur ex Adam natus antiqui debiti obligatione damnatus.

l) De nupt. et concup. I, 26: In eis, qui regenerantur in Christo, cum remissionem accipiunt prorsus omnium peccatorum, utique necesse est, ut *reatus* etiam hujus licet adhuc manentis *concupiscentiae* remittatur; manet *actu*, praeteriit *reatu*.

m) De corrept. et grat. c. 12: Nec voluit Deus sanctos suos in viribus suis, sed in ipso gloriari. Tantum quippe Spiritu Sancto accenditur voluntas eorum, ut ideo possint, quia sic volunt; ideo sic velint, *quia Deus operatur, ut velint. Enchir.* c. 32: Ne quisquam etsi non de operibus, de ipso glorietur libero arbitrio, tanquam ab ipso incipiat meritum, cui tanquam debitum reddatur praemium bene operandi. *Nolentem* [Deus] *praevenit, ut velit*, volentem subsequitur, ne frustra velit.

n) De nat. et grat. c. 4: Christi gratia, sine qua nec infantes nec aetate grandes salvi fieri possunt, non meritis redditur, sed *gratis* datur, propter quod et gratia nominatur.

o) C. duas epp. Pel. II, 9: Peccato Adae liberum arbitrium de hominum natura periisse non dicimus, sed ad peccandum valere in hominibus subditis diabolo, ad bene autem pieque vivendum non valere, nisi ipsa voluntas hominis Dei gratia fuerit liberata.

p) Ad Bonif. III, 5: Catholica fides justos ab injustis, non

dammung der Heiden, aber er gestand ihren Tugenden eine mildere Verdammniß und die mildeste den Kindern zu. q) Einen evangelischen Supernaturalismus d. h. die absolute Nothwendigkeit eines vom religiösen Geiste, wie er dermalen ist, nicht ausgehenden Glaubens an die durch Christum verkündete Barmherzigkeit Gottes über dem Sünder, würde die §. 80 ff. behauptete Störung des religiösen Lebens durch die eigne Sünde eines jeden gerechtfertigt haben: aber es galt auch, die absolute Nothwendigkeit der Kirche mit einem Systeme künstlicher Dogmen und geheimnißvoller Gnadenwirkungen zu vertheidigen d. i. einen kirchlichen Supernaturalismus, was folgerecht nur dadurch möglich war, daß man den Menschen in eine ihm selbst unbewußte Schuld verstrickte, aus der ihn weder seine Freiheit erretten konnte, weil sie gar nicht durch seine Freiheit entstanden war; noch die bloße Versicherung des Evangeliums von der immer neuen Liebe Gottes, weil verlorne Kräfte durch eine bloße Versichrung nicht wiederhergestellt werden können: sondern welche als gänzliche Unfähigkeit zum Guten außer aller Erfahrung liegend, daher auch außer aller Bestreitung durch dieselbe, und außer aller Bestreitung durch die Vernunft, weil die Verkehrung derselben in ihr vorausgesetzt war, nur durch übernatürliche, von der Kirche mitgetheilte Kräfte gehoben werden konnte. Diese Fordrungen wur-

---

operum, sed ipsa fidei lege discernit, quia justus ex fide vivit. Per quam discretionem fit, ut homo ducens vitam sine appetitu rei ullius alienae, parentibus honorem debitum reddens, castus, eleemosynarum largissimus, injuriarum patientissimus, qui non solum non auferat aliena, sed nec sua reposcat ablata, vel etiam venditis omnibus suis erogatisque in pauperes nihil suum proprium possideat: cum suis tamen istis velut laudabilibus moribus, si non in Deum fidem rectam et catholicam teneat, de hac vita *damnandus* abscedat. *De grat. Chr.* c. 27: Etsi Dei mandatum videtur aliquando non a diligentibus, sed a timentibus fieri: tamen ubi non est *dilectio*, nullum bonum opus imputatur, nec recte bonum opus vocatur, quia omne, quod non ex fide est, peccatum est, et fides per dilectionem operatur.

q) *C. Jul.* IV, 23 s: Si fidem non habent Christi, nec justi sunt, nec Deo placent, cui sine fide placere impossibile est. Sed ad hoc eos in die judicii cogitationes suae defendent [Rom. 2, 15.], ut *tolerabilius puniantur*, quia naturaliter, quae legis sunt, utcunque fecerunt. Minus enim Fabricius quam Catilina punietur, non quia iste bonus, sed quia ille magis malus. Et minus impius quam Catilina Fabricius, non veras virtutes habendo, sed a veris virtutibus non plurimum deviando. *Enchir.* c. 93: Mitissima sane omnium poena erit eorum, qui praeter peccatum, quod originale traxerunt, nullum insuper addiderunt.

den durch das Dogma von der Erbsünde erfüllt, welches grade diese Form durch locale und individuelle Verhältnisse erhielt, aber, seinem Wesen nach nothwendig war. Von Seiten des Pelagius wurde dagegen geltend gemacht: daß der Begriff einer Sünde ohne freie Zustimmung und eigne That sich selbst vernichte,[r]) daß diese Lehre unbiblisch und gotteslästerlich sey.[s]) Das Bewußtseyn der wirklichen selbstverschuldeten Sündhaftigkeit, die fromme Demuth in der Verzweiflung an eigner Kraft, und die Einsicht, daß durch Pelagius, auch ohne daß er's wollte, die Grundvesten des kirchlichen Gemeingefühls erschüttert wurden, entschied den Sieg des Augustinischen Dogma, es wurde unter heftigem Widerstande auf 4 Synoden zu Carthago und zu Rom 412–418, 431 auf der ökumenischen Synode zu Ephesus angenommen.

§. 93. Semipelagianismus u. kathol. Kirchenlehre.

Geffcken, Hist. Semipelagianismi antiquiss. [b. 434.] Goett. 826. 4. Wiggers, Augustinismus u. Semipel. [b. 529]. Hamb. 833. B. II.

Seit Augustins Siegen wurde allgemein anerkannt, daß

---

r) *Julian.* b. *Aug. op. imp.* I, 60: Nihil est peccati in homine, si nihil est propriae voluntatis vel assensionis. Tu autem concedis, nihil fuisse in parvulis propriae voluntatis: non ego, sed ratio concludit, nihil igitur in eis esse peccati.

s) *Julian.* b. *Aug. op. imp.* II, 174: *In quo* omnes peccaverunt, nihil aliud indicat, quam, *quia* omnes peccaverunt. *Pelag.* b. *Aug. de pecc. mer.* I, 3: Si Adae peccatum etiam non peccantibus nocuit, ergo et Christi justitia etiam non credentibus prodest. *Aug. de grat. et lib. arbit.* c. 32: Dicunt Pelagiani: „Non juberet Deus, quod sciret non posse ab homine fieri." Quis hoc nesciat? Sed ideo jubet aliqua, quae non possumus, ut noverimus, quid ab illo petere debeamus. Ipsa est enim fides, quae orando impetrat, quod lex imperat. *Julian.* b. *Aug. op. imp.* I, 48: Deus, ais, ipse qui commendat suam caritatem in nobis, qui dilexit nos et Filio suo non pepercit, sed pro nobis illum tradidit, ipse sic judicat, ipse est nascentium persecutor, ipse pro mala voluntate aeternis ignibus parvulos tradit, quos nec bonam nec malam voluntatem scit habere potuisse. Post hanc ergo sententiam tam immanem, tam sacrilegam, tam funestam, si sanis judicibus uteremur, nihil praeter exsecrationem tui referre deberem. 50: Amolire te itaque cum tali deo tuo de ecclesiarum medio: non est ipse, cui Patriarchae, cui Prophetae, cui Apostoli crediderunt, in quo speravit et sperat ecclesia primitivorum; non est ipse, quem credit judicem rationabilis creatura. Nemo prudentium pro tali domino suum unquam sanguinem fudisset, nec enim merebatur dilectionis affectum. Postremo iste, quem inducis, si esset uspiam, reus convinceretur esse, non deus, judicandus a vero Deo meo, non judicaturus pro deo.

durch Adams Fall ein großes Gut verloren, der Tod und die Lust zur Sünde auf alle gekommen sey. Die griechische Kirche verharrte bei der Unbestimmtheit dieser althergebrachten Ansicht, indem sie die Freiheit des Willens entschieden festhielt, ohne zum Vollbringen das Bedürfniß einer göttlichen Mitwirkung zu leugnen. [a]) Die Pelagianer waren nur aus persönlichen Rücksichten verworfen worden, und Theodor von Mopsuestia konnte das ganze Selbstgefühl seiner Gelehrsamkeit und seines gesunden Menschenverstandes gegen Augustin geltend machen. [b]) Dem Abendlande hat sich das Gedächtniß Augustins tief eingedrückt. Daher hielt seitdem die öffentliche Kirchenmeinung auf eine Gesammtsünde in Adam und auf die unbedingte Nothwendigkeit der göttlichen Gnade in Christo als auf wesentliche Stücke des Glaubens. Aber gegen die Augustinische Auffassung erhob sich die althergebrachte Ueberlieferung, das sittliche Bedürfniß, das unverwüstliche Gefühl der Freiheit und selbst das Vorurtheil des Mönchthums. Dieser Gegensatz, der noch zu Augustins Lebzeiten von Massilia ausging, wurde auch von Zeitgenossen als eine Vermittlung zwischen Augustinus und Pelagius angesehn, [c]) doch erst im Mittelalter Semipelagia-

---

a) *Joan. Damasc. de fide orthod.* II, 29: *Ἡ μὲν αἵρεσις τῶν πρακτέων ἐφ' ἡμῖν ἐστι, τὸ δὲ τέλος, τῶν μὲν ἀγαθῶν, τῆς τοῦ θεοῦ συνεργίας, δικαίως συνεργοῦντος τοῖς προαιρουμένοις τὸ ἀγαθὸν ὀρθῷ συνειδότι κατὰ τὴν πρόγνωσιν αὐτοῦ, τῶν δὲ πονηρῶν, τῆς ἐγκαταλείψεως τοῦ θεοῦ, πάλιν κατὰ τὴν πρόγνωσιν αὐτοῦ δικαίως ἐγκαταλιμπάνοντος.* IV, 21: *Ποιεῖ θεὸς ἀγαθὰ ἅπαντα ἃ ποιεῖ, ἕκαστος δὲ ἐξ οἰκείας προαιρέσεως καλός τε καὶ κακὸς γίνεται. Conf. orthod.* p. 65. *Δείκνει ὁ ἅγιος διδάσκαλος, πῶς καλᾶ καὶ ἡ ἀνθρωπίνη θέλησις, ἐβλάβη μὲ τὸ προπατορικὸν ἁμάρτημα, μ' ὅλον τοῦτο καὶ τῶρα κατὰ τὸν παρόντα καιρὸν εἰς τὴν προαίρεσιν τοῦ καθ' ἑνὸς, στέκεται τὸ νὰ εἶναι καλὸς καὶ τέκνον θεοῦ, ἢ κακὸς καὶ υἱὸς διαβόλου.* Cf. *Acta Wirtemb.* p. 367: *Οὐδὲν κωλύει καὶ μετὰ τὴν ἐκ παραβάσεως πτῶσιν, ἐκκλῖναι μὲν ἀπὸ τοῦ κακοῦ τὸν ἄνθρωπον, ἐπεισάκτου ὄντος, ποιῆσαι δὲ τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ καλὸν αἱρεῖσθαι, ὡς ἔχοντα τὸ αὐτεξούσιον.*

b) Bei *Marius Merc.* p. 342: [Augustinus] mirabilis peccati originalis assertor, quippe qui in divinis scripturis nequaquam fuerit exercitatus, novissime in hanc dogmatis recidit novitatem, qua diceret, quod in ira atque furore Deus Adam mortalem esse praeceperit, et propter ejus unum delictum cunctos etiam necdum natos homines morte multaverit. Sic autem disputans non veretur ea sentire de Deo, quae nec de hominibus sapientibus et aliquam justitiae curam gerentibus unquam quis aestimare tentavit.

c) *Prosper* [a. 433] *contra Collator.* c. 5: Illi [Pelagiani] in omnibus justis hominum operibus liberae voluntatis tuentur exor-

nismus genannt. Sein Wesen besteht nicht darin, wie es meist von Gegnern aufgefaßt wurde, daß der Anfang der Bekehrung vom Menschen selbst ausgehn müsse, das Fortschreiten aber durch die Gnade bedingt sey, sondern in dem fortwährenden Nebeneinanderbestehn der Freiheit und der Gnade als bedingt in der Erkrankung aller höhern Geisteskräfte durch Adams Fall. Auf dieses Nebeneinanderbestehn legt Cassianus [d]) als der erste Wortführer dieser Vermittlung alles Gewicht, [e]) daher er bald den Anfang im Guten dem Menschen zuschreibt und Gott das Vollbringen, [f]) bald auch das erste Verlangen nach der Gnade von Gott ableitet, [g]) ja ausnahmsweise gleichsam eine Ueberwältigung zum Guten zugesteht. [h]) Aber die Erbsünde ist seiner

---

dia. Nos bonarum cogitationum ex Deo semper credimus prodire principia. Tu informe nescio quid *tertium* et utrique parti inconveniens reperisti. Gegen diese halben Gegner *Augustinus* 429 oder 430: Liber de praedestinatione Sanctorum u. Liber de dono perseverantiae. [Opp. T. X.]

d) Opp. c. commentar. *Alardi Gazaei.* Atrebati. 628. f. u. o. besonders Collationes Patrum. a. 420-430.

e) Coll. XIII, 11: Ita sunt haec quodammodo indiscrete permixta atque confusa, ut quid ex quo pendeat, inter multos magna quaestione volvatur, i. e. utrum, *quia initium bonae voluntatis praebuerimus*, misereatur nostri Deus, an, *quia Deus misereatur*, consequatur bonae voluntatis initium? Multi enim singula haec quaerentes ac justo amplius asserentes variis sibique contrariis sunt erroribus involuti. Si enim dixerimus nostrum esse bonae principium voluntatis, quid fuit in persecutore Paulo, quid in publicano Matthaeo? quorum unus cruori ac suppliciis innocentum, alius violentiis ac rapinis publicis incubans attrahitur ad salutem. Sin vero gratia Dei semper inspirari bonae voluntatis principia dixerimus, quid de Zachaei fide, quid de illius in cruce latronis pietate dicimus? qui desiderio suo vim quandam regnis coelestibus inferentes specialia vocationis monita praevenerunt. Consummationem vero virtutum et exsecutionem mandatorum Dei si nostro deputaverimus arbitrio, quomodo oramus: confirma Deus hoc, quod operatus es in nobis! — Haec duo, vel *gratia* Dei vel *liberum arbitrium* siquidem invicem videntur adversa, sed *utraque concordant* et utraque nos pariter debere suscipere, pietatis ratione colligimus, ne unum horum homini subtrahentes ecclesiasticae fidei regulam excessisse videamur. Nam cum viderit nos Deus ad bonum velle deflectere, occurrit, dirigit atque confortat. Ad vocem enim clamoris tui, statim ut audierit, respondebit tibi. Rursus si nos nolle vel intepuisse perspexerit, adhortationes salutiferas admovet cordibus nostris, quibus voluntas bona vel *reparetur* vel *formetur* in nobis.

f) Coll. XIII, 12. *g) Coll.* XIII, 17. *h) De Instit. Coenobb.* XII, 18: Nonnunquam etiam *inviti* trahimur ad salutem. *Coll.* III, 5: Quid obfuit Paulo, quod ad viam salutis *velut invitus* videtur attractus, qui postea Dominum tanto animi fervore secta-

griechiſchen Bildung ein ungewohnter Name, eine bloße Hypotheſe,[i]) der Kampf zwiſchen Fleiſch und Geiſt etwas Heilſames,[k]) und er warnt vor der Ueberſpannung, welche zur vermeinten Verherrlichung Chriſti der menſchlichen Natur alles Gute und alles Verdienſt abſpreche.[l]) Dieſe Betrachtungsweiſe wurde in Gallien herrſchend, ihr zweiter Repräſentant, wiederum ein Mönchsheiliger, der Biſchof Fauſtus von Reji, nöthigte durch die Synode zu Arelate [472] den Presbyter Lucidus Auguſtiniſchen Lehren förmlich abzuſagen,[m]) während man, wie dieß fortwährend unter Semipelagianern geſchehn iſt, durch die bereitwillige Verdammung eines gleichſam ideal aufgefaßten Pelagianismus die Perſon Auguſtins und die Entſcheidung der Kirche für ihn ehrte. Dagegen eine biſchöfliche Verſammlung zu Arauſio [529] auf römiſche Veranlaſſung Auguſtiniſche Grundſätze aufſtellte,[n]) denen einige

---

tus initium necessitatis voluntaria devotione consummans, gloriosam tantis virtutibus vitam incomparabili fine conclusit.

i) Nur *Coll.* XIII, 7. und hier ex concessis.

k) *Coll.* IV, 7: Est quodammodo utilis haec pugna dispensatione Dei nobis inserta et ad meliorem nos statum provocans atque compellens, qua sublata proculdubio pax e contrario perniciosa succedet.

l) *Coll.* XIII, 12: Cavendum est nobis, ne ita ad Dominum omnia sanctorum merita referamus, ut nihil nisi id, quod malum atque perversum est, humanae adscribamus naturae. — Dubitari non potest, inesse quidem *omnia* animae *naturaliter* virtutum *semina* beneficio Creatoris inserta, sed nisi haec opitulatione Dei fuerint excitata, ad incrementum perfectionis non poterunt pervenire. XVIII, 1: Divina gratia testimonium *meritis* ejus reddente, von Wunderthaten eines Einſiedlers. XXI, 1: Ex hoc vel *meritum* viri, vel *gratia* evidentius poterit patere.

m) *Mansi* T. VII. p. 1008 ss: Loquentes de gratia Dei et obedientia hominis id omnino statuere debemus, ut neque proni in sinistram, neque importuni in dexteram, regiam magis gradiamur viam. Anathema ergo illi, qui *inter reliquas Pelagii impietates* hominem sine peccato nasci et per solum laborem posse salvari damnanda praesumptione contenderit, et qui eum sine gratia Dei liberari posse crediderit; qui dicit, *humanae obedientiae laborem* divinae gratiae non esse jungendum; qui dicit post primi hominis lapsum ex toto arbitrium voluntatis exstinctum; qui dicit ab Adam usque ad Christum nullos ex gentibus per primam Dei gratiam i. e. *per legem naturae* in adventum Christi fuisse salvatos. — Ita assero gratiam Dei, ut *annisum hominis* et *conatum gratiae* semper adjungam et libertatem voluntatis humanae *non exstinctam, sed attenuatam et infirmatam* esse pronuntiem.

n) *Mansi* T. VIII. p. 711 ss. Als verworfen: Si quis invocatione humana gratiam Dei dicit conferri, non autem ipsam gra-

Provinzialsynoden beistimmten. Beide Richtungen blieben neben einander in der Kirche, doch scheint im 9. Jahrh. die Augustinische Richtung wahrscheinlich durch Alcuin in Frankreich so mächtig geworden, daß selbst entschiedne Gegner derselben wie Hincmar von Rheims sich schroffer Augustinischer Formeln bedienten. o) Die Achtung vor den natürlichen und allgemeinen Fähigkeiten des Geistes lag im Wesen der Scholastik, daher in ihr der Semipelagianismus siegte und nur durch die historische Unmöglichkeit, Augustins Auctorität offen oder auch nur bewußt zu überschreiten, niedergehalten wurde. Die Scholastiker unterscheiden sich bloß durch ein mehr oder weniger der Neigung zu Augustin oder zu Pelagius, dem Etstern steht Thomas, dem Andern Scotus und Abälard am nächsten. Gewöhnlich war die Ableitung des Bösen aus dem an sich Guten, p) die Betrachtung der Erbsünde als Schuld des ganzen Geschlechts im Stammvater, aber bloß durch leibliche Fortpflanzung, so daß die allgemeine Folge auf diese natürliche Weise, nicht durch die Größe der Schuld entstanden sey. q) Nach Augustins Vor-

---

tiam facere, ut invocetur a nobis; si quis, ut a peccato purgemur, voluntatem nostram Deum exspectare contendit, non autem, ut etiam purgari velimus, per S. Spiritus infusionem in nobis fieri confitetur; si quis per naturae vigorem bonum aliquod, quod ad salutem pertinet vitae aeternae, cogitare ut expedit, aut eligere, sive evangelicae praedicationi *consentire posse* confirmat absque illuminatione et inspiratione Spiritus Sancti. — Tales nos amat, quales futuri sumus ipsius *dono*, non quales sumus nostro *merito*. Multa facit Deus in homine bona, quae non facit homo: nulla vero facit homo bona, quae non Deus praestat, ut faciat homo.

o) Synode zu Chiersey [Carisiacum] 849 gegen Gottschalk can. 2: [*Mansi* T. XIV. p. 921.] Libertatem arbitrii in primo homine perdidimus, quam per Christum Dominum nostrum recepimus.

p) *Lombard. L.* II. *D.* 34. B: Causa et origo prima peccati res bona exstitit, quia ante primum peccatum non erat aliquid mali, unde oriretur.

q) *Thomas P.* II. 1. *Qu.* 81. *Art.* 1: Omnes homines, qui nascuntur ex Adam, possunt considerari ut unus homo. Multi homines ex Adam derivati sunt tanquam multa membra unius corporis. Actus autem unius membri corporalis, puta manus, non est voluntarius voluntate ipsius manus, sed voluntate animae, quae primo movet membrum. Sicut peccatum actuale, quod per membrum aliquod committitur, non est peccatum illius membri, nisi in quantum illud membrum est aliquid ipsius hominis, propter quod vocatur peccatum humanum: ita peccatum originale non est peccatum hujus personae, nisi in quantum haec persona recipit naturam a primo parente, unde et vocatur *peccatum naturae*. *Lombard. L.* II. *D.* 31. *B:* Non secundum *ani-*

gange wurde reatus und concupiscentia unterſchieden, der Erſte wird durch die Taufe erlaſſen, die Andre vermindert. Wenn Anſelmus und Scotus die Erbſünde nur in die Beraubung der übernatürlichen Gnadengabe ſetzten, Lombardus und Thomas aber auch in eine Verwundung der menſchlichen Natur: ſo iſt das kein weſentlicher Unterſchied, denn auch Thomas erklärt die Verwundung nur als ein Loslaſſen der durch die justitia originalis nicht mehr gezähmten natürlichen Kräfte. r)

---

mam, sed secundum *carnem* solam peccatum originale trahitur a parentibus. Caro enim propter peccatum corrupta fuit in Adam, adeo ut cum ante peccatum vir et mulier sine incendio libidinis possent convenire, essetque thorus immaculatus: jam post peccatum non valet fieri carnalis copula absque libidinosa concupiscentia. In concupiscentia ergo et libidine concipitur caro formanda in corpus prolis. Unde caro ipsa, quae concipitur, in vitiosa concupiscentia corrumpitur, ex cujus contactu anima, cum infunditur, maculam trahit, qua polluitur et fit rea i. e. vitium concupiscentiae, quod est originale peccatum. *Ib. D.* 33. *G:* Quod totam humanam naturam corrupit, non ideo est, quia gravius fuerit cunctis aliis peccatis: sed quia ab homine commissum est', quando in uno homine tota humana natura consistebat, ideoque tota in eo corrupta est.

r) *Anselm. de conc. virg.* c. 27: Peccatum, quod originale dico, aliud intelligere nequeo in infantibus nisi ipsam, factam per inobedientiam Adae, *justitiae debitae nuditatem*, quam comitatur beatitudinis quoque nuditas. *Duns Scot.* L. II. D. 30: Peccatum *formaliter* seu proprie est injustitia. Injustitia est *privatio* justitiae debitae. *Concupiscentia* est *materiale* peccati originalis, quia per privationem justitiae originalis, quae erat veluti frenum ipsam cohibens ab immoderata delectatione, ipsa *non positive*, sed per privationem fit prona ad concupiscendum delectabilia. *Lombard.* L. II. D. 25. H: Per illud peccatum *naturalia* bona in homine corrupta sunt et *gratuita* detracta. Hic est ille, qui a latronibus vulneratus est et spoliatus. *Vulneratus* quidem in *naturalibus* bonis, quibus non est privatus, alioquin non posset fieri reparatio: *spoliatus* vero *gratuitis*, quae per gratiam naturalibus addita fuerant. *Thomas* P. II. 1. *Qu.* 82. *Art.* 3: Privatio originalis justitiae, per quam voluntas subdebatur Deo, est formale in peccato originali. Omnis autem alia inordinatio virium animae se habet in peccato originali sicut quiddam materiale. Quae quidem inordinatio communi nomine potest dici concupiscentia. Et ita peccatum originale *materialiter* quidem est *concupiscentia*, *formaliter* vero *defectus originalis justitiae*. *Qu.* 85. *Art.* 3: Per justitiam originalem perfecte ratio continebat inferiores animae vires. Haec originalis justitia subtracta est per peccatum primi parentis. Ideo omnes vires animae remanent quodammodo destitutae proprio ordine, quo *naturaliter* ordinantur ad virtutem, et ipsa destitutio *vulneratio naturae* dicitur. Sunt autem quatuor potentiae animae, quae possunt esse subjecta virtutum: scilicet ratio, in qua est pru-

Scholastiker und Mystiker achten den freien Willen für unverloren, aber für mehr oder minder geschwächt, wobei Anselmus nur die Anlage ohne die vorhandne Möglichkeit des Gebrauchs, Lombardus einen theilweisen Verlust, Scotus eine natürliche Angemessenheit für Glauben und Liebe annimt. [s]) Alle halten die Gnade für nöthig als heilend, wirkend und mitwirkend. [t]) Thomas fordert eine Vorbereitung zum Empfange der Gnade, doch als bedingt durch göttliche Hülfe, Scotus mehr auf eigne Hand; [u]) aber auch Thomas statuirt ein Verdienst des Menschen aus seiner eignen Kraft nach einer gewissen Schicklichkeit und

dentia: voluntas, in qua est justitia: irascibilis, in qua est fortitudo: concupiscibilis, in qua est temperantia. Inquantum ratio destituitur suo ordine ad verum, est vulnus ignorantiae: inquantum voluntas destituitur suo ordine ad bonum, est vulnus malitiae: inquantum irascibilis destituitur suo ordine ad arduum, est vulnus infirmitatis: inquantum concupiscentia destituitur ordine ad delectabile moderatum ratione, est vulnus concupiscentiae.

s) Anselm. de lib. arbit. c. 3: Licet peccato se subdidissent, *libertatem* tamen *arbitrii naturalem* in se interimere nequiverunt, sed facere potuerunt, ut jam non sine alia gratia, quam erat illa, quam prius habuerunt, illa libertate *uti* non valeant. *Lombard.* L. II. D. 25. H: Corrupta est libertas arbitrii per peccatum et ex parte perdita. *J:* Est namque *libertas triplex*, scilicet a *necessitate*, a *peccato*, a *miseria*. A necessitate et ante peccatum et post liberum est arbitrium. Est alia libertas a peccato, scilicet de qua dicit Apostolus: ubi Spiritus Domini, ibi libertas. Hanc libertatem peccando homo amisit. *Duns Scot.* L. II. D. 29: Homo est secundum sua naturalia *aptus* ad credendum et diligendum: nihilominus credere et intelligere [diligere?] sine gratia esse non possunt. D. 28: Tam illi errant, qui cum Manichaeo dicunt, homines peccatum vitare non posse, quam illi, qui cum Joviniano asserunt, non posse peccare. Uterque tollit arbitrii libertatem. Nos vero dicimus, homines semper peccare et posse non peccare.

t) Lombard. L. II. D. 27. B: Voluntas nostra ostenditur infirma per legem, ut sanet gratia voluntatem, et sana voluntas impleat legem. *C:* Gratia sanat et liberat voluntatem. *Bernard. de gratia et lib. arb.* c. 1: Tolle *liberum arbitrium*, et non erit, quod salvetur. Tolle *gratiam*, et non erit unde salvetur. Gratiae operanti cooperari dicitur liberum arbitrium, dum consentit. *Duns Scot.* L. II. D. 28: Liberum sic confitemur arbitrium, ut dicamus nos semper indigere Dei auxilio. *D.* 29: Etsi liberum arbitrium in merito habeat magnam virtutem, tamen sine gratia non sufficit homini ad salutem.

u) Thomas P. II. 1. *Qu.* 109. *Art.* 6: Hominis est praeparare animum, quia hoc facit per liberum arbitrium, sed tamen hoc non facit sine auxilio Dei|moventis et ad se attrahentis. *Duns Scot. L.* II. *D.* 28: Quandocunque voluntas actum hujus praecepti [diliges Dominum Deum] exsequitur, licet informis, et *disponit se de congruo* ad gratiam gratificantem sibi oblatam, vel resistet et peccabit mortaliter, vel consentiet et justificabitur.

Billigkeit [ex congruo].[v]) In Abälards Schule wurde Sünde und Verdienſt einzig auf dem Willen begründet und der gute Wille als das Naturgemäße angeſehn.[w]) Abälards Glaube an die Seligkeit edler Heiden ſuchte ſich zwar durch die Hinweiſung auf Sibyllen und Offenbarungen der Trinität unter ihnen kirchlich zu rechtfertigen,[x]) widerſprach aber dem Selbſtgefühle der Kirche zu ſehr, um Anklang zu finden. Dagegen die Lehre des Lombardus, daß die Verdammniß ungetaufter Kinder nur Entbehrung des göttlichen Anſchauens ſey,[y]) kraft des menſchlichen Gefühls, dem hier ſelbſt Auguſtinus nicht widerſprach, allgemein wurde. Das Concilium von Trient hat mit abſichtlicher Unbeſtimmtheit und nur gegen den Auguſtinismus der Proteſtanten feſtgeſetzt, daß Adam die urſprüngliche Gerechtigkeit verlor und an Leib und Seele verſchlechtert wurde, daß ſeine Sünde auf alle kam, und nur durch Chriſti

---

v) *P.* II. 1. *Qu.* 114. *Art.* 3: Opus meritorium hominis dupliciter considerari potest: uno modo, secundum quod procedit ex libero arbitrio, alio modo, secundum quod procedit ex gratia Spiritus Sancti. Si consideretur secundum quod procedit ex libero arbitrio, non potest ibi esse *condignitas*, propter maximam inaequalitatem, sed est ibi *congruitas*, propter quandam aequalitatem proportionis. Videtur enim congruum, ut homini operanti secundum suam virtutem Deus recompenset secundum excellentiam suae virtutis.

w) *Abael. Epitome* c. 33: *Vitia* in naturae corruptione, *peccata* vero in voluntate consistunt. Unde nec in pueris nec in naturaliter stultis aliqua culpa esse deprehenditur. c. 34: Quemadmodum omne peccatum in *sola voluntate* consistit, sic et meritum. Meritum nihil aliud est, quam id, quod bona voluntate meremur i. e. vita aeterna. Velle bonum unicuique naturale est. Unde et Apostolus: velle adjacet mihi.

x) *Introd. ad Theol. L.* 1: [*Opp.* p. 1007.] Quod ait Apostolus quosdam philosophorum et gentilium sapientum hoc, quod de Deo intelligebant, sibi potius quam Deo adscripsisse atque hinc excoecari meruisse, *paucis potius quam multis* imputandum videtur, sic ut et ipsa turpitudinis poena, quam adjungit dicens: propterea tradidit illos Deus in passiones ignominiae, et rursum masculi, inquit, in masculos turpitudinem operantes. Constat quippe philosophos maxime continenter vixisse atque ad continentiam tam scriptis quam exemplis multas nobis exhortationes reliquisse. Sed siquis sine fide Venturi eos salvare posse contradicat: quomodo id comprobare poterit, quod in eum scilicet non crediderunt, quem etiam per gentilem foeminam, i. e. Sibyllam, multo fere apertius quam per omnes prophetas vaticinatum viderint. Sodann Beweis ihrer Einſicht in chriſtliche Dogmen. Ebenſo *Epitome* c. 11 s.

y) *L.* II. *D.* 33. E: Nullam ignis materialis vel conscientiae vermis poenam sensuri, nisi quod Dei visione carebant in perpetuum.

Verdienst gehoben werden kann, doch der freie Wille keineswegs vernichtet und nur die Kraft geschwächt wurde. Daher zur Rettung des Menschen göttliche Gnade und menschliche Freiheit zusammenwirken muß. [z]) Die herrschende Theologie schloß sich an die scholastische Bestimmung, daß nur das übernatürliche Gnadengeschenk verloren ging und der Mensch wieder in nackter Natürlichkeit geboren werde. [aa]) Der durch den Protestantismus aufgeregte Kampf der mehr Pelagiani-

---

z) §. 67. nt. l. *C. Trid. Sess.* V. *can.* 1: Primum hominem incurrisse per offensam praevaricationis iram et indignationem Dei, atque ita mortem, totumque Adam secundum corpus et animam in deterius commutatum esse. *can.* 3: Si quis hoc Adae peccatum, quod origine unum est, et propagatione, non imitatione, transfusum omnibus, inest unicuique proprium, vel *per naturae vires*, vel per aliud remedium asserit tolli, quam per meritum unius Mediatoris Domini nostri, anathema sit. *Sess.* VI. *c.* 1: Declarat S. Synodus oportere, ut unusquisque agnoscat, quod cum omnes homines in praevaricatione Adae innocentiam perdidissent, usque adeo servi erant peccati et sub potestate diaboli et mortis, ut non modo *Gentes* per vim naturae, sed ne Judaei quidem per ipsam literam legis Moysi inde liberari aut surgere possent; tametsi in eis *liberum arbitrium* minime exstinctum esset, viribus licet *attenuatum* et inclinatum. *can.* 5: Siquis *liberum* hominis *arbitrium* post Adae peccatum *amissum* et exstinctum esse dixerit, aut rem esse de solo titulo, imo titulum sine re, figmentum denique a Satana invectum in Ecclesiam, anathema sit. *can.* 7: Si quis dixerit, opera omnia, quae ante justificationem fiunt, quacunque ratione facta sint, vere esse peccata, vel odium Dei mereri, anathema sit. *c.* 5: Declarat [Synodus], ipsius justificationis exordium in adultis a Dei per Christum *praeveniente* gratia sumendum esse h. e. ab ejus vocatione, qua *nullis* eorum existentibus *meritis* vocantur; ut, qui per peccata a Deo aversi erant, per ejus *excitantem* atque *adjuvantem gratiam* ad convertendum se ad suam ipsorum justificationem, eidem gratiae *libere assentiendo* et *cooperando* disponantur: ita, ut tangente Deo cor hominis per Spiritus Sancti illuminationem, neque homo ipse omnino nihil agat, inspirationem illam recipiens, quippe qui illam et abjicere potest, *neque* tamen *sine gratia* Dei movere se ad justitiam coram illo *libera sua voluntate possit.*

aa) *Bellarm. de gratia primi hom.* c. 5: Non magis differt status hominis post lapsum Adae a statu ejusdem in puris naturalibus, quam differat spoliatus a nudo, neque deterior est humana natura, si culpam originalem detrahas, neque magis ignorantia et infirmitate laborat, quam esset et laboraret in puris naturalibus condita. Proinde corruptio naturae non ex alicujus doni naturalis carentia, neque ex alicujus malae qualitatis accessu, sed ex sola doni supernaturalis ob Adae peccatum amissione profluxit. Quae sententia communis est doctorum Scholasticorum veterum et recentiorum.

schen oder mehr Augustinischen Ansichten hat im Innern der katholischen Kirche fortgewährt. Der Versuch der Jansenisten [s. 1640] die ächte Lehre Augustins in protestantischer Absicht zu erneuen, hat die katholische Kirche tief erschüttert, fand aber eben als Augustinismus zu wenig Anklang in der Zeit. Damals haben Päpste und Jesuiten Augustins Grundgedanken offen zu verdammen gewagt.

§. 94. Evangelische Kirchenlehre und altprot. Dogmatiker.

Ausgehend vom tiefsten Gefühle der Sündhaftigkeit und Erlösungsbedürftigkeit, festhaltend am kirchlichen Supernaturalismus und muthig der folgerechten Wahrheit alles zu opfern, erneuten und schärften die Reformatoren den Lehrbegriff Augustins, mit dessen Ansehn sie ihre Gegner ängsteten. Die Mißbräuche der katholischen Werkheiligkeit, gegen welche sich die Reformation erhob, waren nicht durch die pelagianische Richtung entstanden, aber durch sie möglich und gerechtfertigt. Die Erbsünde wird beschrieben: negativ als Beraubung alles religiösen Lebens [imaginis divinae privatio], positiv als Verkehrung der sinnlichen Natur zur Lust am Bösen [prava concupiscentia]; nicht bloß Zurechnung des Adamitischen Vergehns, sondern wirkliche eigne Sünde, aller andern Sünden Quell, aber auch wenn der Mensch für sich selbst nichts Böses thäte, ihre Strafe der Zorn Gottes, Herrschaft des Teufels, Tod und ewige Verdammniß. a) Durch das Christenthum wird

---

a) *C. A.* p. 98: Post lapsum Adae omnes homines, secundum naturam propagati, nascuntur cum peccato h. e. *sine metu Dei*, *sine fiducia erga Deum* et *cum concupiscentia*, et hic morbus seu vitium originis *vere* est *peccatum*, damnans et afferens nunc quoque *aeternam mortem* his, qui non renascuntur per Spiritum Sanctum. *F. C.* p. 640: Peccatum originale in humana natura non tantummodo est *totalis carentia* omnium bonorum in rebus spiritualibus ad Deum pertinentibus, sed est etiam loco imaginis Dei amissae in homine intima, pessima, profundissima, inscrutabilis et ineffabilis *corruptio* totius naturae et omnium virium, inprimis vero superiorum animae facultatum, in mente, intellectu, corde et voluntate. *A. C. p.* 51 s: Quidam disputant, peccatum originis non esse aliquod in natura hominis vitium seu corruptionem, sed tantum *servitutem* seu *conditionem mortalitatis*, quam propagati ex Adam sustineant, sine aliquo proprio vitio, *propter alienam culpam*. Praeterea addunt, neminem damnari morte aeterna propter peccatum originis. Nos ut hanc *impiam* opinionem significaremus nobis displicere, *concupiscentiae* mentionem fecimus et exposuimus, quod natura corrupta nascatur. *F. C.* p. 577: Si nulla unquam prava cogitatio in corde hominis exoriretur, si nullum verbum otiosum proferretur, si nullum malum opus aut facinus designaretur: tamen natura nihi-

die Schuld gelöscht, die böse Lust mehr und mehr gemindert. [b]) Der Ursprung des Bösen, obwohl Melanchthon früher im Gefühle der unbedingten Machtvollkommenheit Gottes hierüber anders gedacht hat, wird aus dem Willen der Geschöpfe abgeleitet. [c]) Die Vererbung der Sünde Adams wird hergebrachtermaßen ganz sinnlich beschrieben, [d]) und mit Verwerfung der Vernunft auf der H. Schrift begründet: [e]) aber der tiefere Grund dieses Glaubens ist das Gefühl der eignen Sündhaftigkeit und das Bewußtseyn, daß die Bedeutung des Christenthums auf dieser Anerkennung unsrer Hülflosigkeit ruhe. [f]) Vernunft und Freiheit wurde in weltlichen Dingen und zur äußern Ehrbarkeit anerkannt, aber in religiösen oder göttlichen

---

lominus corrupta est per originale malum, quod ipsum etiam *scaturigo* est omnium aliorum actualium peccatorum. *p.* 641: *Poenae*, quas Deus filiis Adae ratione hujus peccati imposuit, hae sunt: mors, aeterna damnatio, et praeter has aliae corporales, spirituales, temporales atque aeternae aerumnae et miseriae, tyrannis Satanae.

b) A. C. p. 56: Lutherus semper ita scripsit, quod baptismus tollat *reatum* peccati originalis, etiamsi materiale peccati maneat, videlicet *concupiscentia.* Addidit etiam de materiali, quod Spiritus Sanctus, datus per baptismum, incipit mortificare concupiscentiam.

c) Mel. in Rom. ed. 1525. b. *Chemnit. Loci theol. T.* I. *p.* 173: Haec sit certa sententia, a Deo fieri omnia, *tam bona, quam mala.* Nos dicimus, non solum permittere Deum creaturis, ut operentur, sed ipsum omnia proprie agere, ut, sicut fatentur, proprium Dei opus fuisse Pauli vocationem, ita fateantur, opera Dei propria esse, sive quae media vocantur, ut comedere, sive quae mala sunt, ut *Davidis adulterium;* constat enim Deum omnia facere, non permissive, sed potenter, i. e. ut sit ejus proprium opus *Judae proditio* sicut Pauli vocatio. *C. A. p.* 15: Tametsi Deus creat et conservat naturam, tamen causa peccati est *voluntas malorum*, videlicet diaboli et impiorum, quae non adjuvante Deo avertit se a Deo.

d) F. C. p. 644: Post lapsum jam humana natura non pura et bona primum creatur, et deinde demum per originis peccatum corrumpitur, sed in primo conceptionis nostrae momento, *ipsum semen*, ex quo homo formatur, peccato contaminatum et corruptum est.

e) A. S. p. 317: Peccatum haereditarium tam profunda et tetra est corruptio naturae, ut nullius hominis *ratione* intelligi possit, sed *ex Scripturae patefactione* agnoscenda et credenda sit.

f) A. C. p. 66: Non potest cor, vere sentiens Deum irasci, diligere Deum, nisi ostendatur placatus. Donec terret et videtur nos abjicere in aeternam mortem, non potest se erigere natura humana, ut diligat iratum, judicantem et punientem. Facile est otiosis fingere ista somnia de dilectione, quod reus peccati mor-

Dingen gänzlich verleugnet,[g]) und da Melanchthon [s. 1535] aus sittlichem Grunde eine Mitwirkung des menschlichen Willens angenommen hatte, zwar nicht zum Anfangen, aber zum Fortschreiten im religiösen Leben, verwarf die Concordienformel diesen Synergismus.[h]) Um die Hülflosigkeit des Menschen recht gränzenlos zu schildern, hat man sich einigemal so ausgedrückt, als ob auch jede Anlage zur Religion vertilgt und jeder Funke höhern Lebens verloschen sey.[i])

---

talis possit Deum diligere super omnia, quia non sentiunt, quid sit ira aut judicium Dei: at in agone conscientiae et in acie experitur conscientia vanitatem illarum speculationum philosophicarum. *p.* 56: Est necessaria cognitio peccati originis. Neque enim potest intelligi magnitudo gratiae Christi, nisi morbis nostris cognitis. Cf. *F. C. p.* 640. *v.* 3.

g) *C. A.* p. 14 s: De libero arbitrio docent, quod humana voluntas habeat aliquam libertatem ad efficiendam *civilem justitiam et* deligendas res rationi subjectas: sed non habet vim sine Spiritu Sancto efficiendae *justitiae* Dei seu *spiritualis*. Quamquam *externa opera* aliquomodo efficere natura possit, potest enim continere manus a furto, a caede: tamen *interiores motus* non potest efficere, ut timorem Dei, fiduciam erga Deum, castitatem, patientiam. *A. C. p.* 219: Etiamsi concedimus libero arbitrio libertatem et facultatem *externa opera* legis efficiendi: tamen illa *spiritualia* non tribuimus, scilicet vere timere Deum, vere credere Deo. *F. C.* p. 661: Manifestum est, *liberum arbitrium* non modo nihil ad conversionem operari, aut cooperari, aut Spiritui Sancto assentiri *posse*, sed potius, pro insita sua rebelli et contumaci natura, Deo et voluntati ejus *hostiliter repugnare*. Eam ob causam sacrae literae hominis non renati cor duro lapidi, rudi trunco, ferae indomitae comparant. In *civilibus* rebus, quae ad corporalem sustentationem pertinent, homo est industrius et ingeniosus: sed in *spiritualibus* et *divinis* rebus, quae ad animae salutem spectant, est instar statuae salis, imo est similis trunco et lapidi ac statuae vita carenti. — *Krafft*, de servo et lib. arbitrio in doctr. chr. de gratia. Norimb. 819.

h) *F. C.* p. 677: [Damnamus] *Synergistarum* dogma, qui fingunt hominem in rebus spiritualibus non prorsus ad bonum esse emortuum, sed tantum graviter *vulneratum* et *semimortuum* esse. Et quamvis liberum arbitrium infirmius sit, quam ut *initium facere* et seipsum propriis viribus ad Deum convertere possit: tamen si Spiritus Sanctus initium faciat, tunc liberum arbitrium propriis suis naturalibus viribus Deo *occurrere*, aliquo modo, etsi parum et languide, ad conversionem suam conferre, eam *adjuvare*, *cooperari*, sese ad gratiam *praeparare* et applicare, eam *apprehendere* posse.

i) *A. C. p.* 51: Hic locus testatur, nos non solum *actus*, sed *potentiam* seu dona efficiendi timorem et fiduciam erga Deum adimere propagatis secundum carnalem naturam. *F. C. p.* 642 s: Repudiantur, qui docent hominem ex naturali nativitate adhuc aliquid boni, quantulumcunque etiam et quam tenue id sit, reli-

Allein dieses ist nur gegen eine Anlage gemeint, die sich durch eigne Kraft entwickeln könnte;[k]) in der bloß weltlichen Vernunft und Freiheit als einer gleichfalls verletzten liegt die Anerkennung einer freien Anlage und sittlichen Kraft,[l]) auch wird in andern Stellen ein Ueberrest religiöser Kraft zugestanden und selbst das Gelüst nicht als Sünde genommen.[m]) Um die Furchtbarkeit der Erbsünde gegen die katholische Verflüchtigung derselben zu behaupten, hatte sie Luther zum Wesen der menschlichen Natur gerechnet.[n]) Flacius überspannte dieß zur Behauptung, daß die Erbsünde Substanz des Menschen geworden sey. Die Concordienformel hat diesen Manichäischen Ausdruck zurückgewiesen, Luthers Redeweise entschuldigt und die Erbsünde für eine hinzugekommene Be-

---

quum habere: *capacitatem* videlicet, *aptitudinem*, *habilitatem*, *potentiam* et vires aliquas in rebus spiritualibus aliquid inchoandi, operandi aut cooperandi. *p.* 656: Homo ad bonum prorsus mortuus est, ita ut in hominis natura post lapsum ne *scintillula* quidem spiritualium virium reliqua manserit, quibus ille ex se ad gratiam Dei praeparare se possit.

k) *F. C.* p. 658: Scriptura hominis naturalis intellectui, cordi et voluntati omnem aptitudinem et capacitatem in rebus spiritualibus aliquid boni *ex semetipso* cogitandi etc. eximit. p. 662: Hoc ipsum vocat Lutherus *capacitatem, non activam*, sed *passivam*, eamque his verbis declarat: Quando Patres liberum arbitrium defendunt, capacitatem libertatis ejus praedicant, quod scilicet verti potest ad bonum per gratiam.

l) *C. A.* p. 18: Philosophi, *qui et ipsi conati sunt honeste vivere*, tamen id non potuerunt efficere. *A. C.* p. 64: De *justitia rationis* sic sentimus, quod Deus requirat eam, et quod propter mandatum Dei sint facienda honesta opera, quae Decalogus praecipit. Et *potest* hanc justitiam utcunque ratio suis viribus efficere, quamquam saepe vincitur imbecillitate naturali. Quamquam huic justitiae libenter tribuimus suas laudes, nullum enim majus bonum habet natura corrupta: tamen non debet cum contumelia Christi laudari.

m) *F. C. p.* 657: Etsi humana ratio obscuram aliquam notitiae illius *scintillulam* reliquam habet, quod sit Deus, et particulam aliquam legis tenet etc. *Cat. maj. p.* 531: Ejusmodi [carnis, mundi, diaboli] tentationum sensus, quando *praeter voluntatem* nostram nobis objiciuntur, nemini nocere possunt.

n) §. 68. nt. c. *In Genesin* c. 3: Vide, quid sequatur, ex illa sententia si statuas justitiam originalem non fuisse naturae, sed donum quoddam superfluum superadditum. Annon sicut ponis, justitiam non fuisse de essentia hominis, ita etiam sequitur, peccatum, quod successit, non esse *de essentia hominis*. Annon igitur frustra est mittere redemtorem Christum, cum justitia originalis, tanquam res aliena, a natura nostra ablata est, et integra naturalia manent. Quid potest indignius theologo dici?

schaffenheit der menschlichen Natur erklärt. o) Die Verdammniß der Heiden war nothwendige Folgerung, gegen die doch ein menschlicheres Gefühl Ausflüchte suchte. p) Nicht vom Begriffe der menschlichen Verderbniß, sondern der göttlichen Machtvollkommenheit aus haben Zwingli und Calvin auch den Sündenfall und alles Böse von Gott abgeleitet, dem es doch nicht bös sey. q) Dagegen die Erbsünde hielt Zwingli für einen natürlich fortgepflanzten, in der Selbstliebe wurzelnden Trieb zur Sünde, eine Krankheit, an sich weder Sünde noch Schuld, daher auch die Seligkeit frommer Heiden als sich von selbst verstehend. r) Calvin beschrieb die Erbsünde

---

o) *F. C. p.* 647: Si prorsus nulla differentia esset inter substantiam corporis atque animae nostrae, quae per peccatum originis corrupta sunt, et inter ipsum peccatum originale: sequeretur alterutrum, videlicet, aut Deum, quippe hujus naturae nostrae creatorem, etiam ipsum peccatum originis creare et formare, aut ipsum Satanam hujus nostrae naturae, corporis atque animae, creatorem esse. *p.* 651: Cum Lutherus utitur hisce vocabulis: peccatum naturae, peccatum personae, *peccatum substantiale*, satis ipse mentem suam declarat, quod hoc velit, non tantum hominis sermones, cogitationes et opera esse peccata, sed totam hominis naturam, personam et substantiam per originale peccatum prorsus esse depravata. *p.* 652: Categorice fatendum est, peccatum non esse *substantiam*, sed *accidens*.

p) *Cat. maj. p.* 503: Quicunque extra Christianitatem sunt, sive *Gentiles*, sive *Turcae*, sive *Judaei*, quamquam unum tantum et verum Deum esse credant et invocent: neque tamen certum habent, quo erga eos animatus sit animo, neque quidquam favoris aut gratiae de Deo sibi polliceri audent aut possunt; quamobrem *in perpetua manent ira et damnatione*. Cf. *Mel. Loci. De pecc. p.* 16: Esto fuerit quaedam in Socrate constantia, in Xenocrate castitas, in Zenone temperantia: tamen quia in animis impuris fuerunt, immo quod amore sui oriebantur istae *virtutum umbrae*, non debent pro veris virtutibus, sed *pro vitiis* haberi. Effundit autem hujusmodi virtutum umbras Deus in Gentes, in impios, in quosvis, non aliter atque formam, opes et similia dona largitur. Dagg. *A. C. p.* 112: Norat Daniel promissam esse remissionem peccatorum in Christo non solum *Israelitis*, sed etiam *omnibus Gentibus*. Alioqui non potuisset regi polliceri remissionem, peccatorum.

q) *Zwingl. de provid. c.* 5: Ubi non est lex, ibi non est praevaricatio. Deo non est lex posita, idcirco nec peccat, *dum hoc ipsum agit in homine*, quod homini peccatum est. *c.* 6: Unum igitur atque idem facinus, puta adulterium aut homicidium, *quantum* Dei est *auctoris, motoris ac impulsoris*, crimen non est: quantum autem hominis est, crimen est. Ille enim lege non tenetur, hic autem lege etiam damnatur. *Calv. Institt. III*, 23, 8: Cadit homo, *Dei providentia sic ordinante*.

r) *De pecc. orig:* [*Opp. T. II. p.* 117.] Est ergo *ad peccan-*

scheinbar wie Thomas Aquinas, das göttliche Ebenbild bald als verloschen, bald als verletzt, gestand den Heiden eine gewisse Offenbarung zu, doch nicht zum Heile. s) Aber die reformirten Symbole sind mit den lutherischen wesentlich einverstanden, nur daß sie sich weniger in furchtbaren Schilderungen des Sündenfluchs gefallen, und das Uebrigseyn des Willens, doch als einer zum Bösen verkehrten Kraft, und der religiösen Anlage, die doch erst durch die Gnade in Wirksamkeit trete, offen anerkennen. t) Die altprotestantischen Dogmatiker ha-

dum amore sui *propensio* peccatum originale, quae quidem propensio *non est proprie peccatum*, sed fons quidam et ingenium. *Ad Carol. Imp. fidei ratio. Art.* 4: Velimus nolimus, admittere cogimur, peccatum originale, ut est in filiis Adae, non proprie peccatum esse, non enim est facinus contra legem, *morbus* igitur est proprie et *conditio. Christianae Fidei brevis et clara Expos. ad Francisc.* I: [*Opp. T.* II. *p.* 559.] Hic duos Adam, redemtum ac redemtorem, Petrum, Paulum, hic Herculem, Theseum, Socratem, Aristidem, Catones etc. videbis.

s) Instit. II, 2, 12: Illa vulgaris sententia, quam sumserunt ex Augustino, mihi placet, *naturalia dona* fuisse *corrupta* in homine per peccatum, *supernaturalibus* autem *exinanitum* fuisse. Nam hoc posteriore membro intelligunt tam fidei lucem, quam justitiam, quae ad coelestem vitam aeternamque felicitatem adipiscendam sufficerent. Haec omnia quum nobis restituat Christus, *adventitia* censentur et *praeter naturam*, ideoque fuisse abolita colligimus. Rursum sanitas mentis et cordis rectitudo simul fuerunt ablata, atque haec est naturalium donorum corruptio. III, 2, 12: Sicut primi hominis defectione *deleri* potuit ex ejus anima *imago Dei* etc. I, 15, 4: Etsi demus non prorsus *exinanitam* ac *deletam* fuisse *Dei imaginem*, sic tamen corrupta fuit, ut, quidquid superest, horrenda sit deformitas. II, 2, 18: Praebuit quidem illis [Gentibus] Deus exiguum divinitatis suae gustum, ne ignorantiam impietati obtenderent, et eos interdum ad dicenda nonnulla impulit, quorum confessione ipsi convincerentur.

t) Conf. Helv. II. c. 8: *Peccatum* [*orig.*] intelligimus esse nativam hominis corruptionem ex primis nostris parentibus in nos omnes propagatam, qua concupiscentiis pravis immersi, a bono aversi, ad omne malum propensi, pleni omni nequitia, contemptu et odio Dei, nihil boni ex nobis ipsis facere, immo ne cogitare quidem possumus. — Damnamus omnes, *qui Deum faciunt auctorem peccati.* Reliquas quaestiones, an Deus voluerit labi Adamum, aut impulerit ad lapsum? aut quare lapsum non impediverit? et similes quaestiones deputamus inter curiosas, scientes Dominum prohibuisse, ne homo ederet de fructu prohibito, et transgressionem punivisse: sed et mala non esse, quae fiunt, *respectu providentiae divinae*, sed respectu Satanae et *voluntatis nostrae*, voluntati Dei repugnantis. *c.* 9: Non sublatus est homini intellectus, *non erepta voluntas* et prorsus in *lapidem* vel *truncum* est commutatus; caeterum illa ita sunt immutata et imminuta, ut non possint amplius, quod potuerunt ante lapsum. Intellectus enim obscuratus est, voluntas ex libera facta est serva.

ben den ſymboliſchen Lehrbegriff meiſt in ungewöhnlich flüchtiger Behandlung nur logiſch zergliedert. [u]) Den Heiden geſtanden ſie eine natürliche Gotteserkenntniß zu, Chriſtenkindern, die ungetauft ſterben, das Heil, den beſſern Heiden nur eine mildere Verdammniß; [v]) Einzelne wagten es, der göttlichen Gnade nicht vorgreifen zu wollen.

Nam servit peccato, non nolens, sed volens. Etenim *voluntas* non *noluntas* dicitur. *Conf. Gallic. c.* 11: Credimus hoc vitium *vere* esse peccatum, quod omnes et singulos homines, *ne parvulis quidem exceptis* adhuc in utero matrum delitescentibus, *aeternae mortis reos* coram Deo peragat. Affirmamus quoque hoc vitium etiam post baptismum esse vere peccatum, quod ad culpam attinet, quamvis qui filii Dei sunt, minime idcirco condemnentur, quoniam Deus illud ipsis non imputat. *Conf. Belg.* c. 14: Improbus praeclara illa omnia dona, quae a Deo acceperat, amisit. Adeo ut ipsi tantum *exigua quaedam* illorum *vestigia* remanserint, quae tamen ad reddendum eum inexcusabilem sufficiant. *Conf. Angl. c.* 10: Ea est hominis post lapsum Adae conditio, ut sese naturalibus suis viribus ad fidem *convertere*, aut *praeparare* non possit. Quare *absque gratia* Dei, quae per Christum est, nos *praeveniente*, ut velimus, et *cooperante*, dum volumus, ad pietatis opera facienda nihil valemus.

u) *Quenst. P.* II. *p.* 62: *Peccatum originale* est a peccato Adami in omnes homines, communi et carnali modo progenitos, propagata justitiae originalis *privatio*, includens horrendam humanae naturae omniumque virium *corruptionem*, omnesque excludens a gratia Dei et vita aeterna, nisi ex aqua et Spiritu renascantur. *Hollaz p.* 522 ss. Tollitur in baptismo, non ut non sit, sed ut non imputetur. Tollitur *reatus* et *dominium*, non *radix* peccati. *Sedes primaria* est anima cum facultatibus suis, *secundaria* corpus cum membris suis. *Formaliter* consistit in *privatione* justitiae originalis, homini inesse debitae, et carnali concupiscentia sive inclinatione ad malum. *Effectus* sunt: peccata actualia, defectus liberi arbitrii in spiritualibus et infirmitas ejus in naturalibus, privatio gratiae, ira Dei, mors temporalis et hanc antecedentes morbi, variae hujus vitae aerumnae, aeternaque tandem damnatio. *Affectiones:* propagabilitas et inhaesio pertinax usque ad finem vitae.

v) *Quenst. P. I.* p. 261: *Notitia Dei naturalis* ad salutem procurandam, aut saltem damnationem arcendam sufficiens non est, nec ullus mortalium per eam solam ad salutem perductus fuit vel perduci potuit. *p.* 264: Disting. inter *plenariam Gentilium salvationem* et inter *poenae* in aeterna damnatione *mitigationem* respectu quorundam. Objiciunt nobis adversarii auctoritatem B. Lutheri, qui in Colloquiis Convivalibus c. 22. ait: Cicero ein weiſer Mann, wie auch Seneca, ich hoff Gott wird ihnen gnädig ſeyn; sed non loquitur de plenaria salvatione, sed de poenae in aeterna damnatione mitigatione. *Hollaz p.* 1098: *Infantes Christianorum* sine baptismo decedentes salvari credimus. *p.* 814: Praescivit Deus *infantum Gentilium* futuram contumaciam, si diutius in vivis fuissent, ferociae parentum parem.

§. 95. Neuere Ansichten.

Alle kleinere protestantische Partheien, die eine eigenthümliche Glaubenslehre ausbildeten, hoben das Wesen der Erbsünde mehr oder minder auf, doch namentlich Socinianer und Arminianer ohne die Nothwendigkeit des Christenthums in Bezug auf die allgemeine Schwäche und auf die eigne Sünde zu leugnen. [a]) Calixtus gab der Milderung Melanchthons das katholische Theologumenon in seinem offensten Ausdrucke zur Grundlage. [b]) Die Entwicklung des Pro-

---

a) *Cat. Racov. Qu.* 423: *Peccatum originis* nullum prorsus est, quare nec *liberum arbitrium* vitiare potuit. Nec enim e Scriptura id peccatum doceri potest, et lapsus Adae cum unus actus fuerit, vim eam, quae depravare ipsam naturam Adami, multo minus vero posterorum ejus posset, habere non potuit. Ipsi vero id in poenam irrogatum fuisse, nec Scriptura docet, et Deum illum, qui aequitatis fons est, incredibile prorsus est id facere voluisse. *Qu.* 427: Communiter in hominibus natura *exiguae* admodum sunt *vires* ad ea, quae Deus ab illis requirit, perficiendum: at *voluntas* ad ea perficiendum omnibus adest natura. Nihilominus eae vires non ita prorsus exiguae sunt, ut homo, si vim sibi facere velit, *divino auxilio accedente*, non possit voluntati divinae obsecundare. Auxilium vero suum nemini Deus denegat ex iis, quibus voluntatem suam patefecit; alioquin Deus nec castigare nec punire juste contumaces posset. *Socini Praelectt. theol. c.* 4: *Cupiditas mala*, quae cum plerisque hominibus nasci dici potest, non ex peccato primi parentis manat, sed ex eo, quod humanum genus *frequentibus peccatorum actibus* habitum peccandi contraxit et seipsum corrupit, quae corruptio *per propagationem* in posteros transfunditur. Etenim unum illud peccatum per se non modo universos posteros, sed ne ipsum quidem Adamum corrumpendi vim habuit. Dei vero consilio in peccati illius poenam id factum esse, nec usquam legitur, et plane incredibile est, imo impium id cogitare, Deum videlicet, omnis rectitudinis auctorem, ulla ratione pravitatis causam esse, quae tamen pravitas, quatenus per propagationem in hominem derivatur, *peccatum proprie* appellari nequit. *Limborch. Theol. chr* III, 4: *Eversa* primi peccati Adami *imputatione*, nunc quae de *corruptione originaria* dicuntur expendamas. Fatemur hodie homines *minus puros* nasci, quam Adamus conditus est et cum quadam inclinatione ad peccandum. Verum *inclinatio* illa *proprie* dictum *peccatum* non est aut *peccati habitus* ab Adamo in ipsos propagatus, sed naturalis tantum inclinatio habendi id, quod carni gratum est. IV, 11, 15: Concludimus itaque, quod *gratia divina*, per Evangelium nobis revelata, sit *principium*, *progressus* et *complementum* omnis salutaris boni, sine cujus *cooperatione* nullum salutare bonum ne cogitare quidem, multo minus perficere possimus.

b) *De pecc. orig. Thes.* 61: Peccatum originis quoad formale suum nihil aliud est, quam privatio originalis justitiae. Nempe originalis justitia *superaddita* fuit humanae naturae in

testantismus war durch die Verwerfung des kirchlichen Dogma bedingt, und kündigte sich auch unter den Freunden desselben durch eine rationalisirende Vertheidigung an, bei der die Kirchenlehre wesentlich aufgegeben und gänzlich verkannt wurde. c) Dem Rationalismus war es wesentlich, die Erbsünde zu verwerfen, obwohl der Name meist beibehalten wurde für die angeborne Neigung zur Sinnlichkeit, nach Kant zum Bösen. d) Die Supernaturalisten unterschieden sich nur durch ein stärkeres Hervorheben dieser Neigung, indem sie die Erbsünde aus der Schrift, Vernunft und Erfahrung rechtfertigten als eine von Adam begonnene, allmälig gemehrte Verschlechterung der menschlichen Natur durch überwiegende Sinnlichkeit, welche den leiblichen Tod veranlasse, jedoch erst, nachdem der freie Wille sie habe gewähren lassen, zur wirklichen strafbaren Sünde werde. e) Harms ging zur Strenge der

---

pleno esse suo. Quando removetur, sicut propter peccatum Adami remota fuit, non introducitur alia contraria qualitas, sed intellectus per solam illam privationem relinquitur secundum se et per se impotens ad cognoscenda et credenda mysteria, appetitus relinquitur talis, ut in jucunda et caduca bona inordinate et praefracte feratur etc. *Thes.* 62: Si autem placuisset Deo hominem conditum in statu mere naturali relinquere et ad sublimiorem non evehere, haec quidem ita se habuissent, sed peccati et pravitatis loco non venissent, quia alterius habitudinis nulla fuisset necessitas vel obligatio.

c) Michaelis, Sünde u. Genugth. §. 41. rechtfertigt die Erbsünde: a) weil sie, die Schuld mildernd, der Gnade ohne Verletzung der Gerechtigkeit Bahn mache, b) durch Kampf und Versuchung zu höherer Vollkommenheit führe; c) der Tod, als befreiend vom Körper und von der Erbsünde, mehr Wohlthat als Strafe. Reinhard S. 279: „Die einzige wahrscheinliche Ursache des Verbotes, durch die alles begreiflich wird, besteht darinnen, daß man annimmt, der verbotne Baum habe giftige Früchte getragen. Hiermit ist auf einmal klar, wie durch die Uebertretung dieses Gebots die reine Menschennatur so unvollkommen werden, und der Tod durch alle Geschlechter hindurch entstehn konnte; die geschehene Vergiftung konnte keine andere Folge haben."

d) *Whitby*, Tr. de imput. div. peccati Adam. Lond. 711. ed. *Semler*, Hal. 775. Löffler, ü. d. Fähigk. u. Unfähigk. d. M. z. mor. Guten. [Mag. f. Pred. B. VI. St. 1. u. Kl. Schrr. 817. B. II. N. 1.] Mattfeldt, ü. Erbsünde, ob die Erscheinungen unter d. Namen d. Erbsünde nicht etwa Folgen d. vortreffl. Einr. d. menschl. Natur? [Rupertis theol. Misc. 820. B. IV.] *Chenevière*, du péché originel ou de la dépravation héréditaire. Gen. 830. 2 T. — Kant v. rad. Bösen. [Berl. Monatschr. Apr. 792.] u. v. Einwohnung d. bös. Princ. neben d. guten. In s. Rel. innerhalb d. Grenzen d. Vernunft.

e) Ueber Imputatio peccati Adamitici: Reinhard S. 293: „Da unsre Symb. Bücher diese Lehre nirgends gebilligt und vor-

Kirchenlehre zurück [1817], fand jedoch im Geiste der Zeit geringe Unterstützung, bis altprotestantische Orthodoxie wieder hie und da zur Partheisache wurde. Schelling beschrieb die Erbsünde als Gesammtschuld alles Endlichen, wiefern es im Entwicklungsprocesse der Gottheit für sich selbst zu seyn trachtet, bestimmter, als ein ursprünglich Böses in dem Urgrunde Gottes, das als Eigenwille des Geschöpfes in's irdische Daseyn eintritt und allmälig zum Göttlichen verklärt wird; [f]) Hegel als das natürliche Ansichseyn des Menschen, wiefern es ein Gewußtes ist, sinnbildlich aufgefaßt in der hebräischen Sage, so daß die That des Einzelnen durch den Begriff der Vererbung als allgemein menschliche That dargestellt werde; [g]) Schleiermacher als die unvollständige Mittheilung des Gottesbewußtseyns in der Menschheit vor und außer Christo. [h]) Das Urtheil über den Sündenfall war durch die Be-

---

getragen haben, sondern sie bloß eine von den meisten Theologen angenommene, mit vielen Schwierigkeiten verknüpfte Hypothese ist ꝛc." *Schott* p. 132: Libri Symbolici hoc placitum nunquam inter ea dogmata retulerunt, quae ad normam doctrinae pertineant. — *Storr* §. 56: Vitium illud, quocum nascimur, est intemperies quaedam, aut vis sensuum eluctans contra rationem et conscientiam, *legi divinae consentientem*, sensitivae igitur cupiditatis praevalentia. Jam ut ejusmodi appetitio, quae quia abnormis est, per se ipsa *in vitio* est, homini, in quo oritur, *culpae verti possit, ipsius quidem obsequio et consensu in licentiorem appetitionem opus est*, ut, vel intus fovenda prava appetitione, vel decernendo, per quod se exserere nititur, facto externo, legi contrariam appetitionem sequatur. Dess. Bemerkk. z. Kants Phil. Tüb. 794. S. 8. „Wie es, vermöge der angebornen Anlagen, dem einen Menschen schwerer wird als dem andern, das Gesetz zu befolgen: so ist auch nicht unmöglich, daß eine größere Heftigkeit der sinnlichen Triebe sich von Adam auf seine Nachkommen fortpflanzte, und es ihrem Willen, wenn auch nicht schlechterdings unmöglich, doch sehr schwer macht, dem Gesetz zu folgen. Diese angeborne unverschuldete Disposition selbst wird uns nicht zugerechnet: sondern das wird uns zugerechnet, daß wir die aus derselben hervorgehenden Schwierigkeiten nicht überwinden." Steudel, ü. Sünde u. Gnade. [Tüb. Zeitschr. 832. 1. H.]

f) Abh. v. d. Freih. In s. Phil. Schrr. 809.

g) Phil. d. Rel. B. II. S. 208 ff.

h) Christl. Glaube. B. I. S. 412 ff: „Die vor jeder That eines Einzelnen in ihm vorhandne und jenseit seines eignen Daseyns begründete Sündhaftigkeit ist in jedem eine nur durch den Einfluß der Erlösung wieder aufzuhebende vollkommne Unfähigkeit zum Guten. Die Erbsünde ist zugleich so sehr durch die eigne Schuld eines jeden, der daran Theil hat, daß sie am besten als die Gesammtthat und Gesammtschuld des menschlichen Geschlechts vorgestellt wird, und daß ihre Anerkennung zugleich die der allgemeinen Erlösungsbedürftigkeit ist. Wenn wir diese Vorstellung auch nicht

trachtung der Schöpfungsgeschichte für jede Schule gegeben.[i]) Wiefern der Sündenfall auch als Entwicklungsmoment angesehn werden konnte, erneuten sich dabei Ansichten, die vordem nur aus Feindschaft gegen den Judengott entstanden waren. Die Freiheit wurde von Rationalisten und Supernaturalisten als Bedingung aller sittlichen Zurechnung anerkannt, dagegen von den speculativen Systemen als ein Einbegriffenseyn in der absoluten göttlichen Freiheit, so daß Gott alles wirkt, aber in menschlicher Form,[k]) wie auch Schleiermacher die wahre Freiheit nur im absoluten Abhängigkeitsgefühle erkannte.

§. 96. Kritik.

Die uralte, durch Moses aufbewahrte Sage vom Sündenfalle ist ein anschauliches Sinnbild dessen, was in jedem Menschen, wenn er aus dem Stande geistiger Unschuld heraustrit, geschieht; daher sie, bei der Schwierigkeit den Ursprung der Sünde in Begriffen darzulegen, dem Volksverstande die Anschauung dessen vermittelt, wie sich Gott und der Mensch zur Entstehung der Sünde verhält. Die heilige Sage mit ihren Nachklängen unter andern Völkern des Alterthums ist also nicht Erinnerung an eine bestimmte Thatsache, sondern an die Entstehung der Sünde immer und überall. Ihre Wahrheit ist, daß sie das Böse nicht philosophisch deducirt, sondern zeigt, wie es thatsächlich entstanden ist. Der Sündenfall ist zugleich Anfang aller menschlichen Geschichte und Entwicklung, als sol-

---

gerade so auf die ersten Menschen übertragen können: so ist doch kein Grund vorhanden, die allgemeine Sündhaftigkeit aus einer in ihrer Person durch die erste Sünde mit der menschlichen Natur vorgegangnen Veränderung zu erklären."

i) §. 69. nt. b. *Thiess*, variarum de c. III. Gen. recte expl. sententiarum Spec. I. Lub. 788. — Jerusalem, L. v. d. mor. Regierung Gottes ü. d. Welt o. Gesch. v. Falle. Brnschw. 780. Kant, muthmaßl. Anfang d. Menschengesch. [Berl. Monatschr. 786.] *Schelling*, [praes. *Storr*] antiquissimi de prima malorum humanorum origine philosophematis Gen. III. expl. tentamen crit. et phil. Tub. 792. 4. [Ammon] Neuer Vers. ü. d. Mos. Philosophem v. Urspr. d. Bösen.' [N. theol. Journal. 794. B. III.] H[ug]. Mos. Gesch. d. Menschen v. s. Urspr. b. z. Entsteh. d. Völker. Frkf. u. L. 797. Buttmann, Pandora. [N. Berl. Monatschr. Dec. 802.]

k) Z. B. Baur, Gegens. d. Kath. u. Prot. gegen Möhler, 2. A. Tüb. 836. S. 58: „Darum weigere man sich nicht, ohne zweideutige Formeln einfach und klar zu gestehn, daß eine gottmenschliche Thätigkeit nur eine solche ist, in welcher zwar Gott allein wirkt, die göttliche Thätigkeit aber in ihrer Erscheinung zu einer menschlichen wird, das Göttliche das innere Princip, das Menschliche die äußere Form der Erscheinung ist."

cher auch anerkannt Gen. 3, 7. 22., dennoch vor dem Gewissen und in der Sage als dasjenige, was da nicht seyn sollte. Die Religion bedarf nicht hinsichtlich des Menschen noch hinsichtlich Gottes einer andern Erklärung des Bösen, als daß seine Möglichkeit nothwendig ist, damit geschaffne Freiheit sey, seine Wirklichkeit aber durch des Menschen Schuld. Allerdings hat sich vom ersten Sündenfalle her ein Reich der Sünde durch Fortpflanzung, Beispiel, Noth und Verführung begründet, jeder wird davon berührt, dem Kinde im Mutterschoße ist dieses allgemeinmenschliche Erbe und oft noch von Geschlecht zu Geschlecht ein besonderes Erbe wilder Leidenschaften vorherbestimmt; es ist unverfänglich, diese allgemeine und individuelle Erbschaft, im ältesten und neusten Sinne, Erbsünde zu nennen, obwohl die Zeitgenossen diesem Namen bereits entfremdet seyn möchten: aber keine wirkliche Sünde noch Schuld ist gemeint, sondern Neigungen, die zur Sünde werden können, die freie Willenskraft ist nicht gebunden, der Bund mit Gott nicht zerrissen. Dagegen die Erbsünde im kirchlichen Sinne, weder in der H. Schrift, noch im religiösen Geiste begründet, am Widerspruche einer Sünde zerfällt, welche als ohne Freiheit und ohne Bewußtseyn vollzogen vor dem Gewissen nicht anerkannt wird. Gegen ihre Furchtbarkeit erscheint die einzelne wirkliche Sünde gering, eine düstre Lebensansicht wird begünstigt, der menschlichen Natur, der Kindheit und dem Schöpfer Unrecht gethan. Ihre Wahrheit hat die Kirchenlehre gleich dem dogmatischen Supernaturalismus, der ihre wissenschaftliche Auffassung enthält, an dem tiefen Gefühle der eignen und allgemeinen Sündhaftigkeit, an dem Gegensatze wider alle Werkheiligkeit, an der unbedingten Ergebung in die göttliche Gnade und an dem alleinigen Leben in Christo. Aber diese Wahrheit ist aufgefaßt im falschen Begriffe. Diese religiöse Wahrheit ist dem Volke statt der Erbsünde, die es nie verstand, zu verkünden. Indem hierdurch auf die apostolische Lehrweise zurückgegangen wird, mag der innere Kampf des Menschen als ein Gelüsten des Fleisches wider den Geist dargestellt werden, doch ist diese Beschreibung des Gegensatzes in alleiniger Beziehung auf das Leibliche, näher auf das Geschlechtliche, nicht allumfassend und hat etwas asketisch Jüdisches, wie es aus griechischer Nationalität heraus nie aufgefaßt worden wäre. Auch ist die evangelische Predigt nicht minder Johanneisch an den eingeborenen Zug der menschlichen Natur zum Guten und an jedes schon vorhandne Streben zum Bessern, als Paulinisch an

das Gefühl der Erlösungsbedürftigkeit zu richten. Der Pelagianismus hat an dem Einen, der Augustinismus am Andern sein Recht. Hinsichtlich der Freiheit und Gnade, wenn jeder von beiden zu seiner äußersten Consequenz durchgeführt wird, hat Pelagius das sittliche, Augustinus das religiös christliche Interesse einseitig beachtet, jener hat nicht gewußt, was er mit dem Christenthum anfangen solle, dieser die Erlösung auf Kosten der Schöpfung verherrlicht. Der Semipelagianismus ist aus dem richtigen Gefühle einer Ausgleichung dieser Einseitigkeiten entstanden, aber in seinen mannigfachen Bestimmungen des Verhältnisses zwischen Mensch und Gott an dem Theilungsversuche nothwendig gescheitert. Die Wahrheit liegt in der vollen Synthesis des Gegensatzes: der Mensch wirkt alles, aber daß er das kann, davon ist Gott die erste und immerwährende Ursache. Im Streite über die Seligkeit der Heiden werden die Bejahenden immer beschuldigt werden, daß sie die Nothwendigkeit des Christenthums und seinen Anspruch auf Allgemeinheit preisgeben, die Verneinenden, daß sie in jüdischem Particularismus Gottes Vaterherz klein denken wie ihr eignes. Die falsche Instruction des Streites, wie er gewöhnlich geführt wurde, ist die Voraussetzung abgeschiedener Zustände von Seligkeit oder Verdammniß und als etwas zur Religion erst Hinzugekommnen. Aber das Bewußtseyn der apostolischen Kirche, von Christo das höchste Heil empfangen zu haben, ist nicht als Ausspruch philosophischer Nothwendigkeit, sondern historischer Wirklichkeit wahr und wesentlich innerhalb der Christenheit.

§. 97. Anhang. Hergebrachte Eintheilungen der Sünde.

Der kirchliche Gegensatz von pecc. originale sive habituale und pecc. actuale als Sünde der menschlichen Natur und des Individuums ist in sofern anzuerkennen, als dadurch auch die ganze sündige Beschaffenheit des Menschen von seiner einzelnen That unterschieden wird. Eine Menge Eintheilungen, in Bezug auf das Eine oder Andre, meist angeknüpft an volksthümliche Ausdrucksweisen der H. Schrift, angedeutet bei den Kirchenvätern, ausgebildet von den Scholastikern und altprotestantischen Dogmatikern, gehören einem Gesichtspunkte an, dem die Moral noch mit der Dogmatik zusammenfiel, und sind auch in der wissenschaftlichen Ausbildung der Erstern meist antiquirt. In Bezug auf die sündige Beschaffenheit werden als Stufen des allgemeinen status corruptionis unterschieden: status servitutis, securitatis, hypocriseos sive pharisaeismi, indurationis.[a]) In Bezug auf die Thatsünden:

a) *Baumgarten*, de gradibus pecc. Hal. 744. 4.

1) ratione *subjecti:* a) interna, externa, oder cordis, oris, operis, b) propria, aliena; 2) ratione *objecti:* in Deum, in proximum, in nosmetipsos; 3) ratione *legis:* a) commissionis, omissionis, permissionis. b) philosophica, theologica; 4) ratione *culpae:* a) voluntaria, involuntaria, die Letztern: ignorantiae [vincibilis, invincibilis], praecipitantiae, infirmitatis, b) per se sive absoluta, per accidens sive relativa, c) clamantia nach Gen. 4, 10. Exod. 3, 7. Deut. 15, 9. Jac. 5, 4., muta Sap. 14, 26. Nur diejenige Eintheilung hat dogmatische oder doch kirchliche Wichtigkeit, welche von einer bestimmten Art der Sünde aussagt, daß durch sie das religiöse Leben, oder nach kirchlichem Ausdrucke Gnade und Seligkeit verloren gehe. Die Vorstellung einer Todsünde [*πρὸς θάνατον*] ist durch 1 Jo. 5, 16. gegeben. Nach der jüdischen Voraussetzung jedes theokratische Verbrechen, welches mit Ausschluß aller menschlichen Intercession Todesstrafe nach sich zieht. [b]) Aber nach dem Johanneischen Sprachgebrauche von Tod und Leben ist eine christliche Durchbildung anzunehmen und eine Sünde zu verstehn, welche ihrer Natur nach vom Gottesreiche ausschließt; in der wenn auch leisen Abmahnung von der Fürbitte liegt entweder eine Ueberschätzung ihrer Wirksamkeit, oder eine Härte, wie sie gegen das Böse der Liebesfülle des Johannes nicht fremd ist. In der exegetischen Tradition der griechischen Kirche wurde die Todsünde als die reuelose angesehn. [c]) Augustin bezeugt die Unbestimmtheit des Begriffs und bestimmte ihn als Abfall vom Glauben, der bis zum Tode verharre, denn an keinem Lebenden sey zu verzweifeln. [d]) Im Mittelalter nannte man Todsünden solche, die, ungebüßt, die ewige Verdammniß, läßliche, die an sich nur zeitliche Strafen bringen, [e]) und 7 bestimmte Todsünden wurden aufgezählt. Lombardus, der als Urheber dieses Lehrbegriffs genannt wird, führt sie wie Gregor I nur an als

---

b) Num. 18, 22. 1 *Sam.* 2, 25. *Lightfoot* ad Mt. 12, 32.

c) Nachgewiesen, nebst den andern Auslegungen, v. Lücke, Comment. ü. d. Br. d. Joh. 2. A. 836. S. 310 ff.

d) De correptione et grat. c. 35: De quo peccato, quoniam non expressum est, possunt multa et diversa sentiri: ego autem dico id esse peccatum, fidem, quae per dilectionem operatur, deserere *usque ad mortem. Retract.* I, 19: De quocunque pessimo in hac vita constituto non est utique desperandum, nec pro illo imprudenter oratur, de quo non desperatur.

e) Lombard. L. II. *D.* 42. *E:* Duo sunt genera peccatorum: *mortale* est, per quod homo mortem aeternam meretur, *veniale*, quod hominem usque in reatum perpetuae mortis non gravat,

Capitalſünden, aus denen alle andern quellen.[f]) Abälard faßt den Unterſchied noch ganz innerlich als nur durch das Maß der bewußten Zuſtimmung bedingt.[g]) Mitten inne ſetzt Thomas zwar gewiſſe Sünden an ſich als Todſünden, andre als läßliche voraus, aber ſo, daß durch die Geſinnung, aus der ſie hervorgehn, die eine Art in die andre übergehe.[h]) Die Kirchenlehre von Trient hielt ſich an die unbeſtimmte äußerliche Aufzählung gewiſſer Todſünden, als welche, zwar mit dem Glauben vereinbar, doch der göttlichen Gnade verluſtig machen, wenn ſie nicht kirchlich gebüßt werden, während die läßlichen Sünden auch ohne Beichte, wenn auch nicht ohne Reue, vergeben werden.[i]) Dagegen die evangeliſche Kir-

---

veruntamen poenam [temporalem] meretur, sed facile indulgetur.

f) *L.* II. *D.* 42. *H:* Sciendum est septem esse vitia capitalia vel principalia, scilicet inanem gloriam, iram, invidiam, accidiam vel tristitiam, avaritiam, gastrimargiam, luxuriam. De iis quasi septem fontibus cunctae animarum mortiferae corruptelae emanant.

g) *Epit. Theol. chr.* c. 33: Peccatorum alia sunt venialia, alia mortalia. *Veniale* dicitur, quod per se ad damnationem non sufficit, quale est omne illud, quod dum fit memoriae non occurrit, quod Deo displiceat. *Mortale* peccatum, quod solum ad mortem sufficiens est, ut est omne illud, quod contra conscientiam ex animi deliberatione perpetratur. Quantumcunque igitur, ut ait Augustinus, in se leve sit peccatum, dum placet et ex industria perpetratur, mortale est. Quantumcunque autem sit grave, dum displiceat et ex animi deliberatione non fiat, veniale est.

h) *P.* II. 1. *Qu.* 88. *Art.* 2: Peccatum mortale et veniale differunt sicut peccatum, quod est ex malitia commissum, vel ex infirmitate et ignorantia. Cum voluntas fertur in aliquod, quod secundum se repugnat caritati, illud peccatum *ex suo objecto* habet, quod sit mortale, sive sit contra dilectionem Dei, sicut blasphemia et perjurium, sive contra dilectionem proximi, sicut homicidium, adulterium, hujusmodi sunt peccata *mortalia ex suo genere.* Quando vero voluntas fertur in id, quod in se continet quandam inordinationem, sicut verbum otiosum, risus superfluus et alia hujusmodi, talia sunt peccata *venialia ex suo genere.* Ut supra habitum est, quod actus morales recipiunt rationem boni et mali non solum ex *objecto*, sed etiam *ex aliqua dispositione agentis:* contingit quoque, quod id, quod est peccatum veniale ex genere ratione sui objecti, fit mortale ex parte agentis. Ebenſo umgekehrt.

i) *Sess.* VI. *c.* 5: Adversus quorundam callida ingenia asserendum est, non modo *infidelitate*, per quam et ipsa fides amittitur, sed etiam quocunque alio mortali peccato, *quamvis non amittatur fides*, acceptam justificationis *gratiam* amitti, divinae legis doctrinam defendendo, quae a regno Dei non solum infideles excludit, sed et fideles quoque, *fornicarios*, *adulteros*,

che den Glauben für unvereinbar mit der Todsünde erklärt hatte,[k]) welches dogmatisch näher dahin bestimmt wurde, daß jede Sünde an sich zum Tode, durch Christum läßlich, daher jede Sünde der Gläubigen läßlich und Todsünde nur diejenige sey, welche an sich vom Reiche Gottes ausschließe.[l]) Jede Kirche meint hier einen andern Begriff des Glaubens, und auch die katholische Kirche hat bei der objectiven Bestimmung der Todsünden den subjectiven Grund der sittlichen Verschuldung vorausgesetzt, aber die evangelische Kirche hat mit Recht den Unterschied nicht in die Aeußerlichkeit bestimmter Sünden, sondern in die Gesinnung gelegt, ob sie das christliche Leben so zerstöre, daß es neu begonnen werden müsse. Die Eintheilung in peccata remissibilia und irremissibilia bezieht sich nur auf die Sünde wider den H. Geist nach Mt. 12, 31 s. cum parall. Diese Sünde wird von den griechischen Vätern und noch bei Augustin mit der Todsünde wesentlich gleichgestellt. Nur Tertullian begreift unter ihr in montanistischer Ueberspannung gewisse namhaftgemachte Hauptsünden; an ihn hat sich sonach der katholische Sprachgebrauch angeschlossen. Aber Tertullian hält den alten Begriff der Todsünde fest als der, für welche auch Christus keine Versöhnung

---

molles, *masculorum concubitores*, *fures*, *avaros*, *ebriosos*, *maledicos*, *rapaces* caeterosque omnes, qui letalia committunt peccata. *Sess.* XIV. *c.* 5: Ex his colligitur oportere a poenitentibus omnia peccata *mortalia* in Confessione recenseri. Nam *venialia*, quibus a gratia Dei non excludimur et in quae frequentius labimur, quamquam recte et utiliter in Confessione dicantur, quod piorum hominum usus demonstrat, taceri tamen citra culpam multisque aliis remediis expiari possunt. *Cat. Rom. de Poen. Sacr.* c. 4. [§. 415.]

k) *A. C.* p. 71: Cum de tali fide loquamur, quae non est otiosa cogitatio, sed novam vitam in cordibus parit: *non stat cum peccato mortali.*

l) *Luth. in Ep. ad Gal. c.* 5: Peccatum distinguitur in mortale et veniale, non ob *substantiam facti*, sed per *personam*, [*Mel. Loc. de peccato:* quia persona accepta est] non juxta differentiam peccatorum admissorum, sed peccatorum admittentium. *Hutteri L.* 8. *Qu.* 22: Peccatum *mortale* dicitur omne peccatum in *non-renatis*, tam originale, quam actualia. In *renatis* vero peccatum mortale est, vel error in fundamento, vel actio interior, pugnans cum lege Dei, et quidem contra conscientiam designata, excutiens gratiam Dei et fidem. *Qu.* 23: Natura sua et *per se* nullum prorsus peccatum est veniale, sed tale fit per et *propter Christum*. Est ergo peccatum *veniale* actio renatorum, pugnans cum lege Dei, propter quam non amittitur gratia et fides, siquidem renati pugnant spiritu, ne ruant contra conscien-

habe.[m]) Daher die Scholaſtiker Todſünden von der Sünde zum Tode unterſcheiden und nur die Letztre im alten Sinne als unwiederbringliche Zerſtörung des höhern Lebens mit der Blasphemie wider den H. Geiſt gleichſetzen. Die Begriffsbeſtimmung derſelben iſt in der Kirche immer frei und ſchwankend geweſen, doch iſt der herrſchende Grundgedanke eine abſichtliche Befeindung des als ſolches erkannten Göttlichen, welche ſich daher jeder Einwirkung deſſelben verſchließt; wobei nach dem Vorgange der Schriftſtelle die Sünde wider des Menſchen Sohn unterſchieden wird als ein Gegenſatz wider den perſönlichen Chriſtus, wiefern dieſer aus perſönlichem Vorurtheile hervorgehn, daher auch in ſein Gegentheil übergehn kann.[n])

---

tiam, et dolent propter has sordes, et credunt se propter Mediatorem Deo placere. *Calv. Instit.* III, 4, 28: In asylum confugiunt *ineptae distinctionis*, peccata quaedam venialia esse, quaedam mortalia: pro mortalibus gravem satisfactionem deberi, venialia facilioribus remediis purgari, oratione Dominica, aquae benedictae aspersione etc. Sic cum Deo ludunt et ineptiunt. Quum tamen assidue peccatum veniale et mortale in ore habeant, nondum alterum ab altero discernere potuerunt, nisi quod impietatem et immunditiem cordis peccatum veniale faciunt. *Nos* autem peccati stipendium pronuntiamus esse mortem, et animam, quae peccaverit, morte dignam. Caeterum *fidelium peccata venialia* esse, non quia non mortem mereantur, [II, 8, 59: ex suapte natura] sed quia Dei misericordia nulla est condemnatio iis, qui sunt in Christo.

m) Tertul. de pudic. c. 19: Illam [distinctionem delictorum] Joannes commendavit, quod sint quaedam delicta *quotidianae incursionis*, quibus omnes sumus objecti. Cui enim non accidit, aut irasci inique et ultra solis occasum, aut et manum immittere, aut facile maledicere, aut temere jurare, aut fidem pacti destruere, aut verecundia, aut necessitate mentiri; in negotiis, in officiis, in quaestu, in victu, in visu, in auditu quanta tentamur, ut si nulla sit venia istorum, nemini salus competat. Horum ergo erit venia per exoratorem Patris Christum. Sunt autem et contraria istis, ut graviora et exitiosa, *quae veniam non capiant*, homicidium, idololatria, fraus, negatio, blasphemia, utique et moechia et fornicatio et siqua alia violatio templi Dei. *Horum ultra exorator non erit Christus*, haec non admittet omnino, qui natus ex Deo fuerit, non futurus Dei filius si admiserit. — Nihil jam superest, quam aut neges moechiam et fornicationem *mortalia* esse delicta, aut *irremissibilia* fatearis, pro quibus nec orari permittitur.

n) Z. B. *Lombard. L. II. D.* 43: De peccato in Spiritum Sanctum, quod dicitur etiam peccatum *ad mortem*. *A:* Recte in *Spiritum Sanctum delinquere* dicuntur, qui sua malitia Dei bonitatem superare putant, et ideo poenitentiam non assumunt, quibus placet malitia propter se sicut piis bonitas. *D:* Numquid alia est *offensio Filii*, alia Spiritus Sancti? Sicut una dignitas,

Daneben ist die von Chrysostomus angedeutete Meinung, daß dem Ausspruche Jesu als einem individuel bedingten oder leidenschaftlichen ein allgemeiner Inhalt nicht zukomme, vornehmlich von Arminianern, neuern Supernaturalisten und Rationalisten geltend gemacht worden. o) Aber schon die Kantische Schule führte auf ein Allgemeines zurück, das seitdem wieder in mannigfachen Modificationen dem altkirchlichen Grundgedanken angeschlossen wurde. p) Jesu Vorwurf, obwohl zürnend und individuel, setzt in seiner Ueberzeugung einen allgemeinen Begriff der unverzeihlichen Sünde voraus. Seine Anklage lautet auf böswilligen Kampf gegen das in ihm anerkannte Göttliche, mit einer Folge, die zwar nicht als ewige Verdammniß angesehn werden muß, aber in die Ewigkeit hinausreicht. Dieser Kampf ist allezeit möglich. Jene Sünde

---

sic una injuria. Sed si quis corporis specie deceptus humani remissius aliquid sentit de Christi carne quam dignum est, habet culpam, non est tamen exclusus a venia. *Hollaz p.* 556: Peccatum *in Spiritum Sanctum* est veritatis divinae evidenter cognitae et in conscientia approbatae malitiosa abnegatio, hostilis impugnatio, horrenda blasphematio et omnium mediorum salutis obstinata et finaliter perseverans rejectio. *p.* 566: Peccatum in *Filium Hominis* est grave peccatum, quo doctrina evangelica de Christo vel nondum evidenter agnita blasphematur et oppugnatur, vel jam agnita, stimulante formidine periculorum, sine blasphemia abnegatur. *Hirt*, de logomachiis circa doctr. de Sp. S. obviis. [Varia Scripta. Vit. 776.] *J. G. Walch*, de pecc. in Sp. S. Jen. 751-60. 10 Pgg. 4. J. J. Flatt, Unters. ü. d. S. wider den H. G. Tüb. 770.

o) *Limborch, Theol. chr.* V, 4, 26: Blasphemia haec *in Spiritum Sanctum* designasse videtur ejusmodi peccatum, quo opera miraculosa, a Servatore virtute Spiritus Sancti patrata, adscribuntur diabolo, cum tamen persuasi essent, non posse talia nisi virtute divina fieri. Licet Dominus, cujus doctrina ut divina agnoscitur, nunc proprii compendii causa blasphemari possit, tamen dubitari potest, utrum haec eadem sit blasphemia cum illa, qua miracula, quae videntur, quaeque fulgore suo oculos praestringunt, spiritui impuro adscribuntur. Reinhard S. 323: Delictum quorundam Judaeorum, qui summa pertinacia ducti, miracula Jesu, quorum evidentiam negare non poterant, a diabolo proficisci criminabantur. *Henke, Lineam.* p. 130: Istius modi phrasibus atrocitas quaedam culpae significatur. *Koppe*, quo sensu peccato in Sp. S. venia negata? Gott. 781. 4.

p) *C. L. Nitzsch*, de pecc. homini cavendo, quamquam in homine non cadente. Vit. 802. 4. De Wette, ü. d. S. wider d. H. G. Brl. 819. Gesenius, Comment. ü. Jes. 22, 14. Tholuck, ü. d. Natur d. S. wider d. H. G. [Stud. u. Krit. 836. St. 2.] — Stein, v. d. S. wider d. H. G. [Allgem. K. Zeit. 834. N. 133 f.]

kann aber auch abstract gedacht werden als der dunkle Abgrund, welcher alle Güte der menschlichen Natur verschlungen hat. Allein dieses ist ein Aeußerstes, das in der Wirklichkeit nicht vorkommt, denn wie groß auch die Sünde sey, so ist Gottes Gnade doch noch größer und des Menschen Freiheit unzerstörbar. Im Volksunterrichte mögen diese dunklen Vorstellungen von Sünde zum Tode und wider den H. Geist, wiefern sie durch die Schrift gegeben sind, nur dienen, um die Furchtbarkeit aller Sünde einzuschärfen, deren erster Leichtsinn ein Weg zu diesem Abgrunde ist.

Dritter Abschnitt.

Das religiöse Leben als unendliches Streben.

Erstes Capitel. Philosophische Untersuchung.

§. 98. Einleitung.

Bardili, v. Urspr. d. Begriffe v. Unsterblichkeit. [Brl. Monatschr. Febr. 792.] *Knapp*, comm. super orig. opinionis de immort. apud nationes barb. Hal. 790. [Opp. T. I.]

Der Widerspruch, daß Unendliches erstrebt werden soll im endlichen Leben, kann bloß darin seine Lösung suchen, daß dieses Endliche zur unendlichen Zeitreihe werde, in welcher die Wirklichkeit des Lebens zwar das Ideal desselben nie erreichen, aber sich immer demselben annähern kann. Weil aber die sinnliche Erfahrung gegen den Glauben an diese unendliche Zeitreihe den Beweis des Todes führt, sucht der Geist gewiß zu werden, wiefern diese Erscheinung des Todes ihn selbst betreffe, oder ob er dennoch die unendliche Zeitreihe erleben könne. Es muß aber im Geiste eine Gewißheit hierüber gefunden werden, weil er sich selbst nur anerkennt in der Gesammtheit seines Lebens, sonach auch ein gewisses Bewußtseyn dieses gesammten Lebens bewirkt werden kann. Hierdurch ist das Umsehn nach einem Beweise für die Unsterblichkeit d. h. für das durch keine Zeit vernichtete Leben des Geistes gerechtfertigt, wiefern dieser Beweis nur im Gegensatze der sinnlichen Erfahrung ein Bewußtwerden und eine Aufklärung des Geistes über sich selbst ist. Gesetzt aber auch, daß hierdurch vielmehr das Gegentheil wahrscheinlich oder gewiß würde, so wäre für die höhere geistige Bildung auch dieses weniger zu scheun, als das Verrücken einer gesunden Ansicht des irdischen Lebens durch täuschende Träume eines künftigen. *)

---

*) Dagg. Wieland, Euthanasia. Lpz. 805. Werke. B. 37.

§. 99. Der religiöſe Glaube an Unſterblichkeit.

Die göttliche Liebe des Menſchen fordert, um ihr unendliches Streben zu verwirklichen, die Ewigkeit des Daſeyns: ſie ſelbſt als Freiheit kann ſich daher in keiner Zeit aufheben, als Abhängigkeit weiß ſie in Gott ihre Freiheit geſichert. Der Glaube an Unſterblichkeit geht daher nothwendig aus der Frömmigkeit hervor. So gewiß aber der Geiſt gewiſſer iſt über ſein eignes Weſen, als über jede ſinnliche Erſcheinung, ſo vermag auch der Tod als Erſcheinung nichts über den Glauben an Unſterblichkeit, obſchon die ſinnliche Nachtſeite des Lebens, wenn ſie zu Zeiten heraufſteigt, die Ausſicht in die Ewigkeit verdeckt. Daher auch im Zuſtande der vorwaltenden Sünde dieſer Glaube verdunkelt wird, jedoch weil in dieſem Zuſtande die Freiheit als Gewiſſen allezeit an das Unnatürliche deſſelben erinnert, ſo hört ſie auch nicht auf gegen den Gedanken der Vernichtung anzuſtreben, und der Glaube an Unſterblichkeit erſcheint nur als Wunſch derſelben, getheilt zwiſchen Furcht und Hoffnung. Da ſonach der Glaube an Unſterblichkeit gleich iſt der Liebe des Göttlichen, und nur ihr Bewußtſeyn in Bezug auf den Tod: ſo kann er ſo wenig als dieſe bewieſen werden, ſondern ruht auf der Freiheit, wird aber, wo nicht wiſſenſchaftliche Vorurtheile ihn unterdrücken, in jener Liebe, die den Tod überwindet, eine unerſchütterliche Gewißheit finden, weil göttliches Leben nur als ein ewiges ſeyn kann.

§. 100. Die gewöhnlichen Beweiſe für die Unſterblichkeit.

Mendelsſohn, Phädon. Berl. 767. 6. A. m. Zuſ. v. Friedländer. B. 821. [Spazier, Antiphädon. Lpz. 785. Schnorr, ü. Unſt. nach Mendelsſ. Gött. 794.] Bonnet, phil. Palingeneſie. A. d. Franz. v. Lavater. Zür. 769. 2 B. [Sintenis] Elpizon. Danz. 795. 3. A. Lpz. 804 ff. 3 B. T. H. Friedrich, Phaläna. Alton. 821. Abel, ausführl. Darſt. des Grundes unſ. Gl. an Unſt. Frkf. 826. Hüffell, ü. d. Unſt. d. menſchl. Seele. Karlsr. 832.

Da der Glaube an ein ewiges Leben nur als freie That im religiöſen Gemüthe erzeugt wird: ſo iſt in Ermangelung oder im Mißverſtändniſſe dieſes religiöſen Grundes ein objectives Wiſſen oder doch eine Demonſtration der Unſterblichkeit verſucht und dieſes Syſtem von Beweiſen, die meiſt außerhalb des Chriſtenthums entſtanden ſind, erſt von neuern Supernaturaliſten und Rationaliſten in die Dogmatik aufgenommen worden, nehmlich theoretiſche Beweiſe: der metaphyſiſche aus der Natur der Seele, [a]) der teleologiſche aus

a) Käſtner, Erläutrung e. Bew. f. d. Unſt. d. Seele. Gött. 767. *Platner*, spes immort. animorum per rationes physiolog. confirm. Lps. 791. 4. Horn, d. Ewigk. d. Seele. Gieß. 811.

den auf Erden nicht entwickelten Anlagen des Menschen, [b]) der analogische, wiefern in der Natur nichts vernichtet wird, [c]) der kosmische aus der Sternenwelt, [d]) der theologische aus verschiednen Eigenschaften Gottes; 2) praktische oder moralische Beweise, nach verschiednen Seiten hin ausgebildet, wegen des Strebens nach einer Vollkommenheit, die im irdischen Leben nicht erreicht werden kann, oder wegen der Aufopfrung des irdischen Wohlseyns, ja des irdischen Lebens kraft des Sittengesetzes. [e]) Derselbe Verstand, der diese Beweise aufstellte, hat in seinem höhern Scharfsinne sie auch bestritten. Kant hat die Unzulänglichkeit aller theoretischen Beweise dargethan, und wenn er dafür alles Gewicht auf den moralischen Beweis legte, so war dieser nicht in dem Sinne gemeint, als ob das Sittengesetz ohne die Unsterblichkeit minder gültig sey, sondern als ein unsre sittliche That und Selbstaufopfrung begleitendes Bewußtseyn, das wahrhaft nur auf religiösem Grunde ruht. Die historischen Beweise, vom consensus gentium, und von der Wiederbelebung Verstorbner hergenommen, enthalten nur eine Verwechslung dessen, was hie und da den Glauben an Unsterblichkeit geweckt oder gestärkt hat, mit Beweisen. [f]) Abgesehn von ihren logischen Mängeln, halten auch die philosophischen Beweise da, wo die Ueberzeugung eines ewigen Lebens am meisten bedroht ist, am wenigsten Stand, vor einer pantheistischen Weltanschauung, die nicht an eine Vernichtung denkt, aber an ein Aufgehn in

---

b) Ueber d. Unst. d. Seele nach e. Argum. v. d. Seele Fried. II. Berl. 787. Die Unst. d. Seele o. Vers. ü. d. Würde d. Menschen v. M. B. Aus dem Franz. v. Göggінger. 788.

c) J. F. Jacobi, alles in d. Natur lebt. Lpz. 4. A. 798.

d) Streithorst, Gründe f. unsre Fortdauer a. d. Astronomie. [Deutsche Monatschr. Nov. 792.]

e) Kant, Kritik d. reinen Vft. S. 413 ff. d. prakt. Vft. S. 219 ff. *L. H. Jacob*, an sint officia, ad quae hominem natura obligatum esse demonstrari nequeat, nisi posita animorum immortalit. Accedunt de eodem argum. dss. III. *D. F. Hauff*, *A. B. Fardon*, *L. G. Bekenn.* Lugd. B. 790. [Prüf. d. v. Jacob aufgest. Bew. Lpz. 793.] Jacob, Bew. f. d. Unst. a. d. Begr. d. Pflicht. Züll. 794. *Schmidt Phiseldeck*, de notione perfecti ad hom. translata, atque de defectib. naturae hum. immortalit. ejusdem probantib. Havn. 792. 4.

f) *Cicero*, Quaest. Tusc. I, 13 s. — *Scheluig.*, de apparitionibus mortuor. vivis ex pacto factis. Ged. ed. 2. 700. 4. W[ötzel] Meiner Gattin wirkl. Erscheinung n. ihrem Tode. [Chemn. 804.] 4. A. Lpz. 805. Dess. abgenöth. Antw. a. d. Sendschr. d. H. Hellmuth nebst gebührr. Abfert. d. H. Wieland u. Consorten. Lpz. 805.

Gott. Sie dienen etwa, um die Möglichkeit eines unſterblichen Fortlebens denkbar zu machen. Allein dieſes iſt das Nachtheilige des dogmatiſchen Gebrauchs dieſer ganzen Beweisführung, daß durch das Vorurtheil ihres Bedürfniſſes der religiöſe Glaube an ſeiner wahren Sicherheit irre wird. Es würde aber ein Beweis, der die Ewigkeit unſers Lebens mit ihren Schrecken und Segnungen in mathematiſcher Gewißheit dem Verſtande oder der ſinnlichen Anſchauung darlegen könnte, die Sittlichkeit ſelbſt in ihren Anfängen ſtören. Daher in dieſen Anfängen jener Glaube nur Wunſch und Annahme auf Auctorität iſt: jemehr aber der Menſch durch freie That und reine Liebe des Guten ſeines göttlichen Lebens ſich verſichert, deſto ſichrer wird ihm auch die Ewigkeit als eine nicht erſt Künftige, ſondern ſchon Angebrochne.

§. 101. Die Art der Unſterblichkeit.

Da die Unſterblichkeit nur in der Frömmigkeit ihren Grund hat, ſo iſt ihre Beſchaffenheit aus dieſer allein zu beſtimmen. Sie wird daher beſtehn in immer höherer Ausbildung alles Unſterblichen in uns, dadurch immer größerer Liebe zu Gott und innigerer Vereinigung mit Gott. In welchen Formen dieſes geſchehn werde, kann im dieſſeitigen wie im jenſeitigen Leben nur aus Erfahrung erkannt werden. Da jedoch die Phantaſie nicht unterläßt die unbekannte Welt nach ihren Wünſchen auszuſchmücken, ſo iſt nur darauf zu ſehn, daß ihre Ideale der religiöſen Idee nicht widerſprechen, und der beſonnene Denker wird ſich ihrer als Dichtungen bewußt bleiben. Wiefern aber der Glaube an ein jenſeitiges Leben oft nicht von der Frömmigkeit ausgeht, ſondern von ſelbſtſüchtigen Wünſchen: wird auch die Art dieſes Lebens auf eine unlautre Weiſe gedacht werden. Daher giebt es auch eine unfromme, oder doch kleinliche Weiſe an Unſterblichkeit zu glauben, wie es andrerſeits einen frommen Unglauben an ſie giebt, wenn nehmlich die Liebe es iſt, welche ſich groß genug fühlt, um in unendlicher Hingebung frei und freudig unterzugehn in Gott. Aber dieſes iſt nur ein theoretiſcher Irrthum durch eine Verwechslung deſſen, was alle wahre Liebe vermag, mit dem Glauben, der ſie auch im Opfertode begleitet, daß nichts ſie trennen kann von dem über alles Geliebten. Das Aufgeben der freien Perſönlichkeit würde aber die Liebe ſelbſt aufheben, deren Einheit eben in der Zweiheit der Perſonen beſteht. Daher in unſrer Liebe zu Gott der Glaube enthalten iſt, nicht unterzugehn im Abſoluten, ſondern frei und perſönlich zu bleiben, um ewig Gott lieben zu können. Die Perſönlichkeit iſt aber in immer höherer Lebensentfaltung

durch das Bewußtseyn der Gesammtheit des Lebens, also auch durch die Erinnerung bedingt, obwohl die Form derselben nur phantastisch bestimmt werden könnte. [a]) Wie nun der Mensch Gott über alles liebt, so erscheint dieselbe Liebe im irdischen Leben auch als Neigung zu denjenigen, zu deren göttlichem Geschlechte unser Herz seine Verwandtschaft beurkundet. Daher in der Frömmigkeit auch die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung mit Freunden gegeben ist, und auf eine engere Gemeinschaft, als das irdische Leben sie zuläßt, mit allen, unter welchen die gleiche Liebe des Göttlichen Freundschaft geschlossen hat. [b]) Statt eines alles verschlingenden Abgrundes geht daher aus dem religiösen Leben der Glaube an ein ewiges Gottesreich hervor.

Zweites Capitel. Historische Darstellung.

Die letzten Dinge.

Cotta, de novissimis, spec. de morte naturali. Tub. 765. *Ejusd.* Hist. succincta dogm. de vita aet. Tub. 770. 4. Flügge, Gesch. d. Gl. an Unst. Auferst. Gericht u. Vergelt. Lpz. 794-800. 3 B. Mittheilungen a. d. merkwürdigsten Schrr. des verfloßnen Jahrh. ü. d. Zustand der Seele n. d. Tode. Hrsg. v. Hub. Beckers. Augsb. 835 f. 2 H.

§. 102. Uebersicht.

Dieser Lehrbegriff entwickelt den Glauben der alt- und neutestamentlichen Völker über den Zustand des Menschen nach dem Tode. Unsterblichkeit, Fegfeuer, Weltgericht, Weltende, Himmel und Hölle sind die verschiednen Formen, in welchen sich dieser Glaube dargestellt hat.

§. 103. Glaube des Hebraismus.

Thym, Vers. e. hist. krit. Darst. d. L. v. e. Fortd. n. d. Tode so weit Spuren im A. T. Berl. 795. J. E. Ch. Schmidt, Entw.

---

a) *J. A. Fabricius*, de recordatione animi hum. post fata superstitis. Kil. 699. 4. Kanzen, Bew. a. d. Vern. antreff. d. Unst. sammt e. Anh. wie der Seele n. d. Tode zu Muthe seyn werde. Tub. 741. *Sintenis*, praesentis vitae in fut. non erit recordatio? Zit. 791. Happach, ü. d. Beschaffenh. d. künft. Leb. n. Ansicht d. Natur. Quedl. 809. n. Ansicht d. Bibel. Eb. [811.] 821. — Streicher, Ehrmann u. Waller ü. d. Erinner. nach d. Tode. Merseb. 823.

b) *Less*, num beati suos denuo sunt amaturi? Goett. 773. [Opp. T. II. p. 329.] Engel, wir werden uns wiedersehen. [Gött. 787. 788.] Lpz. 797. P. J. S. Vogel, ü. d. Hoffn. d. Wieders. Nurnb. 806. — F. Ehrenberg, Wahrh. u. Dichtung ü. unsre Fortd. n. d. T. Lpz. 803. Thiele v. Thielenfeld, Alfred u. Ida. Br. ü. Fortd. u. Wieders. Lpz. 2. A. 818. 3. A. 820. Grä-

e. Geſch. d. Gl. an Vergeltung und Unſt. b. d. Juden. 1. Hälfte Hadam. 797. Ziegler, Vorſtell. d. Hebr. v. Fortd. [Theol. Abh. Gött. 804. B. II.] Wießner, L. u. Gl. d. vorchriſtl. Welt an Seelenfortd. mit beſ. Rückſ. a. d. A. T. Lpz. 821. *Johannsen*, vett. Hebraeor. notiones de reb. post mortem fut. Havn. 826. P. I. *F. C. Meier*, notiones vett. Ebraeorum de reb. post mortem futuris. Jen. 832. *Kieselbach*, dogma de reb. post mortem futuris e V. T. erutum. Heidelb. 832. *Lindgren*, quid de animi immortal. doceat V. T. Upsaliae 836. 4.

Im ganzen Alterthume galt die Herrlichkeit des irdiſchen Lebens, der Glaube an ein ewiges Leben wurde nur in Bildern und Ahnungen fortgepflanzt unter den Geweihten, denen durch eigne geiſtige Erhabenheit oder durch die Myſterien. Eingeweiht in die ägyptiſchen Geheimlehren[a]) konnte Moſes mit der Hoffnung einer Unſterblichkeit nicht unbekannt ſeyn: aber er hat ſie weder als religiöſes noch als politiſches Moment in den Volksglauben aufgenommen.[b]) Die Formel נֶאֱסַף אֶל עַמָּיו oder אֲבוֹתָיו Gen. 25, 8 ss. 49, 29. u. o. mag von der patriarchaliſchen Sitte der Erbbegräbniſſe hergenommen und als Euphemismus allgemein geworden ſeyn, שְׁאוֹל iſt nach dem im Arabiſchen erhaltnen Stammworte urſprünglich das Grab, in das der Menſch verſinkt Gen. 37, 35. cf. Num. 16, 30: doch lag ſchon zur moſaiſchen Zeit in beiden Ausdrücken, wie durch die Einwirkung der ägyptiſchen Todtenpflege wahrſcheinlich iſt, oder es wurde allmälig in ſie gelegt die Vorſtellung eines unterirdiſchen, träumeriſchen, freudenleeren, allen gleichen Reichs der Schatten [רְפָאִים] Job. 3, 13–19. 10, 21 s. 30, 23, Ps. 88, 13. Jes. 38, 18 s., dieſes gemeinſame Bild der alten Welt, in welchem der furchtbare Augenſchein des Todes mit dem mächtigen Gefühle des Lebens ſich ausglich. [c]) Angemeſſen dieſem

---

vell, d. Wiederſ. n. d. Tode. Lpz. 819. Deſſ. Br. an Emilien ü. Fortd. unſrer Gefühle n. d. Tode. Lpz. 821.

a) *Herodot.* II, 123. *Diod. Sicul.* 1, 57. *Plutarch.* de Iside et Os. c. 29. *Prophyr.* de abstin. IV, 10. — J. v. Hammer, Fundgruben. B. V. N. 40. Creuzer, Symbolik. A. 2. B. I. S. 404 ff.

b) *Colberg*, argumenta immort. animor. hum. ex Mose coll. [*Michaelis* Synt. commtt. Gott. 759. 4.] *Peuker*, cur Moses doctr. de animor. immort. Hebraeis apertam et planam facere noluerit? Hal. 791. 4. *Almquist*, de vestig. immort. anim. in scrr. Mos. Ups. 798. 4. — *Semler*, de argum. pro anim. immort. in V. T. Hal. 760. 4. Conz, war d. Unſterblichkeitsl. d. alten Hebr. bekannt u. wie? [Paulus, Memor. St. 3. S. 141 ff.] — Süskind, hatte Moſes Gl. an Unſt. u. was trägt ſ. Religionsverf. bei z. Nährung dieſes Glaubens? [Stud. u. Krit. 830. H. 4. S. 884 ff.]

c) Ammon, ü. d. Todtenr. d. Hebr. b. n. David. Erl. 792. 4. [Paulus, Memor. St. 4. S. 192 ff.] Zobel, ü. d. Schattenr. d. Hebr. In ſ. Mag. f. bibl. Interpret. Lpz. 805. B. I. St. 1.

Bilde Todtenerscheinung Job. 4, 14 ss., das als mosaisch unerweisbare Verbot der Todtenbeschwörung Deut. 18, 11 s. und seine Uebertretung 1 Sam. 28. In diesen spätern Schriften nahe dem Exile wird das Schattenreich einigermaßen belebt als Abbild des irdischen Lebens und durch die Theilnahme an demselben Jes. 14, 9 ss. Ezech. 32, 21 ss., aber ohne die Idee sittlicher Vergeltung. Daß Job. 19, 25–27. nur von der Wiederherstellung aus Krankheit und Elend verstanden werden darf, geht aus 14, 31 s. und noch entschiedner aus der ganzen Tendenz des Hiob hervor, welche bei dem Glauben an eine erlösende Auferstehung höchst kleinlich wäre, während Einzelnes unleugbar so groß gedacht ist. [d]) Der Trost einer Wiederherstellung des Volks aus dem Unglück wurde unter den Propheten in dem Bilde einer Rückkehr aus der Todtenkammer oder einer Belebung dürrer Gebeine ausgesprochen Jes. 26, 19 s. Ezech. 37. Durch die Belebung von Scheintodten, durch die Prophetensagen von Todtenerweckungen, bei Ezechiel auch schon durch Kenntnißnahme eines fremden Volksglaubens konnte das Bild entstehn, das selbst ohne eine solche Veranlassung rein poetisch möglich war. Nur in Henochs Entnommenwerden zu Gott ist ein mythischer Anklang uralter Weisheit davon, daß ein göttliches Leben hinaufführe zu den Himmlischen, nachgebildet in Elias Himmelfahrt, [e]) verstanden in einzelnen hohen religiösen Anschauungen Ps. 73, 24., aber der Volksansicht fremder als den hellenischen Apotheosen und den germanischen Entrückungen der Heroen.

— *Odyss.* XI. *Aen.* VI. Heeren, Entw. d. Begr. d. Vergeltung b. d. Griechen. [Berl. Monatsch. Mai 785. *Wyttenbach*, quae fuerit vett. philosophor. sent. de vita et statu animor. post mortem corp. Amst. 786. *Struve*, Hist. doctr. Graec. et Rom. phil. de statu animar. post mort. Alton. 803. Ueber d. Nationale u. Klim. in d. Volksgl. an Fortd. [Flügges Beitr. z. Gesch. d. Rel. B. I. S. 97 ff.] Beitr. z. dichter. Behandl. d. Volksgl. an Fortd. [Eb. S. 226 ff.]

d) *Henke*, Narratio crit. de interp. loci Jobi 19, in antiqua Ecc. Helmst. 783. 4. *Velthusen*, in Jobi c. 19, 13 ss. Lemg. 772. *Pareau*, de immort. notitiis ab antiquiss. Jobi scriptore in suos usus adhibitis. Daventr. 807. *Voigtlaender*, ad interp. Jobi c. 19. isagoge. Dresd. 809. Interpretatio. Ib. 810. 4. — Eichhorn, Hiobs Hoffn. [Bibl. d. bibl. Lit. B. I. St. 3. vrg. B. IX. S. 102 ff.] Justi, Fragm. a. d. Hiob. [Paulus, Memor. St. 5.] *Hallenberg*, qualis sit dogm. de resurr. corp. origo, et num in libro Jobi ejus mentio sit facta. Stokh. 798. [*Pottii* Syll. commtt. T. IV.] *Engstraud* [pr. *Kosegarten*] Cm. in Job. 19. Gryp. 815. 4.

e) Buttmann, ü. d. Myth. v. Annakos. [Berl. Monatschr. Mz. 811.] Eichhorn, ü. d. Prophetensagen a. d. Reiche Isr. [Allg. Bibl. B. IV. S. 214 ff.]

§. 101. Ansichten des Judenthums.

Schöttgen, de Saec. hoc et fut. [Horae hebr. et talm. Dresd. et L. 733 ss. T. II. p. 23 ss.] *Staeudlin*, Doctrinae de fut. corporum exanim. instauratione ante Chr. Hist. Goett. 792. 4. [Commtt. ed. *Velthusen*, T. I. p. 268 ss.] Frisch, Vergl. zw. d. Ideen in d. Apokr. d. A. T. u. in d. Schrr. d. N. T. ü. Unst. Auferst. Gericht u. Vergelt. [Eichhorns Allg. Bibl. B. IV. S. 653 ff.] Ziegler, Geschichtsentw. d. L. v. d. Auferst. unter d. Hebr. [Henkes Mag. B. V.] Beschr. d. Weltger. n. d. Thalmud. [Schmidts Bibl. f. Krit. u. Ex. B. I. St. 1.]

Aus der Hoffnungslosigkeit des irdischen Lebens ging durch ausländische Vermittlung der Glaube an wahrhafte Unsterblichkeit als durch den Tod erhöhten Lebenszustand hervor, und zwar in beiden Formen ihrer Denkbarkeit. Nach der alterthümlichen Ansicht von der Einheit des Leibes und der Seele und nach dem Vorbilde der persischen Lehre als Auferstehungsglaube Zach. 3, 7. Dan. 12, 2 s. 2 Mcc. 7. 12, 43 ss., welcher nach den Auferstehungsbildern der Vorzeit für althergebracht angesehn wurde. [a]) Aber die wahrhafte altväterliche Vorstellung von einem Schattenreiche und von der alleinigen Herrlichkeit des irdischen Daseyns erhielt sich gleichzeitig und zwar anfangs vorherrschend in Palästina Sir. 14, 12 ss. 17, 22 ss. 40, 1 ss. 44, 8 ss. Bar. 2, 17., auch Koh. 12, 7. kann nach 9, 10. und nach der ganzen Weltansicht dieses Buchs nur von der Rückkehr des von Gott eingeflößten Geistes in Gott verstanden werden. [b]) Erst durch die Pharisäer ist der Glaube an Unsterblichkeit als mehr oder minder sinnlich gefaßter Auferstehungsglaube in Palästina volksthümlich geworden. Was Josephus als pharisäische Lehre berichtet, betrifft wahrscheinlich nur den Zwischenzustand bis zur allgemeinen oder messianischen Auferstehung, und in seinen eignen, oder doch in seiner Kriegsgenossen Glauben scheint ein essenisches Element eingemischt zu seyn. [c]) Dagegen sich unter den Sadducäern die altväterliche Ansicht eines Schattenreichs erhalten hatte, welche pharisäisch Gesinnten einem gänzlichen Leugnen

---

a) Kleuker, Zendavesta im Kleinen. B. II. S. 128 ff. *Semler*, vestigia doctr. de resurr. in remotiore Asia vetustiss. In s. Progg. acad. sel. Hal. 779. p. 115 ss. *Tychsen*, Commtt. Soc. Gott. Class. hist. XII. p. 22 ss.

b) Hänlein, ü. d. Spuren d. Gl. an Unst. im Koh. [N. theol. Journ. 794. B. IV. S. 277 ff.] J. E. Ch. Schmidt, ob d. Vrf. d. Koh. ein Leben n. d. Tode kannte u. glaubte? Exc. zu s. Uebrs. d. Pred. Sal. Gieß. 794. S. 221 ff. Nachtigal, Darst. d. L. v. d. Leben nach d. Tode. In s. Bearb. d. Koh. Hal. 799.

c) *Antiqq.* XVIII, 1, 3: *Ἀθάνατόν τε ἰσχὺν ταῖς ψυχαῖς πίστις αὐτοῖς εἶναι, καὶ ὑπὸ χθονὸς δικαιώσεις τε καὶ τιμὰς*

der Unſterblichkeit gleich ſcheinen mochte.[d]) Die andre Form der Unſterblichkeit als rein geiſtiges Fortleben hat ſich folgerecht nach der Platoniſchen und asketiſchen Lebensanſicht in Alexandrien ausgebildet, Sap. 2, 23 s. 3. 4, 17–5, 17. 4 Mcc. 15, 3. 17, 18. 9, 9. 12, 12. Durch Philos Schriften geht ein mächtiger Zug dieſes unſterblichen Lebens, ein Geringachten alles Irdiſchen und Leiblichen, erſt der Tod führt zum vollen, ſeligen Anſchaun Gottes, in der Philoſophie und Frömmigkeit iſt die Unſterblichkeit begründet, doch können auch die Gottloſen nach der unſterblichen Natur des Geiſtes nicht erſterben, ihre Hölle iſt in ihnen.[e]) Wie die Therapeuten folgerecht eine ſolche körperloſe Unſterblichkeit geglaubt haben müſſen, ſo leuchtet ſie auch durch in der verworrenen Nachricht über den Glau-

---

οἷς ἀρετῆς ἢ κακίας ἐπιτήδευσις ἐν τῷ βίῳ γέγονε· καὶ ταῖς μὲν εἰργμὸν ἀΐδιον προστίθεσθαι, ταῖς δὲ ῥᾳστώνην τοῦ ἀναβιοῦν. *B. Jud.* II, 8, 14: Ψυχὴν πᾶσαν μὲν ἄφθαρτον, μεταβαίνειν δὲ εἰς ἕτερον σῶμα τὴν τῶν ἀγαθῶν μόνην, τὴν δὲ τῶν φαύλων ἀϊδίῳ τιμωρίᾳ κολάζεσθαι. — III, 8, 5: Τὰ μὲν σώματα θνητὰ πᾶσι, καὶ ἐκ φθαρτῆς ὕλης δημιουργεῖται· ψυχὴ δὲ ἀθάνατος ἀεὶ καὶ θεοῦ μοῖρα τοῖς σώμασιν ἐνοικίζεται. Καθαραὶ καὶ ἐπήκοοι μένουσιν αἱ ψυχαὶ, χῶρον οὐρανοῦ λαχοῦσαι τὸν ἁγιώτατον, ἔνθεν ἐκ περιτροπῆς αἰώνων ἁγνοῖς πάλιν ἀντενοικίζονται σώμασιν· ὅσοις δὲ καθ' ἑαυτῶν ἐμάνησαν αἱ χεῖρες, τούτων μὲν ᾅδης δέχεται τὰς ψυχὰς σκοτιώτερος. Flatt, ü. d. L. d. Phar. v. Juſt. u. d. Tode. [Paulus, Memor. St. 2. S. 157 ff.] *Paulus*, Pharr. de resurr. sent. ex tribus Jos. locis explicatur. Jen. 796. 4.

d) *Mt.* 22, 24 ss. *Acta* 23, 6 s. 24, 15. *Josephi Antiqq.* XVIII, 1, 4: Σαδδουκαίοις τὰς ψυχὰς ὁ λόγος συναφανίζει τοῖς σώμασι. *B. Jud.* II, 8, 14: Σαδδουκαῖοι ψυχῆς τε τὴν διαμονὴν καὶ τὰς καθ' ᾅδου τιμωρίας καὶ τιμὰς ἀναιροῦσιν. K. C. L. Schmidt, ü. Sadd. u. Phar. o. ü. d. Gl. an Vergelt. Auferſt. u. Unſt. b. d. Juden. [Schmidts Bibl. f. Krit. u. Ex. B. IV. St. 4.] Stöter, leugneten d. Sadd. d. Unſt. o. waren ſie nur Gegner d. phar. Auferſt. [Schuderoffs N. Jahrb. 831. B. IX. H. 1.]

e) §. 89. not. b. *Legum Allegor.* L. I. T. I. p. 64 s: Διττός ἐστι θάνατος, ὁ μὲν ἀνθρώπου, ὁ δὲ ψυχῆς ἴδιος· ὁ μὲν οὖν ἀνθρώπου χωρισμός ἐστι ψυχῆς ἀπὸ σώματος, ὁ δὲ ψυχῆς θάνατος ἀρετῆς φθορά ἐστι. — Φύσει μὲν οὖν ἐστι καθ' ὃν χωρίζεται ψυχὴ ἀπὸ σώματος, ὁ δ' ἐπὶ τιμωρίᾳ συνίσταται, ὅταν ἡ ψυχὴ τὸν ἀρετῆς βίον θνήσκῃ· — νῦν μὲν ὅτε ἐνζῶμεν, τεθνηκυίας τῆς ψυχῆς καὶ ὡς ἂν ἐν σήματι τῷ σώματι ἐντετυμβευμένης· εἰ δὲ ἀποθάνοιμεν, τῆς ψυχῆς ζώσης τὸν ἴδιον βίον, καὶ ἀπηλλαγμένης κακοῦ καὶ νεκροῦ τοῦ συνδέτου σώματος. *Fragm.* T. II. p. 654: Ἐὰν δὲ ἀποθάνῃ μέν τις τὸν θνητὸν βίον, ζήσῃ δὲ ἀντιλαβὼν τὸν ἀθάνατον, ἴσως δ μηδέποτε εἶδεν [θεὸν], ὄψεται. *De mundi opif.* T. I. p. 18: Ὅθεν τὸ φιλοσοφίας ἀνεβλάστησε γένος, ὑφ' οὗ καίτοι θνητὸς ὢν ὁ ἄνθρωπος ἀπαθανατίζεται. p. 37: — τὴν μεγίστην τῶν ἀρετῶν, θεοσέβειαν, δι' ἧς ἀθα-

ben der Essener.[f]) In beiden Formen des Glaubens an wahrhafte Unsterblichkeit war die Idee einer sittlichen Vergeltung nothwendig gegeben. Nur der sinnlichen Auferstehungslehre lag es nahe, diese Entscheidung auf einen allgemeinen Gerichtstag zu verlegen, [doch vielleicht Sap. 3, 7. 18.] unter dessen Bilde man vormals nur das irdische Gericht der Geschichte und die Unterwerfung der Heiden unter das Volk Gottes gemeint hatte Dan. 7, 9ss. 2 Mcc. 7, 35. cf. Jes. 34, 1ss. 66, 12 ss., verbunden mit einer Wiedergeburt des Weltalls, vormals nur ein Bild von schönern Tagen Israels Jes. 65, 17., und von der Vergänglichkeit alles Geschaffnen gegenüber der Unveränderlichkeit Gottes Ps. 102, 27 s. Jes. 34, 4. Auf solche Weise, nachdem der Messias in den Mittelpunkt dieser Weltereignisse gestellt war, entstand das große Schauspiel der letzten Dinge: Auferstehung, Gericht, Untergang der alten und Schöpfung der neuen Welt, wie es der Volksglaube zur Zeit Jesu bald als allgemeines und letztes Weltschicksal, bald hiervon verschieden als vorläufigen Judenhimmel auf Erden erwartete.

§. 105. Lehre des Neuen Testamentes.

Linde, de solatiis adv. mortis horrores in Platone et N. T. obviis. Lps. 792. 4. *Ammon*, doctrinae de animor. immort. a J. C. propos. praestantia. Erl. 793. [Opp. 798. p. 62 ss.] *Bengel*, quid doctrina de animor. immort. religioni chr. debeat? Tub. 809-17. 10 Pgg. 4. [Opuscc. acad. ed. *Pressel*, Hamb. 834.] Weizel, urchr. Unsterblichkeitsl. [Stud. u. Krit. 836. H. 3. 4.]

Das Evangelium verklärte die Bilder des Volksglaubens,

νατίζεται ἡ ψυχή. *De Congressu. T.* I. *p.* 527: *Τὴν ἄδικον καὶ ἄθεον ψυχὴν φυγαδεύων* [θεὸς] *ἀφ' ἑαυτοῦ ποῤῥωτάτω διέσπειρεν εἰς τὸν ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ ἀδικημάτων χῶρον. Ὁ δὲ χῶρος οὗτος προσφυέστατα ἀσεβῶν καλεῖται, οὐχ ὁ μυθευόμενος ἐν ᾅδου· καὶ γὰρ ὁ πρὸς ἀλήθειαν ᾅδης ὁ τοῦ μοχθηροῦ βίος ἐστίν.* Schreiter, Philos Ideen u. Unst. Auferst. u. Vergelt. [Keils Analekt. B. I. St. 2. S. 95 ff.]

f) Josephi B. Jud. II, 8, 11: *Ἔῤῥωται παρ' αὐτοῖς ἥδε ἡ δόξα· φθαρτὰ μὲν εἶναι τὰ σώματα καὶ τὴν ὕλην οὐ μόνιμον αὐτοῖς, τὰς δὲ ψυχὰς ἀθανάτους ἀεὶ διαμένειν, καὶ συμπλέκεσθαι μὲν, ἐκ τοῦ λεπτοτάτου φοιτώσας αἰθέρος, ὥσπερ εἱρκταῖς τοῖς σώμασιν ἴυγγί τινι φυσικῇ κατασπωμένας. Ἐπειδὰν δὲ ἀνεθῶσι τῶν κατὰ σάρκα δεσμῶν, οἷα δὴ μακρᾶς δουλείας ἀπηλλαγμένας, τότε χαίρειν καὶ μετεώρους φέρεσθαι. Καὶ ταῖς μὲν ἀγαθαῖς, ὁμοδοξοῦντες παισὶν Ἑλλήνων, ἀποφαίνονται τὴν ὑπὲρ ὠκεανὸν δίαιταν ἀποκεῖσθαι, καὶ χῶρον οὔτε ὄμβροις, οὔτε νιφετοῖς, οὔτε καύμασιν βαρυνόμενον, ἀλλ' ὃν ἐξ ὠκεανοῦ πραῢς ἀεὶ ζέφυρος ἐπιπνέων ἀναψύχει· ταῖς δὲ φαύλαις ζοφώδη καὶ χειμέριον ἀφορίζονται μυχὸν, γέμοντα τιμωριῶν ἀδιαλείπτων.*

ohne sie aufzuheben, zum Geiste der reinsten Religiosität. Für Unsterblichkeit Mt. 22, 31 s. c. parall. 1 Cor. 15, 12-17. kein hinreichender Beweis, aber alle Furcht des Todes ist überwunden Mt. 10, 28. 1 Cor. 15, 55-57. und zum überirdischen Heimweh geworden Phil. 1, 21. 23. 2 Cor. 5, 2. 8., für welches der Tod ein Weg zum Leben, zum Vaterland und zum Herrn ist 2 Cor. 5, 4. Phil. 3, 20 s. Dieser Heldenglaube beruht theils auf Jesu Tod und Auferstehung Rom. 6, 8. 1 Cor. 15, 23., [a]) theils auf dem unmittelbaren Gefühle der durch Christum erneuten Gottesliebe Rom. 8, 11. 2 Cor. 4, 10-14., für welche das ewige Leben schon angebrochen ist Jo. 5, 24 s. 6, 47. 50. 8, 51. 11, 25. Dieses Leben wurde neben unbestimmten Hindeutungen Jesu auf eine geistige Fortdauer Mt. 10, 28. Luc. 23, 43. Mt. 22, 30. vornehmlich durch Paulus nach dem pharisäischen Dogma Acta 23, 6. als vermittelt durch die Auferstehung eines verklärten Leibes, ohne Fleisch und Blut, gedacht 1 Cor. 15, 35–50., und den Auferstehungsglauben setzten die Sadducäer auch bei Jesu voraus. Zwischen dem Tode und der Auferstehung liegt theils noch das alte Scheol, aber nach der neuern Volksansicht mit räumlicher und zuständlicher Scheidung der Guten und Bösen Luc. 16, 22 ss. Acta 2, 31–34. 1 Ptr. 3, 19., theils Andeutungen eines Todtenschlafs 1 Thss. 4, 13 cf. Jo. 6, 44., theils erwartet die Sehnsucht darnach, ganz abgesehn von der Auferstehung, einen unmittelbaren Uebergang in das schönere Leben Phil. 1, 23. 2 Cor. 5, 1–4. cf. Acta 7, 59. Apoc. 14, 13. Eine erste und zweite Auferstehung, die erste der Christen zum Reiche Christi, ist von Paulus nur dunkel angedeutet 1 Cor. 15, 22 s. und Apoc. 20, 5. ausgesprochen. Die dem Volksglauben angehörigen Bilder des Weltgerichts Mt. 13, 41–43. 25, 31–46. Acta 17, 31. 1 Cor. 4, 3-5. 1 Thss. 4, 15–18. 1 Ptr. 4, 5., einer Verbrennung dieser Welt 2 Ptr. 3, 7 ss. und einer neuen unvergänglichen Schöpfung Rom. 8, 19–22. Hbr. 12, 26–28. 2 Ptr. 3, 13. hängen mit der Wiederkehr Christi zusammen, sind daher wenigstens von den Aposteln wörtlich verstanden worden. Das jenseitige Schicksal wird nach dem Gesetze sittlicher Vergeltung bestimmt Mt. 25, 31 ss. 2 Cor. 5, 10. und die Erinnerung an das irdische Leben dabei vorausgesetzt Luc. 16, 19 ss. Das Loos der

a) Herder, v. d. Auferst. als Glaube, Gesch. u. Lehre. Rig. 794. [Christl. Schrr. 1. Samml.] *Gurlitt*, Expl. c. 15. ep. I. ad Cor. Magdeb. 797. 4. *Knapp*, de resurr. J. C. e mortuis et mortuor. Hal. 799. [Opp. T. I.] *Tittmann*, de resurr. mortuor. beneficio Christi. Vit. 799. *J. F. Flatt*, Annott. ad verba Apost. 2 Cor. 5, 2. Tub. 817.

Gottlosen wird unter verschiednen, einander widersprechenden Bildern einer ewigen Qual in Gemeinschaft mit den Teufeln vorgestellt Mt. 22, 13. 25, 41. 2 Ptr. 2, 17. Jud. 6. 13., die Seligkeit der Frommen nach den verschiednen Beziehungen des erfüllten religiösen Lebens Jo. 14, 20. 1 Jo. 3, 2. 1 Cor. 13, 10–12. In der Vorstellung des Gottesreichs, in der Wiedervereinigung mit Christo Jo. 14, 2 s. 17, 24. und in dem Nimmeraufhören der Liebe 1 Cor. 13, 8. liegt der Glaube an das Wiederfinden alles Geliebten. Grade der Seligkeit und Verdammniß sind Mt. 5, 19. 25, 14 ss. 1 Cor. 3, 8. 1 Tim. 3, 13. und Mt. 10, 15. 23, 15. Luc. 12, 47. angedeutet. [b]) Beide Zustände werden nach der hergebrachten Vorstellung als völlig getrennte, unveränderliche und ewige angesehn Mt. 18, 8. 25, 46. 26, 24. Mrc. 3, 29. 9, 43–50. Jo. 3, 36. 1 Jo. 3, 14 s., aber die christliche Durchbildung dieses Glaubens ist angedeutet in der Annahme, daß auch den Todten das Evangelium gepredigt werde 1 Ptr. 3, 19 s. und in der Weißagung auf eine einstmalige Aufhebung aller Gegensätze und allgemeine Herrschaft des Gottesreichs 1 Cor. 15, 26–28. Eph. 1, 10. Col. 1, 20. 1 Ptr. 4, 6. Apoc. 20, 14.

§. 106. Lehre der Kirchenväter.

Flügge, Gesch. d. Lehre v. Zust. n. d. Tode in d. chr. Kirche. Lpz. 799 f. 2 B.

1. Die Unsterblichkeit wurde anfangs bald als eine hinzugekommne Beschaffenheit der Seele angesehn, [a]) bald aus ihrer Natur abgeleitet und durch die Platonischen Gründe, insbesondere aus ihrer Verwandtschaft mit dem Wesen Gottes erwiesen, [b]) welche letztre Ansicht mit der philosophischen Durchbil-

b) Dannhawer, an futuri sint gloriae gradus? Arg. 659. 4. *Cotta:* Ds. hist. de div. gradib. gloriae beator. Tub. 758. 4. Ds. dogm. pol. de div. gradib. ib. 773. 4. J. F. Flatt, ü. d. Protion d. Sittl. u. Glückf. [Tüb. Mag. St. 2. S. 23 ff.]

a) Justin. Tryph. c. 5: Οὐδὲ μὴν ἀθάνατον χρὴ λέγειν ψυχήν· ὅτι εἰ ἀθάνατός ἐστι, καὶ ἀγέννητος δηλαδή. Ἀλλὰ μὴν οὐδὲ ἀποθνήσκειν φημὶ πάσας τὰς ψυχάς· ἔρμαιον γὰρ ἦν ὡς ἀληθῶς τοῖς κακοῖς. Tatian. c. Graec. Or. c. 13: Οὐκ ἔστιν ἀθάνατος ἡ ψυχὴ καθ' ἑαυτήν, θνητὴ δέ· ἀλλὰ δύναται ἡ αὐτὴ καὶ μὴ ἀποθνήσκειν. Arnob. adv. gent. II, 14: Animae sunt mediae qualitatis, quae et interire possint, Deum si ignoraverint vitae, et ab exitio liberari, si ad ejus se minas atque indulgentias applicarint.

b) Tertul. de an. c. 22: Definimus animam, Dei flatu natam, immortalem. *Orig. de Princ.* IV, 36: Omnis qui participat alicujus cum eo, qui ejusdem rei particeps est, sine dubio unius substantiae est uniusque naturae. Si ergo coelestes virtutes intellectualis lucis, id est divinae naturae per hoc, quod sapientiae et sanctificationi participant, participium sumunt: et humanae animae ejusdem lucis et sapientiae participium sumserunt, et ita sunt

dung der Theologie im 4. Jahrh. herrſchend wurde. 2. Die Auferſtehung ward ein Lieblingsthema im Streite gegen Gnoſtiker und Neuplatoniker, [c]) wegen des tauſendjährigen Reichs, ſo lange man dieſes erwartete, eine doppelte Auferſtehung. [d]) Da die erſte Auferſtehung ihrem Zwecke nach irdiſch war, dachte man überhaupt eine Auferſtehung des Fleiſches als bloße Wiederherſtellung des geſtorbnen Leibes. [e]) Die Alexandriner, welche folgerecht nur ein geiſtiges Fortleben glauben konnten, verglichen ſich mit der gewöhnlichen Meinung durch das Zugeſtändniß, daß ſich aus dem alten Körper wie aus einem Samenkorn ein höheres Organ des Geiſtes entwickle. [f]) Dieſe geiſtige

---

unius naturae. Incorruptae autem sunt et immortales coelestes virtutes: immortalis sine dubio erit etiam animae humanae substantia. Non solum autem, sed quoniam ipsa Patris et Filii et Spiritus S. natura, cujus solius intellectualis lucis universa creatura participium trahit, incorrupta est et aeterna: valde consequens et necessarium est, etiam omnem substantiam, quae aeternae illius naturae participium trahit, perdurare etiam semper et incorruptibilem esse, ut divinae bonitatis aeternitas etiam in ea intelligatur. *H. Olshausen*, antiquiss. Ecc. gr. Patrum de immort. animae sentt. recensentur. Regiom. 827. 4.

c) *Clem. Rom.* ad Corinth. Ep. I. c. 24—26. *Justin.* ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως, fragm. ed. *G. A. Teller*, Helmst. 766. 4. *Athenagor.* περὶ ἀναστάσεως τῶν νεκρῶν, ed. *Rechenberg*, Lps. 785. [beſſer in *Just.* Opp. edd. Benedictt.] *Tertul.* de resurr. carnis. Die Schrift des *Clemens Alex.* iſt ganz, des *Orig.* u. *Method.* großentheils verloren. *Ambrosius*, de fide resurrectionis. Reliquiae actorum Saec. III. et IV. de resurr. carnis, ed. *Teller*, Helmst. 768. — *Teller*, Fides dogmatis de resurr. carnis per IV priora S. Hal. et Helmst. 766.

d) *Iren.* V, 36, 3: Diligenter Joannes praevidit *primam* justorum resurrectionem et *in regno terrae* haereditatem. cf. 32, 1. *Tertul. adv. Marc.* III, 23: Haec ratio [est] *regni terreni*, post cujus mille annos, intra quam aetatem concluditur *sanctorum resurrectio*, pro meritis maturius vel tardius resurgentium etc.

e) *Iren.* V, 12, 3: Non aliud est quod moritur, et aliud quod vivificatur. Quid ergo erat, quod moriebatur? Utique *carnis substantia.* Hanc itaque Dominus venit vivificaturus. *Tertull. de resurr.* c. 35: Omne, quod Pater mihi dedit, non perdam ex eo quidquam, i. e. nec capillum, sicut nec oculum, nec dentem. Caeterum unde erit fletus et dentium frendor in gehenna, nisi ex oculis et dentibus?

f) *Clem. Stromm.* IV. p. 569: Ὁ τοῦ σώματος ἀπὸ τῆς ψυχῆς χωρισμὸς, ὁ παρ' ὅλον τὸν βίον μελετώμενος, τῷ φιλοσόφῳ προθυμίαν κατασκευάζει γνωστικὴν, εὐκόλως δύνασθαι φέρειν τὸν τῆς φύσεως θάνατον, διάλυσιν ὄντα τῶν πρὸς τὸ σῶμα τῆς ψυχῆς δεσμῶν. *Orig.* [nach Methodius] T. I. p. 35: Οἱ ἄγγελοι ἐκτὸς ὄντες σαρκὸς ἐν μακαριότητος ἀκρότητι· καὶ ἡμᾶς ἄρα ἐξισάζεσθαι μέλλοντας ἀγγέλοις ἀνάγκη δὴ

und jene sinnliche Ansicht gingen neben einander her, bis die Letztere, obwohl von der Erstern nicht unberührt, durch den Gegensatz wider Origenes seit dem 5. Jahrh. herrschend wurde. 3. Die Zeit zwischen dem Tode des Einzelnen und der allgemeinen Auferstehung [g]) auszufüllen, diente der jüdisch griechische Glaube an ein Schattenreich, in welchem nach Clemens die Apostel den Heiden das Evangelium predigten, [h]) und nach der gewöhnlichen Meinung Fromme und Böse bereits in abgesonderten Räumen einen Vorschmack ihrer Zukunft empfänden. [i]) Daher sowohl die Annahme eines unmittelbaren Uebergangs in den Himmel, als die eines Seelenschlafs getadelt wurde. [k]) Das Vorrecht der Märtyrer unmittelbar in's Paradies überzugehn, sowie die Versetzung der Frommen des A. Te-

---

σαρκῶν ὡσαύτως ἐκείνοις γυμνοὺς ἔσεσθαι δεῖν. *Hieron. ad Pammach. Ep.* 38: [*ib. p.* 36.] Dicit Origenes duplicem errorem versari in Ecclesia, *nostrorum* et *haereticorum:* nos simplices et philosarcas dicere, quod eadem ossa et sanguis et caro i. e. vultus et membra totiusque compago corporis resurgat in novissima die, operemur manibus etc. Haereticos vero penitus et carnis et corporis resurrectionem negare. — Est singulis seminibus ratio quaedam a Deo insita, quae futuras materias in medullae principiis tenet. Sic et in ratione humanorum corporum *manent quaedam surgendi antiqua principia* et quasi ἐντεριώνη i. e. seminarium mortuorum sinu terrae confovetur. Quum autem judicii dies advenerit, movebuntur statim semina et in puncto horae mortuos germinabunt: non tamen easdem carnes nec in his formis restituent, quae fuerunt.

g) *Blondel*, Traité de la créance des Pères touchant l'état des ames après cette vie. Charenton 651. 4. *Baumgarten*, H. doctr. de statu animar. separatar. Hal. 754. 4. *Hoepfner*, de orig. dogm. de purgatorio. Hal. 792. *Ernesti*, de vett. Patrum opinione de statu medio animor. a corp. sejunctor. [Lectt. acad. in Ep. ad Heb. ed. *Dindorf*, Lps. 795.]

h) *Stromm.* VI. p. 763: Δέδεικται τοὺς Ἀποστόλους ἀκολούθως τῷ Κυρίῳ καὶ τοὺς ἐν ᾅδου εὐηγγελισμένους. p. 765: Οὐχὶ καὶ ἐν ᾅδου ἡ αὐτὴ γέγονεν οἰκονομία; ἵνα κἀκεῖ πᾶσαι αἱ ψυχαὶ, ἀκούσασαι τοῦ κηρύγματος, ἢ τὴν μετάνοιαν ἐνδείξωνται, ἢ τὴν κόλασιν δικαίαν εἶναι, δι' ὧν οὐκ ἐπίστευσαν, ὁμολογήσωσιν.

i) *Justin. c. Tryph.* §. 5: Φημὶ τὰς μὲν τῶν εὐσεβῶν [ψυχὰς] ἐν κρείττονί ποι χώρῳ μένειν, τὰς δὲ πονηρὰς ἐν χείρονι, τὸν τῆς κρίσεως ἐκδεχομένας χρόνον.

k) *Iren.* V, 32, 2: Quomodo Magister noster non statim evolans abiit, sed sustinens definitum a Patre resurrectionis suae tempus post triduum resurgens assumtus est: sic et nos sustinere debemus definitum a Deo resurrectionis nostrae tempus. *Tertul. de an. c.* 58: Quid fiet in tempore isto? *Dormiemus?* Atenim animae nec in viventibus dormiunt. Origenes gegen die arabische Secte: *Euseb.* Hist. ecc. V, 37.

ſtamentes durch Chriſtus in daſſelbe ſtammt wohl aus der Volksſage.[l]) Als die Märtyrer ſelten wurden, dachte man auch andre Fromme ſo hochbegnadigt. In dieſer Zeit, als die Unterwelt nicht mehr als allgemeines Todtenreich galt, kam Auguſtin auf den Gedanken, daß einige durch die Strafen im Hades vor der ewigen Strafe gerettet würden, und ob nicht das noch Irdiſche an den Gläubigen im Feuer der Trübſal nach dem Tode verzehrt werde?[m]) Hieraus die Vorſtellung eines Fegfeuers, durch Gregor den Gr. in den Volksglauben des Abendlandes eingeführt, als Bußanſtalt unmittelbar nach dem Tode für die kleinern Sünden der Gläubigen, zu kürzen und zu lindern durch die Fürbitten und Darbringungen der Lebenden.[n]) Dieſer Glaube ſchloß ſich an 2 Mcc. 12, 43 ss., an die bildliche Redensart 1 Cor. 3, 15., an die für geliebte Todte

---

l) *Tertul. de an. c.* 55: Constituimus omnem animam apud inferos sequestrari in diem Domini. *De resurr. c.* 43: Nemo peregrinatus a corpore statim immoratur penes Dominum, nisi *ex martyrii praerogativa*, scilicet paradiso, non inferis deversurus. Die Verſetzung: *Ev. Nicodemi* c. 28 ss. [*Thilo*, Codex apocr. T. I. p. 675 ss.] *Eusebii Alexandr.* Or. in S. Parasceves diem. [*Euseb. Emes.* Opuscc. ed. *Augusti.* p. 15 ss.]

m) *De Civ. Dei* XXI, 24: Facta resurrectione mortuorum non deerunt, quibus post poenas, quas patiuntur *spiritus mortuorum*, impertiatur misericordia, ut in ignem non mittantur aeternum. Neque enim de quibusdam veraciter diceretur, quod non eis remittatur neque in hoc saeculo neque in futuro, nisi essent quibus, etsi non in isto, remittetur tamen in futuro. *Enchirid. ad Laur.* c. 68 s: Est quidem *ignis* tentatio tribulationis. Iste ignis *in hac* interim *vita* facit, quod Apostolus dixit [1 Cor. 3, 11 ss.], si accidat duobus *fidelibus*, uni scilicet cogitanti, quae Dei sunt, h. e. aedificanti super Christum fundamentum aurum, argentum, lapides pretiosos: alteri autem cogitanti, quae mundi sunt, i. e. aedificanti super idem fundamentum ligna, foenum, stipulam. Illius enim opus non *exuritur*, quia non dilexit, quorum amissione crucietur. *Exuritur* autem opus hujus, quoniam sine dolore non pereunt, quae cum amore possessa sunt. Sed quoniam alterutra conditione proposita, eis potius carere malit, quam Christo, nec timore amittendi talia deserit Christum, quamvis doleat, dum amittit: salvus est quidem, sic tamen quasi *per ignem*, quia urit eum rerum dolor, quas dilexerat, amissarum. Tale aliquid etiam *post hanc vitam* fieri incredibile non est, et utrum ita sit, quaeri potest. Et aut inveniri aut latere nonnullos fideles per *ignem quendam purgatorium*, quanto magis minusve bona pereuntia dilexerunt, tanto tardius citiusque salvari; non tamen tales, de quibus dictum est, quod regnum Dei non possidebunt. — *J. G. Baier*, de Purg. utrum claris testim. Aug. probari possit? Jen. 677. 4.

n) *Gregorii* M. Dial. IV, 39. 40. 55.

üblichen Gebete und Darbringungen, o) an unbestimmte Ausdrucksweisen afrikanischer Kirchenlehrer über sühnende Seelenleiden vor der Auferstehung, p) endlich an das Platonische Bild eines Reinigungsfeuers, welches mit dem Persischen, Stoischen und Petrinischen Weltbrande zusammengeworfen, von den Alexandrinern unter mancherlei Formen, folgerecht nur bildlich, als Reinigungsfeuer und Wiedergeburt für alles Geschaffne, obwohl nicht alle seiner in gleichem Maße bedürftig, angesehn worden war. q) 4. Mit der Erwartung eines irdischen Reichs Christi hing die Vorstellung eines Weltgerichts in äußerlichem Ge-

o) *Tertul. de monog.* c. 10: Pro anima ejus orat et refrigerium interim adpostulat ei, et offert annuis diebus dormitionis ejus.

p) *Tertul. de an. c.* 58: Congruentissimum est animam, licet non exspectata carne, puniri, quod non sociata carne commisit. Sic et ob cogitatus pios et benevolos, in quibus carne non eguit, sine carne recreabitur. Quum carcerem illum, quem Evangelium demonstrat, inferos intelligamus, et novissimum quadrantem *modicum quodque delictum* mora resurrectionis *illic luendum* interpretemur: nemo dubitabit animam *aliquid pensare* penes inferos, salva resurrectionis plenitudine. Scheinbar *Cypr. Ep.* 55. [al. 52. p. 109.] Aliud est, ad veniam stare, aliud ad gloriam pervenire: aliud, missum in carcerem non exire inde, donec solvat novissimum quadrantem, aliud statim fidei et virtutis accipere mercedem: aliud pro peccatis longo dolore cruciatum emundari et *purgari diu igne*, aliud peccata omnia passione purgasse: aliud denique pendere in die judicii ad sententiam Domini, aliud statim a Domino coronari. Denn *ib. p.* 114: Quia apud inferos confessio non est, nec exomologesis illis fieri potest [Ps. 6, 6.]: qui ex toto corde poenituerint, in Ecclesiam debent interim suscipi.

q) *Clem. Stromm.* VII. p. 851: *Φαμὲν δ' ἡμεῖς ἁγιάζειν τὸ πῦρ οὐ τὰ κρέα, ἀλλὰ τὰς ἁμαρτωλοὺς ψυχάς· πῦρ οὐ τὸ παμφάγον καὶ βάνασσον, ἀλλὰ τὸ φρόνιμον λέγοντες, τὸ διϊκνούμενον διὰ ψυχῆς τῆς διερχομένης τὸ πῦρ. Orig. c. Cels.* V, 15: *Πῦρ καθάρσιον ἐπάγεται τῷ κόσμῳ· εἰκὸς δ' ὅτι καὶ ἑκάστῳ τῶν δεομένων τῆς διὰ τοῦ πυρὸς δίκης ἅμα καὶ ἰατρείας· καίοντος μὲν καὶ οὐ κατακαίοντος τοὺς μὴ ἔχοντας ὕλην δεομένην ἀναλοῦσθαι ὑπ' ἐκείνου τοῦ πυρός· καίοντος δὲ καὶ κατακαίοντος τοὺς ἐν τῇ διὰ τῶν πράξεων καὶ λόγων καὶ νοημάτων τροπικῶς λεγομένῃ οἰκοδομῇ ξύλα, χόρτον ἢ καλάμον οἰκοδομήσαντας. In Luc. Hom.* XIV. T. III. p. 948: Puto, quod et *post resurrectionem* ex mortuis indigeamus sacramento eluente nos et purgante, nemo enim absque sordibus resurgere poterit. *In Ezech. Hom.* I. T. III. p. 360 s: Dupliciter aufert a nobis mala Deus, *spiritu* et *igni*. Si spiritus mala non abstulerit a nobis, purgatione ignis indigemus. Ideoque sollicite providendum est, ut quum venerimus ad ignem istum, securi transeamus, ad instar auri argentique et lapidis pretiosi; [ut] non tam *utamur* [uramur?] incendio, quam *probemur*.

pränge nothwendig zuſammen. Daher Origenes im Gegenſatze wider das Erſte auch das Andre nur als aller Orten im Momente gehaltnes Herzensgericht auffaßte, doch den bibliſchen Ausdrücken ſich anſchließend. r) Kraft derſelben erhielten ſich in der herrſchenden Vorſtellung die imponirenden Bilder einer äußern Gerichtshandlung, obwohl oft minder ſinnliche Vorſtellungen dahinter lagen, und der Gedanke ſich aufdrang, daß die Frommen ſchon die Seligkeit, die Gottloſen das Gericht in ſich trügen. Ueber eine nachfolgende Verbrennung der Welt ſtimmten vielerlei in ihrem Urſprunge einander fremde Meinungen zuſammen, nur eine Wiedergeburt aus dem Weltbrande als angemeßne Stätte für die Auferſtandnen war gegen die Gnoſtiker zu vertheidigen. 5. Denen, welchen die Unſterblichkeit nicht zum Weſen der Seele gehörte, lag es nahe, eine endliche Aufreibung der Verdammten zu erwarten. s) Die Alexandriner, weil ſie noch in der Hölle die Freiheit erblickten, hielten auch den Teufel für beßrungsfähig, die philoſophiſche Weißagung des Origenes auf eine Wiederherſtellung aller Dinge [*ἀποκατάστασις τῶν πάντων*] ſpricht nur dieſe Unverwüſtlichkeit geſchöpflicher Freiheit und göttlicher Vorſehung als ein der Weltgeſchichte vorſchwebendes Ideal aus. t) Doch die Ewigkeit

---

r) *In Matth. T.* III. *p.*626 *s*: *Ταῦτα δὲ ἡμεῖς μὲν ὡς χρόνου πολλοῦ δεόμενα, ἵνα συναρθῇ ἡμῖν περὶ τῶν ὅλων χρόνων τῆς ἐνταῦθα ζωῆς λόγος, νομίζομεν λέγεσθαι. Τὸ δὲ ἀληθὲς οὐχ' οὕτως ἔχει· ἀθρόως γὰρ βουληθεὶς ὁ θεὸς ἀναῤῥιπίσαι ἐν ταῖς πάντων μνήμαις, ὑπὲρ τοῦ ἕκαστον τῶν ἰδίων συναισθηθῆναι κρεῖττον ἢ χεῖρον πεπραγμένων, πάντα τὰ παρὰ ὅλον τὸν χρόνον γεγενημένα ἑκάστῳ, ποιήσαι ἂν δυνάμει ἀφάτῳ. Τολμητέον οὖν καὶ λεκτέον, ὅτι ὁ τῆς προσδοκωμένης κρίσεως καιρὸς οὐ δεῖται χρόνων, ἀλλ' ὡς ἡ ἀνάστασις λέγεται γίνεσθαι ἐν ἀτόμῳ, ἐν ῥιπῇ ὀφθαλμῶν, οὕτως οἶμαι καὶ ἡ κρίσις.* *In Ep. ad Rom. T.* IV. *p.* 662: Declarari videmus ex omnibus certissime futurum esse judicium Dei, cujus species ut notior hominibus fieret, *judicandi forma ex his, quae inter homines geruntur, assumta est.* Cf. *T.* III. *p.* 887 *ss.*

s) *Justin. c. Tryph.* c. 5: *Οὕτως αἱ μὲν, ἄξιαι τοῦ θεοῦ φανεῖσθαι* [*Sylburg: φανεῖσαι*], *οὐκ ἀποθνήσκουσιν ἔτι· αἱ δὲ κολάζονται ἔστ' ἂν αὐτὰς καὶ εἶναι καὶ κολάζεσθαι ὁ θεὸς θέλῃ* [Der Vorderſatz: nota a.] *Arnob. adv. gent.* II, 14: Haec est hominis mors vera, haec nihil residuum faciens. Nam illa, quae sub oculis cernitur, animarum est a corporibus dijugatio, non finis obolitionis extremus. Haec, inquam, est hominis mors vera, cum animae nescientes Deum per longissimi temporis cruciatum consumuntur igni fero.

t) *Clem. Stromm.* I. p. 367 *s*: *Ὁ δὲ διάβολος, αὐτεξούσιος ὢν, καὶ μετανοῆσαι οἷός τε ἦν. Orig. de princ.* III, 6, 5: Etiam novissimus inimicus, qui mors appellatur, destrui dicitur, ut nec

der Höllenstrafen als biblisch und die Verwerflichkeit des Bösen am stärksten ausdrückend war immer vorherrschend und wurde nur in dem Gegensatz wider Origenes seit Epiphanius bestimmter ausgesprochen; doch erhob sich fortwährend menschliches Erbarmen gegen die Hoffnungslosigkeit ewiger Qual, daher noch Hieronymus doch für Christen an eine Rettung aus der Hölle, Augustinus an eine Milderung dachte.[u]) Denn Grade der

---

ultra triste sit aliquid, ubi mors non est, neque adversum sit, ubi non est inimicus. Destrui sane novissimus inimicus ita intelligendus est, non ut substantia ejus, quae a Deo facta est, pereat, sed ut propositum et voluntas inimica, quae non a Deo, sed ab ipso processit, intereat. Destruetur ergo non ut non sit, sed ut inimicus non sit et mors. Nihil enim Omnipotenti impossibile est, *nec insanabile est* aliquid Factori suo. I, 6, 3: Tam in his quae videntur temporalibus saeculis, quam in illis quae non videntur et aeterna sunt, omnes isti [qui sub principatu diaboli agunt] pro ordine, pro ratione, pro modo et meritorum dignitatibus dispensantur: ut alii in primis, alii in secundis, nonnulli etiam in ultimis temporibus, et per majora ac graviora supplicia, necnon et diuturna ac multis, ut ita dicam, saeculis tolerata, asperioribus emendationibus reparati, et restituti eruditionibus primo angelicis, tum deinde etiam superiorum graduum virtutibus, et sic per singula ad superiora provecti usque ad ea, quae sunt invisibilia et aeterna, perveniant, singulis videlicet quibusque coelestium virtutum officiis quadam eruditionum specie peragratis. III, 6, 3: Arbitror, quia hoc, quod in omnibus omnia dicitur esse Deus, significet etiam in singulis eum omnia esse. Per singulos autem omnia erit hoc modo, ut quidquid rationabilis mens, expurgata omnium vitiorum faece atque penitus abstersa nube malitiae vel sentire, vel cogitare potest, omnia Deus sit: non enim jam ultra boni malique discretio, quia nusquam malum, nec ultra ex arbore sciendi bonum et malum manducare concupiscet, qui semper in bono est et cui Deus omnia est. Sic ergo finis ad principium reparatus et rerum exitus collatus initiis. I, 6, 1: Quae quidem a nobis etiam cum magno metu et cautela dicuntur, discutientibus magis, quam pro certo ac definito statuentibus. 4: Certius tamen qualiter se habitura sit res, scit solus Deus, et si qui ejus per Christum et Spiritum S. amici sunt. *C. Cels.* III, 79: *Τοῦτο γὰρ μετ' ἐπικρύψεως συμφερόντως λέγεται.* Daher zu beschränken, nicht durch Stellen in den Homilien über ewige Strafen, aber durch Stellen wie *de princ.* III, 6, 3: Nec dubium est, quin post quaedam intervalla temporum rursus materia subsistat, et corpora fiant, et mundi diversitas construatur propter varias voluntates rationalium creaturarum. — *Dietelmaier*, commenti fanatici *ἀποκαταστάσεως πάντων* Hist. antiquior: Altorf. 769. *Winzer*, de *ἀποκατ. πάντ.* in N. T. tradita. Lps. 821. 4.

u) *Hier. in Jes.* 66, 24: [*T.* V. *p.* 218.] Sicut diaboli et omnium impiorum, qui dixerunt in corde suo: non est Deus, credimus aeterna tormenta: sic peccatorum et tamen *Christianorum*,

Verdammniß wie der Seligkeit wurden allgemein angenommen, wenn ſchon nur die Alexandriner auch jenſeits ein Fortſchreiten erkannten.[v]) In den Schilderungen von Himmel und Hölle iſt Geiſtiges und Sinnliches verſchieden gemiſcht, jenes als Anſchaun und Liebe Gottes bei den Seligen, dieſes als Wurm und Feuer bei den Verdammten vorwaltend.

§. 107. Scholaſtik und katholiſche Kirchenlehre.

Die Scholaſtiker haben die Anſichten Auguſtins, ſoweit ſie dem kirchlichen Volksglauben entſprachen, ausgebildet und aus demſelben bereichert. In den ältern Symbolen ſtanden nur die allgemeinſten Grundzüge.[a]) Was der dichtende Verſtand

---

quorum opera in igne probanda sunt atque purganda, moderatam arbitramur et mixtam clementiae sententiam. *C. Polag. dial.* I: [*T.* II. *p.* 184.] Illud quod ponis, in die judicii iniquis et peccatoribus non parcendum, sed aeternis eos esse ignibus urendos, ferre quis potest, et interdicere te misericordiam Dei et ante judicium de sententia judicis judicare, ut si voluerit peccatoribus parcere, te praescribente non possit! — Si Origenes omnes rationabiles creaturas dicit non esse perdendas et diabolo tribuit poenitentiam, quid ad nos, qui et diabolum et satellites ejus omnesque impios et praevaricatores dicimus perire perpetuo: et *Christianos*, si in peccato praeventi fuerint, *salvandos esse post poenas. August. Enchir.* c. 112 s: Frustra nonnulli, imo *quamplurimi* aeternam damnatorum poenam et cruciatus sine intermissione perpetuos humano miserantur affectu, atque ita futurum esse non credunt: non quidem Scripturis adversando divinis, sed pro suo motu dura quaeque molliendo et in leniorem flectendo sententiam, quae putant terribilius esse dicta, quam verius. — Poenas damnatorum certis temporum intervallis existiment, si hoc eis placet, *aliquatenus mitigari*, etiam sic quippe intelligi potest manere in illis ira Dei h. e. ipsa damnatio. Manebit ergo sine fine mors perpetua damnatorum i. e. abalienatio a vita Dei, et omnibus erit ipsa communis, quamlibet homines de varietate poenarum, de dolorum relevatione vel intermissione pro suis humanis motibus suspicentur.

v) *Clem. Stromm.* VI. *p.* 793: *Αἱ ἐνταῦθα κατὰ τὴν ἐκκλησίαν προκοπαὶ ἐπισκόπων, πρεσβυτέρων, διακόνων, μιμήματα, οἶμαι, ἀγγελικῆς δόξης κἀκείνης τῆς οἰκονομίας τυγχάνουσιν, ἣν ἀναμένειν φασὶν αἱ γραφαὶ τοὺς κατ' ἴχνος τῶν ἀποστόλων ἐν τελειώσει δικαιοσύνης βεβιωκότας· ἐν νεφέλαις τούτους ἁρθέντας γράφει ὁ ἀπόστολος, διακονήσειν μὲν τὰ πρῶτα, ἔπειτα ἐγκαταταγῆναι τῷ πρεσβυτερίῳ κατὰ προκοπὴν δόξης, δόξα γὰρ δόξης διαφέρει, ἄχρις ἂν εἰς τέλειον ἄνδρα αὐξήσωσιν.* Cf. *Prophet. Eclogae ib. p.* 1004. *Orig.* ſ. nota t.

a) *Symb. Apost:* Venturus est judicare vivos et mortuos. Credo carnis resurrectionem et vitam aeternam. *Nicaen:* Exspecto resurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi. *Athan:* Ad cujus adventum omnes homines resurgere habent cum corporibus suis, et reddituri sunt de factis propriis rationem, et qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam, qui mala, in ignem aeternum.

der Scholastik weiter ausführte, [b]) erhielt seiner Natur nach erst in Dantes Gedichte volles Leben. Die Scholastiker schwankten, ob sich die unsterbliche Natur der Seele philosophisch erweisen lasse. [c]) Als der humanistische Unglaube dieses benutzte, um nach Aristotelischen Formeln die Unsterblichkeit in Zweifel zu stellen, verdammte Leo X auf dem Lateranconcilium 1513 diese Zweifel der Philosophie. [d]) Im interimistischen Zustande unterschieden die Scholastiker zwischen den äußersten Gegensätzen von infernus und paradisus einen limbus patrum, infantium und locus purgatorii; das Paradies im Himmel, die Hölle in der Unterwelt, die mittleren Zustände in unbestimmter Oertlichkeit, doch nach der Entstehungsweise dieser Vorstellungen gewöhnlich als in der Nachbarschaft der Hölle. Der interimistische Zustand als ein vergeltender, für die Seligen nach der herrschenden Ansicht schon in der Anschauung Gottes, doch durch die Auferstehung noch eine Erhöhung des Lebensgefühls. [e])

b) Elucidarium s. Dialogus summam totius chr. Theol. complectens, anonym, in *Anselmi Cant.* Opp. Append. p. 457 ss. als Quell, aus dem auch Thomas geschöpft hat.

c) *Thomas* P. I. *Qu.* 75. *Art.* 6: Beweis, quod anima sit incorruptibilis, aus ihrer Selbständigkeit im Verhältniß zum Körper, aus der Beschaffenheit und dem Verlangen der vernünftigen Erkenntniß. *Duns Scot. L.* IV. *D.* 47. *Qu.* 2: Resurrectio demonstrari non potest. *L.* II. *D.* 17. *Qu.* 1: Dico, quod non potest demonstrari, quod sit anima immortalis, ut videbitur in quarto.

d) *Conc. Lateran.* V. *Sess.* VIII: [*Harduin T.* IX. *p.* 1720.] Cum diebus nostris zizaniae seminator, antiquus humani generis hostis nonnullos perniciosissimos errores a fidelibus semper explosos in agro Domini superseminare et augere sit ausus, de natura praesertim animae rationalis, quod videlicet mortalis sit aut unica in cunctis hominibus, et nonnulli temere philosophantes *secundum saltem philosophiam* verum id esse asseverent: contra hujusmodi pestem opportuna remedia adhibere cupientes damnamus et reprobamus asserentes *animam intellectivam mortalem esse* aut unicam in cunctis hominibus, et haec in dubium vertentes. — *Pomponatii* L. de immort. animae. Bon. 516.

e) *Thomas P.* III. *in Suppl. Qu.* 69. *Art.* 7: Anima conjuncta mortali corpori habet statum *merendi:* sed exuta a corpore est in statu *recipiendi pro meritis* bonum vel malum. *Lombard. L.* IV. *D.* 49. *E:* Si quem movet, quid opus sit spiritibus defunctorum corpora sua in resurrectione recipere, si eis potest sine corporibus summa beatitudo praeberi: difficilis quaestio est, nec potest a nobis perfecte definiri. Sed tamen dubium non est, raptam a carnis sensibus mentem non sic videre posse incommutabilem substantiam i. e. Deum, sicut angeli vident, sive alia latentiori causa, sive ideo quia inest ei naturalis quidam appetitus corpus administrandi, quo retardatur quodammodo, ne tota intentione pergat in summum coelum, donec ille appetitus conquiescat.

Wegen des Verhältniſſes zu den Heiligen wurde ein gewiſſer Verkehr mit den Geſtorbnen angenommen, Theilnahme an den Ihrigen auf Erden auch bei den Verdammten.[f]) Die Auferſtehung wurde gewöhnlich als Wiederherſtellung nicht bloß corporis, ſondern carnis, und zwar aller einſtmaligen Beſtandtheile deſſelben zum Menſchen in voriger Geſtalt, und im Lebensalter des auferſtandnen Erlöſers, beſchrieben,[g]) mit mancherlei Combinationen über die leibliche Beſchaffenheit der Seligen, Verdammten, der Embryonen und Monſtra. Das Weltgericht wurde von den ſpeciellen Herzensgerichten zur Entſcheidung des interimiſtiſchen Zuſtandes unterſchieden, ebendeßhalb nicht auf alle bezogen, als äußerliche Gerichtshandlung angeſehn, doch ſeine Dauer mehr als Problem behandelt.[h]) Selig-

---

f) *Lombard. L.* IV. *D.* 50. *C:* Est cura mortuis de suis caris, ut de divite legitur. [Luc. 16, 23 ss.]

g) *Lombard. L.* IV. *D.* 44. *A:* Quidam putaverunt omnes resurrecturos secundum mensuram *aetatis* et *staturae* Christi, ideo quia Apostolus ait: donec occurramus omnes in virum perfectum, in mensura aetatis et plenitudinis Christi. Sed his verbis non eadem resurgentibus assignatur statura, sed aetas. Omnes enim in eadem aetate resurgent, in qua Christus resurrexit, cujuscunque aetatis mortui fuerint. *B:* Caro in quemlibet pulverem cineremve solvatur, in quoslibet halitus aurasque diffugiat, et in quamcunque aliorum corporum substantiam, in quorumcunque etiam animalium vel hominum cibum carnemque mutetur: animae in puncto temporis redibit. Ipsa tamen terrena materies non ita in resurrectione reparabitur, ut ea, quae dilabuntur, et in alias atque alias rerum species vertuntur, quamvis ad corpus redeant, ad easdem quoque corporis partes, ubi fuerunt, redire necesse sit. Alioquin si capillus redit, quem tam crebra tonsura detraxit, si unguibus, quos toties depressit erectio immoderata et indecens: cogitantibus resurrectionem carnis et ideo non credentibus occurrit infirmitas. Sed quemadmodum si statua cujuslibet solubilis metalli igne liquesceret, confunderetur in massam, et eam vellet artifex rursum ex illius materia et quantitate reparare: ita Deus mirabiliter artifex etc.

h) *Duns Scot. L.* IV. *D.* 47. *Art.* 2: In *secretis* judiciis, quae fiunt circa singulas personas, fit justitia, non tamen omnibus manifesta. Rationabile est ergo, quod [esse] debeat aliquod judicium *generale*, in quo manifestetur justitia, quam exercuit in judiciis *particularibus*. *Lombard. L.* IV. *D.* 47. *C:* Alii judicantur et pereunt, alii non judicantur et pereunt: alii judicantur et regnant, alii non judicantur et regnant. Judicantur et pereunt, quibus dominica inclamatione dicetur: esurivi et non dedistis mihi manducare. Non judicantur et pereunt, quibus Dominus ait: qui non credit, jam judicatus est. Ex electorum vero parte alii judicantur et regnant, scilicet qui vitae maculas lachrymis tergunt et eleemosynarum superinductione operiunt. Alii non judicantur et regnant, qui etiam praecepta legis perfectio-

keit und Verdammniß als vollkommen abgeschloßne Zustände, doch zum Theile in gegenseitiger Anschauung nach Luc. 16, 23 ss.,[i]) in der hoffnungslosen Verdammniß noch die Augustinische Mildrung,[k]) die Höllenqual gewöhnlich als durch materielles Feuer,[l]) für die Seligkeit waren Anschauung und Genuß Gottes als Bilder für Erkenntniß und Liebe hergebracht. Ein besondres kirchliches Interesse erhielt die Lehre vom Fegfeuer, wiefern sie theils mit der Pietät für die Todten zusammenhing, theils durch Seelmessen und Ablaß dem Clerus höchst einträglich wurde. Dadurch die Veranlassung zu mancherlei sittengefährlichem Aberglauben. Daher der Gegensatz der meisten reformatorischen Secten und Theologen s. d. 12. Jahrh. Erst bei der Vereinigung mit den Griechen zu Florenz 1439 und gegen die Protestanten zu Trient wurde die Kirchenlehre vom Purgatorium niedergezeichnet, als Bußanstalt der geschiednen Christenseelen für alle auf Erden zwar gläubig bereute, aber nicht hinreichend gebüßte Sünden, und als Reinigung für alles Unlautre; zu kürzen und zu lindern (refrigerium) durch die Bemühungen der Lebenden und durch die Vermittlung der Kirche, mit Warnung vor schändlichem Gewinn und vor spitzfindigen Fragen.[m]) Im Volksglauben und in einer constanten

---

ne virtutum transcendunt. *D.* 49. *D:* Putant quidam Dominum descensurum in vallem *Josaphat* in judicio, eo quod ipse per Joelem [3, 7.] loquitur etc. Hoc quidem pueriliter intelligunt, quod in valle, quod est in latere montis Oliveti, descensurus sit Dominus ad judicium, quod frivolum est. Quia non in terra, sed in spatio hujus aëris sedebit contra locum montis Oliveti, ex quo adscendit. *Duns Scot. L.* IV. *D.* 47. *Art.* 3: Dubium est, an fiat *in tempore* vel *instanti*, et si in tempore, an in brevi, vel non brevi. Possibile quidem est, quod merita singulorum omnia singulis innotescant etc.

i) *Lombard. L.* IV. *D.* 50. *E:* Boni malos et mali bonos vident usque ad judicium. Post judicium vero boni videbunt malos, sed non mali bonos. *F:* Adeo sancti Dei justitiae addicti sunt, ut *nulla compassione* ad reprobos transire valeant.

k) *Ib. D.* 46. *A:* Non incongrue dici potest, Deum, etsi juste id possit, non omnino tantum punire malos in futuro, quantum meruerunt, sed eis aliquid, tantumcunque mali sint, de poena *relaxare*.

l) *Ib.* D. 44. *F:* Gehenna illa, quae stagnum ignis et sulphuris dicta est, *corporeus ignis* erit, et cruciabit damnatorum corpora vel hominum vel daemonum. *G:* Quaeri solet, an ante resurrectionem animae reproborum materiali igne crementur? Wird bejaht.

m) *C. Florent. Definitio:* [*Harduin T.* IX. *p.* 422 s.] Si vere poenitentes in Dei caritate decesserint, antequam dignis poenitentiae fructibus de commissis satisfecerint et omissis [περὶ τῶν

theologiſchen Ueberlieferung iſt ein wirkliches Fegfeuer angenommen,[n]) das von der neuſten Theologie gegen die Nothwendigkeit einer geiſtigen Reinigung vor dem Eintritt in die Gemeinſchaft der Seligen zurückgeſtellt worden iſt. [o]) Die griechiſche Kirche hat ſich auch zu Florenz gegen das Feuer verwahrt, das ſie nur beim Weltende erwartet. Nach ihrer wahren Meinung gehn durch ein Gewiſſensgericht im Momente des Todes die reuig und im Gnadenſtande verſchiednen Seelen ſogleich in den ſeligen Zuſtand über, die Sünder in den Hades, in welchem nicht Reue, noch Sühne iſt, wohl aber werden ihrer viele vor dem Weltgerichte durch fromme Werke der Ueberle-

---

ἡμαρτημένων ὁμοῦ καὶ ἠμελημένων], eorum animas *poenis purgatoriis* [*καθαρτικαῖς τιμωρίαις*] *purgari*, et ut a poenis hujusmodi releventur, prodesse eis fidelium vivorum suffragia [*ἐπικουρίας*], missarum scilicet sacrificia, orationes et eleemosynas et alia pietatis officia, quae a fidelibus pro aliis fidelibus fieri consueverunt secundum Ecclesiae instituta; illorumque animas, qui post baptisma susceptum nullam omnino peccati maculam incurrerunt, illas etiam, quae post contractam peccati maculam vel in suis corporibus vel eisdem exutae corporibus, prout dictum est, sunt *purgatae*, in coelum mox recipi. *C. Trident. Sess.* VI. *can.* 30: Si quis post acceptam justificationis gratiam cuilibet peccatori poenitenti ita culpam remitti et reatum aeternae poenae deleri dixerit, ut nullus remaneat reatus *poenae temporalis* exsolvendae, vel in hoc saeculo, vel *in purgatorio*, antequam ad regna coelorum aditus patere possit: anathema sit. *Sess.* XXV. *Decr. de Purgatorio:* Cum catholica Ecclesia, Spiritu S. edocta, ex S. Litteris et antiqua Patrum traditione in S. Conciliis et novissime in hac oecumenica Synodo docuerit, *purgatorium* esse animasque ibi detentas fidelium suffragiis, potissimum vero altaris sacrificio juvari: praecipit S. Synodus Episcopis, ut sanam de purgatorio doctrinam, a S. Patribus traditam, a Christi fidelibus credi et ubique praedicari diligenter studeant, apud rudem vero plebem difficiliores et subtiliores quaestiones, quaeque ad aedificationem non faciunt, a concionibus secludantur; incerta item, quae vel specie falsi laborant, evulgari non permittant; ea vero, quae ad curiositatem quandam aut superstitionem spectant, vel turpe lucrum sapiunt, tanquam scandala et fidelium offendicula prohibeant. *Cat. Rom.* I, 7, 3: [p. 406.] Est *ignis purgatorius*, quo piorum animae ad definitum tempus cruciatae expiantur, ut eis in aeternam patriam ingressus patere possit, in quam nihil coinquinatum ingreditur.

n) *Bellarm. de Purgator.* II, 11: Communis sententia Theologorum est, *verum* et *proprium* esse *ignem* et ejusdem speciei cum nostro elementari. Quae sententia non est quidem *de fide*, quia nusquam ab Ecclesia definita est. Tamen est sententia probabilissima: 1) propter consensum Scholasticorum, 2) propter Gregorii auctoritatem, 3) propter Augustinum etc.

o) Z. B. Möhler, Symbolik §. 21.

benden und durch die Fürbitten der Kirche aus dem Hades gerettet. p)

§. 108. Evangelische Kirchenlehre und altprot. Dogmatiker.

Das Fegfeuer wird als ein Aberglaube verworfen, der als eigne Genugthuung die alleinige Seligkeit durch den Glauben beschränkt, grobe Mißbräuche veranlaßt und in der H. Schrift nicht begründet ist. a) Daher theils Hindeutung auf

---

p) *Conf. orthod.* p. 112: *Καθ' ἕνας εἰς τὸν καιρὸν τοῦ θανάτου του γνωρίζει τὰ ἁμαρτήματά του, τέτοιας λογῆς μάλιστα ὕστερα ἀπὸ τὸν θάνατον καθ' ἕνας θέλει γνωρίζει τὴν ἀμοιβὴν τῶν ἔργων του.* p. 122: *Αἱ ψυχαὶ τῶν ἀνθρώπων ἐκείνων, ὅπου μισεύουσιν ἀπὸ τὸν κόσμον τοῦτον, εὑρισκόμεναι εἰς τὴν χάριν τοῦ θεοῦ, μὲ μετάνοιαν τῶν ἰδίων ἁμαρτημάτων, ἔχουσιν τόπον τὰς χεῖρας τοῦ θεοῦ.* p. 116 s: *Ἀποθνήσκουσι τάχα καὶ ἄνθρωποι, ὅπου νὰ εἶναι ἀνάμεσα τῶν σωζομένων καὶ ἀπολλυμένων; Τοιαύτης τάξεως ἄνθρωποι δὲν εὑρίσκονται· μὰ βέβαια πολλοὶ ἀπὸ τοὺς ἁμαρτωλοὺς ἐλευθερώνουνται ἀπὸ τῶν δεσμῶν τοῦ ᾅδου, ὄχι μὲ μετάνοιαν ἢ ἐξομολόγησιν ἐδικήν τους, καθὼς ἡ Γραφὴ λέγει· ἐν γὰρ τῷ ᾅδῃ τις ἐξομολογήσεταί σοι; Ἀλλὰ μὲ τὰς εὐποιΐας τῶν ζώντων, καὶ προσευχὰς ὑπὲρ αὐτῶν τῆς ἐκκλησίας, καὶ μὲ τὴν ἀναίμακτον μάλιστα θυσίαν, ὅπου καθ' ἡμέραν προσφέρει ἡ ἐκκλησία διὰ τοὺς ζῶντας καὶ τεθνηκότας κοινῶς ὅλους.* p. 120 s: *Οὐδεμία Γραφὴ διαλαμβάνει περὶ αὐτοῦ [πῦρ τὸ καθαρτήριον], νὰ εὑρίσκεται δηλαδὴ κἂν μία πρόσκαιρος κόλασις καθαρτικὴ τῶν ψυχῶν ὕστερα ἀπὸ τὸν θάνατον· μάλιστα ἡ γνώμη τοῦ Ὠριγένους διὰ τοῦτο κατεκρίθη ὑπὸ τῆς ἐκκλησίας.* *Quenstedt*, de Ecc. or. et lat. in dogm. de purg. dissensu. Vit. 671. *Leo Allatius*, de Ecc. occ. et or. in dogm. de purg. consensu. Rom. 695.

a) *A. S.* p. 307 s: Draconis cauda ista, missam intelligo, peperit multiplices abominationes. Primo *purgatorium*. Missis enim pro animabus, item vigiliis, septimis et tricesimis, anniversariis exsequiis et innumeris aliis phantasiis irruerunt in purgatorium. Sic missa propemodum pro solis defunctis fuit celebrata, cum tamen Christus sacramentum pro solis viventibus instituerit. Quapropter purgatorium, et quidquid ei solemnitatis cultus et quaestus adhaeret, mera diaboli larva est. Pugnat enim cum primo articulo, qui docet, *Christum solum*, et non hominum opera, animas liberare. Et constat de mortuis nihil nobis divinitus mandatum esse. *Conf. Helv.* II. c. 26: Quod quidam tradunt de *igne purgatorio* fidei christianae: credo remissionem peccatorum et vitam aeternam, purgationique plenae per Christum et Christi sententiis adversatur Jo. 5, 24. 13, 10. — Luthers, Mel. u. Brenz fürnehme Schrr. wider die alte grobe Lüge der Papisten v. Fegefeuer. Frkf. 570. 4. *Calixtus*, de igne purg. quem credit Ecc. rom. et orbi chr. sub anathem. credendam obtrudit. Helmst. 643. Fasciculus rariorum ac curios. scrr. in quo quaestt. de animae post solutionem a corp. statu, loco etc. continentur. Frcf. 692. T. II.

eine Todtenerweckung erſt am jüngſten Tage, theils auf eine alsbaldige Aufnahme der Frommen in den Himmel, welcher unmittelbare Uebergang zu den Vergeltungszuſtänden in reformirten Symbolen ausgeſprochen iſt.[b]) Am jüngſten Tage die Auferſtehung eines mit der Seele vereinten, unſterblichen und von der Sünde gereinigten Leibes der Gläubigen, gelegentlich erwieſen durch die Beſchaffenheit der Sacramente.[c]) Durch ein hierauf folgendes ſichtbares Weltgericht wird Seligkeit und Verdammniß auf ewig entſchieden, beide nach den gewöhnlichen Schilderungen.[d]) Zwar finden Grade der Seligkeit ſtatt je nach den guten Werken im irdiſchen Leben,[e]) aber die Zu-

---

b) *Cat. min. p.* 372: Spiritus S. nos omnes *in extremo die a morte suscitabit* ac mihi et omnibus in Christum credentibus vitam aeternam dabit. *A. S.* p. 310 s: Etsi pro nobis orent Sancti in terris, et *fortassis etiam in coelis* etc. Sive illi sint in sepulchris, sive in coelis. Cf. *Luther ad Amsdorf:* [Briefe, hrsg. v. de Wette. B. II. S. 122.] De animabus tuis non satis habeo, quod tibi respondeam. Proclive mihi est concedere tecum in eam sententiam, justorum animas *dormire* ac usque ad judicii diem nescire, ubi sint. In quam sententiam me trahit verbum Scripturae: Dormiunt cum patribus suis. Et mortui resuscitati per Christum idem testantur. *Cat. min.* p. 375 s: Oramus, ut Pater coelestis, cum hora mortis venerit, felicem vitae exitum nobis largiatur, nosque ex hac miseriarum valle ad se in coelum recipiat. *Conf. Helv.* II. c. 26: Credimus fideles *recta* a morte corporea migrare ad Christum, ideoque viventium suffragiis aut precibus pro defunctis nihil indigere. Credimus item infideles *recta* praecipitari in tartara, ex quibus nullus impiis aperitur, ullis viventium officiis, exitus. *Calvini Ψυχοπαννυχια.* Argent. 545.

c) *F. C. p.* 649: De *resurrectione* Scriptura perspicue docet, quod hujus nostrae *carnis*, quam circumferimus, *substantia*, sed tamen a peccato mundata, sit resurrectura, et quod in vita aeterna eam ipsam animam, sed peccato non contaminatam habituri simus. *Cat. maj.* p. 501: Quod hic ponitur: Auferſtehung des Fleiſches, ne hoc quidem valde apte lingua nostra vernacula expressum est. Etenim *carnem* audientes, non ulterius cogitamus, quam de macello. Verum recte et genuine loquendo, germanice diceremus, Auferſtehung des Leibes oder Leichnams h. e. *corporis* resurrectionem. p. 543 s: Quoniam et aqua et verba unum baptismum esse constat, sequitur, ut et corpus et anima salva fiant ac in aeternum vivant. Anima quidem per verbum, cui credit: corpus autem, quoniam animae unitum est, et baptismum quoque apprehendit, qua ratione potest apprehendere.

d) *C. A.* p. 14: Docent, quod Christus apparebit in consummatione mundi ad judicandum et mortuos omnes resuscitabit, piis et electis dabit vitam aeternam et perpetua gaudia, impios autem homines et diabolos condemnabit, ut sine fine crucientur. *F. C. p.* 724. *v.* 25. *p.* 821. *v.* 85. *Conf. Belg.* c. 37.

e) *A. C.* p. 134 s: Pertinet ad fidem *vita aeterna:* opera,

ſtände ſelbſt erſcheinen hergebrachtermaßen als vollkommen abgeſchloſſen durch das Reſultat des irdiſchen Daſeyns. Hiernach ſcheint die Vorſtellung zu Grunde zu liegen, daß die Seele durch den Tod von allem ſündhaften Inhalte befreit werde, der mit dem Fleiſche verfaule.[f]) Gegen eine Wiederbringung aller Dinge zeugt die beſtimmt erklärte Ewigkeit der Höllenſtrafen.[g]) Die altproteſtantiſchen Dogmatiker entſchieden ſich dafür, daß jede Seele alsbald durch den Tod zur vollen Seligkeit oder Verdammniß gelange, und dieſes für jeden ausgemacht werde durch ein Gottesgericht im Todeskampfe.[h]) Sie haben die hergebrachten Bilder des Volksglaubens auf eine gläubige und verſtändige Weiſe in Begriffe zerlegt. Auferſtehung eines geiſtigen Körpers nur hinſichtlich der Aufhebung ſinnlicher Bedürfniſſe. Ueber die Beibehaltung des Geſchlechtsunterſchieds ſind in der Kirche von jeher verſchiedne Meinungen geweſen.[i]) Ver-

---

quia placent Deo propter fidem, merentur *alia praemia* corporalia et spiritualia. Erunt enim *discrimina gloriae* sanctorum.

f) *A. C.* p. 194: Mors ipsa servit ad hoc, ut aboleat hanc carnem peccati, ut prorsus novi resurgamus. *F. C. p.* 723 s: Vetus ille Adam, quasi asinus indomitus et contumax, est adhuc etiam pars aliqua piorum, donec carnem peccati prorsus exuamus et homo perfecte in beata illa resurrectione renovetur. *Cat. maj. p.* 501: Exspectamus, ut haec nostra caro cum omnibus suis sordibus et vitiis abolita et sepulta computrescat, verum praeclare et magnifice iterum prodeat et exsurgat e mortuis ad perfectam sanctitatem, nova et immortali vita animata.

g) *C. A. p.* 14: Damnant Anabaptistas, qui sentiunt hominibus damnatis ac diabolis finem poenarum futurum esse. Daher wohl nur ſubjectiv: *Cat. maj. p.* 517: Precamur, ut regnum tuum inter nos erectum vigeat, ut regnum diaboli abolitum prorsus exstirpetur, ne quid juris aut potestatis illi in nos relinquatur, donec prorsus submersum fuerit, peccatis, morte et orco exstinctis, ut nos perpetuo in perfecta justitia ac felicitate vivamus.

h) *Quenst. P.* IV. *p.* 567: Animae piorum a corporibus solutae tempore inter mortem hominis et extremum judicium intermedio *non dormiunt*, aut saltem in aliquo statu tranquillo et laeto sunt, sed illico ad beatificam Dei visionem in coelo admittuntur ac plena et *perfecta beatitudine fruuntur.* Impiorum vero animae in inferno subjectae sunt damnationi et cruciatibus. *p.* 605: Judicium extremum est vel *particulare* et occultum, vel *universale* et manifestum. Particulare fit in morte vel extremo mortis agone cujusvis hominis. Deus illud statuit et exsequitur quoad assignationem status perpetui, Jo. 3, 18.

i) *Quenst. P.* IV. *p.* 599: Idem numero et substantia corpus, quod in hac vita gessimus, resurget in novissimo die, ac proinde corpora nostra resuscitata *quoad substantiam* non sunt futura *spiritualia*, sed solum quoad *qualitates.* Unter den Gegenſätzen: Anabaptistarum, somniantium corpora carnibus et ossi-

dammniß in Beraubung aller geiſtigen Güter und in der Qual durch ein Feuer beſondrer Art in verſchiednen Graden ſeiner ewigen Pein; zuweilen mit der Anerkennung, daß dieß nur mannigfache Bilder eines unausſprechlich Furchtbaren ſeyn.[k]) Die Anſchauung Gottes als eine intuitive, vermuthungsweiſe auch körperliche.[l]) Die Erneuerung der Welt wurde bald als Verjüngung, bald als Vernichtung durch den Weltbrand und als neue Schöpfung angeſehn: ihr Zweck die Befreiung der Seli-

---

bus caritura. *Hollaz* p. 1245: Homines e pulvere terrae excitati prodibunt *diverso sexu*, virili et muliebri. *Opitz*, de statura et aet. resurgentium. Vit. 707. 4. *J. G. Walch*, de statu mort. et resurg. Jen. 728. 4.

k) *Hollaz p.* 982: *Carebit anima* damnatorum visione Dei beatifica, fruitione summi boni etc. *Corpora* destituentur omni claritate et venustate. *Mala positiva* animas et corpora affligent. *Intellectus* ipsorum cognoscet Deum judicem justissimum, *voluntas* torquebitur odio Dei, tristitia summa et impatientia furibunda. *Corpora* cruciabuntur igni *materiali* quidem, sed *singulari*. *p.* 984: Certum est carcerem infernalem esse *in loco reali*, a beatorum sede distincto. Probabile etiam est eundem esse extra hunc mundum habitabilem. Sed ubi locus ille definite sit, hominibus viatoribus est incognitum. *p.* 987: Poenas *aeternas* dicimus non solum continuas, sed etiam perpetuas infinitasque. *p.* 990: Differunt *gradibus* pro peccatorum qualitate et mensura. *Hutteri Loc.* 33. *Qu.* 2: Ubi est infernus? Cum Scriptura S. nuspiam hoc tradiderit, neque nostrum fuerit, curiosius illud inquirere, sed opera potius danda, ut vera pietate cruciatus infernales a nobis avertamus. *Qu.* 3: Quinam et quales futuri sunt cruciatus isti? Neque istud vel mens nostra satis comprehendere, vel lingua effari potest. S. Scriptura ad captum nostrum se accommodans variis vocabulis ac phrasibus, desumtis a poenis hujus vitae, aliquo modo adumbrare voluit: ut, quando nominat confusionem, ignominiam, opprobrium sempiternum, fletum, stridorem dentium, densissimas tenebras, vermem nunquam intermoriturum, stagnum ignis, et per id genus vocabula alia maximos et exquisitissimos illos cruciatus ob oculos ponit. *Cotta:* de morte aet. Tub. 771. 4. de inferno ejusque sede. Tub. 775. 4. Schottel, grauſame Beſchr. d. Hölle und ihrer Qualen. Brem. 776. Das Rad d. ewigen Höllenqual. [Curioſitäten d. Vor- und Mitwelt. Weim. 817. B. VI. St. 21.]

l) *Quenst. P.* I. *p.* 555: Organon visionis hujus sunt partim *intellectus* partim *oculi* corporis glorificati, ad minimum respectu Redemtoris in assumta humanitate Job. 19, 27. Visio non est specularis, quomodo nunc in aenigmate videmus, sed *intuitiva*, immediata et perfecta 1 Cor. 13, 12. 1 Jo. 3, 2. *Hollaz* p. 456: Cognitio Dei intuitiva dicitur visio beatifica. *Abstractiva* Dei cognitio est, cum eum ex reflexione ad creaturas sub lumine naturae, vel ex reflexione ad verbum revelatum sub lumine gratiae cognoscimus. *Intuitiva*, cum eum per suam ipsius essentiam, uti in se ipso est, sine interventu alius objecti sub lumine

gen, d. h. eine den verklärten Körpern angemessene Umgebung.[m])

§. 109. Neuere Ansichten.

Bei der Unbestimmtheit und Unbefriedigung der Kirchenlehre über den interimistischen Zustand erneuten sich ältere Conjecturen [a]) vom Seelenschlafe [ψυχοπαννυχία],[b]) Seelenwanderung [μετεμψύχωσις] in aufsteigender Linie,[c]) Auferstehung durch ein sogleich beim Tode sich entwickelndes Organ [d]) u. s. w., bis nach allerlei bloß empirischen Gegensätzen wider Einzelnes die mündig werdende Philosophie sich der willkürlichen Phantasiebilder als solcher bewußt wurde, und auch die kirchlichen Ueberlieferungen dieser Art für symbolisch-mythische Darstellungen des Glaubens an Unsterblichkeit, oder zugleich für Accommodationen im N. Testament erklärte. Die Supernaturalisten wurden hierdurch zur möglichsten Vergeistigung dieser Lehren veranlaßt, sie beschrieben die Auferstehung als Stufe höherer Bildung durch ein edleres Organ, das Weltgericht als

---

gloriae cognoscimus. *p.* 458: Beatos in coelo Deum *oculis corporeis* visuros esse, non quidem apodictice certum, probabile tamen est. *Calixti* L. de bono perf. s. aet. beatitudine. Hlmst. [643.] 664. 4. *Loescher*, de glorioso animor. coelo Vit. 692. 4. *Heumann*, Medit. de modo, quo visuri sumus Deum. [Acta Eruditor. Lps. 714.] *Weissmann*, de visione beatif. Tub. 746. 4. — Flügge, d. Himmel d. Zukunft. 803.

m) *Gerhard T.* XX. *p.* 52: Non diffitemur, multos ex piis veteribus in eam concedere opinionem, quod mundus non κατ' οὐσιαν sit interiturus, sed κατα ποιοτητας duntaxat sit immutandus. *Quenst. P.* IV. *p.* 640: *Consummatio saeculi* est actio Dei unitrini, qua is *per ignem* totum hoc universum et quidquid eo praeter angelos et homines continetur, quoad substantiam totaliter *annihilabit*, in veritatis, potentiae et justitiae suae gloriam et piorum liberationem. *Lund*, de excidio universi totali et subst. Stockh. 712. Schubert, vernunft- u. schriftm. Ged. v. Ende d. Welt. Jen. 746. *J. A. Osiander*, de cons. saec. dss. pentas. Tub. 767. 4. *Hiller*, orthodoxa de fine mundi sentent. Vit. 772 ss. 10 Cmmtt. 4.

a) Fasciculus rarior. scrr. [§. 108. nt. a.] Löscher, auserlesne Samml. d. besten u. neuern Schrr. v. Zust. d. Seele n. d. Tode. Dresd. 735. *Cotta*, recentiores quaedam controversiae de statu an. post mort. Tub. 758.

b) §. 108. nt. b. Simonetti, ü. d. Unst. u. d. Schlaf d. Seele. Berl. 747. Ermäßigt: Reinhard S. 665.

c) Schlosser, ü. d. Seelenw. 2 Gespr. Bas. 781 f. [Herder, 3 Gespr. ü. Seelenw. In s. zerstr. Blätt. B. I. S. 215.] J. Ehrenberg, Wahrh. u. Dicht. ü. unsre Fortd. Lpz. 803. — Conz, Schicksale d. Seelenwandrungshypoth. Königsb. 791.

d) Priestley, Vers. e. Bew. daß die Auferst. unmittelbar n. d. Tode erfolge. [Britt. Mag. 773. B. IV. St. 2.] *P. S. Vogel*, de resurr. carnis. Erlang. 819. 2 Pgg. 4.

ein im Momente vollzognes Herzensgericht, die neue Schöpfung als höhere Entwicklung des Planetensystems, auch freute man sich, von den Physikern die Bestätigung eines einstmaligen Welt- oder Erdbrandes zu empfangen.[e]) Aber fromme phantasirende Geister besonders seit Swedenborg belebten wieder die Vorstellung eines Schattenreichs und schmückten sich ihren Himmel aus.[f]) Mit vereinter Macht wurde die absolute Ewigkeit der Höllenstrafen bestritten durch Widerlegung der herkömmlichen Gründe: unendliche Schuld aus der beleidigten Majestät Gottes, Offenbarung göttlicher Gerechtigkeit und Strafexempel, göttliche scientia media, steigende Verhärtung beim Abgange der Gnadenmittel, natürliche Dauer der Folgen des Lasters und natürlicher Gegensatz zur ewigen Seligkeit. Gegengründe: Mangel des Reizes zum Bösen, Reue durch Strafe, Wegfallen des Strafzweckes bei eintretender Besserung, Mißverhältniß ewiger Strafen zu zeitlichen Vergehen, Unvereinbarkeit einer Erinnerung an ewig Unselige ihres Geschlechts mit der Seligkeit der Frommen, mit der Güte und Weisheit Gottes. Daher fast allgemein eine nur hypothetische, höchstens relative Ewigkeit der Höllenstrafen angenommen wurde.[g]) Als der h. Schriftbuchstabe für viele nicht mehr ausreichte, um getrost auf ihn zu sterben, trat an die Stelle der zuversichtlichen Bestimmung über das Wie? der Unsterblichkeit die einfache Frage nach dem Ob? Die speculativen Systeme, denen die Welt ein Entwicklungsproceß der Gottheit ist, verhießen ein ewiges Leben, das dem Tode furchtbar ähnlich sah. Nachdem als Offenbarung dieses Geheimnisses die Unsterblichkeit mit keckem Muthe verleugnet worden war,[h]) begann vom

---

e) Bonnet, phil. Palingenesie. A. d. Fr. v. Lavater, Zür. 769 2 B. Happach: ü. d. Beschaffenh. d. künft. Lebens a. Anf. d. Natur. Quedl. 809 a. Ansicht d. Bibel. Eb. [811.] 821. 2 B. Ehrhard, ü. d. chr. Auferstehungsl. Ulm. 823. — *Seiler*, de terrae conflagr. et novae terrae instaurat. Erl. 792. 4. — *Storr*, de vita beata. Tub. 785. 4. [Opp. acad. T. II. p. 75.] Uebrs. v. W. L. Storr, Tüb. 791.

f) Lavater, Aussichten in d. Ewigk. Zür. 768 ff. 4 B. 4. A. 782. 1. 2. B. Jung, gen. Stilling, Theorie d. Geisterkunde. Nürnb. 808. u. Apologie drs. Eb. [809.] 833. Just. Kerner u. a.

g) Lessing, Leibnitz v. d. ewigen Str. 770. [Werke B. V. Nr. 1.] *Ammon*, Symbolae theol. et crit. ad doctr. de poenarum div. duratione in alt. vita. [Opp. th. Erl. 793. Nr. 4.] Gabler, einige Hauptgr. gegen d. Ewigk. d. Höllenstr. [N. theol. Journ. B. XV. St. 2.] *Klaiber*, de damn. improborum aet. Tub. 824. 4.

h) Fried. Richter, d. L. v. d. letzten Dingen. Bresl. 833. Vrg. Lehmann, Phönix. Vers. ü. d. Unst. Königsb. 811. Rich-

philosophischen Standpunkte selbst aus eine Reaction, welche theils als ursprünglicher Sinn, theils als nothwendige Fortbildung des Hegelschen Systems, entweder aus dem Verhältnisse des Begriffs zum Seyn, oder aus der Idee der höhern Persönlichkeit die Unsterblichkeit des Individuums, als ein im Wesen des Geistes Enthaltnes, sonach Allgemeines, oder als erst durch die freie That geistiger Wiedergeburt Bewirktes, behauptete. [i])

§. 110. Kritik.

Der Tod ist im christlichen Sinne weder ein Uebel, noch ein Gut an sich, sondern ein Ereigniß, das je nach den Verhältnissen schwer oder leicht, immer eine Erhebung des Geistes fordert, um würdig erlebt, oder, wo durch den übermannenden Jammer des leiblichen Zustandes davon nicht mehr die Rede seyn kann, würdig erwartet zu werden. Die Bilder der überirdischen Zukunft im N. Testamente können nicht für Accommodation gehalten werden, wenn auch manches daran nur der lebendige Sprachgebrauch der volksmäßigen Ueberlieferung ist. Aber als Phantasiebilder, weder aus einem Gesetze des Geistes mit Nothwendigkeit hervorgegangen, noch mit der Frömmigkeit wesentlich verbunden, sind sie nur vergängliche Formen der Idee, daß der Mensch fortlebe in einer Ewigkeit, die mit dem irdischen Leben eins ist. Der Leib hat durch kein unendliches Streben ein Recht auf diese Ewigkeit, daher ein eigentlich religiöses Interesse für sein Fortbestehen nicht statt findet. Die speculative Philosophie ist dieser Vorstellung günstig, wenn unter dem auferstehenden Leibe ein leibliches Organ verstanden wird, das sich der Geist erzeugt oder anbildet, angemessen der neuen Lebensthätigkeit. Jedenfalls ist die Auferstehung überall, wo nicht eine krankhafte Scheu vor dem Leiblichen vorherrscht, die volksthümliche Anschauungsweise der Unsterblichkeit, und in der Kirche wegen der Auferstehung Christi, obwohl diese ganz anderer Art war, besonders beliebt.

---

mann, gemeinfaßl. Darst. u. Würdig. aller gehaltr. Bew. f. Gott u. Unst. Stuttg. u. Tüb. 817.

i) Weiße, d. phil. Geheiml. v. d. Unst. d. menschl. Individ. Dresd. 834. J. H. Fichte, d. Idee d. Persönlichk. u. d. individuellen Freih. Elberf. 834. Nicodemus, [Weiße] das Büchlein v. d. Auferst. Dresd. 836. Mises, [Fechner] das Büchlein v. Leben u. d. Tode. Dresd. 836. — Göschel, d. Bew. f. d. Unst. d. Seele im Lichte d. specul. Phil. Berl. 835. Vrg. Erdmann, Schrr. ü. ewige Persönlichk. d. Menschen. [Zeitschr. f. specul. Theol. 836. B. I. H. 1] Beckers, ü. Göschels Vers. e. Bew. d. persönl. Unst. Hamb. 836.

Gericht und ewige Vergeltung mit allen unhaltbaren, oder nach Anerkennung der fortwährenden Freiheit unnöthigen Gründen dafür und dagegen, beruht auf der sinnlichen Ansicht, als wenn das Leben nach seinem seligen oder unseligen Gefühle erst durch einen äußern Zustand bewirkt würde. Seligkeit und Verdammniß ist vielmehr nur das Gefühl des Lebens selbst nach seinem Verhältnisse zu Gott, wodurch der äußre Zustand bedingt wird. Daher statt der schroffen Gegensätze von Himmel und Hölle, wie im irdischen Leben, über dem ja auch eine gerechte Vorsehung waltet, unendliche Schattirungen von Lebens-Herrlichkeit und Armuth. Hierdurch erledigt sich das Bedürfniß eines läuternden Zwischenzustandes, der zwar in der katholischen Kirche, auch abgesehen von der volksmäßigen Vorstellung des Feuers, als Buße und Genugthuung unlauter aufgefaßt ist, aber der protestantischen Kirche bei der Abgeschlossenheit eines ewig bestimmten Gegensatzes gefehlt hat. Die Frage nach Verbrennung und Erneuerung der Welt gehört zur Naturgeschichte und hat einen religiösen Sinn nur an der beschränkten Betrachtung des Alterthums gehabt, dem der Erdkreis als Welt erschien. In der Ewigkeit der Höllenstrafen liegt die kräftige Anerkennung der unbedingten Verwerflichkeit des Bösen und der Einheit des diesseitigen mit dem jenseitigen Leben: allein durch den kleinen Abschnitt des irdischen Lebens ist darin die Freiheit willkürlich begränzt. Weil sie war und ist, muß sie ewig seyn, und das Christenthum fordert diese von den Alexandrinern schon ausgesprochne Fortbildung in seinem Geiste, das ewige Leben nicht durch den Erwerb des diesseitigen, noch durch irgend eine Seligkeit des jenseitigen Lebens abgeschlossen anzusehn, sondern als ewiges Streben mit nie endender Freiheit, welches nach seiner verschiednen Entwicklung oder Störung das Gefühl seiner Seligkeit oder Unseligkeit in sich trägt. Diese Fortbildung gehört auch dem Volksunterrichte an. Wiefern aber diesem die biblischen Bilder, welche der Frömmigkeit in keiner Weise widersprechen, als Vorstellungen gelassen werden sollen, hängt von der geistigen Bildung der Gemeinden ab, denn wie für ganze Zeitalter, so für einzelne Menschen giebt es Bildungsstufen, auf welchen nur die Phantasie mit der Idee befreundet; als bildliche Anschauungsweisen aber sind sie ohnedem der rhetorischen und poetischen Darstellung unentbehrlich. Beweisführungen für die Unsterblichkeit, soweit sie den Gebildeten in der Gemeinde Bedürfniß werden können, müssen entweder alles Unhaltbare kühn preisgeben, oder nur das Gefühl ewigen Lebens gläubig aussprechen.

Zweiter Theil. Theologie.

§. 111. Ueberſicht.

In der ſpeciellen Theologie wird als Object der Religion die Gottheit betrachtet in ihrer Beziehung zur Menſchheit. Vorerſt iſt der Grund zu erforſchen, durch welchen überhaupt ein göttliches Weſen für den Menſchen iſt. In dieſem Grunde muß die menſchliche Idee Gottes vollſtändig enthalten ſeyn. Sie kann betrachtet werden vom religiöſen Standpunkte aus, abgeſehn von der Störung durch die Sünde, weil durch dieſe nicht das Object und nicht das Verhältniß Gottes zum Menſchen, ſondern nur das Verhältniß des Menſchen zu Gott verändert wird.

Erſtes Capitel. Philoſophiſche Unterſuchung.

Ch. Weiß, v. lebend. Gott u. wie d. Menſch zu ihm gelange. Lpz. 812. *Baumgarten-Crusius*, de homine Dei sibi conscio. Jen. 813. C. H. Weiße, d. Idee d. Gotth. Dresd. 833. H. Ritter, ü. d. Erkenntniß Gottes in d. Welt. Hamb. 836.

§. 112. Rechtfertigung der Theorie.

Die Theorie von Gott iſt ein wiſſenſchaftliches Bewußtwerden des menſchlichen Geiſtes in Bezug auf eine ihm nothwendige Idee von Gott. Der Menſch muß ſich daher Gottes ſo klar bewußt werden können, als er ſich ſeiner ſelbſt bewußt wird. Alſo wird hierdurch nichts entſchieden über das Weſen Gottes an ſich, ſondern nur darüber, wie er allgemein und nothwendig gedacht werden muß von der Menſchheit. Weil aber die Idee Gottes, wie ſie der Menſchheit allgemein und nothwendig iſt, für eine Offenbarung Gottes über ihn ſelbſt gehalten werden muß [cf. §. 20]: ſo entſpricht unſrer ſubjectiven Idee von Gott das objective Seyn Gottes, ſoweit es von dem menſchlichen Geiſte begriffen werden kann. Hierdurch ſind die halbwahren Behauptungen, daß ein Beweis für das Daſeyn Gottes unmöglich, eine Theorie über das göttliche Weſen profan und widerſprechend ſey, nach ihrer Wahrheit anerkannt, nach ihrem Irrthum widerlegt.

§. 113. Der unbekannte Gott.

Gott iſt, Welt- und Selbſtvergötterung eingeſchloſſen, das Abſolute d. h. durch ſich ſelbſt Seyende. Allem Zufälligen muß irgendetwas Nothwendiges zu Grunde liegen, denn wo irgendetwas iſt, ſo iſt dieſes entweder durch ſich ſelbſt und ſomit das Abſolute, oder durch ein andres, ſo iſt dieſes, es

werde nun genommen als das äußerste Glied einer Entwicklungsreihe, oder als ihre Gesammtheit, das Absolute, welches sonach mit der Erscheinung nothwendig gegeben ist als die Substanz. In ihr liegt nur das Attribut einer unendlichen Freiheit, denn beschränkt könnte die Substanz seyn, entweder durch eine fremde Kraft, dann wäre sie nicht alles, was sie ist, durch sich selbst: oder durch die eigne Kraft, dann wäre die Beschränkung selbst eine That der Freiheit, also keine Schranke. Aber dieses von allen andern Qualitäten entblößte Absolute ist ein durchaus unbekannter Gott, den die Religion weder gesucht, noch gefunden hat, obwohl sie seinen an sich nothwendigen und wahren Begriff in ihrer Gottesidee anerkennen muß.

§. 114. Beweise für das Seyn Gottes.

Fénelon, Demonstr. de l'existence de Dieu. Par. 712. *Ammon*, brevis argumentorum pro summi num. exist. recognitio. Erl. 793 s. 2 Pgg. 4. [Opp. acad. Gott. 803. Nr. 11 s.] [H. Tittmann] Theokles, Gespr. ü. d. Gl. an Gott. Lpz. 799. [Sintenis] Pisteuon, ü. d. Das. G. Lpz. [800] 807. Garve, ü. d. Das. G. Bresl. 802. [Vers. ü. Gegenst. d. Mor. B. V.] Flatt, ü. d. Fundament d. Gl. an d. Gotth. [Süskinds Mag. St. 11.] [Süskind] Ueber d. Gründe d. Gl. an d. Gotth. als außerweltl. u. für sich besteh. Intellig. [Mag. St. 13.] Hegel, Vorless. ü. d. Bew. v. Das. G. Anhang z. 2. B. d. Phil. d. Religion.

Die hergebrachten, doch in der Dogmatik erst durch die Wolfische Philosophie eingebürgerten Beweise sind nach einer unwissenschaftlichen Voraussetzung für einen persönlichen und überweltlichen Gott gemeint, bezeichnen aber in der That nur die verschiednen Entwicklungspunkte des Bewußtseyns von Gott. Nehmlich der ontologische Beweis enthält die Idee Gottes rein als solche.[a]) Der kosmologische Beweis führt hinüber zur Existenz eines Absoluten,[b]) der moralische Beweis bestimmt das Absolute als moralische Weltordnung,[c]) der phy-

---

a) *Anselmi* Proslogium c. 2 s. Monologium c. 1 ss. [*Billroth*, de Ans. Cantuar. Proslogio et Monol. Lps. 832.] *Cartesii* Meditt. de prima Philos. Amst. 670. Med. 3 et 5. Mendelssohn, Morgenstunden. Brl. [785.] 786. [Jacob, Prüf. d. Mend. Morgenst. Lpz. 786.]

b) *Aristotel.* de mundo c. 2. *Cicero*, de N. D. II, 9. III, 12. *Joan. Damasc.* de fide orthod. I, 3. Kant, d. einzigmögl. Beweisgrund zu e. Demonstr. d. Das. Gott. Königsb. [763.] 770. [Verm. Schrr. Hal. 799. B. II. S. 57 ff.] J. F. Flatt, fragm. Beitrr. z. Deduct. d. Begr. d. Causalität u. z. Grundl. d. natür. Theol. Lpz. 788. Dedekind, Vertheid. d. Bew. v. Das. G. a. d. Unmöglichk. e. ewigen Welt. Braunschw. 791. Gruithuysen, neuer kosmologisch. Bew. v. d. Exist. G. Landsh. 812.

c) *Raymund de Sabunde*, Theol. naturalis c. 217. Kant,

ſico-theologiſche Beweis als plaſtiſche Naturkraft.[d]) Durch das Zuſammenfallen dieſer Beweiſe aus dem Geiſte und aus der Natur entſteht der hiſtoriſche Beweis, der in der Weltgeſchichte das Offenbarwerden der Gottheit nachweiſt.[e]) Aber ein perſönliches und überweltliches Weſen wird durch dieſe Beweiſe nicht dargethan, und geſetzt, daß ein ſolches vom religiöſen Gemüthe geſucht würde, ſo läßt ſich im voraus erwarten, daß ein der Religion bedeutſamer Gott nur auf religiöſem Wege gefunden werden könne. Der letzte und einzige Grund unſres religiöſen Glaubens an Gott iſt unſre eigne Religion oder Liebe Gottes, als in welcher der Glaube an das über alles Geliebte nothwendig enthalten iſt. Das Seyn Gottes iſt ſonach dem Menſchen grade ſo gewiß, als ihm die Religion iſt. Die Religion aber iſt im Weſen des Menſchen als nothwendig, obwohl der Entwicklung nach frei, dargethan; wodurch jedoch für einen perſönlichen und überweltlichen Gott noch nichts ausgeſagt iſt. Die obigen Beweiſe aber und ihre mannigfachen Modificationen mögen, mit Ausnahme der ihrem Urſprunge nach unfrommen,[f]) alle dienen und haben alle gedient,

---

Critik d. reinen Vern. S. 833 ff. Reeb, Widerl. d. demonſtr. Bew. u. Darſt. d. moral. Frntf. 795. Jacob, ü. d. mor. Bew. f. d. Daſ. G. Lieb. [791.] 798. — J. F. Flatt, Briefe ü. d. mor. Erkenntnißgr. d. Rel. Tüb. 793. Eckermann, theol. Beitrr. B. III. St. 1. B. V. St. 2. *Ammon*, Recognitio argum. ethonomici. Erl. 806 s. 2 Pgg. 4.

d) *Pfanner*, Systema Theol. Gentilium. II, 6 s. Ch. Wolf, vernünft. Gedanken v. d. Abſichten natürl. Dinge. Hal. 723. *Derham*, Physicotheologie, or a demonstr. of the being and attrib. of God from his works. Lond. 714. u. o. Ueberſ. v. Fabricius, Hamb. 730. 4. A. 741. *Fremling*, de mundo vim. div. testante. Lund. 787. 4. Sander, v. d. Güte u. Weish. G. in d. Natur. Lpz. [4. A. 799.] 820. Bonnet, Betrachtt. ü. d. Natur. Ubrſ. v. Titius, Lpz. 5. A. 803. 2 B. [L. v. Crell] Pyrrho u. Philalethes o. leitet d. Skepſis z. Wahrh. Hrsg. v. Reinhard. Sulzb. 812. 3. A. 813. *Reusch*, de ratione cognitionis Dei e contempl. rerum nat. haustae stabili et certa. Hann. 816. 4. Rud. Meyer, d. Geiſter d. Natur. Conſt. 820.

e) Süsmilch, göttl. Ordnung in den Veränd. d. menſchl. Geſchl. 4. A. Brl. 775. 3 B. C. L. *Nitzsch*, Hist. Providentiam div. quando et quam clare loquatur? Vit. 776. 4. — *Storr*, Doctr. chr. §. 19. J. F. Flatt, Bemrkk. ü. d. a. d. Bibel u. a. d. Lehre u. Geſch. Jeſu hergen. Ueberzeugungsgr. v. Daſ. G. In ſ. Beitrr. z. chr. Dogmt. Tüb. 792. Nr. 1. — Schlechte Auffaſſung als consensus gentium: *Cicero*, de Legg. I, 8. Tusc. Quaestt. I, 13. *Brenna*, de generis hum. cons. in agnoscenda Div. Flor. 773. 2 T. *Feuerlin*, de genuina ratione probandi existentiam Dei e cons. gent. Alt. 777. 4.

f) Argumentum a tuto, ab utili.

um den religiösen Glauben an Gott zu entwickeln und mit der Fülle ihres Inhaltes zu bereichern.

§. 115. Methode zur Deduction der Idee Gottes.

Da allein in der Liebe zu Gott der Glaube an Gott gegründet ist, so muß aus ihr die Idee Gottes vollständig entwickelt werden können. Die Gottesliebe ist das mittlere Product von Freiheit und Abhängigkeit. Um daher die Gottesidee genetisch darzustellen, ist sie nach beiden Elementen der Frömmigkeit zu construiren. Nach unsrer Freiheit lieben wir in Gott alles Göttliche vollendet, nach unsrer Abhängigkeit glauben wir in Gott unsre Freiheit gesichert. Die menschliche Freiheit ist aber nur in Beziehung auf die Abhängigkeit, diese nur in Beziehung auf jene, beide sind also dasselbe, nur vom Gesichtspunkte der vorherrschenden Freiheit oder Abhängigkeit aus angesehn. Daher werden auch beide Constructionen der Idee Gottes sich gegenseitig ergänzen, und nur in dieser Ergänzung das unsrer Liebe entsprechende Object darstellen, denn die Trennung in Bestandtheile, welche im Leben nie völlig getrennt sind, geschieht nur, um der Wissenschaft die Vollständigkeit der Entwicklung zu sichern. Wenn aber einer dieser Gesichtspunkte mit Aufhebung des Andern sich allein geltend machte, so würde jeder von beiden die Frömmigkeit theoretisch aufheben, die absolute Abhängigkeit als Vernichtung in Gott, Spinoza, [a]) die absolute Freiheit, als Selbstvergötterung, Fichte. [b]) Denn

---

a) *Ethices Pars* V. *Propos.* 15: [ed. *Paulus.* T. I. p. 281 ss.] Qui se suosque affectus clare et distincte intelligit, Deum amat, et eo magis, quo se suosque affectus magis intelligit. 16: Hic erga Deum amor intellectualis mentem maxime occupare debet. 20: Summum bonum est, quod ex dictamine rationis appetere possumus, et omnibus hominibus commune est, et omnes, ut eodem gaudeant, cupimus. 25. et 32: Summus mentis conatus summaque virtus est amor Dei intellectualis. — *Propos.* 36: Mentis amor intellectualis erga Deum est ipse Dei amor, *quo Deus se ipsum amat*, non quatenus infinitus est, sed quatenus per essentiam humanae mentis, sub specie aeternitatis consideratam, explicari potest, h. e. mentis erga Deum amor intellectualis pars est infiniti amoris, quo Deus se ipsum amat. Hinc sequitur, quod Deus, quatenus se ipsum amat, homines amat, et consequenter quod amor Dei erga homines et mentis erga Deum amor intellectualis *unum et idem est.*

b) Anweisung z. sel. Leben. Berl. 806. Grundgedanke: Die Liebe ist der Affect des Seyns. Leben, Liebe und Seligkeit ist eins und dasselbe. Die Welt versucht der Mensch zu lieben, aber sie versagt ihm, da entsteht die Sehnsucht des Endlichen nach dem Ewigen. Jener geliebte Gegenstand des wahrhaftigen Lebens ist dasjenige, was wir mit der Benennung Gott meinen oder wenigstens

der Glaube eines in ſich ſelbſt untergehenden und ſich ſelbſt anbetenden Gottes kann zwar ausgehn von wahrhafter Gottesliebe, widerſpricht aber in ſeiner Conſequenz aller wahrhaften Liebe, welche nur möglich iſt im freien Bunde des Verſchiednen.

§. 116. Idee Gottes nach der relativen Freiheit.

Die relative Freiheit liebt in Gott die ihr unerreichbare Vollendung ihrer ſelbſt, das göttliche Ebenbild ſein Urbild. Wir werden uns daher dieſer Vollendung bewußt, indem wir alles Unvollkommne in uns aufgehoben, alles Vollkommne vollendet denken [via negationis et excellentiae], beides nur als verſchiedne Beziehungen deſſelben Actes. Das nothwendig Unvollkommne an menſchlicher Freiheit iſt ihre Relation oder endliche Entwicklung, durch Negation derſelben entſteht die abſolute Freiheit. Die Freiheit und alle Vollkommenheit des Menſchen iſt begriffen in ſeiner Perſönlichkeit d. h. in einer mit Selbſtbewußtſeyn das Geſetz ihres Lebens gebenden Freiheit. Daher auch die abſolute Freiheit als Perſönlichkeit gedacht werden muß. Die Gottheit iſt alſo abſolute Perſönlichkeit [aseitas], oder die Idee der Menſchheit, erhaben über alle Beſchränkung, iſt auch die Idee Gottes, wiefern ſie der Menſchheit offenbart iſt und offenbart werden konnte. [a]) Dieſe Offenbarung kann gar nichts anders ſeyn, als reiner Anthropomorphismus, im geraden Gegenſatze des falſchen Anthropomorphismus und der Anthropopathie, welche Gott ins Gebiet der Abhängigkeit ziehn. [b])

---

meinen ſollten. Was iſt es denn, das uns hinausführt über alles erkennbare und beſtimmte Daſeyn, und über die ganze Welt der Reflexion? Unſre durch kein Daſeyn auszufüllende Liebe. Die Liebe iſt die Quelle aller Gewißheit und Realität. Die zu göttlicher Liebe gewordene und drum in Gott ſich rein vernichtende Reflexion iſt der Standpunkt der Wiſſenſchaft. Was iſt es, das uns Gottes gewiß macht, außer die ſchlechthin auf ſich ruhende und über allen Zweifel erhabne Liebe? — Und was macht dieſe Liebe auf ſich ſelber ruhen, außer das, daß ſie unmittelbar das Sichtragen und Sichzuſammenhalten des Abſoluten ſelber iſt! Unſre Liebe zu Gott iſt nach der Wahrheit ſeine eigne Liebe zu ſich ſelber. Gott iſt ſelig durch ſich ſelbſt, ſeine unendliche Liebe zu ihm ſelbſt, zu ſeinem Daſeyn iſt die Weltſchöpfung.

a) Jacobi, v. d. gött. Dingen. Lpz. 811. S. 182: „Den Menſchen erſchaffend theomorphiſirte Gott. Nothwendig anthropomorphiſirt darum der Menſch.“

b) [Tetens] Ueber d. Realität unſrer Begr. v. G. [Cramers Beitrr. z. Bef. theol. Kenntn. B. II. S. 137. B. IV. S. 1 ff.] *Tieftrunk*, de modo Deum cognoscendi. Ber. 792. Böhme, ü. d. Unbegreifl. G. [Tzſchirners Mem. B. II. St. 2.] — *Fremling*,

§. 117. Schellings Gottesidee.

Wenn Gott die absolute Persönlichkeit ist, so kann nur durch ein Setzen und Beschränken ihrer selbst außer und neben ihr etwas seyn. Es ist aber nicht einzusehn, wie die sich selbst genugsame Persönlichkeit zu einem Setzen von etwas außer sich oder zu einem Herausgehn aus ihr selbst veranlaßt seyn konnte. Sonach scheint eine solche Veranlassung nur dadurch gedacht werden zu können, wenn Gott eine werdende Persönlichkeit sey, zum Bewußtseyn seiner unendlichen Lebensfülle kommend durch die Weltgeschichte, so daß durch die unendlichen Geschlechter der weltlichen Dinge und Weltkörper nur die Reflexionspunkte, und zwar in der vernünftigen Freiheit die höchsten bezeichnet werden, in welchen die Gottheit sich selbst erkennt und begrüßt.

§. 118. Religiöse Kritik dieses Standpunktes.

Eine durch uns selbst erst werdende Persönlichkeit Gottes widerspricht einestheils der relativen Freiheit, welche in einem solchen erst werdenden Gotte die absolute Vollkommenheit nicht anbeten kann, anderntheils der relativen Abhängigkeit, indem diese als eine absolute der Auflösung in Gott entgegengeht: somit der Gottesliebe überhaupt, da diese als ein Verhältniß nur durch zwei Glieder möglich ist. Da sonach eine Folgerung des Princips diesem selbst widerspricht, so muß entweder eine nothwendige Vermittlung zwischen absoluter Freiheit in Gott und relativer Freiheit im Menschen aus der höhern Entfaltung des Princips hervorgehn, oder dasselbe muß wegen innern Widerspruchs aufgegeben werden.

§. 119. Lösung des Widerspruchs.

Es ist Gesetz aller Liebe, daß sie nicht sey um des Bedürfnisses und Eigennutzes willen. In thatsächlicher Erfahrung kann sich dieses Bewußtseyn nicht aussprechen, weil uns als endlichen Wesen jede Liebe zu etwas Unendlichem eine Erhöhung des eignen Lebens ist. Dennoch ist in aller ächten Liebe diese Ueberzeugung, daß sie auch ohne diese erhöhte Lebensfreude dieselbe seyn würde, ja je bedürfnißloser und freier, desto herrlicher. Da nun die Liebe des Unendlichen das Hohe ist in der Menschheit, und eine solche absolut bedürfnißlose freie Liebe das Höchste ist in der Liebe, was als Ideal des Lebens uns vorschwebt: so ist nach §. 116 nothwendig, sie

---

de Anthropomorphitis. Lund. 787. Greiling, Theophanieen o. ü. d. symb. Anschauungen Gottes. Hal. 808.

als höchſte Vollkommenheit in Gott anzuerkennen, welcher ſich ſelbſt genugſam dennoch eine Liebe hat zu einer Unendlichkeit von Geſchöpfen und ſeiner Liebe das Daſeyn giebt. Dieſe welterſchaffende Liebe Gottes, weil ſie nicht von irgend einem Bedürfniſſe ausgeht, iſt nicht beſchränkend, und weil, was ſie giebt, vom Abſoluten ausgeht, nimt ſie nichts von ſeiner Unendlichkeit hinweg, ſo daß uns vielmehr Gott in ſeiner Schöpfung größer erſcheinen würde, als in der Einſamkeit ſeiner ſelbſt, wenn eine Erhöhung des abſoluten Lebens möglich wäre. Der vorige Standpunkt aber, abgeſehn von ſeiner ſpeculativen Bedeutung, iſt dadurch entſtanden, daß das Höchſte im Menſchen noch nicht erblickt und zur Gottesidee erhoben war, daher dort ſtatt der freien Liebe, die nichts bedarf und alles giebt, das Abſolute nur durch dunkle Sehnſucht nach eigner Exiſtenz zur Offenbarung veranlaßt ſeyn konnte. *)

§. 120. Vom Pantheismus insgemein.

[Sch. H. Ewald] Die Allgegenw. Gottes. Goth. 817. Jäſche, d. Panth. nach ſ. Hauptformen, ſ. Urſprunge u. Fortgange, ſpecul. u. prakt. Werth u. Gehalt. Berl. 826 ff. 2B. [Heinr. Ritter, die Halbkantianer u. d. Panth. Berl. 827.] Staudenmaier, ü. d. unperſ. Gott des Panth. u. den perſ. des Chriſtenth. [Jahrbücher f. Theol. u. chr. Phil. 834. B. I. St. 2.] Erdmann, Panth. die Grundlage der Rel. [Zeitſchr. f. ſpekul. Theol. 836. B. I. H. 2.]

Wenn die ſpeculative Philoſophie nicht von der Kritik des menſchlichen Erkenntnißvermögens, ſondern von der Idee des Abſoluten ausgeht, ſo iſt die Schwierigkeit nicht, darzuthun, daß Gott ſey, ſondern daß noch etwas andres als Gott oder die Welt ſey. a) Hierdurch iſt dasjenige entſtanden, was neuerlich Pantheismus genannt worden iſt. Aber die unmittelbarſte und rohſte Form deſſelben, welche in theologiſchen Vorwürfen deßhalb gewöhnlich vorausgeſetzt wird, daß nehmlich alles Gott ſey, oder doch Gott und Welt für eins und daſſelbe gehalten

*) Schelling, Denkmal d. Schr. v. d. göttl. Dingen. Tüb. 812. S. 81 f: „Nothwendig muß das Allervollkommenſte, dasjenige, welches die Vollkommenheit aller Dinge in ſich hat, vor allen Dingen ſeyn; die Frage aber, ob es als das Allervollkommenſte [actu] zuerſt war, welches ſchwer zu glauben iſt aus vielen Gründen, aber ſchon aus dem ganz einfältigen, weil es im wirklichen Beſitze der allerhöchſten Vollkommenheit, keinen Grund zur Hervorbringung und Schöpfung ſo vieler Dinge hatte, durch die es, unfähig eine höhere Stufe von Vollkommenheit zu erlangen, nur weniger vollkommen werden konnte."

a) Z. B. Fichte, v. ſel. Leben. S. 143: „Gott allein iſt, und außer ihm iſt nichts: ein leicht einzuſehender Satz, und die ausſchließende Bedingung aller religiöſen Andacht."

werde, [b]) ist keine eigentlich philosophische Vorstellung und auch in den morgenländischen Volksreligionen bereits überschritten: [c]) sondern die Philosophie hat nur dieß gemeint, daß Gott das All oder die Substanz in dem Strome der Erscheinungen als bloßer Accidenzen sey. Auch hierüber hat sich Fichte erhoben zum gänzlichen Verleugnen der Welt, Schelling zum Begriffe der absoluten Persönlichkeit, Hegel zum Begriffe des absoluten Geistes, der, um Geist zu seyn, die Welt als sein Anderes setzt. [d]) Da nun der gewöhnliche Theismus doch auch nicht seinen Gott rein jenseit der Welt lassen kann, ohne ihn dadurch räumlich zu beschränken und die göttliche Allgegenwart zu leugnen: so treffen beide Systeme näher zusammen, als nach den gedachten Vorwürfen zu erwarten wäre. In jener höhern Form ist sonach der Pantheismus als die Gotteslehre zu bestimmen, der die Weltgeschichte der Entwicklungsproceß Gottes als des absoluten Geistes ist. Die religiöse Satzung dieses Pantheismus ist, daß das Wissen des Frommen von Gott ein Seyn Gottes in ihm sey, und daß der Fromme mit Aufgebung seines eignen Willens und beschränkten Seyns durch die Nichtigkeit der Erscheinungswelt hindurchdringen soll zum Bewußtseyn seines Einsseyns mit Gott. [e]) Das Erstere

---

b) *Wegscheider* p. 240: Pantheismus — ea sententia, qua naturam divinam mundo supponunt et Deum ac mundum unum idemque esse statuunt. Hegel, Encyclop. A. 2. S. 521: „Sie nennen jene Allgemeinheit die pantheistische, — daß Alles d. h. die empirischen Dinge ohne Unterschied, die höher geachteten wie die gemeinen, sey, Substantialität besitze, und dieß Seyn der weltlichen Dinge sey Gott. Es ist nur die eigene Gedankenlosigkeit und eine daraus hervorgehende Verfälschung der Begriffe, welche die Vorstellung und Versicherung von dem Pantheismus erzeugt." Phil. d. Rel. B. I. S. 210: „Wird das Endliche überhaupt genommen, alles Einzelne und so in ihm, wie es ist, zugleich das Allgemeine überhaupt, der Gott in aller solcher gegenwärtigen Existenz gewußt, so hätten wir das, was Pantheismus genannt wird."

c) Beweis b. Hegel, Encyclop. S. 521 ff.

d) Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 230: „Gott ist dieß als lebendiger Geist: sich von sich zu unterscheiden, ein Anderes zu setzen und in diesem Anderen mit sich identisch zu bleiben, in diesem Anderen die Identität seiner mit sich selbst zu haben."

e) Fichte v. sel. Leben. S. 240 f: „So lange der Mensch noch irgend etwas selbst zu seyn begehrt, kommt Gott nicht zu ihm, denn kein Mensch kann Gott werden. Sobald er sich aber rein, ganz, und bis in die Wurzel, vernichtet, bleibet allein Gott übrig, und ist Alles in Allem. Der Mensch kann sich keinen Gott erzeugen; aber sich selbst, als die eigentliche Negation, kann er vernichten, und sodann versinkt er in Gott. S. 285 f: In dieser Liebe ist das

ſieht der Kirchenlehre vom Einwohnen des H. Geiſtes im Geiſte des Frommen ähnlich, das Andre iſt leicht zu verwechſeln mit dem ſo oft im ſtrengſten Sinne der Kirche ausgeſprochnen Gebote einer Brechung des eignen Willens, eines Abſterbens der Selbſtheit, eines Aufgebens der ganzen Welt um allein in Gott zu leben. Auch ſcheint dieſes Gefühl der Einheit mit Gott der Liebe höchſtes Ziel zu ſeyn. Daher viele Ausſprüche theiſtiſcher Frömmigkeit beſonders in Auguſtiniſcher Form oder in myſtiſcher Ueberſchwänglichkeit von pantheiſtiſchen Ausdrucksweiſen ſchwer zu unterſcheiden ſind. Bei dieſer Annäherung der Ausdrucks- und Denkweiſen hat eine in ihrem Grunde theiſtiſche

---

Seyn und das Daſeyn, Gott und der Menſch, Eins, völlig verſchmolzen und verfloſſen. — Die Empfindung dieſes ſeines ſich ſelbſt Haltens iſt unſere Liebe zu Ihm, oder, nach der Wahrheit, ſeine eigene Liebe zu ſich ſelber, in der Form der Empfindung, indem wir Ihn nicht zu lieben vermögen, ſondern nur Er ſelbſt es vermag, ſich zu lieben in uns.“ Hegel, Encyclop. S. 58: „Die metaphyſiſchen Beweiſe vom Daſeyn Gottes ſind darum mangelhafte Beſchreibungen der Erhebung des Geiſtes von der Welt zu Gott, weil ſie das Moment der Negation, welches in dieſer Erhebung enthalten iſt, nicht herausheben, denn darin, daß die Welt zufällig iſt, liegt es ſelbſt, daß ſie nur ein Fallendes, an und für ſich Nichtiges iſt. Der Sinn der Erhebung des Geiſtes iſt, daß der Welt zwar Seyn zukomme, das aber nur Schein iſt, nicht das wahrhafte Seyn, nicht abſolute Wahrheit, daß dieſe vielmehr jenſeits jener Erſcheinung, nur in Gott iſt, Gott nur das wahrhafte Seyn iſt.“ Phil. d. Rel. B. II. S. 187: „Wenn man ſagt: Gott iſt die Liebe, ſo iſt es ſehr groß, wahrhaft geſagt, aber es wäre ſinnlos, dieß nur als einfache Beſtimmung aufzufaſſen, ohne zu analyſiren, was die Liebe iſt. Denn die Liebe iſt das Unterſcheiden Zweier, die doch für einander ſchlechthin nicht unterſchieden ſind. Das Bewußtſeyn, Gefühl dieſer Identität iſt die Liebe, dieſes außer mir zu ſeyn: ich habe mein Selbſtbewußtſeyn nicht in mir, ſondern im Anderen, aber dieſes Andere, in dem ich nur befriedigt bin, indem es eben ſo außer ſich iſt, hat ſein Selbſtbewußtſeyn nur in mir, und beide ſind nur dieſes Bewußtſeyn ihres Außerſichſeyns und ihrer Identität, dieß Anſchauen, dieß Fühlen, dieß Wiſſen der Einheit — das iſt die Liebe. Gott iſt die Liebe, d. i. dieß Unterſcheiden und die Nichtigkeit dieſes Unterſchieds, ein Spiel dieſes Unterſcheidens, mit dem es kein Ernſt iſt, der Unterſchied eben ſo als aufgehoben geſetzt, d. i. die einfache ewige Idee. S. 207: Das Seyn der Welt iſt dieß, einen Augenblick des Seyns zu haben, aber dieſe ihre Trennung, Entzweiung von Gott aufzuheben, nur dieß zu ſeyn, zurückzukehren in ihren Urſprung, in das Verhältniß des Geiſtes, der Liebe zu treten. S. 261: Gott als Geiſt, und dieſer Geiſt als exiſtirend iſt die Gemeinde. S. 263: Sie fängt vom Einzelnen an, der einzelne Menſch wird verwandelt von der Gemeinde, wird gewußt als Gott und mit der Beſtimmung, daß er der Sohn Gottes ſey.“

Frömmigkeit sich oft unwillkürlich pantheistisch an Gott hinangedrängt, und wiederum eine mit pantheistischer Speculation verbundne Frömmigkeit an theistischer Anbetung Gottes theilgenommen. [f]) Dennoch bleibt ein wesentlicher Unterschied. Der Begriff eines pantheistisch aufgefaßten Gottes, der sich als sein Anderes setzen muß, um er selbst oder Geist zu seyn, ist nicht der Höhere, sondern der Niedere gegen diesen Begriff Gottes, daß er von Ewigkeit sich selbst genugsam und vollendet doch aus freier Liebe ein Weltall wollte. Es hat aber keinen Sinn, daß der Mensch sollte größer von Gott denken können, als er ist. Ferner ist es nur ein dialektischer Schein, daß

---

f) Henke, Lineamenta. ed. 2. p. 54 s: Summa injuria illi atheorum numero accensentur, qui summum Numen ab hoc universo secretum ac disparatum cogitare nesciunt maluntque Deum rerum omnium causam *immanentem*, quam *transeuntem*, dici, nec tamen id, quod perpetuo *est*, commiscent cum illo, quod perpetuo *fit*. Quorum error, profecto magis fanaticus, quam impius, Pantheismus et Spinosismus vocatur, si modo error est Numinis, omnibus rebus praesentissimi, cogitatio, a qua neque ipse Paulus admodum abhorruisse videtur (Act. 17, 27-29) et quae amice satis conciliari potest cum Numinis, moribus intelligentium naturarum providentis, notione. Schleiermacher B. I. S. 54 f: „Wenn nicht der Gleichklang wäre, dürfte kaum eine Veranlassung vorhanden seyn ausdrücklich zu bemerken, daß es gar nicht zur Sache gehört etwas über die Vorstellungsweise zu sagen, welche man Pantheismus nennt. Denn sie ist niemals das Bekenntniß einer geschichtlich hervorgetretnen frommen Gemeinschaft gewesen. Daß diese Vorstellungsweise nicht aus den frommen Erregungen als die unmittelbare Reflexion über sie entsteht, ist schon zugegeben. Fragt man aber, ob sie sich, wenn sie einmal anders wie, also auf dem Wege der Speculation oder auch nur des Raisonnements, entstanden ist, doch mit der Frömmigkeit verträgt: so ist diese Frage wohl unbedenklich zu bejahen, sofern nehmlich der Pantheismus doch irgend eine Art des Theismus ausdrücken soll, und das Wort nicht lediglich und überall nur eine verlarvte materialistische Negation des Theismus ist. — Denken wir uns die höchste Stufe der Frömmigkeit, und halten dem gemäß auch den Pantheismus an der gewöhnlichen Formel Eins und Alles fest: so werden dann doch Gott und Welt wenigstens der Function nach geschieden bleiben, und also kann auch ein solcher, indem er sich in die Welt mit einrechnet, sich mit diesem All abhängig fühlen von dem, was die Eins ist dazu. Solche Zustände werden sich dann von den frommen Erregungen manches Monotheisten schwer unterscheiden lassen. Wenigstens trifft der immer etwas wunderliche, daß ich so sage, grob gezeichnete Unterschied zwischen einem außer- oder überweltlichen und einem innerweltlichen Gott, die Sache nicht sonderlich, da streng genommen von Gott nichts nach dem Gegensatze von innerhalb und außerhalb ausgesagt werden kann, ohne irgendwie die göttliche Allmacht und Allgegenwart zu gefährden."

die von der Liebe angestrebte Einheit die Verschiedenheit aufhebe, da sie vielmehr nur in der ernstlich gemeinten und ewigen Verschiedenheit der Persönlichkeiten möglich und als Gottesliebe in der höchsten Nähe auch die höchste Ferne ist. Daher, obwohl ein auf dem Wege der Speculation entstandner Pantheismus, oder eine enthusiastische Frömmigkeit sich in ihrer Sehnsucht nach Gott hierüber täuschen und in der wenn auch nur als verschwindend gesetzten Unterscheidung des göttlichen und menschlichen Geistes einer liebevollen Anbetung Gottes Raum geben kann, doch ein Gott, der nur existirt, indem der Gläubige ihn denkt, und ein in dem Frommen sich im Grunde selbst anbetender Gott, der Gottesliebe gänzlich widerspricht.

§. 121. Resultat.

Als Ideal der Menschheit ergiebt sich also via negationis Bedürfnißlosigkeit, via eminentiae freie Religiosität, oder in Gott Liebe zu einer Unendlichkeit von Geschöpfen. Da die Persönlichkeit zur Religiosität erhoben das Höchste in der Menschheit ist, so ist hiermit die Lehre von Gott vollendet, wiefern sie ausgeht von der relativen Freiheit, und als Idee Gottes hat sich ergeben: absolute Persönlichkeit thätig in freiester Liebe.

§. 122. Idee Gottes nach der relativen Abhängigkeit.

Nach der relativen Abhängigkeit erkennen wir unsre Freiheit als eine solche, deren Grund in Gott ist. Da der Einzelne nur ein Product des Weltganzen ist, müssen wir das Weltall als Offenbarung der Liebe Gottes auf denselben Ursprung beziehn oder als göttliche Schöpfung ansehn. Als solche ist die Welt ein Abbild und eine Mittheilung des göttlichen Wesens, soweit die Creatur dasselbe aufnehmen und darstellen kann, denn Gott kann nichts Besseres denken und wollen als sich selbst. Hierdurch wissen wir nicht allein unsre Abhängigkeit vom Weltganzen vor Unterdrückung gesichert, negative Vorsehung, sondern glauben auch an eine solche Beschaffenheit der Weltgeschichte, durch welche unser Geist diesseit und jenseit des irdischen Todes zur höchsten Entwicklung gefördert wird, affirmative Vorsehung. Schöpfung und Vorsehung sind nur durch die in die Gottheit nicht fallenden Gesichtspunkte der Zeit subjectiv verschieden. Die Abhängigkeit führt nur zur göttlichen Weltschöpfung und Vorsehung, nicht zur Persönlichkeit Gottes, also bloß zu göttlichen Eigenschaften der Welt, welche erst durch die nothwendige Verbindung mit der vorigen Construction als Verhältnisse Gottes erkannt werden.

§. 123. Zweck der Schöpfung und Vorsehung.

Da Gott aus freier Liebe Schöpfer ist, so liegt der Zweck seiner Schöpfung nicht in ihm selbst, sondern im Weltall und dieses ist sich selbst Zweck. Wiefern dieses aber als Gesammtheit aus unendlichen Individualitäten besteht, so wird jede derselben als Theil gegen die andern Theile, wie gegen das Ganze, sowohl Zweck als Mittel seyn, das Individuum für alles Andre, alles Andre für das Individuum. Das Leben desselben ist die durch die eigne Kraft, durch die es Individuum ist, wie durch den Zusammenhang mit dem Ganzen bedingte Wirklichkeit seines Daseyns, welche, als Einheit betrachtet, seinen Selbstzweck ausmacht. Indem das Leben der Natur keiner weitern Entwicklung fähig scheint, als welche sich im steten Wechsel der Gestaltungen darstellt, bedarf sie bloß der Erhaltung in demselben, obwohl die neue Bildung von Weltkörpern und ihre Cultivirung durch vernünftige Wesen eine Analogie bietet zu geistiger Fortentwicklung, denn der Geist kann nur eine unendliche Entwicklungsreihe als Erfüllung seines Lebenszweckes ansehn.

§. 124. Der offenbare Gott.

Gott ist die absolute Persönlichkeit, welche aus freier Liebe Grund des Weltalls ist zur Vollendung des geschaffnen Lebens im Reiche Gottes.

Zweites Capitel. Historische Darstellung.

Meiners, H. doctr. de vero Deo. Lemg. 780. 2 T. Uebers. v. Mensching, Duisb. 791. Ziegler, Beitr. z. Gesch. d. Gl. an d. Daseyn Gottes in d. Theol. Gött. 792. Purmann, Gesch. d. Gl. an einen Gott. Frkf. 795. — Reubig, d. phil. u. christl. Gottesl. in ihrem Einklange. Nürnb. 831.

§. 125. Uebersicht.

Die Lehre von Gott ist begriffen im Dogma von der Idee Gottes, das sich auf die relative Freiheit bezieht, und in den Dogmen von der Schöpfung und Vorsehung, welche die zwei Gesichtspunkte der Abhängigkeit darstellen. Zur Vorsehungslehre 1. Anhang vom Gebet und Wunder, 2. Anhang von den über- und unterirdischen Dienern der Vorsehung.

Erstes Lehrstück. Von der Idee Gottes.

§. 126. Glaube des Hebraismus.

Leisner, de notione Numinis, quae in pr. 11 Geneseos capp. tribuitur homm. primis. Vit. 796. 4. *Seiler*, Deus an Domini potiss. forma et nomine se sub oeconomia Mos. describi cu-

raverit? Erl. 796. 4. *J. D. Schulze*, Deus Mosis et Homeri. Lps. 799. 4. [Bauer] Die Begrr. v. Gott u. Vorst. n. d. verschd. Perioden. Lpz. 801. Klügling, ü. d. Anthropomorph. d. Bibel, dessen Erkl. u. Gebrauch beim Volksunterr. Danz. 806. *Boeckel*, Theophaniarum Hom. et in sacro cod. compar. Regiom. 807. *Ch. F. Weber*, doctrina aevi primi praec. Mosaici de Ente summo. Stuttg. 828. Landauer, Jeh. u. Elohim o. d. althebr. Gottesl. als Grundlage d. Gesch., Symbolik u. Gesetzg. d. Bücher Mos. Stuttg. 836.

Neben unsichern Spuren eines verschwindenden Polytheismus erscheint der Monotheismus als das Princip der hebräischen Bildung Deut. 6, 4 s., zwar erst durch Moses begründet und durch die Propheten gesichert, aber seine Anfänge in unbekanntes Alterthum hinaufreichend. Der Pluralis majestaticus als die zur Einheit zusammengefaßte Vielheit konnte sich schwerlich in der Sprache bilden, ohne daß die Vielheit einst in dieser Sprache galt cf. Gen. 1, 26. 3, 22. 11, 7. 6, 2 ss.; die Nationalgötter des Auslandes werden als feindselige Mächte angesehn, zwar אֱלֹהִים Exod. 19, 4. doch auch אֱלֹהִים Exod. 22, 20.; Jehovah ist Haus- und Nationalgott: aber er ist zugleich der Urgrund alles Seyns, der alles Widerstrebende bewältigt und sein Volk zum Siege führt. Seine Benennungen, wie sie in der ältesten Sage allein und später neben dem Eigennamen vorkommen, bezeichnen nach mancherlei Beziehung theils ein mächtiges, verehrungswerthes, theils das höchste Wesen, [a]) in Ausdrucks- und Vorstellungsweisen, die den Hebräern nicht ausschließlich angehörten. [b]) Sein Eigenname, wie er nach der ältesten Sage erst dem Moses offenbart wurde Exod. 6, 2 s., kann bei der Ungewißheit seiner Aussprache an mancherlei alte Götternamen anklingen, die hebräische Ableitung Exod. 3, 14: אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה cf. Apoc. 1, 4. spricht auf eine concrete Weise den Begriff absoluten Seyns aus, wie er auch in andern morgenländischen Volksreligionen, namentlich in Aegypten vorkam. [c]) Den Grund des Glaubens an Jeho-

---

a) אֱלֹהִים cf. Exod. 4, 16. 21, 6. Ps. 97, 7. 1 Reg. 11, 33. אֱלֹהֵי צְבָאוֹת cf. 2 Sam. 5, 24. Jes. 40, 26. אֵל שַׁדַּי Exod. 6, 3. אֲדֹנָי, אֵל עֶלְיוֹן. *Hottinger*, de nominib. Dei orient. dss. IV. [Fasc. dss. Heidelb. 660. 4.] *Buxtorf*, de nominib. Dei hebr. [Dspp. phil. theol. Bas. 662.]

b) *Gen.* 14, 18 ss. *Eusebii* Praep. evang. I, 10. *Plauti* Poenulus V, 1.

c) יְהוָה mit Vocalzeichen von אֲדֹנָי, *Diod. Sic.* I, 94: Ἰάω, *Orig.* in Ps. 2. T. II. p. 539. auch Ἰαή, *Hieron.* in Ps. 8. T. II. p. 134: Jaho, Sanchuniathon b. *Euseb.* Praep. evang. I, 9: Ἰεύω,

vah enthalten seine persönlichen Offenbarungen und Machterweisungen auch in der Natur. Den Patriarchen ist er nach der Sage sichtbar oder in Träumen erschienen, durch Moses wurde jedes Bild, sonach auch jede Erscheinung Gottes verworfen Exod. 20, 4., während eine vermittelnde Sage die erscheinende Herrlichkeit Gottes nur zu groß seyn läßt, als daß ein Mensch ihr ins Antlitz zu sehn ertrüge Exod. 33, 9 ss. Gott ist nicht sowohl Geist, als Person. Vornehmlich in der Poesie hat sich ein Reichthum seiner Epitheta entwickelt, vorherrschend ist die Vorstellung des Erhabnen, Ueberweltlichen, auch die Heiligkeit ist in diesem Sinne zu nehmen: daher das Herabziehn in sinnliche Beschränkung zunächst dem poetischen, volksthümlichen Ausdrucke angehört, obwohl das Bewußtseyn desselben nicht durchaus vorausgesetzt werden kann, vielmehr wechseln Vorstellungen schrankenloser Erhabenheit Gen. 31, 50. Jer. 23, 24. Ps. 139, 8–12. mit der traulichsten Beschränkung und Menschlichkeit Gen. 3, 9. 18, 20 s. 28, 16. 19.

§. 127. Ansichten des Judenthums.

Der Erfolg des Exils war heldenmüthige Treue im Dienste Jehovahs mit einem gänzlichen Abwenden von aller Poesie und Kunst; doch in der Makkabäischen Zeit noch Spuren eines weitverbreiteten Aberglaubens mit Götzenbildern als Amuletten 2 Mcc. 12, 40. Gott wird vorzugsweise mit dem Himmel in Beziehung gesetzt אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם 2 Chron. 36, 23. *ὁ θεὸς τοῦ οὐρανοῦ* Tob. 10, 12. daher שָׁמַיִם, *ὁ οὐρανὸς* statt Gott Dan. 4, 23. 1 Mcc. 3, 60. Gott, zwar nach Josephus allverbreitet, [a]) wird doch überall hoch über seine Schöpfung gestellt, seltne pantheistische Anklänge sind nur durch die Ueberschwänglichkeit frommer Bewundrung entstanden und nicht ernstlich gemeint. [b]) In den Palästinensischen Apokry-

---

die Samaritaner nach *Theodoret.* Interrog. 15 ad Exod: *Ἰαβέ. Plutarch.* de Iside et Osir. c. 9: *Ἐγώ εἰμι πᾶν τὸ γεγονὸς, καὶ ὂν, καὶ ἐσόμενον, καὶ τὸν ἐμὸν πέπλον οὐδείς πω θνητὸς ἀπεκάλυψεν. Reland*, decas exercitt. de vera pronunt. nom. Jeh. Ultraj. 705. *Crusius*, de vera eaque relativa nom. tetragrammati signif. Cmmtt. 2. Lps. 758 s. 4. *J. D. Michaelis*, de Jeh. ab Aegypt. culto ac pro Cnuphi s. Demiurgo habito. [Zerstr. kl. Schrr. Jen. 795.] *Koppe*, de loco Exod. 3, 14. [*Pottii* Syll. cmmtt. T. IV.] Eichhorns Bibl. d. bibl. Lit. B. V. S. 556 ff.

a) *B. Jud.* VI, 11, 8: *Τὸν θεὸν πανταχοῦ κεχυμένον μάρτυρα ποιοῦμαι.* Cf. VIII, 11, 2: *Ὃς ἔργον ἐστὶν αὐτοῦ, καὶ ἀρχὴ καὶ τέλος τῶν ἁπάντων.*

b) *Sirac.* 43, 27: *Πολλὰ ἐροῦμεν καὶ οὐ μὴ ἐφικώμεθα, καὶ συντέλεια λόγων· τὸ πᾶν ἐστιν αὐτός.*

phen wird noch vieles Menschliche von Gott ausgesagt, in den Alexandrinischen nur die höhern Functionen des Menschenlebens und mit dem durchleuchtenden Bewußtseyn des sinnbildlichen Ausdrucks. Der Volksglaube hält fest am Privilegium der göttlichen Gunst, aber wie dieser Particularismus selbst in der Volksmeinung weder vom Anfange noch vom Ende der Weltgeschichte gilt, so finden sich auch einzelne Anerkennungen der fortwährenden Liebe Gottes zu allem Seyenden Sir. 18, 12. Sap. 11, 24. Da Philo mit dem vollen Selbstgefühle des jüdischen Monotheismus doch in der Platonischen Schule eine geistigere Anschauung Gottes fand als unter seinem Volke, steigerte sich seine Gottesidee zum Begriffe eines durchaus einfachen unveränderlichen Wesens, außer aller Beziehung, unnennbar, unaussprechlich, nur als das absolute und allein wahrhafte Seyn erkennbar, ohne alle erkennbare Eigenschaft und Qualität. c) Aber die Offenbarung Gottes in der Welt und die Erkenntniß Gottes als aller Weisheit Sehnsucht und Ziel wird ihm vermittelt durch göttliche Mittelwesen und durch die Erhebung des Menschen ins göttliche Wesen. Die Erkenntniß Gottes aus seinen Werken ist unvollkommen, die Schriftlehre oft bildlich und wegen der Roheit des Volks.d)

---

c) *De nominum mutat.* T. I. p. 606: *Ὁ θεὸς οὐ σύγκριμα, φύσις ὢν ἁπλῆ. Τὸ δ' ἐκ πλειόνων συνεστὼς φυσικὰς πρὸς ἕκαστον τῶν μερῶν ἀνθολκὰς ἔχει. De vita contempl.* T. II. p. 472: *Ἐπαιδεύθησαν θεραπεύειν τὸ Ὄν, ὃ καὶ ἀγαθοῦ κρεῖττόν ἐστι, καὶ ἑνὸς εἰλικρινέστερον, καὶ μονάδος ἀρχεγονώτερον. — De nominum mutat.* T. I. p. 582: *Τὸ Ὄν, ἢ ὄν ἐστιν, οὐχὶ τῶν πρός τι· αὐτὸ γὰρ ἑαυτοῦ πλῆρες καὶ αὐτὸ ἑαυτῷ ἱκανόν, καὶ πρὸ τῆς τοῦ κόσμου γενέσεως, καὶ μετὰ τὴν γένεσιν τοῦ παντός. — Ib.* p. 579: *Ἦν οὖν ἀκόλουθον τὸ μηδ' ὄνομα κύριον ἐπιφημισθῆναι δύνασθαι τῷ ὄντι πρὸς ἀλήθειαν. Φησὶν· ὅτι ἐγώ εἰμι ὁ ὤν· ἴσον τῷ· εἶναι πέφυκα, οὐ λέγεσθαι. — Vita Mos.* I. T. II. p. 92: *Φησὶν αὐτοῖς· Ἐγώ εἰμι ὁ ὤν· ἵνα μαθόντες διαφορὰν ὄντος τε καὶ μὴ ὄντος προσαναδιδαχθῶσιν, ὡς οὐδὲν ὄνομα ἐπ' ἐμοῦ τὸ παράπαν κυριολογεῖται, ᾧ μόνῳ πρόσεστι τὸ εἶναι. Quod deterius pot. insid.* T. I. p. 222: *Ὁ θεὸς μόνος ἐν τῷ εἶναι ὑφέστηκεν, οὗ χάριν ἀναγκαίως ἐρεῖ περὶ αὐτοῦ· Ἐγώ εἰμι ὁ ὤν· ὡς τῶν μετ' αὐτὸν οὐκ ὄντων κατὰ τὸ εἶναι, δόξῃ δὲ μόνον ὑφεστάναι νομιζομένων. — Quod Deus immut.* T. I. p. 281: *Οἱ ψυχῆς ἑταῖροι οὐδεμιᾷ τῶν γεγονότων ἰδέᾳ παραβάλλουσι τὸ Ὄν· ἀλλ' ἐκβιβάσαντες αὐτὸ πάσης ποιότητος — ψιλὴν ἄνευ χαρακτῆρος τὴν ὕπαρξιν.* p. 282: *Ὕπαρξις γάρ ἐστιν ὃ καταλαμβάνομεν αὐτοῦ, τὸ δὲ χωρὶς ὑπάρξεως οὐδέν.*

d) *De monarchia* T. II. p. 216 s. *Quod Deus immut.* T. I. p. 280 s.

§. 128. Lehre des Neuen Testamentes.

Der vorgefundne Monotheismus wurde durch Lösung eines innern Widerspruchs und nach der messianischen Weißagung zum Universalismus Jo. 17, 3. 10, 16. Rom. 3, 29. 1 Cor. 8, 4. 6. Bei Anerkennung der nur subjectiven Gotteserkenntniß Rom. 11, 33–36. 1 Tim. 6, 16. 1 Jo. 3, 2. eine so innige Vereinigung mit Gott Jo. 17, 23. 1 Cor. 6, 19., daß sie für pantheistisch gehalten werden könnte Acta 17, 28. Rom. 11, 36., wenn nicht die dem Judenthum und Christenthum wesentliche, strenge Unterscheidung Gottes von der Welt und Menschheit entgegenstände Mtth. 19, 17. Jo. 17, 11. Acta 14, 15. 17, 24. 31.*) Aber auch eine bloß sittliche Verbindung, oder das bloße Geschaffen- und Abhängigseyn des Menschen von Gott reicht nicht aus, um dieses Seyn des Menschen in Gott und Gottes im Menschen zu erklären. Es ist also die Einheit durch den Bund frommer Liebe, und die Anerkennung eines Göttlichen, das sich im Menschenleben entwickeln soll, daher Gott vorzugsweise als Vater bezeichnet wird unter seinen Menschenkindern, ja Gott ist die Liebe Mtth. 5, 45. Jo. 3, 16. 1 Jo. 4, 8. Ein andrer Beweis seines Daseyns ist nicht gegeben, wohl aber hat Paulus im Gegensatze des Polytheismus auf die Wirksamkeit des einen, lebendigen Gottes in der Natur und Geschichte, und auf seine allgemeine Offenbarung im menschlichen Gemüthe hingewiesen Acta 14, 15–17. 17, 22 ss. Rom. 1, 19 s. Der Begriff des Absoluten ist ausgesprochen Jo. 5, 26., andre Attribute, vornehmlich die sittlichen, jenachdem sie einer bestimmten Beziehung der Frömmigkeit entsprechen. Anthropopathische Bezeichnungen gehören meist dem volksthümlichen Ausdrucke an, wie Rom. 2, 5., aber die Behauptung der Geistigkeit Jo. 4, 23 s. ist nur gegen alle Beschränkung des Wesens und der Verehrung gemeint.

§. 129. Dogmengeschichte und Kirchenlehre.

Roesler, Philosophia veteris Ecc. de Deo. Tub. 782. 4.

Das Dogma zeigt nicht den Verlauf einer bestimmten geschichtlichen Fortentwicklung, sondern je nach der philosophischen Bildung eines Einzelnen oder eines Zeitalters, und durch Gegensätze, die sich mannigfach wiederholen, wurden die

*) [Thurn:] Ueber d. Vorstell. v. d. Lichtnatur Gottes u. d. Emanation des Ganzen a. derf. [Scherers Schriftforsch. B. II. St. 2.] Darst. d. Emanations- u. pantheist. Vorst. d. neutest. Schriftst. [Eb. B. IV. St. 2.] — *Krause*, an philosophi, qui Deum extramundanum negant, cum doctr. chr. consentiant? Regiom. 812. 4.

verschiednen Seiten des Bewußtseyns von Gott bald mehr speculativ, bald mehr dogmatisch ausgesprochen. Die alte Kirche vertheidigte den Monotheismus gegen Polytheismus und Dualismus, indem sie selbst sich gegen den Vorwurf des Atheismus, später des Tritheismus zu verwahren hatte. Daher mit den Beweisen für das Daseyn Gottes immer zugleich der einige Gott gemeint war, obwohl die Einheit zuweilen besonders erwiesen wurde, [a]) sie wurzeln alle noch mehr oder weniger in griechischer Philosophie, und die Kirchenväter, indem sie kein Bedenken trugen sich auf die Zustimmung hellenischer Philosophen zu berufen, setzten in dieser Hinsicht die Bedeutung des Christenthums nicht sowohl in eine höhere Kenntniß Gottes, als in die volksthümliche Auffassung und Verbreitung derselben. [b]) Auch war bei den Beweisen vorausgesetzt, daß ihr letzter Grund eine göttliche Offenbarung und diese Erinnerung an Gott unverwüstlich sey im menschlichen Gemüth. [c])

---

a) *Cyprian. de idol. vanit. c.* 5: Quando unquam regni societas aut cum fide coepit, aut sine cruore desiit? Sic Thebanorum germanitas rupta et permanens rogis dissidentibus etiam in morte discordia, et Romanos geminos unum non capit regnum, quos unum uteri cepit hospitium. Pompejus et Caesar adfines fuerunt, nec tamen necessitudinis foedus in aemula potestate tenuerunt. Nec hoc tantum de homine mireris, quum in hoc omnis natura consentiat. Rex unus est apibus et dux unus in gregibus: multo magis mundi unus est rector, qui universa verbo jubet, ratione dispensat, virtute consummat. *Athenag. Legat. c.* 8.

b) *Min. Fel. Octavius c.* 20: Exposui opiniones omnium ferme philosophorum, quibus illustrior gloria est, Deum unum multis licet designasse nominibus, ut quivis arbitretur, aut nunc christianos philosophos esse, aut philosophos fuisse jam tunc christianos. *Tertul. Apolog.* c. 46: Deum quilibet opifex christianus et invenit, et ostendit, et exinde totum, quod in Deo quaeritur, re quoque adsignat: licet Plato affirmet factitatorem universitatis neque inveniri facilem, et inventum enarrari in omnes difficilem.

c) *Orig. c. Cels.* VII, 42: [Im Gegensatz zu derselben Stelle aus dem Timäus nt. *b*.] *Ἡμεῖς δὲ ἀπεφαινόμεθα, ὅτι οὐκ αὐτάρκης ἡ ἀνθρωπίνη φύσις ὁπωσποτανοῦν ζητῆσαι τὸν θεὸν, καὶ εὑρεῖν αὐτὸν καθαρῶς, μὴ βοηθεῖσα ὑπὸ τοῦ ζητουμένου. Tertul. Apolog.* c. 17: Anima licet carcere corporis pressa, licet institutionibus pravis circumscripta, licet libidinibus ac concupiscentiis evigorata, licet falsis deis exancillata: cum tamen resipiscit, ut ex crapula, ut ex somno, ut ex aliqua valitudine, et sanitatem suam patitur [potitur]: Deum nominat, hoc solo nomine, quia proprio Dei veri. Deus magnus, Deus bonus, et: quod Deus dederit! omnium vox est. Judicem quoque contestatur illum: Deus videt, et Deo commendo, et Deus mihi reddet!

Pantheistische Denkweisen wurden bald nicht verstanden, bald von der Kirche verworfen, bald wegen ihres anderweitigen christlichen Inhalts hochgehalten, bald war das Urtheil des Zeitalters über sie getheilt: doch beruhte ihre christliche Geltung immer darauf, daß die Einheit des Menschen mit Gott vor der Unterscheidung zurücktrat. Schon unter den Kirchenvätern sind sinnliche Vorstellungen, die nicht bloß in der Unbehülflichkeit des Ausdrucks liegen, und überschwängliche Verflüchtigungen der Idee Gottes ungestört neben einander hergegangen;[d]) die Kirche hat selbst eigentliche Anthropomorphiten, wo sich nichts Schlimmeres an ihnen fand, belehrt oder ertragen. Bei der Behauptung der Unbegreiflichkeit und Namenlosigkeit Gottes wurde doch eine annähernde Vorstellbarkeit angenommen, so daß man wenigstens sicher wisse, was Gott nicht sey, und seit Pseudo-Dionysius unterschied man ein Aufsteigen von der Creatur zum Schöpfer auf dem Wege der Negation, Eminenz und Causalität. Der philosophische Grundgedanke war insgemein: das Seyn durch sich selbst, das vollkommne Seyn und der Grund alles Seyns. Die Attribute wurden mehr im religiösen und biblischen Sinne und meist als bloße Vorstellungsweisen aufgefaßt. Ihre Vereinbarkeit unter einander, und die Schwierigkeit, das göttliche Wesen mit

---

O testimonium animae naturaliter christianae! Denique pronuntians haec non ad capitolium, sed ad coelum respicit.

d) Tertul. ad Prax. c. 7: Quis negabit Deum corpus esse, etsi Deus spiritus est! Spiritus enim corpus sui generis in sua effigie. c. *Marc.* II, 16: Discerne substantias, et suos eis distribue sensus, tam diversos, quam substantiae exigunt, licet vocabulis communicare videantur. Nam et dexteram, et oculos, et pedes Dei legimus: non ideo tamen humanis comparabuntur, quia de appellatione sociantur. Quanta erit diversitas divini corporis et humani, sub eisdem nominibus membrorum, tanta erit et animi divini et humani differentia, sub iisdem licet vocabulis sensuum, quos tam corruptorios efficit in homine corruptibilitas substantiae humanae, quam incorruptorios in Deo efficit incorruptibilitas substantiae divinae. — *Justin. c. Tryph. c.* 3: [p. 105.] *Τὸ ὂν ἐπέκεινα πάσης οὐσίας, οὔτε ῥητὸν, οὔτε ἀγορευτὸν, ἀλλὰ μόνον καλὸν καὶ ἀγαθόν. P. Dionys. de div. nominib.* 4, 3: *Ἐν αὐτῷ μόνῳ καὶ τὸ ἀνούσιον, οὐσίας ὑπερβολή. Erigena de Divis. Nat.* II, 28: Si interrogaveris de Deo, quid sit? nonne quandam propriam substantiam definitam quaeris? et si quis responderit hoc vel illud, nonne certam quandam circumscriptamque videbitur definire substantiam? Quomodo igitur divina natura seipsam potest intelligere, quid sit? cum nihil sit, superat enim omne quod est, quando nec ipsa est esse, sed ab ipsa est omne esse. Deus itaque nescit se, quid est, quia non est quid.

menſchlichen Gedanken, und doch erhaben über alles Menſchliche zu denken, beſchäftigte vorzugsweiſe den Scharfſinn der Scholaſtiker. Die Kirche hat ſich in den Symbolen mit den allgemeinſten Beſtimmungen eines vollkommnen Urweſens begnügt, welche in den lutheriſchen Symbolen nur paraphraſtiſch wiederholt und in den reformirten Symbolen ausführlicher in Attribute zerlegt ſind. [e])

§. 130. Dogmatiſche Lehre von den göttlichen Attributen.

Erſt die proteſtantiſche Dogmatik hat den Lehrbegriff von Gott in der Lehre von den göttlichen Attributen concentrirt und nach einer wiſſenſchaftlich articulirten Aufſtellung derſelben geſtrebt. Göttliche Attribute [*νοήματα*] ſind die Merkmale, in welchen ſich die Idee Gottes vor der Reflexion entwickelt und für das religiöſe Gefühl darſtellt. [a]) Das Seyn und die Einheit Gottes gehört daher nicht zu den Attributen, weil ſie nicht in der Idee Gottes enthalten ſind, ſondern das Eine iſt die Grundlage, das Andre das Reſultat dieſer Idee. Die Einheit wird ſpeculativ aus dem Weſen des Abſoluten, religiös daraus erwieſen, daß der Menſch nur Eins über alles und ewig lieben kann. [b]) Abgeſehn von offenbar einſeitigen Momenten [c]) ſind Eintheilungsweiſen aufgeſtellt worden: 1) Nach der Betrachtung Gottes an ſich ſelbſt und im Verhältniſſe zur Welt: immanentia [quiescentia, absoluta] und

---

e) Symb. Apost: Credo in Deum, patrem omnipotentem. *Nic:* Credo in unum Deum, patrem omnipotentem. Im *Athan.* verſtreut: increatus, immensus, aeternus, omnipotens, majestas. *C. A.* p. 7: Una essentia divina, quae et appellatur et est Deus, aeternus, incorporeus, impartibilis, immensa potentia, sapientia, bonitate. *Conf. Helv.* II, c. 3: Deum credimus unum esse essentia vel natura, per se subsistentem, sibi ad omnia sufficientem, invisibilem, incorporeum, immensum, aeternum, — summum bonum, vivum, omnipotentem et summe sapientem, clementem sive misericordem, justum atque veracem.

a) Hollaz p. 234: Perfectiones Dei, quae essentiam divinam nostro concipiendi modo per se consequuntur, et de Deo paronymice praedicantur. Reinhard S. 98: Pars summae perfectionis sigillatim cogitata.

b) Töllner, Verſ. e. neuen ſtrengen Bew. v. d. Einh. G. [Verm. Aufſ. Fruff. 766. B. I.] Hennings, d. Einigk. G. nach verſch. Geſichtspunkten geprüft. Altenb. 779. *Dan. Wyttenbach,* num solius rationis vi et quibus argum. demonstrari possit, non plures esse uno Deo? Lugd. B. 780. 4. Paulus, Einh. Geiſtigk. Gottes u. Glaube. Leng. 788.

c) Primitiva, derivata. Positiva [*καταφατικά*], negativa [*ἀποφατικά*]. Propria, metaphorica s. figurata. Communicabilia, incommunicabilia, oder imitabilia, inimitabilia.

transeuntia [operativa, relativa]; [d]) wodurch nur ein fließender Unterschied entsteht, denn alle Attribute gehören zur Idee Gottes und erscheinen im Verhältnisse zur Welt nur modificirt. 2) Nach dem verschiednen Inhalte der Welt; [e]) wodurch zwar eine Verschiedenheit der Beziehungen Gottes bedingt, aber nicht die Idee Gottes selbst in ihre Merkmale zerlegt wird. 3) Nach der Verschiedenheit der Lebensmomente, in welchen das Abhängigkeitsgefühl auf Gott bezogen wird; [f]) wodurch zwar dem Bedürfnisse der Attribute für den Wechsel religiöser Stimmungen genügt, aber eine Entwicklung und Anschauung der religiösen Idee weder bewirkt, noch beabsichtigt wird. 4) Nach der Analogie des menschlichen Geistes in mannigfachen, logisch mehr oder minder richtigen Gliederungen, wovon eine Eintheilung nach den Ideen des Wahren, Guten und Schönen nicht wesentlich verschieden ist. [g]) Da die Idee Gottes als das Urbild des menschlichen Geistes geoffenbart ist, so kann in der That eine Eintheilung in Attribute nur eine Psychologie Gottes seyn. Der ursprünglichen Einheit des menschlichen Geistes entspricht die absolute Persönlichkeit selbst, deren Attribute durch den Gegensatz wider die denkbaren Arten der Beschränkung sich als einfache Modificationen des Absoluten ergeben. Als durch den Gegensatz der Zeit die Ewigkeit Gottes, wiefern Gott außer der Zeit steht, und die Zeit als die Form alles Endlichen gesetzt hat. [h]) Durch den Gegensatz des Raums nach einem bildlichen Ausdrucke die Allgegenwart, wiefern Gott, durch nichts Räumliches bedingt, den Raum selbst als die Form alles Materiellen gesetzt hat. [i]) Durch den Gegen-

---

d) *Hollaz* p. 237: Attributa dividuntur in *ἀνενεργητικὰ*, quiescentia seu immanentia, quae essentiam divinam describunt absolute et in se, atque adeo ad nullum actum ordinantur: *ἐνεργητικὰ* seu operantia et ad extra se exserentia, quae essentiam divinam describunt respectu operationis, atque adeo ad certos actus ordinata esse cognoscuntur. — Steudel, ü. Einth. der in Gott zu denkenden Vollkommenheiten. [Tüb. Zeitschr. 830. H. 4. Abh. 2.]

e) [Böhme] Die Lehre v. d. göttl. Eigenschaften. Altenb. 821.

f) Schleiermacher B. I. S. 280 ff. 478 ff. B. II. S. 553 ff.

g) Ammon, Bretschneider u. a. — Elwert, Vers. e. Deduction d. göttlichen Eigensch. [Tüb. Zeitschr. 830. H. 4. Abh. 1.]

h) *Hollaz p.* 248: Interminabilis et permanens essentiae divinae duratio. Reinhard S. 106: Quo esse nec coepit, nec unquam desinet.

i) *Hollaz p.* 251: *Immensitas* est attributum, secundum quod essentia Dei nullis locorum terminis circumscribi potest, sed ubique existere intelligitur. *p.* 275: *Omnipraesentia* est at-

ſatz jedes Bedürfniſſes Sichſelbſtgnugſamkeit [αὐτάρκεια], poſitiv unendliche Liebe, als durch welche ein Andres für Gott iſt. k) Speciellere Attribute entſtehn, indem die einzelnen Thätigkeiten und Beziehungen, in denen ſich das Göttliche im Menſchenleben entfaltet, zum Begriffe des Abſoluten erhoben werden, daher ſich je nach der Aufzählung menſchlicher Fähigkeiten und Tugenden auch die göttlichen Attribute beſtimmen und mehren laſſen. Wie aber das volle Ich in jeder Geiſtesform iſt, obwohl es nur einſeitig zur Erſcheinung kommt: ſo ſind jene allgemeinen Attribute in allen durch eine beſondre Geiſtesform gebildeten enthalten, zu denen ſie ſich alſo verhalten wie das Genus zur Species. Die beſondren Attribute mögen daher nach dem gewöhnlichen Schema der Geiſtesformen oder nach den ihnen entſprechenden Ideen eingetheilt werden, als Attribute der Erkenntniß, des Willens und Gefühls. Jedes Attribut iſt bedingt durch die Geſammtheit aller andern. Die göttliche Erkenntniß iſt in Bezug auf alles Werdende Allweisheit, auf alles Seyende Allwiſſenheit. l)

---

tributum ἐνεργητικὸν, vi cujus Deus non tantum substantiae propinquitate, sed etiam efficaci operatione omnibus creaturis adest. Reinhard S. 121: Attributum Dei, quo ubique et semper immediate efficax esse possit.

k) *Quenstedt T. I. p.* 291: *Amor* Dei est, quo ipse cum objecto amabili se suaviter unit. *Buddeus* II, 1, 34: Summa omnium virtutum, quae in hominibus aut angelis conspiciuntur, consistit in amore. Pari ratione de Deo, sed remota omni imperfectione, dici potest, virtutum omnium summam ejus amorem complecti. Hinc et Joannes per compendium velut Deum descripturus, ὁ θεος, inquit, ἀγαπη ἐστιν. Schleierm. B. II. S. 559: „Die göttliche Liebe als die Eigenſchaft, vermöge deren das göttliche Weſen ſich mittheilt, wird in dem Werk der Erlöſung erkannt. S. 563: Gott iſt die Liebe."

l) *Hollaz p.* 255: *Intellectus* Dei est ipsa essentia divina, quatenus a nobis concipitur per modum potentiae intellectivae. p. 260: *Sapientia* est attributum, per quod Deus altissimo consilio omnia condidit, conservat et ad certos fines ordinat, ut gloria divina illustretur et salus hominum promoveatur. *p.* 256: *Omniscientia* est attributum, quo Deus omnia, quae sunt, fuerunt, erunt, aut ulla ratione esse possunt, uno simplici actu immediate et perfectissime cognoscit. Reinhard S. 122: *Sapientia* est attributum, quo Deus in capiendis consiliis et adminiculis eligendis leges summae perfectionis sequitur. S. 113: *Omniscientia* est attributum Dei, quo rerum omnium cognitionem habet longe perfectissimam. Schleierm. B. II. S. 566: „Die göttliche Weisheit iſt das die Welt für die in der Erlöſung ſich bethätigende göttliche Selbſtmittheilung ordnende und beſtimmende Princip. B. I. S. 319: Unter der göttlichen Allwiſſen-

Mit der althergebrachten Subdivision der Letztern als scientia necessaria, libera et media [de futuribili sive simplicis intelligentiae] ist nur dieß gemeint, daß Gott die Welt und alles in ihr frei gesetzt hat, daß er alles Denkbare erkennt und das Freie als ein Freies. Die Schwierigkeit wegen des Vorherwissens freier Thaten ist durch den in Gott nicht fallenden Begriff des Vorher entstanden.[m]) Der göttliche Wille wurde in derselben Absicht unterschieden als voluntas necessaria, libera et media [simplicis volitionis], in Bezug auf das Böse permittens et efficiens, in Bezug auf die Beseligung efficax et non efficax, absoluta et conditionata, in Bezug auf seine Offenbarung arcana et revelata, signi et beneplaciti, welche Eintheilungen vorzugsweise für kirchliche Gegensätze der Calvinisten und Lutheraner ausgebildet worden sind. Der göttliche Wille ist seiner Quantität nach Allmacht, indem Gott kann, was er will;[n]) durch welche Fassung der Macht in den göttlichen Willen alles Abentheuerliche von selbst ausgeschlossen ist. Darin ist keine Beschränkung, sondern eine Verherrlichung der Allmacht, daß ein Reich freier Wesen durch sie gesetzt ist und besteht. Der Qualität nach Heiligkeit, wiefern Gott das an sich Gute ist und will.[o]) In derselben läßt sich unterscheiden:

---

heit ist zu denken die schlechthinnige Geistigkeit der göttlichen Allmacht."

m) Kästner, wie die allg. Begr. im göttl. Verst. sind? Altenb. 768. *Fremling*, de intelligentia div. Lund. 790. 4. — J. Ch. Schwab, Erörtr. d. Preisaufg. aus der Natur Gottes zu beweisen, daß die göttl. Präsc. unfehlbar u. d. Freih. d. menschl. Handl. nicht entgegen sey. Ulm, 788. Ch. L. Reinhold, Bew. a. d. Natur Gottes, daß die göttliche Präsc. keineswegs gegen die Freih. streite. Osnabr. 791. *Dähne*, de praescientiae div. cum libertate hum. concordia. Lps. 830.

n) *Hollaz p.* 272: Quo Deus efficere potest omne, quod fieri possibile est et in Deo nullam importat imperfectionem. Reinhard S. 119: Quo Deus omnia, quae repugnantia vacant, potest efficere. Schleierm. B. I. S. 307: „In dem Begriff der göttlichen Allmacht ist sowohl dieses enthalten, daß der gesammte alle Räume und Zeiten umfassende Naturzusammenhang in der göttlichen, als ewig und allgegenwärtig aller endlichen entgegengesetzten, Ursächlichkeit gegründet ist, als auch dieses, daß die göttliche Ursächlichkeit, wie unser Abhängigkeitsgefühl sie aussagt, in der Gesammtheit des endlichen Seyns vollkommen dargestellt wird, mithin auch alles wirklich wird und geschieht, wozu es eine Ursächlichkeit in Gott giebt."

o) *Hollaz p.* 245: Attributum, quo essentia Dei purissima, rectissima et omnis vitii moralis expers est. [Si quaeramus in

1) Wahrhaftigkeit, durch welche Gott die Kunde über das an ſich Gute oder ſeinen Willen jedem Individuum ſoweit mittheilt, als es denſelben zu faſſen vermag;[p]) 2) Güte, welche das Gute allen Individuen mittheilen will, ſoweit ſie daſſelbe ergreifen können und wollen;[q]) 3) Gerechtigkeit, welche dieſe Mittheilung dadurch vermittelt, daß dem Individuum das Sittengeſetz, der Weltgeſchichte eine moraliſche Weltordnung gegeben iſt. Die Eintheilung in belohnende und beſtrafende Gerechtigkeit iſt nur eine concrete Bezeichnung für beides. Ein vollkommnes Gleichgewicht des Sittlichguten und Sinnlichangenehmen [aequilibritas] iſt weder erfahrungsgemäß, noch Poſtulat des Sittengeſetzes.[r]) Das göttliche Ge-

---

universum: quid sit *sanctitas?* Est separatio rei cujusdam a reliquis distinctae cum insigni praestantia.] Reinhard S. 127: Attributum, quo Deus nonnisi honesta et bona appetit et probat. Schleierm. B. I. S. 503: „Diejenige göttliche Urſächlichkeit, kraft deren in jedem menſchlichen Geſammtleben mit dem Zuſtande der Erlöſungsbedürftigkeit zugleich das Gewiſſen geſetzt iſt."

p) *Hollaz p.* 271: Attributum ἐνεργητικὸν, quo Deus dicendo vero in servandis promissis et implendis comminationibus suis constans est. Reinhard S. 124: Attributum, quo quidquid rebus creatis patefecit, id accurate cum ipsius consiliis earumque salute convenit.

q) *Quenst. T. I. p.* 290: *Benignitas* est attributum, quo Deus erga creaturas sese bonum et beneficum ostendit. Reinhard S. 125: *Benignitas* Dei est attributum, quo quanta quisque frui potest felicitate, tantam ipsi largiri vult Deus. Hier und meiſt gleich mit Liebe. Balguy, die göttliche Liebe gerechtfertigt. Mit e. vorläuf. Abh. u. Zuſ. v. Eberhard. Lpz. 782.

r) *Quenst. T. I. p.* 292: Summa et immutabilis voluntatis divinae rectitudo, a creatura rationali, quod rectum et justum est, exigens. Est vel *remuneratrix*, qua bonos praemiis, vel *vindicatrix*, qua malos suppliciis afficit. Reinhard S. 127: Attributum, quo Deus leges fert et tuetur. Schleierm. B. I. S. 509: „Diejenige göttliche Urſächlichkeit, kraft deren in dem Zuſtand der gemeinſamen Sündhaftigkeit ein Zuſammenhang des Uebels mit der wirklichen Sünde geordnet iſt." Hegel, Ph. d. Rel. B. II. S. 47: „Die Manifeſtation der Nichtigkeit des Endlichen als Macht iſt die Gerechtigkeit: darin wird den endlichen Dingen ihr Recht angethan." *Toellner*, utrum Deus ex mero arbitrio potestatem legislat. exerceat, an vero ita, ut humana ratio etiam legum div. perfectionem perspiciat. [Lugd. B. 770.] Frcf. ad V. 775. K. A. Beyer, Apol. d. H. S. o. Unterſ. d. L. v. d. göttlichen Strafen. Hal. 779. Löffler, ob Gott ſtrafe? [Kl. theol. Schrr. B. II.] *Koch*, de Deo poenas eas, quae per ipsam naturam et e physico causarum nexu peccata sequi dicuntur, remittente. Torg. 802. 4. *Williams*, Essay on the equity of divine government and the sovereignty of div. grace. Lond. 813. Kritik d. Begr. v. d. Ge-

fühl ist rein activ zu fassen, in Bezug auf alles Werden als welterschaffende Phantasie, in Bezug auf alles Seyn, wie Gott in seiner ewigen Entwicklung es erkennt, als Wohlgefallen, in Bezug auf seine eigne unendliche Lebensfülle als Seligkeit. [s]) Aus sämmtlichen Attributen entsteht die göttliche Majestät, kraft deren Gott allein Gegenstand der Religion ist. [t])

§. 131. Kritik.

Da die Geistesformen dem Geiste selbst als etwas erscheinen, das auch anders seyn könnte, so ist ihre Anwendung auf Gott ein willkürlicher, und weil dadurch eine Verschiedenheit von Functionen in die Gottheit gesetzt wird, unreiner Anthropomorphismus, dessen sich die Religionsphilosophie zu enthalten und bei der einfachen Idee zu verharren hat. Auch fordert die Religion in ihrem Wesen eine solche Eintheilung und Beschreibung nach Attributen nicht, sondern sie schaut Gott an in der Idee als Einheit. Die Attribute sind nicht durch eine wissenschaftliche Reflexion über die Idee Gottes entstanden, sondern im Wechsel der religiösen Erregungen treten durch weltliche Beziehungen verschiedne Seiten der göttlichen Persönlichkeit hervor, welche der Andächtige im unmittelbaren von der Phantasie getragnen Gefühle als Attribute ausspricht. Hierzu bedarf es keiner wissenschaftlichen Bestimmung, welche höchstens dienen kann, unwürdige Vorstellungen auszuscheiden; dagegen auch die von Dogmatikern nur ersonnenen Attribute, welche niemals in unmittelbarer Ergießung des frommen Gemüths vorkommen, werthlos sind. Hierdurch stellt die Dogmatik einestheils der heiligen Poesie und Beredtsamkeit ihr Eigenthum zurück, anderntheils eignet sie dasselbe dem Volksunterrichte an, um durch die Attribute als einzelne Beispiele, nach dem psychologischen Schema ge-

---

recht. Gottes. Cob. u. L. 817. — *Christjernin*, de concil. just. et miser. Dei. Upsal. 791. 4.

s) Hollaz p. 254: *Beatitudo* est attributum, per quod Deus non tantum ab omnibus malis liber est, sed etiam omnibus bonis cumulatissime affluit, sibique ipsi plenissime sufficit. Reinhard S. 135: *Beatitas* est ea naturae divinae conditio, qua omnia bona semper ac necessario possidet iisque fruitur.

t) Hollaz p. 255: *Majestas* Dei est attributum, ex quo Deus non tantum dicitur gloriosus, sed etiam ipsi soli cultus religiosus debetur. Reinhard S. 134: *Gloria interna* [majestas] est complexus omnium perfectionum, quae sunt in infinita Dei natura. *Gloria externa* est summa Dei perfectio, quatenus a rebus creatis agnoscitur et colitur.

ordnet, die Idee absoluter Persönlichkeit zur Anschauung zu bringen. Hierbei ist nicht erst zu bewirken, sondern nur zu bewahren, daß Gott in hoher Ferne und doch auch in vertraulicher Nähe gedacht werde. Ueberhaupt aber ist das richtige Denken Gottes erst das Abgeleitete, nicht von der Religion allein Abhängige: nur darauf kommt es an, daß Gott über alles geliebt werde. Alle Fromme meinen in vielerlei Zungen denselben Gott. Das Eigenthümliche des christlichen Glaubens an Gott kann nur darin bestehn, daß seine Offenbarung in Christo und in der christlichen Geschichte anerkannt werde.

Zweites Lehrst. Von der göttlichen Weltschöpfung.

§. 132. Glaube des Hebraismus.

Der Monotheismus ruhte vornehmlich auf dem Glauben an einen Ursprung der Welt aus Gott, dargestellt in 2 heiligen Sagen Gen. 1, – 2, 3. und 2, 4–24., welche den Kosmogonien des Alterthums ähnlich,*) doch durch Klarheit der Idee und Schönheit der Form ausgezeichnet, ohne einander zu widersprechen, dadurch verschieden sind, daß die Sage Elohim anschaulich, erhaben und kindlich den Weltschöpfer, nach dem engen Begriffe der Welt im Sinne des Alterthums, durch seinen belebenden Geist und durch sein schöpferisches Wort in 6 Tagewerken ein jedes wohlbedacht nach der Reihenfolge hervorbringen läßt, in welcher seine Existenz im Weltzusammenhange einer dichterisch volksmäßigen Naturbeobachtung angemessen scheint, um des gelungnen Werkes froh den 7. Tag zu segnen und zu ruhn. Dagegen die Sage Jehovah mehr Geogonie, minder großartig, aber mehr als Naturentwicklung bei der Bildung des Mannes aus Erde mit dem Hauche Gottes verweilt und die Neigung der Geschlechter durch die Abstammung des Weibes heiligt. Hieran schließen sich in dichterisch freier Gestaltung andre Aussprüche, welche Gott als Weltschöpfer preisen Job. 38, 4–7. Ps. 33, 6–9. 104. In der

*) *Euseb.* Praep. ev. I, 9 s. III, 11. Kleuker, Zend-Avesta. B. III. S. 59. Diod. Sic. I, 7. *Hesiodi* Theog. 116 ss. — *Beck*, de fontibus unde sententiae et conject. de creat. et prima facie orbis terrae ducuntur. Lps. 782. Dornedden, Erl. d. ägypt. Götterl. durch die griech. m. Rücks. a. d. mos. Kosmog. [Eichhorns Bibl. B. X. St. 2 f.] Stroth, Parall. z. Gesch. d. A. T. a. griech. Schriftst. [Eichhorns Rep. B. XVI. S. 65 ff.] *Heyne*, de Theog. ab Hes. condita. Comment. [Soc. Gott. T. II. p. 138 ss.] Howard, Gesch. d. Erde nach der Bibel vrg. m. d. Kosmogenien älterer Zeiten. A. d. Engl. v. Lehzen. Hann. 799. Bauer, hebr. Mythol. B. II. S. 69 ff.

Schöpfungssage ist die finstre Tiefe als ein Ursprüngliches vorausgesetzt, aber vielfach wird die Welt als freie Offenbarung göttlicher Herrlichkeit gefeiert Ps. 19. 1–7, 97, 1–6. 119, 64.

§. 133. Ansichten des Judenthums.

In den Apokryphen finden sich vielfache Hindeutungen auf den geschichtlichen Inhalt der Schöpfungssagen, doch auch so, daß die Anordnung der himmlischen Werke Gottes früher gedacht wird als die Ausstattung der Erde Sir. 16, 25–27. Eine Schöpfung aus Nichts 2 Mcc. 7, 28. [ἐξ οὐκ ὄντων], obwohl der Unbedingtheit des hebräischen Monotheismus angemessen, scheint doch nach Sap. 11, 17. [ἐξ ἀμόρφου ὕλης] und nach Alexandrinischem Sprachgebrauche nur den Uebergang vom Chaos zum Kosmos auszusprechen. Wie die griechische Philosophie, nach dem Grundsatze, aus Nichts wird Nichts, und zur Erklärung des Unvollkommnen in der Welt, eine ewig vorliegende Materie annahm, so auch Philo. Er setzte dem absolut activen ein absolut passives Princip gegenüber und beschrieb dieses oder die Materie Platonisch als formlos und qualitätslos [obwohl auch, hiermit im Widerspruche, als ein widerstrebendes Gemisch der 4 Elemente], in sofern als nicht existirend [μὴ ὄν], und nur in dieser Hinsicht die Welt aus dem Nichtseyn hervorgerufen.[a]) Die Zeit ist erst mit der Welt geworden und die 6 Tagewerke bezeichnen nur die Ordnung der Aufeinanderfolge,[b]) die Sabbathruhe eine

---

a) *De cherubim. T. I. p.* 161 *s*: *Πρὸς τὴν τινος γένεσιν πολλὰ δεῖ συνελθεῖν· τὸ ὑφ' οὗ, τὸ ἐξ οὗ, τὸ δι' οὗ, τὸ δι' ὅ. Καὶ ἐστι μὲν τὸ ὑφ' οὗ τὸ αἴτιον, ἐξ οὗ ἡ ὕλη, δι' οὗ δὲ τὸ ἐργαλεῖον, δι' ὃ δὲ ἡ αἰτία. — Εὑρήσεις αἴτιον μὲν αὐτοῦ [τοῦ κόσμου] τὸν θεὸν, ὑφ' οὗ γέγονεν· ὕλην δὲ, τὰ τέσσαρα στοιχεῖα, ἐξ ὧν συνεκράθη· ὄργανον δὲ λόγον θεοῦ, δι' οὗ κατεσκευάσθη· τῆς δὲ κατασκευῆς αἰτίαν τὴν ἀγαθότητα τοῦ δημιουργοῦ. De mundi opif. T. I. p.* 2: *Μωσῆς ἔγνω, ὅτι ἀναγκαιότατόν ἐστιν, ἐν τοῖς οὖσιν, τὸ μὲν εἶναι δραστήριον αἴτιον, τὸ δὲ παθητικόν· καὶ ὅτι τὸ μὲν δραστήριον ὁ τῶν ὅλων νοῦς ἐστιν εἰλικρινέστατος καὶ ἀκραιφνέστατος· τὸ δὲ παθητικὸν ἄψυχον καὶ ἀκίνητον ἐξ ἑαυτοῦ. Ib. p.* 5: *Ἦν μὲν [οὐσία] ἐξ ἑαυτῆς ἄτακτος, ἄποιος, ἄψυχος, ἑτεροιότητος, ἀναρμοστίας, ἀσυμφωνίας μεστή. De mundi incorrupt. T. II. p.* 488: *Ὥσπερ ἐκ τοῦ μὴ ὄντος οὐδὲν γίνεται, οὐδ' εἰς τὸ μὴ ὂν φθείρεται· ἐκ τοῦ γὰρ οὐδαμῇ ὄντος ἀμήχανόν ἐστι γενέσθαι τι. De constit. principum. T. II. p.* 367: *Τὰ μὴ ὄντα ἐκάλεσεν εἰς τὸ εἶναι· τάξιν ἐξ ἀταξίας καὶ ἐξ ἀποίων ποιότητας, καὶ ἐξ ἀκοινωνήτων καὶ ἀναρμόστων κοινωνίας καὶ ἁρμονίας, ἐκ δὲ σκότους φῶς ἐργασάμενος.*

b) *De mundi opif. T. I. p.* 6: *Χρόνος οὐκ ἦν πρὸ κόσμου,*

höhere Schöpferthätigkeit. c) Zuerſt hat Gott die Idealwelt geſchaffen [Gen. 1, 1–5.] d. h. die Ideen aller Dinge in ſeinem Geiſte gebildet, die materielle Schöpfung beſteht darin, daß er dieſe Urbilder der Materie eindrückt. d) Der Schöpfung Grund iſt die freie Güte Gottes, und die Welt iſt vollkommen, ſoweit die Materie das Vollkommne in ſich aufzunehmen vermag. e) Daß Gott zur Schöpfung des Menſchen Ge-

---

ἀλλ' ἢ σὺν αὐτῷ γέγονεν, ἢ μετ' αὐτόν· ἐπειδὴ γὰρ διάστημα τῆς τοῦ οὐρανοῦ κινήσεώς ἐστιν ὁ χρόνος, προτέρα τοῦ κινουμένου κίνησις οὐκ ἂν γένοιτο. p. 3: Ἐξ δ' ἡμέραις δημιουργηθῆναί φησι [Μωσῆς] τὸν κόσμον, οὐκ ἐπειδὴ προσεδεῖτο τοῦ χρόνων μήκους ὁ ποιῶν· ἅμα γὰρ πάντα ὁρᾶν εἰκὸς θεὸν, οὐ προστάττοντα μόνον, ἀλλὰ καὶ διανοούμενον· ἀλλ' ἐπειδὴ τοῖς γινομένοις ἔδει τάξεως, τάξει δ' ἀριθμὸς οἰκεῖον, ἀριθμῶν δὲ φύσεως νόμοις γενητικώτατος ὁ ἑξ. Legum Allegor. T. I. p. 44: Εὔηθες πάνυ τὸ οἴεσθαι ἓξ ἡμέραις, ἢ καθόλου χρόνῳ κόσμον γεγονέναι· διότι σύμπας ὁ χρόνος ἡμερῶν καὶ νυκτῶν ἐστι διάστημα, καὶ ταῦτα ἡλίου κίνησις ὑπὲρ γῆν καὶ ὑπὸ γῆν ἰόντος ἀποτελεῖ· ἥλιος δὲ μέρος οὐρανοῦ γέγονεν, ὥστε χρόνον ἀνομολογεῖσθαι νεώτερον κόσμου.

c) Legum Allegor. L. I. T. I. p. 44: Ἑβδόμῃ ἡμέρᾳ καταπαύσας τὴν τῶν θνητῶν σύστασιν, ἄρχεται ἑτέρων θειοτέρων διατυπώσεων· παύεται γὰρ οὐδέποτε ποιῶν ὁ θεός. Dagg. De cherubim. T. I. p. 154 s: Τὸ σάββατον, ἑρμηνεύεται δ' ἀνάπαυσις, θεοῦ φησιν εἶναι Μωϋσῆς, οὐχὶ ἀνθρώπων. Τὸ γὰρ ἐν τοῖς οὖσιν ἀναπαυόμενον, εἰ δεῖ τἀληθὲς εἰπεῖν, ἓν ἐστιν ὁ θεός. Ἀνάπαυλαν δὲ οὐ τὴν ἀπραξίαν καλῶ· ἐπειδὴ φύσει δραστήριον τὸ τῶν ὅλων αἴτιον, οὐδέποτε ἴσχον τοῦ ποιεῖν τὰ κάλλιστα, ἀλλὰ τὴν ἄνευ κακοπαθείας μετὰ πολλῆς εὐμαρείας ἀπονωτάτην ἐνέργειαν.

d) De mundi opif. T. I. p. 4: Προλαβὼν γὰρ ὁ θεὸς ἅτε θεὸς, ὅτι μίμημα καλὸν οὐκ ἄν ποτε γένοιτο καλοῦ δίχα παραδείγματος, οὐδέ τι τῶν αἰσθητῶν ἀνυπαίτιον, ὃ μὴ πρὸς ἀρχέτυπον καὶ νοητὴν ἰδέαν ἀπεικονίσθη, βουληθεὶς τὸν ὁρατὸν τουτονὶ κόσμον δημιουργῆσαι, προεξετύπου τὸν νοητὸν, ἵνα χρώμενος ἀσωμάτῳ καὶ θεοειδεστάτῳ παραδείγματι τὸν σωματικὸν τοῦτον ἀπεργάσηται, πρεσβυτέρου νεώτερον ἀπεικόνισμα, τοσαῦτα περιέξοντα αἰσθητὰ γένη, ὅσαπερ ἐν ἐκείνῳ νοητά. Hierauf das Beiſpiel vom Baumeiſter einer Stadt. p. 5: Εἰ δέ τις ἐθελήσειε γυμνοτέροις χρήσασθαι τοῖς ὀνόμασιν, οὐδὲν ἂν ἕτερον εἴποι τὸν νοητὸν εἶναι κόσμον, ἢ θεοῦ λόγον ἤδη κοσμοποιοῦντος· οὐδὲ γὰρ ἡ νοητὴ πόλις ἑτερόν τι ἐστὶν, ἢ ὁ τοῦ ἀρχιτέκτονος λογισμὸς, ἤδη τὴν αἰσθητὴν πόλιν τῇ νοητῇ κτίζειν διανοουμένου. p. 6: Πρῶτον παρὰ τοῦ νοητοῦ κόσμου ὁ ποιῶν ἐποίει οὐρανὸν ἀσώματον, καὶ γῆν ἀόρατον, καὶ ἀέρος ἰδέαν καὶ κενοῦ.

e) Ib. p. 5: Οὐδενὶ παρακλήτῳ, τίς γὰρ ἦν ἕτερος; μόνῳ δ' ἑαυτῷ χρησάμενος ὁ θεὸς, ἔγνω δεῖν εὐεργετεῖν ἀταμιεύτοις καὶ πλουσίαις χάρισι τὴν ἄνευ δωρεᾶς θείας φύσιν ἐπιλαχεῖν ἐξ ἑαυτῆς οὐδενὸς ἀγαθοῦ δυναμένην. Ἀλλ' οὐ πρὸς τὸ μέγε-

hülfen genommen habe, ist ein gelegentlicher Einfall, um die gemischte Natur des Menschen zu erklären, f) im Widerspruche mit der Schilderung von Adams ursprünglicher Herrlichkeit. g)

§. 134. Lehre des Neuen Testamentes.

Auf die Schöpfungsgeschichte wird nur bei Geltendmachung menschlicher Urverhältnisse Mt. 19, 4–6. Act. 17, 26. und bei Erwähnung der Sabbathruhe Hbr. 4, 4. hingedeutet, doch die Letztre von Jesu in einem höhern Sinne geleugnet Jo. 5, 17. [§. 133. nt. c.] Zur Schöpfung möchte Rom. 4, 17. überhaupt nicht gehören, und Hbr. 11, 3. spricht nach griechischem Sprachgebrauche nur das Hervorgehen der Erscheinungswelt aus intelligibelem Grunde aus. Aber abgesehn vom bestimmten Gedanken eines Anfanges der Schöpfung und aus Nichts wird Gott als der Herr Himmels und der Erden, der beide gemacht hat, insofern als Vater, gepriesen, so daß alles durch ihn, in ihm und in Bezug auf ihn ist Mt. 11, 25. Act. 17, 24. Eph. 4, 6. Apoc. 4, 11. Rom. 11, 35. Die Schöpfung ist seine Offenbarung Rom. 1, 20. Act. 14, 17., woraus gegen eine finster asketische Weltansicht geschlossen wird, daß alles Geschaffne gut sey und auf eine fromme Weise genossen werden könne 1 Tim. 4, 3 s. Zwar wird die Welt vorzugsweise, und besonders von Paulus als eine dämonischen Gewalten verfallne angesehn, im abstracten Gegensatze des Gottesreichs: doch läßt selbst der Sprachgebrauch die höhere Ansicht zu, daß Gott die Welt so sehr geliebt habe Jo. 3, 16. Und während Jesus ein einfaches Naturgewächs dem Glanze der höchsten menschlichen Erscheinung gleichstellt Mt. 6, 28., fühlt Paulus eine Sympathie zwischen dem schmerzlichen Zuge, der als das Zeichen der Vergänglichkeit durch die ganze Natur geht, mit den Aengsten und Hoffnungen des Menschenherzens Rom. 8, 18–24.

§. 135. Aeltere Dogmengeschichte bis zur Reformation.

Die Entwicklung des Dogma ist eine durch griechische und gnostische Philosophie veranlaßte Mischung des biblisch reli-

---

θος ενεργετεῖ τῶν αὐτοῦ χαρίτων· ἀπερίγραφοι γὰρ αὐταί γε καὶ ἀτελεύτητοι· πρὸς δὲ τὰς τῶν ενεργετουμένων δυνάμεις, οὐ γὰρ ὡς πέφυκεν ὁ θεὸς εὖ ποιεῖν, οὕτω καὶ τὸ γενόμενον εὖ πάσχειν. De cherubim. T. I. p. 447: Γεννᾷ ὁ θεὸς οὐδὲν αὐτῷ, χρεῖος ἅτε ὢν οὐδενὸς, πάντα δὲ τῷ λαβεῖν δεομένῳ. De mundo. T. II. p. 603: Τελειότατον ἦρμοττε τὸ μέγιστον τῶν ἔργων τῷ μεγίστῳ δημιουργῷ διαπλάσασθαι· τελειότατον δ' οὐκ ἂν ἦν, εἰ μὴ τελείοις συνεπληροῦτο μέρεσιν.

f) De mundi opif. T. I. p. 16 s. g) §. 65. nt. b. §. 89. nt. c.

giösen Glaubens mit den vorliegenden speculativen Untersuchungen über das Entstehn des Endlichen aus dem Unendlichen, daher bereits unter den Vätern bis Augustin die Hauptpunkte durchgesprochen waren, indem Betrachtungen über die Mosaische Schöpfungsgeschichte, durch die Gelegenheit alles in Frage Stehende hier anzuknüpfen, ja nach dem Herkommen der Alten alle Weisheit göttlicher und menschlicher Dinge an die Kosmogonie anzuschließen, ein literarisches Lieblingsthema bildeten. [a]) 1. Gegen Epikureer, Gnostiker und Manichäer wurde Gott und Gott allein als Urheber des Weltalls aus dem Wesen der Gottheit und aus der Beschaffenheit der Welt einmüthig erwiesen. [b]) 2. Auf die Frage nach dem Woraus? lag die Antwort vor: aus Gott, zunächst als Emanatismus, oder aus der Urmaterie, Präexistentianismus, und zwar diese entweder Platonisch als qualitätenlos, oder dualistisch als bös, oder ein mittleres als widerstrebend fügsam. Die Kirchenmeinung hat sich gegen das Pantheistische im Emanatismus immer verwahrt, doch kommt nicht bloß bei Erigena, sondern auch bei orthodoxen Scholastikern der Gedanke einer Selbstmittheilung Gottes vor, [c]) und ist hinsichtlich der höchsten geistigen Gaben allezeit herrschend gewesen. Jedem Dualismus in der Weltentstehung hat sich die siegreiche Kirche immer widersetzt. Eine Schöpfung aus formloser Materie ist bei platonisirenden Kirchenvätern angedeutet. [d])

---

a) *Theophilus* ad Autol. II, 5-18. *Basilii* Homil. IX in ἑξαήμερον. *Greg. Nyss.* περὶ τῆς ἑξαημέρου. *Ambrosius*, l. VI in Hex. *August.* de Genesi c. Manich. l. II. De Gen. ad litteram l. imperfectus. De Gen. ad litteram l. XII. *Jo. Philoponus* in c. 1. Geneseos, ed. *Corderius*. Vien. 630. 4. — *Roessler*, Philosophia vet. Ecc. de mundo. Tub. 783. 4.

b) *Iren.* II, 2. 28. u. o. *Tertul. adv. Marc.* I, 11-18.

c) *Erigena de Divis. Nat.* I, 74: Cum audimus Deum omnia facere, nihil aliud debemus intelligere, quam Deum in omnibus esse, h. e. essentiam omnium subsistere. Ipse enim solus per se vere est, et omne, quod vere in his, quae sunt, dicitur esse, ipse solus est. Nihil enim eorum, quae sunt, per se ipsum vere est. Quodcunque autem in eo vere intelligitur, *participatione ipsius unius*, qui solus per se ipsum est, accipit. Wenn er dennoch von einer Schöpfung aus Nichts spricht, ist dieses bloß Accommodation zum kirchlichen Sprachgebrauch, kraft seiner Lehre von der Supereristenz Gottes II, 19. vrg. §. 129. nt. d. *Thomas P. I. Qu.* 45. *Art.* 4: Creatio est emanatio totius esse ab ente universali.

d) *Justin. Apolog.* I. *p.* 48: Πάντα τὴν ἀρχὴν ἀγαθὸν ὄντα δημιουργῆσαι θεὸν ἐξ ἀμόρφου ὕλης δι' ἀνθρώπους δεδιδάγμεθα. Doch *Clem. Stromm.* V. p. 699: Ὕλην ὑποτίθενται

Aber grade durch den Platoniſchen Sprachgebrauch, indem er volksmäßig ernſthaft genommen wurde, verbreitete ſich der Gedanke einer Schöpfung aus Nichts, und von Tertullian gegen den vermittelnden Dualismus des Hermogenes vertheidigt, [e]) wurde der Creatianismus als der ſchärfſte Ausdruck für die göttliche Unbedingtheit und zum Unterſchiede von der Erzeugung des Sohnes Kirchenmeinung. [f]) Unterſuchungen

---

οἱ φιλόσοφοι ἐν ταῖς ἀρχαῖς· οἵ τε Στωϊκοὶ, καὶ Πλάτων, καὶ Πυθαγόρας, ἀλλὰ καὶ Ἀριστοτέλης, οὐχὶ δὲ μίαν ἀρχήν. Ἴστωσαν οὖν τὴν καλουμένην ὕλην ἄποιον καὶ ἀσχημάτιστον λεγομένην πρὸς αὐτῶν, καὶ τολμηρότερον ἤδη μὴ ὂν πρὸς τοῦ Πλάτωνος εἰρῆσθαι. Hierauf verſuchter Beweis aus einer Stelle des Timäus, daß Plato nur ein Princip angenommen habe. Aber er ſelbſt nach *Photii Bibl. cod.* 109: *ὕλη ἄχρονος*, alſo dieſe von Ewigkeit geſchaffen, oder doch abhängig. Vrg. nt. h.

e) Tertul. adv. Herm. c. 2: Hanc primam umbram plane sine lumine pessimus pictor illis argumentationibus coloravit, praestruens *aut* Dominum *de semetipso* fecisse cuncta, *aut de nihilo, aut de aliquo.* Negat illum ex semetipso facere potuisse, quia partes ipsius fuissent, quaecunque ex semetipso fecisset Dominus, porro in partes non devenire ut indivisibilem et indemutabilem. Proinde ex nihilo non potuisse eum facere sic contendit, bonum et optimum definiens Dominum, qui bona atque optima tam velit facere, quam sit. Inveniri autem et mala ab eo facta, utique non ex arbitrio, nec ex voluntate. Quod ergo non arbitrio suo fecerit, intelligi oportere ex vitio alicujus rei factum, *ex materia* esse sine dubio. Dagg. c. 4: Hermogenes duos Deos infert: materiem parem Deo infert. Deum autem unum esse oportet, quia quod summum sit, Deus est: summum autem non erit, nisi quod unicum fuerit. Doch c. 21: non aperte Scriptura pronuntiavit ex nihilo facta omnia. — *Boehmer*, Hermogenes Afric. Lund. 832.

f) Iren. II, 10, 4: Homines quidem de nihilo non possunt aliquid facere, sed de materia subjacenti: Deus autem materiam fabricationis suae, cum ante non esset, ipse adinvenit. *Aug. Conf.* XII, 7: Fecisti coelum et terram non *de te*, nam esset aequale unigenito tuo — et aliud praeter te non erat, unde faceres, et ideo *de nihilo* fecisti coelum et terram. *Lombard. L.* II. *D.* 1. *A*: Plato tria initia existimavit: Deum scilicet, exemplar et materiam, et ipsa increata sine principio, et Deum quasi artificem, non creatorem. Creator enim est, qui de nihilo aliquid facit, et creare proprie est de nihilo aliquid facere. Facere vero non modo de nihilo aliquid operari, sed etiam de materia. Unde homo et angelus dicitur aliqua facere, sed non creare, vocatur factor, sed non creator. Hoc nomen soli Deo proprie congruit. In Scriptura tamen saepe creator accipitur tanquam factor, et creare tanquam facere, sine distinctione significationis. — *Mosheim*, de creat. ex nihilo. [ad *Cudworthi* Syst. intellectuale p. 951 ss.]

über jenes Nichts bei den Scholaſtikern, nihil privativum und negativum. [g]) 3. Einer Schöpfung von Ewigkeit, wie ſie Origenes wegen der Unveränderlichkeit Gottes, der nur als Weltſchöpfer gedacht werden könne, für nöthig hielt, [h]) doch wahrhaft ewig nur als Schöpfung der Geiſterwelt, wurde die Schöpfung in oder genauer cum tempore entgegengeſtellt. Irenäus hatte hierüber keine Beſtimmung im Worte Gottes gefunden, Auguſtin ſuchte die Schwierigkeit dadurch zu löſen, daß die Zeit allem Weltlichen weſentlich ſey, aber nicht in die Gottheit falle. [i]) Weil eine ewige Schöpfung als keine

---

g) Alex. Hales. Summae P. II. *Qu.* 9. *Mmbr.* 10. cf. *Thomas P.* I. *Qu.* 18. *Art.* 4. *Duns Scot. L.* II. *D.* 1. *Qu.* 2.

h) Orig. de princ. I, 2, 10: *Πῶς οὐκ ἄτοπον τὸ μὴ ἔχοντά τι τῶν πρεπόντων αὐτῷ τὸν θεὸν εἰς τὸ ἔχειν ἐληλυθέναι; ἐπεὶ δὲ οὐκ ἔστιν, ὅτε παντοκράτωρ οὐκ ἦν, ἀεὶ εἶναι δεῖ ταῦτα δι' ἃ παντοκράτωρ ἐστί.* III, 5, 3: Quid ante faciebat Deus, quam mundus inciperet? Otiosam enim et immobilem dicere naturam Dei, impium est simul et absurdum, vel putare, quod bonitas aliquando bene non fecerit, et omnipotentia aliquando non egerit potentatum. Hoc nobis objicere solent dicentibus mundum hunc ex certo tempore coepisse, et secundum Scripturae fidem annos quoque aetatis ipsius numerantibus. Nos vero consequenter respondebimus observantes regulam pietatis, quoniam non tunc primum, cum visibilem istum mundum fecit Deus, coepit operari, sed sicut post corruptionem hujus erit alius mundus, ita et antequam hic esset, fuisse alios credimus. Quod utrumque divinae Scripturae auctoritate firmabitur. Ebenſo Hermogenes b. *Tertul. adv. Herm.* c. 3: Deum semper Deum etiam Dominum fuisse. Nullo porro modo potuisse illum semper Dominum haberi, sicut et semper Deum, si non fuisset aliquid retro semper, cujus semper Dominus haberetur, fuisse itaque materiam semper Deo Domino.

i) Iren. II, 28, 2: Quoniam mundus hic factus est apotelestos a Deo, temporale initium accipiens, Scripturae nos docent: quid autem ante hoc Deus sit operatus, nulla Scriptura manifestat. *Aug. de Civ. Dei* XI, 6: Si recte discernuntur *aeternitas* et *tempus*, quod tempus sine aliqua mobili mobilitate non est, in aeternitate autem nulla mutatio est, quis non videat, quod tempora non fuissent, nisi creatura fieret, quae aliquid aliqua motione mutaret, cujus motionis et mutationis cum aliud atque aliud, quae simul esse non possunt, cedit atque succedit in brevioribus vel productioribus morarum intervallis, tempus sequeretur. Cum igitur Deus, in cujus aeternitate nulla omnino est mutatio, creator sit temporum et ordinator, quomodo dicatur post temporum spatia mundum creasse, non video: nisi dicatur ante mundum jam aliquam fuisse creaturam, cujus motibus tempora currerent. — Proculdubio non est mundus factus *in* tempore, sed *cum* tempore. cf. XII, 13-19. *Confess.* XI, 12 ss. *De Gen. c. Man.* 1, 2.

Schöpfung erschien, wurde diese Lehre angegriffen, mit der allgemeinen Verwerfung des Origenes unter Justinian verworfen, und Meinungen über die Tages- und Jahres-Zeit des Anfangs der Welt ließen sich vernehmen.[k]) Doch unterschied Hilarius eine ewige praeparatio von einer zeitlichen paratio, die realistischen Scholastiker mußten ewige Urbilder der Dinge in der Gottheit annehmen, [l]) auch erkannte Thomas, daß die Ewigkeit der Welt, wenn sie nur als ewig abhängig verstanden werde, aus Vernunftgründen nicht zu widerlegen sey.[m]) 4. Die Mosaische Erzählung wurde grade

---

k) *Method.* in *Photii Bibl. cod.* 325. — *Zacharias* [um 536] Ἀμμώνιος, s. de mundi creatione contra Philosophos, ed. *Tarinus*, Par. 618. 4. *Barth*, Lps. 653. 4. *Jo. Philoponus*, de aeternit. mundi c. Proclum, ed. *Trincavelli*, Ven. 535. f. — *Joan. Damasc. de fide orthod.* II, 7. *Fabii Mar. Victorini* Tr. de principio diei, coeperitne vespera an matutino? [*Sirmond*, Opp. dgm. vett.]

l) *Hilar. de Trin.* p. 312 *s*: Nihil non semper cum Deo fuit, quidquid in rebus est, quae etsi ad creationem sui coepta sunt, non sunt tamen a Dei vel praesentia vel potestate inchoata. — Neque tum *paratum* coelum est, cum *praeparatum* est, nam erat apud praeparantem et discernentem. — Tametsi habeat dispensationem sui secundum Moysen firmamenti solidatio, aridae nudatio, maris congregatio etc. non tamen coeli, terrae caeterorumque elementorum creatio levi saltem momento *operationis* discernitur, quia eorum *praeparatio* aequabili penes Deum aeternitatis infinitate constiterat. *Anselm. Monol.* c. 9: Nullo pacto fieri potest aliquid rationabiliter ab aliquo, nisi in facientis ratione praecedat aliquod rei faciendae quasi exemplum sive forma, — quare cum ea, quae facta sunt, clarum sit nihil fuisse, antequam fierent, quantum ad hoc, quia non erant, quod nunc sunt, nec erat, ex quo fierent: *non tamen nihil erant ad rationem facientis.* Cf. *Duns Scot. L.* II. *D.* 1. *Qu.* 2: Novitas potest esse in productione divina propter novitatem producti, licet non sit novitas in ipso producente, quia in productione prima novitas est ex parte producti, sed circa velle non potest esse novitas vel mutatio ex parte voliti.

m) *Thomas P.* I. *Qu.* 46. *Art.* 2: Mundum incepisse est *credibile*, non autem *demonstrabile* vel *scibile*. Et hoc utile est ut consideretur, ne forte aliquis, quod fidei est, demonstrare praesumens rationes non necessarias inducat, quae praebeant materiam irridendi infidelibus, existimantibus nos propter hujusmodi rationes credere quae fidei. Hierauf Kritik der seiner Zeit gewöhnlichen Gründe. Quod ad primam demonstrationem, [„omne factum habet principium suae durationis: demonstrative probari potest, quod Deus sit causa effectiva mundi: ergo demonstrative probari potest, quod mundus inceperit,“] philosophorum ponentium aeternitatem mundi duplex fuit opinio. Quidam enim posuerunt, quod fabrica mundi non sit a Deo.

als göttliche Offenbarung von einigen Kirchenvätern allegorisch genommen, ohne doch den geschichtlichen Inhalt einer göttlichen Weltschöpfung aufzuheben. n) Zur Vermittlung der Platonischen und kirchlichen Ansicht und entsprechend dem nihil negativum et privativum wurde unterschieden creatio prima des Chaos, secunda der 6 Tagewerke. o) 5. Gegen die Annahme einer göttlichen Nothwendigkeit wurde der Zweck der Schöpfung als ein bedürfnißlos frei gesetzter behauptet. Die

---

Et horum est intolerabilis error, et ideo ex necessitate refellitur. Quidam autem sic posuerunt mundum aeternum, [*Aug.* de Civ. Dei XI, 4.] quod tamen mundum a Deo factum dixerunt. Non enim mundum temporis volunt habere, sed suae creationis initium, ut quodam modo vix intelligibili semper sit factus. Id autem quo intelligatur, invenerunt. Sicut enim, inquiunt, si pes ex aeternitate semper fuisset in pulvere, semper subesset vestigium, quod a calcante factum nemo dubitaret: sic et mundus semper fuit, semper existente, qui fecit. Et ad hoc intelligendum considerandum est, quod causa efficiens, quae agit per motum, de necessitate praecedit tempore suum effectum, quia effectus non est nisi in termino actionis: sed si actio sit instantanea, et non successiva, non est necessarium, faciens esse prius facto duratione.

n) *Clem. Stromm.* VI. p. 813: *Αἱ κατὰ τὰς διαφόρους ἡμέρας δημιουργίαι ἀκολουθίᾳ μεγίστῃ παρειλήφεισαν, ὡς ἂν ἐκ τοῦ προγενεστέρου τὴν τιμὴν ἐξόντων ἁπάντων τῶν γενομένων, ἅμα νοήματι κτισθέντων, ἀλλ' οὐκ ἐπίσης ὄντων τιμίων. Οὐδ' ἂν φωνῇ δεδήλωτο ἡ ἑκάστου γένεσις, ἀθρόως ποιῆσαι λεχθείσης τῆς δημιουργίας· ἐχρῆν γάρ τι καὶ πρῶτον ὀνομάσαι, διὰ τοῦτο ἄρα προεφητεύθη πρῶτα, ἐξ ὧν τὰ δεύτερα, πάντων ὁμοῦ ἐκ μιᾶς οὐσίας μιᾷ δυνάμει γενομένων, ἐν γὰρ οἶμαι τὸ βούλημα τοῦ θεοῦ ἐν μιᾷ ταυτότητι. Πῶς δ' ἂν ἐν χρόνῳ γένοιτο κτίσις, συγγενομένου τοῖς οὖσι καὶ τοῦ χρόνου;* *Orig. de princ.* IV, 16: *Τίς νοῦν ἔχων οἰήσεται πρώτην καὶ δευτέραν καὶ τρίτην ἡμέραν, ἑσπέραν τε καὶ πρωΐαν χωρὶς ἡλίου γεγονέναι καὶ σελήνης καὶ ἄστρων; τὴν δὲ οἱονεὶ πρώτην χωρὶς οὐρανοῦ; τίς δὲ οὕτως ἠλίθιος, ὡς οἰηθῆναι τρόπον ἀνθρώπου γεωργοῦ τὸν θεὸν πεφυτευκέναι παράδεισον — καὶ τί δεῖ πλείω λέγειν, τῶν μὴ πάνυ ἀμβλέων μυρία ὅσα τοιαῦτα δυναμένων συναγαγεῖν γεγραμμένα μὲν ὡς γεγονότα, οὐ γεγενημένα δὲ κατὰ τὴν λέξιν.* Cf. *c. Cels.* VI, 60. *Theoph. ad Autol.* II, 10 ss. *Lactant. Instt.* VI, 14.

o) Die Grundlage der scholastischen Formel schon *Justin. Apol.* I. *p.* 78. u. *Aug. de fide et symb.* c. 2: Credimus omnia Deum fecisse de nihilo, quia etiamsi de aliqua materia factus est mundus, eadem ipsa materia de nihilo facta est, ut ordinatissimo Dei munere primo capacitas formarum fieret, ac deinde formarentur quaecunque formata sunt. Hoc autem diximus, nequis existimet contrarias sibi esse Scripturarum sententias: quoniam et omnia Deum fecisse de nihilo scriptum est, et mundum esse factum de informi materia.

Formeln, daß Gott um der Geschöpfe willen, und daß er um seiner selbst willen geschaffen habe, enthalten nur die verschiednen Seiten dieser Betrachtung, daß die Schöpfung eine Mittheilung seiner Güte und Offenbarung seiner Herrlichkeit sey.[p] Nur Origenes sah, nicht in der Erschaffung ver-

p) *Tertul. adv. Prax.* c. 5: Ante omnia Deus erat solus, ipse sibi mundus et locus et omnia. *Iren.* II, 30, 9: Ipse a semetipso fecit libere et ex sua potestate, et disposuit et perfecit omnia, et est substantia omnium voluntas ejus. — Hic pater, hic Deus, hic conditor, qui fecit ea per semetipsum h. e. per verbum et per sapientiam suam. *Aug. de div. quaestt.* 28: Qui quaerit, quare voluerit Deus mundum facere, causam quaerit voluntatis divinae. Sed omnis causa efficiens est: omne autem efficiens majus est, quam quod efficitur. Nihil autem majus voluntate Dei: non ergo ejus causa quaerenda. — *Tertul. adv. Marc.* I, 13: Mundum *homini, non sibi* fecit. *Orig. in Gen. Hom.* I, 2. [T. II. p. 56.] Magna Dei factura homo, *propter quem* universus creatus est mundus. *De princ.* II, 9, 6: Deus cum in principio crearet ea, quae creare voluit, i. e. rationabiles naturas, nullam habuit aliam creandi causam nisi *propter se ipsum*, i. e. bonitatem suam. *Aug. de Civ. Dei.* XI, 23: Causa fabricandi mundi fuit, ut Deus bonus conderet bona, et essent post Deum, quae non essent, quod est Deus. *Lombard. L.* II. *D.* I. *C:* Cujus tanta est bonitas, ut summe bonus beatitudinis suae, qua aeternaliter beatus est, alios velit esse participes, quam videt et communicari posse et minui non posse. Illud ergo bonum, quod ipse erat, et quo beatus erat, *sola bonitate, non necessitate* aliis communicari voluit. *D:* Et quia non valet ejus beatitudinis particeps existere aliquis, nisi per intelligentiam, quae quanto magis intelligitur, tanto plenius habetur: fecit Deus rationabilem creaturam. *E:* Ideoque si quaeratur *quare* creatus sit homo vel angelus, responderi potest: *propter bonitatem ejus. F:* Et si quaeratur *ad quid*, respondetur: *ad laudandum Deum. Thomas P.* I. *Qu.* 44. *Art.* 4: Agere propter finem est alicujus indigentis fine. Sed Deus nullo est indigens. Ergo non competit sibi agere propter finem. — Sed contra est, quod dicitur Prov. 16: Universa propter semetipsum operatus est Dominus. Respondeo: omne agens agit propter finem. Alioquin ex actione agentis non magis sequeretur hoc vel illud nisi a casu. Est autem idem finis agentis et patientis inquantum hujusmodi, sed aliter et aliter. Unum enim et idem est, quod agens intendit inprimere, et quod patiens intendit recipere. Sunt autem quaedam, quae simul agunt et patiuntur. Quae sunt imperfecta. Et his convenit, quod et in agendo intendant aliquid acquirere. Sed primo agenti, *qui est agens tantum*, non contingit agere propter *acquisitionem alicujus finis:* sed intendit solum *communicare suam perfectionem*, quae est ejus bonitas. Et unaquaeque creatura intendit consequi suam perfectionem, quae est similitudo perfectionis et bonitatis divinae. Sic ergo *divina bonitas est finis rerum omnium.* — Ideoque Deus solus est maxime liberalis, quia non agit prop-

künftiger Weſen, aber in der unendlichen Reihe geborner und vergehender Welten nach der einſeitig aufgefaßten Platoniſchen Anſicht bloße Straf- und Reinigungs-Anſtalten gefallner Geiſter. [q]) 6. Ueber die Beſchaffenheit der Welt galt die Meinung, daß ſie ihrem Zwecke angemeſſen und ihres Urhebers würdig ſey, während doch, abgeſehn von dieſer Reflexion, auch die kirchliche Geſinnung ſich in einer tragiſchen Weltanſchauung gefiel. [r]) Die Schwierigkeiten gegen die Betrachtung der Welt als göttliche Offenbarung ſind vornehmlich von den Scholaſtikern erwogen worden. Die Frage erhob ſich von einer guten, zur möglichſt beſten Welt [Optimismus], welche in Betracht der Güte und Weisheit Gottes von einigen unbedingt, [s]) von andern in Anſehung ſeiner Allmacht und alles Jammers in der Schöpfung beſchränktermaßen bejaht wurde. [t])

---

ter suam *utilitatem*, sed solum propter suam *bonitatem*. *Duns Scot.* L. II. *D.* 1. *Qu.* 1: Deus est causa productionis creaturarum per *sapientiam* et *amorem*, non tantum per ipsos, ut sunt simplicis intelligentiae et voluntatis, sed per sapientiam, ut est intellectus disponentis operanda, et per amorem, ut est voluntatis opus affectantis.

q) *De princ.* II, 9. III, 5, 4.

r) Daher beide ſtreng kirchlich, doch im äußerſten Gegenſatze: *Tertul.* adv. Marcionem u. *Innocentius* III. de miseria hum. conditionis.

s) *Anselm. de verit. 7 s. Abael. Introd.* III, 5.

t) *Lombard. L. I. D.* 44. *A:* Solent enim scrutatores dicere, quod ea, quae facit Deus, non potest meliora facere, quia si posset facere, et non faceret, invidus esset, et non summe bonus. *B:* Ab eis responderi deposco, cur dicunt rem aliquam sive etiam rerum universitatem non posse esse meliorem quam est: sive ideo, quia summe bona est, ita ut nulla omnino boni perfectio ei desit, sive ideo, quia majus bonum, quod ei deest, capere ipsa non valeat? Sed si ita summe bonum dicitur, ut nulla ei perfectio boni desit: jam creatura creatori aequatur. Si vero ideo non potest melior esse, quia bonum amplius, quod ei deest, capere ipsa non valeat: jam hoc ipsum non posse defectionis est, non consummationis, et potest esse melior, si fiat capax melioris boni, quod ipse potest, qui eam fecit. Potest ergo Deus meliorem rem facere, quam facit. *C:* Si modus operationis ad sapientiam opificis referatur, nec alius nec melior modus esse potest. Non enim potest facere aliquid aliter vel melius, quam facit, i. e. alia sapientia vel majori. Si vero referatur modus ad rem ipsam, quam facit Deus, dicimus, quia alius et melior potest esse modus. Et secundum hoc concedi potest, quia ea, quae facit, potest facere melius et aliter, quam facit, quia potest quibusdam meliorem modum existendi praestare et quibusdam alium.

§. 156. Katholische und protestantische Kirchenlehre.

Der Glaube an eine göttliche Weltschöpfung ist einmüthig ausgesprochen, auf die Mosaische Schöpfungsgeschichte nur im Cat. Romanus hingewiesen.[a]) Seit dem Symb. Nic. wird die Schöpfung der Geisterwelt besonders erwähnt. [b]) Die Bestimmung aus Nichts findet sich in der 4. Lateransynode und einigen reformirten Symbolen; [c]) in diesen auch, daß die Schöpfung gut sey, dem Menschen zum Dienste, und dieser Gott. [d]) In der Concordienformel wird die Erzeugung des Menschen der Schöpfung gleichgestellt. [e])

§. 157. Die altprotestantischen Dogmatiker.

Sie haben die Hauptsätze der patristisch-scholastischen Ueberlieferung sich angeeignet und in einer Definition zusammengefaßt. [a]) Sie fassen die Schöpfung aus Nichts als die eigentliche und stellen sie unter den ihnen geläufigen Wunderbegriff. [b]) Sie bezeichnen creatio prima et secunda als imme-

---

a) *Symb. Apost:* Credo in Deum — creatorem coeli et terrae. *Cat. Rom.* I, 2, 1: — quae quidem facile erit Parochis ad fidelium institutionem ex sacra Genesis historia cognoscere. Haec igitur de universorum creatione, coeli et terrae, verbis intelligenda sunt.

b) *Symb. Nic:* Factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium.

c) *Conc. Lat.* IV. c. 1: [*Mansi T.* XXII. *p.* 982.] Creator ab initio temporis de nihilo condidit creaturam. *C. Helv.* I. c. 6: Condidit omnia ex nihilo. *C. Belg.* c. 12: Credimus Patrem creaturas omnes, quandoque ipsi visum est, ex nihilo creasse.

d) *C. Helv. II.* c. 7: Omnia, quae condidit Deus, erant valde bona, et ad utilitatem usumque hominis condita. *C. Belg.* c. 12: Ut creaturae quidem homini, homo vero Deo suo inserviat.

e) *F. C.* p. 573: Deus non modo Adami et Hevae corpus et animam ante lapsum, verum etiam corpora et animas nostras post lapsum creavit.

a) *Hollaz p.* 351: *Creatio* est actio divina ad extra, qua Deus Pater per Filium in Spiritu S. tum substantias immateriales et corpora simplicia ex nihilo, tum corpora mixta ex materia inhabili et indisposita intra sextiduum solo voluntatis imperio omnipotenter condidit, ad sapientiae, potentiae et bonitatis suae gloriam, atque hominum utilitatem.

b) *Koenig P.* I. §. 160 s: Vox creationis *improprie* sumitur: de continuata specierum propagatione et conservatione Ps. 104, 30. de renovatione 2 Cor. 5, 17. de immissione justissimorum Dei judiciorum Jes. 45, 7. de collatione beneficiorum divinorum Jes. 41, 20. de rerum mirabilium productione Num. 16, 30. *Proprie* et quidem *primario* significat productionem ex nihilo pure negativo, cujusmodi est creatio primae diei Gen. 1, 1. *secundario* notat ex materia quidem, sed tali, ex qua opus

diata et mediata, so jedoch daß auch einiges Bestimmte unmittelbar aus dem Nichts geschaffen sey. [c]) Sie vereinigen die Zwecke der Schöpfung durch eine Gradbestimmung. [d]) An die Stelle der speculativen Forschung setzen sie mehr eine Beschreibung der Tagewerke nach der Genesis, mit so gläubiger Anhänglichkeit an den Schriftbuchstaben, daß sie auch naturhistorische Behauptungen, welche zu ihrer Zeit bereits abgeschmackt waren, nicht scheuen. [e])

§. 138. Neuere Ansichten.

Leibnitz erneute die Frage nach einer besten Welt, unter welcher er eine von Gott bewirkte, daher göttlichen Zwecken vollkommen entsprechende verstand, welcher Optimismus bald als eine Planwählerei Gottes mißverstanden, bald aus einer beschränkten Erfahrung bestritten, auch verspottet

---

producendum citra actionem virtutis omnipotentis non emersisset, aliquid producere Gen. 1, 27. *Hollaz* p. 355: *Antithesis:* Ex nihilo nihil fit. Ergo ex nihilo nihil creatur. *Resp.* Ex nihilo nihil per vires humanas generatur: at per vim Dei infinitam mundus et omnia, quae in illo sunt, creata sunt ex nihilo.

c) *Hollaz* p. 354: Dist. inter creationem primam sive *immediatam*, quae est ex nihilo absolute et haec nullam habet praejacentem materiam, et creationem secundam sive *mediatam*, quae est ex materia praejacente quidem, sed inidonea et inhabili. Opera primi diei ex nihilo pure negativo creata sunt, opera reliquorum dierum (excepta anima humana) ex operibus primi diei. — Ex nihilo creati sunt angeli, anima Adami, coelum et elementa. Reliqua corpora producta sunt ex materia inhabili et indisposita.

d) *Quenst. P.* I. *p.* 418: *Finis* creationis *ultimus* est Dei gloria. Manifestavit enim Deus in et per creationem gloriam bonitatis, potentiae, sapientiae. Finis *intermedius* est hominum utilitas. Omnia enim Deus fecit propter hominem, hominem autem propter se ipsum. Ps. 115, 16.

e) *Quenst. P.* I. *p.* 435: Dantur aquae supracoelestes, coelum undique ambientes, Deus enim veras et naturales aquas, subcoelestibus prorsus homogeneas in primaeva creatione supra coelum sideribus die quarto exornatum reposuit, ut S. Scriptura asserit. Gen. 1, 6 s. Ps. 104, 3. 148, 4. *Hollaz* p. 369: Condidit creator sapientissimus terram, ut ordinarie et universaliter non moveatur, sed quiescat. Luminaribus autem coelestibus id muneris dedit, ut motu suo tempora definiant. *Prob.* 1) Quia S. Scriptura terrae motum denegat Ps. 104, 5. 2) Quia terrae tribuitur status sive quies. Eccl. 1, 4. 3) Quia luminaribus coelestibus motus tribuitur. Eccl. 1, 5 s. 4) Christus cum sole currente comparatur. Ps. 19, 6. 5) Statio solis, quae contigit belligerante Josua, stupendum habetur miraculum. Jos. 10, 12 ss.

worden ist. [a]) Ueber den Zweck der Welt ein bereits durch die Kantische Schule vermittelter Streit zwischen Glückseligkeit, Sittlichkeit und der Ehre Gottes. [b]) Während man sich noch bemühte, die althebräische Weltanschauung in der Schöpfungsgeschichte vor der neuern Naturkunde zu rechtfertigen, [c]) entschied der gleiche Charakter mit anderen Sagen der Vorzeit, die Art und doppelte Gestalt der Ueberlieferung, der Widerspruch mit der Naturwissenschaft und die kindliche Vorstellung Gottes für die mythische Ansicht in mancherlei Formen unter allen, die sich nicht durch die Auctorität der Schrift gebunden fühlten, [d]) und mit wenigen Ausnahmen [e]) vertheidigten auch die Supernaturalisten den historischen Inhalt nur als Geschichte einer Geogonie oder allmäligen Erdrevolution, oder doch nicht ohne willkürliches Aufgeben und Verstellen einzelner Züge. [f]) Aber einen Anfang der Schöpfung und aus Nichts hielten die meisten Dogmatiker für nothwendig zu behaupten gegen die pantheistischen Systeme, denen die Schöpfung nur ein Sichbestimmen, Sichgegenständlichwerden oder

---

a) *Leibnitz*, Essais de Théodicée sur la bonté de dieu, la liberté de l'homme et l'origine du mal. [710.] Amst. 747. u. o. lat. u. deutsch. *Reusch*, Ds. quo sensu hic mundus sit optimus? Jen. 739. 4. *Baumeister*, H. doctr. rec. controversae de mundo opt. Goerl. 741. 4. Kant, Betrachtt. ü. d. Optim. Königsb. 759. 4. Samml. d. Schrr. v. d. besten Welt. Rost. 759. *C. A. Creuzer*, Leibnitii doctr. de mundo opt. sub examen voc. Lps. 795. — *Voltaire*, Candide.

b) *Krebs*, de fine creat. primario. Lps. 768. Velthusen, ob Glückss. o. Vollkommenh. letzter Zweck? [Henkes Mag. B. II. St. 1.] Ch. W. Snell, 3 Abh. phil. Inhalts. Lpz. 796. 2. Abh.

c) J. Es. Silberschlag, Geogonie. Berl. 780 ff. 3 B. 4. G. W. Maier, Vers. ü. d. erste Bildung d. Erde nach Mosis Bericht. Bas. 795.

d) Herder, die älteste Urkunde d. Menschengeschl. Rig. 774-6. 2 B. [Sämmtliche Schrr. 5. 6. B.] Eichhorn, Urgesch. hrsg. m. Anm. v. Gabler, Altd. u. Nürnb. 790-3. 2 T. in 3 B. Nachtrag v. Gabler, eb. 795. J. L. H[ug]. Die mos. Gesch. d. Menschen. Frkf. u. L. 793. [vrg. *Hug*, de opere sex dier. Frib. 821. 4.] Hasse, Entdeckungen d. ält. Erd- u. Menschengesch. Hal. u. L. 801-5. 2 B. W. A. Teller, d. älteste Theodicee. Jen. 803. Ziegler, Kritik d. Art. v. d. Schöpfung, [Henkes Mag. B. II. St. 1. B. VI. St. 2.] Pustkuchen, die Urgesch. 821-3. Lemg. Hal. 2 B. Johannsen, d. kosmog. Ansichten d. Inder u. Hebräer. Alton. 833.

e) Storr S. 323. 325. 328. Kelle, vorurtheilsfreie Würdig. d. mos. Schrr. Freib. 812. C. G. Werner, gesch. Auffassung d. 3 ersten Kap. 1. Mos. Tüb. 829.

f) Reinhard S. 176 ff. Hahn S. 266. Steudel S. 101.

Sichentäußern Gottes ist. g) Ueber diesen Gegensatz sich erhebend hielt Schleiermacher [Chr. Gl. §. 40.] für hinreichend, nur jede Vorstellung von dem Entstehn der Welt abzuweisen, durch welche irgend etwas von dem Entstandenseyn durch Gott ausgeschlossen, oder Gott selbst unter die erst in der Welt und durch die Welt entstandnen Bestimmungen und Gegensätze gestellt wird.

§. 139. Kritik.

Da das Absolute weder einer Welt bedürftig, noch die

g) Fichte v. sel. Leben. S. 160 f: „Die Annahme einer Schöpfung [ist] der Grund-Irrthum aller falschen Metaphysik und Religionslehre, und insbesondre das Ur-Princip des Juden- und Heidenthums. Die absolute Einheit und Unveränderlichkeit des göttlichen Wesens in sich selber anzuerkennen genöthigt, wiederum auch das selbständige und wahrhafte Daseyn endlicher Dinge nicht aufgeben wollend, ließen sie die letzten durch einen Akt absoluter Willkür aus dem ersten hervorgehn: wodurch ihnen zuvörderst der Begriff der Gottheit im Grunde verdarb, und mit einer Willkür ausgestattet wurde, die durch ihr ganzes religiöses System hindurchging; sodann die Vernunft auf immer verkehrt und das Denken in ein träumendes Phantasiren verwandelt wurde; denn eine Schöpfung läßt sich gar nicht ordentlich denken, das was man wirklich denken heißt, und es hat noch nie irgend ein Mensch sie also gedacht. Insbesondre ist, in Beziehung auf die Religionslehre, das Setzen einer Schöpfung das erste Kriterium der Falschheit, das Ableugnen einer solchen Schöpfung, falls eine solche durch vorhergegangene Religionslehre gesetzt seyn sollte, das erste Kriterium der Wahrheit dieser Religionslehre." Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 181: „So betrachtet im Element des Gedankens ist Gott, so zu sagen, vor oder außer Erschaffung der Welt. Insofern er so in sich ist, ist dieß die ewige Idee, die noch nicht in ihrer Realität gesetzt ist, selbst nur noch die abstrakte Idee. 205: Das ewige an und für sich Seyn ist dieß, sich aufzuschließen, sich als Unterschiednes seiner zu setzen [als Sohn], aber der Unterschied ist eben so ewig aufgehoben, das an und für sich Seyende ist ewig darin in sich zurückgekehrt und insofern ist er Geist. 206 f: Es ist die absolute Freiheit der Idee, daß sie in ihrem Bestimmen das Andere als ein Freies entläßt. Dieses Andere, als ein Selbständiges entlassen, ist die Welt. Die Wahrheit der Welt ist nur ihre Idealität, nicht daß sie wahrhaft Wirklichkeit hätte. — Das Seyn der Welt ist dieß, einen Augenblick des Seyns zu haben, aber diese ihre Entzweiung von Gott aufzuheben, nur dieß zu seyn, zurückzukehren zu ihrem Ursprung, in das Verhältniß des Geistes, der Liebe zu treten. B. I. S. 133: Populär heißt dieß, Gott erschafft die Welt." Marheineke S. 135: „Ist Gott, als Vater und Sohn, sich ein Anderer, so wird er sich auch ein Anderes, und hiemit die Welt erschaffen. Die Welt ist, als Erscheinung Gottes außer sich oder als des Schöpfers, Entäußerung seines Wesens." Vrg. Fr. Schlegels phil. Vorless. hrsg. v. Windischmann. Bonn. 837. B. II. Abth. 1. S. 136.

göttliche Liebe ohne eine Schöpfung gedacht werden kann; da das Setzen der Zeit auch gegen das Zeitlose hin ein Vorher setzt, da sie noch nicht gesetzt war, und doch nichts gedacht werden kann, wodurch Gott zum Schaffen bestimmt wurde, daß er nicht von Ewigkeit dadurch bestimmt worden sey, wiederum aber ein Schaffen nur als etwas Gewordnes, sonach Zeitliches wahrhaft gedenkbar ist; da endlich ein Hervorrufen des Seyns aus dem Nichtseyn der menschlichen Vernunft so unbegreiflich ist als ein ewiges Seyn durch sich selbst oder durch ein andres, obwohl sie das eine oder das andre anzunehmen gedrungen ist: so verwickelt sich jede Bestimmung über einen Anfang der Welt in unlösbare Schwierigkeiten. Die hierdurch als möglich nicht ausgeschloßne Ewigkeit der Welt widerspricht auch der Frömmigkeit nicht, wenn sie nur gedacht wird als ewig gegründet in Gott. Denn der religiöse Glaube an die Schöpfung besteht nur im Glauben an die Welt als freie Offenbarung göttlicher Liebe und Herrlichkeit. Die hebräische Schöpfungsgeschichte gehört demnach nicht zum religiösen Glauben, das Urtheil über ihren historischen Gehalt aber hängt ab von der Sicherheit ihrer Ueberlieferung, von welcher, nachdem sie vorausgesetzt ist, nicht schwer hält, Gründe der Zweckmäßigkeit zu ersinnen. Da die Darstellungsweise jedenfalls eine naive, poetische, der Weltanschauung des Alterthums angemeßne ist: so erscheint eine Rechtfertigung vor den Schranken der neuern Naturwissenschaft und Philosophie ganz ungehörig, und durch solche peinliche Vertheidigung wird die religiös und poetisch erhabne Volks- und Welt-Sage zum kindischen Dogma. So gewiß die Genesis eine Weltschöpfung meint, so geschieht doch dasjenige, was sie von der Erde erzählt, sogar noch vor unsern Augen an andern Weltkörpern, die Weltschöpfung ist keineswegs abgeschlossen, insofern kann die heilige Sage nur für ein Sinnbild der allgemeinen Weltschöpfung gelten, und in dieser Hinsicht, wenn die neuere Wissenschaft um den gläubigen Verlaß auf den heiligen Buchstaben gekommen ist, erscheint doch der neuern Weltkunde Gottes Schöpferherrlichkeit unermeßlich größer, als sie dem Alterthume erscheinen konnte. Die Welt muß freilich vollkommen und unendlich seyn, um Gottes würdig zu seyn: allein da das Einzelnwesen hierbei sehr gering bedacht seyn, auch jeder Beleg aus der Erfahrung durch sein Gegentheil aufgewogen werden kann: so hat dieser Optimismus nur religiöse Bedeutung als Ergebung in Gottes beste Welt. Die hergebrachte Auffassung des Weltzweckes ist angemessen um anzu-

zeigen, daß nicht das Wohlseyn der Creatur, sondern das in der Schöpfung realisirte und zu realisirende Abbild Gottes das Höchste sey. Für den Volksunterricht ist die einfache Idee göttlicher Weltschöpfung und ihre biblische Darstellung vornehmlich dahin zu entwickeln, daß statt der mechanischen und ökonomischen Naturansicht das religiöse Gefühl des Alterthums, welches die Welt vergötterte, sich christlich erneuere als Liebe und Ehrfurcht gegen die göttliche Offenbarung in der Natur.

Drittes Lehrstück. Von der göttlichen Vorsehung.

Werdermann, Vrs. e. Gesch. d. Meinn. ü. Schicks. u. Freih. Lpz. 793. Th[ienemann], Allg. Materialien zu e. Gesch. d. L. v. Gottes Fürs. [Stäudlins Mag. B. III. St. 1.]

§. 140. Alttestamentlicher Glaube.

Das Fortbestehn der Schöpfung oder die Erhaltung wird mit vorherrschender Rücksicht auf die unbedingte Machtvollkommenheit Gottes beschrieben, alles besteht durch seinen Lebenshauch, so lang es ihm gefällt Ps. 104, 29 s. Die Erhaltung als eine bestimmte, weisen Zwecken dienende und über vernünftige Wesen waltende ist die Weltregierung [*πρόνοια* Sap. 14, 3.]. Sie erscheint theils als eine allgemeine, Gott hält Buch über Tod und Leben, Gutes und Böses Ps. 139, 16. 69, 29. Ex. 32, 32., bestimmt jedem sein Loos Ps. 16, 5. Prov. 16, 33., seine Gerechtigkeit wacht über allem menschlichen Thun und Denken Sap. 1, 6–10., theils in besondern Acten göttlicher Hülfe und Strafe, in den alten Sagen fährt Gott selbst hernieder oder sendet seine Engel, seit dem Anfange schriftlicher Ueberlieferung wirkt er gewöhnlich durch Mittelursachen, so daß seine Aufträge durch Menschen vollstreckt werden, denen sein Geist es eingiebt, oder durch Naturereignisse, die dann doch als unmittelbare Werkzeuge Gottes angesehn sind. Innerhalb der Theokratie wird diese Regierung zwar bald zurückgetreten, ja des Einen oder Andern wie vergessend Ps. 10, 1 ss. 22, 2 s. 44, 24 s., bald zürnend, bald langmüthig gedacht, doch in ihrem Wesen sittlich: aber ausländische Völker werden nur nach ihrer Stellung zum Volke Gottes gemessen, Judenfeinde sind Gottesfeinde Jes. 41, 2 s. Ps. 79, 6 s. Doch wie schon im Hebraismus einzelne Seher, wie der Verfasser des Jonas, Gottes Herz größer dachten, so erweiterte sich im hellenistischen Judenthume der Gedanke zur wahrhaften Weltregierung, und Philo wußte nur auf eine sentimentale Weise eine Vorliebe Gottes für sein Volk zu

rechtfertigen, an die er doch zugleich eine größre sittliche Verpflichtung knüpft. a) Das Uebel als der scheinbare Widerspruch gegen eine göttliche Weltregierung wurde schon in der Ursage als Folge und Strafe des innern Uebels, der Sünde, angesehn; auch ist hier die Vorstellung einer Verwünschung der Natur um des Menschen willen gegeben Gen. 3, 17 s., welche in der messianischen Hoffnung einer wunderbaren Segnung und Versöhnung des Naturlebens fortklingt. Nach der Ansicht des gesammten Alterthums waren Leiden Strafen, die Glücklichen die Gottgeliebten, und an die Beobachtung des Gesetzes sollte Segen und Fluch in irdischer, unmittelbarster Vollstreckung gebunden seyn Lev. 26. Deut. 28. Daher Vertraun und Berechtigung des Frommen auf göttliche Hülfe in jeder Noth Ps. 26. 37, 5 ss. Job. 31. Da jedoch die Wirklichkeit im Leben des Einzelnen und seit dem Exil des ganzen Volkes hart widersprach, half man sich mit allerlei kleinen Vertröstungen, und erhob sich auch zu dieser Ansicht, daß das Unglück väterliche Zucht und Prüfung sey Jes. 28, 24 ss. Prov. 3, 10 s. Allein viele Fromme sind auch hülflos und hoffnungslos untergegangen. Daher sich zwei entschiedne Lebensansichten bilden: im ursprünglichen Gedanken des Buches Hiob demüthige Ergebung in Gottes unerforschliche Rathschlüsse, im Koheleth eine heitre, und im Grunde doch trostlose Verzweiflung an jeder tiefern Bedeutung menschlicher Dinge. Die Fortbewegung im Judenthume geschah durch das Mächtigwerden des Glaubens an Unsterblichkeit, als wodurch die Theodicee sich leicht erledigte 2 Mcc. 7. Daneben

---

a) *De justit. T.* II. p. 365 s: *Σχεδὸν τὸ σύμπαν Ἰουδαίων ἔθνος ὀρφανοῦ λόγον ἔχει, συγκρινόμενον τοῖς ἁπανταχοῦ πᾶσι. Τὰ μὲν γὰρ, ὁπότε μὴ θείλατοι κατασκήπτοιεν συμφοραὶ, διὰ τὰς ἐν τοῖς ἔθνεσιν ἐπιμιξίας οὐκ ἀπορεῖ βοηθῶν κοινοπραγούντων· τῷ δ' ἥκιστά τις συναγωνίζεται, νόμοις ἐξαιρέτοις χρωμένῳ. Ἀλλ' ὅμως τῆς ὀρφανίας αὐτοῦ καὶ ἐρημίας ἔλεον καὶ οἰκτόν φησι Μωϋσῆς αἰεὶ λαμβάνειν τὸν ἡγεμόνα τῶν ὅλων, ᾧ προσκεκλήρωται· διότι τοῦ σύμπαντος ἀνθρώπων γένους ἀπενεμήθη, οἷά τις ἀπαρχὴ τῷ ποιητῇ καὶ πατρί. Τὸ δ' αἴτιον, αἱ τῶν ἀρχηγετῶν τοῦ ἔθνους περιμάχητοι δικαιοσύναι καὶ ἀρεταὶ, αἳ καθάπερ φυτὰ ἀθάνατα διαμένουσιν, ἀειθαλέα καρπὸν φέρουσαι τοῖς ἀπογόνοις σωτήριον. Μὴ μέντοι νομίσας τις ἀγαθὸν εἶναι τέλειον τὴν εὐγένειαν, ὀλιγωρείτω καλῶν πράξεων· λογιζόμενος ὅτι μείζονος ὀργῆς ἄξιος τυγχάνειν ἐστὶν ὁ γεννηθεὶς μὲν ἐκ τῶν ἀρίστων, αἰσχύνην δ' ἐπιφέρων τοῖς γεννήσασι διὰ τὴν τῶν τρόπων κακίαν. Ἔχων γὰρ οἰκεῖα παραδείγματα καλοκαγαθίας ἃ μιμήσεται, καὶ μηδὲν ἀποματτόμενος εἰς ὑγιαίνοντος βίου κατόρθωσιν, ἐπίληπτος.*

erhielten sich die hergebrachten Denkweisen. Als allgemeiner Volkstrost und als Rechtfertigung der sittlichen Weltordnung in der Geschichte erschien die messianische Erwartung der künftigen Theokratie nach der von Propheten zwar zuweilen widersprochnen [S. 70], doch durchaus nationalen und antiken Ansicht, daß Fluch und Segen von den Vorfahren auf die Nachkommen vererbe. Obwohl die Freiheit neben der Vorsehung anerkannt Gen. 4, 7. Sir. 15, 12–17. und so mit ihr in ein Verhältniß gestellt wird, daß der Mensch denkt und Gott lenkt Prov. 16, 9., überspannte doch das fromme Gefühl zuweilen die Abhängigkeit bis zur Ableitung auch des Bösen von Gott mit der dem Alterthume geläufigen Nebenvorstellung, daß die Verstockung in der Sünde der Sünde Sold sey, und beschrieb die göttliche Machtvollkommenheit auf eine die menschliche Freiheit nicht beachtende Weise Jud. 9, 23. 2 Sam. 24, 1. 10. 1 Reg. 22, 21 ss. [vrg. S. 70]. Wenn die Phariſäer eine Mischung und Ermäßigung von menschlicher Freiheit und göttlicher Nothwendigkeit lehrten, ist dieß nur ein unklarer Ausdruck für die beiden Seiten der relativen Freiheit. Die Eſſener hielten sich allein an die Abhängigkeit, die Sadducäer allein an die Freiheit, indem ihnen menschliche Vorsicht die alleinige Vorsehung war; doch bei jenen erscheint die wahre Kräftigung des Willens. [b])

§. 141. Neutestamentlicher Glaube.

Koestlin, Symbolae ad ill. N. T. de div. eaque mor. mundi gubernatione doctr. Tub. 799. 4.

Das Weltall ruht immerdar in Gott Col. 1, 17. Hbr.

---

b) Josephi Antiqq. XIII, 5, 9: *Φαρισαῖοί τινα καὶ οὐ πάντα τῆς εἱμαρμένης εἶναι λέγουσιν ἔργον, τινὰ δ' ἐφ' ἑαυτοῖς ὑπάρχειν, συμβαῖνειν τε καὶ οὐ γίνεσθαι. Τὸ δὲ τῶν Ἐσσηνῶν γένος πάντων τὴν εἱμαρμένην κυρίαν ἀποφαίνεται, καὶ μηδὲν ὃ μὴ κατ' ἐκείνης ψῆφον ἀνθρώποις ἀπαντᾷ. Σαδδουκαῖοι δὲ τὴν μὲν εἱμαρμένην ἀναιροῦσιν, οὐδὲν εἶναι ταύτην ἀξιοῦντες, οὔτε κατ' αὐτὴν τὰ ἀνθρώπινα τέλος λαμβάνειν, ἅπαντα δὲ ἐφ' ἡμῖν αὐτοῖς τίθενται, ὡς καὶ τῶν ἀγαθῶν αἰτίους ἡμᾶς αὐτοὺς γινομένους, καὶ τὰ χείρω παρὰ ἡμετέραν ἀβουλίαν λαμβάνοντας.* XVIII, 3: *Φαρισαῖοι πράσσεσθαι εἱμαρμένῃ τὰ πάντα ἀξιοῦντες οὐδὲ τοῦ ἀνθρωπείου τὸ βουλόμενον τῆς ἐπ' αὐτοῖς ὁρμῆς ἀφαιροῦνται· δοκῆσαν τῷ θεῷ κρᾶσιν γενέσθαι, καὶ τῷ ἐκείνου βουλευτηρίῳ καὶ τῶν ἀνθρώπων τῷ θελήσαντι προσχωρεῖν μετὰ ἀρετῆς ἢ κακίας.* 5: *Ἐσσηνοῖς δὲ ἐπὶ μὲν θεῷ καταλιπεῖν φιλεῖ τὰ πάντα ὁ λόγος.* De *B. Jud.* II, 8, 14: *Φαρισαῖοι εἱμαρμένῃ τε καὶ θεῷ προσάπτουσι πάντα, καὶ τὸ μὲν πράττειν τὰ δίκαια, καὶ μὴ, κατὰ τὸ πλεῖστον ἐπὶ τοῖς ἀνθρώποις κεῖσθαι, βοηθεῖν δὲ εἰς ἕκαστον καὶ τὴν εἱμαρμένην.*

1, 3. Die Weltregierung wird als unmittelbar gedacht, sowohl im Naturlaufe Mt. 5, 45. Act. 14, 17. als in menschlichen Thaten, insbesondre wird alle Macht auf Erden als eine gottverliehne angesehn Rom. 13, 1. 4. 1 Ptr. 2, 18., doch grade auf diese Betrachtung legt Jesus die Warnung vor willkürlichem Gebrauche Jo. 19, 11. Er denkt die Vorsehung, ohne doch des jüdischen Gegensatzes zu gedenken, auf den sich erst Paulus einließ, immer als allwaltend: zwar nimt er für sich und die Seinen einen besondern Schutz in Anspruch, aber nicht zur leiblichen Rettung, sondern wiefern dieses in der Sache selbst liegt Mt. 26, 53. [cf. Jo. 18, 11.] Lc. 12, 32., denn als Grundgedanke hat sich nun aus der messianischen Weißagung dieß entwickelt, daß der Weltplan der Vorsehung die Gründung des Gottesreichs durch Christum sey. Das Kleinste wie das Größte steht unter Gottes väterlicher Leitung Mt. 10, 28–31., irdischer Besitz ist nur eine Gefahr für das Herz Mt. 6, 21. Lc. 12, 33 s., in beider Hinsicht heitre Erhebung über alle irdische Sorge Mt. 6, 25 ss. 1 Ptr. 5, 7. Ueber das Uebel die hergebrachten Ansichten: daß es heilsam sey als Züchtigung Hbr. 12, 5–11. auch, wiefern sich die sittliche Vermahnung daran knüpft, Strafe für bestimmte Sünden Mt. 9, 2. 1 Cor. 11, 30. Aber Jesus selbst verwirft die Allgemeingültigkeit dieses Standpunktes, und findet die Bedeutung des Uebels als eines verschwindenden in der Förderung des Gottesreichs durch dasselbe Jo. 9, 1–3. Die Jünger haben irdischen Lohn für ihre Aufopferungen erwartet, und der Wunsch hat auch einen Ausspruch Jesu der Art zu Tage gebracht Lc. 18, 29 s., aber unleugbar hat der Herr Verfolgung und Tod in seiner Nachfolge verheißen Mt. 10, 34 ss. Jo. 16, 2., nur unbekümmert sollten sie seyn um den Tod und des Siegs gewiß Mt. 10, 28. Dieser Glaube ist als unmittelbarer Ausspruch der Frömmigkeit in Jesu Lehre wie in seinem Leben dargelegt, so in kleinern Fährlichkeiten Mt. 8, 26., als im Glauben an den Sieg, da alles verloren schien Jo. 16, 33. 19, 30., er bewährte sich sogleich im ersten Märtyrerthum Act. 7, 55. und wurde auf immer ein Heldenglaube in der Kirche. Die Theodicee liegt in der alleinigen Achtung des ewigen Lebens. Um den scheinbaren Widerspruch der Sendung Jesu durch Gott und seine Verwerfung durch das Volk auszugleichen, hob Johannes die Abhängigkeit so stark hervor, daß auch die Verwerfung von Gott bewirkt schien Jo. 12, 37–41. cf. 6, 44. Um den Hochmuth des Judenthums auf ein Geburtsrecht vor Gott zu brechen und im eignen Gefühle unbedingter Hinge-

bung, das als solches in seiner Unmittelbarkeit vollkommen recht hat, beschrieb Paulus die Machtvollkommenheit Gottes auf eine Weise, mit der vor der Reflexion weder die göttliche Heiligkeit, noch die menschliche Freiheit bestehn kann Rom. 9, 6–24. Aber beide haben hier nur die eine Seite der Betrachtung geltend gemacht, jede Ermahnung des Christenthums trägt in sich die Voraussetzung menschlicher Freiheit, und in der unmittelbarsten Gewißheit des Gebets wird es ausgesprochen, daß nichts die Freiheit Störendes von Gott aus geschehe Lc. 11, 4. Jac. 1, 12–15., vielmehr alles dem Frommen zum Heile gereichen müsse Rom. 8, 28. Ebenso erkennt Jesus grade in der Erfüllung eines Gebotes und einer Schickung Gottes die volle Bewährung seiner Freiheit Jo. 10, 17 s.

§. 142. Aeltere Dogmengeschichte bis zur Reformation.

Die Erhebung über alles Irdische und das Heroische im christlichen Glauben konnte seiner Natur nach nur in Zeiten großer Kämpfe die herrschende Stimmung seyn. Die Kirchenväter haben den Vorsehungsglauben als etwas eigenthümlich Christliches wider vorgefundne Gegensätze auch in besondern Schriften vertheidigt. [a]) Die Scholastiker haben die betreffenden Fragen theils zur Allmacht und Allwissenheit, theils zur Schöpfung gezogen, bis Thomas einen Theil derselben im Artikel de rerum gubernatione zusammenfaßte, [b]) dabei die Erhaltung, die sonst bald zur Schöpfung gezogen, bald mit der Weltregierung vermischt wurde, als die erste Wirkung derselben aufführend. Die Sokratische Lehre, daß kraft der Vorsehung dem Guten nichts Uebles widerfahren könne, und der griechisch römische Volksglaube in seiner Gradation von launenhaften bis zu gerechten und gnadenreichen Göttern schloß sich leicht an die jüdisch christliche Ueberlieferung. Die Stoische Behauptung der Möglichkeit unbedingter Freiheit dem Fatum gegenüber war wie die Sadducäische wenig beachtet. Gegen ein verstandloses Fatum [Fatalismus], über das doch schon die griechische Poesie hinausgeschritten war, und gegen die Epikureische Zufallslehre [Fortuitismus] [c]) wurde eine nach

---

a) *Chrysost. Λόγος παραινετικὸς πρὸς Σταγείριον.* [*De provid.*] *Theodoreti περὶ προνοίας λόγοι. Salviani Massil.* de gubern. Dei l. VIII. Par. 607. u. Opp. — *Boethii* de consolatione philosophiae l. V.

b) *P.* I. *Qu.* 103—105. 115-116. Auszug v. Cramer, Forts. v. Bossuet. B. VII. S. 503 ff.

c) *H. Grotius*, Sententt. Philosophorum de fato. Par. 648. 12. [*Creuzer*] Philosophorum vett. loci de prov. div. itemque de

göttlichen Zwecken alles ordnende Macht [d]) wesentlich durch dieselben Beweise vertheidigt, mit denen man Daseyn und Einheit Gottes erwies. Aber der Name des Fatums schien immer unverfänglicher, um anstatt des Zufälligen, welches dem beschränkten Verstande erscheint, den unabänderlichen durch den göttlichen Willen geordneten Causalnexus zu bezeichnen. [e]) In der Meinung einzelner Kirchenväter, daß der unbedeutende Wechsel des Naturlebens von der Vorsehung unberücksichtigt den Naturmächten verfallen sey, hört man wohl noch die Vor-

---

fato. Heidlb. 809. Alex. Aphrodis., Ammonii, Plotini, Bardes. et Plethonis de fato quae supersunt, ed. *Orelli*. Lps. 825. — Blümner, d. Idee d. Schickf. im Aeschyl. Lpz. 815. P. *van Limburg*, de ratione, qua Sophoc. veterum de administr. et justitia Dei notionib. usus sit. L. B. 820.

d) Nemesius, de Nat. Hom. c. 43: *Βούλησις θεοῦ, δι' ἣν πάντα τὰ ὄντα τὴν πρόσφορον διεξαγωγὴν λαμβάνει. Ἡ ἐκ θεοῦ εἰς τὰ ὄντα γινομένη ἐπιμέλεια. Thomas P. I. Qu. 103. Art. 1*: Per aliquam providentiam res naturales diriguntur ad finem boni, quod est gubernare.

e) Aug. de Civ. Dei V, 9: Omnia fato fieri non dicimus, immo nulla fato fieri dicimus, quoniam fati nomen, ubi solet a loquentibus poni, id est in constitutione siderum, qua quisquis conceptus aut natus est, quoniam res ipsa inaniter asseritur, nihil valere monstramus. Ordinem autem causarum, ubi voluntas Dei plurimum potest, neque negamus, neque fati vocabulo nuncupamus, nisi forte ut fatum a fando dictum intelligamus, non enim abnuere possumus esse scriptum in literis sanctis: Semel locutus est Deus etc. quod intelligitur: immobiliter. — Si mihi fati nomen alicui rei adhibendum placeret, magis dicerem *fatum* esse *infirmioris*, *potentioris voluntatem*, qui eum habet in potestate, quam illo causarum ordine, quem suo more Stoici fatum appellant, arbitrium nostrae voluntatis auferri. Cf. V, 7. *Boeth. de cons. phil.* IV, 6: *Providentia* est ipsa divina ratio in summo omnium principe constituta, quae cuncta disponit: *fatum* vero inhaerens rebus mobilibus dispositio, per quam providentia suis quaeque nectit ordinibus. — Ut haec temporalis ordinis explicatio in divinae mentis adunata prospectu providentia sit, eadem vero adunatio digesta atque explicata temporibus fatum vocetur. *Thomas P. I. Qu.* 116. *Art.* 1: Fatum a fando, ut ea fato fieri dicantur, quae ab aliquo determinante sunt praeloquuta. Quae autem sunt provisa, non sunt fortuita. Si igitur res fato aguntur, excludetur casus a rebus. Contingit autem, quod aliquid ad inferiores causas relatum est fortuitum, quod tamen relatum ad causam superiorem invenitur esse per se intentum: sicut si duo servi alicujus domini mittantur ab eo ad eundem locum, uno de altero ignorante, concursus duorum si ad ipsos servos referatur casualis est: si autem referatur ad dominum, qui hoc praeordinavit, non est casuale, sed per se intentum. *Art.* 4: Fatum est ordinatio secundarum causarum ad effectus divinitus pro-

nehmigkeit heidnischer Philosophie.[f]) Die generelle Vorsehung bezieht sich auf die Erhaltung der Gattungen, die specielle zunächst auf vernünftige Individuen.[g]) Die Frage, ob Gott auch wiederum vernichte, entscheidet Thomas dahin, daß er es könne, doch nur hinsichtlich der Accidenzen thue.[h]) Er unterscheidet eine unmittelbare und mittelbare Wirksamkeit Gottes durch Mittelursachen [causae secundae].[i]) Zweck der Vorsehung ist ihm zunächst die Ordnung der Welt, letzter Zweck Gott selbst, d. h. die göttliche Offenbarung in der Welt als eine fortwährende.[k]) Gegen die gnostischen Secten im Alterthum und im Mittelalter wurde die Theodicee ausgebildet. Man beschrieb das Böse als das Nichtseyende, den bloßen Mangel am Guten, den nothwendigen Schatten desselben.[l]) Man unterschied ein Böses der Schuld und der Strafe.

---

visos. Quaecunque igitur causis secundis subduntur, ea subduntur et fato. Si quae immediate a Deo fiunt [e. g. creatio, glorificatio] non subduntur fato. — Fatum refertur ad voluntatem Dei sicut ad primum principium.

f) *Hieron. in Abac.* 1, 14: [T. III. p. 1601.] Sicut in hominibus etiam per singulos Dei currit providentia, sic in caeteris quidem animalibus generalem quidem dispensationem intelligere possumus, v. g. quomodo nascatur piscium multitudo et vivat in aquis. Caeterum absurdum est ad hoc Dei deducere majestatem, ut sciat per momenta singula, quot nascantur culices, quotve moriantur, quae cimicum et pulicum et muscarum sit in terra multitudo, quanti pisces in aqua natent et qui de minoribus majorum praedae cedere debeant. Non simus tam fatui adulatores Dei, ut dum potentiam ejus ad ima detrahimus, in nos ipsos injuriosi simus, eandem rationabilium quam irrationabilium providentiam esse dicentes. Cf. *Plinius*, *H. nat.* II, 7: Irridendum vero, agere curam rerum humanarum illud, quidquid est summum: anne tam tristi atque multiplici ministerio non pollui credamus, dubitemusve?

g) *Junilius*, *de Part. Leg. div. II*, 3-5.

h) *P.* I. *Qu.* 105. *Art.* 3 et 4. *i*) *P.* I. *Qu.* 103. *Art.* 6. *Qu.* 104. *Art.* 2. *k*) P. I. *Qu.* 103. *Art.* 2.

l) *Orig. in Jo.* II, 7: [*T.* IV. *p.* 65.] *Οὐδεὶς ἀγαθὸς εἰ μὴ εἷς ὁ θεός· οὐκοῦν ὁ ἀγαθὸς τῷ ὄντι ὁ αὐτός ἐστιν· ἐναντίον δὲ τῷ ἀγαθῷ τὸ κακὸν, καὶ ἐναντίον τῷ ὄντι τὸ οὐκ ὄν· οἷς ἀκολουθεῖ, ὅτι τὸ κακὸν οὐκ ὄν. Aug. de Civ. Dei* XI, 22: Natura nulla est malum, nomenque hoc non est nisi privationis boni. Sed a terrenis usque ad coelestia sunt aliis bonis alia bona meliora, ad hoc inaequalia, ut essent omnia. *Enchir. ad Laur. c.* 13: Non potest esse malum, nisi aliquod bonum. *Thomas P.* I. *Qu.* 48. *Art.* 1: Malum neque ad perfectiones universi pertinet, neque sub ordine universi concluditur, nisi per accidens i. e. ratione boni adjuncti. *Qu.* 48. *Art.* 3: Nihil potest esse per suam essentiam malum. Omne ens, inquantum est ens, bonum est, et malum non est nisi in bono ut in subjecto.

Nur dieſes geht von Gott, jenes vom freien Willen der Creatur aus. [m]) Die Vorſehung bewirkt aus dem Böſen das Gute. [n]) Durch die Unterſcheidung eines zweifachen Willensactes wird die Thätigkeit Gottes in Bezug auf die Schuld als eine nur zulaſſende beſchrieben, ſo daß auch durch Uebertretung des im Geſetze ausgeſprochenen göttlichen Willens der Wille Gottes dennoch geſchieht. [o]) Doch bei dem tiefen Gefühle, daß alles

---

m) *Tertul. adv. Marc.* II, 14: Nos adhibita distinctione separatis malis *delicti* et malis *supplicii*, malis *culpae* et malis *poenae*, suum cuique parti defendimus auctorem. Malorum quidem peccati et culpae diabolum, malorum vero supplicii et poenae Deum creatorem. *Thomas P. I. Qu.* 48. *Art.* 5: Omne malum in rebus voluntariis consideratum est *poena* vel *culpa*. [Vorher Anerkennung, daß es auch Uebel gebe, die nicht unter dieſes Dilemma fallen, aber in rebus irrationabilibus.] *Art.* 6: Dei sapientia infert poenam ad vitandam culpam. *Qu.* 49. *Art.* 2: Ad ordinem universi pertinet ordo justitiae, qui requirit, ut peccatoribus poena inferatur: et secundum hoc Deus est auctor mali, quod est poena, non autem mali, quod est culpa.

n) *Clem. Stromm.* I. *p.* 369: *Τῷ θεῷ οὐδὲν ἀντίκειται, παντοκράτορι ὄντι· ἀλλὰ καὶ αἱ τῶν ἀποστατησάντων βουλαί τε καὶ ἐνέργειαι, μερικαὶ οὖσαι, γίνονται μὲν ἐκ φαύλης διαθέσεως, καθάπερ καὶ αἱ νόσοι αἱ σωματικαί· κυβερνῶνται δὲ ὑπὸ τῆς καθόλου προνοίας ἐπὶ τέλος ὑγιεινόν.* *Aug. Enchirid. c.* 11: Deus omnipotens, cum summe bonus sit, nullo modo sineret mali esse aliquid in suis operibus, nisi usque adeo esset omnipotens et bonus, ut benefaceret etiam de malo. *Salvian. de gubern.* I: Nequaquam nobis dolenda est haec afflictio calamitatum, quam intelligimus matrem virtutum.

o) *Clem. Stromm.* IV. *p.* 602: *Οὔτε ὁ κύριος θελήματι ἔπαθεν τοῦ πατρὸς, οὔθ' οἱ διωκόμενοι βουλήσει τοῦ θεοῦ διώκονται. Ἀλλὰ μὴν οὐδὲν ἄνευ θελήματος τοῦ κυρίου τῶν ὅλων· λείπεται δὴ τὰ τοιαῦτα συμβαίνειν μὴ κωλύσαντος τοῦ θεοῦ· τοῦτο γὰρ μόνον σώζει καὶ τὴν πρόνοιαν καὶ τὴν ἀγαθότητα τοῦ θεοῦ.* *Aug. Enchirid. c.* 100: Quantum ad ipsos attinet, quod Deus noluit, fecerunt: quantum vero ad omnipotentiam Dei, nullo modo id efficere valuerunt. Hoc quippe ipso, quod contra voluntatem Dei fecerunt, de ipsis facta est voluntas ejus. — Ut miro et ineffabili modo non fiat praeter ejus voluntatem, quod etiam contra ejus fit voluntatem, quia non fieret, si non sineret, nec utique nolens sinit, sed volens. Nec sineret bono fieri male, nisi omnipotens etiam de malo facere posset bene. Nach Chryſoſtomus u. a. *Joan. Damasc. de fide orth.* II, 29: *Λέγεται τὸ μὲν πρῶτον, προηγούμενον θέλημα καὶ εὐδοκία, ἐξ αὐτοῦ ὄν· τὸ δὲ δεύτερον, ἑπόμενον θέλημα, παραχώρησις, ἐξ ἡμετέρας αἰτίας.* *Lombard. L.* I. *D.* 45. *F:* S. Scriptura de voluntate Dei variis modis loqui consuevit, et tamen *non est Dei voluntas diversa*, sed locutio diversa est de voluntate. Nam voluntas Dei *vere* ac *proprie* dicitur, quae in ipso est et ipsius essentia est,

Lebendige nur durch Gott ſey, nehmen die Scholaſtiker insgemein eine unmittelbare Mitwirkung Gottes zur Subſtanz einer jeden That an, p) dagegen Durandus die Mitwirkung nur auf die allgemeine Exiſtenz, nicht auf die beſondre Actio

---

et haec una est, nec multiplicitatem recipit nec mutabilitatem, quae inexpleta esse non potest, de qua propheta ait: Omnia, quaecunque voluit dominus, fecit. Et haec voluntas recte appellatur *beneplacitum* Dei sive dispositio. *G:* Aliquando vero secundum quandam *figuram dicendi* voluntas Dei vocatur quod secundum proprietatem non est voluntas ejus: ut praeceptio, prohibitio, consilium necnon *permissio* et *operatio* [nt. p.]. *H:* Ista sunt *signa* divinae voluntatis, quemadmodum et signa irae dicuntur ira. Et est figura dicendi, secundum quam non est falsum quod dicitur, sed verum quod dicitur sub tropi nubilo adumbratur. *M:* Fit omne, quod *beneplacito* vult fieri, et omne, quod non vult fieri, nequaquam fit. Non ita autem de *signis:* quia praecepit Deus multis ea, quae non faciunt, et prohibet quae non cavent, et consulit quae non implent. *D.* 46. *E:* Non Deo volente vel nolente, sed non volente fiunt mala, quia non subest Dei voluntati, ut malum fiat vel non fiat, sed ut fieri sinat, quia bonum est sinere mala fieri. *D.* 47. *A:* Voluntas Dei semper efficax est, ut fiat omne quod velit, et nihil fiat quod nolit, — semper impletur aut *de* nobis aut *a* nobis. — Hoc quippe quod contra ejus voluntatem fecerunt, de ipsis facta est voluntas ejus u. ſo f. ganz nach Auguſtin. *Duns Scot. L.* I. *D.* 47: Permissio est *signum* voluntatis divinae. Huic autem non correspondet aliquid in ipsa voluntate divina, nisi non velle prohibere illud fieri, sive non velle, quod est *negatio actus divini positivi* et per consequens non est actus positivus. — In passione Christi quod Deus voluit, hoc idem Judas et diabolus, sed illi mala voluntate, Deus vero bona voluntate, scilicet ut Christus moreretur. Verum illi actum voluerunt, quem Deus non voluit.

p) *Lombard. L.* II. *D.* 18. *G:* Omnium rerum causae in Deo sunt, sed quarundam causae et in Deo sunt et in creaturis, quarundam vero in Deo tantum. *Thomas P.* I. *Qu.* 105. *Art.* 5: Si sint multa agentia ordinata, semper secundum agens agit in virtute primi, nam primum agens movet secundum ad agendum, et *secundum hoc omnia agunt in virtute ipsius Dei,* et *ipse est causa omnium actionum agentium.* — Deus sufficienter operatur in nobis ad modum primi agentis, nec propter hoc superfluit opera secundorum agentium. — Deus non solum dat formas rebus, sed et conservat eas in esse, et applicat eas ad agendum, et est finis omnium actionum. *Duns Scot. L.* I. *D.* 41. *Qu.* 1: Deus praescit se *cooperaturum* Lucifero *ad substantiam* illius actus, qui erit peccatum. — Scit hunc peccaturum, non solum quod scit *se permissurum,* sed etiam quia scit se *cooperaturum* huic ad substantiam actus non circumstantionati, et per consequens iste committet, vel non cooperaturum ei ad actum necessarium, et per consequens ille omittet.

des Individuums bezog. [q]) Aber auch Thomas dachte die menschliche Freiheit durch die göttliche Mitwirkung nicht beschränkt, vielmehr regiere Gott das Freie als ein Freies. [r]) Ueberhaupt ist die Freiheit nicht im Intresse der Vorsehung geleugnet worden, wenn schon zuweilen die Leugnenden aus dem Grunde des Augustinismus sich auf die Vorsehung beriefen. Aber Augustinus selbst, da wo er nur auf die göttliche Weltregierung reflectirt, wie er ihr Walten grade darin sieht, daß jedes in seiner eigenthümlichen Wirksamkeit erhalten werde, so erkennt er auch ihr gegenüber und durch sie die menschliche Freiheit gesichert. [s])

---

q) Durand. Sentt. L. II. *D.* 1. *Qu.* 5: Deus ad effectum causae secundae non agit immediate eadem actione cum creatura. — Non est simile de *esse* et de *agere:* quia *esse* causae secundae, puta intelligentiae, vel corporis coelestis, est immediatus effectus causae primae, quae est causa ejus immediata non in fieri solum, sed conservando in esse. Et ideo causa secunda non esset, nisi ei causa prima immediate coexisteret. Sed *agere* causae secundae non est immediatus effectus causae primae. Et ideo non oportet, quod Deus ad talem actionem immediate coagat, sed solum mediate conservando naturam et virtutem causae secundae.

r) Thomas P. I. *Qu.* 103. *Art.* 5: Secundum unam artem Dei gubernantis res diversimode gubernantur secundum earum diversitatem. Quaedam enim secundum suam naturam sunt per se agentia tanquam habentia dominium sui actus. Et ista gubernantur a Domino non solum per hoc, quod moventur ab ipso Deo in eis interius operante, sed etiam per hoc, quod ab eo inducuntur ad bonum et retrahuntur a malo per praecepta et prohibitiones, praemia et poenas. Hoc autem modo non gubernantur a Deo creaturae irrationabiles, quae tantum aguntur, et non agunt. Cum ergo Apostolus dicit, quod Deo non est cura de bobus, non totaliter subtrahit boves a cura gubernationis divinae, sed solum quantum ad modum, qui proprie competit rationali creaturae. Creatura rationalis gubernat se ipsam per intellectum et voluntatem, quorum utrumque indiget regi et perfici ab intellectu et voluntate Dei. Et ideo supra gubernationem, qua creatura rationalis gubernat seipsam tanquam domina sui actus, indiget gubernari a Deo.

s) Aug. de Civ. Dei VII, 30: Deus ubique totus, implens coelum et terram praesente potentia, non absente natura, ita administrat omnia, quae creavit, ut etiam ipsa proprios exercere et agere motus sinat. V, 9: Cicero coarctat animum religiosum, ut unum eligat e duobus: *aut esse aliquod in nostra voluntate, aut esse praescientiam futurorum,* quoniam utrumque arbitratur esse non posse. Ipse itaque ut vir magnus et doctus, et vitae humanae plurimum et peritissime consulens, ex his duobus elegit liberum voluntatis arbitrium. Religiosus animus *utrumque* elegit, utrumque confitetur et fide pietatis utrumque

§. 143. Katholische und protestantische Kirchenlehre.

Confessio Aug. [p. 9.] hat in ihrer Wiederholung des Nicänischen Symbols zum creator den Titel des conservator omnium rerum eingeschoben. Confessio Helv. II. hat im Artikel de providentia den biblischen Begriff der allgemeinen Vorsehung im Großen und im Kleinsten, mit Einrechnung unsrer eignen Sorge und That als eines Mittels der Vorsehung.[a]) In den Catechismen beider Kirchen giebt der Artikel von der Schöpfung und die Auslegung des Vaterunsers Gelegenheit, das Vertraun auf Gottes väterliche Fürsorge zur Fülle geistiger, zur Nothdurft leiblicher Güter volksthümlich auszusprechen. Luther hat neben der alttestamentlichen Zuversicht, daß die Erfüllung der göttlichen Gebote irdisch belohnt werde, aus seiner eignen Seele und Lage heraus den Glauben verkündet, daß rechte Frömmigkeit auf Erden nur Kampf und Trübsal finde.[b]) In der Formula Conc. [p. 617 ss. 799 ss.] wird das Verhältniß Gottes zum Bösen durch die Unterscheidung von praescientia und praedestinatio als ein bloß Zulassendes erklärt. Vrg. §. 94.

---

confirmat. — Non est consequens, ut, si Deo certus est omnium ordo causarum, ideo nihil sit in nostrae voluntatis arbitrio. Et ipsae quippe nostrae voluntates in causarum ordine sunt, qui certus est Deo ejusque praescientia continetur, quoniam et humanae voluntates humanorum operum causae fiunt. Atque ita qui omnes rerum causas praescivit, profecto in eis causis etiam nostras voluntates ignorare non potuit. — Quapropter et voluntates nostrae tantum valent, quantum Deus eas valere voluit atque praescivit, et ideo quidquid valent, certissime valent, et quod facturae sunt ipsae, omnino facturae sunt, quia valituras atque facturas ille praescivit, cujus praescientia falli non potest.

a) c. 6: Ostendere [Christus] voluit, quidquid vilissimum homines putant, omnipotentia Domini gubernari. — *Media*, per quae operatur divina providentia, non aspernamur ut inutilia, sed his hactenus nos accommodandos esse docemus, quatenus in verbo Dei nobis commendantur. Unde illorum voces temerarias improbamus, qui dicunt: Si providentia Dei omnia geruntur, inutiles certe sunt conatus nostri et studia nostra, satis fuerit, si omnia divinae permittamus providentiae gubernanda, nec erit quod porro simus solliciti de re ulla, aut quidquam faciamus.

b) *Cat. maj.* p. 437: Habes hujus praecepti fructum et praemium, ut ille qui hoc transgressus non fuerit, dies felices exigat, nulla pressus inopia: contra quoque poenam, ut ille, qui parentibus dicto non erit audiens, hoc citius intereat, nec unquam sua vita cum voluptate fruatur. Esse enim aut fieri longaevum, non tantum ad decrepitam usque aetatem vivere

§. 141. Altprotestantische Dogmatiker.

Nachdem sich dieses Lehrstück aus dem von der Schöpfung herausgebildet hatte, wurde die scholastische Ueberlieferung mehr logisch zergliedert, als in ihre philosophische Tiefe eingegangen. Die Vorsehung wird im engern Sinne als göttliches Vorsehen bestimmt, im weitern und gewöhnlichen Sinne enthält sie das Vorhersehen, die göttliche Willensbestimmung und das wirkliche Eingreifen in die Welt.[a]) Zunächst im letztern werden gewöhnlich 3 Acte unterschieden: Erhaltung, Mitwirkung und Regierung.[b]) Die Vorsehung wird aus Ver-

---

Scriptura nominat, sed omnia habere affatim, quae ad longaevam vitam traducendam pertinent, ut est prospera valetudo corporis, uxor et liberi, victus non tenuis, externa rerum pax, bona et aequabilis reipublicae administratio et hujusmodi, sine quibus haec vita neque jucunde peragi neque diu consistere potest. *p.* 520: Non est quod quidquam certius nobis futurum polliceamur, si nobis animus est esse christianis, quam cum diabolo et omnibus angelis ejus, neque non cum mundo nobis suscipiendas esse inimicitias, nos omnibus modis et omni molestiae genere vexaturis et infestaturis. Ubicunque enim gentium Evangelium praedicatum fuerit et fructus produxerit, ibi necessario crucis quoque persecutiones consequuntur. Neque est, quod quisquam cogitet, se pacate et tranquille victurum, sed semel jacta alea periclitandum esse de omnibus, quaecunque in terris uspiam possidet, de fortunis, honore, fama, aedibus, conjuge, liberis, denique etiam de vita et capite proprio. Hoc jam nostrae carni, nempe Adamo veteri, vehementer dolet: neque tamen malis cedendum est, sed magno animo constanter perseverandum et contra fortius eundum, ut invicta animi tolerantia, quibuscunque injuriis impugnati fuerimus, perferamus, eaque aequo animo mittamus, quaecunque per vim nobis erepta fuerint.

a) *Quenst. P. I. p.* 527: Providentia *late* accepta tres actus complectitur: *πρόγνωσιν* seu rerum praescientiam, *πρόθεσιν* seu propositum et decretum voluntatis divinae prospiciendi rebus omnibus, et *διοίκησιν*, ipsam conservationem et gubernationem. *Stricte* sumta refertur vel ad intellectum Dei et notat *πρόγνωσιν*, *ἀνθρωποπαθῶς* Deo tributam, Dei enim praevidere videre est, cum omnia ipsi *sint* praesentia, vel ad voluntatem et significat *πρόθεσιν*. *p.* 535: *Providentia* est actio externa totius Trinitatis, qua res a se conditas universas et singulas tam quoad speciem, quam quoad individua potentissime conservat, inque eorum actiones et effectus coinfluit, et libere ac sapienter omnia gubernat ad sui gloriam et universi hujus atque inprimis piorum utilitatem.

b) *Ib. p.* 531: *Forma* providentiae juxta alios consistit in duobus actibus, in *conservatione* et *gubernatione*, secundum alios tribus absolvitur actibus, scil. *conservatione, cooperatione* sive *concursu* et *gubernatione*.

nunft und Schrift erwiesen. [c]) Hinsichtlich ihres Gegenstandes wird nach einem vorausgesetzten größern Interesse, welches Gott an denen nimt, in denen sich der Weltzweck wahrhaft erfüllt, allgemeine und specielle Vorsehung unterschieden. [d]) Ihre Beziehung auf die Hauptmomente des menschlichen Lebens bildete nur den Eingang zur Lehre vom terminus vitae, welche theils im Gegensatze des islamischen Fatalismus, theils in Bezug auf alttestamentliche Betrachtungsweisen dergestalt bestimmt wurde, daß zwar unter der Categorie einer hypothetischen Nothwendigkeit das allgemeine Verhältniß der äußern Nothwendigkeit und innern Selbstbestimmung anerkannt, aber auch die alttestamentliche in die christlich germanische Ansicht vom Tode eingemischt wurde. [e]) Die Erhaltung wird als

---

c) Beweise ex lumine naturae *Hollaz p.* 422 ss: 1) e rerum creatione, quia posita creatione, necessario ponenda est providentia, sine qua res creatae consistere nequeunt, 2) e rerum creatarum constante ordine; 3) ex omniscientia, omnipotentia, bonitate et omnipraesentia creatoris, 4) ex dictamine conscientiae, quae Deum sistit ut severum judicem, adeoque providentiam Dei exhibet respectu eorum, quae ab hominibus fiunt.

d) *Quenst. P. I. p.* 529 s: Materia circa quam sive objectum est vel generale vel speciale. Objectum *generale* sunt in universum omnia, quae sunt. Objectum *speciale primarium* angeli sunt et homines, et quidem hi in genere omnes Acta 17, 28. *Specialissime* autem objectum ejus sunt homines pii et fideles Deut. 32, 9 s. Ps. 4, 4. Mtth. 10, 31. Objectum *secundarium* sunt reliqua creata omnia, ne minimis quidem exceptis Deut. 25, 4. 1 Cor. 9, 9.

e) *Hollaz p.* 427 ss: Providentia moderatur vitae humanae *ingressum*, *progressum* et *egressum*. — Terminum vel egressum Deus infallibiliter praescit. Ps. 139, 16. Job. 14, 5. Praefixus autem est *vitae terminus* decreto non absoluto, omnes causas secundas antecedente, aut excludente, sed decreto hypothetico et ordinato, in causis secundis fundato et pro illarum conditione formato. Lege ordinaria Deus constituit homini terminum vitae *physicum*, pro natura cujusque hominis et temperamento. Positive Deus praestituit terminum *hyperphysicum*, vi promissionum suarum. Permissive terminum *praeternaturalem* [vulgo irae] constituit. *Quenst. P. I. p.* 530: Unicuique homini *terminus vitae* a Deo quidem constitutus est, sed illa ordinatio non est absoluta, sed ordinata h. e. hominum pietate et impietate, item mediorum a Deo ordinatorum usurpatione et contemtu limitata. Hinc alii vitae suae terminum a Deo constitutum obtinent, ut Patriarcha Jacob Gen. 47, 29. ubi dies ejus dicuntur completi. Aliis terminus vitae abbreviatur Ps. 55, 24. Hanc vitae abbreviationem deprecatur David Ps. 102, 25. Aliis vitae terminus prolongatur Jes. 38, 5. aliis duplicatur 1 Reg. 17, 22. — *Beverovicius*, epistolica quaestio de vitae term. fa

ein fortwährendes Gehaltenseyn durch die schöpferische Kraft Gottes gefaßt und zwar aus dem Lichte der Natur und Schrift erwiesen, doch der unbedingten Machtvollkommenheit Gottes anheimgestellt.[f]) Die Mitwirkung wird nach Thomas beschrieben als gleichzeitige Thätigkeit Gottes, die Bedingung jeder That des Geschöpfes, bezeichnet also eine Art der Erhaltung, nicht bloß in Bezug auf das Freie, sondern auf alles Lebendige.[g]) Auch zur bösen That ist Gott mitwirkend, aber nur im allgemeinen zur That, die Verkehrung derselben ins Böse gehört dem Eigenwillen des Geschöpfes.[h]) Die Regie-

---

tali an mobili? cum doctorum responsis. Dortr. 634. 8. L. B. 636. 4. — *Tizelius*, Coll. scriptorum de term. vitae. Lps. 691. Söffing, Betr. d. menschl. Lebensz. Rudolst. 707.

f) Calov T. III. p. 1189: *Conservatio* est actio Dei externa, qua ex mera bonitate omnia, quae sunt, sustentat, pro voluntatis suae arbitrio ad gloriam suam. — Uti Deus ubique est per essentiam ac per omnia commeat, singulisque essentiis illabitur intime: ita *illapsu* vel *influxu* hoc conservantur in esse a Deo singula, — ut radiorum esse a sole. *Quenst. P. I. p.* 531: Conservatio rei propie nihil est aliud, quam continuata ejus productio, nec differunt, nisi per extrinsecam quandam denominationem. Addo: *quousque vult.* Uti enim Deus libere creaturas condidit, ita quoque easdem libere conservat, quamdiu ipsi placet. *Hollaz p.* 441: Creatio et conservatio sunt actus divini distincti non per se, ex parte rei, sed per intellectum nostrum, ex diverso connotato; conservatio quippe est continuata creatio.

g) Quenst. P. I. p. 531: *Concursus* est actus providentiae divinae, quo Deus influxu generali in actiones et effectus causarum secundarum, qua tales, se ipso immediate et simul cum eis et juxta indigentiam et exigentiam uniuscujusque suaviter influit. *p.* 532: Concurrit Deus cum naturalibus ad modum causae naturalis, cum causis liberis per modum causae liberae.

h) Ib. p. 531: Extendit sese concursus Dei ad omnes actiones, tam *bonas*, quam *malas*. Distinguendum tamen inter *effectum* et *defectum*, inter actionem et actionis *ἀταξίαν*. Effectus et actio est a Deo, non vero defectus et *ἀταξία*. Ad effectum Deus concurrit, vitium non causat, non enim in agendio deficit aut errat, sed causa secunda. *p.* 536: Duo sunt in actione peccaminosa, *materiale* et *formale*. *Materiale* est subjectum vitiositatis, ipsa actio, et hanc Deus comproducit. *Formale* est ipsa actioni inhaerens vitiositas, ad quam Deus nullo modo concurrit. *Hollaz p.* 444: Quia concursus divinus generalis, indifferens et indeterminatus est, concurrit quidem Deus ad actionis malae *materiale remotum*, quod est modus quidam physicus voluntatis, intellectus, oculorum, manus etc. Non ad ejusdem *materiale proximum*, quod est motus et actio applicata et determinata ad objectum prohibitum, quae determinatio est a causa particulari, non universali. Man unterschied besondre

rung ist die Einwirkung Gottes zur Erreichung des Weltzwecks. Ihre Theilung in permissio, impeditio, directio und determinatio unterscheidet göttliche Wirkungsarten in Bezug auf den sittlichen Inhalt und Erfolg freier menschlicher Thaten.[i]) Denn während Zwingli bei schärferem Eingehn auf den Begriff allwaltender Vorsehung keinen wahrhaften Raum fand für die Freiheit des Individuum,[k]) und die Socinianer das Merkmal des Vorhersehns freier Thaten aus dem Begriff der Vorsehung rissen: behauptete die gewöhnliche Dogmatik, wie Augustin und trotz Augustins, menschliche Freiheit, und statuirte nur ein christliches Fatum d. h. eine göttlichgeordnete, die menschliche Freiheit in sich begreifende Entwicklung von Ursachen und Wirkungen.[m])

§. 145. Neuere Ansichten.

Da alle Intressen der Religion hier zusammenlaufen, wurde die Vorsehungslehre ein beliebter Gegenstand halb populärer Verhandlung.[a]) Anfangs erfreute man sich am empirischen

---

actus providentiae circa mala. *Quenst. P. I. p.* 535: *Antecedentes:* peccati praevisio, aversatio, prohibitio, impeditio; *concomitantes:* substantiae male agentis sustentatio, actionis ipsius quoad materiale coefficientia, ἀταξίας actioni inhaerentis permissio. *Consequentes* sunt directio, determinatio, peccati remissio, poenae irrogatio.

i) *Ib. p.* 533. *k*) De providentia. [T. I. p. 352 ss.] *l*) *Socini* Praelectt. Theol. c. 8 ss. *Crell*, de Deo et attrib. div. c. 22-24.

m) *Quenst. P. I. p.* 539: Deus omnes rerum creatarum actiones non solum exactissime intuetur, sed et effectus contingentes causarum liberarum, quatenus a libera earum determinatione dependent, infallibiliter praecognoscit, haec ipsa tamen praevisio non nititur aliquo divino decreto, nec ullam per se imponit rebus praevisis necessitatem, aut earum tollit contingentiam, licet ipsa in se certa sit et infallibilis. Erklärt durch die Bemerkung, daß praevisio nur menschlicher Ausdruck [Deus nihil praevidet, sed omnia videt] und durch die Unterscheidung von necessitas absoluta und hypothetica. *Hollaz p.* 437: Non asserendum est *fatum Stoicum*, quo omnia absoluta et inevitabili necessitate eveniant, neque *fatum astrologicum* rigidius, a quo etiam actus liberi voluntatis humanae ab influxu astrorum dependeant: sed agnoscendum est *fatum christianum*, quod est connexio causarum et effectuum necessaria, necessitate extrinseca, quatenus a Deo infallibiliter praescita, decreto absoluto vel conditionato constituta, et regimine divino suaviter disponente gubernata est.

a) Buttstett, vernünft. Gedanken v. d. Vors. in Anf. d. Erh. u. Mitw. Wolfenb. 742. in Anf. d. Reg. 745. Sander, ü. d. Vors. Lpz. 780 f. 4 A. 801. 3 B. 820. 2 B. Greve, Größe u. Herrlichk. Gottes in s. Vors. u. Reg. überh. u. d. Kirche insb.

Beweise in der stolzen Künstlichkeit engster Schranken. [b]) In der dogmatischen Behandlung wurde der concursus immermehr zur Antiquität, und da einige die Erhaltung zur Schöpfung rechneten als ihre Fortsetzung, fiel ihnen Vorsehung und Weltregierung zusammen. Die Schwierigkeit einer göttlichen Fürsorge um das Kleinste löste sich durch die Anerkennung, daß auch das Kleinste Ausdruck und Offenbarung der göttlichen Weltordnung. Einerseits trat durch die Philosophie seit Leibnitz Gott immermehr hinter seine Welt zurück, die in eigner, wenn schon anerschaffner Kraft sich entwickle, und auch die Weltregierung wurde angesehn als die in der Natur der Dinge gegründete Vollstreckung eines sittlichen Weltgesetzes. [c]) Andrerseits in den pantheistischen Systemen wurde die Weltregierung zur göttlichen Selbstentwicklung. Die Untersuchungen über die Freiheit versuchten meist auch Ausgleichungen mit der göttlichen Vorsehung. [d]) Wenn aber die pantheistische Philosophie von Freiheit sprach, meinte sie die Theilnahme an absoluter Freiheit, welche sie deßhalb auch als etwas viel Herrlicheres rühmte, als was man gewöhnlich unter Freiheit meine. Die durch Leibnitz angeregte Theodicee ist der Optimismus in Ansehung der Weltregierung. Das natürliche Uebel wurde als Bedingung alles Endlichen und als Reaction gegen das sittliche Uebel, dieses als Bedingung des sittlich Guten angesehn. [e])

Flensb. u. L. 787. Bormann, d. christl. L. v. d. Vors. phil. betrachtet. Berl. 820. Feldmann, Moira o. ü. d. Vors. Landsb. u. Züll. 830.

b) Lesser, Insectotheologie. Lpz. 738. Drs. Testaceotheol. Lpz. [744.] 756. Zorn, Petinotheol. Pappenh. 742 f. 2 B. Richter, Ichthyotheol. Lpz. 754. u. a. s. *Walch*, Bibl. sel. T. I. p. 697 ss.

c) K. F. v. Schmidt-Phiseldeck, die Welt als Automat u. als Reich Gottes. Kopenh. 829. *d*) Vrg. S. 62. 162.

e) Vrg. §. 138. nt. a. *Bilfinger*, Cmm. phil. de orig. et permiss. mali praec. moralis. Frcf. et L. 774. E. de Marees, Gottes Vertheid. ü. d. Zulass. d. Bös., n. d. h. Schr. Dess. u. L. 784-90. 2 B. 2. A. 1. B. 799. Fest, Vrs. ü. d. Vortheile d. Leiden. Lpz. 787. 2 B. Villaume, v. Urspr. u. Absicht d. Ueb. Lpz. 784-7. 3 B. Weishaupt, Apol. d. Mißverg. u. Ueb. Frkf. u. L. [787.] 790. 2 B. Zollikofer, Betr. ü. d. Ueb. in d. Welt. Lpz. 789. Heydenreich, Phil. ü. d. Leiden d. Menschh. Lpz. 797-808. 3 B. Jac. Wagner, Theodicee. Bamb. u. Würzb. 809. *Benedict*, Theodiceae Partice. X. [Torg. et Annab. 810-20. 4 u. 8.] Lps. 823. Graf v. Maistre, Abendstunden v. S. Petersb. o. Gespräche ü. d. Walten der göttlichen Vorsicht in zeitl. Dingen. A. d. Fr. 824 f. 2 B. — Kinderva-

§. 146. Kritik.

Da die Erhaltung von der Schöpfung nicht bloß durch die menschliche Anschauungsweise der Zeit, sondern auch durch den objectiven Unterschied des zunächst vorhergehenden Seyns oder Nichtseyns, oder doch der Zeit und Ewigkeit geschieden, und die Verwaltung nur die durch den Zweckbegriff bestimmte Erhaltung freier Wesen ist: so werden beide mit Recht unter der Vorsehung zusammengefaßt, wennschon in dieser Wortbildung das einzelne anthropopathisch aufgefaßte Merkmal des Vorhersehens unpassend genug an die Stelle der gesammten Weltthätigkeit Gottes gesetzt ist. Die Erhaltung hinsichtlich alles Gegenwärtigen erweist sich durch den Augenschein, aber die doch eigentlich gemeinte künftige Erhaltung alles Einzelnen, auch der Weltkörper, würde, wenn sie zu erweisen wäre, eine Schranke der göttlichen Machtvollkommenheit seyn. Nur die Erhaltung des Menschen ist eins mit dem Glauben an die Unsterblichkeit, und das Weltall ruht in der göttlichen Liebe. Die Welt und alles darin ist einestheils in eigner Lebenskraft und Entwicklungsfähigkeit zu denken, denn Gottes Liebe kann nur dem Lebendigen gehören, anderntheils als immerdar abhängig und gegründet in Gott. Daher der concursus mit der Erhaltung gänzlich zusammenfällt, und nur auf freie Thaten beschränkt, eine eigenthümliche Art der göttlichen Einwirkung bezeichnen würde. Die Art der göttlichen Regierung ist durchaus geheimnißvoll, die Religion fordert nur die Abhängigkeit alles Geschehenden von Gott. Das Danebenbestehn menschlicher Freiheit ist an sich leicht zu denken und durch das Gleichniß jeder menschlichen Regierung erläutert, welche, je besser sie ist, desto mehr individuelle Freiheit sie erträgt, sichert und fördert. Nur hinsichtlich des Vorhersehns ist die Schwierigkeit durch die Anerkennung, daß es für Gott keine Zukunft giebt, noch nicht gelöst, denn der von einem freien Individuum noch gar nicht gefaßte Entschluß ist nicht bloß in subjectiver Anschauung ein künftiger. Wie sich dieses aber auch verhalte, da es allein die menschliche Freiheit ist, welche um sich selbst hinsichtlich ihrer Abhängigkeit zu sichern, Grund des Glaubens an die Vorsehung wird: so kann sie von derselben nicht verletzt werden, denn nur wo Freiheit, da ist Vorsehung, und umgekehrt. Daher auch die Freiheit durch die Vorsehung

---

ter, scept. Dialogen ü. d. Vorth. d. Leiden. Lpz. 788. Kant, ü. d. Mißlingen aller phil. Vers. in d. Theod. [Berl. Monatschr. Sept. 791. u. Verm. Schrr. 3. B. 3. Abh.] Betrachtt. ü. d. Natur nicht nach Bonnet u. Sander. Lpz. 801.

nicht überflüssig wird, denn nur wer seine Freiheit gebraucht, hat ein Recht auf die Vorsehung zu vertrauen. Es giebt Uebel, welche strafend oder erweckend die Theodicee in sich selbst tragen: es giebt aber auch Uebel, durch die der Einzelne und ein ganzes Zeitalter verkümmert, daher wenn der Glaube an die Vorsehung auf Erfahrungsbeweise gelehnt wird, auch diese Gegenbeweise gelten müssen. Aber der rechte Glaube geht allein aus der Liebe Gottes hervor, achtet das natürliche wie das sittliche Uebel für ein durch die Erlösung Verschwindendes, und sieht ein, daß erst die vollendete Weltgeschichte die Theodicee seyn könnte. Die alttestamentliche Ansicht hat Recht für Völker, denen die sittliche und religiöse Kräftigung immer auch zum irdischen Segen wird: aber das Glück des Einzelnen wird dabei geopfert. Denn der Glaube an die Vorsehung berechtigt nicht zur Sicherheit irgend eines Schutzes in Noth und Gefahr, vielmehr weil ein jeder in der Gemeinschaft des Ganzen steht, wird um dessen willen Trübes und Frohes ihn treffen, das mit seiner Individualität in keiner besondern Verbindung steht: sondern er enthält allein die Ueberzeugung, daß alles dienen müsse zur Beförderung des göttlichen Lebens, wozu irdisches Glück und Unglück ein gleich angemeßnes Mittel seyn kann. Jener Glaube wird oft gemißbraucht zur Verweichlichung in egoistischen Wünschen, und es kommt dann zum Verzagen und Verzweifeln, sobald man ernsthaft seiner bedarf. Zum christlichen Glauben an die Vorsehung gehört vor allem die sittliche Gesinnung der Selbstverleugnung, welche im muthigen Kampfe wider alles Endliche sich in den göttlichen Willen demüthig ergiebt, und selbst im scheinbaren Untergange der Freiheit, der eignen und eines ganzen Volkes, ihre verherrlichte Auferstehung der Gottheit vertraut.

---

1. Anhang. Gebet und Wunder.

Brouerii de Nideck ds. de populorum vett. ac recc. adorationib. Amst. 713. Cramer, L. v. Gebet nach Offenb. u. Vst. Hamb. u. Kiel 786. Stäudlin, Gesch. d. Vorstell. d. L. v. Gebet. Gött. 824.

§. 147. Hebräische und urchristliche Ansicht.

Rehm, Hist. precum biblica. Goett. 814. 4. — *Zobel*, Ds. de not. mirac. div. biblica. Vit. 797. 4. *Ammon*, de not. mirac. Pgg. II. Goett. 795-7. 4. [N. Opp. Gott. 803.]

Durch die ganze Bibel geht ein Zwiegespräch des Menschen mit Gott. Im A. T. wird mehr um äußre, im N. T.

mehr um innere Güter gebetet, doch sind dort nicht diese, hier nicht jene ausgeschlossen 1 Reg. 3, 9–13. Lc. 11, 3. Oft wird das Gebet alsbald erfüllt, insbesondre gilt das Gebet des Frommen für kräftig Ps. 145, 18 s. Jac. 5, 16–18., und in der alten Volkssage läßt Gott mit sich handeln um das Maß der Erhörung Gen. 18, 23 ss. Doch haben auch viele gebetet, und das ganze Volk Gottes, in dem, was sie bitten, unerhört. In Jesu Leben erklingen mannigfache Laute des Gebetes: sein Mustergebet enthält nur Bitten, mit der Bemerkung, daß Gott ihrer nicht bedürfe, und mit der Warnung vor heidnischer Vielrednerei, welche sich aus dem Beten ein Verdienst vor Gott mache Mt. 6, 7 s. Im Gegensatze der Sokratischen Resignation [a]) scheint es, als ob Jesus jedem Gebete in seinem Namen und in rechter christlicher Gemeinschaft Erhörung verheiße Jo. 15, 16. 16, 23. Mt. 18, 19. und durch unermüdliches Beten der Vorsehung etwas abdrängen lehre Mt. 7, 7 ss. Lc. 11, 5 ss. 18, 1 ss. Aber da Jesus im eignen Gebete aus tiefster Herzensangst seinen Willen dem göttlichen Willen unterordnet Lc. 22, 42. und als Bedingung der sichern Gebetserhörung das Bleiben in ihm mit der ganzen religiösen Fülle dieses Ausdrucks bei Johannes voraussetzt Jo. 15, 7: so ist ein Gebet in seinem Namen ein Gebet in seinem Geiste, und der Beharrlichkeit im Beten ist nach dem Schlußworte das wahrhaft Gute, der H. Geist verheißen Mt. 7, 11. Lc. 11, 13. Die apostolische Kirche gab viel auf die Kraft der christlichen Fürbitte, Paulus erbat sie oft, zwar zur Förderung in seinem Wirken für das Gottesreich, doch auch hinsichtlich bestimmter Zustände seines apostolischen Lebens Phil. 1, 19. 2 Thss. 3, 1 s., Jacobus erwartete davon Heilung der Kranken und mit ihm Johannes Rettung gewisser Sünder Jac. 5, 14–18. 1 Jo. 5, 16. Wiefern die Erfüllung des Gebets durch ein Hereingreifen Gottes in den Naturlauf gedacht wird, ist sie ein Wunder, und die Art, wie man sich die Gottesregierung meist als unmittelbar dachte, nährte den Wunderglauben. Die Ansicht des A. und N. T. ist darin nicht wesentlich unterschieden vom gesammten Alterthum. [b]) Die gewöhnlichen Bezeichnungen drücken das Außerordentliche, Mächtige, Bedeutungsvolle aus. [c]) Wunder werden angesehn als Ereignisse gegen den gewöhnli-

---

a) *Xenoph.* Memor. I, 3, 2.

b) Steger, d. Prodigien o. Wunderzeichen d. alten Welt. 800.

c) נִפְלָאוֹת [von פָּלָא], *θαυμάσια*, גְּדוֹלוֹת, *ἔργα*, *δυνάμεις*, מוֹפֵת, אוֹת, *τέρατα καὶ σημεῖα*.

chen Naturlauf und über die bekannte Menschenkraft, bis zur bestimmten Annahme des Widernatürlichen 2 Reg. 6, 6. neu Geschaffnen [בְּרִיאָה] Num. 16, 30. cf. Jer. 31, 22. und einer Umwandlung der Natur. [d]) Aber im A. T. werden auch bloß große, bedeutungsvolle Ereignisse Exod. 34, 10. Ps. 106, 21. und die Werke der Schöpfung Ps. 139, 14. Sir. 18, 5. als Wunder angesehn; in ihnen erkennt Philo erst die wahren Wunder. [e]) Jesus faßt die Wunder mit allen andern Erweisungen seiner Herrlichkeit unter den Gesammtbegriff seiner Thaten Jo. 14, 10 ss. 15, 24. Die Bedeutung der Wunder ist Hülfleistung oder Beglaubigung, beides meist verbunden. Jesus, obwohl die eitle Wundersucht tadelnd, beruft sich auf seine Wunder als nationale Erweisungen des Messias Mt. 11, 4 ss. Jo. 10, 25. [f]) Philo erklärt die Wunder Mosis als eine von Gott seinem Freunde verliehne Herrschaft über die Elemente. [g]) Aber die Beglaubigung gilt nicht als unbedingt Deut. 13, 1–3. Mt. 24, 24. Dort werden die Wunder falscher Propheten dennoch von Gott abgeleitet, der sein Volk auf die Probe stellen wolle, in der spätern Volksmeinung von Dämonen Mt. 12, 24. 2 Thss. 2, 9. Marcus [7, 33. 8, 23 ss. 11, 20.] erzählt zwar einiges minder wunderbar als die Andern, und Josephus [Antiqq. III, 1, 5. V, 1, 17. IX, 22. X, 1, 5.] hat einige alttestamentliche Wunder natürlich gedeutet: aber das jüngere Geschlecht bewahrte den vollen Glauben an die Wunder der Vorzeit mit vieler Geneigtheit selbst Wun-

---

d) Sap. 19, 6: *Ὅλη ἡ κτίσις ἐν ἰδίῳ γένει πάλιν ἄνωθεν διετυποῦτο, ὑπηρετοῦσα ταῖς ἰδίαις [σαῖς] ἐπιταγαῖς, ἵνα οἱ σοὶ παῖδες φυλαχθῶσιν ἀβλαβεῖς.*

e) Vita Mos. I. T. II. p. 114: *Εἴ τις τούτοις* [den Mosaischen Wundern] *ἀπιστεῖ, θεὸν οὔτ' οἶδεν· ἔγνω γὰρ ἄν, ὅτι τὰ παράδοξα δὴ ταῦτα καὶ παράλογα θεοῦ παίγνια εἰσιν, ἀπιδὼν εἰς τὰ τῷ ὄντι μεγάλα καὶ σπουδῆς ἄξια, γένεσιν οὐρανοῦ, καὶ πλανητῶν καὶ ἀπλανῶν ἀστέρων χορείας, καὶ φωτὸς ἀνάλαμψιν, ἡμέρας μὲν ἡλιακοῦ, νύκτωρ δὲ τοῦ διὰ σελήνης, — καὶ ζώων καὶ φυτῶν ἀμυθήτους ἰδέας —. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν πρὸς ἀλήθειαν ὄντα θαυμάσια καταπεφρόνηται τῷ συνήθει· τὰ δὲ μὴ ἐν ἔθει, κἂν μικρὰ ᾖ, ξέναις φαντασίαις ἐνδιδόντες καταπλήττόμεθα τῷ φιλοκαίνῳ.*

f) Literatur b. Hase, Leben Jesu. 2. A. S. 112 f.

g) Vita Mos. I. T. II. p. 107: *Ὑπήκουεν ὡς δεσπότῃ τῶν στοιχείων ἕκαστον, ἀλλάττον ἦν εἶχε δύναμιν, καὶ ταῖς προστάξεσιν ὑπεῖκον. Καὶ θαυμαστὸν ἴσως οὐδέν· εἰ γὰρ κατὰ τὴν παροιμίαν κοινὰ τὰ τῶν φίλων, φίλος δὲ ὁ προφήτης ἀνείρηται θεοῦ, κατὰ τὸ ἀκόλουθον μετέχοι ἂν αὐτοῦ καὶ τῆς κτήσεως καθ' ὃ χρειῶδες.*

der zu erleben. Parallel geht die Weißagung, theils als begeisterte Anschauung der künftigen Siege des Gottes-Volks und -Reichs, theils als theokratisch politische Verkündigung, theils als eigentliche Wahrsagung, die Letzte mehr nach dem Exil Dan. 11–12. Act. 11, 28., in der alten Sage nicht bloß unter den Hebräern Num. 22., zur Beglaubigung, Tröstung, insbesondre zur Erweisung des göttlichen Waltens und Einbegriffenseyns bestimmter Ereignisse in dasselbe. In der letztern Absicht und zur volksthümlichen Verknüpfung des Neuen mit dem Alten werden im N. T. Personen und Ereignisse der Vorzeit als unbewußte, thatsächliche, von der Vorsehung gesetzte Weißagungen oder Vorbilder [τύποι] angesehn Mt. 12, 39 ss. Jo. 3, 14. 19, 36. Rom. 5, 14. 1 Cor. 10, 1–6. Gal. 4, 22 ss., das ganze Judenthum als solch ein Vorbild auf's Evangelium Col. 2, 16 s. Hebr. 7. 8., denn das Nachbild gilt hier als das Vollkommnere, während in der Platonisch-Alexandrinischen Lehre das irdische Nachbild als das Geringere erschien.

§. 148. Ansicht und Herkommen der katholischen Kirche.

Die allgemeine Sprache der Frömmigkeit und nach den besondern biblischen Vorbildern erfüllte die Kirche in mannigfachen Lauten. Die patristischen Belehrungen darüber schlossen sich meist an das Gebet des Herrn,[a]) als gewöhnliche Gebetformel seit den Zeiten Tertullians, mit der Neigung auch der einen irdischen Bitte einen überirdischen Inhalt zu geben.[b]) Gregor v. Nyssa findet den Grund, daß Gott zuweilen Gebete um zeitliche Güter erhöre in seiner Absicht, die Schwächern im Vertraun zu großen, seiner würdigen Gebeten zu stärken. [c]) Die Aufnahme in's Kirchengebet wurde als Anerkennung der Gemeinschaft, als Ehre und Hülfleistung angesehn. Wenn zuweilen ein religiös aufgeregter Kreis der Gottheit im Namen Jesu seine Wünsche abzudringen meinte, brachte die Erfahrung bald zur Besonnenheit, nur ein langwieriges Hersagen von Gebetformeln als Buße oder verdienstliches Werk wurde zum weitverbreiteten, von der Kirche begünstigten Mißbrauch. An die mögliche Entwicklung von Wundergaben in der Kirche hat man immer geglaubt und sie unter die Merkmale der wahren Kirche gestellt, die Kirchenlehrer der ersten Jahrhunderte versichern noch viele Wunderheilungen gesehn zu

---

a) Literatur b. Tholuck, Bergpred. Hamb. 833. S. 373.

b) Ebend. S. 419 f. *c*) Opp. T. I. p. 712 s.

haben,[d]) nachher kommen sie seltener vor und meist als Zeichen besondrer Heiligkeit: aber auch gegen die Mißbräuche des Wunderglaubens hatte die Hierarchie schon seit den Montanistischen Streitigkeiten mannigfach zu kämpfen, die Wundergeschichten des Heidenthums wurden eingeräumt, aber aus dämonischen Einflüssen oder geheimen Naturkräften hergeleitet. Daher man die Wunder Jesu gegen denselben Vorwurf der Heiden zu vertheidigen hatte. Wenn diese Wunder als Allegorien angewandt wurden,[e]) so lag darin kein Zweifel an der Thatsache. Nur wiefern sie als Thaten Gottes seiner unwürdig schienen, wird Origenes ihren geschichtlichen Inhalt aufgegeben und ihr jüdisches Verständniß als mythisch bezeichnet haben.[f]) Auch wurden einige Wundereregnisse des Lebens Jesu im 3. und 4. Jahrh. als Gesichte genommen.[g]) Die vereinzelte Zurückführung aller Wunder auf geheime Naturkräfte gehört erst einer heidnischen Richtung des beginnenden 16. Jahrh.[h]) Aus der Unbestimmtheit des biblischen Wunderbegriffs trat in der alten Kirche bald die eine, bald die andre Seite hervor, auch das gegen die Natur, und nach einer doch nicht festgehaltnen Unterscheidung wurde *σημεῖον* nur vom Ungewöhnlichen, *τέρας* vom Unnatürlichen verstanden.[i]) Als aber Augustin auf eine bestimmtere Fassung ausging, ergab sich ihm, daß der Wille Gottes eben die Natur eines jeden Dinges sey, sonach nichts gegen die Natur seyn könne, also das Wunder nur gegen die uns bekannte Natur. Er achtete daher die erhabnen Erscheinungen des Naturlaufs für nicht minder wunderbar und setzte die sittlichen Wirkungen des Christenthums über alle Wunder, wie andre vor ihm.[k]) Dagegen unter den

---

d) *Iren.* II, 31 et 32. *Orig. c. Cels.* I, 46. III, 24. *August. Retractt.* I, 13 s. de Civ. Dei XXII, 8.

e) *Clem. Stromm.* VI. p. 787.

f) *Orig. c. Cels.* II, 4. Vrg. §. 135. nt. n.

g) Hase, Leben Jesu. §. 54. nt. 6. §. 55. nt. 3.

h) *Pomponatius*, de naturalium effectuum admirandorum causis s. de incantationib. Bas. 556.

i) *Sedulius*, *Carmen pasch.* I, 204: Die, ubi sunt, natura, tuae leges? Nach ältern Vorgängern *Theophylact. ad Rom.* 15, 19: *Διαφέρει σημεῖον καὶ τέρας, τῷ, τὸ μὲν σημεῖον ἐν τοῖς κατὰ φύσιν λέγεσθαι, καινοπρεπῶς μέν τοι γινομένοις, οἷον ἐπὶ τοῦ τὴν πενθερὰν Πέτρου πυρέττουσαν εὐθέως ἰαθῆναι. Τὸ δὲ τέρας ἐν τοῖς μὴ κατὰ φύσιν, οἷον τὸ τὸν ἐκ γενετῆς τυφλὸν ἰαθῆναι.* Vrg. *Suiceri* Thesaur. art. *Σημεῖον.*

k) *Aug. de Civ. Dei* XXI, 8: Omnia portenta contra naturam dicimus esse, sed non sunt. Quomodo est enim contra naturam, quod Dei fit voluntate, quum *voluntas* tanti utique conditoris *conditae rei cujusque natura* sit. Portentum ergo fit

Scholaſtikern vornehmlich Thomas in der Anerkennung feſtſtehender Naturgeſetze und im Intreſſe die Eigenthümlichkeit des Wunders ſchärfer herauszuſtellen, auf eine ſchon bekannte Unterſcheidung eingehend [nt. i] das Wunder im abſoluten Sinne als gegen die geſammte Naturordnung beſchrieb, daher Gott allein möglich und durch ihn ſeinen Organen, aber relative Wunder nur gegen die uns bekannten Naturgeſetze, daher auch durch dämoniſche Kräfte.[1]) Dieſe Anſicht wurde herrſchend, eine kirchliche Beſtimmung iſt jedoch nur dahin er-

---

non contra naturam, sed *contra quam est nota natura* — quamvis et ipsa, quae in rerum natura omnibus nota sunt, non minus mira sint, essentque stupenda considerantibus cunctis, si solerent homines mirari nisi rara. *De utilit. cred.* c. 16: Miraculum voco, quidquid arduum aut insolitum supra spem vel facultatem mirantis apparet. *In Jo. Ev. Tract.* XVII, 1: Plus est, quod [Christus] *vitia* sanavit *animarum*, quam quod sanavit languores corporum moriturorum. Sed quia ipsa anima non eum noverat, a quo sananda erat, et oculos habebat in carne unde facta corporalia videret, nondum habebat in corde, unde Deum latentem cognosceret: fecit quod videre poterat, ut sanaretur unde videre non poterat. Vrg. *Orig. c. Cels.* II, 48: *Εἴποιμ' ἂν, ὅτι κατὰ τὴν Ἰησοῦ ἐπαγγελίαν οἱ μαθηταὶ καὶ μείζονα πεποιήκασιν ὧν Ἰησοῦς αἰσθητῶν πεποίηκεν· ἀεὶ γὰρ ἀνοίγονται ὀφθαλμοὶ τυφλῶν τὴν ψυχὴν, καὶ ὦτα τῶν ἐκκεκωφημένων πρὸς λόγους ἀρετῆς.*

l) Thomas P. I. Qu. 105. *Art.* 6: Si consideretur rerum ordo, prout dependet *a prima causa*, sic contra rerum ordinem Deus facere non potest. Sic enim si faceret, faceret contra suam praescientiam. Si vero consideretur rerum ordo, *prout dependet a qualibet secundarum causarum*, sic Deus potest facere praeter ordinem rerum, quia ordini secundarum causarum ipse non est subjectus, sed talis ordo ei subjicitur, quasi ab eo procedens non per necessitatem naturae, sed per arbitrium voluntatis. Potuisset enim et alium ordinem rerum instituere. Unde et potest praeter hunc ordinem institutum agere cum voluerit, puta agendo effectus secundarum causarum sine ipsis, vel producendo aliquos effectus, ad quos causae secundae non se extendunt. — Deus sic rebus certum ordinem indidit, ut tamen sibi reservaret, quod ipse aliquando aliter ex causa esset facturus. Unde cum per hunc ordinem agit, non mutatur. *Art.* 8: Excedit aliquid facultatem naturae *tripliciter*. *Uno modo* quantum ad substantiam facti. Sicut quod duo corpora sint simul, vel quod sol retrocedat; quod nullo modo natura facere potest. Et ista tenent summum gradum in miraculis. *Secundo* aliquid excedit facultatem naturae, non quantum ad id quod fit, sed quantum ad id in quo fit. Sicut resuscitatio mortuorum et illuminatio caecorum. Potest enim natura causare vitam, sed non in mortuo. Et potest praestare visum, sed non in caeco. Et haec tenent secundum locum in miraculis. *Tertio modo* excedit aliquid facultatem naturae quantum ad modum

lassen worden, daß Wunder nicht ohne die Genehmigung des Bischofs geschehen sollen. [m])

§. 149. Ansichten der protestantischen Kirche.

In Luthers Catechismus wird mit harter Verwerfung des Mönchsgebetes als opus operatum auf die bestimmte, gläubige Bitte gedrungen. [a]) Neben Empfehlung des Gebetes um alles, was zum täglichen Brote im weitesten Sinne gehört, [b]) wird ermuntert, Gott um recht große, nehmlich ewige Dinge zu bitten. [c]) Luther in seinem Glaubensheroismus

---

et ordinem faciendi. Sicut cum aliquis subito per virtutem divinam a febre curatur absque curatione et consueto processu naturae, et cum statim aer divina virtute in pluvias densatur absque naturalibus causis, sicut factum est ad preces Samuelis et Eliae. Et hujusmodi tenent infimum locum in miraculis. *Qu.* 110. *Art.* 4: *Miraculum proprie* dicitur, cum aliquid fit *praeter ordinem naturae.* Sed non sufficit ad rationem miraculi, si aliquid fiat *praeter ordinem naturae alicujus particularis.* Quia sic cum aliquis projicit lapidem sursum, miraculum faceret, cum hoc sit praeter ordinem naturae lapidis. Ex hoc ergo aliquid dicitur esse miraculum, quod fit *praeter ordinem totius naturae* creatae. Hoc autem non potest facere nisi Deus. — Sed quia non omnis virtus naturae creatae est nota nobis, ideo cum aliquid fit *praeter ordinem naturae nobis notae* per virtutem creatam nobis ignotam, *est miraculum quoad nos.* Sic igitur cum daemones aliquid faciunt sua virtute naturali, miracula dicuntur, non simpliciter, sed quo ad nos. Et hoc modo magi per daemones miracula faciunt.

m) Conc. Trid. Sess. XXV: Nulla admittenda esse nova miracula, nec novas reliquias recipiendas, nisi recognoscente et approbante Episcopo.

a) Cat. maj. p. 510: Qui orare voluerit, necessum est, ut is aliquid exponat et nominatim perstringat, quod petiit, quod nisi fit, non potest dici precatio. Merito itaque rejecimus omnium Monachorum ac Sacrificorum hactenus factas orationes, qui diu quidem ac noctu laboriose admodum ululant et murmurant, at interim nullus eorum unquam vel pro titivillitio orare decrevit, et si in unum locum omnes Ecclesiae rudentium asinorum officinae una cum toto omnium Religiosorum examine congregarentur, non possent non fateri, se nunquam ex corde vel pro minima vini guttula Deum orasse. Neque enim quisquam illorum unquam aut Dei obedientia adductus, aut fide promissionis pellectus orare statuit, neque ullam necessitatem intuitus est: sed non ultra cogitavit, quam bonum opus facere, quo diurnum pensum Deo persolveret, ut qui non ab eo accipiunt, sed tantum illi dare volunt.

b) Ib. p. 528. *c) Ib.* p. 517: Vides nos hoc loco non pro frusto panis, aut re aliqua transitoria precari, sed pro aeterno thesauro, cujus pretium est inaestimabile, breviter *pro omnibus iis, quae Deus ipse possidet.* — Quoniam Deus est, et quidem omnipotens, eum etiam honorem sibi vindicat, ut multo

meinte zuweilen Gott im Gebete etwas abſtürmen zu können, und zweifelte nicht, daß er ſich ſeinen Philippum vom Tode erbetet habe. [d]) Nachmals kommt der Glaube an unmittelbare Gebetserhörungen vornehmlich bei frommen Gefühlsmenſchen vor; ſtrenge hiſtoriſche Kritik lag nicht im Charakter erbaulicher Erzählungen dieſer Art. [e]) Die objective Wirkung der chriſtlichen Fürbitte blieb ein Streitſatz, deſſen Bejahung unter den Zeitgenoſſen gleichfalls zunächſt fromm erregten Kreiſen angehörte. Luther achtete die bibliſchen Wunder, obwohl ſie noch immer durch den Glauben vollbracht werden könnten, wo es Noth ſey, für Kinderſpiele gegen die geiſtlichen Wirkungen des Chriſtenthums, [f]) die ihm doch wahrhaft über die Natur ſind, aber auch das große Naturleben wird ihm zum Wunder voll hoher ſittlicher Kräftigung. [g]) Dage-

---

plura ac magnificentiora largiatur, quam ullus queat mente comprehendere, veluti fons perennis, qui quo largius manando exundat, hoc liberalius semel effundit. Nec quidquam impensius a nobis flagitat, quam ut multa et magna ab eo postulemus, et contra nobis infensus est, nihil audacter et continenter a sua benignitate postulantibus.

d) Zuſammengeſtellt in Luthers Leben v. Pfizer. S. 823 f.

e) Z. B. Jung Stillings Leben v. ihm ſelbſt. neue A. Brl. 806 ff. 5 B. Vrg. F. H. Jacobis Briefwechſel. Lpz. 827. B. II. S. 487.

f) W. hrsg. v. Walch. B. XI. S. 1339 f: „Dieſelbe Kraft und Wirkung Chriſti bleibt allezeit in der Chriſtenzeit, daß wo es noth wäre, auch noch wohl ſolche Wunder geſchehen könnten. [Vrg. S. 1271 f.] Wie denn auch oft geſchehn iſt und noch geſchieht, daß in Chriſti Namen der Teufel ausgetrieben, item die Kranken geſund werden u. ſ. w. Es ſind aber ſolche noch eitel geringe, und faſt kindiſche Wunderzeichen gegen den rechten hohen Wundern, ſo Chriſtus ohn Unterlaß in der Chriſtenheit wirket durch ſeine göttliche Kraft. — Alſo gehn noch heutiges Tags und immerdar die großen Zeichen und Wunder über Wunder, daß noch eine Stadt oder ein Häuflein der Chriſten in rechtem Glauben bleibt, ſo doch mehr denn hunderttauſend Teufel auf ſie gerichtet, und die Welt ſo voll böſer Buben und Tyrannen iſt, und doch das Evangelium ohn ihren Dank erhalten wird: daß man ſieht, wie er für die Heiden wohl hat müſſen äußerliche Zeichen geben, die man vor Augen ſehen und greifen möchte, aber die Chriſten müſſen viel höhere himmliſche Zeichen haben, dagegen jene noch irdiſch ſind. Darum iſt nicht Wunder, daß ſie nun aufgehöret, nachdem das Evangelium allenthalben verkündigt iſt denen, die zuvor nichts von Gott gewußt haben, die er hat müſſen mit äußerlichen Wundern herzuführen und als den Kindern ſolche Aepfel und Birnen fürwerfen."

g) Br. hrsg. v. De Wette. B. IV. S. 128: „Ich hab neulich zwei Wunder geſehen: das erſte, da ich zum Fenſter hinaus-

gen die altprotestantischen Dogmatiker, durch die Eintheilung der Vorsehung in eine ordentliche und außerordentliche die Wunder in die Vorsehungslehre stellend, doch nur in gelegentlicher Erwähnung, durch die Unterscheidung von miracula und mirabilia den Lehrbegriff des Thomas ausdrückten.[h]) Sie gedenken der Wunder als Bekräftigung der H. Schrift, da sich jedoch bei Gründung der protestantischen Kirche kaum irgend etwas zugetragen hatte, das als Wunder gedeutet werden konnte, legten sie wenig Gewicht auf den Wunderbeweis und trugen kein Bedenken, selbst die Wunder der Jesuiten einzuräumen.[i]) Doch bildete sich einzelnen Enthusiasten gegenüber immermehr die Ansicht, Wunder als etwas der Vergangenheit Verfallnes anzusehn.[k]) Die Eintei-

---

sahe, die Sterne am Himmel und das ganze schöne Gewölb Gottes, und sah doch nirgends keine Pfeiler, darauf der Meister solch Gewölb gesetzt hatte, noch fiel der Himmel nicht ein, und stehet auch solch Gewölb noch fest. Nu sind etliche, die suchen solche Pfeiler, und wollten sie gern greifen und fühlen. Weil sie denn das nicht vermögen, zappeln und zittern sie, als werde der Himmel gewißlich einfallen, aus keiner andern Ursachen, denn daß sie die Pfeiler nicht greifen noch sehen. Wenn sie dieselbigen greifen könnten, so stünde der Himmel feste."

h) *Quenst. P. I. p.* 535: Distinguitur Providentia in *extraordinariam*, qua supra et contra institutum a se ordinem operatur agens infinitum Ps. 94, 8. Jos. 10, 12. et *ordinariam*, qua juxta legem naturae agit Mt. 6, 24. Ps. 65, 10ss. *p.* 471 s: *Miracula* vera et proprie dicta sunt, quae contra vim rebus naturalibus a Deo inditam cursumque naturalem per extraordinariam Dei potentiam efficiuntur, ut cum ferrum natat, aqua in vinum convertitur, mortui suscitantur. *Mirabilia* seu miracula apparentia sunt Satanae mirabiles effectus, vel in re vel in modo, qui hominibus miraculosi apparent, quia per instantaneam applicationem agentium naturalium ad passiva, vel per occultam et subitaneam rerum transpositionem producuntur.

i) *Gerhard* ed. *Cotta*. T. XII. p. 107: Miracula si non habeant doctrinae veritatem conjunctam, nihil probant. *Quenst. P. I. p.* 472: Disting. inter miracula haereticorum, ut haeretici sunt et falsam doctrinam proferunt, et eatenus non possunt facere miracula, et inter haereticos, quatenus cum Ecclesia consentiunt et ad confirmationem doctrinae et sacramentorum Dei miracula edunt, et sic nolim negare Jesuitas in India et Japonia vera quaedam miracula edidisse.

k) Knapp, Glaubensl. B. I. S. 446: „Wenn man die Geschichte und Erfahrung zu Rathe zieht, so können uns diese schon belehren, was von den angeblichen Wunderthätern nach der Apostelzeit zu halten sey. Diejenigen unter ihnen, die nicht Betrüger waren, gehörten selbst unter die betrognen Schwärmer. Aber macht das N. T. selbst Hoffnung zur Fortdauer der Wunderkräfte? Nein."

lungen: miracula suspensionis und restitutionis, naturae und gratiae, potentiae und praescientiae, liegen zwar bereits in der alten Dogmatik, ſind jedoch erſt nach Hollaz üblich geworden. In demſelben Kreiſe ſuchte man eine Theorie der Typen aufzuſtellen. Erſt die neuern Supernaturaliſten mußten nach Aufgebung der Erbſünde den Hauptbeweis für den übernatürlichen Urſprung des Chriſtenthums auf die übernatürliche Beglaubigung legen, wenn nicht der Lehre, doch des Wunderthäters, während ſie doch meiſt auf den Auguſtiniſchen Begriff zurückgingen;[l]) einige erklärten das Wunder auch nur aus wunderbarer Vorausſicht des Wunderthäters, oder göttlicher Präformation der Natur.[m]) Dagegen ſeit Spinoza und Hume ſich aus philoſophiſchen und hiſtoriſchen Gründen eine vom Rationalismus fortgeſetzte Oppoſition gegen die Wirklichkeit und Beweiskraft des Wunders bildete.[n]) Die bibliſchen Wunder wurden entweder als Thatſachen geleugnet oder als ſolche natürlich erklärt. Die Supernaturaliſten, obwohl alle Einwendungen der Frömmigkeit und der Wiſſenſchaft dagegen vorbringend, enthielten ſich doch nicht durchaus des Verſuchs, altteſtamentliche Wunder durch Erklärungen derſelben Art mit der Bildung des Zeitalters auszugleichen.[o]) Aber der Ernſt der hiſtoriſchen Kritik entſchied großentheils auch für die rationale Theologie gegen die natürliche Erklärung als Zurückführung auf das Gewöhnliche und die Philoſophie ſtritt nur gegen den ſcholaſtiſchen Begriff, da-

---

l) Reinhard S. 238: *Providentia miraculosa* est ea cura divina, qua Deus aliquid efficit mutationibus a *consuetúdine* naturae plane abhorrentibus. *Miraculum* est mutatio a *manifestis* naturae legibus abhorrens, cujus *a nobis* nulla potest e viribus naturalibus ratio reddi. Hahn S. 23 f: „Mehrere unſrer ältern Theologen hatten die falſche, weder in der Schrift gegebne, noch an ſich denkbare Meinung, daß durch die göttliche Wirkung bei einem wirklichen Wunder der Naturlauf geſtört oder die natürlichen Geſetze aufgehoben worden ſeyn." Dagegen ſolle ſich bei Thomas noch das Richtige finden.

m) Seiler, d. vernünft. Gl. an d. Wahrh. d. Chriſt. Erl. 795. S. 32 ff. *Bonnet*, Recherches phil. sur les preuves du Christ. ed. 2. Gen. 771. Ueberſ. v. Lavater. Zür. 768.

n) *Spinoza*, Tract. theol. polit. c. 6. *Hume*, Essay on miracles. Lond. 748. Jena 790. *Rousseau*, Lettres de la montagne. Amst. 764. [*Boehme*] De miraculis *ἐγχειρίδιον* a Philosopho Theologis exhib. Zwick. 806. Clauſen, Kritik u. Darſt. d. Wunderbegr. [Oppoſitionsſchr. B. VI. H. 2.]

o) Z. B. Steudel in d. Tüb. Zeitſchr. 833. H. 1. S. 126 ff. Vrg. Weigle Eb. 834. H. 4. S. 101 ff.

her bloß ein schlechthiniges Abbrechen von der Natur zu leugnen schien. p)

§. 150. Kritik.

Die bestimmte plötzliche Erhörung eines Gebets ist nicht undenkbar, wenn auch für den bestimmten Fall schwerlich erkennbar, und wäre in solchem Falle das Zusammenstimmen der Bitte und Erfüllung ebenso als von Ewigkeit göttlich geordnet anzusehn wie jedes andre Zusammentreffen menschlicher That und göttlicher Schickung. Aber in keinem einzelnen Falle ist diese Erfüllung zu erwarten, außer für ein Gebet um göttliche Dinge seinem wesentlichen Inhalte nach. Zwar erhört Gott jedes Gebet, aber nicht indem er das Erbetne giebt, sondern mehr. Daher ob die kleinen Wünsche und Sorgen der Gottheit im Gebete vorzutragen seyn, der Individualität und Stimmung anheimzugeben ist. Aber das Gebet in allen seinen Gestalten ist der natürliche Ausdruck unsrer Gemeinschaft mit Gott, und erreicht also seinen Zweck in sich selbst. Gegen die objective Wirkung der Fürbitte spricht: wie sollten göttliche Rathschlüsse durch menschliche Wünsche verändert werden? dafür: die Fürbitte selbst als eine so schöne Bethätigung christlicher Gemeinschaft würde an der Ueberzeugung ihrer Erfolglosigkeit ersterben. Aber die Fürbitte ist der natürliche, reinste Ausdruck der durch die Religion geheiligten irdischen Liebe, aus der sie immerdar hervorquellen wird; und die rechte Gebetsstimmung ist nicht bloß Vertrauen, sondern auch Ergebung. Offenbar sind die Gesetze des Weltalls viel größere Zeugnisse göttlicher Macht und Weisheit, die historischen Wirkungen des Christenthums viel segensreicher, und selbst die Beherrschung der Natur durch die Entdeckungen menschlicher Kunst viel wirksamer, als alles, was je von Wundern der Vorzeit erzählt worden ist. Allein das Intresse an den Wundern der H. Schrift in ihrer damaligen Auffassungsweise, der Wunsch eines sinnlichen Erweises für die Wirksamkeit Gottes in persönlicher Antheilnahme, die Sehnsucht nach Hülfe wo nach dem strengen Naturlaufe keine Hülfe gedenkbar ist, selbst die Lust an der Poesie des Wunders im Gegensatze des alltäglichen Naturlaufs, wird den Wunderglauben in seiner volksthümlich biblischen Unbestimmtheit immer aufrechthalten, und zwar um so mehr, je poetischer ein Volk, je weniger reflecti-

p) Schleierm. B. I. S. 256: „Aus dem Interesse der Frömmigkeit kann nie ein Bedürfniß entstehn, eine Thatsache so aufzufassen, daß durch ihre Abhängigkeit von Gott ihr Bedingtseyn durch den Naturzusammenhang schlechthin aufgehoben werde."

rend und forschend es ist. Die Regierung der durch menschliche Freiheit bewegten Welt ist nur möglich durch die Einwirkung göttlicher Freiheit. Diese Einwirkung giebt den philosophischen Begriff des Wunders, welches daher nur mit der Vorsehung selbst geleugnet werden könnte. Allein weil die Welt nicht eine unabhängig von Gott fortrollende Maschine ist, deren stockendem Gange durch einzelne Wunderacte nachgeholfen werden müßte, sondern ein in Gott lebendes Abbild göttlichen Lebens: so wird jede Einwirkung göttlicher Freiheit eben dadurch, daß sie eintritt in die Natur, als Naturkraft wirken, denn die Natur ist die Offenbarung des göttlichen Willens; eben wie jede Einwirkung menschlicher Freiheit auf die sinnliche Natur als sinnliche Naturkraft wirkt, und sie freilich gebunden an ein nicht von ihr selbst gesetztes Gesetz. Aber nach diesem Begriffe des Wunders ist dasselbe für den, der nicht den ganzen Causalnexus der Natur übersieht, im einzelnen Falle nie mit Bestimmtheit erkennbar, und dasjenige noch nicht ausgesagt, was der Volksglaube, wie er auch in der H. Schrift vorliegt, eigentlich meint. Aber die Merkmale desselben, wie sie auch von den neuern Supernaturalisten gefaßt worden sind, das Außerordentliche, den Zeitgenossen Unerklärbare und dem Gottesreiche Dienstbare können von der Philosophie leicht zugestanden werden, und es ist nur Sache der Geschichtsforschung zuzusehn, ob nicht die Eine oder Andre der biblischen Wundererzählungen der Volkssage, oder der Macht eines reinen Willens über die Natur, oder sonst einer einst verborgnen Naturkraft angehöre. Wunder in diesem Sinne können noch immer aus dem geheimnißvollen Schoße der Natur emporsteigen, und die Wissenschaft hat ihr Urtheil über den einzelnen Fall sich frei zu erhalten. Auch die Weißagung ist nach ihrer Möglichkeit in der göttlichen Allwissenheit gegeben, würde hinsichtlich äußerer Schicksale die Freiheit nicht einmal berühren, und ist als Naturereigniß der Ahnung und des magnetischen Hellsehns, wie als genialer Scharfblick, in so scheinbaren Thatsachen hervorgetreten, daß eine Unmöglichkeitserklärung, welche künftiger Forschung nicht Raum gäbe, sogar unvorsichtig wäre. Der religiöse Sinn der Weißagung liegt aber viel weniger in dieser Vorausverkündigung des Zufälligen, als im Vertraun auf das vernünftig Nothwendige, auf die jenseitige Vollendung des Menschen und auf den einstmaligen Sieg des Gottesreichs; hinsichtlich schon erfüllter Weißagungen in der Anerkennung des göttlichen Waltens und der Einheit des Weltplans, wenn schon im Einzelnen manche

Erfüllung absichtlich herbeigeführt oder wie bei den Typen unnationale Erinnerung und geschichtliche Entwicklung ist. Aus Wundern erwächst dem Wunderthäter nur insofern eine bleibende Bekräftigung, als in seinen außerordentlichen Thaten und Schicksalen etwas Providentielles erscheint, wodurch die Anerkennung gefördert wird, daß sein Werk im Plane der Vorsehung liegt, ohne dadurch über menschliche Beschränkung und Zuthat erhaben zu seyn. In erbaulicher Rede ist bei Betrachtung der biblischen Wunder das oft dabei erwähnte und an sich wahre Volksgefühl zu erwecken: Gefühl der Gegenwart Gottes und Preis desselben, daß er so große Dinge den Menschen gegeben hat. Wenn das Vertraun daran gestärkt werden mag, daß Gott mit seiner Hülfe nicht an den gemeinen Lauf der Dinge gebunden ist, so ist doch auch an die Bescheidenheit zu erinnern, daß niemand ein Recht habe zu seinem Besten ein Wunder zu hoffen, das zu seinem Besten selbst Christus nicht verlangte.

---

2. Anhang. Engel und Teufel.

Ode, Tract. de angelis. Traj. 739. Schultheß, Engelwelt, Engelgesetz u. Engeldienst, philolog. u. liter. erörtert u. auf d. ev. Wahrh. zurückgeführt. Zür. 833. — *J. G. Mayer*, Hist. diaboli. Tub. ed. 2. 780. Horst, Dämonomagie o. Gesch. d. Glaub. an Zaub. u. däm. Wund. Frkf. 818. 2 B. Dess. Zauberbibl. Mainz 821-6. 6 B.

§. 151. Einleitung.

Der religiöse Glaube an Engel betrachtet sie als freie Diener, an Teufel als Knechte der Vorsehung. Der Glaube an sie entstand oder wurde genährt durch die Neigung, mit welcher die jugendliche Phantasie geheimnißvollen Wirkungen und Trieben Gestalt und individuelles Daseyn verleiht. Die Engel versinnlichen den allgemeinen Einfluß der Vorsehung auf die Menschenwelt und entsprechen dem Zuge nach einer über menschliche Beschränkung erhabnen und doch uns verwandten Geisterwelt. Die Teufel versinnlichen den Ursprung des Bösen, sein abgerißnes Aufsteigen in unserm Herzen, den angebornen Schauder vor seiner Vollendung und vor einer unbekannten, ungeheuern Naturgewalt. Die geschichtliche Darstellung, nach der Natur des Gegenstandes nicht sowohl eines Dogma, als eines Volksglaubens, bezieht sich daher auf diejenigen von der Gottheit verschiednen, vernünftigen und individuellen Wesen, welche einwirken auf die Menschheit.

§. 152. Glaube des Hebraismus.

Gramberg, Grundzüge d. Engellehre des A. T. [Winers Zeitſchr. f. wiſſ. Theol. 827. 2. H.]

Die Engel ſind Boten Gottes מַלְאָכִים, ein Gott-geliebtes und verwandtes Geſchlecht בְּנֵי הָאֱלֹהִים Job. 2, 1., wahrſcheinlich auch אֱלֹהִים Ps. 82, 1., nicht Gen. 1, 26. 3, 5., überweltliche, lichte Naturen קְדוֹשִׁים Ps. 89, 6. Job. 5, 1. Da ihre individuelle Ausbildung erſt einer ſpätern Zeit angehört, ſind ſie nicht Ueberreſte eines verſchwindenden Polytheismus, obwohl ſie die Anſchaulichkeit deſſelben einigermaßen erſetzten, ſondern dem Monotheismus eigenthümlich dienten ſie theils zur Darſtellung der Herrlichkeit Gottes, theils verſinnlichten ſie einzelne Thaten der Vorſehung. Wohl aber wird in der älteſten Sage der Engel Gottes mit Jehovah ſelbſt verwechſelt, wiefern er erſcheint Gen. 31, 11. 13. Exod. 3, 2–7. 13, 21. cf. 14, 19. Jud. 6, 11 ss. 13, 20. 22 ,[a]) mit den Sternen ſind die Engel wie himmliſche Geſchwiſter Job. 38, 7. cf. Jes. 40, 26., perſonificirte Naturkräfte werden ihnen gleichgeſtellt Ps. 104, 4. cf. 148, 8.: doch werden ſie als Perſonen im Rathe und Heere Jehovahs gedacht Gen. 28, 12. 32, 1. Job. 1, 6., und grade in der älteſten Sage eſſen ſie mit den Menſchen Gen. 18, 8. und miſchen ſich mit den Töchtern der Menſchen Gen. 6, 2., geiſtiger Jud. 13, 15–22. Ein Fürſt des Himmelsheeres erſcheint Jos 5, 14., ein Unterſchied von ſolchen, die allezeit in der Nähe Gottes leben wie die שְׂרָפִים Jes. 6.[b]) und ſolchen, die zur Beſorgung weltlicher Dinge ausgeſandt werden, iſt Ps. 103, 20. kaum angedeutet. Der Gedanke ſie durch Namen zu unterſcheiden verbleibt beim erſten allegoriſchen Verſuche Jud. 13, 17 s. פְּלִאִי. Sie werden als Vorbilder menſchlicher Güte und Weisheit gedacht 1 Sam. 29, 9. 2 Sam. 14, 17. 20., als Vermittler göttlicher Offenbarung Job. 5, 1. 33, 23., ihr allgemeiner Schutz für die Frommen unter allerlei Bildern Ps. 34, 8. 91, 11 s. Durch die Strenge der alleinigen Anbetung Jehovahs Exod. 20, 3. und durch das Verbot des Sternendienſtes Deut. 4, 19. 17, 3. iſt auch Engelanbetung ausgeſchloſſen, ohne daß doch bei der Verwechslung Jehovahs mit ſeinem Engel und bei den Höflichkeitsbezeugun-

---

a) Stahl, ü. d. Erſcheinungen Jeh. u. ſeiner Engel. [Eichhorns Bibl. B. VII. S. 156 ff.]

b) שָׂרָף cerastes Num. 21, 6. Deut. 8, 15. Jes. 14, 29., שָׂרַף comburere, nach arabiſchem Stammwort verwandt mit שָׂרַם

gen des Orients eine genaue Gränzscheidung erkennbar ist Jos. 5, 14. Jud. 13, 19 s. Die כְּרוּבִים sind nicht Engel, sondern wie Sphinx und Greif Wächter heiliger Orte Gen. 3, 24., als vierköpfige geflügelte Hieroglyphen der Naturkraft Träger Jehovahs und seines Donnerwagens 1 Sam. 4, 4. Ps. 18, 11. Ezech. 1. 10. 2 Sam. 22, 11., und wurden vornehmlich in einer Mischung von Thier- und Menschengestalt als heilige Bildwerke gebraucht Exod. 25, 18 ss. 26, 1 ss. 1 Reg. 6, 23 ss.[c]). Bei dem vorherrschenden Gefühle der göttlichen Machtvollkommenheit lag der Gedanke an einen wenn auch nur vorübergehenden Gegensatz dem hebräischen Volksglauben nicht nahe, und die Schöpfungssage scheint sich dem ausdrücklich entgegenzusetzen. Denn die Bekanntschaft mit dämonischen Vorstellungen erscheint in den Mosaischen Zauberverboten, aber nur im Versuche der Abhaltung aus dem Volksglauben. Daher schwer zu denken ist, daß unter עֲזָאזֵל Lev. 16, 8. 10. 26. der im spätern Volksglauben bekannte böse Geist zu verstehen sey, dem eine so bedeutende Stelle im Nationalcultus eingeräumt würde. Der böse Geist 1 Sam. 16, 14. cf. Jud. 9, 23. ist nur eine finstre von Gott gesandte Stimmung, der verderbende Engel Exod. 12. Jehovah selbst, oder ein Engel zur Vollziehung eines Strafgerichts 2 Sam. 24, 15 s. Jes. 37, 36. Ps. 35, 5. Ebenso ist שָׂטָן [vrg. 1 Reg. 11, 14. Ps. 109, 6.] im Prologe des Hiob ein den Menschen zwar übelwollendes, aber immer noch himmlisches Wesen. Doch bildet diese poetische Gestalt, wie die Volksansicht von der Natur der Götzen [שְׂעִירִים von שָׂעִיר] Deut. 32, 17. und die Gespensterfurcht vor fabelhaften Thieren der Wüste Jes. 13, 21. 34, 14. den Uebergang zum Glauben an Dämonen.

§. 153. Glaube des Judenthums.

Die Bezeichnung קְדֹשִׁים, *οἱ ἅγιοι τοῦ θεοῦ*, wird mit Herausstellung ihres sittlichen Moments vorwaltend, עִיר, *ἐγρήγορος*, nur bei Daniel. [4, 10. 14. 20.] Seit dem Exile tritt eine Engelhierarchie mit bestimmten symbolischen Namen, Ordnungen und Geschäften hervor Dan. 9, 21. 10, 21. Tob. 3, 25. 12, 12. 15. 2 Mcc. 3, 25. 10, 29 s. Die Engel werden nach ihrem Wesen übersinnlich Tob. 12, 19., in

c) *Michaelis*, de Cherubis. [Cmmtt. Soc. reg. Gott. T. I. p. 157 ss.] Herder, v. Geist d. hebr. Poesie. B. I. S. 177 ff. Hufnagel, der Cher. Anfang u. Ende im Paradiese. Frkf. 821. *Kaiser*, de Cherubis humani generis mundique aetatum symbolis ac geniis. Erl. 827. 2 Pgg. 4. Rödiger in d. Hall. Encycl. B. XVI. S. 288 ff. Züllig, d. Cherubimwagen. Heidlb. 832. Vrg. Kunstblatt d. Morgenb. 834. N. 1 f.

ihrer Erſcheinung ſinnlich dargeſtellt Dan. 10, 5., doch kommt es nicht zu einer wahrhaft anſchaulichen Individualität. Der Volksglaube zur Zeit Jeſu kannte Schutzengel der Geſtirne, Völker und einzelner Menſchen.[a]) Wenn dagegen die Sadducäer Engel leugneten Act. 23, 8., ſo iſt vielleicht nur ihre fortwährende Einwirkung im Sinne des Volksglaubens gemeint; doch zeigt die Unbefangenheit, mit der Joſephus [Antiqq. 8, 13, 7. 9, 2, 1.] einige altteſtamentliche Engelerſcheinungen bei Seite ſchiebt, und mit der Philo [De Gigant. T. I. p. 263 s. Quod Deus immut. T. I. p. 273.] Gen. 6, 2. in moraliſche Allegorien verflüchtigt, daß man den Pentateuch verehren, und doch die Engel leugnen konnte. Philo ſtellte ſeine Lehre von den aus Gott hervorgegangnen göttlichen Mittelweſen, λόγοι, welche, im Gegenſatze der von irdiſcher Luſt ergriffnen, in Leiber herabgeſunknen Seelen, unkörperlich, rein und ſelig in den Lüften wohnend alle Verbindung zwiſchen der Sinnenwelt und dem jenſeitigen Gotte vermitteln, in Parallele einestheils mit den Engeln der H. Schrift, anderntheils mit den Dämonen der Griechen.[b]) Die dämoniſchen Spuren in den kanoniſchen Büchern ſind noch in der Unent-

---

a) *Fr. Schmidt*, Hist. dogm. de ang. tutelarib. [Illgens Denkſchr. d. hiſt. theol. Geſellſch. Lpz. 817.]

b) *De Gigant. T. I. p. 263 s:* Ψυχαί εἰσι κατὰ τὸν ἀέρα πετόμεναι. Ἔστιν ἀναγκαῖον καὶ τὸν ἀέρα ζώων πεπληρῶσθαι· ταῦτα δὲ ἡμῖν ἐστιν ἀόρατα, ὅτιπερ καὶ αὐτὸς οὐχ ὁρατὸς αἰσθήσει· καταλαμβάνεσθαι δ' αὐτὰς [ψυχὰς] ἀναγκαῖον ὑπὸ νοῦ, ἵνα πρὸς τῶν ὁμοίων τὸ ὅμοιον θεωρῆται. Τῶν οὖν ψυχῶν αἱ μὲν πρὸς σώματα κατέβησαν, αἱ δ' οὐδενὶ τῆς γῆς μορίων ἠξίωσάν ποτε συνενεχθῆναι. Αἷς ἀφιερωθείσαις καὶ τῆς τοῦ πατρὸς θεραπείας περιεχομέναις ὑπηρέτισι καὶ διακόνοις ὁ δημιουργὸς εἴωθε χρῆσθαι πρὸς τὴν τῶν θνητῶν ἐπιστασίαν. p. 266 s: Ψυχαὶ ἀσώματοι ἐν τῷ τοῦ παντὸς θεάτρῳ διημερεύουσαι θεαμάτων καὶ ἀκουσμάτων θείων, ὧν ἄπληστος εἰς ταύτας εἰσελήλυθεν ἔρως, μηδενὸς κωλυσιεργοῦντος ἀπολαύουσιν. *De somn. I. T. I. p.* 642: Ἄλλαι εἰσὶν καθαρώταται καὶ ἄριστα, μειζόνων φρονημάτων καὶ θειοτέρων ἐπιλαχοῦσαι, μηδενὸς μὲν τῶν περιγείων ποτὲ ἀρεχθεῖσαι τοπαράπαν, ὕπαρχοι δὲ τοῦ πανηγεμόνος, ὥστερ μεγάλου βασιλέως ὀφθαλμοὶ καὶ ὦτα, ἀφορῶσαι πάντα καὶ ἀκούουσαι. Ταύτας δαίμονας μὲν οἱ ἄλλοι φιλόσοφοι, ὁ δὲ ἱερὸς λόγος ἀγγέλους εἴωθε καλεῖν, προσφυεστέρῳ χρώμενος ὀνόματι· καὶ γὰρ τὰς τοῦ πατρὸς ἐπικελεύσεις τοῖς ἐγγόνοις, καὶ τὰς τῶν ἐγγόνων χρείας τῷ πατρὶ διαγγέλλουσι· παρ' ὃ καὶ ἀνερχομένους αὐτοὺς καὶ κατιόντας εἰσήγαγεν· οὐκ ἐπειδὴ τῶν μηνυσόντων ὁ πάντα ἐφθακὼς εἰδέναι θεὸς δεῖται, ἀλλ' ὅτι τοῖς ἐπικήροις [Dähne: ἐπικούροις, eher: ἐπικαίροις] ἡμῖν συνέφερε μεσίταις καὶ διαιτηταῖς λόγοις χρῆσθαι.

ſchiedenheit des Buches Hiob: ein Lügengeiſt [רוּחַ שֶׁקֶר] geht von Gott aus 1 Reg. 22, 19 ss. 2 Chron. 18, 20 ss., Satan als Ankläger vertritt nur das ſtrenge Urtheil Gottes im Gegenſatze der durch den Engel Jehovahs vertretnen Milde Zach. 3. Aber 1 Chron. 21, 1. wird vom Satan die Eingebung deſſelben Gedankens abgeleitet, der in der frühern Anſicht 2 Sam. 24, 1. von Jehovah in ſeinem Zorne hergeleitet wurde. In den Apokryphen iſt nur Sap. 2, 24. ein *διάβολος* genannt, mit offenbarer Beziehung auf die Schlange des Paradieſes, deren Motiv auch Joſephus im Neide findet. [c]) In andern Denkmalen des Hellenismus iſt gar nichts Dämoniſches, und beidemal, wo Philo darauf kommt, iſt es nur Anwendung des Volksglaubens auf böſe Menſchen. [d]) Dagegen in den Paläſtinenſiſchen Apokryphen zwar auch kein Satan, aber beſonders im B. Baruch und Tobi ein tiefeingedrungner Volksglaube an Dämonen, als übelwollende, beſchränkte Mächte, auch *πνεῦμα πονηρόν* Tob. 6, 7. Sie wohnen an wüſten Orten, ſind Götzen der Heiden Bar. 4, 7. 35., verlieben ſich in Mädchen, tödten den Menſchen, der durch Schuld oder Unvorſichtigkeit ihnen verfällt Tob. 6, 14–18., können aber durch Gebet und äußre Mittel vertrieben werden Tob. 6, 7 ss. 8, 2 s. Auch Joſephus kennt nur Dämonen, welche nach dem griechiſch römiſchen Glauben von den Larven, als die Geiſter böſer Menſchen, [e]) die Lebenden geiſtig und leiblich verletzen, auch perſönlich von ihnen Beſitz nehmen. Er erzählt authentiſch die Heilung ſolcher Beſeßnen durch Beſchwörungsformeln und eine geheimnißvolle Wurzel. [f]) In der jüdiſchen Theologie dieſer Zeit wurde Gen. 6, 2. als Sündenfall der Engel angeſehn. Wenn auch der Engelglaube ſich aus ſich ſelbſt

---

c) *Sap.* 2, 23 s: *Ὁ θεὸς ἔκτισε τὸν ἄνθρωπον ἐπ' ἀφθαρσίᾳ· — φθόνῳ δὲ διαβόλου θάνατος εἰσῆλθεν εἰς τὸν κόσμον. Jos. Antiqq.* I, 1, 4: *Ὁ ὄφις συνδιαιτώμενος τῷ τε Ἀδάμῳ καὶ τῇ γυναικὶ φθονερῶς εἶχεν ἐφ' οἷς αὐτοὺς εὐδαιμονήσειν ᾤετο πεπεισμένους τοῖς τοῦ θεοῦ παραγγέλμασιν.* Dähne, jüd. alex. Rel. Phil. Hal. 834 B. II. S. 172 f. Dgg. Grimm, Comm. ü. d. B. d. Weish. Jen. 837. S. 72 ff.

d) *De Gigant.* T. I. p. 264 s: *Ὥσπερ ἀγαθοὺς δαίμονας καὶ κακοὺς λέγουσιν οἱ πολλοί* etc. *Fragm.* T. II. p. 650: *Διάβολοι καὶ θείας ἀπόπεμπτοι χάριτος οἱ τὴν αὐτὴν ἐκείνῳ διαβολικὴν νοσοῦντες κακοτεχνίαν.*

e) *Bell. Jud. VII*, 6, 3: *Τὰ καλούμενα δαιμόνια ταῦτα πονηρῶν ἐστιν ἀνθρώπων πνεύματα, τοῖς ζῶσιν εἰσδυόμενα καὶ κτείνοντα τοὺς βοηθείας μὴ τυγχάνοντας.*

f) *Bell. Jud. VII*, 6, 3. *Antiqq. VIII*, 2, 5. *Timmermann*, diatr. antiquario - medica de daemoniacis evang. Rint. 786.

entwickeln konnte, so deutet doch diese Dämonenlehre mannigfach auf die Einwirkung des persischen Dualismus, obwohl ohne Verletzung des Monotheismus.

§. 154. Neutestamentlicher Glaube.

Versuch e. bibl. Dämonologie. M. Vorr. u. Anh. [v. Semler.] Hal. 776. *Winzer*, de daemonologia in N. T. libris proposita. Cmm. I. II. Vit. 813 s. III-V. Lps. 821-2. 4. Jahn, was lehrt die Bibel v. Teufel? [Theol. Werke. 821. S. 61 ff.] — *C. C. Schmid*, doctrinae de diab. in libris Jo. propositae brevis descriptio. Jen. 800. 4.

Aus dem N. T. selbst und aus den nächstfolgenden Rabbinen erhellt, daß dieser ganze Gedankenkreis aus dem gemeinsamen Boden des palästinensischen Volksglaubens aufgewachsen ist. Manche Erwähnungen der Engel sind nur bildlich Mt. 4, 11. 22, 30. Lc. 16, 22. Jo. 1, 52., oder ungewiß wie Mt. 18, 10. von Schutzengeln. Doch ist keine Spur, daß sich Jesus vom Volksglauben entfernt hätte, den er jedoch nur in seinen allgemeinsten Beziehungen sittlich religiös oder messianisch anwendet. Nur die judenchristlichen Bücher haben bekannte Engelnamen und individuelle Züge Lc. 1, 19, Jud. 9. Johannes hat bloß eine Engelerscheinung der Maria nacherzählt 20, 12., denn 12, 29. und, wenn es ächt wäre, 5, 4. berichtet bloß eine Volksmeinung. Desto häufiger die Engel in der Apokalypse als poetische Maschinerie. Paulus erwähnt Rangordnungen der Engel Eph. 3, 10. 1, 21. Col. 1, 16., indem er sich ihrer bedient, wie der Hebräerbrief, um durch ihre Unterordnung die Erhabenheit des Messias anschaulich zu machen. Die Engelerscheinungen bei der Geburt und Himmelfahrt Jesu gehören zu mythischen Ereignissen,[a]) die der Apostelgeschichte bestehn theils in Visionen Act. 8, 26. 10, 3., theils lassen sie eine unwillkürliche Verwechslung mit menschlichen Boten der Vorsehung zu Act. 5, 19 ss. 12, 7 ss., nur die Engel bei der Auferstehung scheinen der Geschichte anzugehören. Sie werden geistig und sittlich erhaben gedacht Mt. 24, 36. Lc. 9, 26. 20, 36. Tim. 5, 21., ohne Geschlechtsverhältniß Mt. 22, 30. als *πνεύματα λειτουργικά* Hbr. 1, 14., sie nehmen liebreich theil an unserm sittlichen Heile Lc. 15, 10., einst werden wir ihnen ähnlich und in ihrer Gemeinde seyn Mt. 22, 30. Hbr. 12, 22., aber ihre *προσκύνησις* und *θρησκεία* wird verworfen Apoc. 19, 10. 22, 8 s. Col. 2, 18. Satan erscheint als Herrscher eines dämonischen Reichs, als Quell und Spitze alles Bösen. Auch die neu hervortretenden

a) Hase, Leben Jesu. §. 31. 32. 150.

Bezeichnungen gehören wohl alle dem hergebrachten Sprachgebrauche. [b]) Ἀνθρωποκτόνος ἀπ' ἀρχῆς Jo. VIII, 44. bezieht sich auf den zweiten blutigen Sündenfall, [c]) ὁ δράκων ὁ μέγας und ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος Apoc. 12, 9. auf den ersten [nach einer dem Paulus noch fremden Ansicht 2 Cor. 11, 3.], beides nach Annahmen der rabbinischen Theologie. Nicht nur wird dem Reiche Gottes das Reich Satans entgegengesetzt Mt. 12, 26–28., und insofern ist Jesus gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören 1 Jo. 3, 8., sondern indem Satan von Johannes als ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου 12, 31. 14, 30. von Paulus als ὁ θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου 2 Cor. 4, 4. geschildert und das Wesen dieser Welt in die sinnliche Lust gesetzt wird, so daß alles, was nicht zur Kirche gehört, diesem Weltgotte verfällt 1 Cor. 5, 10. 1 Tim. 1, 20.: scheint hierdurch eine dualistische Ansicht der Weltgeschichte ausgesprochen. Zum satanischen Reiche gehören: die bösen Menschen als υἱοί und διάκονοι des Teufels Mt. 13, 38. Jo. 8, 44. 2 Cor. 11, 15., die Verdammten nach dem Weltgericht und die Engel des Teufels [δαιμόνια, πνεύματα πονηρά, ἀκάθαρτα] Mt. 25, 41. in verschiednen Ordnungen Eph. 6, 12. [d]) Wie Satan ursprünglich in der Wahrheit stand Jo. VIII, 44., 1 Tim. 3, 6. so sind auch seine Engel erst sündig geworden 2 Ptr. 2, 4., wohl Jud. 6. nach der rabbinischen Ansicht von Gen. 6, 2. als Sündenfall, und nach einem Kampfe mit den treuen Engeln aus dem Himmel gestoßen Apoc. 12, 7 ss. [e]). Ueber ihre Wohnung und Wirksamkeit verschiedne, zum Theil widersprechende Bilder 2 Ptr. 2, 4. Jud. 6. Lc. 10, 18. Mt. 24, 41. Eph. 2, 2. 6, 12. Hinsichtlich der Besessnen liegt die Volksansicht zu Grunde wie bei Josephus und im Talmud, auch stellt Jesus seine Dämonenaustreibungen denen der Pharisäer wesentlich gleich Mt. 12, 27., und Unberufne treiben in Jesu Namen Dämonen aus Lc. 9, 49. [f]) Es mag seyn, daß durch den Ge-

---

b) Mt. 10, 25, 12, 27: Βεελζεβούβ 2 Reg. 1, 2., Βεελζεβούλ בַּעַל זְבֻל. 2 Cor. 6, 15: Βελίαρ, ὁ πονηρός. Ὁ πειράζων, ὁ ἐχθρός, ὁ ἀντίδικος, ὁ κατήγορος.

c) Schultheß, ereg. theol. Forsch. B. I. St. 1. Nitzsch in d. Berl. theol. Zeitschr. H. 3. S. 52 ff. Lücke, Comment. ü. Joh. B. II. S. 291 ff.

d) *Schott*, sententia recentius defensa de iis naturis, quae in libris N. T. δαίμονες audiunt, ab angelis lapsis et Satana prorsus distinguendis, examinatur. Jen. 821. 4.

e) *F. Schmid*, Enarratio doctrinae S. L. de lapsu daem. Vit. 775. 4. f) *Semler*, de daemoniacis, quorum in Ev. fit mentio. Hal. [760.] e. l. 4. 779.

gensatz die Vorstellung eines dämonischen Reichs noch stärker hervortrat, als sie schon insgemein im Volksglauben lag, aber zugleich das Vertraun des Siegs, denn wie Christus den Teufel besiegt hat, seine Versuchung wie seine Anfechtung Mt. 4, 1 ss. Jo. 14, 30., so kann jeder Christ mit den Geisterwaffen eines frommen Sinnes ihn besiegen Eph. 6, 10 ss. Jac. 4, 7. 1 Jo. 4, 4. cf. Lc. 10, 19., und in der Ferne liegt als Gefühlsanschauung die einstmalige Vernichtung des dämonischen Reichs 1 Cor. 15, 26. Apoc. 20, 2 ss. Der Grundgedanke in diesen bildlich volksthümlichen Ausdrücken ist der Sieg des Gottesreichs über das Böse, daher wenn der Teufel nur als personificirtes Princip des Bösen genommen würde, wie dieß bei Johannes möglich wäre, der religiöse Inhalt wesentlich derselbe bliebe. Die Versuchungsgeschichte kann keinenfalls streng historisch genommen werden. Jesus, um überhaupt verständlich zu seyn, mußte sich bei Dämonischen der herkömmlichen Ausdrucksweisen bedienen und Johannes kann schwerlich ohne Grund diese Art der Wunderheilung übergangen haben. Die Dämonenlehre ist weder zu den Hauptlehren des Christenthums gezählt,[g]) noch mit demselben irgendwie dogmatisch verbunden worden. Da sich jedoch auch in den vertraulichsten Reden Jesu keine Andeutung eines Zweifels, noch in der apostolischen Kirche eine Spur desselben findet: so ist die Behauptung einer selbstbewußten Accommodation unbeweisbar.

§. 155. Glaube der Kirchenväter.

Cotta, Hist. succincta dogm. de ang. Tub. 765. 2 Dss. 4. *J. B. Carpzov*, varia Hist. ang. ex Epiph. et allis vett. monn. eruta. Helmst. 772. 4. *Keil*, de doctr. vett. Ecc. per Plat. etc. [Opuscc. p. 584 ss.] Ulsteri, merkw. Stellen d. Kirchenv. ü. d. Wesen der Dämonen. [Paul. Lehrbegr. 5. A. S. 421 ff.]

Als Geschwister der Genien und Stellvertreter des Polytheismus wurden die Engel im hebräischen Christenthume begünstigt, und vom Volksglauben getragen unter mannigfachen fremdartigen Einflüssen bald mehr dichterisch ausgeschmückt, bald mehr speculativ betrachtet. Ueber ihren Ur-

---

g) Dgg. *Storr*, *Doctr. chr.* p. 180: Christus etiam tum, cum diaboli commemoratio non fecit ad declinandam, sed *ad cumulandam offensionem* (Jo. 8, 48. 52.), etiamsi auditores nullam ansam commemorationis attulissent, rem dedita opera (v. 38. 41.) eo tandem deduxit, ut de diabolo commemorare posset. Eandem doctrinam coram discipulis seorsum tractavit, imo *inter capita doctrinae*, quam divinus Spiritus per apostolos in mundo promulgaturus esset, *diserte numeravit* (Jo. 16, 7.).

ſprung hielt man anfangs auch Emanation für unverfänglich,[a]) aber die hebräiſche Grundanſicht mußte für die Schöpfung entſcheiden, welche von einigen durch die Gleichſtellung mit dem Platoniſchen *κόσμος νοητός* vor die Sinnenwelt geſetzt, von andern nach etwanigen Beziehungen in die Tagwerke eingereiht wurde, der Kirchenglaube deutet auf die Schöpfung ohne Zeitbeſtimmung.[b]) Ueber ihre Natur galt immer beides, daß ſie weder bloß geiſtig, noch mit menſchlicher Leiblichkeit zu denken ſeyn, wobei bald das Eine, bald das Andre hervorgehoben, auch wohl die eigentliche Natur mit momentanen Mitteln der Erſcheinung verwechſelt wurde; auch die kirchliche Beſtimmung im Bilderſtreite 787 bezeichnete nur beide Seiten. [c])

---

a) *Justin. c. Tryph.* §. 128: *Ὁ πατὴρ, ὅταν βούληται, λέγουσι, δύναμιν αὐτοῦ προπηδᾶν ποιεῖ, καὶ ὅταν βούληται, πάλιν ἀναστέλλει εἰς ἑαυτόν. Κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τοὺς ἀγγέλους ποιεῖν αὐτὸν διδάσκουσιν. Ἀλλ᾽ εἰσὶν ἄγγελοι ἀεὶ μένοντες καὶ μὴ ἀναλυόμενοι εἰς ἐκεῖνο, ἐξ οὗπερ γεγόνασιν. Lactant. Instt.* IV, 8: Magna inter Dei Filium et caeteros angelos differentia est. Illi enim ex Deo taciti spiritus exierunt. Ille vero cum voce et sono ex Dei ore processit. Dgg. *Iren.* 2, 17.

b) *Orig. in Mt. Tom.* 27: *[T. III. p.* 692.*] Ὡς ἐν τῷ Ἰὼβ* [38, 7.] *γέγραπται, ὅτε ἐγεννήθησαν ἄστρα, ᾔνεσαν τὸν θεὸν πάντες ἄγγελοι αὐτοῦ, ὡς πρεσβύτεροι καὶ τιμιώτεροι, οὐ μόνον τοῦ ἀνθρώπου, ἀλλὰ καὶ πάσης μετ᾽ αὐτοὺς κοσμοποιΐας. Aug. de Civ. Dei* XI, 9: Ubi de mundi constitutione sacrae literae loquuntur, non evidenter dicitur, utrum vel quo ordine creati sint angeli. Sed si praetermissi non sunt, vel coeli nomine, ubi dictum est: In principio fecit Deus coelum et terram, vel potius lucis hujus, de qua loquor, significati sunt. *Joann. Damasc. de fide orthod.* II, 3. *Symb. Nicaenum:* Factorem — visibilium et *invisibilium.*

c) *Tertul. de carne Chr. c.* 6: Constat angelos *carnem non propriam* gestasse, utpote naturas substantiae spiritualis, et si corporis alicujus, *sui tamen generis;* in carnem autem humanam transfigurabiles ad tempus, ut videri et congredi cum hominibus possint. *Basil. M. de Spir. S.* c. 16: *Ἡ μὲν οὐσία αὐτῶν ἀέριον πνεῦμα, εἰ τύχοι, ἢ πῦρ ἄϋλον, κατὰ τὸ γεγραμμένον· ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πῦρ φλέγον. Διὸ καὶ ἐν τόπῳ εἰσὶ, καὶ ὁρατοὶ γίνονται, ἐν τῷ εἴδει τῶν οἰκείων αὐτῶν σωμάτων τοῖς ἀξίοις ἐμφανιζόμενοι. Fulgentius Ruspensis de Trin. c.* 8: Plane ex duplici angelos esse substantia asserunt viri docti, i. e. ex spiritu incorporeo, quo a Dei contemplatione nunquam recedunt, et ex corpore, per quod ex tempore hominibus apparent. *Conc. Nic. II:* [*Mansi* T. XIII. p. 133.] *Τὰς εἰκόνας τιμῶμεν — τῶν ἁγίων καὶ ἀσωμάτων ἀγγέλων.* Cf. p. 122. 378 etc. *Loersius,* de ang. corpore et nat. Traj. 737. 4. *Roessler,* Phil. vet. Ecc. de spir. Tub. 783. 4.

Eine Rangordnung war immer angenommen, doch ſcheute man im Angeſichte der Willkür gnoſtiſcher Syſteme ihre Aufſtellung, bis Pſeudo-Dionyſius eine ſolche gab, welche, ohne Beachtung ſeines Emanationsſyſtems, in die kirchliche Anſicht überging. [d]) Es iſt nur eine dem Origenes eigenthümliche, doch ihm weſentliche Lehre, daß dieſer Rang nicht von Gottes Gnaden, ſondern verdient ſey. [e]) Ihr Wiſſen beſchrieb Auguſtin als theils aus den Gegenſtänden, theils aus Gott, jenes dem Abend, dieß dem hellen Tage vergleichend. [f]) Ihr Amt blieb zur Verherrlichung und zum Dienſte Gottes [ὑμνολογικόν und λειτουργικόν]. Durch die Miſchung jüdiſcher und griechiſcher Vorſtellungen trat vornehmlich der Glaube an Schutzengel hervor, welche für größere und kleinere Kreiſe eingeſetzt, die ganze Natur belebten und jedem ſeine ſpecielle Vorſehung darſtellten. [g]) Als hülfreiche Weſen höhe-

---

d) *Clem. Stromm. VI. p.* 793. [§. 106. nt. v.] *Aug. Enchir. c.* 58: Quid inter se distent quatuor illa vocabula, quibus universam coelestem societatem videtur Apostolus [Col. 1, 16.] esse complexus dicendo: „sive Sedes, sive Dominationes, sive Principatus, sive Potestates," dicant qui possunt, si tamen possunt probare quod dicunt, *ego me ignorare confiteor.* Nach *Dion. Areop. de coel. Hierarchia c.* 6-10. 3 Hierarchien: 1) *Θρόνοι, Χερουβίμ, Σεραφίμ,* 2) *Ἐξουσίαι, Κυριότητες, Δυνάμεις,* 3) *Ἄγγελοι, Ἀρχάγγελοι, Ἀρχαί. Joan. Damasc. de fide orthod.* II, 3: *Καθὼς ὁ θεολογικώτατός φησι Διονύσιος ὁ Ἀρεοπαγίτης, πᾶσα ἡ θεολογία, ἤγουν ἡ θεία γραφὴ, τὰς οὐρανίους οὐσίας ἐννέα κέκληκε· ταύτας ὁ θεῖος ἱεροτελέστης εἰς τρεῖς ἀφορίζει τριαδικὰς διακοσμήσεις* etc.

e) *De Princ.* I, 8, 1: Nec existimandum [puto], quoniam *fortuito* accidat, ut illi angelo illud injungatur officium, v. g. Raphaelo curandi et medendi opus, Gabrielo bellorum providentia, Michaelo mortalium preces curare. Haec enim officia *promeruisse* eos non aliter putandum est, quam ex suis quemque meritis ac pro studiis ac virtutibus, quae ante mundi hujus compagem gesserint, suscepisse.

f) *Aug. de Civ. Dei XI,* 29: Angeli non per verba sonantia Deum discunt, sed per ipsam praesentiam immutabilis veritatis h. e. Verbum ejus unigenitum. Ipsam quoque creaturam melius ibi h. e. in sapientia Dei tanquam in arte, quae facta est, quam in ea ipsa sciunt, ac per hoc et se ipsos ibi melius, quam in se ipsis. Ibi ergo tanquam in cognitione *diurna*, in seipsis tanquam in *vespertina.*

g) *Athenagor. Legat. c.* 24: *Τοῦτο ἡ τῶν ἀγγέλων σύστασις τῷ θεῷ ἐπὶ προνοίᾳ γέγονε τοῖς ὑπ' αὐτοῦ διακεκοσμημένοις, ἵνα τὴν μὲν παντελικὴν καὶ γενικὴν ὁ θεὸς τῶν ὅλων πρόνοιαν* [ἔχοι], *τὴν δὲ ἐπὶ μέρους οἱ ἐπ' αὐτοῖς ταχθέντες ἄγγελοι. Hermas, Mand.* VI, 2: Duo sunt genii cum homine: unus aequitatis et unus iniquitatis. *Gregor. M. Moral.*

rer Art waren die Engel früh Gegenstände einer gewissen Verehrung, [h]) aber der Abscheu vor allem Polytheistischen veranlaßte erst entschiedne Mißbilligungen eines jeden Engeldienstes. [i]) Durch die steigende Verehrung der Heiligen wurde zwar das Ansehn der Engel wesentlich vermindert, aber der Anstand forderte, ihnen nicht geringere Ehre zuzugestehn, daher später ihnen religiöse Verehrung [προσκύνησις] verordnet wurde

---

in Job. 39, 15: Angelus bonus, qui deputatus est alicui ad custodiam, eum specialiter ad bonum hortatur, malus permissus est ei ad tentandum. Sec hoc non de Scriptura habemus determinatum.

h) *Justin. Apol. I.* §. 6. *p.* 47: Ἐκεῖνόν τε [πατέρα δικαιοσύνης], καὶ τὸν παῤ αὐτοῦ υἱὸν ἐλθόντα, καὶ τὸν τῶν ἄλλων ἑπομένων καὶ ἐξομοιουμένων ἀγαθῶν ἀγγέλων στρατὸν, πνεῦμά τε τὸ προφητικὸν σεβόμεθα καὶ προσκυνοῦμεν, λόγῳ καὶ ἀληθείᾳ τιμῶντες. *Orig. c. Cels.* VIII, 13: Εἰ μὲν ἐνόει [Κέλσος] τοὺς ἀληθῶς ὑπηρέτας τοῦ θεοῦ, τὸν Γαβριὴλ καὶ τοὺς λοιποὺς ἀγγέλους, καὶ τούτους ἔλεγε δεῖν θεραπεύεσθαι· ἴσως ἂν τὸ περὶ τοῦ θεραπεύειν αὐτοῦ σημαινόμενον ἐκκαθήραντες, καὶ τὸ τῆς τοῦ θεραπεύοντος πράξεως, εἴπομεν ἂν εἰς τὸν τόπον, ὡς περὶ τηλικούτων διαλεγόμενοι, ἅπερ ἐχωροῦμεν περὶ αὐτῶν νοῆσαι. *Euseb. Praep. ev. VII*, 15: Θείας μὲν δυνάμεις ὑπηρετικὰς τοῦ παμβασιλέως θεοῦ καὶ λειτουργικὰς εἰδότες, καὶ κατὰ τὸ προσῆκον τιμῶντες, μόνον δὲ θεὸν ὁμολογοῦντες καὶ μόνον σέβοντες.

i) *Iren.* II, 32, 5: Nec invocationibus angelicis facit [Ecclesia] aliquid, nec incantationibus, nec reliqua prava curiositate, sed pure et manifeste orationes dirigens ad Dominum, qui omnia fecit, et nomen Domini nostri Jesu Christi invocans. *Orig. c. Cels.* V, 5: Ἀγγέλους καλέσαι μὴ ἀναλαβόντας τὴν ὑπὲρ ἀνθρώπους περὶ αὐτῶν ἐπιστήμην, οὐκ εὔλογον. Ἵνα δὲ καθ' ὑπόθεσιν ἡ περὶ αὐτῶν ἐπιστήμη καταληφθῇ· αὕτη ἡ ἐπιστήμη παραστήσασα τὴν φύσιν αὐτῶν καὶ ἐφ' οἷς εἰσιν ἕκαστοι τεταγμένοι, οὐκ ἐάσει ἄλλῳ θαῤῥεῖν εὔχεσθαι, ἢ τῷ πρὸς πάντα διαρκεῖ ἐπὶ πᾶσι θεῷ διὰ τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν. Ἀρκεῖ δὲ πρὸς τὸ ἵλεως ἡμῖν τοὺς ἁγίους ἀγγέλους εἶναι τοῦ θεοῦ καὶ πάντα πράττειν αὐτοὺς ὑπὲρ ἡμῶν, ἡ πρὸς τὸν θεὸν διάθεσις ἡμῶν, ὅση δύναμις ἀνθρωπίνῃ φύσει, μιμουμένη τὴν ἐκείνων προαίρεσιν, μιμουμένων αὐτῶν τὸν θεόν. *Conc. Laodic. can.* 35: [*Mansi T. II. p.* 570.] Οὐ δεῖ Χριστιανοὺς ἐγκαταλείπειν τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ καὶ ἀγγέλους ὀνομάζειν καὶ συνάξεις ποιεῖν· εἴ τις οὖν εὑρεθῇ ταύτῃ τῇ κεκρυμμένῃ εἰδωλολατρείᾳ σχολάζων, ἔστω ἀνάθεμα, ὅτι ἐγκατέλιπε τὸν κύριον ἡμῶν Χριστὸν καὶ εἰδωλολατρείᾳ προσῆλθεν. *Epiph. Haer.* LXXIX, 7: Ἐν τιμῇ ἔστω Μαρία, ὁ δὲ πατὴρ καὶ υἱὸς καὶ ἅγιον πνεῦμα προσκυνείσθω, οὔτε ἄγγελοι χωροῦσι δοξολογίαν τοιαύτην. *Aug. de vera rel. c.* 55: Neque videndo angelos beati sumus, sed videndo veritatem. Honoramus eos *caritate*, non *servitute*. Nec eis templa construimus. Recte itaque scribitur, hominem ab angelo prohibi-

im Gegenſatze der Anbetung [λατρεία].[k]) Origenes mußte nach ſeiner Freiheitslehre die Engel in der bleibenden Wahlfähigkeit des Guten und Böſen denken, was noch im 4. Jahrh. nach andern Beziehungen ausgeführt wurde:[l]) aber Auguſtin ſtellte nur die alte Volksanſicht wieder her, indem er die Erhabenheit des Engelreichs über der Sünde behauptete, und zwar als eine nach dem Falle des einen Theils dem andern

---

tum, ne se adoraret. *Greg. M. Expos. in Cant. Cant.* c. 8: Postquam Christus venit et fidelibus spiritum libertatis infudit, ab ipsis etiam angelis ecclesia honoratur. Hinc est, quod *Josue* angelum adoravit, *Joanni* vero volenti se adorare dixit: Vide ne feceris, conservus enim tuus sum.

k) Ambros. de viduis c. 9: Videtis, quod magno peccato obnoxia minus idonea sit, quae pro se precetur, certe quae pro se impetret. Adhibeat igitur ad medicum alios precatores. — *Obsecrandi sunt angeli*, qui nobis ad praesidium dati sunt. *Conc. Nic. II. Litt. ad Imperatores:* [*Mansi T. XIII. p.* 406 *s.*] Εἰ πολλάκις εὕρηται ἡ προσκύνησις ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ, καὶ τοῖς ἀστειολόγοις ἁγίοις πατράσιν ἡμῶν ἐπὶ τῆς ἐν πνεύματι λατρείας, ὡς πολύσημος οὖσα ἡ φωνὴ μίαν τῶν αὐτῆς σημαινομένων ἐμφαίνει τὴν κατὰ λατρείαν προσκύνησιν. Ἔστι γὰρ προσκύνησις καὶ ἡ κατὰ τιμὴν καὶ πόθον καὶ φόβον· ὡς προσκυνοῦμεν ἡμεῖς τὴν καλλίνικον καὶ ἡμερωτάτην ὑμῶν βασιλείαν· ἔστιν ἑτέρα κατὰ φόβον μόνον etc. Ἔνθεν ἡ θεία γραφὴ διδάσκουσα ἡμᾶς· κύριον τὸν θεόν σου προσκυνήσεις, καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις· τὴν μὲν προσκύνησιν ἀπολύτως καὶ οὐ μόνῳ εἴρηκεν, ὡς διάφορα σημαινόμενα ἔχουσαν· τὸ δὲ λατρεύσεις αὐτῷ μονῳ εἴρηκε, καὶ γὰρ μόνῳ θεῷ τὴν λατρείαν ἀναφέρομεν. Τούτων οὕτως ἀποδειχθέντων, ὁμολογουμένως εὐάρεστον εἶναι [πρόδηλον] ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, εἰκονικὰς ἀνατυπώσεις — τῶν τιμίων ἀγγέλων καὶ πάντων τῶν ἁγίων προσκυνεῖν καὶ ἀσπάζεσθαι. — *Dallaeus*, adv. Latinorum de cultus relig. objecto traditionem disp. Gen. 664.

l) De princ. I, 5, 3: Consideremus, si sancti angeli, ex quo sunt, semper sancti fuerunt, et sancti sunt, sanctique erunt, et neque receperunt unquam, neque recipere potuerunt peccati locum. Quod utique si ita recipiamus, ut putentur sancti angeli et sanctae potestates etc. substantialiter istas dignitates possidere, consequens sine dubio videbitur, etiam ea, quae in contrariis officiis nominata sunt, ad hunc modum intelligi debere, ita ut principatus illi, adversus quos nobis est colluctatio, illud ipsum obluctans omni bono non postmodum recepisse declinantes a bono per arbitrii libertatem putentur, sed cum ipsis simul substantialiter exstitisse. Quodsi haec de malignis virtutibus intelligi videtur absurdum, sicut certe absurdum est, ut causa malitiae ipsarum remota ab arbitrii sui proposito conditori earum necessario adscribatur: quomodo non etiam de bonis virtutibus cogimur similia confiteri i. e. quia non substantiale sit in ipsis bonum. 5: Immaculatum esse prae-

Theile verliehne. [m]) Der apostolische Glaube an ein dämonisches Reich wurde mit allem, was sich in ägyptischer und helenischer Vorstellungsweise von dunkeln Naturmächten vorfand, versetzt, aber obwohl der Teufel als Gegengott [ἀντίθεος] beschrieben wurde, so überschreitet doch selbst Lactantius auf der äußersten Gränze des Kirchlichen nicht die gemeinsame Behauptung wider den gnostischen Dualismus, daß der Teufel von Gott ursprünglich gut erschaffen sey. [n]) Lucifer nach Jes. 14, 12 ss. cf. Lc. 10, 18. und nach der heidnischen Verehrung dieses Planeten *Aug.* de doctr. chr. II, 21. Nach der gewöhnlichen Meinung als Erzengel geschaffen, sein Fall durch Neid oder Hochmuth, wovon die ältern Väter einen Fall der Dämonen nach Gen. 6, 2. und nach dessen Ausführung im Buche Henoch zu scheiden pflegten, den Origenes nur zum allgemeinen Platonischen Gedanken erhob. [o])

---

ter Patrem et Filium et Spiritum S. nulli substantialiter inest, sed sanctitas in omni creatura *accidens* est, quod autem accidens est, et *decidere potest*. *Cyrilli Hier. Cat.* II, 10: *Οὐκ οἴδαμεν ὅσα καὶ ἀγγέλοις συνεχώρησε [θεός]· συγχωρεῖ γὰρ κἀκείνοις, ἐπειδὴ εἷς μόνος ἀναμάρτητος, ὁ τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν καθαρίζων Ἰησοῦς.*

m) *Enchirid.* c. 28: Angelis aliquibus impia superbia deserentibus Deum — caeteri pia obedientia Domino cohaeserunt, accipientes etiam, quod illi non habuerunt, *certam scientiam*, qua essent de sua sempiterna et nunquam casura stabilitate securi. Cf. c. 105: Multo liberius erit arbitrium, quod omnino non poterit servire peccato. Neque enim culpanda est voluntas, aut voluntas non est, aut libera dicenda non est, qua beati esse sic volumus, ut esse miseri non solum nolimus, sed nequaquam prorsus velle possimus.

n) *Lactant. Instt.* II, 8: Fabricaturus Deus hunc mundum, qui constaret rebus inter se contrariis, fecit ante omnia duos fontes rerum inter se adversantium, illos videlicet duos spiritus, rectum et pravum, quorum alter Deo est tanquam dextra, alter tanquam sinistra, ut in eorum potestate essent contraria illa. — Deus produxit similem sui spiritum, deinde fecit alterum, in quo indoles divinae stirpis non permansit. Itaque suapte invidia tanquam veneno infectus est et ex bono ad malum transscendit, *suoque arbitrio*, quod a Deo illi liberum datum fuerat, contrarium sibi nomen adscivit. Invidit illi antecessori suo, qui Deo patri perseverando probatus est.

o) *Athenagor. Legat.* c. 24: — *οἱ δὲ ἐνύβρισαν καὶ τῇ τῆς οὐσίας ὑποστάσει καὶ τῇ ἀρχῇ — εἰς ἐπιθυμίαν πεσόντες παρθένων καὶ ἥττους σαρκὸς εὑρεθέντες. Ἐκ μὲν οὖν τῶν περὶ τὰς παρθένους ἐχόντων οἱ καλούμενοι ἐγεννήθησαν γίγαντες.* *Iren.* IV, 36, 4: u. a. *Orig. c. Cels.* V, 55: *Τοὺς δυναμένους ἀκούειν προφητικοῦ βουλήματος πείσομεν, ὅτι καὶ τῶν πρὸ ἡμῶν τις ταῦτα ἀνήγαγεν εἰς τὸν περὶ ψυχῶν λόγον, ἐν*

Aber im Gefühle des mythiſchen Charakters dieſer Anſicht wurde ſie ſeit dem 4. Jahrh. aufgegeben. [p]) Das ewige Verlorenſeyn alles Dämoniſchen war immer der herrſchende Glaube, [q]) obwohl noch einige Freunde des Origenes im 4. Jahrh. auf die Alexandriniſche Freiheitslehre [S. 126 f.] hindeuteten. Die Betrachtung der olympiſchen Götter als Dämonen und ihrer Thaten als dämoniſcher Wirkungen [r]) wurde durch die Verſchiedenheit des jüdiſch-bibliſchen und claſſiſchen Sprachgebrauchs begünſtigt. [s]) Von den Wundergaben der apoſtoli-

---

ἐπιθυμίᾳ γινομένων τοῦ ἐν σώματι ἀνθρώπων βίου, ἅπερ τροπολογῶν ἔφασκε λελέχθαι θυγατέρας ἀνθρώπων. *Wernsdorf*, de commercio angelorum cum filiabus hominum ab Judaeis et Patrib. platonizantib. credito. Vit. 742. 4.

p) *Aug. de Civ. Dei* XV, 23: Non illos ita fuisse angelos Dei, ut homines non essent, sicut quidam putant, sed *homines* proculdubio fuisse Scriptura ipsa [Gen. 6, 3.] sine ulla ambiguitate declarat. — Omittamus igitur earum scripturarum fabulas quae *apocryphae* nuncupantur. Scripsisse quidem nonnulla divina *Enoch* negare non possumus, quum hoc in epistola canonica Judas Apostolus dicat. Sed non frustra non sunt in canone scripta. Cur autem hoc, nisi quia ob antiquitatem suspectae fidei judicata sunt, nec, utrum haec essent, quae ille scripsisset, poterat inveniri. Unde illa, quae sub ejus nomine proferuntur et continent istas *de gigantibus fabulas*, quod non habuerint homines patres, recte a prudentibus judicantur non esse credenda. *Philastrii Haeres. CVII:* Alia est haeresis, quae de gigantibus asserit, quod angeli miscuerint se cum feminis ante diluvium, et inde esse natos gigantes suspicatur.

q) *Tatianus c. Graec.* c. 15: *Ἡ τῶν δαιμόνων ὑπόστασις οὐκ ἔχει μετανοίας τόπον.* *Joan. Damasc. de fide orthod. II*, 4: *Ὅπερ ἐστὶ τοῖς ἀνθρώποις ὁ θάνατος, τοῦτο τοῖς ἀγγέλοις ἡ ἔκπτωσις· μετὰ γὰρ τὴν ἔκπτωσιν οὐκ ἔστιν ἐν αὐτοῖς μετάνοια, ὥσπερ οὐδὲ τοῖς ἀνθρώποις μετὰ τὸν θάνατον.*

r) *Athenag. Legat. c.* 26: *Οἱ μὲν περὶ τὰ εἴδωλα αὐτοὺς ἕλκοντες οἱ δαίμονές εἰσιν, οἱ προστετηκότες τῷ ἀπὸ τῶν ἱερείων αἵματι καὶ ταῦτα περιλιχμώμενοι· οἱ δὲ θεοὶ, ὡς ἔστιν ἐκ τῆς κατ' αὐτοὺς ἱστορίας εἰδέναι, ἄνθρωποι γεγόνασιν, καὶ τοὺς μὲν δαίμονας εἶναι τοὺς ἐπιβατεύοντας τοῖς ὀνόμασι, πίστις ἡ ἑκάστου ἐνέργεια.* *Minucii Fel. Octavius. c.* 27: Impuri spiritus, daemones, sub statuis et imaginibus delitescunt et afflatu suo auctoritatem quasi praesentis numinis consequuntur, dum inspirant interim vatibus, extorum fibras animant, avium volatus gubernant, sortes regunt, oracula efficiunt falsis pluribus involuta. Nam et falluntur et fallunt, ut et nescientes sinceram veritatem, et quam sciunt in perditionem sui non confitentes. *Tertul. Apol. c.* 22: Aemulantur divinitatem, dum furantur divinationem. *Keil*, de angel. malorum s. daemoniorum cultu apud gentiles. [Opuscc. p. 584 ss.]

s) *Orig. c. Cels.* V, 5: *Οὐχ ὁρῶν [Κέλσος] ὅτι τὸ τῶν δαιμόνων ὄνομα οὐδὲ μέσον ἐστὶν, ὡς τὸ τῶν ἀνθρώπων· ἀεὶ*

ſchen Kirche behauptete ſich die Beſchwörung Beſeßner am längſten als gemeiner Brauch, [t]) die Anſichten darüber ſchwankten durch die bibliſche Ueberlieferung auf der einen und durch die Aufklärung der griechiſchen Aerzte auf der andern Seite.[u]) Eine dogmatiſche Verbindung des Teufels mit der Erlöſung blieb vereinzelte Meinung. Obwohl durch das kirchliche Amt der Exorciſten ſich der Gedanke an dämoniſche Macht gleichſam perſönlich darſtellte, und den Dämonen nicht nur Anfechtung und Verſuchung, ſondern auch leibliche Uebel aller Art zugeſchrieben wurden, [v]) ſo blieb doch auch das Vertraun, daß

δ' ἐπὶ τῶν φαύλων ἔξω τοῦ παχυτέρου σώματος δυνάμεων τάσσεται. *Lactant. Institt.* II, 14: Daemonas grammatici dictos ajunt quasi δαίμονας [δαήμονας] i. e. peritos ac rerum scios.

t) *Tertul. Apolog. c.* 23: Edatur hic aliquis sub tribunalibus vestris, quem daemone agi constet. Jussus a quolibet christiano loqui spiritus ille, tam se daemonem confitebitur de vero, quam alibi deum de falso. Aeque producatur aliquis ex iis, qui de deo pati existimantur, qui aris inhalantes numen de nidore concipiunt. Ista ipsa virgo coelestis pluviarum pollicitatrix, iste ipse Aesculapius medicinarum demonstrator — nisi se daemones confessi fuerint, christiano mentiri non audentes, ibidem illius christiani procacissimi sanguinem fundite. *Orig. c. Cels.* VII, 4. [*Δαίμονες*] *οὓς οὐκ ὀλίγοι χριστιανῶν ἀπελαύνουσι τῶν πασχόντων, σὺν οὐδενὶ περιέργῳ καὶ μαγικῷ ἢ φαρμακευτικῷ πράγματι, ἀλλὰ μόνῃ εὐχῇ καὶ ὁρκώσεσιν ἁπλουστέραις, καὶ ὅσα ἂν δύναιτο προσάγειν ἁπλούστερος ἄνθρωπος, ὡς ἐπίπαν γὰρ ἰδιῶται τὸ τοιοῦτον πράττουσι. Minucii Fel. Octavius* c. 27: Adjurati [daemones] per Deum verum inviti miseris corporibus inhaerescunt [inhorrescunt], et vel exsiliunt *statim*, vel evanescunt *gradatim*, prout fides patientis adjuvat, aut gratia curantis adspirat.

u) *Orig. in Mt. Tom.* 13. [*T. III. p.* 577.] Ἰατροὶ μὲν φυσιολογείτωσαν, ἅτε μηδὲ ἀκάθαρτον πνεῦμα εἶναι νομίζοντες κατὰ τὸν τόπον [Mt. 17, 15 ss.], ἀλλὰ σωματικὸν σύμπτωμα — · ἡμεῖς δὲ οἱ καὶ τῷ εὐαγγελίῳ πιστεύοντες, ὅτι τὸ νόσημα τοῦτο ἀπὸ πνεύματος ἀκαθάρτου ἐν τοῖς πάσχουσιν αὐτὸ θεωρεῖται ἐνεργούμενον etc. *Aug. de eccl. dogmatib.* c. 83: Daemones per energicam operationem non credimus *substantialiter illabi* animae, sed *applicatione* et *oppressione uniri.* Illabi autem menti illi soli possibile est, qui creavit, qui natura subsistens incorporeus, capabilis est suae facturae. Doch vrg. *De divin. daem. c.* 5. *Philostorgii Hist. ecc.* VIII, 10: [Ἱστορεῖ] θεάσασθαι Ποσειδώνιον ἐν ἰατρικῇ διαπρέποντα· λέγειν δ' αὐτὸν οὐκ ὀρθῶς, οὐχὶ δαιμόνων ἐπιθέσει τοὺς ἀνθρώπους ἐκβακχεύεσθαι, ὑγρῶν δέ τινων κακοχυμίαν τὸ πάθος ἐργάζεσθαι, μὴ δὲ γὰρ εἶναι τὸ παράπαν ἰσχὺν δαιμόνων, ἀνθρώπων φύσιν ἐπηρεάζουσαν. *Psellus*, de operat. daemonum. Par. 615. [Auszug in d. Beitr. z. Beförd. d. vern. Denkens. H. 1. 4. 17. 18.] Jahn, bibl. Archäol. T. II. S. 400 ff.

v) *Justin. Apol.* I. c. 5. p. 46: *Δαίμονες φαῦλοι ἐπιφανείας*

ein Chriſt mächtiger ſey als der Teufel,[w]) und nur in der aufgereizten Phantaſie von Einſiedlern und Mönchen ward es Ernſt mit dämoniſchen Kämpfen.

§. 156. Lehre und Glaube des Mittelalters.

Die eine ſcholaſtiſche Auffaſſung, wie ſie großentheils ſchon bei Lombardus vorliegt, enthält die ganze patriſtiſche Ueberlieferung in geringer Fortbewegung. Die Engel werden gedacht als zugleich mit der ſichtbaren Welt geſchaffen,[a]) und hierdurch findet dieſe Lehre ihre theilweiſe Stellung im Syſteme. Die Meinungen ſchwankten, ob die guten Engel durch natürliche Kraft oder durch hinzugekommene Gnade dem Falle widerſtanden, wobei theils die Parallele mit dem Urzuſtande des Menſchen zu bedenken, theils die Urſache des Falls von Gott abzuhalten war.[b]) Die Befeſtigung im Guten durch

---

ποιησάμενοι καὶ γυναῖκας ἐμοίχευσαν καὶ παῖδας διέφθειραν καὶ φόβητρα ἀνθρώποις ἔδειξαν. *Tertul. Apolog. c.* 22: Multum spiritualibus viribus licet, ut invisibiles et insensibiles in effectu suo potius, quam in actu appareant. Si poma, si fruges nescio quod aurae latens vitium in flore praecipitat, in germine exanimat, in pubertate convulnerat, ac si caeca ratione tentatus aër pestilentes haustus suos offundit. Eadem igitur obscuritate contagionis adspiratio daemonum mentis quoque corruptelas agit furoribus et amentiis foedis, aut saevis libidinibus. *Aug. de divin. daemon.* c. 5: Accipiunt saepe potestatem et morbos immittere, et ipsum aërem vitiando morbidum reddere, et perversis atque amatoribus terrenorum commodorum malefacta suadere.

w) *Hermae Pastor, Mand.* 7: Diabolum ne timeas, timens enim Dominum dominaberis illi, quia virtus in eo nulla est. *Cyrill. Hier. Catech. XIII,* 36: [ὁ σταυρὸς] σημεῖον πιστῶν καὶ φόβος δαιμόνων.

a) *Lombard. L. II. D.* 2. *C: Simul* creata est spiritualis creatura i. e. angelica et corporalis, quod Augustinus super Gen. ad Lit. [1, 1.] ostendit dicens, per coelum et terram spiritualem corporalemque creaturam intelligi, et haec creata sunt in principio temporis. *Thomas P. I. Qu.* 61. *Art.* 3: Circa hoc invenitur duplex sanctorum doctorum sententia, illa tamen probabilior videtur, quod angeli *simul* cum creatura corporea sunt creati. Sunt enim quaedam pars universi. Nulla autem pars perfecta est a suo toto separata. [Non est igitur probabile, ut Deus, cujus perfecta sunt opera, creaturam angelicam seorsum ante alias creaturas creaverit, quamvis contrarium non sit reputandum erroneum.

b) *Lombard. L. II. D.* 5. *C:* Si quaeritur, utrum post creationem conversis aliquid collatum sit, per quod converterentur i. e. diligerent Deum: dicimus, quia est eis collata *gratia cooperans*, sine qua non potest proficere rationalis creatura ad meritum vitae. *F:* Quod vero aliis non est data, culpa eorum fuit, quia cum stare possent, noluerunt quousque gratia appo-

die Gnade nach dem Falle der geringern Anzahl enthält die Unmöglichkeit der Sünde, nicht durch Aufhebung, sondern durch Kräftigung des freien Willens. [c]) Die noch wachsende Vollendung ist dadurch nicht ausgeschlossen. [d]) Darüber schwankten die Ansichten, ob diese Befestigung und Beseligung durch ein vorhergehendes Verdienst bedingt sey. [e]) Die Unterscheidung von cognitio matutina et vespertina wurde hergebrachte Lehrform. [f]) Die neue scholastische Auffassung, wie sie bei Th o-

---

neretur, sicut alii steterunt, donec illis cadentibus eis gratia apposita est. Ergo cadentium culpa in hoc deprehendi potest, quia licet sine gratia nequirent proficere, quam nondum acceperant, per id tamen, quod eis collatum erat in creatione, *poterant non cadere*, quia nihil erat, quod ad casum eos compelleret. *Thomas P. I. Qu.* 62. *Art.* 2: Angeli indiguerunt gratia ad hoc, quod converterentur in Deum, prout est objectum beatitudinis. *Art.* 3: Quamvis super hoc sint diversae opiniones, quibusdam dicentibus, quod creati sint angeli in *naturalibus* tantum, aliis vero, quod sint creati *in gratia:* hoc tamen probabilius videtur, tenendum, quod fuerunt creati in *gratia gratum faciente.* Sic enim videmus, quod omnia, quae processu temporis per opus divinae providentiae sunt producta, in prima rerum conditione producta sunt secundum quasdam seminales rationes. — Inclinatio gratiae non imponit necessitatem, sed habens gratiam potest ea non uti et peccare.

c) Lombard. L. II. D. 7. A: Angeli qui perstiterunt, intantum *confirmati* sunt per gratiam, quod peccare nequeunt. Mali vero per malitiam adeo sunt obstinati, quod bene vello non valent. *B:* Sed cum nec boni peccare possint, nec mali bene velle, videtur, quod jam non habeant liberum arbitrium, quia in utramque partem flecti non possunt: tamen utrique habent liberum arbitrium, quia et boni non aliqua cogente necessitate, sed propria voluntate, per gratiam quidem adjuti, bonum eligunt, et mali spontanea voluntate, a gratia destituti, malum sequuntur, et mali habent liberum arbitrium, sed depressum atque corruptum, quod surgere ad bonum non valet.

d) Lombard. L. II. D. 11. *D. Thomas P. I. Qu.* 62. *Art.* 9.

e) Lombard. L. II. D. 5. *G: Quibusdam* placet, quod beatitudinem meruerint per gratiam, quam in confirmatione perceperunt, simulque in eis meritum et praemium fuisse dicunt, nec meritum praecessisse praemium tempore, sed causa. *Aliis* autem videtur, quod beatitudinem, quam receperunt in confirmatione, non meruerint, dicentes tunc non fuisse eis collatam gratiam ad merendum, sed ad beate vivendum. Quod autem tunc in praemium acceperunt per obsequia nobis exhibita, ex Dei obedientia et reverentia mereri dicunt, et ita *praemium praecessit merita;* et hoc mihi magis placere fateor.

f) Thomas P. I. Qu. 58. *Art.* 6: Sicut in die mane est principium diei, vespere autem terminus: ita cognitio ipsius primordialis esse rerum dicitur cognitio *matutina*, et haec est secundum quod res sunt in Verbo. Cognitio autem ipsius esse

mas ausgebildet vorliegt, auch dem allgemeinen Ausdrucke der 4. Lateranſynode entſpricht, iſt die Vorſtellung der Engel als rein geiſtiger Weſen, [g]) ſo daß an die Stelle der poetiſch mythiſchen Darſtellung eine Speculation tritt über die Zuſtände eines durchaus überſinnlichen, und doch endlichen Geiſtes. Nur wiefern die Engel den Menſchen erſcheinen, bilden ſie ſich aus verdichteter Luft einen Körper, welcher die zu dem beſtimmten Geſchäfte nöthigen, nicht aber die allgemeinen Functionen des ſinnlichen Lebens verrichtet. [h]) Die Engel ſind im-

---

rei creatae, secundum quod in propria natura consistit, dicitur cognitio *vespertina*, nam esse rerum fluit a Verbo sicut a quodam primordiali principio. *Art.* 7: Sicut ad eandem conclusionem habere possumus et medium demonstrativum et dialecticum, similiter eadem res potest sciri ab angelo per Verbum increatum et per speciem innatam.

g) *Conc. Later.* IV. *c.* 1: [*Mansi* T. XXII. p. 982.] Deus creator omnium invisibilium et visibilium, spiritualium et corporalium, qui sua omnipotenti virtute *simul* ab initio temporis utramque de nihilo condidit creaturam, *spiritualem* et *corporalem*, *angelicam* videlicet et *mundanam* ac deinde *humanam*, quasi communem ex spiritu et corpore constitutam. Die den Uebergang bildende Auffaſſung bei Alex. Hales. iſt vorzugsweiſe dargeſtellt von Cramer, Fortſ. v. Boſſuet. T. VII. S. 424 ff. *Thomas P. I. Qu.* 50. *Art.* 1: Id quod praecipue in rebus creatis Deus intendit, est bonum quod consistit in assimilatione ad Deum. Perfecta autem assimilatio effectus ad causam attenditur, quando effectus imitatur causam secundum illud, per quod causa producit effectum, sicut calidum facit calidum. Deus autem creaturam producit per intellectum et voluntatem. Unde ad perfectionem universi requiritur, quod sint aliquae creaturae intellectuales. Intelligere autem non potest esse actus corporis, nec alicujus virtutis corporeae. Unde necesse est ponere ad hoc, quod universum sit perfectum, *quod sit aliqua incorporea creatura.* Antiqui autem ignorantes vim intelligendi et non distinguentes inter sensum et intellectum, nihil esse existimaverunt in mundo, nisi quod sensu et imaginatione apprehendi potest. Et quia sub imaginatione non cadit nisi corpus, existimaverunt, quod nullum ens esset nisi corpus. — Circumscribi terminis *localibus* est proprium corporum: circumscribi terminis *essentialibus* est commune cuilibet creaturae, tam corporali, quam spirituali. *Qu.* 51. *Art.* 1: Non igitur omnes substantiae intellectuales sunt unitae corporibus, sed aliquae sunt a corporibus separatae, et has dicimus angelos.

h) *Thomas P. I. Qu.* 51. *Art.* 2: Quidam dixerunt angelos nunquam corpora assumere, sed omnia quae in Scripturis divinis leguntur de apparitionibus angelorum contigisse *in visione* prophetiae h. e. secundum imaginationem. Sed hoc repugnat intentioni Scripturae. — Angeli non indigent corpore assumto propter seipsos, sed propter nos, ut familiariter cum

mer an einem bestimmten Orte, aber nicht raumerfüllend, sondern nur wiefern ihre Thätigkeit auf einen bestimmten Gegenstand gerichtet ist, und nur deßhalb können 2 Engel nicht an demselben Punkte seyn, weil dieselbe Wirkung nicht 2 vollständige Ursachen haben kann. [i]) Sie bewegen sich von einem Punkte zum andern, aber nicht wie Körper durch Körper, sondern durch bloßen Willensact, daher, wenn sie wollen, im Momente. [k]) Sie sprechen unter einander durch bloßen Willensact ohne äußres Zeichen durch den Raum unbeschränkt, [l]) und stehn so hoch

---

hominibus conversando demonstrent intelligibilem societatem, quam homines exspectant cum eis habendam in futura vita. — Licet aër in sua raritate manens non retineat figuram neque colorem, quando tamen condensatur, et figurari potest, sicut patet ex nubibus. Et sic angeli assumunt corpora ex aëre, condensando ipsum virtute divina etc.

i) Ib. Qu. 52. *Art.* 2: Divina virtus et essentia infinita est et est universalis causa omnium, et ideo sua virtute omnia contingit et est ubique: virtus autem angeli, quia finita est, non se extendit ad omnia, sed ad aliquid unum determinatum. Unde cum angelus sit in loco *per applicationem virtutis suae ad locum*, sequitur, quod non sit ubique, nec in pluribus locis, sed in uno loco tantum. Quidam imaginationem transcendere non valentes cogitaverunt indivisibilitatem angeli ad modum indivisibilitatis puncti. Et ideo crediderunt, quod angelus non posset esse nisi in loco punctali. Sed manifeste decepti sunt. Nam punctum est indivisibile habens situm, sed angelus est indivisibile extra genus quantitatis et situs existens. Unde non necesse est, quod determinetur ei unus locus indivisibilis secundum situm, sed vel divisibilis vel indivisibilis, vel major vel minor, secundum quod *voluntarie applicat suam virtutem ad corpus* majus vel minus. *Art.* 3: Duo angeli non sunt *simul* in eodem loco. Ratio est, quia impossibile est, quod duae causae completae sint immediatae unius et ejusdem rei. Andre wie *Occam*, *Quodl. Qu.* 4. gestehn das Letztre zu.

k) Thomas P. I. Qu. 53. *Art.* 1: Quia angelus non est in loco nisi secundum contactum virtutis, necesse est, quod motus angeli in loco nihil aliud sit, quam diversi contactus diversorum locorum successive, quia angelus non potest simul esse in pluribus locis. Hujusmodi autem contactus non est necessarium esse continuos. *Art.* 3: Et sic angelus in uno instanti potest esse in uno loco, et in alio instanti in alio loco, nullo tempore intermedio existente.

l) Ib. Qu. 107. *Art.* 1: Ex hoc, quod conceptus mentis angelicae ordinatur ad manifestandum alteri per voluntatem ipsius angeli, conceptus mentis unius angeli innotescit alteri. Et sic loquitur unus angelus alteri. Nihil est enim aliud loqui ad alterum, quam conceptum mentis alteri manifestare. Clauditur mens hominis ab alio homine per grossitiem corporis. Unde cum etiam voluntas ordinat conceptum mentis ad manifestan-

über aller ſinnlichen Empfindung, daß an die Schutzengel ſelbſt der Schmerz des Mitgefühls nicht hinaufreicht. [m]) Im Volksglauben erſcheinen Engel zuweilen bei Wundergeſchichten, doch ſtehen ſie weit hinter den Heiligen zurück, ihr Repräſentant in der Volksverehrung iſt Michael. Die ſcholaſtiſche Behandlung der Dämonenlehre iſt der Ueberlieferung und dem Volksglauben gegenüber faſt nur abwehrend und rationaliſirend. Thomas erweiſt aus der Natur des Geiſtes, daß die eigentliche Sünde der Dämonen nur Hochmuth und Neid ſeyn könne," [n]) er mußte leugnen, daß Gen. 6, 2. von Engeln rede, und fand für den Volksglauben an Teufelsſöhne mit wunderlichem Scharfſinn eine natürliche Deutung. [o]) Subſtantielle Einwohnung wird verworfen und nur Verſuchung zugeſtanden, durch Zulaſſung

---

dum alteri, non statim cognoscitur ab alio, sed oportet aliquod signum sensibile adhibere. Hoc autem obstaculum non habet angelus, et ideo quamcito vult manifestare suum conceptum, statim alius cognoscit. *Art.* 4: Locutio angeli in intellectuali operatione consistit. Intellectualis autem operatio omnino abstracta est a loco et tempore. In eo, quod est omnino abstractum a loco et tempore, nihil operatur neque temporis diversitas, neque loci diversitas. Unde in locutione angeli nullum impedimentum facit distantia loci.

m) *Ib. Qu.* 113. *Art.* 7: Angeli non dolent neque de peccatis neque de poenis hominum. Tristitia enim et dolor secundum Augustinum non est nisi de his, quae contrariantur voluntati. Nihil autem accidit in mundo, quod sit contrarium voluntati angelorum, quia voluntas eorum totaliter inhaeret ordini divinae justitiae. Nihil autem fit in mundo, nisi quod per divinam justitiam fit aut permittitur.

n) *P. I. Qu.* 63. *Art.* 2: Peccatum in aliquo esse potest dupliciter. Uno modo secundum *reatum*, alio modo secundum *affectum*. Secundum reatum quidem omnia peccata in daemonibus esse contingit, quia dum homines ad omnia peccata inducunt, omnium peccatorum reatum incurrunt. Secundum affectum vero illa solum peccata in malis angelis esse possunt, ad quae contingit affici spiritualem naturam etc.

o) *P. I. Qu.* 51. *Art.* 3: Sicut Augustinus dicit, multi se expertos vel ab expertis audisse confirmant, Sylvanos et Faunos, quos vulgus incubos vocat, improbos saepe exstitisse mulieribus atque earum expetisse atque peregisse concubitum. Unde hoc negare impudentiae videtur. Sed angeli Dei nullo modo sic labi potuerunt. Unde per filios Dei intelliguntur filii Seth, qui boni erant. Filias autem hominum nominat Scriptura eas, quae natae erant de stirpe Cain. Si tamen ex coitu daemonum aliqui interdum nascuntur, hoc non est per semen ab eis decisum, aut a corporibus assumtis, sed per semen alicujus hominis ad hoc acceptum, utpote quod idem daemon, qui est succubus ad virum, fiat incubus ad mulierem.

Gottes zur Uebung der Menschen, so daß auch die Teufel nur als Diener Gottes erscheinen. [p]) In den Herzen der germanischen Völker hatte sich ein inniger und schauerlicher Glaube an dämonische Gewalt begründet, weniger an Dämonenbesitzung, als an Bündniß und Buhlschaft mit dem Teufel. Aber zugleich erhielt die Volksvorstellung durch das Andenken der alten, im Dämonenreiche untergegangenen Götterwelt wahrhaft individuelle Züge, und das Volk in seiner gemüthlichen Kraft erhob sich über die eigne gewaltige Angst durch allerlei possenhafte Erzählungen von einem betrognen Teufel. [q]) Das Concilium von Trient hat nur gelegentlich zur Empfehlung der Sacramente, doch in starken Ausdrücken des Volksglaubens von verderblichen Nachstellungen des Teufels gesprochen. [r])

---

p) *Lombard. L. II. D.* 8. *E:* Quod in homines introeant atque ab eis expulsi exeant, Evangelium aperte declarat: sed utrum *secundum substantiam fuerint* ingressa, an *propter mali effectum dicantur* ingressa, non adeo perspicuum est. [Nach Citaten aus Augustin und Beda.] Mentem hominis juxta substantiam nihil implere potest, nisi creatrix trinitas, quia tantummodo secundum operationem et voluntatis instinctum anima de his, quae sunt creata, impletur etc. His auctoritatibus ostenditur, quod daemones *non substantialiter* intrant corda hominum, sed *propter malitiae effectum;* de quibus pelli dicuntur, cum nocere non sinuntur. *D.* 11. *A:* Cum omnes angeli boni nostrum bonum velint, ille tamen, qui *deputatus est* alicui *ad custodiam*, eum specialiter hortatur ad bonum, sicut legitur de angelo Tobiae. Similiter et mali angeli cum desiderent malum hominum, magis tamen hominem ad malum incitat et ad nocendum fortius instat ille, qui *ad exercitium* ejus *deputatus est. Thomas P. I. Qu.* 111. *Art.* 2: Solus Deus efficaciter potest movere voluntatem, angelus autem et homo *per modum suadentis. Qu.* 64. *Art.* 4: Bonum hominis dupliciter procuratur per divinam providentiam. Uno modo *directe:* dum aliquis inducitur ad bonum et retrahitur a malo, et hoc decenter fit per angelos bonos. Alio modo *indirecte:* dum aliquis exercetur impugnatus per impugnationem contrarii. Et hanc procurationem boni humani conveniens fuit per malos angelos fieri. *Qu.* 114. *Art.* 1: Circa impugnationem daemonum duo est considerare: scilicet ipsam impugnationem et impugnationis ordinem. *Impugnatio* ipsa ex daemonum malitia procedit, qui propter invidiam profectum hominum impedire nituntur. Sed *ordo impugnationis* est a Deo, qui ordinate novit malis uti ad bona ea ordinando.

q) Grimm, deutsche Mythol. Gött. 835. S. 549 ff.

r) *Sess. XIV. c.* 1: Etsi adversarius noster occasiones per omnem vitam quaerat et captet, ut devorare animas nostras quoquo modo possit, nullum tamen tempus est, quo vehementius ille omnes suae versutiae nervos intendat ad perdendos

§. 157. Evangeliſche Kirchenlehre und altprot. Dogmatiker.

Die Engel werden nur gelegentlich als Weſen höherer Ordnung erwähnt *Cat. min.* p. 395. v. 16. F. C. p. 719. v. 6. Sie mögen für uns beten, ſchützen vor dem Teufel, ſind aber nicht zu verehren. [a]) Bei Gelegenheit der Heiligen ſpöttelt Melanchthon über die hergebrachte Eintheilung der cognitio.[b]) Auch über die Dämonen, in Ermanglung des Streitpunktes, kein beſondrer Artikel, aber wie Luther die ganze Poeſie des Volksglaubens in ſich trug, und ſie ſteigernd alles, was ſich ihm entgegenſetzte, in der Perſon des Teufels zuſammenfaßte, ſo iſt dieſer Glaube auch in den Lutheriſchen Symbolen hie und da zu Worte gekommen. Der Teufel wird zwar durch Gottes Wort überwunden, wie Chriſtus ihn überwunden hat, [c]) aber noch bildet er einen wirklichen und gefährlichen Gegenſatz. Außerhalb Chriſto iſt der Teufel unſer Gott und hat das Werk Gottes in der Menſchheit gräulich verdorben. [d]) Er bewirkt die kirchlichen Mißbräuche, [e]) ſucht alles

---

nos penitus, et a fiducia etiam, si possit, divinae misericordiae deturbandos, quam cum impendere nobis exitum vitae prospicit.

a) *A. C. p.* 224: Hoc largimur, quod angeli *orent* pro nobis. Exstat enim testimonium Zachariae I, 12. *Cat. min. p.* 383: Tuus sanctus angelus sit mecum, ne diabolus quidquam in me possit. *A. S. p.* 311: — tamen inde non sequitur, angelos a nobis esse *invocandos*, *adorandos*, jejuniis, feriis, missis, templorum fundationibus et aliis modis honorandos ut patronos et intercessores, ut Papistae faciunt, hoc enim idololatricum est.

b) *A. C. p.* 222*s*: Disputant de *matutina* et *vespertina* cognitione, fortassis quia dubitant, utrum mane, an vesperi audiant.

c) *A. C. p.* 85: Christus vicit diabolum et dedit nobis promissionem et Spiritum Sanctum, ut auxilio divino vincamus et ipsi.

d) *F. C. p.* 667: Extra Christum diabolus est deus et princeps noster. *p.* 648: Quod natura hominis corrupta est, quod cogitationes, verba et facta ejus prava sunt, hoc originaliter et principaliter est opus Satanae, qui per peccatum opus Dei in Adamo miserabiliter corrupit.

e) *A. S. p.* 308*s*: Inde evenit, ut cacodaemones malitiam suam exercerent, et ceu animae defunctorum apparerent, missas, vigilias, peregrinationes exigerent horrendis mendaciis et ludibriis. Quae omnia oportuit nos pro articulis fidei recipere. — Sic scilicet Satanas Papam dementavit, ut ista laudaret et stabiliret. *p.* 315: Patet Papae dogma repraesentare ipsum diabolum, dum mendacia papalia de missis, purgatorio, monastica vita, operibus propriis et cultibus fictitiis supra et contra Deum urget, et omnes christianos, qui has Papae abominationes supra

zu hindern, was wir von Gott bitten, bedroht allezeit unser Leben und Eigenthum, verursacht weltliches Unglück aller Art und tödtet die Menschen auf mancherlei Weise;[f]) doch kann man auch einen Bund mit ihm schließen.[g]) Die altprotestantischen Dogmatiker suchten wieder die scholastische Spiritualität mit diesem volksthümlich protestantischen Inhalte zu verbinden. Sie handeln vorerst ganz nach den Scholastikern von der Natur und den Attributen der Engel insgemein;[h]) mit sich und unter einander nicht ganz einstimmig über den

---

omnia praedicare et honorare nolunt, damnat, trucidat, excruciat.

f) *Cat. maj. p.* 532 s: Diabolus omnia, quae oramus, summo studio impedire conatur, nempe Dei nomen, regnum et voluntatem etc. Nam diabolus cum non tantum mendax, verum etiam homicida sit, nunquam non nobis insidiose necem machinatur, ut animo suo morem gerat nobis in periculosos casus praecipitatis aut damno corporis affectis. Inde fit, ut complures fracta cervice perimat, multos immissa insania rationis usu privet, nonnullos in undis submersos suffocet etc. *p.* 525: Haec omnis ejus est cogitatio et desiderium, ut haec omnia, quae a Deo impertita habemus, nobis auferat. Neque contentus est, rerum spiritualium procurationem foede conturbare, ut animas nugis suis seductas suo imperio subjiciat, verum manibus pedibusque obstat etiam, enixe studendo, ne qua in terris externarum rerum administratio, aut civilis status, honeste et pacate institutus, diu consistat, unde tot passim lites, jurgia, caedes, motus, seditiones, tumultus et bella concitat. Insuper tempestates et grandines emittit e nubibus, aut contagione pecus inficit, aut corrupto coeli tractu aërem reddit pestilentem et tabificum.

g) *Cat. maj.* p. 405 s: Huc pertinent etiam illi, qui cum diabolo foedus ineunt, ut eos ampliter ditet, aut amicarum compotes faciat, aut pecus a contagione servet incolume, aut rem perditam restituat, cujus generis sunt incantatores, venefici et magicarum artium periti.

h) *Hollaz p.* 374: *Angeli* sunt spiritus finiti, completi, conditi a Deo, intelligentes, voluntate liberi, et ordinati ad obeundum grata Dei ministeria. *p.* 377: Sunt *spiritus* omnis materiae, tam crassioris, quam subtilioris expertes. *p.* 381 s: *Attributa negativa:* Indivisibilitas, invisibilitas, immutabilitas, immortalitas, illocalitas. *Affirmativa:* scientia, voluntatis libertas, potentia, duratio aeviterna, ubietas definitiva, agilitas. *Duratio* angelorum habet initium, sed caret fine, ideoque communiter vocatur aevum. Sunt angeli in *ubi definitivo*, quoniam pro lubito certum sibi definiunt spatium, in quo toto sunt toti et toti in qualibet spatii parte, propterea quod essentia eorum est indivisibilis. Deus dicitur in ubi *repletivo*, quoniam omnia in omnibus implet. Corpora physica sunt in *ubi* circumscriptivo seu *occupativo*.

urſprünglichen ſittlichen Zuſtand, in welchem der Fall des einen Theils geſchah. [i]) Nach der Kataſtrophe des Falles blieb beiden Theilen eine gewiſſe Freiheit. [k]) Die Befeſtigung der guten Engel geſchah aus Gnaden, doch in Bezug auf ihre bewiesne Standhaftigkeit. [l]) Die altteſtamentliche Anbetung der Engel wird eludirt, [m]) ihre Zahl zuweilen militäriſch berechnet, [n]) eine Rangordnung zwar angenommen, aber wegen Anerkennung der Pſeudonymität des Dionyſius, ebenſo wie das Daſeyn der Schutzengel, unbeſtimmt gelaſſen. [o]) Die Dä-

---

i) *Quenst. P. I. p.* 446 s: Status angelorum est vel *originalis* vel *originalem secutus*. Quoad *originalem* statum angeli omnes initio sunt aequaliter justi, boni et *sancti* a Deo conditi. — Conditi tamen sunt angeli ad *bonum et malum morale indifferentes*, nam velle bonum et nolle malum et vice versa nolle bonum et velle malum poterant. — Ratione status *originalem secuti* quidam angelorum in concreata sanctitate perstiterunt atque in ea a Deo *confirmati* sunt, aliqui vero peccando liberrima voluntate a Creatore suo defecerunt. *Hollaz p.* 384: Status *originalis* est *status gratiae*, quem in prima creatione per gratiam Creatoris omnes angeli sunt nacti, et in eodem aequaliter sancti conditi atque in via ad aeternam beatitudinem collocati sunt. Status *originalem secutus* est vel *gloriae* vel *miseriae*.

k) *Quenst. P. I. p.* 447 ss: Sunt angelorum certa *momenta* observanda: 1) *creationis*, 2) *perfectionis* et *defectionis*, 3) *confirmationis* et *obdurationis*, quo alii in bono confirmati amplius *labi non possunt*, alii in malo obdurati *bene agere nequeunt*. *Libertas* angelis bonis competit *a coactione*, *exercitii*, quae est inter velle et non velle, agere et non agere, necnon libertas quaedam *specificationis*, quae est inter hoc et illud bonum libere eligendum. [*Hollaz p.* 389 s: Libertas a *coactione*, a *necessitate interna*, a *miseria*. Quae sane libertas praestantissima est, hac enim angeli accedunt ad similitudinem Dei.] *p.* 455: Voluntati aliqua post lapsum mansit *libertas* a *coactione*, *contradictionis* inter velle et non velle, agere et non agere, necnon libertas quaedam *specificationis*, quae est inter hoc et illud malum libere eligendum.

l) *Quenst. P. I. p.* 479: Causa confirmationis angelorum in bono non est absolutum aliquod Dei decretum, nec ullum interveniens meritum, sive proprium sive alienum, vel etiam ipsius Christi, sed sola et mere gratuita Dei bonitas, obedientiam angelorum ultra condignum munificentissime remuneraus.

m) *Hollaz* p. 395: Angelus sub visibili forma in V. T. a patribus conspectus, vocatus Jehovah, descriptus ab attributis et operibus soli Deo propriis, cultuque divino honoratus, fuit angelus increatus, nimirum Filius Dei, futurae suae incarnationi praeludens.

n) *Gerhard Sect.* 18. §. 78. *Hollaz* p. 384.

o) *Quenst. P. I. p.* 450: Ordinem et distinctionem inter

monen nehmen theils geistig, theils leiblich von den Menschen Besitz, p) erscheinen als Gespenster q) und vertauschen Kinder

bonos angelos a Deo esse stabilitum ad evitandam confusionem haud gravate admittimus, esse vero determinate novem ordines seu choros, de quibus ex *Pseudo-Dionysio Areop.* scholastici multis philosophantur, ut incerta et falsa repudiamus. *Hollaz* p. 390: Angeli boni officia sua expediunt coram Deo *consistendo*, hominibus piis *assistendo* atque diabolis et hominibus malis *resistendo*. Unicuique homini *peculiarem angelum tutelarem*, qui eum ordinarie ubivis locorum et quocunque tempore comitetur, a Deo esse assignatum, pro certo affirmare haud licet.

p) Hollaz p. 400 ss: *Obsessio* diabolica est duplex, *spiritualis* et *corporalis*. *Illa* est, qua diabolus animos hominum impiorum excoecat, pessimis consiliis instruit, eosque quasi laqueis captos, ad voluntatem suam ducit. *Haec* est, qua spiritus impurus, permittente et peccata antegressa vindicante Deo, corpora hominum ingreditur, intra eadem secundum substantiam habitat et in illis operatur. [*Quenst. P. I. p.* 457: Quoad corporalem obsessionem subjectum quod est homo, quandoque *impius*, quandoque *pius*, quod posterius patet ex *ἀναλογίᾳ* similium afflictionum Job. 1, 18. 2 Cor. 12, 7. *Hollaz:* Observandum est, afflictos esse Jobum et Paulum non per internam Satanae *inhabitationem*, sed externam *assistentiam*.] Signa obsessionis corporalis recensentur varia, quorum quaedam obsessis sunt propria, quaedam melancholicis, ecstaticis et phreneticis communia, idoque non disjunctim, sed conjunctim sumenda et consideranda sunt, ne gravibus morbis affectos pro obsessis habeamus. *Indicia* sunt: 1) Linguarum peregrinarum atque disciplinarum notitia, nullo studio comparata: 2) Occultorum et futurorum scientia atque manifestatio: 3) Loquela, aperto ore, absque debita organorum dispositione facta: 4) Avicularum, ovium, boum, porcorum, ursorum etc. repraesentatio: 5) Robur plus quam humanum in portandis oneribus immanibus: 6) Blasphemiae horrendae in sanctissimum numen eructatae: 7) Agillima corporum diductio sine dissolutione compagis corporis Lc. 4, 35. 8) Gestus et actus impuri, saevi, terribiles, v. g. spumant interdum ore, frendent dentibus, abjiciunt se in aquam, in ignem, mortem sibi consciscere nituntur: 9) Gravis vexatio intus in visceribus et partibus corporis ventrisque intumescentia: 10) Cessatio sensuum et facultatis locomotivae Mt. 15, 22. Lc. 8, 25 ss. *Antidota* praesentissima sunt preces et jejunium. Mt. 17, 21. *Dorschaeus*, de horrenda et miserab. Satanae obsessione. Jen. ed. 2. 720. 4. Fr. Hofmann, vernunft- und schriftgem. Betracht. v. d. Wirkung, Macht u. Gewalt d. Teufel in d. Luft u. menschl. Körpern. Sor. 749.

q) Hollaz p. 402: Cacodaemones hominibus illudere spectris sacrae literae docent: Jes. 13, 21. 34, 14. Sap. 17, 3 s. Mt. 14, 26. Lc. 24, 37. Spectra non sunt animae defunctorum. Profligantur fide invicta, precibus ardentibus, seria vitae emendatione, patientia constanti.

mit Wechselbälgen; r) doch ist ihre Wirksamkeit durch die Vorsehung beschränkt und gereicht zur Verherrlichung Gottes. s) In den reformirten Symbolen ist zwar der Glaube an Engel und Dämonen ausgesprochen, doch ohne besondres Interesse und mit wenig Spuren der Schauder des Volksglaubens. t) Calvin hat alles Phantastische und Speculative in dieser Lehre zurückgewiesen, den Schutz der Engel bloß als eine göttliche Accommodation an unsre Schwachheit angesehn und nur die möglichst vereinfachten Thatsachen der biblischen Vorstellungsweise zugestanden. u) Auch die Lehre von der unbeding-

---

r) *Ib. p.* 483: Angeli non possunt generare. Dicis: Dantur campsores (Wechselbälge) qui adeo monstrosi sunt, ut nullum alium nisi diabolum patrem habeant. Resp. Partus monstrosi sunt a natura in generando aberrante vel deficiente. Quidam campsores non sunt veri homines, sed spectra diabolica. Quidam campsores geniti sunt ab hominibus obsessis vel correptitiis, quorum phantasiam diabolus turbavit, ut deficerent in generando, quorum foetus loco legitimorum liberorum diabolus potest substituere.

s) *Quenst. P. I.* p. 457: Causa [obsessionis] efficiens spiritus impurus est, qui, quidquid agit, ex permissione divina agit, usurpans in hominem dominium, neque in se, neque ratione exercitii absolutum, sed *per providentiam divinam limitatum. Hollaz p.* 401: Finis *intermedius* est poena vel castigatio, *ultimus* est justitiae, sapientiae et potentiae divinae manifestatio.

t) *Conf. Helv. II. c. 7:* Inter omnes creaturas praestant angeli et homines. — Docemus ergo, angelos alios quidem perstitisse in obedientia, ac ad fidele Dei et hominum ministerium esse deputatos, alios vero sua sponte lapsos et in exitium esse praecipitatos factosque esse omnis boni fideliumque hostes. *Conf. Belg. c.* 12: Creavit angelos, eosque bonos etc. Diaboli et cacodaemones ita corrupti sunt, ut Dei omnisque boni sint hostes, qui omnibus viribus ecclesiae ac singulis ejus membris veluti praedones insidiantur, ut imposturis suis omnia destruant perdantque. Mit Verdammung der Sadducäer und Manichäer.

u) *Instit. I*, 14, 4: Meminerimus hic, ut in tota religionis doctrina, tenendam esse unam sobrietatis regulam, ne de rebus obscuris aliud vel loquamur, vel sentiamus, vel scire etiam appetamus, quam quod Dei verbo fuerit nobis traditum. Alterum ut in lectione Scripturae iis continenter quaerendis et meditandis immoremur, quae ad aedificationem pertinent, non curiositati aut rerum inutilium studio indulgeamus. Et quia Dominus non in frivolis quaestionibus, sed in solida pietate, timore nominis sui, vera fiducia, sanctitatis officiis erudire nos voluit, in ea scientia acquiescamus. Quamobrem relinquenda sunt nobis illa *ματαιώματα*, quae ab otiosis hominibus de angelorum natura, ordinibus, multitudine absque verbo Dei traduntur. 11: Deus non facit hoc necessitate, quasi carere an-

ten Prädestination und die Ablehnung des Tauferorcismus war Ursache, daß der Glaube an dämonische Gewalt in der reformirten Kirche weniger hervortrat.

§. 158. Neuste Dogmengeschichte.

Die Vorstellung der Engel gestaltete sich unmerklich mehr zur Annahme zwischenweltlicher Wesen, die nach der Beschaffenheit jedes Weltkörpers einen Körper annehmen. Abgesehn von Swedenborgs Phantasien und von Augustis Vorschlage [Dogmengesch. §. 260.] den H. Geist als Schöpfer der Geisterwelt anzusehn, fand nur ein Rückgehn zu den Berichten der H. Schrift statt. Schon die ältern Dogmatiker hatten gegen solche zu streiten, welche das gesammte Geisterreich für eine bloße Personification menschlicher Gedanken oder göttlicher Wirkungen hielten.[a]) Der Rationalismus hat weniger das mögliche Daseyn von Engeln, als den historischen und dogmatischen Gehalt desjenigen bestritten, was in der H. Schrift von ihnen erzählt wird, daher dieses aus dem Grunde der Schriftauctorität vom Supernaturalismus vertheidigt werden mußte, ohne daß doch ein bedeutsames religiöses Moment

---

gelis nequeat, nam quoties libet, ipsis praeteritis, opus suum vel solo nutu peragit. Hoc ergo ad solatium nostrae imbecillitatis facit, nequid omnino, quod animis nostris in bonam spem erigendis valeat, desideremus. Illud quidem unum satis superque esse deberet, quod Dominus asserit, se nostrum esse protectorem. Sed dum tot periculis, tot hostium generibus nos videmus circumsideri, fieri interdum poterit, ut trepidatione impleamur, nisi pro modulo nostro gratiae suae praesentiam apprehendere nos Dominus faciat. Hac ratione non modo nos sibi curae fore promittit, sed se innumeros habere satellites, quibus procurandam salutem nostram mandaverit. 16: Quid nostra refert vel plura vel in alium finem de diabolis scire? Fremunt nonnulli, quod non ordine et distincte lapsum illum ejusque causam, modum, tempus, speciem pluribus locis Scriptura exponat. Sed quia haec nihil ad nos, melius fuit, si non subticeri in totum, ac certe leviter attingi, quia nec Spiritu Sancto dignum fuit, inanibus historiis sine fructu curiositatem pascere. 18: Quia Deus immundos spiritus, prout libitum est, huc illuc inflectit, hoc regimen ita temperat, ut fideles pugnando exerceant, incursionibus sollicitent, ac interdum vulnerent, sed nunquam vincant et opprimant.

a) *Quenst. P. I. p.* 444: Quod tenendum contra *Sadducaeos* veteres, qui angelos motus quosdam vel affectus tantum hominibus inpiratos esse censuere, item *Anabaptistas*, qui angelos actiones solum Dei, delicta punientes, aut bona remunerantes esse delirant, itemque contra *Davidem Georgium*, superioris saeculi haeresiarcham, confundentem angelos cum mentis humanae cogitationibus.

des Glaubens an ihre gegenwärtige Wirksamkeit nachgewiesen wurde. [b]) Daher mit Ausnahme weniger, deren erregte oder mit Eitelkeit versetzte Frömmigkeit besondern Engelschutz genossen zu haben oder erwarten zu dürfen meinte, sich die Ansichten in dieser Negative nahe kamen, „daß, ob Engel sind, auf unsere Handlungsweise keinen Einfluß haben darf, und daß Offenbarungen ihres Daseyns jetzt nicht mehr zu erwarten sind.“ [c]) Die Ueberspannung und der gefährliche Einfluß des Volksglaubens an satanische Gewalt veranlaßte eine frühere und heftigere Polemik. In diesem rein praktischen Intresse hatte noch im 16. Jahrh. Wier und nach ihm Becker den fortwährenden Einfluß der bösen Geister geleugnet, Thomasius gewann die öffentliche Meinung gegen die Hexenprocesse, Semler gegen die Wirklichkeit dämonischer Besitzungen. [d]) Hierdurch geschah's, daß sich eine Zeitlang der Kampf der Entwicklung des Protestantismus um dieses Dogma versammelte. Alle diejenigen, die sich nicht durch Bibelwort gebunden fühlten, verwarfen aus rationalen und historischen Gründen das Daseyn eines Teufels, oder doch seine aus der H. Schrift entnommne Beschreibung, als die es selbst nicht zu einer bestimmten Vorstellung bringe. [e]) Doch wie einestheils der Glaube des Teufels als eines volksthümlichen und künstlerischen Bildes zugestanden wurde, so liebten es anderntheils philosophische Dogmatiker schon seit Kant den Teufel als die Personifi-

---

b) *Storr* §. 49: Ad tranquillandum animum satis est tenere, non adstrictum esse Deum naturali cursu rerum, sed aliis quoque modis opitulari posse, nec nullius momenti est, harum viarum, quae patent Deo, exemplum aliquod videre in angelorum munere.

c) Schleierm. B. I. S. 225. Nitzsch 3. Aufl. S. 179 f. — Reinhard, wie Christen sich bei d. versch. Meinungen ü. d. Geisterwelt zu verhalten haben. Drsd. 795.

d) *Wier*, Liber apologeticus de pseudo-monarchia daemonum. Bas. 577. 4. *Becker*, de betooverde Weereld. Leov. 691. 1. 2. T. 8. Amst. 3. 4. T. 4. Uebers. v. Schwager, durchgesehn u. verm. v. Semler, Lpz. 781. 3 B. *Thomasius:* de crimine magiae. Hal. 701. de orig. et progressu processus inquisitorii contra sagas. Hal. 712. *Semler* s. §. 154. nt. f.

e) G. F. Meier, phil. Gedanken v. d. Wirkung des T. Hal. 760. Versuch e. bibl. Dämonologie o. Unters. d. L. d. H. S. v. Teufel m. Vorr. u. Anh. [v. Semler.] Hal. 776. Lessing, göttl. Entwickel. d. Satans durch d. Menschengeschl. Dess. 782. Torrodi, ü. Existenz u. Wirkung d. Satans. [Freimüth. Versuche. Berl. 788. 3. Abh.] Der T. in s. Ohnmacht, Fragm. v. e. Antidiabolikus. Erl. 790. Phil. Fragm. ü. d. T. u. d. Versuchung Christi. Frkf. u. L. 792.

cation eines ursprünglich Bösen zu behandeln, wodurch wohl selbst der Schein einer Vertheidigung der Kirchenlehre entstand. [f]) Die Supernaturalisten mußten die Objectivität der biblischen Vorstellungen vertheidigen, suchten ein religiöses Moment darin nachzuweisen, [g]) und wegen des Besessenseyns in einiger Verlegenheit sahen sie dasselbe am liebsten als etwas durchaus Vergangnes an. [h]) Aber die eifrigere Orthodoxie und Mystik nahm sich des Teufels aus Neigung an, indem sie seine Einflüsse als immerdar drohende und gegenwärtige behauptete. [i])

---

f) Kant, v. Kampfe d. guten Princ. m. d. bösen. [Rel. innerh.] Erhard, Apol. d. T. [Fichte u. Nieth. phil. Journ. Lpz. 798. H. 2.] Schelling, phil. Unters. ü. d. Wesen d. Freih. [Phil. Schrr. B. I.] Daub, Judas Isch. Heidelb. 816-8. 2 H. Marheineke Aufl. 1. S. 176 ff. Dgg. Aufl. 2. S. 152.

g) [Köster] Demüthige Bitte um Belehrung an d. großen Männer, welche keinen T. glauben. Deutschl. 3. A. [?] 775. Storr, Dogm. §. 52: „Ungeachtet wir in einzelnen Fällen eine Einwirkung [böser Engel] niemals bestimmt behaupten können, so müssen wir doch wissen, daß sie im Allgemeinen statt finden könne, und wirklich statt finde, damit wir diese schadenfrohen Feinde unseres wahren Wohls, durch deren Macht und List Menschen, die der Sünde keinen Widerstand thun, oft weiter gebracht werden, als sie selbst wollen, nicht aus dem Auge verlieren, damit wir in Vermeidung derjenigen Fehler, welche dem Teufel und seinen Engeln den Zugang zu unsern Herzen öffnen, desto behutsamer werden, und sorgfältiger die Mittel zur christlichen Tugend gebrauchen, welche auch gegen die Verführung des Teufels wirksam sind. Dieß einzuschärfen und die Lehre der H. Schrift von den bösen Engeln als Antrieb zum Guten und Abschreckungsmittel vom Bösen zu gebrauchen, möchte weit besser seyn, als alle Vorstellungen vom Einfluß böser Engel geradezu zu verwerfen, sie mögen in der H. Schrift deutlich enthalten, oder bloß Zusätze des menschlichen Aberglaubens seyn. Durch diese unbesonnene Hitze, womit man gegen Wahrheit und Irrthum zugleich streitet, macht man dem Volke auch die vernunft- und schriftmäßigen Gründe gegen seine falschen, aber mit wahren Vorstellungen vermengten Meinungen verdächtig, und bestärkt es durch einen so ungeschickten Kampf nur um so mehr in seinem schädlichen Aberglauben."

h) Oder bloß mit Gründen für und wider: Steudel Glaubensl. S. 174 f.

i) [Jung] Stilling, Theorie d. Geisterkunde. 808. Eschenmayer, Religionsphil. Tüb. 822. B. II. S. 213 ff. [Just. Kerner] Ueber d. Besessensein. Heilbr. 833. Gesch. Besessener neuerer Zeit. Nebst Reflexionen ü. Besessensein. u. Zaub. v. Eschenmayer. Karlsr. 834. Just. Kerner, e. Erscheinung a. d. Nachtgebiete d. Natur, durch e. Reihe von Zeugen gerichtlich bestätigt. Stuttg. 836. — Dgg. Wirth, Theorie d. Somnambulismus. Lpz. u. Stuttg. 836.

§. 159. Kritik.

Bei der Unendlichkeit des Seyns iſt wahrſcheinlich, daß es auch in ihrem urſprünglichen Seyn reicher ausgeſtattete und durch die Gebrechen des Körpers minder gebundne Weſen giebt als der Menſch, die daher auch einer höhern Entwicklung wie eines tiefern Falles fähig ſind. Die Philoſophie hat keine beſtimmten Gründe ihren Einfluß auf die Menſchenwelt für unmöglich zu erklären, ſoweit dadurch weder die göttliche Vorſehung beſchränkt, noch die menſchliche Freiheit aufgehoben wird. Da jedoch die geſchichtlichen Denkmale dieſes Einfluſſes einer großentheils unhiſtoriſchen Zeit angehören, insbeſondre der Teufel immer nur erſchienen iſt, wo er geglaubt wurde, und die ihm zugeſchriebnen Wirkungen ſich vor der höhern Bildung und Reflexion in den Geſetzen der ſinnlichen und geiſtigen Natur nachweiſen ließen: ſo bleibt das wirkliche Daſeyn ſolcher Weſen immer etwas Problematiſches. Aber der Thron Gottes, den ſie umgeben ſollen, und eine Hölle in der Unterwelt kann ſeit Copernicus und Columbus nicht einmal vor der bloßen Weltbetrachtung mehr beſtehn, man müßte ſie denken als Bewohner andrer Weltſyſteme, etwa mit der Fähigkeit einer Verbindung zwiſchen denſelben. Die Vorſtellung abſolut abgeſchloßner Reiche im Guten und im Böſen hat etwas jugendlich Ueberſpanntes und die Behauptung der Engelfreiheit bei der Unmöglichkeit zu ſündigen ruht auf der Verwechslung creatürlicher und göttlicher Freiheit. Das Bild eines dämoniſchen Herrſchers, der Gottes Wege gewiſſermaßen durchkreuzt, während ſeine Herrſchaft doch auch nur eine von Gott eingeſetzte ſeyn könnte, ſcheint dem unendlichen Abſtande des Schöpfers vom Geſchöpfe zu widerſprechen, und unleugbar ſind die verborgnen Wege der Vorſehung oft für die Wege des Teufels auf Erden angeſehn worden. Auch iſt es keine glückliche Wirkung eines heiligen Buchs, daß dadurch in weltlichen Dingen ungebildete Vorſtellungen der Vorzeit gegen die höhere Einſicht ſpäterer Geſchlechter erhalten werden ſollen, wie hinſichtlich dämoniſcher Beſitzungen ſchon in der griechiſchen Kirche geſchah. Wenn aber auch Daſeyn und Einwirkung beider Geiſterreiche über allen Zweifel zu ſtellen wäre, ſo würden ſie doch keinenfalls mit der Religion weſentlich verbunden ſeyn, und ſind immer nur durch Poeſie und Aberglauben mit ihr verbunden worden. Denn der wahre Glaube an die Vorſehung bedarf nicht erſt der Engel, und die wahre Verwahrung vor dem Böſen bedarf keiner beſondern Verwahrung gegen die Anfechtungen des Teufels. Aber als ein heiliger Sa-

genkreis, fremd der Dogmatik und ihrem vergeistigenden Streben, gehört die Darstellung von Engeln und Teufeln dem kirchlichen Cultus und der Kunst, die Engel zunächst den bildenden, die Dämonen den redenden Künsten, indem sie mit einem geheimen Zauber für das menschliche Herz eine Fülle idealer Beziehungen sinnvoll versinnlichen. Der Volksglaube an den Teufel ist mit großer Vorsicht zu behandeln, da einer untergeordneten, obwohl erst angewöhnten Bildung mit der Existenz des Teufels die Furchtbarkeit des Bösen selbst verschwunden und die Auctorität der H. Schrift verletzt scheint.

Zweiter Haupttheil. Christologie.

§. 160. Aufgabe.

Nachdem dargethan ist, daß im Christenthume das Wesen der Religion enthalten sey, ist darzustellen, wie die Religion im Christenthume wirklich geworden, oder wodurch das Christenthum eine historisch bestimmte religiöse Gemeinschaft sey.

Erster Theil. Christus in der Geschichte.

§. 161. Uebersicht.

Gegenstand der Untersuchung ist die unmittelbare religiöse Einwirkung Christi. Sie ist bedingt durch seine religiöse Persönlichkeit. Beide werden vermittelt durch den religiösen Inhalt des irdischen und überirdischen Zustandes Christi.

Erstes Lehrstück. Von der Person Christi.

Dorner, ü. d. Entwickelungsgesch. d. Christol. [Tüb. Zeitschr. 835. H. 1.]

§. 162. Die messianische Weissagung.

Literatur b. Hase, Leben Jesu §. 43-45. Jos. Beck, ü. d. Entwickl. u. Darst. d. mess. Idee in d. H. Schrift alten Bundes. Hann. 835.

Die weitverbreitete Hoffnung auf ein goldnes Zeitalter, auf einen Wiederhersteller oder Vollender unseres Geschlechts trat unter den Hebräern bedeutsam hervor durch den sittlichen Glauben an einen einigen Gott, der das Vertraun seiner einstmaligen allgemeinen Geltung in sich trug. Nach dem Exile er-

wuchs diese Weißagung, nicht ohne Unterbrechungen, zum Mittelpunkte des Volkslebens, da allein durch dieselbe sich die Juden ihren Glauben, das Lieblingsvolk Gottes zu seyn, bei dem fortwährenden Unglücke des Staats bewahren konnten. Die messianische Weißagung hat ihren religiösen Inhalt nicht in ihren einzelnen, nach den verschiedenen Individualitäten und Zeiten verschiednen Merkmalen, sondern im Großen als das Mittel, durch welches die Vorsehung den Messias hervorrief und dem Heilande der Menschheit die erste Anerkennung unter seinem Volke bereitete. Nach der Volkssage hofften die Patriarchen auf eine unzählige Nachkommenschaft, die das Land ihrer Wandrung besitzen werde Gen. 12, 3. 18, 18., der junge Staat auf eine Blüthe der Theokratie Lev. 26. cf. Deut. 28., welche Weißagung eines goldnen Zeitalters ohne einen anderen Herrscher desselben als Jehovah auch unter den Propheten vorkommt Jes. 2, 2–5. Mich. 4. Ezech. 11, 17–20. Zach. 8, 20–23., und in den Apokryphen herrschend ist Sir. 33, 18 s. 50, 24. Bar. 2, 27 ss. Tob. 13, 16–18. cf. 1 Mcc. 14, 41. Im Verfalle des Staats schloß sich die Hoffnung an die Erinnerung seiner schönsten Vergangenheit, und ein Sohn Davids wurde als König der glücklichen Zukunft erwartet Jes. 9, 6 s. 11, 1 ss. Jer. 23, 5. Mich. 5, 1 ss. Ezech. 34, 23. Hos. 3, 5. cf. 2 Sam. 7. Bei aller Idealisirung dieses theokratischen Königs läßt doch sein Ursprung an nichts Uebermenschliches denken, und Jes. 7, 14 ss. ist zwar messianisch, doch geht es nicht auf den Messias und ist schwerlich auch nur als wunderbares Zeichen gedacht. Aber die seit dem Exile ausgebildete Dämonologie veranlaßte, da alles Herrliche auf den Messias übertragen wurde, ihn als übermenschliches Wesen zu denken Dan. 7, 13 s. cf. 12, 2. [a]) Im Zeitalter Jesu, wie aus den Evangelien selbst erhellt, da Josephus [B. Jud. VI, 5.] die messianische Weißagung nur als römischer Höfling mißbrauchte, galt im Volke die menschliche Ansicht, doch finden sich auch Anklänge eines übermenschlichen Messias Jo. 7, 27. Hbr. 7, 3., welche Erwartung späterhin vorherrschend und mit der erstern durch Annahme eines doppelten Messias ausgeglichen wurde. [b]) Die Samariter behielten die Hoffnung eines mensch-

---

a) מָשִׁיחַ von מָשַׁח zuerst Dan. 9, 25 s. nach Ps. 2, 2. Von Propheten Ps. 105, 15., von Priestern Lev. 4, 3 ss., von Königen 1 Sam. 24, 7.

b) *Just. c. Tryph. c.* 49: [p. 145.] *Πάντες ἡμεῖς τὸν Χριστὸν ἄνθρωπον ἐξ ἀνθρώπων προσδοκῶμεν γενήσεσθαι, καὶ τὸν Ἠλίαν χρῖσαι αὐτὸν ἐλθόντα. Glaesener*, de gemino Jud.

lichen Messias [מָשִׁיחַ] wie es scheint aus dem Geschlechte Josephs, doch erscheinen sie einer Steigerung bis zur Incarnation und Apotheose nicht abgeneigt. c) Auch die Sadducäer können, wenn überhaupt, nur einen menschlichen Messias erwartet haben. Ein Gottessohn wurde der Messias als Mensch genannt im theokratischen Sinne wie Ps. 2, 7. 82, 6., und als höheres Wesen im mythischen Sinne wie Gen. 6, 2., in beiden Bedeutungen auch בַּר אֱנָשׁ nach Dan. 7, 13. Er wurde je nach Bedürfniß und Neigung bald als Friedensfürst Zach. 9, 9 s., bald als Kriegsfürst Jes. 11, 11 ss. Mich. 5. geschildert, aber dieser politische Charakter mußte in einer Theokratie eine religiöse Grundlage haben, welche bald mehr bald weniger hervortritt. Eine speculative Lehre lag bereit, der Vorstellung eines überirdischen Messias eine philosophische Bedeutung zu geben: die Anerkennung des in der Schöpfung geoffenbarten Gottes, welche sich aus dem alten Naturpantheismus erhoben hatte, in indischer und persischer Religionsphilosophie als Schöpfungswort [Oum, Honover], von Platon als Selbstanschauung Gottes und schaffender Verstand [λόγος, ἰδέα] bezeichnet, mit der orientalischen Auffassung des Absoluten als ewige Ruhe und Abgesondertheit von der Welt in Alexandrien vereinigt, auf das schaffende und herrschende Wort Gottes im A. Testamente bezogen, in den Apokryphen als göttliche σοφία und von Philo als aus Gott hervorgetretner λόγος personificirt wurde. d) Diese Vorstellung hat ihren sinnbildlichen Gehalt nie ganz verleugnet, aber Philo, wenn er in dieser Sache folgerecht dachte, hat den Logos als persönliches, aus der Gottheit hervorgegangnes Wesen gedacht, denn nur ein solches erfüllte den geforderten Zweck, [§. 153. nt. b.] die der Gottheit für unwürdig geachtete Einwirkung auf die Welt zu vermitteln. e) Indeß mußte

---

Messia. Hlmst. 739. Ueber die Messiasvorstellung im Buche Sohar s. *De Wette*, de morte J. Ch. [Opuscc.] p. 103 ss. *Bertholdt*, Christologia Judaeorum Jesu Apostolorumque aetate. Erl. 811. *Bengel*, Symbolae ad solvendam quaest. an Judaei Jesu et Apostolis antiquiores iisque aequales naturam div. vel humana saltem majorem in Messia appariturum praestolati sint? Tub. 822. 3 P. 4. [Opp. Hamb. 824. N. 17-19.] c) Jo. 4, 4-43. *Gesenius*, de Samaritt. Theol. Hal. 823. p. 41 ss. Vrg. §. 165. nt. a.

d) Eichhorn, ü. d. Personif. d. Eigenschaften Gottes unter d. spätern Juden. In s. Bibl. B. III. St. 2. Lücke, Comment. ü. Ev. Joh. 2. A. B. I. S. 205 ff. *Grossmann*, Quaestt. Philonear. P. II. de λόγῳ Philonis. Lps. 829. 4. Gfrörer, Philo u. d. alex. Theos. Stuttg. 831. B. I. S. 306 ff. Dähne, jüd. alex. Rel. Phil. Abth. 1. S. 202 ff.

e) *Vita Mos. III. T. II. p.* 154: Διττὸς ὁ λόγος, ἔν

Philo doch auch den Logos in der Gottheit denken, wie die Vernunft im Menſchen, f) er perſonificirt auch andre gött-

τε τῷ παντὶ, καὶ ἐν ἀνθρώπου φύσει· κατὰ μὲν τὸ πᾶν, ὅ τε περὶ τῶν ἀσωμάτων καὶ παραδειγματικῶν ἰδεῶν, ἐξ ὧν ὁ νοητὸς ἐπάγη κόσμος, καὶ περὶ τῶν ὁρατῶν, ἃ δὴ μιμήματα καὶ ἀπεικονίσματα τῶν ἰδεῶν ἐκείνων ἐστὶν, ἐξ ὧν ὁ αἰσθητὸς οὗτος ἀπετελεῖτο. Ἐν ἀνθρώπῳ δ' ὁ μέν ἐστιν ἐνδιάθετος, ὁ δὲ προφορικός· καὶ ὁ μὲν οἱά τις πηγὴ, ὁ δὲ γεγονὼς ἀπ' ἐκείνου ῥέων, καὶ τοῦ μέν ἐστι χώρα τὸ ἡγεμονικὸν, τοῦ δὲ κατὰ προφορὰν, γλῶττα καὶ στόμα. *De Conf. Ling. T. I. p.* 414: Τοῦτον μὲν πρεσβύτατον υἱὸν ὁ τῶν ὅλων ἀνέτειλε πατὴρ, ὃν ἑτέρωθι πρωτόγονον ὠνόμασε, καὶ ὁ γεννηθεὶς μέντοι μιμούμενος τὰς τοῦ πατρὸς ὁδοὺς, πρὸς παραδείγματα ἀρχέτυπα ἐκείνου βλέπων, ἐμόρφου εἴδη. *p.* 427: Κἂν μηδέπω μέντοι τις ἀξιόχρεως ὢν υἱὸς θεοῦ προσαγορεύεσθαι, σπουδαζέτω κοσμεῖσθαι κατὰ τὸν πρωτόγονον αὐτοῦ λόγον, τὸν ἄγγελον πρεσβύτατον, ὡς ἀρχάγγελον πολυώνυμον ὑπάρχοντα· καὶ γὰρ ἀρχὴ, καὶ ὄνομα θεοῦ, καὶ λόγος, καὶ ὁ κατ' εἰκόνα ἄνθρωπος καὶ ὁρῶν Ισραηλ προσαγορεύεται, — θεοῦ γὰρ εἰκὼν λόγος ὁ πρεσβύτατος. *De Cherub. T. I. p.* 145: Ὁ πηδαλιοῦχος καὶ κυβερνήτης τοῦ παντὸς λόγος θεῖος. *Quis rerum div. haer. T. I. p.* 501: Τῷ ἀρχαγγέλῳ καὶ πρεσβυτάτῳ λόγῳ δωρεὰν ἐξαίρετον ἔδωκεν ὁ τὰ ὅλα γεννήσας πατὴρ, ἵνα μεθόριος στὰς τὸ γενόμενον διακρίνῃ τοῦ πεποιηκότος. Ὁ δ' αὐτὸς ἱκέτης μέν ἐστι τοῦ θνητοῦ κηραίνοντος ἀεὶ πρὸς τὸν ἄφθαρτον, πρεσβευτὴς δὲ τοῦ ἡγεμόνος πρὸς τὸ ὑπήκοον. Ἀγάλλεται δὲ ἐπὶ τῇ δωρεᾷ καὶ σεμνυνόμενος αὐτὴν ἐκδιηγεῖται φάσκων· κἀγὼ εἱστήκειν ἀνὰ μέσον κυρίου καὶ ὑμῶν· οὔτε ἀγέννητος ὡς ὁ θεὸς ὤν, οὔτε γεννητὸς ὡς ὑμεῖς, ἀλλὰ μέσος τῶν ἄκρων, ἀμφοτέροις ὁμηρεύων· παρὰ μὲν τῷ φυτεύσαντι, πρὸς πίστιν τοῦ μὴ σύμπαν ἀφανίσαι [ἀφηνιάσαι] ποτὲ καὶ ἀποστῆναι τὸ γένος, ἀκοσμίαν ἀντὶ κόσμου ἑλόμενον· παρὰ δὲ τῷ φύντι, πρὸς εὐελπιστίαν τοῦ μήποτε τὸν ἵλεων θεὸν περιϊδεῖν τὸ ἴδιον ἔργον. *De Somn. T. I. p.* 655: Ἀκριβῶς ἐξέτασον, εἰ τῷ ὄντι δύο εἰσὶ θεοί· λέγεται γάρ· ἐγώ εἰμι ὁ θεὸς ὁ ὀφθείς σοι, οὐκ ἐν τόπῳ τῷ ἐμῷ, ἀλλ' ἐν τόπῳ θεοῦ, ὡς ἂν ἑτέρου. Τί οὖν χρὴ λέγειν; ὁ μὲν ἀληθείᾳ θεὸς εἷς ἐστιν, οἱ δὲ ἐν καταχρήσει γενόμενοι, πλείους. Διὸ καὶ ὁ ἱερὸς λόγος ἐν τῷ παρόντι τὸν μὲν ἀληθείᾳ διὰ τοῦ ἄρθρου μεμήνυκεν εἰπών· ἐγώ εἰμι ὁ θεὸς, τὸν δ' ἐν καταχρήσει χωρὶς ἄρθρου, φάσκων, ὁ ὀφθείς σοι ἐν τόπῳ, οὐ τοῦ θεοῦ, ἀλλ' αὐτὸ μόνον θεοῦ. Καλεῖ δὲ θεὸν τὸν πρεσβύτατον αὐτοῦ νυνὶ λόγον, οὐ δεισιδαιμονῶν περὶ τὴν θέσιν τῶν ὀνομάτων. Καὶ γὰρ ἐν ἑτέροις σκεψάμενος εἰ ἔστι τι τοῦ ὄντος ὄνομα, σαφῶς ἔγνω, ὅτι κύριον μὲν οὐδὲν, ὃ δ' ἂν εἴπῃ τις, καταχρώμενος ἐρεῖ, λέγεσθαι γὰρ οὐ πέφυκεν, ἀλλ' ἢ μόνον τὸ ὄν. *T. II. p.* 625: Περὶ ἑτέρου θεοῦ φησι τὸ, ἐν εἰκόνι θεοῦ ἐποίησα τὸν ἄνθρωπον, ἀλλ' οὐχὶ τῇ ἑαυτοῦ. *De Confus. Ling. T. I. p.* 413: Οὗτοι [pii Israelitae] οὐκέτι ἐξάρχοντι πείθονται λόγῳ, ἀλλὰ τῷ τοῦ παντὸς ἡγεμόνι θεῷ.

f) De Mundi Opif. T. I. p. 16: Ὃν ἔχει λόγον ὁ μέγας

liche Attribute, ohne die doch weder die Gottheit noch der Logos als persönliches Wesen gedacht werden kann,[g]) gerade die bestimmtesten Aussprüche für ein eigenthümliches Seyn himmlischer Mächte gehn nicht auf den Logos, sondern auf eine unbestimmte Mehrheit nach Art der volksmäßigen Vorstellung von den Engeln.[h]) Aber wie sich dieses auch verhalte, jedenfalls lag es nahe, den Logos als ursprünglich persönliches oder erst persönlich werdendes Wesen mit der Messiasidee zu vereinigen. Philo hat diese Vereinigung nicht vollzogen, denn er spricht zwar von einer messianischen Zeit, auch im volksthümlichen Sinne, aber nicht von einem individuellen Messias.[i])

§. 163. Aussprüche Jesu über sein Verhältniß zur Gottheit.

Danov, locor. quorund. Sc. S. divinit. Ch. probantium explanatio. Jen. 779. 4. Semler, Vorber. a. d. Großbrit. Preisf. v. d. Gotth. Chr. Hal. 787. *J. Fr. Flatt*, comm. in qua symbolica Ecc. de deitate Chr. sententia vindicatur. Gott. 788. Ritter, bibl. Philosopheme ü. J. den eingeb. Sohn Gottes. [Henkes Mus. B. III. St. 2.] *M. Weber*, doctr. bibl. de natura Ch. filii Dei. Hal. 825. 4. *Schulthess*, de uno planissimo plenissimoque arg. pro divinit. disciplinae ac personae Jesu. Tur. 828.

Als Jesus sich für den Messias erkannte, erhob er die moralische, theokratische und mythische Bedeutung eines Gottessohnes zur höchsten religiösen Bedeutung. Er ist: a) *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ὁ μονογενής* Jo. 3, 16., b) vom Himmel gekommen Jo. 3, 13. 6, 38., c) hat Gott gesehn Jo. 6, 46.,

---

ἡγεμὼν ἐν ἅπαντι τῷ κόσμῳ, τοῦτον ὡς ἔοικε καὶ ὁ ἀνθρώπινος νοῦς ἐν ἀνθρώπῳ.

g) *De Cherub. T. I.* p. 143 s: *Κατὰ τὸν ἕνα ὄντως ὄντα θεὸν δύο τὰς ἀνωτάτω εἶναι καὶ πρώτας δυνάμεις ἀγαθότητα καὶ ἐξουσίαν· καὶ ἀγαθότητι μὲν τὸ πᾶν γεγεννηκέναι, ἐξουσίᾳ δὲ τοῦ γεννηθέντος ἄρχειν. Τρίτον δὲ συναγαγὸν ἀμφοῖν μέσον εἶναι λόγον· λόγῳ γὰρ καὶ ἄρχοντα καὶ ἀγαθὸν εἶναι τὸν θεόν· ἀρχῆς μὲν οὖν καὶ ἀγαθότητος, τῶν δυεῖν δυνάμεων, τὰ χειρουβὶμ εἶναι σύμβολα, λόγου δὲ τὴν φλογίνην ῥομφαίαν.*

h) *De Conf. Ling.* p. 431: *Εἷς ὢν ὁ θεὸς ἀμυθήτους περὶ αὑτὸν ἔχει δυνάμεις, ἀρωγοὺς καὶ σωτηρίους τοῦ γενομένου πάσας. — Χρεῖος μὲν γὰρ οὐδενός ἐστιν ὁ τοῦ παντὸς πατήρ· τὸ δὲ πρέπον ὁρῶν ἑαυτῷ τε καὶ τοῖς γινομένοις, ταῖς ὑπηκόοις δυνάμεσιν ἔστιν ἃ διαπλάττειν ἐφῆκεν, οὐδὲ ταύταις εἰσάπαν αὐτοκράτορα δοὺς τοῦ τελεσιουργεῖν ἐπιστήμην, ἵνα μή τι πλημμεληθείη τῶν ἀφικνουμένων εἰς γένεσιν.* Cf. *Fragm. T. II.* p. 679.

i) Dähne Abth. I. S. 432 ff.

d) ist eins mit dem Vater Jo. 10, 30. 14, 10., deßhalb e) kommt der Vater in ihm zur Erscheinung Jo. 14, 5–9. 12, 25. und f) wird in ihm geehrt Jo. 5, 22 s., g) er besitzt göttliche Allmacht Mt. 11, 27. 28, 19. Lc. 10, 22. und h) Präexistenz Jo. 17, 5. 8, 56 ss. 6, 62. Diese Aussprüche können eine Wesensgleichheit mit Gott bezeichnen, aber nur g und h kann auf ein übermenschliches, der Gottheit untergeordnetes Wesen bezogen werden, und ein solches wäre weder eins mit Gott, noch die Erscheinung desselben in der Menschenwelt. Gegen eine Wesensgleichheit zeugt der durchgängige Charakter der sich dem Vater unbedingt und ohne Hinterhalt unterordnenden Frömmigkeit Jesu Mt. 19, 17. Jo. 8, 28. 14, 28. 17, 3., die eifrige Trennung der Ehre Gottes von der seinigen Jo. 5, 31 ss. 7, 18., das Bekenntniß nicht allwissend zu seyn Mc. 13, 32., und die rückhaltslose Weise, mit der er aus alttestamentlichem Sprachgebrauche darthut, wie wenig er durch die Benennung des Gottessohnes in das Privilegium der Gottheit eingreife Jo. 10, 33–36. Dagegen auch bloß sittliche Uebereinstimmung mit dem göttlichen Willen, ohne ein näheres Verhältniß des Menschen zum Wesen der Gottheit, zur Erklärung dieser Stellen nicht ausreicht. Es sind aber Aussprüche derjenigen Religiosität, welche das der Anlage nach allgemeinmenschliche, in Jesu durch freie Kraft und Gottes Gnade, so viel im Menschen vollendet seyn kann, vollendete göttliche Leben anerkennt. Hiernach ist *υἱὸς τοῦ θεοῦ* Folge des allgemeinen *πατὴρ ἡμῶν* und allgemeinmenschliche Bestimmung Mt. 5, 9. im Gegensatze der verfehlten Bestimmung als Ursprung vom Teufel Jo. 8, 38. 44., *μονογενής* der Geliebteste gleich dem Paulinischen *πρωτότοκος* als der Frömmste und als Messias, in letzterer Hinsicht gleich mit *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*, mit der idealen Nebenbedeutung [humanissimus], denn zur Unterscheidung einer göttlichen und menschlichen Natur liegt in der historischen Bildung beider Ausdrücke nirgends eine Veranlassung, vielmehr Jo. 3, 13. 5, 27. steht Menschensohn, wo, wenn solch ein Unterschied stattfände, nothwendig Gottessohn stünde.[a]) b) Er ist noch immer drin

---

a) C. D. Ilgen, de notione tit. filii Dei Messiae h. e. uncto Jovae in L. S. tributi. Jen. 795. Horn, ü. d. verschiednen Sinn, in welchem J. Ch. im N. T. Sohn Gottes genannt wird. [Röhrs Mag. 830. B. III. St. 1.] — *Less*, de filio hom. Gott. 776. 4. [Opuscc. T. I. ds. 6.] K. C. L. Schmidt, ü. d. Ausdr. *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ.* im N. T. [Henkes N. Mag. 798. B. II. St. 2.] Wie konnte sich J. zugleich Menschens. u. Gottess. nennen? [Augustis Monatschr. 802. B. II. S. 393 ff.] *Scholten*, [praes. *J. Heringa*] de appellatione *τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρ.* qua J. se Mes-

[ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρανῷ], das Leben in Gott ist gemeint. c) Durch v. 45. wird dasselbe Verhältniß auf alle Fromme bezogen, d) ebenso durch v. 23, Einheit der frommen Liebe. e) Weil er das Ebenbild Gottes ist durch seine religiöse Vollendung; aber die ganze Menschheit ist nach demselben Ebenbilde geschaffen. f) Nicht durch Anbetung seiner Person, da er vielmehr auch eine einfach menschliche Anerkennung auf Gott zurückwies Mt. 19, 17., sondern durch Anerkennung der durch ihn wirkenden Gottheit und durch seine Nachfolge. g) Jedenfalls nur übertragene Allmacht für den Sieg des göttlichen Reichs, also Ausspruch des reinsten Gottvertrauens; mit jedem, welcher allein für dieses Reich lebt, ist Gottes Allmacht. h) Jesus, sobald er messianische Weißagungen auf sich bezog, mußte sich zum Messias prädestinirt achten [cf. Apoc. 13, 8.] und sprach dieses auf besondre Veranlassung in der Art aus, wie die Rabbinen von den 7 vorweltlichen Dingen sprachen. In der ersten Stelle war die besondre Veranlassung ein Gebet um Erfüllung des in Gott von Ewigkeit her beschloßnen, in der andern die Behauptung der ihm von jeher bestimmten Messiaswürde in Bezug auf den volksthümlichen Glauben, daß die verklärten Väter theilnehmend herabsehn auf das Schicksal ihres Volks. Die letzte Stelle spricht nur im volksthümlich allgemeinmenschlichen Sinne vom Heimgange zu Gott. Die Präexistenz in Gott ist also nur das Gegenstück zur Postexistenz in der Christenheit Mt. 28, 20. Doch ist diese Auslegung mehr eine mögliche als eine zwingende, und es ist möglich, daß Johannes an eine Präexistenz des Logos gedacht hat. Die religiöse Vollendung kann negativ auch als Sündenlosigkeit bezeichnet werden. Jesus hat sein deßfalliges Selbstbewußtseyn nur indirect angedeutet Jo. 8, 46. und ein absolutes Gutseyn von sich abgelehnt Mt. 19, 16. Aber die Erhabenheit seines religiösen Selbstgefühls und sein Einsseyn mit Gott ist in der Art ausgesprochen, daß ein Dazwischengetretenseyn der Sünde undenkbar scheint. [b]) Die göttliche Natur Christi ist also das vollendete göttliche Leben des Menschen durch religiöse Vereinigung mit Gott, welche sittlich religiöse

---

siam professus est. Traj. ad Rh. 809. [A. Lit. Z. 809. N. 248.] *Fleck*, de regno div. Lps. 829. p. 105-22.

b) Hoevel, [praes. *Baumgarten.*] de *ἀναμαρτησία* Ch. ejusq. necessit. Hal. 740. 4. *M. Weber*, Virtutis Jesu integritas neque ex ipsius professionibus neque ex actionibus doceri potest. Vit. 796. 4. [Opuscc. p. 179 ss.] Ullmann, ü. d. Sündlosigk. Jesu. [Stud. u. Krit. 828. 1. H.] 2. A. 833. 3. A. 836. *Ch. F. Fritzsche*, de *ἀναμαρτ.* J. C. comm. II. Hal. 835 s. 4.

Anschauung, angedeutet in den Gedanken vom göttlichen Ebenbilde und vom H. Geiste, wie in der theokratischen Bedeutung des Messias, aber verschieden von jeder vorgefundnen Erwartung, als That und Lehre zugleich aus Jesu Innern hervortrat als die schöpferische Idee des Christenthums.

§. 164. Apostolische Auffassung.

Semler, carmina quaedam apost. [Jo. et Pauli] quibus evidenter demonstratur J. Ch. esse verum deum et hom. Hal. 772-5. 2 Dss. 4. Kleuker, Joh. Pet. u. P. als Christologen. Rig. 785. Herder, v. Sohne Gottes d. Welt Heiland. Rig. 797. *[J. G. Schmid]* Jo. et Pauli doctrinam de natura Ch. quam maxime consentire demonstratur. Jen. 802. 4. *Rettberg*, an Jo. in exhibenda Jesu natura reliquis can. scripturis vere repugnet? Gott. 826. *Grimm*, de Joanneae Christologiae indole Paulinae comparata. Lps. 833. Ulsteri, Paul. Lehrbegr. S. 302-35. Dähne, Paul. Lehrbegr. S. 108-18.

1) Im Betragen der Jünger bei Lebzeiten Jesu und in seiner Anerkennung als Messias unter dem Volke herrscht die Ansicht der menschlichen Natur eines Davidsohnes vor, die jedoch nach seiner Auferstehung durch die Verklärung, in der unter diesen Umständen ein so erhabner Geist seinen Hinterlaßnen erschien, zum Glauben an seine übermenschliche Natur überging, wie sie sich darstellt in den Sagen seiner Empfängniß, Geburt, Himmelfahrt und in der Hoffnung seiner Wiederkunft als König des Geisterreichs. Beide Ansichten werden in den 3 Evangelien und in der Apostelgeschichte dadurch vermittelt, daß Jesus zwar ursprünglich als Mensch gedacht ist, aber nach der messianischen Weißagung [Jes. 11, 2.] vom H. Geiste erfüllt, von Gott gesalbt und erhoben Mt. 3, 16. c. parall. Lc. 4, 1. Acta 2, 33. 10, 38. 2) Johannes hat Jesu Ausspruche für seine göttliche Natur im sittlich religiösen Sinne vorzugsweise aufbewahrt, die ganze Sagenverherrlichung übergangen und die Idee göttlicher Menschheit rein dargestellt. Die göttliche Herrlichkeit Christi [δόξα] ist mittheilbar Jo. 17, 22., die Geburt aus Gott eine sittlich religiöse Jo. 1, 12 s., unsre einstmalige Bestimmung zu seyn wie Gott 1 Jo. 3, 2. Daher scheint der Logos im Prologe nur ein entlehntes Symbol der in der Menschheit allgemeinen, in Christo vollendeten Offenbarung Gottes. Doch ist möglich, daß diese religiöse, in der Tiefe des Gefühls beschloßne Anschauung in die speculative Logoslehre überging, wobei nothwendig unbestimmt bleibt, ob der Logos vor seiner Menschwerdung als eigentliche Person gedacht sey, und die Bezeich-

nung als θεός nach dem vollkommen gleichen Philonischen Sprachgebrauche ein der Gottheit adäquates Wesen nicht bezeichnet. Auch hatten Vorstellungen neben einander Raum, wie daß der Logos in Jesu Mensch wurde und doch erst auf den gereiften Mann der H. Geist kam Jo. 1, 14. 32.[a]) Die Apokalypse feiert in poetischer Symbolik eine Apotheose Christi. 3) Paulus erhob einestheils den Glauben an einen menschlichen Messias zur religiösen Idee, indem er zum göttlichen Wesen Christi die ganze von seinem Geiste beseelte Menschheit als Christenheit heranzog: Christus ist dem Fleische nach vom Stamme Davids Rom. 1, 3., dem Geiste nach d. i. was er durch Gottes Gnade und eigne That geworden ist υἱὸς τοῦ θεοῦ, und zwar ἴδιος, πρωτότοκος, aber ἐν πολλοῖς ἀδελφοῖς Rom. 8, 29., εἰκών, μορφὴ θεοῦ Phil. 2, 6., aber die Christen σύμμορφοι τῆς εἰκόνος τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Rom. 8, 29., in ihm wohnt πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος Col. 2, 9., aber die Christen ἐν αὐτῷ πεπληρωμένοι v. 10. Cf. Acta 17, 28 s. θείας κοινωνοὶ φύσεως 2 Petr. 1, 4. Anderntheils eignete sich Paulus auch die Vorstellung eines übermenschlichen Messias an und erhob sie zur speculativen Ansicht, nach welcher Christus erstes Geschöpf und Weltschöpfer ist Col. 1, 15. 1 Cor. 8, 6.[b]) Doch ist der Logosname nicht gebraucht und von der philosophischen Grundlage Philos nicht die Rede. Diese Ansicht, nur ein fragmentarisches Philosophem, vielleicht bloß um den Messias über andre Himmelsmächte, mit denen man zu Kolossä in geheimnißvoller Verbindung zu stehn meinte, und über die griechischen Götter zu erheben, suchte mit der erstern dadurch eine Vermittlung, daß Christus dargestellt wurde erst zum Lohne seines irdischen Lebens mit der Weltherrschaft belohnt Phil. 2, 6–11. cf. Eph. 1, 20 s., wodurch zwar der sittlichen Idee entsprochen, aber dem Wesen des Logos widersprochen wird. In

---

a) *J. B. Carpzov*, de λογῳ Philonis non Johanneo. Hlmst. 749. 4. Ballenstädt, Philo u. Joh. o. neue philos. krit. Unters. ü. d. Logos. Braunschw. 802. Forts. Gött. 812. *Winzer*, num quid discriminis inter τὸν λόγον Joanni dictum et τὸ πνεῦμα intercedat. Lps. 819. 4. Bäumlein, Vers. die Bedeutung d. Joh. Logos a. d. Religionssyst. d. Orients zu entwickeln. Tüb. 828. Unter den Commentaren Paulus, Lücke u. Tholuck.

b) *Griesbach*, de mundo a Deo patre condito per filium. Jen. 781. 4. [Opuscc. T. II. p. 12 ss.] *A. Ag. Niemeyer*, de Col. 1, 15-20. Jen. 826. Dagg. Schleiermacher in d. Stud. u. Krit. 832. H. 3. S. 497 ff. Dagg. *Lücke*, de loco Col. 1, 24. Gott. 833. 4. p. 1-3. *Grimm* l. c. p. 71 s.

demselben Widerspruche vereinigt der Brief an die Hebräer die Vorstellung Jesu als des Weltschöpfers, des über alle Engel erhabnen und nur eine Weile unter sie erniedrigten Abglanzes göttlicher Majestät 1, 3. 2, 9. mit der Vorstellung des durch seinen erlernten Gehorsam und durch seine Treue auf Erden erst Vollendeten und zur Herrlichkeit Erhobnen 2, 9. 3, 2. 5, 8 s. 12, 2. Diese Mannigfaltigkeit erklärt sich dadurch, daß das Gefühl des ungeheuern Eindruckes, den Jesus auf seine Umgebungen gemacht hatte, die mancherlei Vorstellungsweisen der Zeit ergriff, um sein Unaussprechliches auszusprechen, während nur die Anerkennung Jesu als Messias 1 Jo. 2, 22., nicht eine bestimmte Erklärung gefordert oder gegeben wurde, was darunter zu verstehn sey, daher nicht nur die vorhandnen Gestalten der Messiashoffnung sogleich eintraten in die Kirche, sondern auch jede eigenthümliche Entwicklung sich geltend machen konnte, wenn sie sich nur zwischen den zwei im N. T. nicht überschrittenen Schranken bewegte, nehmlich Christum als einen wirklichen Menschen anzuerkennen und der Gottheit untergeordnet. Es kommt wenig darauf an, daß die Stellen, welche für die Bezeichnung Jesu als θεός angeführt werden, hinsichtlich der Aechtheit wie Acta 20, 28. 1 Tim. 3, 16., oder hinsichtlich der Construction wie Lc. 1, 16. Jo. 20, 28. Rom. 9, 5. Tit. 2, 13. Hbr. 1, 8. 1 Jo. 5, 20. Apoc. 22, 6 s. zweifelhaft sind, denn auf verschiednen Standpunkten des Glaubens an ihn konnte Jesus nach damaligem Sprachgebrauche θεός genannt werden. Daher diese Stellen für eine ernsthafte Apotheose des Messias gegen die bestimmtesten Erklärungen seiner Unterordnung unter die Gottheit 1 Cor. 3, 23. 11, 3. 15, 28. Eph. 1, 17. Col. 1, 15. Hbr. 5, 8. bei der Strenge des jüdischen Monotheismus nicht gebraucht werden können. Gewiß konnte Phil. 2, 10. nur in einer Gemeinde geschrieben werden, die ihre Knie vor Christo beugte cf. Lc. 24, 52., auch wurde der Name Jesu angerufen 1 Cor. 1, 2., und wahrscheinlich sind auch Gebete an ihn gerichtet worden: allein nach morgenländischer Sitte ist Kniebeugung keine Gottesverehrung, der Uebergang von liebevoller Verehrung eines großen, grade religiös bedeutsamen Abgeschiednen bis zur Anbetung ein fast unmerklicher, und mancherlei Wesen sind im Laufe der Zeiten von den Christen angerufen worden, ohne daß man daran dachte, sie der Gottheit gleich zu achten, wie denn Jesus im N. T. immer nur als vermittelndes Wesen und Organ so gern neben die Gottheit gestellt wird. Daß Jesus unschuldig gelitten habe, überhaupt,

obwohl versucht wie unser ein, ohne Sünde geblieben sey, war einmüthige Voraussetzung 2 Cor. 5, 21. Hbr. 4, 15. 7, 26. 1 Jo. 3, 5. 1 Ptr. 2, 22. 3, 18.

§. 163. Bildung des Dogma von der Gottheit Christi.

G. Bull, defensio fidei Nicaenae. [Opp. ed. Grabe. Lond. 703. f.] *Whitby*, Disqq. modestae in Bulli defens. ed. 2. Lond. 720. *[Souverain]* Le Platonisme devoilé ou le verbe Platonicien. Col. 700. Ueberſ. m. Anm. v. Löffler. Züll. 792. *Oelrichs*, de vera eorum, qui med. S. 2. et in 3. floruerunt patrum de ratione et relat. Filii c. Patre sentt. Gott. 787. Martini, Verſ. e. pragm. Geſch. d. Dogma v. d. Gotth. Chriſti in d. erſten 4 Jahrh. Roſt. u. Lpz. 801. 1. T. *Vogelsang*, fides Nicaena de Filio Dei patrum traditione confirm. Col. 829.

Als die Beſtimmung der Menſchheit zu einem göttlichen Leben theoretiſch zurücktrat, ſtand die geſchichtliche Erſcheinung desjenigen feſt, der dieß Leben in Wort und That offenbart hatte. Daß ſich das tiefe Gefühl vom göttlichen Inhalte ſeines Lebens zur Vorſtellung eines Gottes entwickelte, war der helleniſchen Volksbildung angemeſſen und auch ſonſt im Sinne der Zeit.[a]) Daß die Gnoſtiker den Erlöſer unter die höchſten Aeonen ſtellten, wurde wohl erſt durch ſeine kirchliche Erhebung veranlaßt, mußte aber auf dieſe verſtärkend zurückwirken. Allein der ſtrenge Monotheismus des chriſtlichen Judenthums hielt feſt an den alten Meſſiasideen und zog ſich zunächſt durch ſeine andre Seite, durch die Beibehaltung des jüdiſchen Geſetzes, im 2. Jahrh. von der Gemeinſchaft des ſiegreichen Pauliniſchen Chriſtenthums zurück als Secte der Nazaräer und Ebioniten, unter denen ſich die beiden nationalen Vorſtellungen neben einander finden: Jeſus als bloßer Menſch und als übermenſchliches, doch nicht göttliches Weſen.[b]) Die

a) *Acta* 14, 11 ss. 8, 9 s. *Iren. I*, 23: Simon a multis quasi deus glorificatus est, et docuit semetipsum esse, qui inter Judaeos quidem quasi Filius apparuerit, in Samaria autem quasi Pater descenderit, in reliquis vero gentibus quasi Spiritus Santus adventaverit.

b) *Justin. c. Tryph.* c. 48: [p. 144.] *Οὐκ ἀπόλλυται τὸ τοῦτον εἶναι Χριστὸν τοῦ θεοῦ, ἐὰν ἀποδεῖξαι μὴ δύνωμαι, ὅτι καὶ προϋπῆρχεν υἱὸς τοῦ ποιητοῦ τῶν ὅλων, θεὸς ὤν, καὶ γεγέννηται ἄνθρωπος διὰ τῆς παρθένου· ἀλλὰ ἐκ παντὸς ἀποδεικνυμένου ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ Χριστὸς, ὅστις οὗτος ἔσται, ἐὰν δὲ μὴ ἀποδεικνύω, ὅτι προϋπῆρχε, — ἐν τούτῳ πεπλανῆσθαί με μόνον λέγειν δίκαιον, ἀλλὰ μὴ ἀρνεῖσθαι, ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ Χριστὸς, ἐὰν φαίνηται ὡς ἄνθρωπος ἐξ ἀνθρώπων γεννηθεὶς, καὶ ἐκλογῇ [ἐκλογῇ] γενόμενος εἰς τὸν [τὸ] Χριστὸν εἶναι ἀποδεικνύηται. Καὶ γάρ εἰσί τινες ἀπὸ τοῦ ἡμετέρου γένους ὁμολογοῦντες αὐτὸν Χριστὸν εἶναι, ἄνθρωπον δὲ ἐξ ἀνθρώπων γενόμενον ἀποφαινόμενοι· οἷς οὐ συντίθεμαι, οὐδ'*

hellenische Ausbildung schloß sich an den Logos nach Johannes und Paulus unter dem Einflusse des Philonischen und Platonischen Philosophems, so daß unter den Griechen die Bedeutung der Vernunft, unter den Lateinern die des Wortes vorwaltete, doch bei beiden im erwünschten schwebenden Doppelsinne. Die sinnbildliche und unpersönliche Auffassung des Logos vor der Menschwerdung findet sich bei Athenagoras und allem Anscheine nach bei Irenäus, c) von Justinus

---

ἂν πλεῖστοι ταὐτά μοι δοξάσαντες εἴποιεν. *Tertul. de praescript.* c. 33: Paulus invehitur in observatores et defensores legis. Hebionis haeresis est. Joannes eos maxime antichristos vocat, qui non putarent Jesum esse *Filium Dei.* Hoc Hebion vindicavit. *Orig. c. Cels. VI*, 61: Ἔστωσάν τινες τὸν Ἰησοῦν ἀποδεχόμενοι, ὡς παρὰ τοῦτο χριστιανοὶ εἶναι αὐχοῦντες· ἔτι δὲ καὶ κατὰ τὸν Ἰουδαίων νόμον ὡς τὰ Ἰουδαίων πλήθη βιοῦν ἐθέλοντες· οὗτοι δ' εἰσὶν οἱ διττοὶ Ἐβιωναῖοι, ἤτοι ἐκ παρθένου ὁμολογοῦντες ὁμοίως ἡμῖν τὸν Ἰησοῦν, ἢ οὐχ οὕτω γεγεννῆσθαι, ἀλλ' ὡς τοὺς λοιποὺς ἀνθρώπους. *Euseb. H. ecc. III*, 27: Ἄλλους ὁ πονηρὸς δαίμων τῆς περὶ τὸν Χριστὸν τοῦ θεοῦ διαθέσεως ἀδυνατῶν ἐκσεῖσαι, θατερα-λήπτους εὑρὼν, ἐσφετερίζετο. Ἐβιωναίους τούτους οἰκείως ἐπεφήμιζον οἱ πρῶτοι, πτωχῶς τὰ περὶ τοῦ Χριστοῦ δοξάζοντες, λιτὸν μὲν γὰρ αὐτὸν καὶ κοινὸν ἡγοῦντο, κατὰ προκοπὴν ἤθους αὐτὸν μόνον ἄνθρωπον δεδικαιωμένον, ἐξ ἀνδρός τε κοινωνίας καὶ τῆς Μαρίας γεγεννημένον. Ἄλλοι δὲ τῆς αὐτῆς ὄντες προσηγορίας τὴν μὲν τῶν εἰρημένων ἔκτοπον διεδίδρασκον ἀτοπίαν, ἐκ παρθένου καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος μὴ ἀρνούμενοι γεγονέναι τὸν κύριον· οὐ μὴν ἔθ' ὁμοίως καὶ οὗτοι προϋπάρχειν αὐτὸν, θεὸν λόγον ὄντα καὶ σοφίαν ὁμολογοῦντες, τῇ τῶν προτέρων περιετρέποντο δυσσεβείᾳ.

c) *Athenag. Legat.* c. 10: Οὐ γὰρ, ὡς ποιηταὶ μυθοποιοῦσιν, οὐδὲν βελτίους τῶν ἀνθρώπων δεικνύντες τοὺς θεοὺς, ἢ περὶ τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς ἢ περὶ τοῦ υἱοῦ πεφρονήκαμεν· ἀλλ' ἔστιν ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ λόγος τοῦ πατρὸς ἐν ἰδέᾳ καὶ ἐνεργείᾳ. Πρὸς αὐτοῦ γὰρ καὶ δι' αὐτοῦ πάντα ἐγένετο, ἑνὸς ὄντος τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ. Ὄντος δὲ τοῦ υἱοῦ ἐν πατρὶ καὶ πατρὸς ἐν υἱῷ, ἑνότητι καὶ δυνάμει πνεύματος, νοῦς καὶ λόγος τοῦ πατρὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ. Πρῶτον γέννημα [ἔστι] τῷ πατρὶ, οὐχ ὡς γενόμενον, ἐξ ἀρχῆς γὰρ ὁ θεὸς, νοῦς ἀΐδιος ὤν, εἶχεν αὐτὸς ἐν ἑαυτῷ τὸν λόγον ἀΐδιος λογικὸς ὤν, ἀλλ' ὡς τῶν ὑλικῶν ξυμπάντων ἀπολου φύσεως ὑποκειμένων δίκην ἰδέα καὶ ἐνέργεια εἶναι προελθών. Καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα ἀπόῤῥοιαν εἶναι φαμὲν τοῦ θεοῦ, ἀποῤῥέον καὶ ἐπαναφερόμενον ὡς ἀκτῖνα ἡλίου. Τίς οὖν οὐκ ἂν ἀπορήσαι, λέγοντας θεὸν πατέρα καὶ υἱὸν θεὸν καὶ πνεῦμα ἅγιον, δεικνύντας αὐτῶν καὶ τὴν ἐν τῇ ἑνώσει δύναμιν καὶ τὴν ἐν τῇ τάξει διαίρεσιν, ἀκούσας ἀθέους καλουμένους; cf. c. 24. *Iren. II*, 28, 5: Deus totus exsistens mens et totus exsistens Logos, quod cogitat hoc et loquitur, et quod loquitur hoc et cogitat. Cogitatio enim ejus Logos et *Logos mens* et omnia concludens *mens ipse est Pater.* Qui ergo dicit men-

wird sie freilich nur in ihrem Extreme gemißbilligt,[d]) im 3. Jahrh. tritt sie mehrfach hervor, bekämpft und untergehend, denn sie schien, streng genommen, Christo zu viel, und im weitern Sinne, ihm zu wenig zu geben.[e]) Die vorweltliche, wenn auch nicht ewige Persönlichkeit des Logos, bei apostolischen Vätern angedeutet,[f]) tritt bei Justinus entschieden hervor. Er achtet den Logos, dessen Hervorgehn aus Gott durch allerlei Gleichnisse bezeichnet wird, für ein göttliches Wesen, doch dem Vater untergeordnet,[g]) er setzt die philoso-

---

tem Dei et *prolationem propriam* menti donat, compositum eum pronuntiat, *tanquam aliud quiddam sit Deus, aliud autem principalis mens existens.* — Vos autem [Gnostici] generationem ejus a Patre divinantes et verbi hominum per linguam factam prolationem transferentes in Verbum Dei, juste detegimini, quod neque humana nec divina noveritis [Doch 6: Si quis nobis dixerit: quomodo ergo Filius prolatus a Patre est? dicimus ei, quia prolationem istam, sive generationem, sive nuncupationem, sive adapertionem, aut quolibet quis nomine vocaverit generationem ejus inenarrabilem, nemo novit.] *II*, 30, 9: Solus unus Deus fecit *per semetipsum* h. e. per Verbum et Sapientiam suam coelum et terram. *IV*, 6, 6: Omnes viderunt in Filio Patrem, invisibile enim Filii Pater, visibile autem Patris Filius. Et propter hoc omnes Christum Deum nominabant.

d) *C. Tryph.* c. 128: [p. 221.] *Γινώσκω τινὰς φάσκειν τὴν δύναμιν τὴν παρὰ τοῦ πατρὸς τῶν ὅλων φανεῖσαν τῷ Μωϋσεῖ, ἢ τῷ Ἰακὼβ, ἄγγελον καλεῖσθαι ἐν τῇ πρὸς ἀνθρώπους προόδῳ, ἐπειδὴ δι' αὐτῆς τὰ παρὰ τοῦ πατρὸς τοῖς ἀνθρώποις ἀγγέλλεται· δόξαν δὲ, ἐπειδὴ ἐν ἀχωρήτῳ ποτὲ φαντασίᾳ φαίνεται· ἄνδρα δέ ποτε καὶ ἄνθρωπον καλεῖσθαι, ἐπειδὴ ἐν μορφαῖς τοιαύταις σχηματιζόμενος φαίνεται, αἷσπερ βούλεται ὁ πατήρ· καὶ λόγον καλοῦσιν, ἐπειδὴ καὶ τὰς παρὰ τοῦ πατρὸς ὁμιλίας φέρει τοῖς ἀνθρώποις. Ἄτμητον δὲ καὶ ἀχώριστον τοῦ πατρὸς ταύτην τὴν δύναμιν ὑπάρχειν, ὅπερ τρόπον τὸ τοῦ ἡλίου φασὶ φῶς ἐπὶ γῆς εἶναι ἄτμητον καὶ ἀχώριστον ὄντος τοῦ ἡλίου ἐν τῷ οὐρανῷ, καὶ ὅταν δύσῃ συναποφέρεται τὸ φῶς· οὕτως ὁ πατὴρ, ὅταν βούληται, λέγουσι, δύναμιν αὐτοῦ προπηδᾷν ποιεῖ, καὶ ὅταν βούληται, πάλιν ἀναστέλλει εἰς ἑαυτόν.*

e) Schleiermacher, ü. d. Gegens. zw. d. Sabellian. u. Athanas. Vorst. [Theol. Zeitschr. Berl. 822. 3. H.] Literatur b. Hase, Kirchengesch. §. 123.

f) *Clem. Rom.* ad Cor. I, 16: *Τὸ σκῆπτρον τῆς μεγαλοσύνης τοῦ θεοῦ, ὁ κύριος ἡμῶν Χριστός. Hermas. Simil.* 5, 6: Illum Spiritum S., qui *creatus* est omnium primus, in corpore Deus collocavit. *Ignat.* [kürzere Recension] *ad Rom.* 6: *Πάθος τοῦ θεοῦ. Magnes.* 6 et 8: *Λόγος ἀΐδιος θεοῦ, ὃς πρὸ αἰώνων παρὰ πατρὶ ἦν.* Cf. *Plinii Ep. X*, 96: Quod essent soliti stato die ante lucem convenire carmenque Christo *quasi Deo* dicere.

g) *C. Tryph.* c. 61: [p. 157.] *Ἀρχὴν πρὸ πάντων τῶν*

phiſche Grundlage der namenloſen, überweltlichen Gottheit voraus, [h]) und ſpricht das Bewußtſeyn der Verwandtſchaft dieſes Dogmas mit dem Platoniſchen Philoſophem wie mit der helleniſchen Anſchauungsweiſe in ſeiner Weiſe aus, [i]) daher es

---

κτισμάτων ὁ θεὸς γεγέννηκε δύναμίν τινα ἐξ ἑαυτοῦ λογικὴν, ἥτις καὶ δόξα κυρίου καλεῖται, ποτὲ δὲ υἱὸς, ποτὲ δὲ σοφία, ποτὲ δὲ ἄγγελος, ποτὲ δὲ θεὸς, ποτὲ δὲ κύριος καὶ λόγος, ποτὲ δὲ ἀρχιστράτηγον ἑαυτὸν λέγει· ἔχει γὰρ πάντα προσονομάζεσθαι ἔκ τε τοῦ ὑπηρετεῖν τῷ πατρικῷ βουλήματι καὶ ἐκ τοῦ ἀπὸ τοῦ πατρὸς θελήσει γεγεννῆσθαι. Λόγον τινὰ προβάλλοντες λόγον γεννῶμεν, οὐ κατὰ ἀποτομὴν, [p. 222: ὡς ἀπομεριζομένης τῆς τοῦ πατρὸς οὐσίας] ὡς ἐλαττωθῆναι τὸν ἐν ἡμῖν λόγον προβαλλόμενοι· καὶ ὁποῖον ἐπὶ πυρὸς ὁρῶμεν ἄλλο γινόμενον, οὐκ ἐλαττουμένου ἐκείνου ἐξ οὗ ἡ ἄναψις γέγονεν. c. 128. [p. 221 s.] Δύναμις αὕτη, ἣν καὶ θεὸν καλεῖ ὁ προφητικὸς λόγος καὶ ἄγγελον, οὐχ ὡς τὸ τοῦ ἡλίου φῶς ὀνόματι μόνον ἀριθμεῖται, ἀλλὰ καὶ ἀριθμῷ ἕτερόν τι ἐστί. Apol. I. c. 13. [p. 50 s.] Ἄθεοι οὐκ ἐσμὲν, τὸν δημιουργὸν τοῦδε τοῦ παντὸς σεβόμενοι, — τὸν διδάσκαλόν τε τούτων γενόμενον ἡμῖν καὶ εἰς τοῦτο γεννηθέντα Χριστὸν, υἱὸν αὐτοῦ τοῦ ὄντως θεοῦ μαθόντες καὶ ἐν δευτέρᾳ χώρᾳ ἔχοντες, πνεῦμά τε προφητικὸν ἐν τρίτῃ τάξει. Cf. Theophil. ad Autol. II, 10: Οὔ τι τῷ θεῷ συνήκμασεν· ἀλλ' αὐτὸς ἑαυτοῦ τόπος ὤν, καὶ ἀνενδεὴς ὤν, καὶ ὑπερέχων πρὸ τῶν αἰώνων, ἠθέλησεν ἄνθρωπον ποιῆσαι ᾧ γνωσθῇ, τούτῳ οὖν προητοίμασε τὸν κόσμον. Ἔχων οὖν ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ λόγον ἐνδιάθετον ἐν τοῖς ἰδίοις σπλάγχνοις, ἐγέννησεν αὐτὸν μετὰ τῆς ἑαυτοῦ σοφίας ἐξερευξάμενος πρὸ τῶν ὅλων. Τοῦτον τὸν λόγον ἔσχεν ὑπουργὸν τῶν ὑπ' αὐτοῦ γεγενημένων, καὶ δι' αὐτοῦ τὰ πάντα πεποίηκεν· οὗτος λέγεται ἀρχὴ, ὅτι ἄρχει καὶ κυριεύει πάντων τῶν δι' αὐτοῦ δεδημιουργημένων.

h) C. Tryph. c. 10: [p. 95.] Δύναμίς ἐστι τοῦ ἀῤῥήτου πατρός. Vrg. §. 129. nt. d.

i) Apol. I. c. 60: [p. 71.] Τὸ ἐν τῷ παρὰ Πλάτωνι Τιμαίῳ φυσιολογούμενον περὶ τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ, ὅτε λέγει, ἐχίασεν αὐτὸν ἐν τῷ παντὶ, παρὰ Μωσέως λαβὼν εἶπεν. — Δευτέραν μὲν χώραν τῷ παρὰ θεοῦ λόγῳ, ὃν κεχιάσθαι ἐν τῷ παντὶ ἔφη, δίδωσι, τὴν δὲ τρίτην τῷ λεχθέντι ἐπιφέρεσθαι τῷ ὕδατι πνεύματι. c. 22: [p. 57.] Υἱὸς θεοῦ ὁ Ἰησοῦς λεγόμενος, εἰ καὶ κοινῶς μόνον ἄνθρωπος, διὰ σοφίαν ἄξιος υἱὸς θεοῦ λέγεσθαι. Εἰ δὲ καὶ αὐτὸν λέγομεν λόγον θεοῦ, κοινὸν τοῦτο ἔστω ὑμῖν τοῖς τὸν Ἑρμῆν λόγον τὸν παρὰ θεοῦ ἀγγελτικὸν λέγουσιν. Εἰ δὲ αἰτιάσαιτό τις ἐσταυρῶσθαι αὐτὸν, καὶ τοῦτο κοινὸν τοῖς προκατηριθμημένοις παθοῦσιν υἱοῖς καθ' ὑμᾶς τοῦ Διὸς ὑπάρχει. Cf. Arnob. adv. Gent. I, 38: Concedamus, interdum manum vestris opinationibus dantes, unum Christum fuisse de nobis, mentis, animae, corporis, fragilitatis et conditionis unius: nonne dignus a nobis est tantorum ob munerum gratiam Deus dici, Deusque sentiri? Si enim vos Liberum, quod usum repererit vini, si, quod panis,

ihm gar nichts Uebervernünftiges ist, vielmehr die Rechtfertigung der alttestamentlichen Gotteserscheinung und die Anerkennung des Christenthums als der objectiven Vernunft, insofern in aller vorchristlichen Vernunft schon enthalten und ihre Vollendung.[k]) Tertullian hat ohne die philosophische Grundlage das Dogma dahin fortgebildet, daß er den Logos für gleichen Wesens achtet mit dem Vater,[l]) weil er ihn für emanirt hält,[m]) und dieses Hervorgehn erweist er aus dem

---

Cererem, si Aesculapium, quod herbarum, si Minervam, quod oleae, — divorum retulistis in coetum: honoribus quantis afficiendus est nobis, qui ab erroribus nos magnis insinuata veritate traduxit.

k) C. Tryph. c. 127: [*p.* 220 *s.*] *Μὴ ἡγεῖσθε αὐτὸν τὸν ἀγέννητον θεὸν καταβεβηκέναι ἢ ἀναβεβηκέναι ποθέν· ὁ γὰρ ἄῤῥητος πατὴρ καὶ κύριος τῶν πάντων οὔτε ποι ἀφῖκται, οὔτε περιπατεῖ· — πῶς ἂν ἢ λαλήσειε πρός τινα, ἢ ὀφθείη τινί, ἢ ἐν ἐλαχίστῳ μέρει γῆς φανείη; Οὔτε οὖν Ἀβραὰμ, οὔτε Ἰσαὰκ, οὔτε Ἰακὼβ, οὔτε ἄλλος ἀνθρώπων εἶδε τὸν πατέρα καὶ ἄῤῥητον κύριον τῶν πάντων ἁπλῶς, καὶ αὐτοῦ τοῦ Χριστοῦ· ἀλλ' ἐκεῖνον τὸν κατὰ βουλὴν τὴν ἐκείνου καὶ θεὸν ὄντα υἱὸν αὐτοῦ, καὶ ἄγγελον ἐκ τοῦ ὑπηρετεῖν τῇ γνώμῃ αὐτοῦ, ὃς καὶ πῦρ ποτε γέγονε τῇ πρὸς Μωσέα ὁμιλίᾳ τῇ ἀπὸ τῆς βάτου. Apol. II. c.* 10: [*p.* 95.] *Ὅσα καλῶς ἀεὶ ἐφθέγξαντο καὶ εὗρον οἱ φιλοσοφήσαντες ἢ νομοθετήσαντες, κατὰ λόγου μέρος εὑρέσεως καὶ θεωρίας ἐστὶ πονηθέντα αὐτοῖς· ἐπειδὴ δὲ οὐ πάντα τὰ τοῦ λόγου ἐγνώρισαν, ὅς ἐστι Χριστὸς, καὶ ἐναντία ἑαυτοῖς πολλάκις εἶπον. — Χριστῷ δὲ τῷ καὶ ὑπὸ Σωκράτους ἀπὸ μέρους γνωσθέντι, λόγος γὰρ ἦν καὶ ἔστιν ὁ ἐν παντὶ ὤν, οὐ φιλόσοφοι οὐδὲ φιλολόγοι μόνον ἐπείσθησαν, ἀλλὰ καὶ χειροτέχναι καὶ ἰδιῶται, ἐπειδὴ δύναμίς ἐστι τοῦ ἀῤῥήτου πατρὸς, καὶ οὐχὶ ἀνθρωπείου λόγου τὰ σκεύη.*

l) Adv. Prax. c. 2: Quasi non sic quoque unus sit omnia, dum ex uno omnia, *per substantiae* scilicet *unitatem*, et nihilominus custodiatur oeconomiae sacramentum, quae *unitatem* in *trinitatem* disponit, tres dirigens, Patrem et Filium et Spiritum S. Tres autem non *statu*, sed *gradu*, nec *substantia*, sed *forma*, nec potestate, sed specie: *unius* autem *substantiae* et status et potestatis, quia unus Deus, ex quo et gradus isti et formae et species in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti deputantur.

m) Ib. c. 8: Hoc si qui putaverit, me *προβολὴν* aliquam introducere i. e. *prolationem* rei alterius ex altera, quod facit Valentinus, alium atque alium Aeonem de Aeone producens: primo quidem dicam, non ideo non utitur et veritas vocabulo isto, quia et haeresis potius ex veritate accepit, quod ad mendacium suum strueret. Valentinus probolas suas separat ab auctore et ita longe ab eo ponit, ut Aeon Patrem nesciat. Apud nos autem solus Filius Patrem novit. Sermo et in Patre semper, sicut dicit: Ego in Patre. Et nunquam separatur a Patre, quia: Ego et Pater unum sumus. Protulit enim Deus

Wesen der Gottheit.[n]) Aber es gab eine Zeit, als der Logos noch nicht aus der Gottheit hervorgegangen war,[o]) er ist dem Vater untergeordnet und nur ein Theil der göttlichen Substanz ist in ihn übergegangen, daher die Einheit Gottes in der Dreiheit durch diese Ueberordnung und Ursächlichkeit des Vaters gesichert ist, der nach einem doch nicht fest durchgeführten Gedanken selbst nur als die erste der Formen erscheint, in denen sich die Gottheit offenbart.[p]) Bei den Alexandrinern

---

Sermonem, sicut radix fruticem, et fons fluvium et sol radium. Nam et istae species probolae sunt earum substantiarum, ex quibus prodeunt.

n) *Ib. c. 7*: Ergo, inquis, das aliquam substantiam esse Sermonem? Plane. Non vis eum substantivum habere in re per substantiae proprietatem, ut res et *persona* quaedam videri possit, et ita capiat *secundus* a Deo constitutus duos efficere, Patrem et Filium, Deum et Sermonem. Quid est enim, dices, sermo, nisi vox et sonus oris, et, sicut grammatici tradunt, aër offensus, intelligibilis auditu, caeterum vacuum nescio quid et inane? At ego *nihil dico de Deo inane et vacuum prodire potuisse*, ut non de inani et vacuo prolatum, nec carere substantia, quod de tanta substantia processit et tantas substantias fecit.

o) *Adv. Hermog. c.* 3: Ex quo esse coeperunt, in quae potestas Domini ageret, ex illo per accessionem potestatis et factus et dictus est Dominus, quia et Pater Deus est et judex Deus est, non tamen ideo Pater et judex semper, quia Deus semper. Nam nec Pater potuit esse ante Filium, nec judex ante delictum. *Fuit autem tempus, cum* et delictum et *Filius non fuit*, quod judicem et qui Patrem Deum faceret. *Adv. Prax. c.* 5: Ante omnia Deus erat solus, ipse sibi et mundus et locus et omnia, ne tunc quidem solus, habebat enim secum, quam habebat *in semetipso, rationem* suam, quae sensus ipsius est. Hanc Graeci λόγον dicunt, quo vocabulo etiam *sermonem* appellamus. Ideo jam in usu est nostrorum per simplicitatem interpretationis sermonem dicere in primordio apud Deum fuisse, cum magis rationem competat antiquiorem haberi, quia non *sermonalis* a principio, sed *rationalis* Deus etiam ante principium. Tamen et sic nihil interest. Nam etsi Deus nondum sermonem suum miserat, proinde eum in ipsa ratione intra semetipsum habebat, tacite cogitando et disponendo secum, quae per sermonem mox erat dicturus. *c.* 7: Ipse Sermo speciem et ornatum suum sumit, sonum et vocem, cum dicit Deus: Fiat lux. Haec est nativitas perfecta Sermonis, dum ex Deo procedit.

p) *Ib. c.* 4: Qui Filium non aliunde deduco, sed de substantia Patris, nihil facientem sine Patris voluntate, omnem a Deo consecutum potestatem, quomodo possum de fide destruere monarchiam, quam a Patre Filio traditam, in Filio servo. Adeo manet [monarchia] in suo statu, licet trinitas inferatur, ut etiam restitui habeat Patri a Filio. Siquidem Apostolus scribit de

finden sich fast alle Bestimmungen des Philonischen Logos mit der hergebrachten Anerkennung seiner Persönlichkeit und Identität mit Christo, während doch zugleich der Logos als allgemeine Vernunft und Offenbarung über die ganze Menschheit ausgegossen erscheint. Origenes hat das Dogma darin fortgebildet, daß er die Ewigkeit des Logos erwies, [q]) wodurch er ihn jedoch nur der Welt gleichstellte, und daß er jede Emanation als etwas Materielles leugnete, weßhalb er auch die Ausdrücke des Zeugens und Schaffens bald verwarf, bald als Sinnbilder für ein ewiges Werden des Geistes vom Geiste brauchte, doch immer ein Entstehn des Logos aus der göttlichen Substanz behauptend. [r]) Aber der Logos ist der Gottheit untergeord-

---

ultimo fine, quum tradiderit regnum Deo et Patri. c. 9: Pater *tota substantia* est, Filius vero *derivatio* totius et *portio*, sicut ipse profitetur: Quia Pater major me est. c. 26: Sermo Dei Deus, quia ex Deo, non tamen ipse, ex quo est. Quodsi Deus Dei, non erit ipse Deus, sed *hactenus Deus*, quia ex ipsius Dei substantia, qua et substantiva res est et ut *portio* aliqua totius. Vrg. not. l.

q) *De princ. I*, 2, 2: Quomodo extra Sapientiae generationem fuisse aliquando Deum Patrem vel ad punctum momenti quis potest sentire, qui tamen pium aliquid de Deo intelligere noverit? Aut enim non potuisse Deum dicet generare Sapientiam, antequam generaret, ut eam, quae ante non erat, postea genuerit, ut esset, aut potuisse quidem et, quod dici de Deo nefas est, noluisse generare: quod utrumque et absurdum esse et impium omnibus patet, i. e. ut aut ex eo, quod non potuit Deus, proficeret, ut posset, aut cum posset, dissimularet ac differret generare Sapientiam. Propter quod nos semper Deum Patrem novimus unigeniti Filii sui, ex ipso quidem nati et quod est, ab ipso trahentis, sine ullo tamen initio, non solum eo, quod aliquibus temporum spatiis distingui potest, sed ne illo quidem, quod sola apud semetipsam mens intueri solet. *IV*, 28: Quomodo potest dici, quia fuit aliquando, quando non fuit Filius? Nihil enim aliud est id dicere, nisi quia fuit aliquando, quando veritas non erat, sapientia non erat, quando vita non fuerit, cum in his omnibus perfecte Dei Patris substantia censeatur.

r) *Ib. I*, 2, 6: Ne quis incurrat in illas absurdas fabulas eorum, qui *prolationes* quasdam sibi ipsis depingunt, ut divinam naturam in partes vocent et Deum Patrem, quantum in se est, dividant, cum hoc de incorporea natura vel leviter suspicari non solum extremae impietatis sit, verum etiam ultimae insipientiae, nec omnino ad intelligentiam consequens, ut incorporeae naturae divisio possit intelligi. Magis ergo *sicut voluntas procedit e mente* et neque partem aliquam mentis secat, neque ab ea separatur, tali quadam specie putandus est Pater Filium genuisse imaginem scilicet suam, ut sicut ipse invisibilis est per naturam, ita imaginem quoque invisibilem

net, s) nur im weitern Sinne Gott zu nennen t) und Gebete

genuerit. *Ib. IV*, 28: *Πατὴρ ὡς ἀδιαίρετος ὢν καὶ ἀμέριστος υἱοῦ πατὴρ οὐ προβαλὼν αὐτὸν, ὡς οἴονταί τινες· εἰ γὰρ προβολή ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ πατρὸς καὶ γεννᾷ μὲν ἐξ αὐτοῦ ὑποῖα τὰ τῶν ζώων γεννήματα, ἀνάγκη σῶμα εἶναι τὸν προβάλλοντα καὶ τὸν προβεβλημένον.* Non enim dicimus, sicut haeretici putant, *partem aliquam substantiae* Dei in Filium versam, aut *ex nullis substantibus Filium procreatum* a Patre i. e. *extra substantiam suam*, ut fuerit aliquando, quando non fuerit: sed abscisso omni sensu corporeo ex invisibili Verbum et Sapientiam genitam dicimus absque ulla corporali passione. Nec absurdum videbitur, cum dicatur *filius charitatis*, si hoc modo etiam *voluntatis* putetur. *Ib. I*, 2, 3: Quali modo intelleximus Sapientiam initium viarum Dei esse, et quomodo *creata* esse dicitur, species scilicet in se et initia totius praeformans et continens creaturae, hoc etiam modo Verbum Dei eam esse intelligendum est. *C. Cels. VI*, 17: *Οὔτε τὸν ἀγένητον καὶ πάσης γενητῆς φύσεως πρωτότοκον κατ' ἀξίαν εἰδέναι τις δύναται, ὡς ὁ γεννήσας αὐτὸν πατήρ. De princ. I*, 2, 4: Infandum est, Deum in generatione unigeniti Filii atque in subsistentia ejus exaequare alicui vel hominum vel aliorum animantium generanti: sed necesse est aliquid exceptum esse Deoque dignum, cui nulla prorsus comparatio non in rebus solum, sed *ne in cogitatione quidem* inveniri potest. Est namque ita *aeterna generatio*, sicut splendor generatur ex luce. Non enim per adoptionem spiritus Filius fit extrinsecus, sed *natura* Filius est.

s) *De princ. I*, 3, 5: *Ὁ μὲν θεὸς καὶ πατὴρ συνέχων τὰ πάντα φθάνει εἰς ἕκαστον τῶν ὄντων, μεταδιδοὺς ἑκάστῳ ἀπὸ τοῦ ἰδίου τὸ εἶναι· ὧν γάρ ἐστιν. Ἐλάττων δὲ πρὸς τὸν πατέρα ὁ υἱὸς, φθάνων ἐπὶ μόνα τὰ λογικά· δεύτερος γάρ ἐστι τοῦ πατρός. Ἔτι δὲ ἧττον τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ἐπὶ μόνους τοὺς ἁγίους διῆκνούμενον. C. Cels. VI*, 60: Diximus *proximum* conditorem esse Verbum Dei Filium, illum fuisse mundi quasi ipsummet opificem: Verbi vero Patrem esse *primarium* conditorem, eo quod suo Filio mandavit, ut mundum faceret. *In Jo. Tom. II*, 6: *[T. IV. p. 60.] Πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο.* [Jo. 1, 3.] *Ἐνθάδε εἰ πάντα διὰ τοῦ λόγου ἐγένετο, οὐχ ὑπὸ τοῦ λόγου ἐγένετο, ἀλλ' ὑπὸ κρείττονος καὶ μείζονος παρὰ τὸν λόγον· τίς δ' ἂν ἄλλος οὗτος τυγχάνῃ ἢ ὁ πατήρ;*

t) *Ib. Tom. II*, 2. *[T .IV. p. 50.] Ἰωάννης τίθησι μὲν τὸ ἄρθρον, ὅτε ἡ θεὸς ὀνομασία ἐπὶ τοῦ ἀγεννήτου τάσσεται τῶν ὅλων αἰτίου, σιωπᾷ δὲ αὐτὸ, ὅτε ὁ λόγος θεὸς ὀνομάζεται. Καὶ τὸ πολλοὺς φιλοθέους εἶναι εὐχομένους ταράσσον, εὐλαβουμένους δύο ἀναγορεῦσαι θεούς, καὶ παρὰ τοῦτο περιπίπτοντας ψευδέσι καὶ ἀσεβέσι δόγμασιν, ἤτοι ἀρνουμένους ἰδιότητα υἱοῦ ἑτέραν παρὰ τὴν τοῦ πατρὸς, ὁμολογοῦντας θεὸν εἶναι τὸν μέχρι ὀνόματος παρ' αὐτοῖς υἱὸν προσαγορευόμενον, ἢ ἀρνουμένους τὴν θεότητα τοῦ υἱοῦ, τιθέντας δὲ αὐτοῦ τὴν ἰδιότητα, καὶ τὴν οὐσίαν κατὰ περιγραφὴν τυγχάνουσαν, ἑτέραν τοῦ πατρὸς, ἐντεῦθεν λύεσθαι δύναται· λεκτέον γὰρ αὐτοῖς, ὅτι τότε μὲν αὐτόθεος ὁ θεός ἐστι, διόπερ καὶ ὁ*

an ihn zu richten.[u]) Aus der Schule des Origenes wurde Dionysius von Alexandrien durch den Gegensatz gegen die unpersönliche Logosauffassung des Sabellius [um 260] auf die Behauptung getrieben, daß der Sohn Gottes ein Werk des Vaters, dem göttlichen Wesen fremd und in der Zeit geworden sey.[v]) Dagegen Dionysius von Rom aus der Natur des Logos und wegen der Würde Christi sein ewiges aus dem Vater und daher gottgleichen Wesens Seyn geltend machte, ohne die Alleinherrschaft des Vaters und durch selbige die Einheit in der Dreiheit zu leugnen.[w]) Der alexandrinische Diony-

---

Σωτήρ φησιν ἐν τῇ πρὸς τὸν πατέρα εὐχῇ· ἵνα γινώσκωσί σε τὸν μόνον ἀληθινὸν θεόν. Πᾶν δὲ τὸ παρὰ τὸ αὐτόθεος μετοχῇ τῆς ἐκείνου θεότητος θεοποιούμενον οὐχ ὁ θεὸς, ἀλλὰ θεὸς κυριώτερον ἂν λέγοιτο, ᾧ πάντως ὁ πρωτότοκος πάσης κτίσεως, ἅτε πρῶτος τῷ πρὸς τὸν θεὸν εἶναι, σπάσας τῆς θεότητος εἰς ἑαυτὸν, ἐστὶ τιμιώτερος τοῖς λοιποῖς παρ αὐτὸν θεοῖς, ὧν ὁ θεὸς θεός ἐστιν, κατὰ τὸ λεγόμενον· θεὸς θεῶν κύριος ἐλάλησε —. Ἀληθινὸς οὖν θεὸς ὁ θεός· οἱ δὲ κατ' ἐκεῖνον μορφούμενοι θεοὶ, ὡς εἰκόνες πρωτοτύπου, τῶν πλειόνων εἰκόνων ἡ ἀρχέτυπος εἰκὼν ὁ πρὸς τὸν θεόν ἐστι λόγος.

u) C. Cels. V, 4: Πᾶσαν μὲν δεήσιν καὶ προσευχὴν καὶ ἔντευξιν καὶ εὐχαριστίαν ἀναπεμπτέον τῷ ἐπὶ πᾶσι θεῷ διὰ τοῦ ἐπὶ πάντων ἀγγέλων ἀρχιερέως, ἐμψύχου λόγου καὶ θεοῦ· δεησόμεθα δὲ καὶ αὐτοῦ τοῦ λόγου, καὶ ἐντευξόμεθα αὐτῷ καὶ εὐχαριστήσομεν καὶ προσευξόμεθα δὲ, ἐὰν δυνώμεθα κατακούειν τῆς περὶ προσευχῆς κυριολεξίας καὶ καταχρήσεως.

v) Athanas. Ep. de Dion. Alex. c. 4: [T. I. p. 551.] Φασὶ τὸν μακάριον Διονύσιον εἰρηκέναι, ποίημα καὶ γενητὸν εἶναι τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, μήτε δὲ φύσει ἴδιον, ἀλλὰ ξένον κατ' οὐσίαν εἶναι τοῦ πατρός· ὥσπερ ἐστὶν ὁ γεωργὸς πρὸς τὴν ἄμπελον, καὶ ὁ ναυπηγὸς πρὸς τὸ σκάφος· καὶ γὰρ ὡς ποίημα ὤν, οὐκ ἦν πρὶν γένηται.

w) Athanas. de decr. Syn. Nic. c. 26. [T. I. p. 275 s. Aus der Schrift des röm. Dionys. gegen die Sabellianer.] *Εἰκότως ἂν λέγοιμι καὶ πρὸς τοὺς κατατέμνοντας τὴν μοναρχίαν εἰς τρεῖς δυνάμεις καὶ μεμερισμένας ὑποστάσεις καὶ θεότητας· — οἱ κατὰ διάμετρον ἀντίκεινται τῇ Σαβελλίου γνώμῃ· ὁ μὲν γὰρ βλασφημεῖ, αὐτὸν τὸν υἱὸν εἶναι λέγων τὸν πατέρα, καὶ ἔμπαλιν· οἱ δὲ τρεῖς ὑποστάσεις ξένας, ἀλλήλων παντάπασι κεχωρισμένας διαιροῦντες τὴν ἁγίαν μονάδα· ἠνῶσθαι γὰρ ἀνάγκη τῷ θεῷ τῶν ὅλων τὸν θεῖον λόγον, ἐμφιλοχωρεῖν δὲ τῷ θεῷ καὶ ἐνδιαιτᾶσθαι δεῖ τὸ ἅγιον πνεῦμα· ἤδη καὶ τὴν θείαν τριάδα εἰς ἕνα, ὥσπερ εἰς κορυφήν τινα, τὸν θεὸν τῶν ὅλων συγκεφαλαιοῦσθαί τε καὶ συνάγεσθαι. Οὐ μεῖον δ' ἄν τις καταμέμφοιτο τοὺς ποίημα τὸν υἱὸν εἶναι δοξάζοντας καὶ γεγονέναι τὸν κύριον ὥσπερ ἕν τι ὄντως γενομένων νομίζοντας, τῶν θείων λογίων γέννησιν αὐτῷ τὴν ἁρμόττουσαν καὶ πρέπουσαν προσ-*

sius versicherte, daß es ihm, hiermit einverstanden, nur um die verschiedne Persönlichkeit und Abhängigkeit des Logos zu thun gewesen sey.[x]) Um die Einheit Gottes im engern Sinne zu sichern und den dunkeln Begriff einer Zeugung, die er nur materiel als Emanation denken konnte, aufzuheben, wandte Arius den gewöhnlichen Creationsbegriff auf den Logos an, der nicht aus dem Wesen Gottes, sondern aus Nichts durch den göttlichen Willen ins Daseyn gerufen, sonach einst nicht gewesen und nicht gleichen Wesens mit Gott, doch erstes Geschöpf, Weltschöpfer und Gott sey, mit wechselnden Ausdrücken des Zeugens und Schaffens, in der und vor aller Zeit.[y])

μαρτυρούντων· βλάσφημον οὖν μέγιστον, χειροποίητον τρόπον τινὰ λέγειν τὸν κύριον· εἰ γὰρ γέγονεν υἱός, ἦν, ὅτε οὐκ ἦν· ἀεὶ δὲ ἦν· εἴ γε ἐν τῷ πατρί ἐστιν, ὡς αὐτός φησι, καὶ εἰ λόγος καὶ σοφία καὶ δύναμις ὁ Χριστὸς, ταῦτα δὲ δυνάμεις οὖσαι τοῦ θεοῦ τυγχάνουσιν· εἰ τοίνυν γέγονεν ὁ υἱὸς, ἦν, ὅτε οὐκ ἦν ταῦτα· ἦν ἄρα καιρὸς, ὅτε χωρὶς τούτων ἦν ὁ θεός. — Οὔτ' οὖν καταμερίζειν χρὴ εἰς τρεῖς θεότητας τὴν θαυμαστὴν μονάδα· οὔτε ποιήσει κωλύειν τὸ ἀξίωμα καὶ ὑπερβάλλον μέγεθος τοῦ κυρίου· ἀλλὰ πεπιστευκέναι εἰς θεὸν πατέρα παντοκράτορα, καὶ εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν τὸν υἱὸν αὐτοῦ, καὶ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα, ἡνῶσθαι δὲ τῷ θεῷ τῶν ὅλων τὸν λόγον.

x) *Athan. Ep. de sent. Dion. Alex.* c. 15: [p. 559. Aus dessen Apologie.] Οὐκ ἦν, ὅτε θεὸς οὐκ ἦν πατήρ, καὶ ἀεὶ ὁ Χριστὸς λόγος ἐστὶ καὶ σοφία καὶ δύναμις, οὐ γὰρ δὴ τούτων ἄγονος ὢν ὁ θεὸς, εἶτα ἐπαιδοποιήσατο· ἀλλ' ὅτι μὴ παρ' ἑαυτοῦ ὁ υἱὸς, ἀλλ' ἐκ τοῦ πατρὸς ἔχει τὸ εἶναι, ἀπαύγασμα φωτὸς ἀϊδίου πάντως καὶ αὐτὸς ἀΐδιός ἐστιν. c. 18. [p. 561.] Ἤλεγξα καὶ ὃ προφέρουσιν ἔγκλημα κατ' ἐμοῦ ψεῦδος ὄν, ὡς οὐ λέγοντος τὸν Χριστὸν ὁμοούσιον εἶναι τῷ θεῷ. Εἰ γὰρ καὶ τὸ ὄνομα τοῦτό φημι μὴ εὑρηκέναι που τῶν ἁγίων γραφῶν, ἀλλά γε τὰ ἐπιχειρήματά μου τὰ ἐξῆς τῆς διανοίας ταύτης οὐκ ἀπάδει; καὶ γὰρ ἀνθρωπείαν γονὴν παρεθέμην· δῆλον ὡς οὖσαν ὁμογενῆ, φήσας πάντως τοὺς γονεῖς μόνον ἑτέρους εἶναι τῶν τέκνων, ὅτι μὴ αὐτοὶ εἶεν τὰ τέκνα, — καὶ φυτὸν εἶπον ἀπὸ σπέρματος ἢ ἀπὸ ῥίζης ἀνελθὸν ἕτερον εἶναι τοῦ, ὅθεν ἐβλάστησε, καὶ πάντως ἐκεῖνο καθέστηκεν ὁμοιοφυές. c. 23: [p. 565.] Πηγὴ τῶν ἀγαθῶν ἁπάντων ἐστὶν ὁ θεός· ποταμὸς δὲ ὑπ' αὐτοῦ προχεόμενος ὁ υἱὸς· ἀπόῤῥοια γὰρ νοῦ λόγος, καὶ ὡς ἐπ' ἀνθρώπων εἰπεῖν, ἀπὸ καρδίας διὰ στόματος ἐξοχετεύεται, ἕτερος γενόμενος τοῦ ἐν καρδίᾳ λόγου ὁ διὰ γλώσσης νοῦς προπηδῶν· ὁ μὲν γὰρ ἔμεινε προπέμψας καὶ ἔστιν οἷος ἦν, ὁ δὲ ἐξέπτη προπεμφθεὶς καὶ φέρεται πανταχοῦ, καὶ οὕτως ἐστὶν ἑκάτερος ἐν ἑκατέρῳ, ἕτερος ὢν θατέρου, καὶ ἓν εἰσιν ὄντες δύο· οὕτω καὶ ὁ πατὴρ καὶ ὁ υἱὸς ἕν, καὶ ἐν ἀλλήλοις ἐλέχθησαν εἶναι.

y) *Ep. ad Euseb. Nicomed.* b. *Epiph. Haer. LXIX*, 6: Διδάσκομεν, ὅτι ὁ υἱὸς οὐκ ἔστιν ἀγέννητος, οὐδὲ μέρος ἀγεν-

In Alexandrien mußte sich zunächst der Origenistische Gegensatz einer ewigen Zeugung dagegen erheben. Allmälig trat die ganze morgenländische Kirche in den Kampf, als in dessen Consequenzen es sich um den Werth des Christenthums und um das Bestehn des Monotheismus handelte. Die Reichssynode zu Nicäa [325] entschied gegen das Arianische Gott-Geschöpf.[z]) In dem siegreichen Ausdrucke der Wesensgleichheit hatte die hergebrachte Vorstellung der Unterordnung noch Raum. Als aber Athanasius nach dem schon mehr in diesem Sinne verfaßten Symbole die Wesensgleichheit ernsthaft nahm als völlige Gottgleichheit,[aa]) beschränkte sich die althergebrachte

---

νήτου κατ' οὐδένα τρόπον, οὐδὲ ἐξ ὑποκειμένου τινός· ἀλλ' ὅτι θελήματι καὶ βουλῇ ὑπέστη πρὸ χρόνων καὶ πρὸ αἰώνων πλήρης. Θεὸς, μονογενὴς, ἀναλλοίωτος, καὶ πρὶν γεννηθῇ, ἤτοι κτισθῇ, ἤτοι ὁρισθῇ, ἢ θεμελιωθῇ, οὐκ ἦν, ἀγέννητος γὰρ οὐκ ἦν. Διωκόμεθα, ὅτι εἴπομεν, ἀρχὴν ἔχει ὁ υἱὸς, ὁ δὲ θεὸς ἄναρχός ἐστι, καὶ ὅτι εἴπομεν, ἐξ οὐκ ὄντων ἐστὶν, οὕτως δὲ εἴπομεν, καθότι οὐδὲ μέρος θεοῦ ἐστιν, οὐδὲ ἐξ ὑποκειμένου τινός. *Ep. ad Alex. Ib. 7*: Οἴδαμεν ἕνα θεὸν μόνον ἀγέννητον, μόνον σοφὸν, μόνον ἀγαθὸν, γεννήσαντα υἱὸν μονογενῆ πρὸ χρόνων αἰωνίων, δι' οὗ καὶ τοὺς αἰῶνας καὶ τὰ λοιπὰ πεποίηκε, — κτίσμα τοῦ θεοῦ τέλειον, ἀλλ' οὐχ ὡς ἓν τῶν κτισμάτων, γέννημα, ἀλλ' οὐχ ὡς ἓν τῶν γεννημάτων. 8: Εἰ τὸ ἐξ αὐτοῦ, καὶ τὸ ἐκ γαστρὸς, καὶ τὸ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐξῆλθον, καὶ ἥκω ὡς μέρος αὐτοῦ ὁμούσιον, καὶ ὡς προβολὴ ὑπό τινων νοεῖται, σύνθετος ἔσται ὁ πατὴρ καὶ διαίρετος καὶ τρεπτὸς καὶ σῶμα. *Athan. Or. c. Arian. I*: [*T. I.* p. 294. nach der Thalia.] Οὐκ ἀεὶ ὁ θεὸς πατὴρ, οὐκ ἀεὶ ἦν ὁ υἱὸς, ἀλλὰ πάντων ὄντων ἐξ οὐκ ὄντων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ἐξ οὐκ ὄντων ἐστίν. Τότε γὰρ γέγονεν, ὅτε βεβούληται αὐτὸν ὁ θεὸς δημιουργῆσαι· καὶ ὅτι μὲν φύσει τρεπτός ἐστι, τῷ δὲ ἰδίῳ αὐτεξουσίῳ βεβούληται μένειν καλὸς, διὰ τοῦτο ὁ θεὸς προγινώσκων ἔσεσθαι καλὸν αὐτὸν, προλαβὼν ταύτην αὐτῷ τὴν δόξαν δέδωκεν, ἣν ἂν καὶ ἐκ τῆς ἀρετῆς ἔσχε μετὰ ταῦτα. Οὐδὲ θεὸς ἀληθινός ἐστιν ὁ Χριστὸς, ἀλλὰ μετοχῇ καὶ αὐτὸς, ὥσπερ οἱ ἄλλοι πάντες, λέγεται θεός.

z) *Symb. Nic.* b. *Theodoret. Hist. ecc. I*, 12: Πιστεύομεν εἰς ἕνα θεὸν, πατέρα παντοκράτορα, πάντων ὁρατῶν τε καὶ ἀοράτων ποιητήν· καὶ εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, γεννηθέντα ἐκ τοῦ πατρὸς μονογενῆ, τουτέστιν ἐκ τῆς οὐσίας τοῦ πατρὸς, θεὸν ἐκ θεοῦ, καὶ φῶς ἐκ φωτὸς, θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθινοῦ, γεννηθέντα, οὐ ποιηθέντα, ὁμοούσιον τῷ πατρί· δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο, τά τε ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ τὰ ἐν τῇ γῇ. — Τοὺς δὲ λέγοντας, ὅτι ἦν ποτε, ὅτε οὐκ ἦν, καὶ πρὶν γεννηθῆναι οὐκ ἦν, καὶ ὅτι ἐξ οὐκ ὄντων ἐγένετο, ἢ ἐξ ἑτέρας ὑποστάσεως ἢ οὐσίας εἶναι φάσκοντας, τρεπτὸν ἢ ἀλλοιωτὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, ἀναθεματίζει ἡ ἁγία καθολικὴ καὶ ἀποστολικὴ ἐκκλησία. Literatur b. Hase, Kirchengesch. §. 136.

aa) *Fidei Expositio*: [*T. I. p.* 240.] Πιστεύομεν εἰς ἕνα

Anſicht auf eine Weſensähnlichkeit [bb]) und wurde durch den Gegenſatz der Athanaſianer eine Zeitlang auf die Seite der Arianer gedrängt. Der Sieg ſchien lange zweifelhaft und das Bewußtſeyn der Kirche zerſpalten. Aber nachdem die Reflexion ſich einmal hierauf gewendet hatte, mußte der Widerſpruch eines geſchaffnen oder untergeordneten Gottes offenbar werden, und da eine entſchiedne Entgöttlichung Chriſti im Sinne aller Partheien unmöglich war, mußte die volle Gottgleichheit des Sohnes ſiegen, während doch die Gotteinheit behauptet und der Vater als ewiges Princip des Sohnes anerkannt wurde. Die Synode von Conſtantinopel [381] als Folge der Thronbeſteigung Theodoſius des Gr. und die Taufe

---

μονογενῆ λόγον, σοφίαν, υἱόν· ἐκ πατρὸς ἀνάρχως καὶ ἀϊδίως γεγεννημένον, λόγον δὲ οὐ προφορικὸν, οὐκ ἐνδιάθετον, οὐπ ἀπόῤῥοιαν τοῦ τελείου, οὐ τμῆσιν τῆς ἀπαθοῦς φύσεως, οὔτε προβολήν· ἀλλ' υἱὸν αὐτοτελῆ, τὴν ἀληθινὴν εἰκόνα τοῦ πατρὸς, ἰσότιμον καὶ ἰσόδοξον, θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθινοῦ, παντοκράτορα ἐκ παντοκράτορος.

bb) Euseb. Caes. Demonstr. evang. V, 4: *Φύσει θεὸς, ἀλλ' οὐχ ὁ πρῶτος θεός. C. Marcel. II, 7: Οὐδὲ ἰσοτίμους αὐτὰς* [*τὰς δύο ὑποστάσεις*] *ὁριζόμεθα, οὐδ' ἄμφω ἀνάρχους.* Cf. *Hist. ecc. I, 2. Cyrill. Hier. Catech. IV, 7: Πίστευε εἰς τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, τὸν ὅμοιον κατὰ πάντα τῷ γεννήσαντι, ἀϊδίως καὶ ἀκαταλήπτως ἐκ τοῦ πατρὸς γεγεννημένον.* Cf. *Sozom. Hist. ecc.* IV, 24: *Κύριλλος τοῖς ὁμοιούσιον τῷ πατρὶ τὸν υἱὸν εἰσηγουμένοις ἑπόμενος. Syn. Antioch. a.* 345. b. *Athan. de Syn. Arimini et Seleuc:* [T. I. p. 899.] *Πιστεύοντες εἰς τὴν παντέλειον τοιάδα, καὶ θεὸν μὲν τὸν πατέρα λέγοντες, θεὸν δὲ καὶ τὸν υἱὸν, οὐ δύο τούτους θεοὺς, ἀλλ' ἓν ὁμολογοῦμεν τῆς θεότητος ἀξίωμα καὶ μίαν ἀκριβῆ τῆς βασιλείας συμφωνίαν· παναρχοῦντος μὲν καθόλου πάντων, καὶ αὐτοῦ υἱοῦ, μόνου τοῦ πατρὸς, τοῦ δὲ υἱοῦ ὑποτεταγμένου τῷ πατρὶ, ἐκτὸς δὲ αὐτοῦ πάντων μετ' αὐτὸν βασιλεύοντος τῶν δι' αὐτοῦ γενομένων. Syn. Ancyr. a.* 358. b. *Epiph. Haer. LXXIII,* 4: *Ἐπὶ τοῦ πατρὸς καὶ υἱοῦ, ἐκβεβλημένων τῶν σωματικῶν πάντων, παραληφθήσεται μόνη ἡ ὁμοίου καὶ κατ' οὐσίαν ζώων γενεσιουργία, ἐπειδὴ πᾶς πατὴρ ὁμοίας οὐσίας αὐτοῦ νοεῖται πατήρ.* Cfg. *Syn. Sirmiens. II. a.* 351. b. *Hilar. de Synod. c. Arian. c.* 11: Quod vero quosdam movebat de *substantia*, quae graece *usia* appellatur, i. e. ut expressius intelligatur, *homousion*, aut quod dicitur *homoeusion:* nullam omnino fieri oportere mentionem, nec quemquam praedicare, ea de causa, quod nec in divinis scripturis contineatur, et quod super hominis scientiam est, nec quisquam possit nativitatem ejus enarrare, de quo scriptum est: generationem ejus quis enarrabit? Scire autem manifestum est solum Patrem, quomodo genuerit Filium suum. Nulla ambiguitas est, *majorem esse Patrem.* Nulli potest dubium esse, Patrem honore, dignitate, majestate et ipso nomine Patris majorem esse Filio, ipso testante: Qui me misit major me est.

Chlodwigs sind nur die zufälligen Träger der an sich nothwendigen Thatsache jenes Siegs, als der höhern Einheit des jüdischen Monotheismus und hellenischen Polytheismus. [cc])

§. 166. Bildung des Dogma vom Gottmenschen.

Wakefield, Enq. into the opinions of the three first Cent. concerning the person of J. C. Lond. 783. *Cotta*, Hist. doctr. de Ch. Ds. I. ad *Gerhardi* Loc. theol. T. IV. *Planck*, Observv. in primam doctrinae de naturis Christi historiam. Gott. 787-9. 2 P. [Comm. th. ed. *Velthusen* etc. T. I. p. 141 ss.] [Milov] Ueber Jesus, dessen Person u. Amt n. d. Mein. d. alten KV. [Henkes Mag. B. III. St. 1-3.]

Während die Sehnsucht nach dem in der Menschheit selbst verkannten Göttlichen Christum als Gott einsam hinstellte über die Welt, suchte ein nicht minder mächtiges Gefühl ihn festzuhalten in den Bruderarmen der Menschheit. 1. Gegen den Doketismus, der wegen Bösartigkeit der Materie in alleiniger Rücksichtnahme auf eine übermenschliche Natur Jesu einen wirklichen menschlichen Leib desselben unter mannigfachen Ausflüchten leugnete, hat sich das Gemeingefühl der Kirche immer erklärt. [a]) Mitten inne nahmen die Alexandriner zwar einen menschlichen Körper Jesu an, aber nach ihrer Vorstellung vom materiellen Leben dachte ihn Clemens als vollkommnes Werkzeug des Logos über aller Naturnothwendigkeit und unfreiwilligen Affection, Origenes als wechselnd im Eindrucke je nach der Fähigkeit des Anschauenden; was einer handfesteren Betrachtungsweise als Doketismus erscheinen konnte. [b]) 2. Zwar unterschied die Lo-

---

cc) *Gregor. Naz. Or.* 38: [p. 616 s] *Θεοῦ ὅταν εἴπω, λέγω πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος· οὔτε ὑπὲρ ταῦτα τῆς θεότητος χεομένης, ἵνα μὴ δῆμον θεῶν εἰσαγάγωμεν, οὔτε ἐντὸς τούτων ὁριζομένης, ἵνα μὴ πενίαν θεότητος κατακριθῶμεν, ἢ διὰ τὴν μοναρχίαν Ἰουδαΐζοντες, ἢ διὰ τὴν ἀφθονίαν Ἑλληνίζοντες, τὸ γὰρ κακὸν ἐν ἀμφοτέροις ὅμοιον, κἂν ἐν τοῖς ἐναντίοις εὑρίσκηται.* Cf. *Joan. Damasc. I, 7.*

a) Vielleicht schon 1 *Jo.* 1, 1-3. *Ignat. ad Smyrn.* c. 2-5. *Trall.* c. 9 s. Glaubensregel b. *Orig. de princ. Praef.* §. 4: Corpus assumsit nostro corpori simile, eo solo differens, quod natum ex virgine et Spiritu S. est. Natus et passus est in veritate, non per phantasiam. — *H. A. Niemeyer*, Ds. hist. theol. de Docetis. Hal. 823.

b) *Clem. Stromm. VI, p. 775: Τοιοῦτος γὰρ ὁ γνωστικὸς, ὡς μόνοις τοῖς διὰ τὴν μονὴν τοῦ σώματος γινομένοις πάθεσι περιπίπτειν, οἷον πείνῃ, δίψει καὶ τοῖς ὁμοίοις. Ἀλλ' ἐπὶ μὲν τοῦ σωτῆρος τὸ σῶμα ἀπαιτεῖν ὡς σῶμα τὰς ἀναγκαίας ὑπηρεσίας εἰς διαμονήν, γέλως ἂν εἴη· ἔφαγεν γὰρ οὐ διὰ τὸ σῶμα, δυνάμει συνεχόμενον ἁγίᾳ· ἀλλ' ὡς μὴ τοὺς συνόντας ἄλλως περὶ αὐτοῦ φρονεῖν ὑπεισέλθοι, ὥσπερ ἀμέλει ὕστερον*

goslehre immer Göttliches und Menschliches in Christo, nach einer dem Hellenismus leichtfaßlichen Vorstellungsweise vom Herabsteigen der Götter unter die Menschen, aber nach dem Vorgange des Johannes und nach dem Ursprunge dieses Begriffs war in den ersten Jahrhh. bloß von einer Fleischwerdung des Logos die Rede und allem Anscheine nach dachte man den Logos an der Stelle des menschlichen Geistes. c) Nur Tertullian gedenkt noch unbestimmt einer menschlichen

---

δοκήσει τινὲς αὐτὸν πεφανερῶσθαι ὑπέλαβον· αὐτὸς δὲ ἁπλῶς ἀπαθὴς ἦν, εἰς ὃν οὐδὲν παρεισδύεται κίνημα παθητικόν, οὔτε ἡδονή, οὔτε λύπη. *Orig. in Mt. Comm. Series c.* 100: *[T. III. p.* 906.*]* Venit traditio talis ad nos de Jesu, quoniam non solum duae formae in eo fuerunt, una quidem secundum quam omnes eum videbant, altera autem secundum quam transfiguratus est coram discipulis suis in monte, quando et resplenduit facies ejus tanquam sol: sed etiam unicuique apparebat secundum quod fuerat dignus. Secundum quod de manna est scriptum, quando Deus filiis Israel panem misit de coelo omnem delectationem habentem et ad omnem gustum convenientem, quando desiderio offerentis obsequens, ad quod quis voluerat vertebatur. Et non mihi videtur incredibilis esse traditio haec, sive corporaliter propter ipsum Jesum, ut alio et alio modo videretur hominibus, sive propter ipsam Verbi naturam, quod non similiter cunctis apparet. *Photius*, *Cod.* 109. als Lehre des Clemens: μὴ σαρκωθῆναι τὸν λόγον, ἀλλὰ δόξαι. — *Gieseler*, Comm. qua Clementis et Orig. doctrinae de corpore Chr. exponuntur. Gott. 837. 4.

c) *Ignat. ad Ephes. c.* 7: Εἷς ἰατρός ἐστι σαρκικός τε καὶ πνευματικὸς, γεννητὸς καὶ ἀγέννητος, ἐν σαρκὶ γενόμενος, θεὸς ἐν ἀθανάτῳ ζωῇ, καὶ ἐκ Μαρίας καὶ ἐκ θεοῦ, πρῶτον παθητὸς καὶ τότε ἀπαθής. *Justin. Apol. I. c.* 32: *[p.* 63.*]* Ὁ λόγος — σαρκοποιηθεὶς ἄνθρωπος γέγονεν. *p.* 21: [p. 56.] Τῷ δὲ τὸν λόγον, ὅ ἐστι πρῶτον γέννημα τοῦ θεοῦ, ἄνευ ἐπιμιξίας φάσκειν ἡμᾶς γεγεννῆσθαι Ἰησοῦν Χριστὸν, καὶ τοῦτον σταυρωθέντα καὶ ἀποθανόντα καὶ ἀναστάντα ἀνεληλυθέναι εἰς τὸν οὐρανὸν, οὐ παρὰ τοὺς παρ' ὑμῖν λεγομένους υἱοὺς τῷ Διῒ καινόν τι φέρομεν. *C. Tryph.* c. 68: [p. 166.] Αἱ γραφαὶ τὸν Χριστὸν καὶ παθητὸν καὶ προσκυνητὸν καὶ θεὸν ἀποδεικνύουσιν. *Apol. II.* c. 10. wohl platonisch wie Apollinaris. *Iren.* III, 16, 6: Verbum unigenitus, qui semper humano generi adest, *unitus* et consparsus suo *plasmati* secundum placitum Patris et caro *factus*, ipse est Jesus Christus. V, 1, 3: Quemadmodum ab initio plasmationis nostrae in Adam ea quae fuit a Deo adspiratio vitae animavit hominem, et animal rationale ostendit: sic in fine Verbum Patris et Spiritus Dei, adunitus antiquae substantiae Adae, perfectum effecit hominem, capientem perfectum Patrem. *Arnob. adv. gent. I*, 60: An aliter potuit invisibilis illa vis et habens nullam substantiam corporalem, inferre se et accommodare mundo, conciliis interesse mortalium, quam ut *aliquod tegmen materiae solidioris*

Seele,[d]) und Origenes hat im Gottmenschen eine vernünftige Seele angenommen, als Mittelglied und um alles Leidende im Leben des Erlösers auf sie zu legen.[e]) Als aber der Begriff einer absolut göttlichen Natur in Christo entwickelt und sonach von seinem menschlichen Wesen genau getrennt wurde, erschien dieses durch den bloßen Leib, wie die Arianer es zu denken Ursache hatten,[f]) oder auch zugleich durch die ψυχή nach der Platonischen Trichotomie, der göttliche λόγος an der Stelle des menschlichen νοῦς, wie Apollinaris es dachte,[g]) nicht hinreichend vertreten, und gegen ihn

---

assumeret? Assumsit igitur *hominis formam* et sub nostri generis similitudine potentiam suam clausit. Glaubensregel b. *Orig. de princ. Praef.* §. 4: Jesus Christus, ante omnem creaturam natus ex Patre, se ipsum exinaniens homo factus, *incarnatus* est cum Deus esset, et homo factus mansit quod erat Deus.

d) *Adv. Prax.* c. 16: [Filius Dei] suscepturus etiam ipsas substantias hominis, *animam* et *carnem*. *De anima* c. 13: In Christo invenimus *animam* et *carnem*. Quid anxia est, inquit, *anima* mea ad mortem, et panis quem ego dedero pro salute mundi *caro* mea est. Dagg. *De carne Chr.* c. 5: Aliter non diceretur homo Christus *sine carne*, sicut nec Deus *sine spiritu* Dei. Ita utriusque substantiae census hominem et Deum exhibuit, hinc natum, inde non natum, hinc carneum, inde spiritualem, hinc morientem, inde viventem. — Virtutes spiritum Dei, passiones carnem hominis probaverunt. Cf. *Adv. Prax.* c. 27.

e) *De Princ. II*, 8, 4: Alia sunt, quae Salvatori sub *animae* nomine adscribuntur, et alia, quae sub *Spiritus* nomine deputantur. Nam quum passionem aliquam vel perturbationem sui vult indicare, sub animae nomine indicat, ut quum dicit: nunc anima mea turbata est. In manus autem Patris commendat non animam, sed Spiritum, et quum carnem dicat infirmam, non animam promtam dicit, sed Spiritum: unde videtur quasi *medium* quoddam esse inter carnem infirmam et Spiritum promtum. Cf. *nt. k* und *cc.*

f) *Athan. c. Apollin. II*, 4: Ἄρειος σάρκα μόνην πρὸς ἀποκρυφὴν τῆς θεότητος ὁμολογεῖ, ἀντὶ δὲ τοῦ ἔσωθεν ἐν ἡμῖν ἀνθρώπου, τοῦτο ἔστι τῆς ψυχῆς, τὸν λόγον ἐν τῇ σαρκὶ λέγει γεγονέναι, τὴν τοῦ πάθους νόησιν καὶ τὴν ἐξ ᾅδου ἀνάστασιν τῇ θεότητι προσάγειν τολμῶν. Cf. *Epiph. Haer.* LXIX, 19. *Theodoreti Dial.* 3. *[T. IV. p.* 233.*]*

g) *Greg. Naz. Or. XLVI: [T. I. p.* 722.*]* Κατασκευάζει [Ἀπολινάριος] τὸν ἄνθρωπον ἐκεῖνον τὸν ἄνωθεν ἥκοντα τὸν νοῦν μὴ ἔχειν, ἀλλὰ τὴν θεότητα τοῦ μονογενοῦς τὴν τοῦ νοῦ ἀναπληρώσασαν μέρος γενέσθαι τοῦ ἀνθρωπείου συγκράματος τὸ τριτημόριον· ψυχῆς τε καὶ σώματος κατὰ τὸ ἀνθρώπινον περὶ αὐτὸν ὄντων, νοῦ δὲ μὴ ὄντος, ἀλλὰ τὸν ἐκείνου τύπον τοῦ θεοῦ λόγου ἀναπληροῦντος.

entwickelte sich die Kirchenlehre als Vereinigung einer vollkommen menschlichen und vollkommen göttlichen Natur. [h]) 3. Ihr Verhältniß nach der Vereinigung war bis in's 5. Jahrh. unbestimmt, und der Sprachgebrauch von *φύσις*, *ὑπόστασις*, *οὐσία* schwankend, da eine rein natürliche Sprache für diese übernatürlichen Verhältnisse nicht gebildet und durch das Bedürfniß einer entgegengesetzten Nomenclatur für die Trinitätslehre irritirt war. Für den hellenischen und ägyptischen Gottesbegriff war das Leiden und Sterben eines Gottes nicht unerhört. Tertullian suchte zuerst das Eigenthümliche der menschlichen und göttlichen Substanz in Christo zu scheiden, während er doch unbedenklich vom Tode des Gottes sprach. [i]) Origenes schied einestheils die Naturen, indem er alles Leidende auf die menschliche Seele legte [nt. e], anderntheils nahm er eine solche Durchdringung des Göttlichen und Menschlichen an, daß die Beziehung menschlicher Prädicate auf den Sohn Gottes mindestens als Redeweise gerechtfertigt erschien, und von einer Verwandlung des Menschlichen in den Gott die Rede seyn konnte. [k]) An das Letztere schloß sich die nach-

---

h) *Conc. Rom. a.* 378: [*Mansi T.* III. p. 461.] Adserunt dicere Salvatorem ex virgine imperfectum i. e. *sine sensu* [*νοῦ*] hominem suscepisse. Heu quanta erit Arianorum in tali sensu vicinitas! Illi imperfectam divinitatem in Dei Filio dicunt, isti imperfectam humanitatem in hominis filio mentiuntur. Nos autem secundum catholicae ecclesiae professionem perfectum Deum perfectum suscepisse hominem profitemur. *Conc. Constant. a.* 381. verdammt im 1. und 7. Canon Apollinaris, im Symbolum nur *σαρκωθέντα ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ Μαρίας τῆς παρθένου καὶ ἐνανθρωπήσαντα.* Der bestimmtere Ausdruck erst *Symb. Ephes.* s. *nt. p.* wiederholt im *Symb. Chalced.* und *Symb. Athan:* Homo ex substantia matris in saeculo natus, perfectus Deus, perfectus homo, ex anima rationali et humana carne subsistens.

i) *Adv. Prax. c.* 27: Videmus duplicem statum non confusum, sed conjunctum in una persona, Deum et hominem Jesum. De Christo dissero. Et adeo *salva* est *utriusque proprietas* substantiae, ut et spiritus res suas egerit in illo i. e. virtutes et opera et signa, et caro passiones suas functa sit, esuriens sub diabolo, flens Lazarum, anxie usque ad mortem denique et mortua est, quia substantiae ambae in statu suo quaeque distincte agebant. — *C. Marc.* II, 16: Christianorum est etiam *mortuum Deum* credere, et tamen viventem in aevo aevorum.

k) *De princ. II*, 6, 3: Anima [Jesu] utpote substantia rationabilis — merito pro eo, vel quod tota esset in Filio Dei vel totum in se caperet Filium Dei, etiam ipsa cum ea quam assumserat carne, Dei Filius et Dei virtus, Christus et Dei sa-

mals in der Alexandrinischen Schule herrschende Ansicht, der das Menschliche in's Göttliche überging, wofür die Annahme einer einzigen incarnirten Natur zwar nicht der nothwendige, doch ein nahe liegender Ausdruck war.[l]) Dagegen die Antiochenische Schule, ihrem Charakter getreu, Göttliches und Menschliches in Christo mehr auseinander hielt.[m]) Nach Vollendung des Kampfes um die Gottheit

---

pientia *appellatur.* Nam et Filius Dei mortuus esse dicitur, *pro ea* scilicet *natura* quae mortem utique recipere poterat, et hominis filius appellatur qui venturus in Dei Patris gloria praedicatur. Et hac de causa per omnem Scripturam tam divina natura humanis vocabulis appellatur, quam humana natura divinae nuncupationis insignibus decoratur. Magis enim de hoc, quam de ullo alio dici potest, quia erunt ambo in carne una, et jam non sunt duo, sed caro una. *C. Cels. III*, 41: *[T. I. p. 474.] Τὸ θνητὸν αὐτοῦ σῶμα καὶ τὴν ἀνθρωπίνην ἐν αὐτῷ ψυχὴν τῇ πρὸς ἐκεῖνον [υἱὸν θεοῦ] οὐ μόνον κοινωνίᾳ, ἀλλὰ καὶ ἑνώσει καὶ ἀνακράσει τὰ μέγιστά φαμεν προσειληφέναι, καὶ τῆς ἐκείνου θεότητος κεκοινωνηκότα εἰς θεὸν μεταβεβηκέναι.* Gleichniß vom Feuer und Eisen: *De princ. II*, 6, 6.

l) Athan. [?] *de incarn. Dei Verbi: Ὁμολογοῦμεν εἶναι τὸν αὐτὸν υἱὸν θεοῦ καὶ θεὸν κατὰ πνεῦμα, υἱὸν δὲ ἀνθρώπου κατὰ σάρκα· οὐ δύο φύσεις τὸν ἕνα θεὸν, μίαν προσκυνητὴν καὶ μίαν ἀπροσκύνητον· ἀλλὰ μίαν φύσιν τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένην καὶ προσκυνουμένην μετὰ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ μιᾷ προσκυνήσει. Julius I ad Dionys: [Mansi T. II. p. 1191.] Λέγουσι* [Samosateni] *ὡς ἀκούω δύο φύσεις, καίτοι τοῦ Ἰωάννου σαφῶς ἕνα ἀποδείξαντος τὸν κύριον ἐν τῷ λέγειν· ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο, καὶ τοῦ Παύλου ἐν τῷ λέγειν· εἷς κύριος, δι' οὗ τὰ πάντα. — Μίαν ὁμολογοῦμεν φύσιν τῆς ἀπαθοῦς θεότητος καὶ τῆς παθητικῆς σαρκός. Greg. Naz. Orat. XXXI: [T. I. p. 497.] Ὃ ἦν ἐκένωσε, καὶ ὃ μὴ ἦν προσέλαβεν· οὐ δύο γενόμενος· θεὸς γὰρ ἀμφότερα, τό τε προσλαβὸν καὶ τὸ προσληφθὲν, δύο φύσεις εἰς ἓν συνδραμοῦσαι, οὐχ υἱοὶ δύο. Orat. XXXVIII:* [p. 620.] *Προελθὼν θεὸς μετὰ τῆς προσλήψεως ἓν ἐκ δύο τῶν ἐναντίων, ὧν τὸ μὲν ἐθέωσε, τὸ δὲ ἐθεώθη. Ὢ τῆς καινῆς μίξεως!* Doch p. 621: *Ἀπεστάλη μὲν, ἀλλ' ὡς ἄνθρωπος, διπλοῦς γὰρ ἦν· ἐπεὶ καὶ ἐκοπίασε καὶ ἐπείνησε κτλ.*

m) Diodor. Tars. πρὸς τοὺς Συνουσιαστάς in *Canisii Lectt. ed. Basnage* T. I. p. 591 s: Jesus proficiebat aetate et sapientia. Hoc de Verbo Dei non potest dici. *Verbum maius est Christo.* Maria non peperit Verbum, sed hominem nobis similem genuit. Adoramus purpuram propter indutum et templum propter inhabitatorem, formam servi propter formam Dei. Gratia filius homo ex Maria natus, natura autem Deus Verbum. *Theod. Mopsuest.* nach *Marius Mercator* b. *Mansi T. IV. p.* 1350: *Ὁ δεσπότης θεὸς λόγος ἄνθρωπον εἴληφε τέλειον, ὃν, γενόμενον ὑπὸ νόμον, ἀπολύτως συνῆψεν ἑαυτῷ· θανάτου μὲν*

Christi wandte sich die Reflexion der Kirche auf diesen Punkt. Als Nestorius die Unterscheidung auf eine Weise aussprach, die der Verehrung der Gottesgebärerin und der persönlichen Einheit des Erlösers gefährlich schien,[n]) machte Cyrillus die Alexandrinische Auflösung des Unterschieds gegen ihn geltend.[o]) Der Streit ist als großer persönlicher Kampf hierarchischer Mächte geführt worden [Synode zu Ephesus 431], aber in der siegreichen Glaubensformel zeigt sich bereits eine Vermittlung der Gegensätze: die Einheit beider unvermischten Naturen in der einen Person, so daß in Bezug auf die-

---

αὐτὸν κατὰ νόμον ἀνθρώπων πειρασθῆναι κατασκευάσας, ἐγείρας δὲ ἐκ νεκρῶν καὶ καθίσας ἐκ δεξιῶν τοῦ θεοῦ. Δέχεται προσκύνησιν, ὡς ἀχώριστον πρὸς τὴν θείαν φύσιν ἔχων τὴν συνάφειαν, ἀναφορᾷ θεοῦ καὶ ἐννοίᾳ πάσης αὐτῷ τῆς κτίσεως τὴν προσκύνησιν ἀπονεμούσης. Οὔτε δύο φαμὲν υἱούς, οὔτε δύο κυρίους· ἐπειδὴ εἰς κατ' οὐσίαν ὁ θεὸς λόγος, ὥπερ οὗτος συνημμένος τε καὶ μετέχων θεότητος κοινωνεῖ τῆς υἱοῦ προσηγορίας τε καὶ τιμῆς. Ἕνα τοίνυν τὸν κύριόν φαμεν, Ἰησοῦν Χριστόν· πρωτοτύπως μὲν τὸν θεὸν λόγον νοοῦντες, τὸν κατ' οὐσίαν υἱὸν θεοῦ, συνεπινοοῦντες δὲ τὸ ληφθὲν, Ἰησοῦν τὸν ἀπὸ Ναζαρέτ.

n) Bei *Marius Mercat. p.* 54: *Θεοτόκος* i. e. puerpera Dei Maria? an autem *ἀνθρωποτόκος* i. e. hominis genitrix? Habet matrem Deus? Ergo excusabilis gentilitas matres diis subintroducens. Paulus ergo mendax de Christi deitate dicens *ἀπάτωρ, ἀμήτωρ.* Non Maria peperit Deum. Non peperit creatura increabilem, sed peperit hominem deitatis instrumentum. — Divido naturas, sed conjungo reverentiam. *Mansi T. IV. p.* 1197: *Τὸ προελθεῖν τὸν θεὸν λόγον ἐκ τῆς χριστοτόκου παρθένου παρὰ τῆς θείας ἐδιδάχθην γραφῆς· τὸ δὲ γεννηθῆναι θεὸν ἐξ αὐτῆς, οὐδαμοῦ ἐδιδάχθην. p.* 1201: *Ἀσύγχυτον τὴν τῶν φύσεων τηρῶμεν συνάφειαν· ὁμολογῶμεν τὸν ἐν ἀνθρώπῳ θεόν· σέβωμεν τὸν τῇ θείᾳ συναφείᾳ τῷ παντοκράτορι θεῷ συμπροσκυνούμενον ἄνθρωπον.* Dgg. nach *Cyrilli Commonitor. de Nest.* b. *Mansi T. IV.* p. 548 s: *Θεοῦ λόγος, ὅτι συνῆν ἀεὶ ὡς ἀνθρώπῳ ἁγίῳ τῷ ἐκ τῆς παρθένου, διὰ τοῦτο λέγεται ἐνανθρωπῆσαι· ὥσπερ δὲ συνῆν τοῖς προφήταις, οὕτω φησὶ [Νεστόριος] καὶ τούτῳ κατὰ μείζονα συνάφειαν. Διὰ τοῦτο φεύγει πανταχοῦ τὸ λέγειν τὴν ἕνωσιν, ἀλλ' ὀνομάζει συνάφειαν, ὥσπερ ἔστιν ὃς ἔξωθεν. Μὴ, φησὶν, ὅτι ὅπερ λέγομεν ἀποθανεῖν ὑπὲρ ἡμῶν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, καὶ ἀναστῆναι· ὁ ἄνθρωπος ἀπέθανε καὶ ἀνέστη, καὶ οὐδὲν τοῦτο πρὸς τὸν τοῦ θεοῦ λόγον.*

o) *Cyrilli* Anathematismi XII. b. *Mansi* T. V. p. 1 ss. *Nestorii* Anathematismi XII. *ib.* T. IV. p. 1099 ss. *Cyrilli Ep. ad Acacium* b. *Mansi T. V. p.* 320: *Δύο μὲν φύσεις ἡνῶσθαι φαμεν, μετὰ δὲ τὴν ἕνωσιν, ὡς ἀνῃρημένης ἤδη τῆς εἰς δύο διαιρέσεως, μίαν εἶναι πιστεύομεν τὴν τοῦ υἱοῦ φύσιν ὡς ἑνὸς, πλὴν ἐνανθρωπήσαντος καὶ σεσαρκωμένου.*

selbe göttliche und menschliche Attribute verbunden, in Bezug auf die Naturen aber getrennt werden.[p]) Als dagegen Eutyches die Alexandrinische Ansicht einer absoluten Einigung der Naturen behauptete,[q]) wurde nach kurzem Siege [Ephesus 449] zu Chalcedon 451 die Kirchenlehre festgestellt: unzertrennliche Einheit beider nach ihrer Eigenthümlichkeit ungemischten Naturen in der einen Persönlichkeit Christi.[r]) Zu Grunde liegt der Brief Leos I, welcher die Verschiedenheit der Naturen im Leben Jesu nachweist, aber zugleich wegen Einheit der Person die Wirksamkeit einer jeden Natur in Gemeinschaft mit der andern denkt, und deßhalb, wenn auch nur als Ausdrucksweise, der doch eine gewisse Wirklichkeit entspreche, es rechtfertigt, daß dem Subjecte der menschlichen Natur göttliche Wirksamkeit zugeschrieben werde und umgekehrt.[s])

---

p) *Symb. Ephesinum:* [*Mansi T. V. p.* 303 s. durch die Parthei des Joh. v. Antiochien an den Kaiser gesandt, in der später von Cyrill angenommnen Form.] *Ὁμολογοῦμεν τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, θεὸν τέλειον καὶ ἄνθρωπον τέλειον ἐκ ψυχῆς λογικῆς καὶ σώματος, πρὸ αἰώνων μὲν ἐκ τοῦ πατρὸς γεννηθέντα κατὰ τὴν θεότητα, ἐπ' ἐσχάτων δὲ τῶν ἡμερῶν τὸν αὐτὸν ἐκ Μαρίας κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα, ὁμοούσιον τῷ πατρὶ κατὰ τὴν θεότητα, ὁμοούσιον ἡμῖν κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα, δύο γὰρ φύσεων ἕνωσις γέγονε. Κατὰ ταύτην τὴν τῆς ἀσυγχύτου ἑνώσεως ἔννοιαν ὁμολογοῦμεν τὴν ἁγίαν παρθένον θεοτόκον διὰ τὸ τὸν θεὸν λόγον σαρκωθῆναι καὶ ἐνανθρωπῆσαι, καὶ ἐξ αὐτῆς τῆς συλλήψεως ἑνῶσαι ἑαυτῷ τὸν ἐξ αὐτῆς ληφθέντα ναόν· τὰς δὲ εὐαγγελικὰς περὶ τοῦ κυρίου φωνὰς ἴσμεν τοὺς θεολόγους ἄνδρας τὰς μὲν κοινοποιοῦντας ὡς ἐφ' ἑνὸς προσώπου, τὰς δὲ διαιροῦντας ὡς ἐπὶ δύο φύσεων, καὶ τὰς μὲν θεοπρεπεῖς κατὰ τὴν θεότητα τοῦ Χριστοῦ, τὰς δὲ ταπεινὰς κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα αὐτοῦ παραδιδόντας.*

q) *Mansi T. VI. p.* 744: *Ὁμολογῶ ἐκ δύο φύσεων γεγενῆσθαι τὸν κύριον ἡμῶν πρὸ τῆς ἑνώσεως· μετὰ δὲ τὴν ἕνωσιν μίαν φύσιν ὁμολογῶ.* Mit Berufung [*p.* 744] auf Cyrill und Athanasius.

r) *Definitio Conc. Chalced.* b. *Mansi T. VII. p.* 115; [nach Wiederholung der Bestimmungen von Ephesus *nt. p.*] *Ὁμολογεῖν ἐκδιδάσκομεν ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν Χριστὸν, υἱὸν, κύριον, μονογενῆ, ἐκ δύο φύσεων [ἐν δύο φύσεσιν] ἀσυγχύτως, ἀτρέπτως, ἀδιαιρέτως, ἀχωρίστως γνωριζόμενον· οὐδαμοῦ τῆς τῶν φύσεων διαφορᾶς ἀνῃρημένης διὰ τὴν ἕνωσιν, σωζομένης δὲ μᾶλλον τῆς ἰδιότητος ἑκατέρας φύσεως καὶ εἰς ἓν πρόσωπον καὶ μίαν ὑπόστασιν συντρεχούσης.*

s) *Leon. Ep. ad Flavianum:* [*Mansi T. V. p.* 1359 ss. ed. Henke, Hlmst. 780. 4.] c. 3: *Salva proprietate utriusque naturae* et substantiae et in unam coeunte persona, suscepta est a majestate humilitas, a virtute infirmitas, ab aeternitate mor-

Der Alexandriniſche Gegenſatz hat unter mannigfachen Geſtalten gegen die bleibende Verſchiedenheit der Naturen fortgekämpft [Monophyſiten], weil dadurch die Einheit Chriſti und die Unbedingtheit des göttlichen Weſens verletzt ſchien: aber das Dogma wurde nicht weiter fortgebildet, und auf der 3. Synode zu Conſtantinopel 680, mit welcher dieſer kirchlich politiſche Dogmenkampf endete, iſt die Chalcedoniſche Formel nur gegen die Monotheleten verwahrt worden. t) In der Identität der Perſon durchdringen ſich die Naturen, ſo daß jede menſchliche Handlung Jeſu zugleich eine göttliche

---

talitas. c. 4: Qui verus est Deus, idem verus est homo, et nullum est in hac unitate mendacium, dum *invicem sunt* et humilitas hominis et altitudo deitatis. *Agit* enim *utraque forma cum alterius communione quod proprium est.* Verbo scilicet operante, quod Verbi est, et carne exsequente, quod carnis est. Unum horum coruscat miraculis, alterum succumbit injuriis. Esurire, sitire, lassescere atque dormire evidenter humanum est. Sed quinque panibus quinque millia hominum satiare, largiri Samaritanae aquam vivam, supra dorsum maris plantis non desidentibus ambulare et elationes fluctuum increpata tempestate consternere, sine ambiguitate divinum est. Sicut non ejusdem naturae est flere miserationis affectu amicum mortuum, et eundem remoto quatriduanae aggere sepulturae ad vocis imperium excitare redivivum: ita non ejusdem naturae est dicere: ego et Pater unum sumus, et dicere: Pater major me est. Quamvis enim in Jesu Christo Dei et hominis una persona sit: aliud tamen est unde in utroque communis est contumelia, aliud unde communis est gloria. c. 5: Propter unitatem personae in utraque natura intelligendam et filius hominis legitur descendisse de coelo, cum Filius Dei carnem de virgine assumserit. Et rursus Filius Dei crucifixus dicitur ac sepultus, cum haec non in divinitate ipsa, sed in naturae humanae sit infirmitate perpessus. Weſentlich ſo ſchon *Epiph. Haer. LXIX*, 24.

t) *Mansi T. XI. p.* 637: *Δύο φυσικὰς θελήσεις ἐν αὐτῷ καὶ δύο φυσικὰς ἐνεργείας ἀδιαιρέτως, ἀτρέπτως, ἀμερίστως, ἀσυγχύτως κατὰ τὴν τῶν ἁγίων πατέρων διδασκαλίαν κηρύττομεν, καὶ δύο φυσικὰ θελήματα οὐχ ὑπεναντία, μὴ γένοιτο, καθὼς οἱ ἀσεβεῖς ἔφησαν αἱρετικοὶ, ἀλλ' ἑπόμενον τὸ ἀνθρώπινον αὐτοῦ θέλημα, καὶ μὴ ἀντιπίπτον, μᾶλλον μὲν οὖν καὶ ὑποτασσόμενον τῷ θείῳ αὐτοῦ καὶ παντοδυνάμῳ θελήματι.* p. 640: *Φαμὲν δύο αὐτοῦ τὰς φύσεις ἐν τῇ μιᾷ αὐτοῦ διαλαμπούσας ὑποστάσει, ἐν ᾗ τά τε θαύματα καὶ τὰ παθήματα δι' ὅλης αὐτοῦ τῆς οἰκονομικῆς ἀναστροφῆς οὐ κατὰ φαντασίαν, ἀλλὰ ἀληθῶς ἐπεδείξατο, τῆς φυσικῆς ἐν αὐτῇ τῇ μιᾷ ὑποστάσει διαφορᾶς γνωριζομένης τῷ μετὰ τῆς θατέρου κοινωνίας ἑκατέραν φύσιν θέλειν τε καὶ ἐνεργεῖν τὰ ἴδια, καθ' ὃν δὴ λόγον δύο φυσικὰ θελήματά τε καὶ ἐνεργείας δοξάζομεν πρὸς σωτηρίαν τοῦ ἀνθρωπίνου γένους καταλλήλως συντρέχοντα.*

ist und umgekehrt, aber doch das Princip der Handlung nur der einen oder andern Natur je nach ihrer Eigenthümlichkeit angehört und die Eigenthümlichkeiten einer jeden Natur, an sich betrachtet, keineswegs von der andern ausgesagt werden.[u]) Dasjenige was wirklich die eine Natur von Attributen der andern angenommen habe, ist auf die menschliche Natur beschränkt und, abgesehen von der Absorbirung und Vergöttlichung derselben auf monophysitischem Standpunkte, seit Athanasius vornehmlich als Theilnahme an Weltherrschaft und Anbetung bestimmt worden.[v]) 4. Als das Besondre der mensch-

---

u) *Jo. Damasc. de fide orth. III*, 19: *Διονύσιος καινήν τινα θεανδρικὴν ἐνέργειαν φήσας τὸν Χριστὸν ἡμῖν πεπολιτευμένον, οὐκ ἀναιρῶν τὰς φυσικὰς ἐνεργείας, μίαν ἐνέργειαν ἔκ τε τῆς ἀνθρωπίνης καὶ θείας γεγενημένην φησίν· ἀλλὰ θέλων δεῖξαι τὸν καινὸν καὶ ἀπόῤῥητον τρόπον τῆς τῶν φυσικῶν τοῦ Χριστοῦ ἐνεργειῶν ἐκφάνσεως, τῷ ἀποῤῥήτῳ τρόπῳ τῆς εἰς ἄλληλα τῶν τοῦ Χριστοῦ φύσεων περιχωρήσεως προσφόρως. — Τοῦτο οὖν δηλοῖ ἡ θεανδρικὴ ἐνέργεια, ὅτι ἀνδρωθέντος θεοῦ, ἤγουν ἐνανθρωπήσαντος, καὶ ἡ ἀνθρωπίνη αὐτοῦ ἐνέργεια θεία ἦν, ἤγουν τεθεωμένη, καὶ οὐκ ἄμοιρος τῆς θείας αὐτοῦ ἐνεργείας· καὶ ἡ θεία αὐτοῦ ἐνέργεια οὐκ ἄμοιρος τῆς ἀνθρωπίνης αὐτοῦ ἐνεργείας· ἀλλ' ἑκατέρα σὺν τῇ ἑτέρᾳ θεωρουμένη. Λέγεται δὲ ὁ τρόπος οὗτος περίφρασις, ὅταν τις δύο τινὰ διὰ μιᾶς περιλάβῃ λέξεως.* *III*, 4: *Θεότητα μὲν οὖν λέγοντες οὐ κατονομάζομεν αὐτῆς τὰ τῆς ἀνθρωπότητος ἰδιώματα, οὐ γὰρ φαμὲν θεότητα παθητὴν ἢ κτιστήν· οὔτε δὲ τῆς ἀνθρωπότητος κατηγοροῦμεν τὰ τῆς θεότητος ἰδιώματα· οὐ γὰρ φαμὲν ἀνθρωπότητα ἄκτιστον. Ἐπὶ δὲ τῆς ὑποστάσεως, κἂν ἐκ τοῦ συναμφοτέρου, κἂν ἐξ ἑνὸς τῶν μερῶν ταύτην ὀνομάσωμεν, ἀμφοτέρων τῶν φύσεων τὰ ἰδιώματα αὐτῇ ἐπιτίθεμεν.*

v) *Athan. c. Arian. Or. IV: [T. I. p. 492.] Καθόλου χρὴ τοῦτο γινώσκειν, ὅτι οὐδὲν ὧν λέγει εἰληφέναι, ὡς μὴ ἔχων ἔλαβεν, εἶχε γὰρ αὐτὰ ἀεὶ θεὸς ὢν ὁ λόγος· λέγεται δὲ νῦν ἀνθρωπίνως ὅτι ἔλαβεν, ἵνα τῆς σαρκὸς ἐν αὐτῷ λαμβανούσης λοιπὸν ἐξ ἐκείνης καὶ ἐφ' ἡμᾶς διαμένῃ βεβαίως.* *Epiph. Haer. LXIX. 78: Ἡ σὰρξ ἡ ἀπὸ Μαρίας οὖσα καὶ ἐκ τοῦ ἡμετέρου γένους τυγχάνουσα καὶ μετεμορφοῦτο εἰς δόξαν, δόξαν ἐπικτωμένη τῆς θεότητος, τὴν τιμήν τε καὶ τελειότητα καὶ δόξαν τὴν ἐπουράνιον, ἣν μὴ εἶχεν ἡ σὰρξ ἀπ' ἀρχῆς, ἐνταῦθα δὲ λαβοῦσα ἐν τῇ συνενώσει τοῦ θεοῦ λόγου.* *Ambros. de fide V*, 6: Didicisti, quod omnia sibi ipsi subjicere possit secundum operationem utique deitatis: disce nunc, quod *secundum carnem* omnia subjecta accipiat, sicut scriptum est Eph. 1. *Conc. Constantin. III.* b. *Mansi T. XI. p.* 637: *Ὃν τρόπον ἡ ἄμωμος ἐψυχωμένη αὐτοῦ σὰρξ θεῷ θεῖσα οὐκ ἀνῃρέθη, ἀλλ' ἐν τῷ ἰδίῳ αὐτῆς ὅρῳ τε καὶ λόγῳ διέμεινεν, οὕτω καὶ τὸ ἀνθρώπινον αὐτοῦ θέλημα θεωθὲν οὐκ ἀνῃρέθη.* *Jo. Damasc. de fide orth. III*, 15: *Τῶν μὲν, οἰκείων αὐχημάτων ἡ θεότης τῷ σώματι μεταδίδωσιν· αὐτὴ δὲ τῶν τῆς σαρκὸς παθῶν δια-*

lichen Natur Jeſu galt theils ſeine jungfräuliche Geburt, welche mit Ausnahme der einen judenchriſtlichen Anſicht [§. 165. nt. b.] nach Matthäus und Lucas allgemein angenommen,[w]) und mit griechiſchen Mythen ähnlichen Inhalts verglichen,[x]) aber wohl ebendeßhalb und nach dem Weſen der Logoslehre als Grund und Beweis der göttlichen Natur nur etwa von ſolchen geltend gemacht wurde, denen bei der Unperſönlichkeit des Logos erſt in Marias Schoße ein individuelles gottmenſchliches Weſen entſtand;[y]) theils ſeine Sündloſigkeit, die als einfache Thatſache immer geglaubt und als Bedingung der Erlöſung betrachtet,[aa]) bald als Prärogative der Gottheit alſo aus der Gemeinſchaft mit der göttlichen Natur hergeleitet, bald als Fähigkeit in Adam, ja auch als Wirklichkeit in heiligen Menſchen anerkannt wurde; Auguſtin hatte auch ein Freiſeyn von der Erbſünde nachzuweiſen, wozu ihm die Empfängniß ohne fleiſchliche Luſt diente.[bb])

μένει ἀμέτοχος, οὐ γὰρ ὥσπερ διὰ τῆς σαρκὸς ἡ θεότης ἐνήργει, οὕτω καὶ διὰ τῆς θεότητος ἡ σὰρξ αὐτοῦ ἔπασχεν, ὄργανον γὰρ ἡ σὰρξ τῆς θεότητος ἐχρημάτισεν.

w) Symb. Apost: Conceptus de Spiritu S., natus ex Maria virgine. Glaubensregel b. *Orig.* ſ. *nt. a.*

x) Justin. Apol. I. c. 22: [p. 57.] *Εἰ διὰ παρθένου γεγεννῆσθαι [Χριστὸν] φέρομεν, κοινὸν καὶ τοῦτο πρὸς τὸν Περσέα ἔστω ὑμῖν. Orig. c. Cels. I,* 37: [*T. I. p.* 355.] *Οὐδὲν ἄτοπον πρὸς Ἕλληνας καὶ Ἑλληνικαῖς ἱστορίαις χρήσασθαι, ἵνα μὴ δοκῶμεν μόνοι τῇ παραδόξῳ ἱστορίᾳ ταύτῃ κεχρῆσθαι· ἔδοξε γάρ τισιν, οὐ περὶ ἀρχαίων τινῶν ἱστοριῶν καὶ ἡρωϊκῶν, ἀλλὰ καὶ περί τινων χθὲς καὶ πρώην γενομένων', ἀναγράψαι ὡς δυνατὸν, ὅτι καὶ Πλάτων ἀπὸ τῆς Ἀμφικτιόνης γέγονε, κωλυθέντος τοῦ Ἀρίστωνος αὐτῇ συνελθεῖν, ἕως ἀποκυήσει τὸν ἐξ Ἀπόλλωνος σπαρέντα. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἀληθῶς μῦθοι, κινήσαντες εἰς τὸ ἀναπλάσαι τοιοῦτό τι περὶ ἀνδρὸς, ὃν ἐνόμιζον μείζονα τῶν πολλῶν ἔχοντα σοφίαν καὶ δύναμιν, καὶ ἀπὸ κρειττόνων καὶ θειοτέρων σπερμάτων τὴν ἀρχὴν τῆς συστάσεως τοῦ σώματος εἰληφέναι, ὡς τοῦτο ἁρμόζον τοῖς μείζοσιν ἢ κατὰ ἄνθρωπον.*

y) Z. B. *Iren. V,* 1.: Ebionaei — neque intelligere volentes, quoniam Spiritus S. advenit in Mariam et virtus Altissimi obumbravit eam: quapropter et quod generatum est, sanctum est et filius altissimi Dei Patris omnium, qui operatus est incarnationem ejus.

z) Doch erſt *Symb. Chalced:* [*Mansi T. VII. p.* 116.] — *κατὰ πάντα ὅμοιον ἡμῖν, χωρὶς ἁμαρτίας.*

aa) Stellen in *Suiceri Thesaur.* art. *Ἀναμάρτητος.*

bb) Tertul. de anima c. 41: Solus Deus sine peccato, et solus homo sine peccato Christus, quia et Deus Christus. *Clem. Paedag. III,* 12: [p. 307.] *Μόνος ἀναμάρτητος αὐτὸς ὁ λόγος· τὸ μὲν γὰρ ἐξαμαρτάνειν πᾶσιν ἔμφυτον καὶ κοινόν. — Jo.*

Seele,[d]) und Origenes hat im Gottmenschen eine vernünftige Seele angenommen, als Mittelglied und um alles Leidende im Leben des Erlösers auf sie zu legen.[e]) Als aber der Begriff einer absolut göttlichen Natur in Christo entwickelt und sonach von seinem menschlichen Wesen genau getrennt wurde, erschien dieses durch den bloßen Leib, wie die Arianer es zu denken Ursache hatten,[f]) oder auch zugleich durch die ψυχή nach der Platonischen Trichotomie, der göttliche λόγος an der Stelle des menschlichen νοῦς, wie Apollinaris es dachte,[g]) nicht hinreichend vertreten, und gegen ihn

---

assumeret? Assumsit igitur *hominis formam* et sub nostri generis similitudine potentiam suam clausit. Glaubensregel b. *Orig. de princ. Praef.* §. 4: Jesus Christus, ante omnem creaturam natus ex Patre, se ipsum exinaniens homo factus, *incarnatus* est cum Deus esset, et homo factus mansit quod erat Deus.

d) *Adv. Prax.* c. 16: [Filius Dei] suscepturus etiam ipsas substantias hominis, *animam* et *carnem*. *De anima* c. 13: In Christo invenimus *animam* et *carnem*. Quid anxia est, inquit, *anima* mea ad mortem, et panis quem ego dedero pro salute mundi *caro* mea est. Dagg. *De carne Chr.* c. 5: Aliter non diceretur homo Christus *sine carne*, sicut nec Deus *sine spiritu* Dei. Ita utriusque substantiae census hominem et Deum exhibuit, hinc natum, inde non natum, hinc carneum, inde spiritualem, hinc morientem, inde viventem. — Virtutes spiritum Dei, passiones carnem hominis probaverunt. Cf. *Adv. Prax.* c. 27.

e) *De Princ. II*, 8, 4: Alia sunt, quae Salvatori sub *animae* nomine adscribuntur, et alia, quae sub *Spiritus* nomine deputantur. Nam quum passionem aliquam vel perturbationem sui vult indicare, sub animae nomine indicat, ut quum dicit: nunc anima mea turbata est. In manus autem Patris commendat non animam, sed Spiritum, et quum carnem dicat infirmam, non animam promtam dicit, sed Spiritum: unde videtur quasi *medium* quoddam esse inter carnem infirmam et Spiritum promtum. Cf. *nt. k* und *cc.*

f) *Athan. c. Apollin. II*, 4: Ἄρειος σάρκα μόνην πρὸς ἀποκρυφὴν τῆς θεότητος ὁμολογεῖ, ἀντὶ δὲ τοῦ ἔσωθεν ἐν ἡμῖν ἀνθρώπου, τοῦτο ἔστι τῆς ψυχῆς, τὸν λόγον ἐν τῇ σαρκὶ λέγει γεγονέναι, τὴν τοῦ πάθους νόησιν καὶ τὴν ἐξ ᾅδου ἀνάστασιν τῇ θεότητι προσάγειν τολμῶν. Cf. *Epiph. Haer.* LXIX, 19. *Theodoreti Dial.* 3. *[T. IV. p. 233.]*

g) *Greg. Naz. Or. XLVI: [T. I.* p. 722.] Κατασκευάζει [Ἀπολινάριος] τὸν ἄνθρωπον ἐκεῖνον τὸν ἄνωθεν ἥκοντα τὸν νοῦν μὴ ἔχειν, ἀλλὰ τὴν θεότητα τοῦ μονογενοῦς τὴν τοῦ νοῦ ἀναπληρώσασαν μέρος γενέσθαι τοῦ ἀνθρωπείου συγκράματος τὸ τριτημόριον· ψυχῆς τε καὶ σώματος κατὰ τὸ ἀνθρώπινον περὶ αὐτὸν ὄντων, νοῦ δὲ μὴ ὄντος, ἀλλὰ τὸν ἐκείνου τόπον τοῦ θεοῦ λόγου ἀναπληροῦντος.

entwickelte sich die Kirchenlehre als Vereinigung einer vollkommen menschlichen und vollkommen göttlichen Natur.[h]) 3. Ihr Verhältniß nach der Vereinigung war bis in's 5. Jahrh. unbestimmt, und der Sprachgebrauch von *φύσις*, *ὑπόστασις*, *οὐσία* schwankend, da eine rein natürliche Sprache für diese übernatürlichen Verhältnisse nicht gebildet und durch das Bedürfniß einer entgegengesetzten Nomenclatur für die Trinitätslehre irritirt war. Für den hellenischen und ägyptischen Gottesbegriff war das Leiden und Sterben eines Gottes nicht unerhört. Tertullian suchte zuerst das Eigenthümliche der menschlichen und göttlichen Substanz in Christo zu scheiden, während er doch unbedenklich vom Tode des Gottes sprach.[i]) Origenes schied einestheils die Naturen, indem er alles Leidende auf die menschliche Seele legte [nt. e], anderntheils nahm er eine solche Durchdringung des Göttlichen und Menschlichen an, daß die Beziehung menschlicher Prädicate auf den Sohn Gottes mindestens als Redeweise gerechtfertigt erschien, und von einer Verwandlung des Menschlichen in den Gott die Rede seyn konnte.[k]) An das Letztere schloß sich die nach-

---

h) *Conc. Rom. a.* 378: [*Mansi T.* III. p. 461.] Adserunt dicere Salvatorem ex virgine imperfectum i. e. *sine sensu* [*νοῦ*] hominem suscepisse. Heu quanta erit Arianorum in tali sensu vicinitas! Illi imperfectam divinitatem in Dei Filio dicunt, isti imperfectam humanitatem in hominis filio mentiuntur. Nos autem secundum catholicae ecclesiae professionem perfectum Deum perfectum suscepisse hominem profitemur. *Conc. Constant. a.* 381. verdammt im 1. und 7. Canon Apollinaris, im Symbolum nur *σαρκωθέντα ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ Μαρίας τῆς παρθένου καὶ ἐνανθρωπήσαντα.* Der bestimmtere Ausdruck erst *Symb. Ephes.* s. *nt. p.* wiederholt im *Symb. Chalced.* und *Symb. Athan:* Homo ex substantia matris in saeculo natus, perfectus Deus, perfectus homo, ex anima rationali et humana carne subsistens.

i) *Adv. Prax. c.* 27: Videmus duplicem statum non confusum, sed conjunctum in una persona, Deum et hominem Jesum. De Christo dissero. Et adeo *salva* est *utriusque proprietas* substantiae, ut et spiritus res suas egerit in illo i. e. virtutes et opera et signa, et caro passiones suas functa sit, esuriens sub diabolo, flens Lazarum, anxie usque ad mortem denique et mortua est, quia substantiae ambae in statu suo quaeque distincte agebant. — *C. Marc.* II, 16: Christianorum est etiam *mortuum Deum* credere, et tamen viventem in aevo aevorum.

k) *De princ. II*, 6, 3: Anima [Jesu] utpote substantia rationabilis — merito pro eo, vel quod tota esset in Filio Dei vel totum in se caperet Filium Dei, etiam ipsa cum ea quam assumserat carne, Dei Filius et Dei virtus, Christus et Dei sa-

mals in der Alexandrinischen Schule herrschende Ansicht, der das Menschliche in's Göttliche überging, wofür die Annahme einer einzigen incarnirten Natur zwar nicht der nothwendige, doch ein nahe liegender Ausdruck war.[l]) Dagegen die Antiochenische Schule, ihrem Charakter getreu, Göttliches und Menschliches in Christo mehr auseinander hielt.[m]) Nach Vollendung des Kampfes um die Gottheit

---

pientia *appellatur.* Nam et Filius Dei mortuus esse dicitur, *pro ea* scilicet *natura* quae mortem utique recipere poterat, et hominis filius appellatur qui venturus in Dei Patris gloria praedicatur. Et hac de causa per omnem Scripturam tam divina natura humanis vocabulis appellatur, quam humana natura divinae nuncupationis insignibus decoratur. Magis enim de hoc, quam de ullo alio dici potest, quia erunt ambo in carne una, et jam non sunt duo, sed caro una. *C. Cels. III*, 41: *[T. I. p. 474.]* *Τὸ θνητὸν αὐτοῦ σῶμα καὶ τὴν ἀνθρωπίνην ἐν αὐτῷ ψυχὴν τῇ πρὸς ἐκεῖνον [υἱὸν θεοῦ] οὐ μόνον κοινωνίᾳ, ἀλλὰ καὶ ἑνώσει καὶ ἀνακράσει τὰ μέγιστά φαμεν προσειληφέναι, καὶ τῆς ἐκείνου θεότητος κεκοινωνηκότα εἰς θεὸν μεταβεβηκέναι.* Gleichniß vom Feuer und Eisen: *De princ. II*, 6, 6.

l) Athan. [?] *de incarn. Dei Verbi:* *Ὁμολογοῦμεν εἶναι τὸν αὐτὸν υἱὸν θεοῦ καὶ θεὸν κατὰ πνεῦμα, υἱὸν δὲ ἀνθρώπου κατὰ σάρκα· οὐ δύο φύσεις τὸν ἕνα θεὸν, μίαν προσκυνητὴν καὶ μίαν ἀπροσκύνητον· ἀλλὰ μίαν φύσιν τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένην καὶ προσκυνουμένην μετὰ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ μιᾷ προσκυνήσει.* *Julius I ad Dionys:* *[Mansi T. II. p. 1191.]* *Λέγουσι* [Samosateni] *ὡς ἀκούω δύο φύσεις, καίτοι τοῦ Ἰωάννου σαφῶς ἕνα ἀποδείξαντος τὸν κύριον ἐν τῷ λέγειν· ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο, καὶ τοῦ Παύλου ἐν τῷ λέγειν· εἷς κύριος, δι' οὗ τὰ πάντα. — Μίαν ὁμολογοῦμεν φύσιν τῆς ἀπαθοῦς θεότητος καὶ τῆς παθητικῆς σαρκός.* *Greg. Naz. Orat. XXXI:* *[T. I. p. 497.]* *Ὃ ἦν ἐκένωσε, καὶ ὃ μὴ ἦν προσέλαβεν· οὐ δύο γενόμενος· θεὸς γὰρ ἀμφότερα, τό τε προσλαβὸν καὶ τὸ προσληφθὲν, δύο φύσεις εἰς ἓν συνδραμοῦσαι, οὐχ υἱοὶ δύο.* *Orat. XXXVIII:* [p. 620.] *Προελθὼν θεὸς μετὰ τῆς προσλήψεως ἓν ἐκ δύο τῶν ἐναντίων, ὧν τὸ μὲν ἐθέωσε, τὸ δὲ ἐθεώθη. Ὢ τῆς καινῆς μίξεως!* Doch p. 621: *Ἀπεστάλη μὲν, ἀλλ' ὡς ἄνθρωπος, διπλοῦς γὰρ ἦν· ἐπεὶ καὶ ἐκοπίασε καὶ ἐπείνησε κτλ.*

m) Diodor. Tars. πρὸς τοὺς Συνουσιαστάς in *Canisii Lectt. ed. Basnage* T. I. p. 591 s: Jesus proficiebat aetate et sapientia. Hoc de Verbo Dei non potest dici. *Verbum maius est Christo.* Maria non peperit Verbum, sed hominem nobis similem genuit. Adoramus purpuram propter indutum et templum propter inhabitatorem, formam servi propter formam Dei. Gratia filius homo ex Maria natus, natura autem Deus Verbum. *Theod. Mopsuest.* nach *Marius Mercator* b. *Mansi T. IV. p.* 1350: *Ὁ δεσπότης θεὸς λόγος ἄνθρωπον εἴληφε τέλειον, ὃν, γενόμενον ὑπὸ νόμον, ἀπαρρήτως συνῆψεν ἑαυτῷ· θανάτου μὲν*

Christi wandte sich die Reflexion der Kirche auf diesen Punkt. Als Nestorius die Unterscheidung auf eine Weise aussprach, die der Verehrung der Gottesgebärerin und der persönlichen Einheit des Erlösers gefährlich schien,[n]) machte Cyrillus die Alexandrinische Auflösung des Unterschieds gegen ihn geltend.[o]) Der Streit ist als großer persönlicher Kampf hierarchischer Mächte geführt worden [Synode zu Ephesus 431], aber in der siegreichen Glaubensformel zeigt sich bereits eine Vermittlung der Gegensätze: die Einheit beider unvermischten Naturen in der einen Person, so daß in Bezug auf die-

---

αὐτὸν κατὰ νόμον ἀνθρώπων πειρασθῆναι κατασκευάσας, ἐγείρας δὲ ἐκ νεκρῶν καὶ καθίσας ἐκ δεξιῶν τοῦ θεοῦ. Δέχεται προσκύνησιν, ὡς ἀχώριστον πρὸς τὴν θείαν φύσιν ἔχων τὴν συνάφειαν, ἀναφορᾷ θεοῦ καὶ ἐννοίᾳ πάσης αὐτῷ τῆς κτίσεως τὴν προσκύνησιν ἀπονεμούσης. Οὔτε δύο φαμὲν υἱούς, οὔτε δύο κυρίους· ἐπειδὴ εἷς κατ' οὐσίαν ὁ θεὸς λόγος, ὥπερ οὗτος συνημμένος τε καὶ μετέχων θεότητος κοινωνεῖ τῆς υἱοῦ προσηγορίας τε καὶ τιμῆς. Ἕνα τοίνυν τὸν κύριόν φαμεν, Ἰησοῦν Χριστόν· πρωτοτύπως μὲν τὸν θεὸν λόγον νοοῦντες, τὸν κατ' οὐσίαν υἱὸν θεοῦ, συνεπινοοῦντες δὲ τὸ ληφθὲν, Ἰησοῦν τὸν ἀπὸ Ναζαρέτ.

n) Bei *Marius Mercat. p.* 54: *Θεοτόκος* i. e. puerpera Dei Maria? an autem *ἀνθρωποτόκος* i. e. hominis genitrix? Habet matrem Deus? Ergo excusabilis gentilitas matres diis subintroducens. Paulus ergo mendax de Christi deitate dicens *ἀπάτωρ, ἀμήτωρ.* Non Maria peperit Deum. Non peperit creatura increabilem, sed peperit hominem deitatis instrumentum. — Divido naturas, sed conjungo reverentiam. *Mansi T. IV. p.* 1197: *Τὸ προελθεῖν τὸν θεὸν λόγον ἐκ τῆς χριστοτόκου παρθένου παρὰ τῆς θείας ἐδιδάχθην γραφῆς· τὸ δὲ γεννηθῆναι θεὸν ἐξ αὐτῆς, οὐδαμοῦ ἐδιδάχθην. p.* 1201: *Ἀσύγχυτον τὴν τῶν φύσεων τηρῶμεν συνάφειαν· ὁμολογῶμεν τὸν ἐν ἀνθρώπῳ θεόν· σέβωμεν τὸν τῇ θείᾳ συναφείᾳ τῷ παντοκράτορι θεῷ συμπροσκυνούμενον ἄνθρωπον.* Dgg. nach *Cyrilli Commonitor. de Nest.* b. *Mansi T. IV.* p. 548 s: *Θεοῦ λόγος, ὅτι συνῆν ἀεὶ ὡς ἀνθρώπῳ ἁγίῳ τῷ ἐκ τῆς παρθένου, διὰ τοῦτο λέγεται ἐνανθρωπῆσαι· ὥσπερ δὲ συνῆν τοῖς προφήταις, οὕτω φησὶ [Νεστόριος] καὶ τούτῳ κατὰ μείζονα συνάφειαν. Διὰ τοῦτο φεύγει πανταχοῦ τὸ λέγειν τὴν ἕνωσιν, ἀλλ' ὀνομάζει συνάφειαν, ὥσπερ ἔστιν ὃς ἔξωθεν. Μὴ, φησὶν, ὅτι ὅπερ λέγομεν ἀποθανεῖν ὑπὲρ ἡμῶν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, καὶ ἀναστῆναι· ὁ ἄνθρωπος ἀπέθανε καὶ ἀνέστη, καὶ οὐδὲν τοῦτο πρὸς τὸν τοῦ θεοῦ λόγον.*

o) *Cyrilli* Anathematismi XII. b. *Mansi* T. V. p. 1 ss. *Nestorii* Anathematismi XII. *ib.* T. IV. p. 1099 ss. *Cyrilli Ep. ad Acacium* b. *Mansi T. V. p.* 320: *Δύο μὲν φύσεις ἡνῶσθαι φαμεν, μετὰ δὲ τὴν ἕνωσιν, ὡς ἀνηρημένης ἤδη τῆς εἰς δύο διατομῆς, μίαν εἶναι πιστεύομεν τὴν τοῦ υἱοῦ φύσιν ὡς ἑνὸς, πλὴν ἐνανθρωπήσαντος καὶ σεσαρκωμένου.*

selbe göttliche und menschliche Attribute verbunden, in Bezug auf die Naturen aber getrennt werden.[p]) Als dagegen Eutyches die Alexandrinische Ansicht einer absoluten Einigung der Naturen behauptete,[q]) wurde nach kurzem Siege [Ephesus 449] zu Chalcedon 451 die Kirchenlehre festgestellt: unzertrennliche Einheit beider nach ihrer Eigenthümlichkeit ungemischten Naturen in der einen Persönlichkeit Christi.[r]) Zu Grunde liegt der Brief Leos I, welcher die Verschiedenheit der Naturen im Leben Jesu nachweist, aber zugleich wegen Einheit der Person die Wirksamkeit einer jeden Natur in Gemeinschaft mit der andern denkt, und deßhalb, wenn auch nur als Ausdrucksweise, der doch eine gewisse Wirklichkeit entspreche, es rechtfertigt, daß dem Subjecte der menschlichen Natur göttliche Wirksamkeit zugeschrieben werde und umgekehrt.[s])

---

p) *Symb. Ephesinum:* [*Mansi T. V. p.* 303 s. durch die Parthei des Joh. v. Antiochien an den Kaiser gesandt, in der später von Cyrill angenommnen Form.] *Ὁμολογοῦμεν τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, θεὸν τέλειον καὶ ἄνθρωπον τέλειον ἐκ ψυχῆς λογικῆς καὶ σώματος, πρὸ αἰώνων μὲν ἐκ τοῦ πατρὸς γεννηθέντα κατὰ τὴν θεότητα, ἐπ' ἐσχάτων δὲ τῶν ἡμερῶν τὸν αὐτὸν ἐκ Μαρίας κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα, ὁμοούσιον τῷ πατρὶ κατὰ τὴν θεότητα, ὁμοούσιον ἡμῖν κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα, δύο γὰρ φύσεων ἕνωσις γέγονε. Κατὰ ταύτην τὴν τῆς ἀσυγχύτου ἑνώσεως ἔννοιαν ὁμολογοῦμεν τὴν ἁγίαν παρθένον θεοτόκον διὰ τὸ τὸν θεὸν λόγον σαρκωθῆναι καὶ ἐνανθρωπῆσαι, καὶ ἐξ αὐτῆς τῆς συλλήψεως ἑνῶσαι ἑαυτῷ τὸν ἐξ αὐτῆς ληφθέντα ναόν· τὰς δὲ εὐαγγελικὰς περὶ τοῦ κυρίου φωνὰς ἴσμεν τοὺς θεολόγους ἄνδρας τὰς μὲν κοινοποιοῦντας ὡς ἐφ' ἑνὸς προσώπου, τὰς δὲ διαιροῦντας ὡς ἐπὶ δύο φύσεων, καὶ τὰς μὲν θεοπρεπεῖς κατὰ τὴν θεότητα τοῦ Χριστοῦ, τὰς δὲ ταπεινὰς κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα αὐτοῦ παραδιδόντας.*

q) *Mansi T. VI. p.* 744: *Ὁμολογῶ ἐκ δύο φύσεων γεγενῆσθαι τὸν κύριον ἡμῶν πρὸ τῆς ἑνώσεως· μετὰ δὲ τὴν ἕνωσιν μίαν φύσιν ὁμολογῶ.* Mit Berufung [*p.* 744] auf Cyrill und Athanasius.

r) *Definitio Conc. Chalced.* b. *Mansi T. VII. p.* 115; [nach Wiederholung der Bestimmungen von Ephesus *nt. p.*] *Ὁμολογεῖν ἐκδιδάσκομεν ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν Χριστὸν, υἱὸν, κύριον, μονογενῆ, ἐκ δύο φύσεων [ἐν δύο φύσεσιν] ἀσυγχύτως, ἀτρέπτως, ἀδιαιρέτως, ἀχωρίστως γνωριζόμενον· οὐδαμοῦ τῆς τῶν φύσεων διαφορᾶς ἀνηρημένης διὰ τὴν ἕνωσιν, σωζομένης δὲ μᾶλλον τῆς ἰδιότητος ἑκατέρας φύσεως καὶ εἰς ἓν πρόσωπον καὶ μίαν ὑπόστασιν συντρεχούσης.*

s) *Leon. Ep. ad Flavianum:* [*Mansi T. V. p.* 1359 ss. ed. Henke, Hlmst. 780. 4.] c. 3: *Salva proprietate utriusque naturae* et substantiae et in unam coeunte persona, suscepta est a majestate humilitas, a virtute infirmitas, ab aeternitate mor-

Der Alexandriniſche Gegenſatz hat unter mannigfachen Geſtalten gegen die bleibende Verſchiedenheit der Naturen fortgekämpft [Monophyſiten], weil dadurch die Einheit Chriſti und die Unbedingtheit des göttlichen Weſens verletzt ſchien: aber das Dogma wurde nicht weiter fortgebildet, und auf der 3. Synode zu Conſtantinopel 680, mit welcher dieſer kirchlich politiſche Dogmenkampf endete, iſt die Chalcedoniſche Formel nur gegen die Monotheleten verwahrt worden. [t]) In der Identität der Perſon durchdringen ſich die Naturen, ſo daß jede menſchliche Handlung Jeſu zugleich eine göttliche

---

talitas. c. 4: Qui verus est Deus, idem verus est homo, et nullum est in hac unitate mendacium, dum *invicem sunt* et humilitas hominis et altitudo deitatis. *Agit* enim *utraque forma cum alterius communione quod proprium est.* Verbo scilicet operante, quod Verbi est, et carne exsequente, quod carnis est. Unum horum coruscat miraculis, alterum succumbit injuriis. Esurire, sitire, lassescere atque dormire evidenter humanum est. Sed quinque panibus quinque millia hominum satiare, largiri Samaritanae aquam vivam, supra dorsum maris plantis non desidentibus ambulare et elationes fluctuum increpata tempestate consternere, sine ambiguitate divinum est. Sicut non ejusdem naturae est flere miserationis affectu amicum mortuum, et eundem remoto quatriduanae aggere sepulturae ad vocis imperium excitare redivivum: ita non ejusdem naturae est dicere: ego et Pater unum sumus, et dicere: Pater major me est. Quamvis enim in Jesu Christo Dei et hominis una persona sit: aliud tamen est unde in utroque communis est contumelia, aliud unde communis est gloria. c. 5: Propter unitatem personae in utraque natura intelligendam et filius hominis legitur descendisse de coelo, cum Filius Dei carnem de virgine assumserit. Et rursus Filius Dei crucifixus dicitur ac sepultus, cum haec non in divinitate ipsa, sed in naturae humanae sit infirmitate perpessus. Weſentlich ſo ſchon *Epiph. Haer. LXIX*, 24.

t) *Mansi T. XI. p.* 637: *Δύο φυσικὰς θελήσεις ἐν αὐτῷ καὶ δύο φυσικὰς ἐνεργείας ἀδιαιρέτως, ἀτρέπτως, ἀμερίστως, ἀσυγχύτως κατὰ τὴν τῶν ἁγίων πατέρων διδασκαλίαν κηρύττομεν, καὶ δύο φυσικὰ θελήματα οὐχ ὑπεναντία, μὴ γένοιτο, καθὼς οἱ ἀσεβεῖς ἔφησαν αἱρετικοὶ, ἀλλ' ἑπόμενον τὸ ἀνθρώπινον αὐτοῦ θέλημα, καὶ μὴ ἀντιπίπτον, μᾶλλον μὲν οὖν καὶ ὑποτασσόμενον τῷ θείῳ αὐτοῦ καὶ παντοδυνάμει θελήματι.* p. 640: *Φαμὲν δύο αὐτοῦ τὰς φύσεις ἐν τῇ μιᾷ αὐτοῦ διαλαμπούσας ὑποστάσει, ἐν ᾗ τά τε θαύματα καὶ τὰ παθήματα δι' ὅλης αὐτοῦ τῆς οἰκονομικῆς ἀναστροφῆς οὐ κατὰ φαντασίαν, ἀλλὰ ἀληθῶς ἐπεδείξατο, τῆς φυσικῆς ἐν αὐτῇ τῇ μιᾷ ὑποστάσει διαφορᾶς γνωριζομένης τῷ μετὰ τῆς θατέρου κοινωνίας ἑκατέραν φύσιν θέλειν τε καὶ ἐνεργεῖν τὰ ἴδια, καθ' ὃν δὴ λόγον δύο φυσικὰ θελήματά τε καὶ ἐνεργείας δοξάζομεν πρὸς σωτηρίαν τοῦ ἀνθρωπίνου γένους καταλλήλως συντρέχοντα.*

ist und umgekehrt, aber doch das Princip der Handlung nur der einen oder andern Natur je nach ihrer Eigenthümlichkeit angehört und die Eigenthümlichkeiten einer jeden Natur, an sich betrachtet, keineswegs von der andern ausgesagt werden.[u]) Dasjenige was wirklich die eine Natur von Attributen der andern angenommen habe, ist auf die menschliche Natur beschränkt und, abgesehen von der Absorbirung und Vergöttlichung derselben auf monophysitischem Standpunkte, seit Athanasius vornehmlich als Theilnahme an Weltherrschaft und Anbetung bestimmt worden.[v]) 4. Als das Besondre der mensch-

---

u) *Jo. Damasc. de fide orth. III*, 19: *Διονύσιος καινήν τινα θεανδρικὴν ἐνέργειαν φήσας τὸν Χριστὸν ἡμῖν πεπολιτευμένον, οὐκ ἀναιρῶν τὰς φυσικὰς ἐνεργείας, μίαν ἐνέργειαν ἔκ τε τῆς ἀνθρωπίνης καὶ θείας γεγενημένην φησίν· ἀλλὰ θέλων δεῖξαι τὸν καινὸν καὶ ἀπόῤῥητον τρόπον τῆς τῶν φυσικῶν τοῦ Χριστοῦ ἐνεργειῶν ἐκφάνσεως, τῷ ἀποῤῥήτῳ τρόπῳ τῆς εἰς ἄλληλα τῶν τοῦ Χριστοῦ φύσεων περιχωρήσεως προσφόρως. — Τοῦτο οὖν δηλοῖ ἡ θεανδρικὴ ἐνέργεια, ὅτι ἀνδρωθέντος θεοῦ, ἤγουν ἐνανθρωπήσαντος, καὶ ἡ ἀνθρωπίνη αὐτοῦ ἐνέργεια θεία ἦν, ἤγουν τεθεωμένη, καὶ οὐκ ἄμοιρος τῆς θείας αὐτοῦ ἐνεργείας· καὶ ἡ θεία αὐτοῦ ἐνέργεια οὐκ ἄμοιρος τῆς ἀνθρωπίνης αὐτοῦ ἐνεργείας· ἀλλ' ἑκατέρα σὺν τῇ ἑτέρᾳ θεωρουμένη. Λέγεται δὲ ὁ τρόπος οὗτος περίφρασις, ὅταν τις δύο τινὰ διὰ μιᾶς περιλάβῃ λέξεως.* *III*, 4: *Θεότητα μὲν οὖν λέγοντες οὐ κατονομάζομεν αὐτῆς τὰ τῆς ἀνθρωπότητος ἰδιώματα, οὐ γὰρ φαμὲν θεότητα παθητὴν ἢ κτιστήν· οὔτε δὲ τῆς ἀνθρωπότητος κατηγοροῦμεν τὰ τῆς θεότητος ἰδιώματα· οὐ γὰρ φαμὲν ἀνθρωπότητα ἄκτιστον. Ἐπὶ δὲ τῆς ὑποστάσεως, κἂν ἐκ τοῦ συναμφοτέρου, κἂν ἐξ ἑνὸς τῶν μερῶν ταύτην ὀνομάσωμεν, ἀμφοτέρων τῶν φύσεων τὰ ἰδιώματα αὐτῇ ἐπιτίθεμεν.*

v) *Athan. c. Arian. Or. IV: [T. I. p. 492.] Καθόλου χρὴ τοῦτο γινώσκειν, ὅτι οὐδὲν ὧν λέγει εἰληφέναι, ὡς μὴ ἔχων ἔλαβεν, εἶχε γὰρ αὐτὰ ἀεὶ θεὸς ὢν ὁ λόγος· λέγεται δὲ νῦν ἀνθρωπίνως ὅτι ἔλαβεν, ἵνα τῆς σαρκὸς ἐν αὐτῷ λαμβανούσης λοιπὸν ἐξ ἐκείνης καὶ ἐφ' ἡμᾶς διαμένῃ βεβαίως.* *Epiph. Haer. LXIX. 78: Ἡ σὰρξ ἡ ἀπὸ Μαρίας οὖσα καὶ ἐκ τοῦ ἡμετέρου γένους τυγχάνουσα καὶ μετεμορφοῦτο εἰς δόξαν, δόξαν ἐπικτωμένη τῆς θεότητος, τὴν τιμήν τε καὶ τελειότητα καὶ δόξαν τὴν ἐπουράνιον, ἣν μὴ εἶχεν ἡ σὰρξ ἀπ' ἀρχῆς, ἐνταῦθα δὲ λαβοῦσα ἐν τῇ συνενώσει τοῦ θεοῦ λόγου.* *Ambros. de fide V*, 6: Didicisti, quod omnia sibi ipsi subjicere possit secundum operationem utique deitatis: disce nunc, quod *secundum carnem* omnia subjecta accipiat, sicut scriptum est Eph. 1. *Conc. Constantin. III.* b. *Mansi T. XI. p.* 637: *Ὃν τρόπον ἡ ἄμωμος ἐψυχωμένη αὐτοῦ σὰρξ θεῷ θεῖσα οὐκ ἀνῃρέθη, ἀλλ' ἐν τῷ ἰδίῳ αὐτῆς ὅρῳ τε καὶ λόγῳ διέμεινεν, οὕτω καὶ τὸ ἀνθρώπινον αὐτοῦ θέλημα θεωθὲν οὐκ ἀνῃρέθη.* *Jo. Damasc. de fide orth. III*, 15: *Τῶν μέν, οἰκείων αὐχημάτων ἡ θεότης τῷ σώματι μεταδίδωσιν· αὐτὴ δὲ τῶν τῆς σαρκὸς παθῶν δια-*

lichen Natur Jeſu galt theils ſeine jungfräuliche Geburt, welche mit Ausnahme der einen judenchriſtlichen Anſicht [§. 165. nt. b.] nach Matthäus und Lucas allgemein angenommen,[w]) und mit griechiſchen Mythen ähnlichen Inhalts verglichen,[x]) aber wohl ebendeßhalb und nach dem Weſen der Logoslehre als Grund und Beweis der göttlichen Natur nur etwa von ſolchen geltend gemacht wurde, denen bei der Unperſönlichkeit des Logos erſt in Marias Schoße ein individuelles gottmenſchliches Weſen entſtand;[y]) theils ſeine Sündloſigkeit, die als einfache Thatſache immer geglaubt und als Bedingung der Erlöſung betrachtet,[aa]) bald als Prärogative der Gottheit alſo aus der Gemeinſchaft mit der göttlichen Natur hergeleitet, bald als Fähigkeit in Adam, ja auch als Wirklichkeit in heiligen Menſchen anerkannt wurde; Auguſtin hatte auch ein Freiſeyn von der Erbſünde nachzuweiſen, wozu ihm die Empfängniß ohne fleiſchliche Luſt diente.[bb])

μένει ἀμέτοχος, οὐ γὰρ ὥσπερ διὰ τῆς σαρκὸς ἡ θεότης ἐνήργει, οὕτω καὶ διὰ τῆς θεότητος ἡ σὰρξ αὐτοῦ ἔπασχεν, ὄργανον γὰρ ἡ σὰρξ τῆς θεότητος ἐχρημάτισεν.

w) *Symb. Apost:* Conceptus de Spiritu S., natus ex Maria virgine. Glaubensregel b. *Orig.* ſ. *nt. a.*

x) *Justin. Apol. I. c.* 22: [p. 57.] *Εἰ διὰ παρθένου γεγεννῆσθαι [Χριστὸν] φέρομεν, κοινὸν καὶ τοῦτο πρὸς τὸν Περσέα ἔστω ὑμῖν. Orig. c. Cels. I,* 37: [*T. I. p.* 355.] *Οὐδὲν ἄτοπον πρὸς Ἕλληνας καὶ Ἑλληνικαῖς ἱστορίαις χρήσασθαι, ἵνα μὴ δοκῶμεν μόνοι τῇ παραδόξῳ ἱστορίᾳ ταύτῃ κεχρῆσθαι· ἔδοξε γάρ τισιν, οὐ περὶ ἀρχαίων τινῶν ἱστοριῶν καὶ ἡρωϊκῶν, ἀλλὰ καὶ περί τινων χθὲς καὶ πρώην γενομένων', ἀναγράψαι ὡς δυνατὸν, ὅτι καὶ Πλάτων ἀπὸ τῆς Ἀμφικτιόνης γέγονε, κωλυθέντος τοῦ Ἀρίστωνος αὐτῇ συνελθεῖν, ἕως ἀποκυήσει τὸν ἐξ Ἀπόλλωνος σπαρέντα. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἀληθῶς μῦθοι, κινήσαντες εἰς τὸ ἀναπλάσαι τοιοῦτό τι περὶ ἀνδρὸς, ὃν ἐνόμιζον μείζονα τῶν πολλῶν ἔχοντα σοφίαν καὶ δύναμιν, καὶ ἀπὸ κρειττόνων καὶ θειοτέρων σπερμάτων τὴν ἀρχὴν τῆς συστάσεως τοῦ σώματος εἰληφέναι, ὡς τοῦτο ἁρμόζον τοῖς μείζοσιν ἢ κατὰ ἄνθρωπον.*

y) Z. B. *Iren. V,* 1.: Ebionaei — neque intelligere volentes, quoniam Spiritus S. advenit in Mariam et virtus Altissimi obumbravit eam: quapropter et quod generatum est, sanctum est et filius altissimi Dei Patris omnium, qui operatus est incarnationem ejus.

z) Doch erſt *Symb. Chalced:* [*Mansi T. VII. p.* 116.] — *κατὰ πάντα ὅμοιον ἡμῖν, χωρὶς ἁμαρτίας.*

aa) Stellen in *Suiceri Thesaur.* art. *Ἀναμάρτητος.*

bb) *Tertul. de anima c.* 41: Solus Deus sine peccato, et solus homo sine peccato Christus, quia et Deus Christus. *Clem. Paedag. III,* 12: [p. 307.] *Μόνος ἀναμάρτητος αὐτὸς ὁ λόγος· τὸ μὲν γὰρ ἐξαμαρτάνειν πᾶσιν ἔμφυτον καὶ κοινόν. — Jo.*

Auf die Frage, wodurch grade dieses bestimmte Individuum der höchsten Gemeinschaft gewürdigt worden sey, hat nur Origenes sich eingelassen, und sie nach Grundgedanken seines Systems aus dem Standpunkte eines vorirdischen sittlichen Verdienstes beantwortet.[cc]) Die Erscheinung Jesu wurde je nach dem Vorherrschen der jüdisch asketischen oder hellenischen Lebensansicht als häßlich oder schön gedacht.[dd]) Die Persönlichkeit der menschlichen Natur wurde entweder geleugnet, oder in der Art aufgefaßt, daß sie nicht vor der Incarnation des Logos gewesen, also nur in ihm sey.[ee])

Damasc. de fide orth. II, 12: *Ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον φύσει ἀναμάρτητον· οὐχ ὡς μὴ ἐπιδεχόμενον ἁμαρτίαν, μόνον γὰρ τὸ θεῖον ἁμαρτίας ἐστὶν ἀνεπίδεκτον· ἀλλ' οὐκ ἐν τῇ φύσει τὸ ἁμαρτάνειν ἔχοντα, ἐν τῇ προαιρέσει μᾶλλον, ἤτοι ἐξουσίαν ἔχοντα μένειν καὶ προκόπτειν ἐν τῷ ἀγαθῷ. Athan. c. Arian. Or.* IV: [*T. I. p.* 485.] *Πολλοὶ ἅγιοι γεγόνασι καθαροὶ πάσης ἁμαρτίας.* Vrg. §. 91. nt. e. *Aug. de genesi ad lit. X*, 19 s: Non est anima Christi de traduce praevaricationis Adae. Nec Levi nec Christus in lumbis Abrahae secundum animam, secundum carnem vero et Levi et Christus [Hbr. 7, 4.]: sed Levi secundum concupiscentiam carnalem, Christus autem secundum solam substantiam corporalem. Cum enim sit in semine et visibilis corpulentia et invisibilis ratio, utrumque cucurrit ex Abraham vel etiam ex ipso Adam usque ad corpus Mariae, quia et ipsum eo modo conceptum et exortum est: Christus autem visibilem carnis substantiam de carne virginis sumsit, ratio vero conceptionis ejus non a semine virili. Vrg. *De fide ad Petr. c.* 2.

cc) *De princ. II*, 6, 3: Unigenitus Dei cum invisibilis Dei ipse sit imago invisibilis, participationem sui universis rationabilibus creaturis invisibiliter praebuit, ita ut tantum ex eo unusquisque participii sumeret, quanto erga eum dilectionis inhaesisset affectu. Verum cum pro liberi arbitrii facultate varietas unumquemque ac diversitas habuisset animorum, ut alius ardentiore, alius tenuiore erga auctorem suum amore teneretur, illa anima, de qua dixit Jesus: quia nemo auferet a me animam meam, ab initio creaturae et deinceps inseparabiliter ei inhaerens, utpote Sapientiae et Verbo Dei et veritati ac luci verae, et tota totum recipiens, atque in ejus lucem splendoremque ipsa cedens, facta est cum ipso principaliter unus spiritus, sicut et Apostolus his, qui eam imitari deberent, promittit, quia qui se jungit Domino, unus spiritus est. Hac ergo substantia animae inter Deum carnemque mediante, non enim possibile erat Dei naturam corpori sine mediatore misceri, nascitur Deus homo. Vrg. *nt. k.*

dd) Hase, Leben Jesu §. 41.

ee) *Aug. de fide ad Petr. c.* 17: Deus Verbum non accepit *personam* hominis, sed *naturam*, et in aeternam personam divinitatis accepit temporalem substantiam carnis. *Jo. Damasc.*

§. 167. Der Gottmensch des Mittelalters.

Der Adoptianismus, nur ein Versuch, sich nach einem vormals unbefangen gebrauchten Bilde die Erhebung des menschlichen Individuums zur Gemeinschaft mit dem Gottessohne zu denken, wurde als Nestorianismus im fränkischen Reiche verworfen [s. 792]. [a]) Die Satzung von Chalcedon blieb unabänderliche Kirchenlehre, die von den Scholastikern nur zergliedert wurde, wobei Fragen der Art vorkamen: ob nicht auch eine andere Person der Trinität Mensch werden, [b]) oder der Erlöser nicht auch ein Weib seyn konnte? [c]) warum nicht gleich nach dem Sündenfalle oder am Ende der

---

de fide orth. III, 11: *Ἡ φύσις ἡ ψιλῇ θεωρίᾳ κατανοεῖται καθ' ἑαυτὴν γὰρ οὐχ' ὑφέστηκεν· ἢ κοινῶς ἐν πᾶσι ταῖς ὁμοειδέσιν ὑποστάσεσι ταύτας συνάπτουσα, καὶ λέγεται ἐν τῷ εἴδει θεωρουμένη φύσις· ἢ ὁλικῶς ἡ αὐτὴ ἐν προσλήψει συμβεβηκότων ἐν μιᾷ ὑποστάσει, καὶ λέγεται ἐν ἀτόμῳ θεωρουμένη φύσις, ἡ αὐτὴ οὖσα τῇ ἐν τῷ εἴδει θεωρουμένῃ. Ὁ οὖν θεὸς λόγος σαρκωθεὶς, οὔτε τὴν ἐν τῇ ψιλῇ θεωρίᾳ κατανοουμένην φύσιν ἀνέλαβεν, οὐ γὰρ σάρκωσις τοῦτο, ἀλλὰ πλάσμα σαρκώσεως· οὔτε τὴν ἐν τῷ εἴδει θεωρουμένην, οὐ γὰρ πάσας τὰς ὑποστάσεις ἀνέλαβεν· ἀλλὰ τὴν ἐν ἀτόμῳ, τὴν αὐτὴν οὖσαν τῇ ἐν τῷ εἴδει, ἀπαρχὴν γὰρ ἀνέλαβε τοῦ ἡμετέρου φυράματος, οὐ καθ' ἑαυτὴν ὑποστᾶσαν, καὶ ἄτομον χρηματίσασαν πρότερον, καὶ οὕτως ὑπ' αὐτοῦ προσληφθεῖσαν, ἀλλ' ἐν τῇ αὐτοῦ ὑποστάσει ὑπάρξασαν, αὕτη γὰρ ἡ ὑπόστασις τοῦ θεοῦ λόγου ἐγένετο τῇ σαρκὶ ὑπόστασις.*

a) Kirchengesch. §. 217. — *Hilar. de Trin. II*, 2: Parit virgo: partus a Deo est. Infans vagit: laudantes angeli audiuntur. Panni sordent: Deus adoratur. Ita potestatis dignitas non amittitur, dum carnis humilitas *adoptatur* [*Alcuin:* adoratur]. *Isid. Hisp. Etymologg. VII*, 2: *Unigenitus* vocatur secundum divinitatis excellentiam, quia sine fratribus: *Primogenitus* secundum susceptionem hominis, in qua per *adoptionem* gratiae fratres habere dignatus est. — *Epist. Episcc. Hisp. ad Gall.* [*Alcuini Opp. T. II. p.* 568 ss.] c. 9: Confitemur Dei Filium, Deum verum ex vero Deo, ex Patre Unigenitum sine adoptione: Primogenitum vero in fine temporis, verum hominem assumendo de virgine in carnis adoptione: Unigenitum *in natura*, Primogenitum *in adoptione* et gratia. *Felix:* [*Alcuin c. Fel. IV.* 2:] Ut idem qui essentialiter cum Patre in unitate Deitatis verus est Deus, in forma humanitatis cum electis suis per *adoptionis* gratiam *deificatus* fieret et *nuncupative* Deus. *Alcuin c. Fel. I*, 1: Inaudito Dei ecclesiae nomine *nuncupativum Deum* nominare illum non timet, *dividens* Christum in duos filios, unum vocans proprium, alterum adoptivum, et in duos Deos, unum verum Deum, alterum nuncupativum Deum. *I*, 11: Sicut *Nestoriana* impietas in duas Christum dividit personas propter duas naturas, ita et vestra indocta temeritas.

b) *Lombard. L. III. D.* 1. *B.* *c*) *Ib. D.* 12. *E.*

Zeiten geboren?[d]) Nächſt der hergebrachten Gemeinſchaft der Naturen durch die Einheit der Perſon, als einer inſofern höhern Einheit,[e]) wurde nach Joh. Damascenus die Lehre ausgebildet, daß wegen jener Einheit die von der einen oder andern Natur hergenommenen concreten Bezeichnungen der Perſönlichkeit ſowohl von einander prädicirt, als auch von jeder derſelben die Prädicate der andern Natur ausgeſagt werden könnten,[f]) nicht aber ſo die Abſtracta beider Natu-

---

d) *Thomas P. III. Qu.* 1. *Art.* 5 et 6.

e) *Thomas P. III. Qu.* 2. *Art.* 4: Persona Christi dupliciter potest considerari. Uno modo secundum illud, quod est in se: et sic est omnino *simplex* sicut et natura Verbi. Alio modo secundum rationem personae, ad quam pertinet subsistere in aliqua natura, et secundum hoc persona Christi subsistit in duabus naturis. Unde licet sit ibi unum subsistens, est tamen ibi alia et alia ratio subsistendi: et sic dicitur persona *composita*, in quantum unum duobus subsistit.

f) *Ib. P. III. Qu.* 16. *Art.* 1: Ista propositio: *Deus est homo*, ab omnibus christianis conceditur: non tamen ab omnibus secundum eandem rationem. Quidam enim hanc propositionem concedunt, non secundum propriam acceptionem horum terminorum. Nam *Manichaei* Verbum Dei dicunt esse hominem, non quidem verum, sed similitudinarium. Alii vero ponunt veritatem ex parte hominis, sed negant ex parte Dei. Dicunt enim Christum esse Deum non naturaliter, sed participative scilicet per gratiam, sicut et omnes sancti dicuntur dii, excellentius tamen Christus prae aliis propter gratiam abundantiorem. Haec est haeresis Photini. Alii vero concedunt hanc propositionem cum veritate utriusque termini, sed tamen veritatem praedicationis non salvant. Dicunt enim, quod homo praedicatur de Deo per quandam conjunctionem vel dignitatis, vel auctoritatis, vel etiam affectionis, vel inhabitationis. Sic posuit *Nestorius* Deum hominem esse, ut per hoc nihil aliud significet, quam quod Deus est homini conjunctus tali conjunctione, quod homo inhabitetur a Deo et uniatur ei secundum affectum et secundum participationem honoris divini. — Dicimus hanc propositionem esse veram, Deus est homo, non solum propter veritatem terminorum, quia scilicet Christus est verus Deus et verus homo, sed etiam propter veritatem praedicationis. Nomen enim significans naturam communem *in concreto* potest supponere pro quolibet contentorum sub natura communi, sicut hoc nomen homo potest supponere pro quolibet homine singulari. Et ita hoc nomen Deus ex ipso modo suae significationis potest supponere pro persona Filii Dei. De quolibet autem supposito alicujus naturae potest vere et proprie praedicari nomen significans illam naturam in concreto. Quia ergo persona Filii Dei est suppositum naturae humanae: vere et proprie hoc nomen homo potest praedicari de hoc nomine Deus, secundum quod supponit pro persona Filii Dei. Ebenſo *Art.* 2. Homo est Deus.

ren. g) Der Gottmensch als solcher konnte nicht sündigen, die Vertilgung selbst des Keims der Sünde wurde nach der einen Ansicht mehr mechanisch von einer der Geburt vorausgehenden Einwirkung des H. Geistes, nach der andern mehr moralisch aus der Fülle seiner Tugenden hergeleitet. h) Lombardus entschied für die seiner Zeit noch streitige Meinung, daß der Gott nur die unpersönliche Menschennatur angenommen ha-

---

g) *Ib. Art.* 5: Utrum ea, quae conveniunt filio hominis, possint praedicari de divina natura, et de humana natura ea, quae conveniunt Filio Dei? Respondeo dicendum, quod ea, quae sunt propria unius, non possunt vere de alio praedicari. In mysterio autem incarnationis non est eadem natura divina et humana: sed eadem est hypostasis utriusque naturae. Et ideo ea, quae sunt unius naturae, non possunt de alia praedicari, secundum quod in *abstracto* significantur. *Nomina* vero *concreta* supponunt hypostasin naturae, et ideo indifferenter praedicari possunt ea, quae ad utramque naturam pertinent, de nominibus concretis, sive illud nomen, de quo dicuntur, det intelligere utramque naturam, sicut hoc nomen Christus, in quo intelligitur et divinitas ungens et humanitas uncta: sive solum divinam naturam, sicut hoc nomen Deus vel Filius Dei: sive solum humanam naturam, sicut nomen homo vel Jesus. Vrg. §. 166. *nt. u.*

h) *Lombard. L. III. D.* 12. *C:* Si potuit peccare et potuit damnari. Si potuit damnari, potuit non esse Deus. Hic distinctione opus est, utrum de persona, an de natura agatur. Si de persona agitur, manifestum est, quia peccare non potuit, nec Deus non esse potuit. Si vero de natura, discutiendum est, utrum agat de ea ut Verbo unita, an de ea tanquam non unita. Non est enim ambiguum animam illam entem unitam Verbo *peccare non posse*, et eandem, si esset et non unita Verbo, *posse peccare. D.* 3. *A:* Mariam totam Spiritus Sanctus in eam praeveniens a peccato prorsus purgavit et a *fomite* peccati liberavit, vel fomitem ipsum penitus evacuando, vel sic debilitando, ut ei postmodum peccandi occasio nullatenus extiterit. *D:* Hominum omnis caro peccati est. Sola Christi non est caro peccati, quia non eum mater *concupiscentia*, sed *gratia* concepit. Habet tamen similitudinem carnis peccati per passibilitatem et mortalitatem. *Thomas P. III. Qu.* 15. *Art.* 2: Christus perfectissime habuit gratiam et omnes virtutes. Virtus moralis animam facit esse rationi subjectam, et tanto magis, quanto perfectior fuerit virtus. Ad rationem autem fomitis pertinet inclinatio sensualis appetitus in id, quod est contra rationem. Sic igitur patet, quod quanto virtus in aliquo fuerit magis perfecta, tanto magis in eo debilitatur vis fomitis. Cum igitur in Christo fuerit virtus secundum perfectissimum gradum, consequens est, quod in eo *fomes peccati* non fuerit, cum etiam iste defectus non sit ordinabilis ad satisfaciendum, sed potius inclinet ad contrarium satisfactioni.

be.[i]) Da er den Satz, ob Gott durch die Menschwerdung etwas geworden sey, nur dialektisch behandelte, ohne sich für eine der verschiedenen Ansichten seines möglichen Inhalts zu entscheiden, und da die Frage, ob Christus nach seiner Menschheit eine Person oder etwas sey? zwar gleichfalls von ihm nur referirt, doch jedenfalls im Falle der Gleichstellung von persona und aliquid verneint wurde:[k]) so verwarf Alexander III [1163] den Satz: quod Christus non sit aliquid, secundum quod homo,[l]) und ein schmähsüchtiger Mysticismus warf auf das Andenken des Lombardus die Ketzerei des Nihilianismus.[m]) Dagegen von der einen Seite des kirchlichen Gemeingefühls gänzlich abbrechend, meist auf pantheistischen Grundlagen, und nur in dieser Beziehung an Erigena erinnernd,[n]) trat im 13. und 14. Jahrh. bald in scholastischer, bald in mystischer Gestalt, auch volksthümlich, eine Behauptung auf, nach der die göttliche Natur in Christo zwar wahrhaft göttlich, doch zugleich als solche allgemeinmenschlich ist.[o])

---

i) *L. III. D.* 5. *D:* Non accepit Verbum Dei *personam* hominis, sed *naturam*, quia non erat ex carne illa et anima illa una composita persona, quam Verbum accepit, sed accipiendo univit et uniendo accepit. *E:* A quibusdam opponitur, quod persona assumsit personam. Persona enim est substantia rationalis individuae naturae, hoc autem est anima. Ergo si animam assumsit, et personam. Quod ideo non sequitur, quia anima non est persona, quando alii rei unita est personaliter, sed quando per se est. Illa autem anima nunquam fuit quin esset alii rei conjuncta. Vrg. *Thomas P. III. Qu.* 4. *Art.* 2.

k) *L. III. D.* 6. 7 *et* 10. *l*) *Mansi T. XXII. p.* 239.

m) Cramer, Fortf. v. Boſſuet. T. VII. S. 1-42.

n) Zwar *De Divis. nat. II*, 23: Si natura humana non solum ad dignitatem angelicam in Christo renovata pervenit, verum etiam ultra omnem creaturam in Deum assumta est: quod factum est in capite, in membris futurum esse impium est negare. Aber *V*, 25: Quamquam totam humanam naturam in seipso et in toto humano genere salvavit, quosdam in pristinum naturae statum restituens, quosdam per excellentiam ultra naturam deificans: in nullo tamen nisi in ipso solo humanitas deitati in unitatem substantiae adunata est. Hoc enim proprium caput Ecclesiae sibi reservavit.

o) Kirchengesch. §. 361. — *Conc. Paris.* a. 1210. *[Martene Thes. Anecd. T. IV. p.* 163*]* als Irrlehre der Schule des *Amalr. de Bena*: Pater in Abraham incarnatus, Filius in Maria, *Spiritus S.* in nobis quotidie incarnatur. Omnia unum, quia quicquid est, est Deus. [Genauer zum Theil b. *Gerson, de concord. metaphysicae cum logica:* Deus dicitur finis omnium, quod omnia reversura sunt in ipsum, ut in Deo immutabiliter conquies-

§. 168. Evangelische Kirchenlehre und altprot. Dogmatiker.

Die unzertrennliche Einheit der Person in der Verschiedenheit beider Naturen wurde unverändert festgehalten.[a]) Zuweilen unbewußt regt sich die Ahnung von etwas Allgemein-

---

cant. Dixit omnia esse unum et omnia esse Deum: dixit enim, *Deum esse essentiam omnium creaturarum.*] Als Lehre einzelner Waldenser zu Lyon um 1230 *Stephanus de Borbone:* [*D'Argentré, Coll. Judictor. de novis errorib. T. I. p.* 87 s.] Dicunt plurimi, quod quilibet bonus homo sit Dei Filius sicut Christus eodem modo. Et cum dicunt se credere incarnationem, nativitatem, passionem, resurrectionem Christi, dicunt quod illam credunt veram conceptionem Christi etc. cum bonus homo concipitur, nascitur, resurgit per poenitentiam, vel ascendit in coelum, cum martyrium patitur, illa est vera passio Christi. Lehre des Dominicaners *Eccardus* in der Verdammungsbulle *Joannis XXII.* a. 1329: [*D'Argentré. T. I. p.* 312 s.] Simul et semel, quando Deus fuit, quando Filium sibi coaeternum genuit, etiam mundum creavit. Nos transformamur totaliter in Deum et convertimur in eum simili modo, sicut in sacramento panis convertitur in corpus Christi. — Quidquid Deus Pater dedit Filio suo unigenito in humana natura, hoc totum dedit mihi; hic nihil excipio, nec unionem, nec sanctitatem, sed totum dedit mihi sicut sibi. — Quidquid dicit S. Scriptura de Christo, hoc etiam totum verificatur de omni bono et divino homine. — Quidquid proprium est divinae naturae, hoc totum proprium est homini justo et divino, propter hoc iste homo operatur quidquid Deus operatur, et creavit una cum Deo coelum et terram, et est generator Verbi aeterni, et Deus sine tali homine nesciret quidquam facere. — Pater generat me suum Filium, et eundum Filium. Quidquid Deus operatur, hoc est unum: propter hoc generat ipse me suum Filium sine omni distinctione. — Omnes creaturae sunt unum purum nihil. Non dico, quod sint quid modicum, vel aliquid: sed quod sint unum purum nihil.

a) *C. A. p.* 10: Filius Dei assumsit humanam naturam in utero Mariae virginis, ut sint duae naturae, divina et humana, in unitate personae inseparabiliter conjunctae, unus Christus, vere Deus et vere homo. *F. C. p.* 776: Duae naturae in Christo eo modo sunt unitae, ut nulla sit facta confusio, aut naturae unius in alteram transmutatio, et utraque suas naturales et essentiales proprietates retineat. *Conf. Helv. II. c.* 11: Filius est Patri juxta divinitatem coaequalis et consubstantialis, Deus verus, non nuncupatione, aut adoptione, aut ulla dignatione, sed substantia et natura. Eundem credimus hominis factum esse filium, ex semine Davidis, non ex viri coitu, quod Hebion dixit, sed conceptum purissime ex Spiritu S. et natum ex Maria semper virgine. Agnoscimus in uno atque eodem Domino nostro duas naturas vel substantias, ita conjunctas et unitas, ut absorptae, aut confusae, aut immixtae non sint, sed salvis potius et permanentibus naturarum proprietatibus.

menschlichen in diesem Verhältnisse.[b]) Die Sündlosigkeit wird einfach vorausgesetzt. [c]) In dem Theile der lutherischen Kirche, der sich über die Concordienformel vereinigte, ist nach Luthers Vorgange,[d]) um das Dogma von der wirklichen Gegenwart des Leibes im Abendmahle ohne Transsubstantiation zu begründen, die Lehre von der bestimmten Art, wie die Gemeinschaft der Naturen als communicatio idiomatum wirklich stattfinde, [e]) dadurch ausgebildet worden, daß 3 Classen schriftgemäßer Aussagen von Christo aufgestellt wurden, denen kraft jener communicatio objective Wahrheit zukomme: [f]) 1) Eigenthümlichkeiten der einen Natur werden von der Person ausgesagt nach ihrer von der andern Natur entlehnten Bezeichnung. [g]) 2) Von der einen oder anderen Natur werden Thä-

---

b) *F. C. p.* 610: [als Irrlehre:] Quod phrasis tantum sit, cum dicitur: Deus est homo et homo est Deus, siquidem divinitas nihil cum humanitate et humanitas nihil cum deitate realiter commune habeat. *p.* 780: [als Beweisstelle für die Gottheit Christi] Gloria et honore coronasti eum, et constituisti eum super omnia opera manuum tuarum, omnia subjecisti sub pedibus ejus.

c) *A. C. p.* 93: Christus sine peccato subiit poenam peccati. *F. C. p.* 696: Christus de Spiritu S. sine peccato conceptus et natus est. *Conf. Angl. Art.* 15: Christus per omnia similis factus est nobis, excepto peccato, a quo prorsus erat immunis, tum in carne, tum in spiritu.

d) Planck, Gesch. d. prot. Lehrbegr. B. VI. S. 758 ff.

e) *F. C. p.* 768: Ex hoc fundamento, quod unio personalis docet, quomodo videlicet divina et humana natura in persona Christi sint unitae, ut non modo nomina communia, sed realiter et reipsa inter se, sine omni confusione et exaequatione essentiarum, communicent, promanat etiam doctrina de communicatione idiomatum duarum in Christo naturarum. *p.* 765: Erudita antiquitas unionem hypostaticam et naturarum communicationem similitudine animae et corporis, item ferri candentis, aliquomodo declaravit. Anima enim et corpus, quemadmodum etiam ignis et ferrum, non tantum per phrasin aut verbaliter, sed vere et realiter communicationem inter se habent: neque tamen hoc modo confusio aut naturarum exaequatio introducitur, qualis fieri solet, cum ex melle et aqua mulsum conficitur, talis enim potus non amplius aut aqua est mera, aut mel merum, sed mixtus quidam ex utroque mulsus. *p. 777. v.* 62.

f) *F. C. p.* 769: Propositiones et praedicationes, quibus utimur, cum de persona Christi et de naturis et proprietatibus ejus loquimur, non omnes unius sunt generis aut modi.

g) *F. C. p.* 770: Primo cum in Christo duae sint distinctae naturae, quae essentiis et proprietatibus suis neque mutantur, neque confunduntur, utriusque vero naturae una tantum sit persona: ea, quae unius tantum naturae propria sunt, alteri

tigkeiten ausgesagt, welche zum Erlösungswerke, sonach zur ganzen Person gehören.[h]) 3) Der menschlichen Natur werden göttliche Attribute beigelegt,[i]) und hiernach kann Christus auf dreifache Weise irgendwo leiblich zugegen seyn.[k]) Die andre Seite einer vollständigen communicatio idiomatum wurde wegen Unveränderlichkeit der göttlichen Natur nicht behauptet.[l]) Dagegen, wie schon Melanchthon diese Doctrinen gegen den praktischen Inhalt der Lehre von Christo zurückgestellt hatte,[m]) Zwingli eine wirkliche Mittheilung der Idiome, die für seine Abendmahlslehre nicht zu brauchen war, verwerfend, die communicatio idiomatum für bloße Redefigur erklärte,[n]) womit die reformirten Symbole und Calvin

---

naturae non seorsim, quasi separatae, sed toti personae, quae simul Deus et homo est, attribuuntur, sive Deus sive homo nominetur.

h) *F. C. p.* 773: Deinde quod ad rationes officii Christi attinet, persona non agit et operatur in seu cum una, vel per unam naturam tantum: sed potius in, cum et secundum atque per utramque naturam, seu, ut concilium Chalcedonense loquitur, una natura agit seu operatur cum communicatione alterius, quod cujusque proprium est. Itaque Christus est noster mediator, redemtor, rex, pontifex etc. non secundum unam tantum naturam, sed secundum utramque. Enthält nur den Gegensatz gegen Stancarus und Osiander.

i) *F. C. p.* 774: Sacrae Literae et orthodoxi patres praeclare testantur, quod humana natura in Christo eam ob causam, quod cum divina natura personaliter unita est, deposito servili statu, jam glorificata et ad dexteram majestatis exaltata, praeter et supra naturales, essentiales atque in ipsa permanentes humanas proprietates etiam singulares, supernaturales, ineffabiles atque coelestes praerogativas majestatis, gloriae ac potentiae super omne, quod nominatur, acceperit. *k*) *Ib. p.* 752 ss.

l) Quantum ad divinam in Christo naturam attinet, cum in ipso [Deo] nulla sit, ut Jacobus testatur, transmutatio, divinae Christi naturae per incarnationem nihil vel accessit, vel decessit.

m) *Loci theol. Ed. princ. Praef. p.* 4 *s*: Non est, cur multum operae ponamus in locis illis supremis, de trinitate, — de modo incarnationis. Quid adsecuti sunt jam tot saeculis scholastici theologistae, cum in his locis solis versarentur? — Reliquos vero locos, peccati vim, legem, gratiam, qui ignorarit, non video, quo christianum vocem, nam ex his proprie Christus cognoscitur, siquidem hoc est Christum cognoscere, beneficia ejus cognoscere, non, quod isti docent, ejus naturas, modos incarnationis contueri.

n) *Exegesis eucharistiae negotii: [Opp. T. I. p.* 350 *s.] Alloeosis*, quam nos desultoriam locutionem interpretati sumus, Plutarcho auctore, tropus est, quo consuetus ordo commutatur, cum scilicet propter affinitatem aliquam passionum grammati-

wesentlich einstimmen. o) Die Lutheraner hielten dieß für eine Larve des Teufels, für ein Zerreißen der Person Christi und einen solchen Christus nicht der Mühe werth; p) ihre eigne Lehre

---

carum fit de una ad aliam saltus aut permutatio. Eas itaque permutationes, quibus divini homines de Christo pro duarum in illo naturarum unione libere usi sunt, imo Christus ipse de se ipso jucunda variatione usus est, quas paulo ante theologi *idiomatum communicationem* vocabant, eas inquam alloeoses, quo Grammaticos haberemus magis propitios, adpellavimus. — Est ergo ἀλλοίωσις, quantum huc attinet, desultus ille, aut si mavis permutatio, *qua de altera in eo natura loquentes alterius vocibus utimur.* Ut cum Christus ait: caro mea vere est cibus: caro proprie est humanae in illo naturae, attamen per commutationem hoc loco pro divina ponitur natura. Quatenus enim Filius Dei est, eatenus est animae cibus, ait enim: spiritus est qui vivificat. Rursus cum perhibet filium familias a colonis trucidandum, cum filius familias divinitatis ejus nomen sit, pro humana tamen natura accipit, secundum enim istam mori potuit, secundum divinam minime.

o) *Conf. Helv. II. c.* 11: Minime docemus, naturam in Christo divinam passam esse, aut Christum secundum humanam naturam adhuc esse in hoc mundo, adeoque esse ubique. Interim non negamus et dominum gloriae juxta verba Pauli crucifixum esse pro nobis. Nam *communicationem idiomatum*, ex Scripturis petitam, et ab universa vetustate in explicandis componendisque Scripturarum locis in speciem pugnantibus usurpatam, religiose recipimus. *Calvini Instit. II*, 14, 1: Attribuunt [Scripturae] Christo interdum, quae ad humanitatem singulariter referri oporteat: interdum quae divinitati peculiariter competant: nonnunquam quae utramque naturam complectantur, neutri seorsum satis conveniant. Atque istam quidem duplicis naturae conjunctionem, quae in Christo subest, tanta religione exprimunt, ut eas quandoque inter se communicent: qui *tropus* veteribus ἰδιωμάτων κοινωνία dictus est.

p) *F. C. p.* 770 s: Hoc Cinglius vocat alloeosin, cum aliquid de divinitate Christi dicitur, quod tamen humanitatis proprium est et contra. Cave tibi, cave, inquam, tibi ab ista alloeosi: est enim larva quaedam diaboli, quae tandem talem Christum fingit, secundum cujus rationes ego certe nolim esse christianus. *p.* 784 s: Ubicunque recte dixeris: hic est Deus: ibi fateri oportet: ergo etiam Christus homo adest. Et si locum aliquem monstrares, in quo solus Deus, non autem homo esset, jam statim persona divideretur. Absit autem, ut ego talem Deum agnoscam aut colam. Ex his enim sequeretur, quod locus et spatium posset duas naturas separare et personam Christi dividere, quam tamen neque mors neque omnes diaboli dividere potuere. Et quanti tandem, obsecro, pretii esset talis Christus, qui unico tantum loco simul divina et humana persona esset, in omnibus vero locis duntaxat separatus Deus esset sine assumta humanitate.

für ein der Vernunft unerreichbares Geheimniß. q) Der Concordienformel lag die dogmatische Ausführung von Chemnitz zu Grunde. r) Die zu seiner Zeit noch unbestimmten Namen s) stellten sich allmählig für die 3 Classen der propositiones idiomaticae als genus idiomaticum, apotelesmaticum und majestaticum fest. Die altprotestantischen Dogmatiker unterschieden bestimmte, sich aus einander entwickelnde Momente des Dogma, t) zerlegten gewöhnlich das

---

q) *F. C. p.* 787: Hortamur omnes pias mentes, ne sua ratione humana in tantis mysteriis perscrutandis curiosae sint, sed potius cum Apostolis simpliciter credant, oculos rationis suae claudant, et intellectum suum in Christi obedientiam captivent.

r) *Chemnicii* de duabus naturis in Ch., de hypost. earum unione etc. Jen. 570 u. o. bes. c. praef. *Selnecceri.* Lps. 578. 4. *p.* 7: *Substantia* et *natura* est illud, quod ex se multis individuis ejusdem speeici commune est, quodque totam singulorum essentialem perfectionem complectitur. *Persona* et *individuum* est quiddam singulare, quod totam quidem et perfectam ejusdem speciei substantiam habet, sed characteristica quadam et personali proprietate determinatum, atque ita a reliquis ejusdem naturae individuis non essentia, sed numero discretum per se subsistit. Est enim *persona*, sicut usitate definitur, substantia individua, intelligens, incommunicabilis, quae nec alterius pars est, nec in altero sustentatur. *p.* 252: Docetur in *primo* gradu: idiomata naturarum tribui seu communicari personae. In *secundo* genere: utramque in Christo naturam agere cum communione alterius, quod cujusque proprium est. In *tertio* gradu agitur de hyperphysicis, quae ipsi assumptae naturae communicata sunt. Et illa communicatio non est reciproca, sed humanitati tantum communicantur a divinitate. — *Selnecceri* Exegema de unione personali, de idiomatum commun. Henricop. 572. 12. *Ej.* Repetitio doctr. de proprietatibus duar. natt. in Ch. Jen. 590.

s) *p.* 168*s*: Ex patrum scriptis constat, vocabulum *κοινωνίας* de omnibus ac singulis tribus gradibus usurpari. Non displicet igitur, quod quidam eruditi vocabulo *κοινωνίας* addunt peculiares notationes, ac gradus ita distinguunt, ut primum genus appelletur *communicatio idiomatum*, secundum *communicatio operationum*, tertium *communicatio majestatis.* Ego de vocabulis, si modo rebus ipsis non struantur insidiae, cum nemine litigabo.

t) *Hollaz p.* 665 ss: *Unitio* sive *incarnatio* est actio divina, qua Filius Dei naturam humanam, nobis consubstantialem, in utero virginis Mariae in unitatem personae suae assumsit. *Unio personalis* est duarum naturarum in una Filii Dei hypostasi subsistentium conjunctio, utriusque naturae communionem inferens. *Communio naturarum* est mutua divinae et humanae naturae participatio, per quam natura divina, particeps facta humanae, hanc permeat, perficit, inhabitat, humana vero, par-

1. genus wieder in 3 species, [u]) im 3. genus konnten ſie eine unmittelbare und wahrhafte Mittheilung nur hinſichtlich der attributa operativa [S. 159 f.] annehmen, [v]) die Eigenſchaften, welche der menſchlichen Natur an ſich, doch nur in Beziehung auf die unio personalis zukommen, entwickelten ſie nach der patriſtiſch-ſcholaſtiſchen Ueberlieferung. [w])

---

ticeps facta divinae naturae, ab hac permeatur, perficitur atque inhabitatur. *p.* 684 ss: Ex unione personali et communione duarum naturarum fluunt propositiones personales, juxta atque communicatio idiomatum. *Propositiones personales* sunt, in quibus concretum unius naturae de concreto alterius naturae modo singulari praedicatur. *Communicatio idiomatum* est vera et realis propriorum divinae et humanae naturae in Christo, ab alterutra, vel utraque natura denominato, participatio.

u) *Quenst. P. III. p.* 96 s: Ἀντίδοσις est, qua tam divina, quam humana de Christo, ab utraque natura denominato, seu de concreto personae proprie dicuntur. Κοινωνία τῶν θείων est, quum de persona λόγου ἐνσάρκου, ab humana natura denominata, divina praedicata proprie enuntiantur. Ἰδιοποίησις est, quum humana de concreto naturae divinae enuntiantur.

v) *Hollaz p.* 704 s: Omnia attributa divina communicata sunt carni Christi, qua inhabitationem et possessionem: ad usurpationem vero et immediatam possessionem eidem collata sunt idiomata *operativa*. Attributa *quiescentia* non admittunt actum secundum, adeoque per operationem ad extra se non exserunt. Proinde eadem humanae Christi naturae ad χρῆσιν non sunt communicata. At licet de assumta carne non praedicentur immediate, praedicari tamen de eadem possunt mediate, mediante attributo operativo.

w) *Hollaz p.* 657: Christus assumsit *infirmitates naturales*, omnibus hominibus in statu naturali [post lapsum] *communes*: non autem *personales*, e causis particularibus provenientes, multo minus moraliter *vitiosos* defectus adscivit. — Competunt humanae Christi naturae quaedam proprietates *individuales*, quibus eadem velut praerogativis caeteros homines antecellit: cujusmodi sunt: *a*) ἀνυποστασία carentia propriae subsistentiae, divina Filii Dei hypostasi, tanquam longe eminentiori, compensata; *b*) ἀναμαρτησία inhaesiva, qua Christus omnis peccati proprii tam originalis, quam actualis expers est; *c*) singularis animae et corporis excellentia. *Quenst. P. III. p.* 78: *Perfectio corporis* tria potissimum complectitur: 1) summam εὐκρασίαν, bonam et aequabilem corporis temperiem, 2) Ἀθανασίαν, ratione principii intrinseci, ob exactissimam temperamenti harmoniam et secundum conditionem naturae impeccabilis ei competentem Rom. 6, 23. Quanquam mortale Christi corpus fuerit ab extrinseco et secundum voluntariam οἰκονομίαν Jo. 10, 17 s. ita tamen, ut in libere suscepta morte incorruptibile fuerit Ps. 16, 10. Act. 2, 31. 3) Summam formae elegantiam ac venustatem Ps. 45, 3. Cant. 5, 10.

§. 169. Ansichten des neuern Protestantismus.

1) Die Supernaturalisten verzichteten auf die communicatio idiomatum, und lehrten entweder nach dem Vorgange der Arminianer eine Unterordnung des Sohnes auf vornicänische Weise, wobei ihre Behauptung von einer Gottheit des Sohnes auf dem Standpunkte eines wahrhaften Monotheismus keinen Sinn hat, oder zogen sich vor den Einwendungen der Wissenschaft in eine volksmäßig biblische Unbestimmtheit des Begriffs zurück. [a]) 2) Die Rationalisten, nach dem Vorgange der Socinianer, doch mit Aufgebung ihrer mythischen Apotheose, verwarfen sowohl im theoretischen als sittlichen Intresse das Dogma von der Gottheit Christi, entweder rein negativ, oder indem sie nach Kant einen ideal nothwendigen, historisch möglichen Glauben an die durch Tugend Gott wohlgefällige Menschheit darin anerkannten, mit immer entschiednerer Neigung die Verwirklichung dieses Ideals in Jesu anzunehmen, wobei jedoch die Lehre von Christo nicht sowohl zur Dogmatik, als zur Religionsgeschichte gehört. [b]) 3) Die ästhetische, von Herder angedeutete, von de Wette durchgeführte Ansicht erblickt für das religiöse Gefühl in Jesu Leben nach seinem sittlichen Inhalte eine Erscheinung der Gottheit, und in jedem christlichen Leben Aehnliches, ohne doch die gründliche Wahrheit dieses Gefühls mittels einer durchgeführten Anthropologie darzuthun. [c]) 4) Auf pantheistischem Standpunkte in seinen höhern Bildungsformen wurde die Gottheit Christi speculativ aufgefaßt als eine bestimmte Gottes- und Welt-Entwicklung, oder religiös als ein mit dem Bewußtseyn Gottes vollkommen einiges Seyn Gottes in dem Frommen, also immer eine Menschwerdung Gottes von Ewigkeit, in welcher Christus einen mehr oder minder hervorgestellten Höhen- und Entwicklungs-Punkt bezeichnet, aber wegen Anerkennung einer wahren Gottheit und Menschheit in ihm mit den Formeln der Kirchenlehre

---

a) *Limborch* Th. chr. II, 17, 25. *Clarke*, the scripture of doctr. of the trinity. Lond. [712.] 719. Mit Semlers Vorr. Zür. 774. — *Morus p.* 62 s. 137 ss. *Storr* §. 42. 75 ss. Knapp B. II. S. 200 f. Hahn S. 230 f. 457. Steudel S. 334 ff. 342.

b) *Cat. Racov. Qu.* 96. 144-156. 245. [Hasse] Freimüth. Unterss. ü. J. d. Sohn G. Halle u. Lpz. 798. *Schulthess*, de uno planissimo plenissimoque argum. pro divinitate disciplinae ac pers. Jesu. Tur. 828. Kant, Rel. innerh. III, 1, 7. *Henke* §. 97. Röhr Br. ü. Rat. S. 36. 405 ff. *Wegsch.* §. 123. 128.

c) Herder, v. Sohne Gottes. Rig. 797. S. 156 ff. De Wette, Dogmat. B. II. §. 66. Rel. u. Theol. A. 2. S. 251 ff.

leicht vereinbar. [d]) 5) Schleiermacher, von der Thatsache

---

d) Schelling, Meth. d. ak. Stud. S. 184: „Versöhnung des von Gott abgefallnen Endlichen durch seine eigne Geburt in die Endlichkeit, ist der erste Gedanke des Christenthums und die Vollendung seiner ganzen Ansicht des Universums und der Geschichte desselben in der Idee der Dreieinigkeit, welche eben deswegen in ihm schlechthin nothwendig ist. Die Beziehung dieser Idee auf die Geschichte der Welt liegt darin, daß der ewige, aus dem Wesen des Vaters aller Dinge geborne Sohn Gottes das Endliche selbst ist, wie es in der ewigen Anschauung Gottes ist, und welches als ein leidender und den Verhängnissen der Zeit untergeordneter Gott erscheint, der in dem Gipfel seiner Erscheinung, in Christo, die Welt der Endlichkeit schließt und die der Unendlichkeit oder der Herrschaft des Geistes öffnet. S. 192: Die Menschwerdung Gottes ist eine Menschwerdung von Ewigkeit. Der Mensch Christus ist in der Erscheinung nur der Gipfel und in so fern auch wieder der Anfang derselben, denn von ihm aus sollte sie dadurch sich fortsetzen, daß alle seine Nachfolger Glieder eines und desselben Leibes wären, von dem er das Haupt ist. Daß in Christo zuerst Gott wahrhaft objectiv geworden, zeugt die Geschichte, denn wer vor ihm hat das Unendliche auf solche Weise offenbaret?" Hegel, Rel. Phil. B. II. S. 230 f: „Gott ist dieß als lebendiger Geist: sich von sich zu unterscheiden, ein Anderes zu setzen und in diesem Anderen mit sich identisch zu bleiben. Dieses Andersseyn ist das ewig sich setzende, ewig sich aufhebende. S. 232 f: Indem der Geist sich zu einem Anderen verhält, so ist er nicht der ewige Geist, sondern der endliche Geist: er ist der unversöhnte, fremde. Das ist überhaupt die Schöpfung der Welt, die an ihr das Unterschiedne ist, nämlich die Natur und der endliche Geist, für den die Natur ist. Das von Gott Unterschiedne ist hier wirklich ein Anderes und hat die Form eines Andern: es ist die Natur, die für den Geist und für den Menschen ist. Dadurch soll die Einheit vollbracht und das Bewußtseyn bewirkt werden, daß das Ende und die Bestimmung der Religion die Versöhnung ist. Das Erste ist das abstracte Bewußtwerden Gottes, daß der Mensch sich an der Natur zu Gott erhebt. S. 234 f: Die andre Weise ist die höhere durch den endlichen Geist, — dieß ist die Erscheinung Gottes im Fleische. — Es muß dem Menschen die an sich seyende Einheit der göttlichen und menschlichen Natur in gegenständlicher Weise geoffenbart werden, dieß ist durch die Menschwerdung Gottes geschehen. Die Möglichkeit der Versöhnung ist nur darin, daß gewußt wird die an sich seyende Einheit der göttlichen und menschlichen Natur; so kann der Mensch sich aufgenommen wissen in Gott, insofern Gott ihm nicht ein Fremdes ist, er sich zu ihm nicht als ein Aeußerliches verhält, sondern nach seiner Freiheit Subject in Gott sey. S. 238: Die Einheit der göttlichen und menschlichen Natur, der Mensch in seiner Allgemeinheit ist der Gedanke des Menschen. Hier auf diesem Standpunkte ist es nicht um den Gedanken des Menschen, sondern um die sinnliche Gewißheit zu thun, also ist es ein Mensch, der Mensch als

des christlichen Bewußtseyns ausgehend, daß der sündige Mensch in der christlichen Gemeinschaft die Aufhebung seiner Sündhaftigkeit und Mittheilung schlechthiniger Vollkommenheit finde, folgerte hieraus, daß der Gründer dieser Gemeinschaft schlechthinige Vollkommenheit und eine wesentliche Unsündlichkeit besaß, die auch nicht einmal durch den Kampf hindurchzugehn hatte, also eine stetige Kräftigkeit des Gottesbewußtseyns, welche ein eigentliches Seyn Gottes in ihm war, hierdurch das religiöse Urbild der Menschheit, in seinem Entstehn nur durch einen schöpferischen Act Gottes erklärlich, in seiner Entwicklung durchaus menschlich und geschichtlich. [e]) — Dagegen der alte Protestantismus den religiös volksmäßigen Inhalt des Dogma in der herrnhutischen Anbetungsweise noch steigerte, und als Reaction, gegen die neue Zeit protestirend, doch in der Form moderner Wissenschaft und Gemüthlichkeit auch die communicatio idiomatum wieder in Anspruch nahm. [f])

§. 170. Resultat.

Die communicatio idiomatum ruht zwar auf der phantastischen Vorstellung, als könnten Eigenschaften wirken losgetrennt von der Substanz, deren Eigenschaften sie sind: doch bezeichnet sie als dogmatisches Mittelglied die einzig denkbare

---

Einzelner. — Christus ist in der Kirche Gottmensch genannt worden, diese ungeheure Zusammensetzung ist es, die dem Verstande schlechthin widerspricht; aber die Einheit der göttlichen und menschlichen Natur ist dem Menschen darin zum Bewußtseyn, zur Gewißheit gebracht worden, daß das Andersseyn, oder wie man es auch ausdrückt, die Endlichkeit, Gebrechlichkeit der menschlichen Natur nicht unvereinbar sey mit dieser Einheit, wie in der ewigen Idee das Andersseyn keinen Eintrag thue der Einheit, die Gott ist. 261: Das Erste war die Idee in ihrer einfachen Allgemeinheit für sich, das zum Urtheil, Andersseyn noch nicht Aufgeschloßne, der Vater. Das Zweite ist das Besondere, die Idee in der Erscheinung, der Sohn. Die Idee in der Aeußerlichkeit, so daß die äußerliche Erscheinung umgekehrt wird zum Ersten, gewußt wird als göttliche Idee, die Identität des Göttlichen und Menschlichen. Das Dritte ist dieß Bewußtseyn, Gott als Geist, und dieser Geist als existirend ist die Gemeinde." Marheineke S. 123 ff. 174 ff. 254 ff. Rosenkranz, Encykl. Hal. 831. S. 36 ff. 147 ff. Conradi, Selbstbewußtsf. u. Offenb. Mainz 831. S. 66 ff.

e) Schleierm. chr. Gl. B. II. §. 86-99. Schweizer, ü. d. Dignität d. Religionsstifters. [Stud. u. Krit. 834. H. 3.

f) Sartorius: Die luth. L. d. gegens. Mitth. d. Eigensch. d. beiden Naturen in Ch. [Beitr. z. d. theol. Wiss. v. Dorpat. Hamb. 832. B. I. S. 348 ff.] Die L. v. Ch. Person u. Werk. Hamb. [831.] 834.

Weise einer persönlichen Einheit verschiedner Naturen, und es ist inconsequent, die höchste Einheit der Person zu behaupten, während man es nicht auf die geringere Gemeinsamkeit der Attribute wagen will; auch wird nach der reformirten Ansicht der ganze traditionelle Schriftbeweis für das Zusammenkommen zweier verschiedner Naturen in Christo wankend. Das Willkürliche und Unerhörte in den Begriffen von Natur und Person trifft doch nur den dogmatischen Ausdruck des Glaubens. Auch hat die Kirche immer mehr den guten Willen und die Meinung gehabt an die Gottheit Christi zu glauben, als die Sache selbst, denn durch den Begriff des Gezeugtseyns wird dem Sohne das wesentliche Merkmal der Gottheit, das Absolute, abgesprochen. Dennoch wenn göttliches und menschliches Wesen für qualitativ verschieden geachtet wird, so übersteigt ihre Vereinigung in einem Subjecte zwar menschliche Einsicht, allein a priori kann ihre Unmöglichkeit nicht dargethan werden, vielmehr entspricht sie dunkeln Gefühlen einer Sehnsucht des Menschen nach dem Göttlichen. Es war aber Resultat der Anthropologie und Theologie, daß die menschliche Natur desselben Geschlechts ist mit der göttlichen, nur dadurch quantitativ geschieden, daß der Mensch nach dem Unendlichen strebt, Gott das Unendliche ist. Daher würde die menschliche Natur dadurch mit der göttlichen vereinigt werden, wenn sie das Absolute, die göttliche Natur mit der menschlichen, wenn sie das Beschränkte in sich aufnähme. Beides enthält einen unbedingten Widerspruch, denn jede von beiden Naturen, in allem gleich mit der andern, ist nur verschieden durch die Negation dessen, was sie bei der Vereinigung in sich aufnehmen soll, mit dessen Aufnahme sie also nothwendig zur andern Natur würde, nicht mit ihr vereinigt. Diese Vorstellung eines Gottmenschen vernichtet sich daher durch innern Widerspruch und beruht nur auf mißverstandner Anthropologie und Theologie. Aber das menschliche Leben selbst wurde erkannt als ein göttliches, welches die Schranken der Endlichkeit überwindet und theilnimt an göttlicher Vollkommenheit durch die Liebe zu Gott. Somit ist in Christo nicht durch ein wunderbares Eingehn der göttlichen Natur in die menschliche, sondern durch die vollendete Ausbildung der menschlichen Natur das göttliche Leben zu Tage gekommen. Dagegen hat die jungfräuliche Geburt nur ein ästhetisches, aber weder im Sinne der protestantischen Kirche noch der Religionsphilosophie ein religiöses Intresse: der bleibende Sinn in dieser heiligen Sage ist, daß Jesus mit dem unverletzten Keime zur

vollkommnen Menschheit geboren wurde. Wie diese Geburt von Seiten Gottes die positive Bedingung der Vollkommenheit Jesu war, so von seiner Seite die negative Bedingung seine Sündlosigkeit, welche, neuerdings fast allzuspitz gefaßt, auch schriftgemäß als Sieg in einem nur niemals unentschiednen Kampfe genommen werden kann. Die göttliche Natur Christi, nicht im kirchlich orthodoxen, aber auch nicht im verfänglich metaphorischen, sondern im ernsten Sinne der Wissenschaft, ist also seine ungetrübte Frömmigkeit. Die Kirchenlehre, welche in sämmtlichen Mythologien des Alterthums mehr oder minder verdunkelte Typen findet, hat den Glauben an die göttliche Natur und Bestimmung der Menschheit und an ihre Vollendung in Christo durch das mißverstandne Symbol eines menschgewordnen Gottes treu überbracht. Es ist aber Zeit als Gemeingut der Menschheit anzuerkennen, daß nach Christi Vorbilde jeder Menschensohn, soweit an ihm ist, zum Gottessohne, jeder Mensch zum Gottmenschen erwachsen solle. Die Kirchenlehre darf den Uebergang, welchen sie für die Weltschichte gebildet hat, auch jetzt noch im Volksunterrichte bilden. Aber wenn einestheils der Glaube an das göttliche Ebenbild im Menschen erweckt, anderntheils die in Jesu Leben verklärte Menschheit geschichtlich vor Augen gestellt wird, so findet sich von selbst der Uebergang zum begeisterten Glauben an unsre göttliche Bestimmung in Jesu Nachfolge, und an die Stelle der Anbetung, die doch auch in der Kirche, da wo sie mehr als Heiligendienst gewesen ist, nur der in Christo wirkenden Gottheit galt, tritt die fromme Liebe, die doch auch in jener das Größte war.

Zweites Lehrstück. Von dem Werke Christi.

§. 171. Vorchristliche Anknüpfungspunkte.

Schoettgen, de Messia. [Hor. Hebr. et Talm. Dresd. 742. T. II.] *Schwarz*, Jesus Targumicus. Torg. 2 Cmmt. Torg. 758 s. 4. *Keil*, Hist. dogmatis de regno Mess. Christi et App. aetate. Lps. 781. Ch. Schmidt, christol. Fragmente. [Bibl. f. Krit. u. Exeg. B. I. St. 1. 3.] *Bertholdt*, Christol. Judd. Jesu Apostolorumque aet. Erl. 811. — *De Wette*, de morte J. Ch. expiatoria. Ber. 813. P. I. [Opp. Ber. 830.] Steudel, bibl. Beleuchtung d. Versöhnungslehre. [Tüb. Zeitschr. 831. B. IV.] Klaiber, die neutest. L. v. d. Sünde u. Erlösung. Stuttg. 836. — H. J. Schmitt, Grundidee des Mythus o. Spuren d. göttlich geoffenb. L. v. d. Welterlösung in Sagen u. Urk. d. ältesten Völker. Frkf. 826.

Als Werk des Messias wurde die Wiederherstellung und Vollendung der Theokratie erwartet, [מַלְכוּת, *βασιλεία* erst

Dan. 7, 14.] daher die beiden Momente derselben auch dem messianischen Werke wesentlich sind, das Politische und das Religiöse, so daß bald das Eine bald das Andre vorwaltet, aber in umfassenden Schilderungen beide gleichmäßig enthalten sind Lev. 26, 7 s. Mich. 2, 13. 5, 3–8. — Lev. 26, 12. Joel 3, 1 s. Ezech. 36, 26 s. Beide Momente nach weitester Entfaltung erscheinen in der Weißagung von Zion als politischer und religiöser Welthauptstadt Mich. 4, 1 s. 5, 3. Daher der Messias als König und als Priester gedacht wird Ps. 110, 4., auch seine Vorstellung als Prophet liegt im alten Volksglauben Deut. 18, 15., und die Zusammenfassung dieser drei Würden scheint noch vorchristlich zu seyn.[a]) Die göttliche Segnung wurde zur wunderbaren Befriedigung und Befreundung der Natur gesteigert Joel 3, 23. Jes. 11, 6 ss. als Wiederherstellung eines Urzustandes Gen. 2. 3. Nicht sowohl zum Werke des Messias, als zur Bedingung seines Eintretens gehört allgemeine Sündenvergebung Zach. 3, 9. Dan. 9, 24. Von Seiten Gottes erscheint sie als freie Willkür mit der Hindeutung auf unverdiente Gnade und auf die den Vorfahren gegebnen Verheißungen Jes. 43, 25 s. Mich. 7, 18 ss., von Seiten des Volks als durch Reue, Beßrung und einen gottverliehnen Geist bedingt Ezech. 20, 43. Hos. 14, 2–5. Joel 2, 12 s. 3, 1. Jer. 3, 12 s. 36, 3 Nur sinnbildlich ist die Lustration Ezech. 36, 25–27. cf. 33, 16. Aber in vorhergehenden Strafgerichten soll der größte Theil des Volks untergehn, der Ueberrest entsühnt und gebessert werden Jes. 3, 25–4, 3. Zach. 13, 8 s. Sündenvergebung bedeutet dem ganzen Alterthume die göttliche Wegnahme des Strafübels und die Wiederherstellung des durch die Sünde gestörten Verhältnisses zu Gott, nach der Vorstellung eines genauen Wechselverhältnisses zwischen Sünde und Uebel.[b]) Daher die natürliche Sühne durch Erduldung der Strafe Lev. 26, 41 s. Jes. 40, 2. und fromme Reue ist bereit sie zu tragen Mich. 7, 9. 2 Sam. 24, 17. Aber an die Stelle der Strafe setzte der Hebraismus auch, wie andere Religionen des Alterthums, die Fürbitte gottgeliebter Menschen Gen. 18, 23 ss. Exod. 32, 30 ss., das

---

a) *Schoettgen* p. 107. 298 s. Gesenius, Comment. ü. Jes. B. I. S. 79. Cf. *Joseph.* B. Jud. I, 2, 8.

b) *Noesselt*, de eo quid sit, Deum condonare hominibus peccata, poenasque remittere? Hal. 792. Süskind, ist unter Sündenverg., welche das N. T. verspricht, Aufhebung der Strafe zu verstehn? [Flatts Mag. B. III. IV.] *J. G. Schmid*, remiss. pecc. notio bibl. indagatur. Cmm. III. Jen. 796. 4.

Sühnopfer und die stellvertretende Strafe. Die allgemeine Bedeutung des Opfers ist: Darbringung eines werthvollen Gegenstandes zur thatsächlichen Verehrung Gottes, bald mehr in Anerkennung seines allgemeinen Herrscherrechts, bald mehr nach alterthümlicher Hofsitte Exod. 34, 20. Deut. 16, 16 s. Die Gottheit nimt das Opfer an, indem es sinnlich vernichtet wird, oder indem ihre Priester es genießen, oder indem sie einen Theil gastfreundlich zurückstellt. Der Sinn des Opfers kann so vielfach seyn als die Absicht aller Gottesverehrung. Das Bundesopfer ist nur religiöse Weihe eines Vertrags und die Deutung Jer. 34, 18. ganz individuell. Das Heilbringende liegt in dem Bunde mit Gott Exod. 24, 6–8. und in seinem Zeichen, der Beschneidung Gen. 16, 10 ss. Zach. 9, 11. Die dem Sühnopfer fast in allen heidnischen Culten zu Grunde liegende Vorstellung des Legens der Sünde auf ein fremdes Haupt, wodurch daßelbe als stellvertretendes Opfer dem Untergange geweiht, doch nicht eigentlich der Sünde theilhaft, wohl aber für jeden, der nicht durch höhere Weihe davor geschützt ist, levitisch unrein wird, findet sich im A. Testament,[c]) daher Blut als Sühne gilt Lev. 17, 11. cf. Ezech. 16, 6. Aber jene Vorstellung ist nicht streng durchgeführt, das Sühnopfer scheint auch als Buße angesehn nach Art des germanischen Wehrgeldes Lev. 5. 6. und sein Besonderes geht in den allgemeinen Opfergedanken zurück Lev. 5, 11.[d]) Dem Menschenopfer nach Landessitte als Aufopferung des Höchsten trat die siegreiche Humanität des Hebraismus entgegen Jud. 11, 39. Gen. 22, 12 s. Deut. 12, 31. Aber der Gedanke stellvertretender Strafe war gegeben durch den Despotismus orientalischer Justiz, durch das der antiken Weltansicht räthselhafte Leiden des Frommen und durch den Glauben des Alterthums an Fluch und Segen über ganzen Geschlechtern. Wurde vorzugsweise das Leiden und Mitleiden des Frommen für heilbringend gehalten Jes. 53, 2 ss., so galt doch auch der Untergang des Schuldigen als blitzableitend für minder Schuldige Jes. 43, 3 s. cf. Prov. 21, 18. Jo. 11, 50., worin sowohl die Meinung lag, daß es ge-

c) Lev. 16, beſ. 21. 6, 26-28. Exod. 29, 14. Cf. *Herodot.* II, 39. Schon Anſelmiſch: *Reschith chochma* c. 3. b. *De Wette* Opp. p. 30.

d) *Outram*, de sacrificiis. Amst. 678. F. A. Wolf, ü. Entst. d. Opfer. [Verm. Schrr. S. 243 ff.] — Scholl, ü. Opfer. [Studien d. Würt. Geistlichk. B. IV. H. 1. B. V. H. 2.] — Sykes, Verſ. ü. Natur, Abſicht u. Urſpr. d. Opf. M. Anm. v. Semler, Hal. 778. Klaiber, S. 369 ff.

nug sey, wenn dem Zorne oder der Gerechtigkeit Gottes nur ein Opfer falle, als auch die Erfahrung des Heilbringenden in der Hingebung des Einzelnen für das Ganze, was sich subjectiv als religiöses Gefühl des Märtyrerthums darstellt. [e]) Um die Zeit Jesu wurde die Fürbitte des Messias nach Jes. 53, 12. für sühnend gehalten. [f]) In alexandrinischer Theologie galt der Logos als Fürsprecher und Mittler bei Gott, als Hoherpriester des Universums, nur sein Abbild der Hohepriester auf Zion. [g]) Wiefern der Knecht Jehovahs Jes. 52, 13–53. schon nach der ursprünglichen Bedeutung vom Volke Gottes zur besondern Gestaltung aufsteigend, später, wenn auch gegen das Leidensvolle widerstrebend, [h]) zum Messias individualisirt wurde, liegt darin ein Leiden, das dem Ganzen zum Heile ausschlägt; [i]) auch Lc. 2, 34 s. und Jo. 1, 29. ist ein wahrscheinlich vorchristlicher Gedanke an Kämpfe und Schmerzen des Messias ausgesprochen: aber ein sterbender Messias lag der Volkserwartung so fern als den Aposteln, und ist erst nach der Zerstörung Jerusalems durch den großen Volkstod selbst und durch die Zusammenfassung mit dem samaritanischen Messias entstanden, dessen Hinopferung dann

---

c) *Joseph. de Maccab.* c. 6: [Gebet Eleazars] Σὺ οἶσθα θεὲ, ὅτι, παρόν μοι σώζεσθαι, βασάνοις καυστικαῖς ἀποθνήσκω διὰ τὸν νόμον. Τοιγαροῦν ἵλεως γενοῦ τῷ ἔθνει σου, ἀρκεθεὶς τῇ ἡμετέρᾳ ὑπὲρ αὐτῶν δίκῃ, καθάρσιον αὐτῶν ποίησαι τὸ ἐμὸν αἷμα, καὶ ἀντὶ ψυχῶν αὐτῶν λάβε τὴν ἐμὴν ψυχήν. Und der objective Erfolg: c. 17.

f) *Jonathan:* Jes. 53, 4. 11. b. *De Wette* Opp. p. 104 s.

g) *Philo, Quis rerum div. haer. T. I. p.* 501: Ὁ λόγος ἱκέτης μέν ἐστι τοῦ θνητοῦ κηραίνοντος ἀεὶ πρὸς τὸν ἄφθαρτον, πρεσβευτὴς δὲ τοῦ ἡγεμόνος πρὸς τὸ ὑπήκοον. Ἀγάλλεται δὲ ἐπὶ τῇ δωρεᾷ καὶ σεμνυνόμενος αὐτὴν ἐκδιηγεῖται φάσκων· Κἀγὼ εἱστήκειν ἀνὰ μέσον κυρίου καὶ ὑμῶν. — Ἐγὼ ἐπικηρυκεύσομαι τὰ εἰρηναῖα γενέσει παρὰ τοῦ καθαίρειν πολέμους ἐγνωκότος εἰρηνοφύλακος ἀεὶ θεοῦ. *De Somn. T. I. p.* 653: Δύο ἱερὰ θεοῦ· ἓν μὲν ὅδε ὁ κόσμος, ἐν ᾧ καὶ ἀρχιερεὺς ὁ πρωτόγονος αὐτοῦ θεῖος λόγος· ἕτερον δὲ λογικὴ ψυχή, ἧς ἱερεὺς ὁ πρὸς ἀλήθειαν ἄνθρωπος, οὐ μίμημα αἰσθητὸν ὁ τὰς πατρίους εὐχὰς καὶ θυσίας ἐπιτελῶν ἐστιν. *De profugis T. I. p.* 563: Λέγομεν γὰρ, τὸν ἀρχιερέα οὐκ ἄνθρωπον, ἀλλὰ λόγον θεῖον εἶναι, πάντων οὐχ ἑκουσίων μόνον, ἀλλὰ καὶ ἀκουσίων ἀδικημάτων ἀμέτοχον.

h) *Jonathan:* Jes. 52, 13 ss. b. *De Wette* Opp. p. 102 ss.

i) Für das Aeltere abschließend Gesenius, Comment. ü. Jes. B. II. S. 158 ff. — Umbreit, ü. d. Knecht Gottes [Stud. u. Krit. 828. H. 2.] *Steudel*, de עֶבֶד יְהוָה num et quo sensu ejus idea a Jesaia mente concipi potuisse videatur? Tub. 829. 4.

auch, nach dem Aufhören des Opfercultus, als Sühnopfer galt.[k]) Dagegen Propheten verſichert hatten, daß jeder nur ſeine eigne Schuld trage Ezech. 18., alles äußerliche Opfer vergeblich ſey und die Geſinnung allein gelte Ps. 51, 18 s Jes. 66, 2–4. Amos 5, 21 ss. Hos. 6, 6. Mich. 6, 6–8. Dennoch liegt in der meſſianiſchen Weißagung, wie in den meiſten Mythenkreiſen, die Hoffnung auf heilbringende, von der Sünde wie vom Uebel erlöſende Mächte.

§. 172. Lehre des Neuen Teſtamentes.

Taylor, the scripture doctr. of atonement examined. Lond. 751. Frkf. 773. *Sykes*, scripture doctr. of the redemption. Lond. 756. Frkf. 777. Seiler, ü. d. Verſöhnungstod Ch. Erl. 778-82. 2 B. Storr, ü. d. Zweck d. Todes J. Abh. z. Erl. d. Br. an d. Hebr. Tüb. [789.] 809. B. II. K. Ch. Flatt, phil. ereg. Unterſ. ü. d. L. v. d. Verſöhn. Gött. u. Stuttg. 797 f. 2 B. [Gubalke] Hiſt. phil. u. ereg. Darſt. d. verſchiednen Geſichtsp. aus welchen d. Tod J. betrachtet werden kann. Brieg. 803. [n. T. Hal. 822.] *De Wette*, [vor §. 171.] P. II. *F. H. W. Günther*, de mortis J. Ch. fine salutari ac vi sacrificali. Gott. 830. 4. Tollin, Verſ. e. Entwickl. d. L. v. J. Ch. als d. Erlöſer a. d. H. S. m. Vorr. v. Neander. Brl. 834. Klaiber. [vor §. 171.] Ficker, d. Bedeut. d. Todes J. Lpz. 836.

Alle Beziehungen des Werkes Chriſti vereinigen ſich in der Gründung des Gottesreichs, als der Verwirklichung des religiöſen Momentes der Theokratie in univerſaler Entwicklung. Als Inhalt des Gottesreichs hat Chriſtus das Heil gebracht d. h. die Gottesliebe ſelbſt und ihre Seligkeit, inſofern σωτήρ,[a]) und im Gegenſatze des alten einen neuen Bund der Menſchheit mit Gott geſchloſſen, zunächſt inſofern μεσίτης Hbr. 8, 6. 9, 15. Gal 3, 19. 1 Tim. 2, 5.[b]) Das Heil iſt in Bezug auf Böſes aller Art ἀπολύτρωσις, in Bezug auf den Abfall des Sünders von Gott καταλλαγή. Chriſtus hat das Heil gebracht insbeſondre durch ſeine Lehre als die vollkommene religiöſe Wahrheit, wie ſie hervorging aus ſeinem Einsſeyn mit Gott Jo. 18, 37. 6, 63. 7, 28 s. Lc. 24, 19., durch die Vorbildlichkeit ſeines Lebens Jo. 13, 15. Mt. 20, 28. 1 Ptr. 2, 21., und durch Erweckung des religiöſen

---

k) Dan. 9, 26. nach ſpäterer Deutung. 4 Esra 7, 29 s. *Sohar* und *Luchoth Habberith* b. *Schoettgen* u. *De Wette*. Dagg: Stäudlin, ü. d. Urſprung d. Idee e. leid. büß. u. ſterb. Meſſias. [Gött. Bibl. B. I. S. 239 ff.]

a) *Schlaeger*, de diis hominibusque servatoribus. Amst. 737.

b) Wetſtein u. Winer zu Gal. 3, 19.

Geistes Act. 2, 17 s. Rom. 8, 15 s. cf. Jo. 15, 26. In der apostolischen Kirche war die Bedeutung seiner Lehre als der höchsten heilbringenden Weisheit anerkannt Rom. 1, 16. Eph. 1, 13. Tit. 1, 1., doch trat sie gegen die persönlichen Beziehungen zurück. Sein Vorbild wird weniger unter der kalten Form eines moralischen Exempels, als unter den Bildern liebevollen Hineinlebens aufgefaßt. Als Jesus auf seiner Bahn einen furchtbaren Tod in historischer und sittlicher Nothwendigkeit vorfand, hat er diesen Tod unter mannigfachen Gesichtspunkten betrachtet: als nothwendig nach göttlicher, von den Propheten verkündeter Ordnung Lc. 24, 46., als frei übernommen aus Gehorsam gegen Gott und aus Treue in seinem Berufe Jo. 10, 12–18. cf. Hbr. 2, 17., als Zeugniß der Liebe Gottes Jo. 3, 16., als höchsten Erweis seiner eignen Liebe und als Vorbild gleicher Aufopferung Jo. 15, 13. 20. cf. 1 Jo. 3, 16. Eph. 5, 2., zur Verherrlichung seiner Sache und Person Jo. 12, 23 s. cf. Hbr. 2, 10., als Bedingung der selbständigen Wirksamkeit der Apostel Jo. 16, 7., zum Heile der ihm geistig Verbundenen Jo. 6, 53 ss., als Bundesopfer und zur Vergebung der Sünden Mt. 26, 28., ein Lösegeld [λύτρον] für viele Mt. 20, 28. cf. Jo. 10, 15. Obwohl hierdurch der Uebergang zum Sühnopfer gegeben ist, enthalten diese Betrachtungen doch nichts, was nicht nach vorliegenden volksmäßigen Vorstellungsweisen in der historischen Wirkung und sittlichen Bedeutung dieses Todes läge. Auch betrachtete Jesus die Sündenvergebung als messianisches Recht Mt. 9, 2–6., verkündete sie und ließ sie verkünden gleich dem Täufer nach der messianischen Weißagung als Folge der Reue ganz abgesehen von seinem Tode Lc. 3, 3. [cf. Mt. 3, 2., 4, 17.] 18, 13 s. 24, 47., wie als Folge der eignen liebevollen oder versöhnlichen Gesinnung Lc. 7, 47. Mt. 6, 12. 14 s. Ebenso in den Seligsprechungen der Bergpredigt, in den Parabeln vom verlornen Sohne und vom Weltgericht ist wenigstens die Reflexion auf den Tod Jesu gänzlich zurückgetreten. Wie jene Todesbetrachtungen erst in der Nähe seines Todes hervortraten, hat sich dieser Tod als die Sonnenhöhe seines Lebens dem Andenken der apostolischen Kirche tief eingedrückt, daher alle Segnungen, die das Werk seines ganzen Lebens sind Rom. 5, 19., in seinem Tode zusammengefaßt werden. Er ist eine Erlösung von der Knechtschaft des Gesetzes Gal. 3, 13. Eph. 2, 15. Hbr. 9, 14., des Fleisches und der Sünde Rom. 8, 1–4. Gal. 1, 4., des Teufels und des Todes Col. 1, 13 s. 2, 15. Hbr. 2, 14. cf. 1 Jo. 3, 8. 1 Cor. 15, 55. Vor-

nehmlich wird die Sündenvergebung auf den Tod Jesu gestellt, als Sühnopfer: Hbr. 7, 27., ἱλαστήριον Rom. 3, 25., ἱλασμός 1 Jo. 2, 2., ῥαντισμὸς αἵματος 1 Ptr. 1, 2. Die Ausdrucksweisen sind zwar meist nur bildlich volksmäßig Col. 2, 13 s. 1 Jo. 1, 7. 1 Ptr. 2, 24, Apoc. 13, 8., und die Präpositionen, welche eine Aufopferung anstatt der Menschen bezeichnen können, werden in unbefangnem Wechsel so gebraucht, daß sie bald offenbar, bald in schwankenden Uebergängen auch zum Heile der Menschen bezeichnen: aber der bestimmte Sinn des Sühnopfers ist immer Stellvertretung, und diese tritt auch zuweilen bestimmter hervor: 2 Cor. 5, 21. Rom. 8, 3. 1 Tim. 2, 6. 1 Ptr. 1, 18 s. Hierdurch erscheint der Tod Jesu als eine Versöhnung zwischen Gott und Mensch. Sie geht aus von der göttlichen Liebe Rom. 8, 32, 1 Jo. 4, 9., ist also nur eine Veränderung im Innern des Menschen 2 Cor. 5, 18–20. Wiefern aber der Sünder gedacht wird als unter dem Zorne Gottes Eph. 2, 3., der durch die Versöhnung aufhört Rom. 5, 9, 1 Thss. 1, 10., ändert sich auch das Verhältniß Gottes zum Menschen. Aber es sind dieses nur verschiedne Gesichtspunkte, wo in der Reflexion bald der Zorn bald die Liebe Gottes hervortritt, daher auch beider zusammen gedacht wird Rom. 5, 8 s. [c]) Eine Ausgleichung liegt darin, daß nach Rom. 3, 25. [cf. 8, 3 s.] Gott aus Gnaden Christum als Sühnopfer darstellte, um seine Gerechtigkeit zu zeigen. [d]) Aber Jesus ist auch als Opfer nicht Gegenstand des göttlichen Zornes, sondern Gott angenehm Eph. 5, 2. Die Versöhnung ist ausnahmlos ausgesprochen und als ewig geltend Hbr. 9, 12,, doch werden in warnender Rede gewisse Sünden der Rückfälligen als unversöhnbar angesehn Hbr. 6, 4–6. 10, 26. [vrg. S. 105.] Wiefern aber die Versöhnung vorzugsweise auf den vorchristlichen Zustand bezogen wird Hbr. 9, 15., steht ihr zur Seite, und auch ohne diese Rücksichtnahme als die andre volksthümliche Vorstellungsweise, die Fürbitte Christi Rom. 8, 34. 1 Jo. 2, 1. als des wahren Hohenpriesters Hbr. 7, 25 s. Die Lehre Pauli ist von den andern apostolischen Auffassungen nur dadurch verschieden, daß in einigen seiner Aussprüche jenes bestimmter hervorgetreten ist, und daß nach seiner Lehre von der Sünde sich die ganze Bedeutung Christi in dieser Beziehung concentrirt. [e])

---

c) Tholuck, Ist nur d. Mensch mit Gott o. Gott auch mit d. M. versöhnt worden? [Lit. Anzeiger 833. Nr. 8 f.]

d) Orig., Tholuck, Flatt, de Wette zu Rom. 3, 25.

e) H. A. Osiander, Ideen zu e. pragm. Darst. d. Paul.

Er hat die Erlösung auch auf die Natur gedeutet Rom. 8, 18–22. und auf das Weltall ausgedehnt als ein Friedensschluß mit Gott und unter sich Col. 1, 20. cf. Eph. 1, 10. dgg. Hbr. 2, 15 s., während er doch auch seine eignen Trübsale als ergänzende, für die Kirche stellvertretende Leiden ansieht Col. 1, 24. Im Hebräerbriefe wird hervorgehoben, daß der Priester zugleich das Opfer ist, und das Bild des Bundesopfers geht über in das des Testamentes 9, 11–17. Als Bedingung wird die Sündlosigkeit Jesu überall vorausgesetzt 2 Cor. 5, 21. 1 Ptr. 1, 19. Hbr. 7, 26., aber nur bei der Fürbitte liegt ein Gewicht auf der Erhöhung Christi, während seine übermenschliche Natur bloß im Hebräerbriefe mit dem Sühnungswerke wesentlich verbunden ist, er mußte uns gleich werden, um menschlich fühlen zu lernen 2, 17 s., allein auch sein Tod erscheint hier nur als Schattenbild eines überirdischen Ereignisses 8, 1–5. 9, 23 s., was doch nur Anwendung der alexandrinischen Logoslehre ist [S. 290]. Abgesehn hiervon wurde durch Geltendmachung des Todes Jesu als eines auf immer hinreichenden Opfers volksverständlich für Juden und Heiden die Abschaffung der Opfer dargethan Hbr. 9, 12. 10, 18. und das Aergerniß eines getödteten Messias verklärte sich zur frommen Bewunderung seines Todes 1 Cor. 1, 22–24. Aber diese Wendung geschah, weil die Apostel selbst im Sinne ihres Volkes dachten und das Unbegreifliche eines gehängten Messias Gal. 3, 13. ihnen dadurch begreiflich wurde. Zwar läßt sich nach der deßfallsigen Unbefangenheit der Evangelien und von hebräisch oder griechisch gebildeten Gemeinden nicht voraussetzen, daß ihnen Sündenvergebung unmöglich erschien, außer durch den Tod Christi bewirkt: aber der Glaube an den Versöhnungstod ist eine religiöse Gefühlsanschauung, in der sich die Schauer von Schmerz und Wonne, mit denen man die Todtenfeier des Herrn alltäglich beging, auszusprechen suchten. Obwohl sich daher nicht dartbun läßt, daß die Versöhnung durch Christum auf eine begriffsmäßige Weise als unbedingt nothwendig erkannt worden sey, wie schon deßhalb unmöglich ist, weil der zu Grunde liegende Begriff der Sünde nicht bis zu diesem Bewußtseyn ausgebildet war [§. 90]: so fühlte sich doch die apostolische Kirche durch Christum versöhnt mit Gott und verkündete diese Versöhnung als das Heil der Welt. Zwar hat Christus sein Erlösungswerk eigentlich nur

---

Versöhnungsl. [Tzschirners Mag. f. Pred. B. I. St. 1.] Usteri S. 83–151. Vrg. in A. 3. S. 61–79. Dähne §. 13.

in sich selbst persönlich vollzogen, und seine Auferstehung ist nur die äußre göttliche Bürgschaft seines Siegs, daher auch ihr und seiner Erhöhung dieselbe erlösende Wirksamkeit zugeschrieben wird 1 Cor. 15, 17–20. Rom. 4, 25. 1 Ptr. 1, 21. 3, 21. Act. 5, 31: aber er wird gedacht als der zweite Adam Rom. 5, 12 ss., und die Uebertragung geschieht dadurch, daß die Gläubigen durch die Einheit der Liebe ihm eingepflanzt dasjenige geistig ihm nacherleben, was er sterbend und verherrlicht für sie erlebt hat Rom. 6, 4–6. 8, 17. Gal. 2, 19 s. 5, 24. Eph. 2, 5 s. Col. 3, 3 s.

§. 173. Lehre der Kirchenväter.

Cotta, Ds. historiam doctr. de redemtione Ecc. sanguine J. Ch. facta exhibens [*Gerhardi* Loci. T. IV. p. 105 ss.] *Ziegler*, Historia dogm. de redemt. Gott. 791. 4. [Commtt. th. ed. *Velthusen* etc. T. V.] Bähr, die Lehre d. Kirche v. Tode J. in d. ersten 3 Jahrh. Sulzb. 832.

1. In den ökumenischen Symbolen ist nur die allgemeinste Ansicht der heilsamen Wirksamkeit Christi angedeutet.[a]) Der Glaube an dieselbe, festgegründet auf christlicher Erfahrung, ist in freien theologischen Verhandlungen zum Dogma entwickelt und das Bewußtseyn dieser Freiheit ausdrücklich ausgesprochen worden.[b]) Diese Entwicklung war nur dadurch bedingt, daß, jemehr sich das Dogma von der Gottheit Christi ausbildete, in der Geburt eines Gottes und im Tode eines Gottmenschen tiefere Beweggründe gefunden werden mußten, als die einfache historische Betrachtung sie hergab. Aber nach dieser wurde noch im 4. Jahrh. das Werk Christi in Lehre und

---

a) *Symb. Apost:* Credo — remissionem peccatorum. *Nic:* Qui propter nos homines et per nostram salutem descendit de coelis — crucifixus etiam pro nobis. — Unum baptisma in remissionem peccatorum. *Athanas:* Necessarium est ad aeternam salutem, ut incarnationem Domini nostri fideliter credat. — Qui passus est pro nostra salute.

b) *Iren. I*, 10, 3: *Τὸ πλεῖον ἢ ἔλαττον κατὰ σύνεσιν εἰδέναι τινὰς, οὐκ ἐν τῷ τὴν ὑπόθεσιν αὐτὴν ἀλλάσσειν γίνεται, — ἀλλὰ ἐν τῷ τὰ, ὅσα ἐν παραβολαῖς εἴρηται, προσεπεργάζεσθαι, καὶ ἐν τῷ τὴν τε πραγματείαν καὶ οἰκονομίαν τοῦ θεοῦ ἐκδιηγεῖσθαι — καὶ διὰ τί ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο καὶ ἔπαθεν, — ἐπὶ τούτων γὰρ καὶ ἐπὶ τῶν ὁμοίων αὐτοῖς ἐπεβόησεν ὁ ἀπόστολος· ὦ βάθος πλούτου* [Rom. 11, 33.] etc. *Greg. Naz. Orat.* 33: *[T. I. p. 536.] Φιλοσόφει μοι περὶ κόσμου καὶ κόσμων, περὶ ὕλης, περὶ ψυχῆς, περὶ λογικῶν φύσεων βελτιόνων τε καὶ χειρόνων, περὶ ἀναστάσεως, κρίσεως, ἀνταποδόσεως, Χριστοῦ παθημάτων· ἐν τούτοις γὰρ καὶ τὸ ἐπιτυγχάνειν οὐκ ἄχρηστον καὶ τὸ διαμαρτάνειν ἀκίνδυνον.*

Vorbild gesetzt. [c]) Die Lehre wurde vornehmlich der griechischen Philosophie gegenüber als höchste Weisheit geltend gemacht, doch meist in ihrer rein praktischen Tendenz als Heilslehre, [d]) und durch die allgemeine Annahme der Accommodation sah sich Origenes zu einem sehr bescheidnen, doch der alexandrinischen Theologie erwünschten Zugeständniß berechtigt. [e]) Das Vorbild wurde als sittliche Kräftigung individualisirt. [f]) Eusebius hat alle Beziehungen des Werkes

---

c) Iren. II, 14, 7: Utrumne hi omnes [Philosophi graeci] cognoverunt veritatem, aut non cognoverunt? Et siquidem cognoverunt, superflua est Salvatoris in hunc mundum descensio. Ut quid enim descendebat? Numquid ut eam, quae cognoscebatur veritas, in agnitionem adduceret his, qui cognoscunt eam? *Lactant. Instt. div. IV*, 23: Nemo post mundum conditum talis extitit nisi Christus, qui et verbo sapientiam tradidit et doctrinam praesenti virtute firmavit. 26: Deus cum statuisset hominem liberare, magistrum virtutis legavit in terram, qui et praeceptis salutaribus formaret homines ad innocentiam, et operibus praesentibus justitiae viam panderet, qua gradiens homo et doctorem suum sequens ad vitam aeternam perveniret. Is igitur corporatus est, ut homini, ad quem docendum venerat, virtutis et exempla et incitamenta praeberet. Sed cum in omnibus vitae officiis justitiae specimen praebuisset, ut doloris quoque patientiam mortisque contemtum, quibus perfecta et consummata fit virtus, traderet, venit in manus impiae nationis. Sustinuit cruciatus, verbera et spinas. Postremo etiam mortem suscipere non recusavit, ut homo illo duce subactam et catenatam mortem cum suis terroribus triumpharet.

d) Euseb. H. ecc. I, 3: *Οὐκέτι τύπους οὐδὲ εἰκόνας, ἀλλ' αὐτὰς γυμνὰς ἀρετὰς καὶ βίον οὐράνιον αὐτοῖς ἀληθείας δόγμασι τοῖς θιασώταις παραδούς.*

e) Orig. c. Cels. III, 79: *Ἐάν τις ἐν τούτοις δεισιδαιμονίαν μᾶλλον ἢ πονηρίαν περὶ τοὺς πολλοὺς τῶν πιστευόντων τῷ λόγῳ εἶναι φαντάζηται, καὶ ἐγκαλῇ ὡς δεισιδαίμονας ποιοῦντι τῷ λόγῳ ἡμῶν· φήσομεν πρὸς αὐτόν, ὅτι ὥσπερ ἔλεγέ τις τῶν νομοθετῶν πρὸς ἐρωτῶντα, εἰ τοὺς καλλίστους ἔθετο τοῖς πολίταις νόμους, ὅτι οὐ τοὺς καθάπαξ καλλίστους, ἀλλ' ὧν ἐδύναντο τοὺς καλλίστους· οὕτω λέγοιτο ἂν καὶ ἀπὸ τοῦ πατρὸς τῶν χριστιανῶν λόγου, ὅτι ὧν ἐδύναντο οἱ πολλοὶ εἰς βελτίωσιν ἦθῶν, τοὺς καλλίστους ἐθέμην νόμους, καὶ διδασκαλίαν.*

f) Z. B. *Aug. de agone christ. c.* 11: Aeternitas Dei hominem assumsit, ut disceremus, docente ipso Domino, *infirmitates, quas peccando collegimus, recte faciendo posse sanari.* Ostendebatur enim nobis, ad quam fragilitatem homo sua culpa pervenerit, et ex qua fragilitate divino auxilio liberaretur. Itaque Filius Dei hominem assumsit et in illo humana perpessus est. Haec medicina hominum tanta est, quanta non potest cogitari: nam quae superbia potest sanari, si *humilitate*

Christi unter dem Ideale des dreifachen Amtes zusammengefaßt. [g]) Aber immer blieb sein Tod die Hauptsache. Alle Gesichtspunkte, unter denen derselbe im N. Testamente aufgefaßt ist, finden sich auch bei den Kirchenvätern, bald mehrere zusammengefaßt, [h]) bald vereinzelt: aber bei der wechselnden Betrachtungsweise derselben Schriftsteller ist aus der Reflexion auf die eine Seite nicht auf das Ableugnen der andern zu schließen. Auch die Betrachtung als Beförderungsmittel der

---

Filii Dei non sanatur? Quae avaritia sanari potest, si *paupertate* Filii Dei non sanatur? Quae iracundia sanari potest, si *patientia* Filii Dei non sanatur? Quae impietas sanari potest, si *charitate* Filii Dei non sanatur? Postremo quae timiditas sanari potest, si *resurrectione* Domini non sanatur?

g) *H. ecc. I*, 3: *Οὐ μόνους τοὺς ἀρχιερωσύνῃ τετιμημένους ἐλαίῳ σκευαστῷ τοῦ συμβόλου χριομένους ἕνεκα, τὸ τοῦ χριστοῦ κατεκόσμει παρ' Ἑβραίοις ὄνομα, ἀλλὰ καὶ τοὺς βασιλέας, οὓς καὶ αὐτοὺς νεύματι θείῳ προφῆται χρίοντες εἰκονικούς τινας χριστοὺς ἀπειργάζοντο. Ἤδη καὶ αὐτῶν τῶν προφητῶν τινὰς διὰ χρίσματος χριστοὺς ἐν τύπῳ γεγονέναι παρειλήφαμεν· ὡς τούτους ἅπαντας τὴν ἐπὶ τὸν ἀληθῆ Χριστὸν, τὸν ἔνθεον λόγον, ἀναφορὰν ἔχειν, μόνον ἀρχιερέα τῶν ὅλων, καὶ μόνου ἁπάσης τῆς κτίσεως βασιλέα, καὶ μόνον προφητῶν ἀρχιπροφήτην τοῦ πατρὸς τυγχάνοντα.*

h) *Cypr. ad Demetrianum. p.* 196: Venia confitenti datur et ad immortalitatem sub ipsa morte transitus. Hanc gratiam Christus impertit, hoc munus misericordiae suae tribuit, subigendo mortem trophaeo crucis, redimendo credentem pretio sanguinis sui, reconciliando hominem Deo Patri, vivificando mortalem regeneratione coelesti. Hunc sequamur omnes, hujus sacramento et signo censeamur, hic nobis viam vitae aperit, hic ad paradisum reduces facit. Cum ipso semper vivemus, facti per ipsum filii Dei, cum ipso exsultabimus semper, ipsius cruore reparati. *Euseb. Dem. ev. IV*, 12: *Τοιαύτη τις αὐτῷ καὶ μέχρι τοῦ θανάτου ἐγένετο ἡ οἰκονομία, ἧς οὐ μίαν αἰτίαν, ἀλλὰ καὶ πλείους εὕροι ἄν τις ἐθελήσας ζητεῖν· πρώτην μὲν γὰρ ὁ λόγος διδάσκει, ἵνα καὶ νεκρῶν καὶ ζώντων κυριεύσῃ· δευτέραν δὲ, ὅπως τὰς ἡμετέρας ἀπομάξοιτο ἁμαρτίας, ὑπὲρ ἡμῶν τρωθείς· τρίτην, ὡς ἂν ἱερεῖον θεοῦ καὶ μεγάλη θυσία ὑπὲρ τοῦ σύμπαντος κόσμου προσαχθείη τῷ θεῷ· τετάρτην, ὡς ἂν τῆς δαιμονικῆς ἐνεργείας ἀποῤῥήτοις λόγοις καθαίρεσιν ἀπεργάσαιτο· πέμπτην ἐπὶ ταύτῃ, ὡς ἂν τοῖς αὐτοῦ γνωρίμοις καὶ μαθηταῖς τῆς κατὰ τὸν θάνατον παρὰ θεῷ ζωῆς τὴν ἐλπίδα μὴ λόγοις, ἀλλὰ αὐτοῖς ἔργοις παραστήσας εὐθαρσεῖς αὐτοὺς ἀπεργάσοιτο. Epiph. Haer. LXIX*, 52: *Θεὸς λόγος ἰδίᾳ δοκήσει ἀῤῥήτῳ τινὶ σοφίας μυστηρίῳ ἐνανθρώπησε, δι' ὑπερβολὴν φιλανθρωπίας, ἵνα ἐν τῇ σαρκὶ κατακρίνῃ τὴν ἁμαρτίαν, καὶ ἐπὶ τῷ σταυρῷ διαλύσῃ τὴν κατάραν, καὶ ἐν τῷ μνήματι καταφαίρετον ποιήσῃ τὴν φθοράν, καὶ ἐν τῷ ᾅδῃ σὺν τῇ ψυχῇ κατελθὼν ἐν τῇ θεότητι κλάσῃ τὸ κέντρον τοῦ θανάτου, καὶ διαλύσῃ τὴν πρὸς τὸν ᾅδην διαθήκην.*

Lehre, [i]) als Märtyrerthum, Beispiel, [k]) zur Theilnahme an allem Menschlichen und zur Aufhebung aller andern Opfer [l]) ist nicht übergangen, die Vergleichung mit den Devotionen und mit den getödteten Göttersöhnen des Heidenthums drang sich auf, [m]) aber bis in's 4. Jahrh. herrschen 2 eigenthümlich

---

i) *Orig. in Jerem. Hom. X*, 2: *[T. III.* p. 183. zu Jer. 11, 19: *Δεῦτε καὶ ἐμβάλωμεν ξύλον εἰς τὸν ἄρτον αὐτοῦ.] Ὁ τοῦ Ἰησοῦ ἄρτος ὁ λόγος ἐστὶν, ἐν ᾧ τρεφόμεθα· ἐπεὶ τοίνυν διδάσκοντος αὐτοῦ ἐν τῷ λαῷ ἠθέλησαν τὸ σκάνδαλον ἐν τῇ διδασκαλίᾳ αὐτοῦ προσθεῖναι διὰ τοῦ σταυρῶσαι αὐτὸν, εἶπον· βάλωμεν ξύλον εἰς τὸν ἄρτον αὐτοῦ. — Τὸ ξύλον ἐμβληθὲν εἰς τὸν ἄρτον αὐτοῦ κρεῖττονα τὸν ἄρτον πεποίηκε. Παράδειγμα λαμβάνω ἀπὸ τοῦ Μωσέως νόμου· τὸ ξύλον βληθὲν εἰς τὸ πικρὸν ὕδωρ ἐποίησεν αὐτὸ γλυκύ· οὕτως τὸ ξύλον τοῦ πάθους Χριστοῦ ἐλθὸν εἰς τὸν λόγον πεποίηκε τὸν ἄρτον αὐτοῦ γλυκύτερον· πρὶν ἔλθῃ γοῦν εἰς τὸν ἄρτον αὐτοῦ τὸ ξύλον, ὅτε ἄρτος μόνος ἦν καὶ ξύλον οὐκ ἦν ἐν τῇ διδασκαλίᾳ αὐτοῦ, εἰς πᾶσαν τὴν γῆν οὐκ ἐξῆλθεν ὁ φθόγγος αὐτοῦ· ἀλλ' ἐπεὶ προσέλαβε δύναμιν ὁ ἄρτος διὰ τοῦ ξύλου τοῦ βληθέντος εἰς αὐτὸν, διὰ τοῦτο ὁ λόγος τῆς διδασκαλίας αὐτοῦ νενέμηται ὅλην τὴν οἰκουμένην.*

k) *Iren. IV*, 2, 7: — qui secundum similitudinem carnis peccati *in ligno martyrii* exaltatur a terra et omnia trahit ad se et vivificat mortuos. *Orig. in L. Jesu Nave Hom. VIII*, 3: *[T. II. p.* 416.] Duplex ratio dominicae crucis: una, qua dicit Petrus, quod Christus crucifixus nobis reliquit *exemplum*, et secunda, qua crux trophaeum de diabolo fuit. *Aug. de Civ. Dei. XVIII*, 49: Seminato quantum per ejus oportebat praesentiam corporalem Evangelio mortuus est, resurrexit: passione ostendens, quid sustinere pro veritate, resurrectione, quid sperare in aeternitate debeamus.

l) *Iren. V*, 23, 2: Recapitulans universum hominem in se ab initio usque ad finem, recapitulatus est et mortem ejus. *Orig. in Lev. Hom. III*, 5: *[T. II. p.* 96.] In Christum omnis hostia recapitulatur, intantum ut, postquam ipse oblatus est, omnes hostiae cessaverint, quae eum in typo et umbra praecesserant.

m) *Orig. c. Cels. I*, 31: *[Ἰησοῦς] ἑκὼν τὸν θάνατον ὑπὲρ τοῦ τῶν ἀνθρώπων γένους ἀνεδέξατο, ἀνάλογον τοῖς ἀποθανοῦσιν ὑπὲρ πατρίδων, ἐπὶ τῷ σβέσαι λοιμικὰ κρατήσαντα καταστήματα, ἢ ἀφορίας, ἢ δυσπλοίας. Εἰκὸς γὰρ εἶναι ἐν τῇ φύσει τῶν πραγμάτων, κατά τινας ἀπορρήτους καὶ δυσλήπτους τοῖς πολλοῖς λόγους, φύσιν τοιαύτην, ὡς ἕνα δίκαιον, ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ ἀποθανόντα ἑκουσίως, ἀποτροπιασμοὺς ἐμποιεῖν φαύλων δαιμονίων, ἐνεργούντων λοιμοὺς ἢ ἀφορίας, ἢ δυσπλοίας, ἤ τι τῶν παραπλησίων. Λεγέτωσαν οὖν οἱ βουλόμενοι ἀπιστεῖν τῷ Ἰησοῦν ὑπὲρ ἀνθρώπων ἀποτεθνηκέναι τρόπῳ σταυροῦ, πότερον οὐδὲ τὰς ἑλληνικὰς παραδέξονται καὶ βαρβαρικὰς πολλὰς ἱστορίας περὶ τοῦ τινας ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τεθνηκέναι καθαιρετικῶς τῶν προκαταλαβόντων τὰς πόλεις καὶ*

entwickelte Gesichtspunkte vor: die Erlösung wird auch auf das Fleisch bezogen, indem die Auferstehung desselben aus ihr hergeleitet wird,[n]) und das Lösegeld wird dem Satan für die ihm verfallnen Seelen zugetheilt, bald mehr als nach einem göttlichen Weltgesetze, bald mehr als durch freien Vertrag.[o]) Nachdem Gregor v. Nazianz das Unwürdige dieser Zutheilung gerügt hatte,[p]) blieb doch in der römischen wie in der

---

τὰ ἔθνη κακῶν; *Justin. Apol. I. c.* 22: [*p.* 56.] *Τῷ τὸν λόγον, πρῶτον γέννημα τοῦ θεοῦ, φάσκειν ἡμᾶς γεγενῆσθαι Χριστὸν τὸν διδάσκαλον ἡμῶν καὶ τοῦτον σταυρωθέντα καὶ ἀποθανόντα καὶ ἀναστάντα ἀνεληλυθέναι εἰς τὸν οὐρανὸν, οὐ παρὰ τοὺς παρ' ὑμῖν λεγομένους υἱοὺς τῷ Διῒ καινόν τι φέρομεν. Πόσους γὰρ υἱοὺς φάσκουσι τοῦ Διὸς οἱ παρ' ὑμῖν τιμώμενοι συγγραφεῖς, ἐπίστασθε· Ἑρμῆν μὲν, λόγον τὸν ἑρμηνευτικὸν καὶ πάντων διδάσκαλον· Ἀσκληπιὸν δὲ, καὶ θεραπευτὴν γενόμενον, κεραυνωθέντα ἀνεληλυθέναι εἰς οὐρανόν· Διόνυσον δὲ διασπαραχθέντα· Ἡρακλέα δὲ φυγῇ πόνων ἑαυτὸν πυρὶ δόντα.*

n) *Clem. Rom. I. c.* 49: *Διὰ τὴν ἀγάπην, ἣν ἔσχεν πρὸς ἡμᾶς, τὸ αἷμα αὐτοῦ ἔδωκεν ὑπὲρ ἡμῶν ὁ Χριστὸς, καὶ τὴν σάρκα ὑπὲρ τῆς σαρκὸς ἡμῶν, καὶ τὴν ψυχὴν ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ἡμῶν. Justin. Apol. I. c.* 63: [*p.* 82.] *Ὑπὲρ σωτηρίας τῶν πιστευόντων αὐτῷ καὶ ἐξουθενηθῆναι καὶ παθεῖν ὑπέμεινεν, ἵνα ἀποθανὼν καὶ ἀναστὰς νικήσῃ τὸν θάνατον. Clem. Paedag. III. p.* 309 *s: Αὐτὸς ἱλασμός ἐστι περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν, ὡς φησὶν ὁ Ἰωάννης, ὁ ἱλασμὸς ἡμῶν καὶ σῶμα καὶ ψυχήν. Iren. II*, 20, 3. *III*, 18. 7. cf. *Aug. de Civ. Dei. XX*, 6.

o) *Iren. V*, 1, 1: Verbum potens et homo verus sanguine suo *rationabiliter* redimens nos *redemtionem* semetipsum dedit pro his, qui in captivitatem ducti sunt. Et quoniam *injuste* dominabatur nobis apostasia [diabolus], et, cum natura essemus Dei, alienavit nos contra naturam, suos proprios faciens discipulos: potens Dei Verbum et non deficiens in sua justitia *juste* etiam adversus ipsam conversus est apostasiam, ea, quae sunt sua, redimens ab ea, non cum vi, quemadmodum illa dominabatur nostri, sed *secundum suadelam*, quemadmodum decebat Deum suadentem, et non vim inferentem accipere, quae vellet. *Orig. in Mtth. Tom.* 16, 8: [*T. III. p.* 726.] *Τίνι ἔδωκε τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντὶ πολλῶν; οὐ γὰρ δὴ τῷ θεῷ· μή τι οὖν τῷ πονηρῷ; οὗτος γὰρ ἐκράτει ἡμῶν, ἕως δοθῇ τὸ ὑπὲρ ἡμῶν αὐτῷ λύτρον, ἡ τοῦ Ἰησοῦ ψυχῇ, ἀπατηθέντι, ὡς δυναμένῳ αὐτῆς κυριεῦσαι, καὶ οὐχ ὁρῶντι, ὅτι οὐ φέρει τὴν ἐπὶ τῷ κατέχειν αὐτὴν βάσανον. — Οὐκ ἔμενε παρ' ἐκείνῳ ᾧ ἐδέδοτο λύτρον ἀντὶ πολλῶν, διὰ τοῦτό φησιν ἐν ψαλμῷ·* [16, 10.] *οὐκ ἐγκαταλείψεις τὴν ψυχήν μου εἰς ᾅδην. Basil. Hom. in Ps.* 48. *Greg. Nyss. Orat. cat.* c. 22-26.

p) *Orat. XLII:* [*T. I. p.* 691.] *Ἔστι τοίνυν ἐξετάσαι δόγμα, τοῖς μὲν πολλοῖς παρορώμενον, ἐμοὶ δὲ καὶ λίαν ἐξεταζόμενον. Τίνι γὰρ τὸ ὑπὲρ ἡμῶν αἷμα καὶ περὶ τίνος ἐχέθη,*

griechischen Kirche die Meinung, neben dem alten Glauben einer Besiegung des Satan, daß derselbe durch seine Schuld am Tode des Gottmenschen sein Recht auf die Seelen verloren habe, wobei zu Grunde lag, daß Satan als der Herr des Todes sich getäuscht habe, oder getäuscht worden sey. [q]) Aber auch die Vorstellung eines der Gottheit dargebrachten Opfers, sowohl Sühnopfer als Opfer des schuldigen Gehorsams, ist vom Anfange an vielfach ausgesprochen. Das bestimmte Moment der Stellvertretung dabei wird in den ersten Jahrhh. nicht ausdrücklich hervorgehoben, ohne doch ganz übersehen zu seyn. [r]) Den Ausdruck satisfactio hat vornehmlich Tertullian aus dem juridischen und classischen Sprachgebrauche in die Theologie eingeführt, aber als eine der Gottheit für eigne Sünden geleistete Genugthuung, [s]) von Jesu gebraucht ganz

---

τὸ μέγα καὶ περιβόητον τοῦ θεοῦ καὶ ἀρχιερέως καὶ θύματος; Κατειχόμεθα μὲν γὰρ ὑπὸ τοῦ πονηροῦ, πεπραμένοι ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν· εἰ δὲ τὸ λύτρον οὐκ ἄλλου τινὸς ἢ τοῦ κατέχοντος γίνεται, ζητῷ τίνι τοῦτο εἰσηνέχθη; εἰ μὲν τῷ πονηρῷ, φεῦ τῆς ὕβρεως, εἰ μὴ παρὰ τοῦ θεοῦ μόνον, ἀλλὰ καὶ τὸν θεὸν αὐτὸν λύτρον ὁ ληστὴς λαμβάνει, καὶ μισθὸν οὕτως ὑπερφυῆ τῆς ἑαυτοῦ τυραννίδος, δι' ὃν καὶ ἡμῶν φείδεσθαι δίκαιον ἦν.

q) *Aug. de lib. arb. III*, 31. Ueber Leo I: *Griesbach, Loci theol. coll. e Leone M.* [*Opp. Jen.* 824. *T. I.* p. 98 ss.] *Greg. I. in Evv. L. II. Hom.* 25, 8. — *Jo. Damasc. de fide orthod. III*, 27: Θνήσκει καὶ ἑαυτὸν τῷ πατρὶ προσφέρει θυσίαν ὑπὲρ ἡμῶν· αὐτῷ γὰρ πεπλημμελήκαμεν, καὶ αὐτὸν ἔδει τὸ ὑπὲρ ἡμῶν λύτρον δέξασθαι· μὴ γὰρ γένοιτο τῷ τυράννῳ τὸ τοῦ δεσπότου προσενεχθῆναι αἷμα. Πρόσεισι τοιγαροῦν ὁ θάνατος καὶ καταπιὼν τὸ σώματος δέλεαρ, τῷ τῆς θεότητος ἀγκίστρῳ περιπείρεται, καὶ ἀναμαρτήτου καὶ ζωοποιοῦ γευσάμενος σώματος, διαφθείρεται, καὶ πάντας ἀνάγει, οὓς πάλαι κατέπιεν.

r) *Tertul. c. Marc. III*, 11: Quum omnia ista destruxeris, ut Deo indigna confirmes, non erit indignior morte nativitas, et cruce infantia, et natura *poena*, et carne *damnatio*. *De pudicit. c.* 22: Sufficiat martyri propria delicta purgasse. Quis *alienam mortem sua solvit*, nisi solus Dei Filius? Nam et in ipsa passione liberavit latronem. Ad hoc enim venerat, ut ipse a delicto purus et omnia sanctus pro peccatoribus obiret. *Orig. in Lev. Hom. I*, 3: [*T. II. p.* 186.] Posuit ergo manum suam super caput vituli: hoc est *peccata generis humani imposuit super caput suum*, ipse est enim caput corporis ecclesiae suae. *In Joan. Tom.* 28, 14: *[T. IV. p.* 393.] Μόνου Ἰησοῦ τὸ πάντων τῆς ἁμαρτίας φορτίον ἐν τῷ ὑπὲρ τῶν ὅλων χωρὶς θεοῦ σταυρῷ ἀναλαβεῖν εἰς ἑαυτὸν, καὶ βαστάσαι τῇ μεγάλῃ αὐτοῦ ἰσχύϊ δεδυνημένου, mit Berufung auf Jes. 53, 3 s. Dagegen Bähr.

s) *Cajus Dig. II*, 8, 1: Satisfacere dicimus ei, cujus desi-

abgesehen vom Erlösungswerke. t) Origenes hat Rom. 3, 25. im Sinne des Paulus erklärt, u) doch ohne ein Gewicht darauf zu legen, geht er sogleich auf abgeschmackte Allegorien über. Den ersten Entwicklungspunkt des nachmaligen Dogma bezeichnet Athanasius: nach seiner Wahrhaftigkeit mußte Gott die angedrohte Todesstrafe an der Menschheit vollziehn: dieses widersprach seiner Güte, überhaupt dem Weltzwecke: der Gottmensch schlug sich durch einen stellvertretenden Opfertod in's Mittel. v) Diese Vorstellung blieb neben

---

derium implemus. *Ulp. Dig. XIII, 7, 9*: Satisfactum accipimus, quemadmodum voluit creditor, licet non sit solutum. *Cic. Rab. Post.* 17: Ut omnium vel suspicioni, vel malevolentiae, vel crudelitati satisfiat. *Cic. Verr. II*, 1, 31: In qua civitate legatus populi romani violatus sit, nisi publice satisfactum sit, ei civitati bellum indici solere. — *Tertul. de jejun.* c. 3: Ut homo per eandem materiam satis Deo faciat, per quam offenderat, i. e. per cibi interdictionem. *De patient. c.* 13: Sic ille rex Babylonius, offenso Domino, cum squalore et paedore septenni ab humana forma exulasset, immolata patientia corporis sui, et regnum recuperavit, et, quod optabilius est homini, satis Deo fecit. *De cultu femm. I*, 1: Si tanta in terris moraretur fides, quanta merces ejus exspectaretur in coelis, nulla vestrum laetiorem habitum appetisset, ut non squalorem potius affectaret, ipsam se circumferens Evam lugentem et poenitentem, quo plenius id, quod de Eva trahit, omnis satisfactionis habitu expiaret.

t) De patient. c. 3: Patientia Domini in Malcho vulnerata est. Itaque et gladii opera maledixit in posterum, et sanitatis restitutione ei, quem non ipse vexaverat, satisfecit per patientiam, misericordiae matrem.

u) In Rom. III, 7: [*T. IV. p.* 513.] Cum dixisset, quod pro omni genere humano redemtionem semetipsum dedisset, ut eos, qui in peccatorum captivitate tenebantur, redimeret: nunc addit aliquid sublimius et dicit: quia proposuit eum Deus propitiationem per fidem in sanguine ipsius, quo scilicet per hostiam sui corporis *propitium hominibus faceret Deum*, et per hoc ostenderet justitiam suam. Deus enim justus est, et *justus justificare non poterat injustos*, ideo interventum voluit esse propitiatoris, ut per ejus fidem justificarentur, qui per opera propria justificari non poterant.

v) De Incarn. Verbi. [T. I. p. 58 *ss.] c.* 7: *Οὐκ ἀληθὴς ἦν ὁ θεὸς, εἰ, εἰπόντος αὐτοῦ ἀποθνήσκειν ἡμᾶς, [εἰ παραβαίη τὴν ἐντολήν] μὴ ἀπέθνησκεν ὁ ἄνθρωπος. Ἁπρεπὲς δὲ ἦν τὰ ἅπαξ γενόμενα λογικὰ καὶ τοῦ λόγου αὐτοῦ μετασχόντα παραπόλλυσθαι, οὐκ ἄξιον γὰρ ἦν τῆς ἀγαθότητος τοῦ θεοῦ τὰ ὑπ' αὐτοῦ γενόμενα διαφθείρεσθαι διὰ τὴν παρὰ τοῦ διαβόλου γενομένην τοῖς ἀνθρώποις ἀπάτην.* c. 9: *Συνιδὼν ὁ λόγος, ὅτι ἄλλως οὐκ ἂν λυθείη τῶν ἀνθρώπων ἡ φθορὰ, εἰ μὴ διὰ τοῦ πάντας ἀποθανεῖν, οὐχ οἷόν τε δὲ ἦν τὸν λόγον ἀποθανεῖν ἀθάνατον ὄντα καὶ τοῦ πατρὸς υἱὸν, τούτου*

den andern gleichberechtigten. Auch der kirchlichen Opferlehre liegt als tiefer sittlicher Sinn das Hineinleben in Christum mit dem hergebrachten Bilde des zweiten Adam zu Grunde.[w]) Als Grund in Gott wird vielfach seine Liebe gepriesen, mit ihrer Macht Gegenliebe zu wecken,[x]) wodurch das Andre nicht ausgeschlossen ist, daß Christus auch Gott und seinen Zorn versöhnte.[y]) 2. Die Versöhnung durch den Tod Jesu galt

---

ἕνεκεν τὸ δυνάμενον ἀποθανεῖν ἑαυτῷ λαμβάνει σῶμα, ἵνα τοῦ ἐπὶ πάντων λόγου μεταλαβὸν ἀντὶ πάντων ἱκανὸν γένηται τῷ θανάτῳ, καὶ διὰ τὸν ἐνοικήσαντα λόγον ἄφθαρτον διαμείνῃ· καὶ λοιπὸν ἀπὸ πάντων ἡ φθορὰ παύσηται τῇ τῆς ἀναστάσεως χάριτι. Ὅθεν ὡς ἱερεῖον καὶ θύμα παντὸς ἐλεύθερον σπίλου ὁ αὐτὸς ἑαυτῷ ἔλαβε σῶμα προσάγων εἰς θάνατον, ἀπὸ πάντων εὐθὺς τῶν ὁμοίων ἠφάνιζε τὸν θάνατον τῇ προσφορᾷ τοῦ καταλλήλου. Εἰκότως τὸν ἑαυτοῦ ναὸν καὶ τὸ σωματικὸν ὄργανον προσάγων ἀντίψυχον ὑπὲρ πάντων ἐπλήρου τὸ ὀφειλόμενον τῷ θανάτῳ, καὶ οὕτως συνὼν διὰ τοῦ ὁμοίου τοῖς πᾶσιν ὁ ἄφθαρτος τοῦ θεοῦ υἱὸς, εἰκότως τοὺς πάντας ἐνέδυσεν ἀφθαρσίαν ἐν τῇ περὶ τῆς ἀναστάσεως ἐπαγγελίᾳ. Hierauf Vergleichung mit einem großen König, der sich in einer Stadt niederläßt. *T. I. p.* 150 dramatische Darstellung des Entschlusses der Menschwerdung mit noch unbestimmteren Motiven. *Cyrilli Hier. Cat. XIII*, 33.

w) *Iren. V*, 16: *Ἐν μὲν τῷ πρώτῳ Ἀδὰμ προσεκόψαμεν, μὴ ποιήσαντες τοῦ θεοῦ ἐντολήν· ἐν δὲ τῷ δευτέρῳ Ἀδὰμ ἀποκατηλλάγημεν ὑπήκοοι μέχρι θανάτου γενόμενοι. Orig. in Rom. V*, 9: *[T. IV. p.* 563.] Christus Dei virtus et sapientia ipse est arbor vitae, cui *complantari* debemus, et novo quodam atque amabili Dei dono mors illius nobis arbor vitae efficitur. Ipsa quidem morte, qua Jesus mortuus est peccato, ut peccatum omnino non fecerit, nos non possumus mori, ut omnino nesciamus peccatum: similitudinem tamen habere possumus, ut imitantes eum et vestigia ejus sequentes abstineamus a peccato. 10: [*p.* 569.] Non sine causa [Paulus, Rom. 6, 11.] dixit: Cogitate vos mortuos esse peccato. Res enim, de qua sermo est, in cogitatione magis subsistit, quia hujusmodi mors non in effectu, sed in cogitatione habenda est. Qui enim cogitat mortuum se esse, non peccat, v. c. si me concupiscentia mulieris trahat, si argenti, et ponam in corde meo, quod mortuus sim in Christo et de morte cogitem, exstinguitur concupiscentia et effugatur peccatum. Aut si odio vel ira inflammatus ad necem conciter inimici etc. Vrg. *nt. f.*

x) Z. B. *Aug. de catech. rud. c. 7*: Quae major causa est adventus Domini, nisi ut ostenderet Deus dilectionem suam in nobis, ut et nos invicem diligamus, quoniam prior dilexit nos. Nulla est enim major ad amorem invitatio, quam praevenire amando, et nimis durus est animus, qui dilectionem si nolebat impendere, nolit rependere.

y) *Constitt. Apost. VIII*, 12: *Ἐξευμενίσατό σε τὸν ἑαυτοῦ*

für jeden, der ſich dieſelbe aneignete, hinſichtlich alles Vergangnen als vollendet, als unvollendet theils in Bezug auf die hoheprieſterliche Fürbitte und auf die künftige Vollendung des Gottesreichs in jedem Einzelnen, z) theils wiefern ſich aus der Kirchenzucht der erſten Jahrhunderte die Meinung entwickelte, daß die Sünden der Chriſten nicht ohne eigne Bußen und Werke vergeben würden, ſonach ſich die volle Verſöhnung nur auf Sünden vor der Taufe beziehe. aa) Daher mancherlei Mittel der Sündenvergebung und Verſöhnung. bb) Doch

---

θεὸν καὶ πατέρα, καὶ τῷ κόσμῳ κατήλλαξε, καὶ τῆς ἐπικειμένης ὀργῆς τοὺς πάντας ἠλευθέρωσε. Vrg. nt. u.

z) *Orig. in Lev. Hom. VII*, 2: [*T. II. p.* 221.] Quando consummat opus? Quando me, qui sum ultimus et nequior omnium peccatorum, consummatum fecerit et perfectum, tum consummat opus suum. Nunc enim adhuc imperfectum est, donec ego maneo imperfectus.

aa) *Clem. Stromm. IV*, 24: [*p.* 634.] Ἰατέον τοὺς μετὰ τὸ λουτρὸν τοῖς ἁμαρτήμασι περιπίπτοντας, τούτους εἶναι τοὺς παιδευομένους· τὰ μὲν γὰρ προενεργηθέντα ἀφείθη, τὰ δὲ ἐπιγινόμενα ἐκκαθαίρεται. *Cypr. de op. et eleem:* [*p.* 197.] Cum Dominus adveniens sanasset illa, quae Adam portaverat vulnera, legem dedit sano, et praecepit, ne ultro jam peccaret, ne quid peccanti gravius eveniret. Coartati eramus et in angustum innocentiae praescriptione conclusi. Nec haberet, quid fragilitatis humanae infirmitas faceret, nisi iterum pietas divina subveniens justitiae et misericordiae operibus ostensis viam quandam tuendae salutis aperiret, ut sordes *postmodum* quascunque contrahimus, *eleemosynis abluamus.* Loquitur in Scripturis divinis Spiritus Sanctus: Eleemosynis et fide delicta purgantur. Non utique illa delicta, quae fuerant ante contracta, nam *illa Christi sanguine* et *sanctificatione purgantur.* Item denuo dicit: Sicut aqua extinguit ignem, sic eleemosyna peccatum. Hic quoque ostenditur, quia, sicut lavacro aquae salutaris gehennae ignis extinguitur, ita eleemosynis atque operibus justis delictorum flamma sopitur. Et quia *semel* in baptismo remissa peccatorum datur, assidua et jugis operatio *baptismi instar imitata* Dei rursus indulgentiam largitur.

bb) *Orig. in Lev. Hom.* [*II*, 4: *T. II. p.* 190*s.*] Audi, quantae sint remissiones peccatorum in Evangeliis. Est ista *prima*, qua baptizamur in remissionem peccatorum. *Secunda* remissio est in passione martyrii. *Tertia* est, quae pro eleemosyna datur. [Lc. 11, 41.] *Quarta* nobis fit per hoc, quod et nos remittimus peccata fratribus nostris. *Quinta* est, cum converterit quis peccatorem ab errore viae suae. [Jac. 5, 20.] *Sexta* fit per abundantiam charitatis. [Lc. 7, 17. 1 Ptr. 4, 8.] Est adhuc et *septima*, licet dura et laboriosa, per poenitentiam, cum lavat peccator in lacrymis stratum suum et cum non erubescit sacerdoti indicare peccatum suum et quaerere medicinam. [Ps. 31, 5.] *Chrysost. in Jo. Hom. LXXII:* [*T. VIII. p.* 465.] Ἀποσμήχει τὴν ῥυπαρίαν πρῶτον τὸ λοῦτρον· ὕστε-

hielt man das Lösegeld Christi für größer als unsre Schuld. [cc]) Die Versöhnung wurde durch das in Weißagungen und Typen bezeugte Vorgefühl des Glaubens auf die Frommen des A. Testamentes, und wo die Erinnerung an heidnische Vorfahren oder die Achtung vor heidnischer Bildung lebendig war, durch die Höllenfahrt Christi, durch die apostolische Predigt im Hades und durch die vorchristliche Wirksamkeit des Logos, auf die Heiden der Vorzeit bezogen. [dd]) Noch entschiedner lag es im Geiste der alexandrinischen Theologie, daß Origenes den Logos als Versöhner der Welt im vollen Sinne dachte. [ee])

ρον δὲ καὶ ἕτεραι ὁδοὶ πολλαὶ καὶ παντοδαπαί· φιλάνθρωπος γὰρ ὢν ὁ θεὸς καὶ μετὰ ταῦτα ἔδωκεν ἡμῖν ὁδοὺς ποικίλης ἀπαλλαγῆς ὧν πρώτη πασῶν ἐστιν ἡ διὰ τῆς ἐλεημοσύνης.

cc) *Cyrilli Hier. Cat. XIII*, 33: *Οὐ τοσαύτη ἦν τῶν ἁμαρτωλῶν ἡ ἀνομία, ὅση τοῦ ὑπεραποθνήσκοντος ἡ δικαιοσύνη· οὐ τοσοῦτον ἡμάρτομεν, ὅσον ἐδικαιοπράγησεν ὁ τὴν ψυχὴν ὑπὲρ ἡμῶν τεθεικώς. Chrysost. in Rom. Hom. X:* [*T. X. p.* 121.] *Πολλῷ πλείονα ὠν ὀφείλομεν κατέβαλεν ὁ Χριστὸς, καὶ τοσούτῳ πλείονα, ὅσῳ πρὸς ῥανίδα μικρὰν πέλαγος ἄπειρον.*

dd) *Hermas, Simil. IX*, 16. *Evang. Nicodemi* c. 18 ss. [*Thilo*, Codex apocr. T. I. p. 675 ss.] *Eusebii Alexandrini Or. in Parasceves diem.* [*Euseb. Emeset. Opuscc. ed. Augusti p.* 15 *ss.*] Vrg. §. 92. *nt. q.* §. 93. *nt. m.* §. 106. *nt. h.*

ee) *In Jo. Tom.* 1, 40: [*T. IV. p.* 41 *s.*] *Μέγας ἐστὶν ἀρχιερεὺς, οὐχ ὑπὲρ ἀνθρώπων μόνων, ἀλλὰ καὶ παντὸς λογικοῦ τὴν ἅπαξ θυσίαν προσενεχθεῖσαν ἑαυτὸν ἀνενεγκών, χωρὶς γὰρ θεοῦ ὑπὲρ παντὸς ἐγεύσατο θανάτου,* [ἢ] *ὅπερ ἔν τισι κεῖται τῆς πρὸς Ἑβραίους* [2, 9.] *ἀντιγράφοις, χάριτι θεοῦ. Καὶ ἄτοπον ὑπὲρ ἀνθρωπίνων μὲν αὐτὸν φάσκειν ἁμαρτημάτων γεγεῦσθαι θανάτου, οὐκ ἔτι δὲ καὶ ὑπὲρ ἄλλου τινὸς παρὰ τὸν ἄνθρωπον ἐν ἁμαρτήμασι γεγενημένου, οἷον ὑπὲρ ἄστρων, οὐδὲ τῶν ἄστρων πάντως καθαρῶν ὄντων ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, ὡς ἐν τῷ Ἰὼβ ἀνέγνωμεν,* [25, 5.] *εἰ μὴ ἄρα ὑπερβολικῶς τοῦτο εἴρηται. Tom.* 1, 34: [*p.* 35.] *Πρῶτος καὶ ἔσχατος ὁ σωτὴρ, οὐχ ὅτι οὐ τὰ μεταξὺ, ἀλλὰ τῶν ἄκρων, ἵνα δηλωθῇ, ὅτι τὰ πάντα γέγονεν αὐτός· ἐπίστησον δὲ πότερον ἄνθρωπός ἐστι τὸ ἔσχατον ἢ τὰ καλούμενα καταχθόνια, ὧν εἰσιν οἱ δαίμονες, ἤτοι πάντες, ἢ τινες. In Rom. I*, 4: [*T. IV. p.* 465.] Si ergo cum apparuit nobis hominibus, non sine Evangelio apparuit, consequentia videtur ostendere, quod etiam *angelico ordini* non sine Evangelio apparuerit [1 Tim. 3, 16.], illo fortassis, quod aeternum Evangelium a Joanne memoratum edocuimus. Si vero etiam in reliquis coelestibus ordinibus tale aliquid ab eo gestum esse suspicandum sit, in *ea, qua singuli quique sunt forma apparens eis* et annuntians pacem, quoniam quidem per sanguinem crucis pacificavit, non solum, quae in terra, sed et quae et in coelis sunt [Col. 1, 20.], etiam tu apud teipsum discutito. *III*, 8: [*p.* 516.] Quod dixit Joannes, [1 J. 2, 2.] quaedam nobis intulisse videtur

Aber die in der Kirche hergebrachte Weltansicht beschränkte ihn auf die Menschheit. ff) Dagegen die Beschränkung auf einen Theil der Menschen, auf welche Augustin durch seine Prädestinationstheorie hingedrängt wurde, dem althergebrachten Glauben an die objective Allgemeinheit der Erlösung widersprach. gg) 3. Bei der Beziehung auf den Teufel lag ein Gewicht auf dem Gottseyn des Erlösers, bei der Opferidee trat dieses erst durch Athanasius hervor. Das Menschwerden des Gottes wurde für nöthig gehalten, weil die wahre Hülfe nur von der Menschheit selbst ausgehn könne; doch spielen in dem ersten Versuche einer Demonstration deßhalb bei Irenäus die verschiednen Beziehungen in einander, die er im Erlösungswerke fand. hh) Die ältern Väter, soweit sie hierauf philo-

---

augmenta mysterii, ut ostendat Jesum propitiatorem esse non solum *credentium*, verum et *totius mundi*, non tamen prius mundi et tunc nostrum, sed prius. Quamvis enim *universa creatura* gratiam redemtoris exspectet, unusquisque tamen in suo ordine veniet ad salutem. Vrg. §. 106. *nt. t.*

ff) Tertul. de carne Chr. c. 14: Homo perierat, hominem restitui oportuerat. Ut angelum gestaret Christus, nihil tale de causa est. Nam etsi angelis perditio reputatur, nunquam tamen illis restitutio repromissa est. Nullum mandatum de salute angelorum suscepit Christus a Patre. — *Hieron. ad Avitum Ep. LXI*, 4: Intulit [Origenes], quod et cogitasse sacrilegum est, pro salute *daemonum* Christum etiam in aëre et in supernis locis esse passurum. Et licet ille non dixerit, tamen, quod consequens est, intelligitur: sicut pro hominibus homo factus est, ut homines liberaret, sic pro salute daemonum Deum futurum, quod sunt hi, ad quos venturus est liberandos. In diesem Sinne das Verwerfungsurtheil der 5. ökum. Synode b. *Mansi* T. IX. p. 395 ss. 518.

gg) Z. B. *Athan. de Syn. Nic. Decr.* [*T. I. p.* 262.] Ἔλαβεν σῶμα ἐκ τῆς παρθένου, ἵνα τοῦτό προσενέγκας θυσίαν ὑπὲρ πάντων τῷ πατρὶ ἀπαλλάξῃ πάντας ἡμᾶς, ὅσοι φόβῳ θανάτου ἔνοχοι ἦμεν δουλείας. *Lucidi Libellus:* [Acta Conc. Arelatens. a. 475. b. *Mansi T. VII. p.* 1011.] Juxta statuta Concilii damno, qui dicit, quod Christus mortem non *pro omnium salute* susceperit. Assero Christum, quantum pertinet ad divitias bonitatis suae, pretium mortis *pro omnibus* obtulisse, et quia nullum perire *velit*, qui est *salvator omnium*, maxime fidelium, dives in omnibus, qui invocant illum.

hh) Aug. de vera rel. c. 16: Ipsa natura suscipienda erat quae liberanda. *Iren. III.* 18, 7: Εἰ μὴ ἄνθρωπος ἐνίκησεν τὸν ἀντίπαλον τοῦ ἀνθρώπου, οὐκ ἂν δικαίως ἐνικήθη ὁ ἐχθρός. Πάλιν τε εἰ μὴ ὁ θεὸς ἐδωρήσατο τὴν σωτηρίαν, οὐκ ἂν βεβαίως ἔσχομεν αὐτήν. Καὶ εἰ μὴ συνήνωθη ὁ ἄνθρωπος τῷ θεῷ, οὐκ ἂν ἐδυνήθη μετασχεῖν τῆς ἀφθαρσίας. Ἔδει γὰρ τὸν μεσίτην θεοῦ τε καὶ ἀνθρώπων διὰ τῆς ἰδίας πρὸς ἑκατέρους οἰκειότητος εἰς φιλίαν καὶ ὁμόνοιαν τοὺς ἀμφοτέρους

sophisch reflectirten, dachten den Logos von allem Leiden unberührt.[ii]) Aber nach dem Bedürfniß, die göttliche Natur in der entscheidenden Katastrophe wirksam zu denken, wurde besonders seit dem Nestorianischen Streite durch die Gemeinschaft der Naturen eine Mitthätigkeit des Logos beim Erlösungstode angenommen, die sich freilich nur in conventionellen Formeln aussprechen ließ, und in der endlich doch siegreichen Formel der Theopaschiten nur ihren schärfsten Ausdruck fand.[kk]) Aber auch abgesehn vom Tode galt die Menschwerdung an sich selbst als eine Erlösung und Verherrlichung der Menschheit,[ll]) was bald mehr populär,[mm]) bald mehr spe-

---

συναγαγεῖν, καὶ θεῷ μὲν παραστῆσαι τὸν ἄνθρωπον, ἀνθρώποις δὲ γνωρίσαι τὸν θεόν. — Oportebat enim eum, qui inciperet occidere peccatum et mortis reum redimere hominem, id ipsum fieri, quod erat ille, i. e. hominem, ut peccatum ab homine interficeretur et homo exiret a morte.

ii) *Tertul. adv. Prax. c.* 29: Cum duae substantiae censeantur in Christo divina et humana, constet autem immortalem esse divinam, sicut mortalem quae humana sit, apparet, quatenus eum mortuum dicat [Apostolus], i. e. qua carnem et hominem, non qua spiritum et Sermonem. Tam incompassibilis Pater est, quam impassibilis etiam Filius ex ea conditione, qua Deus est. Zwar *Clem. Cohort. p.* 84: *Πίστευσον ἀνθρώπῳ καὶ θεῷ, τῷ παθόντι καὶ προσκυνουμένῳ θεῷ ζῶντι, τῷ νεκρῷ.* Aber er sogar *Paedag. I*, 5. *p.* 112: *Ὁ Ἰσαὰκ — τοῦ κυρίου τὴν θεότητα αἰνίττεται, μὴ σφαγείς· ἀνέστη γὰρ μετὰ τὴν κηδείαν ὁ Ἰησοῦς μὴ παθών, καθάπερ ἱερουργίας ἀφειμένος ὁ Ἰσαάκ. Orig. in Jo. Tom.* 28, 14: *[T. IV. p.* 392:*] Οὐκ ἀπέθανεν ὁ θεὸς λόγος, ἀνεπίδεκτος γὰρ πρωτότοκος πάσης κτίσεως θανάτου· ὑπὲρ τοῦ λαοῦ δὲ ἀπέθανεν οὗτος ὁ ἄνθρωπος, τὸ πάντων ζῴων καθαρώτερον, ἅτε δυνάμενος πᾶσαν τὴν ὅλου τοῦ κόσμου ἁμαρτίαν εἰς ἑαυτὸν ἀναλαβὼν λῦσαι καὶ ἐξαφανίσαι, ἐπεὶ μὴ ἁμαρτίαν ἐποίησε. Iren. V*, 17, 3.

kk) *Syn. Constantinop. a.* 553. *can.* 10: *[Mansi T. IX. p.* 384.*] Εἴ τις οὐχ ὁμολογεῖ τὸν ἐσταυρωμένον σαρκὶ κύριον ἡμῶν I. X. εἶναι θεὸν ἀληθινὸν καὶ ἕνα τῆς ἁγίας τριάδος· ὁ τοιοῦτος ἀνάθεμα ἔστω. Jo. Damasc. de fide orth. III*, 26: *Θεὸν μὲν σαρκὶ παθόντα φαμὲν, θεότητα δὲ σαρκὶ παθοῦσαν, ἢ θεὸν διὰ σαρκὸς παθόντα, οὐδαμῶς.* 27: *Εἰ καὶ τέθνηκεν ὡς ἄνθρωπος, καὶ ἡ ἁγία αὐτοῦ ψυχὴ τοῦ ἀκράντου διῃρέθη σώματος· ἀλλ' ἡ θεότης ἀχώριστος ἀμφοτέρων διέμεινε, τῆς τε ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος, καὶ οὐδὲ οὕτως ἡ μία ὑπόστασις εἰς δύο ὑποστάσεις διῄρηται.*

ll) *Hilar. de Trin. II. p.* 32: Dei Filius natus est, ut naturam in se carnis acciperet, perque hujus admixtionis societatem sanctificatum in eo universi generis humani corpus existeret.

mm) *Aug. de agone chr. c.* 11: Erigat spem suam genus

culativ,[nn]) vornehmlich nach zwei Beziehungen gedacht wurde: wiefern in dem offenbarenden Gotte, der, um in menschliche Gemeinschaft einzutreten, Mensch werden mußte, der unsichtbare Vater erkannt werde,[oo]) und wiefern Gott menschlich werden mußte, auf daß der Mensch göttlich werde.[pp]) Daher Origenes, obwohl in der Sünde die Nothwendigkeit des göttlichen Opfertodes erkennend, doch nicht das Verhältniß zu Christo als dem Erlöser für das höchste hält, sondern die freie geistige Gemeinschaft mit ihm, als dem Principe alles Göttlichen.[qq]) Wiefern Athanasius an sündlose Men-

---

humanum et recognoscat naturam suam, et videat, quantum locum habeat in operibus Dei. Nolite vosipsos contemnere viri: Filius Dei virum suscepit. Nolite vosipsas contemnere feminae: Filius Dei natus ex femina est.

nn) Iren. V, 1, 3: Virtus altissimi obumbravit Mariam, quapropter et quod generatum est, Filius altissimi Dei Patris, qui operatus est incarnationem ejus et novam ostendit generationem, uti, quemadmodum per priorem generationem mortem haereditavimus, sic per generationem hanc haereditaremus vitam. — Quemadmodum ab initio plasmationis nostrae in Adam ea, quae fuit a Deo *adspiratio vitae*, unita plasmati, animavit hominem et animal rationale ostendit: sic in fine Verbum Patris et Spiritus Dei *adunitus antiquae substantiae plasmationis Adae* viventem et *perfectum* effecit *hominem*, *capientem perfectum Patrem*, ut, quemadmodum in animali omnes mortui sumus, sic in spirituali omnes vivificemur.

oo) Iren. III, 11, 6: Patrem invisibilem ille, qui in sinu ejus est, Filius omnibus enarrat. *V*, 1, 1: Non aliter nos discere poteramus, quae sunt Dei, nisi magister noster, Verbum exsistens, homo factus fuisset. Neque enim alius poterat enarrare nobis, quae sunt Patris, nisi proprium ipsius Verbum. Neque rursus nos aliter discere poteramus, nisi magistrum nostrum videntes, et per auditum nostrum vocem ejus percipientes, uti imitatores quidem operum, factores autem sermonum ejus facti communionem habeamus cum ipso.

pp) Orig. c. Cels. III, 28: [*T. I. p.* 465.] *Ἀπ᾽ ἐκείνου ἤρξατο θεία καὶ ἀνθρωπίνη συννφαίνεσθαι φύσις· ἵν᾽ ἡ ἀνθρωπίνη τῇ πρὸς τὸ θειότερον κοινωνίᾳ γένηται θεία οὐκ ἐν μόνῳ τῷ Ἰησοῦ, ἀλλὰ καὶ πᾶσι τοῖς μετὰ τοῦ πιστεύειν ἀναλαμβάνουσι βίον, ὃν Ἰησοῦς ἐδίδαξεν, ἀνάγοντα ἐπὶ τὴν πρὸς τὸν θεὸν φιλίαν, καὶ τὴν πρὸς ἐκεῖνον κοινωνίαν, πάντα τὸν κατὰ τὰς Ἰησοῦ ὑποθήκας ζῶντα. Athan. c. Arian. Or. IV*: [*T. I. p.* 487.] *Ὡς ὁ κύριος ἐνδυσάμενος τὸ σῶμα γέγονεν ἄνθρωπος, οὕτως ἡμεῖς οἱ ἄνθρωποι παρὰ τοῦ λόγου θεοποιούμεθα.*

qq) In Num. Hom. XXIV, 1: [*T. II. p.* 362.] Si non fuisset peccatum, non necesse fuerat Filium Dei agnum fieri, nec opus fuerat eum in carne positum jugulari, sed mansisset hoc, quod in principio erat, Deus Verbum: verum quoniam introiit peccatum in hunc mundum, peccati autem necessitas propitia-

schen glaubte [S. 75], trat auch ihm die Beziehung Christi auf die Sünde zurück, Gregor v. Nyssa kannte Menschen, für die der Gottessohn nicht Mensch zu werden brauchte,[rr]) und Gregor v. Nazianz fand im Wesen Gottes weder eine Nothwendigkeit noch ein Wohlgefallen an der Hinopferung seines Sohnes.[ss]) Erst Augustin begründete in der Erbsünde die allgemeine Nothwendigkeit dieses Opfertodes, der ihm ohne jene vergeblich erschien;[tt]) doch ist in seinen Demonstrationen die frühere Unbestimmtheit einer bloßen Gefühlsanschauung nicht überwunden,[uu]) und er erkannte, daß Gott auch auf andre Weise vermocht hätte, die Menschen zu

---

tionem requirit, et propitiatio non fit nisi per hostiam, necessarium fuit provideri hostiam pro peccato. Beweisstelle für das Andre: §. 91. *nt. n.*

rr) *C. Apollinarem:* [*T. II. p.* 695.] *Εἰ πάντες κατὰ τὸν Μωϋσέα δυνατῶς εἶχον ἐντὸς γενέσθαι τοῦ γνόφου, ἐν ᾧ εἶδεν ὁ Μωϋσῆς τὰ ἀθέατα· ἢ κατὰ τὸν ὑψηλὸν Παῦλον τριῶν οὐρανῶν ὑπεραρθῆναι καὶ ἐν τῷ παραδείσῳ περὶ τῶν ὑπὲρ λόγον πραγμάτων διδαχθῆναι τὰ ἄρρητα· ἢ κατὰ τὸν ζηλωτὴν Ἠλίαν τῷ πυρὶ πρὸς τὸν αἰθέριον χῶρον συνεπαρθῆναι· ἢ κατὰ τὸν Ἰεζεκιὴλ τε καὶ Ἡσαΐαν ἐπὶ τοῦ θρόνου τῆς δόξης ἰδεῖν, ἢ ὑπὸ τῶν χερουβὶμ ἐπαιρόμενον· οὐδ' ἂν ἐγένετο πάντως χρεία τῆς διὰ σαρκὸς τοῦ θεοῦ ἡμῶν ἐπιφανείας, πάντων τοιούτων ὄντων.*

ss) *Or. XLII:* [*T. I. p.* 691 s.] *Τίς ὁ λόγος μονογενοῦς αἷμα τέρπειν πατέρα, ὃς οὐδὲ τὸν Ἰσαὰκ ἐδέξατο παρὰ τοῦ πατρὸς προσφερόμενον, ἀλλ' ἀντηλλάξατο τὴν θυσίαν κριὸν ἀντιδοὺς τοῦ λογικοῦ θύματος· ἢ δῆλον, ὅτι λαμβάνει μὲν ὁ πατὴρ, οὐκ αἰτήσας οὐδὲ δεηθείς, ἀλλὰ διὰ τὴν οἰκονομίαν καὶ τὸ χρῆναι ἁγιασθῆναι τῷ ἀνθρωπίνῳ τοῦ θεοῦ τὸν ἄνθρωπον, ἵν' αὐτὸς ἡμᾶς ἐξέληται, τοῦ τυράννου βίᾳ κρατήσας, καὶ πρὸς αὐτὸν ἐπαναγάγῃ διὰ τοῦ υἱοῦ μεσιτεύσαντος, καὶ εἰς τιμὴν τοῦ πατρὸς τοῦτο οἰκονομήσαντος.*

tt) *Enchirid. c.* 48: Illud unum peccatum tam magnum est, ut in uno homine originaliter, atque ut ita dixerim radicaliter, totum genus humanum damnaretur, non solvitur ac diluitur nisi per unum mediatorem Dei et hominum hominem Christum, qui solus potuit ita nasci, ut ei non opus esset renasci. Doch sogleich als Folge nur die gewöhnliche Satanstheorie *nt. o.* — *Contra Julian. VI*, 24: Si salvi erunt aliqui sine Christo et justificantur aliqui sine Christo: ergo Christus gratis mortuus est.

uu) *De Civ. Dei IX*, 15: Si, quod multo probabilius disputatur, omnes homines, quamdiu mortales sunt, etiam miseri sint necesse est, quaerendus est *medius*, qui non solum homo, verum etiam Deus sit, ut homines ex mortali miseria ad beatam immortalitatem hujus medii beata mortalitas interveniendo perducat, quam neque non fieri mortalem oportebat, neque permanere mortalem. Mortalis quippe factus est non infirmata Verbi divinitate, sed carnis infirmitate suscepta: non autem

retten.[vv]) Die Rhetorik der Kirchenväter benutzte den ungeheuern Gedanken eines Gottmenschen und seines Geschicks zu den glänzendsten Gegensätzen. Aber die Todesüberwindung und der Gottesfriede war in der That vorhanden, und das erhabne Siegsgefühl, welches die Kirche in allen ihren Kämpfen erfüllte, ruhte vornehmlich auf diesem Glauben, daß sie gegründet sey vom Eingebornen Gottes und über seinem Grabe.

§. 174. Scholastiker und katholische Kirchenlehre.

Cramer, Bossuet. Th. VII. S. 550 ff. Geschichtliches ü. d. Versöhnungs- und Genugthuungsl. [Ev. K. Zeit. 834. Nr. 1 ff. 66 ff.]

Anselmus entwickelte gegen das Aergerniß des ungläubigen Verstandes an einem gebornen und gestorbnen Gott die Vorstellung des Opfertodes Jesu zum Begriff einer allgemeinen und rationellen Nothwendigkeit, als stellvertretende, die Größe der Schuld überbietende Genugthuung, welche für die dem ewigen Tode verfallne Menschheit nur ein Gottmensch durch seinen schuldlosen Tod leisten konnte, dadurch die Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit ausgleichend, den Weltzweck erfüllend. Den Vordersatz bildet nicht sowohl die Erbsünde, als die Furchtbarkeit der eignen Sünde. Die Ehre Gottes, der die Genugthuung geleistet wird, ist das höchste Gut, die heilige Weltordnung selbst, obwohl etwas ritterlich aufgefaßt.[a]) Die reiche Mannigfaltigkeit der

---

permansit in ipsa carne mortalis, quam resuscitavit a mortuis, quoniam ipse fructus est mediationis ejus, ut nec ipsi, propter quos liberandos mediator effectus est, in perpetua vel carnis morte remanerent.

vv) *De agone christ. c.* 11. Sunt stulti qui dicunt, non poterat aliter sapientia Dei homines liberare, nisi susciperet hominem, et nasceretur a femina, et a peccatoribus omnia illa pateretur. Quibus dicimus: poterat omnino, sed si aliter faceret, similiter vestrae stultitiae displiceret. *De Trinit. XIII*, 10: Eos qui dicunt, itane defuit Deo modus alius, quo liberaret homines? parum est sic refellere, ut istum modum asseramus bonum et divinae congruum dignitati, verum etiam ut ostendamus, non alium modum possibilem Deo defuisse, cujus potestati cuncta aequaliter subjacent, sed sanandae nostrae miseriae convenientiorem alium non fuisse, nec esse oportuisse. Quid enim tam necessarium fuit ad erigendam spem nostram mentesque mortalium, conditione ipsius mortalitatis abjectas, ab immortalitatis desperatione liberandas, quam ut demonstraretur nobis, quanti nos penderet Deus, quantumque diligeret?

a) *Cur Deus homo?* [*Opp. Lps.* 1550. 4.] *I*, 3: Objiciunt nobis deridentes simplicitatem nostram infideles, quod Deo fa-

ältern Vorstellungen trat dagegen erst allmälig zurück. Als Abälard, im Intresse einer bloß sittlich religiösen Versöh-

---

cimus injuriam, cum eum asserimus in uterum mulieris descendisse, lacte nutritum, crevisse, et ut multa alia taceam, quae Deo non videntur convenire, lassitudinem, famem, sitim, verbera et inter latrones mortem sustinuisse. 6: Quibus cum dicimus: redemit nos a peccatis et ab ira sua, de inferno et de potestate diaboli, quae quia nos non poteramus, ipse pro nobis venit expugnare, et redemit nobis regnum coelorum; et hoc modo ostendit, quantum nos diligeret: respondent: Si dicitis, quia Deus haec omnia facere non potuit solo jussu, quem cuncta jubendo creasse dicitis, repugnatis vobismetipsis. Aut si fatemini, quod potuit, sed noluit nisi hoc modo, quomodo sapientem illum dicitis, quem sine ulla ratione tam indecentia velle pati asseritis? 7: Nihil erat in diabolo, cur Deus contra illum ad liberandum hominem sua uti fortitudine non deberet. 8: Voluntas Dei nunquam est irrationabilis. 11: Omnis voluntas rationabilis creaturae subjecta debet esse voluntati Dei. Hoc est *debitum*, quod debet angelus et homo Deo, hic est solus et totus *honor*, quem a nobis exigit Deus. Sola namque talis voluntas opera facit placita Deo, cum potest operari, et cum non potest, ipsa sola per se placet, quia nullum opus sine illa placet. Hunc honorem debitum qui Deo non reddit, aufert Deo quod suum est, Deumque *exhonorat*, et hoc est *peccare* Quamdiu autem non solvit, quod rapuit, manet in culpa, nec sufficit solummodo reddere quod ablatum est, sed pro contumelia illata *plus debet reddere* quam abstulit, — et haec est *satisfactio*, quam omnis peccator debet Deo facere. 12: Videamus, utrum sola *misericordia* sine omni solutione ablati sibi honoris deceat Deum peccata dimittere? Sic dimittere peccatum non est aliud quam non punire, et quum recte ordinare peccatum sine satisfactione non est nisi punire: si non punitur, inordinatum dimittitur. Deum vero non decet aliquid in suo regno *inordinatum* dimittere. [c. 24: Derisio est, ut talis misericordia Deo attribuatur. Nimis est contraria justitiae illius, quae non nisi poenam permittit reddi propter peccatum. Quapropter quemadmodum Deum sibi esse contrarium, ita hoc modo illum esse misericordem est impossibile.] 13: Nihil minus tolerandum est in rerum ordine, quam ut creatura creatori debitum honorem auferat, et non solvat quod aufert. Nihil autem injustius toleratur, quam quo nihil minus est tolerandum. Puto, quod non dices Deum *debere* tolerare, quo nihil injustius toleratur. Item si *Deo nihil majus* aut *melius:* nihil justius, quam honorem illius servare *in rerum dispositione summa justitia, quae non est aliud quam ipse Deus.* Necesse est ergo, ut aut ablatus honor solvatur, aut poena sequatur: alioquin aut sibi ipsi Deus justus non erit, aut ad utrumque impotens erit, quod nefas est cogitare. 14: Deum impossibile est honorem suum perdere: aut enim peccator sponte solvit quod debet, aut Deus ab invito accipit. Quoniam ergo homo ita factus est, ut beatitudinem habere posset, si non peccarit: cum propter peccatum beatitudine et omni bono privatur, de

nung durch die vom Gottmenſchen ausgehende Erleuchtung, wie durch das Vorbild ſeiner Liebe und Demuth, ein Recht

---

suo, quamvis invitus, solvit quod rapuit. 15: Dei honori nequit aliquid, *quantum ad illum pertinet*, addi vel minui, idem namque ipse sibi honor est incorruptibilis et nullo modo mutabilis. Verum cum unaquaeque creatura suum et quasi sibi praeceptum ordinem sive naturaliter sive rationaliter servat: Deum honorat, non quod illi aliquid affert, sed quod sponte se ejus dispositioni subdit et in *rerum universitate ordinem suum* et ejusdem universitatis *pulchritudinem, quantum in ipsa est*, servat. Cum vero non vult quod Deus, Deum, *quantum ad illam pertinet*, inhonorat, et universitatis ordinem et pulchritudinem, quantum in se est, perturbat. 20: Dic ergo, quod solves Deo pro peccato tuo? Poenitentiam, cor contritum et humiliatum, abstinentias et multimodos labores corporis, et misericordiam dandi et remittendi, et obedientiam. Quid in his omnibus das Deo? Cum reddis aliquid, quod debes Deo, *etiamsi non peccasti*, non debes hoc computare pro debito, quod debes *pro peccato*. Totum quod es, quod habes et quod potes, debes. Quid ergo solves Deo pro peccato? Quid ergo erit de te? 21: Ponamus omnia illa, quae modo posuisti, te pro peccato posse solvere, te non debere, et videamus, utrum possint sufficere ad satisfactionem unius tam parvi peccati, sicut est unus adspectus contra voluntatem Dei? Si videres te in conspectu Dei, et aliquis tibi diceret: adspice illuc! et Deus econtra: nullatenus volo ut adspicias: quaere tu ipse in corde tuo, quid sit in omnibus, quae sunt, per quod deberes contra voluntatem Dei illum adspectum facere? Sic graviter peccamus, quotiescunque scienter aliquid quantumlibet parvum contra voluntatem Dei facimus, quia semper sumus in conspectu ejus, et semper ipse praecipit nobis, ne peccemus. Secundum quantitatem peccati exigit Deus satisfactionem. Non ergo satisfacis, si non reddis aliquid majus, quam sit id, per quod peccatum facere non debueras. Nec Deus ullum obligatum aliquatenus debito peccati assumere potest ad beatitudinem. *II*, 4: Si nihil pretiosius agnoscitur Deus fecisse quam rationalem naturam ad gaudendum de se: valde alienum est ab eo, ut ullam rationalem naturam penitus perire sinat. 5: Necesse est, ut *bonitas* Dei *propter immutabilitatem* suam perficiat de homine, quod incepit, quamvis totum sit gratia bonum quod facit. 6: Hoc autem fieri nequit, nisi sit qui solvat Deo pro peccato hominis aliquid majus, quam omne quod praeter Deum est. Illum quoque qui de suo poterit Deo dare aliquid quod superet omne, quod sub Deo est, majorem necesse est esse, quam omne, quod non est Deus. Nihil autem est super omne, quod Deus non est, nisi Deus. *Non ergo potest hanc satisfactionem facere nisi Deus.* Sed *nec facere illam debet nisi homo*, alioquin non satisfacit homo. Si ergo, sicut constat, necesse est ut de hominibus perficiatur superna civitas, nec hoc esse valet, nisi fiat praedicta satisfactio, quam non potest facere nisi Deus, nec debet nisi homo: necesse est, ut eam fa-

des Teufels auf die Menſchheit beſtritt,[b]) erhob ſich der

---

ciat *Deus homo.* 11: Si dicimus, quod dabit seipsum ad obediendum Deo, ut perseveranter servando justitiam subdat se ejus voluntati: non erit hoc dare, quod Deus ab illo non exigat ex debito, *omnis enim rationalis creatura debet hanc obedientiam Deo. Alio* itaque *modo* oportet, ut det seipsum aut aliquod de se. Videamus, si forte sit vitam suam dare sive tradere se ipsum morti ad honorem Dei? *Hoc enim ex debito Deus non exiget ab illo.* Video hominem illum plane quem quaerimus, talem esse oportere, qui nec ex necessitate moriatur, quoniam erit omnipotens, nec ex debito, quia nunquam peccator erit, et mori possit ex libera voluntate, quia necessarium erit. 14: Vita ista tantum amabilis, quantum est bona. Unde sequitur, quia vita haec plus est amabilis, quam sint peccata odibilia. Putasne tantum bonum tam amabile posse sufficere ad solvendum quod debetur pro peccatis totius mundi? *Immo potest plus in infinitum.* 19: Eum autem qui tantum bonum sponte dat Deo, sine *retributione* debere esse non judicabis. Qui retribuit alicui, aut dat quod ille non habet, aut dimittit, quod ab illo potest exigi. Prius autem quam tantam rem Filius faceret, omnia, quae Patris erant, sua erant, nec unquam debuit, quod illi dimitti possit. Si tanta et tam debita merces nec illi nec alii redditur, in vanum Filius rem tantam fecisse videbitur. *Necesse est ergo ut alicui alii reddatur, quia illi non potest.* Si voluerit Filius, quod sibi debetur, alii dare: *poteritne Pater jure illum prohibere, aut illi, cui dabit, negare?* Quibus *convenientius* fructum et retributionem suae mortis attribuet, quam illis, propter quos salvandos hominem se fecit et quibus moriendo *exemplum moriendi* propter justitiam dedit? Frustra quippe imitatores ejus erunt, si meriti ejus participes non erunt. Aut quos *justius* faciet haeredes debiti, quo ipse non eget, et exundantiae suae plenitudinis, quam parentes suos et fratres, quos adspicit tot et tantis debitis obligatos egestate tabescere in profundo miseriarum. 20: *Misericordiam* vero Dei, quae perire videbatur, cum justitiam Dei et peccatum hominis considerabamus, tam magnam tamque *concordem* invenimus *justitiae*, ut nec major nec justior cogitari possit. Nempe quid misericordius intelligi valet, quam cum peccatori, tormentis aeternis damnato et unde se redimat non habenti, Deus Pater dicit: *Accipe unigenitum meum et da per te!* Et ipse Filius: *Tolle me et redime te!*

b) *Theol. chr. IV*, 13: Ostenditur, cum dicitur Filius Dei est incarnatus, lumen divinae Sapientiae per hanc incarnationem carnalibus effulsisse, atque hoc *solum*, vel hoc *specialiter* beneficium Deum intendisse in ipso habitu carnis. Tale est ergo Sapientiam Dei incarnatam esse, ac di dicatur, ad hoc Deum incarnatum esse, ut vere *doctrina justitiae* nos instrueret, tum *praedicatione*, tum etiam *exemplo* corporalis conversationis suae. *Moriendo* quidem docuit, quantum nos dilexerit, atque in hoc ipso nobis usque ad mortem pro ipso certandi exemplum proposuit. *Resurgendo* autem viam immortalita-

h. Bernhard für daßelbe.[c]) Die ganze Unbestimmtheit des Lehrbegriffs erscheint noch bei Lombardus. Er deutet im bunten Wechsel fast auf alle Vorstellungen und Bilder der alten Kirche, doch liegt überall die rein historische religiöse Wirkung zu Grunde. Die Versöhnung geht aus von der Liebe Gottes, ist Wegschaffung der Sünde als einer Feindschaft wider Gott, und geschieht zunächst durch das Vorbild der in Jesu Tode bewiesnen Liebe und Demuth.[d]) Ueber die Ange-

---

tis exhibendo praedicavit. Prius itaque docendus erat homo, qui vel crederet, vel ageret, deinde ad amorem trahendus eorum quae nosset. *Epitome c.* 23: Quidam dicunt, quod a potestate diaboli redemti sumus, qui hominem decipiendo ipsum sibi subjecit. Ideoque, ut dicunt, missus est Filius Dei, ut, quoniam potestate hominem ei auferre potuerat, magis justitia et humilitate in eum uteretur. Alioquin inferre ei injuriam videretur, cum jure hominem, qui se illi mancipaverat, possideret. Ego vero dico et ratione irrefragabili probo, quod diabolus in hominem nullum jus habuerit. Neque enim qui eum decipiendo a subjectione domini sui alienavit, aliquam potestatem super eum debuit accipere, potius si quam prius haberet, debuit amittere. Est alia causa, quia ille se ei emancipare non potuit. Quamquam enim aliquis servus a domino suo fugiat, non tamen alteri se jure pro servo tradere potest. Cf. *Comm. in Ep. ad Rom.* l. II. [Opp. p. 550 s.]

c) *Ep. ad Innoc. II. de erroribus Abael. c.* 5. Discat [Abaelardus] diabolum non solum *potestatem*, sed etiam *justam* habuisse in homines, ut consequenter et hoc videat, venisse utique in carne Dei Filium propter liberandos homines. — Diaboli in hominem quoddam jus, etsi non jure acquisitum, sed nequiter usurpatum, *juste* tamen *permissum*. Sic homo juste captivus tenetur, ut tamen nec in homine, nec in diabolo illa esset justitia, sed in Deo.

d) *L. III. D.* 19. *F:* Reconciliati sumus Deo per mortem Christi. Quod non sic intelligendum est, quasi nos ei sic reconciliaverit Christus, ut inciperet amare quos oderat, sicut reconciliatur inimicus inimico: sed jam *nos diligenti Deo reconciliati sumus*. Non enim ex quo ei reconciliati sumus per sanguinem Filii, nos coepit diligere, sed ante mundum, priusquam nos aliquid essemus. Quomodo ergo nos diligenti Deo sumus reconciliati? Propter peccatum cum eo habebamus inimicitias, qui habebat erga nos charitatem, etiam cum inimicitias exercebamus adversus eum operando iniquitatem. Ita ergo inimici eramus Deo, sicut justitiae sunt inimica peccata: et ideo dimissis peccatis tales inimicitiae finiuntur. Christus ergo reconciliat, dum *offendicula* hominum *tollit* ab oculis Dei i. e. dum *peccata delet*. *G:* Omnes fideles per mortem reconciliavit Deo, dum sanati sunt ab impietate, quicunque *humilitatem Christi credendo dilexerunt* et *diligendo imitati sunt*. *A:* Sed quomodo a peccatis per ejus mortem soluti sumus? Quia per ejus

messenheit dieses Todes wiederholt sich die Augustinische Lehre [§. 173. nt. o.], vornehmlich in Beziehung auf den Satan, aber neben der Betrachtung des Kreuzes als einer Falle für den Teufel steht der Glaube einer sittlichen Befreiung von der Sünde als Befreiung vom Teufel.[e]) Der Gott wirkt zum Mittleramte nur, wiefern die Sündlosigkeit des Menschen durch ihn gesichert wird.[f]) Vornehmlich Thomas hat die Anfel-

---

mortem, ut ait Apostolus, *commendatur nobis charitas* Dei i. e. apparet eximia et commendabilis charitas Dei erga nos in hoc, quod Filium tradidit in mortem pro nobis peccatoribus. Exhibita autem tantae erga nos dilectionis arrha, et nos accendimur ad diligendum Deum et per hoc soluti a peccatis justi efficimur. Mors ergo Christi nos justificat, dum *per eam charitas excitatur in cordibus nostris.*

e) *L. III. D.* 20. *A:* Si quaeritur: utrum alio modo posset Deus hominem liberare quam per mortem Christi? dicimus et *alium modum fuisse possibilem Deo*, cujus potestati cuncta subjacent: sed nostrae miseriae sanandae *convenientiorem* modum alium non fuisse. Quid enim mentes nostras tantum erigit et ab immortalitatis desperatione liberat, quam quod tanti nos fecit Deus, ut Dei Filius, in se manens quod erat, et a nobis accipiens quod non erat, dignatus nostrum inire consortium, mala nostra moriendo perferre? Est et alia ratio, quare isto potius modo, quam alio liberare voluit, quia sic et *justitia* superatur *diabolus*, non *potentia.* Quadam justitia Dei in potestatem diaboli traditum est genus humanum, peccato primi hominis in omnes originaliter transeunte. Sed qua justitia Christi et quomodo victus est ea [diabolus]? Quia in eo nihil dignum morte inveniens occidit eum. Et utique justum est, ut debitores, quos tenebat, liberi dimittantur, in eum credentes, quem sine ullo debito occidit. *D.* 19. *A:* Quid fecit redemtor captivatori nostro? Tetendit ei *muscipulam* crucem suam, posuit ibi quasi escam, sanguinem suum. Quippe ad hoc sanguinem suum fudit, ut peccata nostra deleret. Unde ergo nos diabolus tenebat, deletum est sanguine redemtoris. *Non enim tenebat nos nisi vinculis peccatorum nostrorum, istae erant catenae* captivorum. Venit ille, alligavit fortem vinculis passionis suae, intravit in domum ejus i. e. in corda eorum, ubi ipse habitabat, et vasa ejus, scilicet nos, eripuit.

f) *Ib. B:* Factus est [Dei Filius] homo mortalis, ut moriendo diabolum vinceret. Nisi enim homo esset, qui diabolum vinceret, non juste, sed violenter homo ei tolli videretur, quia se illi sponte subjecit. Sed ut homo vincat, necesse est, ut Deus in eo sit, *qui eum a peccatis immunem faciat.* Si enim per se homo esset, vel angelus in homine, facile peccaret, cum utramque naturam per se constet cecidisse. *G: Mediator* est *inquantum homo.* Nam inquantum Deus, non mediator, sed aequalis Patri est. Verus ergo mediator inter mortales peccatores et immortalem justum apparuit, mortalis cum hominibus,

mische Theorie geltend gemacht, [g]) und die Uebertragung des Verdienstes Christi aus unserm Einswerden mit ihm hergeleitet. [h]) Auch seine Auffassung der satisfactio als abundans kann im Anselmischen Sinne verstanden werden. [i]) Doch stellt er die satisfactio nur zwischen die andern hergebrachten Vorstellungsweisen [redemtio a potestate diaboli, apertio januae paradisi etc.], und bei der Behauptung einer bloß relativen Nothwendigkeit begnügt er sich mit Augustin die größere Angemessenheit dieser Rettungsanstalt aus Gründen zu behaupten, in denen sich meist die natürlichen religiösen Folgen darstellen, [k]) die doch auch Anselmus nicht ausgeschlossen

---

justus cum Deo, per infirmitatem propinquans nobis, per justitiam Deo. Das Letztre die gewöhnliche scholastische Lehre.

g) *P. III. Qu.* 22: *De sacerdotio Ch. Qu.* 48: *De modo passionis Ch. quantum ad effectum. Qu.* 49: *De effectibus passionis. Qu.* 50: *De morte Ch.*

h) *Qu.* 48. *Art.* 2: Caput et membrum sunt quasi una persona mystica, et ideo satisfactio Christi ad omnes fideles pertinet sicut ad sua membra. Inquantum enim duo homines sunt unum in charitate, unus pro alio satisfacere potest.

i) *Ibid:* Ille proprie *satisfacit* pro offensa, qui exhibet offenso id, quod aeque vel magis diligit, quam oderit offensam. Christus autem ex charitate et obedientia patiendo *majus Deo aliquid exhibuit, quam exigeret recompensatio totius offensae humani generis:* primo quidem propter *magnitudinem charitatis*, ex qua patiebatur; secundo propter *dignitatem vitae suae*, quam pro satisfactione ponebat, quae erat vita Dei et hominis; tertio propter *generalitatem passionis* et *magnitudinem doloris* assumti. *[Qu.* 46. *Art.* 6.*]* Et ideo passio Christi non solum *sufficiens*, sed etiam *superabundans satisfactio* fuit.

k) *Qu.* 1. *Art.* 2: Ad finem aliquem dicitur aliquid *necessarium* dupliciter. Uno modo, sine quo aliquid esse non potest, sicut cibus est necessarius ad conservationem humanae vitae. Alio modo, per quod melius et convenientius pervenitur ad finem, sicut equus necessarius est ad iter. Primo modo Deum incarnari non fuit necessarium ad reparationem humanae naturae, *Deus* enim per suam omnipotentem virtutem *poterat humanam naturam multis aliis modis reparare:* secundo autem modo necessarium fuit. *Qu.* 46. *Art.* 2: Haec etiam justitia dependet ex voluntate divina, ab humano genere satisfactionem exigente: nam *si voluisset* absque omni satisfactione hominem a peccato liberare, *contra justitiam non voluisset.* Ille enim judex non potest salva justitia culpam sine poena dimittere, qui habet punire culpam in alium commissam, puta vel in alium hominem, vel in totam rempublicam, vel in superiorem principem. Sed Deus non habet aliquem superiorem, sed ipse est supremum et commune bonum totius universi. Et ideo si dimittat peccatum, quod habet rationem culpae ex eo, quod contra ipsum committitur, nulli facit injuriam, sicut qui-

hatte.[l]) Noch wesentlicher hat Duns Scotus die Satisfactionstheorie verletzt, indem er das Verdienst Christi zwar mit der Menschwerdung anhebend, doch für an sich unzureichend und nur angenommen von der göttlichen Gnade [acceptilatio] erklärte.[m]) Aber er hat auch alle Hauptgedanken des

---

cunque homo remittit offensam in se commissam absque satisfactione, *misericorditer* et *non injuste* agit. *Art.* 3: Tanto aliquis modus convenientior est ad assequendum finem, quanto per ipsum plura concurrunt quae sunt expedientia fini. Per hoc autem, quod homo per Christi passionem est liberatus, multa concurrerunt ad salutem hominis pertinentia praeter liberationem a peccato. Primo enim per hoc homo cognoscit, quantum Deus hominem diligat, et per hoc *provocatur ad eum diligendum*, in quo perfectio humanae salutis consistit. Secundo quia per hoc dedit nobis *exemplum* obedientiae, humilitatis, constantiae, justitiae et caeterarum virtutum in passione Christi ostensarum, quae sunt necessariae ad humanam salutem. Tertio quia Christus per passionem non solum hominem a peccato liberavit, sed etiam *gratiam justificantem* et *gloriam beatitudinis* ei promeruit. Quarto quia per hoc est homini inducta *major necessitas se immunem a peccato conservandi*, qui se sanguine Christi redemtum cogitat a peccato. Quinto quia hoc ad *majorem dignitatem hominis* cessit. Et ideo *convenientius est*, quod *per passionem Christi liberaremur, quam per solam Dei voluntatem.*

l) Cur Deus homo? II, 12: Sunt et alia multa, cur eum valde conveniat hominum similitudinem et conversationem absque peccato habere, quo facilius et clarius per se patent in ejus vita et operibus, quam velut ante experimentum sola ratione monstrari possint. Quis enim explicet, quam necessarie et sapienter factum est, ut ille qui homines erat redemturus et de via mortis ad viam vitae *docendo* reducturus, cum hominibus conversaretur, et in ipsa conversatione cum eos doceret *verbo*, qualiter vivere deberent, seipsum *exemplum* praeberet. c. 19. f. *nt. a.*

m) *L. III. D.* 19: Dicunt: meritum Christi habet quandam *infinitatem* ex supposito Christi, quod eliciebat et exercuit operationes illius naturae assumtae, et ideo vita illius suppositi et operationes fuerunt bonum infinitum, propter quod mors, passio et aliae operationes habuerunt quandam infinitatem, ut sufficerent *pro infinitis peccatis delendis* et *infinitis gratiis conferendis*. Dicta ista videntur *hyperbolica*. — Meritum Christi fuit *finitum*, quia a principio finito essentialiter dependens. [Non enim Christus quatenus Deus meruit, sed quatenus homo.] Sicut omne aliud a Deo ideo est bonum, quia a Deo volitum, et non e converso: sic meritum illud tantum bonum erat, *pro quanto acceptabatur*, et ideo meritum, *quia* acceptatum, non autem e converso, quia meritum et bonum, ideo acceptatum, et tantum potuit acceptari passive, quantum tota Trinitas potuit et voluit acceptare active. Sed ex formali ratione sua non potuit acceptari in infinitum et pro infinitis: tamen ex circum-

Anselmus offen bestritten, und die stellvertretende Genugthuung nur als etwas willkürlich von Gott Beschloßnes für haltbar erklärt, während ihm der vernünftige Sinn des Todes Jesu ein Märtyrerthum und ein göttliches Liebeszeichen ist. n)

---

stantia suppositi et *de congruo* ratione suppositi habuit quandam rationem extrinsecam, quare Deus *potuit acceptare* in infinitum et pro infinitis. Si autem illud meritum fuisset alterius personae, tunc non ratione operis, nec operantis fuisset *congruitas acceptationis* illius. *Pro quantis autem et pro quot Deus voluit passionem illam sive bonum velle acceptare, pro tot sufficit.*

n) *L. III. D.* 20: Ad istam quaestionem, quae est *mere theologica*, propter quam solum videtur *Anselmus* fecisse totum librum Cur Deus homo? et ibi videtur eam solvisse, primo videndum est secundum Anselmum: quod necessarium fuit hominem redimi, secundo quod non potuit redimi sine satisfactione, tertio quod facienda erat satisfactio a Deo homine, quarto quod convenientior modus fuit hic scilicet per passionem Christi. — In istis dictis Anselmi videntur *aliqua dubia.* Primo enim ista conclusio in se videtur dubia, cum velit, quod redemtio non possit esse nisi per mortem Christi. *Aug. de Trin.* 13, 10. Alius modus redimendi hominem Deo non defuit. Ejus enim potestati cuncta subjacent, non ergo necessitas in conclusione. Contra ea, quae dicuntur in secundo articulo, dato, quod satisfactio requiratur: non tamen requiritur necessario, quod satisfaciens sit Deus, nec hoc probatur. Et quando in tertio articulo dicitur, quod non satisfacit quis Deo, nisi offerat Deo aliquid majus formaliter, quam pro quo peccare non debuit, quod est majus tota creatura, *credo*, salva reverentia sua, *quod hoc non est verum.* Non enim oportuit satisfactionem pro peccato primi hominis excedere totam creaturam in magnitudine, sufficisset enim obtulisse Deo majus bonum, quam fuerit malum illius hominis peccantis. Unde si Adam per gratiam datam et charitatem habuisset unum vel multos actus diligendi Deum propter se ex majori conatu liberi arbitrii, talis dilectio sufficisset pro peccato suo remittendo et fuisset satisfactum. Contra illud, quod dicit in quarto articulo, quod nullus nisi homo debuit satisfacere, hoc non videtur absolute necessarium, quia unus, qui non est debitor, potest satisfacere pro alio, sicut pro alio orare. Unde sicut Christus homo innocens non debitor satisfecit, sic si placuisset Deo, potuit unus bonus angelus satisfecisse offerendo aliquid placitum Deo pro nobis, quod ipse acceptasset pro omnibus peccatis, quia *tantum valet omne creatum oblatum, pro quanto Deus acceptat.* Praeterea videtur, de possibili dico, quod *quilibet potest satisfacere pro se,* quia si data fuisset cuilibet homini prima gratia sine meritis, sicut modo, licet quilibet sit filius irae, cuilibet dat primam gratiam sine meritis, et tunc meretur beatitudinem, igitur potuit etiam meruisse deletionem culpae. Tunc ad quaestionem dico, quod omnia hujusmodi, quae facta sunt a Christo circa redemtionem nostram, *non fuerunt necessaria*

Aber als der klare, verständige und doch enthusiastische Gedanke, der die Hauptdogmen der Kirche unter einander verband, überwog die Anselmische Theorie und liegt allen kirchlichen Darstellungen seit dem 14. Jahrh. mehr oder minder bestimmt zu Grunde. Auch die satisfactio abundans als das Hergebrachte [§. 173. nt. cc.] und der Werthschätzung Christi mehr Zusagende siegte in der gelehrten Meinung, obwohl die Franciscaner stets widersprachen. Da es aber im Intresse der Kirche lag, die von ihr selbst ausgehenden Satisfactionen oder deren Erlasse, Meßopfer und Verdienste der Heiligen hervorzuheben, so wurde das Verdienst Christi von den Scholastikern mannigfach beschränkt,°) und trat thatsächlich immermehr zurück bis zu einer Genugthuung bloß für das Gedankenbild einer Sünde vor der Taufe. In der Kirchenlehre von Trient ist die Genugthuung durch das Leiden Christi im allgemeinen anerkannt und vorzugsweise auf die Erbsünde bezogen,ᵖ) während für die Sünden nach der Taufe eigne Ge-

---

nisi praesupposita ordinatione divina, quae sic ordinavit fieri, et tunc tantum *necessitate consequentiae* necessarium fuit Christum pati, sed totum fuit contingens simpliciter, et antecedens et consequens. Unde credendum est, quod ille homo passus est propter justitiam. Vidit enim mala Judaeorum quae fecerant, et quomodo inordinata affectione afficiebantur ad legem suam, nec permittebant homines curari in sabbato, et tamen extrahebant bovem de puteo, et multa alia. Christus igitur volens eos ab errore illo revocare *per opera et sermones, maluit mori quam tacere*, quia tunc erat veritas dicenda Judaeis, et *ideo pro justitia mortuus est;* tamen de facto sui gratia libere passionem suam ordinavit et obtulit Patri pro nobis, et ideo multum tenemur ei. Ex quo enim aliter potuisset homo redimi, et tamen ex libera sua voluntate sic redemit, multum ei tenemur, et amplius, quam si necessario et non aliter potuissemus fuisse redemti. Ideo *ad alliciendum nos ad amorem suum*, ut credo, hoc praecipue fecit, et haec est *congruitas*, non *necessitas*. *Si* autem *volumus salvare Anselmum*, dicamus, quod omnes rationes suae procedunt praesupposita ordinatione divina, quae sic ordinavit hominem redimi.

o) Z. B. *Lombard. L. III. D.* 19. *C:* Christus nos redemit ab aeterna poena *relaxando* debitum, a temporali vero penitus nos liberabit *in futuro*. Adhuc enim exspectamus redemtionem *corporis:* secundum *animas* vero jam redemti sumus *ex parte*, non *ex toto*, a *culpa*, non a *poena*, nec omnino a culpa. [5]Non enim ab ea sic redemti sumus, ut non sit, sed ut non dominetur.

p) *Conc. Trid. Sess. VI. can.* 3: Si quis Adae peccatum, unicuique proprium, vel per naturae vires, vel per aliud remedium asserit tolli, quam per *meritum unius mediatoris J. Ch.*,

nugthuungen für nöthig geachtet werden, deren Wirksamkeit jedoch durch Christum bedingt ist. [q]) Die satisfactio abundans ist in Glaubensgesetzen zweiter Ordnung ausgesprochen. [r]) Die griechische Kirche verharrte bei der alten Unbestimmtheit und hat nur über das Verhältniß der göttlichen Natur zum Tode die bestimmteren Formeln. [s])

---

qui nos Deo reconciliavit in sanguine suo, factus nobis justitia, sanctificatio et redemptio, anathema sit. *Sess. VI. c. 7*: Christus, cum essemus inimici, propter nimiam charitatem, qua dilexit nos, sua sanctissima passione nobis justitiam *meruit* et pro nobis *Patri satisfecit.* Dabei die mancherlei Folgen und Zwecke nach der alten Ueberlieferung: *Cat. Rom. L. I. P. II. c. 6.*

q) *Sess. XIV. c. 8*: S. Synodus declarat falsum omnino esse, culpam a Domino nunquam remitti, quin universa etiam poena condonetur. Sane et divinae justitiae ratio exigere videtur, ut aliter in gratiam recipiantur, qui *ante baptismum* per ignorantiam deliquerint, aliter vero qui semel a peccati et daemonis servitute liberati et accepto Spiritus S. dono scienter templum Dei violare non formidaverint. Et divinam clementiam decet, ne ita nobis *absque ulla satisfactione* peccata dimittantur, ut occasione accepta, peccata leviora putantes in graviora labamur. Accedit, quod dum satisfaciendo patimur pro peccatis, Christo conformes efficimur, arrham habentes, quod si compatimur, et glorificabimur. Neque vero ita nostra est satisfactio haec, *ut non sit per Christum.* Nam ex nobis nihil possumus, eo cooperante, omnia possumus. Ita non habet homo, unde glorietur, sed omnis gloriatio nostra in Christo est, in quo vivimus, meremur, satisfacimus.

r) *Clem. VI. Constit. Unigenitus:* [a. 1343. *Extravv. comm. L. V.* Tit. 9. c. 2.] Gutta sanguinis modica propter unionem ad Verbum pro redemtione totius humani generis suffecisset. *Cat. Rom. L. I. P. II. c. 6*: Est integra atque omnibus numeris *perfecta satisfactio*, quam Christus Patri persolvit. Neque vero pretium debitis nostris par solum et aequale fuit, verum ea longe *superavit.*

s) *Conf. orthod. P. I. Qu. 47*: *[p. 92.]* Ὁ θάνατος τοῦ Χριστοῦ, νὰ ἦτον μὲ διαφορώτερον τρόπον, παρὰ ὅπου ἦτον τῶν ἄλλων ὅλων ἀνθρώπων, διὰ ταῖς ἁφορμαῖς τούταις· πρῶτον διὰ τὸ βάρος τῶν ἁμαρτιῶν μας [Jes. 53, 4.]· δεύτερον διατὶ εἰς τὸν σταυρὸν ἀπάνω ἐπλήρου τὴν ἱερωσύνην, ἑαυτὸν προσενέγκας τῷ πατρὶ εἰς ἀπολύτρωσιν τοῦ γένους τῶν ἀνθρώπων [1 Tim. 2, 6. Eph. 5, 2.]· ἐκεῖ ἀκόμι εἰς τὸν σταυρὸν ἐτελείωνε τὴν μεσιτείαν ἀνάμεσον θεοῦ καὶ ἀνθρώπων [Col. 1, 20. 2, 14.] *Qu. 46*: *[p. 91.]* Χριστὸς ἔπαθεν κατὰ τὴν σάρκα, καὶ ὄχι κατὰ τὴν θεότητα· ἀλλὰ μὴν ἡ θεότης, ὡς ἂν ἔλαβε τὴν ἀνθρωπότητα, ποτὲ δὲν ἐχωρίσθηκεν ἀπ' αὐτήν, οὔτε εἰς τὸν καιρὸν τοῦ θανάτου· καλὰ καὶ ἡ ψυχὴ νὰ ἐχωρίσθηκεν ἀπὸ τὸ κορμὶ, μὰ ἡ θεότης οὔτε ἀπὸ τὸ κορμὶ, οὔτε ἀπὸ τὴν ψυχὴν ποτὲ ἐχωρίσθηκε.

§. 175. Evangelische Kirchenlehre.

Als eine Rettung der Sache Christi aus dem Vertraun auf Menschenwerke wurde gegen die Mißbräuche der katholischen Satisfactionen und im Gegensatze alles eignen Verdienstes die alleinige und vollkommene Genugthuung durch den Tod des Gottmenschen [a]) nach Anselmischer Theorie [b]) geltend gemacht. Durch die streng gefaßte Erbsünde erhielt die Erlösung ihren dunkeln Hintergrund, galt aber wesentlich zu-

---

a) *C. A. p.* 13: Traditiones humanae, institutae ad placandum Deum et satisfaciendum pro peccatis, adversantur Evangelio. *A. C. p.* 195: Ubi docet hoc Scriptura, non posse nos a morte aeterna liberari, nisi per compensationem certarum poenarum? At saepissime docet, remissionem peccatorum gratis contingere propter Christum, Christum esse victorem peccati et mortis: quare non est assuendum meritum satisfactionis. *p.* 111: Donatur nobis remissio peccatorum, si credimus nobis remitti peccata propter Christum. Alioqui quorsum opus erat Christo? Haec sententia semper in conspectu esse debet, ut opponi possit his, qui abjecto Christo, deleto Evangelio, male torquent Scripturas ad humanas opiniones, quod remissionem peccatorum emamus nostris operibus. *A. S. p.* 304 s: Hic principalis articulus est, quod J. Ch. Deus et Dominus noster sit propter peccata nostra mortuus, et propter justitiam nostram resurrexerit, et quod ipse solus sit agnus Dei, qui tollit peccata mundi. — De hoc articulo cedere, aut aliquid contra illum largiri nemo piorum potest, etiamsi coelum et terra corruant. Et in hoc articulo sita sunt omnia, quae contra papam, diabolum et universum mundum docemus, testamur et agimus. *Conf. Helv. II. c.* 14: Improbamus illos, qui suis satisfactionibus existimant se pro commissis satis facere peccatis. Nam docemus Christum unum morte et passione sua esse omnium peccatorum satisfactionem, propitiationem et expiationem.

b) *C. A. p.* 10: Docent, peccata remitti propter Christum, qui sua morte pro nostris peccatis satisfecit. *A. C. p.* 93: Lex damnat omnes homines, sed Christus, quia sine peccato subiit poenam peccati et victima pro nobis facta est, sustulit illud jus legis, ne damnet hos qui credunt in ipsum. *F. C. p.* 696: Humana natura sola sine divinitate omnipotenti Deo neque obedientia neque passione pro totius mundi peccatis satisfacere valuisset. Divinitas vero sola sine humanitate inter Deum et nos mediatoris partes implere non potuisset. Cum autem obedientia Christi sit totius personae, ideo ea est *perfectissima* pro humano genere *satisfactio*, qua aeternae et *immutabili justitiae* divinae, quae in lege revelata est, satis est factum. *Conf. Helv. II. c.* 15: Christus peccata mundi in se recepit et sustulit, *divinaeque justitiae* satisfecit. *Conf. Belg.* 21: Credimus J. Ch. summum sacerdotem esse, qui se nostro nomine coram Patre stitit ad *iram* ipsius *plena satisfactione* sua *placandam*, offerens se ipsum in ligno crucis.

gleich als Genugthuung für alle Thatsünden.[c]) In Schriften der Reformatoren ist die thomistische Ansicht ausgesprochen, die Symbole treten nur der scotistischen entgegen, in der Sache selbst liegt: unendliche Genugthuung für unendliche Schuld. Die ganze Bedeutung Christi wurde auf seinen Tod gelegt, [Menschwerdung und Auferstehung nur als nothwendiger Vorder- und Nachsatz] und alle Segnungen des Todes in die erworbene Sündenvergebung. Vornehmlich in den lutherischen Symbolen ist dieses durchgeführt, während in den reformirten Symbolen auch die ältern unbestimmtern Vorstellungen vorkommen bis zum allgemeinsten Ausdrucke eines Verdienstes Christi und des durch ihn gebrachten Heiles.[d]) Durch das Bedürfniß einer weitern Auffassung wurde in der Concordienformel, mit Zustimmung einiger reformirten Symbole, auch das Leben Christi als vollkommne Gesetzeserfüllung [obedientia activa] zur stellvertretenden Genugthuung gerechnet;[e]) als sol-

---

c) *C. A. p.* 10: — ut hostia esset non tantum pro culpa originis, sed etiam pro omnibus actualibus hominum peccatis.

d) *Conf. Helv. II. c.* 11: Passione et morte sua omnibusque adeo, quae a suo in carne adventu nostra causa fecit et pertulit, reconciliavit omnibus fidelibus Dominus Patrem coelestem, expiavit mortem, condemnationem et inferos confregit, ac resurrectione sua vitam immortalitatemque reduxit. *Conf. Ang. art.* 18: Sunt anathematizandi, qui dicere audent, unumquemque in lege, aut secta, quam profitetur, esse servandum, modo juxta illam et lumen naturae accurate vixerit, cum sacrae Literae tantum J. Ch. nomen praedicent, in quo salvos fieri homines oporteat. Cf. *Calv. Inst. II*, 16, 5: Ex quo induit personam servi, coepit ad nos redimendos pretium liberationis solvere. Scriptura tamen, quo certius definiat modum salutis, hoc morti Christi *quasi* peculiare ac proprium adscribit.

e) *F. C. p.* 684 *s:* Cum Christus non tantum homo, verum Deus et homo sit, in una persona indivisa, tam *non fuit legi subjectus*, quam non fuit passioni et morti obnoxius, quia dominus legis erat. Eam ob causam ipsius obedientia, non ea tantum, qua Patri paruit in tota sua passione, verum etiam qua nostra causa sponte sese legi subjecit eamque obedientia sua implevit, nobis ad justitiam imputatur, ita ut Deus propter *totam obedientiam*, quam Christus *agendo* et *patiendo*, in *vita* et *morte* sua praestitit, peccata nobis remittat. *Conf. Helv. II. c.* 11. *f. nt. d. Form. Cons. Helv. can.* 15: Ita Christus vice electorum obedientia mortis suae Deo satisfecit, ut in censum tamen *vicariae justitiae* universa ejus, quam per totius vitae curriculum legi, sive *agendo*, sive *patiendo* praestitit, obedientia vocari debeat. Rotundo asserit ore Spiritus Dei Christum sanctissima vita legi et justitiae divinae pro nobis satisfecisse, et pretium illud, quo emti sumus, *non in passionibus* duntaxat, sed *tota ejus vita* legi conformata collocat. 16: Haud probare

che gegen die Anselmische Lehre, als einfache Thatsache des Gehorsams und der Sündlosigkeit altchristlich. Selbst da, wo die Stellvertretung dahin ausgeführt wird, daß Christus auch den göttlichen Zorn auf sich nimt, bleibt er doch ununterbrochen Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens, und letzter Grund der Erlösung die Liebe Gottes, wie besonders in Privatschriften der Reformatoren hervortritt. f) Die Uebertragung wird gedacht als Zurechnung und Geschenk des Verdienstes und der Gerechtigkeit Christi. Auch die Frommen der vorchristlichen Zeit haben in Bezug auf den Erlösungstod die Sündenvergebung erlangt. g)

---

possumus oppositam doctrinam illorum, qui justitiam Christi *activam* et *passivam* ita partiuntur, ut asserant activam eum sibi pro sua vindicare, passivam vero electis donare. Cf. *Calv. Inst. II*, 16, 5: Ubi quaeritur, quomodo dissidium Christus inter nos et Deum sustulerit, generaliter responderi potest: *toto obedientiae suae cursu.* Vrg. *nt. d.* — *Baumgarten*, de Ch. homine obligatione legis div. soluto. Hal. 742. 4. *C. G. Walch*, de ob. Ch. act. Gott. 754. 4. *Winzer*, de ob. Ch. act. Lips. 826. 4.

f) *Conf. Scot. art.* 9: Christus non tantum crucis mortem est passus, quae, Dei sententia, fuit maledicta, sed etiam ad tempus *iram Patris*, quam peccatores meriti sunt, *subivit*. Verum nihilominus permansit unice dilectus et benedictus Patris Filius in medio angoris sui. *F. C. p.* 687: Ad justificationem requiruntur: *gratia Dei*, meritum Christi et fides. Luther. B. VIII. S. 2170: „Gott der Vater hat ihm aus Liebe, die er zum menschlichen Geschlecht gehabt, die Sünde der Welt aufgelegt. Weil ihm aber die Sünde aufgelegt ist, kommt das Gesetz und sagt: Wer ein Sünder ist, soll sterben. Darum, Christe, weil du willst Bürge seyn, und für alle Sünder die Strafe leiden, so mußt du auch die Sünde und den Fluch tragen. Darum thut Paulus recht, daß er den gemeinen Spruch aus Mose auf Christum deutet: Ein jeglicher, der am Holz hanget, ist von Gott verflucht; Christus ist am Holz gehangen, darum ist er von Gott verflucht." *Calv. Inst. II*, 16, 2: Quomodo in Filio singulare amoris sui pignus nobis dedisset, nisi jam ante fuisset gratuito favore complexus? Hic emergit aliqua repugnantiae species. In hunc modum Spiritus in Scripturis loquitur, Deum fuisse hominibus inimicum, donec in gratiam Christi morte sunt restituti etc. Hujus generis locutiones ad sensum nostrum sunt *accommodatae*, ut melius intelligamus, quam misera sit extra Christum nostra conditio. 3: Atque hoc tametsi pro captus nostri infirmitate dicitur, non tamen falso. Deus enim, qui summa justitia est, iniquitatem, quam in omnibus nobis conspicit, amare non potest. Habemus ergo omnes in nobis, quod Dei odio dignum est. Verum quia Dominus quod suum est in nobis perdere non vult, adhuc aliquid invenit, quod pro sua benignitate amet. Utcunque enim peccatores vitio nostro simus, manemus tamen ejus creaturae.

g) *F. C. p.* 583: Christus solus nostra est justitia. *p.* 688:

In der lutherischen Kirche wurde die Genugthuung objectiv als für die ganze Menschheit geschehn geachtet, nach calviniſchem Lehrbegriffe nur für die Erwählten, obwohl dieſes ſelten entſchieden hervortritt.[h]) Die alleinige Beziehung auf die Sünde ergänzend hielt Oſiander die göttliche Menſchwerdung auch ohne Adams Fall als die volle Entwicklung des göttlichen Ebenbildes für gedenkbar, und achtete dafür, daß Chriſtus nach ſeiner göttlichen Natur unſre Gerechtigkeit ſey.[i]) Dagegen Stancarus das Mittleramt nur auf die menſchliche Natur bezog.[k]) Auch die Schweizer traten dieſer Meinung als einer neſtorianiſchen entgegen, doch verwirft ihr Glaubensbekenntniß alles Leiden der göttlichen Natur in einfacher Negation;[l]) dagegen durch die communicatio idiomatum ſich die volle Antheilnahme des Gottes an der Genugthuung erwies.[m]) Der Fürbitte Chriſti wurde im Gegenſatze der Heili-

---

Nobis Christi justitia imputatur. — Remissio peccatorum ex mera gratia propter solum Christi meritum nobis donatur. — *A. C. p.* 264: Vetus pontificatus et vetera sacrificia non fuerunt ad hoc instituta, ut mererentur remissionem peccatorum, sed tantum ad significandum futurum sacrificium unius Christi. Oportuit enim sanctos in Veteri Testamento justificari ex promissione remissionis peccatorum, donandae propter Christum. Omnes sanctos ab initio mundi sentire oportuit, satisfactionem fore pro peccato Christum, qui promissus erat. *p.* 112: Norat Daniel promissam esse remissionem peccatorum in Christo non solum Israelitis, sed etiam omnibus gentibus. Alioqui non potuisset regi polliceri remissionem peccatorum. *[Dan.* 4, 24.*]*

h) F. C. p. 804 *s:* Firmissime retinendum est, quod promissio Evangelii sit *universalis* h. e. ad *omnes* homines pertineat. Ipsius sanguis propitiatio est pro *totius mundi* peccatis. *Canones Dordrac. II,* 8: Fuit Patris liberrimum consilium, ut mortis pretiosissimae Filii sui salvifica efficacia sese exsereret *in omnibus electis*, ad eos *solos* fide justificante donandos.

i) An Filius Dei fuerit incarnandus, si peccatum non introivisset in mundum? item de imagine Dei. Monte regio 550. 4. Planck, Geſch. d. prot. Lehrbegr. B. IV. S. 248 ff.

k) De Trinitate et Mediatore adv. Bullingerum, Calvinum etc. ecclesiae Dei perturbatores. Cracov. 562. Planck, eb. S. 449 ff. Vrg. §. 174 *nt. f.*

l) Conf. Helv. II. c. 11: Minime docemus naturam in Christo divinam passam esse. Praeterea credimus, Dominum nostrum J. Ch. vere passum et mortuum esse pro nobis, sicut Petrus ait, [4, 1.] *carne.*

m) §. 168. *nt. h. F. C. p.* 697: Damnamus errores, qui verbo Dei et nostrae religioni repugnant: quod Christus sit justitia nostra tantum secundum *divinam* naturam, — duntaxat secundum *humanam* naturam. *p.* 772: Vere et recte de Christi passione dici potest: *Deus mortuus est, Dei sanguis, Dei mors.*

genanrufung gedacht. [n]) Als Priester und König ist er seiner Kirche allezeit gegenwärtig. [o])

§. 176. Altprotestantische Dogmatiker.

Eine vollere Anschauung wurde dadurch vermittelt, daß das alte Volksbild eines dreifachen Amtes, worauf schon Calvin [*II*, 15.] großen Werth gelegt hatte, seit Gerhard zu einer Trilogie benutzt wurde, in der sich die verschiednen Beziehungen der religiösen Wirksamkeit des Gottmenschen darstellten. [a]) 1. Das Prophetenamt begreift die heilbringende Offenbarung göttlicher Wahrheit durch Christum [functio immediata] und durch das von ihm eingesetzte Lehramt [mediata]. [b]) Das Beispiel ist nur die Lehre als That, [c]) auch rech-

---

Non enim in sua natura Deus mori potest. Postquam autem Deus et homo unitus est in una persona, recte dicitur. Quando videlicet ille homo moritur, qui cum Deo unum quiddam seu una persona est.

n) *A. C. p.* 90: Qui sedet ad dextram Patris et perpetuo interpellat pro nobis. *p.* 272: Adversarii jubent invocare sanctos, cum neque promissionem Dei, neque exemplum Scripturae habeant. Et tamen faciunt, ut major fiducia misericordiae sanctorum concipiatur, quam Christi, cum Christus ad se venire jusserit, non ad sanctos. Fortassis ex aulis regum sumunt hunc ordinem, ubi amicis intercessoribus utendum est. At si rex constituerit certum intercessorem, non volet ad se causas per alios deferri: ita cum Christus sit constitutus intercessor et pontifex, cur quaerimus alios?

o) *F. C. p.* 783: Sentimus eum ecclesiae suae in terris ut mediatorem, caput, regem et summum sacerdotem praesentem esse.

a) *Quenst. P. III. p.* 212: *Officium mediatorium* est functio competens toti personae θεανθρώπου, qua per utramque naturam omnia perfecte exsecutus est, tam acquirendo, quam applicando, et etiamnum exsequitur, quae ad salutem nostram requiruntur. — Officium Christi alii *triplex* faciunt, *propheticum*, *sacerdotale* et *regium*, alii *duplex*, propheticum sacerdotali includentes, cum sacerdotis non tantum sit sacrificare, orare, intercedere et benedicere, sed etiam docere; a plerisque tamen retinetur tripartita distinctio.

b) *König P. III.* §. 211: *Munus propheticum* est functio Christi θεανθρώπου, qua is ex S. Trinitatis consilio divinam de salute nostra voluntatem sufficientissime nobis revelat, ea seria intentione, ut omnes ad agnitionem veritatis coelestis perveniant. §. 208: *Immediata* est, qua Christus ipse in diebus carnis suae Evangelium hominibus annuntiavit, legem divinam a corruptelis Pharisaeorum vindicavit, discipulosque suos ad futurum ministerium praeparavit. *Mediata* fit opera vicaria Apostolorum eorumque, qui illis succedunt usque ad diem novissimum. — *J. Schmid et Ch. Reuchlin*, Dss. de off. Ch. proph. [Arg. 644.] Tub. 702. *Köppen*, Dsp. de Mess. proph. Gryph. 719.

c) *Hollaz p.* 758: Christus est propheta *exemplaris*, qui, quod docuit verbis, expressit factis.

nete man zuweilen nach dem Begriffe der alten Prophetie Wunder und Weißagungen hierher. 2. Das Hoheprie-steramt enthält streng genommen die unmittelbare und übernatürliche Wirksamkeit Christi in Bezug auf die Sünde,[d]) theils satisfactio, theils intercessio, wozu man im 18. Jahrh. nach einem weitern Begriffe des Priesterthums benedictio sacerdotalis gestellt hat. Die Satisfactionstheorie des Anselmus ist so streng wie sonst bei keinem Scholastiker durchgeführt,[e]) doch mit der protestantischen Modification der obedientia activa, neben der die passiva auch als satispassio erscheint, und die Genugthuung nur gleich der Schuld. Das

---

d) König P. III. §. 217: *Off. sacerdotale* est functio Christi, qua is singularissimum sacerdotium ex consilio S. Trinitatis susceptum in temporis plenitudine secundum utramque naturam exsecutus est, ut hominem lapsum cum Deo reconciliaret. *Hollaz p.* 731: *Off. sac.* est, quo Christus exactissima legis impletione et sacrificio corporis sui nostri causa laesae justitiae divinae satisfecit et efficacissimas pro salute nostra preces Deo offert. *Quenst. P. III. p.* 222 s: Causa movens est *peccati culpa* et *reatus* a Spiritu S. foetor dicta. Hic foetor adscendit in nares Dei justissimi. Foetor autem sublatus est per odorem suavitatis sacrificii Christi. — *Hülsemann*, Tr. de off. sac. Vit. 635. 4. *Calov*, Dsp. de off. Ch. sac. et regio. Vit. 676. Cf. *Winzer*, de sac. off. quod Christo tribuitur in ep. ad Hebr. Cmm. III. Lps. 825 s. 4.

e) König P. III. §. 232: *Satisfactio* est prior officii sacerdotalis pars, qua Christus Deo unitrino pro omnibus omnium hominum peccatis in judicio divino post voluntariam intercessionem sibi imputatis consummatissimae obedientiae lytrum solvit, in justitiae et misericordiae Dei laudem et nostri redemtionem. *Quenst. P. III. p.* 227: Tota Trinitas peccatis offensa *irascebatur* hominibus, et *ob justitiae suae immutabilitatem, naturae sanctitatem* et *comminationum veritatem* impune peccata dimittere non poterat. — Si Deus absque satisfactione homini delictum condonare potuisset salva infinita sua justitia, tanto impendio Filii unici non fuisset opus. Infinitus Deus erat peccato offensus, et quia peccatum est offensa, injuria et violatio infiniti Dei, atque ut sic dicam *deicidium*, hinc infinitam quantam malitiam habet et infinitas poenas meretur, adeoque infinitum satisfactionis pretium exigebat, quod solus Christus praestare potuit. *p.* 247 *s:* Debiti alieni a Christo suscepti solutio non erat sufficiens ex divina acceptatione. Neque enim acceptavit Deus aliquid in hac satisfactione ex liberalitate, quod in se tale non esset, nec de jure suo in exactione poenae aliquid remisit, sed quod justitiae ejus rigor postulabat, id omne Christus sustinuit. *Finis* satisfactionis ex parte Dei est demonstratio: 1. *justitiae*, 2. *misericordiae*, quae in eo elucet, quod Pater Filium unigenitum nostri loco in ignominiosissimam mortem tradidit ejusque satisfactionem pro nostra acceptavit.

genugthuende Leiden beginnt mit der Empfängniß,[f]) hat mehr auf Gethsemane als auf Golgotha seinen Höhenpunkt,[g]) und enthält intensiv selbst die Höllenstrafen.[h]) Gegen Katholiken wurde die Unbedingtheit, gegen Calvinisten die Allgemeinheit [finalis, nicht eventualis] der Genugthuung dargethan.[i]) Die Fürbitte wird zwar nach der Veranlassung ihres Hervorhebens [§. 175. *nt. n.*] auch im weitern Sinne gefaßt,[k]) ist aber streng genommen das in der Zeitlichkeit begonnene [terrestris], in alle Ewigkeit fortgesetzte [coelestis] Geltendmachen der Genugthuung vor Gott,[l]) begründet in der Ewigkeit des priesterlichen Amtes, und wird ganz eigentlich verstanden.[m]) 3. Das

---

f) *Ib. p.* 253: Durationis satisfactionis terminus a quo primum momentum exinanitionis, terminus ad quem triduum mortis est, omnes enim actus Christi a primo conceptionis momento fuerunt satisfactorii, ut quod per novem menses in utero virginis delituit, in paupertate natus est, famem, sitim, frigus sustinuit. Haec enim omnia pro nobis et nostri causa pertulit.

g) *Hollaz p.* 770: *Passio magna* est extrema passio, quam redemtor exantlavit biduo ante mortem, partim in anima, partim in corpore, acerbissimos dolores perferendo.

h) *Ib. p.* 771: Sustinuit Christus *infernales poenas*, qua *substantiam*, non qua *accidentia*. Sustinuit dolores *intensive* gravissimos, doloribus aeternis damnatorum aequipollentes, non in *πού* damnatorum, sed in monte oliveti et in ligno crucis.

i) *Quenst. P. III. p.* 228 *ss:* Objectum, pro quo satisfactum, *reale* sunt: 1. *omnia peccata*, tam originale, quam actualia, tam praeterita, quam futura, tam venialia, quam mortalia, imo et ipsum peccatum in Spiritum S. [!] 2. *omnes* peccatorum *poenae*, tam temporales, quam aeternae. *p.* 237 *ss:* Objectum *personale* non est ipse Christus, non angeli boni, nec mali, sed soli homines. Satisfecit autem pro hominibus peccatoribus, *omnibus et singulis*, nemine prorsus excepto.

k) *König P. III.* §. 241: *Intercessio* est posterior sacerdotii pars, qua Christus pro omnibus hominibus, inprimis vero electis, vi universi meriti sui, vere proprieque, at sine ulla majestatis suae imminutione, interpellat, ad impetrandum nobis quaecunque corpori atque animae salutaria esse novit. In dieser Hinsicht und als verbestimmt *Quenst. P. III. p.* 257: Initium hujus intercessionis aeternitas est.

l) *Hollaz p.* 749: Intercessio est *duplex*. *Generali* intercessione Christus Patrem pro *omnibus* hominibus, ut salutaris mortis suae fructus illis applicetur, *speciali* intercessione orat pro *renatis*, ut in fide et sanctitate conserventur et crescant.

m) *Quenst. P. III. p.* 257: *Forma* consistit non in nuda valoris meriti coram Deo praesentatione, sed in interpellatione vera, reali et propria. *Calov T. VII. p.* 538: Apparet in proprio sanguinolento corpore, imo ut probabile est, cruento etiam, quia visus est a S. Joanne ut agnus occisus, et sistit Patri

Königsamt enthält die höchste Erfüllung des alttestamentlichen Messiasideals, als regnum potentiae sive naturae Weltherrschaft, gratiae Herrschaft über die Kirche, gloriae über die Verklärten,[n]) nach der göttlichen Natur von Ewigkeit, nach der menschlichen dem Rechte nach seit der Empfängniß.[o])

§. 177. Ansichten des neuern Protestantismus.

Die Socinianer hatten die Satisfactionstheorie, gleichzeitig mit ihrer schärfsten Ausbildung, verworfen. Indem sie das priesterliche Amt aus Accommodation zu den Ansichten des Hebräerbriefs annahmen, ohne es doch vom königlichen Amte wahrhaft zu scheiden, und Christum als religiösen Gesetzgeber verehrten, sahen sie in seinem Tode ein sittliches Vorbild, den Weg zu seiner Herrlichkeit, ein Liebespfand und einen Trost in allen Leiden.[a]) Dagegen Grotius im Geiste seiner Parthei einestheils die Anselmische Theorie nach ihrem

---

vulnera sua, ut Patrem ad commiserationem moveat. — *J. J. Boehme*, de interc. sac. c. praef. *J. G. Walchii.* Jen. 739. 4. *C. G. Walch*, de interc. Ch. sac. Gott. 774. 4.

n) *König P. III.* §. 248: *Officium regium* est functio Christi, qua secundum utramque naturam omnes creaturas majestate et virtute infinita, quoad divinitatem ex generatione aeterna, quoad humanitatem ex personali unione ipsi competente, modo divino moderatur. §. 257: Officium Christi in regno *potentiae* est functio θεανθρώπου, qua omnia in universum manuum divinarum opera modo divino gubernat in nominis Dei gloriam et subditorum salutem. §. 267: In regno *gratiae* est functio θεανθρώπου, qua per ministerium verbi et sacramentorum ecclesiam sibi colligit, collectam divina virtute regit, conservat et protegit in nominis divini laudem, satanici regni destructionem et fidelium salutem. §. 275: In regno *gloriae* est functio θεανθρώπου, qua ecclesiae in coelis triumphanti gloriosissime praeest in nominis divini laudem et beatorum aeternam refectionem.

o) *Quenst. P. III. p.* 263: Secundum divinitatem terminus a quo est existentia objectorum regibilium, juxta humanitatem vero, ratione possessionis, potestatis et majestatis regiae divinae, necnon juris ad universale dominium, primum conceptionis momentum. Nam Christus secundum humanam naturam a primo unionis et unctionis momento et sic rex natus est, uti etiam agnitus est a Magis, gentium primitiis.

a) *Catech. Racov. Qu.* 380: Quae causa erat, easdem afflictiones et mortem Servatori perferendi, quibus credentes sunt obnoxii? Duae ejus rei exstitere causae, quemadmodum duplici ratione Christus suos servat. Primum enim exemplo suo, ut in salutis via, quam sunt ingressi, persistant, suos movet. Deinde iisdem in omni tentationum et periculorum certamine adest. Verum qua ratione Christus suo ipsius exemplo credentes ad per-

wahren Sinne darlegte als eine Genugthuung, die aus Liebe der weltregierenden Gerechtigkeit, und nicht einem egoistischen Zorne geleistet worden sey, anderntheils den Begriff der acceptilatio hineintrug, so daß nur ein Exempel statuirt worden sey.[b]) Nachdem durch Töllner die obedientia activa,[c])

---

sistendum in illa singulari pietate, sine qua servari nequeunt, movere potuisset, nisi atrocem mortem, quae pietatem facile comitari solet, gustasset? Aut qui curam suorum in tentationibus et periculis tantum gerere potuisset, nisi, quantopere graves et naturae humanae per se intolerabiles essent, ipse expertus esset. *Qu.* 384: Morte et resurrectione Christi certi sumus facti de nostra resurrectione ad eum modum, quod in exemplo Christi propositum id nobis spectemus, eos, qui Deo obtemperent, e quovis mortis, quantumvis atrocis, genere liberari. Deinde quod jam nobis constet, Christum eam consecutum esse potestatem, quasi possit suis i. e. qui ipsi parent, vitam aeternam donare. *Qu.* 386: Hinc perspicio longe plus in resurrectione, quam in Christi morte situm esse in nostrae salutis negotio. *Qu.* 387: Cur vero ita crebro omnia haec morti Christi adscribit Scriptura? Propterea quod mors via ad resurrectionem et exaltationem Christi fuerit. Deinde quod ex omnibus, quae Deus et Christus nostrae salutis causa fecerunt, mors Christi potissimum nobis Dei et Christi charitatem ante oculos ponat. *Qu.* 388: Nonne est etiam aliqua alia mortis Christi causa? Nulla prorsus. Etsi nunc vulgo Christiani sentiunt, Christum morte sua nobis salutem meruisse et pro peccatis nostris satisfecisse, quae sententia fallax est et erronea et admodum perniciosa. *Qu.* 391: Scripturae répugnat ad eum modum, quod Scripturae passim Deum peccata gratuito remittere testentur. *Qu.* 392: Rationi repugnat, quod sequeretur, Christum aeternam mortem subiisse, si Deo pro peccatis satisfecisset, cum constet, poenam, quam homines peccato meruerant, aeternam mortem esse. *Qu.* 393: Perniciosa est ad eum modum, quod hominibus fenestram ad peccandi licentiam aperiat, aut certe ad socordiam in pietate colenda eos invitet. *Qu.* 408: Quid de reconciliatione sentis? Christum nobis, qui propter peccata nostra Dei inimici eramus et ab eo abalienati, viam ostendisse, quemadmodum nos ad Deum converti atque ad eum modum ei reconciliari oporteat. *Qu.* 476: Munus sacerdotale in eo situm est, quod, quemadmodum pro regio munere potest nobis in omnibus necessitatibus subvenire, ita pro munere sacerdotali subvenire vult, atque haec illius subveniendi seu opis afferendae ratio sacrificium ejus [figurato loquendi modo] appellatur. — *F. Socin.* de justific. [Opp. Irenop. 656. f. T. I. p. 601 ss.] *Jo. Crell,* Resp. ad H. Grot. de satisfact. 623. [Bibl. Frat. Pol. T. V.]

b) Defensio fidei cath. de satisf. Ch. adv. F. Socin. L. Bat. 617. den. ed. *Lange,* Lps. 730. 4. übrs. v. Johannsen, Flensb. u. Lpz. 800. *Limborch, Th. chr. III,* 20 s.

c) Der thätige Gehorsam Ch. Bresl. 768. Zusätze. Brl. 770. Vermischte Aufs. B. II. St. 2.

durch Ernesti das dreifache Amt zur Antiquität geworden schien,[d]) beschränkte sich die Betrachtung des Werkes Christi sowohl polemisch als apologetisch meist auf seinen Tod. Während aber der Pietismus sich in der Gefühlsanschauung des sterbenden Erlösers als Kreuz- und Bluttheologie concentrirte, und nach seinem herrnhutischen Zweige in den Wundmalen des Gottmenschen einen Spielplatz frommer Empfindsamkeit fand,[e]) verlor die neuere Theologie mit der Erbsünde das Object einer übernatürlichen Versöhnung. 1) Die Supernaturalisten, meist mit entschiedner Polemik gegen die oft mißverstandne Kirchenlehre,[f]) eigneten sich theils die Theorie des Grotius an,[g]) theils erwählten sie sich einen oder mehrere von den Gesichtspunkten der H. Schrift;[h]) so fand Menken den Grund der Hingabe Jesu einzig in der Liebe Gottes, indem er an die Stelle des Strafleidens ein nothwendiges Prüfungsleiden setzte für Jesum selbst und als Ehrenrettung der menschlichen Natur;[i]) so sah Klaiber im Tode Jesu von Seiten Gottes Bewährung seiner heiligen Liebe, von Seiten Jesu Aufhebung des unvollkommen und Darstellung des ideal Menschlichen in ihm selbst als dem Repräsentanten der Menschheit;[k]) andre ersannen sich willkürlich Grund und Zweck.[l]) 2) Der gewöhnliche Rationalismus hielt sich an die sittliche Bedeutung und historische Wirkung des Todes Jesu,[m])

---

d) De off. Ch. triplici. [Opp. th. p. 413 ss.] Theol. Bibl. B. I. St. 2. Dgg. *Dresde*, Obss. in tripartitam divis. muneris Serv. Vit. 778. 4.

e) Z. B. die Mittheilungen b. Stinstra, Warnung vor d. Fanaticismus. A. d. Holl. u. Franz. Berl. 752.

f) Z. B. Hahn S. 482. Steudel S. 269 f. Stier, Beitr. z. bibl. Theol. S. 34 f. 89. Menken, Klaiber nt. *i. k.* Dgg. Ev. Kirchenz. 834. N. 1 ff. 66 ff. 837. N. 20 ff.

g) Michaelis, Gedanken ü. Sünde u. Genugth. [Hamb. 748 ff.] Gött. u. Brm. 779. Seiler, [vor §. 172.] Tholuck, d. L. v. d. Sünde u. v. Versöhner o. wahre Weihe des Zweiflers. Hamb. [823.] 5. A. 836.

h) *Stäudlin*, de mortis Jesu consilio et gravit. Gott. 794. 4. umgearb. in d. Gött. Bibl. B. I. St. 4-7. 11. 12. ergänzt in s. Dogmatik. 4. A. S. 412 ff. Storr. [vor §. 172.]

i) Die Versöhnungslehre v. Menken. In wörtl. Auszügen a. dessen Schriften. Bonn. 837.

k) L. v. d. Sünde u. Erlös. bes. S. 87. 281.

l) Z. B. Zöllich, Br. ü. Supran. S. 322 ff.

m) Eberhard, neue Apol. d. Sokr. o. Untersuch. d. L. v. d. Seligk. d. Heiden. Berl. [772 ff.] 3. A. 778. 2 B. Löffler,

wobei unbedenklich schien, eine Accommodation der Apostel oder auch Gottes zur Abschaffung aller andern Opfer durch das Eine und zur Zusicherung des Sündenerlasses anzunehmen, auch für die Schwachen am Geiste eine sinnbildliche Bedeutung des Todes Jesu einzuräumen.[n]) Diese Betrachtung als Allegorie für allgemeinmenschliche Zustände war besonders durch Kant empfohlen worden.[o]) 3) De Wette sah im Tode Jesu ein geschichtlich gegebenes Symbol der Resignation und der Versöhnung aller Widersprüche im religiösen Gefühle.[p]) 4) Die pantheistische Philosophie fand im Tode des Gottmenschen Thatsache, Zeugniß und Sinnbild vom allgemeinen Processe des göttlichen Lebens, welches eingehend in's Endliche, dennoch göttlich bleibt, und in der höchsten Spitze der Endlichkeit, im Tode selbst zur Einheit mit sich zurückkehrt.[q]) 5) Für

---

ü. d. kirchl. Genugthuungsl. Züll. u. Freyst. 796. Gubalke. [vor §. 172.] Gabler, ü. d. Nothw. d. Todes J. a. d. natürl. Gesichtsp. [Neust. theol. Journ. B. IX. St. 3. Dagg. K. Ch. Flatt in Süskinds Mag. 805. St. 12.] *C. L. Nitzsch*, de mortis a J. Ch. oppetitae necessitate mor. Vit. 810 s. 2 P. 4.

n) *Wegscheider* §. 142: Attamen ne animis fortioribus bene consulendo imbecilliores offendamus, sententiam de morte J. Ch. expiatoria, ipsorum scriptorum ss. exemplo, etiam symbolica quadam ratione adumbrare licebit, ita ut mors Christi proponatur tanquam symbolum, quo sacrificia qualiacunque sublata sint, ac reconciliatio hominis cum Deo significata et venia peccatorum peccatori cuivis vere emendato solemni ritu confirmata; vel tanquam symbolum inaugurationis novae religionis, quam auctor, quasi novum foedus Dei cum hominibus ictum, sanguine suo sanxerit; vel tanquam symbolum amoris erga homines, tum Dei, qui mortem innocentissimi pro hominum salute toleratam non prohibuerit, tum J. Ch. ipsius, qui hominibus a superstitione atque vitiositate liberandis redimendisque vitam devovere haud dubitaverit.

o) Kant, Rel. innerh. S. 91 ff. Krug, Widerstreit d. Vernunft mit sich selbst in d. Versöhnungslehre, dargestellt u. aufgelöset. Züll. 802.

p) De morte Ch. Ber. 813. [Opp. 830.] Rel. u. Theol. S. 254 f. Dogmat. §. 73. a. b.

q) Vrg. §. 169. *nt. d.* Hegel, Rel. Phil. B. II. S. 253: „Gott selbst ist todt, heißt es in einem lutherischen Liede; dieß Bewußtseyn drückt dieß aus, daß das Menschliche, Endliche, Gebrechliche, das Negative göttliches Moment selbst ist, in Gott selbst ist; daß das Andersseyn, das Endliche, das Negative nicht außer Gott ist, die Einheit mit Gott nicht hindert. Der Tod hat einer Seits diesen Sinn, daß damit das Menschliche abgestreift wird und die göttliche Herrlichkeit wieder hervortritt. Aber der Tod ist selbst zugleich auch das Negative, diese höchste Spitze dessen, dem der Mensch als natürliches Daseyn und eben

Schleiermacher lag die Erlösung zunächst in der göttlichen Menschwerdung selbst als dem vollen Anbrechen der Religion; im Tode Jesu nur insofern, als der Erlöser, um durch die ideal aufgefaßten Functionen des dreifachen Amtes uns in seine Gemeinschaft aufzunehmen, in die Gemeinschaft des Uebels eintreten mußte, von dem er keine Miturſache war. r)

§. 178. Resultat.

1. Jeder Glaube an eine übernatürliche und nothwendige Versöhnung durch den Tod Jesu wird zum klaren und folgerechten Begriff erst in der Anselmischen Theorie. Diese ruht auf einem vorausgesetzten Zwiespalte, sonach auf einer wirklichen Verschiedenheit der göttlichen Eigenschaften, die der Idee

---

damit Gott selbst ausgesetzt ist. In dieser ganzen Geschichte ist den Menschen zum Bewußtseyn gekommen, daß die Idee Gottes für sie Gewißheit hat, daß der Mensch unmittelbarer, präsenter Gott ist und zwar so, daß in dieser Geschichte, wie sie der Geist auffaßt, selbst die Darstellung des Processes ist dessen, was der Mensch, der Geist ist. An sich Gott und todt — diese Vermittelung, wodurch das Menschliche abgestreift wird, anderer Seits das Ansichsevende zu sich zurückkommt und so erst Geist ist. S. 254 f: Die Explikation der Versöhnung ist, daß Gott versöhnt ist mit der Welt, oder vielmehr, daß Gott sich gezeigt hat als mit der Welt versöhnt zu seyn, daß das Menschliche eben ihm nicht ein Fremdes ist, sondern daß dieses Andersseyn, sich Unterscheiden, die Endlichkeit, ein Moment an ihm selbst ist, aber ein verschwindendes. — Andere Formen z. B. vom Opfertod, reduciren sich von selbst auf das, was gesagt worden. Opfer heißt: die Natürlichkeit, das Andersseyn aufheben. Es heißt: Christus ist für Alle gestorben, das ist nicht etwas Einzelnes, sondern die göttliche, ewige Geschichte. Es heißt ebenso: in ihm sind Alle gestorben. In der Natur Gottes ist dieß selbst ein Moment; es ist in Gott selbst vorgegangen. Gott kann nicht befriedigt werden durch etwas Anderes; nur durch sich selbst. Dieser Tod ist die Liebe selbst, als Moment Gottes gesetzt und dieser Tod ist das Versöhnende. Es wird darin die absolute Liebe angeschaut. Es ist die Identität des Göttlichen und Menschlichen, daß Gott in ihm, im Endlichen bei sich selbst ist und dieß Endliche im Tode selbst Bestimmung Gottes ist. Gott hat durch den Tod die Welt versöhnt und versöhnt ewig sich mit sich selbst. Dieß Zurückkommen ist seine Rückkehr zu sich selbst und dadurch ist er Geist." Vrg. Usteri, Paul. Lehrbegr. S. 133: „Die Menschwerdung des aus dem Urgrunde aller Dinge (Vater) gezeugten Sohnes ist die Versöhnung des Endlichen mit dem Unendlichen, des Geschaffnen mit dem Urgrunde des Seyns, des Zeitlichen mit dem Ewigen. Der menschgewordne Sohn Gottes aber tritt durch den Tod wieder heraus aus der Sphäre des Endlichen in die Sphäre der Unendlichkeit zurück als Geist, der nun im Endlichen waltet und es ewig mit Gott verbindet."

r) Schleierm. chr. Glaube. B. II. §. 100–105.

Gottes widerspricht. Sie sichert nur scheinbar die Unverletzlichkeit des Gesetzes, denn das ist keine Gerechtigkeit, die den Unschuldigen, sondern die den Schuldigen trifft. Sie entspricht genau der Erbsünde und vernichtet sich wie diese durch innern Widerspruch, weil Sünde und Frömmigkeit in der Freiheit wurzeln, daher Zurechnung einer fremden Schuld sittlich so undenkbar ist, als Zurechnung eines fremden Verdienstes. Hinsichtlich des Erlösers, wie selbst nach Anselmus kein Mensch an sittlichen Thaten etwas übrig hat, so ist auch Jesu Tod eine sittliche That, und vor der folgerecht orthodoxen Betrachtung verschwindet sogar fast jeder geistige Schmerz, und nur ein körperliches Leiden bleibt übrig, welches nie das größte ist. Sittliche Gefahr liegt zwar nur im Mißbrauche der Satisfactionstheorie, doch liegt auch die sittliche Förderung: Veranschaulichung der Furchtbarkeit aller Sünde und Tröstung des an sich verzweifelnden Sünders nur in einer sinnlichen Anschauungsweise von Wahrheiten, die als solche dem religiösen Geiste gewiß sind. Dasjenige aber, wodurch diese Theorie sich sittlich rechtfertigt, das Aneignen des Versöhnungstodes durch das Leben und Sterben mit Christo, führt, sobald es zum klaren Begriffe kommt, sogleich auf den natürlichen Boden der religiösen Gemeinschaft und eignen sittlichen Entwicklung zurück. Die Polemik gegen die katholischen Satisfactionen wird durch die Verwerfung aller stellvertretenden Genugthuung, durch die Verehrung Gottes im Geiste und durch Hinweisung auf die freie Gnade Gottes nicht minder siegreich geführt. Jene Theorie drängt sich aber deßhalb dem Verstande auf, weil die unbedingte Verwerfung des Bösen in unserm Gewissen und dennoch das Vertraun, daß Gott größer ist als unser Herz, dadurch leicht vermittelt scheint, und weil der Wechsel, der durch Hingabe an das Evangelium in unserem eignen Gemüth über unser Verhältniß zu Gott vorgeht, dem sinnlichen Bewußtseyn als eine Veränderung in Gott erscheint, die auf dem Standpunkte der bloß verständigen Reflexion durch die Anselmische Theorie am leichtesten erklärt wird. Wenn aber diese durch ein Spiel mit dem Begriffe des Unendlichen und mit dem Maße der Genugthuung sich zu dem erwünschten Ziele gesteigert hat, so hebt die Modification des Grotius das Willkürliche in der göttlichen Gerechtigkeit nur entschiedner hervor, und die meisten neuern Supernaturalisten haben nicht einmal den Begriff einer Sünde aufgestellt, welche einer übernatürlichen Versöhnung bedürfte; aber sie werden darauf hingedrängt, weil sinnlos wäre, den Gott des Universums geboren und hingerichtet

zu denken, um zu vollbringen, was auch ein hoher Mensch vollbringen konnte. Die Betrachtung des Gekreuzigten als Erweis der Liebe Gottes hat als Begriff doch erst dann einen Sinn, wenn bereits nachgewiesen ist, warum der Gründer der Kirche göttlicher Abkunft seyn und sterben mußte. Die rationalistische Behauptung ist wahr an sich und hat immer in der Kirche gegolten, nur erschöpft sie nicht den Inhalt dessen, was die Christenheit am Kreuze des Erlösers gewonnen hat. Eine nothwendige Accommodation zu Volksbegriffen findet weder in den geschichtlichen Verhältnissen [cf. 1 Cor. 1, 23.] noch in den Gesetzen des Geistes Bestätigung. Die symbolischen Auffassungen, soweit sie religiös sind, können alle zugestanden und mit manchen andern vermehrt werden, als erbauliche Betrachtungen über den Tod Jesu, nicht aber als Gründe seiner Nothwendigkeit oder auch nur als Zwecke desselben. Die kirchliche Ansicht ist nach ihrem Grunde und ihrer geschichtlichen Bildung durchaus verschieden von der pantheistischen, welche nur in gnostischen Systemen, bei Pseudo-Dionys und Erigena Anklänge findet. Das Gemeinsame ist bloß: die Gottheit als dem Schicksale der Endlichkeit unterworfen. Aber als Entwicklungsmomente dieses Bewußtseyns dürften die Mythen von Osiris, Herakles und Adonis weit bedeutsamer seyn, als die Geschichte des Gekreuzigten. Schleiermachers Recht ist darnach zu messen, ob die vollkommne religiöse Entwicklung, die wir in Christo, und die unvollkommne, die wir in uns erkennen, sich nicht auch rein naturgemäß und geschichtlich in der Menschheit entwickeln konnte, was in der Lehre von der Sünde entschieden ist. Die Theilnahme am Uebel sagt nichts specifisch Eigenthümliches von Jesu aus und macht auch nicht darauf Anspruch.

2. Christus wurde durch Lehre und Leben der Gründer einer von seinem Geiste beseelten Gemeinschaft, mit der Absicht, die Menschheit zur höchsten religiösen Entwicklung zu vereinigen, deren Ausführung in einem großartigen Anfange vor uns liegt, Gründer des göttlichen Reichs auf Erden, indem er durch religiöse Erziehung die Freiheit weckte, die Menschen zur Entfaltung ihres höhern Lebens begeisterte und durch den heiligen Bund aller Frommen, soweit sie ihn verstanden, den Gegensatz wider das Reich des Bösen mächtig hinausführte. Dieses sein Werk ist nur die Offenbarung seines Seyns. Diese umfassende historische Ansicht, die auf dem Syllogismus der Weltgeschichte ruht, scheidet sich durch die Lehre von der Sünde [§. 80–87.] in zwei folgerechte Systeme. Der evangelische Supernaturalismus geht von dem Vordersatze aus,

daß aus der allgemeinen Sündhaftigkeit ein Gottesreich nicht hervorgehn konnte. Da nun der Christ, während sein Gewissen ihn verdammt, im christlichen Leben den Frieden mit Gott findet, so folgt: Christus mußte Vergebung der Sünden bringen. Die Möglichkeit derselben liegt darin, daß wir von Gott nur subjective Kenntniß haben. Die verzeihende Liebe Gottes konnte nicht in das Gewissen gelegt werden, weil sie das unbedingte Gesetz desselben als eine sich selbst Sünden vergebende Macht verletzt haben würde. Dennoch konnte die Menschheit nicht anders gerettet werden als durch solches Evangelium. Christus hat daßelbe gebracht. Die Reinheit seines Lebens, durch welche die Täuschung eines leichtfertigen Gewissens unmöglich war, und ein Segen über seinem Werke, durch welchen sich Gott zum Bürgen seiner Verkündigung erklärt hat, soll dieselbe nur äußerlich glaublich machen. Die Gewißheit ruht allein auf der That und christlichen Erfahrung. Wenn der Sünder sein Verlangen nach dem Frieden mit Gott sich selbst durch sittliche Umkehr beweist, so besteht das Gewissen mit seinem unbedingten Gebote und mit seiner Verurtheilung unverletzt, aber das Herz getröstet sich der neuen Liebe Gottes. Die durch Christum wiederhergestellte Liebe zwischen Gott und Menschheit ist Versöhnung, aber nicht sowohl Gottes mit dem Menschen, als des Menschen mit Gott, denn nur im Bewußtseyn des Menschen über sein Verhältniß zu Gott geht eine Veränderung vor, Gottes Liebe war immer dieselbe. Die Versöhnung ist die Versicherung, daß Gottes Liebe auch den Sünder umfasse in Hoffnung seines Besserwerdens, sie schafft erst die Möglichkeit Gott wieder zu lieben und den Muth zur wahren Bekehrung. Niemand hat den Glauben an die Versöhnung neben dem unverbrüchlichen Ernste des Sittengesetzes außer durch das Evangelium; aber die Verkündigung desselben ist nicht auf das irdische Leben beschränkt. Der alleinige Grund der Versöhnung ist die Barmherzigkeit Gottes. Christus wurde derselben bewußt durch seine eigne vollkommne Gottesliebe und dadurch Gründer des Gottesreichs. Supernaturalismus ist dieses System nicht wegen des Glaubens an übernatürliche Offenbarung, gegen die es indifferent ist, sondern nach §. 28. wegen der Nothwendigkeit einer religiösen Wahrheit außer den Gränzen der menschlichen Natur im Zustande der Sünde. Die Lehre von der Versöhnung ist über der Vernunft, aber diese empfängt in ihr die Erfüllung ihrer Sehnsucht. Evangelisch wird dieser dogmatische Supernaturalismus genannt, weil er zur Religion und Seligkeit nur das Evangelium von der Ver-

söhnung bedarf. Aller andre Inhalt der H. Schrift, so gewiß in ihr die Aussprüche der wahren Religion enthalten seyn müssen, unterliegt wegen möglicher Vermischung mit dem Irrthume der freisten Prüfung. Sonach erscheint der Fundamentalartikel von der Erscheinung des Christenthums, die Versöhnung, als Fundamentalartikel vom Wesen aller Religion, unendliche Liebe, denn das Christenthum ist nur die Wiederherstellung der verlornen natürlichen Religion. Der christliche Rationalismus verehrt in Christo das religiöse Vorbild und den religiösen Erzieher der Menschheit, welcher durch eigne Geisteshoheit und durch Verhältnisse, in denen der Segen Gottes unverkennbar ist, also von Gott berufen, eine Verbrüderung der Menschheit für die Vollendung des religiösen Lebens gegründet hat. Aus religiöser Pflicht ist der Rationalist ein Christ, weil er in der christlichen Gemeinschaft das Höchste erkennt, was er nur selbst begründen könnte, und weil er nur durch diese Gemeinschaft an den Sieg des Guten in sich und in der Welt glauben kann. Er findet die Aussprüche der vollkommnen Frömmigkeit in der H. Schrift, obwohl vermischt mit minder vollkommnen volksthümlichen Vorstellungen, die als solche vom religiösen Geiste erkannt werden. Mehr aber als jene freie und pflichtmäßige Gemeinschaft, die doch als Gemeinschaft frommer Liebe je nach dem individuellen Charakter zur höchsten, unbedingten Hingebung wird, kann ein System nicht begründen, welches die unverletzte Freiheit in allen göttlichen Dingen behauptet. Die Einheit beider Systeme besteht darin, daß beide im Christenthume nichts suchen als eben die vollkommne Religion. Ihr Unterschied besteht nicht zunächst und nothwendig in Dogmen, sondern thatsächlich darin, daß zwar beide das Christenthum als Wiederherstellung der natürlichen Religion ansehn, aber der Rationalismus als eine solche, welche der Mensch auf rein sittlichem Wege durch die eigne, im Christenthume nur geweckte und erstarkte Kraft bewirken kann und soll, der Supernaturalismus als eine solche, welche auf rein sittlichem Wege durch eigne Kraft nur ersehnt, aber allein durch das Evangelium empfangen werden kann. In der Lehre von der Sünde ist dieser Gegensatz nothwendig gegeben und entschieden.

3. Das Christenthum, wiefern es den durch die Sünde gestörten Liebesbund zwischen Gott und Menschheit erneut, ist Versöhnung, wiefern es den Geist erlöst aus Knechtschaft aller Art, Erlösung; aber nur wiefern es die vollkommne Religion ist und allein auf religiöse Weise. Das irdische Daseyn Christi

ist der objective Anfang der Versöhnung und Erlösung, ihre subjective Aneignung und Verwirklichung vollzieht sich alle Zeiten hindurch. Der Tod Jesu ist nur die Vollendung seines irdischen Daseyns. Bei einem historischen Ereignisse kann bloß von einer historischen Nothwendigkeit die Rede seyn. Diese lag darin, daß unter den gegebnen Verhältnissen, hätte sich Jesus dem Tode entziehn wollen, er weder Christus gewesen, noch eine Christenheit geworden wäre. Wie aber dieser Tod durch die Auferstehung Christi und durch den unüberwindlichen Todesmuth der Christen den Sieg des Christenthums entschied, so konnte er auch als eine unendliche Thatsache von den verschiedensten Gesichtspunkten aus betrachtet werden. Alle diese Gesichtspunkte, wie sie im N. Testamente vorliegen, haben einen religiösen Sinn, obwohl keiner an sich eine apriorische Nothwendigkeit dieses Todes enthält. Am fernsten liegt der neuern Bildung die Vorstellung eines Opfertodes, wiefern darunter ein wirkliches Ersetzen oder Ueberbieten des Sühn- und Bundesopfers gedacht wurde, auch hat ein anderes Bedürfniß dieser Betrachtungsweise mit dem Aergernisse an einem getödteten Messias aufgehört. Aber die welthistorische Bedeutung des Opfertodes ist, wie dieses Weltgesetz durch die ganze Natur und durch alle menschliche Gemeinschaft geht, daß immer das Eine dem Andern aufgeopfert wird, jeder Opfertod die Geburtsstätte eines neuen Lebens ist, und die herrlichsten Siege sterbend erkämpft werden. Das ist die höchste sittliche That jedes endlich unendlichen Wesens, dieses Opfer in frommer Ergebung und freier Liebe zu bringen. In diesem Sinne hat sich Jesus geopfert, um, da er es nicht mehr durch sein Leben konnte, durch seinen Tod das Gottesreich zu gründen. Der Gottheit aber kann der Mensch im Geiste der vollkommnen Religion nichts opfern als das, wovon das Menschenopfer das furchtbare Schattenbild ist, sein eignes Herz, woraus, sobald es Gott durch die Geschichte fordert, jede andre Aufopferung entspringt. In diesem Sinne soll jeder Christ sich mit Christo opfern, und darin liegt das Heil. Ein anderes stellvertretendes Opfer kennt die vollkommne Religion nicht, also auch keinen Ersatz dafür. Diese Erhebung über das Alttestamentliche, wie sie schon den Propheten gewöhnlich war [S. 291], hat auch Jesus ausgesprochen. [Mt. 9, 13.] Die Wahrheit in der spätern Entwicklung der Opfervorstellung zur Satisfactionstheorie ist das Paulinische: vorerst, im Gegensatze des Aberglaubens auf ein Verdienst vor Gott durch eigne Werke, die unbedingte Hingabe in Gottes Gnade, wie sie im Wesen aller wahren Liebe liegt; sodann

das sich selbst Absterben um allein in Christo zu leben, wo das Absterben der schlechten Selbstheit zukommt, aber das reine und ewige Ich gerade in der Hingabe an Christum als den Inbegriff aller höhern Tendenzen des Menschenlebens seine höchste Entwicklung findet. Das Beziehn der Erlösung auf das Weltall überschreitet wenigstens menschliches Wissen und Bedürfniß, das Beziehn auf die Natur, obwohl ein Wechselverhältniß zwischen dem Menschengeiste und der Natur stattfindet, steht wenigstens an der äußersten Gränze des religiösen Bewußtseyns und findet in der Naturbetrachtung nur den Stützpunkt, daß die steigende geistige, aber nicht nothwendig religiöse Bildung die Natur des Erdkörpers zum immer vollkommneren Organe des Geistes macht.

4. Es gehört zu den himmlischen Fügungen, durch welche das Christenthum seine Bestimmung zur Volksreligion der Welt beurkundet, daß der Gründer es mit dem Leben erkaufen mußte. Die höchsten Gegensätze des religiösen Lebens und alles Lebens vereinigen sich in seiner Todesfeier. Selbst in der Passions- und Oster-Feier eines Gottmenschen nach der orthodoxen Vorstellung tritt dieser unendliche Inhalt von Schmerz und Freude für die Phantasie noch glänzender hervor, während die sittliche Mahnung in ihrer reinen Menschlichkeit dazu begeistert, daß der Christ mit dem Tode des Herrn alle Todesfurcht ablege, alles Zeitliche frei hingebe an das Ewige, der Jünger es nicht besser verlange als der Meister, und doch des Lebens vollste Freude erst ergriffen hat, nachdem er sich im Geiste zum allezeit bereiten Opfer weihte für das Gottesreich. Weil aber Jesu Tod diese Bedeutung doch nur hat durch sein Leben, so ist dieses in seiner umfassenden Wirksamkeit, nicht unangemessen für die Volksrede nach dem aus den würdigsten Gestalten eines befreundeten Volkslebens genommenen dreifachen Amte in idealer Auffassung, darzustellen, wobei das Priesterthum im protestantischen Sinne zu deuten ist, das Königthum aber sich desjenigen Sinnes zu bescheiden hat, den Christus selbst hineinlegte [Jo. 18, 37.], aber ebendeßhalb ist es mächtiger als alle Reiche der Welt. Dieser Wirksamkeit Jesu dankt die ganze Christenheit Religion und Seligkeit. Obwohl die Untersuchung, ob und wiefern diese nicht auch außer Christo gefunden werden könne, im Streite der Wissenschaft liegt, so ist doch historisch entschieden, daß sie der Christ wenigstens mittelbar der in der Kirche fortgepflanzten religiösen Bildung danke, sowie philosophisch, daß nicht irgendein Verdienst des Menschen, sondern die Gnade Gottes allein die Sünder versöhnt und selig macht.

Drittes Lehrstück. Von beiden Zuständen Christi.

§. 179. Betrachtungsweise des N. Testamentes.

Jesu irdisches Leben, obwohl nicht ohne Herrlichkeit durch innere Würde, äußere Macht und Verehrung Jo. 1, 14. 2, 11. Mt. 21, 9 ss., galt doch ihm selbst und den Aposteln als ein niedres im Gegensatze einer jenseitigen Verklärung Mc. 16, 19. 1 Ptr. 1, 11., oder im Gegensatze dessen, was seiner Würde nach ihm zukäme 2 Cor. 8, 9. Dem Glauben an eine übermenschliche, vorweltliche Würde Jesu erschien sein irdisches Daseyn auch in Beziehung auf die Vergangenheit als Erniedrigung, aber diese als Weg zur Erhöhung Phil. 2, 6–11. Hbr. 2, 7–9.[a]) Unter den Momenten seines Lebens hat Jesus die Werke, die Gott ihm gegeben Jo. 5, 36. und seine Geneigtheit sich aufzuopfern Jo. 10, 12 ss. hervorgehoben, die Apostel Tod, Auferstehung und seine Erhebung zur Rechten Gottes; die Letztere ein zwar vom Palaste auf Zion hergenommenes Bild Ps. 110, 1., das doch in der apostolischen Auffassung eine Theilnahme an göttlicher Weltherrschaft bis zur Stellvertretung ausdrückt 1 Cor. 15, 25.[b]) Zwischen beide Erstere ist 1 Ptr. 3, 19 s. die volksthümliche Ansicht gestellt, daß der Geist Jesu in die Unterwelt gestiegen sey [Act. 2, 27.], um den Schatten das Evangelium zu predigen, Noahs Zeitgenossen statt der Todten insgemein 1 Ptr. 4, 6., wegen des Gegensatzes zwischen Sinfluth und Taufe.[c]) Die Darstellung des Lebens Jesu ist ohne ängstliche Nachforschung und künstliche Ausgleichung mit der gläubigsten Voraussetzung eines durchweg historischen Inhalts, das Menschliche und Natürliche überall durchleuchtend, doch voll Lust am Außerordentlichen und Uebernatürlichen; vielleicht noch mehr, als aus den apostolischen Briefen und Acten erhellt, Anknüpfungspunkt und Gegenstand gemeinsamer Erbauung.

§. 180. Aeltere Geschichte des Dogma.

Insgemein wurde die Menschwerdung selbst als Act der Erniedrigung angesehn, während doch auch die Erhebung in ihr sich dem Gefühle aufdrang, daher von einigen Scholasti-

---

a) *Ταπείνωσις* Act. 8, 33. *δόξα* Jo. 17, 5. 1. Tim. 3, 16.

b) *Ch. M. Pfaff*, de Patre ad dext. Filii et de Fil. ad dextr. Patr. Tub. 774. 4. *Noesselt*, de Ch. homine regnante. Hal. 787. 4. *Knapp*, de J. Ch. ad dext. Dei sedente. Hal. 787. 4. [Scripta. ed. 2. p. 41 ss.]

c) *Pott*, Exc. 3. ad Epp. cath. T. II. Vogel in Gablers Journ. f. th. Lit. 803. B. V. S. 309 ff. vrg. S. 417 ff. *Clausen*, dogmatis do desc. Ch. ad inferos hist. bibl. atque ecc. Hafn. 819.

kern behauptet wurde, Christus selbst habe sich etwas verdient.[a]) Achtete man aber die göttliche Natur für gleichsam erniedrigt,[b]) so wurde doch auch, sobald sich die Reflexion hierauf wandte, anerkannt, daß die Knechtsgestalt der Unwandelbarkeit göttlicher Natur keinen Eintrag thue,[c]) deren Durchleuchten man in den Wunderthaten sah.[d]) Durch das Bedürfniß, den religiösen Inhalt der Geschichte Jesu als Gegenstand des Glaubens auf einige Hauptpunkte zu bringen, bildete sich allmälig der 2. Artikel des apostolischen Symbols. Die mit mortuus et sepultus erst synonyme Formel descendit ad inferna erhielt im 4. Jahrh. ein dogmatisches Intresse und festen Platz im Symbolum. Die Höllenfahrt wurde evangelisch, mythisch oder metaphorisch verstanden,[e]) und nur von der Seele Jesu,[f]) die Himmelfahrt zwar äußerlich und wirklich,[g]) doch das Sitzen zur Rechten Gottes oft mit entschiedner Anerkennung des me-

---

a) Bernard. Clarev. Serm. 2. *Adsc:* Christus quum per naturam divinitatis non haberet, quo cresceret, per descensum, quomodo cresceret, invenit. Pari ratione nonnisi per humilia tibi patebit aditus ad sublimia. *Lombard. L. III. D.* 18. *A:* Meruit quidem membris redemtionem, sed et sibi meruit — Christus per humilitatem et obedientiam passionis clarificationem corporis, impassibilitatem animae.

b) Greg. Naz. Or. 31: *[T. I. p.* 497 *s.] Ὁ ἦν ἐκένωσε, καὶ ὃ μὴ ἦν προσέλαβεν. — Κένωσιν δὲ λέγω τὴν τῆς δόξης οἷον ὑφεσίν τε καὶ ἐλάττωσιν.*

c) Hilar. de Trin. III: [p. 46.*]* Verbum caro factum non amiserat quod erat, sed coeperat esse quod non erat. Non de suo destiterat, sed quod nostrum est accepit. *In Ps.* 138. *Enarratio:* [*p.* 1103.] Quod homo fuit, nobis profecit, sibi nihil demsit. Exinanivit enim se in forma Dei manens. *Aug. de Trin. I, 7:* Non sic accepit formam servi, ut amitteret formam Dei. *De fide ad Petr. c.* 2: Utraque nativitas unius est Filii Dei, divina, secundum quam creator in forma Dei coaeternus Patri Deus est, humana, secundum quam semetipsum exinaniens et formam servi accipiens in conceptu materni uteri semetipsum formavit. [Nur scheinbar lutherisch.] *Leo I. de nativ. sermo 7:* Dei Filius se ad susceptionem humilitatis nostrae sine diminutione suae majestatis inclinavit.

d) Besonders ausgeführt von Leo I. s. §. 166. *nt. s.*

e) Dietelmaier, Hist. dogmatis de desc. Ch. literaria. [Norimb. 741.] Alt. 762. *Semler*, de vario et impari vett. studio in recolenda hist. desc. Ch. Hal. 775. 4. *Volborth*, quantum error Apoll. contulerit, ut dogma de desc. Symbolo insereretur. Brunsu. 795.

f) Aug. de fide ad Petr. c. 2: Deus homo in infernum secundum *solam* animam descendit.

g) Car. Lud. Müller, de resur. J. Ch., vita eam excipiente et asc. in coelum sententiae, quae in ecc. ad finem usque s. VI. viguerunt. Haun. 836. p. 119 ss.

taphorischen Sinnes.[h]) Der geschichtliche Inhalt des Lebens Jesu trat vor dem Glanze seiner göttlichen Majestät immermehr zurück, und konnte auch nur vorzugsweise nach seiner Wunderseite neben dem phantastischen Schwunge der Heiligensage bestehn.

§. 181. Evangelische Kirchenlehre.

Kraft der communicatio idiomatum wurde Erniedrigung und Erhöhung des Gottmenschen nur auf die menschliche Natur bezogen, so daß er bis zur Auferstehung die göttliche Kraft zwar meist verborgen hielt, doch nach Gutbefinden gebrauchte.[a]) Ueber die Höllenfahrt wurde gegen Aepin[b]) im 9. Artikel der Concordienformel festgesetzt, daß Christus als Gott und Mensch zur Unterwelt gestiegen sey und den Satan besiegt habe, die Art des Siegs ein Geheimniß, der Glaube daran ein Trost den Gläubigen. Dagegen in der reformirten Kirche die Höllenfahrt theils übergangen, theils unbestimmt erwähnt, theils als Bild für die genugthuende Todesangst angesehn wurde.[c]) Die Rech-

---

h) *Aug. de fide et symb. c.* 8: Nec ideo quasi humana forma circumscriptum esse Deum Patrem arbitrandum est, ut de illo cogitantibus dextrum aut sinistrum latus animo occurrat, aut idipsum quod sedere Pater dicitur, flexis poplitibus fieri putandum est. Tale enim simulacrum Deo nefas est christiano in templo collocare, multo magis in corde nefarium est. Ad dexteram ergo intelligendum est dictum esse *in summa beatitudine*, ubi justitia et pax et gaudium est, sicut ad sinistram haedi constituuntur i. e. in miseria.

a) *F. C. p. 767*: Hypostaticae unionis et communicationis virtute omnia miracula sua edidit, et divinam suam majestatem *pro liberrima voluntate*, quando et quomodo ipsi visum fuit, non tantum post resurrectionem suam, verum etiam *in statu exinanitionis manifestavit.* Ex hac naturarum communione *humana natura* habet illam *exaltationem*, post resurrectionem a mortuis, super omnes creaturas, quae revera nihil aliud est, quam quod Christus formam servi prorsus deposuit, sed ad plenam possessionem et divinae majestatis usurpationem *secundum assumtam humanam naturam* evectus est. Eam vero majestatem statim in sua conceptione, etiam in utero matris habuit, sed ut Apostolus loquitur, seipsum exinanivit, eamque, ut Lutherus docet, in statu humiliationis *secreto habuit*, neque eam semper, sed quoties ipsi visum est, *usurpavit. p. 779. v. 65. p. 785. v. 85.*

b) Erklärung d. 16. Psalms. Hamb. 544.

c) *Cat. Genev. [Augusti p. 475.]* Quod de ejus ad inferos descensu adjectum est, quem sensum habet? Eum non communem tantum mortem fuisse perpessum, sed etiam *dolores mortis*, sicut Petrus inquit. Hoc autem nomine horribiles angustias intelligo, quibus ejus anima constricta fuit. [Mt. 27, 46.] Quia, ut pro peccatoribus satisfaceret, coram Dei tribunali se siste-

te Gottes wurde wegen der Abendmahlslehre und philoſophiſch als göttliche Allgegenwart genommen, und doch als eine tröſtliche Verherrlichung unſeres Fleiſches und Blutes. [d]) In der reformirten Kirche hielt man feſt an einer beſtimmten Oertlichkeit. [e]) Doch blieb in beiden Kirchen auch das Verſtändniß des bibliſchen Ausdrucks. Aller Glaube an die Thatſachen des Lebens Jeſu wurde nach ſeinem letzten Zwecke auf die religiöſe Einwirkung bezogen. [f])

§. 182. Altproteſtantiſche Dogmatiker.

Erſt durch die lutheriſchen Dogmatiker erhielt die Lehre von den beiden Zuſtänden, welche der Gottmenſch nach ſeiner menſchlichen Natur in der geſchichtlichen Bewegung ſeines Lebens durchlaufen habe, ihre Ausbildung und Stelle im Syſtem. [a]) Nach einer wechſelnden Zählung wurden gewöhnlich

---

bat, torqueri hac anxietate ejus conscientiam oportebat, ac si derelictus a Deo esset, imo ac si Deum haberet infestum. *Cat. Heidelb. Qu.* 44: Cur additur: descendit ad inferna? Ut in summis doloribus et tentationibus me consolatione hac sustentem, quod dominus meus inenarrabilibus animi angustiis et terroribus, in quos cum antea, tum maxime in cruce pendens, fuerat demersus, me ab angustiis inferni liberavit. Nach *Calvini Inst. II*, 16, 10.

d) *F. C. p.* 600: Dextera Dei *ubique est*, ad eam autem Christus ratione humanitatis suae vere collocatus est, ideoque praesens gubernat omnia. *p.* 768: [Dextera Dei] non est certus aliquis et circumscriptus in coelo locus, ut sacramentarii fingunt, sed nihil aliud est, nisi omnipotens Dei virtus, quae coelum et terram implet, in cujus possessionem Christus juxta humanitatem suam venit. *p.* 788: Inde dulcissimam et firmissimam consolationem petant, atque sibi perpetuo gratulentur, quod caro nostra et sanguis noster in Christo in tantam sublimitatem, ad dexteram majestatis et omnipotentis virtutis Dei sit collocata.

e) *Conf. Helv. II. c.* 11: In carne sua credimus adscendisse Dominum nostrum supra omnes coelos adspectabiles in ipsum coelum supremum, sedem videlicet Dei et beatorum, ad dextram Dei Patris, quae, etsi et gloriae majestatisque consortium aequale significet, accipitur tamen et *pro certo loco.* Jo. 14, 2. Act. 3, 21.

f) *A. C. p.* 69: Non satis est credere, quod Christus natus, passus, resuscitatus sit, nisi addimus et hunc articulum, qui est *causa finalis historiae:* remissionem peccatorum. Cf. *Conf. Aug. variata p. XVI:* Ad hunc articulum [de remiss. pecc.] reliqui de historia Christi referri debent. Nam id beneficium est finis historiae.

a) *Quenst. T. III. p.* 332 *s:* Christus, majestate communicata [κτῆσις] secundum carnem, se primum evacuavit [κένωσις], eamque non exercuit [κρύψις], postea vero eandem plene

5 Grade oder Acte des status exinanitionis und 4 Grade des status exaltationis aufgeſtellt,[b]) mit der halbbewußten Abſicht, die dem religiöſen Glauben weſentlichen Momente des Lebens Jeſu darzulegen, wobei man ſich jedoch mit bequemen Wortdefinitionen begnügte. [c]) Die Höllenfahrt wurde als erſter Act der Erhöhung ſo gefaßt, daß Chriſtus nach der menſchlichen Natur hinabgefahren ſey um ſeinen Triumph über das Böſe zu feiern,[d]) die reformirte Anſicht wurde als uneigentliche Bezeichnung beigeordnet, [e]) die eine altkirchliche findet ſich nur

---

usurpavit [χρῆσις]: hinc orta est distinctio inter statum exinanitionis et exaltationis. Subjectum *quod* est Christus, *quo* est humana natura, utpote sola deteriorationis capax. *König* §. 286: *Exinanitio* est status θεανθρώπου, quo secundum humanam naturam majestatis divinae usu plenario et incessante realiter, libere tamen se abdicavit, ut pro commisso in protoplastis deiformitatis raptu justitiae Dei satisfaceret. [*Quenst:* ut pati et mori posset pro mundi vita.] §. 359. *Exaltatio* est status θεανθρώπου, quo secundum humanitatem assumtam e profundissima κενώσει ad gloriae coelestis mere divinae usurpationem plenariam ac nunquam interrumpendam evectus est, ut in nomine Jesu omne genu se flecteret et ipse nos omnibus pressuris superiores factos ad supercoelestia secum eveheret.

b) *Quenst. T. III. p.* 338: Exinanitio sub se habet certos actus, in quibus maxime fuit conspicua, videlicet, ut eos Symbolum apost. recenset, mirandam conceptionem, pauperrimam nativitatem, quo refertur humilis educatio, acerbissimam passionem, ignominiosam mortem ac denique sepulturam. *p.* 371: Habet exaltatio distinctos gradus, quorum primus est descensus ad inferos, secundus resurrectio ex mortuis, tertius adscensio in coelos, ultimus sessio ad dextram Patris.

c) Z. B. *Hollaz p.* 769: *Conceptio* est actus supernaturalis, quo caro Christi superveniente Spiritu S. producta ex massa sanguinea Mariae virginis in ejusdem utero primum esse, nobis consubstantiale, accepit. *Nativitas* est egressio Dei-infantis ex utero materno in has lucis auras. *p.* 784: *Adscensio* est actus Christi gloriosus, quo resuscitatus secundum humanam naturam reali et per liberam oeconomiam locali motu modoque visibili usque ad nubes, et inde invisibili ratione in commune beatorum coelum et in ipsum thronum Dei se evexit, ut regnum Dei, hostibus triumphatis, occuparet et permanentem in coelis sedem nobis pararet.

d) *Hollaz p.* 777 *s*: Christus descendit ad inferos secundum humanam naturam, eamque totam, corpore et anima constantem — non eo fine, ut a daemonibus quidquam mali pateretur, sed ut de daemonibus triumphum ageret, et homines damnatos, in carcere infernali jure concludi, convinceret.

e) *Quenst. T. III. p.* 371: Descensus ad inferos accipitur vel *improprie* vel *proprie*. Improprie sumitur vel *metaphorice*, prout notat exquisitissimos et vere infernales dolores, quos tempore passionis Christus sustinuit Ps. 16, 10., vel *metonymice* de

bei Melanchthon.[f]) Da nach der communicatio idiomatum Christus auch nach seiner menschlichen Natur schon im Mutterleibe Himmel und Erde regierte, dem aber die Erniedrigung und die ganze Macht des historischen Eindrucks Jesu zu widersprechen schien, so entstand hierüber s. 1616 ein Streit der theologischen Facultäten: Tübingen behauptete, daß Christus auch als Mensch die Weltherrschaft geheim ausgeübt habe, Giessen leugnete dieß, Wittenberg entschied für Giessen, doch mit Hervorhebung des vermittelnden Satzes der Concordienformel [§. 181. *nt. a*].[g]) Die reformirten Dogmatiker bezogen die Zustände auf beide Naturen, indem sie die menschliche Natur hinsichtlich ihrer künftigen Herrlichkeit, die göttliche nur der Erscheinung nach erniedrigt achteten.[h]) Daß die Erhöhung nicht verdient sey, wurde nach Vordersätzen beider kirchlichen Systeme gegen Scholastiker, Socinianer und Arminianer geltend gemacht.[i])

§. 185. Neueste Geschichte des Dogma.

Nach Aufgebung der communicatio idiomatum wurden die Zustände Christi wieder in den biblischen Beziehungen aufgefaßt. Die Höllenfahrt wurde als nichtssagendes Geheim-

---

virtute et efficacia passionis Christi cf. Zach. 9, 11. Neutra autem significatio est hujus loci.

f) Enarratio in Ev. Jo. c. 19: Christus resuscitavit patres et praedicavit spiritibus, qui erant in carcere.

g) Walch, Bibl. sel. T. II. p. 653 ss. Walch, Religionsstreitigkeiten in d. luth. K. B. 1. S. 206 ff. B. IV. S. 551 ff. *Cotta*, Ds. II. ad Gerh. Locos theol. T. IV. p. 60 ss.

h) Polanus in Syntagm. VI, 22. p. 22. p. 2681. *Turretini* Theol. elencht. P. II. Loc. 13. qu. 9. §. 7.

i) Quenst. T. III. p. 324 *s:* Christus non pro se, sed pro nobis praestitit legi perfectam obedientiam, passus et mortuus est, adeoque non promeruit exaltationem, aut aliud quidquam sibi, sed nobis. Probatur: a personae Christi dignitate, a communicationis idiomatum veritate etc. *Calv. Inst. II*, 17, 6: Quaerere, an sibi ipse meruerit, non minus stulta est curiositas, quam temeraria definitio, ubi hoc idem asserunt. Quid enim opus fuit descendere unicum Dei Filium, ut sibi acquireret quidquam novi? Et consilium suum exponens Deus omnem dubitationem eximit. Non enim Filii utilitati consuluisse dicitur Pater in ejus meritis, sed eum tradidisse in mortem, quia mundum diligeret. Frigeret etiam alioqui confirmatio illa amoris, quam Paulus commendat, quod Christus pro inimicis mortem subierit. Praepostere huc trahunt Pauli testimonium Phil. 2, 9. Quibus enim meritis assequi potuit homo, ut judex esset mundi atque in eo resideret majestas illa, cujus millesimam partem cunctae hominum et angelorum virtutes attingere

niß,[a]) als volksthümlicher Ausdruck, oder als Sinnbild genommen,[b]) das Sitzen zur Rechten Gottes als Regierung der Kirche, oder nur als liebevolle Theilnahme an ihrem Geschick. An die Stelle der definirten Grade beider Zustände trat losgetrennt von der Dogmatik die wissenschaftliche Darstellung des Lebens Jesu in gläubiger, kritischer oder skeptischer Weise. Das Wunderbare in den Hauptmomenten dieses Lebens wurde von den verschiednen Partheien übernatürlich, natürlich oder mythisch genommen. Bei aller Verschiedenheit waren die meisten darüber einig, in Christo das religiöse Urbild der Menschheit anzuerkennen.[c]) Doch wie die neuere Philosophie überhaupt geneigt war, im Dogma des Gottmenschen die Idee göttlicher oder gottverwandter Menschheit anzuerkennen, für welche das wirkliche Leben Jesu nur die Bedeutung eines Entwicklungspunktes im allgemeinen Bewußtseyn habe,[d]) so trenn-

---

nequeunt? Sed facilis solutio est, Paulum illic non disserere de *causa* exaltationis Christi, sed *consequentiam* duntaxat ostendere, ut nobis esset exemplo.

a) Reinhard S. 386: Ea animi Christi, corpore soluti, actio, qua animis eorum, qui diluvio perierant, quaedam nuntiavit, in libris sacris haud patefacta.

b) De Wette, bibl. Dogm. §. 285: „Welche Vorstellung aus der Idee, daß Christus aller Heiland sey, und auch die Todten gerettet zu werden verdienten, abzuleiten ist." Marheineke 1. A. §. 414 f: „Auch in den verworfensten Seelen zeigt sich noch ein lichter Punkt, an welchem sich Christus verkündigt, und wie die Teufel selbst noch zitternd glauben, so scheut er selbst die erstickende Atmosphäre des Bösewichts und die Hölle nicht, um sein ewiges Daseyn, und hiermit die ewige Strafe, wie in sich allein alle mögliche Erlösung zu verkündigen."

c) Krit. Pred. Bibl. 837. B. 18. H. 3. S. 558: „Der Rationalismus stellt dem Negirten immer ein Positives entgegen, z. B. Christus war nicht die zweite Person der Gottheit, sondern das Ideal der vernünftigen Menschheit. Ein gewöhnlicher Mensch, soll er nach der Angabe boshafter Gegner sagen." Aber in Löffler's Platonismus der Kirchenv. 2. A. 792. S. X der Wunsch: „daß der Urheber des Christenthums der christlichen Welt immer unbekannt geblieben seyn möchte, damit sie nur der Wohlthaten seiner Wahrheit genossen, nicht den Mißbrauch seiner Person empfunden hätte." Neuber, Rel. u. Sittlichk. Alt. 818. S. 88: „Damit die Entwürdigung Gottes endlich einmal ende, werde es laut gesagt, daß die Abgötterei, welche man mit der Person Christi treibt, eine Gotteslästerung ist."

d) *Spinoza, Ep.* 21: *[Opp. ed. Paulus. T. I. p.* 510.] Dico ad salutem non esse omnino necesse, Christum *secundum carnem* noscere: sed *de aeterno illo Dei filio*, h. e. Dei aeterna sapientia, quae sese in omnibus rebus et maxime in mente humana et *omnium maxime* in Ch. J. manifestavit, longe aliter

ten einige vom historischen einen idealen Christus, welchen Kant als ein Sollen, [e]) Strauß nach Hegelschen Vordersätzen als etwas nur in der ganzen Menschheit Ausgeführtes und Ausführbares beschrieb. [f]) Dagegen behauptet wurde, sowohl von

---

sentiendum. Nam nemo absque hac ad statum beatitudinis potest pervenire, utpote quae sola docet, quid verum et falsum, bonum et malum sit. — Caeterum quod quaedam ecclesiae addunt, quod Deus naturam hominis assumserit, monui expresse, me, quid dicant, nescire, imo ut verum fatear, non minus absurde mihi loqui videntur, quam si quis mihi diceret, quod circulus naturam quadrati induerit. Fichte, v. sel. Leben. S. 173 f: „Nur das metaphysische, keineswegs das historische, macht selig; das letztere macht nur verständig. Ist nur jemand wirklich mit Gott vereinigt, so ist es ganz gleichgültig, auf welchem Wege er dazu gekommen; und es wäre eine sehr unnütze und verkehrte Beschäftigung, anstatt in der Sache zu leben, nur immer das Andenken des Weges sich zu wiederholen. Falls Jesus in die Welt zurückkehren könnte, so ist zu erwarten, daß er vollkommen zufrieden seyn würde, wenn er nur wirklich das Christenthum in den Gemüthern der Menschen herrschend fände, ob man nun Sein Verdienst dabei preisete oder es überginge; und dieß ist in der That das allergeringste, was von so einem Manne, der schon damals, als er lebte, nicht seine Ehre suchte, sich erwarten ließe." Schelling. [S. 284.] Hegel, Rel. Phil. B. II. S. 263: „Zunächst ist die Idee an dem Einzelnen in sinnlicher Anschauung vorhanden, diese muß abgestreift, das ewige wahrhafte Wesen hervorgehoben werden. Dieß ist der Glaube der entstehenden Gemeinde. Sie fängt vom Einzelnen an, der einzelne Mensch wird verwandelt von der Gemeinde, wird gewußt als Gott. Indem der Glaube von der sinnlichen Weise anfängt, hat er eine zeitliche Geschichte vor sich, was er für wahr hält, ist äußere gewöhnliche Begebenheit und die Beglaubigung ist die historische, juristische Weise. Aber es ist nicht um den Glauben zu thun als Glauben an diese äußere Geschichte, sondern daß dieser Mensch Gottes Sohn war. Da wird der sinnliche Inhalt ein ganz anderer, der Gegenstand hat sich vollkommen verwandelt aus einem empirisch existirenden in einen göttlichen, in ein wesentlich höchstes Moment Gottes selbst. 266: Der wahrhafte christliche Glaubensinhalt ist zu rechtfertigen durch die Philosophie, nicht durch die Geschichte. Was der Geist thut, ist keine Historie, es ist ihm nur um das zu thun, was an und für sich ist, nicht Vergangnes, sondern schlechthin Präsentes." Vrg. Strauß, Streitschriften. B. I. H. 3. [838.] S. 76 ff.

e) Rel. innerh. d. Gränzen d. bl. Vern. St. 3. Abth. 1, 7.

f) Leben Jesu. A. 2. B. II. S. 739 f: „Das ist nicht die Art, wie die Idee sich realisirt, in Ein Exemplar ihre ganze Fülle auszuschütten, und gegen alle andern zu geizen; in jenem Einen sich vollständig, in allen übrigen immer nur unvollständig abzudrücken: sondern in einer Mannichfaltigkeit von Exemplaren, die sich gegenseitig ergänzen, im Wechsel sich setzender und wie-

einer andern Auffassung Hegelscher Principien aus, die absolute Vollkommenheit eines Individuums liege im Wesen der Idee, [g]) als auf Schleiermachers Standpunkte, die specifische Dignität des Religionsgründers sey in der Eigenthümlichkeit des religiösen Lebens gegründet. [h])

---

deraufhebender Individuen, liebt sie ihren Reichthum auszubreiten. Und das soll keine wahre Wirklichkeit der Idee seyn? Die Idee der Einheit von göttlicher und menschlicher Natur wäre nicht vielmehr in unendlich höherem Sinn eine reale, wenn ich die ganze Menschheit als ihre Verwirklichung begreife, als wenn ich einen einzelnen Menschen als solche aussondere? Eine Menschwerdung Gottes von Ewigkeit nicht eine wahrere, als eine in einem abgeschlossenen Punkte der Zeit? Das ist der Schlüssel der ganzen Christologie, daß als Subject der Prädicate, welche die Kirche Christo beilegt, statt eines Individuums eine Idee, aber eine reale, nicht Kantisch unwirkliche gesetzt wird. Die Menschheit ist der menschgewordne Gott. — Dieß allein ist der absolute Inhalt der Christologie: daß derselbe an die Person und Geschichte eines Einzelnen geknüpft erscheint, hat nur den subjectiven Grund, daß dieses Individuum durch seine Persönlichkeit und seine Schicksale Anlaß wurde, jenen Inhalt in das allgemeine Bewußtsein zu erheben, und daß die Geistesstufe der alten Welt, und des Volks vielleicht zu jeder Zeit, die Idee der Menschheit nur in der concreten Figur eines Individuums anzuschauen vermag."

g) Rosenkranz, Kritik d. Schleierm. Glaubensl. Vorr. S. XVII f: „Ich sehe den Grundfehler der Strauß'schen Auffassung darin, daß er die Subjectivität der Substanz nur in der unendlichen Vielheit der Subjecte, in der menschlichen Gattung will gelten lassen. Christus ist kein Collectivum von Prädicaten, welche der Geist der Menschheit ihm zuertheilt hätte; er ist die concrete Einheit derselben. Das Wesen der Idee schließt gerade auch die Absolutheit der Erscheinung als Individuum, als dieser einzelne Mensch in sich; der Gedanke, in der Menschheit Christum zu sehen, erhält erst durch die Vermittlung der absoluten Menschwerdung Gottes volle Wahrheit, und wird durch sie keineswegs aufgehoben." Dgg. Strauß, Streitschriften. B. I. H. 3. S. 57 ff.

h) Schweizer, d. Leben Jesu v. Strauß im Verh. z. Schleierm. Dignität des Religionsstift. [Stud. u. Krit. 837. H. 3.] bes. S. 500 f: „Schleiermacher lehrt, daß zum eigenthümlichen Wesen der Religion gehöre, immer nur von einzelnen, religiös genialen, d. h. prophetischen Individuen auszugehen in edler bestimmter Gestaltung, und den übrigen Menschen mitgetheilt zu werden. Diese Entwicklungsgesetze bringen es mit sich, daß die tiefste Erlebung des göttlichen Wesens der individuellen Ausrüstung und Begeistung eines Einzigen nur zukommen konnte, der dann seine geniale Individualität allen Uebrigen mittheile. Nicht zufällig also sey dieses gekommen, sondern mit derselben Nothwendigkeit in der Ordnung der Dinge begründet, wie in andern Gebieten das stete allmälige Fortschreiten bis an's Ende der Zeiten."

§. 184. Resultat.

1. Das Dogma von der Erniedrigung und Erhöhung Christi spricht theils die allgemeine, im Mythus des Prometheus wie in Künstlers Erdenwallen und Verklärung gemeinte Idee aus, daß jeder höhere Mensch ein leidender Gottessohn ist, aber mit der Hoffnung, von der seinem Geiste fremden Gewalt einst erlöst in seiner wahren Heimath künftiger Herrlichkeit theilhaft zu werden, cf. Rom. 6, 4 s. 8, 17., theils hat es die besondre Bedeutung, unsre Dankbarkeit gegen den Herrn zu wecken, der uns zuvor geliebt und jeden Schmerz erduldet hat, damit wir Frieden hätten. Die Schärfung dieses Momentes im kirchlichen Dogma, daß Gott, der Sohn, aus dem Himmel seiner Seligkeit herabstieg, um sich für uns kreuzigen zu lassen, und daß wir zu einem Gott beten, der selbst es gefühlt hat, wie einem Menschenherzen zu Muthe ist in der Verführung wie in der Angst des Lebens, ist doch nur eine schöne, sinnliche Anschauungsweise, denn das Herabsteigen eines Gottes hat keinen Sinn vor dem Geiste; wo Gott ist, da ist überall Himmel und Seligkeit; und der das Menschenherz geschaffen hat, wird ohnedem wissen, wie ihm zu Muthe ist. Die Höllenfahrt enthält als volksthümliche Voraussetzung den religiösen Sinn, daß Freiheit und göttliche Gnade auch jenseit des Grabes ist. Die unmittelbare Verbindung Christi mit der Christenheit auf Erden liegt verborgen in dem Geheimnisse des Zusammenhangs zwischen der irdischen und überirdischen Welt: nur das ist offenbar, daß Jesus mächtiger als je ein Mensch fortlebt auf Erden, und in der Art, die dem Geiste an sich die höchste ist. Obwohl denkbar wäre, daß Christus in seiner überirdischen Verklärung eine besondre Fürsorge des durch ihn gegründeten Reichs von der Gottheit empfangen habe, so scheint doch auf die deßfallige Vorstellung der Apostel der jüdische Messiasglaube und die alexandrinische Logoslehre eingewirkt zu haben: jedenfalls ruht die Kirche als das Gottesreich ohnedem sicher im Schutze der Vorsehung, und der Gedanke einer Theilnahme der menschlichen Natur an der Weltherrschaft ist doch nur eine grandiose Hereinbildung aus polytheistischer Weltanschauung, wie sie auch nur in einer Zeit entstehn konnte, als man die Erde für das Weltall nahm. Aber in der Liebe zu Christo ist die Hoffnung einer einstmaligen persönlichen Gemeinschaft mit ihm gegründet, und es ist kaum anders zu denken, als daß er auch jenseits Haupt und Herz der Kirche seyn werde, obwohl das Verhältniß einer vielleicht weit größeren Gemeinschaft der Schöpfung den irdischen Standpunkt verändern kann. 2. Der re-

ligiöse Inhalt, der das Wesen des Christenthums ausmacht, würde Wahrheit bleiben, auch wenn das ganze Daseyn Christi zur Fabel würde, und was Fichte von Jesu erwartet, ist, soweit es seine egoistische Ehre betrifft, eine gerechte Voraussetzung: aber wie mit der Verflüchtigung des historischen Christus zunächst im Volksleben jene ganze religiöse Macht schwinden würde, welche das Beispiel und die Wirklichkeit vor der bloßen Lehre voraushat, und wie die freudig ernste Liebe zu dem Vollender unseres Geschlechts in trauriger Oede auf die eigne Gedankenwelt zurückgewiesen würde, so würde in letzter Folge auch das Christenthum als geschichtliche Religionsgemeinschaft untergehn, da es als solche nur in Christo besteht und durch ein als solches erkanntes Traumbild nicht auf die Länge zusammengehalten werden könnte. Aber nothwendig zum Christenthum gehört von der Geschichte Jesu nur der Glaube, daß Christus irgendeinmal als religiöses Urbild auf Erden gelebt und in demselben Geiste die Kirche gegründet habe. Es scheint aber unmöglich für irgend etwas in bestimmter Art historisch Gewesnes den apriorischen Beweis seiner Nothwendigkeit zu führen, und selbst im glücklichsten Falle wäre die exceptio seines erst künftigen Seyns nicht zu entkräften. Nur gegen die Behauptung, daß es dem Gesetze aller Entwicklung zuwiderlaufe, den Anfangspunkt einer Reihe als ein Größtes zu denken, ist im Gegensatze des empirischen Wissens und Könnens auf die Analogie mit andern Gebieten zu verweisen, die auf einem unmittelbar Erlebten und auf genialer Anschauung ruhn, wo die Meister zwar nicht absolut am Anfange, auf dem auch Christus nicht stand, aber doch als unerreichte Vorbilder am Anfange neuer Schulen und Lebensgemeinschaften stehen. Aber hierdurch ist nur die Möglichkeit eines Christus gegeben. Der Beweis seiner Wirklichkeit ist einestheils ein rein historischer, aus den Urkunden seiner Geschichte und aus der Unleugbarkeit der Kirche als seiner Wirkung, anderntheils ruht er auf demjenigen, was Christus einem jeden geworden ist. Dieser innere Beweis ist zwar durch jenen vermittelt, aber in der Art, daß er durch momentane Schwankungen der Wissenschaft über den historischen Beweis nicht berührt wird. Das Urbildliche ist auf religiösem Gebiete nur das Höchste und individuell Vollkommne, nicht aber alle religiöse Individualitäten umfassend, daher auch Christus einsam stehn würde ohne eine Christenheit. Daß die religiöse Vollkommenheit sich in andern Individuen nach andern Seiten hin entwickeln, oder auch nur unter andern Umgebungen wiederholen dürfte, ist möglich an sich. Aber zur Wirklichkeit würde

es doch nur kommen theils durch eine That Gottes, ohne die auch Christus nach seinem vollkommnen Seyn unerklärlich ist [S. 287], theils durch ein Zusammentreffen von Weltverhältnissen, durch welche die Entwicklung und Wirksamkeit Jesu bedingt war. Seit Christo ist aber ganz angemessen seinem Bewußtseyn von seinem Seyn und Wirken, trotz der mächtigen von ihm ausgehenden Anregung nirgends eine religiöse Individualität aufgetreten, die nur entfernt an ihn hinanreichte, und alles scheinbare Ueberbieten ist zur Carricatur umgeschlagen. Providentiell ist schwer zu denken, daß sich durch zwei gleich vollendete, und doch in ihrer ganzen Geschichtlichkeit nothwendig weit auseinandergehende religiöse Individualitäten als Religionsgründer das Reich Gottes auf Erden von Haus aus zwiespältig entwickeln sollte. Der Glaube an Christus findet seine Entwicklung, die nach allgemein menschlichem Gesetze nothwendig, aber als zeitliche Erscheinung auch durch äußere Verhältnisse ohne einen Schaden an der Frömmigkeit bedingt ist, in der Einsicht aller Umstände seines Lebens, soweit sie jene beiden Momente des religiösen Seyns und Wirkens betreffen, zu denen also jede Aeußerung reiner Humanität und jede Rückwirkung Gottes auf dieselbe gehört; ihre Gränze hat diese Entwicklung nur in den historischen Quellen. Hiernach haben einige Bestimmungen des apostolischen Symbols diesen religiösen Charakter überschritten. Streitigkeiten der wissenschaftlichen Forschung über jene Entwicklungspunkte, da diese für jeden einzelnen auch nicht seyn können, berühren als solche weder das religiöse Wesen noch den historischen Grund des Christenthums, wie sie denn in ihrem freien Verlaufe zuletzt immer gedient haben, die Sicherheit des Grundes darzuthun und die Klarheit der Entwicklung zu fördern.

§. 185. Anhang. Von Anrufung der Heiligen.

Durch die fromme Feier des Märtyrerthums [cf. Hbr. 13, 7.] und durch die dem Christenthum fast gleichzeitige Achtung vor Tugenden, die das rein Menschliche überbieten, entwickelte sich seit dem 3. Jahrh. die Verehrung der Heiligen und befriedigte ein vom Polytheismus zurückgelaßnes Bedürfniß, indem derselbe Entwicklungsproceß, der sich in der monotheistischen Apotheose Christi vollzogen hatte, nun gemäß der Vorbildlichkeit Christi an den Repräsentanten der Kirche im Stande der Erhöhung vollzogen wurde, daher da, wo dieses Streben culminirte, bei der Apotheose des Weibes in der Einheit von Jungfrau und Mutter, sich fast alle mythische und dogmatische Annahmen der Incarnation des Gottessohnes wie-

derholten. Aber nicht bloß einzelne protestantisch gesinnte Männer und Secten erhoben sich seit dem 4. Jahrh. für den strengen Monotheismus, sondern wiefern durch die Heiligen das Verdienst Christi beschränkt und der Polytheismus begünstigt schien, hörte man auch mitten in der Kirche Stimmen gegen ihre übertriebene Verehrung,[a]) und im Bilderstreite zerfiel die ganze Kirche über den Heiligendienst und seine Consequenzen. Allein da diese Richtung einmal eingeschlagen war, mußte diejenige Meinung als die frömmere erscheinen, in welcher die einmal anerkannten Gegenstände der Verehrung möglichst hoch gestellt wurden. In der Reflexion des Bilderstreites waren die Beschränkungen festgestellt worden, um den Heiligendienst mit dem christlichen Monotheismus auszugleichen,[b]) die von der Theologie immer bewahrt,[c]) und zu Trient gegen die Vorwürfe der Protestanten mit besondrer Vorsicht ausgeführt worden sind.[d])

---

a) Tertul. de pudic. c. 22: Quis permittit homini donare, quae Deo reservanda sunt? Sufficiat martyri propria delicta purgasse. Quis alienam mortem sua solvit, nisi solus Dei Filius. Qui illam aemularis donando delicta, si nihil ipse deliquisti, plane patere pro me: si vero peccator es, quomodo oleum faculae tuae sufficere et tibi et mihi poterit? *Aug. de vera rel. c.* 55: Non sit nobis religio cultus hominum mortuorum, quia si pie vixerunt, non sic habentur, ut tales quaerant honores, sed illum a nobis coli volunt, quo illuminante laetantur meriti sui nos esse consortes. *Honorandi* ergo sunt *propter imitationem, non adorandi propter religionem.* Cf. *De Civ. Dei. IX*, 15.

b) Conc. Nic. II. Definitio: [Mansi T. XIII. p. 337.*]* Ὁρίζομεν ταύταις [ταῖς εἰκόσι τοῦ σωτῆρος, καὶ τῆς ἀχράντου θεοτόκου, τιμίων τε ἀγγέλων καὶ πάντων ὁσίων ἀνδρῶν,] ἀσπασμὸν καὶ τιμητικὴν προσκύνησιν ἀπονέμειν, οὐ μὴν τὴν κατὰ πίστιν ἡμῶν ἀληθινὴν λατρείαν, ἣ πρέπει μόνῃ τῇ θείᾳ φύσει. Vrg. §. 155. *k.*

c) Z. B. *Thomas P. III. Qu.* 25. *Art.* 5: *Latria* soli Deo debetur, nulli creaturae, prout creaturam secundum se veneramur. Cum igitur beata virgo sit pura creatura rationalis, non debetur ei *adoratio latriae*, sed solum *veneratio duliae*, eminentius tamen, quam caeteris creaturis, in quantum ipsa est mater Dei. Et ideo dicitur, quod debetur ei non qualiscunque dulia, sed *hyperdulia.*

d) Sess. XXV: [Doceant] sanctos, una cum Christo regnantes, orationes suas pro hominibus Deo offerre, *bonum* atque *utile* esse, suppliciter eos *invocare* et ob beneficia impetranda a Deo per Filium ejus, qui *solus* noster *redemtor* et salvator est, ad eorum orationes auxiliumque confugere. *Sess. XXII. De missa c.* 3: Quamvis in honorem et memoriam sanctorum nonnullas interdum missas ecclesia celebrare consueverit, non tamen illis sacrificium offerri docet, sed *Deo soli*, qui *illos coronavit*, unde nec sacerdos dicere solet, offero ti-

Der Proteſtantismus nahm anfangs nur den damals gewöhnlichen Gegenſatz der reformatoriſch Geſinnten gegen den mit den Heiligen verbundenen Aberglauben ein, indem er ihre Anrufung neben Chriſto als dem alleinigen Mittler für unnöthig erklärte, [e]) jedoch ihre Verehrung zum Preiſe Gottes und zur Nachahmung ihrer Tugenden geſtattete. [f]) Aber durch den allgemeinen Gegenſatz wider die katholiſche Anſchauungsweiſe, der ſich auch hier gleich anfangs in der ſtreng calviniſ-

---

bi sacrificium Petre vel Paule, sed *Deo de illorum victoriis gratias agens* eorum patrocinia implorat, ut ipsi pro nobis *intercedere* dignentur in coelis, quorum memoriam facimus in terris. Vrg. Möhler, Symb. S. 456: „Sollen wir Chriſtum anbeten, ſo ſind wir genöthigt, Heilige zu verehren. Der Glanz derſelben iſt nichts Anderes, als eine Ausſtrahlung der Herrlichkeit Chriſti, und ein Beweis ſeiner unendlichen Macht, die aus Staub und Sünde ewige, lichtdurchdrungene Geiſter hervorzurufen vermag. Wer darum Heilige verehrt, verherrlicht Chriſtum, deſſen wahrhafte Gottheit ſie bezeugen.“ *Sailer*, Eccl. cath. de cultu sanctorum doctr. Mun. 797. 4. Ueberſ. Münſt. 819. [Werkmeiſter] An die unbeſcheidnen Verehrer der Heiligen, beſ. Mariä. Hadam. 801.

e) C. A. p. 19: Scriptura non docet invocare sanctos seu petere auxilium a sanctis, quia unum Christum nobis proponit mediatorem et intercessorem. Hic invocandus est, et promisit, se exauditurum esse preces nostras et hunc cultum maxime probat. *A. C. p.* 224: De sanctis etsi concedimus, quod, sicut vivi orant pro ecclesia universa in genere, ita in coelis orent pro ecclesia in genere, tametsi testimonium nullum de mortuis orantibus exstat in scripturis praeter illud somnium 2 Macc. 15, 11 ss. Porro ut maxime pro ecclesia orent sancti, tamen non sequitur, quod sint invocandi, quanquam Confessio nostra hoc tantum affirmat, quod Scriptura non doceat Sanctorum invocationem. *p.* 229: Singulis sanctis certae procurationes commissae sunt, ut Anna divitias largiatur, Sebastianus arceat pestilentiam, Valentinus medeatur morbo comitiali, Georgius tueatur equites. Hae persuasiones sunt ortae *ex ethnicis exemplis*. Sic enim apud Romanos putabatur Juno ditare, Febris arcere febrim, Castor et Pollux defendere equites. Et fingamus moderatissime tradi invocationem sanctorum, tamen cum exemplum sit periculosissimum, quorsum opus est eam defendere, cum nullum habeat mandatum ex verbo Dei. Cum alii mediatores praeter Christum quaeruntur, collocatur fiducia in alios. Videtur initio mentio sanctorum, qualis est in veteribus orationibus, tolerabili consilio recepta esse. Postea secuta est invocatio, invocationem prodigiosi et plusquam ethnici abusus secuti sunt.

f) C. A. p. 19: Memoria sanctorum proponi potest, ut imitemur fidem eorum et bona opera juxta vocationem, ut Caesar imitari potest exemplum Davidis in bello gerendo ad depellendos Turcas. *A. C. p.* 223: Confessio nostra probat honores

schen Richtung schroffer aussprach, f) verlor sich das Andenken der Heiligen gänzlich im protestantischen Volksglauben, wodurch dem Aberglauben, aber auch der christlichen Kunst ein poetisches Reich, und die Vertraulichkeit des Volkes durch lebendige Individualitäten mit der Vorzeit der Kirche untergegangen ist.

Zweiter Theil. Christus im Gemüth.

§. 186. Uebersicht.

Christus soll eine Gestalt in uns gewinnen d. h. das von Christo ausgehende religiöse Leben soll in seiner Nachfolge zu unserm eignen Leben werden. Dieses christliche Leben in uns d. h. das religiöse Leben in christlicher Gemeinschaft ist zu betrachten 1) nach der Kraft zu seiner Aufnahme, 2) nach dem Acte derselben, 3) nach dem Zustande seiner Wirklichkeit in uns.

Erstes Lehrstück. Vorherbestimmung und Gnade.

§. 187. Lehre des Neuen Testamentes.

Die Annahme des Christenthums wird einestheils angesehn als Werk der menschlichen Freiheit, die durch jedes Mittel geistiger Gemeinschaft bei der Verkündigung des Evangeliums geweckt wurde, andrerseits als ursprünglich geordnet

---

sanctorum. Nam hic triplex honos probandus est. Primus est gratiarum actio. Debemus enim Deo gratias agere, quod ostenderit exempla misericordiae. Secundus cultus est confirmatio fidei nostrae, cum videmus Petro condonari negationem, erigimur et nos. Tertius honos est imitatio, primum fidei, deinde caeterarum virtutum. *Conf. Helv. II. c.* 5: Divos nec contemnimus, nec vulgariter de eis sentimus. Agnoscimus enim eos esse viva Christi membra, amicos Dei. Diligimus illos ut fratres, et honoramus etiam, sed honorabili de eis existimatione, denique laudibus justis. Imitamur item eos.

g) *Calv. Inst. III*, 20, 20: Merum est nugamentum, quod balbutiunt sophistae Christum esse *redemtionis* mediatorem, fideles autem *intercessionis*. Quasi Christus temporaria mediatione defunctus, aeternam ad servos suos dejecerit. 24: Quis eousque *longas* illis esse *aures* revelavit, quae ad voces nostras porrigantur? etc. *Conf. Gall. art.* 24: Credimus, quoniam J. Ch. datus est nobis unicus advocatus, qui etiam praecipit, ut ad Patrem suo nomine confidenter accedamus, quidquid homines de mortuorum sanctorum intercessione commenti sunt, nihil aliud esse quam fraudem Satanae, ut homines a recta precandi forma abduceret. Vrg. *Art. Smalc. p.* 310. *v.* 25. Literat. b. *Walch*, Bibl. sel. T. I. p. 203 ss. T. II. p. 260 ss.

in Gott [προόθεσις, ἐκλογή]. Beide in der religiösen Anschauung einige Beziehungen werden zuweilen jede für sich ausgesprochen, so die erste im Thema des Evangeliums, μετανοεῖτε, oder als Grund seiner Verwerfung Mt. 23, 37., die andre durch besondre Veranlassung Jo. 12, 40. 6, 44. 1 Petr. 2, 8. Insbesondre hat Paulus nach dem Entwicklungsgange seiner Frömmigkeit, im Kampfe wider alles Geltendmachen eines Verdienstes vor der Gottheit, und durch ein Fortwirken des theokratischen Particularismus mitten in seinem Universalismus [vrgl. §. 140. *nt. b.*] diese Beziehung hervorgehoben. Er erkannte zwar, nach einer nicht eigentlich hebräischen, doch prophetischen Betrachtungsweise Ezech. 18, 23., daß Gott allen das Heil geben wolle 1 Tim. 2, 4., Tit. 2, 11., — und nur dogmatische Befangenheit kann den Ernst dieses Ausspruchs bezweifeln, eher dürfte die paulinische und apostolische Authentie angezweifelt werden cf. 2 Ptr. 3, 9., — weil aber doch dieser Wille nach unsrer Erfahrung nicht an allen vollzogen wird, auch durch Verhindrungen nicht, die jenseit des subjectiven menschlichen Willens liegen, und weil den hebräischen Christen besonders dieses, daß durch die Verwerfung Christi das Volk Gottes verworfen schien, befremdete Rom. 9, 1 ss., so vertiefte sich Paulus in diese eine Seite der Reflexion, nach der zwar das göttliche Vorherbestimmen mit dem göttlichen Vorherwissen eins ist Rom. 8, 29., die Vorherbestimmung vom Standpunkte derer aus betrachtet, die sich durch dieselbe gerettet fühlen, in allen Leiden als ein starker Trost erscheint Rom. 8, 28–31. Eph. 1, 4., und im geschichtlichen Gange der Gründung des Christenthums sich die Weisheit Gottes bewährt Rom. 10, 14. 11, 11 s: aber die letzte Berufung geht doch auf eine göttliche Machtvollkommenheit, die den Einzelnen ganz abgesehn von seinem eignen Zuthun zum Heil oder Unheil gemacht und bestimmt hat Rom. 9, 6–24. [vgl. S. 184 f.] [a]) Wenn Paulus aber auch jede religiöse Kraft als göttliche Gnade, insbesondre den guten Willen selbst als ein Gottgewirktes ansieht Phil. 2, 13., so geschieht dieß nur im Gegensatze jedes Rechtsanspruches vor Gott, und wenn in der apostolischen Kirche jede religiöse Erweckung als ein von außen kommendes Berühren oder Einwirken eines göttlichen Princips angesehn wird,

a) *Braun*, de Sc. S. praescientiam, praed. div. et lib. hum. sine repugnantia docente. Mog. 826. Schultheß, Revis. d. kirchl. Lehrbegr. 826. B. I. St. 3. Usteri S. 265 ff. Dähne S. 163 ff. u. die Commentare ü. Rom. 9–11.

so ist hierdurch nach der gemeinsamen Ansicht des Alterthums kein Gegensatz wider Freiheit oder Natur gemeint: sondern χάρις ist die göttliche Liebesfülle, die auch Grund der Natur und Freiheit ist, χάρισμα jede von dieser Liebe gebotne Gelegenheit religiöser Bildung, jede freie Kraft und jedes Talent im Dienste des Gottesreichs. [b])

§. 188. Augustin und seine Vorzeit. Vrg. §. 91. 92.

[Maffei] Storia delle dottrine e delle opinioni corse ne' cinque primi secoli in proposito della grazia, del libero arbitrio e della predestinazione. Trento 742. f. lat. v. *Reiffenberg.* Frcf. 756. f.

Da alle Kirchenlehrer vor Augustin gegen die theilweise Naturnothwendigkeit der Gnostiker und Manichäer die volle Freiheit des menschlichen Willens behaupteten, [a]) während sie doch eben so einmüthig von der Gnade Gottes, von der Erlösung Christi und der Einwirkung des H. Geistes das Heil ableiteten, mußten sie beide neben und durch einander als die gleichnothwendigen Factoren der subjectiven Aneignung des Christenthums und hiermit der Seligkeit denken, [b]) daher sie

---

b) Schlossstein, de v. χαρ. in N. T. Alt. 782. 4. *J. J. Scholten,* [pr. *Heringa*] de divers. signif. v. χαρ. Ultraj. 805.

a) §. 91. *nt. h. m. Iren. IV,* 37, 4 s: Si non in nobis esset facere haec, aut non facere, quam causam habebat Apostolus et multo prius ipse Dominus, consilium dare, quaedam quidem facere, a quibusdam vero abstinere? Sed quoniam *liberae sententiae* ab initio est homo, et *liberae sententiae* est Deus, cui ad similitudinem est factus, consilium datur ei continere bonum, quod perficitur ex ea, quae est ad Deum obedientia. Et non tantum *in operibus*, sed etiam *in fide liberum* et suae potestatis *arbitrium* hominibus *servavit* Dominus dicens: Secundum fidem tuam fiat tibi: propriam fidem hominis ostendens, quoniam propriam suam habet sententiam.

b) Iren. IV, 39, 2: Non tu Deum facis, sed Deus te facit. Si ergo opera Dei es, manum artificis tui exspecta, opportune omnia facientem. Praesta ei cor tuum molle et tractabile et custodi figuram, qua te figuravit artifex, habens in temetipso humorem, ne induratus amittas vestigia digitorum ejus. Si igitur tradideris ei, quod est tuum, i. e. fidem in eum et subjectionem, recipies ejus artem et eris perfectum opus Dei. *Tertul. ad ux. I,* 8: Quaedam sunt *divinae liberalitatis*, quaedam *nostrae operationis.* Quae a Domino indulgentur, sua *gratia* gubernantur: quae a homine captantur, *studio* perpetrantur. *De an. c.* 21: Non dabit arbor mala bonos fructus, si non inseratur, et bona malos dabit, si non colatur, et lapides filii Abrahae fient, si in fidem Abrahae formentur, et genimina viperarum fructum poenitentiae facient, si venena malignitatis exspuerint. Haec erit *vis divinae gratiae, potentior* utique *na-*

alle göttliche Vorherbeſtimmung als durch das Vorherwiſſen der freien menſchlichen That beſtimmt achteten,[c]) und dasjenige, was dabei dem Menſchen zu thun obliegt, auch als Verdienſt und Würdigkeit bezeichneten,[d]) wobei Chryſoſto-

---

tura, habens in nobis subjacentem sibi *liberam arbitrii potestatem*. Inesse autem nobis τὸ αὐτεξούσιον naturaliter, jam et Marcioni ostendimus et Hermogeni. *Clem. Stromm. VII. p.* 860: Λῆλον, ὡς τὴν φύσιν αὐτῶν τὴν ἀγαθὴν καὶ τὴν προαίρεσιν τὴν ἁγίαν τιμώμενός τε καὶ τοῖς εὖ βιοῦν ἐπανῃρημένοις ἰσχὺν πρὸς τὴν λοιπὴν σωτηρίαν ἐμπνεῖ· τοῖς μὲν, προτρέπων μόνον, τοῖς δὲ ἀξίοις γενομένοις ἐξ ἑαυτῶν, καὶ συλλαμβανόμενος. Ὡς δὲ ὁ ἰατρὸς ὑγείαν παρέχεται τοῖς συνεργοῦσι πρὸς ὑγείαν, οὕτως καὶ ὁ θεὸς τὴν ἀΐδιον σωτηρίαν τοῖς συνεργοῦσι πρὸς γνῶσίν τε καὶ εὐπραγίαν. *Orig. Sel. in Ps:* [*T. II. p.* 571.] Τὸ τοῦ λογικοῦ ἀγαθὸν μικτόν ἐστιν ἔκ τε τῆς προαιρέσεως αὐτοῦ καὶ τῆς συμπνεούσης θείας δυνάμεως τῷ τὰ κάλλιστα προελομένῳ. *Cyril. Hier. Cat. XVI*, 25: Ἡ χάρις μερίζεται πρὸς τὰ δοχεῖα καὶ τὴν τῶν δεχομένων δύναμιν. *Chrys. in Ep. ad Hbr. Hom. XII:* [*T. XII. p.* 124.] Πάντα μὲν ἐπὶ τῷ θεῷ· ἀλλ' οὐχ οὕτως, ὥστε τὸ αὐτεξούσιον ἡμῶν βλάπτεσθαι. Εἰ τοίνυν ἐπὶ τῷ θεῷ, φησὶ, τί ἡμᾶς αἰτιᾶται; Διὰ τοῦτο εἶπον, οὐχ οὕτως, ὥστε τὸ αὐτεξούσιον ἡμῶν μὴ βλάπτεσθαι· ἐφ' ἡμῖν ἐστι τοίνυν καὶ ἐπ' αὐτῷ· δεῖ γὰρ ἡμᾶς πρῶτον ἑλέσθαι τὰ ἀγαθὰ, καὶ ὅτε ἑλώμεθα ἡμεῖς, τότε καὶ αὐτὸς τὰ παρ' ἑαυτοῦ εἰσάγει. Οὐ προφθάνει τὰς ἡμετέρας βουλήσεις, ἵνα μὴ λυμήνηται τὸ αὐτεξούσιον ἡμῶν, ὅταν δὲ ἡμεῖς ἑλώμεθα, τότε πολλὴν εἰσάγει τὴν βοήθειαν ἡμῖν, — ἡμῶν γὰρ τὸ προελέσθαι καὶ βουληθῆναι, θεοῦ δὲ τὸ ἀνύσαι καὶ εἰς τέλος ἀγαγεῖν.

c) Justin. c. Tryph. c. 140: [*p.* 231. nach Ezech. 18.] Οὔτε πατὴρ ὑπὲρ υἱοῦ, οὔτε υἱὸς ὑπὲρ πατρὸς, ἀλλ' ἕκαστος τῇ ἁμαρτίᾳ αὐτοῦ ἀπολεῖται καὶ ἕκαστος τῇ ἑαυτοῦ δικαιοπραξίᾳ σωθήσεται. — Οὐκ αἰτία τοῦ θεοῦ οἱ προγινωσκόμενοι καὶ γενησόμενοι ἄδικοι, εἴτε ἄγγελοι εἴτε ἄνθρωποι γίνονται φαῦλοι, ἀλλὰ τῇ ἑαυτοῦ ἕκαστος αἰτίᾳ. *c.* 141: Εἰ δὲ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ προμηνύει πάντως τινὰς κολασθήσεσθαι μέλλοντας, διότι προεγίνωσκεν αὐτοὺς ἀμεταβλήτως γενησομένους πονηροὺς, προεῖπε ταῦτα, ἀλλ' οὐχ ὅτι αὐτοὺς ὁ θεὸς τοιούτους ἐποίησε· ὥστε ἐὰν μετανοήσωσι, πάντες βουλόμενοι τυχεῖν τοῦ παρὰ τοῦ θεοῦ ἐλέους δύνανται. *Iren. IV*, 29, 2: Si et nunc quotquot *scit non credituros* Deus, cum sit omnium praecognitor, tradidit eos infidelitati eorum, et avertit faciem ab hujusmodi, relinquens eos in tenebris, quas ipsi sibi elegerunt: quid mirum, si et tunc nunquam crediturum Pharaonem tradidit suae infidelitati?

d) Tertul. adv. Marc. II, 6: Tota libertas arbitrii in utramque partem concessa est homini, ut sui dominus constanter occurreret, et bono sponte servando et malo sponte vitando, quoniam et alias positum hominem sub judicio Dei oportebat justum illud efficere *de arbitrii sui meritis, liberi* scilicet. *Greg. Nyss. Or. I. in Gen.* 1, 26: [*T. I. p.* 150.] Ἔχω ἐν τῇ κτίσει

mus für das Verhältniß des göttlichen Willens, nach welchem alle zum Heile gelangen sollen, mit der darin schon enthaltnen Bedingung ihres freien Eingehns auf diesen Willen, die Bezeichnung eines ersten und zweiten Willens aufbrachte.[e]) In diesem Sinne dachte auch Pelagius die göttliche Gnade als die menschliche Freiheit nicht ausschließend, sondern fordernd und fördernd, Gnade war ihm alles göttlich Gegebne,[f])

τὸ κατ' εἰκόνα, γίνομαι δὲ τῇ προθέσει καὶ καθ' ὁμοίωσιν. Ποῦ σου ἡ χάρις; διὰ τί σὺ ἐστεφανοῦ; Εἰ γὰρ ὁ δημιουργὸς τὸ ὅλον ἀπέδωκε, πῶς ἄν σοι ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἠνοίγετο; νῦν δὲ τὸ μὲν ἐδόθη, τὸ δὲ ἀτελὲς κατελείφθη, ἵνα σεαυτὸν τελειώσας ἄξιος γένῃ παρὰ τοῦ θεοῦ μισθαποδοσίας. *Chrys. in 2 Ep. ad Cor. Hom. II:* [*T. X. p.* 433.] Κἂν ἐλεεῖσθαι μέλλωμεν, ἀξίους τοῦ ἐλέου πρότερον παρέχειν ἡμᾶς ἑαυτοὺς χρή· κἂν γὰρ ἔλεος ᾖ, τοὺς ἀξίους ἐπιζητεῖ, οὐ γὰρ ἁπλῶς ἔπεισιν ἅπασι καὶ τοῖς ἀναισθήτως διακειμένοις. *Hilar. in Ps.* 118. *lit. Nun:* [*p.* 931.] Asserunt proprium Dei munus esse, ut quis in Dei rebus atque operibus versetur, excusantes infidelitatem suam, quod cessante erga se Dei voluntate maneant infideles. Est quidem in fide *manendi a Deo* munus, sed *incipiendi a nobis origo* est. Et voluntas nostra hoc proprium ex se habere debet, ut velit: Deus incipienti incrementum dabit, quia consummationem per se infirmitas nostra non obtinet, *meritum* tamen adipiscendae consummationis est ex initio voluntatis. *Ambros. de fide ad grat. V,* 2: Non dixit, [Mt. 20, 23.] non est meum dare, sed non est meum dare vobis: non sibi *potestatem* deesse asserens, sed *meritum* creaturis. Denique ad Patrem referens addidit: quibus paratum est; ut ostenderet Patrem quoque non *petitionibus* deferre solere, sed *meritis*, quia Deus acceptor personarum non est. Unde Apostolus ait: quos praescivit, et praedestinavit. Non enim ante praedestinavit, quam praesciret, sed quorum *merita praescivit*, eorum *praemia praedestinavit.*

e) In Ep. ad Ephes. Hom. I: [*T. XI. p.* 5.] Εὐδοκία τὸ θέλημά ἐστι τὸ προηγούμενον· ἔστι γὰρ καὶ ἄλλο θέλημα, οἷον, θέλημα πρῶτον τὸ μὴ ἀπολέσθαι ἡμαρτηκότας, θέλημα δεύτερον τὸ γινομένους κακοὺς ἀπολέσθαι· οὐ γὰρ δὴ ἀνάγκη αὐτοὺς κολάζει, ἀλλὰ θέλημα. Cf. *Jo. Damasc. II,* 29.

f) De lib. arb. b. *Aug. de grat. Chr. c.* 8: Hic nos imperitissimi hominum putant injuriam divinae gratiae facere, quia dicimus eam sine voluntate nostra nequaquam in nobis perficere sanctitatem: quasi Deus gratiae suae aliquid imperaverit, et non illis, quibus imperavit, etiam gratiae suae auxilium subministret, ut, quod per liberum homines facere jubentur arbitrium, *facilius* possent implere per gratiam, quam nos non, ut tu putas, in lege tantummodo, *sed et in Dei esse adjutorio confitemur.* Adjuvat enim nos Deus per doctrinam et revelationem suam, dum cordis nostri oculos aperit, dum nobis, ne praesentibus occupemur, futura demonstrat, dum diaboli pandit insidias, dum nos multiformi et ineffabili dono gratiae coe-

auch mochte der Vorwurf begründet seyn, daß er nur widerstrebend seine Lehre vom Verdienste aufgegeben habe: [g]) aber nur darin überschritt er das kirchlich Hergebrachte, daß er für das bisher als Nothwendigkeit gläubig Vorausgesetzte einen Erweis seiner unbedingten Nothwendigkeit nicht auffinden konnte. [h]) Dagegen Augustin, zwar immer geneigt, die unbedingte Hingebung der Liebe an Gott und das Vertraun auf seine Gnade ohne all' unser Verdienst geltend zu machen, [i]) doch nachdem er vormals den Glauben als die eigne freie That des Menschen und die göttliche Vorherbestimmung

---

lestis illuminat. Qui haec dicit, gratiam tibi videtur negare? Nach *Aug. de gestis Pelag. c.* 14. wurde zu Diospolis als Lehre des Cölestius vorgebracht: „gratiam Dei et adjutorium non ad singulos actus dari, sed in libero arbitrio esse, vel in lege ac doctrina." Ad ista Pelagius respondit: haec utrum Coelestii sint, ipsi viderint, qui dicunt ea Coelestii esse: ego vero nunquam sic tenui, sed anathematizo qui sic tenet.

g) Pel. ad Demetr. c. 29: B. Jacobus ostendit, [4, 7.] quomodo resistere debeamus diabolo: si utique simus subditi Deo, ejusque faciendo voluntatem, ut *divinam etiam mereamur gratiam*, et *facilius* nequam spiritui auxilio S. Spiritus resistamus. *Aug. de dono perseverantiae. c.* 21: Si a nobis esse dicimus initium fidei, ut eo caetera Dei dona *mereamur* accipere, concludunt Pelagiani *gratiam Dei secundum merita nostra dari.* Quod ita exhorruit catholica fides, ut damnari timens, hoc Pelagius ipse [Diospoli] damnaverit. *De grat. et lib. arb. c.* 6: Dicunt Pelagiani hanc esse solam, *non secundum merita* nostra gratiam, qua homini peccata dimittuntur.

h) §. 92. *nt. g. h.* Daher *Conc. Milevitan. a.* 416. *can.* 5: [*Mansi T. IV.* 328.] Placuit, ut quicunque dixerit, ideo nobis gratiam justificationis dari, ut quod facere per liberum jubemur arbitrium, *facilius* possimus implere per gratiam, tanquam etiamsi gratia non daretur, non quidem facile, sed tamen *possimus* etiam sine illa implere divina mandata, anathema sit. Dominus enim non ait: Sine me *difficilius* potestis facere, sed ait: Sine me *nihil* potestis facere.

i) De dono pers. c. 20: Multis [librorum nostrorum] locis futuram nescientes Pelagianam haeresim caedebamus, praedicando *gratiam*, qua nos Deus liberat a moribus nostris, *non praecedentibus bonis meritis nostris*, faciens hoc secundum gratuitam misericordiam suam. Quid meorum opusculorum frequentius et delectabilius innotescere potuit, quam libri Confessionum mearum, cum et ipsos ediderim, antequam Pelagiana haeresis extitisset? In eis certe dixi Deo et saepe dixi: *Da quod jubes, et jube quod vis.* Quae mea verba Pelagius Romae, cum fuissent eo praesente commemorata, ferre non potuit. Quid vero nobis primitus et maxime Deus jubet, nisi ut credamus in ipsum? Et hoc ergo ipse dat, si bene dictum est: da quod jubes.

nur als Vorherwissen derselben angesehn hatte, [k]) erst durch seine Erbsündenlehre auf die Behauptung getrieben wurde, daß Gott einen Theil der Menschen, ohne alle Rücksicht auf ihr eignes Zuthun, durch Christum retten wolle, den andern Theil nicht, und weil jede göttliche That, die allein That Gottes ist, aus einem ewigen Rathschlusse hervorgeht, daß er die Einen von Ewigkeit her zur Seligkeit erwählt habe [praedestinatio absoluta]. Wiefern nur an diesen eine positive Wirksamkeit Gottes statt findet, hat Augustin die Prädestination gewöhnlich nur auf die Erwählten bezogen, von den Andern aber meist gesagt, daß Gott sie ihrem Verderben überlasse. [l]) Hiernach erscheint die Gnade als die Vollziehung der Prädestination im Gegensatze aller Natur und Freiheit, ihre Wirkung unwiderstehlich, ihre Gabe unverlierbar. [m]) Aber sie schließt

---

k) *Expos. quarund. propp. ex Ep. ad Rom. c.* 60: Non elegit Deus opera cujusdam in praescientia, quae ipse daturus est, sed *fidem elegit in praescientia*, ut quem sibi crediturum esse praescivit, ipsum eligeret, cui Spiritum S. daret, ut bona operando etiam aeternam vitam consequeretur. *De praed. sanctor. c.* 3: Quo praecipue testimonio [1 Cor. 4, 7.] etiam ipse convictus sum, cum similiter errarem, putans *fidem*, qua in Deum credimus, non esse donum Dei, sed *a nobis* esse in nobis, et per illam nos impetrare Dei dona, quibus temperanter et pie vivamus. Non enim fidem putabam Dei gratia praeveniri, nisi quia credere non possemus, si non praecederet praeconium veritatis. Ut autem praedicato Evangelio consentiremus, *nostrum esse proprium* arbitrabar. Quem meum errorem nonnulla opuscula mea satis indicant, ante episcopatum meum scripta. Cf. *Retractt. I*, 23: Tagg. später: *De praed. sanct. c.* 17: Elegit Deus fideles, sed *ut sint*, non qui jam erant. *c.* 19: Nec qui credidimus, sed *ut credamus*, vocamur.

l) *De praed. sanct. c.* 10: Inter *gratiam* et *praedestinationem* hoc tantum interest, quod praedestinatio est gratiae praeparatio, gratia vero jam ipsa donatio. *De dono pers. c.* 14: *Praedestinatio sanctorum* nihil aliud est, quam *praescientia* scilicet et *praeparatio* beneficiorum Dei, quibus certissime liberantur, quicunque liberantur. Caeteri autem in massa perditionis divino judicio *relinquuntur. c.* 11: Investigabilis est misericordia, qua cujus vult miseretur, nullis praecedentibus meritis: et investigabilis veritas, qua quem vult *obdurat*, ejus quidem praecedentibus meritis, sed cum eo, cujus miseretur, communibus. Sicut duorum geminorum, quorum unus assumitur, alius relinquitur, *dispar* est *exitus, merita communia*. — *De civ. Dei XV*, 1: Unum eorum [genus], qui secundum hominem, alterum eorum qui secundum Deum vivunt, appellamus civitates duas, quarum una *praedestinata* est in aeternum regnare cum Deo, altera aeternum supplicium subire cum diabolo.

m) *De corrept. et grat. c.* 38: Subventum est infirmitati voluntatis humanae, ut divina gratia *indeclinabiliter* et *insupe-*

den freien Willen nicht aus, vielmehr befreit sie den gebundnen und wirkt dann mit dem befreiten Willen [gratia operans et cooperans, s. praeveniens et subsequens]. n) Augustin fand seine Lehre in den verwandten paulinischen Aussprüchen, aber auch in allen Ausdrücken frommer Abhängigkeit von Gott, o) indem er meinte, daß nur durch diese Lehre im Gegensatze eines jeden Verdienstes die göttliche Gnade als solche anerkannt werde, und jede Annahme eines Zusammenwirkens menschlicher und göttlicher Freiheit eine Impietät sey. p) Er

---

rabiliter ageretur. *De praed. sanct. c.* 8: Gratia a nullo duro corde respuitur, ideo quippe tribuitur, ut cordis duritia primitus auferatur. Quando ergo Pater intus auditur, et docet, ut veniatur ad Filium, aufert cor lapideum et dat carneum. *De dono pers. c.* 6: *Perseverantia* si data est, perseveratum est usque ad finem: si autem non est perseveratum usque ad finem, non est data. Hoc ergo Dei donum suppliciter emereri [exorari?] potest, sed cum datum fuerit, *amitti contumaciter non potest.*

n) *De grat. et lib. arb. c.* 17: Ipse ut velimus *operatur incipiens*, qui volentibus *cooperatur perficiens.* Ut ergo velimus, sine nobis operatur: cum autem volumus, et si volumus, ut faciamus, nobiscum cooperatur: tamen sine illo, vel operando, ut velimus, vel cooperando, cum volumus, ad pietatis opera nihil valemus. *Enchir. c.* 32: Nolentem *praevenit* [gratia] ut velit, volentem *subsequitur*, ne frustra velit.

o) *De dono pers. c.* 19: Et isti viri [Cyprianus et Ambrosius] cum sic praedicarent Dei gratiam, ut unus eorum diceret: *in nullo gloriandum, quando nostrum nihil sit;* alter autem: *non est in nostra potestate cor nostrum et nostrae cogitationes:* non tamen hortari et corripere destiterunt, ut fierent praecepta divina, nec timuerunt, ne diceretur eis: quid nos hortamini, si nihil boni habeamus, quod sit nostrum? *c.* 23: Ille dicat ecclesiam aliquando in fide sua non habuisse veritatem praedestinationis hujus et gratiae, qui dicere audet aliquando eam non orasse, vel non veraciter orasse, sive ut crederent infideles, sive ut perseverarent fideles. Quae bona si semper oravit, semper ea *Dei dona* esse utique credidit, nec ab illo esse praecognita unquam ei negare fas fuit. Ac per hoc praedestinationis hujus fidem, quae contra novos haereticos nova solicitudine nunc defenditur, nunquam ecclesia Christi non habuit.

p) §. 92. *nt. n. De dono pers. c.* 2: Tria sunt, quae maxime contra Pelagianos catholica defendit ecclesia, quorum unum est: *gratiam Dei non secundum merita dari. De praed. sanct. c.* 2: Si operatur Deus fidem nostram, *miro modo* agens in cordibus nostris ut credamus, numquid metuendum est, ne totum facere non possit? et ideo homo sibi primas ejus vindicat partes, ut novissimas ab illo accipere *mereatur.* Vide, si aliud agitur isto modo, nisi ut gratia Dei *secundum merita* nostra detur quolibet modo, ac sic *gratia jam non sit gratia,*

eludirte die Schriftstellen von der Allgemeinheit der göttlichen Gnade.[q]) Gegen den Vorwurf des Fatums und der Vergeblichkeit aller christlichen Verkündigung bei seiner Lehre, berief er sich auf die Unleugbarkeit der göttlichen Präscienz, aus der dasselbe gefolgert werden könne, und auf die Pflicht des Menschen, Gottes Rathschlüsse auf Erden zu vollziehn, daher er die Prädestination so gepredigt haben wollte, als wenn sie nicht wäre.[r]) Auch die Behauptung, daß niemand vor dem

---

redditur namque hoc pacto debita, non donatur gratis, debetur enim credenti. — Nolens tam claris testimoniis [S. Scripturae] repugnare, et tamen volens a se ipso sibi esse quod credit: quasi *componit homo cum Deo*, ut partem fidei sibi vindicet atque illi partem relinquat; et quod est elatius, primam tollit ipse, sequentem dat illi, et in eo quod dicit amborum, priorem se facit, posteriorem Deum.

q) *Ib. c.* 8: Secundum quendam modum *omnes Pater docet venire ad Filium.* Non enim frustra scriptum est: et erunt omnes docibiles a Deo. Quod testimonium cum praemisisset, tunc subdidit: omnis qui audivit a Patre et didicit, venit ad me. Sicut ergo integre loquimur, cum de aliquo literarum magistro, qui civitate solus est, dicimus: omnes iste hic literas docet: non quia omnes discunt, sed quia nemo nisi ab illo discit, quicunque ibi literas discit: ita recte dicimus: omnes Deus docet venire ad Christum; non quia omnes veniunt, sed *quia nemo aliter venit. De corrept. et grat. c.* 14: Quod scriptum est: *vult omnes homines salvos fieri:* nec tamen omnes salvi fiunt, multis quidem modis intelligi potest, quos in aliis opusculis nostris aliquos commemoravimus, hic unum dicam, ita dictum est, ut intelligantur *omnes praedestinati.* Cf. *De grat. et lib. arb. c.* 16: Magnum aliquid Pelagiani se scire putant, quando dicunt: „Non juberet Deus, quod sciret non posse ab homine fieri.“ Quis hoc nesciat? Sed ideo jubet aliqua, quae non possumus, ut noverimus, quid ab illo petere debeamus.

r) *De dono pers. c.* 12: Ipsi potius Dei gratiam fato in parvulis tribuunt, qui dicunt, *fatum esse, ubi meritum non est.* Nulla quippe merita etiam secundum ipsos Pelagianos possunt in parvulis inveniri, cur alii eorum mittantur in regnum, alii alienentur a regno. *c.* 17: Sicut ille, quem castum futurum esse praescivit, quamvis id incertum habeat, agit ut castus sit: ita ille, quem castum futurum praedestinavit, quamvis id incertum habeat, non ideo non agit ut castus sit, quoniam Dei dono se audit futurum esse quod quaerit, imo etiam gaudet ejus charitas, nec inflatur, tanquam id non acceperit. Non solum ergo praedicatione praedestinationis ab hoc opere non impeditur, verum ad hoc adjuvatur, ut, cum gloriatur, in Domino glorietur. Quod autem dixi de castitate, hoc de fide, de charitate etc. *c.* 22: Praedestinatio non ita *populis praedicanda* est, ut apud imperitam vel tardioris intelligentiae multitudinem redargui quodammodo ipsa sua praedicatione videatur, sicut redargui videtur et praescientia Dei, quam certe negare non

Tode als prädeſtinirt ſicher gewußt werden könne, hat dieſen praktiſchen Zweck, und wird dadurch erwieſen, daß weder eine wahrhaft religiöſe Anlage, noch die dermalige Erfüllung der göttlichen Gebote Bürgſchaft dafür giebt, daß jemand unter den Erwählten ſey.*) Die doctrinelle Rechtfertigung lag in

---

possunt, si dicatur hominibus: „sive curratis, sive dormiatis, quod vos praescivit, qui falli non potest, hoc eritis.“ Dolosi autem vel imperiti medici est, etiam utile medicamentum sic alligare, ut aut non prosit, aut obsit. Sed dicendum est: „sic currite, ut comprehendatis, atque hoc ipso cursu vestro ita vos esse praecognitos noveritis, ut legitime curreretis;“ et si quo alio modo Dei praescientia praedicari potest, ut hominis segnitia repellatur. — Si qui nondum sunt vocati, quos gratia sua praedestinavit eligendos: accipient eandem gratiam, qua electi velint esse et sint. Si qui autem obediunt, sed in regnum ejus praedestinati non sunt: temporales sunt nec usque in finem in eadem obedientia permanebunt. Quamvis ergo haec vera sunt, *non tamen isto modo dicenda sunt audientibus multis*, ut sermo ad ipsos etiam convertatur eisque dicantur illa verba, quae vestris literis indidistis: „ita se habet de praedestinatione definita sententia Dei, ut alii ex vobis de infidelitate, accepta obediendi voluntate, veneritis ad fidem.“ Quid opus est dici: „*alii ex vobis?*“ Si enim ecclesiae Dei loquimur, si credentibus loquimur: cur alios eorum ad fidem venisse dicentes caeteris facere videamur injuriam? cum possimus congruentius dicere: „ita se habet de praedestinatione definita sententia voluntatis Dei, ut ex infidelitate veneritis ad fidem accepta voluntate obediendi, et accepta perseverantia permaneatis in fide.“ Nec illud quod sequitur est omnino dicendum: „caeteri vero, qui in delectatione peccatorum remoramini, ideo nondum surrexistis, quia necdum vos adjutorium gratiae miserantis erexit:“ cum convenienter dici possit et debeat: „si qui autem adhuc in peccatorum delectatione remoramini, *apprehendite saluberrimam disciplinam;* quod tamen cum feceritis, nolite extolli quasi de operibus vestris; — *de ipso* autem *cursu vestro bono rectoque condiscite vos ad praedestinationem divinae gratiae pertinere.*“

s) Ib. c. 13: Sine poenitentia sunt dona et vocatio Dei. Ad quam vocationem pertinere nullus est homo ab hominibus certa asseveratione dicendus, nisi *cum de hoc saeculo exierit:* in hac autem vita, quae tentatio est super terram, qui videtur stare, videat ne cadat. *De corrept. et grat.* c. 13: Quis ex multitudine fidelium, quamdiu in hac mortalitate vivitur, in numero praedestinatorum se esse *praesumat!* — *De dono pers.* c. 14: Tyrii et Sidonii credere potuerunt, si mira Christi signa vidissent. Sed quoniam ut crederent, non erat iis datum, etiam unde crederent est negatum. Ex quo apparet habere quosdam *in ipso ingenio divinum naturaliter munus*, quo moveantur ad fidem, si congrua suis mentibus vel audiant verba, vel signa conspiciant: et tamen si Dei altiore judicio a perditionis massa non sunt gratiae praedestinatione discreti, nec ipsa eis adhi-

der Erbsünde,[t]) gegen die Protestation des religiösen Gefühls war die Unbegreiflichkeit der göttlichen Rathschlüsse und die aprioriſche Unmöglichkeit einer Ungerechtigkeit Gottes zur Hand.[u])

§. 189. Das katholische Dogma nach Augustin. Vrg. §. 95.

1. Durch die semipelagianische Lehre von der Gnade wurde nur die vordem gemeingültige Lehre gegen den augustinischen Widerspruch entwickelt, doch anfangs nicht ohne Scheu vor der Behauptung eines Verdienstes.[a]) Ueberall wo neben der

---

bentur dicta divina vel facta, per quae possent credere. *c.* 22: Si qui obediunt etc. ſ. *nt. r.*

t) *De praed. sanct. c.* 8: Cur autem [fidei donum] non omnibus detur, fidelem movere non debet, qui credit ex uno omnes isse in condemnationem, sine dubitatione *justissimam, ita ut nulla Dei esset justa reprehensio, etiam si nullus inde liberaretur.* Unde constat magnam esse gratiam, quod plurimi liberantur, et quid sibi deberetur, in eis, qui non liberantur agnoscunt, ut, qui gloriantur, non in suis meritis, quae *paria vident esse damnatis*, sed in Domino. *De dono pers. c.* 8: Cur, inquit, gratia Dei non secundum merita hominum datur? respondeo, quoniam Deus *misericors* est. Cur ergo, inquit, non omnibus? Respondeo: quoniam Deus judex *justus* est; ac per hoc et gratis ab eo datur gratia et justo ejus in aliis judicio demonstratur, quid eis, quibus datur, conferat gratia. *c.* 10: Restat, ut *solo peccato originali* teneantur obstricti et propter hoc solum eant in damnationem, [occulto, justo tamen judicio, quoniam non est iniquitas apud Deum,] quoniam videmus aliis eandem habentibus causam non nisi per Dei gratuitam gratiam regenerationem dari.

u) *De praed. sanct. c.* 8: Cur istum potius quam illum liberet, *inscrutabilia* sunt *judicia ejus* et investigabiles viae ejus. Melius enim et hic audimus: o homo, tu quis es qui respondeas Deo! quam dicere audeamus, quasi noverimus, quod occultum esse voluit, *qui tamen aliquid injustum velle non potuit.*

a) *Hilarius de reliquiis Pelagianorum Augustino: [Aug. Opp. T. VII. p.* 483.*]* Putant nec negari *gratiam*, si praecedere dicatur talis *voluntas*, quae tantum medicum quaerat, non autem quidquam ipsa jam valeat. Lucidus [§. 93. nt. *m.*] mußte verdammen: *[Mansi T. VII. p.* 1008 *ss.]* quod praescientia Dei hominem violenter *compellat* ad mortem, vel quod Dei pereant voluntate qui pereunt; alios *deputatos esse ad mortem, alios ad vitam praedestinatos;* und bekennen: periclitari eum qui salvus est, et eum qui periit potuisse salvari; Christum, quantum pertinet ad divitias bonitatis suae, pretium mortis pro omnibus obtulisse, et quia nullum perire *velit* qui est Salvator omnium hominum, maxime fidelium, dives in omnes qui invocant illum. *Gennadius de scriptt. ecc. c.* 85: Faustus edidit opus egregium de gratia Dei qua salvamur. In quo opere docet *gratiam Dei semper* et *invitare* et *adjuvare voluntatem no-*

Nothwendigkeit der Gnade auch die Nothwendigkeit des freien Willens anerkannt war, fehlte die Veranlassung zur absoluten Prädestination, und wo einer Prädestination gedacht wird, ist es nur ein durch die Präscienz bedingtes Attribut der Vorsehung.[b]) Durch den Abscheu vor der absoluten Prädestination neben der Scheu vor Augustin geschah es, daß die Entwicklung dieser Lehre zu ihren gehäßigsten, von Augustin nie gewollten Consequenzen [um 450] einer Secte der Prädestinatianer imputirt wurde.[c]) Aber auch da, wo Augustins Vordersatz siegte, behauptete man doch eine gewisse Allgemeinheit der Gnade,[d]) und zu Arausio [529] wurde ausdrücklich eine Prädestination zum Bösen verworfen, indem durch die Taufe eine allgemeine Wiederherstellung der Willensfreiheit angenommen wurde, worin die Aufhebung aller absoluten Prädestination innerhalb der Christenheit liegt.[e]) Daher Gotschalk eine

---

stram, at quidquid ipsa libertas arbitrii labore piae mercedis acquisiverit, non esse *proprium meritum*, sed *gratiae donum*.

b) Prosper de reliquiis Pel. Augustino: [Aug. Opp. T. VII. *p.* 481.*]* Qui crediturі sunt, quive in ea fide, quae deinceps per gratiam sit juvanda, mansuri sunt, *praescisse* ante mundi constitutionem Deum et *eos praedestinasse* in regnum suum. Hoc autem propositum vocationis divinae, quo ante mundi initium *eligendorum* et *rejiciendorum* dicitur facta *discretio*, ut, secundum quod placuit creatori, alii *vasa honoris*, *alii vasa contumeliae* sint creati, et lapsis curam resurgendi adimere et sanctis occasionem temporis adferre, eo quod ex utraque parte superfluus labor sit, si neque rejectus ulla industria possit intrare, neque electus ulla negligentia excidere.

c) Praedestinatus. I, 90: Nonagesima haeresis, quam diximus de nomine Augustini esse mentitam, *Praedestinatorum* nomen accepit. Hi *electionem bonorum* et *recusationem malorum* Deo decernente definiunt, non homine, vel studente, vel negligente. Dicunt, *etiamsi voluerit* bonum facere qui ad malum praedestinatus est, ad bonum pervenire non poterit. Nam qui ad bonum praedestinatus est, etiamsi negligat, ad bonum perducetur invitus. In diesem Sinne die Vertheidigung im 2. Buche. *Faustus, de gratia et lib. arb.* [um 476] I, 4: Si unus *ad vitam*, alter *ad perditionem*, ut asserunt, deputatus est, sicut *quidam sanctorum* dixit, non judicandi nascimur, sed judicati.

d) [Leo?] De vocatione gentium. II, 15: Adhibita semper est universis hominibus quaedam supernae mensura doctrinae, quae etiam parcioris occultiorisque gratiae fuit, suffecit tamen quibusdam ad remedium, omnibus ad testimonium. Vrg. *Griesbach*, Loci theol. collecti ex Leone M. [Opp. T. I. p. 151 s.]

e) Conc. Arausicani II. Definitio: *[Mansi T. VIII. p.* 711 *ss.* Cf. §. 93. nt. *n.*] Secundum catholicam fidem credimus, quod accepta per baptismum gratia *omnes baptizati* Christo auxiliante

ungewohnte, wenn auch an verehrten Anhängern Auguſtins nicht unerhörte Behauptung [f]) ausſprach und im vollen Bewußtſeyn ſeiner Geiſtesgemeinſchaft mit Auguſtin, [g]) als er eine doppelte Prädeſtination lehrte, zwar als gleich mit der Präſcienz, doch abſolut, [h]) zwar nicht zur Sünde, aber zum Untergange. [i]) Dagegen Hincmar auf der Synode zu Chier-

---

et cooperante, quae ad salutem pertinent, *possint* et *debeant*, si fideliter laborare *voluerint*, adimplere. *Aliquos* vero *ad malum* divina potestate *praedestinatos esse* non solum non credimus, sed etiam si sunt, qui tantum malum credere velint, cum omni detestatione illis anathema dicimus.

f) Z. B. *Isidor. Hispal. Sentt. II*, 6: *Gemina* est *praedestinatio*, electorum ad requiem, reproborum ad mortem. Utraque divino agitur judicio, ut semper electos superna et interiora sequi *faciat*, semperque reprobos, ut infimis et exterioribus delectentur, *deserendo permittat.*

g) *Gotescalci Libellus fidei:* [dem Rabanus auf der Synode zu Mainz 848 übergeben, b. *Hincmar de praed. c.* 21:] De quo libero arbitrio quid ecclesiae Christi tenendum sit, cum a caeteris catholicis patribus evidenter sit disputatum, tum praecipue contra Pelagianos et Coelestianos a beato Augustino plenius esse cognoscitur inculcatum. Unde te potius ejusdem catholicissimi doctoris fructuosissimis assertionibus malueram niti, quam erroneis opinionibus Massiliensis Gennadii, qui praesumsit fidei catholicae infelicis *Cassiani* perniciosum nimis dogma, reniti.

h) *Ib. c.* 5: Confiteor, quod *gemina* est *praedestinatio*, electorum ad requiem, reproborum ad mortem, [nt. f.] quia sicut Deus incommutabilis ante mundi constitutionem omnes electos suos incommutabiliter per gratuitam gratiam suam praedestinavit ad vitam aeternam, similiter omnes reprobos, qui in die judicii damnabuntur *propter ipsorum mala merita*, idem ipse incommutabilis Deus per justum judicium incommutabiliter praedestinavit ad mortem sempiternam. In der erſten Confessio aus dem Kerker b. *Mauguin, vett. auctorum, qui IX. saec. de praed. et grat. scripserunt opp. Par.* 650. 4. *T. I. P. I. p. 7:* Confiteor, Deum omnipotentem et incommutabilem *praescisse* et *praedestinasse* angelos et homines electos ad vitam gratis aeternam, et diabolum cum suis apostaticis et cum hominibus reprobis *propter praescita ipsorum propria futura mala merita* praedestinasse pariter per justissimum judicium in mortem merito sempiternam. Aber er weigerte ſich die Sätze Hincmars zu unterzeichnen: *[Flodoardi Hist. ecc. Rhemens. III*, 28.] Deum et bona praescire et mala, sed *mala tantum praescire*, *bona* vero *et praescire et praedestinasse.* Bonos praescivit et praedestinavit ad regnum, malos autem praescivit tantum, non praedestinavit, nec, ut perirent, *sua praescientia compulit.*

i) *Rabani Ep. synodalis a.* 848. b. *Mansi T. XIV.* p. 914: Dicens [Gotesc.] quod praedestinatio Dei sicut in bono sit, ita et in malo, et tales sint in hoc mundo quidam, qui propter

ſy [853] nur eine Prädeſtination zur Seligkeit und die Allgemeinheit der göttlichen Gnade feſtſtellen ließ.[k]) Eine entgegengeſetzte Synode zu Valence [855] behauptete zwar die Prädeſtination zur Verdammniß, aber nicht zur Sünde, und legte wie faſt alle Vertheidiger Gotſchalks auf das göttliche Vorherwiſſen in der Art ein Gewicht, daß dadurch die Willkür aus Gott hinſichtlich der Böſen entfernt und ihr Schickſal ihnen ſelbſt beigemeſſen wurde.[l]) In dem Auftreten der angeſehenſten Kirchenlehrer des 9. Jahrh. für oder wider dieſe Lehre wurde die Unklarheit und Zerſpaltung des kirchlichen

---

praedestinationem Dei, quae eos cogat in mortem ire, *non possint* ab errore et peccato *se corrigere*, quasi Deus eos fecisset ab initio incorrigibiles. Aber *Hincmar de praed.* c. 15: Dicunt [moderni Praedestinatiani]: praedestinavit Deus reprobos *ad interitum, non ad peccatum.*

k) Conc. Carisiaci [Mauguin T. I. P. 2. p. 173 s. Cf. §. 93. *nt. o.]* c. 1: Deus elegit e massa perditionis *secundum praescientiam suam*, quos per gratiam praedestinavit ad vitam. Caeteros autem, quos justitiae judicio in massa perditionis reliquit, *perituros praescivit*, sed *non ut perirent, praedestinavit.* Ac per hoc *unum Dei praedestinationem* dicimus, quae ad donum pertinet gratiae, aut ad retributionem justitiae. *c.* 3: Deus omnipotens omnes homines *sine exceptione* vult salvos fieri, licet non omnes salventur. Quod autem quidam salvantur, salvantis est donum, quod quidam pereunt, pereuntium meritum. *c.* 4: J. Ch., sicut nullus homo est, fuit, vel erit, cujus natura in illo assumta non fuerit, ita nullus est, fuit, vel erit, pro quo passus non fuerit.

l) Conc. Valentini III. c. 3: [*Manguin T. I. P.* 2. *p.* 231 *s.*] Fatemur praedestinationem electorum ad vitam, et *praedestinationem impiorum ad mortem:* in electione tamen salvandorum *misericordiam Dei praecedere* meritum bonum, in damnatione perituroruni *meritum malum praecedere* justum Dei judicium. In malis ipsorum *malitiam praescisse*, quia ex ipsis est, *non praedestinasse*, quia ex illo non est. *Poenam* sane malum meritum eorum sequentem *praescivisse* et *praedestinasse*, quia justus est. Verum aliquos *ad malum praedestinatos esse* divina potestate, videlicet ut quasi aliud esse non possint, non solum non credimus, sed etiam si sunt, qui tantum mali credere velint, cum omni detestatione, sicut Arausica synodus [nt. *c.*] illis anathema dicimus. *Ratramnus de praed. II, 74*: Ex eo, quod *praescivit* singulos quid essent acturi, ex eo et praedestinavit aeternitate consilii sui, quid esset de singulis facturus. Qui praescitus est in peccatis permansurus, ex eo deputatus est ad poenam. Hierüber *Aug. de dono pers. c.* 9: Quod ita abhorret a sensibus christianis, aut prorsus humanis, ut refellere pudeat. Cur enim non dicatur, ipsum evangelium cum tanto labore passionibusque sanctorum frustra esse praedicatum, vel adhuc praedicari, si judicari poterant homines, etiam non

Bewußtseyns über dieselbe offenbar, im persönlichen Untergange Gotschalks und in der semipelagianischen Wendung, die seine Vertheidigung nahm, das Vergessen des wahren Augustinismus.[m]) 2. Die Scholastiker, bei ihrem Intresse an der Freiheit des Willens, und bei dem Intresse der Kirche an einem Verdienste durch fromme Werke, während doch auch die Nothwendigkeit der Gnade festgehalten werden mußte, behaupteten ein Verdienst des Menschen vor Gott, worin wesentlich sein Ursprung aus menschlicher Freiheit lag, je nach der Neigung zum Augustinismus mit einem verschiednen Einmischen der Gnade,[n]) und benutzten, nächst einer bloß logischen Eintheilung der Gnade,[o]) die augustinische Unterscheidung derselben [§. 188. nt. n.], um durch ein zweifaches Ineinanderschieben göttlicher und menschlicher Wirksamkeit beiden gerecht zu werden.[p]) Innerhalb dieses Lehrbegriffs, nach welchem die vorbereitende Gnade [praeveniens, operans, gratis data] den freien Willen weckt, der sich ein in Gottes Verheißung und Billigkeit gegründetes Verdienst erwirbt [de congruo], für dasselbe die vollendende Gnade erhält [subsequens, cooperans, gratum faciens, habitualis] und mit ihr die Seligkeit verdient [de condigno], wurde nach der mehr augustinischen oder mehr semipelagianischen Neigung, oder auch ganz abgesehn von diesem Standpunkte, auf die Wirksamkeit des übriggebliebnen oder befreiten Willens ein verschiednes Gewicht gelegt.[q]) Wenn hierbei Scotus die relativ größte Macht

audito evangelio, secundum contumaciam vel obedientiam, quam *praescivit* Deus eos habituros fuisse, si audissent.

m) Literatur u. hist. Thatbestand s. Kirchengesch. §. 268.

n) *Lombard. L. II. D. 27. D:* Bona merita quum ex sola gratia esse dicantur, non excluditur liberum arbitrium, quia nullum meritum est in homine, *quod non sit per liberum arbitrium.* Sed in bonis merendis causae principalitas gratiae attribuitur, quia principalis causa bonorum meritorum est ipsa gratia, qua liberum arbitrium et sanatur et juvatur. *Thomas.* [§. 93. nt. *v.*] *Abael. Epitome c.* 34: Meritum nihil aliud est quam id, quod *bona voluntate meremur.* Dicitur etiam meritum ipsa bona voluntas, qua meremur.

o) *Lombard. L. II. D. 27. D:* Cum ex gratia dicuntur esse bona merita, aut intelligitur gratia *gratis dans* i. e. Deus, vel potius gratia *gratis data*, quae voluntatem hominis praevenit.

p) *Rettberg*, doctorum scholasticorum placita de gratia et merito. Gott. 836. 4.

q) *Anselm. de conc. gratiae cum lib. arb:* Quaestio inde nascitur, quod divina Scriptura ita loquitur aliquando, ut nihil videatur liberum arbitrium prodesse ad salutem, sed sola gratia: aliquando vero ita, velut tota nostra salus in libera no-

des natürlich freien Willens anerkennt, ſo gehört es doch zu

---

stra consistat voluntate. — Si possumus ostendere nullam creaturam adipisci posse *rectitudinem* [voluntàtis] nisi *per gratiam:* manifesta erit inter gratiam et liberum arbitrium ad salvandum hominem concordia, quam quaerimus. — Si *voluntas* per liberum servando arbitrium quod accepit, *meretur* aut augmentum acceptae justitiae aut praemium aliquod: haec omnia fructus sunt *primae* gratiae et gratia pro gratia. — Nemo certe servat rectitudinem acceptam nisi *volendo*, velle autem illam aliquis nequit nisi habendo, habere vero illam nullatenus valet nisi *per gratiam.* Sicut igitur illam nullus accipit nisi gratia *praeveniente*, ita nullus eam servat nisi gratia *subsequente.* — Ita quippe intelligenda sunt dicta divina, ut hoc excepto quod dixi de infantibus [gratia sola salvari] *nec sola gratia* nec *solum liberum arbitrium* salutem hominis operetur. *Lombard. L. II. D.* 26. *A: Operans gratia praeparat* hominis voluntatem, ut velit bonum, *cooperans adjuvat*, ne frustra velit. Operans est, quae praevenit voluntatem bonam, ea enim et liberatur et praeparatur voluntas, ut sit bona, bonumque efficaciter velit, cooperans vero voluntatem jam bonam sequitur adjuvando. *E: Bona* hominis *voluntas* quaedam dona Dei *praevenit*, quia eam comitatur *gratia adjuvans*, et quibusdam *praevenitur*, quia eam praevenit *gratia operans*, scilicet fides cum charitate. Cf. nt. *n. Alexander Hales. Summa. P. II. Qu.* 96. *Membr.* 1: Sicut noluit dare [Deus] gloriam homini, quin *praecederet* in homine quodammodo *meritum condigni* per usum gratiae, opus enim charitatis omnia meretur ex condigno: sic noluit dare gratiam nisi *praeambulo merito congrui per bonum usum naturae*, ut sic homo efficeretur gloriosior et laudabilior. Deus enim secundum legem communem requirit aliquam praeparationem et dispositionem ex parte nostra [per actum et usum rationis] ad hoc, quod infundat alicui gratiam. *P. III. Qu.* 73. *M.* 2: Gratia *gratis data* proprie dicitur donum infusum rationali naturae quantum in se est disponens ad salutem propriam vel aedificationem alterius, — disponit ad gratum fieri vel se vel alium. Gratia vero *gratum faciens* gratum facit proprium subjectum et Deo dignum. Differunt ergo sicut forma *disponens* et *perficiens. Thomas P. II.* 1. *Qu.* 109. *Art.* 6: *Duplex* est *praeparatio voluntatis* humanae ad bonum. Una quidem qua praeparatur ad bene operandum et ad Deo fruendum, et talis praeparatio non potest fieri sine habituali gratiae dono, quod fit principium operis meritorii. Alio modo potest intelligi praeparatio ad consequendum ipsum gratiae habitualis donum. Ad hoc autem non oportet praesupponere aliquod aliud *donum habituale* in animo, quia sic procederetur in infinitum, sed oportet praesupponi *aliquod auxilium gratuitum Dei*, interius animam moventis. *Qu.* 112. *Art.* 2: Gratia dicitur dupliciter: quandoque ipsum *habituale Dei donum*, quandoque *auxilium* Dei moventis animam ad bonum. Aber *Qu.* 109. *Art.* 1: Non solum a Deo est *omnis motio* sicut *a primo movente*, sed etiam ab ipso est omnis formalis perfectio, sicut a

seinen Grundlehren, alles Verdienst nur so weit gelten zu lassen, als Gott es gelten lassen will, also nur aus Gnaden; aber die Nothwendigkeit einer übernatürlichen Mitwirkung räumt er nur mit einem fast höhnischen Zuge als rein positiv ein.[r]) Wiefern alle Scholastiker der menschlichen Freiheit an der Erwerbung des Heils Antheil gaben, entstand ihnen nur durch das Ansehn Augustins oder durch ihre Vorsehungslehre ein Intresse für die Prädestination. Alle lehren eine Prädestination zur Seligkeit, um diese als freie Gabe Gottes zu bezeichnen, die doch nach einer hier verschwiegnen Consequenz

primo actu. *Art.* 2: Homo est dominus suorum actuum, et volendi et non volendi, propter deliberationem rationis, quae potest flecti ad unam partem vel ad aliam: sed quod deliberet vel non deliberet, oportet quod hoc sit per deliberationem praecedentem, et cum hoc non procedat in infinitum, oportet, quod finaliter deveniatur ad hoc, quod liberum arbitrium hominis moveatur ab aliquo exteriori principio, quod est supra mentem humanam, scilicet a Deo, ut etiam *Philosophus* probat. *Bonaventura*, *Breviloq. P. V. c.* 3: Quia gratiae est liberum arbitrium non cogere, sed praevenire, et utriusque est in actum prodire, in nostra justificatione concurrit actus liberi arbitrii et gratiae, ita quod *gratiae gratis datae* excitare liberum arbitrium, *liberi arbitrii* autem est, hujusmodi excitationi consentire vel dissentire, et consentientis est ad gratiam gratum facientem se praeparare, et sic disposito *gratia gratum faciens* habet infundi, cui liberum arbitrium potest cooperari, si velit, et tunc *meretur*, vel contrariari per peccatum, et tunc *demeretur*.

r) *L. II. D.* 28. *Qu.* 1: Videretur esse mutatio in Deo, si non ponatur [causa justificationis] *in ipso justificato*. Potest illa opinio confirmari per hoc, quod praeceptum: diligis Deum etc. est primum, a quo tota lex pendet. Ad *actum* igitur hujus praecepti aliquando *eliciendum* tenetur voluntas. Quandocunque autem voluntas actum hujus praecepti exsequitur, licet informis, et *disponet se de congruo ad gratiam gratificantem*, sibi oblatam, vel *resistet* et peccabit mortaliter, vel consentiet et justificabitur. *L. I. D.* 17. *Qu.* 2: Deus de potentia absoluta bene potuisset acceptare naturam beatificabilem acceptatione spirituali, existentem in puris naturalibus. Et similiter actum ejus, ad quem esset inclinatio ejus mere naturalis, potuisset *acceptare ut meritorium*. Sed *non creditur* ita disposuisse, quia actum ex puris naturalibus esse meritorium appropinquat errori Pelagii. Ideo *verisimilius creditur*, quod acceptet naturam et actum ejus tanquam meritorium per habitum supernaturalem. — Non est necessarium ponere habitum supernaturalem gratificantem loquendo de necessitate respiciente potentiam Dei absolutam, praecipue cum possit dare beatitudinem sine omni merito praecedente, licet sit necessarium loquendo de necessitate, quae respicit potentiam Dei *ordinatam;* quam ordinationem colligimus ex Scriptura et ex dictis sanctorum.

nicht gänzlich unverdient iſt: aber die Prädeſtination zur Verdammniß laſſen ſie bei aller ſcheinbaren Abſolutheit durch das göttliche Vorherwiſſen eines freien Verharrens im Böſen bedingt ſeyn, und dieſes tritt bei Bonaventura und Scotus nur offner hervor.[s]) Daher Bradwardina [gſt. 1349] ſein

s) *Anselm. de conc. praesc. et praed. necnon grat. cum lib. arb:* Praedestinatio non solum bonorum est, sed *malorum* potest dici, quemadmodum Deus mala, quae non facit, *dicitur* facere, quia *permittit.* Nam dicitur hominem indurare, cum non emollit, ac inducere in tentationem, cum non liberat. Non ergo est inconveniens, eum *hoc modo* praedestinare, dum malos et eorum mala opera non corrigit. Sed bona *specialius* praescire et praedestinare dicitur, quia in illis facit, quod sunt, et quod *bona sunt:* in malis autem non nisi quod *sunt* essentialiter. Sciendum quoque, quod, sicut *praescientia* non in Deo dicitur proprie, ita nec *praedestinatio*, quia illi nec ante nec post aliquid est, sed omnia illi sunt simul praesentia. — Et sicut praescientia, quae non fallitur, non praescit nisi verum, sed erit *aut necessarium*, *aut spontaneum:* ita praedestinatio, quae non mutatur, non praedestinat, nisi *sicut est in praescientia.* Patet igitur, quia *nec praedestinatio excludit liberum arbitrium*, nec liberum arbitrium adversatur praedestinationi. *Lombard. L. I. D.* 40. *A:* Praedestinavit eos quos elegit, reliquos vero reprobavit i. e. ad mortem aeternam *praescivit peccaturos, D:* Sicut *praedestinatio* proprie est praescientia et praeparatio beneficiorum Dei, quibus certissime liberantur quicunque liberantur: ita *reprobatio* est *praescientia malitiae in quibusdam non finiendae* et praeparatio poenae non terminandae. Cf. §. 142. nt. o. *Thomas P. I. Qu.* 19. *Art.* 6: Judex justus *antecedenter* vult omnem hominem vivere, sed *consequenter* vult homicidam suspendi. Similiter Deus *antecedenter* vult omnem hominem salvari, sed *consequenter* vult quosdam damnari secundum exigentiam suae justitiae. Neque tamen quod antecedenter volumus, simpliciter volumus, sed secundum quid. *Qu.* 23. *Art.* 3: Praedestinatio est pars providentiae. Ad providentiam autem pertinet permittere aliquem defectum in rebus, quae providentiae subduntur. Unde cum per divinam providentiam homines in vitam aeternam ordinentur, pertinet etiam ad divinam providentiam, ut *permittat aliquos ab isto fine deficere*, et hoc dicitur reprobare. *Reprobatio* non est causa ejus, quod est in praesenti, scilicet *culpae*, sed est causa derelictionis a Deo. Sed culpa provenit *ex libero arbitrio ejus*, qui reprobatur. *Bonav. in Sentt. L. I. D.* 40. *Art.* 2. *Qu.* 1: Praedestinatio non infert necessitatem libero arbitrio, quoniam non est causa salutis nisi *includendo merita*, et ita salvando liberum arbitrium. Praedestinatio duo importat, et *rationem praescientiae* et *rationem causae.* In quantum rationem causae, *non necessario ponit effectum*, quia non est causa per necessitatem, sed per voluntatem, et iterum non est tota causa, sed cum alia causa contingente, scilicet *cum libero arbitrio.* Praescientia quidem totum includit in cognitione liberum arbitrium et ejus

ganzes Zeitalter des Pelagianismus anklagte, aber er selbst stand nicht auf augustinischem Standpunkte, sondern von einer absoluten Ursache ausgehend erschien ihm alles gleich nothwendig, und menschliche Freiheit nur als das Freiseyn von der geringern Naturgewalt. Nicht ohne persönlichen Zusammenhang mit ihm, doch mehr augustinisch und praktisch bekannten sich seitdem einzelne reformatorisch gesinnte Männer zur unbedingten Prädestination.[t]) Ueber die subjective Gewißheit der Erwählung hat Thomas die herrschende Ansicht ausgesprochen, daß sie, abgesehn von besondrer Offenbarung, nur als wahrscheinlich gewußt werden könne.[u]) 3. Die Synode von Trient hat mit entschiedner Verwerfung des Pelagianismus und unter Voraussetzung des scholastischen Lehrbegriffs [*nt. q.*] ein zum Heile nothwendiges Zusammenwirken göttlicher Gnade und menschlicher Freiheit gelehrt, aus welchem das Verdienst hervorgehe.[v]) Eine Prädestination wird zwar vorausgesetzt

---

cooperationem et *vertibilitatem*. *Duns Scot. L. I. D.* 45. *Qu.* 1: Deus, quantum est *ex parte sui*, vult omnes salvos fieri. *D.* 41. *Qu.* 1: Damnatio non videtur bona, nisi quia justa. Videtur enim esse crudelitatis punire aliquem non praeexistente in eo culpa. Ergo cum reprobatio sit velle damnare, reprobatio habebit *ex parte objecti* rationem aliquam, scilicet peccatum finale praevisum. — De istis opinionibus omnibus, quia Apostolus videtur disputans de ista materia ad Rom. quasi totum imperscrutabile relinquere: eligatur quae magis placet, dum tamen salvetur libertas divina sine aliqua injustitia, et alia quae salvanda sunt circa Deum, ut liberaliter eligentem.

t) Kirchengesch. S. 369. 385. 387. 391.

u) *P. I. Qu.* 24. *Art.* 3: De libro vitae nullus potest deleri secundum rei veritatem: potest tamen aliquis deleri secundum opinionem hominum. *P. II.* 1. *Qu.* 112. *Art.* 5: Tripliciter aliquid cognosci potest. Uno modo *per revelationem*. Hoc modo potest aliquis scire se habere gratiam, revelat enim Deus hoc aliquando aliquibus ex speciali privilegio, ut securitatis gaudium etiam in hac vita in eis incipiat et confidentius magnifica opera prosequantur. Alio modo homo cognoscit aliquid per se ipsum, et hoc *certitudinaliter*. Sic nullus potest scire se habere gratiam, certitudo enim non potest haberi de aliquo, nisi possit dijudicari per proprium principium. Principium autem gratiae est ipse Deus, qui propter sui excellentiam est nobis ignotus. Tertio modo cognoscitur aliquid *conjecturaliter* per aliqua signa. Et hoc modo aliquis cognoscere potest se habere gratiam, in quantum scilicet percipit se delectari in Deo et contemnere res mundanas.

v) *Sess. VI. de justif. can.* 2: Si quis dixerit, ad hoc solum divinam gratiam dari, ut *facilius* homo juste vivere ac vitam aeternam promereri possit, quasi per liberum arbitrium sine gratia utrumque, sed aegre tamen et difficulter possit,

und das subjective Bewußtwerden derselben wie bei Thomas bestimmt, aber die Ertheilung der Gnade nicht auf die Prädestinirten beschränkt. [w]) Die Synode konnte und wollte diese Lehren nicht bestimmter fassen. Aber durch die vom Protestantismus tief angeregte Erinnerung und Consequenz Augustins blieb das Bewußtseyn der Kirche hierüber unsicher, und alle Kämpfe innerhalb eines gläubigen Standpunktes warfen sich auf diese wunde Stelle. [z])

§. 190. Lehre der Reformatoren u. der ev. Kirche. Vrg. §. 91.

Indem sich die evangelische Kirche streng zur augustinischen Erbsünde zurückwandte, konnte von einer Mitwirkung des natürlichen freien Willens gar nicht die Rede seyn, die Verzweiflung des Menschen an sich selbst und allem eignen Verdienste erschien als die Grundbedingung der Theilnahme an Christo. [a]) Da jedoch der menschliche Wille im Stande

---

anathema sit. *c.* 3: Si quis dixerit, sine *praeveniente* Spiritus S. inspiratione atque adjutorio hominem credere aut poenitere posse sicut oportet, ut ei justificationis gratia conferatur, anathema sit. *c.* 4: Si quis dixerit, liberum hominis arbitrium a Deo motum et excitatum nihil *cooperari* assentiendo Deo vocanti, quo ad obtinendam justificationis gratiam se disponat et praeparet, neque posse dissentire si velit, sed mere passive se habere, anathema sit. *c.* 32: Si quis dixerit, hominis justificati bona opera ita esse dona Dei, ut non sint etiam *bona ipsius justificati merita*, aut ipsum justificatum bonis operibus, quae ab eo per Dei gratiam et Christi meritum fiunt, non vere *mereri augmentum gratiae*, vitam aeternam et gloriae augmentum, anathema sit.

w) *Sess. VI. c.* 9: Sicut nemo pius de Dei misericordia, de Christi merito dubitare debet, sic quilibet, dum se ipsum suamque propriam infirmitatem respicit, de sua gratia formidare potest. *c.* 12: Nemo, quamdiu in hac mortalitate vivitur, de arcano divinae praedestinationis mysterio usque adeo praesumere debet, ut certo statuat, se omnino esse in numero praedestinatorum, nam nisi ex speciali revelatione sciri non potest, quos Deus sibi elegerit. *can.* 17: Si quis justificationis gratiam non nisi praedestinatis ad vitam contingere dixerit, reliquos vero omnes, qui vocantur, vocari quidem, sed gratiam non accipere, utpote divina potestate *praedestinatos ad malum*, anathema sit.

z) Kirchengesch. §. 476. 517. 518.

a) *A. C. p.* 63: Quod fingunt discrimen inter *meritum congrui* et *condigni*, ludunt tantum, ne videantur aperte *πελαγιαvίζειν*. Nam si Deus necessario dat gratiam pro merito congrui, jam non est meritum congrui, sed condigni. Quanquam quid dicant, non vident. Post habitum dilectionis fingunt hominem de condigno mereri. Et tamen jubent dubitare, utrum

der Gnade nicht bloß widerstrebend gedacht werden konnte, so ergaben sich Formeln, die vom katholischen Dogma und vom Synergismus nur durch das bestimmtere Bewußtseyn verschieden sind, daß der gute Wille allein durch die Gnade übernatürlich vermittelt sey. [b]) Als Melanchthon und Luther sich durch die augustinische Consequenz zur absoluten Prädestination bekannten, erwiesen sie dieselbe auch aus dem Begriffe der Vorsehung als allgemeines göttliches Fatum: [c]) aber Lu-

---

adsit habitus. Tota haec res conficta est ab otiosis hominibus, qui non norant, quomodo contingat remissio peccatorum. Securi hypocritae semper judicant, se de condigno mereri, quia naturaliter confidunt homines propria justitia, sed conscientiae perterrefactae ambigunt, et subinde alia opera quaerunt, ut acquiescant, et ruunt in desperationem. *p.* 217 *s:* Quid interest inter Pelagianos et adversarios nostros? cum utrique sentiant, homines sine Spiritu S. posse mereri gratiam operibus. *A. S. p.* 318: Scholasticorum dogmata: hominem habere liberum arbitrium faciendi bonum et omittendi malum, item, si faciat homo, quantum in se est, Deum largiri ei certo suam gratiam. Talia et similia portenta orta sunt ex inscitia peccati et Christi, suntque mere ethnica dogmata, quae tolerare non possumus. Si enim approbantur, Christus frustra mortuus est.

b) F. C. p. 582 *s:* Postquam Spiritus S. conversionem operatus est, hominisque voluntatem sola sua divina virtute immutavit atque renovavit: tunc revera hominis *nova* illa *voluntas* instrumentum est et organon Dei, ut ea non modo *gratiam apprehendat*, verum etiam in operibus sequentibus Spiritui S. *cooperetur. p.* 674: Hoc vero ipsum quod *cooperamur*, non ex nostris naturalibus viribus est, sed *ex novis viribus* et *donis*, quae Spiritus S. in nobis *inchoavit*. In quam sententiam Paulus hortatur, ut curemus, ne, tanquam *Dei cooperarii*, frustra Dei gratiam acceperimus. Quod tamen sic intelligendum est: hominem conversum tantum et tamdiu bene operari, quantum et quamdiu per Spiritum S. gubernatur. Quamprimum enim Dominus clementem suam manum retraheret, homo ne ad minimum momentum in obedientia perseverare posset. Si quis vero Pauli dictum in ea sententia accipere vellet, quasi conversus una cum Spiritu S. eo modo cooperaretur, quemadmodum duo equi simul una currum trahunt: hoc citra veritatis divinae jacturam concedi nequaquam posset. *Conf. Helv. II. c.* 9: Docemus regeneratos non tantum agere passive, sed *active*. Aguntur enim a Deo, ut agant ipsi. Cf. *Cann. Dordrac. III*, 11 *s.*

c) Mel. Loci p. 8: *Omnia necessario evenire* Scripturae docent. *p.* 9: Quod asperior paulo sententia de praedestinatione vulgo videtur, debemus illi impiae sophistarum theologiae, quae sic inculcavit nobis rerum contingentiam et libertatem voluntatis nostrae, ut a veritate Scripturae molliculae aures abhorreant. *p.* 13: Si ad praedestinationem referas humanam voluntatem, nec in externis nec in internis operibus ulla est libertas, sed eveniunt omnia juxta destinationem divinam. Si ad

ther nahm diesen Glauben rein praktisch als die allein wahre Demüthigung vor Gott, ohne die Christus verleugnet werde, [d]) wobei an sittliche Gefahr der Natur der Sache nach gar nicht zu denken sey; [e]) die Sprüche der H. Schrift für menschliche Freiheit und Allgemeinheit göttlicher Gnade schlug er mit Gewaltsprüchen nieder, [f]) und räumte ein, daß die Prädestination nicht nur der Vernunft, sondern auch der dermaligen Offenbarung widerspreche, aber ebendeßhalb der höchste Gegen-

---

opera externa referas voluntatem, quaedam videtur esse judicio naturae libertas. Si ad affectus referas voluntatem, nulla plane libertas est etiam naturae judicio. Jam ubi affectus coepit furere et aestuare, cohiberi non potest, quin erumpat. *Luther, de servo arbit. ad Erasm.* 525. *[Opp. Wit. T. II.] p.* 429: Hoc inprimis necessarium et salutare christiano nosse, quod Deus nihil praescit contingenter, sed quod omnia incommutabili et aeterna voluntate et praevidet, et proponit, et facit. *Hoc fulmine sternitur et conteritur penitus liberum arbitrium.* Ideo qui liberum arbitrium volunt assertum, debent hoc fulmen vel negare, vel dissimulare, vel alia ratione a se abigere. *Cf. p.* 435: Humana voluntas in medio posita est ceu jumentum: si insederit Deus, vult et vadit, quo vult Deus: si insederit Satan, vult et vadit, quo vult Satan, nec est in ejus arbitrio ad utrum sessorem currere, aut eum quaerere, sed ipsi sessores certant ob ipsum obtinendum et possidendum.

d) Ib. p. 434: Humiliari penitus non potest homo, donec sciat, prorsus extra suas vires, studia, voluntatem, omnino ex alterius arbitrio suam pendere salutem. Si quidem, quamdiu persuasus fuerit, se vel tantulum posse pro salute sua, manet in fiducia sua, nec de se penitus desperat, ideo non humiliatur coram Deo, sed locum, tempus, opus aliquod sibi praesumit, vel sperat, vel optat saltem. *p.* 482: Admonitos velim *liberi arbitrii tutores*, ut sciant, sese esse *abnegatores Christi*, dum asserunt liberum arbitrium. Nam si meo studio gratiam Dei obtineo, quid opus est Christi gratia? Aut quid mihi deest, ubi gratiam Dei habuero. Dicit [Erasmi] diatribe, dicunt et omnes sophistae, nostro conatu nos gratiam Dei impetrare, et ad illam recipiendam praeparari, licet non de condigno, sed de congruo: hoc plane est negare Christum.

e) Ib. p. 434: Quis, inquis, studebit corrigere vitam suam? Respondeo: nullus hominum, neque etiam ullus poterit, nam correctores tuos sine Spiritu Deus nihil moratur, cum sint hypocritae. Corrigentur autem electi per Spiritum S., caeteri incorrecti peribunt.

f) Z. B. *Ib. p.* 451: Illudit sese diatribe ignorantia sua, dum nihil distinguit inter Deum praedicatum et absconditum, h. e. inter verbum Dei et Deum ipsum. Multa facit Deus, quae verbo suo non ostendit nobis. Multa quoque vult, quae verbo suo non ostendit se velle. Sic non vult mortem peccatoris, *verbo* scilicet. *Vult autem illam voluntate impersecrutabili.* cf. *p.* 452.

stand des Glaubens sey.[g]) Als dagegen Melanchthon den Synergismus geltend machte, verschwand die absolute Prädestination von selbst,[h]) Luther schwieg dazu, in den ältern Bekennt-

---

g) *Ib. p.* 486: In lumine gratiae est insolubile, quomodo Deus damnet eum, qui non potest ullis suis viribus aliud facere, quam peccare, hic *tam lumen naturae*, *quam lumen gratiae* dictant, culpam esse non miseri hominis, sed iniqui Dei. Nec enim aliud judicare possunt de Deo, qui hominem impium gratis coronat, et alium damnat, forte minus, vel saltem non magis impium. At lumen *gloriae* aliud dictat, et Deum, cujus modo est judicium incomprehensibilis justitiae, tunc ostendet esse manifestissimae justitiae. *p.* 484: Hic est summus fidei gradus, credere illum esse clementem, qui tam paucos salvat, tam multos damnat, credere justum, quia sua voluntate nos necessario damnabiles facit, ut videatur, referente Erasmo, delectari cruciatibus miserorum, et odio potius quam amore dignus. Si igitur possem ulla ratione comprehendere, quomodo sit Deus misericors et justus, qui tantam iram et iniquitatem ostendit, non esset opus fide. — *Jul. Müller*, Luth. de praed. et lib. arb. doctrina. Goett. 832. 4.

h) *Loci theol. ed.* 536. *De caussa pecc:* Non invehenda sunt in ecclesiam deliramenta *περὶ τῆς ἀνάγκης*. Nihil enim habent firmi, sed sunt merae praestigiae et sophisticae coacervationes. Deinde non est obscurum, quantum haec opinio *noceat pietati et moribus*, si sic sentiant homines, ut Zenonis servulus dicebat, non debere se plecti, quia stoico fato coactus esset peccare. *De lib. arb:* Valla et plerique alii non recte detrahunt voluntati hominis libertatem ideo quia fiant omnia decernente Deo, atque ita in universum tollunt contingentiam. Sed aliena est disputatio de contingentia ab hoc loco de viribus humanis, illud quaeritur, quomodo voluntas sit libera, h. e. *quomodo possit obedire legi Dei.* Testimonia [Scripturae] docent voluntatem *sine Spiritu S.* non obedire Deo. — Spiritus S. efficax est per verbum. Sicut inquit Paulus: Spiritus adjuvat infirmitatem nostram. In hoc exemplo videmus conjungi has causas: *verbum*, *Spiritum S.* et *voluntatem*, non sane otiosam, sed repugnantem infirmitati suae. *De praed:* Duo sunt consideranda in promissione evangelii: quod et *gratis* promittit justitiam, et quod est *universalis.* Nec vero ulla tentatio pertinacius urget animos ac magis adversatur fidei, quam imaginatio illa, quae efficit promissionem particularem. Pfeffinger, Antwort auf die öffentl. Bekenntniß u. Confutation d. jetz. Schwärmerei Nic. v. Amsd. Witt. 558. 4. D. 1. 2: „Ist keine andre Ursache, warum etliche selig und etliche verdammt werden, denn diese einzige, daß etliche, wenn sie vom H. Geist angeregt werden, ihm nicht widerstehen, sondern ihm gehorchen, und die angebotne Gnade annehmen, etliche aber wollen es nicht annehmen, sondern widerstreben dem H. Geist und verachten die Gnade." *Strigel, Disp. Vim. p.* 165: *Pelagiani* dicunt, *inchoationem* boni motus tribuendam esse voluntati: *ego* dico hominem naturali vi, sine Filio Dei sanante nostra vulnera, ne quidem inchoare posse

nißschriften war ihrer nicht gedacht, und erst im Kampfe gegen die Schule Melanchthons [s. 1558] wurde sie von Seiten der strengen Lutheraner erneut.[i]) In der Concordienformel siegte ein Mittleres: der Mensch vermag durchaus nichts zu seiner Bekehrung, denn das ihm mögliche, bloß äußerliche Herzukommen zu den Gnadenmitteln hat mit der Religion noch gar nichts zu thun,[k]) diese kommt allein aus der Gnade, aber Gott will alle beseligen, der Mensch kann seine Gnade auf sich wirken lassen, oder sich ihr verschließen, so daß zwar nicht die Beseligung, aber die Verdammniß sein eignes Werk ist,[l]) — dieses ganz unvermittelt neben der Behauptung einer

---

conversionem. *Pelagiani* dicebant, posse nos propriis viribus *praeparare* cor ad gratiam, ut mereamur gratiam de congruo: *ego* omnem praeparationem et omne meritum congrui cupio ex omni memoria tolli. *Ej. Declaratio*: *[Schlusselburgi Catal. Haer. L. V. p.* 88 ss.*]* In doctrina de libero arbitrio duo praecipue consideranda sunt: quorum alterum est *efficacia*, alterum modus agendi seu *capacitas*. Quod ad efficaciam attinet, qua cogitamus, volumus et perficimus Deo grata, non est dubium, eam in lapsu primorum parentum prorsus amissam esse. Quod ad capacitatem attinet, certissimum est, hominem differre ab omnibus creaturis, quae nec mente nec voluntate praeditae sunt. Si in humano arbitrio consideraveris *vim agendi*, non est nisi servum et captivum Satanae: si *aptitudinem*, non est saxum aut truncus, sed est in hoc divinitus conditum, ut sit capax coelestium donorum.

i) Kirchengesch. §. 424. *Amsdorffii Sententia de declar. Victorini.* 562: *[Schlusselb. L. V. p.* 548.*]* Deus eodem modo, ut Scriptura loquitur, et non aliter, ut Victorinus fingit, cum homine agit, quam cum reliquis creaturis. Sicut enim lapides et trunci sunt in potestate Dei: ita et *eodem modo* voluntas et intellectus hominis ut homo nihil prorsus velle et eligere possit, nisi quod vult et dicit Deus, sive *ex gratia* sive *ex ira*. Victorini opinio gehet dahin, wie Philippi und aller Philosophorum Weisheit dahin geht, daß der Mensch für Gott etwas mehr dazu thue, daß er bekehret werde, denn die andern Creaturen darzuthun, daß sie [wie Holz] getragen, gehoben und geleget werden, welches doch mit keiner Schrift kann beweiset werden.

k) *F. C. p.* 662: Antequam homo per Spiritum S. convertitur, ex propriis naturalibus suis viribus ad conversionem suam nihil inchoare potest, nec plus, quam lapis, truncus, aut limus. Etsi enim *locomotivam potentiam* seu externa membra regere, Evangelium audire et aliquo modo meditari, atque etiam de eo disserere potest, ut in Pharisaicis est videre: tamen id ut rem stultam spernit neque credere potest. *p.* 640: Dei verbum externis auribus audire potest, — ad coetus publicos ecclesiasticos accedere.

l) *F. C. p.* 580: Christus inquit: Sine me nihil potestis facere. His quidem paucis verbis Christus libero arbitrio omnes

gleichen Schuld, Unfreiheit und Gottesfeindschaft aller. Bei vermeinter Bestätigung des lutherischen Hauptwerks für eine ganz andre Prädestination, werden Grundgedanken desselben als unchristlich bezeichnet und auch die paulinische Prädestination muß sich Milderungen gefallen lassen. [m]) Also siegte in der lutherischen Kirche das religiöse Gefühl und sittliche Bedürfniß über die systematische Consequenz, und die Prädestination wurde nur von ihrer tröstlichen Seite aufgefaßt. [n]) In der refor-

---

vires derogat, omniaque gratiae divinae adscribit. *p.* 617 *ss:* *Praescientia* simul ad bonos et malos pertinet, sed non causa est, quod homines pereant, hoc enim sibi ipsis imputare debent. *Praedestinatio* sive aeterna Dei electio tantum ad bonos pertinet et est causa ipsorum salutis. Non in *arcano Dei consilio* est scrutanda, sed in verbo Dei, in quo revelatur, quaerenda est, ex Evangelio discenda est. In eo enim perspicue docetur, quod Deus omnes sub incredulitatem concluserit, *ut omnium misereatur, et quod nolit quemquam perire*, sed ut omnes convertantur et in Christum credant. Quod vero scriptum est, multos quidem vocatos, paucos vero electos esse, non ita accipiendum est, quasi Deus nolit, ut omnes salventur, sed damnationis impiorum causa est, quod verbum Dei aut prorsus non audiant, sed contumaciter contemnant, aures obdurent, cor indurent, et hoc modo Spiritui S. viam ordinariam *praecludant, ut opus suum in eis efficere nequeat*, aut certe quod verbum auditum flocci pendant atque abjiciant.

m) *F. C. p.* 668: Hoc negotium Lutherus in libro de servo arbitrio contra Erasmum egregie et solide explicuit, atque hanc sententiam piam et invictam esse demonstravit. *p.* 807: Quod multi vocati sunt, pauci vero electi, causa non est vocatio divina, quasi Dei haec sit sententia: Ego quidem vos omnes voco, at in corde meo non de omnibus serio ad salutem vocandis, sed de paucis tantum cogito, voluntas enim mea haec est, ut major eorum, quos per verbum voco, pars neque illuminetur neque convertatur, sed in aeterna morte maneat. Hoc esset Deo contradictorias voluntates affingere, quasi is, qui aeterna veritas est, secum ipse dissentiret, aut aliud loqueretur, aliud corde premeret. Et hac ratione fundamentum fidei nostrae consolationis verae plenissimum prorsus everteretur. *p.* 818 *s:* Apostolus [Rom. 9, 18 ss.] distinguit inter opus Dei, qui solus facit vasa honoris, et inter opus hominis, *qui* ex instinctu diaboli, nequaquam autem impellente Deo, *se ipsum vas contumeliae fecit.* — Paulus diserte dicit, Deum vasa irae multa patientia sustinuisse, non autem dicit, Deum *fecisse* vasa irae.

n) *F. C. p.* 822: Si quis doctrinam de aeterna Dei praedestinatione eo modo proponat, ut vel perturbatae mentes ex ea consolationem nullam haurire possint, sed potius ad desperationem illis ansa praebeatur, vel impoenitentes in sua securitate et malitia confirmentur: tum nihil certius est, quam quod articulus de electione non juxta voluntatem Dei, sed secundum humanae rationis coecum judicium et ex impulsu diaboli per-

mirten Kirche war durch die mildere Fassung der Erbsünde [S. 97] ein gewisser Synergismus folgerecht. Zwinglis absolute Prädestination ging nicht von der Erbsünde, sondern von seiner speculativen Gotteslehre aus, ließ sich zur Seligkeit der Heiden benutzen, und wie ihre Bedenklichkeit fürs Volk ihm nicht unbekannt war, hat sie auch keinen Einfluß auf seine Kirche geübt. °) Aber mit systematischem und religiösem En-

---

verse doceatur. *p.* 810: Haec doctrina praeclaram nobis consolationem monstrat. Quantum enim est hoc beneficium Dei, quod is de uniuscujusque christiani conversione et salute adeo sollicitus fuit, atque tam fideliter procuravit, ut ante jacta fundamenta mundi deliberaverit, atque ordinaverit, quomodo me ad salutem vocare et in illa conservare velit. Si enim nobis tutela nostrae salutis committeretur, Deus bone, quam levi momento eam amitteremus, quam facile ea nobis per insidias diaboli extorqueretur!

o) *De provid. Epil: [Opp. T. I. p. 377.]* Dum cunctis praeesse providentiam admittimus, non debemus tam confuse istud intelligere, quam quidam theologorum faciunt, qui dum ore providentiam agnoscunt, cum tamen de homine loquuntur, ei quiddam, etsi perexiguum, liberum faciunt, quod tamen pusillulum nescio quousque definitum velint. — Numen ex se ipso est: ita non est quidquam, quod seipso et non illo sit. Esse igitur rerum universarum esse numinis est. Ut non sit frivola ea philosophorum sententia, qui dixerunt, *omnia unum esse*, si recte modo capiamus, videlicet, quod omnium esse numinis est esse, quod ab illo cunctis tribuitur et sustinetur. *c.* 6: Praedestinatio libera est, citra omnem respectum bene aut male factorum de nobis Dei constitutio. Electio his tantum tribuitur, qui beati futuri sunt, et qui miseri futuri sunt, non dicuntur eligi, quamvis et de illis constituat divina voluntas, sed ad repellendum et repudiandum, quo *justitiae exempla* fiant. *Epil:* [*p.* 378.] Jam si electio et redemtio coaetaneae sunt, firma manet electio, etiamsi electus in tam immania scelera prolabatur, qualia impii et repudiati designant, nisi quod electis causa sunt resurgendi, repudiatis autem desperandi. Testes sunt David, Paulus, Magdalene, latro. *c.* 6: Nihil vetat, quominus *inter gentes* quoque Deus sibi deligat, qui sese revereantur et post fata illi jungantur. *Libera* est enim electio ejus. *Epp. p.* 769: Hic ergo promunt quidam: „Libidini ergo indulgebo, quidquid egero, Deo auctore fit.“ Qui se voce produnt, cujus oves sint. Esto enim, Dei ordinatione fiat, ut hic parricida sit etc. ejusdem tamen bonitate fit, ut qui vasa ipsius irae futuri sint, his signis prodantur. Dicant ergo, *Dei providentia se esse proditores et homicidas.* Licet. Nos idem dicimus: sed simul injungimus, quod qui ista sine correctione et poenitentia faciunt, Dei providentia aeternis, cruciatibus mancipantur. Habes canonem nostrum, quo contra omnia tela munimur, quae pro libero arbitrio promuntur. Sed, heus tu, *caste ista ad populum et rarius etiam.* Ut enim pauci sunt vere pii, sic pauci ad altitu-

thusiasmus verkündete Calvin die unbedingte Prädestination, er bewies, daß die Erwählung der Einen ohne die Verwerfung der Andern keinen Sinn habe,[p]) zwar sonst auf augustinischem Standpunkte gab er doch kühn und offen die Rechtfertigung Gottes aus der Schuld der Menschheit durch die Erbsünde preis, lehrte also eine Prädestination nicht bloß zum Untergange, sondern auch zum Falle,[q]) indem er voll Hohn wider alle Gegner jede andre Rechtfertigung verschmähte als den absoluten Willen Gottes.[r]) Hinsichtlich der Gnade folgte aus dieser Präde-

---

dinem hujus intelligentiae proveniunt. Vrg. S. 96. 195. Hahn, Zwinglis L. v. d. Vors. sowie v. d. Gnadenwahl. [Stud. u. Krit. 837. H. 4.]

p) *Instit. III*, 23, 1: Multi quidem, acsi invidiam a Deo repellere vellent, electionem ita fatentur, ut negent quemquam reprobari: inscite nimis et pueriliter, quando ipsa electio nisi reprobationi opposita non staret. *Quos* Deus *praeterit*, *reprobat*, neque alia de causa, nisi quod ab haereditate, quam filiis suis praedestinat, illos *vult* excludere. Audivimus *indurationem* non minus in manu Dei et arbitrio esse, quam *miserationem*. Nec vero Paulus anxie laborat, ut mendacii patrocinio Deum excuset, tantum admonet figmento nefas esse cum fictore suo rixari.

q) *Ib. 7*: Negant decretum fuisse a Deo, ut sua defectione periret Adam, liberi arbitrii fuisse dicunt, ut fortunam ipse sibi fingeret, Deum nihil destinasse, nisi ut pro merito ipsum tractaret. Tam frigidum commentum si recipitur, ubi erit illa Dei omnipotentia, qua secundum arcanum consilium, quod aliunde non pendet, omnia moderatur? Atqui praedestinatio, velint nolint, in posteris se profert. Neque enim factum est naturaliter, ut a salute exciderent omnes unius culpa. Quid eos prohibet fateri de uno homine, quod inviti de toto humano genere concedunt? Cunctos mortales in unius hominis persona morti aeternae mancipatos fuisse Scriptura clamat. Hoc quum naturae adscribi nequeat, ab admirabili Dei consilio profectum esse minime obscurum est. Bonos istos justitiae Dei patronos perplexos haerere in festuca, altas vero trabes superare nimis absurdum est. Iterum quaero: unde factum est, ut tot gentes una cum liberis eorum infantibus aeternae morti involveret lapsus Adae absque remedio, nisi *quia Deo ita visum est*. Decretum quidem horribile, fateor, etc. Nec absurdum videri debet quod dico, Deum non modo primi hominis *casum* et in eo posterorum ruinam praevidisse, sed *arbitrio* quoque *suo dispensasse*. *III*, 24, 12: Quos ergo *in vitae contumeliam* et *mortis exitium creavit*, ut irae suae organa forent et severitatis exempla, eos, ut in finem suum perveniant, nunc audiendi verbi sui facultate privat, nunc ejus praedicatione magis excoecat et obstupefacit.

r) *Ib.* 2: Non unam blasphemiae speciem virulenti isti canes evomunt contra Deum. Interrogant, quo jure suis creaturis irascatur Dominus, a quibus nulla ante offensa provocatus

ſtination, daß ſie nicht an alle gelange [particularis], unwiderſtehlich und unverlierbar ſey. Dieſer Particularismus wurde, doch in der auguſtiniſchen, nicht in der calviniſchen Form [infralapsarii, nicht supralapsarii] von den meiſten reformirten Kirchen angenommen, und die widerſtrebende Minorität zu Dordrecht ausgeſtoßen;[s]) in andern Symbolen iſt der Univerſalismus mehr oder weniger entſchieden ausgeſprochen.[t]) Die Annahme und volksmäßige Darſtellung der unbedingten Prädeſtination, als die Gnaden- und Zorn-Wahl unter ſich ent-

---

fuerit, nam exitio devovere quos placuerit, tyranni magis libidini, quam legitimae judicis sententiae convenire. Esse igitur cur cum Deo expostulent homines, si nudo ejus arbitrio citra proprium meritum in aeternam mortem praedestinantur. Reputent, quantae sit improbitatis, causas divinae voluntatis duntaxat percontari, quum omnium, quae sunt, ipsa sit causa. Nam si ullam causam habet, aliquid eam antecedat oportet, cui velut alligetur, quod nefas est imaginari. Adeo enim summa est justitiae regula Dei voluntas, ut, quidquid vult, eo ipso quod vult, justum habendum sit. Ubi ergo quaeritur, cur ita fecerit Dominus? respondendum est: *quia voluit.*

s) Conf. Gall. art. 12: Credimus, ex corruptione et damnatione universali, in qua omnes homines natura sunt submersi, Deum alios quidem eripere, quos videlicet aeterno et immutabili suo consilio sola sua misericordia nulloque operum ipsorum respectu in Christo elegit: alios vero in ea corruptione et damnatione *relinquere*, in quibus juste suo tempore damnandis *justitiam* suam demonstret, sicut in aliis divitias *misericordiae* suae declarat. Nec enim alii aliis sunt meliores, donec illos Deus discernat ex immutabili illo consilio, quo ante saeculorum creationem in J. Ch. determinavit. *Conf. Belg. art.* 16. *Cann. Dordraceni. Form. Cons. Helv. art.* 4. 13. 19. u. a.

t) Conf. Angl. art. 17. *Scot. art.* 8. praedestinatio nur als electio. *Cat. Heidelb.* übergeht ſie. *Conf. March. art.* 14: „Nicht daß Gott eine Urſach ſey des Menſchen Verderben, nicht daß er Luſt habe an der Sünder Tod, nicht daß er nicht alle wolle ſelig haben, denn das Widerſpiel durchaus in der H. Schrift zu finden iſt: ſondern daß die Urſach der Sünde und des Verderbens allein bei dem Satan und in den Gottloſen zu ſuchen. 15: Derwegen der Rathſchluß der Verwerfung nicht ein absolutum decretum, ein freier lediger Rathſchluß zu achten.“ — *Conf. Remonstr.* 17, 8: Etsi maxima est gratiae disparitas, tamen Spiritus S. omnibus et singulis, quibus verbum fidei praedicatur, tantum gratiae confert aut saltem conferre paratus est, quantum ad ipsorum conversionem sufficit. Itaque gratia sufficiens non tantum iis obtingit, qui actu convertuntur, sed etiam iis, qui non convertuntur. Quoscunque enim Deus vocat ad salutem, eos serio vocat, ita ut nullum absolutae reprobationis aut inpromeritae indurationis decretum Dei istam praecedere unquam voluerit.

haltend, war aber in der Art möglich, daß jeder sich getrösten konnte, zu den Erwählten zu gehören, während in die Verwerfung unwillkürlich der Begriff von etwas, das doch auch anders seyn könnte und von dem Einzelnen persönlich verschuldet sey, eingemischt wurde.[u]) Wiefern schon jede fromme Regung den Anfang der Gnadenwirkung erwies, konnte jener Trost leicht gespendet und die Sicherheit des Glaubens erwählt zu seyn, gefordert werden.[v]) Aber auch Calvin konnte das natürliche Schwanken im Leben der Gläubigen nicht verkennen, und wiefern eine unleugbar geschichtliche Erscheinung die Anerkennung von Gnadenwirkungen auch da forderte, wo sie doch nicht zum Heile führen,[w]) verschwand wieder jene Sicherheit,

---

u) *Conf. Helv. II. c.* 10: Quamvis Deus norit, qui sint sui, et alicubi mentio fit paucitatis electorum, *bene sperandum est* tamen *de omnibus*. Cum rogaretur Dominus: an pauci sint qui salventur? non respondet paucos aut plures fore salvandos, aut perdendos, sed hortatur, ut *quisque contendat* ingredi per portam arctam; quasi dixerit, vestrum non est, de his curiosius inquirere, sed magis *adniti*, ut per rectam viam coelum ingrediamini. *Cann. Dordrac. I*, 16: Qui vivam in Christo fidem, ceu certam cordis fiduciam, pacem conscientiae etc. in se nondum efficaciter sentiunt, mediis tamen, per quae Deus ista se in nobis operaturum promisit, utuntur, ii ad reprobationis mentionem non consternari, sed in usu mediorum diligenter pergere ac horam uberioris gratiae humiliter exspectare debent. *III*, 9: Quod multi vocati non veniunt, hujus *culpa* non est in evangelio, nec in Deo per evangelium vocante et dona varia iis conferente, sed *in vocatis ipsis*, quorum aliqui verbum vitae non admittunt, alii admittunt, sed non in cor immittunt, alii voluptatibus saeculi semen verbi suffocant.

v) *Calv. Inst. III*, 2, 16: Vere fidelis non est, nisi qui solida persuasione Deum sibi propitium esse persuasus, indubitatam salutis exspectationem praesumit. *Mel. Loci p.* 99: Ambigi passim video, quod sciat homo, num in gratia Dei sit, cognoscine possit in nostro corde fidem inesse. Duplex quaestio, priore de voluntate Dei erga nos, posteriore de nostris affectibus quaeritur. Scholastici quidem [§. 189. nt. *u*.] foedissimo errore neutrum sciri posse tradiderunt, ut vel hoc solo loco satis appareat nihil fuisse spiritus in toto isto genere.

w) *Inst. III*, 2, 17: Dum fidem docemus esse debere certam et securam, non certitudinem aliquam imaginamur, quae nulla tangatur dubitatione, nec securitatem, quae nulla sollicitudine impetatur, quin potius dicimus, perpetuum esse fidelibus certamen cum sua ipsorum diffidentia. 11: Etsi non illuminantur, nec evangelii efficaciam vere sentiunt, nisi qui praeordinati sunt ad salutem: experientia tamen ostendit, reprobos interdum simili fere sensu atque electos affici, *ut ne suo quidem judicio quidquam ab electis differant*. Quare nihil absurdi est, quod coelestium donorum gustus ab Apostolo [1 Thss. 1,

und unter den Gläubigen an die Prädestination zeigt sich vielfach diese Aengstigung, ob einer zu den Erwählten gehöre?[x])

§. 191. Lehre der altprotestantischen Dogmatiker.

Lit. b. *Walch*, Bibl. sel. T. I. p. 133. 201. 276. 291 ss. T. II. p. 454. 558. *Musaeus*, de aet. praed. decr. an absol. sit nec ne? Jen. [646.] 703. 4.

Die Prädestinationslehre der Concordienformel ging in die ganze lutherische Dogmatik über. Daher nach einer Vertheilung der gesammten That Gottes für die Beseligung der Menschheit unter die Personen der Trinität,[a]) das allgemeine Wohlwollen der väterlichen Gottheit als Urgrund der Erlösung vorangestellt, und wiefern die Verwirklichung derselben an den einzelnen Menschen durch ihre Annahme des Heils bedingt erschien, als vor- und nachfolgender Willensact bestimmt wurde.[b])

---

3 s.] illis adscribitur, non quod vim spiritualis gratiae solide percipiant, sed quia Dominus, ut magis convictos et inexcusabiles reddat, se insinuat in eorum mentes.

x) *Conf. Helv. II. c.* 10: Consolatur nos *in tentatione praedestinationis*, qua vix alia est periculosior, quod promissiones Dei sunt universales fidelibus, quod ipse ait: Omnis qui petit, accipit. *Calv. Inst. III*, 24, 4: Nulla tentatione vel gravius vel periculosius fideles percellit Satan, quam ipsos suae electionis dubitatione inquietans. Eoque exitialior est haec tentatio, quod ad nullam aliam propensiores simus fere omnes. Rarissimus enim est, cujus non interdum animus hac cogitatione feriatur: unde tibi salus nisi ex Dei electione: electionis porro quae tibi revelatio? Quae si apud quempiam semel invaluit, aut diris tormentis miserum perpetuo excruciat, aut reddit penitus attonitum. Aehnlich *F. C. p.* 816. *v.* 70.

a) *Quenst. P. III. p.* 1: Princeps salutis nostrae causa est immensa Dei *gratia*, actus gratiae dicuntur salutis nostrae *principia:* 1. benignissima Patris erga homines lapsos voluntas, 2. fraterna Christi redemtio, 3. gratia Spiritus S. applicatrix.

b) *Hollaz p.* 586: *Benevolentia Dei universalis* est actus gratiae divinae, qua Deus, spectata communi hominum lapsorum miseria, permotus est, ut non tantum eorum omnium serio velit salutem, sed etiam ad hanc procurandam Christum dederit mediatorem. *Voluntas* Dei in se una est, quatenus autem terminatur ad objecta et pro diversa hominum habitudine atque consideratione, distinctis se exserit actibus, nostro intelligendi modo distinguitur in antecedentem et consequentem. *Antecedens* est, qua Deus omnium hominum lapsorum vult salutem et ad hanc consequendam dedit mediatorem Christum, eaque ordinavit media, quibus parta per Christum salus viresque credendi omnibus hominibus offeruntur, seria cum intentione conferendi. *Consequens* est, qua Deus ex humano genere lapso eos ad vitam aeternam elegit, quos *praevidit* ordinariis

Der Letztere ist entweder praedestinatio, welche gleich mit electio nur im guten Sinne als biblisch beliebt wurde,[c]) oder reprobatio,[d]) wobei der Grund zur Einen oder zur Andern ganz unbekümmert um die entgegengesetzte Erbsündenlehre offen und einmüthig in die That des Individuums als eine von Gott nur vorausgesehene gesetzt wurde.[e]) Aber die scheinbar untergeordnete Stellung dieses Entscheidungsgrundes ermuthigte bei der verworrensten Erinnerung an die geschichtliche Bewegung des Dogma zum starren Gegensatze wider alles Semipelagianische.[f]) Als unabänderlich galt Erwählung und Verwerfung, wiefern sie nur ideal in Gott als dessen unfehlbares Vorherwissen angesehn wurde.[g]) Denn in der Lehre von der Gna-

---

mediis usuros et ad finem vitae in fide in Christum perseveraturos esse: contra reprobavit eos, quos *praevidit* ordinaria media pertinaciter rejecturos et ad novissimum vitae halitum in infidelitate permansuros esse.

c) Quenst. P. III. p. 15: Accipitur *praedestinatio* vel *improprie* et nimis *παχυλῶς*, quomodo destinationem et ad vitam et ad mortem ambitu suo complectitur, quae acceptio Patribus quibusdam usitata, at quia S. Scripturae non est conformis, a nobis repudiatur: vel *proprie* et *ἀκριβῶς*, quomodo phrasi Scripturae tantum ordinationem ad vitam notat.

d) Hollaz p. 604: *Praedestinatio* est aeternum Dei decretum de conferenda salute aeterna omnibus et singulis, quos Deus in Christum finaliter credituros esse *praevidit*. p. 643: *Reprobatio* est aeternum Dei decretum de condemnandis omnibus et singulis peccatoribus, quorum finalis meriti Christi rejectio ab aeterno *praevisa* est.

e) Quenst. P. III. p. 16 s: *Causa efficiens* electionis est vel *agens*, vel *movens*. Causa agens est Dei unitrini voluntas libere decernens. Causa movens *interna* gratia mere gratuita, *externa* Christi meritum ratione *praevisae applicationis finalis* spectatum. *Principium dirigens*, seu *normans*, juxta quod fit electio, *primum* et *mediatum* [*Hollaz* p. 629: *mediante praevisione* individuorum finaliter crediturorum] est propositum salvandi eos, qui in fide in Christum usque ad finem vitae perseveraturi sunt: *proximum* et *immediatum* est *praevisio divina*. Ebenso *p.* 22: Reprobationis principium normans proximum et immediatum est *praevisio futurae impoenitentiae* finalis in certis individuis.

f) Ib. p. 27: Non est facta nostra electio propter praevisa hominum merita, aut intuitu obedientiae nostrae, sed ex mera gratia. Antithesis est Pelagianorum, Scholasticorum, Pontificiorum, Arminianorum etc.

g) Hollaz p. 636: Electi desideriis carnis obsequentes gratiam excutere fidemque non quidem usque ad finem vitae, *ad tempus* tamen *totaliter* amittere possunt. *p.* 641: Electio divina est *immutabilis* et *irrevocabilis*, ut ex electo non possit fieri reprobus. *p.* 647: Decretum reprobationis est *immutabile*,

de[h]) wurde gegen Calvin behauptet, daß ſie zurückgewieſen und verloren werden könne [resistibilis, amissibilis].[i]) Aber wieder unbekümmert um die entgegengeſetzte Prädeſtinationslehre wurde hier alles religiöſe Leben aus übernatürlichen Gnadenwirkungen hergeleitet, jede Einwirkung des natürlich freien Willens verworfen, und doch zugleich ſeine Kraft zu widerſtreben als eine freie anerkannt.[k]) Die nach ſcholaſtiſcher Ueberlieferung ausgebildeten Eintheilungen der Gnade ſind daher bloß logiſche und pſychologiſche Beſtimmungen, wobei die Gnade in ihrer höhern Potenz nach der von Melanchthon den Scholaſtikern vorgeworfnen Betrachtungsweiſe den übernatürlich gewirkten Gemüthszuſtand bezeichnet.[l])

---

immutabilitate non absoluta, sed hypothetica. Reprobi *ad tempus* possunt esse in statu vere renatorum.

h) Hollaz p. 791: *Gratia applicatrix* est principium actuum divinorum, quibus Spiritus S. beneficia spiritualia et aeterna, Patris benevolentia humano generi destinata et fraterna J. Ch. redemtione acquisita, dispensat nobisque offert, confert et obsignat.

i) Quenst. P. III. p. 513: Concedimus, hominem primo motu a gratia praeveniente excitato per praedicationem verbi ita tangi, ut praesentiam Dei non possit subterfugere et instinctum aliquem percipere: inde tamen non sequitur, si primus motus est inevitabilis, est etiam inevitabilis ejus eventus seu ipsa conversio, et sic convertimur *irresistibiliter*. Nam licet homo non possit impedire, ne primus motus oriatur, habet tamen *libertatem resistendi* et potest per morosam voluntatem gratiae obicem ponere, eam excutere et ipsam sui conversionem impedire.

k) Ib. p. 500: De conversione prima hominem *pure passive* se habere, nec ullo modo Deo cooperari posse censemus. *Sola* Dei *gratia* conversionem nostram operatur h. e. hominem e statu irae in statum gratiae, e morte ad vitam transfert, *omni naturalium hominis virium cooperatione exclusa. p.* 505: Aliud est, in renatis esse tres causas bonae actionis: verbum Dei, Spiritum S. et voluntatem humanam; et aliud: tres esse causas ipsius conversionis. Illud asserit Chemnitius.

l) Hollaz p. 795: Gratia *praeveniens* est actus gratiae, quo Spiritus S. homini in peccatis mortuo benevolentiam Patris et meritum Christi per verbum Dei offert, incapacitatem naturalem aufert, ad poenitentiam invitat; *praeparans* est actus gratiae, quo Spiritus S. resistentiam naturalem cohibet, mentem notitia evangelii litterali imbuit et voluntatem per verbum legis conterit; *operans* actus gratiae, quo Spiritus S. vires credendi confert, *cooperans* actus gratiae, quo Spiritus S. cum homine justificato concurrit ad ipsius sanctificationem; *conservans* etc. *assistens* actus gratiae, quo Spiritus S. externe circa hominem agit, non tantum objectum salvificum proponendo, sed et cor tangendo; *inhabitans* actus gratiae, quo Spiritus S. cor hominis ingreditur et in illo habitat et operatur. Cf. *Mel. Lo-*

§. 192. Ansichten des neuern Protestantismus.

In einer von den Socinianern und Arminianern begonnenen, allmälig weiter verbreiteten Richtung, die nicht von einzelner theologischer Willkür, sondern von der gesammten geschichtlichen Entwicklung ausging, trat die Anerkennung des freien Willens als von Gott ursprünglich und unverlierbar verliehn, auch im religiösen Leben immer entschiedner hervor. Der Pelagianismus vollendete sich im gewöhnlichen Rationalismus, dem die Gnade als die naturgemäße Wirkungsart der Vorsehung erschien.[a]) Aber auch der gewöhnliche Supernaturalismus, obwohl es zu seinem Wesen gehört die Wirklichkeit der übernatürlichen Gnadenwirkung zu behaupten, stellte doch ihre Bedeutung nicht höher, als Pelagius selbst sie gestellt hatte, verzichtete auf ihre Erkennbarkeit, und der Streit über die Gnadenwirkungen berührt nicht mehr die Frage, ob religiöses Leben überhaupt möglich sey, außerhalb seiner Wiederherstellung durch die Gnade, sondern bloß, ob gewisse religiöse Erregungen aus übernatürlicher Einwirkung hervorgehn.[b]) Nur in religiös aufgeregten, im Gefühlsleben verharrenden Kreisen wurde noch alles christliche Leben aus einem Gnadendurchbruch

---

ci p. 70: Hic merito quis expostulet cum Scholasticis, qui sacrosancto vocabulo gratiae tam foede abusi sunt, cum pro qualitate, quae sit in animis sanctorum, usurpant.

a) *Wegsch.* §. 152: Operationes gratiae supernaturales recte monuerunt neque accuratius esse definitas, nec diserte promissas in libris sacris, neque omnino esse necessarias, quum, quae ad animum emendandum valeant, omnia legibus naturae a Deo optime efficiantur, nec denique ita conspicuas, ut cognosci certa ratione possint. Accedit, quod libertatem et studium hominum impediunt, mysticorum somnia fovent et Deum ipsum auctorem arguunt peccatorum ab hominibus non emendatis commissorum. Omnis igitur de gratia disputatio ad doctrinam de providentia Dei rectius refertur. — Stichert, d. L. v. Beistande d. H. Geistes z. Beßr. Lpz. 835.

b) Junkheim, v. Uebernatürl. in d. Gnadenwirkungen. Erl. 775. — Reinhard S. 466 ff. „Wir nehmen hier bloß so viel an, daß die Philosophie nichts Gründliches wider die Lehre einwenden könne, der Mensch werde durch eine eigne Hülfe Gottes gebessert, die sich mit den ordentlichen Verbesserungsmitteln der Religion verbinde und ihn beim Gebrauche derselben unterstütze. Der bessernde Einfluß Gottes besteht in einer Vermehrung der natürlichen Kräfte. Alle Versuche müssen vergeblich seyn, zwischen Natur und Gnade eine Gränzlinie zu ziehen. Denn da sich Gott nach dem ordentlichen Lauf der geistigen Thätigkeit richtet: so ist es nicht möglich, daß der Mensch sich dieser Einflüsse bewußt werden, und sie von den eignen Aeußerungen seiner natürlichen Kräfte unterscheiden könnte." Knapp S. 407 ff. Steudel S. 373 ff.

abgeleitet. Mit der Erbsünde war für die Theologie das ganze Fundament aufgehoben, auf welchem die kirchliche Prädestination jeder Art ruhte. Auch in der öffentlichen Meinung der reformirten Kirche ist die Prädestination mit ihrer Grundlage still untergegangen. c) Was Schleiermacher vertheidigte, ist vielmehr eine aus seinem Princip hervorgehende allgemeine unbedingte Prädestination zur Seligkeit, d) und nur in diesem Sinne entspricht der augustinischen Lehre eine Philosophie, der der menschliche Wille eine Wirkungsform des göttlichen Willens, die Freiheit ein Entwicklungsmoment der Gnade ist. e) Allerdings aber nähern sich die verschiednen theologischen Bestimmungen einander in dem Streben, den schroffen Gegensatz zwischen Freiheit und Gnade aufzulösen.

§. 193. Resultat.

1. In der geschichtlichen Entwicklung des Dogma hat

c) Schultheß, Revis. d. kirchl. Lehrbegr. 826. B. I. St. 3.

d) Christl. Gl. B. I. S. 275: „Wenn sich das christliche Mitgefühl über die frühere und spätere Aufnahme der Einen und Andern in die Gemeinschaft der Erlösung beruhigt: so bleibt dagegen ein unauflösbarer Mißklang zurück, wenn wir uns unter Voraussetzung einer Fortdauer nach dem Tode einen Theil des menschlichen Geschlechts von dieser Gemeinschaft ausgeschlossen denken sollen. S. 288 f: Nur für jede Zeit, in welcher wir solche, die in der Heiligung begriffen und solche die dieß noch nicht sind, mit einander vergleichen können, dürfen wir sagen, daß Gott einige übergeht und übersieht. Nicht als ob in Beziehung auf sie noch keine göttliche Thätigkeit oder gar kein göttlicher Rathschluß gesetzt wäre, sondern diese geht nur zufolge der göttlichen Gesammtordnung noch so ganz in entfernten inneren und äußeren Vorbereitungen auf, daß sie uns übergangen zu werden scheinen. Denn nur dieses unbestimmte sind für uns die noch nicht aufgenommenen. Sie sind noch ohne geistige Persönlichkeit mit in die Masse des sündigen Gesammtlebens versenkt; und so lange die göttliche Vorherbestimmung an ihnen noch nicht ans Licht getreten ist, sind sie nur eben da, wo die ganze Kirche vorher auch war. Es giebt Eine göttliche Vorherbestimmung, nach welcher aus der Gesammtmasse des menschlichen Geschlechts die Gesammtheit der neuen Kreatur hervorgerufen wird. Die Gesammtheit ist aber gleich der Gesammtmasse.“ Vrg. s. Abh. ü. d. Erwählung, in d. theol. Zeitschr. Berl. 819. H. 1. — Ammon, ü. d. Folgerichtigk. d. ev. Lehrbegr. v. d. sittl. Unvollk. u. Erwähl. [a. s. Mag. B. IV. H. 2.] Lpz. 820. Bretschneider, d. L. Calvins u. d. ref. K. v. d. Vorherbest. [Oppositionsschr. 820. B. IV. H. 1.] Sartorius, d. luth. L. v. Unvermögen z. Sittlichk. Gött. 821. — De Wette in d. theol. Zeitschr. Brl. 820. H. 2. Parow in Böckels Irenicon. B. I. H. 2 f.

e) §. 95. nt. k. Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 271 ff. Marheineke, Ottomar, ü. Freih. u. Gnade. Brl. 821. u. Dogmat. S. 272 ff. 302 ff.

der Eifer des Streits zwei verschiedne Objecte zusammengeworfen: das allgemeine religiöse Verhältniß zur allwaltenden Gottheit und das durch die Erbsünde gegebne Verhältniß zum Christenthum. Wenn hinsichtlich des Erstern die Religion aus der Freiheit entspringt, so ist diese doch nur als Abhängigkeit von Gott, und beide sind eins in der Liebe. Die rechte Liebe kennt keinen Vorbehalt und ergiebt sich unbedingt an Gott; was er mit ihr will, will sie auch, wärs auch Sünde und Verdammniß. Aber sobald sich die Reflexion hierüber erhebt, wird offenbar, daß Gott nur das Göttliche wolle. In der Wahrheit jener Hingabe sind die paulinischen Aussprüche für eine unbedingte Abhängigkeit gedacht, die daher ihrem Grunde nach vom Augustinismus ganz verschieden sind. Wie aber menschliche Freiheit neben dem Walten Gottes bestehe, dieß gehört zur Lehre von der Vorsehung. Hinsichtlich des Zweiten geht die unbedingte Prädestination folgerecht von der Erbsünde aus: ist diese gerechtfertigt, so geschieht auch den von Ewigkeit her Verdammten kein Unrecht. Alle Milderungen ohne das Zugeständniß des unverlornen freien Menschenwillens sind Inconsequenzen, denn ist die Entscheidung über gut und bös, selig und verdammt, nicht mit im Menschen, so ist sie allein in Gott und muß sonach als absolut gedacht werden, entweder wie Augustin, oder wie Schleiermacher sie gedacht hat. In der augustinischen Theorie liegt etwas erhaben Tragisches, daß der Mensch seinen Scharfsinn aufbietet, um zur Verherrlichung Christi seine eigne Verdammniß zu declariren, und wenn die Vertheidiger dieser Theorie nicht immer sich selbst unter den zur Seligkeit Bestimmten gedacht hätten, würde die Gefühlswahrheit der obenbeschriebnen Hingebung der Liebe darin liegen. Aber wie diese Zertheilung der göttlichen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, so daß die Eine ganz ohne die Andre wirken soll, oberflächlich gedacht ist, so ist es auch mit der Idee des höchsten Guts unvereinbar, daß Gott persönliche Wesen zu ewiger Qual geschaffen habe. Dieses wird durch die Vermittlung der Erbsünde von Gott nicht abgewendet, denn wie Calvin richtig erkannte, auch diese kann nur als prädestinirt begriffen werden: sonach erscheint der Gott der Prädestination als die absolute Ursache der Sünde und der Hölle. Es ist aber mehr priesterlich als theologisch, erst seine eigne über Schrift und Vernunft hinausgehende Speculation in die Gottheit zu setzen, und dann wegen der herauskommenden Ungereimtheit sich hinter die Unbegreiflichkeit Gottes zu flüchten. Schleiermachers Prädestination verhält

sich zur calvinischen, wie der moderne Faust zu dem des Mittelalters, in dieser Prädestinationslehre erscheint die Fülle göttlicher Gnade, aber wie das Böse zur bloßen Naturnothwendigkeit einer noch unvollendeten Schöpfung oder noch künftigen Entwicklung schwindet, so wird das Christenthum zum magischen Himmelszwange. Wer aber meinte, einem Zeitalter, das darin nicht unentschieden seyn würde, müsse die unheilvolle Wahl vorgelegt werden, Christum oder die Freiheit des Willens zu verleugnen, der würde die ganze Bedeutung des Christenthums als Entwicklung der vollkommnen Religion und als historische Gemeinschaft übersehn. 2. Die Möglichkeit der Gnadenwirkung im augustinischen Sinne ist unleugbar, da der Schöpfer des Geistes auch immerdar auf denselben einwirken kann: allein wenn religiöses Leben überhaupt möglich ist außerhalb dieser Gnadenwirkung, so ist ihre Nothwendigkeit nicht zu erweisen, und ihre Erkennbarkeit als solche zu leugnen, da sie nur durch ihren religiösen Charakter erkennbar wäre, nach diesem aber auch aus der unbekannten Tiefe des Gemüths zu Tage gekommen seyn kann. In der That aber erscheint die Gnadengabe nicht als der Freiheit entgegengesetzt, sondern sie voraussetzend und entwickelnd, wie sich das Letztere selbst der augustinischen Theorie aufgedrungen hat. Die natürliche und individuelle Anlage, durch den Geist der christlichen Gemeinschaft erhoben und verklärt, wird zur Gnadengabe. Ein Verdienen der Gnade ist in der Beschränkung des congrui zwar kein unfrommer, aber ein der Frömmigkeit fremder Gedanke. Wird aber unter der Gnade alles von Gott aus freier Liebe unverdient Verliehne verstanden, so kann der Gottesliebe, mitten in der Fülle göttlicher Gnaden, nie ein Interesse entstehn, zwischen Gott und Mensch, Gnade und Freiheit zu halbiren, die Wahrheit liegt in der vollen Einheit des Augustinismus und Pelagianismus [S. 104] und mit allen künstlichen Theilungsplänen des Semipelagianismus ist sie da auch immer gesucht worden. Alles im religiösen Leben ist Gnade, und alles ist Freiheit d. h. die Freiheit selbst ist die große Gnadengabe, die Gnade ist ihr fortwährender Grund und gewährt ihr als höchste Liebesgabe das Christenthum. 3. Der Augustinismus kann, streng theoretisch betrachtet, die Moralität nicht gefährden, im praktischen Leben ist er zwar bewährten Charakteren nicht gefährlich, aber die Leichtfertigen reizt er zum Leichtsinn, die Trübsinnigen zur Verzweiflung, daher auch seine eifrigsten Vertheidiger ihn gepredigt wissen wollten, als wenn er nicht wäre. Statt der Prädestination, die auch in ihrem

unverfänglichen Sinne, als Moment der Vorsehung, dem Mißverständnisse Raum giebt, ist die trostreiche Gewißheit zu verkünden, wie dunkel auch Gottes Wege mit dem Einzelnen, mit ganzen Völkern und Zeitaltern erscheinen, daß allen die Seligkeit nach Gottes Willen bestimmt und alles vorgesorgt sey, was zur freien Entwicklung ihres christlichen Lebens diene, daß aber ebendeßhalb auf wunderbare Gnadenwirkungen niemand zu harren habe, sondern zu seiner Beßrung an die Benutzung der Gaben verwiesen sey, die Gott einem jeden in seiner freien Kraft, in den christlichen Heilsmitteln und im ganzen geschichtlichen Zusammenhange seines Lebens ertheilt habe.

Zweites Lehrstück. Glauben und Werke.

§. 194. Vorchristliche Beziehungen.

Im mosaischen wie in jedem hierarchischen Gesetz ist die fromme Gesinnung Deut. 6, 5. mit frommen Werken und Cärimonien in gleiche Linie gestellt. Da diese in die Augen fielen, zunächst Gegenstand der Vergeltung waren und das Volk Gottes von allen Profanen unterschieden: entstand eine Werkheiligkeit, welche in vorexilischen Schriften nur im vielfachen Widerspruche frommgesinnter Männer gegen sie erscheint, der sich bis zur Geringschätzung aller bloßen Cärimonie steigert Deut. 10, 16. Jes. 58, 3–7. Jer. 7, 21–23. vrg. S. 291. In einigen nachexilischen Schriften wird Fasten und Gebet, insbesondre Almosen als sündentilgendes, vom Tod erlösendes Werk empfohlen Dan. 4, 24. Tob. 12, 9., in den Anklagen Jesu ergiebt sich die unsittlichste Werkheiligkeit als Charakter der hierarchischen Parthei: aber in den bessern Apokryphen wird vielfach auf das Innere hingewiesen, im Buche der Weisheit und bei Philo tritt diese religiöse Geistigkeit mächtig hervor, während in ihrer alexandrinischen wie in der essenischen Ethik unnatürliche Entsagungen nur gefordert werden, um den Geist von den Hemmungen des Leibes loszumachen. Alle gebildete Sprachen haben ein Wort für diejenige Ueberzeugung, welche im Gegensatze des Handgreiflichen und Demonstrabeln auf sittlichen und gemüthlichen Gründen ruht, und daher einerseits die allergewisseste ist, andrerseits unsicher ist oder erscheint, wobei, wenn es einem Verhältnisse zwischen Personen gilt, dasjenige in dem Andern, worauf die Ueberzeugung sich gründet, bald durch daßelbe, bald durch ein verwandtes Wort bezeichnet wird.[a]) In der betreffenden hebräischen Wortbildung

a) *Πίστις* [bei Platon aufs klarste die Sache, aber *πίστις* gleich *δόξα*], fides, Treu und Glaube. *Hase*, de fide. Tub. 823.

[הֶאֱמִין] liegt der Begriff der Sicherheit. Der Glaube an Gottes Verheißungen wird als eine Tugend angerechnet Gen. 15, 6., durch die der Gerechte zum festen Bestande gelangt 2 Chron. 20, 20. Jes. 7, 9.[b]) Hab. 2, 4., und Philo erhob diesen Glauben als die von allem Irdischen losgerißne Gesinnung zur höchsten Tugend.[c]) Aber in der Patriarchensage wird auch der Zweifel an Gottes Verheißungen nicht besonders verübelt Gen. 15, 8 ss. 17, 17. 18, 12–15., und im ganzen Pragmatismus der hebräischen Geschichte liegt es, daß die gottgefällige That als das Preis- und Lohnenswerthe angesehn wird. Daher die Frommen im vollen Selbstgefühle ihres Rechts Hülfe und Lohn fordern vom Herrn Ps. 18, 21–25. 26, 1–12. Job. 31., obwohl im Hiob dieses Recht der absoluten Macht gegenüber verstummen muß 38 s. Gerechtigkeit ist in der Theokratie die Frömmigkeit, die sich in Erfüllung des göttlichen Gesetzes bethätigt. Rechtfertigen [הִצְדִּיק] heißt theils für gerecht erkennen nehmlich den Gerechten Deut. 25, 1. Exod. 23, 7. [Sap. 6, 10: ὁσιοῦσθαι, *Vulg:* justificari], theils zur theokratischen Gerechtigkeit führen Dan. 12, 3. Jes. 53, 11.

§. 195. Lehre des Neuen Testamentes.

Als subjective Bedingung der Aneignung des durch Christum gebrachten Heils wird bald mehr das schmerzliche Bewußtseyn der Sünde Mt. 5, 17. Rom. 3, 23., bald mehr die schon vorhandne Frömmigkeit und Liebe zur Wahrheit Act. 10, 35. Jo. 3, 20 s. 5, 42. angesehn. Die Aneignung selbst ist die Anerkennung Jesu als Messias oder der Glaube an ihn Mc. 1, 15. Jo. 3, 15 s. 7, 5. Dieser Glaube ist nicht bloß ein an sich vergebliches Bekennen und Erkennen Mt. 7, 21–23., sondern das Abwenden von der Selbstsucht und das Hinwenden auf

---

b) *LXX: ἂν μὴ πιστεύσητε, οὐδὲ μὴ συνῆτε.*

c) *Quis rer. div. haeres. T. I. p. 485 s: Ἐπίστευσεν Ἀβραὰμ τῷ θεῷ. Καίτοι τάχα ἄν τις εἴποι· τοῦτ' ἄξιον ἐπαίνου κρίνετε; τίς δὲ οὐκ ἄν τι λέγοντι καὶ ὑπισχνουμένῳ θεῷ προσέχοι τὸν νοῦν, κἂν εἰ πάντων ἀσεβέστατος ὢν τυγχάνοι; Πρὸς ὃν ἐροῦμεν· μὴ ἀνεξετάστως ἢ τὸν σοφὸν ἀφέλῃ τὰ πρέποντα ἐγκώμια, ἢ τοῖς ἀναξίοις τὴν τελειοτάτην ἀρετῶν πίστιν μαρτυρήσῃς, ἢ τὴν ἡμετέραν περὶ τούτων γνῶσιν αἰτιάσῃ. Βαθυτέραν γὰρ εἰ βουληθείης ἐρευνᾶν καὶ μὴ σφόδρα ἐπιπόλαιον ποιήσασθαι, σαφῶς γνώσῃ, ὅτι μόνῳ θεῷ χωρὶς ἑτέρου προπαραλήψεως οὐ ῥᾴδιον πιστεῦσαι, διὰ τὴν πρὸς τὸ θνητὸν ᾧ συνεζεύγμεθα συγγένειαν, ὅπερ ἡμᾶς καὶ χρήμασι, καὶ δόξῃ, καὶ φίλοις, καὶ ἄλλοις πολλοῖς ἀναπείθει πεπιστευκέναι. Τὸ δὲ ἐκνίψασθαι τούτων ἕκαστον καὶ ἀπιστῆσαι γενέσει τῇ πάντα ἐξ ἑαυτῆς ἀπίστῳ, μόνῳ δὲ πιστεῦσαι θεῷ τῷ καὶ πρὸς ἀλήθειαν μόνῳ πιστῷ, μεγάλης καὶ ὀλυμπίου διανοίας ἔργον ἐστίν.*

das ideale Leben, so daß in dieser Hinsicht das Christenthum allgemein genommen wird als das höhere Leben des Geistes. Von jener historischen Seite des Glaubens ist das Vertraun auf Jesu wunderbare Heilkraft eine nur einleitende Form Mc. 5, 34., Momente der idealen Seite sind der Glaube als religiöse Energie Mt. 17, 19 ss. und als Vertraun auf das Unsichtbare Hbr. 11, 1 ss. Jesus bezeichnet jenes Eintreten in ein höheres geistiges Daseyn nach einem bekannten Bilde als Wiedergeburt Jo. 3, 3 ss. cf. 1 Ptr. 1, 23., Johannes als Geburt aus Gott Jo. 1, 12 s. 1 Jo. 3, 9., und Paulus hat daßelbe Bild nach verschiednen Seiten ausgeführt Tit. 3, 5. Eph. 4, 22–24. Col. 3, 9 s. 2 Cor. 5, 17. Rom. 6, 4. Jesus will den Menschen nach seinen Werken beurtheilt wissen Mt. 7, 16 ss. 25, 35 ss. Jo. 5, 29., aber er setzt der Werkheiligkeit die sittliche That Mt. 15, 1 ss. 23, 23 ss., dem äußern Cultus die geistige Gottesverehrung Jo. 4, 23 s. entgegen, er würdigt die That nur nach der Gesinnung, aus der sie hervorgeht Mt. 15, 17–20., und beschreibt zugleich mit Johannes das wahre Christenthum als die in seiner Liebe gegründete Liebe Gottes Jo. 14, 21, 23. 1 Jo. 4, 16. Wenn nun auch Paulus diese Liebe als das höchste erkennt 1 Cor. 13., während er sonst alles Heil vom Glauben ableitet ohne die Werke, so ist ihm πίστις die gänzliche Verzichtung auf sich selbst und die Hingabe des ganzen Gemüths an die in Christo dargestellte Gnade Gottes Gal. 2, 19 s., welcher Glaube zwar nothwendig in der Liebe und in frommen Werken thätig ist Gal. 5, 6. Col. 1, 10., die aber in ihrer Unvollkommenheit kein Verdienst vor Gott begründen. Paulus stellt einestheils diesen alleinseligmachenden Glauben als das Innerliche und Geistige dem Hochmuthe auf äußerliche Werke aller Art entgegen, daher Sünde alles, was nicht aus dem Glauben Rom. 14, 23., wobei seine Erhebung über das Judenthum sich an prophetische, doch minder ernst gemeinte Bestrebungen der Art anschloß Rom. 2, 29. Col. 2, 11. und Abrahams idealisirter Glaube ihm als ein Exempel der Gottwohlgefälligkeit vor der Zeit des Gesetzes erschien Rom. 4. Gal. 3, 6–9. Anderntheils war ihm diese Lehre bei dem vorwaltenden Bewußtseyn der Sünde und der Unmöglichkeit dem Gesetze genug zu thun, Herzensbedürfniß, Rom. 3, bes. 23–25. 4, 24 s. Gal. 3. 4. Bei aller Festigkeit des Glaubens ist er ihm doch eine subjectiv beschränkte Form menschlicher Erkenntniß 2 Cor. 5, 7. 1 Cor. 13, 12. Die unmittelbare Folge der Hingebung an das Christenthum betrachten Jesus und Johannes als Einheit mit Gott Jo. 17, 21., Paulus

wiederum in Bezug auf die Sünde als Rechtfertigung [δικαιωσις, δικαιοῦν] d. h. nach ihrer charakteristischen Bedeutung eine Anerkennung dessen, der weder durch Geburt noch Werke gerecht ist, als gerecht vor Gott, durch Uebertragung der Gerechtigkeit Christi, von Seiten Gottes mittels der Gnade, von Seiten des Menschen mittels des Glaubens Rom. 3, 21–27. 5, 8 s. 18. 1 Cor. 1, 30. Das paulinische Dogma der Rechtfertigung durch den Glauben ohne die Werke Rom. 3, 28. Gal. 2, 16. ist also nur in Bezug auf Sünde und Versöhnung dieselbe geistige Auffassung des Christenthums als der allgemeinen und an sich wahren Religion, welche Johannes unmittelbar in ihrem Wesen als Liebe dargestellt hat.[a]). Jakobus 1, 22 ss. 2, 14 ss. steht hinsichtlich der Werke, daß sie jedenfalls gethan werden müssen, nicht im Widerspruche mit dem thatkräftigen Glauben des Heidenapostels, doch scheint er einem Mißbrauche zu begegnen, gegen den auch Paulus sich verwahrte Rom. 3, 31. 6, 1 s. Gal. 5, 19 ss., sein Begriff des Glaubens ist auch dem Paulus nicht ungedenkbar 1 Cor. 13, 2., steht aber als bloß theoretische Ueberzeugung tief unter dem gewöhnlichen paulinischen Begriff, während seine Ansicht von Abraham die historische, seine Ansicht vom Werthe der Werke als sittlicher Thaten die auch von Paulus gelegentlich anerkannte Rom. 2, 6 s. nationale ist.[b])

---

a) *Zachariae*, de fidei not. bibl. Gott. 768. 4. [Cleß] Vrs. ü. d. Begr. d. Gl. Tüb. 779. D. Schulz, d. chr. L. v. Glauben. Lpz. [830.] 834. *Köster*, de fidei modestia nostris tempp. maximopere commendanda. Kil. 832. A. v. Sieger, Theorie d. Gl. Kölln. 833. — *Koppe*, Exc. 6. ad Ep. ad Gal. K. Ch. Flatt, ü. d. Begr. v. πιστις in d. Brr. an d. Röm. u. Gal. In s. L. v. d. Versöhn. B. II. S. 223 ff. J. G. Rosenmüller in Tzschirners Mem. B. VII. St. 2. — *Nösselt*, Vindiciae loci class. de justif. Rom. 3, 21 ss. Hal. 765. 4. [Opp. T. I.] *Storr*, de voce δικ. et cognat. Tub. 781. [Opp. T. I.] *C. Ch. Tittmann*, de not. justif. Vit. 784. [Opp.] *J. L. Zimmermann*, de vi atque sensu voc. δικ. θεοῦ. Marb. [789.] 833. Gabler im Nst. theol. Jour. 802. B. II. S. 613 ff. Leopold, die bibl. L. v. d. Rechtf. [Mitth. a. Pred. Vereinen, hrsg. v. Warlich u. König. Hann. 826. H. 1.] Geisse, d. Rechtf. durch d. Gl. Marb. 833. — Usteri S. 86 ff. Dähne S. 84 ff.

b) Vrg. *Walch*, Bibl. T. I. p. 114. *Knapp*, de dispari form. dicendi, qua Jesus, Paul. et Jac. de fide et factis disserentes usi sunt. Hal. 803. 4. [Scrr. N. 13.] Neander, Paul. u. Jak. Die Einh. d. ev. Geistes in versch. Formen. Brl. 822. [Gelegenheitsschrr. 3. A. 829.] — De Wette: Stud. u. Kritiken. 830. S. 348 ff. — K. Frommann, ü. d. Widerspr., welcher zw. Jak. 2, 14 ff. u. d. Paul. Rechtfert. durch d. Gl. statt finden soll. [Stud. u. Kritiken. 833. H. 1. S. 84 ff.]

§. 196. Lehre der Kirchenväter und der griechischen Kirche.

Heubner, Hist. antiquior dogmatis de modo salutis ten. et justificationis a Deo impetrandae instrumentis. Vit. 805. 2 P. 4.

1. Mit der Entwicklung einer kirchlichen Wissenschaft entstand die Reflexion über das Verhältniß des Glaubens zum Wissen, wobei auch da, wo innerhalb der Kirche der Erkenntniß am meisten zugestanden wurde, der Glaube als ihre Grundlage anerkannt blieb. [a]) Untergeordnet ist eine bloß logische Eintheilung des subjectiven und objectiven Glaubens, die Hindeutung auf einen Unterschied des historischen vom rationalen Glauben, und eine Zurückweisung des Glaubens im geringen Sinne. [b]) Zwei Begriffe wurden vorherrschend: der Glaube als allgemeine religiöse Ueberzeugung, zunächst als Gottvertraun, und das Fürwahrhalten der gesammten Kirchenlehre [fides catholica]. [c]) Während auch Semipelagianer die Meinung

---

a) *Clem. Stromm. VII. p.* 865 *s*: *Ἡ μὲν πίστις σύντομός ἐστιν, ὡς εἰπεῖν, τῶν κατεπειγόντων γνῶσις· ἡ γνῶσις δὲ ἀπόδειξις τῶν διὰ πίστεως παρειλημμένων ἰσχυρὰ καὶ βέβαιος, διὰ τῆς κυριακῆς διδασκαλίας ἐποικοδομουμένη τῇ πίστει, εἰς τὸ ἀμετάπτωτον καὶ μετ' ἐπιστήμης καὶ καταληπτὸν παραπέμπουσα· καί μοι δοκεῖ πρώτη τις εἶναι μεταβολὴ σωτήριος ἡ ἐξ ἐθνῶν εἰς πίστιν, δευτέρα δὲ ἡ ἐκ πίστεως εἰς γνῶσιν. II. p.* 436: *Κυριώτερον τῆς ἐπιστήμης ἡ πίστις καὶ ἔστιν αὐτῆς κριτήριον.*

b) *Aug. de Trin. XIII*, 2: Aliud sunt ea *quae* creduntur, aliud fides *qua* creduntur. Illa quippe in rebus sunt, quae vel esse, vel fuisse, vel futura esse dicuntur: haec in animo credentis est. *Ej. de vera rel. c.* 50: Distinguamus quam fidem debeamus *historiae*, quam fidem debeamus *intelligentiae*, — et quid prosit ad intelligenda et obtinenda aeterna fides rerum temporalium. — *Clem. Stromm. II. p.* 436: *Ὑποκρίνεται τὴν πίστιν ἡ εἰκασία, ἀσθενὴς οὖσα ὑπόληψις, καθάπερ ὁ κόλαξ τὸν φίλον καὶ ὁ λύκος τὸν κύνα. p.* 454: *Πίστεως οὔσης διττῆς, τῆς μὲν ἐπιστημονικῆς, τῆς δὲ δοξαστικῆς. Aug. Quaestt. [ed. Ben. T. IV. p.* 828.*]* Nos qui stulti a paganis dicimur, Deo nostro non credidissemus, nisi nobis satisfecisset etiam testimoniis virtutum, nec legem ejus suscepissemus, si non illam puram et ipsa professione dignam cognovissemus.

c) *Theodoret. Graecc. affect. curat. disp.* 1: *Πίστις ἐστὶν ἑκούσιος τῆς ψυχῆς συγκατάθεσις, ἀφανοῦς πράγματος θεωρία, κατάληψις τῶν ἀοράτων τῇ φύσει σύμμετρος. — Aug. de temp. serm.* 53: *[ed. Ben. T. X. p.* 696.*]* Primum ergo *fides catholica* christiano necessaria est, quia in ipsa distinguuntur filii Dei a filiis diaboli. Cf. *Ep. Consentii: [Aug. Opp. Ben. T. II. p.* 855.*]* — veritatem rei divinae *ex fide* magis quam *ex ratione* percipi oportere: si enim fides ecclesiae ex disputationis ratione, non ex credulitatis pietate apprehenderetur, nemo praeter philosophos atque oratores beatitudinem possideret. Sed quia placuit Deo, qui infirma mundi hujus elegit, ut confundat fortia, per

von sich wiesen, daß durch seine Werke jemand selig werde,[d]) kommt die Formel, daß der Glaube selig mache ohne die Werke, nur etwa noch in der Schule des Paulus im vollen pauliniſchen Sinne vor,[e]) von Auguſtin wird ſie zuweilen polemiſch gebraucht, um die Freiheit der Gnade und die Priorität des Glaubens zu behaupten,[f]) allgemeiner findet ſie ſich in der einen pauliniſchen Beziehung wider die Nothwendigkeit des jüdiſchen Geſetzes,[g]) thatſächlich entwickelte ſich mit den großen Glaubens-

---

stultitiam praedicationis salvos facere credentes, non tam ratio requirenda de Deo, quam *auctoritas* est sequenda *sanctorum*. — *Jo. Damasc. de fide orth. IV*, 10: *Πίστις διπλῆ ἐστιν. Ἔστι γὰρ πίστις ἐξ ἀκοῆς· ἀκούοντες γὰρ τῶν θείων γραφῶν πιστεύομεν τῇ διδασκαλίᾳ τοῦ ἁγίου πνεύματος· αὕτη τελειοῦται πᾶσι τοῖς νομοθετηθεῖσιν ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ, ὁ γὰρ μὴ κατὰ τὴν παράδοσιν τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας πιστεύων, ἄπιστός ἐστιν. Ἔστι δὲ πάλιν πίστις ἐλπιζομένων ὑπόστασις, πραγμάτων ἔλεγχος οὐ βλεπομένων, ἡ ἀδίστακτος ἐλπὶς τῶν τε ὑπὸ θεοῦ ἡμῖν ἐπηγγελμένων καὶ τῆς τῶν αἰτήσεων ἡμῖν ἐπιτυχίας. Ἡ μὲν πρώτη τῆς ἡμετέρας γνώμης ἐστὶ, ἡ δὲ δευτέρα τῶν χαρισμάτων τοῦ πνεύματος.* Cf. *Cyrilli Catech. V*, 10 s.

d) Prosperi Ep. ad Aug: [T. VII, p. 481.] Ipsorum professio est: neminem *per opera sua*, sed *per Dei gratiam* regeneratione salvari.

e) Clem. Rom. 1. *ad Cor. c.* 32: *Οὐ δι' ἑαυτῶν δικαιούμεθα, οὐδὲ διὰ τῆς ἡμετέρας σοφίας, ἢ εὐσεβείας, ἢ ἔργων, ἀλλὰ διὰ τῆς πίστεως, δι' ἧς πάντας τοὺς ἀπ' αἰῶνος ὁ θεὸς ἐδικαίωσεν.*

f) Aug. de praed. sanct. c. 7: *Ex fide* ideo dicit [Paulus] justificari hominem, non *ex operibus*, quia ipsa *prima* datur, ex qua impetrentur caetera, quae proprie bona opera nuncupantur. Solet dici: ideo credere meruit, quia vir bonus erat, antequam crederet. Quod de Cornelio dici potest, cujus acceptae sunt eleemosynae et exauditae orationes, antequam credidisset in Christum. Nec tamen sine aliqua fide donabat et orabat: nam quomodo invocabat, in quem non crediderat? Sed si posset sine fide Christi esse salvus, non ad eum aedificandum mitteretur architectus apostolus. *De grat. et lib. arb. c.* 7: Ne dicerent se suis operibus donum tale [fidem] meruisse, subjecit [Paulus]: *non ex operibus*, ne forte quis extollatur: non quia negavit aut evacuavit bona opera, cum dicat Deum unicuique reddere secundum opera ejus, sed quia *opera* sunt ex fide, non *ex operibus fides*.

g) Iren. IV, 25: Abraham accepit testamentum circumcisionis *post* eam justificationem, quae fuerat in *praeputio fidei*, ut praefigurarentur in eo utraque testamenta. Haec quidem quae est in praeputio fides, utpote finem conjungens principio, prima et novissima facta est. Etenim ante circumcisionem erat in Abraham et in reliquis justis, et rursus in novissimis temporibus orta est in humano genere per Domini adventum. Circumcisio vero et *lex operationum* media obtinuerunt tempora.

synoden der durch den Begriff der fides catholica bedingte neue Sinn, daß nur im Festhalten an der kirchlichen Rechtgläubigkeit das Heil sey. [h]) Aber da dieses bloße Fürwahrhalten möglich war ohne wahrhaft christliche Gesinnung, und da die paulinische Lehre von Häretikern im sittenlos antinomistischen Sinne gemißbraucht wurde, [i]) mußte man eine Bewährung des Glaubens in Thaten fordern. Vornehmlich in Bezug auf die Sünden der Gläubigen wurde dieses durch die strenge Kirchenzucht der ersten Jahrhunderte dahin ausgebildet, daß eine Genugthuung dafür durch Bußen und fromme Werke gefordert wurde. [k]) Die vollständige Kirchenmeinung ist daher, daß nur der Glaube heilbringend sey, der sich in Werken der Liebe erweise, wobei auch die Liebe geradezu mit dem Glauben verwechselt wird, [l]) oder noch entschiedner auf dem Standpunkte

---

Tertul. adv. Marc. V, 3: Ex *fidei libertate* justificatur homo, non ex *legis servitute*, quia justus ex fide vivit.

h) Aug. adv. Jud. c. 19: Apud *catholicam fidem* noveritis tantum esse veram fidem, perpetuam salutem. Si quis ab ea discesserit, atque in haereticorum errores se tradiderit, ut fugitivus servus judicabitur, non ut filius adoptivus, nec ad vitam aeternam resurget, sed ad damnationem. *Ad Bonif. III*, 5. ſ. §. 92. *nt. p. Symb. Athanasianum:* Quicunque vult salvus esse, ante omnia opus est, ut teneat *catholicam fidem*, quam nisi quisque integram servaverit, absque dubio in aeternum peribit.

i) Iren. I, 6, 2: Ἐπαιδεύθησαν τὰ ψυχικὰ οἱ ψυχικοὶ ἄνθρωποι, οἱ δι' ἔργων καὶ πίστεως ψιλῆς βεβαιούμενοι, καὶ μὴ τὴν τελείαν γνῶσιν ἔχοντες· εἶναι δὲ τούτους ἀπὸ τῆς ἐκκλησίας ἡμᾶς λέγουσι [Valentiniani], διὸ καὶ ἡμῖν μὲν ἀναγκαῖον εἶναι τὴν ἀγαθὴν πρᾶξιν ἀποφαίνονται, ἄλλως γὰρ ἀδύνατον σωθῆναι· αὐτοὺς δὲ μὴ διὰ πράξεως, ἀλλὰ διὰ τὸ φύσει πνευματικοὺς εἶναι πάντη τε καὶ πάντως σωθήσεσθαι δογματίζουσιν. 23, 3: [Simon docuit suos:] liberos agere quae velint, secundum enim ipsius gratiam salvari homines, sed *non secundum operas justas.* 26, 5: [Carpocrates:] διὰ πίστεως καὶ ἀγάπης σώζεσθαι· τὰ δὲ λοιπὰ ἀδιάφορα ὄντα, κατὰ τὴν δόξαν τῶν ἀνθρώπων πῇ μὲν ἀγαθὰ, πῇ δὲ κακὰ νομίζεσθαι, οὐδενὸς φύσει κακοῦ ὑπάρχοντος.

k) ſ. §. 173. nt. s. aa. bb. Hermas, Pastor. Mand. VI, 2: Ἴσχνε ἐν αὐταῖς [ἐντολαῖς] καὶ ἐνδυναμένου, καὶ ζήσεις. *Aug. Serm.* 151, 12: Non sufficit mores in melius mutare et a factis malis recedere, nisi etiam de his, quae facta sunt, *satisfiat* Deo per poenitentiae dolorem, per humilitatis gemitum, per contriti cordis sacrificium, *cooperantibus eleemosynis.* Aber *de eccl. dogmm. c.* 54: Poenitentia vera est, poenitenda non admittere, et admissa deflere. *Satisfactio* poenitentiae est, causas peccatorum excidere nec earum suggestionibus aditum indulgere.

l) Aug. de grat. et lib. arb. c. 7: Fides, *quae per dilectio-*

des Jakobus, daß das Heil aus dem Glauben und den Werken komme.[m]) Der Auguſtinismus unterſcheidet ſich hier von der pelagianiſchen Richtung nur dadurch, daß er ohne den Glauben gar keine guten Werke kennt und dieſe wie die Liebe als von Gott gegebne anſieht.[n]) Weil ſonach das Heil auch durch

---

nem operatur, ipsa est fides, quae fideles Dei separat ab immundis daemonibus, nam et ipsi, sicut dicit Jacobus, credunt et contremiscunt, sed *non bene operantur*. *De Trin. XV*, 18: Sine charitate fides potest quidem esse, sed non prodesse. *De spir. et lit. XIV*, 26: Non fructus est bonus, qui charitatis radice non surgit. *Clem. Rom.* 1. *ad Cor. c.* 26: *Ἀγάπη κολλᾷ ἡμᾶς τῷ θεῷ, καλύπτει πλῆθος ἁμαρτιῶν, δίχα ἀγάπης οὐδὲν εὐάρεστόν ἐστιν τῷ θεῷ. c.* 50: *Μακάριοι ἐσμεν εἰ τὰ προστάγματα θεοῦ ἐποιοῦμεν ἐν ὁμονοίᾳ ἀγάπης, εἰς τὸ ἀφεθῆναι ἡμῖν δι' ἀγάπης τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν.*

m) *Iren. IV*, 13: Dominus naturalia legis, *per quae homo justificatur*, quae etiam ante legis dationem custodiebant, qui *fide justificabantur* et placebant Deo, non dissolvit, sed extendit. *Clem. Stromm. V. p.* 647: *Χάριτι σωζόμεθα· οὐκ ἄνευ μέντοι τῶν καλῶν ἔργων. VI. p.* 794: *Ὅταν ἀκούσωμεν· ἡ πίστις σου σέσωκέν σε, οὐχ ἁπλῶς τοὺς ὁπωσοῦν πιστεύσαντας σωθήσεσθαι λέγειν αὐτὸν ἐκδεχόμεθα, ἐὰν μὴ καὶ τὰ ἔργα ἐπακολουθήσῃ· αὐτίκα Ἰουδαίοις μόνοις ταύτην ἔλεγε τὴν φωνὴν, τοῖς νομικῶς καὶ ἀνεπιλήπτως βεβιωκόσιν, οἷς μόνον ἡ εἰς τὸν κύριον ὑπελείπετο πίστις. Orig. in Ep. ad Rom. II: [T. IV. p.* 494.] Alterum sine altero reprobatur, quia et fides sine operibus mortua dicitur, et ex operibus sine fide nemo apud Deum justificatur. — Vides ubique fidem cum operibus jungi et opera sociari cum fide. *Cyrilli Cat. IV*, 2: *Ὁ τῆς θεοσεβείας τρόπος ἐκ δύο τούτων συνέστηκε, δογμάτων εὐσεβῶν καὶ πράξεων ἀγαθῶν. Οὔτε τὰ δόγματα χωρὶς ἔργων ἀγαθῶν εὐπρόσδεκτα τῷ θεῷ, οὔτε τὰ μὴ μετ' εὐσεβῶν δογμάτων ἔργα τελούμενα προσδέχεται ὁ θεός. Aug. de fide et opp.* c. 14: Quoniam haec opinio tunc fuerat exorta, aliae apostolicae epistolae, Petri, Joannis, Jacobi, Judae, contra eam maxime dirigunt intentionem, ut vehementer adstruant *fidem sine operibus nihil prodesse*, sicut etiam ipse Paulus non qualemlibet fidem, qua in Deum creditur, sed eam salubrem definivit, *cujus opera ex dilectione* procedunt. *Theodoret. in Ps.* 96, 9: *Οὐ μόνης ἡμῖν δεῖ πίστεως, ἀλλὰ καὶ πράξεως ἀγαθῆς.*

n) *Aug. de grat. et lib. arb. c.* 6: Merita sua bona commemorat [Paulus, 2. Tim. 4, 8.], ut *post* bona merita consequatur coronam, qui post merita mala consecutus est gratiam. Cum dicunt Pelagiani, hanc esse solam, non secundum merita nostra gratiam, qua homini peccata dimittuntur: illam vero quae datur in fine i. e. aeternam vitam meritis nostris praecedentibus reddi, respondendum est eis. Si enim merita nostra sic intelligerent, *ut etiam ipsa dona Dei esse cognoscerent*, non esset reprobanda ista sententia: quoniam vero merita humana sic praedicant, ut ea ex semetipso habere hominem dicant, respondet Apostolus: Quid habes, quod non accepisti? *Dona sua coro-*

die Werke bedingt ist, so wird die Rechtfertigung selbst da, wo sie rein als That Gottes angesehn ist, gewöhnlich mit der Heiligung gleichgestellt, ein Werk größer als die Weltschöpfung.°) Durch die Hochhaltung von Entsagungen, von denen doch die Besonnenheit der Kirche erkannte, daß sie der ganzen Menschheit nicht zuzumuthen und nicht einmal anzuwünschen seyn, entstand die Unterscheidung von Geboten und Rathschlägen, so daß durch Erfüllung der Letztern eine übermenschliche und mehr als pflichtmäßige Tugend entstehe.ᵖ) 2. Die neuere griechische Kirche ist noch jenseit des augustinischen Standpunktes verblieben. Glaube und Werke sind ihr ohne Streit um den

---

nat Deus, non merita tua. c. 18: Si non ex Deo [charitas], sed ex hominibus, vicerunt Pelagiani: si autem ex Deo, vicimus Pelagianos. Sedeat ergo inter nos judex Apostolus Joannes, confundens eos et dicens, quia *dilectio ex Deo est.* Non itaque ex nobis, sed ex Deo est. c. 19: Pelagiani cum scientiam legis ex Deo nobis esse fateantur, charitatem ex nobis ipsis volunt. Nec audiunt Apostolum dicentem: scientia inflat, charitas aedificat. Quid est ineptius, imo amentius, quam confiteri ex Deo esse scientiam, quae sine charitate inflat, et ex nobis esse charitatem, quae facit ut scientia inflare non possit. *De spir. et lit.* c. 29: Opus, quod qui fecerit vivet in eo, non fit nisi a justificato. Justificatio autem ex fide impetratur. *C. Epp. Pelag. III,* 14: Sine fide etiam quae videntur bona opera, in peccata vertuntur, omne enim quod non est ex fide, peccatum est.

o) *Aug. de grat. et lib. arb.* c. 6: Gratia Dei justificatur impius i. e. ex impio *fit justus. Op. imp. c. Jul. II,* 168: Justificat impium Deus, non solum dimittendo quae mala fecit, sed etiam *donando charitatem.* Dagg. *De fide et opp.* c. 14: Sequuntur [opera] *justificatum*, non praecedunt *justificandum.* Vermittelnd: *De spir. et lit.* c. 36: In ea, quae perficienda est justitia multum in hac vita ille profecit, qui quam longe sit a perfectione justitiae, proficiendo cognovit. — *In Ev. Jo. Tr.* 72: Ut ex impio *justus fiat* — majus hoc esse dixerim, quam est coelum et terra. Coelum enim et terra transibit: praedestinatorum autem salus et justificatio permanebit. Judicet qui potest, utrum majus sit justos creare, quam *impios justificare?* Certe si aequalis est utrumque potentiae, hoc majoris est misericordiae.

p) *Hermas. Past. Simil. III,* 5, 3: Si praeter ea, quae *mandavit* Dominus, aliquid boni *adjeceris:* majorem dignitatem conquires, et honoratior apud Dominum eris, quam eras futurus. *Orig. in Ep. ad Rom.* III. [T. *IV. p.* 507.] Donec quis hoc facit tantum quod debet i. e. ea quae *praecepta* sunt, inutilis servus est. [Lc. 17, 10]. Si autem *addas* aliquid praeceptis, tunc dicetur ad te: [Mt. 25, 21.] Euge serve bone et fidelis! Quid autem sit, quod addatur praeceptis et supra debitum fiat, Apostolus dicit: de virginibus praeceptum Domini non habeo, *consilium* autem do etc. Hoc opus *super praeceptum* est. *Ambros. de viduis. T. IV. p.* 508. u. a.

Vorrang die Bedingungen des Heils. [q]) Wird zuerst auf Jakobus verwiesen, und auf Paulus nur, wiefern er neben den Glauben das gute Gewissen stellt, [r]) wohin auch die menschenfreundliche und trostreiche Lehre von den 9 Seligkeiten gehört, [s]) so wird doch unbefangen der Glaube als das Erste erklärt, aus dem die guten Werke als die Früchte kommen. [t]) Beide bestehn in den 3 theologischen Tugenden, welche den Rahmen für die ganze Bekenntnißschrift bilden. [u]) Die Beschreibung des Glaubens geht von der Definition im Hebräerbrief aus bis zum Fürwahrhalten der gesammten kirchlichen Ueberlieferung, die Lehre vom dreieinigen Gotte als Hauptobject. [v]) Die Hoffnung als in Christo gegründetes Gottvertraun steht mitteninne, die Liebe enthält die Moral als Lehre von den Werken, welche bestehn in der Erfüllung des göttlichen Gebots mit freiem Geiste unter Gottes Beistande. [w]) Zunächst aus den theologischen Tugenden entspringen die drei Tugenden: Gebet, Fasten und Almosen. [x])

---

q) Conf. orthod. Qu. 1. *p.* 18: *Ὁ χριστιανὸς ὁ ὀρθόδοξος τί χρεωστεῖ νὰ φυλάττῃ, διὰ νὰ κληρονομήσῃ τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον; Πίστιν ὀρθὴν καὶ ἔργα καλά. διατὶ ὁποῖος τὰ δύο ταῦτα κρατεῖ, εἶναι καλὸς χριστιανὸς καὶ ἔχει βεβαίαν ἐλπίδα τῆς αἰωνίου σωτηρίας.*

r) Ib. mit Berufung auf Jac. 2, 24. 1. Tim. 1, 19. 3, 9.

s) Ib. P. II. Qu. 29 *ss. p.* 236 *ss.*

t) Ib. Qu. 2. *p.* 19: *Διὰ νὰ ἀρέσῃ λοιπὸν ὁ χριστιανὸς τῷ θεῷ, καὶ τὰ ἔργα τοῦ νὰ εἶναι εἰς αὐτὸν εὐπρόσδεκτα, πρῶτον πρέπει νὰ ἔχῃ πίστιν εἰς τὸν θεὸν, καὶ δεύτερον νὰ εὐθήνῃ τὴν ζωὴν τοῦ κατὰ τὴν πίστιν. P. III. Qu.* 3. *p.* 274: *Τὰ ἀγαθὰ ἔργα, ἤτουν ἡ χριστιανικὴ ἀρετὴ εἶναι ἕνας καρπὸς, ὁποῦ γεννᾶται ἀπὸ τὴν πίστιν, ὡς ἀπὸ ἀγαθὸν δένδρον.* Mt. 7, 16. *u) Ib. Qu.* 3. *p.* 19 *s.*

v) Ib. P. I. Qu. 4. *p.* 20 *s*: *Πίστις ἐστὶ ἐλπιζομένων ὑπόστασις, πραγμάτων ἔλεγχος οὐ βλεπομένων· ἤ οὕτω, πίστις ὀρθόδοξος, καθολικὴ τε καὶ ἀποστολικὴ ἐστι, καρδίᾳ πιστεύειν καὶ στόματι ὁμολογεῖν ἕνα θεὸν τρισυπόστατον,* Rom. 10, 10. *Πρὸς τούτῳ πρέπει νὰ κρατῇ διὰ βέβαιον καὶ ἀναμφίβολον ὁ ὀρθόδοξος χριστιανὸς, πῶς ὅλα τὰ ἄρθρα τῆς πίστεως τῆς καθολικῆς καὶ ὀρθοδόξου ἐκκλησίας εἶναι παραδεδομένα ἀπὸ τὸν κύριον ἡμῶν, μὲ τὸ μέσον τῶν ἀποστόλων τοῦ εἰς τὴν ἐκκλησίαν, καὶ αἱ οἰκουμενικαὶ σύνοδοι τὰ ἑρμηνεύουσαν καὶ τὰ ἐδοκίμασαν.*

w) Ib. P. III. Qu. 3. *p.* 275: *Λέγομεν, ὅτι τὰ ἀγαθὰ ἔργα εἶναι ἡ πλήρωσις τῶν ἐντολῶν τοῦ θεοῦ, τὰς ὁποίας τελειώνει τινὰς προθύμως μὲ τὴν θείαν βοήθειαν, καὶ συνδρομὴν τῆς ἀνθρωπίνης διανοίας μὲ τὴν ἰδίαν του θέλησιν, ὁποῦ γεννᾶται ἀπὸ τῆς πρὸς θεὸν καὶ τὸν πλησίον ἀγάπης.*

x) Ib. P. III. Qu. 5. *p.* 277.

§. 197. Katholische Lehre des Mittelalters.

Die Betrachtungsweise des Mittelalters hat nach ihrer scholastischen Form in der Summa des Thomas den vollkommensten Ausdruck erhalten, doch sind auch hier die einzelnen Momente zerstreut, und die Lehre vom Glauben hat nur im ethischen Abschnitte unter den theologischen Tugenden eine Stelle gefunden. Der Glaube ist ein Fürwahrhalten des Uebersinnlichen, soweit es zur Religion gehört, von der Anschauung wie vom Wissen verschieden, obwohl wesentlich theoretischer Art, doch durch die Zustimmung des Willens bedingt,[a]) der aber in der Beschreibung des Glaubens an sich [*nt. h.*] auf ein minimum sinkt. Ursprünglich ist nur Gott Gegenstand des Glaubens,[b]) nach verschiednen zunächst durch Sprachformen gegebnen Gesichtspunkten,[c]) aber mittelbar durch seine Offenbarung der ganze Inhalt der H. Schrift, als Summa derselben das apostolische Glaubensbekenntniß und als seine Explication die

---

a) *Lombard. L. III. D.* 23. *B:* Fides est virtus, qua creduntur, quae non videntur. Quod tamen non de omnibus, quae non videntur, accipiendum est, sed de his tantum, quae credere ad *religionem* pertinent. *Thomas P. II.* 2. *Qu.* 2. *Art.* 9. Credere est actus *intellectus* assentientis veritati divinae ex imperio *voluntatis* a Deo motae per gratiam. *Qu.* 1. *Art.* 4: Assentit intellectus alicui dupliciter. Uno modo, quia ad hoc movetur *ab ipso objecto*, quod est vel per seipsum cognitum, sicut patet in primis principiis, quorum est *intellectus*, vel per aliud cognitum, sicut patet de conclusionibus, quarum est *scientia*. Alio modo intellectus assentit alicui, non quia sufficienter moveatur ab objecto proprio, sed per quandam electionem, *voluntarie* declinans in unam partem magis quam in aliam. Et siquidem haec sit cum dubitatione et formidine alterius partis, erit *opinio:* si autem sit cum certitudine absque tali formidine, erit *fides*. Illa autem *videri* dicuntur, quae per se ipsa movent intellectum nostrum vel sensum ad sui cognitionem. Unde manifestum est, quod nec fides nec opinio potest esse de ipsis visis, aut secundum sensum, aut secundum intellectum. *Qu.* 4. *Art.* 2: Ideo oportet, quod tam in *voluntate* sit aliquis habitus, quam *in intellectu*, si debeat actus fidei esse perfectus. Credere autem immediate est actus intellectus, quia objectum hujus actus est verum, quod proprie pertinet ad intellectum. Et ideo necesse est, quod fides, quae est proprium principium hujus actus, sit in intellectu sicut in subjecto.

b) *Ib. Qu.* 1. *Art.* 1: Objectum fidei est veritas prima [divinitas sive fruitio divina].

c) *Lombard. L. III. D.* 23. *D: Credere Deo* est credere vera esse, quae loquitur, quod et mali faciunt. *Credere Deum* est credere, quod sit Deus, quod etiam mali faciunt. *Credere in Deum* est credendo amare.

ganze katholiſche Kirchenlehre,[d]) ſo daß in allen weitern Beſtimmungen bald mehr jener erſte einfachſte Glaube bald mehr dieſe fides catholica hervortritt. Da die genaue Kenntniß der Kirchenlehre dem Volke nicht zugemuthet werden konnte, ſo ergab ſich ein ſubjectiver Unterſchied von fides implicita und explicita, jene als hinreichend für's Volk, doch mit der nicht einſtimmigen und von Thomas ſelbſt ſchwankend ausgeſprochnen Forderung des entwickelten Glaubens an einige Hauptartikel.[e]) Der Glaube ruht auf der Auctorität Gottes, doch kann er ſchon hienieden theilweiſe zur Wiſſenſchaft werden, und erſcheint in dieſer Hinſicht nur als die volksthümliche Geſtalt der

---

d) *Thomas P. II. 2. Qu. 2. Art. 5*: Per accidens se habent ad objectum fidei omnia, quae in S. Scriptura divinitus tradita continentur. *Qu. 1. Art. 7*: Quantum ad substantiam articulorum fidei non est factum eorum augmentum per temporum successionem, quia quaecunque posteriores crediderunt, continebantur in fide praecedentium patrum, licet *implicite*. Sed quantum ad *explicationem* crevit numerus articulorum, quia quaedam explicite cognita sunt a posterioribus, quae a prioribus non cognoscebantur explicite. *Qu. 5. Art. 3*: In haeretico discredente unum articulum fidei, non manet fides. — Quicunque non inhaeret sicut infallibili et divinae regulae *doctrinae Ecclessiae*, quae procedit ex veritate prima in Scripturis S. manifestata, ille non habet habitum fidei, sed ea, quae sunt fidei, alio modo tenet. Manifestum est autem, quod ille qui inhaeret doctrinae Ecclesiae, tanquam infallibili regulae, omnibus assentit, quae Ecclesia docet: alioquin si de his, quae Ecclesia docet, quae vult tenet, et quae non vult non tenet, non jam inhaeret Ecclesiae doctrinae, sicut infallibili regulae, sed propriae voluntati.

e) *P. II. 2. Qu. 2. Art. 5*: Quantum ad prima credibilia, quae sunt *articuli fidei*, tenetur homo *explicite* credere. Quantum autem ad alia credibilia non tenetur explicite credere, sed solum *implicite*, vel in *praeparatione animi*, in quantum paratus est credere quidquid divina Scriptura continet, sed tunc solum hujusmodi tenetur explicite credere, quando hoc ei constiterit in doctrina fidei contineri. *Art. 6*: Revelatio divina ordine quodam ad inferiores pervenit per superiores: ita etiam superiores homines, ad quos pertinet alios erudire, tenentur habere pleniorem notitiam de credendis et magis explicite credere. *Art. 7*: Post tempus gratiae revelatae tam majores quam minores tenentur habere fidem *explicitam de mysteriis Christi*, praecipue quantum ad ea, quae communiter in ecclesia solemnizantur. Alias autem subtiles considerationes circa incarnationis articulos tenentur aliqui *majus vel minus explicite* credere secundum quod convenit statui vel officio uniuscujusque. *Art. 8*: Mysterium incarnationis explicite credi non potest sine fide trinitatis. Ideo etiam tenentur omnes ad *explicite* credendum *mysterium trinitatis*.

Religion.[f]) Er ist eine Bedingung des Heils:[g]) aber eine Tugend und die Erste der Tugenden wird er erst, wenn die Liebe als belebendes Princip [forma] ihn durchdrungen hat [fides formata]; mit dem bloßen Glauben [informis] kann einer zur Hölle fahren.[h]) Doch auch der bloße Glaube ist von Gott ge-

---

f) Lombard. L. III. D. 24. *C:* Quaedam fide creduntur, quae intelliguntur naturali ratione: quaedam vero, quae non intelliguntur. Unde Propheta: *Nisi credideritis, non intelligetis.* Ex his apparet, aliqua credi, quae non intelliguntur, nisi prius credantur: quaedam vero intelligi aliquando etiam antequam credantur. Nec tamen sic intelliguntur modo, ut in futuro sciantur. *Thomas P. II,* 2. *Qu.* 1. *Art.* 1: Non fides, de qua loquimur, assentit alicui, nisi quia est a Deo revelatum. *Art.* 5: Impossibile est, quod ab eodem idem sit *scitum* et *creditum.* Potest tamen contingere, ut id, quod est visum vel scitum ab uno, sit creditum ab alio, qui hoc demonstrative non novit. Id tamen quod communiter omnibus proponitur ut credendum, est communiter non scitum, et ista sunt, quae communiter fidei subsunt. Sed ab uno et eodem potest haberi fides et scientia de eodem secundum quid, scilicet de subjecto, sed non secundum idem. De Deo potest aliquis *demonstrative scire,* quod sit unus, et *credere,* quod sit trinus. *Qu.* 2. *Art.* 4: Necessarium est homini accipere *per modum fidei* non solum ea, quae sunt *supra rationem,* sed etiam ea, quae *per rationem* cognosci possunt. Propter tria. Primo quidem, ut *citius* homo ad veritatis divinae cognitionem perveniat. Secundo, ut cognitio Dei sit *communior.* Multi enim in studio scientiae proficere non possunt, vel propter hebetudinem ingenii, vel propter occupationes et necessitates temporalis vitae. Tertio modo propter *certitudinem.* Ratio enim humana in rebus divinis est multum deficiens. Cujus signum est: philosophi de rebus humanis naturali investigatione perscrutantes in multis erraverunt et sibi ipsis contraria senserunt. Vrg. §. 40. *nt. a.*

g) Ib. Qu. 2. *Art.* 3: Sicut etiam Philosophus dicit, quod oportet addiscentem credere: ad hoc, quod homo perveniat ad perfectam visionem beatitudinis, praeexigitur, quod credat Deo tanquam discipulus magistro docenti.

h) Lombard. L. III. D. 23. *C:* Fides, qua creditur, si *cum charitate* sit, virtus est, quia charitas, ut ait Ambrosius, mater est omnium virtutum, quae omnes *informat,* sine qua nulla vera virtus est. Fides ergo operans per dilectionem virtus est, qua non visa creduntur. Fides cum dilectione *christiani* est: alia *daemonis* est. *Thomas P. II.* 2. *Qu.* 4. *Art.* 3: Cujuslibet actus voluntarii *forma* quodammodo est finis, ad quem ordinatur. Actus fidei ordinatur ad objectum voluntatis, quod est bonum. Hoc autem bonum, quod est finis fidei, scilicet bonum divinum, est proprium objectum charitatis. Et ideo *charitas* dicitur *forma fidei,* inquantum per charitatem actus fidei perficitur et formatur. Nihil autem prohibet unum actum a diversis habitibus informari. *Art.* 4: Distinctio *fidei formatae* et *informis* est secundum id quod pertinet *ad voluntatem,* id est se-

wirkt,[i]) nur Duns Scotus ſcheint den natürlich erworbnen Glauben [acquisita] für hinreichend zu halten, indem er den gottgewirkten [infusa] nur der kirchlichen Auctorität einräumt.[k]) Aber bei Thomas hat ſich die pelagianiſche Tendenz in den Begriff der Liebe geborgen, zwar hat er ſo wenig als irgend ein Scholaſtiker gelehrt, daß der Menſch nach dem Falle Gott durch eigne Kraft über alles lieben könne,[l]) wohl aber

---

cundum charitatem, non autem secundum intellectum. Unde fides formata et informis non sunt diversi habitus. *Art.* 5: Ex charitate, quae format fidem, habet anima, quod infallibiliter voluntas ordinetur in finem bonum, et ideo fides *formata est virtus.* Fides autem *informis non est virtus*, quia etsi actus fidei informis habeat perfectionem debitam ex parte intellectus, non tamen ex parte voluntatis. *Art.* 7: Cum in agilibus finis sit principium, necesse est *virtutes theologicas*, quarum objectum est ultimus finis, esse priores caeteris virtutibus. Ipse autem ultimus finis oportet, quod prius sit in intellectu, quam in voluntate, quia voluntas non fert in aliquid, nisi prout est in intellectu apprehensum. Unde cum ultimus finis sit quidem in voluntate per spem et charitatem, in intellectu autem per fidem, necesse est, quod *fides* sit *prima inter omnes virtutes.*

i) *Ib. Qu.* 6. *Art.* 1: *Utrum fides sit homini infusa a Deo?* Videntium unum et idem miraculum et audientium eandem praedicationem quidam credunt, et quidam non credunt: et ideo oportet ponere aliam causam interiorem, quae movet hominem interius ad assentiendum his, quae sunt fidei. Hanc causam *Pelagiani* ponebant solum liberum arbitrium hominis, et dicebant, quod *initium fidei est ex nobis*, in quantum scilicet ex nobis est, quod parati sumus ad assentiendum his, quae sunt fidei: sed *consummatio fidei est a Deo*, per quem nobis proponuntur ea, quae credere debemus. Sed *hoc est falsum*, quia, cum homo assentiendo his, quae sunt fidei, elevetur supra naturam suam, oportet quod hoc insit ei *ex supernaturali principio* interius movente, quod est Deus, et ideo fides, quantum ad assensum, qui est principalis actus fidei, est a Deo interius movente per gratiam. *Art.* 2: Illud est causa fidei informis, quod est causa fidei simpliciter dictae, hoc est Deus.

k) *L. III. D.* 23: Quia ad omnem certitudinem actus credendi sufficit nobis *fides acquisita*, superfluit ponere *fidem infusam.* Sicut firmiter inhaeremus historiis et gestis scriptis de rebus bellicis et aliis, quae scribuntur in chronicis, fide acquisita per hoc, quod credimus veraces eos esse, qui talia referunt: ita *fide acquisita* firmiter adhaeremus historiae Scripturae S. et evangelio, quia firmiter credimus eos esse veraces, qui libros canonicos condiderunt. Und nach Anführung aller Gründe dafür der Schluß: Oportet ponere *fidem infusam* propter auctoritatem Scripturae et sanctorum: sed non potest demonstrari fidem infusam inesse alicui, nisi praesupposita fide, quod velit credere Scripturae et sanctis.

l) *P. II.* 1. *Qu.* 109. *Art.* 3: Diligere Deum super omnia

hat er geltend gemacht, daß die freie Mitwirkung im Wesen der Liebe gegründet sey. [m]) In der fides formata liegt die Nothwendigkeit der guten Werke zum Heile, aber als gegründet in der frommen Gesinnung. Alle andre Werke, die nicht aus die-

---

est quiddam *connaturale homini* et cuilibet naturae, non solum rationali, etiam inanimatae, secundum modum amoris, qui unicuique creaturae competere potest. Sed in statu naturae corruptae homo ab hoc deficit secundum appetitum voluntatis rationalis, quae propter corruptionem naturae sequitur bonum privatum, *nisi sanetur per gratiam* Dei. Zwar *Duns Scot. L. III. D.* 27: Ratio naturalis dictat solum summum bonum infinitum esse summe diligendum et per consequens voluntas hoc potest *ex puris naturalibus*. Nihil enim potest intellectus recte dictare, in quod dictatum non possit voluntas naturalis naturaliter tendere, alias voluntas naturaliter esset mala. Praeterea vult Philosophus, quod fortis politicus secundum rectam rationem debet se morti exponere pro bono reipublicae. Philosophus tamen non poneret talem habiturum aliquod praemium post hanc vitam, sicut patet ex multis locis, in quibus dubitat animam esse immortalem. Ergo circumscripto omni praemio futuro hoc est consonum rectae rationi, ut fortis politicus velit se non esse, ne pereat bonum reipublicae: secundum autem rectam rationem magis est diligendum bonum divinum, quam bonum alicujus particularis: igitur secundum rectam rationem quilibet debet velle se non esse propter bonum divinum. Doch: Dico sicut prius dictum est de fide: quod non potest probari *per rationem naturalem* esse tales *habitus infusos*, sed solum *fide tenetur*, et congruitas bona apparet, quia quantum ad actus circa Deum immediate probabile est, quod non possit perfectissime percipi suprema portio nisi immediate a Deo.

m) *P. II. 2. Qu.* 23. *Art.* 2: Magister ponit [*L. I. D.* 17.], quod charitas non est aliquid creatum in anima, sed est ipse Spiritus S. mentem inhabitans. Nec est sua intentio, quod iste motus dilectionis sit ipse Spiritus Sanctus, sed quod est a Spiritu S. non mediante aliquo habitu. Et hoc dicebat propter excellentiam charitatis. Sed si quis recte consideret, hoc magis redundat *in charitatis detrimentum*. Non enim motus charitatis ita procedit a Spiritu S. movente humanam mentem, ut mens sit mota tantum, et nullo modo sit principium hujus motus, sicut aliquod corpus movetur ab aliquo exteriori movente. Hoc enim esset contra rationem *voluntarii*, cujus oportet principium in ipso esse. Unde sequeretur, quod diligere non esset voluntarium, quod implicat contradictionem, *cum amor de sui ratione importet, quod sit actus voluntatis*. Similiter non potest dici, quod sic moveat Spiritus S. voluntatem ad actum diligendi, sicut movetur instrumentum, quod etsi sit principium actus, non tamen est in ipso agere, vel non agere Sic enim etiam tolleretur ratio voluntarii et *excluderetur ratio meriti*, cum tamen habitum sit, quod dilectio est radix merendi. Sed oportet, quod sic voluntas moveatur a Spiritu S. ad diligendum, *quod etiam ipsa sit efficiens hunc actum.*

ſem Glauben ſtammen, ſind todt, wenn auch nicht durchaus vergeblich. [n]) Ausgeführt iſt die Nothwendigkeit guter Werke nur im Artikel von der Buße als satisfactiones im Sinne der Kirchenväter mit der nähern Beſtimmung nach Anſelmus, [o]) aber nach Auguſtin mit ſteter Hinweiſung auf das Innere und auf die ſittliche Wirkung. [p]) Der Begriff der opera supererogationis iſt aus der Ueberlieferung, aus der Freude des Volks an den Heiligen und aus hierarchiſchem Bedürfniſſe aufgenommen worden, doch ohne tiefere Begründung nur als ein ungehemmteres Gelangen zum Ziele. [q]) Die Rechtfertigung iſt we-

---

n) *Lombard. L. III. D.* 23. *D:* Ea sola bona opera dicenda sunt, quae fiunt *per dilectionem* Dei. *L. II. D.* 41. *A:* Cum *intentio* bonum opus faciat et *fides* intentionem dirigat: ubi non est fides, nec intentio bona nec opus bonum esse videtur. Unde Apostolus ait: omne quod non ex fide peccatum est. *L. IV. D.* 15. *E:* Ex his ostenditur bona, [opera et fidem] quae sine charitate fiunt, prodesse quidem *ad tolerabiliorem poenam* sentiendam, sed non ad vitam obtinendam. *Thomas P. III. Qu.* 90. *Art.* 6: Omnia opera, quae sunt bona ex genere, si *sine charitate* fiunt, dicuntur *mortua*, inquantum non procedunt ex principio vitae. *P. III. in Suppl. Qu.* 14. *Art.* 4: Opera extra charitatem facta *non sunt meritoria ex condigno*, neque aeterni neque temporalis alicujus boni. Sed quia divinam bonitatem decet, ut, ubicunque dispositionem invenit, perfectionem adjiciat: ideo *ex merito congrui* opera ista ad *triplex bonum* valent: ad temporalium consecutionem, ad dispositionem ad gratiam et ad assuefactionem bonorum operum. Quia tamen hoc meritum non proprie dicitur meritum, ideo *magis* concedendum est, quod hujusmodi opera non sint alicujus boni meritoria, quam quod sint.

o) *Ib. Qu.* 12. *Art.* 3: *Satisfactio* est illatae [Deo] injuriae recompensatio secundum injuriae aequalitatem. Vrg § 174. *nt. a.*

p) *Lombard. L. IV. D.* 16. *A:* Respexit Dominus ad Abel et ad munera ejus. Prius dicit: Abel, quam ad munera ejus. In judicio ergo cordis conferenda est *eleemosyna* tribuentis. Nec considerandum est, *quantum*, sed *qua mente*, qua affectione dat quod potest. Qui ergo sua peccata redimere vult temporalium oblatione, *prius offerat mentem. Thomas P. III. in Suppl. Qu.* 12. *Art.* 3: Secundum Philosophum poenae medicinae sunt. Unde et satisfactio, quae est justitiae actus poenam inferentis, est *medicina* curans mala praeterita et *praeservans a futuris.*

q) *Ib. P. II.* 1. *Qu.* 108. *Art.* 4: Haec est differentia inter consilium et praeceptum, quod *praeceptum* importat necessitatem, *consilium* in optione ponitur ejus, cui datur, et ideo convenienter in nova lege, quae est lex libertatis, *supra praecepta* sunt *addita* consilia, non autem in vetere lege, quae erat lex servitutis. Oportet igitur, quod praecepta novae legis intelligantur esse data de his, quae sunt *necessaria* ad consequendum finem aeternae beatitudinis. Consilia vero oportet esse de illis, per quae *melius* et *expeditius* potest homo consequi finem praedictum.

sentlich eine Bewegung aus dem Stande der Ungerechtigkeit in den Stand der Gerechtigkeit, wobei zwar die Sündenvergebung Hauptsache, aber durch eine Eingießung der Gnade, die den Menschen wirklich gerecht macht, bedingt ist.[r]) Zwar anerkannt als die größte That Gottes, wird sie doch zwischen verschiedne Acte Gottes und des Menschen vertheilt, so daß bald das Eine bald das Andre vortritt.[s]) Als That Gottes, welche eine neue Beschaffenheit [habitus] im Menschen setzt, wird sie im Momente vollbracht.[t]) Die Mystik unterscheidet sich hier nur dadurch, daß sie die Liebe, vor der der Mensch ver-

---

r) *Ib. Qu.* 100. *Art.* 12: *Justificatio* proprie dicitur ipsa *factio justitiae*, improprie potest dici *significatio justitiae* vel *dispositio ad justitiam.* Justitia [proprie dicta] potest accipi prout est *in habitu*, vel prout est *in actu*, et secundum hoc justificatio dupliciter dicitur. Uno quidem modo, secundum quod homo fit justus *adipiscens habitum justitiae.* Alio modo secundum quod *opera justitiae operatur.* Justitia autem sicut aliae virtutes potest accipi et *acquisita* et *infusa:* acquisita causatur ex operibus, infusa causatur ab ipso Deo per ejus gratiam, et haec est *vera justitia*, secundum quam aliquis dicitur justus apud Deum. *Qu.* 113. *Art.* 1: *Justificatio* importat transmutationem quandam de statu injustitiae ad statum justitiae. *Art.* 2: Non posset intelligi *remissio culpae*, si non adesset *infusio gratiae.*

s) *Ib. Qu.* 113. *Art.* 6: *Quatuor* requiruntur ad justificationem impii: *gratiae infusio*, *motus liberi arbitrii in Deum per fidem*, *motus liberi arbitrii in peccatum* et *remissio culpae.* Justificatio dicitur esse ipsa *remissio peccatorum*, secundum quod omnis motus accipit speciem a termino: tamen ad terminum consequendum alia requiruntur. *Art.* 4: Motus fidei non est perfectus, nisi sit charitate informatus: unde simul in justificatione impii *cum motu fidei* est etiam *charitas.* Movetur autem *liberum arbitrium* in Deum ad hoc, quod ei se subjiciat, unde etiam concurrit *actus timoris filialis* et actus *humilitatis.* In justificatione requiritur *actus fidei* quantum ad hoc, quod homo credat Deum esse justificatorem *per mysterium Christi. P. II.* 2. *Qu.* 4. *Art.* 5: Homo *per virtutes* justificatur, — *per fidem* justificatur. *Qu.* 23. *Art.* 2: *Charitas* facit effectum infinitum, dum conjungit animam Deo *justificando* ipsam.

t) *Ib. P. II.* 1. *Qu.* 113. *Art.* 7: Tota justificatio impii originaliter consistit in gratiae infusione. Per eam enim et liberum arbitrium movetur et culpa remittitur: gratiae autem infusio fit *in instanti* absque successione. Cujus ratio est, quia, quod aliqua forma non subito imprimatur subjecto, contingit ex hoc, quod subjectum non est dispositum et agens indiget tempore ad hoc, quod subjectum disponat. Deus autem non requirit aliquam dispositionem, nisi quam ipse facit. Cum igitur virtus divina sit infinita, potest quamcunque materiam creatam subito disponere ad formam, et multo magis liberum arbitrium hominis, cujus motus potest esse instantaneus secundum naturam. Sic igitur *justificatio impii fit a Deo in instanti.*

geht, um allein in Gott zu leben, enthusiastischer beschrieb, und mehr in ihren Freuden und Schmerzen verharrte. Aber mit immer größerer Herrschaft und Verflachung der pelagianischen Lehre galt in der Kirchenpraxis des 15. Jahrh. die Meinung, daß der Mensch mit seinen, neben bloßer Rechtgläubigkeit, ganz äußerlich aufgefaßten Werken den Himmel verdienen müsse; zu beiden, zur Leichtfertigkeit und zur Verzweiflung reizend. Das Christenthum war durch die Verwechslung sittlicher mit bloß kirchlichen Werken, durch das Losreißen des Werkes wie des Glaubens von der Gesinnung, und durch die Verkehrung des ganzen Verhältnisses zu Gott im Ablaßhandel, einem sitten- und geistlosen Ceremoniendienste verfallen. Die Dogmatik ist nur in der Lehre vom Ablaß und von den Sacramenten einigermaßen auf diesen Verfall eingegangen, aber der Vortheil der Hierarchie hat verführerisch mitgewirkt. Dagegen einige reformatorisch gesinnte Mystiker auf die pauliniſche Lehre vom Glauben hinwiesen. u)

§. 198. Evangelische Kirchenlehre u. altprot. Dogmatiker.

Musaeus, de fide. Jen. 677. *Calov*, de natura et off. fidei in actu just. Vit. 699. 4. *Clauswitz*, syntagma doctr. de fide dssp. 10. Hal. 748. 4. — *Danov*, vera justif. notio. Jen. 774. 4. Planck, Bildungsgesch. unserer orth. Lehrform v. d. Rechtf. [Flatts Mag. B. I. S. 219 ff.] Lehmus, d. Rechtfertigungsl. d. ev. K. dargestellt u. gegen Möhler vertheidigt. Nürnb. 836.

Die Lehre des Paulus von der Rechtfertigung durch den

---

u) Z. B. Staupitz, v. chr. Glauben. c. 6: „Kein Mensch mag seiner Sünde erledigt werden, denn allein im Glauben an Christum. Außer ihm ist keine Beicht, keine Reue, kein Menschenwerk, man muß in Christum glauben oder in Sünden sterben. Derohalben ist weit nöthiger, sich im Glauben, als in einem Beichtbüchlein zu üben. Der Glaube an Christum fehlet nimmer, erlangt Gnade bei Gott, erneuert den ganzen Menschen. Kommt und kauft ohne Geld, ihr dürft nichts darum geben, sondern werdet gerechtfertigt allein durch die Gnade und Erlösung, die in Christo ist, welchen uns Gott allein zu einem Seligmacher gesetzt hat, allein durch den Glauben seines Blutvergießens, auf daß seine Gerechtigkeit offenbar würde. In dem Glauben wird man selig ohne die Werke des Gesetzes. c. 10: Der Glaube in Christum lässet keinen Menschen bei und in ihm selber bleiben, zeucht über sich und feiret nicht, bis er uns mit Gott vereinige. Und das ist und heißet der Glaube, nehmlich Christus in uns wohnhaftig." Von der Nachfolgung c. 14: „Viele bauen auf ihre Werke, ihre Fasten, Beten, Almosen geben. Es wäre besser, der Mensch stürbe, ehe er wüßt, was gute Werke wären, denn daß er einig Vertrauen in seine guten Werke setzte und auf seine Gerechtigkeit etwas baute." Vrg. *Grimm*, de J. Staup. [Illgens Zeitschr. 837. B. VII. H. 2. S. 90 ff.]

Glauben allein ohne die Werke erneute sich unter denselben beiden Grundbedingungen, und wurde, nur schärfer im augustinischen Sinne gänzlicher Hülflosigkeit, und einseitiger auf den Versöhnungstod bezogen, die Grundlehre der Reformation. [a]) Dieser Glaube ist nicht die bloß historische Annahme einer Sammlung von Dogmen, [b]) wird als fides specialis von der allgemeinen religiösen Ueberzeugung geschieden, [c]) doch zuweilen mit fließendem Uebergange vom Allgemeinen zum Besondern, [d]) entsteht unter den Schrecken des Gewissens [e]) und ist mit gänzlicher Verzweiflung an allem eignen Verdienste ein vertrauensvolles sich Hingeben an die Barmherzigkeit Gottes im Versöhnungstode. [f]) Er selbst von Gott gewirkt, wirkt nicht als Tugend

---

a) *A. S. p.* 305: De hoc articulo cedere aut aliquid contra illum largiri nemo piorum potest, etiamsi coelum et terra ac omnia corruant. Et in hoc articulo sita sunt omnia, quae contra papam, diabolum et universum mundum in vita nostra docemur, testamur et agimus. Quare oportet nos de hac doctrina esse certos et minime dubitare, alioquin actum est prorsus, et papa et diabolus jus et victoriam contra nos obtinent. *F. C. p.* 683.

b) *C. A. p.* 17 *s:* Admonentur homines, quod hic nomen fidei non significet tantum *historiae notitiam*, qualis est in impiis et diabolo, sed significet fidem, quae credit non tantum historiam, sed etiam *effectum historiae*, quod per Christum habeamus gratiam, justitiam et remissionem peccatorum. *A. C. p.* 68: Adversarii fingunt fidem esse *notitiam historiae* ideoque docent eam cum peccato mortali posse existere. Sed illa fides, quae justificat, non est tantum notitia historiae, sed est *assentiri* promissioni Dei, *velle* et *accipere* oblatam promissionem remissionis peccatorum.

c) *A. C. p.* 172: *Adversarii* cum de fide loquuntur, intelligunt fidem, non hanc, quae justificat, sed quae *in genere* credit Deum esse, poenas propositas esse impiis etc. *Nos* praeter illam fidem requirimus, ut credat sibi quisque remitti peccata. De hac *fide speciali* litigamus et opponimus eam opinioni, quae jubet confidere, non in promissione Christi, sed in *opere operato* contritionis et satisfactionum. Noch specieller *p.* 175. *v.* 74.

d) *Conf. Helv. II. c.* 16: *Fides christiana* non est opinio et humana persuasio, sed firmissima, evidens et constans animi assensus, denique certissima comprehensio veritatis Dei, propositae *in Scripturis* et *Symbolo apostolico*, atque adeo Dei ipsius summi boni, et *praecipue* promissionis divinae et Christi, qui omnium promissionum est colophon.

e) *A. C. p.* 86: Fides, de qua loquimur, concipitur in terroribus conscientiae, quae sentit iram Dei adversus nostra peccata et quaerit liberari a peccato. In talibus terroribus et aliis afflictionibus debet haec fides crescere et confirmari.

f) *C. A. p.* 10: Docent, quod homines non possint justificari coram Deo propriis viribus, meritis aut operibus, sed *gra-*

oder Verdienst, sondern nur durch das Ergreifen des Verdienstes Christi.[g]) Seine Nothwendigkeit liegt ebensosehr in der Natur der Verheißung,[h]) als in der Unmöglichkeit sich durch eigne Kraft mit Gott zu versöhnen, oder im Gefühle des göttlichen Zornes sich wahrhaft zu bessern.[i]) Daher ist diese Versöhnung unmöglich durch gute Werke, welche, obwohl sie Gott nach seiner Verheißung auf Erden und im Himmel belohnt,[k]) doch nicht noth-

---

tis justificentur *propter Christum per fidem*, cum credunt peccata remitti propter Christum, qui *sua morte* pro peccatis nostris satisfecit. *A. C. p.* 68: Haec fides non affert ad Deum fiduciam propriorum meritorum, sed tantum *fiduciam promissae misericordiae in Christo.* Ita fides gratis accipit remissionem peccatorum, quia opponit *mediatorem* et *propitiatorem Christum* irae Dei. *p.* 70: Quoties de fide loquimur, intelligi volumus objectum, scilicet *misericordiam promissam. Conf. Helv. II. c.* 15: Justificationem recipimus non per ulla opera, sed per fidem *in Dei misericordiam* et *Christum.*

g) *A. C. p.* 71: Est opus Spiritus Sancti. *p.* 108 *s:* Talis fides neque facilis res est, ut somniant adversarii, neque humana potentia, sed divina potentia, qua vivificamur, qua diabolum et mortem vincimus. *Conf. Helv. II. c.* 16: Haec fides merum est Dei donum, quod solus Deus ex gratia sua, *quando, cui* et *quantum* ipse *vult, donat*, per Spiritum S. mediante praedicatione evangelii. *Conf. Belg. Art.* 22: Credimus Spiritum S. veram in cordibus nostris *fidem accendere*, quae J. C. cum omnibus suis meritis amplectitur, eumque sibi proprium efficit, nihilque amplius extra eum quaerit. — *F. C. p.* 684: Fides non propterea justificat, quod ipsa tam *bonum opus* tamque praeclara *virtus* sit: sed quia in promissione evangelii meritum Christi apprehendit. *p.* 584: Confitemur solam fidem esse illud *medium* et *instrumentum*, quo Salvatorem et ita in Christo justitiam apprehendimus. *Conf. Belg. Art.* 22: Proprie loquendo nequaquam intelligimus ipsam fidem esse, quae nos justificat, ut quae sit duntaxat *instrumentum*, quo Christum justitiam nostram apprehendimus.

h) *A. C. p.* 81: Fide accipitur remissio peccatorum, quia promissio non potest accipi nisi fide. Est autem fides propria dicta, quae assentitur promissioni.

i) *A. C. p.* 66: Adversarii intuentur praecepta secundae tabulae, quae justitiam civilem continent, quam intelligit ratio. Hac contenti putant se legi Dei satisfacere. Interim primam tabulam non vident, quae praecipit, ut diligamus Deum, ut vere statuamus, quod Deus irascatur peccato, ut vere timeamus Deum, ut vere statuamus, quod Deus exaudiat. At humanus animus sine Spiritu S. aut securus contemnit judicium Dei, aut in poena fugit et odit judicantem Deum. Cum igitur haereant in natura hominis contemtus Dei, dubitatio de verbo Dei, vere peccant homines etiam cum honesta opera faciunt sine Spiritu S., quia faciunt ex impio corde, juxta illud: quidquid non est ex fide, peccatum est.

k) *A. C. p.* 96: Docemus bona opera *meritoria* esse, non

wendig sind zum Heile: aber als nothwendige Folge strömen die wahrhaft guten Werke frei und reich aus dem Glauben hervor. [l]) Die polemische Uebertreibung Amsdorfs erledigte sich hiernach durch eine genaue Unterscheidung. [m]) Da

---

remissionis peccatorum, gratiae aut justificationis, haec enim tantum fide consequimur, sed aliorum praemiorum corporalium et spiritualium, *in hac vita* et *post hanc vitam. p.* 117: Concedimus et hoc, quod *eleemosynae mereantur* multa beneficia Dei, mitigent poenas, quod mereantur, ut defendamur in periculis peccatorum et mortis. *p.* 135 *s. Conf. Helv. II. c.* 16: Docemus Deum bona operantibus amplam dare *mercedem.* Referimus tamen mercedem hanc non ad *meritum accipientis*, sed ad *bonitatem*, vel *liberalitatem* et *veritatem promittentis* atque *dantis.*

l) F. C. p. 590 *s:* Damnamus phrases cum docetur: bona opera *necessaria esse ad salutem*, impossibile esse sine bonis operibus salvari. *C. A. p.* 11: Docent, quod fides debeat *bonos fructus* parere, et quod oporteat *bona opera, mandata a Deo*, facere propter voluntatem Dei, non ut confidamus, per ea opera justificationem mereri. cf. p. 16. *F. C. p.* 700: Ea non sunt vere bona opera, quae quisque bona intentione ipsemet excogitat, aut quae secundum humanas traditiones fiunt: sed ea *quae Deus ipse in verbo suo praecepit.* Non propriis naturalibus viribus, sed tum demum fiunt, cum persona per fidem cum Deo est reconciliata. Quare eorum operum *mater* et *fons* est ipsa fides. Et est fides illa quiddam vivum, efficax, potens, ita ut fieri non possit, quin semper bona operetur. Neque fides quaerit demum, an bona opera sint facienda, sed priusquam de ea re inquiratur, jam multa bona opera effecit, et semper in agendo est occupata. Qui vero non ad hunc modum bene operatur, is vera fide caret, et ubi sit fides, ubi bona opera, quasi coecus palpando quaeritat, neque tamen, quid fides aut bona opera sint, novit, interim tamen multa inepte de fide et bonis operibus garrit. Fides justificans est viva et solida fiducia in clementiam Dei, adeo certa, ut homo millies mortem oppetere, quam eam fiduciam sibi eripi pateretur. Et haec fiducia laetos, animosos, alacres efficit, cum erga Deum, tum erga omnes creaturas. Inde homo sine ulla coactione promtus et alacris redditur, ut omnibus benefaciat, omnia toleret, idque in honorem Dei, pro ea gratia, qua Dominus eum est prosecutus. Itaque impossibile est, bona opera a vera fide separare, quemadmodum calor urens et lux ab igne separari non potest. *Conf. Helv. II. c.* 16. Cf. Luth. v. d. chr. Freih. §. 43. [B. XIX. S. 1225.]

m) Kirchengesch. §. 423. *F. C.* p. 708: Quod ad propositionem illam attinet: *bona opera ad salutem esse perniciosa:* si quis bona opera articulo justificationis immiscere, justitiam suam aut fiduciam salutis in ea reponere, gratiam Dei iis promereri vellet, respondemus, non quidem nos, sed d. Paulus, [Phil. 3, 7 ss.] quod tali homini opera sua non tantum sint inutilia, atque ad salutem impedimento, verum etiam perniciosa sint. Inde tamen haud quaquam sequitur, quod simpliciter et

der Mensch dem Gesetze nie genügen kann, und seinen besten Werken immer etwas unreines beigemischt ist: so kann von einem Mehrthun, als die einfache Pflicht fordert, und von einer Genugthuung durch eigne Werke nur durch eine gefährliche Einbildung die Rede seyn. n) Auch durch die Liebe, oder

---

nude asserere liceat: bona opera credentibus perniciosa. Propositio ita nude usurpata falsa est et offendiculi plena, qua disciplina et morum honestas labefactantur etc.

n) A. C. p. 87: In hac vita natura carnalis non desinit málos affectus parere, etsi his resistit spiritus in nobis. *p.* 91: Tota Scriptura, tota ecclesia clamat legi non satisfieri. Non igitur placet illa inchoata legis impletio propter se ipsam, sed propter fidem in Christum. *F. C. p.* 719: Quamvis ipsorum peccata Christi obedientia absolutissima *contecta sint*, ut credentibus non ad damnationem imputentur, et per Spiritum S. veteris Adami mortificatio et renovatio mentis eorum inchoata sit: tamen vetus Adam in ipsa natura adhuc semper inhaeret. *p.* 95: Necessario debent bona opera fieri, quae quamquam fiunt in carne nondum prorsus renovata, quae retardat motus Spiritus S. et adspergit aliquid de sua immunditie, tamen propter fidem sunt *opera sancta*. Per haec opera triumphat Christus adversus diabolum. *Conf. Helv. II. c.* 16: Sunt multa indigna Deo et imperfecta plurima inveniuntur in operibus etiam sanctorum. *Conf. Belg. Art.* 24. — *A. C. p.* 191 *s:* Fingunt homines legem Dei ita facere posse, ut plus etiam, quam lex exigit, facere possimus. Atqui Scriptura ubique clamat, quod multum absimus ab illa perfectione, quam lex requirit. Ridiculum igitur est, quod fingunt nos plus facere posse. — Illa opera, quatenus non sunt praecepta ex lege Dei, sed habent certam formam ex humano praescripto, sunt opera traditionum humanarum, de quibus Christus dicit: Frustra me colunt mandatis hominum; ut certa jejunia, instituta non ad carnem coercendam, sed ut per id opus reddatur honos Deo, ut ait Scotus, et compensetur mors aeterna, item certus numerus precum, certus numerus eleemosynarum, cum ita fiunt, ut ille modus sit cultus *ex opere operato*. Tribuunt enim his ex opere operato satisfactionem, quia docent, quod valeant etiam in his, qui sunt in peccato mortali. Jam illa longius recedunt a praeceptis Dei, peregrinationes, et harum magna est varietas, alius facit iter cataphractus, alius nudis pedibus. Haec vocat Christus inutiles cultus, et tamen haec opera magnificis titulis ornantur, vocantur *opera supererogationis*, praeferuntur operibus praeceptorum Dei. *p.* 185: Scholastici viderunt in ecclesia esse *satisfactiones*, nec animadverterunt ista spectacula instituta esse tum exempli causa, tum ad probandos hos, qui petebant recipi in ecclesia, in summa non viderunt esse *disciplinam* et *rem prorsus politicam:* ideo superstitiose finxerunt, eas non ad disciplinam coram ecclesia, sed ad placandum Deum valere. Cf. p. 163 s. *Conf. Helv. II. c.* 16: Non probantur Deo opera et nostro arbitrio delecti cultus, quos Paulus nuncupat ἐθελοθρησκείας. *Conf. Angl. Art.* 14: Opera quae *supererogationis* appellant, non pos-

doch durch sie als Moment im Glauben ist die Versöhnung nicht möglich, denn ein leichtsinniger Traum der Vernunft ist, Gott wahrhaft lieben zu können unter den Schrecken des Gewissens. o) Daher die Rechtfertigung in ihrer protestantischen Eigenthümlichkeit als ein göttlicher Gerichtsact beschrieben wird, der durch Zurechnung der im Glauben ergriffenen Gerechtigkeit Christi den Sünder für gerecht annimt, obwohl er noch keineswegs gerecht ist; p) sie ist allen Gläubigen

---

sunt sine arrogantia ei impietate praedicari. Nam illis declarunt homines, non tantum se Deo reddere, quae tenentur, sed plus in ejus gratiam facere, quam deberent.

o) *A. C. p.* 66: Imprudentissime scribitur ab adversariis, quod homines, rei aeternae irae, mereantur remissionem peccatorum *per actum elicitum dilectionis*, cum impossibile sit diligere Deum, nisi *prius fide* apprehendatur remissio peccatorum. [Hierzu §. 94. *nt. f.*] *p.* 81: Excogitaverunt cavillum, quo eludunt [Scripturam S.], dicunt de *fide formata* accipi debere h. e. non tribuunt fidei justificationem, nisi *propter dilectionem*, imo prorsus non tribuunt fidei justificationem, sed tantum dilectioni, qui somniant fidem posse stare cum peccato mortali. *p.* 103. Adversarii tribuunt dilectioni justificationem, quia ubique legis justitiam docent. Non enim possumus negare, quin dilectio sit summum opus legis. Et humana sapientia legem intuetur et quaerit in ea justitiam. Ideo et *scholastici doctores*, magni et ingeniosi homines, summum opus legis praedicant, huic operi tribuunt justificationem. Sed decepti humana sapientia non viderunt faciem Mosis retectam, sed velatam sicut pharisaei, philosophi, mahometistae. Verum nos stultitiam evangelii praedicamus, in quo alia justitia revelata est, videlicet quod propter Christum propitiatorem justi reputemur. Nec ignoramus, quantum haec doctrina abhorreat a judicio rationis ac legis, nec ignoramus multo speciosiorem esse doctrinam legis de dilectione. Cf. *p.* 166 s.

p) *A. C. p.* 73: Quia *justificari* significat ex injustis justos *effici* seu regenerari, significat et justos *pronuntiari* seu *reputari*. *Utroque* enim *modo* loquitur Scriptura S. *p.* 125: *Justificare* [Rom. 5, 1.] forensi consuetudine significat reum *absolvere* et *pronuntiare justum*, sed propter alienam justitiam, scilicet Christi, quae aliena justitia *communicatur* nobis per fidem. *F. C. p.* 685: Vocabulum *justificationis* in hoc negotio significat justum *pronuntiare*, a peccatis et aeternis peccatorum suppliciis *absolvere* propter justitiam Christi, quae a Deo fidei imputatur. Et sane hic vocabuli illius usus tam in Veteri, quam in N. Testamento admodum frequens est. Cum autem interdum vocabulum *regenerationis* [sanctificationis, renovationis] pro vocabulo justificationis usurpetur, necesse est, ut illud dextre et proprie explicetur, ne *renovatio*, *quae justificationem sequitur*, cum justificatione fidei confundatur. *p.* 687: Ad justificationem tantum haec requiruntur: *gratia Dei*, *meritum Christi* et *fides*. *Conf. Helv. II. c.* 15: *Justificare* significat Apostolo *peccata re-*

gleich, und wird durch den Glauben, der doch als ein wachsender und kämpfender dargestellt wird, nicht nur begonnen, sondern auch vollendet. q) Dieser scharfe Unterschied der Rechtfertigung von der Heiligung, welcher doch, so oft der wahre Glaube im Gegensatze des todten als das Princip eines neuen Lebens beschrieben wird und auf eine von der fides formata schwer zu scheidende Weise, ein fließender Gegensatz zu werden droht, r) wurde gegen Osiander behauptet, der mit der stärksten Betonung, daß nur Christus unsre Gerechtigkeit sey, die Rechtfertigung erst in der Heiligung vollendet achtete, s) wie

---

mittere, a culpa et poena absolvere, in gratiam recipere et *justum pronuntiare*.

q) *A. C. p.* 96: Erunt dissimilia praemia propter dissimiles labores. At remissio peccatorum similis et *aequalis* est omnium, sicut unus est Christus et offertur gratis omnibus. *p. 72 s:* Nonnulli fortassis, cum dicitur, quod fides justificet, intelligunt de principio, quod fides sit *initium* justificationis seu *praeparatio* ad justificationem, et somniant fidem ideo valde laudari, quia sit *principium*, magna enim vis est principii, ut vulgo dicunt: ἀρχὴ ἥμισυ παντός. Non sic de fide sentimus, sed hoc defendimus, quod proprie et vere ipsa fide propter Christum justi reputemur. *p.* 167: Fides *paulatim crescit* et per omnem vitam luctatur cum peccato. *Conf. Helv. II. c.* 16: Fides etiam sua habet *incrementa*, quae nisi et ipsa darentur a Deo, non dixissent apostoli: adauge nobis fidem! — Glaubens-Zweifel und Aengste in Luthers Leben.

r) *A. C. p.* 108: Jacobus distinxit inter *mortuam* fidem ac *vivam*. Mortuam ait esse, quae non parit bona opera: vivam, quae parit bona opera. *F. C. p.* 701: Fides, quemadmodum Lutherus scribit, est divinum quoddam opus in nobis, quod nos immutat, ex Deo regenerat, veterem Adamum mortificat, et ex nobis plane alios homines facit. *[nt. l.] Conf. Helv. II. c.* 15: Loquimur non de *ficta* fide, de *otiosa*, aut *mortua:* sed de fide *viva vivificanteque*. — *A. C. p.* 86: Impossibile est *dilectionem* Dei, etsi exigua est, divellere a fide, quia per Christum acceditur ad Patrem. *F. C. p.* 586: Fides vera nunquam sola est, quin *charitatem* et spem *secum* habeat. *Conf. Helv. II. c.* 16: Idem Apostolus fidem vocat *efficacem* et *sese exercentem per dilectionem*. Illa conscientiam pacificat et liberum ad Deum aditum aperit. Bestimmter in pseudelegischer Ableitung *Mel. Loci. p.* 96: Ex his apparet, quomodo *ex fide* nascatur *amor Dei et proximi*. Efficit enim cognitio misericordiae divinae, ut redametur Deus, efficit, ut nos sponte omnibus creaturis subjiciamus, qui proximi amor est.

s) Vrg. §. 175. *nt. i. Osiandri* Dsp. de justific. Regiom. 550. 4. — *Baur*, Dsq. in Os. de justif. doctrinam ex recent. potissimum theol. illustrandam. Tub. 831. 4. — *F. C. p.* 695: Disputatio illa *de inhabitatione essentialis justitiae Dei* in nobis recte declaranda est. Etsi enim Deus, Pater, Filius et Spiritus S., qui est aeterna et essentialis justitia, per fidem in electis

gegen das scholastische Dogma, weil man durch den pelagianischen Zug darin die Ehre Christi verletzt und die wahre Befriedigung des Gewissens für unmöglich achtete.[t]) Es wurzelte in der gemeinsamen Ueberzeugung, war jedoch in seinem paradoxen Ausdrucke Privatmeinung, wenn die Reformatoren gegenüber einer Peinlichkeit, die sich um eingebildete Sünden ängstet, den Gegensatz der Sünde recht ungeheuer setzten, um an seiner Ueberwindung die Macht des Glaubens zu preisen,[u]) und wenn sie auch die Werke der Wiedergebornen nach ihrer Naturseite nur als Sünden achteten,[v]) während doch in ihrer Lehre vom Glauben die zarteste Gewissenhaftigkeit und die

habitat: tamen haec inhabitatio Dei non est justitia illa fidei, de qua Paulus agit, sed inhabitatio Dei *sequitur antecedentem fidei justitiam*, quae nihil aliud est quam remissio peccatorum.

t) *A. C. p.* 62: Si justificari possumus per rationem et opera legis, quorsum opus est Christo? Videmus exstare libellos, in quibus conferuntur quaedam dicta Christi cum Socratis, Zenonis et aliorum dictis: quasi ad hoc venerit Christus, ut traderet leges quasdam, per quas mereremus remissionem peccatorum, non acciperemus gratis propter ipsius merita. Itaque si recipimus adversariorum doctrinam, nihil jam intererit inter *justitiam philosophicam* aut certe *pharisaicam* et *christianam*. Quanquam adversarii, ne Christum omnino praetereant, requirunt *notitiam historiae* de Christo, et tribuunt ei, quod meruerit nobis dari quendam *habitum* sive *primam gratiam*, ut facilius diligamus Deum. Jubent mereri hunc habitum primum per praecedentia merita, deinde jubent mereri operibus legis incrementum illius habitus et vitam aeternam. Ita *sepeliunt Christum*, ne eo mediatore utantur homines et propter ipsum sentiant se gratis accipere remissionem peccatorum. *p.* 81: Si fides accipit remissionem peccatorum propter dilectionem, semper erit *incerta remissio peccatorum*, quia nunquam diligimus tantum, quantum debemus. *p.* 63: Adversarii excitant praesumtionem et inanem fiduciam operum et contemtum gratiae Christi. *p.* 98: Hic honos debitus Christo tribuitur nostris operibus. Neque tamen inveniunt conscientiae pacem in his operibus, sed alia super alia in veris terroribus cumulantes tandem desperant.

u) *Luth. Disp: [T. I. p.* 523.*]* Si in fide fieri posset adulterium, peccatum non esset. *Luth. Ep.* ad *Melanchth*: [De Wette. B. II. S. 36:] Si gratiae praedicator es, gratiam non fictam, sed veram praedica: si vera gratia est, verum, non fictum peccatum ferto. Deus non facit salvos ficte peccatores. Esto peccator et pecca fortiter: sed fortius fide et gaude in Christo. Sufficit, quod agnovimus agnum, qui tollit peccatum mundi: ab hoc non avellet nos peccatum, etiamsi millies, millies uno die fornicemur aut occidamus. Ora fortiter: es enim fortissimus peccator. Erklärend und gegen die von Baur [Gegens. d. Kath. u. Prot. A. 2. S. 653 f.] voraeschlagne Milderung die Parallele in Luthers Werken, B. XXII. S. 553.

v) Die Stellen b. Möhler, Symb. S. 201 f.

strengste Sittenlehre lag. [w]) Wenn aber Calvin Rechtfertigung und Heiligung für unzertrennlich achtete: so meinte er nur nach der gemeinsamen Ansicht die Unzertrennlichkeit der Folge von ihrem Grunde. [x]) Die altprotestantischen Dogmatiker unterschieden im Glauben das Wissen, den Beifall und das Vertrauen, beide erstere als die theoretische Seite der Intelligenz, das letztere als das bevorzugte Praktische dem Willen aneignend. [y]) Sie halten das Moment des Wissens für einen hinreichenden Beweis gegen die etwas grob geschilderte fides implicita der Katholiken. [z]) Von der genauer bestimmten fides generalis schieden sie specialis sive salvifica, als den rechtfertigenden Glauben, entweder gänzlich, oder so, daß bloß das Moment der fiducia allein auf die Barmherzigkeit Gottes in Christo gehe. [aa]) Sie verwarfen die Eintheilung der

---

w) *C. A. p.* 16. *A. S. p.* 328. cf. *nt. l.*

x) *Inst. III*, 11, 5: Sicut non potest discerpi Christus in partes, ita inseparabilia esse haec duo, quae simul et conjunctim in ipso percipimus *justitiam* et *sanctificationem*. Aber 11, 2: Justificationem in peccatorum remissione ac justitiae Christi imputatione positam esse dicimus.

y) *Hollaz p.* 1166: *Fides* est in *intellectu* ratione *notitiae* et *assensus*, in *voluntate* ratione *fiduciae*. *Quenst. P. IV. p.* 282: Prima pars est, qua *de Deo* quaedam, secunda qua *Deo* ut Deo, tertia qua *in Deum* ut Deum credimus: primam habere possunt *haeretici*, secundam tantum *orthodoxi*, tertiam soli *renati*. *p.* 283 *s.* Praecipua fidei justificantis pars [practica] est *fiducia*, in qua forma ejus consistit. Licet enim fides notitiam et assensum praesupponat, tamen non ut notitia, nec ut assensus justificat, sed ut fiducia. *Fiducia* nihil aliud est, quam apprehensio meriti θεανθρώπου appropriativa ad me et te in individuo. Vrg. §. 197. *nt. a. c.*

z) *Quenst. P. IV. p.* 288: Per fidem *explicitam* intelligunt [Scholastici et Pontificii] eam, qua creduntur illa, quae sive *confuse* sive *distincte* nota sunt credenti: fides *implicita* illis est, qua creduntur ea, quae nobis ignota sunt, his vero cognita putantur, de quorum fide dubitare nefas putamus. Posteriorem hanc fidem laicis ad salutem sufficere contendunt, arbitrati satis esse fidelibus ea credere, quae ecclesia credit, licet nesciant, atra sint an alba, vera an falsa. Negant autem fidem justificantem proprie notitiam esse, ut fidei implicitae sive *carbonariae* in papatu commendatae fundamentum poni possit.

aa) *Hollaz p.* 1166: Objectum fidei *generalis* est omne verbum Dei revelatum, objectum fidei *specialis* sive *salvificae* est Christus mediator, quatenus ut causa meritoria remissionis peccatorum nobis offertur. *Antithesis* est *Pontificiorum* statuentium tam late patere objectum fidei, quam late patet verbum Dei. *Quenst. P. IV. p.* 299 *s:* Quoad Pontificios non quaeritur, quodnam sit objectum fidei justificantis, quatenus est notitia et assensus, sed quodnam ejus proprium objectum sit, *quatenus est fiducia*, in quo quaerit et accipit remissionem peccatorum.

fides informis und formata, doch ergab sich als unterscheidendes Merkmal für den lebendigen Glauben sein Wirken in der Liebe.[bb]) Für die Werke galt der Dekalogus als Norm, das Gewissen nur als subjective Subsumtion des einzelnen Falles unter das Gesetz, daneben eine sorgfältige Bestimmung über die Art der Nothwendigkeit.[cc]) Alle Seiten der lutherischen Rechtfertigungslehre erscheinen in der Aufstellung ihrer affectiones.[dd]) Wie eifrig man aber auch gegen die Vermischung von Rechtfertigung und Heiligung den Begriff der Erstern als etwas bloß Aeußerlichen [actus forensis] und Fremden [imputatio justitiae Christi] festhielt, so fand sich doch, indem man im Systeme die Lehren von der Wiedergeburt und Bekehrung vorausnehmen mußte, daß durch die Rechtfertigung wirklich etwas im Menschen verändert oder vielmehr schon als verändert vorausgesetzt werde, Hollaz hat dieses nur offner und unvorsichtiger ausgesprochen,[ee]) während Quenstedt dieß Vor-

---

bb) Quenst. P. IV. p. 295: Male Pontificii distinguunt fidem in *informem* et *formatam*. Informis fides Papicolis est, quae a charitate est sejuncta, formata, quae a charitate tanquam forma perficitur. Sed fides informis est monstrum informe, et falsissimum est fidem a charitate formari. Effectus enim causa efficiente posterior ejusdem causae efficientis forma esse nequit. *P. III. p.* 547: Quaestio hic est non de fide hypocrita, ficta, vel mortua, sed de fide vera, *per charitatem efficaci* et viva.

cc) *Hollaz p.* 1192: *Norma* bonorum operum adaequata eaque infallibilis est lex divina, *decalogo* comprehensa. *Conscientia* hominis renovati non est quidem norma primaria et simpliciter infallibilis: potest tamen dici norma secundaria, quatenus legem divinam actioni particulari aut singulari applicat, et ostendit, quid hic et nunc agendum sit. *p.* 1204 *s: Bona* opera in renatis sunt *necessaria* necessitate *mandati*, *debiti*, *praesentiae* et *consequentiae* post fidem. Neque necessitate *medii* ad acquirendam, neque necessitate *meriti* ad promerendam, neque necessitate *conditionis sine qua non* ad consequendam aeternam salutem sunt necessaria.

dd) Quenst. P. III. p. 526: 1. *Efficientia instantanea*, 2. *perfectio*, quia perfecte remittuntur peccata omnia, ut nulla opus sit satisfactione propria, 3. *identitas* modi justificationis respectu omnium omnino salvandorum, 4. *certitudo* in nobis non conjecturalis, sed infallibilis et divina, 5. *incrementum* non quoad actum justificationis, qui instantaneus est, sed ratione fidei et sensus, 6. *continuatio*, 7. *amissibilitas*, 8. *reiterabilitas*.

ee) *p.* 927: Peccator beneficio justificationis mutatur *extrinsece*, ratione status, in quantum a Deo judice justissimo, sed per Christum reconciliato, e statu peccati et irae in statum gratiae et justitiae transfertur. *p.* 928: *Justificatio* distinguitur in *primam* et *continuatam*. Illa est actus gratiae, quo Deus peccatorem, reum aeternae mortis sed *conversum* et

ausgegangne nur als vorbereitende Acte der Bekehrung bezeichnet. [ff])

§. 199. Katholische Kirchenlehre u. neuere Dogmatiker.

Die alte Kirche, mit Vorwürfen des Pelagianismus bedrängt und durch das Gewicht der paulinischen Lehre vom Glauben bedrückt, während in ihrer Mitte selbst eine angesehne und fromme Parthei sich gegen die Veräußerlichung des Christenthums zur Lehre vom alleinseligmachenden Glauben hinneigte, mußte doch durch die Behauptung der Verdienstlichkeit frommer Werke als solcher eine Reihe hierarchischer Institutionen sichern, mit denen der Katholicismus selbst gefallen wäre. Daher der Synode von Trient die Aufgabe gestellt war, das offenbar Anstößige aus dem bisher Geltenden fallen zu lassen, und aus der protestantischen Lehre, mit Herausstellung ihres excentrischen Inhalts, das unleugbar Christliche aufzunehmen. [a]) Zur Vereinbarung mit der paulinischen Formel wurde der Glaube als Anfang und Grundlage der Rechtfertigung anerkannt, aber der volle Sinn, den der Protestantismus in ihr fand, verworfen. [b]) Dieser Glaube ist der allgemeine Glaube an die göttliche Offenbarung, zwar im Uebergange zum besondern Glauben, aber mit ausdrücklicher Verwerfung der protestantischen Definition, ein bloßes Wissen, das noch Raum hat neben der Todsünde. [c]) Zur praeparatio gehörig, in der sich der

---

renatum, intuitu meriti Christi, vera fide apprehensi, a peccatis absolvit et justum reputat. Haec est actus gratiae, quo Deus poenitentem et vera in Christum fide jugiter remissionem peccatorum expetentem, in statu justitiae conservat.

ff) P. III. p. 500: *Conversio* est actio gratiae Spiritus S., qua is ex pura gratia, in Christi merito fundata, hominem spiritualiter mortuum ex statu peccati in statum fidei *successive quoad actus praeparatorios*, in instanti vero quod ad ultimum actum transfert, ut poenitentiam agens per fidem remissionem peccatorum consequatur.

a) Kirchengesch. §. 411. *nt. a.* §. 466. *nt. a.*

b) *Sess. VI. c.* 8: Cum Apostolus dicit, justificari hominem *per fidem*, ea verba in eo sensu intelligenda sunt, quem perpetuus ecclesiae catholicae consensus tenuit, ut scilicet per fidem ideo justificari dicamur, quia *fides* est humanae salutis *initium*, *fundamentum* et *radix* omnis justificationis, sine qua impossibile est placere Deo. *can.* 9: Si quis dixerit *sola fide* impium justificari, ita ut intelligat nihil aliud requiri, quod ad justificationis gratiam *cooperetur*, et nulla ex parte necesse esse, eum *suae voluntatis motu* praeparari atque disponi, anathema sit. Vrg. §. 198. *nt. q.*

c) *Ib. c.* 6: Disponuntur ad ipsam justitiam, dum excitati divina gratia, *fidem* ex auditu concipientes libere moventur in

Sünder zur Rechtfertigung disponirt, steht er nicht unter den Ursachen, vielmehr wieder unter den Gaben derselben.[d]) Die Rechtfertigung ist Sündenvergebung und Heiligung, durch eine Eingießung der göttlichen Gnade als Liebe, indem das Verdienst Christi nicht bloß zugerechnet, sondern mitgetheilt wird.[e]) Sie wird aus Gnaden ertheilt, aber als verharrender Zustand gemehrt durch das Verdienst guter Werke nach dem Gebote Gottes und der Kirche,[f]) durch welche der Gerechtfertigte, allezeit unterstützt von der Gnade Gottes in Christo, für die zeitliche Strafe seiner Sünden genug zu thun und das ewige Leben zu verdienen hat.[g]) Der protestantische Gegensatz wird

---

Deum, *credentes* vera esse, *quae divinitus revelata et promissa sunt*, atque illud *inprimis*, a Deo justificari impium per gratiam ejus, per redemtionem, quae est in Christo. *can.* 12: Si quis dixerit, fidem justificantem nihil aliud esse, quam *fiduciam divinae misericordiae peccata remittentis propter Christum*, anathema sit. *can.* 28: Si quis dixerit, amissa per peccatum gratia, simul et fidem semper amitti, aut fidem, quae remanet, non esse veram fidem, licet non sit viva, aut eum, qui fidem sine charitate habet, non esse christianum, anathema sit.

d) *Ib. c. 7*: Justificationis *causae* sunt: *finalis* quidem gloria Dei et Christi ac vita aeterna: *efficiens* misericors Deus: *meritoria* Dominus noster, qui in ligno crucis nobis justificationem meruit et pro nobis Patri satisfecit: *instrumentalis* sacramentum baptismi: demum unica *formalis* causa est justitia Dei, non qua ipse justus est, sed qua nos justos facit. Cf. nt. *e.*

e) *Ib. c. 7*: Praeparationem *justificatio* ipsa consequitur, quae non est *sola peccatorum remissio*, sed et *sanctificatio* et renovatio interioris hominis per voluntariam susceptionem gratiae, unde homo ex injusto *fit* justus. — Quamquam nemo possit esse justus, nisi cui *merita* passionis Domini nostri *communicentur*, id tamen in hac impii justificatione fit, dum passionis merito per Spiritum S. charitas Dei *diffunditur* in cordibus [Rom. 5, 5.] atque ipsis *inhaeret*. Unde in ipsa justificatione cum remissione peccatorum haec omnia simul *infusa* accipit homo per Christum, cui inseritur, *fidem*, *spem* et *charitatem*. Nam fides, nisi ad eam spes accedat et charitas, neque unit perfecte cum Christo, neque corporis ejus vivum membrum efficit. Qua ratione verissime dicitur, *fidem sine operibus* mortuam esse et in Christo neque circumcisionem aliquid valere neque praeputium, sed *fidem quae per charitatem operatur*.

f) *Ib. c.* 8: *Gratis* justificari dicimur, quia nihil eorum, quae justificationem praecedunt, sive fides sive opera, ipsam justificationis gratiam *promeretur*. Si enim gratia est, jam *non ex operibus*. *c.* 10: Sic justificati, euntes de virtute in virtutem, renovantur, ut Apostolus inquit, de die in diem, *per observantiam mandatorum Dei* et *ecclesiae* in ipsa justitia, per Christi gratiam accepta, cooperante fide bonis operibus, *crescunt* atque *magis justificantur*.

g) *Ib. c.* 14: Docendum est *satisfactionem* [faciendam es-

als moralischer Indifferentismus verdächtigt. [h]) Die Erfüllung der Gebote Gottes ist dem Gerechtfertigten möglich, obwohl auch die Heiligen noch kleine, läßliche Sünden begehn. [i]) Die dogmatische Entwicklung und Schärfung ist in den polemischen Schriften Bellarmins concentrirt. Er läßt den Glauben nur als fides generalis gelten, als Sache der Intelligenz, doch als ein Zustimmen, nicht als ein Wissen. [k]) Obwohl dieser Glaube nur als die Erste unter den mancherlei Vorbereitungen zur Rechtfertigung gilt, [l]) deren einige sonst freilich nicht

---

se] per jejunia, eleemosynas, orationes et alia pia spiritualis vitae exercitia, non quidem pro poena aeterna, sed pro temporali. c. 16. Cum Christus tanquam caput in membra et vitis in palmites in justificatos jugiter virtutem influat, quae virtus bona eorum opera semper antecedit, comitatur et subsequitur, et sine qua nullo pacto Deo grata et meritoria esse possent: nihil ipsis justificatis amplius deesse credendum est, quo minus plene illis quidem operibus divinae legi pro hujus vitae statu satisfecisse et *vitam aeternam promeruisse* censeantur. *can.* 32: Si quis dixerit hominis justificati *bona opera* ita esse *dona Dei*, ut non sint etiam ipsius justificati *merita*, aut ipsum justificatum bonis operibus, quae ab eo per Dei gratiam et Christi meritum fiunt, non vere *mereri augmentum gratiae, vitam aeternam* atque etiam *gloriae augmentum*, anathema sit.

h) Ib. can. 19: Si quis dixerit, nihil praeceptum esse in evangelio praeter fidem, caetera esse indifferentia, neque praecepta neque prohibita, sed libera, aut decem praecepta nihil pertinere ad christianos, anathema sit. Vrg. Möhler, Symb. S. 159. 187.

i) Ib. c. 39: Nemo temeraria illa et a patribus prohibita voce uti [debet], Dei praecepta justificato ad observandum esse *impossibilia*. Nam Deus impossibilia non jubet, sed jubendo monet et facere quod possis, et petere quod non possis, et adjuvat, ut possis. — Licet enim in hac mortali vita quantumvis sancti et justi in levia saltem et quotidiana, quae etiam venialia dicuntur, peccata quandoque cadant, non propterea desinunt esse justi.

k) De justificat. I, 4: Tribus in rebus *ab haereticis catholici* dissentiunt: primum in *objecto* fidei justificantis, quod haeretici restringunt ad solam promissionem misericordiae specialis, catholici tam late patere volunt, *quam late patet verbum Dei*, quin potius certam promissionem specialis misericordiae non tam ad fidem, quam ad praesumtionem pertinere contendunt. Deinde in *facultate animi*, quae sedes est fidei. Siquidem illi fidem collocant in voluntate, cum fiduciam esse definiunt, ac per hoc eam cum spe confundunt, fiducia enim nihil est aliud, nisi spes roborata: catholici fidem *in intellectu* sedem habere docent. Denique in *ipso actu intellectus*. Ipsi enim per notitiam fidem definiunt, nos per *assensum*. Assentimur enim Deo, quamvis ea nobis credenda proponat, quae non intelligimus.

l) Ib. I, 13: Scripturae et Patres tribuunt *vim justificandi* non *soli fidei*, sed etiam aliis virtutibus, quas concilium Triden-

so an der Schwelle des Gnadenstandes stehn, wird ihm doch gewissermaßen [ex congruo] ein Verdienst zuerkannt. [m]) In Trient schien die Zurechnung des Verdienstes Christi nur als ausschließliche Ursache der Rechtfertigung verworfen, Bellarmin verwarf sie gänzlich. [n]) Er sprach die Nothwendigkeit der Werke zum Heile bestimmt aus, doch nur eine relative Nothwendigkeit. [o]) Wiefern zu Trient die Rechtfertigung auch als Versetzung aus einem absoluten Zustande in den andern beschrieben, sonach als abgeschloßner Act gedacht worden war, unterschied Bellarmin eine erste und zweite Rechtfertigung als Eintreten in den Stand der Gnade und als Wachsthum in demselben. [p]) Die opera supererogationis sind zu Trient nicht

---

tinum [S. VI. c. 6.] *inter dispositiones ad justitiam* numeravit. Als solche werden angeführt: Fides, timor, spes, dilectio, poenitentia, propositum ac desiderium sacramenti, propositum novae vitae et observationis omnium mandatorum.

m) *Ib. I*, 17: Probemus fidem veram non esse, ut adversarii volunt, solam apprehensionem justitiae, sed esse *causam* et *vim habere justificandi*, — atque *aliquo modo* mereri justificationem. *cf. V*, 21.

n) *Conc. Trid. S. VI. c.* 11: Si quis dixerit, homines justificari vel *sola imputatione* justitiae Christi, vel sola peccatorum remissione, exclusa gratia et charitate, anathema sit. *De justific. II*, 7: Satis refutatur error adversariorum, quod nullum in Scripturis aut Patribus testimonium habeat. Hactenus enim nullum omnino locum invenire potuerunt, ubi legeretur, *Christi justitiam nobis imputari ad justitiam*, vel nos justos esse per Christi justitiam nobis imputatam. Legimus quidem, beatum esse, cui non imputantur peccata, et fidem reputari ad justitiam, et Christum factum esse nobis a Deo ad sapientiam, justitiam et redemtionem: sed sicut non legimus nobis imputari redemtionem Christi, aut sapientiam etc.

o) *Ib. IV*, 7: Nos dicimus, *opera bona* homini justo esse *necessaria ad salutem*, non solum ratione praesentiae, sed etiam ratione *efficientiae*. — Non negamus, quin infantes et etiam adulti recens baptizati salventur, si continuo ex hac vita decedant.

p) *Sess. VI. c.* 4: *Translatio* ab eo statu, in quo homo nascitur filius primi Adae, in statum gratiae et adoptionis per secundum Adam, Salvatorem nostrum. *De justif. I*, 1: Justificationis nomen in sacris literis accipitur — pro *acquisitione justitiae* ut 1 Cor. 6, 11. pro *incremento justitiae* Jac. 2, 24. Apoc. 22, 11. *IV*, 18: Dicimus Paulum loqui de *prima justificatione*, qua homo ex impio fit justus, Jacobum de *secunda*, qua justus efficitur justior. Et ideo recte *Paulum* dicere, justificari hominem *sine operibus: Jacobum*, justificari *ex operibus*. Quemadmodum enim nemo potest opere suo se ipse procreare, aut a morte revocare, procreatus autem vel a morte revocatus ipse se comedendo nutrit et auget: sic etiam homo per peccatum

erwähnt, aber in der theologischen Ueberlieferung und kirchlichen Praxis unverändert geblieben. Bellarmin entwickelt den herkömmlichen Begriff dahin, daß sie über die Natur hinausgehn, nicht für alle bestimmt und nicht bei Strafe geboten sind, indem er sie durch das Beispiel und die Ehre heroischer Tugenden im Staate vertheidigt. [q]) Möhler beruft sich auf die Weise der aus Gott entsprungenen Liebe, welche im Gefühle, dem Gesetze überlegen zu seyn, sich doch nimmer genugthuend in ihren Erweisungen immer erfinderischer wird. [r])

§. 200. Neuere protestantische Ansichten.

Als die Philosophie in einer von Hume durch Kant bis Jacobi steigenden Gunst die Bedeutung des Glaubens neben dem Wissen erkannte, schien dieses auch der christlichen Bedeutung des Glaubens zu Gute zu kommen. [a]) Mit dem Zurücktreten des strengen Supernaturalismus verlor sich das Bewußtseyn und Intresse des Streitpunktes gegen den Katholicismus, man erklärte die Hauptfrage für gleichgültig, [b]) oder beschrieb die protestantische Eigenthümlichkeit des Glaubens nach Art der katholischen fides formata. [c]) Aber abgesehn von einer ganz oberflächlichen Fassung des seligmachenden Glaubens als Behauptung oder Gegensatz, erhielt sich die eine Seite der altprotestantischen Bestimmung als des Innerlichen im Gegensatze des Aeußerlichen, und in diesem Sinne hat auch der Rationalismus mit mehr oder minder christlicher Bestimmtheit den Satz vertheidigt, daß der Glaube allein selig mache und die Werke aus dem Glauben kommen. [d]) Kant

---

mortuus non potest merito operum suorum se justificare, sed posteaquam a Deo justus factus est, potest recte vivendo justitiam in se alere et augere, atque ita operibus justificari.

q) *De monachis c. 7 s.* 12. *r*) Symbolik. S. 213 f.

a) *Hase*, de fide. p. 10 ss. *b*) Z. B. *Henke*, *Lineamm. p.* 214: Quid horum duorum praecedere debeat, quid sequi, utrum animi *emendatio*, an *pacatio*, frustra quaeritur; neutra enim, fide integra, potest vel debet sine altera esse et consistere, ac, vanum est, certam statuere legem ordinis, quo sibi in cujusque hominis animo succedere, semet excipere et secum alternare vel debeant, vel soleant omnino piae cogitationes.

c) Z. B. Möhler, Symb. S. 151. über Hahn. Auch in s. Lehrbuch S. 528 als Charakter des wahren Glaubens: quae per verum amorem s. virtutes efficax est, und der katholische Gegensatz als implicita s. informis, beides als sey es gleich.

d) Stäudlin, Dogmat. S. 417: „Alle wahre Besserung, jede gute Handlung muß aus dem Glauben entspringen, wenn man unter demselben die Ueberzeugung, daß etwas recht sey, die Ueberzeugung von den ächten moralischen und religiösen Grundsätzen versteht.“ *Wegsch.* §. 155: Homines non *singulis* quibus-

legte in die Rechtfertigungslehre das Verhältniß der immer ungenügenden Wirklichkeit unsrer sittlichen Entwicklung zu der in der intellectuellen Anschauung Gottes erkannten künftigen Vollendung. [e]) De Wette erkannte darin die erhabne Idee der Ergebung, zugleich mit dem höchsten sittlichen Vertraun, das nicht auf eigne Kraft, sondern auf die Idee der reinen gottgefälligen Menschheit gegründet, von einer unseligen Vergangenheit sich zur bessern Zukunft wendet. [f]) Noch auf streng supernaturalistischem Standpunkte hatte sich immer die Mystik in der protestantischen Kirche daran gestoßen, daß die Gerechtigkeit Christi in der Rechtfertigung etwas nur Zugerechnetes, also Aeußerliches bleibe, und daher sich mehr dem katholischen Dogma in seiner bessern von äußern Werken absehenden Form angeschlossen. [g]) Auch diejenigen Systeme, denen die subjective Aneignung des Christenthums eine reale Vereinigung des göttlichen und menschlichen Geistes ist, gehören dieser Ansicht an. Daher Schleiermacher die Rechtfertigung und Heiligung nur als die verschiednen Seiten desselben göttlichen Actes betrachtet, [h]) und das Hegelsche System,

---

dam recte factis *operibusque operatis*, nec propter *meritum* quoddam, sed sola vera *fide* i. e. animo ad Christi exemplum ejusdemque praecepta composito et ad Deum sanctissimum ac benignissimum converso, quo omnia cogitata et facta ad Deum ejusque voluntatem sanctissimam pie referant, Deo vere probantur et benevolentiae divinae, quam Christus mortem passus egregie confirmavit, confisi spe beatitatis futurae *pro dignitate* ipsorum *morali* iis concedendae certissima imbuuntur. — *Nösselt*, de fide tanq. fonte bonorum opp. veraeque virt. Hal. 768. *W. Schmid*, de nexu inter fidem et virt. Jen. 784. 2 Dss. 4.

e) Rel. innerh. d. bloßen Vern. St. 2. Vrg. *C. L. Nitzsch*, de gratiae Dei justificantis necessitate morali Proll. II. Vit. 812 s. *f*) Dogm. d. ev. K. §. 81 f. Rel. u. Theol. S. 258.

g) Z. B. Weigel, Postill. Th. III. S. 15 f: „Ein trefflicher Irrsal ist bei den falschen Christen, daß sie einen andern lassen das Gesetz thun, leiden, sterben, und sie wollen ohne Buße sich behelfen mit der imputativa. Es hilft doch nichts von außen, spring hoch oder nieder, vita Christi in dir muß es thun, Christus inhabitans, non ab extra manens. Nun bringet der wahre Glaube, der da ist vita Christi in uns, mit sich das conbaptizari, das compati, concrucifigi, commori, consepeliri und das consurgere. Die unio essentialis muß es thun, daß wir ihn geistlich und leiblich in uns haben. Wo bleibst du nun mit deiner imputativa? Du wirst vorm Zorne Gottes dich nicht damit bedecken können. Indue Christum, ziehe an den neuen Menschen, alsdann wird dir aus Gnaden imputirt, was Christus für dich gethan hat, sonst bleibest du ewiglich verdammt mit deiner imputativa.

h) Christl. Glaube. B. I. S. 180: „Das Aufgenommenwer-

wo es sich populär ausspricht, sich der katholischen Formel bedient. i)

§. 201. Resultat.

Wiefern jeder Mensch aus dem bloß sinnlichen Naturleben zur Liebe des Unendlichen hindurchdringen soll, ist alles höhere Leben des Geistes durch eine Wiedergeburt bedingt: aber dieselbe kann je nach dem vorhandnen Gegensatze als schroffes Abbrechen von einer unseligen Vergangenheit, oder als stille Entwicklung erfolgen, ohne daß die eine oder andre Art an sich einen Vorzug hätte. In Lehre und Leben ist Paulus das Vorbild der einen, Johannes der andern. Innerhalb der Christenheit ist alles höhere Leben des Geistes als ein Leben in Christo der selbstsüchtigen, rohen oder verkümmerten Existenz entgegengesetzt, und das Anziehn Christi im kirchlichen Sprachgebrauche mit Recht gleich dem neuen Menschen. Von der ersten Aufnahme des Christenthums ist jedes Fortschreiten in demselben nur eine gesteigerte Wiederholung, und jener erste Punkt kann so unmerklich seyn, wie er es nach dermaliger Praxis gewöhnlich ist, daß erst in der Entwicklung das Christenthum zu etwas Wirklichem wird. Im Streite der Kirchen ist der wirklich vorhandne Zwiespalt dadurch gemehrt worden, daß die Protestanten sich nur an das pelagianische Moment im katholischen Dogma hielten, und die Katholiken den protestantischen Begriff des Glaubens nicht erschöpften. Die protestantische Kirche hat den tiefsinnigen Begriff des pauliniſchen Glaubens erneut: die katholische Kirche steht da, wo sie den Glauben nicht für ausreichend hält, auf dem Standpunkte des Jakobus, aber durch die höhere Einheit der fides formata nimt sie auch Theil am pauliniſchen Begriff, ohne doch seine ganze Folgerichtigkeit gelten lassen zu können. Denn der Milde über alle andre Dogmen, wenn nur der Glaube an der Barmherzigkeit Gottes in Christo festhält, steht die Unfehlbarkeit der Kirche entgegen; doch hat auch der alte Protestantismus diese Consequenz nicht durchgebildet, vrg. §. 14. Dem strengen sittlichen Urtheile, welches dem guten Werke jeden Werth, den es noch über die sittliche Gesinnung hinaus, aus der es hervorging, in Anspruch nimt,

---

den in die Lebensgemeinschaft mit Christo ist als verändertes Verhältniß des Menschen zu Gott betrachtet seine Rechtfertigung, als veränderte Lebensform betrachtet seine Bekehrung."

i) Marheineke, Dogm. S. 301: „Der Begriff der Rechtfertigung bestimmt sich in dem Geiste der christlichen Religion selbst als die Einheit der Vergebung der Sünden und der Einflößung der Liebe."

abspricht, steht das Herkommen und das hierarchische Bedürfniß entgegen. Doch hat der Katholicismus auch darin etwas den Menschen, wie sie eben sind, angemeßnes: denn die Auflegung von Satisfactionen, wie unmöglich es auch ist Gott eine Genugthuung für Vergangnes zu leisten, da wir nicht einmal irgend einer Gegenwart genügen, und wie offenbar auch diese ganze Vorstellung durch ein Mißverständniß entstanden ist, macht doch neben dem Evangelium der Gnade den bittern Ernst der Buße eindringlich; und mit seiner Lehre von den Werken hat der Katholicismus, wenn oft unnatürliche Opfer, doch auch Thaten erhabner Entsagung und liebevoller Aufopferung vollbracht, in denen es der Protestantismus mit seiner Lehre vom Glauben ihm noch nicht gleichgethan hat. Die Annahme der opera supererogationis ruht zwar als Dogma auf einer niedrigen Auffassung des Sittengesetzes, als sey es eine beschränkte, äußerliche Norm, über die der Mensch hinauskönne, während es doch die Idee des an sich Guten, objectiv der göttliche Wille, subjectiv die Liebe selbst ist, denen der Mensch nimmer genugthun kann; auch sind dergleichen Werke gewöhnlich auf Kosten allseitig schöner Humanität geschehn: dennoch liegt dem tausendjährigen Volksglauben an sie eine Wahrheit zu Grunde, auf die Bellarmin hindeutet: es giebt außerordentliche Zeiten, welche Thaten oder Opfer fordern, und außerordentliche Individualitäten, welche berechtigt sind sie zu vollbringen, aus denen nicht ein gemeines Gesetz gemacht werden kann, und denen daher je nach ihrer Beziehung im Staate oder in der Kirche unsterblicher Nachruhm folgt. Die altprotestantische Rechtfertigungslehre hat zwei Beziehungen. Vorerst spricht sie den Supernaturalismus in höchster Schärfe aus. Zwar was die Scheu vor dem Pelagianismus betrifft, wenn das protestantische Dogma eigentlich aussagt: Gott glaubt in uns an seine Barmherzigkeit: so könnte auch gesagt werden: Gott liebt in uns seine Vollkommenheit. Allein wie hier schon im Ausdrucke ein gefährlicher Doppelsinn liegt, so ist nur das Erstere psychologisch angemessen: ist im natürlichen Menschen nichts als das Bewußtseyn des göttlichen Zornes, so kann er zur Liebe Gottes nur dadurch gelangen, daß er die durch Christum gebrachte Versöhnung im Glauben ergreift. Das Gefühl der Sündhaftigkeit, der gänzlichen Verzichtung auf sich selbst und der unbedingten Hingebung an Christum kann nicht energischer ausgesprochen werden. Aber wie diese Gefühle in ihrer Unbedingtheit doch nur für den augustinischen Supernaturalismus volle Wahrheit haben, so muß selbst auf diesem Stand-

punkte zugestanden werden: wenn die Liebe mit der Fülle ihrer Thaten aus dem Glauben kommen soll, so muß sie doch schon implicite in ihm gewesen seyn; die sittliche Zurechnung eines fremden Verdienstes hat vor dem Gewissen, ohne dessen unbedingte Norm es gar keine Sünde für uns giebt, keinen Sinn; und wenn Gott in demjenigen, den er für gerecht erklärt, alsbald auch ein neues Leben weckt, so kann hier von einer Zeitverschiedenheit mindestens in Gott gar nicht die Rede seyn: daher jene schroffe Trennung von Rechtfertigung und Heiligung doch nur eine Abstraction ist, welche sich weder streng im Begriffe rechtfertigt, noch im Leben des Frommen vorkommt, und ihr Recht ist bloß ein polemisches, gegen die Mißbräuche des damaligen Katholicismus. Sodann spricht das protestantische Dogma den Gegensatz einer rein sittlichen und geistigen Religion wider jeden Werk- und Cäremoniendienst entschieden aus, und ist in dieser Hinsicht ein unleugbarer Satz der Religionsphilosophie. In der Anerkennung des alleinigen Werthes der religiösen Gesinnung ist die Ungleichheit aufgehoben, die durch die glückliche Gelegenheit eines thatenreichen Lebens unter den Menschen gegeben scheint, und die Tugend vor der Unlauterkeit eines Hochmuths auf ihr Verdienst gesichert. Wird aber das Princip eines neuen höhern Lebens Glaube genannt, so kann es nach dieser Beziehung mit demselben Rechte schriftgemäß und nach dem Vorgange so vieler Frommen auch Liebe benannt werden. Beide bezeichnen dieselbe religiöse Gesinnung, der Glaube mehr in Bezug auf die Sünde hinter uns, die Liebe mehr in Bezug auf das Göttliche vor uns. Also der Glaube und die Liebe allein machen selig, aus ihnen geht, so oft die Gelegenheit sich giebt, als natürliche Lebensäußerung die sittliche That hervor, wobei auf Dank weder von der Welt, noch von Gott gerechnet wird, unsre Hoffnung ist allein auf Gottes Barmherzigkeit gegründet, und unsre Zukunft der Liebe vertraut. In der Volkslehre ist mit den Sprüchen des Paulus die tiefe Innenseite des Gemüths in Bezug auf die Sünde zu entwickeln, damit dieses aber nicht mißverstanden werde, soll durch die Lehrweise des Jakobus die Außenseite des Lebens zu ihrem Rechte kommen, während Johannes das Ziel alles christlichen Lebens anzeigt.

Drittes Lehrstück. Der heilige Geist.

§. 202. Lehre der H. Schrift.

Clarisse, de Sp. S. Ultraj. 791. Gierig, genealog. Entw. d. W. Geist in d. Grundspr. A. u. N. T. Dortm. 793. *C. F. Fritzsche*, de Sp. S. Frcf. 819. 4.

Der christliche Gemüthszustand ist ein Stand der Kindschaft und der Freiheit Rom. 8, 15., hier nur Streben, jenseit Vollendung 1 Cor. 13, 12. 1 Jo. 3, 2: dennoch ein Einwohnen Gottes und Christi Jo. 14, 23., insbesondre des H. Geistes 1 Cor. 3, 16. 6, 19., der ausgehend vom Vater und gesandt durch Christum, zwar zunächst den Aposteln verheißen, und nach einer apostolischen Ansicht durch sie allein oder vorzugsweise mittheilbar Act. 8, 14–17., doch als die rechte Weihe des Christenthums auf alle wahrhaft Gläubige kommt Act. 10, 47. 15, 8. Er wird dem alttestamentlichen רוּחַ אֱלֹהִים gleichgestellt, mit dem Unterschiede, daß er im alten Bunde nur Einzelnen und zu großen Thaten verliehn, in der messianischen Zeit über alle ausgegossen werden soll Act. 2, 16–18. Er wird gedacht als Selbstbewußtseyn in Gott wie der Geist im Menschen 1 Cor. 2, 10. und als belebende Kraft in der Schöpfung Gen. 1, 2., im A. T. wie überall die Götterkraft in der alten Welt als Geist, der auch den Helden und den Künstler erfüllt Judd. 14, 6. 19. Exod. 31, 2–4., im N. T. stets im bestimmteren religiös sittlichen Sinne. Hier wird der Geist auch allgemein genommen als das Uebersinnliche, Freie und Sittliche im Gegensatze von Hemmungen aller Art Jo. 4, 24. 6, 63. 2 Cor. 3, 6. 17., als das höhere Princip des Menschen im Gegensatze des Fleisches Rom. 8, 1 ss., jenes bald mehr rein menschlich gedacht, [gleich ὁ ἔσω ἄνθρωπος Rom. 7, 22.] bald mehr als göttlicher Geist in Christo wie in der Gemeinde, wobei sich bald noch erkennen läßt, daß eigentlich die geistige Erhebung durch eine große Sache, für die man lebt Lc. 12, 11 s., oder die amtliche Würde in einem heiligen Berufe Act. 5, 4. 9., oder die christliche Gesinnung 15, 28. gemeint sey, bald aber auch der H. Geist als ein äußerlich herabkommender angesehn wird Mt. 3, 16. Act. 10, 44., welcher durch seine religiöse wie durch seine wunderbare Wirkung sich selbst und das Evangelium unserm Geiste bezeugt 1 Thess. 1, 5. Hbr. 2, 4. Rom. 8, 16. Im A. T. findet sich keine bestimmte Personification des göttlichen Geistes, 2 Chron. 18, 20. ein Geist, Jes. 48, 16. nur sprachlich und der Geist des Herrn nicht verschiedner von ihm selbst als seine Hand Jes. 61, 1. cf. Ezech. 1, 3. Wiefern in alexandrinischen Schriften σοφία und λόγος nur Personificationen sind, entspricht ihnen das mehr jüdische πνεῦμα der Wortbildung wie der Sache nach. Johannes bezieht die alexandrinische Bezeichnung als Personification ausschließlich auf Christum, die jüdische Bezeichnung als Personification vorzugsweise auf die Christen, wobei sich mehr als ein Gradunterschied der Bedeu-

tung historisch nicht nachweisen läßt;[a]) da wo beide zusammenkommen Jo. 1, 32., ist bei der Annahme wirklicher göttlicher Personen nur künstlich, und dennoch heterodox, ein Sinn herauszubringen.[b]) Jesus personificirte das πνεῦμα ἅγιον, weil es an seiner Stelle den Jüngern ein advocatus werden sollte Jo. 14, 16 s. 16, 7–15.[c]) Wirkliche Person ist das πνεῦμα 1 Cor. 2, 10., aber der Geist Gottes ist so wenig von Gott verschieden als v. 11. der Geist des Menschen vom Menschen selbst cf. Jo. 4, 24., ebenso ist 1 Cor. 2, 11. πνεῦμα nach v. 6 gleichbedeutend mit ὁ αὐτὸς θεός. Die Zusammenstellung mit Personen 1 Ptr. 1, 2. 1 Cor. 12, 4–6. 2 Cor. 13, 13. Mt. 28, 19. wirft einen Schein von Persönlichkeit auf das πνεῦμα, doch fordert diese Zusammenstellung nicht lauter Personen in den verschiednen Gliedern, sondern höchstens Personificationen, noch entscheidet εἰς τὸ ὄνομα für wirkliche Persönlichkeit, denn es hat hier keine wesentliche Bedeutung cf. Rom. 6, 3. Gal. 3, 27., und kann mit Personificationen, ja mit abstracten Begriffen verbunden werden, auch konnte getauft werden auf einen Begriff Mt. 3, 11. Dagegen zeigen andere Stellen, in denen πνεῦμα ἅγιον in derselben Bedeutung vorkommt, wie wenig an eine wirkliche Person gedacht wurde: 2 Cor. 3, 17. ist τὸ πνεῦμα Prädicat von κύριος, 1 Cor. 2, 11. und oft heißt es τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ, da es im Sinne der Kirche doch heißen mußte ὁ θεὸς τὸ πνεῦμα, Lc. 1, 35. steht πνεῦμα ἅγιον parallel mit δύναμις ὑψίστου, Mt. 12, 28. ἐν πνεύματι θεοῦ mit der Parallele Lc. 11, 20. ἐν δακτύλῳ θεοῦ.

§. 203. Bildung des katholischen Lehrbegriffs.

Ziegler, Geschichtsentw. d. D. v. H. Geiste. In s. theol. Abh. Gött. 791. Keil, ob die ältesten chr. Lehrer e. Unterschied zw. Sohn u. Geist gekannt u. welche Vorst. sie sich davon gemacht haben? [Flatts Mag. 798. St. 4.]

Indem der Logos als göttliche Person anerkannt wurde, mußte das Pneuma als seine nothwendige Parallele dieselben Entwicklungsmomente im Bewußtseyn der Kirche durchlaufen, aber als nicht durch eine concrete Person vertreten, bei gerin-

---

a) Süskind in s. Mag. St. XI. S. 116 ff. — *Winzer*, num quid discriminis inter τὸν λόγον Joanni dictum et τὸ πν. intercedat. Lps. 819. 4.

b) Lücke, Commt. ü. d. Ev. Joh. A. 2. Th. I. S. 373 ff. Klüger, aber auch willkürlicher *Athan.* c. Arian. Or. 2. [*T. I. p.* 353.]

c) *Knapp*, de Sp. S. et Christo Paracletis. Hal. 790. [Scrr. ed. 2. T. I. p. 114 ss.]

gerem Intresse unmerklicher und immer nur nachfolgend. Nach Johannes wurde der Logos auf Christum, das Pneuma auf die Christenheit bezogen. Da jedoch der Grundgedanke beider Benennungen gleich und ein dritter Name desselben Stammes, σοφία, beiden gemein war, da der Logos nach der ältern in der griechischen Kirche herrschenden Ansicht auch Vernunft und Weltgeist war, und wiederum durch die synoptische Erzeugungs- und Tauf-Geschichte die Vorstellung lebendig erhalten wurde, daß die Göttlichkeit Jesu eben im H. Geiste bestehe: so geschah es, daß vornicänische Väter, und auch solche, welche in andern Stellen Logos und Pneuma als Personen unterschieden, beide für eins nahmen, oft indirect nach ihren Wirkungen, zuweilen auch direct,[a]) unwillkürlich, oder in ihrer vorweltlichen Existenz vor entschiedner Persönlichkeit. Obwohl hier selbst auf dem heidnischen Standpunkte Persönlichkeit von bloßer Personification schwer zu scheiden ist, und die Weltseele der griechischen Philosophie zur Parallele dienen konnte,[b]) so

a) *Hermas, Simil.* 5, 5: Filius Spiritus S. est. 6: Corpus [Jesu], in quod inductus est Spiritus S., servivit illi Spiritui. [§. 165. *nt. f.*] *Justin. Apol. I.* c. 33: *[p. 64.] Τὸ πνεῦμα καὶ τὴν δύναμιν τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ οὐδὲν ἄλλο νοῆσαι θέμις ἢ τὸν λόγον, ὃς καὶ πρωτότοκος τῷ θεῷ ἐστι, καὶ τοῦτο ἐλθὸν ἐπὶ τὴν παρθένον ἐγκύμονα κατέστησε.* [Dagg. c. 6. et 13. f. §. 165. *nt. g.*] *Theophil. ad Autol. II*, 10: *Οὗτος* [*ὁ λόγος*, gleich nachher als *ὁ ἅγιος*] *ὢν πνεῦμα θεοῦ καὶ ἀρχὴ καὶ σοφία καὶ δύναμις ὑψίστου κατήρχετο εἰς τοὺς προφήτας.* [Dgg. c. 15.] *Tatian. c. Graec. c. 7: Λόγος ὁ ἐπουράνιος πνεῦμα γεγονὰς ἀπὸ τοῦ πατρὸς καὶ λόγος ἐκ τῆς λογικῆς δυνάμεως. Tertull. adv. Prax.* c. 26: Dicens: [S. Scriptura, Lc. 1, 35.] *Spiritus Dei*, etsi Spiritus Dei Deus, tamen non directo Deum nominans *portionem totius* intelligi voluit, quae cessura erat in *Filii nomen*. Hic Spiritus Dei idem erit Sermo. Sicut enim Joanne dicente: Sermo caro factus est, Spiritum quoque intelligimus in mentione Sermonis: ita et hic Sermonem quoque agnoscimus in nomine Spiritus. Nam et *Spiritus substantia est Sermonis*, et *Sermo operatio Spiritus*, et duo unum sunt. *Cypr. de idol. vanit.* c. 6: Hic est Virtus, hic Ratio, hic Sapientia ejus. Hic in virginem delabitur, carnem Spiritus Sanctus induitur, Deus cum homine miscetur, hic Deus noster, hic Christus est. *Clem. Paedag. I. p.* 124: *Ὁ κύριος πνεῦμα καὶ λόγος. Κύριος Ἰησοῦς τουτέστιν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ, πνεῦμα σαρκούμενον.* [Gewöhnlich unterscheidet er.] Cf. *Lactant. Inst. IV*, 6-9.

b) *Seneca, Ep.* 41: *Sacer* intra nos *spiritus* sedet, malorum, bonorum nostrorum observator et custos, hic, prout a nobis tractatus est, ita nos ipse tractat. *Greg. Naz. Or.* 37: *[T. I. p.* 595.] *Ἑλλήνων οἱ θεολογικώτεροι καὶ μᾶλλον* [quam Sadducaei] *ἡμῖν προσεγγίσαντες ἐφαντάσθησαν μὲν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, περὶ δὲ τὴν κλῆσιν διηνέχθησαν, νοῦν τοῦ παντὸς, καὶ τὸν θύραθεν νοῦν, καὶ τὰ τοιαῦτα προσαγορεύσαντες.*

hielten nachweisbar doch nur diejenigen das Pneuma für eine bloße Wirksamkeit Gottes, die auch dem Logos keine vorweltliche Persönlichkeit zuschrieben; aber nur das Letztre war im 3. Jahrh. Gegenstand des kirchlichen Streites. [c]) Es bedarf keines Beweises, daß alle vornicänische Kirchenlehrer, die den Geist als Person nahmen, ihn dem Vater unterordneten; so oft die Reflexion sich hierauf wandte, stellten sie ihn in dasselbe Verhältniß zum Logos, wie diesen zum Vater. [d]) Auch unter den Athanasianern galt der Geist für untergeordnet, und aus ihrem Zeugnisse erhellt, daß diese Lehre noch tief im 4. Jahrh. unbestimmt, frei und mannigfaltig war. [e]) Athanasius erkannte erst in spätern Lebensjahren, daß alle Gründe gegen das Geschaffenseyn des Sohnes auch dem H. Geiste gelten müß-

---

c) Vrg. §. 165. *nt. c-e. Athenag. Legat. c.* 24: *Θεὸν φαμὲν, καὶ υἱὸν τὸν λόγον αὐτοῦ, καὶ πνεῦμα ἅγιον, ἑνούμενα μὲν κατὰ δύναμιν, τὸν πατέρα καὶ υἱὸν καὶ πνεῦμα, ὅτι νοῦς, λόγος, σοφία υἱὸς τοῦ πατρὸς, καὶ ἀπόῤῥοια ὡς φῶς ἀπὸ πυρὸς τὸ πνεῦμα.* Cf. *Iren. IV*, 7, 4: Ministrat Deo ad omnia sua progenies et figuratio sua, i. e. Filius et Spiritus S., Verbum et Sapientia. *III*, 18, 3: In Christi nomine subauditur qui unxit, et ipse qui unctus est, et ipsa unctio, in qua unctus est. Unxit Pater, unctus est Filius, in Spiritu, qui est unctio.

d) Vrg. §. 165. *nt. g. p. s. t. Tertul. adv. Prax. c.* 4: [nach Beschreibung der Abhängigkeit des Sohnes.] Hoc mihi et in *tertium gradum* dictum sit, quia Spiritum non aliunde puto, quam a Patre per Filium. *Orig. de princ. Praef: [T. I. p.* 48.] Honore et dignitate Patri ac Filio sociatum tradiderunt Spiritum S. In hoc non jam manifeste discernitur, utrum natus an innatus, vel Filius etiam Dei ipse habendus sit nec ne. Sed inquirenda jam ista pro viribus sunt de S. Scriptura et sagaci perquisitione investiganda. *In Jo. tom.* 2: *[T. IV. p.* 63.] *Εἰ πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ τὸ πνεῦμα διὰ τοῦ λόγου ἐγένετο, ἓν τῶν πάντων τυγχάνον ὑποδεεστέρων τοῦ δι' οὗ ἐγένετο νοούμενον.* Vorher Darlegung der verschiednen möglichen Ansichten. *Novatian. de Trin. c.* 24: Accepit Paracletus a Christo quae nuntiet. Si accepit, major ergo Paracleto Christus est.

e) *Basil. adv. Eunom. p.* 116: *Χριστὸς εἰκὼν τοῦ θεοῦ τοῦ ἀοράτου, εἰκὼν δὲ υἱοῦ τὸ πνεῦμα. Hilar. de Trinit. II: [p.* 34.] De Spiritu S. nec tacere oportet, nec loqui necesse est. [Hieraus nur das Praktische.] Est, quandoquidem donatur etc. *Greg. Naz. Orat.* 37: *[T. I. p.* 595.] *Τῶν καθ' ἡμᾶς σοφῶν οἱ μὲν ἐνέργειαν τοῦτο [ἅγιον πνεῦμα] ὑπέλαβον, οἱ δὲ κτίσμα, οἱ δὲ θεὸν, οἱ δὲ οὐκ ἔγνωσαν ὁπότερον τούτων, αἰδοῖ γραφῆς, ὡς φασιν, ὡς οὐδὲν ἕτερον σαφῶς δηλωσάσης. — Ἄλλων δὲ ἤκουσα μετρούντων θεότητα σοφωτέρων, οἳ τρία μὲν εἶναι καθ' ἡμᾶς ὁμολογοῦσι τὰ νοούμενα, τοσοῦτον δὲ ἀλλήλων διέστησαν, ὡς τὸ μὲν καὶ οὐσίᾳ καὶ δυνάμει ποιεῖν ἀόριστον· τὸ δὲ δυνάμει μὲν, οὐκ οὐσίᾳ δέ· τὸ δὲ ἀμφοτέροις περιγραπτόν.*

ten.[f]) Hiernach hat die Synode von Alexandrien [362] gegen das Geschaffenseyn seine Wesensgleichheit, das vermehrte nicänische Symbol [s. 373] sein Ausgehn vom Vater wie seine Anbetungswürdigkeit ausgesprochen,[g]) und die Reichssynode zu Constantinopel [381] nur die einfache Verwerfung der Macedonianer [πνευματομάχοι] hinzugefügt.[h]) Augustin hat die verschiednen Seiten einer vollkommnen Gottgleichheit dogmatisch festgestellt, indem er die Unbestimmtheit des Lehrbegriffs noch in seiner Zeit bezeugt.[i]) Ueber das Verhält-

---

f) Ep. ad Serapionem contra eos [τροπικοὺς, πνευματομαχοῦντας], *qui dicunt Sp. S. creaturam esse:* [a. 358-60. *T. I. p.* 175.] *Διαιροῦντες ἀπὸ τοῦ λόγου τὸ πνεῦμα οὐκέτι μίαν τὴν ἐν τριάδι θεότητα σώζουσι, σχίζοντες αὐτὴν καὶ ἐπιμίσγοντες αὐτῇ ἀλλοτρίαν καὶ ἑτεροειδῆ φύσιν, καὶ τοῖς κτίσμασι συνεξισοῦντες αὐτήν· ποία οὖν αὕτη θεολογία ἐκ δημιουργοῦ καὶ κτίσματος συγκειμένη; ἢ γὰρ οὐ τρίας ἐστι, ἀλλὰ δυάς. Οὐκ οὖν κακῶς φρονοῦντες περὶ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου, οὐδὲ περὶ τοῦ υἱοῦ καλῶς φρονοῦσιν· εἰ γὰρ ἐφρόνουν ὀρθῶς περὶ τοῦ λόγου, ἐφρόνουν ὑγιῶς καὶ περὶ τοῦ πνεύματος, ὃ παρὰ τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται, καὶ τοῦ υἱοῦ ἴδιον, ὃ παρ' αὐτοῦ δίδοται τοῖς μαθηταῖς.* Also ohne Widerspruch: *C. Arian. Or. 2: [T. I. p. 357.] Τοιαῦτα μὲν* [Mt. 12, 28.] *τοῖς Ἰουδαίοις ὡς ἄνθρωπος ἔλεγεν ὁ κύριος· τοῖς δὲ μαθηταῖς τὴν θεότητα καὶ τὴν μεγαλειότητα δεικνὺς ἑαυτοῦ, οὐκέτι ἐλαττονα ἑαυτὸν τοῦ πνεύματος, ἀλλὰ μείζονα καὶ ἴσον ὄντα σημαίνων ἐδίδου μὲν τὸ πνεῦμα καὶ ἔλεγεν· λάβετε τὸ πνεῦμα ἅγιον.*

g) Conc. Alex. Ep. Synodica: [Mansi T. III. p. 349.] Μίαν ἀρχὴν, καὶ υἱὸν μὲν ὁμοούσιον τῷ πατρὶ, ὡς εἶπον οἱ πατέρες, τὸ δὲ ἅγιον πνεῦμα οὐ κτίσμα, οὐδὲ ξένον, ἀλλ' ἴδιον καὶ ἀδιαίρετον τῆς οὐσίας τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ πατρός. Symb. Nicaeno-Constantinop: [*Epiphan. Ancor. c.* 121. *τὸ ἅγιον πνεῦμα*] *τὸ κύριον, τὸ ζωοποιὸν, τὸ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορευόμενον, τὸ σὺν πατρὶ καὶ υἱῷ συμπροσκυνούμενον καὶ συνδοξαζόμενον, τὸ λαλῆσαν διὰ τῶν προφητῶν.*

h) Theodoret. H. ecc. II, 6: *Μακεδόνιος ἰδίας αἱρέσεως προστάτης γεγένηται· ὁμοούσιον μὲν οὐδὲ οὗτος τῷ πατρὶ τὸν υἱὸν εἶναι λέγων, ὅμοιον δὲ εἶναι κατὰ πάντα τῷ γεγεννηκότι διδάσκων, κτιστὸν δὲ τὸ πνεῦμα προφανῶς ὀνομάζων. Syn. Constant. can.* 1. *et* 7. [*Mansi T. III. p.* 560. 564.]

i) De fide et symb. c. 8: De Spiritu S. nondum tam copiose ac diligenter disputatum est a doctis et magnis divinarum Scripturarum tractatoribus, ut intelligi facile possit et ejus proprium, quo proprio fit, ut eum neque Filium neque Patrem dicere possimus, sed tantum Spiritum S., nisi quod eum donum Dei esse praedicant, ut Deum credamus non seipso inferius donum dare, servant tamen, ut non genitum Spiritum S. tanquam Filium de Patre dicant, unicus enim est Christus, neque de Filio tanquam nepotem summi Patris, nec tamen id quod est, nulli debere, sed Patri, ex quo omnia, ne duo constituamus principia sine principio, quod falsissimum est.

niß zum Menschen waren es nur die zwei verschiednen Seiten der Betrachtung, daß Irenäus den H. Geist zur Herstellung der vollkommnen Menschheit für nöthig hielt,[k]) Tatianus aber den Menschen durch den H. Geist über die Gränzen der Menschheit hinausgerückt dachte.[l]) Entschiedner hat Origenes das kirchlich Gemeinsame ausgesprochen, indem er den H. Geist für das Princip aller Gnadengaben achtete.[m]) Es lag in der Entwicklung des katholischen Kirchenwesens seit dem 4. Jahrh., daß die volle Wirksamkeit des H. Geistes mehr in der Kirche als in den Einzelnen anerkannt wurde: doch wird der biblische Glaube unzähligemal ausgesprochen und in allen Zeiten, daß der H. Geist selbst, als das Princip aller sittlichen Wirkungen des Christenthums, in den Herzen der Gläubigen wohne; wobei die Schwierigkeit, wie dieses von Seiten eines persönlichen göttlichen Wesens zu denken sey, ohne die Freiheit wie die Beschränkung der menschlichen Individualität aufzuheben, unerörtert blieb. Daneben erhielten sich die andern Ausdrucksweisen einer Vereinigung mit der Gottheit oder Christi mit uns durch die Liebe, ohne daß die Kirche über diese praktische Seite des Dogma eine öffentliche Lehre aufgestellt hat.

---

k) *V*, 1, 3. [§. 166. *nt. c.*] 6, 1: Per manus Patris i. e. per Filium et Spiritum S. fit homo *secundum similitudinem* Dei, sed non pars hominis. Anima autem et spiritus pars hominis esse possunt: perfectus autem homo *commistio* et *adunitio* est animae assumentis *Spiritum Patris*, et admixta ei carni, quae est plasmata *secundum imaginem* Dei. [§. 66. *nt. e.*] — Si substantiam tollat aliquis carnis i. e. plasmatis, jam non spiritualis homo est, sed *spiritus hominis* aut *Spiritus Dei*. Cum autem Spiritus hic commixtus animae unitur plasmati, propter effusionem Spiritus spiritualis et perfectus homo factus est, et hic est, qui secundum imaginem et similitudinem factus est Dei. Si autem defuerit animae Spiritus, animalis est vere, qui est talis, et carnalis.

l) *C. Graecos c.* 15: [*p.* 256.] Oportet, ut, quod habentes amisimus, id nunc quaeramus, et animam cum Spiritu S. copulemus et ad conjunctionem cum Deo enitamur. Est homo non, ut quidam instar corvorum crocitantes decernunt, animal ratione utens, mentis et scientiae capax, nam ipsae secundum illos belluae mentis et scientiae capaces ostendentur. Solus autem homo imago et similitudo Dei. Hominem autem dico non eum, qui similia belluis faciat, sed qui *procul ab humanitate constitutus ad Deum pervenerit*. Vrg. §. 66. *nt. k.* §. 173. *nt. pp.*

m) *Orig. in Jo. tom.* 2: [*T. IV. p.* 62.] *Οἶμαι τὸ ἅγιον πνεῦμα τὴν, ἵν' οὕτως εἴπω, ὕλην τῶν ἀπὸ θεοῦ χαρισμάτων παρέχειν τοῖς δι' αὐτὸ καὶ τὴν μετοχὴν αὐτοῦ χρηματίζουσιν ἁγίοις, τῆς εἰρημένης ὕλης τῶν χαρισμάτων ἐνεργουμένης μὲν ἀπὸ τοῦ θεοῦ, διακονουμένης δὲ ἀπὸ τοῦ χριστοῦ, ὑφεστώσης δὲ κατὰ τὸ ἅγιον πνεῦμα.*

§. 204. Auffassung in der evangelischen Kirche.

1. In der protestantischen Kirchenlehre blieb das Dogma vom H. Geiste unverändert. Indem thatsächlich die Voraussetzung galt, daß der H. Geist auf eine von seiner nachmaligen Wirksamkeit specifisch verschiedne Weise den Aposteln verliehn gewesen sey, trat die Betrachtung seiner Wirksamkeit als Gemeingeist der Kirche zurück. Desto entschiedner wurde seine Wirksamkeit als einwohnender Geist im Herzen der Einzelnen anerkannt.[a]) Er wird durch den Glauben empfangen, und wirkt doch den Glauben.[b]) Bei der Schwierigkeit, dieses Einwohnen des H. Geistes unter die Gottmenschheit Christi herab und über die allgemeine Allgegenwart Gottes hinauf zu setzen, wurde wegen des Erstern ein persönliches und körperliches Einwohnen geleugnet,[c]) wegen des Andern aber nach altem Sprachgebrauche auf's stärkste behauptet; und das Letztere ist auch die Meinung der altprotestantischen Dogmatiker.[d]) Dennoch wird

---

a) *C. A. p.* 10: *Misso in corda* eorum *Spiritu S.*, qui regat, consoletur ac vivificet eos, ac defendat adversus diabolum et vim peccati. *F. C. p.* 590: Credimus bona opera testimonia esse, quod *Spiritus S.* praesens sit atque *in nobis habitet.*

b) *A. C. p.* 83: Spiritus S. accipitur fide. Gal. 3, 14. *C. A. p.* 11: Spiritus S., qui fidem efficit.

c) *F. C. p.* 779 *s*: Cum Deus sit spiritualis indivisa essentia, quae ubique et in omnibus creaturis est, et ubi est, ibi, praesertim in sanctis habitans, suam secum majestatem habet: tum dici posset, in omnibus creaturis, in quibus Deus est, praecipue vero in electis, qui sunt templa Dei, totam plenitudinem divinitatis corporaliter inhabitare, in eis omnes thesauros sapientiae absconditos, illis omnem potestatem in coelo et in terra datam esse, cum fateri oporteat, credentibus Spiritum S. datum esse, qui et ipse omnem potestatem in coelo et in terra habet. *Ea vero ratione inter Christum* juxta humanam ipsius naturam *et inter alios sanctos homines nullum discrimen relinqueretur.* Nulla autem creatura dicere potest aut debet: Mihi data est omnis potestas in coelo et in terra! cum tamen Deus universa divinitatis suae plenitudine in electis quidem sit, veruntamen *non corporaliter in illis habitet, nec personaliter cum illis unitus sit*, sicut in Christo corporaliter inhabitat.

d) *F. C. p.* 697 *s*: Damnamus errores sequentes: — quod non *Deus ipse*, sed *dona Dei* duntaxat in credentibus habitent. *Hollaz p.* 343: Non tantum *dona Spiritus S.* fidelibus communicantur, sed et *ipsa Spiritus S. persona* in corda ipsorum a Patre Filioque mittitur, ut tam ratione substantiae, quam ratione ἐνεργείας propius adsit piis, quam impiis. Gal. 4, 6. Jo. 14, 16. 1 Cor. 7, 19. Dicis: Infinitas et immensitas Spiritus S. huic intimiori conjunctioni obstare videtur. Nam qui infinitus et immensus est, is a nullo loco, a nulla creatura abest, sed ei praesentissimus est. Resp. Infinitas Spiritus S. non obstabat, quo

durch solches Einwohnen die Freiheit nicht aufgehoben, vielmehr wiederhergestellt, es ist die höchste Freiheit selbst; daher wird auch die menschliche Beschränkung nicht aufgehoben, sondern es ist dieses christliche und göttliche Leben hier doch nur ein Streben, jenseit Vollendung. [e]) 2. Im neuern Protestantismus und seinen Vorläufern mußte das Dogma allen Bewegungen der Lehre vom Sohne Gottes nachfolgen, nur daß seinem Ursprunge und Wesen nach nicht die Göttlichkeit, aber die Persönlichkeit des H. Geistes in Frage gestellt wurde. Doch trat für den Supernaturalismus [f]) und Rationalismus [g]) die Wirksamkeit eines unmittelbar göttlichen Princips überhaupt zurück gegen die innere, sittlich religiöse Kraft des Christenthums. In bloßer Anbequemung nahm Kant den H. Geist für das gute Princip in der Weltgeschichte, [h]) als etwas dem religiösen Glauben Nothwendiges de Wette für den allesdurchdringenden Gottesgeist in der Natur, [i]) Schleiermacher für den heiligen Gemeingeist der Kirche, [k]) Hegel

---

minus is propius jungeretur columbae illi, in qua descendebat visibiliter super Christum, quam aliis creaturis. Quin ὁ λόγος, etiam infinitus, proximius habitat in assumta carne propria et quidem σωματικῶς, quam in aliis piis.

e) F. C. p. 674. *v.* 65 *s. p.* 719: Si credentes per inhabitantem Spiritum in hac vita perfecte renovarentur, ita quidem ut in tota ipsorum natura peccatum non amplius haereret, non indigerent illi lege, neque ullo exactore, quia sponte et liberrimo spiritu, sine omni doctrina, admonitione aut impulsu legis ea ipsa facerent, quae juxta voluntatem Dei agere debent. Sicut etiam sol, luna et reliqua astra naturalem suum cursum sine admonitione, impulsu et coactione per se absolvunt ad eum modum, quem Dominus semel in prima creatione instituit. *Cat. maj. p.* 513 *s.*: Nomen Dei inter nos sanctificatur, cum et doctrina et vita nostra *divina* et *christiana* fuerit. *F. C. p.* 769: Petrus clarissimis verbis testatur, quod nos etiam, in quibus Christus tantummodo ex gratia habitat, propter tantum mysterium *divinae naturae participes* fiamus. *p.* 641: Opus Spiritus S. in hac vita tantummodo in nobis inchoatur, in altera demum vita absolvetur et perficietur.

f) Doch s. *Storr*, de Spiritus S. in mentibus nostris efficientia. Tub. 777. [Opp. 788. N. 1.]

g) Z. B. Stichert, die L. v. Beistande d. H. G. z. Beßr. bibl. hist. u. dogmatisch. Lpz. 835.

h) Vrg. Descôtes, d. H. Geist o. das gute Princip. Frkf. 797. *i)* Dogmat. B. II. §. 40.

k) Chr. Gl. B. II. §. 123: „Der H. Geist ist die Vereinigung des göttlichen Wesens mit der menschlichen Natur in der Form des das Gesammtleben der Gläubigen beseelenden Gemeingeistes. §. 124: Jeder Wiedergebohrene ist des H. Geistes theilhaftig, so daß es keine Lebensgemeinschaft mit Christo giebt ohne Einwohnung des H. Geistes und umgekehrt."

für den Geist der Gemeinde als einen wahrhaft göttlichen oder für das Sichselbstwissen Gottes im Andern.[1])

§. 205. Resultat.

Die apostolische Kirche hatte nur den ersten unmittelbaren Eindruck einer unermeßlichen geistigen Bewegung und einige unwesentliche Erscheinungen des religiösen Enthusiasmus voraus: aber den H. Geist als das eigentlich religiöse und göttliche Princip hat die Kirche zu allen Zeiten mit gutem Rechte sich und ihren Heiligen zugeschrieben. Dadurch ist in der Kirchenmeinung ein auf ihrem Standpunkte unlösbarer Widerspruch entstanden, daß dasjenige, was ursprünglich als göttlicher Geist im hergebrachten Sinne von Geist und geistiger Einwirkung galt, zum göttlichen Individuum wurde, von dem bewohnt und erfüllt zu seyn nur etwa nach der Analogie dämonischer Besitzung verstanden werden könnte, obwohl auch dieses an der Allgegenwart des göttlichen Geistes zu Grunde geht. Wenn der H. Geist in der Weltansicht des Alterthums die von oben kommende, alles belebende Kraft war, aber eins mit menschlicher Freiheit in der Begeistrung, so schließt sich das Urtheil der neuern Zeit nothwendig an das Letztere, indem sie mit Aufgebung des antiken Supernaturalismus zwar den göttlichen Ursprung des H. Geistes anerkennend, doch seine rein geschichtliche und menschliche Wirksamkeit behauptet. Im alttestamentlichen und besonders in Bezug auf den hier nicht unterschiednen Logos altkirchlichen Sinne ist der H. Geist die waltende Gotteskraft in der Weltgeschichte. Aber dieses Allgemeine entspricht noch nicht der neutestamentlichen Verheißung und Wirklichkeit. Nur dadurch konnte Christus über sein irdisches Daseyn hinaus unsterblich in der Menschheit fortleben, daß er einen Geist hervorrief, welcher als eine geistige, sittlich religiöse Macht, alles Bildsame umbildend, alles Verwandte heranziehend, ewiges Leben erweckend, durch alle Völker und Zeiten schreitet, der geistig auf Erden fortlebende Christus; und dieses ist der H. Geist. Wiefern er von dem Göttlichen in Christo ausgeht, und das Göttliche in der Menschheit entwickelt, ist er göttlicher Natur, und da dieses Göttliche ein von Gott Gegebnes und Gewolltes ist, wirkt er mit göttlicher Allmacht, aber ebendeßhalb die sittliche Freiheit und Individualität achtend, obwohl jedes Widerstrebende endlich überwindend, einestheils als hei-

---

l) Phil. d. Rel. B. II. S. 257: Das Reich des Geistes. Vrg. Marheineke, Dogmat. §. 414 ff. Matthäi, d. L. v. Geiste wider ihre Gegner allseitig gerechtfertigt. Gött. 834.

liger Gemeingeist, der die Kirche gründet und regiert, anderntheils als Geist des Einzelnen, der von diesem Gemeingeist ergriffen durch seine eigne freie Entwicklung zum H. Geiste wird. Als in der Kirche die göttliche Natur Christi von seiner menschlichen Natur genau unterschieden wurde, mußte auch das Göttliche in der Menschheit als wesentlich von ihr verschieden angesehn werden, obwohl dieses rein Menschliche in den Gaben des H. Geistes oft unwillkürlich durchleuchtet. Was im Dogma vom göttlichen Ebenbilde mehr nach seinem Verluste betrachtet wird, erscheint im Dogma vom H. Geiste mehr nach seiner Wiederherstellung, in beiden die Idee göttlicher Menschheit. Diesen erhabnen Glauben des Christenthums hat die Kirche in einer ihrer Liturgie angemeßnen, als Dogma mißverstandnen Symbolik bewahrt, und diese in dem Christen wohnende, die Kirche als heiliger Gemeingeist erfüllende Gottheit, die Menschheit gleichsam als werdende Gottmenschheit, bildet die nothwendige Parallele zur Gottheit Christi. Der christliche Gemüthszustand ist sonach ein Erfülltseyn vom H. Geiste, oder ein freies und göttliches Leben in geistiger Gemeinschaft mit Christo.

§. 206. Anhang. Von der Heilsordnung.

Fecht, de ord. modoque gratiae div. in conv. hominis occupatae. Rost. 697. den. Jen. 726. *C. Ch. Tittmann*, de vocabulis oeconomiae salutis. Vit. 776. 4. [Opp.] *Piper*, Pg. quo ostenditur phil. Kant. sal. ordinem invertere. Gryp. 795. 4.

Von Alters her war anerkannt, daß sich das christliche Leben oft von unmerklichen Anfängen aus durch eine Reihe Entwicklungsmomente bewege und auf derselben Lebensstufe zumal nach der Gefühlsseite hin Ebbe und Fluth sey. Nach biblischen Bezeichnungen, in denen die mannigfachen Wirkungen des christlichen Geistes meist bildlich ausgedrückt sind, hat man in der alten Dogmatik solche Entwicklungsmomente in verschiedner Weise aufgestellt. Aber erst durch eine Verbindung des Pietismus mit dem wolfischen Pedantismus ist eine eigentliche Ordnung des Heils ausgebildet worden d. h. eine Regel über bestimmte, von jedem nach der Reihe zu durchlaufende Stadien des christlichen Lebens. Das Wahre daran ist eine heilige Psychologie d. h. eine psychologische Entwicklung des christlichen Lebens von seinen Anfängen bis zu seinem Ideale, und werden dadurch nicht bestimmte, im Bewußtseyn genau zu scheidende Entwicklungsstufen, nicht einmal durchgehends eine bestimmte Gradation des christlichen Lebens dargestellt, sondern nur die einzelnen Begriffe entwickelt, unter denen die geistige Einwirkung des Christenthums betrachtet werden kann. Da

diese Lehre theils in die christliche Ethik gehört, theils nach ihrer dogmatischen Seite in einer den protestantischen Charakter schärfer herausstellenden Anordnung bereits dargestellt ist, wird sie nur als Antiquität erwähnt. Die Entwicklungsmomente wurden aufgefaßt transitiv als Acte des H. Geistes und intransitiv als menschliche Zustände. Die Neuern hielten sich an das Letztere, im Erstern ist wahr, daß die Wirkung nicht zunächst von den einzelnen Subjecten, sondern vom christlichen Geiste ausgeht. 1. *Vocatio*, invitatio Spiritus S. ad salutem per Christum paratam, fide consequendam. Mediata und immediata, directa und indirecta. [a]) Affectiones gegen die calvinische Prädestination: seria, efficax, resistibilis, inevitabilis, universalis. Die allgemeine Berufung wurde als directa d. h. durchs Evangelium, zur Gerechtigkeit der Verdammung der Heiden als religiöses Postulat mit starrem Glauben festgehalten, [b]) seit Hollaz nur als indirecta, Zurüstung aufs Christenthum durch die Weltregierung; beides für den strengen Supernaturalismus gleich unzureichend. Auf dem Standpunkte der rein historischen Betrachtung antwortet der Frage, warum die Menschheit noch nicht christlich sey? die mannigfache, freie und allmälige Entwicklung der Völker. Ein der vocatio entsprechender Zustand ist nicht ausgeführt, auditio würde zu wenig, fides zu viel seyn. 2. *Illuminatio*, actio Spiritus S., qua homines ad salutarem religionis christianae cognitionem instituuntur. Als ordinaria durch H. Schrift und Sacrament, als extraordinaria sive immediata nur in der apostolischen Kirche, gegen die vom Schriftwort unabhängige übernatürliche Erleuchtung der Kirche oder des Einzelnen. Der Streit über das Verhältniß der Erleuchtung zur Bekehrung geht auf das Verhältniß der Erkenntniß zum Willen zurück und löst sich in der Anerkennung eines Wechselverhältnis-

---

a) *Quenst. P. III. p.* 461: Quae fit, tum intuitu hujus universi ejusdemque gubernationis et divinae in creaturas beneficentiae, tum per famam generalem et confusam de coetu quodam, in quo dicitur agnosci et coli solus verus Deus.

b) *Ib. p.* 464 *s:* Objectum vocationis sunt, tum ratione divinae intentionis, tum ratione aliquoties factae exsecutionis *omnes* in universum homines. Facta solemniter est universalis haec vocatio *tribus* distinctis *vicibus*, temporibus nempe protoplastorum lapsorum, Gen. 3, 8 s., Noachi post diluvium, Gen. 9, 9. 2 Ptr. 2, 5. et Apostolorum, Mc. 16, 15. Rom. 10, 18., quae trina vocatio non tantum fertur in praesentes, quibus immediate facta est, sed pertinet etiam ad posteros, Deut. 1, 6. 4, 11. Gen. 17, 7.

ſes.[c]) 3. *Conversio* s. *poenitentia*, Spiritus S. actio, qua peccatoribus dolor ob peccata commissa firmaque persuasio injicitur, se propter solum Christi meritum aeternam salutem consecuturos esse. Ihre Beſtandtheile nach dieſer lutheriſchen Definition: contritio und fides salvifica.[d]) Calvin läßt die poenitentia als im engern und chriſtlicheren Sinne erſt aus der fides entſtehn.[e]) Die katholiſche Kirche nimt den Glauben nur als vorbereitend und als die Theile der poenitentia: contritio, confessio, satisfactio.[f]) Die ſcholaſtiſche Unterſcheidung von contritio und attritio, jene ſchon von der Liebe des Guten ergriffen, dieſe nur aus Furcht vor der Hölle, wobei man über die letztre ſtritt, ob ſie ausreiche, wurde von der proteſtantiſchen Kirche abgelehnt;[g]) aber auch die katholiſche Kirche legt kein Gewicht darauf,[h]) und die lutheriſche Orthodoxie dürfte,

c) Lit. b. *Walch*, Bib. sel. T. II. p. 746 ss.

d) *C. A. p.* 12: Constat *poenitentia* proprie his duabus partibus: altera est *contritio* seu terrores incussi conscientiae agnito peccato. Altera est *fides*, quae concipitur ex evangelio, — consolatur conscientiam et ex terroribus liberat. Deinde sequi debent bona opera, quae sunt fructus poenitentiae. *A. C. p.* 165: Si quis volet addere tertiam, videlicet *dignos fructus poenitentiae* h. e. mutationem totius vitae ac morum in melius, non refragabimur. *Hollaz p.* 1147: *Nova obedientia* non est pars, sed effectus poenitentiae. Melanchthon als gleichbedeutend: mortificatio et vivificatio: *Apol. variata* p. 165.

e) *Inst. III*, 3, 1: Poenitentiam non modo fidem continuo subsequi, sed *ex ea nasci*, extra controversiam esse debet. Quum enim venia per evangelii praedicationem ideo offeratur, ut a tyrannide satanae et misera servitute vitiorum liberatus peccator in regnum Dei transeat, certe evangelii gratiam nemo amplecti potest, quin ex erroribus vitae prioris in rectam viam se recipiat, totumque suum studium appplicet ad poenitentiae meditationem. Quibus autem videtur fidem potius praecedere poenitentia, quam ab ipsa manare vel proferri, tanquam fructus ex arbore, nunquam vis ejus fuit cognita.

f) *C. Trid. S. XIV. Poenit. can.* 4: Si quis negaverit, ad perfectam peccatorum remissionem requiri tres actus in poenitente, videlicet *contritionem*, *confessionem* et *satisfactionem*, quae tres poenitentiae partes dicuntur, aut dixerit, duas tantum esse poenitentiae partes, *terrores* scilicet incussos *conscientiae* agnito peccato, et *fidem* conceptam ex evangelio vel absolutione, qua credit quis sibi per Christum remissa peccata, anathema sit.

g) *A. C. p.* 165: De contritione praecidimus illas otiosas et infinitas disputationes, quando *ex dilectione Dei*, quando ex *timore poenae* doleamus. Sed dicimus contritionem esse veros terrores conscientiae, quae Deum sentit irasci peccato et dolet se peccasse.

h) *C. Trid. S. XIV. Poenit.* c. 4: Illam contritionem im-

soweit die Zerknirschung als vor der fides gedacht wird, mit der attritio vorlieb nehmen. Die alten Dogmatiker unterschieden poenitentia magna [lapsorum] beim Uebergange in den Stand der Gnade, die auch iterata seyn kann, aber nicht bei allen auf bestimmte Weise ins Bewußtseyn treten muß, und quotidiana [stantium]. Sie vertheidigten gegen die Pietisten die Wirksamkeit der poenitentia sera, also vor dem Tode kein terminus gratiae peremtorius.[i]) Ist aber auch keiner nach dem Tode, obwohl jede Sünde eine Hemmung. [S. 140.] 4. *Sanctificatio*, Spiritus S. actio, qua severum pietatis virtutisque studium in hominis justificati animo excitat.[k]) [S. 411 ff.] 5. *Unio mystica*, Spiritus S. actio, qua hominem sanctificatum intimo amore cum Divinitate conjungit. Von den alten Dogmatikern wird sie mehr als substantielle Vereinigung, von den Neuern mehr als sittliche Uebereinstimmung gefaßt und die ganze Lehrweise seit Ernesti gemißbilligt;[l]) doch auch jene verwahrten sich gegen ein der Mystik oft beliebtes Aufgeben der eignen Persönlichkeit in Gott oder Christo, obwohl sich dieses auf Luther berief.[m]) In Wahrheit ist sie

---

perfectam, quae *attritio* dicitur, quoniam vel ex turpitudinis peccati consideratione, vel ex gehennae metu communiter concipitur, si voluntatem peccandi excludat cum spe veniae, declarat [S. Synodus] non solum non facere hominem hypocritam et magis peccatorem, verum etiam donum Dei esse, — et quamvis per se ad justificationem perducere peccatorem nequeat, tamen eum ad Dei gratiam in sacramento poenitentiae impetrandam *disponit*. Hoc enim terrore utiliter concussi Ninivitae ad Jonae praedicationem, plenam terroribus, poenitentiam egerunt et misericordiam impetrarunt. Ueber den Mißbrauch: *A. S. p.* 322.

i) Lis terministica, begonnen durch *J. G. Böse*, Term. peremt. salut. Frcf. 698. 12. Lit. b. *Walch*, Bibl. sel. T. II. p. 783. [Steinbart] Was f. Werth kann man d. schnellen Bek. beß. a. d. Sterbeb. zueignen? Berl. 770. [Antw. Frkf. u. L. 771.] Harwood, ü. d. Ungültigk. d. Buße a. d. Sterbeb. A. d. Engl. Hildb. 778. *Hegelmaier*, Tub. 779 ss. Schuderoff in d. hom. krit. Bl. H. 7.

k) *A. C. p.* 68: Fides regenerat nos et affert Spiritum S., ut deinde legem Dei facere possimus, videlicet diligere Deum, vere timere Deum, vere statuere, quod nos exaudiat, obedire Deo in omnibus afflictionibus. Im weitern Sinne: *Cat. maj. p.* 496. *v.* 37.

l) *Hollaz p.* 938: *Unio mystica* [desponsatio] consistit in *speciali* et *intrinseca conjunctione substantiae* hominis fidelis *cum substantia* S. Trinitatis et carnis Christi. Reinhard S. 540: Ea piorum felicitas, qua praesentissima Dei efficacia magis magisque emendati ad beatissimam *voluntatis consensionem* cum Deo ipso perducuntur. — Walch, Rel. Streitigk. d. luth. K. B. I. S. 516 ff. B. III. S. 442 ff. *Mauritius*, de inhabitatione Dei et pecul. Sp. S. Gott. 775. 4.

m) *Hollaz p.* 797 *ss.* 943 *ss. Walch*, Bibl. sel. T. II. p. 763 *ss.*

das Ideal der Liebe, wie sie Gott und Christum vereint, und in ihrer Einheit ebensosehr die Zweiheit mitgesetzt.

Dritter Theil. Christus in der Kirche.

§. 207. Uebersicht.

Die Gemeinschaft, durch welche Christus fortgelebt hat bis auf die Gegenwart und fortleben wird in alle Zukunft, ist die Kirche. Die Lehre von derselben handelt vom Begriff, von den wesentlichen Mitteln, von den Dienern, vom Glaubensbekenntnisse und von der Zukunft der Kirche.

Erstes Cap. Lehrst. Vom Begriff der Kirche.

§. 208. Die Urkirche.

C. Ch. Flatt, de not. *βασ. τ. οὐρ.* ex ipsis Ch. dictis eruta. Tub. 794. 4. Theremin, d. L. v. göttl. Reiche. Berl. 823. *Fleck*, de regno div. Lps. 829. Hase, Leben Jesu. §. 48-50. 115. Kirchengesch. §. 53 ff.

Das Gottesreich, in der Erwartung als Messiasreich, war eine nationale Ueberlieferung. Indem Jesus das politische Element daran fallen ließ, blieb der Begriff einer rein religiösen Gemeinschaft. Jesus hat dieses Reich verkündet theils als kommend Mt. 4, 17. 6, 10. theils als gegenwärtig 12, 28., also als werdend 11, 12. 13, 31 s. Lc. 11, 2., nicht an bestimmten Ort und Cultus gebunden Jo. 4, 21., allen Völkern bestimmt Mt. 28, 19 s., seinem Wesen nach innerlich Lc. 17, 20 s., doch in seiner irdischen Entwicklung Gute und Böse umfassend 13, 24–30., und in der Einsetzung der Sacramente wie in der Bevollmächtigung des Apostolats liegt wenigstens die Voraussicht einer äußern Gestaltung. Von *βασιλεία τοῦ θεοῦ* [*τῶν οὐρανῶν* b. Matth., *τοῦ Χριστοῦ*] erscheint *ἐκκλησία* [עֵדָה, קָהָל], das nach seinem eigenthümlich christlichen Sinne nur einmal Jesu in den Mund gelegt wird Mt. 16, 18., bloß dadurch verschieden, daß dort die Rücksicht auf den König, hier auf die Gemeinde vorwaltet. Johannes hat etwa wegen des politischen Anklangs den Namen des Reichs zurückgestellt, desto klarer hat er die Sache: durch thatkräftige Liebe alle eins in Christo mit dem Vater 13, 35. 14, 23., alle religiöse Lebendigkeit und Wirksamkeit des Einzelnen bedingt durch sein Anschließen an den Herrn 15, 5. Paulus erfaßte die Kirche als das Organ Christi, seinen Leib Rom. 12, 5. Eph. 1, 22 s., das auf Christo erbaute

Gotteshaus Eph. 2, 19–22., eins mit Christo in der Zweiheit 5, 30–32., alle bloß natürliche und politische Gegensätze in Christo auflösend Gal. 3, 26–28., aber in einer Gliederung, in der jede Individualität, durch den gemeinsamen Geist belebt, dem Ganzen dienen sollte 1 Cor. 12, 4 ss. Eph. 4, 11., nicht in äußern Gebräuchen, sondern im Geiste begründet Rom. 14, 17., aber jedenfalls als etwas Wirkliches in allen einzelnen Gemeinden, einig Eph. 4, 5. 13., rein und heilig Eph. 5, 26 s., doch Unlauteres zur Ausscheidung, Unvollkommnes zur Bildung enthaltend 1 Cor. 5, 1 ss. 2 Tim. 2, 20 s. Eph. 4, 12 s. Zu dieser Verwirklichung hatte Jesus nur den ersten Anstoß gegeben in dem mehr oder minder engen Beisammenleben seiner Jünger. Aus diesem Kreise hatte sich ein religiöses Gemeinwesen bereits von selbst gebildet, als es durch die Verstoßung der Christen aus der Synagoge und durch die Entwicklung des christlichen Bewußtseyns im paulinischen Sinne als nothwendig erkannt wurde. Die Gemeinden waren örtlich geschieden und unabhängig, aber verbunden durch die Apostel und andre Wanderlehrer, eins in Christo und in der Erwartung einer nahen großen Zukunft.

§. 209. Die katholische Kirche.

Henke, Hist. antiquior dogm. de unitate ecc. Helmst. 781. 4. [Opp. 802.] Schmidt, ü. d. Entst. d. kath. K. In s. Bibl. f. Kr. u. Exeg. B. II. St. 1. Marheineke, ü. Urspr. u. Entw. d. Orthod. u. Heterod. [Daubs u. Creuz. Studien. B. III. N. 2.] Möhler, d. Einh. in d. K. o. d. Princip d. Kath. im Geiste d. Kirchenv. d. 3 ersten Jahrh. Tüb. 825. Carové, ü. d. alleinseligm. K. Frnkf. 826. Rothe, die Anfänge d. K. u. ihrer Verf. Witt. 837. B. I.

Die geschichtliche Bewegung des Begriffs der Kirche steht in Wechselwirkung mit dem wirklichen Seyn der Kirche. Der Begriff der katholischen Kirche ist dadurch entstanden, daß dasjenige, was die Kirche zu werden bestimmt ist, als ein bereits Wirkliches geglaubt wurde, während es doch der Abstand der Wirklichkeit von der Idee bei Aufstellung der Merkmale, in denen sich der Begriff des Katholicismus entfaltete, nicht zu einer bestimmten und folgerechten Durchführung derselben kommen ließ. 1. Die Kirche ist im engern Sinne katholisch, in der schwankenden Bedeutung des römischen Reichs und der Welt, der Bestimmung und wirklichen Verbreitung,[a]) mit

a) *Ignat. ad Smyrn. c. 8. [nt. e.] Ecc. Smyrn. Ep. b. Euseb. H. ecc. IV, 15: Ἡ ἐκκλησία τοῦ θεοῦ ἡ παροικοῦσα Σμύρναν τῇ παροικούσῃ ἐν Φιλομηλίῳ καὶ πάσαις ταῖς κατὰ πάν-*

gelegentlicher Verwahrung gegen das bloße Recht der Majorität. [b]) Nach der weitern Entwicklung jenes Merkmals geht die Kirche durch die ganze Weltgeſchichte, [c]) und über ſie hinaus, [d]) woran ſich die Unterſcheidung einer ecclesia militans und triumphans ſchloß. Von dieſer Allgemeinheit iſt die Einheit nur die andre Seite. Zum Gottesreiche gehört weſentlich im Geiſte eins zu ſeyn, und zum Katholicismus dieſe Einheit äußerlich abzuſchließen. Ignatius ſah die Form dafür im Epiſkopat, [e]) welcher, durch das Synodalſyſtem ergänzt, von Cyprian in dieſem Sinne entwickelt wurde. [f]) Wirklich voll-

---

τα τόπον τῆς ἁγίας καθολικῆς ἐκκλησίας παροικίαις, und von Polykarp: μνημονεύσας πάσης τῆς κατὰ τὴν οἰκουμένην καθολικῆς ἐκκλησίας. *Athan. de parab. Script. Qu.* 37: [*T. II. p.* 402.] Καθολική, διότι καθ' ὅλου τοῦ κόσμου κεχυμένη ὑπάρχει. *Cyr. Catech. XVIII*, 11: Καθολικὴ καλεῖται, διὰ τὸ κατὰ πάσης εἶναι τῆς οἰκουμένης, ἀπὸ περάτων γῆς ἕως περάτων. Dagegen die Donatiſten: [*Aug. Brevic. Coll. III*, 3.] Non catholicum nomen ex universitate gentium, sed ex plenitudine sacramentorum.

b) *Athan. T. II. p.* 293. Πλῆθος χωρὶς ἀποδείξεων αὐθεντοῦν φοβῆσαι μὲν ἱκανόν, πεῖσαι δὲ οὐδαμῶς· ἢ πόσαι μυριάδες πείσουσί με τὴν ἡμέραν νύκτα νομίσαι;

c) *Aug. in Ps.* 92: Ab ipso Abel usque ad eos, qui nascituri sunt usque ad finem mundi et credituri in Christum, totus populus sanctorum. *De Civ. Dei I*, 35: Memineris in ipsis inimicis latere futuros cives.

d) *Clem. Stromm. IV. p.* 593: Εἰκὼν τῆς οὐρανίου ἐκκλησίας ἡ ἐπίγειος· ὅπερ εὐχόμεθα, καὶ ἐπὶ γῆς γενέσθαι τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ ὡς ἐν οὐρανῷ. Cf. Hebr. 9, 23. — *Basil. M. in Ps.* 14. *Hom.* 1: [*T. I. p.* 129. Ἱερουσαλὴμ ἐπουράνιος,] ἐν ᾗ πανήγυρις ἀγγέλων καὶ ἐκκλησία πρωτοτόκων ἀπογεγραμμένων ἐν οὐρανοῖς. *Aug. Enchir. c.* 56: Templum Dei sancta est Ecclesia, scilicet universa, *in coelo et in terra.* Cf. Hebr. 12, 22 s.

e) *Ad Smyrn. c.* 8: Ὅπου ἂν φανῇ ὁ ἐπίσκοπος, ἐκεῖ καὶ τὸ πλῆθος ἔστω, ὥσπερ ὅπου ἂν ᾖ Χριστὸς, ἐκεῖ ἡ καθολικὴ ἐκκλησία. *Ad Ephes. c.* 3: Προέλσθον παρακαλεῖν ὑμᾶς, ὅπως συντρέχητε τῇ γνώμῃ τοῦ θεοῦ. Καὶ γὰρ Χριστὸς, τὸ ἀδιάκριτον ἡμῶν ζῆν, τοῦ πατρὸς ἡ γνώμη, ὡς καὶ οἱ ἐπίσκοποι οἱ κατὰ τὰ πέρατα ὁρισθέντες ἐν Χριστοῦ γνώμῃ εἰσίν. *c.* 4: Ὅθεν πρέπει ὑμῖν, συντρέχειν τῇ τοῦ ἐπισκόπου γνώμῃ.

f) *De unit. ecc. c.* 4: Ecclesiae unitatem qui non tenet, tenere se fidem credit? qui ecclesiae renititur et resistit, in ecclesia se esse confidit? quando b. Paulus hoc idem docens, et sacramentum unitatis ostendat dicens: *Unum corpus* et *unus spiritus* etc. Quam unitatem firmiter tenere et vindicare debemus maxime episcopi, qui in ecclesia praesidemus, ut episcopatum quoque ipsum unum atque indivisum probemus. *Episcopatus unus est, cujus a singulis in solidum pars tenetur.* Ec-

zog die Kirche vom 4. bis 6. Jahrh. eine gewisse Einheit durch die ökumenischen Synoden, die abendländische Kirche des Mittelalters durch das Papstthum: aber erst durch den Arianismus der germanischen Völker, dann durch die Spaltung der morgenländischen und römischen Kirche, endlich durch die unleugbare Existenz und Macht des Protestantismus blieb die Einheit als Allgemeinheit ein Postulat. Das Merkmal des Apostolischen spricht den historischen Charakter der Kirche aus, wiefern durch die Reihenfolge der von den Aposteln eingesetzten Bischöfe die sichre Ueberlieferung der apostolischen Lehre nachweisbar schien; [5]) wobei vorausgesetzt wurde, daß jeder Bischof in dieser Reihenfolge Mittel und Veranlassung gehabt habe, den ganzen Inhalt des christlichen Glaubens ungemindert und ungemehrt weiter zu bringen. Der Glaube der Kirche alleinseligmachend zu seyn wurde von den ältern Vätern als gleich mit dem alleinigen Heile durch Christum in

---

clesia quoque una est, quae in multitudinem latius incremento foecunditatis extenditur, quomodo solis multi radii, sed lumen unum, et rami arboris multi etc. *Ep.* 67. §. 3: Copiosum corpus est sacerdotum concordiae mutuae glutino atque unitatis vinculo copulatum, ut, siquis e collegio nostro haeresim facere et gregem Christi lacerare tentaverit, subveniant caeteri, et quasi pastores utiles et misericordes, oves dominicas in gregem colligant. Dagg. *Tertul. de pudic. c.* 21: Ecclesia proprie et principaliter ipse est spiritus — non numerus episcoporum.

g) *Iren. III*, 3: Traditionem Apostolorum in omni ecclesia adest respicere omnibus qui vera velint videre, et habemus annumerare eos qui ab Apostolis instituti sunt episcopi ecclesiis et successores eorum usque ad nos etc. *Tertul. de praescr. c.* 20: Apostoli, consecuti promissam vim Spiritus S., primo per Judaeam contestata fide in Christum et ecclesiis institutis, dehinc in orbem profecti eandem doctrinam nationibus promulgaverunt, et proinde ecclesias apud unamquamque civitatem condiderunt, a quibus traducem fidei et semina doctrinae caeterae exinde ecclesiae mutuatae sunt, et quotidie mutuantur, ut ecclesiae fiant, ac *per hoc et ipsae apostolicae deputantur*, ut suboles apostolicarum ecclesiarum. Itaque *tot ac tantae ecclesiae una est illa ab Apostolis prima*, ex qua omnes. Sic omnes prima et apostolicae, dum una omnes probant unitatem, dum est illis communicatio pacis et appellatio fraternitatis et contesseratio hospitalitatis. Hinc igitur dirigimus praescriptionem: si Christus Apostolos misit ad praedicandum, alios non esse recipiendos praedicatores, quam Christus instituit. Quid autem praedicaverint, et hic praescribam non aliter probari debere, nisi per easdem ecclesias, quas ipsi Apostoli condiderunt ipsi eis praedicando. Si haec ita sunt, constat *omnem doctrinam, quae cum illis ecclesiis apostolicis matricibus et originalibus fidei conspiret, veritati deputandam*, sine dubio tenen-

freudiger Gefühlsanſchauung ausgeſprochen.[h]) Aber wie ſich dieſer Glaube bei Juſtin und den Alexandrinern hinſichtlich der vorchriſtlichen Frommen ermäßigte [§. 91. *nt. q.* §. 106. *nt. h.*], ſo galt er dem Irenäus in der Vorausſetzung, daß überall wo der chriſtliche Geiſt ſey, da auch die Kirche, und umgekehrt [nt. *h.*]. Das Letztere vollendete ſich nach frühern Andeutungen in der Lehre Cyprians, daß nur in der äußern Einheit mit der Kirche des rechtmäßigen Epiſkopats das Heil ſey.[i]) Obwohl dieſer Grundſatz als nothwendiges Merkmal des Katholicismus thatſächlich Geltung erlangte und durch Auguſtin als rational dargeſtellt wurde:[k]) ſo iſt doch bei dem

---

tem, quod ecclesiae ab Apostolis, Apostoli a Christo, Christus a Deo accepit: omnem vero doctrinam de mendacio praejudicandam, quae sapiat contra veritatem ecclesiarum et Apostolorum et Christi et Dei.

h) Iren. III, 24: In ecclesia disposita est communicatio Christi i. e. Spiritus S., arrha incorruptelae et scala adscensionis ad Deum. In ecclesia enim posuit Deus Apostolos, Prophetas, doctores et universam reliquam operationem Spiritus, cujus non sunt participes omnes, qui non currunt ad ecclesiam, sed semetipsos fraudant a vita per sententiam malam et operationem pessimam. *Ubi* enim *ecclesia, ibi et Spiritus Dei*, et *ubi Spiritus Dei, illic ecclesia et omnis gratia.* Spiritus autem veritas. Quapropter qui non participant eum, neque a mamillis *matris* nutriuntur in vitam, neque percipiunt de corpore Christi procedentem nitidissimum fontem, sed effodiunt sibi lacus detritos de fossis terrenis. *Orig. Hom.* 3. *in Jos. c.* 5: [*T. II. p.* 404.] Extra hanc domum i. e. extra ecclesiam nemo salvatur. Nam si quis foras exierit, mortis suae ipse fit reus.

i) Clem. Rom. ad Cor. c. 7: Ἄμεινόν ἐστιν ὑμῖν ἐν τῷ ποιμνίῳ τοῦ Χριστοῦ μικροὺς καὶ ἐλλογίμους εὑρεθῆναι, ἢ καθ' ὑπεροχὴν δοκοῦντας ἐκριφῆναι ἐκ τῆς ἐλπίδος αὐτοῦ. *Ignat. ad Philad. c.* 3: Εἴ τις σχίζοντι ἀκολουθεῖ, βασιλείαν θεοῦ οὐ κληρονομεῖ. Cf. *ad Trall. c.* 7. *Cypr. de unit. ecc. c.* 4 *ss*: Avelle radium solis a corpore: divisionem lucis unitas non capit. Ab arbore frange ramum: fractus germinare non poterit. A fonte praecide rivum: praecisus arescit. — Quisquis ab ecclesia segregatus adulterae jungitur, a promissis ecclesiae separatur. Nec perveniet ad Christi praemia, qui relinquit ecclesiam Christi. Alienus est, profanus est, hostis est. *Habere jam non potest Deum patrem, qui ecclesiam non habet matrem.* Si potuit evadere quisquam, qui extra arcam Noë fuit: et qui extra ecclesiam foris fuerit, evadit. — An secum esse Christum cum collecti fuerint opinantur, qui extra Christi ecclesiam colliguntur? Tales etiamsi occisi in confessione nominis fuerint, *macula ista nec sanguine abluitur. Esse martyr non potest, qui in ecclesia non est.* Ad regnum pervenire non poterit, qui eam, quae regnatura est, derelinquit.

k) De bapt. c. Donatistas III, 16: Spiritus S. quod in sola catholica per manus impositionem dari dicitur, nimirum hoc in-

mächtigen Gefühle der Wirkungen des christlichen Geistes auch außerhalb der herrschenden Kirche seine Consequenz durch Anerkennung der Ketzertaufe aufgegeben und er selbst in der neusten Zeit gern verschwiegen oder umgangen worden. Die sittliche Vollkommenheit oder die Heiligkeit der Kirche als der reinen Braut Christi wurde allezeit gläubig ausgesprochen. Aber der Widerspruch dieses Glaubens mit der Wirklichkeit drang sich auf. Nur Partheien, die mit der Kirche brachen, haben es versucht, diesen Widerspruch durch eine unerbittliche Kirchenzucht auszugleichen.[l]) In der katholischen Kirche siegte die Ueberzeugung, daß sie auf Erden auch die Heuchler in ihrer Mitte zu ertragen habe, wodurch sich für die Reflexion der Unterschied einer eigentlichen, wahren Kirche innerhalb der katholischen Kirche ergab, oder die vollkommne Heiligkeit nur auf die heiligende Kraft der Kirche oder auf ein Ideal der Zukunft bezogen wurde.[m]) Die Vollkommenheit der Lehre oder

---

telligi majores nostri voluerunt, quod Apostolus ait: Quoniam charitas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum S., qui datus est nobis. Ipsa est enim charitas, quam non habent qui ab ecclesiae catholicae communione praecisi sunt, ac per hoc, etiamsi linguis hominum loquantur et angelorum, si sciant omnia sacramenta et omnem scientiam, et si habeant omnem fidem, ita ut montes transferant, et distribuant omnia bona sua pauperibus, et tradant corpus suum ut ardeant: nihil eis prodest. *Non* autem *habent Dei charitatem, qui ecclesiae non diligunt unitatem, ac per hoc recte intelligitur dici, non accipi nisi in catholica Spiritus S.* Aber *De bapt. c. Donat. I*, 1: In quo [schismatici] nobiscum sentiunt, in eo etiam nobiscum sunt. In eo autem a nobis recesserunt, in quo a nobis dissentiunt. Non enim accessus iste atque discessus corporalibus motibus et non spiritualibus est metiendus. Si ergo qui recessit ab unitate, aliquid aliud agere voluerit, quam quod in unitate percepit, in eo disjungitur. Quod autem ita vult agere, sicut in unitate agitur, ubi hoc accepit, *in eo manet atque conjungitur.* Itaque isti *in quibusdam rebus nobiscum sunt*, in quibusdam vero a nobis exierunt.

l) Kirchengesch. §. 101 f. 187. *m*) *Orig. de Orat. c.* 20: [*T. I. p.* 229.] *Τῆς μὲν κυρίως ἐκκλησίας οὐκ ἐχούσης σπῖλον ἢ ῥυτίδα ἤ τι τῶν τοιούτων, ἁλλὰ ἁγίας καὶ ἀμώμου τυγχανούσης. Hom. in Gen. c.* 6: [*T. II. p.* 54.] Christus quidem lux est Apostolorum, Apostoli vero lux mundi. Ipsi enim non habentes maculam vel rugam aut aliquid hujuscemodi *vera ecclesia*, sicut et Apostolus dicit Eph. 5, 27. — *Optatus Milevit. de schism. Don. II*, 1: Ecclesia una est, cujus sanctitas *de sacramentis* colligitur, non de superbia personarum ponderatur. — *Aug. de bapt. c. Donat. VII*, 99: Puto me non temere dicere, *alios* ita esse in domo Dei, ut *ipsi* etiam sint eadem domus Dei, — *alios* autem ita, ut non pertineant ad com-

die Unfehlbarkeit[n]) iſt von den Kirchenvätern nach 1 Tim. 3, 15. Mt. 16, 18. nur dahin ausgeſprochen, daß in der Kirche die Wahrheit ſey, allen Häretikern unüberwindlich.[o]) Aber die Vorausſetzung einer wirklichen Unfehlbarkeit als Ausſchließung alles menſchlichen Irrthums liegt allen kirchlichen Glaubensentſcheidungen ſ. d. 4. Jahrh. zu Grunde. Ein beſtimmtes Organ derſelben war nie einmüthig anerkannt. Der Natur der Sache nach konnte es nur die höchſte Behörde in der Kirche ſeyn. Alſo bis ins 8. Jahrh. die biſchöflichen Synoden. Cyprian macht einen Verſuch ihrer übernatürlichen Beglaubigung, aber die großen Kirchenlehrer des 4. Jahrh. denken noch nicht an ihre Unfehlbarkeit,[p]) deren Grundgedanken erſt zu

---

pagem domus, nec ad societatem fructiferae justitiae, sed sicut esse palea dicitur in frumentis. *De doctr. chr. III*, 45: Non revera Domini corpus est, quod cum illo non erit in aeternum, sed dicendum fuit de Domini corpore *vero* atque *permixto*, aut *vero* atque *simulato*, quia non solum in aeternum, verum etiam nunc hypocritae non cum illo esse dicendi sunt, *quamvis in ejus esse videantur ecclesia. Retractt. II*, 18: Ubicunque in his libris [contra Donatistas] commemoravi ecclesiam non habentem maculam aut rugam, non sic accipiendum est, *quasi jam sit*, sed *quae praeparatur*, ut sit, quando apparebit etiam gloriosa. Nunc enim propter quasdam ignorantias et infirmitates membrorum suorum habet, unde quotidie tota dicat: Dimitte nobis debita nostra.

n) [Blau] Kritiſche Geſch. d. kirchl. Unfehlb. Frnkf. 791. Freykirch [Werkmeiſter] Freimüth. Unterſ. ü. d. Unfehlb. d. kath. K. Gött. 792. *F. Hofmann*, de ecc. cath. infallib. Vrat. 823. Haſe, Streitſchr. H. II. S. 63 ff. *o*) Als Zeugniſſe der Unfehlbarkeit angeführt: Klee, kath. Dogmat. B. I. S. 112 f.

p) *Cypr. Ep.* 57: [*p.* 119.] Placuit nobis, S. Spiritu suggerente et Domino per visiones multas et manifestas admonente. — *Athan. de Synn. Arimini et Seleuc*: [*T. I. p.* 917.] Ἐπειδή, ὡς αὐτοί φασιν, οἱ τὸν Σαμοσατέα κατακρίναντες ἐπίσκοποι [*in Syn. Antioch.*] εἰρήκασι μὴ εἶναι ὁμοούσιον τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ τῷ πατρὶ, καὶ λοιπὸν αὐτοὶ διὰ τὴν πρὸς τοὺς εἰρηκότας εὐλάβειάν τε καὶ τιμὴν οὕτω περὶ τὴν λέξιν διάκεινται· καλὸν μετ' αὐτῶν μετ' εὐλαβείας καὶ περὶ τούτου διασκέψασθαι, συγκρίνειν μὲν τούτους πρὸς ἐκείνους [patres Nicaenos] ἀπρεπές, πάντες γάρ εἰσι πατέρες. *Greg. Naz. Ep.* 55: [*T. I. p.* 814.] Ἔχω μὲν οὕτως, εἰ δεῖ τἀληθὲς γράφειν, ὥστε πάντα σύλλογον φεύγειν ἐπισκόπων, ὅτι μηδεμιᾶς συνόδου τέλος εἶδον χρηστὸν, μηδὲ λύσιν κακῶν μᾶλλον ἐσχηκυίας, ἢ προσθήκην. *Aug. de bapt. c. Donat. II*, 3: Quis nesciat S. Scripturam omnibus episcoporum literis ita praeponi, ut de illa omnino dubitari et disceptari non possit: episcoporum autem literas per sermonem forte sapientiorem cujuslibet in ea re peritiōris et per aliorum episcoporum graviorem auctoritatem doctioremque prudentiam et per concilia licere reprehendi,

Chalcedon [451] in Bezug auf die Nicäniſche Satzung ausgeſprochen worden ſind. [q]) Im Mittelalter war die Unfehlbarkeit der allgemeinen Kirche anerkannt. [r]) Aber wenn es zur Frage kam, wo die unfehlbare Entſcheidung zu finden ſey? kamen Erklärungen vor, die auch dem Proteſtantismus gerecht ſeyn würden. [s]) Nach ſeiner wirklichen Macht war bis ins 14. Jahrh. die Unfehlbarkeit auf den Papſt zu beziehn, ohne daß dieſes bei dem ſchroffen Widerſpruche der Wirklichkeit auch nur von den Päpſten ſelbſt einmüthig behauptet worden wäre. [t]) Als die Synoden des 15. Jahrh. ſich de facto und de jure über den Papſt ſtellten, [u]) wäre ſinnlos geweſen in dieſem noch das Or-

---

si quid in eis forte a veritate deviatum est: et ipsa concilia, quae per singulas provincias fiunt, plenariorum conciliorum auctoritati, quae fiunt ex universo orbe christiano sine ullis ambagibus cedere, *ipsaque plenaria saepe priora posterioribus emendari*, quum aliquo experimento rerum aperitur, quod clausum erat, et cognoscitur, quod latebat.

q) *Mansi T. VI. p.* 672: *Κατ' οὐδένα τρόπον σαλεύεσθαι πρός τινων ἀνεχόμεθα τὴν ὁρισθεῖσαν πίστιν παρὰ τῶν ἁγίων ἡμῶν πατέρων τῶν ἐν Νικαίᾳ συνελθόντων· οὔτε μὴν ἐπιτρέπομεν ἑαυτοῖς, ἢ ἑτέροις, ἢ λέξιν ἀμεῖψαι τῶν ἐγκειμένων ἐκεῖσε, ἢ μίαν γοῦν παραβῆναι συλλαβήν, μεμνημένοι τοῦ λέγοντος· μὴ μέταιρε ὅρια αἰώνια, ἃ ἔθεντο οἱ πατέρες σου. Οὐ γὰρ ἦσαν αὐτοὶ οἱ λαλοῦντες, ἀλλ' αὐτὸ τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ.*

r) Z. B. *Thomas P. II. 2. Qu.* 1. *Art.* 9: Ecclesia universalis non potest errare, quia Spiritu S. gubernatur, qui est spiritus veritatis.

s) Z. B. *Antonini Summa doctr. P. III. Tit.* 23. *c.* 2. §. 6: Possibile est, quod tota fides remaneret in uno solo. Itaque verum est dicere, quod fides non deficit in ecclesia. Et hoc patuit post passionem Christi, ubi remansit in sola virgine, quia omnes alii scandalizati sunt, et tamen Christus oraverat pro Petro, ut non deficeret fides sua. Ergo *non dicitur ecclesia deficere, nec errare, si remaneat fides in uno solo.*

t) *Gregorii VII. dictatus:* Quod romana ecclesia nunquam erravit, neque in perpetuum, Scriptura testante, errabit. *Innoc. III. Serm.* 2. *de consecr. Pontificis:* In tantum mihi fides necessaria est, ut cum de caeteris peccatis Deum judicem habeam, propter solum peccatum, quod in fidem committitur, possim ab ecclesia judicari.

u) *Conc. Constant. Sess. V:* [*Hardt, Constant. Conc. T. II.* p. 98.] S. Synodus declarat, quod ipsa in Spiritu S. legitime congregata generale concilium faciens et ecclesiam catholicam militantem repraesentans, potestatem a Christo immediate habet, cui quilibet cujuscunque status vel dignitatis, *etiamsi papalis*, existat, obedire tenetur in his, quae pertinent *ad fidem* etc. Recipirt in der 1. Sitzung zu Baſel: *Mansi T. XXIX.* p. 21.

gan der Unfehlbarkeit zu erkennen, während doch die zu Conſtanz herrſchende Parthei wegen ihrer Stellung zu den Beſchlüſſen von Piſa nicht geneigt war, den Synoden die Unfehlbarkeit anzueignen, [v]) ſo daß die Unfehlbarkeit der allgemeinen Kirche ohne ein beſtimmtes Organ derſelben ganz abſtract ſtehn blieb. Seitdem haben die Partheianſichten des Papal- und Synodal-Syſtems neben einander beſtanden, und die neuere Theologie hat nur durch Allgemeinheit, Unbeſtimmtheit oder durch ein unpraktiſches Zuſammenfaſſen der Gegenſätze vermittelt. [w]) Dem Staate gegenüber ſtand im Rechtsbewußtſeyn der Kirche immer ihre Selbſtändigkeit feſt. [x]) 2. Tertullian bezeugt, daß die Kirche zum Glaubensbekenntniſſe gehöre, ſeit Cyprian kommen allmälig die Merkmale hinzu. [y]) Die Scho-

---

v) *Petrus de Alliaco:* [*Hardt, Constant. Conc. T. II. p.* 200.] Licet concilium Pisanum probabiliter credatur repraesentare universalem ecclesiam, quae Spiritu S. regitur et errare non poterit: tamen propter hoc non est necessario concludendum, quod a quocunque fideli sit firmiter credendum, quod illud concilium errare non potuit, cum plura priora concilia fuerint generalia reputata, quae errasse leguntur. Nam secundum quosdam magnos doctores *generale concilium potest errare*, non solum in facto, sed etiam in jure, et quod magis est, *in fide*. Quia sola universalis ecclesia hoc habet privilegium, quod in fide errare non potest.

w) *Bellarm. ecc. mil. c.* 14: Cum dicimus ecclesiam non posse errare, id intelligimus tam de universitate fidelium, quam de universitate episcoporum i. e. quod tenent *omnes fideles* tanquam de fide, necessario est verum et de fide, et similiter id quod docent *omnes episcopi* tanquam ad fidem pertinens, necessario est verum et de fide. Klee, Dogm. B. I. S. 210: „Weiter iſt zu bevorworten, daß der Infallibilität des Primats keine dogmatiſche Qualität vindizirt, dieſelbe nie als weſentliche Lehre der Kirche feyerlich ausgeſprochen worden, ſondern nur als eine höchſt achtungswürdige Meinung in der Kirche von Vielen behauptet iſt, und hier mit ihren Gründen darzuſtellen iſt, wonach ſie nicht ſo leichtſinnig und ſchnöde zu verurtheilen, ſondern einer ernſten Erwägung und gar des Beyfalls werth erſcheinen könnte.“ Möhler, Symb. S. 339: „Keinem Einzelnen, als ſolchem, kommt dieſe Unverirrlichkeit zu. S. 399: Die dogmatiſchen Beſtimmungen des (mit der allgemeinen Mitte vereinigten). Epiſcopates ſind untrüglich, denn er repräſentirt die allgemeine Kirche, und eine von ihm falſch aufgefaßte Glaubenslehre würde das Ganze dem Irrthum preisgeben.“ vrg. S. 357. *x*) Kirchengeſch. §. 161.

y) *Tertul. de bapt. c.* 6: Quum sub tribus et testatio fidei et sponsio salutis pignerentur, necessario adjicitur ecclesiae mentio: quoniam ubi tres i. e. Pater et Filius et Spiritus S., ibi ecclesia, quae trium corpus est. *Cypr. Ep.* 76: Credo sanctam ecclesiam. *Cyr. Cat. XVIII*, 23: εἰς μίαν, ἁγίαν, καθολικὴν ἐκκλησίαν. *Symb. Nicaenum:* καὶ ἀποστολικήν. *Athanasianum* bloß fides catholica, quam nisi quisque integram servave-

lastiker haben keinen Lehrbegriff über die Kirche, von deren unbedingter Auctorität sie ausgehen. Die Synode zu Trient vermied auf diese Lehre einzugehn. Im Catechismus sind die Merkmale der Kirche nach dem apostolischen Symbol entwickelt, und althergebrachte Bestimmungen des Katholicismus hinzugefügt.[z]) Von der neuern Theologie ist der Begriff der katholischen Kirche im Gegensatze des Protestantismus dahin bestimmt worden, daß die wahre Kirche und ihre Mitgliedschaft durch rein äußerliche Merkmale dargethan werde, wobei der protestantische Begriff einer unsichtbaren oder idealen Kirche verworfen, oder bei seiner neusten Aneignung als untergeordnet bezeichnet wurde. [aa])

---

rit, absque dubio in aeternum peribit. Erst *Bonif. VIII.* 1302: *[Extrav. commun. L. I. Tit.* 8. *c.* 1.*]* Unam sanctam ecclesiam catholicam et ipsam apostolicam credere cogimur et tenere, — *extra quam nec salus* est nec remissio peccatorum.

z) *Cat. Rom. L. I. P.* 3. *c.* 2: *Triumphans* est coetus ille clarissimus et felicissimus beatorum spirituum et eorum qui de mundo triumpharunt et ab hujus vitae molestiis liberi aeterna beatitudine fruuntur. *Militans* vero ecclesia est coetus omnium fidelium, qui adhuc in terris vivunt, quae ideo militans vocatur, quod illi cum mundo, carne, satana perpetuum sit bellum. Neque idcirco *duas* esse *ecclesias* censendum est, sed *ejusdem* ecclesiae partes duae sunt. In ecclesia militanti duo sunt hominum genera, *bonorum* et *improborum*, et improbi quidem eorundem sacramentorum participes eandem quoque quam boni fidem profitentur, vita ac moribus dissimiles. — Unus est ecclesiae rector, *invisibilis* quidem Christus, *visibilis* autem is, qui romanam cathedram Petri Apostolorum principis legitimus successor tenet, de quo fuit omnium patrum sententia consentiens, hoc visibile caput ad unitatem ecclesiae constituendam et conservandam necessarium fuisse. — Universalis etiam eam ob causam dicitur, quod omnes, qui *salutem aeternam* consequi cupiunt, eam amplecti debeant, non secus ac qui arcam, ne diluvio perirent, ingressi sunt. — Quemadmodum haec una ecclesia *errare non potest in fide ac morum disciplina* tradenda, cum a Spiritu S. gubernetur: ita caeteras omnes, quae sibi ecclesiae nomen arrogant, ut quae diaboli spiritu ducantur, in doctrinae et morum perniciosissimis erroribus versari necesse est.

aa) *Bellarm. ecc. milit. c.* 2: Nostra sententia est, ecclesiam unam et veram esse coetum hominum, ejusdem christianae fidei professione et eorundem sacramentorum communione colligatum, sub regimine legitimorum pastorum ac praecipue unius Christi in terris vicarii. Ex qua definitione facile colligi potest, qui homines ad ecclesiam pertineant, qui vero ad eam non pertineant. Tres enim sunt partes hujus definitionis. *Professio verae fidei, sacramentorum communio* et *subjectio ad legitimum pastorem, romanum pontificem.* Ratione primae partis excluduntur omnes infideles, tum qui nunquam fuere in eccle-

§. 210. Die proteſtantiſche Kirche.

Cotta, ds. de ecc. [*Gerhardi Loc. T. XII.*] *Kleuker*, de J. Ch. ecclesia et ecclesiis. Kilon. 817. *Hoelty*, Ecc. chr. notio ex Cath. et Prot. efform. et dijud. Gott. 824.

1. Der Proteſtantismus iſt immer in der Kirche geweſen, bald als untergeordnetes Moment, bald als Secte, und durch die Reformation nur zur großen ſelbſtändigen Exiſtenz einer Kirche gelangt. Der innere Kampf ihres Losreißens von der alten Kirche hat den Ausſprüchen der Reformatoren über die Kirche ſeine verſchiednen Stadien eingedrückt, die nur zum Theil ſymboliſch geworden ſind. Nach Neigung und Stellung dachte Luther mehr an einen freien Bund einiger gleichgeſinnten Herzen, während Calvin das Bedürfniß und die Bedingungen einer großen Volkskirche immer feſt im Auge behielt. Als die Reformatoren dasjenige, was ſie als chriſtliche Wahrheit erkannt hatten, von der herrſchenden Kirche verfolgt ſahn, und doch die Behauptung, daß die wahre Kirche bis dahin nicht beſtanden habe oder gänzlich unterbrochen ſey, gegen Chriſti Verheißung geweſen wäre, konnten ſie ihr Recht, ſich von der katholiſchen Kirche loszuſagen, nur dadurch erweiſen, daß ſie von der Wirklichkeit aufſteigend zur Idee, ohne dieſes doch zum klaren Begriff und feſtſtehenden Wort zu bringen, die wahre Kirche als ein zu erſtrebendes Ideal darſtellten, eine ideale Kirche, deren mehr oder minder vollkommnes Abbild jede geſchichtlich gewordne oder empiriſche Kirche ſey, ſo daß alles Wahre an ihr der idealen Kirche angehöre.[a]) Daher lehr-

---

sia, ut Judaei, Turcae, tum qui fuerunt et recesserunt, ut haeretici et apostatae. Ratione secundae excluduntur catechumeni [?] et excommunicati, quoniam illi non sunt admissi ad sacramentorum communionem, isti sunt dimissi. Ratione tertiae excluduntur schismatici. Includuntur autem omnes alii, etiamsi reprobi, scelesti et impii sunt. Atque hoc interest inter sententiam nostram et alias omnes, quod *omnes aliae requirunt internas virtutes ad constituendum aliquem in ecclesia*, et propterea *ecclesiam veram invisibilem* faciunt: nos autem credimus, in ecclesia inveniri omnes virtutes, tamen *ut aliquis aliquo modo dici possit pars verae ecclesiae, non putamus requiri internam virtutem*, sed tantum *externam professionem fidei* et *sacramentorum commmunionem*. Klee, B. I. S. 111: „Eine bloß idealiſche Kirche Chriſti iſt nichts und zu nichts. Die reale iſt allein Alles für Alles.“ Vrg. S. 263 f. Möhler S. 426 f: „Die Katholiken lehren: die ſichtbare Kirche iſt zuerſt, dann kömmt die unſichtbare: jene bildet erſt dieſe. Die Lutheraner ſagen umgekehrt: aus der unſichtbaren geht die ſichtbare hervor, und jene iſt der Grund von dieſer.“ G. T. Ziegler, d. kath. Glaubensprincip. a. d. Geſch. d. chr. Offenb. nachgewieſen. Wien. 823.

a) *Forerus*, Quaestt. ubinam ante Luth. Protestantium ecc. fue-

ten sie, daß die Katholiken, ihre empirische Kirche für die wahre Kirche ausgebend, nicht das Reich Christi, sondern das päpstliche Reich beschrieben,[b]) wobei bald der Groll überwog, der in der römischen Kirche gar keine Kirche erkennen wollte,[c]) bald der folgerechte Gedanke, der auch in ihr die Spuren der wahren Kirche anerkannte.[d]) Die ideale Kirche ist aber nicht ein Gedankending, sondern von Christo gegründet ist sie als

---

rit? Amb. 653. — *Heerbrand*, an ecc. sub regno Pont. fuerit et sit? Tub. 573. Meisner, kath. Antw. d. ketz. Frage: wo d. wahre K. vor Luth. gewesen? Witt. 619. 12. Beck, Lutherthum vor Luther. Nürnb. 643. 4. *Wernsdorf*, de perpet. ecc. ev. Vit. 708.

b) *A. C. p.* 149: Fortassis adversarii sic postulant definiri ecclesiam, quod sit monarchia externa suprema totius orbis terrarum, in qua oporteat romanum pontificem habere potestatem *ἀνυπεύθυνον*, de qua nemini liceat disputare, condendi articulos fidei, abolendi scripturas etc. a quo imperator et reges omnes accipiant potestatem, de mandato Christi, cui cum Pater omnia subjecerit, intelligi oporteat hoc jus in papam translatum esse, quare necesse sit papam esse dominum totius orbis terrarum, habere utrumque gladium, spiritualem et temporalem. Atque haec definitio, *non ecclesiae Christi*, sed *regni pontificii* habet auctores non solum canonistas, sed etiam Danielem, XI, 36.

c) *A. S. p.* 335: Nequaquam largimur ipsis, quod sint ecclesia, quia revera non sunt ecclesia, non etiam audiemus ea, quae nomine ecclesiae vel mandant, vel vetant. Nam puer septem annorum novit hodie, quid sit ecclesia, nempe credentes, sancti, oviculae audientes vocem pastoris sui. Sic enim orant pueri: Credo sanctam ecclesiam catholicam. Haec sanctitas non consistit in amiculo linteo, insigni talari et aliis ipsorum caeremonis, contra [über] S. Scripturam excogitatis, sed in verbo Dei et in vera fide. *Conf. Gall. art.* 28.

d) *C. A. p.* 20: Ecclesiae apud nos de nullo articulo fidei dissentiunt ab ecclesia catholica, tantum paucos quosdam abusus omittant, qui novi sunt et contra voluntatem canonum vitio temporum recepti. *Ordd. ev. praefatio ad Lib. Conc. p. CLXXX:* Nequaquam consilium nostrum est, eos homines, qui ex quadam animi simplicitate errant, nec tamen blasphemi in veritatem doctrinae coelestis sunt, multo vero minus totas ecclesias, quae vel sub romano imperio nationis germanicae vel alibi sunt, damnare. Nequaquam enim dubitamus, multos pios homines in his etiam ecclesiis, quae hactenus non per omnia nobiscum senserunt, reperiri. Vrg. Luth. B. XVII. S. 2646 f: „Wir bekennen, daß unter dem Papstthum viel christliches Gutes, ja alles christlich Gut sey, und auch daselbst herkommen sey an uns, nehmlich die rechte H. Schrift, rechte Taufe, recht Sacrament des Altars, rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünde, recht Predigtamt u. s. w. Ich sage, daß unter dem Papst die rechte Christenheit ist, ja der rechte Ausbund der Christenheit und viel frommer großer Heiligen."

eine werdende immer geweſen, und obwohl weſentlich geiſtiger Natur, als die Gemeinſchaft der Heiligen in Chriſto, muß ſie doch, da ſie an der reinen Predigt des göttlichen Wortes und an der ſchriftgemäßen Verwaltung der Sacramente erkannt wird, — nach calviniſcher Individualität auch an der rechten Kirchenzucht, — ſich allezeit in einer empiriſchen Kirche darſtellen, und hat in ſofern äußere Kennzeichen,[e]) nur von dem Einzelnen iſt durch kein äußres Zeichen zu erkennen, ob er zur wahren Kirche gehöre, die daher in einigen reformirten Symbolen, wiefern ſie ſich zu Zeiten menſchlichen Augen verbirgt und Gott allein ſeine Erwählten kennt, eine unſichtbare Kirche genannt wird.[f]) Die Böſen gehören zur empiriſchen, nicht zur idealen Kirche.[g]) Nur dieſe iſt im Gegenſatze der be-

---

e) C. A. p. 11: Est ecclesia congregatio sanctorum, in qua evangelium recte docetur et recte administrantur sacramenta. *A. C. p.* 144 *s:* Ecclesia non est tantum societas externarum rerum et rituum, sicut aliae politiae, sed *principaliter* est societas fidei et spiritus in cordibus, quae tamen habet *externas notas*, ut agnosci possit, videlicet puram evangelii doctrinam et administrationem sacramentorum consentaneam evangelio. *p.* 148: Neque somniamus Platonicam civitatem, ut quidam impie cavillantur, sed *dicimus existere hanc ecclesiam*, videlicet vere credentes ac justos sparsos per totum orbem. Cf. *Mel. Loci* 1543. *p.* 399: Nec aliam fingamus ecclesiam *invisibilem* et mutam hominum, in hac vita tamen viventium: sed oculi et mens coetum vocatorum i. e. profitentium evangelium Dei intueantur, et sciamus oportere inter homines publice sonare evangelii vocem. *Conf. Angl. art.* 19: Ecclesia *visibilis* est coetus fidelium, in quo verbum Dei purum praedicatur et sacramenta juxta Christi institutum recte administrantur. — *Conf. Belg. art.* 29: *Notae*, quibus vera ecclesia cognoscitur, hae sunt: Si ecclesia pura evangelii praedicatione, si sincera sacramentorum administratio neutatur, si *disciplina ecclesiastica*, ut vitia corrigantur, obtineat. In summa si ad normam verbi divini omnia exigantur.

f) Conf. Helv. II. c. 17: Fit aliquando, ut Deus justo judicio veritatem verbi sui sic obscurari sinat, ut prope videatur exstincta et nulla amplius superesse ecclesia. Unde et ecclesia *invisibilis* appellari potest, non quod homines sint invisibiles, ex quibus ecclesia colligatur, sed quod oculis nostris absconsa, Deo soli nota, judicium humanum saepe subterfugiat. *C. Scot. art.* 16: Haec ecclesia est *invisibilis*, soli Deo nota, qui solus novit, quos *elegit*, comprehenditque tam electos defunctos, quam eos, qui adhuc in hac vita supersunt. Vrg. *Calv. Inst.* IV, 1, 7. Luth. B. VIII. S. 2745.

g) A. C. p. 145: Impii non sunt sancta ecclesia. *p.* 146: In Decretis inquit glossa: ecclesiam *large* dictam complecti bonos et malos, item *malos* nomine tantum in ecclesia esse, non *re*. Hieronymus ait: qui ergo peccator est aliqua sorde maculatus, de ecclesia Christi non potest appellari, nec Christo subjectus

schränkten römischen die wahrhaft katholische Kirche.[h]) Denn alle die hergebrachten Merkmale der Kirche, wenn nicht bei der Unbestimmtheit des Sprachgebrauchs das Gegentheil aus dem Zusammenhang erhellt, sind auf die ideale Kirche zu beziehn und gelten von jeder empirischen Kirche nur in soweit, als sich die ideale Kirche in ihr darstellt.[i]) Die Form der rö-

---

dici. *p.* 150: Juxta Scripturas sentimus ecclesiam *proprie* dictam esse congregationem sanctorum, qui vere credunt evangelio et habent Spiritum S. Et tamen fatemur, multos hypocritas et malos his in hac vita admixtos habere societatem externorum signorum, qui sunt membra ecclesiae secundum societatem externorum signorum. *Conf. Helv. II. c.* 17: Hypocritae dum simulant pietatem, licet ex ecclesia non sint, numerantur tamen in ecclesia, sicuti proditores in republica. *Conf. Belg. art.* 29: Nequaquam hic de hypocritarum coetu loquimur, qui quanquam bonis in ecclesia permixti sint, de ecclesia tamen non sunt, etiamsi corpore in ea sint. Vrg. §. 209. *nt. m.*

h) *Conf. Helv. II. c.* 17: Cum unus Deus, unus mediator etc. necessario consequitur unam duntaxat esse ecclesiam, quam propterea *catholicam* nuncupamus, quod sit universalis et diffundatur per omnes mundi partes, nullis vel locis inclusa vel temporibus. Damnamus ergo *Donatistas*, qui ecclesiam in nescio quos Africae coarctabant angulos. Nec *romanensem* approbamus clerum, qui solam prope romanam ecclesiam venditat pro catholica. *A. C. p.* 146. *v.* 10.

i) *C. A. p.* 11: Ad veram *unitatem* ecclesiae satis est consentire de doctrina evangelii et administratione sacramentorum. *Cat. maj. p.* 499: — in amore unanimem et per omnia concordem, sine sectis et schismatibus. *Conf. Helv. II. c.* 17: Militans in terris ecclesia semper plurimas habuit particulares ecclesias, quae tamen omnes ad *unitatem* catholicae ecclesiae referuntur. — Objicitur nobis varia esse in ecclesiis [nostris] dissidia, posteaquam se a romana separarunt ecclesia, proinde eas non esse ecclesias veras. Quasi vero nullae unquam fuerint in ecclesia romana sectae, nulla unquam certamina, et quidem de religione, non tam in scholis, quam in cathedris sacris, in medio populi instituta. — Dissenserunt inter se de rebus non levibus doctores ecclesiae praeclarissimi. Ita enim placet Deo dissidiis ecclesiasticis uti ad gloriam nominis sui, ad illustrandam denique veritatem et ut, qui probati sunt, manifesti fiant. — *Cat. maj. p.* 500 *s:* Extra hanc christianitatem neque ulla est peccatorum remissio, quemadmodum nec ulla sanctificatio adesse potest. *F. C. p.* 666. *v.* 37. *Conf. Helv. II. c.* 17: Communionem cum ecclesia vera tanti facimus, ut negemus eos coram Deo vivere posse, qui cum vera Dei ecclesia non communicant, sed ab ea se separant. — *A. C. p.* 145: Videtur additum: [in Symb. Apost.] sanctorum communio, ut exponeretur, quid significet ecclesia, nempe *congregationem sanctorum*, qui habent inter se societatem ejusdem evangelii et ejusdem Spiritus S., qui corda eorum re-

miſchen Kirche wurde daher als eine nicht nothwendige und ihres Zwecks verfehlte bezeichnet, wobei die Entrüſtung über vorliegende Mißbräuche den Papſt zum Antichriſten ſteigerte.[k]) Das Rechtsbewußtſeyn dem Staate gegenüber blieb unverändert, aber durch die Macht der Ereigniſſe kam die Kirche zum Theil unter die Botmäßigkeit des Staats.[l]) 2. Die altprotestantiſchen Dogmatiker[m]) unterſchieden eine ſichtbare und unſichtbare Kirche, zunächſt um zu zeigen, worin die Kirche weſentlich beſtehe, und wiefern die Böſen in ihr ſeyen;[n]) wobei ſie die Sichtbarkeit genau beim Worte nahmen.[o]) Sie

---

novat. sanctificat et gubernat. — *A. C. p.* 148: Haec ecclesia *columna* est *veritatis*. *Conf. Helv. II. c.* 17: *Non errat* illa [ecclesia], quamdiu innititur petrae Christo. Nec mirum, *si erret*, quoties deserit illum, qui solus est veritas.

k) *A. S. p.* 312 *ss:* Quod *papa* non sit jure divino caput totius christianitatis, hoc enim nomen soli Christo debetur, sed tantum episcopus et pastor ecclesiae, quae est Romae, et eorum, qui sponte se ad eum conferunt, — vetera concilia et aetas Cypriani ostendunt. — Ecclesia nunquam melius gubernari potest, quam si omnes sub uno capite, quod est Christus, vivamus, et episcopi omnes, pares officio, conjuncti sint. — Haec doctrina praeclare ostendit papam esse ipsum verum *antichristum*, qui supra et contra Christum sese extulit, quandoquidem christianos non vult esse salvos sine sua potestate. *Conf. Helv. II. c.* 17: Caput est, quod in corpore eminentiam habet et unde corpus vitam haurit. Ergo ecclesia non potest ullum aliud habere caput quam Christum. — Hic apostolis suis apostolorumque successoribus primatum et dominium in ecclesia severissime prohibuit. *l*) Kirchengeſch. §. 455.

m) *Heshusii* de vera ecc. ejusque autorit. l. II. Jen. 572. *Hunnius*, de ecc. vera ejusque cap. Frcf. [591.] 604. *Musaeus*, de nat. et defin. ecc. Jen. 655. *Jäger*, Tr. de ecc. praecipuisque circa hunc loc. controvv. Tub. 711. 4.

n) *Hutter. L. 17. Qu.* 10: Ecclesia *militans* dicitur esse *visibilis*, et omnes eos complectitur, qui versantur in coetu vocatorum, sive sunt pii sive impii. Si vero ecclesiam consideres, quatenus est societas fidei et Spiritus S., in cordibus fidelium habitantis, eatenus dicitur *invisibilis* et electorum propria. *Quenst. P. IV. p.* 493: Ecclesia salva unitate pro diverso considerandi modo distinguitur in *visibilem* et *invisibilem*. Respectu *vocatorum* dicitur visibilis, respectu *electorum* invisibilis; extra visibilem vero ecclesiam non est quaerenda invisibilis, sed *haec illi est inclusa*.

o) *Gerhard ed. Cotta T. XI. p.* 87: Jo. IV, 23. Ergo ecclesia N. T. non consistit in signo aliquo exteriore, nec est adligata locis et caerimoniis corporalibus. *Hollaz p.* 1281: Ecclesia, quae in terris est, *stricte* et *proprie* sumta pro coetu vere credentium, per terrarum orbem diffuso, *non* est *visibilis* et conspicua *distincte*, sed tamen *confuse*. At *late* sumta et *im-*

bezogen die hergebrachten Merkmale mit einigen neu beliebten bald insgemein auf die Kirche, bald in bestimmterer Auffassung auf die unsichtbare Kirche, und auf die sichtbare nur in soweit, als sich jene in ihr darstellt. p) Nur die unsichtbare Kirche hielten sie für katholisch im eigentlichen Sinne und für unfehlbar, so daß hierdurch nur die Macht und Unverwüstlichkeit der christlichen Wahrheit im Gegensatze der Prätension auf Unfehlbarkeit irgend einer sichtbaren Kirche ausgesprochen wurde. q) Da-

---

proprie pro coetu vocatorum promiscuo, ita *visibilis* est, ut tanquam vera et quoad membra sua distincte agnosci et ab aliis ecclesiis falsis seu corruptis discerni queat. Fieri tamen potest, permittente Deo, ut ecclesia vera nulla sui parte sit visibilis, deficiente coetu hominum conspicuo et illustri, veram doctrinam publice profitente, et ubique locorum haereticis atque schismaticis praedominantibus. *p.* 1283: Quaecunque ecclesia delitescit in solitudinibus, montibus, speluncis et cavernis terrae, *comparative est invisibilis.*

p) Quenst. P. IV. p. 482: *Affectiones* et *adjuncta* ecclesiae sunt: unitas, sanctitas, catholicismus, apostolicismus, auctoritas, [*p.* 483: quae quidem magna est, non tamen major auctoritate S. Scripturae] visibilitas, splendor, afflictio, defectibilitas. *Hollaz p.* 1301: *Attributa* ecclesiae *proprie* dictae [invisibilis] constituuntur quatuor: unitas, sanctitas, catholicismus, apostolicismus. *p.* 1306: Ecclesia *visibilis vera certo respectu* est una, sancta, [per synecdochen partis pro toto], apostolica [quia doctrina Apostolorum fundamento est superstructa], catholica [ratione catholicismi interni, quia doctrinam catholicam integram et incorruptam profitetur].

q) Quenst. P. IV. p. 488: Disting. inter ecclesiam *visibilem* et *particularem* et inter ecclesiam *invisibilem* et *catholicam*, — ad hanc boni duntaxat pertinent. *p.* 497 *ss:* Ecclesia *catholica* et *invisibilis*, quae ab orbe condito fuit et duratura est ad consummationem saeculi, in fundamento fidei simul et semel *non erravit*, *nec errat nec deficere potest:* ecclesia vero particularis quaevis, etiamsi sit a Petro plantata, potest errare etiam in fundamentalibus, imo deficere non tantum temporaliter, sed etiam finaliter, cum nulla earum privilegium *ἀναμαρτησίας* acceperit. — Disting. inter *universitatem episcoporum et doctorum*, quantovis numero, quantalibet sapientia doctrinaque pollentem, et inter *universalitatem fidelium:* non illis, sed his Christus hoc privilegium et hanc promissionem dedit, ut errare non possint. Probatur: *ex promissionibus* Mt. 16, 18. Jes. 59, 21; *ex speciali Dei providentia*, quae promisit, se provisurum, ne totum universale deficiat; *ex symbolo apostolico:* credo sanctam catholicam ecclesiam; *ex absurdis*, quae ex contraria sententia sequuntur, sic enim foret Christus sine regno, caput sine membris, sponsus sine sponsa. Probatur ecclesias particulares omnes errare posse: ex *vaticiniis* de magna quadam *ἀποστασίᾳ* et seductione Mt. 24, 24. 2 Thss. 2, 3; ex *comminationibus et monitis*, ne errent vel seducantur; ex *exem-*

her auch die nothgedrungne Entfernung oder ungerechte Ausſchließung aus der ſichtbaren Kirche nicht von der wahren katholiſchen Kirche trennt.[r]) Die Erkennungszeichen der wahren Kirche eigneten ſie der ſichtbaren Kirche zu, und obwohl ſie daraus die römiſche Kirche als eine falſche, die lutheriſche als die wahre Kirche erwieſen,[s]) auch ausführlich darthaten, daß der Papſt der Antichriſt ſey, berechtigte doch ihr Glaube an die unſichtbare Kirche zur Anerkennung, daß auch in der falſchen Kirche wahre Chriſten ſeyn.[t]) In ethiſche und kirchenrechtliche Beziehungen eingehend faßten ſie Familie und Staat eng und

---

plis V. et N. T. ecclesiarum particularium, quod scil. saepe et quidem plures, etiam in articulis fidei errarint, imo penitus defecerint, 1 Cor. 7, 12. Gal. 1, 6. 4, 9. Exod. 32, 4. Ipsi Apostoli errarunt, sequentes communem errorem de regno Messiae terreno et de reditu Eliae. Si excipiant Pontificii: aliam esse rationem ecclesiae romanae, quam reliquarum ecclesiarum: petimus certa hujus diversitatis et privilegii testimonia ex Scripturis, quae hactenus proferre non potuerunt, imo contrarium patet ex Rom. 11, 21 s. 16, 17. ubi ipsi romanae ecclesiae Apostolus excidium finale minatus est. Die Schlange, die ins Paradies gekrochen, kann auch auf den römiſchen Stuhl kommen.

r) *Ib. p.* 496: Conjunctio cum externa visibilis ecclesiae societate non est absolute necessaria: nam christiano, qui in Turcia vel Barbaria captivus particulari ecclesiae se adjungere nequit, sufficit ad salutem conjunctio interna cum ecclesia catholica. *Hollaz p.* 1290: Homines *justis de causis* excommunicati non sunt membra ecclesiae. At vero *injuste excommunicati* non desinunt esse membra *catholicae ecclesiae*, etiamsi ex *visibili* et *particulari* ecclesia ejiciantur. Jo. 16, 2. Lc. 6, 22.

s) *Ib. p.* 1306 *ss:* Ecclesia *vera* seu *pura* est coetus hominum, in quo omnia, quae ad salutem creditu et ad vitae sanctimoniam factu sunt necessaria, citra admixtos errores noxios, ex verbo Dei perspicue docentur et sacramenta juxta institutionem Christi rite administrantur. Ecclesia *falsa* seu *impura* est coetus hominum, in quo doctrina fidei ex verbo Dei, admixtis erroribus et corruptelis, publice proponitur, et sacramenta quidem administrantur, sed non eo modo et fine, quo a Christo instituta sunt, dispensantur. — *Notae propriae* ecclesiae *visibilis verae*, e quibus illa homini christiano, sacrarum literarum perito, infallibiliter innotescit, sunt pura verbi divini praedicatio et legitima sacramentorum administratio. Ecclesia *romana* sive *pontificia* neque *vera*, neque *catholica* est. — Ecclesia christiana, *Augustanae Confessioni* non variatae *addicta* est *vera* et catholicam amplectitur doctrinam: at ratione amplitudinis non est catholica, sed particularis.

t) *Ib. p.* 1313: Ecclesia falsa, *quatenus falsa* est, non parit Deo filios spirituales. *In ecclesia* tamen *falsa* nasci possunt et *nascuntur Deo filii spirituales* per verbum Dei, quod ibi adhuc praedicatur, et per baptismum in substantialibus integrum.

niedrig an sich, aber nach ihrer christlichen Beziehung, und im Gegensatze des wirklichen Rechtszustandes setzten sie ein Repräsentativsystem als nothwendige Form der Kirchenverwaltung voraus. In dieser Hinsicht ist ihnen die Kirche aus den drei Ständen: Familie, Obrigkeit und Geistlichkeit zusammengesetzt als ecclesia synthetica, aus der sich zur Verwaltung die ecclesia repraesentativa bildet, ihre vorausgesetzte Form das Concilium, dessen Norm die H. Schrift. [u]) 3. Indem die protestantische Kirche auf eigne Unfehlbarkeit verzichtend sowohl rückwärts auf eine vollkommne Darstellung des Christenthums in der H. Schrift verwies, die der freien Auslegung der Wissenschaft anheimfiel, als vorwärts auf eine vollkommne Kirche, der sich jeder nach der ihm verliehnen Gabe annähern sollte, war der religiöse Geist von jeder unbedingten Auctorität auf Erden freigesprochen. Aber das Dogmensystem, in welchem sich der Protestantismus zuerst dargestellt hatte, war der subjectiven Freiheit so entgegen, daß nach dem ersten Sturme der Reformation 2 Jahrhunderte durch die einzelnen protestantischen Kirchen in Glaubenssachen die Auctorität einer unfehlbaren Kirche behaupteten. Als der protestantische Geist endlich seiner selbst gedenken mußte, geschah es, wie im Zerfallen mit seiner bisherigen Dogmatik, so im Mißbehagen gegen die bestehende Kirche. Kant stellte die Idee einer sittlichen Gemeinschaft auf, und ließ die Kirche gelten, soweit sie ihm diesem ethischen Vernunftstaate entsprach. [v]) Der gewöhnliche Ra-

---

u) Quenst. P. IV. p. 393: In ecclesia his in terris militante tres ordines a Deo instituti sunt, videlicet ecclesiasticus, politicus et oeconomicus, quos etiam hierarchias appellare consueverunt. *Oeconomicus* ordo inservit generis humani multiplicationi et propagationi, *politicus* ejusdem defensioni et gubernationi, *ecclesiasticus* ad salutem aeternam promotioni. *p.* 478: Totum aggregatum, quod constituunt tres status hierarchici, *ecclesia* dicitur — *synthetica. p.* 483: Ecclesia *repraesentativa* dicitur congregatio doctorum et praepositorum ecclesiarum, sive omnium, sive singularum, quae ecclesiam syntheticam repraesentat et quandam quasi ideam ejus exhibet et compendium facit. *Hollaz p.* 1320 *ss: Repraesentatur* ecclesia synthetica cum per *ministerium ecclesiasticum*, tum per *concilium.* — Assessores et judices in conciliis sunt non tantum episcopi, doctores et pastores, sed etiam laici, literarum sacrarum periti, pii, veritatis et pacis amantes, ab ecclesiis delegati. Unicum principium et norma decidendi quaestiones controversas de dogmatibus et moribus est *Scriptura canonica.*

v) Rel. innerh. St. 3. *Schmidt-Phiseldeck*, de morali christianorum societ. sub typo regni cael. annunt. Havn. 794. *Staeudlin*, de not. ecc. Gott. 795. 4. umgearb. in d. Gött. theol. Bibl.

tionalismus in der Zeit seiner Herrschaft erklärte die Kirche für etwas dem Christenthum eigentlich Fremdes, w) das jedoch, nachdem es irgendwie geworden sey, sich für die Menschen, wie sie eben sind, eigne. Auch die supernaturalistische Dogmatik stellte die Lehre von der Kirche, ausgehend vom äußern Zusammentreten und Bekenntnisse, etwas flüchtig in einen Nachtrag zur Christologie. x) Das christliche Gefühl zog sich gern in eine Verherrlichung der unsichtbaren Kirche zurück, als einer Gemeinschaft der Herzen, die der äußern Form nicht bedürfe. Aber in der allmäligen Versöhnung des Protestantismus mit sich selbst gewann auch die kirchliche Gesinnung neue Kraft. Wenigstens die Energie derselben ist offenbar in Schleiermachers Systeme, dem die Dogmatik aus der kirchlichen Verkündigung entsteht und die Kirche als die vom heiligen Gemeingeiste beseelte Gemeinschaft aller Wiedergebornen alle Gnadenwirkungen für den Einzelnen vermittelt, als Gesammtheit aller Wirkungen des Geistes in ihrem Zusammenhange das vollkommne Abbild des Erlösers, insofern unsichtbar, aber nothwendig eine sichtbare Kirche als ein Gemisch von Kirche und Welt, um diese zu überwinden. y) Auch in der Hegelschen Philosophie erscheint die Kirche, nehmlich Gott als Geist existirend in der Gemeinde, als die höchste Institution des menschlichen Gesamtlebens, aber ebendeßhalb nur als die religiöse Seite des Staats, der sich als christliches Staatensystem vollendet, die unsichtbare Kirche hat an der sichtbaren ihre Wirklichkeit, die sichtbare an der unsichtbaren ihre Wahrheit. z)

B. I. S. 631 ff. B. III. S. 241 ff. *Stapfer*, de natura, conditore et incrementis reipubl. ethic. Bern. 797.

w) Röhr, Br. ü. d. Rational. S. 409: „Daß die christliche Religion, als Universalreligion, keine positive Religion seyn konnte, das ist wohl über jeden Zweifel erhoben. Denn die charakteristischen Merkmale, die ihr in jener Hinsicht zukommen, stehen ja ganz unverkennbar mit denen, die ihr in dieser Hinsicht eigen seyn müssen, in geradem Widerspruche. 415: Eben so wenig läßt sich darthun, daß ihre Religion unter einem charakteristischen Namen, unter dem Namen der christlichen, als eine besondere Religionsart, oder mittelst gewisser äußerlicher Gebräuche, als eine besondere Religionsverfassung auftreten sollte. 416 f: Eben so deutlich fällt in die Augen, daß wenigstens Jesus keinen absichtlichen Antheil daran hatte, wenn seine Universalreligion späterhin, mittelst gewisser äußerlicher Gebräuche, als eine besondere Religionsverfassung, oder als ein kirchliches Institut, auftrat.“ In Henkes Lineamenta gar kein besondrer Artikel von der Kirche.

x) Z. B. Reinhard S. 621-28. y) Chr. Glaube. B. I. S. 35-40. S. 125 ff. B. II. S. 264-70. 330-510.

z) Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 257 ff. Marheineke:

Fast die gesamte Theologie wurde durch ihre Stellung zum ursprünglichen Dogmensystem ihrer Kirche auf die Anerkennung hingetrieben, daß der Protestantismus nicht eine Sammlung von Dogmen, sondern ein Princip sey, wodurch sich die Nothwendigkeit ergab, daßelbe statt der Einzelnheiten und Vorwürfe des bloßen Gegensatzes in ein bestimmtes Verhältniß zum Katholicismus zu stellen. Als das Gemeinsame der verschiednen Auffassungen ergab sich: daß die katholische Kirche eine unbedingte, die protestantische Kirche eine bedingte Auctorität in Anspruch nehme, oder jene nach äußern, diese nach innern Kennzeichen erkannt werde. [aa])

§. 211. Resultat.

In der Religion liegt wesentlich dieser Geselligkeitstrieb, daß sie, wie die Menschheit mit Gott, so als Liebe zum Göttlichen im Geschöpf die Menschheit unter einander vereinigt. Christus ist der Anfänger zur Verwirklichung dieser Gemeinschaft geworden. Er konnte die religiöse Erziehung der Menschheit nur dadurch über die Schranke seines zeitlichen Lebens hinausführen, daß er eine Gemeinschaft gründete, welche sein Werk in seinem Geiste für jedes Zeitalter auf sich nähme und dem nächstfolgenden übergäbe. Hierdurch ist das Gottesreich eine auf Erden anerkannte Macht, christliche Liebe das höchste Gesetz des christlichen Völkerlebens geworden, und jedes in seiner Vereinzelung verlorne fromme Streben hat ein Vaterland gefunden, durch welches der Gegensatz wider das Böse in und außerhalb der Kirche siegreich durchgeführt wird. Die Kirche entsteht nicht durch ein Zusammentreten von Einzelnen, sondern sie *ist*, wie der Staat, eine göttliche Institution jenseit aller menschlichen Willkür, sie zieht und erzieht die Einzelnen in sich hinein, und insofern ist sie auch immerdar werdend. Wie jede wesentliche Bestimmung des Geistes sich äußerlich darstellen muß, so auch die Gemeinschaft der in Christo verbund-

---

Dogmat. S. 320 ff. Lehrb. d. chr. Gl. u. Lebens. S. 243 ff. Vrg. Rothe, Anfänge d. chr. K. B. I. Buch 1.

aa) *Cotta* ad *Gerhardi* Locos T. XII. p. 208. De Wette, Dogmat. B. II. §. 20. Schleierm. B. I. S. 145-51. Twesten B. I. S. 112 ff. — *Marsh*, a compar. view of the churches of Engl. and Rome. Lond. 814. Uebrs. v. Schreiter, Sulzb. 821. *Clausen*, Catholicismens og Protestantismens Kirkeforfatning, Lâre og Ritus. Kjsbenhavn. 825. 3 T. Uebers. v. Fries, Neust. 828 f. 3 B. Tittmann, polem. Versuche. [Tzschirners Mag. 826. B. IV. St. 1.] E. Zimmermann, ü. d. prot. Princip. Darmst. 829. Baur, d. Gegens. d. Kath. u. Prot. Tub. 2. A. 836. S. 454 ff. bes. 523 ff.

nen Herzen, theils verfließend in einer Durchdringung aller menschlichen Verhältnisse, theils in bestimmter Gestaltung zur religiösen Erziehung und unmittelbaren Darstellung der Religion: die innere Kirche wird eine äußere. Ueber einen Vorrang zwischen beiden kann verständigerweise nicht gestritten werden, da sie im nothwendigen Wechselverhältnisse stehn. Die Formen der äußern Kirche sind ihrer Natur nach wechselnd, und die verschiednen Individualitäten bedürfen ihrer in sehr verschiedner Weise; wo aber das Intresse an der äußern Kirche gänzlich fehlt, wird es auch mit der Theilnahme an der innern Kirche nicht viel auf sich haben. Ueber die gesellschaftliche Ordnung der Kirche und ihr Verhältniß zum Staate, da dasselbe mit der Form der Kirche und mit dem anerkannten Begriffe des Staats gleichfalls wechselt, ist dogmatisch nur dieses zu bestimmen, daß die Kirche nach ihrem Wesen die Gränzscheiden der Völker nicht anerkennt, noch weniger willkürliche Staatsgränzen, und daß diejenige Ordnung die angemessenste ist, welche nach dem jedesmaligen Zustande der Kirche die mögliche Freiheit mit der Einheit am kräftigsten verbindet, welches doch nur das Geheimniß der Liebe ist. Da die naturgemäße Gränze der Kirche nur die Menschheit ist, liegt nothwendig in ihr das Streben nach Allgemeinheit. Aber um die Weihe des Menschen durch das Christenthum wahrhaft zu empfangen, muß menschliche Bildung und bürgerliche Wohlfahrt eine gewisse Stufe erreicht haben, wie die Menschheit selbst sie erreicht haben mußte, bevor nach Gottes Plane das Christenthum in die Welt eintreten konnte. Ist die Kirche als das Reich Gottes auf Erden wesentlich nur eine, so muß sie doch in ihrer empirischen Gestaltung so verschiedne Entwicklungsmomente und Kreise umfassen, deren räumliche und zeitliche Trennung schon durch menschliche Mittel nicht völlig überwunden werden kann, daß sie sich in mannigfachen Gliederungen darzustellen hat, zwischen denen entweder das Bewußtseyn der höhern Einheit oder das Bewußtseyn des Gegensatzes überwiegt. Der umfassendste Gegensatz ist der einer katholischen und protestantischen Kirche. Alle folgerechte Verschiedenheiten derselben gehn aus der entgegengesetzten Auffassung des Verhältnisses zwischen der empirischen und idealen Kirche hervor, wodurch der Katholicismus das Christenthum der Auctorität, der Protestantismus das Christenthum der Freiheit ist. Unter der idealen [volksmäßig: unsichtbaren] Kirche wird die im Glauben und in der Liebe vollkommne Kirche verstanden, wie Christus sie gedacht hat, so daß alles wahrhaft Christliche in einem Individuum

und in einer geschichtlich vorhandenen Kirche dieser idealen Kirche angehört. Weder im allgemeinen Verhältnisse des Göttlichen zum Menschlichen, noch in einer Verheißung Christi für eine äußerlich gegenwärtige Kirche rechtfertigt sich das Princip der katholischen Kirche, daß ihre jedesmalige Wirklichkeit dem Ideale der Kirche entspreche, und sie selbst hat diese Behauptung immer nur nach einzelnen Seiten hin und auch da nirgends folgerecht durchgeführt, so daß es gar nicht erst der geschichtlichen Darlegung der Schwankungen und Fehltritte auch in Glaubenssachen bedarf, welche von den vermeinten Organen der kirchlichen Unfehlbarkeit bekannt sind. Aber der Irrthum der katholischen Kirche war der Irrthum eines hochstrebenden Geistes, der die Idee mit der Wirklichkeit verwechselt, sie konnte nicht ohne denselben ihre welthistorische Aufgabe erfüllen, und es gehörte die ungeheure Corruption der Kirche im 16. Jahrhunderte dazu, um diesen Irrthum zu einer mächtigen Volksanschauung zu bringen. Wie am Anfange der Kirche der Gottmensch steht, und ihr Ziel ist, daß die Menschheit, aber in unendlichen Individualitäten, zum Gottmenschen werde, so ist die Kirche, die dazwischen liegt, nothwendig eine strebende, überall Göttliches mit Menschlichem gemischt, und wie die Kirche in ihrer Mitte nicht lauter Heilige hat, ja nicht einen absolut Guten, sondern nur die sittliche Kraft um das Böse allmälig zu überwinden, so auch nicht ein unfehlbares Organ der Wahrheit, sondern nur die Kraft den Irrthum allmälig zu überwinden. Daher der Protestantismus, indem er die empirische von der idealen Kirche scheidet, und doch die eine in der andern anerkennt, auf einer höhern Entwicklungsstufe christlicher Wahrheit steht, und indem er die katholische Kirche derselben Idee des vollkommnen Christenthums unterordnet, nach der er die eigne Kirche mißt, erkennt er auch in ihr eine Gestaltung des Christenthums und fühlt sich mit den Gläubigen in ihr als Gliedern der idealen Kirche in Liebe verbunden, wie sie dem Katholiken nur durch eine Inconsequenz entsteht. Aber der Protestantismus fordert auch für die Freiheit, die er bringt, höhere Geistesbildung, und muß so schwere Kämpfe und Gegensätze in seiner Mitte gewähren lassen, daß die Kirche in Gefahr käme in Secten zu zersplittern, würde nicht ihr Bewußtseyn der Einheit durch den gemeinsamen Gegensatz wider die katholische Kirche lebendig erhalten, während diese durch den Protestantismus vor Mißbräuchen ihrer Auctorität gewarnt wird, und an Reformen nicht vergeblich gemahnt worden ist. Gehört aber die katholische Kirche nach ihrer welthistorischen

Bedeutung mehr der Vergangenheit an, wie die protestantische Kirche mehr der Zukunft, so existiren doch auch jetzt noch Individuen und Völker, die in Glaubenssachen der unbedingten Auctorität bedürfen: andre bedürfen der freien geistigen Entwicklung. Hierdurch haben beide Kirchen für verschiedne Individualitäten subjective Wahrheit, und hierdurch ist die Berechtigung des Uebertrittes begründet, die Geburtskirche hat nur das Recht der Jugendliebe und des schmerzlichen Losreißens voraus. Im Volksunterrichte ist aber eben so sehr das Bewußtseyn der höhern Einheit mit den verschiednen Kirchen, als die Verschiedenheit und Bedeutung der durch unsrer Väter Gut und Blut gegründeten protestantischen, nach ihrem positiven Inhalte evangelischen Kirche darzuthun, vor allem aber die Innigkeit des kirchlichen Gemeinsinnes als eine heilige Vaterlandsliebe zu wecken und zu stärken.

Zweites Cap. Die Gnadenmittel.

§. 212. Allgemeines.

Im Gegensatze vermeinter unmittelbarer Offenbarungen im Papstthum und in der Mystik lehrte die evangelische Kirche, daß sich der H. Geist an bestimmte Mittel gebunden habe, durch die er das erstorbne religiöse Leben erwecke, das erweckte fördre, als: das Wort Gottes, die Sacramente und das Amt der Schlüssel, [a]) wobei ein lutherisches Symbol die Beschränkung unbedingt festhält, ein reformirtes Bekenntniß die Ausnahme

---

a) *A. S. p.* 331 *s:* Constanter tenendum est, Deum nemini Spiritum vel gratiam suam largiri nisi *per verbum*, et cum verbo externo et praecedente, et ita praemuniamus nos adversus *enthusiastas*, i. e. spiritus, qui jactitant, se sine verbo Spiritum habere, et ideo Scripturam sive vocale verbum judicant, flectunt et reflectunt pro libito, ut faciebat *Monetarius*, et multi adhuc hodie, qui acute discernere volunt inter spiritum et literam. Quid? quod etiam *papatus* est merus enthusiasmus, quo papa gloriatur, omnia jura esse in scrinio sui pectoris, et quidquid ipse sentit et jubet, id spiritum et justum esse, etiamsi supra et contra Scripturam aliquid statuat. Hoc in universum antiquus est satanas, qui etiam Adamum et Evam in enthusiasmum conjiciebat et ab externo verbo Dei ad spiritualitates et proprias opiniones abducebat. *p.* 329: Evangelium non uno modo consulit et auxiliatur nobis contra peccatum, Deus enim superabundanter dives est gratia: primum per *verbum* vocale; secundo per *baptismum*, tertio per *sacramentum altaris*, quarto per *potestatem clavium*, atque etiam per mutuum colloquium et consolationem fratrum, Mt. 18, 20. *F. C. p.* 581. *v.* 13. *Cat. Heidelb. Qu.* 65.

freiläßt.[b]) Durch die Verminderung der Sacramente und durch die protestantische Bedeutung des göttlichen Worts ergab sich für die Dogmatik das Bedürfniß, den gegebnen Begriff der Gnadenmittel als einen Gattungsbegriff aufzustellen.[c]) Da eine Beschränkung des H. Geistes auf jene Mittel nur polemisch berechtigt ist, und ein feststehender Gegensatz zwischen Gnade und Natur nicht gefunden wurde: sind die Gnadenmittel nur als die vorzüglichsten Mittel zu behandeln, durch welche die Kirche ihre religiöse Erziehung und Gemeinschaft bewirkt.

Erstes Lehrstück. Vom göttlichen Worte.

Töllner, die göttl. Eing. d. H. S. Lind. u. Lpz. 771. *Griesbach*, Stricturar. in locum de theopneustia libror. sac. P. V. Jen. 784-8. *[Opp. T. II.]* K. V. Hauff, Briefe den Werth d. schriftl. Religionsurk. betreffend. Stuttg. 809-14. 3 B. *Sonntag*, doctr. inspirationis, ejusque ratio, hist. et usus popular. Heidelb. 810. *L. D. Cramer*, de Bibliologia. Lps. 819 ss. 6 P. 4. Augusti, Vers. e. hist. dogm. Einl. in die H. S. Lpz. 832. Wohlfahrt, die L. v. d. H. S. v. d. Standp. d. Gesch. u. Phil. Neust. a. d. O. 836.

§. 213. Ansicht des Alterthums und A. Testamentes.

Das göttliche Wort ist dem Alterthume das von Gott gesprochne, für die Nachwelt in heiliger Schrift bewahrte, und alle höher entwickelte Religionen des Morgenlandes ruhn auf heiligen Büchern, die als Inspirationen oder als Incarnationen der Gottheit geachtet werden. Im A. T. werden einzelne Thaten und Anschauungen vom göttlichen Geiste abgeleitet,

---

b) *A. S. p.* 333: In hoc nobis est constanter perseverandum, quod Deus non vellt nobiscum aliter agere, nisi per vocale verbum et sacramenta, et quod, quidquid sine verbo et sacramentis jactatur ut Spiritus, sit ipse diabolus. Nam Deus etiam Mosi voluit apparere per rubum ardentem et vocale verbum. Et nullus propheta, sive Elias, sive Elisaeus, Spiritum sine decalogo sive verbo vocali accepit. Et Joannes Baptista nec concipiebatur sine Gabrielis praecedente verbo, nec in matris utero saliebat sine Mariae verbo. *Conf. Helv. II. c.* 1: Agnoscimus interim Deum illuminare posse homines etiam sine externo ministerio, quos et quando velit. Nos autem loquimur de usitata ratione instituendi homines, et praecepto et exemplo tradita nobis a Deo.

c) *Quenst. P. IV. p.* 1: Actum hactenus de *principiis* nostrae salutis, sequuntur *media*, per quae ad eam pervenitur. *Hollaz p.* 991: *Media salutis* sunt media divinitus ordinata, per quae Deus acquisitam a Christo salutem omnibus hominibus, in peccatum prolapsis, ex gratia offert. Reinhard S. 463: *Media gratiae* h. e. adminicula ea, quibuscum conjuncta esse *solet* Spiritus S. ad corrigendos hominum animos efficacia.

ohne daß dadurch die menſchliche Beſonnenheit und freie Hingebung oder That ausgeſchloſſen würde Judd. 14, 6. Jes. 6. Ezech. 11, 5 ss. u. a., und dieſes iſt eine gemeinſame Betrachtungsweiſe des Alterthums. [a]) Sonach war die menſchliche Form eingeſchloſſen, und die prophetiſche Eingebung gilt ſo wenig als unfehlbare Wahrheit, daß ſie abſichtlich täuſchen, oder doch zurückgenommen werden konnte Reg. 22, 11 ss. Jon. 3. 4. Gott gebietet zuweilen das Niederzeichnen einer Offenbarung Exod. 34, 27. Jes. 8, 1. Jer. 36, 2., aber von einer Unterſtützung beim Niederzeichnen iſt nie die Rede. Erſt nachdem die Kraft der religiöſen Begeiſtrung mit den Propheten erloſchen ſchien und die H. Schrift abgeſchloſſen war, bildete ſich durch die Ehrfurcht vor dem heiligen Buchſtaben und durch das Mißverſtändniß der religiöſen Begeiſtrung der Glaube, daß der ganze hebräiſche Text, nach den Helleniſten auch die Septuaginta, [b]) als ein Werk Jehovahs durch ſeinen Geiſt dictirt ſey, [c]) wobei Philo doch rein göttliche Beſtandtheile von gemiſchten unterſcheidet, [d]) und nach der auch rabbiniſchen Vorſtellung von einem höhern Prophetenthume des Moſes folgerecht auch ſeinen Schriften ein höheres Maß des Geiſtes zuſchreiben mochte. Den Uebergang von jener poetiſchen zu dieſer dogmatiſchen Anſicht der Inſpiration bildet die griechiſche Praxis bei den Orakeln und wenigſtens den Worten nach die Platoniſche Lehre vom heiligen Wahnſinn. [e]) Im

a) *Hom. Odyss. I*, 347: *Τί τ' ἄρ' αὖ φθονέεις ἐρίηρον ἀοιδὸν τέρπειν, ὅππῃ οἱ νόος ὄρνυται; οὔ νύ τ' ἀοιδοὶ αἴτιοι, ἀλλά ποθι Ζεὺς αἴτιος, ὅς τε δίδωσιν ἀνδράσιν ἀλφηστῆσιν, ὅπως ἐθέλῃσιν ἑκάστῳ. XXII*, 346. *I*, 200 s. *Cic. de nat. deor. II*, 66: Nemo vir magnus sine aliquo afflatu divino unquam fuit.

b) *Philo, vita Mos. II: [T. II. p.* 140.*]* *Καθάπερ* [72 interpretes] *ἐνθουσιῶντες προεφήτευον, οὐκ ἄλλα ἄλλοι, τὰ δ' αὐτὰ πάντες ὀνόματα καὶ ῥήματα, ὥσπερ ὑποβολέως ἑκάστοις ἀοράτως ἐνηχοῦντος.* — *Aristeae* Hist. LXXII interpp. gr. et lat. Accessere veterum testimonia de eor. vers. Oxf. 692.

c) *Meuschen*, N. T. ex Talm. ill. p. 213 ss. Vrg. nt. f.

d) *Vita Mos. III: [T. II. p.* 163.*]* *Πάντα εἰσὶ χρησμοί, ὅσα ἐν ταῖς ἱεραῖς βίβλοις ἀναγέγραπται, χρησθέντες διὰ Μωϋσέως· — τῶν λογίων τὰ μὲν ἐκ προσώπου τοῦ θεοῦ λέγεται δι' ἑρμηνέως τοῦ προφήτου· τὰ δ' ἐκ πεύσεως καὶ ἀποκρίσεως ἐθεσπίσθη· τὰ δ' ἐκ προσώπου Μωϋσέως ἐπιθειάσαντος καὶ ἐξ αὐτοῦ κατασχεθέντος. Τὰ μὲν οὖν πρῶτα ὅλα δι' ὅλων ἀρετῶν θειών δείγματ' ἐστί. Τὰ δὲ δεύτερα μίξιν ἔχει καὶ κοινωνίαν, πυνθανομένου μὲν τοῦ προφήτου περὶ ὧν ἐπεζήτει, ἀποκρινομένου δὲ τοῦ θεοῦ. Τὰ δὲ τρίτα ἀνατίθεται τῷ νομοθέτῃ, μεταδόντος αὐτῷ τοῦ θεοῦ τῆς προγνωστικῆς δυνάμεως, ᾗ θεσπιεῖ τὰ μέλλοντα.*

e) *Platon. Ion:* [*Opp. Francof.* 602. *f. p.* 364.] *Οὐ τέχνῃ*

A. T. kommt Aehnliches nur von falschen oder doch feindseligen Propheten vor Hos. 9, 7. Num. 22 s. Aber Philo bezog die Platonische Lehre allen Ernstes auf prophetische Zustände, in denen das menschliche Bewußtseyn untergehe, wenn das göttliche aufgeht. [f]) Die allegorische Auslegung im Zeitalter Jesu ist ebensosehr Zeugniß für den dogmatischen Glauben an Inspiration der ganzen H. Schrift, als Aushülfe des freien fortgeschrittnen Geistes dagegen. Philo fordert auch zur Auslegung göttlichen Beistand. [g]) Er selbst rühmt sich prophetischer Momente. [h]) Das Studium des Gesetzes wird nach Sir. 24, 31. zu einer Art Eingebung, und am Hohenpriester haftete wenigstens der Gedanke, daß der Geist Gottes durch ihn spreche. [i]) Die H. Schrift war zur Zeit Jesu die Grundlage

---

ταῦτα λέγουσιν [ποιηταί], ἀλλὰ θείᾳ δυνάμει· ἐπεὶ εἰ περὶ ἑνὸς τέχνῃ καλῶς ἠπίσταντο λέγειν, κἂν περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων. Διὰ ταῦτα δὲ ὁ θεὸς ἐξαιρούμενος τούτων νοῦν, τούτοις χρῆται ὑπηρέταις, καὶ τοῖς χρησμῳδοῖς καὶ τοῖς μάντεσι τοῖς θείοις, ἵνα ἡμεῖς οἱ ἀκούοντες εἰδῶμεν, ὅτι οὐχ οὗτοί εἰσιν οἱ ταῦτα λέγοντες, οὕτω πολλοῦ ἄξια, οἷς νοῦς μὴ πάρεστιν, ἀλλ' ὁ θεὸς αὐτός ἐστιν ὁ λέγων, διὰ τούτων δὲ φθέγγεται πρὸς ἡμᾶς. — Οἱ δὲ ποιηταὶ οὐδὲν ἄλλ' ἢ ἑρμηνεῖς εἰσὶ τῶν θεῶν, κατεχόμενοι ἐξ ὅτου ἂν ἕκαστος κατέχηται.

f) Quis rer. div. haeres: [*T. I. p.* 511.] Ὅτε μὲν φῶς ἐπιλάμψει τὸ θεῖον, δύεται τὸ ἀνθρώπινον, ὅτε δ' ἐκεῖνο δύει, τοῦτ' ἀνίσχει καὶ ἀνατέλλει. Τῷ δὲ προφητικῷ γένει φιλεῖ τοῦτο συμβαίνειν· ἐξοικίζεται μὲν γὰρ ἐν ἡμῖν ὁ νοῦς κατὰ τὴν τοῦ θείου πνεύματος ἄφιξιν, κατὰ δὲ τὴν μετανάστασιν αὐτοῦ πάλιν εἰσοικίζεται. Θέμις γὰρ οὐκ ἔστι θνητὸν ἀθανάτῳ συνοικῆσαι· διὰ τοῦτο ἡ δύσις τοῦ λογισμοῦ καὶ τὸ περὶ αὐτὸν σκότος ἔκστασιν καὶ θεοφόρητον μανίαν ἐγέννησε. Οὕτως γὰρ ὁ προφήτης, καὶ ὁπότε λέγειν δοκεῖ, πρὸς ἀλήθειαν ἡσυχάζει, καταχρῆται δὲ ἕτερος αὐτοῦ τοῖς φωνητηρίοις ὀργάνοις, στόματι καὶ γλώττῃ πρὸς μήνυσιν ὧν ἂν θέλῃ. Τέχνῃ δ' ἀοράτῳ καὶ παμμούσῳ ταῦτα κρούων, εὔηχα καὶ παναρμόνια καὶ γέμοντα συμφωνίας τῆς πάσης ἀποτελεῖ. *De monarch. l. I.* [*T. II. p.* 222.] Προφήτης θεοφόρητος — οὐδὲ, εἰ λέγει, δύναται καταλαβεῖν ὅγε κατεχόμενος ὄντως καὶ ἐνθουσιῶν· ὅσα δ' ἐνηχεῖται, διελεύσεται καθάπερ ὑποβάλλοντος ἑτέρου. Ἑρμηνεῖς γὰρ εἰσὶν οἱ προφῆται θεοῦ, καταχρωμένου τοῖς ἐκείνων ὀργάνοις πρὸς δήλωσιν ὧν ἂν ἐθελήσῃ.

g) Quod omnis probus liber: [*T. II. p.* 458.] Τοὺς πατρίους νόμους ἀμήχανον ἀνθρωπίνην ἐπινοῆσαι ψυχὴν ἄνευ κατακωχῆς ἐνθέου. Plato l. c. p. 365. nur im Scherze.

h) De Cherubim: [*T. I. p.* 143.] Ἤκουσά ποτε καὶ σπουδαιοτέρου λόγου παρὰ ψυχῆς ἐμῆς εἰωθυίας τὰ πολλὰ θεοληπτεῖσθαι καὶ περὶ ὧν οὐκ οἶδε μαντεύεσθαι, ὃν ἐὰν δύναμαι ἀπομνημονεύσας ἐρῶ. Cf. *Joseph. de B. jud. III*, 8, 3. 9. *IV*, 10, 7.

i) Philo de profugis: [*T. I. p.* 563.] Γέρας ἐξαίρετον ὁ

aller Nationalbildung, ein Buch voll göttlicher, um jeden Preis festgehaltner Satzungen. k) Neben dem Glauben an die Ewigkeit des Gesetzes deuteten vereinzelte Stimmen auf seine theilweise Abrogation durch den Messias. l) Die Traditionen [קַבָּלָה, תּוֹרָה שֶׁבְּעַל פֶּה] der Pharisäer zur Anwendung, Casuistik und Schärfung des Gesetzes wurden bald als Ueberlieferungen der Schule angesehn, bald von Moses abgeleitet, und thatsächlich oft über das Gesetz gestellt. m)

§. 214. Lehre des Neuen Testamentes.

1. Berufungen auf das A. T. bezeichnen nur entweder Einzelnes Prophetisches als Ausspruch des H. Geistes und daher auch durch ihn auszulegen Mt. 22, 43. Hbr. 3, 7. 1 Ptr. 1, 11 s. 2 Ptr. 1, 19 ss., oder den Gesamtinhalt im allgemeinen als göttlich 2 Tim. 3, 16. cf. Rom. 15, 4., doch deutet dieses und die ganze Benutzung des A. T. auf die zu Grunde liegende Voraussetzung einer dogmatischen Inspiration: aber für die Autoren des N. T., soweit ihnen das Christenthum nicht als Judenthum galt, war der Tod des Buchstabens aufgehoben durch den Glauben, daß in Christo die vollkommne Offenbarung erschienen sey, und der H. Geist in ihnen über seine unvollkommnere Offenbarung vor ihnen frei entscheide. Das Wort Gottes ist im Gegensatze der selbstsüchtigen Rede das von Gott kommende und Gottes Ehre suchende Jo. 7, 16. 18. in lebendiger Verkündigung 1 Thss. 2, 15., 1 Cor. 11, 2. 1 Tim. 6, 20., welche höher als jedes andre kirchliche Geschäft gestellt wird Act. 6, 2–4. 1 Cor. 1, 17. Christus hat die Kirche nicht auf irgendeine Schrift, sondern auf den von ihm ausgehenden Geist verwiesen Jo. 16, 13. cf. 6, 63. 2 Cor. 3, 6. Eine wesentliche Verschiedenheit des H. Geistes in den 12 Aposteln ist auch nicht einmal in der Ansicht der apostolischen Kirche nachzuweisen und würde nur dem Johanneischen Evangelium zu Gute kommen. Der Philonischen Ansicht von der Inspiration ist bloß das in Zungen Reden 1 Cor. 14. analog, aber der Styl des N. T. ganz fremd. Von gerichtlicher Verantwortung handelt Mc. 13, 11. Lc. 12, 11. Wohl aber glaubten die H. Autoren durch den H. Geist, der sie erfülle, göttliche Wahrheit zu lehren, Gal. 1, 12. 1 Cor. 7, 40., also auch zu schreiben, ohne daß sie sich deßhalb menschlichem Irrthume entnommen dachten.

ἀμίαντος ἀρχιερεύς, ἔλεγχος, ἐκ φύσεως κεκάρπωται, τὸ μηδέποτ' εἰς αὐτὸν παραδέξασθαι τόπον γνώμης ὄλισθον. Joseph. Antiqq. XIII, 10, 7. Jo. 11, 51.

k) Joseph. c. Apion. I, 8. l) Bialloblotzky, de legis Mos. abrogatione. Gott. 824. *m) Lightfoot* ad Mt. 15, 2.

Sondern wie Paulus den Petrus sogar eines sittlichen Irrthums beschuldigt Gal. 2, 11–14., so unterscheidet er selbst in seinen Schriften die christliche Lehre, d. i. die ewige religiöse Wahrheit und das durch Ueberlieferung Empfangne [1 Cor. 11, 13.] oder aus ihr Gefolgerte von seinen individuellen Ansichten 1 Cor. 7, 10. 12. 25. 2 Cor. 11, 17. 12, 11., setzt unbefangen die Möglichkeit eines Gedächtnißfehlers voraus 1 Cor. 1, 16., und sein Wissen ist Stückwerk wie das unsre 13, 12. Auch können die Gemeinden nach der Art, wie er seine Briefe schrieb, an keine andre Auctorität gedacht haben, als an die der freien Ueberzeugung. Ebenso beruft sich Lucas 1, 1 s. nicht auf Inspiration als Quell seiner Geschichte, sondern auf menschliche Nachrichten und sorgfältige Kritik. Der subjectiven Ansicht der H. Autoren entspricht die Beschaffenheit ihrer Schriften: neben der vollen religiösen Wahrheit und Einheit des christlichen Geistes in den verschiednen Schriften die eigenthümliche Schreibart, Anschauungsweise und Lehrart ihrer Verfasser, zuweilen logisch mangelhafte Beweise, unhistorische Auslegungen des A. T. und einzelne Widersprüche in parallelen Erzählungen. 2. Jesus betrachtete das ganze Judenthum als eine Zurüstung auf ihn und ebendeßhalb als göttlich Lc. 16, 16. Jo. 5, 46., sein Erfüllen des Gesetzes Mt. 5, 17. Lc. 16, 17. mochte von denen, zu denen es gesagt und von denen es überliefert worden ist, wörtlich verstanden werden, er hat auch Ritualgesetze bekräftigt Mt. 8, 4., aber sich auch über sie hinausgestellt 12, 7 s., und einen Geist geweckt, der das Judenthum zerschmettern mußte Jo. 4, 21–24. 2, 19. [cf. Mc. 14, 58. Act. 6, 14.] 10, 16. 16, 12 s. Im Kampfe der apostolischen Kirche um die Geltung des Gesetzes hat man sich nicht auf Aussprüche Jesu berufen. Indem Paulus das Gesetz als göttliches Institut betrachtete, welches als Zuchtmeister auf Christum seine Bestimmung erfüllt habe Gal. 3, 23 s. Rom. 10, 4. cf. Hbr. 8, 13. stellte er Gesetz und Evangelium, Fleisch und Geist, Knechtschaft und Freiheit, Furcht und Liebe einander ebenso entgegen wie Werke und Glaube Gal. 3, 3. 5, 1. 2 Cor. 3, 6. Aber bei der Erhebung über das jüdische Gesetz ruht doch die ganze Sprach- und Denkweise des N. T. auf dem A. T., so daß durch vielfache Verknüpfungen der Vergangenheit mit der Gegenwart diese verstanden und jene gleichsam noch einmal im höhern Sinne durchlebt wird, ohne daß die Berufungen immer auf bestimmte Weise als im A. T. beabsichtigt angesehn werden.*) Die Traditionen hat Jesus nur verworfen, wiefern

*) Tholuck, das A. T. im N. T. Hamb. 836.

ſie den ſittlichen Geboten des göttlichen Geſetzes entgegenſtanden Mt. 15, 1–20. 23, 3., indem er ſeine Auslegungen des Geſetzes im ſtrengſten ſittlichen Sinne an ihre Stelle ſetzte 5, 20 ss., Paulus als Menſchenſatzungen wider die chriſtliche Freiheit Col. 2, 23.

§. 215. Katholiſcher Lehrbegriff in geſchichtl. Entwicklung.

Fr. Walch, krit. Unterſ. v. d. Gebrauch d. H. S. in den erſten 4. Jhh. Lpz. 779. Credner, Anſehn u. Gebrauch d. neuteſt. Schriften in den beiden erſten Jhh. In ſ. Beitr. z. Einl. in d. bibl. Schrr. Hal. 832. — Semler, Abh. v. freyer Unterſ. d. Kan. Hal. 771–5. 4 B. *Ch. F. Schmid*, Hist. antiqua et vindicatio canonis V. et N. T. Lps. 775. 2 T. [Cerodi] Verſ. e. Beleuchtung d. Geſch. d. jüd. u. chr. Bibelkanons. Hal. 792. 2 B. J. E. Ch. Schmidt, krit. Geſch. d. neuteſt. Schrr. Gieß. 804. 2 B. — *Bossuet*, défense de la trad. et des S. Pères. Amst. 753. 2 T. *Galura*, de trad. altera rev. fonte. Frib. 790. *Dallaeus*, de usu patrum l. II. Gen. 655. 4. Marheineke, ü. d. wahren Sinn d. Trad. [Daub u. Creuz. Stud. B. IV. S. 289 ff.] Paulus, Gegenſätze der ältern Trad. gegen die röm. neuere. In ſ. Beitrr. z. K. Dogmen- u. Rel. Geſch. 2. A. Brem. 837. — Hegelmaier, Geſch. d. Bibelverbots. Ulm. 783.

1. Durch den kirchlichen Gebrauch des A. T. mit der überkommenen dogmatiſch Platoniſchen Vorſtellung ſeiner Inſpiration[a]) mußten die Denkmale des Urchriſtenthums, als ſie allmälig in den kirchlichen Gebrauch übergingen, und ihrer Natur nach bald vorherrſchten, in dieſelbe Vorſtellung aufgenommen werden, die doch erſt in der 2. Hälfte des 2. Jahrh. bemerkbar wird; zur Zeit des Origenes galt die Inſpiration beider Teſtamente als allgemeiner Kirchenglaube.[b]) Aber vorni-

---

a) *Justin. Cohort. c. 8: [p. 13.] Οὔτε γὰρ φύσει οὔτε ἀνθρωπίνῃ ἐννοίᾳ οὕτω μεγάλα καὶ θεῖα γινώσκειν ἀνθρώποις δυνατὸν, ἀλλὰ τῇ ἄνωθέν ἐπὶ τοὺς ἁγίους ἄνδρας τηνικαῦτα κατελθούσῃ δωρεᾷ, οἷς οὐ λόγων ἐδέησε τέχνης, ἀλλὰ καθαροὺς ἑαυτοὺς τῇ τοῦ θείου πνεύματος παρασχεῖν ἐνεργείᾳ, ἵν' αὐτὸ τὸ θεῖον ἐξ οὐρανοῦ κατελθὸν πλῆκτρον, ὥσπερ ὀργάνῳ κιθάρας τινὸς ἢ λύρας, τοῖς δικαίοις ἀνδράσι χρώμενον, τὴν τῶν θείων ἡμῖν ἀποκαλύψῃ γνῶσιν. Athenag. Legat. c. 9: [p. 286.] Νομίζω ὑμᾶς οὐκ ἀνοήτους γεγονέναι οὔτε τοῦ Μωσέως, οὔτε τοῦ Ἡσαΐου καὶ τῶν λοιπῶν προφητῶν, οἳ κατ' ἔκστασιν τῶν ἐν αὐτοῖς λογισμῶν κινήσαντος αὐτοὺς τοῦ θείου πνεύματος, ἃ ἐνηχοῦντο ἐξεφώνησαν, συγχρησαμένου τοῦ πνεύματος, ὡσεὶ καὶ αὐλητὴς αὐλὸν ἐμπνεύσαι.*

b) *Theophil. ad Autol. III, 12: [p. 388.] Περὶ δικαιοσύνης, ἧς ὁ νόμος εἴρηκεν, ἀκόλουθα εὑρίσκεται καὶ τὰ τῶν προφητῶν καὶ τῶν εὐαγγελίων ἔχειν, διὰ τὸ τοὺς πάντας πνευματοφόρους ἑνὶ πνεύματι θεοῦ λελαληκέναι. Orig. de princ. praef.*

cäniſche Väter hielten auch prophetiſche Bücher des Heidenthums für inſpirirt,[c]) Clemens ſtellte die Philoſophen neben die Propheten,[d]) Tertullian ließ jede religiöſe Schrift als inſpirirt gelten,[e]) und obwohl die Apoſtel durch die Fülle des Geiſtes als eigenthümlich bevorzugt angeſehn wurden, ſo ließ doch die alexandriniſche Lehre vom Verhältniß des Logos zur ganzen Menſchheit,[f]) und der gemeine Kirchenglaube an die Ausgießung des H. Geiſtes über alle Chriſten es nicht zu einer feſten Unterſcheidung kommen. In der überkommenen Vorſtellung lag die Wortinſpiration,[g]) aber da die dogmatiſch Platoniſche Lehre der Kirche durch den Montanismus verdächtig wurde,[h]) neigte ſich die kirchliche Anſicht für eine bloße

---

c. 4: *[T. I. p.* 48.*]* Quod iste Spiritus unumquemque sanctorum, vel Prophetarum vel Apostolorum *inspiraverit*, et non alius Spiritus in veteribus, alius vero in his qui in adventu Christi inspirati sunt, fuerit, manifestissime in ecclesiis praedicatur. — *Justin. c. Tryph. c.* 81. [*p.* 179.] gehört nicht hierher.

c) *Theophil. ad Autol. II*, 9: *[p.* 354 *s.]* Οἱ τοῦ θεοῦ ἄνθρωποι πνευματοφόροι καὶ προφῆται γενόμενοι, ὑπ' αὐτοῦ τοῦ θεοῦ ἐμπνευσθέντες καὶ σοφισθέντες ἐγένοντο θεοδίδακτοι· — πλείονες κατὰ χρόνους ἐγενήθησαν παρὰ Ἑβραίοις, ἀλλὰ καὶ παρὰ Ἕλλησιν Σίβυλλα, καὶ πάντες φίλα ἀλλήλοις καὶ σύμφωνα εἰρήκασιν.

d) §. 91. *nt. q. Stromm. VI: [p.* 823.*]* Εἰκότως Ἰουδαίοις μὲν νόμος, Ἕλλησι δὲ φιλοσοφία μέχρι τῆς παρουσίας, ἐντεῦθεν δὲ ἡ κλῆσις ἡ καθολική — · φιλοσοφίαν πολλάκις εἰρήκαμεν, τὸ κατὰ φιλοσοφίαν ἐπιτευκτικὸν τῆς ἀληθείας, κἂν μερικὸν τυγχάνῃ· ἤδη δὲ καὶ τὰ ἐν τέχναις ἀγαθὰ ὡς ἐν τέχναις θεόθεν ἔχει τὴν ἀρχήν. Cf. *V. p.* 697.

e) *De cultu femm. c.* 3: Legimus omnem scripturam aedificationi habilem divinitus inspirari.

f) *Clem. Cohort. p.* 5: Ὁ τοῦ θεοῦ λόγος λύραν μὲν καὶ κιθάραν, τὰ ἄψυχα ὄργανα, ὑπεριδὼν, κόσμον δὲ τόνδε καὶ δὴ καὶ τὸν σμικρὸν κόσμον τὸν ἄνθρωπον, ψυχήν τε καὶ σῶμα αὐτοῦ, ἁγίῳ πνεύματι ἁρμοσάμενος, ψάλλει τῷ θεῷ, διὰ τοῦ πολυφώνου ὀργάνου, καὶ προσάδει τούτῳ τῷ ὀργάνῳ, τῷ ἀνθρώπῳ· σὺ γὰρ εἶ κιθάρα καὶ αὐλὸς καὶ ναὸς ἐμός.

g) *Iren. III*, 16, 2: Potuerat dicere Matthaeus [1, 1.] Jesu generatio sic erat. Sed praevidens Spiritus S. depravatores et praemuniens contra fraudulentiam eorum, per Matthaeum ait: Christi generatio sic erat. *Clem. Cohort. p.* 71: Ἱερὰ ὡς ἀληθῶς τὰ ἱεροποιοῦντα καὶ θεοποιοῦντα γράμματα· ἐξ ὧν γραμμάτων καὶ συλλαβῶν τῶν ἱερῶν τὰς συγκειμένας γραφὰς ὁ αὐτὸς ἀκολούθως Ἀπόστολος θεοπνεύστους καλεῖ.

h) Kirchengeſch. §. 101. Vrg. *Tertul. c. Marc. IV*, 22: Nesciens quid diceret. [Lc. 9, 33.] Quomodo nesciens? utrum simplici errore, an ratione, quam defendimus in causa novae prophetiae, *gratiae ecstasin* i. e. *amentiam* convenire? In spiritu enim homo constitutus, praesertim quum gloriam Dei conspi-

Mitwirkung des göttlichen und Erhebung des menſchlichen Geiſtes. Daher in kritiſcher Betrachtung Origenes nicht inſpirirte Beſtandtheile unterſchied und Auguſtin die menſchlich beſchränkte Form erkannte, während doch das religiöſe Gefühl etwas über menſchlichen Irrthum Erhabnes und in der ganzen H. Schrift den Styl des H. Geiſtes anerkannte.[i]) Die Her-

---

cit, vel quum per ipsum Deus loquitur, *necesse est excidat sensu*, obumbratus scilicet virtute divina, de quo inter nos et psychicos quaestio est. Interim facile est amentiam Petri probare. Dagg. *Eus. Praep. ev. V. p.* 209. *Epiph. Haer.* 48. *c.* 3 *ss. [T. I. p.* 404 *ss.]*

i) C. Cels. VII, 4: *[T. I. p.* 696.*]* Οἱ προφῆται ἐλλαμπόμενοι ὑπὸ τοῦ θείου πνεύματος τοσοῦτον, ὅσον ἦν καὶ αὐτοῖς χρήσιμον, προαπέλαυον τῆς τοῦ κρείττονος εἰς αὐτοὺς ἐπιδημίας, καὶ διὰ τῆς πρὸς τὴν ψυχὴν αὐτῶν, ἵν' οὕτως ὀνομάσω, ἁφῆς τοῦ καλουμένου ἁγίου πνεύματος διορατικώτεροί τε τὸν νοῦν ἐγίνοντο, καὶ τὴν ψυχὴν λαμπρότεροι. *In Jo. tom.* 1: *[T. IV. p.* 4 *s.]* Σοφὰ μὲν καὶ πιστὰ καὶ σφόδρα ἐπιτεταγμένα τὰ ἀποστολικά· οὐ μὴν παραπλήσια τῷ· τάδε λέγει κύριος παντοκράτωρ. Καὶ κατὰ τοῦτο ἐπίστησον, εἰ ἐπὰν λέγῃ ὁ Παῦλος, πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος καὶ ὠφέλιμος, ἐμπεριλαμβάνει καὶ τὰ ἑαυτοῦ γράμματα, ἢ οὐ τό· κἀγὼ λέγω, καὶ οὐχ ὁ κύριος· καὶ τό· ἐν πάσαις ἐκκλησίαις διατάσσομαι· καὶ τό· οἷα ἔπαθον ἐν Ἀντιοχείᾳ, ἐν Ἰκονίῳ, καὶ τὰ τούτοις παραπλήσια ἐνίοτε ὑπ' αὐτοῦ γραφέντα καὶ κατ' ἐξουσίαν, οὐ μὴν τὸ εἰλικρινὲς τῶν ἐκ θείας ἐπιπνοίας λόγων. Cf. *De princ. I*, 5. Aber *In Matth. tom.* 16: *[T. III. p.* 732.*]* Εἴπερ ἀκριβῶς πιστεύομεν ἀναγεγράφθαι, συνεργοῦντος καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος, τὰ εὐαγγέλια· καὶ μὴ ἐσφάλησαν ἐν τῷ ἀπομνημονεύειν οἱ γράψαντες αὐτά. Daher Hülfe durch allegoriſche Interpretation. — *Aug. in Jo. tr.* 1: Audeo dicere, forsitan nec ipse Joannes dixit, ut est, sed ut potuit, quia de Deo homo dixit. Et quidem inspiratus a Deo, sed tamen homo. Quia inspiratus, dixit aliquid: si non inspiratus esset, dixisset nihil. [Cf. *Hier. in Gal.* 5, 12.] *De cons. Evv. II*, 28: Per hujusmodi evangelistarum locutiones varias, sed non contrarias, discimus, nihil in cujusque verbis nos debere inspicere, nisi voluntatem, cui debent verba servire, nec miseri aucupes vocum apicibus quodammodo literarum putent ligandam esse veritatem, cum utique non in verbis tantum, sed etiam in caeteris omnibus signis animorum non sit nisi ipse animus inquirendus. *II*, 12: Ut quisque [Evangelistarum] meminerat, et ut cuique cordi erat, vel brevius, vel prolixius. Aber: *Ib:* Omnem falsitatem abesse ab Evangelistis decet, non solum eam, quae mentiendo promitur, sed etiam quae obliviscendo. *Ad Hier. Ep.* 19: [*T. II. p.* 24.] Si aliquid in eis offendero literis, quod videatur contrarium veritati: nihil aliud quam vel mendosum esse codicem, vel interpretem non assecutum esse quod dictum est, vel me minime intellexisse non ambigam. *Confess. VII*, 21: Arripui venerabilem *stylum Spiritus S.* tui, et prae caete-

ausstellung eines menschlich Individuellen lag wesentlich in der Antiocheniſchen Auslegungsweiſe. In höchſter Schärfung derſelben hat Theodor von Mopſueſtia einige Bücher der H. Schrift ihres heiligen Charakters gänzlich entkleidet, und den meiſten Weißagungen nur den geringſten Grad eines göttlichen Inhalts zugeſtanden. Aber dieſes iſt nur wegen ſeiner Neſtorianiſchen Richtung auf der 5. ökumeniſchen Synode gegen ſein Andenken benutzt worden, ohne daß man an eine Beſtimmung über die H. Schrift dachte. [k]) Die Beweiſe für die Inſpiration gründen ſich auf Weißagungen und Wunder, auf die religiöſe Kraft und Wahrheit. [l]) Als die Kirche ſich durch den H. Geiſt für unfehlbar achtete, konnte von der H. Schrift nicht geringer gedacht werden; doch trat eben dadurch das Bedürfniß ihrer göttlichen Beglaubigung zurück. Joh. Damascenus hat ein Capitel über die Schrift, aber erbaulich, die Inſpiration unbeſtimmt und weit ausgedehnt. [m]) Auch die ausgebildete Scholaſtik ge-

---

ris Apostolum Paulum, et perierunt illae quaestiones, in quibus mihi aliquando visus est adversari sibi et non congruere testimoniis legis et prophetarum, et apparuit mihi una facies eloquiorum castorum.

k) Kirchengeſch. S. 135. 147. *O. F. Fritzsche*, de Th. Mops. vita et scriptis. Hal. 836. Anklagepunkte: *Mansi T. IX. p.* 223 *ss.* Anathema: *p.* 384 s. Summa der Vorwürfe b. *Leontius:* [*Canisii Lectt. ed. Basnage. T. I. p.* 577.] Aggreditur gloriam Spiritus S., cum omnes Scripturas altas, quas sancti afflatu ejus tradiderunt, humiliter et demisse interpretans, tum vero a numero S. Scripturarum eas separans. Epistolam Jacobi et alias aliorum catholicas abrogat. Omnes Psalmos judaice ad Zorobabelem et Ezechiam retulit, tribus tantum ad Dominum rejectis. Sanctorum sanctissimum canticum canticorum libidinose pro sua et mente et lingua meretricia interpretans, sua supra modum incredibili audacia ex libris sacris abscidit.

l) *Tertul. Apol. c.* 20: Idoneum, opinor, testimonium divinitatis veritas divinationis. Cf. *Orig. c. Cels. I*, 2. [*T. I. p.* 320.] *Junilius, de partib. div. leg. II*, 29: Unde probamus, libros religionis nostrae divina esse inspiratione conscriptos? Ex multis, quorum primum est ipsius Scripturae veritas. Deinde ordo rerum, consonantia praeceptorum, modus locutionis sine ambitu puritasque verborum. Additur conscribentium et praedicantium qualitas, quod divina homines, excelsa viles, infacundi subtilia nonnisi divino repleti Spiritu tradidissent. Tum praedicationis virtus, quam dum praedicaretur, licet a paucis despecta, obtinuit. Accedunt his testificatio contrariorum, ut Sibyllorum vel philosophorum, utilitas consequentium, exitus eorum, quae praedicta sunt, miracula jugiter facta donec Scriptura ipsa susciperetur a gentibus. De qua hoc ad proximum miraculum sufficit, quod ab omnibus suscepta cognoscitur.

m) *De fide orth. VI*, 17: *Διὰ πνεύματος ἁγίου ὅ τε νόμος*

denkt nur flüchtig zur Erhärtung des doppelten Schriftſinnes der Autorſchaft Gottes. n) Doch ſind es im Mittelalter nur ſolche, die auch ſonſt dem kirchlichen Herkommen frei gegenüber ſtehn, welche die Inſpiration der H. Schrift beſchränken oder theilweiſe leugnen. o) Die Synode von Trient ſah ſich nicht zu einer Feſtſtellung veranlaßt [nur *nt. ccc.*] und die Jeſuiten zu Löwen [1586] waren durch kein Dogma verhindert darzuthun, daß die Eingebung des Einzelnen nicht zum Begriffe der H. Schrift gehöre. p) 2. Der Begriff des Kanon nach die-

---

καὶ οἱ προφῆται, εὐαγγελισταὶ καὶ ἀπόστολοι, καὶ ποιμένες ἐλάλησαν καὶ διδάσκαλοι.

n) Thomas P. I. Qu. 1. *Art.* 10: Auctor S. Scripturae est Deus, in cujus potestate est, ut non solum voces ad significandum accommodet, quod etiam homo facere potest, sed etiam res ipsas. Et ideo, cum in omnibus scientiis voces significent, hoc habet proprium ista scientia, quod ipsae res, significatae per voces, etiam significant aliquid.

o) Agobard adv. Fredigisum c. 12: Quodsi ita sentitis de Prophetis et Apostolis, ut non solum sensum praedicationis et modos vel argumenta dictionum Spiritus S. eis inspiraverit, sed etiam *ipsa corporalia verba* extrinsecus in ora illorum ipse formaverit, quanta absurditas sequetur! *Abaelard, Sic et Non. Ed. Cousin. p.* 11: Constat et Prophetas ipsos quandoque prophetiae gratia caruisse et nonnulla ex usu prophetandi, cum se *spiritum prophetiae* habere crederent, per *spiritum suum falsa* protulisse; et hoc eis ad humilitatis custodiam permissum est, ut sic videlicet verius cognoscerent, quales per Spiritum Dei et quales per suum existerent. — Qui etiam, cum haberent, sicut non omnia uni confert dona, ita nec de omnibus mentem ejus, quam replet, illuminat, sed modo hoc modo illud revelat, et cum unum aperit, alterum occultat. Quod quidem b. Gregorius in prima super Ezechielem homilia manifestis declarat exemplis, ipsum etiam Apostolorum principem, qui tot divinae gratiae donis coruscabat, praeter illam quoque specialem a Domino promissam Spiritus S. effusionem, qui ejus discipulos omnem doceret veritatem, lapsum in errorem circumcisionis, cum a coapostolo suo Paulo graviter atque salubriter publice correctus esset, a perniciosa simulatione desistere non puduit. Quid itaque mirum, cum ipsos etiam Prophetas et Apostolos ab errore non penitus fuisse constat alienos, si in tam multiplici s. patrum scriptura nonnulla erronee prolata videantur.

p) Ihre Theſes b. *Argentré, Coll. T. III. P. II. p.* 125: 1. Ut aliquid sit S. Scriptura, non est necessarium, singula ejus verba inspirata esse a Spiritu S. 2. Non est necessarium, ut singulae veritates et sententiae sint immediate a Spiritu S. ipsi scriptori inspiratae. 3. Liber aliquis, qualis forte est secundus Macchabaeorum, humana industria sine assistentia Spiritus scriptus, si Spiritus S. postea testetur, ibi nihil esse falsum, efficitur Scriptura S. Ueber Richard Simon: Kirchengeſch. S. 534 f.

ser speciellen Bedeutung mußte in der allgemeinen, von den Juden überkommenen Vorstellung einer heiligen Schrift sowohl dieses enthalten, eine gesetzliche Bestimmung über die göttlich eingegebnen, als über die öffentlich vorzulesenden Bücher zu seyn, so daß bald das Eine, bald das Andere hervortrat, bis nach Feststellung der öffentlichen Meinung über die Bestandtheile des Kanon beide Merkmale zusammenfielen. Der Begriff des Apokryphischen, soweit er hierher gehört, entstand durch den Gegensatz wider das Kanonische nach dem einen oder andern Merkmale unter der Voraussetzung eines unberechtigten Anspruchs der Aufnahme in den Kanon. [q]) Durch den Gebrauch der Septuaginta wurden die Nachträge derselben, welche dem palästinischen Kanon als apokryphisch galten, und als solche auch in den meisten gelehrten Berichten über den Kanon vor Augustin bezeichnet oder gar nicht erwähnt werden, [r]) oft als kanonisch gebraucht, und als solche zu Trient [*S. IV. Decr.* 1.] aufgezählt; doch hat sich die Erinnerung an ihre ursprüngliche Verschiedenheit in einer von spätern Theologen beliebten Theilung in proto- und deutero-kanonische Bücher erhalten. [s]) Noch andere Apokryphen wurden nachmals in der herrschenden Kirche aufgegeben. [t]) Ueber den erst zu bewirkenden neutestamentlichen Kanon hat auch, nachdem sich der eigentliche Kern gegen Ende des 2. Jahrh. festgestellt hatte, [S. 20] das Urtheil der Kirche noch 2 Jahrhunderte durch geschwankt, sowohl durch die theilweise Anerkennung von Schriften als kanonisch nach dem einen oder andern Merkmale, die nachher eine Stelle im Kanon nicht behauptet haben, [u]) theils

---

q) *H. Planck*, de significatu canonis in ecc. antiqua. Gott. 820. 4. Giesele r, was heißt apokryphisch? [Stud. u. Krit. 829. B. II. H. 1. S. 141 ff.]

r) Kanon des Melito: *Eus. H. ecc. IV*, 26. Des Origenes: in Ps. 1. *T. II. p.* 529: — ἔξω τούτων ἐστὶ τὰ Μακκαβαϊκά. Des Hilarius: *Prol. in Ps. Opp. p.* 529: Quibusdam autem visum est, additis Tobia et Judith viginti quatuor libros secundum numerum graecarum literarum connumerare. Des Hieronymus: *Praef. in L. Regum. Opp. T. III. p.* 12 *s. Praef. in Prov. Sal. ib.* p. 18. Athanasius [*Ep. festa. T. II. p.* 38 *s.*] die gewöhnlichen Apokryphen als οὐ κανονιζόμενα μὲν, τετυπωμένα δὲ παρὰ τῶν πατέρων ἀναγινώσκεσθαι τοῖς ἄρτι προσερχομένοις καὶ βουλομένοις κατηχεῖσθαι τὸν τῆς εὐσεβείας λόγον. Rufin [Expositio in Symb. Ap.] als ecclesiastici im Gegensatze der canonici. *s*) Jahn, Einl. in d. Bibel. B. I. S. 140 ff.

t) Z. B. Henoch als kanonisch: *Tertull. de cultu femm. c.* 3.

u) Hirt des Hermas: *Iren. IV*, 20. cf. *Euseb. H. ecc. V.* 8. citirt als ἡ γραφή. *Orig. in Ep. ad Rom. X*, 31: [*T. IV.*

durch den Widerſpruch gegen ſolche [*ἀντιλεγόμενα*], die nachher allgemein anerkannt worden ſind. Die meiſt bewußtlos wirkenden Gründe der Aufnahme waren: apoſtoliſche Abfaſſung, ein bedeutender religiöſer Inhalt und Einſtimmigkeit mit dem Kirchenglauben. Die afrikaniſchen Synodalbeſchlüſſe [S. 20], in deren Tendenz es lag, dieſe Ergänzung zu ſuchen, [v]) ſind in allgemeingültige Geſetzbücher der Kirche übergegangen, doch lag ihr Anſehn zunächſt nur darin, daß ſie ein bereits durchgebildetes Bewußtſeyn der Kirche ausſprachen; obwohl auch ſpäter und bei ſolchen, welche ſonſt Träger des Kirchenglaubens ihrer Zeit ſind, noch kleine Schwankungen vorkommen, [w]) und die ſyriſche Kirche hat nie mehr als 3 katholiſche Briefe anerkannt. [x]) Die Gleichſtellung der Septuaginta in der griechiſchen, ſpäter der Vulgata in der lateiniſchen Kirche mit dem Grundtexte ging von Bequemlichkeit und vom Wunſche einer nationalen heiligen Schrift aus. Für die Septuaginta lag die folgerechte Begründung dieſes Anſehns im Mythus ihrer Entſtehung, deſſen Aufnahme in die Kirche ſchon durch Juſtin [*Cohort. c.* 13.] bezeugt iſt. Die Beſtätigung der Vulgata zu Trient war abſichtlich doppelſinnig, daher diejenigen, denen der wiſſenſchaftliche Ernſt nicht über dem hierarchiſchen Intreſſe unterging, ſich an den mildern Sinn hielten. [y]) 3. Sobald nach der apoſtoliſchen Zeit wieder

---

p. 683.]: Quae scriptura valde mihi utilis videtur et ut puto divinitus inspirata. Im Kanon b. *Muratori, Antiqq. Ital. medii aevi T. III. p.* 854. zu leſen, doch nicht Propheten und Apoſteln gleich. — *Clem. Stromm. II. p.* 447. citirt den Brief des Barnabas als eines Apoſtels. — Nach *Eus. H. ecc. III*, 16. wurde der Brief des Clemens in vielen Kirchen verleſen. Seine beiden Briefe im Verzeichniſſe der heiligen Bücher: *Canon Apost.* 85. und der erſte ſteht im Codex Alexandrinus.

v) *Conc. Hipponensis can.* 36: [*Mansi T. III. p.* 924:] Ut de confirmando isto canone transmarina ecclesia consulatur.

w) Z. B. *Greg. M. in Job. XIX*, 13: [bei Anführung einer Stelle aus 1 Macc.] Non inordinate agimus, si ex libris non canonicis, sed tamen ad aedificationem editis, testimonium proferamus. *Jo. Damasc. de fide orth. IV*, 17: [als Beſtandtheil des N. T.] *Κανόνες τῶν ἁγίων Ἀποστόλων διὰ Κλήμεντος.*

x) 1 Ptr. 1 Jo. Jac. ſ. *Assemani Bibl. Vat. Or. T. III. p.* 8.

y) *S. IV. Decr. de edit. et usu S. LL:* S. Synodus, considerans non parum utilitatis accedere posse ecclesiae, si ex omnibus latinis editionibus quae circumferuntur sacrorum librorum, quaenam pro authentica habenda sit, innotescat: statuit et declarat, ut haec ipsa vetus et vulgata editio, quae longo tot saeculorum usu in ipsa ecclesia probata est, in publicis le-

zusammenhängende Urkunden vorliegen, erscheint die Paulinische Erhebung über das jüdische Gesetz in der ganzen Kirche siegreich, das Gegentheil nur in der Minorität kleiner Secten, und im endlichen Ausgange des Paschastreites schwindet jeder Gedanke eines Gebundenseyns an alttestamentliche Satzungen. [z]) Aber auch die positive Seite der Paulinischen Lehre festhaltend lehrten die Kirchenväter, daß derselbe Geist das N. wie das A. T. geschrieben habe. [aa]) Daher nach Origenes sich das A. T. zum N. verhält, wie das Verhüllte zum Offenbaren, und wie das ganze N. T. Evangelium ist, auch das A. T. durch Christum gleichsam zum Evangelium wird. [bb]) Aber auch Augustin hat nur die andre Seite der kirchlichen Ansicht ausgesprochen, indem er das A. T. als eine niedre, vergangne Weltordnung bezeichnete. [cc]) Dennoch werden

---

ctionibus, disputationibus, praedicationibus et expositionibus pro authentica habeatur et ut nemo eam rejicere quovis praetextu audeat vel praesumat. Cf. *Hieron. ad Lucinium Ep.* 28: Ut veterum librorum fides de *hebraeis* voluminibus examinanda est, ita novorum *graeci* sermonis normam disiderat. Aufgenommen von *Gratian:* P. 1. Dist. 9. fr. 6. Riegler, krit. Gesch. d. Vulg. Sulzb. 820. L. v. Eß, Gesch. d. Vulg. im allgem. u. in Bezieh. a. d. Trid. Conc. Tüb. 824.

z) Kirchengesch. S. 82. 170. *aa*) *Iren. III*, 21, 4: Unus et idem Spiritus, qui in *Prophetis* quidem praeconavit, quis et qualis esset adventus Domini, et in *Apostolis* annuntiavit plenitudinem temporum venisse. 12, 11: Et eam, quae est secundum Mosem legem, et gratiam N. T., utraque apta temporibus, ad utilitatem humani generis ab uno et eodem praestita Deo. *Tertul. de an. c.* 28: Nullus sermo divinus nisi Dei unius, quo *Prophetae*, quo *Apostoli*, quo ipse *Christus* intonuit. *Cyr. Cat. XVI*, 2.

bb). *In Jo. tom.* 1, 5: *[T. IV. p.* 5 *ss.]* Ἡ παλαιὰ μὲν οὐκ εὐαγγέλιον, οὐ δεικνύουσα τὸν ἐρχόμενον, ἀλλὰ προαγγέλλουσα· πᾶσα δὲ ἡ καινὴ τὸ εὐαγγέλιόν ἐστιν. 6: Εἰ τὰ Παύλου εὐαγγέλιον ἦν, ἀκόλουθον λέγειν, ὅτι καὶ τὰ Πέτρου, καὶ ἁπαξαπλῶς, τὰ συνιστάντα τὴν Χριστοῦ ἐπιδημίαν, καὶ κατασκευάζοντα τὴν παρουσίαν αὐτοῦ, ἐμποιοῦντά τε αὐτὴν ταῖς ψυχαῖς. 8: Ποὸ τοῦ Χριστοῦ ἐπιδημίας ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται, ἅτε μηδέπω ἐληλυθότος τοῦ τὰ ἐν αὐτοῖς μυστήρια σαφηνίζοντος, οὐκ εἶχον τὸ ἐπάγγελμα τοῦ περὶ τοῦ εὐαγγελίου ὄρου· ὁ δὲ σωτὴρ ἐπιδημήσας καὶ τὸ εὐαγγέλιον σωματοποιηθῆναι ποιήσας, τῷ εὐαγγελίῳ πάντα ὡσεὶ εὐαγγέλιον πεποίηκεν. — Περιελὼν τὸ ἐν τῷ νόμῳ καὶ προφήταις κάλυμμα πάντως τὸ θεῖον ἀπέδειξε, φανερῶς παραστήσας τίνα τὰ ἀληθινὰ τοῦ Μωϋσέως νόμου, ὧν ὑποδείγματι καὶ σκιᾷ ἐλάτρευον οἱ πάλαι, καὶ τίς ἡ ἀλήθεια τῶν ἐν ταῖς ἱστορίαις πραγμάτων, ἅτινα τυπικῶς συνέβαινεν ἐκείνοις, ἐγράφη δὲ δι' ἡμᾶς.

cc) *De spir. et lit. c.* 25: Haec apparet distantia V. et N. Testamenti, quod lex ibi in tabulis, hic in cordibus scribitur, ut, quod ibi forinsecus terret, hic delectet intrinsecus, ibique

alle Schriftbeweiſe ohne Unterſchied aus dem N. oder A. T. geführt, und wie früher, weil ein N. T. als ſolches noch nicht vorhanden war, die altteſtamentlichen Citate vorherrſchten, ſo begründeten ſich ſeit Cyprian hierarchiſche Anſichten und Inſtitutionen, für die man ſich ihrer Natur nach aufs A. T. berief. Daher die Geltung deſſelben in der Kirche unbeſtimmt und zweideutig blieb. Die Scholaſtik betrachtete das Verhältniß beider Teſtamente unter dem Geſichtspunkte eines alten und neuen oder evangeliſchen Geſetzes: beide gegründet im ewigen göttlichen Geſetze,[dd]) jenes vollkommen für ſeine Zeit, ſeine Bedeutung, ſoweit es über das Naturgeſetz hinausgeht, eine Vorbereitung auf Chriſtum,[ee]) dieſes als die innere und höhere Sittlichkeit,[ff]) jenes erfüllend und dem Keime

---

fiat praevaricator per occidentem literam, hic dilector per vivificantem spiritum. *In Psalm.* 58. *Conc.* 2: Jam non ad *lucernam* prophetiae ambulamus, sed ipsum Dei verbum tanquam *solem* contemplamur.

dd) *Thomas P. II.* 1. *Qu.* 93. *Art.* 1: *Lex aeterna* nihil aliud est, quam ratio divinae sapientiae, secundum quod est directiva omnium actuum et motionum. *Art.* 2: Legem aeternam nullus potest cognoscere secundum quod in se ipsa est, nisi solus Deus et beati, qui Deum per essentiam vident. Sed omnis creatura rationalis ipsam cognoscit secundum aliquam ejus irradiationem vel majorem vel minorem. Omnis enim cognitio veritatis est quaedam irradiatio et participatio legis aeternae.

ee) *Ib. Qu.* 98. *Art.* 2: Lex vetus homines ordinabat ad Christum: Uno modo testimonium Christo perhibendo: alio modo per modum cujusdam dispositionis, dum retrahens homines a cultu idololatriae concludebat eos sub cultu unius Dei, a quo salvandum erat humanum genus per Christum. — Nihil prohibet aliquid non esse perfectum simpliciter, quod tamen est perfectum secundum tempus, sicut dicitur aliquis puer perfectus non simpliciter, sed secundum temporis conditionem.

ff) *Lombard. L. III. D.* 40. *B:* Distat *evangelii litera* a *legis litera*, quia diversa sunt *promissa:* ibi terrena, hic coelestia promittuntur. Diversa etiam *sacramenta:* quia illa tantum significabant, haec conferunt gratiam. *Praecepta* etiam diversa quantum ad *caeremonialia.* Nam quantum ad *moralia* sunt eadem, sed *plenius* in evangelio continentur. *Thomas P. II.* 1. *Q.* 107. *Art.* 1: *Lex vetus*, quae dabatur imperfectis i. e. nondum consecutis gratiam spiritualem, dicebatur *lex timoris*, inquantum inducebat ad observationem per comminationem poenarum. *Lex nova*, cujus principalitas consistit in ipsa spirituali gratia indita cordibus, dicitur *lex amoris*, et dicitur habere promissa spiritualia et aeterna, quae sunt objecta virtutis, praecipue charitatis, et ita per se in ea inclinantur, non quasi in extranea, sed quasi in propria. *Art.* 4: Lex vetus est multo gravior quam nova, quia ad plures actus exteriores obli-

nach in ihm enthalten.[gg]) Daher auch einige aus der Zeit des A. T. ins N. T. gehören und umgekehrt.[hh]) Zwar rechtfertigt das neue Gesetz nur insofern, als zugleich und vorzugsweise die gottverliehne Kraft zu seiner Erfüllung darunter begriffen wird,[ii]) doch hängt die Auffassung des Evangeliums als ein Gesetz wesentlich zusammen mit dem Gewichte, welches auf die Werke gelegt wird, und ist auch in diesem Sinne gegen die protestantische Lehrweise von neuern Theologen vertheidigt worden.[kk]) 4. Das Evangelium verbreitete sich als ein Strom des Lebens, der in kein Buch beschlossen werden konnte, [cf. *Jo.* 21, 25.] und auch als apostolische Männer einiges niedergezeichnet hatten, mußte andres aus der Fülle ihrer Verkündigung von Mund zu Munde fortleben. Daher Ignatius, um die Einheit der Kirche zu sichern, nicht auf die Schrift, sondern auf die Tradition und auf den Bischof als ihren Träger verwies, und ein Mann wie Polykarpus

---

gabat in multiplicibus caeremoniis, quam lex nova, quae praeter praecepta legis naturae paucissima *superaddit* in doctrina Christi et Apostolorum, licet aliqua sint postmodum superaddita ex institutione s. patrum. Praecepta novae legis sunt graviora praeceptis veteris legis, quia in nova lege prohibentur interiores motus animi, qui expresse in veteri lege non prohibebantur in omnibus, etsi in aliquibus, in quibus tamen prohibendis poena non apponebatur.

gg) *Ib. Art.* 2: Omne perfectum adimplet id, quod imperfecto deest: secundum hoc lex nova adimplet veterem, in quantum supplet illud, quod veteri deerat. — Lex nova non evacuat observantiam veteris, nisi quantum ad caeremonialia. Haec autem erant in figuram futuri. Unde ex hoc ipso, quod caeremonialia sunt impleta, perfectis his, quae figurabantur, non sunt ulterius observanda. *Art.* 3: Omnia quae credenda traduntur in N. T. *explicite* et aperte, traduntur credenda in V. T., sed *implicite* et sub figura, et secundum hoc *lex nova continetur in veteri.*

hh) *Ib. Art.* 1: Fuerunt aliqui in statu V. T. habentes charitatem et gratiam Spiritus S., qui principaliter exspectabant promissiones spirituales et aeternas, et secundum hoc pertinebant ad legem novam. Similiter etiam in N. T. sunt aliqui carnales, nondum pertingentes ad perfectionem novae legis, quos oportuit etiam in N. T. induci ad virtutis opera per timorem poenarum et per aliqua temporalia promissa.

ii) *Ib. Qu.* 106. *Art.* 2: Ad legem evangelii duo pertinent. Unum quidem *principaliter*, scilicet ipsa gratia Spiritus S. interius data: et quantum ad hoc, nova lex justificat. Aliud *secundario*, scilicet documenta fidei et praecepta ordinantia affectum humanum et humanos actus; et quantum ad hoc lex nova *non justificat.*

kk) *Bellarm. de justif. IV*, 2. Möhler, Symb. S. 218 ff.

gar nicht daran denken konnte, das Chriſtenthum aus Schriften zu ſchöpfen. ll) Aber als die Männer, die noch mit Apoſteln verkehrt hatten, allmälig verſtummten, erhielten die beſchränkten, aber ſichern Schriftdenkmale aus apoſtoliſcher Zeit eine höhere Bedeutung. Papias bezeichnet dieſen Moment, wo Schrift und Sage einander das Gleichgewicht hielten, er ſelbſt noch mit entſchiedner Vorliebe für die Letztre. mm) Die naturgemäße Entwicklung wurde dadurch gehemmt, daß um dieſelbe Zeit, da die apoſtoliſchen Schriftdenkmale als heilige Schriften anerkannt wurden, die Erfahrung erwies, daß ſie nach der Art dieſes Streites zur Widerlegung der Häretiker nicht ausreichten. Daher diejenigen Väter, welche dieſen Kampf zunächſt hiſtoriſch führten, bei aller Verehrung für die H. Schrift und bei aller Beweisführung aus derſelben, doch ihren Sieg mehr der Tradition vertrauten. nn) Das Weſentliche der Tra-

---

ll) Eus. H. ecc. III, 36: [*Ἰγνάτιος*] *προσέτρεπεν ἀπριξ ἔχεσθαι τῆς τῶν ἀποστόλων παραδόσεως, ἣν ὑπὲρ ἀσφαλείας καὶ ἐγγράφως ἤδη μαρτυρόμενος διατυποῦσθαι ἀναγκαῖον ἡγεῖτο.* Cf. §. 209. *nt. c. Iren. III*, 3, 4: *Πολύκαρπος οὐ μόνον ὑπὸ ἀποστόλων μαθητευθεὶς καὶ συναναστραφεὶς πολλοῖς τοῖς τὸν Χριστὸν ἑωρακόσιν, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ ἀποστόλων κατασταθεὶς ἐν τῇ ἐν Σμύρνῃ ἐκκλησίᾳ ἐπίσκοπος, ὃν καὶ ἡμεῖς ἑωράκαμεν ἐν τῇ πρώτῃ ἡμῶν ἡλικίᾳ, ταῦτα διδάξας ἀεί, ἃ καὶ παρὰ τῶν ἀποστόλων ἔμαθεν, ἃ καὶ ἡ ἐκκλησία παραδίδωσιν, ἃ καὶ μόνα ἐστὶν ἀληθῆ.*

mm) Eus. H. ecc. III, 39: *Εἴ που παρηκολουθηκώς τις τοῖς πρεσβυτέροις ἔλθοι, τοὺς τῶν πρεσβυτέρων ἀνέκρινον λόγους· τί Ἀνδρέας, ἢ τί Πέτρος εἶπεν; — οὐ γὰρ τὰ ἐκ τῶν βιβλίων τοσοῦτόν με ὠφελεῖν ὑπελάμβανον, ὅσον τὰ παρὰ ζώσης φωνῆς καὶ μενούσης.*

nn) Iren. III, 2: Cum ex Scripturis arguuntur, in accusationem convertuntur ipsarum Scripturarum, quasi non recte habeant, neque sint ex auctoritate, et quia varie sint dictae et quia non possit ex his inveniri veritas ab his, qui nesciant traditionem. — 3: *Traditionem* itaque *Apostolorum* in toto mundo manifestatam in omni ecclesia adest respicere omnibus, qui vera velint videre; et habemus annumerare eos, qui ab Apostolis instituti sunt episcopi in ecclesiis, et successores eorum usque ad nos. Etenim si recondita mysteria scissent Apostoli, quae latenter ab reliquis perfectos docebant, his vel maxime traderent ea, quibus ipsas ecclesias committebant. Valde enim perfectos et irreprehensibiles in omnibus eos volebant esse, quos et successores relinquebant suum ipsorum locum magisterii tradentes, quibus emendate agentibus fieret magna utilitas, lapsis autem summa calamitas. [Hierauf beiſpielsweiſe Nachweiſung der biſchöflichen Succeſſion und ihrer moraliſchen Bürgſchaften in Rom.] 4: Tantae igitur ostensiones cum sint, non oportet adhuc quaerere apud alios veritatem, quam facile est *ab*

dition iſt ihnen, ſo oft es zu einer beſtimmten Erklärung darüber kommt, ein kurzer Inbegriff des Kirchenglaubens [*πίστις, κανὼν τῆς πίστεως, τῆς ἀληθείας, ἐκκλησιαστικός*, regula fidei, — symbolum] als unmittelbar aus apoſtoliſcher Zeit überliefert; °°) und allerdings erſcheint über die

---

ecclesia sumere, cum Apostoli, quasi in depositorium dives, plenissime in eam contulerint omnia quae sint veritatis, ut omnis quicunque velit sumat ex ea potum vitae. — Et si de aliqua modica quaestione disceptatio esset, nonne oporteret in antiquissimas recurrere ecclesias, in quibus Apostoli conversati sunt, et ab eis de praesenti quaestione sumere, quod certum est? Quid autem si neque Apostoli quidem Scripturas reliquissent nobis, nonne oportebat ordinem sequi traditionis, quam tradiderunt iis, quibus committebant ecclesias? Cui ordinationi assentiunt multae gentes barbarorum, eorum qui in Christum credunt, *sine charta et atramento scriptam* habentes per Spiritum S. *in cordibus* suis salutem et veterem traditionem diligenter custodientes. — Quibus si aliquis annuntiaverit ea, quae ab haereticis adinventa sunt, statim concludentes aures, longo longius fugient, ne audire quidem sustinentes blasphemum colloquium. *Tertul. de resur. carn. c.* 3: Aufer haereticis, quae cum ethnicis sapiunt, ut de Scripturis solis quaestiones suas sistant, et stare non poterunt. Aber *de praescr. c.* 17-19: Ista haeresis non recipit quasdam Scripturas, et si quas recipit, non integras, adjectionibus et detractionibus ad dispositionem instituti sui intervertit, et si aliquatenus integras praestat, nihilominus diversas expositiones commentata convertit. Quid promovebis exercitatissime Scripturarum, cum si quid defenderis, negetur, si quid negaveris, defendatur. Tu quidem nihil perdes nisi vocem in contentione. Ille vero, si quis est cujus causa in congressum descendis Scripturarum, ut eum dubitantem confirmes, ad veritatem, an magis ad haereses deverget? hoc ipso motus, quod te videat nihil promovisse. Ergo *non ad Scripturas provocandum est*, nec in his constituendum certamen, in quibus aut nulla, aut incerta victoria est. Nam etsi non ita evaderet collatio Scripturarum, ut utramque partem sisteret, ordo rerum desiderabat illud *prius* proponi, quod nunc solum disputandum est: *quibus competat fides ipsa? cujus sint Scripturae?* a quo et per quos et quando et quibus sit tradita disciplina, qua fiunt christiani: ubi enim apparuerit esse veritatem et disciplinae et fidei christianae, illic erit veritas Scripturarum et omnium traditionum christianarum. *c.* 20. [§. 209. *nt. g.*] *De corona. c.* 3: Etiam in traditionis obtentu exigenda est, *inquis*, auctoritas scripta. Ergo quaeramus, an et traditio nisi scripta non debeat recipi? Plane negabimus recipiendam, si nulla exempla praejudicent aliarum observationum, quas sine ullius Scripturae instrumento, *solius traditionis titulo*, et exinde consuetudinis patrocinio vindicamus. [Hierauf Inductionsbeweis des Gegentheils.] Harum et aliarum ejusmodi disciplinarum si leges expostules Scripturarum, nullam invenies: traditio tibi praetendetur auctrix, consuetudo confirmatrix et fides observatrix.

Hauptſätze dieſes Glaubens weit früher eine weitverbreitete Einſtimmigkeit, als über den Kanon und Inhalt der H. Schrift. Auch die Alexandriner beſtimmten, was zu glauben ſey, nicht zunächſt nach der H. Schrift, ſondern nach der Glaubensregel, aber zur tiefern Begründung der Lehre beriefen ſie ſich wie die häretiſchen Gnoſtiker auf eine geheime Tradition. pp) Das Letztre iſt der Kirche immer fremd geblieben. Aber nur in der afrikaniſchen Kirche bildete ſich dadurch, daß Cyprian ein römiſches Herkommen im Gegenſatze ſeiner Ueberzeugung fand, ein kritiſcher Zweifel an der Aechtheit deſſen, was für apoſtoliſche Tradition ausgegeben wurde, und eine Neigung, der Tradition die Schrift, dem Herkommen das an ſich Wahre entgegenzuſtellen. qq) Die herrſchende Anſicht blieb, daß die

---

oo) Formeln derſelben b. *Iren. I*, 10, 1. *Tertul. de virgg. vel. c.* 1. *de praescr. c.* 13. *adv. Prax. c.* 2. *Orig. de princ. praef.* §. 4. Cf. *Bingham*, *Origg. ecc. X*, 3 *s.* — *Iren. I*, 10, 1: Ἡ μὲν ἐκκλησία, καίπερ καθ' ὅλης τῆς οἰκουμένης ἕως περάτων τῆς γῆς διεσπαρμένη, παρὰ δὲ τῶν ἀποστόλων καὶ τῶν ἐκείνων μαθητῶν παραλαβοῦσα τὴν πίστιν κ. τ. λ. *Tertul. de virgg. vel. c.* 1: Regula fidei una omnino est, sola immobilis et irreformabilis. *De praescr. c.* 13: Haec regula, *a Christo instituta*, nullas habet apud nos quaestiones, nisi quas haereses inferunt et quae haereticos faciunt. *Adv. Marc. IV*, 2: [Paulus] Hierosolymam adscendit ad cognoscendos Apostolos et consultandos, ne forte in vacuum cucurrisset, i. e. ne non secundum illos credidisset et non secundum illos evangelizaret. Denique, ut cum auctoribus contulit et convenit de regula fidei, dexteras miscuere. Aus einer Zeit mit andern Intreſſen: *Aug. Sermo* 213: Ista verba, quae audistis, per divinas Scripturas sparsa sunt, sed *inde collecta* et ad unum redacta, ne tardorum hominum memoria laboraret.

pp) *Orig. de princ. praef.* §. 2: Servetur ecclesiastica praedicatio per successionis ordinem ab Apostolis tradita et usque ad praesens in ecclesiis permanens, illa sola credenda est veritas, quae in nullo ab ecclesiastica et apostolica discordat traditione. *Clem. Stromm. VI:* [*p.* 864 *s.*] Ἡ γνῶσις ἐκ παραδόσεως διαδιδομένη κατὰ χάριν θεοῦ τοῖς ἀξίους σφᾶς ἑαυτοὺς τῆς διδασκαλίας παρεχομένοις, οἷον παρακαταθήκη ἐγχειρίζεται. Cf. *V. p.* 683 ss. *Eus. H. ecc. II*, 1.

qq) *Cypr. Ep.* 74: [*p.* 211 *ss.*] Nihil innovetur, inquit [Stephanus], nisi quod traditum est. *Unde est ista traditio?* utrumne de dominica et evangelica auctoritate descendens, an de Apostolorum mandatis atque epistolis veniens? Ea enim facienda esse quae *scripta* sunt, Deus testatur et proponit ad Jesum Nave dicens: Non recedat liber legis hujus ex ore tuo, sed observes facere omnia, quae scripta sunt in eo. Si ergo aut in evangelio praecipitur, aut in Apostolorum epistolis aut actibus continetur, ut a quacunque haeresi venientes non baptizentur, sed tantum manus illis imponatur in poenitentiam, ob-

beiden nur zufällig verschiednen Formen der Ueberlieferung [ἔγγραφος, ἄγραφος] keinen Unterschied des Werths begründen. Als ungeschrieben galt die Tradition nur, wiefern sie nicht in der apostolischen Zeit niedergezeichnet ist. Im arianischen Streite standen beide Partheien so bestimmt auf christlichem Boden, daß an eine Entscheidung aus der H. Schrift gedacht werden konnte. [rr]) Vornehmlich die Arianer beriefen sich auf den Schriftbeweis. Auch sahn einige Kirchenlehrer der Antiochenischen Schule die Rettung aus den Speculationen des Kirchenstreites in der alleinigen Geltung der Schriftlehre. [ss]) Aber die Tradition veränderte nur ihren Inhalt, wiefern derselbe seit dem 4. Jahrh. vorzugsweise aus den ökumenischen Synodalbeschlüssen bestand. [tt]) Das Urtheil der grie-

---

servetur divina haec et sancta traditio. — Per Jesaiam clamat: Sine causa colunt me mandata et doctrinas hominum docentes. Item Dominus in evangelio increpans similiter dicit: Rejicitis *mandatum Dei*, ut *traditionem vestram* statuatis. — Consuetudo sine veritate vetustas erroris est. *Ep.* 71: [*p.* 194.] Non est de *consuetudine* praescribendum, sed *ratione* vincendum. *Cypr. Conc. Carthaginiense:* [*p.* 136.] In evangelio Dominus: Ego sum, inquit, *veritas*, non dixit: ego sum *consuetudo*. Itaque veritate manifestata cedat consuetudo veritati.

rr) *Constantinus in conc. Nicaeno*: [*Theodoreti H. ecc. I*, 7.] *Εὐαγγελικαὶ βίβλοι καὶ ἀποστολικαὶ καὶ τῶν παλαιῶν προφητῶν τὰ θεσπίσματα σαφῶς ἡμᾶς ἃ χρὴ περὶ τοῦ θείου φρονεῖν ἐκπαιδεύουσι· τὴν πολεμοποιὸν οὖν ἀπελάσαντες ἔριν ἐκ τῶν θεοπνεύστων λόγων λάβωμεν τῶν ζητουμένων τὴν λύσιν. Hilar. ad Constantium:* [*p.* 344 *s.*] — fidem tantum *secundum ea quae scripta sunt desiderantem.* — Hoc qui repudiat, antichristus est, et qui simulat, anathema est. — Sed memento tamen, neminem haereticorum esse, qui se nunc non secundum Scripturas praedicare ea, quibus blasphemat, mentiatur.

ss) *Cyril. Cat. XVI*, 1: *Λεγέσθω τοίνυν ὑφ' ἡμῶν — [μόνα] τὰ γεγραμμένα· εἰ δέ τι μὴ γέγραπται, μὴ πολυπραγμονῶμεν· αὐτὸ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐλάλησε τὰς γραφάς· λεγέσθω οὖν ἃ εἴρηκεν, ὅσα δὲ οὐκ εἴρηκεν, ἡμεῖς οὐ τολμῶμεν.* Cf. *IV*, 17. *Eus. Emesenus:* [*Fragmm.* b. Thilo, ü. d. Schrr. d. Eus. v. Alex. u. Em. Hal. 832. S. 73 f.] *Τίς δὲ χρεία ἐμοῦ καὶ σοῦ; προσέλθωμεν τοῖς εὐαγγελισταῖς.* Confitere ea, quae de Patre et Filio scripta sunt, et noli curiosius ea, quae non sunt scripta, requirere. — Utinam solis Scripturis contenti essemus! et lis nulla fiebat. — Quae ergo debent quaeri? quae invenimus in Scripturis posita. Quae autem in Scripturis non invenimus, non quaeramus.

tt) *Justiniani Novella* 131. *c.* 1: *Θεσπίζομεν τάξιν νόμων ἐπέχειν τοὺς ἁγίους ἐκκλησιαστικοὺς κανόνας τοὺς ὑπὸ τῶν ἁγίων τεσσάρων συνόδων ἐκτεθέντας ἢ βεβαιωθέντας· — τῶν*

chiſchen Kirchenlehrer über ihre Geltung neben der H. Schrift blieb unverändert. [uu]) Bei Auguſtin iſt noch die afrikaniſche Bevorzugung der H. Schrift bemerkbar, während er anderswo auch die Tradition gelten läßt. [vv]) Die öffentliche Meinung der lateiniſchen Kirche wurde durch Vincentius von Lirinum entwickelt und feſtgeſtellt. Er erwies die Nothwendigkeit der Tradition, welche ihm mit der Intelligenz und Auctorität der Kirche zuſammenfällt, beſchwichtigte den kritiſchen Zweifel durch beſtimmte Anforderungen an dieſelbe, und zeigte, wie bei aller Treue des Feſthaltens an der Ueberlieferung doch eine organiſche Entwicklung innerhalb der Kirche ſtatt finde. [ww]) Der Glaube an die H. Schrift ſelbſt galt den Vä-

---

γὰρ προειρημένων συνόδων καὶ τὰ δόγματα καθάπερ τὰς θείας γραφὰς δεχόμεθα, καὶ τοὺς κανόνας ὡς νόμους φυλάττομεν.

uu) Chrysost. ad 2 Thess. 2, 15: [*T. XI. p.* 532.] Ἐντεῦθεν δῆλον, ὅτι οὐ πάντα δι' ἐπιστολῆς παρεδίδοσαν, ἀλλὰ πολλὰ καὶ ἀγράφως· ὁμοίως δὲ κἀκεῖνα καὶ ταῦτά ἐστιν ἀξιόπιστα, ὥστε καὶ τὴν παράδοσιν τῆς ἐκκλησίας ἀξιόπιστον ἡγώμεθα· παράδοσίς ἐστιν, μηδὲν πλέον ζήτει. *Jo. Damasc. de fide orth. IV.* 12: Ἄγραφός ἐστιν ἡ παράδοσις αὕτη τῶν ἀποστόλων· πολλὰ γὰρ ἀγράφως ἡμῖν παρέδωκεν. Ebenſo c. 16. mit Berufung auf 2 Thess. 2, 14. 1 Cor. 11, 2. Cf. *Basil. de spir. c.* 27. — *Conf. orthod. P. I. Qu.* 4: Ἀπὸ τὰ ὁποῖα λόγια [2 Thss. 2, 15. 1 Cor. 11, 2.] εἶναι φανερὸν, πῶς τὰ ἄρθρα τῆς πίστεως ἔχουσι τὸ κῦρος καὶ τὴν δοκιμασίαν, μέρος ἀπὸ τὴν ἁγίαν γραφὴν, μέρος ἀπὸ την ἐκκλησιαστικὴν παράδοσιν· — Ἦγουν δύο λογίων εἶναι τὰ δόγματα· ἄλλα παραδίδει ἡ γραφὴ, — καὶ ἄλλὰ παραδεδομένα ἐκ στόματος ἀπὸ τοὺς ἀποστόλους, καὶ ταῦτα ἑρμηνεύθησαν ἀπὸ τὰς συνόδους καὶ τοὺς ἁγίους πατέρας.

vv) De doctr. christ. I, 37: Titubabit fides, si divinarum Scripturarum vacillat auctoritas. *II*, 9: In iis, quae aperte in Scriptura posita sunt, inveniuntur omnia quae continent fidem moresque. *Ad Hier. Ep.* 19: [*T. II. p.* 24.] Solis Scripturarum libris, qui jam canonici vocantur, didici hunc timorem honoremque deferre, ut nullum eorum auctorem scribendo aliquid errasse firmissime credam. — Alios autem ita lego, ut quantalibet sanctitate doctrinaque praepolleant, non ideo verum putem, quia ipsi ita senserunt, sed quia mihi vel per illos auctores canonicos, vel probabili ratione persuadere potuerunt. Cf. §. 209. *nt. p. De bapt. c. Don. III*, 5. *IV*, 5. u. a. die Cyprianiſchen Ausſprüche gegen die consuetudo. — *De bapt. c. Don. IV*, 24: Quod universa tenet ecclesia, nec conciliis institutum, sed semper retentum est, non nisi auctoritate apostolica traditum rectissime creditur. *V*, 23: Sunt multa, quae universa tenet ecclesia et ob hoc ab Apostolis praecepta bene creduntur, quanquam scripta non reperiantur. Cf. *C. Jul. VI*, 5.

ww) Commonitorium. c. 2: Hic forsitan requiret aliquis,

tern auf zweifache Weise von der Tradition abhängig: theils wiefern die Aechtheit der apostolischen Schriften auf dem Zeugnisse der Kirche ruhe, theils wiefern der Glaube des Einzelnen durch die kirchliche Verkündigung und Erziehung entstanden sey. [xx]) Die Auslegung der H. Schrift wurde, wie posi-

---

quum sit perfectus Scripturarum canon sibique ad omnia satis superque sufficiat: quid opus est, ut ei *ecclesiasticae intelligentiae* jungatur *auctoritas?* Quia videlicet Scripturam S. pro ipsa sua altitudine non uno eodemque sensu universi accipiunt, sed ejusdem eloquia aliter atque aliter alius atque alius interpretatur, ut pene quot homines sunt, tot illinc sententiae erui posse videantur. — Idcirco multum necesse est, ut propheticae et apostolicae interpretationis linea secundum ecclesiastici et catholici sensus normam dirigatur. *c.* 3: Magnopere curandum est, ut id teneamus, quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est, hoc est etenim vere proprieque catholicum. Hoc ita demum fit, si sequamur universitatem, antiquitatem, consensionem. Sequemur *universitatem*, si hanc unam fidem veram esse fateamur, quam tota per orbem terrarum confitetur ecclesia. *Antiquitatem*, si ab his nullatenus sensibus recedamus, quos sanctos majores nostros celebrasse manifestum est. *Consensionem* itidem, si in ipsa vetustate omnium vel certe pene omnium sacerdotum pariter et magistrorum definitiones sectemur. *c.* 28: Sed forsitan dicit aliquis: nullusne ergo in ecclesia *profectus* habebitur religionis? Habeatur plane, et maximus. Nam quis ille est tam invidus hominibus, tam exosus Deo, qui istud prohibere conetur? Sed ita tamen, ut vere *profectus* sit ille fidei, *non permutatio.* Siquidem ad profectum pertinet, ut in semetipsa unaquaeque res amplificetur: ad permutationem vero, ut aliquid ex alio in aliud transvertatur. Crescat igitur oportet et multum proficiat, tam singulorum, quam omnium, quam *totius ecclesiae* aetatum ac saeculorum gradibus intelligentia, scientia, sapientia, sed in suo duntaxat genere, in eodem scilicet dogmate, eodem sensu eademque sententia.

xx) Tertul. de praescr. c. 36: Percurre ecclesias apostolicas, apud quas ipsae adhuc cathedrae Apostolorum suis locis praesidentur, apud quas ipsae *authenticae literae* eorum recitantur. Proxima est tibi Achaia: habes Corinthum. Si non longe es a Macedonia: habes Philippos, habes Thessalonicenses. Si potes in Asiam tendere: habes Ephesum. Si autem Italiae adjaces: habes Romam. *Adv. Marc. IV*, 5: Videamus, quod lac a Paulo Corinthii hauserint, ad quam regulam Galatae sint recorrecti, quid legant Philippenses etc. Habemus et Joannis alumnas ecclesias. Nam etsi Apocalypsim ejus Marcion respuit, ordo tamen episcoporum ad originem recensus in Joannem stabit auctorem. — Eadem auctoritas ecclesiarum apostolicarum caeteris quoque patrocinabitur evangeliis. Cf. *Orig.* ap. *Eus. H. ecc. VI*, 25. — *Aug. c. ep. fundamenti. c.* 5: Ego vero evangelio non crederem, nisi me catholicae ecclesiae commoveret auctoritas.

tiv durch den H. Geist, doch mindestens negativ durch die Glaubensregel bedingt.[yy]) Die Theologie des Mittelalters hatte kein Intresse für diese Untersuchung, aber eben weil ohne Reflexion über mögliche Folgerungen sprach sich das unmittelbare christliche Bewußtseyn oft zu Gunsten der H. Schrift aus,[zz]) und Gratian rief die Aussprüche der Väter für das höchste Ansehn der H. Schrift und der Wahrheit mit entschiedner Vorliebe der Kirche ins Gedächtniß,[aaa]) wenn auch nur Abälard sichs zum Geschäft machte, die Widersprüche der Väter und hiermit der Tradition darzuthun.[bbb]) Aber thatsächlich galt die Tradition, oder was hier auf unbestimmte Weise zusammenfiel, die Kirche weit mehr als die Schrift. Daher alle, die nach einer Reformation verlangten, ihre Blicke auf die H. Schrift wandten. Der Reformation gegenüber mußte die Synode von Trient die ganze Masse des Hergebrachten durch die Bestätigung der Tradition als einer der H. Schrift gleichen Erkenntnißquelle christlicher Wahrheit retten.[ccc]) Bei-

---

yy) *Iren. I*, 9, 4: Ὁ τὸν κανόνα τῆς ἀληθείας ἀκλινῆ ἐν ἑαυτῷ κατέχων, ὃν διὰ τοῦ βαπτίσματος εἴληφε, τὰ μὲν ἐκ τῶν γραφῶν ὀνόματα καὶ τὰς λέξεις καὶ τὰς παραβολὰς ἐπιγνώσεται, τὴν δὲ βλάσφημον ὑπόθεσιν ταύτην οὐκ ἐπιγνώσεται. Cf. *IV*, 33, 8. *Tertul. de praescr.* c. 9-13. als interpretationis gubernaculum. *Aug. de flamma in rubo sermo:* [*T. X. p.* 684.] Quando nos inquirentes Scripturas sentimus aliquid, quod scriptor non sentit, non tamen hoc sentire debemus, quod abhorreat a regula fidei, a regula veritatis, a regula pietatis. Cf. *nt. ww.*

zz) Z. B. *Thomas P. I. Qu.* 1. *Art.* 8: Auctoritatibus *canonicae Scripturae* utitur [sacra doctrina] proprie ex necessitate argumentando: auctoritatibus autem *aliorum doctorum ecclesiae* probabiliter. Innititur enim fides nostra revelationi Apostolis et Prophetis factae, qui canonicos libros scripserunt: non autem revelationi, si qua fuit aliis doctoribus facta. Mit Berufung auf Aug. ad Hier. [nt. *vv.*]

aaa) *Decreti P. I. Dist.* 8 *s.* Doch auch die andre Seite *Dist.* 11. *bbb*) *Abael. sic et non.* Aehnlich im 6. Jahrh. *Stephanus Gobarus* cf. *Photii Bibl. Cod.* 232.

ccc) *S. IV. Decr. de can. Script:* S. Synodus hoc sibi perpetuo ante oculos proponens, ut sublatis erroribus puritas ipsa evangelii in ecclesia conservetur, — perspiciensque hanc veritatem et disciplinam contineri in libris scriptis et sine scripto traditionibus, *quae ex ipsius Christi ore ab Apostolis acceptae*, aut *ab ipsis Apostolis, Spiritu S. dictante, quasi per manus traditae ad nos usque pervenerunt*, orthodoxorum patrum exempla secuta omnes libros tam V. quam N. T., cum utriusque unus Deus sit auctor, necnon traditiones ipsas, tum ad fidem tum ad mores pertinentes, tanquam vel ore tenus a Christo, vel a Spiritu S. dictatas et continua successione in ecclesia

larmin, indem er göttliche, apostolische und bloß kirchliche Traditionen unterschied, erwies die absolute Nothwendigkeit der beiden ersten, weil ohne sie Offenbarung und H. Schrift ungewiß, also vergeblich wäre. [ddd]) Die neuste Theologie setzte bald an die Stelle, bald an die Seite dieser materiellen Tradition den Begriff eines in der Vergangenheit begründeten Gemeingefühls der Kirche, oder auch den der Erziehung und geistigen Erbschaft überhaupt. [eee]) Die Auslegung der H. Schrift wurde zu Trient an das Urtheil der Kirche und an die Einstimmigkeit der Kirchenväter gebunden. [fff]) Da jedoch die Kirche sich, abgesehn von ihrem Urtheil über die Vulgata, nie beeilt hat dergleichen Urtheile zu erlassen, und die exegetische Einstimmigkeit der Kirchenväter vergeblich gesucht werden dürfte: konnte die neuste Theologie dieses darauf beschränken, daß bei der an sich nothwendigen, wesentlichen Identität der Schrift- und Kirchenlehre nur jede der Kirchenlehre feindselige Auslegung der H. Schrift ausgeschlossen sey; aber nicht einmal die biblische Beweisführung der Kirche selbst dürfe für untrüglich gehalten werden. [ggg]) 5. Es ist bekannt und neuerlich auch von katholischen Theologen nachgewiesen, [hhh]) daß die alte Kirche auf alle Weise die Vertraulichkeit der Gemeinde mit der H. Schrift förderte, und obwohl vor Mißbräuchen warnend, doch fern von irgend einer Beschränkung war. Aber es lag in all-

---

catholica conservatas, *pari pietatis affectu* ac *reverentia* suscipit et veneratur. — Si quis autem traditiones praedictas sciens et prudens contemserit, anathema sit.

ddd) *De verbo Dei IV*, 2 *ss.*

eee) Möhler, Symb. S. 358 ff. 378 ff. Molitor, Phil. d. Gesch. o. ü. Trad. Frntf. 827. B. I. Münst. 834. B. II. Tüb. theol. Quartalschr. 829. S. 298 f.

fff) *S. IV. Decr. de edit. et usu S. LL.:* Synodus ad coercenda petulantia ingenia decernit, ut nemo suae prudentiae innixus in rebus fidei et morum ad aedificationem doctrinae christianae pertinentium, S. Scripturam *ad suos sensus* contorquens, contra eum sensum, quem tenuit et tenet s. mater ecclesia, *cujus est judicare de vero sensu et interpretatione Scripturarum S.*, aut etiam *contra unanimem consensum patrum*, ipsam Scripturam S. interpretari audeat, etiamsi hujusmodi interpretationes nullo unquam tempore in lucem edendae forent.

ggg) Gratz, ü. d. Gränzen d. Freih., die einem Kath. in Erkl. d. H. S. zusteht. Ellw. 817. Möhler, Symb. S. 382-94.

hhh) L. van Eß, Auszüge ü. d. nothw. u. nützl. Bibell. a. d. KV. u. andern kath. Schriftst. Lpz. [808.] 816. Drs. Chrysost. o. Stimmen d. KV. ü. d. nützl. u. erbaul. Bibell. Darmst. 824. Vrg. Oberthür, Ansichten bes. v. Bibelgesellsch. u. Bibell. Sulzb. 823.

gemeinen Zeitverhältniſſen, daß insgemein nur die Kirchen ſelbſt Handſchriften beſaßen,[iii]) eine Kritik des Glaubens aus der H. Schrift war nicht im Sinne der Kirche, und die H. Schrift galt nicht für nothwendig zum Chriſtenthume, noch zum Heile.[kkk]) Aus der Geſchichte der Paulicianer erhellt, daß zu ihrer Zeit die H. Schrift als ein den Prieſtern vorbehaltnes Buch angeſehn wurde: aber die griechiſche Kirche ließ ſich durch jenen Gegenſatz ſo wenig verſtören, daß jetzt vielmehr Joh. Damascenus das Forſchen in der Schrift zum Heile der Seele unbedingt empfiehlt.[lll]) In der römiſchen Kirche ging der Gegenſatz wider die H. Schrift als Volksbuch zunächſt von der Conſequenz der heiligen Kirchenſprache aus, damals noch wohlbekannt mit dem Herkommen der alten Kirche.[mmm]) Auch Innocenz III [1199] äußerte ſich gegen eine der Kirche bereits feindſelige Benutzung noch mit Scheu vor der Gehäſſigkeit dieſes Schrittes.[nnn]) Aber im Kampfe gegen die Ketzer

---

iii) Cf. *Iren. IV*, 32, 1: Omnis sermo ei constabit, si et Scripturas diligenter legerit *apud eos*, qui in ecclesia sunt presbyteri, apud quos est apostolica doctrina.

kkk) *Iren. III*, 4. ſ. *nt. nn. Tertul. de praescr. c.* 14: Fides tua, inquit [Christus], te salvum fecit: non exercitatio Scripturarum. Fides in regula posita est. *Aug. de doctr. chr. I*, 38: Homo fide, spe et charitate subnixus eaque inconcusse retinens non indiget Scripturis nisi ad alios instruendos. Itaque multi per haec tria etiam in solitudine sine codicibus vivunt.

lll) *De fide orth. IV*, 17: *Κάλλιστον καὶ ψυχωφελέστατον ἐρευνᾶν τὰς θείας γραφάς· ὥσπερ γὰρ δένδρον παρὰ τὰς διεξόδους τῶν ὑδάτων πεφυτευμένον, οὕτω ἡ καὶ ψυχὴ τῇ θείᾳ ἀρδευσμένη γραφῇ παίνεται καὶ καρπὸν ὥριμον δίδωσι κ. τ. λ.*

mmm) *Greg. VII. a.* 1080. *ad Bohem. Regem:* [*Mansi T. XX. p.* 296.] Quia nobilitas tua postulavit, quo secundum Slavonicam linguam apud vos divinum celebrari annueremus officium, scias nos huic petitioni nequaquam posse favere. Ex hoc nempe saepe volventibus liquet non immerito *S. Scripturam* omnipotenti Deo placuisse quibusdam locis esse occultam, ne, si ad liquidum cunctis pateret, forte vilesceret et subjaceret despectui, aut prave intellecta a mediocribus in errorem induceret. Neque enim ad excusationem juvat, quod quidam religiosi viri hoc quod simpliciter populus quaerit patienter tulerunt, seu incorrectum dimiserunt, cum *primitiva ecclesia* multa dissimulaverit, quae a s. patribus, postmodum firmata christianitate et religione crescente, subtili examinatione correcta sunt.

nnn) *L. II. Ep.* 141. *ad Metenses*: [*Decr. Greg. L. V. Tit. 7. c.* 12.] Licet desiderium intelligendi divinas Scripturas et secundum eas studium adhortandi reprehendendum non sit, sed potius commendandum: in eo tamen apparent merito arguendi, quod tales occulta conventicula sua celebrant, officium sibi praedicationis usurpant, sacerdotum simplicitatem eludunt, et eo-

wurde die Verbrennung der Volksbibeln beschlossen. [ooo]) Als sich nachmals die Kirche in die junge Macht der Presse und in das Volksverlangen nach dem Worte Gottes gefügt hatte, aber die H. Schrift in der Hand des Volks für den Protestantismus warb, machte Pius IV [1564] das Lesen katholischer Bibelübersetzungen für den Einzelnen vom Ermessen der geistlichen Obern abhängig; [ppp]) welche Regel je nach Zeitverhältnissen und individuellen Ansichten bald geschärft, bald übersehn worden ist. Die Predigt hat sich als Ausführung und Anwendung des Bibelwortes nach vorgefundnen nationalen Eigenthümlichkeiten in der alten griechischen Kirche rhetorisch und feierlich ausgebildet; [qqq]) in der römischen Kirche ist sie einfacher und stets untergeordnet gewesen; [rrr]) im Mittelalter hat sie, obwohl von der biblischen Grundlage oft gänzlich losgerissen, doch eine große Macht geübt, nicht als regelmäßiger Bestandtheil des Cultus, aber zu besondern Zeiten und als Sache einzelner Begabter. [sss]) Seit den Erfahrungen der Reformation und den Beschlüssen von Trient [ttt]) hat sie sich

---

rum consortium aspernantur, qui talibus non inhaerent. — Tanta est enim divinae Scripturae profunditas, ut non solum simplices et illiterati, sed etiam prudentes et docti non plene sufficiant ad ejus intelligentiam indagandam. Mit Berufung auf Exod. 19, 13. Rom. 12, 3.

ooo) *Conc. Tarraconensis a.* 1234. *c.* 2: *[Mansi T. XXIII. p.* 329.] Statuitur, ne aliquis libros V. vel N. T. *in Romanico* habeat. Et si aliquis habeat, infra octo dies tradat eos loci episcopo *comburendos;* quod nisi fecerit, sive clericus fuerit, sive laicus, tanquam suspectus de haeresi, quousque se purgaverit, habeatur.

ppp) *De libris prohib. regula* 4: *[LL. symb. ecc. cath. ed. Danz. p.* 265.] Cum experimento manifestum sit, si s. Biblia vulgari lingua passim sine discrimine permittantur, plus inde ob hominum temeritatem detrimenti, quam utilitatis oriri, hac in parte *judicio episcopi* aut *inquisitoris* stetur, ut *cum consilio parochi*, vel *confessionarii* Bibliorum *a catholicis auctoribus versorum* lectionem in vulgari lingua eis concedere possint, quos intellexerint ex hujusmodi lectione non damnum, sed fidei atque pietatis augmentum capere posse. Quam facultatem in scriptis habeant. Qui autem absque tali facultate ea legere seu habere praesumserit, nisi prius bibliis ordinario redditis, peccatorum absolutionem percipere non possit.

qqq) *Tzschirner*, de claris vet. ecc. oratoribus. P. 1-9. Lps. 817-21. 4. [Opp. 829. p. 193 ss.]

rrr) *Sozom. H. ecc. VII*, 19: *Οὔτε ὁ ἐπίσκοπος, οὔτε ἄλλος τις ἐπ' ἐκκλησίας ἐνθάδε* [Romae] *διδάσκει.* Relativ.

sss) Kirchengesch. §. 333.

ttt) *S. XXIV. De ref. c.* 4: Praedicationis munus, quod *episcoporum praecipuum* est, cupiens Synodus, quo frequentius

immermehr im Cultus festgestellt, aber als Bestandtheil zweiter Ordnung.

§. 216. Lehrbegriff der Reformatoren u. der evang. Kirche.

Die Reformation mußte dem Ansehn der Kirche das Wort Gottes in der H. Schrift entgegenstellen. 1. Zwar kommt auch noch im protestantischen Sprachgebrauch eine Inspiration im weitern Sinne vor, [a]) und Luther, während er in der Polemik auf den inspirirten Buchstaben der Schrift pochte, wurde durch das freie Bewußtseyn eines Kirchengründers zu kühneren Urtheilen über einzelne Bücher und Stellen der H. Schrift getrieben, als mit der dogmatischen Inspiration vereinbar: [b])

---

possit ad fidelium salutem exerceri — mandat, ut in ecclesia sua ipsi per se, aut si legitime impediti fuerint, per eos, quos ad praedicationis munus assument, in aliis autem ecclesiis per parochos — saltem omnibus dominicis et solemnibus diebus festis, tempore autem jejuniorum, quadragesimae et adventus Domini, quotidie vel saltem tribus in hebdomade diebus, S. Scripturas divinamque legem annuntient.

a) Z. B. *F. C. p.* 668: [Lutheri] divinitus inspirati theologi.

b) Vorr. a. d. Ep. S. Jacobi: [B. XIV. S. 149] „Auch ist das der rechte Prüfstein alle Bücher zu tadeln, wenn man siehet, ob sie Christum treiben oder nicht, sintemal alle Schrift Christum zeiget, Röm. 3, 21. und S. Paulus nichts denn Christum wissen will, 1 Cor. 2, 2. Was Christum nicht lehrt, das ist noch nicht apostolisch, wenn es gleich S. Petrus oder Paulus lehrte. Wiederum, was Christum prediget, das wäre apostolisch, wenns gleich Judas, Hannas, Pilatus und Herodes thät." Vorr. a. N. T. v. 1524: [Eb. S. 105.] „Weil nun Johannes gar wenig Werke von Christo, aber gar viel seiner Predigten schreibt; wiederum die andern drei Evangelien viel seiner Werke, wenig seiner Worte beschreiben: ist Johannis Evangelium das einige zarte, rechte Hauptevangelium und denen andern dreien weit vorzuziehn. Also auch S. Pauli und Peters Episteln weit über die drei Evangelien vorgehn. Summa, S. Johannis Evangelium und erste Epistel, S. Pauli Episteln, sonderlich die zu den Römern, Galatern, Ephesern und S. Peters erste Epistel, das sind die Bücher, die dir Christum zeigen, und alles lehren, das dir zu wissen noth und selig ist, ob du schon kein ander Buch noch Lehre nimmermehr sehest noch hörest. Darum ist S. Jacobs Epistel eine recht ströherne Epistel gegen sie, denn sie doch keine evangelische Art an ihr hat." Vorr. zu Link. ü. Moses: [Eb. S. 172.] „Haben ohne Zweifel die Propheten im Mose, und die letzten Propheten in den ersten studirt, und ihre guten Gedanken, vom H. Geiste eingegeben, in ein Buch aufgeschrieben. Ob aber denselben guten treuen Lehrern und Forschern in der Schrift zuweilen auch mit unterfiel Heu, Stroh und Stoppel, und nicht lauter Silber, Gold und Edelgesteine bauten, so bleibet doch der Grund da, das andre verzehrt das Feuer." Vrg. B. I. S. 1161. 1731.

aber diese wird in den lutherischen Symbolen vorausgesetzt, und in den meisten reformirten Symbolen bekannt. c) Das göttliche Wort galt der H. Schrift gleich, doch auch im weitern Sinne als ihre Anwendung in der Predigt. d) 2. Als am Anfange der Reformation alles Hergebrachte schwankte und die Führer der Bewegung nur an ihr eignes religiöses Gewissen verwiesen waren, schien nach Carlstadts und Luthers Einwendungen gegen einige Bücher auch der Kanon in Frage gestellt. Aber Luthers Bedenken hat sich nur in der nachtragsweisen Stellung bethätigt, welche einige der ältern Antilegomena in seiner Bibelübersetzung erhielten. Der hergebrachte Kanon wird in den lutherischen Symbolen vorausgesetzt, und in reformirten Symbolen ausdrücklich bestätigt. Aber die Apokryphen des A. T., in den lutherischen Symbolen zweimal nur zugeständnißweise citirt, e) werden in Luthers Vorrede zur Bibelübersetzung nach seinem Urtheile über ihren religiösen Werth und nach Zeugnissen des Alterthums nicht für göttlich

---

c) *C. A. p.* 42: Num frustra haec praemonuit Spiritus S? *A. C. p.* 81: Num arbitrantur excidisse Spiritui S. non animadvertenti has voces? *A. S. p.* 333: Petrus inquit: Prophetae non ex voluntate humana, sed Spiritu S. inspirati locuti sunt. — Sancti erant, cum per eos Spiritus S. loqueretur. *C. Helv. II. c.* 1: Deus ipse locutus est Patribus, Prophetis et Apostolis, et loquitur adhuc nobis per Scripturas S. *C. Belg. c.* 3: Confitemur hoc Dei verbum non humana voluntate allatum fuisse, sed sanctos Dei viros divino afflatos Spiritu locutos esse. Postea vero Deus pro singulari cura, quam de nostra salute gerit, Prophetis et Apostolis mandavit, ut sua illa oracula scriptis mandarent. Quin et ipse duas tabulas legis digito suo exaravit. *Form. Cons. Helv. can.* 1: Hebraicus V. T. codex, tum quoad *consonas*, tum quoad *vocalia*, sive puncta ipsa, sive punctorum saltem potestatem, et tum *quoad res*, tum *quoad verba θεόπνευστος*. 4: Eorum sententiam probare neutiquam possumus, qui *lectionem*, quam hebraicus codex exhibet, humano arbitrio constitutam esse definiunt — atque ita fidei nostrae principium ejusque auctoritatem sacrosanctam anceps in discrimen adducunt.

d) *C. Helv. II. c.* 1: Credimus Scripturas canonicas ipsum esse verbum Dei. — Hodie hoc Dei verbum per praedicatores legitime vocatos annuntiatur in ecclesia. *Cat. maj. p.* 502: Spiritus S. quotidie nos divini verbi praedicatione attrahit.

e) *A. C. p.* 117: Sic et *Tobiae* concio c. 4. accipi debet: Eleemosyna ab omni peccato et a morte liberat. Non dicemus hyperbolen esse, quamquam ita accipi debet, ne detrahat de laudibus Christi, cujus propria sunt officia, liberare a peccato et a morte. *p.* 224: Testimonium nullum de mortuis orantibus exstat *in Scripturis*, praeter illud somnium sumtum ex libro *Machabaeorum* posteriore. Cf. *Confut. Pontif. p. LXXIII s.*

geachtet, und in den reformirten Symbolen von der H. Schrift meiſt beſtimmt geſchieden.[f]) Die Bibelſtellen ſind beſonders in der Apologie meiſt aus der Vulgata, und nur in einem reformirten Symbole wird der Grundtext allein für authentiſch erklärt.[g]) 3. Dem Gegenſatze von Werk und Glauben entſprechend entwickelte ſich ein Gegenſatz von Geſetz und Evangelium,[h]) in den ältern Symbolen noch mit ſchwankendem Sprachgebrauche.[i]) In der excentriſchen Auffaſſung der Lehre vom Glauben wollte Agricola unter Wiedergebornen nur das Evangelium gepredigt wiſſen.[k]) Daher die Concordienformel einen dreifachen Gebrauch des Geſetzes unterſchied, den dritten für das noch nicht Wiedergeborne in den Wiedergebornen.[l]) Daß das

---

f) *C. Helv. II. c.* 1: Nihil dissimulamus quosdam V. T. libros a veteribus nuncupatos esse *apocryphos*, ab aliis *ecclesiasticos*, utpote quos in ecclesiis legi voluerunt quidem, non tamen proferri ad auctoritatem ex his fidei confirmandam. *C. Angl. art.* 4: [Nach Aufzählung des Kanons] Alios autem libros, ut ait Hieronymus, legit quidem ecclesia ad exempla vitae et formandos mores: illos tamen ad dogmata confirmanda non adhibet. *C. Belg. c.* 6.

g) *Decl. Thoruniensis, II*, 1, 4: Versiones Scripturarum legitimae, etsi publico ecclesiae judicio approbandae sunt, nullae tamen, ne quidem vulgata latina, ipsis fontibus adaequandae vel praeferendae, vel simpliciter et per se *pro authenticis* habendae, multo minus sub anathemate decornendae sunt, sed tantum quatenus cum ipsis fontibus, *hebraeis* in V. et *graecis* in N. T. consentiunt.

h) *A. C. p.* 170: In haec duo opera distributa est tota Scriptura: Altera pars *lex* est, quae ostendit, arguit et condemnat peccata. Altera pars *evangelium* h. e. promissio gratiae in Christo donatae, et haec promissio subinde repetitur in tota Scriptura, primum tradita est Adae, postea Patriarchis etc. *p.* 60: Vocamus legem in hac disputatione *decalogi* praecepta, ubicunque illa in Scriptura leguntur. *A. S. p.* 319; Praecipuum officium legis est, ut peccatum originale et omnes fructus ejus revelet. — Hoc officium legis retinetur in N. T. et exercetur. Cf. Luth. B. III. S. 4. — *C. Helv. II. c.* 13: Evangelium opponitur legi. Nam *lex* iram operatur et maledictionem annuntiat. *Evangelium* gratiam et benedictionem praedicat. *c.* 12: Hactenus abrogata est lex, quatenus nos amplius non damnat. — Attamen legem non ideo fastidientes rejicimus. Meminimus enim verborum Domini, Mt. 5, 17. Scimus lege nobis tradi formulas virtutum atque vitiorum. Scimus scripturam legis, si exponatur per evangelium, ecclesiae esse utilem. *C. Gall. art.* 23. *C. Belg. art.* 25.

i) *A. C. p.* 71: Evangelium arguit omnes homines, quod sint sub peccato, rei aeternae irae et mortis. *p.* 165. *v.* 29.

k) Kirchengeſch. §. 420.

l) *F. C. p.* 717: Cum constet *triplicem* esse legis divinae

A. T. dem N. gleichgestellt wird, ist nur die hergebrachte Kirchensprache, [m]) und es blieb bei der hergebrachten Ansicht, daß mit Aufhebung des bürgerlichen und rituellen Theils bloß der moralische Bestandtheil des mosaischen Gesetzes fortgelte. [n]) Nur in sofern achtete Luther auch diesen aufgehoben, wiefern seine Schrecken für den Gläubigen aufgehoben sind. [o]) 4. Die

---

usum: lege enim disciplina externa contra feroces homines utcunque conservatur, lege peccatores ad agnitionem peccati adducuntur, denique per Spiritum S. *renati* lege *docentur*, ut in vera pietate vivant: orta est de *tertio* illo usu legis controversia inter theologos. *p.* 722: Cum homo renatus atque a lege h. e. a coactione legis liberatus est, jamque Spiritu Dei agitur: tum secundum immutabilem Dei voluntatem, *in lege* revelatam, vivit et omnia, quatenus *renatus est*, libero et promto spiritu agit. Hi homines non amplius *sub lege* sunt, sed sub gratia. Cum autem credentes in hac vita non plene renoventur, sed vetus Adam ipsis adhaereat: manet etiam lucta inter spiritum et carnem. Unde fit, ut nunquam *sine lege*, et tamen non *sub lege* sint, *secundum legem* Domini vivant, et tamen bona opera non *ex coactione legis* faciant. Quod vero ad veterem Adamum attinet, qui in ipsis adhuc haeret, ille non modo lege, verum etiam poenis urgendus et coercendus est.

m) *F. C. p.* 570. [*nt. s.*] Cf. §. 215. *nt. ccc.*

n) *C. A. p.* 42: Necesse est retineri doctrinam de libertate christiana, quod non sit necessaria servitus legis ad justificationem. *A. C. p.* 215: Insaniebat Carolostadius, qui nobis imponebat leges judiciales Mosis. *C. Angl. art.* 7: Quamquam lex a Deo data per Mosen, quoad *caerimonias et ritus*, Christianos non adstringat, neque *civilia* ejus praecepta necessario recipi debeant: nihilominus ab obedientia mandatorum, quae *moralia* vocantur, nullus, quantumvis christianus, est solutus.

o) Erkl. d. B. an d. Galater: [B. VIII. S. 2548 f.] „Wenn Thomas samt andern Schultheologen davon reden, wie das Gesetz aufgehoben sey, geben sie für, daß die Gesetze Mosis von Gerichtshändeln und andern Weltsachen, desgleichen auch von den Kirchwerken und Cäremonien seyn abgethan, die zehn Gebote aber sollen nicht aufgehoben seyn, welche sie moralia nennen. Diese verstehn selbst nicht, was sie sagen. Du aber fasse also das ganze Gesetz zusammen, daß du keinen Unterschied machest zwischen Weltgesetzen, Cäremonien und zehen Geboten. Denn wenn S. Paulus sagt, daß wir durch Christum erlöset seyn von dem Fluche des Gesetzes, so redet er vom ganzen Gesetze, fürnehmlich aber von den zehen Geboten, sintemal dieselben das Gewissen allein vor Gott verklagen und schrecken. Darum sagen wir also, daß auch die zehn Gebote kein Recht haben, das Gewissen, darinnen Christus durch seine Gnade regiert, zu verklagen noch zu schrecken. Nicht daß das Gewissen, nachdem der Mensch ist gläubig geworden, gar kein Schrecken mehr fühle, denn es klopft immer an, weil wir leben: sondern also hat Christus dem Gesetz sein Recht genommen, daß das Gewissen durch solches Schrecken nicht kann verdammet, noch in Verzweiflung gedrungen werden."

Traditionen wurden in den lutherischen Symbolen zunächst nur verworfen, wiefern sie als Menschensatzungen ein Verdienst vor Gott begründen sollten. p) Luther hat es früh und oft ausgesprochen, daß allein in der H. Schrift die Wahrheit sey, und im Catechismus mit einer Energie, als entstehe erst durch das Schriftwort jede Pflicht und jedes heilige Verhältniß. q) Auch bekannten die Reformatoren und reformirten Symbole, daß Concilien nur eine bedingte Auctorität hätten. r) Doch lag es in der Entwicklung besonders der deutschen Reformation seit 1525, daß auf das Bewußtseyn der Glaubenseinheit mit

---

p) *C. A. p.* 13: Admonentur, quod *traditiones humanae*, institutae *ad placandum Deum*, *ad promerendam gratiam* et *satisfaciendum* pro peccatis, adversentur evangelio. *p.* 28 *ss. A. C. p.* 151 *ss. A. S. p.* 337. — *C. A. p.* 31: Servantur tamen apud nos pleraeque traditiones, quae conducunt ad hoc, *ut res ordine geratur* in ecclesia.

q) B. XII. S. 227: „Hierneben ist zu merken, daß der Apostel auf die Schrift dermaßen pochet, daß, wo nicht etwas darinnen ist gesagt, daß dasselbe nicht sey zu halten. Und das dienet wider des Papsts und Papisten Frevel, die da fürgeben, man müsse mehr Dings halten, denn die Schrift habe." B. XVIII. S. 1584: „Die Schrift ohne alle Glosse ist die Sonne, von welcher alle Lehren ihr Licht empfangen und nicht wiederum. Das merket man dabei, wo die Väter etwas lehren, so trauen sie ihrer Lehre nicht, sorgen, sie sey finster und ungewiß, und laufen in die Schrift, nehmen einen klaren Spruch daraus, damit sie ihr Ding erleuchten." Cf. B. VIII. S. 662. — *Cat. maj. p.* 538: Neque secus de parentum statu loquimur, quos si eatenus intueri volumus, quatenus nares, oculos, carnem et ossa habeant, tum Turcis et Gentibus sunt similes, ac aliquis dicere posset: cur hos majoris facerem quam alios? Atqui accedente praecepto: honora patrem et matrem! alium virum video, divina majestate et gloria indutum. Praeceptum, inquam, aureus ille torques est, quem collo circumfert, imo potius corona in capite, indicans, quomodo et quam ob rem haec caro et sanguis honorandi sunt.

r) Luth. B. XV. S. 1373: „Da ein Concilium irren kann, so mag eher das Costnitzer als das Nicänische und Afrikanische geirret haben, weil diese viel besser als jenes von statten gegangen. Und hierinnen will ich es dem neuesten römischen Concilio nachthun, darinnen das Basileische verdammt worden, und das Costnitzer auch ziemlich Anstoß erlitten, indem es gelehrt, der Papst sey über dem Concilium, dessen Widerspiel in dem Costnitzer ist behauptet worden." *Calv. Inst. IV*, 9, 8 *ss. C. Angl. art.* 21: Generalia concilia, quia ex hominibus constant, qui non omnes spiritu et verbo Dei reguntur, et *errare possunt*, et *interdum errarunt* etiam in his, quae ad Deum pertinent, ideoque quae ab illis constituuntur ut ad salutem necessaria, neque robur habent, neque auctoritatem, nisi ostendi possint e *S. Literis* esse desumta. *C. Scot. art.* 20.

der alten Kirche viel gegeben wurde. Auf diesem Standpunkte ist vornehmlich in der Confession und Apologie die Einstimmigkeit mit den Kirchenvätern und ökumenischen Synoden eifrig nachgewiesen. Aber durch den Grundsatz, daß Gott durch die H. Schrift allein den Glauben gründe und richte, war die Tradition im katholischen Sinne verworfen, und wurde es ausdrücklich in den reformirten Symbolen aus dem Grunde der Zureichendheit und Abgeschlossenheit der H. Schrift.[s]) Die Geltung derselben sollte nicht auf der Kirche, sondern auf Gott und unmittelbarer Erfahrung ruhn.[t]) Daher die Reformato-

---

s) *A. S. p.* 308: Ex Patrum verbis et factis non sunt extrahendi articuli fidei. Regulam aliam habemus, ut verbum Dei condat articulos fidei, praeterea nemo, ne angelus quidem. *F. C. p.* 570: Credimus unicam regulam et normam, secundum quam omnia dogmata omnesque doctores aestimari et judicari oporteat, nullam omnino esse, quam prophetica et apostolica scripta cum V. tum N. T. Reliqua vero patrum sive neotericorum scripta, quocunque veniant nomine, sacris literis nequaquam sunt aequiparanda. *C. Helv. II. c.* 1: In Scriptura S. habet ecclesia *plenissime* exposita, quaecunque pertinent cum ad salvificam fidem, tum ad vitam Deo placentem. Quo nomine distincte a Deo praeceptum est, ne ei aliquid vel addatur vel detrahatur. Deut. 4, 2. Apoc. 22, 12. *c.* 2: Quapropter non patimur, nos in controversiis religionis urgeri nudis *patrum sententiis* aut *conciliorum determinationibus*, multo minus *receptis consuetudinibus*. Ergo non alium sustinemus in causa fidei judicem, quam *ipsum Deum per Scripturas S.* pronuntiantem. *Decl. Thorun. II*, 1, 5: Nullum hodie verbum Dei exstat, *aut certe ostendi potest*, de dogmatibus fidei aut praeceptis vitae ad salutem necessariis, quod non sit scriptum, aut in Scripturis fundatum, sed *sola traditione* non scripta ecclesiae commissum. *C. Belg. art.* 7.

t) *C. Scot. art.* 19: Qui dicunt, Scripturam non aliam habere auctoritatem, sed eam, quam ab ecclesia accepit, sunt in Deum blasphemi, et verae ecclesiae injuriam faciunt, quae semper audit et voci sponsi et pastoris sui obsequitur, nunquam autem magistram agere sibi arrogat. *C. Gall. c.* 4: Hos libros agnoscimus canonicos i. e. ut fidei nostrae normam habemus, idque non tantum ex communi ecclesiae consensu, sed etiam *multo magis ex testimonio* et *intrinseca Spiritus S. persuasione*, quo suggerente docemur illos ab aliis libris ecclesiasticis discernere. Cf. *Calv. Inst. I*, 7, 2: Si fundamentum est ecclesiae Prophetarum et Apostolorum doctrina [Eph. 2, 20.], suam huic certitudinem ante constare oportet, quam illa exstare incipiat. Neque est quod cavillentur, etiamsi inde primum exordium ducat ecclesia, manere tamen dubium, quae Prophetis et Apostolis sint adscribenda, nisi judicium ipsius intercedat. Nam si ecclesia Prophetarum scriptis et Apostolorum praedicatione initio fundata fuit, ubicunque reperietur ea doctrina, eccle-

ren darin zusammenstimmen, obwohl es jeder auf seine Weise ausdrückt, daß die letzte Entscheidung und Sicherheit des Glaubens nur in des Menschen eignem Gemüthe vollzogen werde. u) Die Auslegung der H. Schrift soll aus ihr selbst d. i. aus ihren klaren und sichern Stellen hervorgehn, wobei jedoch regula und analogia fidei in schwankender Bedeutung auch ge-

---

siam certe praecessit ejus approbatio, sine qua nunquam ecclesia ipsa exstitisset. Quod autem rogant: unde persuadebimur a Deo fluxisse, nisi ad ecclesiae decretum confugiamus? perinde est, acsi quis roget: unde discemus lucem discernere a tenebris, album a nigro, suave ab amaro.

u) Luth. B. VIII. S. 1680 ff: „So man weder dem Papst, noch den Vätern, noch dem Luther glauben soll, sie lehren denn das lautere Wort Gottes: wer will mittlerweise dem Gewissen eigentlich und gewiß sagen, welcher Theil das Wort Gottes lauter lehre? ob wirs thun oder unsere Widersacher? Denn sie rühmen ja auch und geben für, wie sie das reine Gottes Wort lehren. — Darum mag ein jeder für sich selbst sehen, daß er der Sachen gewiß sey. Denn es gilt nicht Ehre, Gut, Leib oder Leben, sondern ewige Verdammniß oder Seligkeit. Dann aber kannst du der Sachen gewiß seyn, wenn du frei und sicher schließen kannst und sagen: das ist die rechte lautere Wahrheit, darauf will ich leben und sterben, und wer anders lehret, er heiße wer er wolle, der ist verfluchet. [Gal. 1, 8.]" *Zwingl. de vera et falsa rel: [T. II. p.* 195.*]* Vides, quo frigidae pontificum argutiae cadant, dum contendunt verbi coelestis sententiam ab hominum judicio pendere oportere. Cum constet verbo nusquam fidem haberi, quam ubi Pater traxit, Spiritus monuit, unctio docuit. Nunquam enim scies, quaenam sit ecclesia, quae labi non potest, nisi verbum agnoscas Dei, quod ecclesiam constituit, dum eo fidere facit, et eam ab errore defendit, dum aliud verbum audire non permittit. Hanc rem solae piae mentes norunt. Neque enim ab hominum disceptatione pendet, sed in animis hominum tenacissime sedet. *Experientia* est, non pii omnes eam experti sunt. Doctrina non est, nam doctissimos homines videmus rem saluberrimam ignorare. *Calv. Inst. I, 7,* 4 *s:* Si conscientiis optime consultum volumus, ne instabili dubitatione perpetuo circumferantur, altius quam ab humanis vel rationibus, vel judiciis, vel conjecturis petenda est haec persuasio, [Scripturae auctorem esse Deum] nempe ab arcano *testimonio Spiritus.* — Nam sicuti Deus solus de se idoneus est testis in suo sermone: ita etiam non ante fidem reperiet sermo in hominum cordibus, quam interiore Spiritus testimonio obsignetur. Idem ergo Spiritus, qui per os Prophetarum locutus est, in corda nostra penetret necesse est, ut persuadeat fideliter protulisse quod divinitus erat mandatum. Jes. 59, 21. — Talis ergo est persuasio, quae rationes non requirat; talis notitia, cui optima ratio constet, nempe in qua securius constantiusque mens quiescit, quam in ullis rationibus; talis denique sensus, qui nisi ex coelesti ratione nasci nequeat. Non aliud loquor, quam quod *apud se experitur fidelium unusquisque.*

wisse Grundgedanken der christlichen Ueberzeugung, aber auch das apostolische Symbolum bezeichnet, v) und die hergebrachte Lehre, daß nur der H. Geist die Schrift auslege, gegen jede menschliche Auctorität benutzt wird. w) 5. Luthers Uebersetzung war eine feierliche Uebergabe der Bibel an das Volk, die reformirte Kirche hat es nach Kräften nachgethan. x) Die Pre-

---

v) A. C. p. 290: Exempla *juxta regulam* h. e. *juxta Scripturas certas* et *claras*, non contra regulam seu contra Scripturas interpretari convenit. [Luth. B. III. S. 2042: „Das ist der ganzen H. Schrift Eigenschaft, daß sie durch allenthalben zusammen gehaltne Stellen sich selbst auslegt, und durch ihre Regel des Glaubens allein will verstanden seyn."] *C. Helv. II. c.* 2: Scripturas S. dixit Petrus [2 P. 1, 20] non esse interpretationis privatae. Proinde non probamus interpretationes quaslibet: unde nec pro genuina Scripturarum interpretatione agnoscimus eum, quem vocant *sensum romanae ecclesiae:* sed illam duntaxat interpretationem pro orthodoxa et genuina agnoscimus, quae *ex ipsis* est petita *Scripturis*, cum *regula fidei* et *caritatis* congruit et ad gloriam Dei hominumque salutem eximie facit. *A. C. p.* 94: Semel responderi ad omnes sententias de lege potest, quod lex non possit fieri sine Christo. Quare cum praedicantur opera, necesse est addere, quod fides requiratur, quod sint fructus fidei. *Illa regula* interpretatur omnia dicta, quae de lege et operibus citantur. *p.* 114. *v.* 148. *p.* 117. *v.* 156. — *F. C. p.* 762: Ut haec controversia pie *juxta verbi Dei et fidei nostrae analogiam* declaretur. [*Cat. maj. p.* 488: Théologi nostri *fidem* hactenus in duodecim articulos diviserunt.] *C. Scot. art.* 18: Nullam interpretationem admittere audemus, quae alicui *principali articulo fidei* repugnat.

w) Ib: Interpretationem neque ad privatam aliquam aut publicam personam pertinere confitemur, neque ad ecclesiam aliquam propter praeeminentiam quamcunque: sed jus et auctoritas haec esse debent *solius Spiritus Dei. F. C. p.* 655 *s:* Asseruerunt, hominem ex lapsu primorum parentum ita corruptum esse, ut — verbum Dei praedicatum neque intelligat, neque intelligere possit. — Luth. B. IX. S. 857: „Da richtet euch nach, [2 Ptr. 1, 20.] und denket nicht, daß ihr die Schrift auslegen werdet durch eigne Vernunft und Klugheit. Hiermit ist niedergelegt aller Väter eigne Auslegung und ist verboten auf solche Auslegung zu bauen. Hat es Hieronymus oder Augustinus oder irgend einer der Väter selbst ausgeleget, so wollen wir sein nicht. Peter hat verboten, du sollst nicht selbst auslegen, der H. Geist soll es selbst auslegen, oder soll unausgeleget bleiben."

x) Cf. *C. Bohem. art.* 1: [Scripturae S.] a Deo ipso traditae et inspiratae sunt, hancque ob causam potissimum, ut ab omnibus intelligantur, eas ecclesiis nostris, *lingua vulgari* et *patria*, praesertim vero *evangelia* et *epistolas*, ut in veteri ecclesia fieri solitum est, legunt ac recitant. *Decl. Thorun. II*, 1: Laicis Scripturarum lectio *in linguis vernaculis* minime prohibenda aut dissuadenda est tanquam periculosa et noxia, sed ut libera et utilis permittenda, imo suadenda.

digt, auf das Schriftwort gegründet, wurde der Mittelpunkt des Gottesdienstes, und das Treiben des göttlichen Wortes wegen seiner religiösen Einwirkung über alles andre gestellt.[y])

§. 217. Lehrbegriff der altprotestantischen Dogmatiker.

Hunnius, Tr. de majest. et auctor. Sc. S. Frcf. 594. u. o. *Hutter*, Dsp. de Sc. S. Vit. 606. 4. *Thummius*, Dsq. de verbo D. Tub. 625. 2 P. 4. *Spanheim*, de div. Sc. orig. et auctor. Hdlb. 655. *Ries*, de jud. supr. et infal. in controv. fidei, non papa, vel conc., sed Sc. S. Marp. 753.

Da der strenge, antikatholische Supernaturalismus nichts Gewisses hatte außer der H. Schrift, wurde in ihre Beschaffenheit alles dasjenige gelegt, was zur Erfüllung ihres Zwecks nöthig schien. 1. Der gesamte Inhalt, jedes Wort,[a]) auch die hebräische Punctation[b]) ist vom H. Geiste eingegeben, die H. Autoren verhielten sich nur leidend, doch mit vollem Be-

---

y) *Cat. maj. p.* 492. *v.* 92. cf. *A. C. p.* 62. *v.* 14-16.

a) Quenst. P. I. p. 55: Solus Deus, si accurate loqui velimus, S. Scripturae *auctor* dicendus est, Prophetae vero et Apostoli auctores dici non possunt, nisi per catachresin, utpote qui potius Dei *calami* et Spiritus S. dictantis *notarii* fuerunt. *p.* 70 s: *Λαλιᾶς* propheticae et apostolicae objectum non tantum sunt summa fidei mysteria, aut ea, quae ad fidem salvificam directe faciunt, quasi hoc solum scripserint sancti Dei homines ex inspiratione, reliqua vero, utpote *historica*, *moralia*, *naturalia*, proprio casu et instinctu addiderint: sed in universum *omnia*, quaecunque in Scriptura continentur. — Probatur *ex absurdo:* si in libris canonicis aliqua humano more, non inspiratione Spiritus S. essent scripta, periclitaretur Scripturae firmitas et certitudo, periret auctoritas uniformiter divina, titubaret fides nostra. Si enim unicus versiculus cessante immediato Spiritus S. influxu conscriptus est, promtum erit Satanae, idem de toto capite, de integro libro, de universo denique codice excipere, et per consequens omnem Scripturae auctoritatem elevare. *Hollaz p.* 87: *Verborum inspiratio* fuit necessaria ad mentem Spiritus S. rite exprimendam.

b) Calov. T. I. p. 484: Quaeritur an *puncta vocalia* cum prima Scripturae S. consignatione *θεοπνεύστῳ* ceperint? quod negant Pontificii, ut textum hebraeum ab inventoribus punctorum corruptum evincant, dimidiam hebraei textus partem additamentum esse, Scripturam in sese obscuram arguant, et multiplices sensus literales exstruant. At affirmativam ex historia, e verbis Christi Mt. 5, 18. de non peritura *μιᾷ κεραίᾳ*, natura punctorum vocalium, (quia ut corpus sine anima est cadaver motu destitutum, sic Scriptura hebraica sine punctis vocalibus est emortua,) ut et e revelationis divinae certitudine, quae nulla est, si puncta vocalia non a Deo, vel amanuensibus Dei, sed ab hominibus meris et Tiberiensibus rabbinis scripturae addita, necnon e Scripturae S. perspicuitate et perfectione, nullum additamentum admittente, fuse probatum dedimus Crit. sacr.

wußtseyn, auch hat sich, nach der Meinung einiger, der H. Geist zur Individualität eines jeden herabgelassen; [c]) doch würde lästerlich seyn, an der Erhabenheit und grammatischen Reinheit des Styls zu zweifeln. [d]) Die Inspiration als impulsus ad scribendum und suggestio scribendi wird von der Revelation zunächst durch diese Beziehung auf das Niederzeichnen unterschieden. [e]) Durch das Zeugniß der apostolischen Kirche, [f]) und durch andre Anzeichen wird der göttliche Ursprung der H. Schrift nur wahrscheinlich [fides humana], die volle Gewißheit [fides divina] ruht allein auf dem Zeugnisse des H. Geistes d. h. auf der religiösen, im Verhältniß zur natürlichen Beschaffenheit des Menschen wunderbaren Wirksamkeit der H.

---

p. 341. Cf. *Buxtorf*, de punct. voc. et accent. orig., antiq. et auctorit. Bas. 648.

c) *Quenst. P. I. p.* 76: Sane *styli diversitas* aliunde originem habere non videtur, quam quod Spiritus S. in suggerendis Scripturae verbis scriptoris cujusque ingenio et generi dicendi consueto sese *accommodasse* videtur. In instrumento musico fistulae inaequaliter canunt, sed ab uno movente musico. Dagg. *Cal. T. I. p.* 574: Spiritus S. non adstrictus fuit ad ullius stylum, sed ceu liberrimus linguarum donator charactere, stylo ac sermonis genere uti potuit per unumquemque quo libuerit, — qui vero non tam auctorum dicendi facultatem, quam materiarum, de quibus dici voluit, indolem spectavit. Ideoque non mirum, eundem Spiritum varium sermonis characterem adhibuisse. Causa diversi sermonis est, quia dat Spiritus S. unicuique eloqui prout vult.

d) *Holl. p.* 97: Stilus S. Scripturae, tam V. quam N. T. est gravis et dignus majestate divina, nullo vitio grammatico, nullo barbarismo aut soloecismo foedatus. *Prob:* Stilus Dei sapientissimi neque idioticus, neque barbarismis obsitus dicendus est. Atqui stilus S. Scripturae est stilus Dei. Ergo. Major patet, quia Deo, linguarum datori, non sine grandi blasphemiae nota vitium sermonis imputari potest. Minor probatur ex Mt. 10, 19 s. *Quenst. P. I. p.* 84.

e) *Quenst. P. I. p.* 68: *Revelatio* vi vocis est manifestatio rerum ignotarum et potest fieri diversis modis. *Inspiratio* est actio Spiritus S., qua actualis rerum cognitio intellectui creato supernaturaliter infunditur, sive res conceptae jam ante scriptori fuerint cognitae sive occultae. Illa potuit tempore antecedere scriptionem, haec *cum scriptione semper* fuit *conjuncta* et in ipsam scriptionem influebat. Quandoque revelatio cum ipsa inspiratione coincidit. — *Baumgarten*, de discr. rev. et insp. Hal. 745. 4. *Seiler*, de rev. et insp. discr. Erl. 794. 4.

f) *Hutt. Loc.* 1. *Qu.* 4: Deus ipse de auctoritate canonica Scripturae testari voluit *per ecclesiam*, non quidem quamlibet, sed *eam* duntaxat, quae fuit tempore eorum, quibus canonici scriptores vixerunt, ita tamen ut non *judicis*, sed *testis* tantummodo vicem ea sustineret. *Quenst. P. I. p.* 90.

Schrift in uns. [g]) Auch die Sicherheit des Kanons ſteht nicht auf der Kirche, ſondern auf dem Zeugniſſe des H. Geiſtes. [h]) Kein kanoniſches Buch iſt verloren und keine ächte Lesart des Grundtextes untergegangen. [i]) 2. Die hierdurch begrün-

---

g) Holl. p. 106: *Κριτήρια externa:* Scripturae antiquitas; amanuensium s. singulare lumen, notitiae veritatisque studium; miraculorum claritas; ecclesiae, per universum terrarum orbem diffusae, consentiens testimonium; martyrum constantia; testimonia reliquorum populorum; doctrinae christianae felix et subita per totum terrarum orbem propagatio ejusque admiranda inter tot persecutiones conservatio, inflictae contemtoribus et persecutoribus verbi divini poenae gravissimae. *p.* 110: Indicia *interna:* Dei de se ipso in sacro codice testantis majestas; stili biblici simplicitas et gravitas; omnium assertionum biblicarum veritas; praeceptorum S. Litteris comprehensorum sanctitas; S. Scripturae ad salutem sufficientia. *Quenst. p.* 97: Illa tamen *κριτήρια*, quantacunque sint, fidem tantum *humanam* et persuasionem efficiunt, ultima vero ratio, sub qua et propter quam *fide divina* et *infallibili* credimus verbum Dei esse verbum Dei, est ipsa *intrinseca vis* et *efficacia verbi divini* et *Spiritus S.* in Scriptura et per Scripturam loquentis *testificatio* et *obsignatio. König, Praecog.* §. 113: *Infallibilia* [testimonia] sunt: 1) testimonium, quod Scriptura de se ipsa perhibet. Hos. 12, 10. Lc. 1, 70. 2 Ptr. 1, 21 s. 2 Tim. 3, 10. 2) ipsa Spiritus S. operatio, qua ille per Scripturam in nobis efficax est ad producendam in nobis fidem divinam eandemque obsignandam. Hbr. 4, 12 s. Rom. 1, 16. Jac. 1, 21. Jo. 3, 13.

h) Cal. T. I. p. 483: Perhibetur Joannem et Simeonem Cleopham sub finem primi centenarii canonem N. T. constituisse, quod etiamsi quam certissime constaret, non tamen *fide divina* credendum, quum *humana* tantum nitatur *testificatione*, sed ut ad fidem *historicam* spectat quaestio, quomodo s. libri et a quibusdam in canonem relati sint, ita libri *θεόπνευστοι* internis suis *κριτηρίοις* originem pariter et auctoritatem suam divinam sibimet ipsis asserunt, eandemque inprimis efficacia divinitus insita cordibus nostris persuadent, ut *fides* hinc *divina* oriatur. *Quenst. P. I. p.* 114: *Ministerialiter* per *traditionem ecclesiae* libri canonici ad nos derivati sunt, fides tamen nostra de illis alio principio nititur, nempe *vi* et *efficacia Scripturae intrinseca* et *Spiritus S.* per Scripturam loquentis et operantis *testificatione.* Non est necessaria traditio ad id, ut scriptor libri alicujus canonici nominetenus certo agnoscatur, neque enim hoc ad salutem est necessarium, sive enim Philippus, sive Bartholomaeus conscripserit evangelium illud, quod Marci nomine legitur, nihil facit ad fidem salvificam.

i) Holl. p. 134: Canon biblicus adeo integer in hunc usque diem persistit, ut ne unicus quidem liber in usum normalem fidei et morum divinitus destinatus et ab ecclesia primitiva receptus perierit. *Prob:* Providentia divina adeo advigilavit libris *θεοπνεύστοις*, ut ne apicem legis interire passa sit, Mt. 5, 17. Ergo multo minus permisit, ut integri libri perirent.

deten Eigenthümlichkeiten der H. Schrift werden polemisch gegen das katholische Dogma als affectiones Scripturae S. behandelt. [k]) a. Auctoritas. Die H. Schrift als Princip aller christlichen Erkenntniß ist das unfehlbare, alleinige Gesetz und Gericht in allen Sachen des christlichen Glaubens und Lebens; [l]) sowohl im Gegensatze der Auctorität, welche der Katholicismus auf die Kirche legt, als des Quakerismus, welcher in der alleinigen Auffassung des Christenthums als Geist alle Gewißheit in der unmittelbaren Erleuchtung des Einzelnen durch den H. Geist findet, für welche die H. Schrift nur ein untergeordnetes, wenn auch nothwendig einstimmiges Zeugniß ist. [m]) b. Perspicuitas, nur für die mit den gehörigen

---

p. 135 *s.* Advigilante provida Dei cura canon biblicus in verbis omnibus et singulis adeo illibatus et purus conservatus est, ut neque Judaeorum malitia textus hebraicus sit depravatus, neque textus graecus haereticorum perfidia falsatus, neque descriptorum incuria aut inscitia textus originalis in omnibus exemplis corruptus sit. *Prob:* Ecclesia super fundamentum Apostolorum ac Prophetarum exstructa est, Eph. 2, 20., at fundamentum firmum et solidum est. Non esset autem firmum, si scripta essent corrupta.

k) *Quenst. P. I. p.* 59: *Primariae* sunt, quae Scripturae formaliter spectatae conveniunt: divina auctoritas, infallibilis veritas, omnimoda perfectio seu sufficientia, luculenta perspicuitas, se ipsam interpretandi facultas, normativa et judiciaria potestas, divina efficacia. *Secundariae* sunt, quae competunt eidem, quatenus materialiter consideratur: necessitas, integritas, fontium puritas, authentia et legendi omnibus concessa licentia. *Holl. p.* 104: Affectiones S. Scripturae potiores sunt: auctoritas, perspicuitas, perfectio sive sufficientia, efficacia.

l) *Kön. Praec.* §. 79: Principium cognoscendi, e quo omnia in theologia primo deducuntur et in quod ultimo resolvuntur, diximus esse propositionem: Quidquid Scriptura S. docet, divinitus inspiratum adeoque infallibiliter verum est. *Hol. p.* 104 *s:* Auctoritas S. Scripturae distinguitur in *causativam* fidei et *canonicam.* Illa est, qua assensum credendorum in intellectu hominis generat et conservat: haec est, qua tum Scriptura authentica ab aliis scripturis et versionibus, tum verum a falso dignoscitur. — *Cal. T. I. p.* 485 *s: Authentica dignitas:* quod solus textus hebraeus in V. T., graecus in N. pro authentico haberi debeat, nec ulla versio ad hoc sublime auctoritatis fastigium admittenda sit.

m) *Barclaii Apol. thes.* 2: Revelationes Dei per Spiritum sive externis vocibus et apparitionibus, sive internis objectivis in corde manifestationibus, olim formale fidei objectum fuere et adhuc ita permanent. — Divinae revelationes internae, quas ad fundandam veram fidem absolute necessarias adstruimus, externo Scripturarum testimonio aut sanae rationi ut nec con-

Hülfsmitteln Ausgerüſteten, doch auch für Ungelehrte, ſomit zur Seligkeit nöthig.[n]) Der natürliche Verſtand gelangt nur bis zum logiſchen Verſtändniß, den religiöſen Inhalt legt nur der H. Geiſt in den Wiedergebornen aus.[o]) Die Naturſeite hiervon iſt die Eigenſchaft der Schrift ſich ſelbſt auszulegen,[p]) durch analogia Scripturae und fidei. Die Letztere wird der alten regula fidei gleichgeſtellt, und als eine auf klaren Schriftſtellen ruhende Summa des Glaubens angeſehn; in der That iſt ſie die Vorausſetzung der Grundgedanken des kirchlichen Dogmenſyſtems.[q]) Durch die Bevorzugung von klaren und

---

tradicunt, ita nec unquam contradicere possunt. Non tamen inde sequitur, quod hae revelationes ad externum Scripturarum testimonium aut etiam ad rationem naturalem, tanquam ad certiorem normam examinari debeant. Nam divina illuminatio interna est quiddam per se evidens et clarum, intellectum bene dispositum propria evidentia cogens ad assentiendum atque insuperabiliter movens non minus, quam principia communia veritatum naturalium. — Kirchengeſch. §. 507.

n) *Cal. T. I. p.* 467 *s: Perspicuitas*, quod in his, quae scitu sunt *necessaria ad salutem*, per se satis evidens sit Scriptura ex intentione Dei auctoris et vi propria verborum, ut externa et adscititia luce non indigeat. *Quenst. P. I. p.* 143: Distinguimus inter intelligentiam Scripturarum *necessariam ad salutem*, et hanc Spiritus Dei, quantum in se est, aequaliter *omnibus* dare vult, et inter intelligentiam Scripturarum *necessariam ad obeundum officium doctoris* in ecclesia, et hanc non operatur in omnibus aequaliter, sed dividit unicuique peculiariter, sicuti vult. 1 Cor. 12, 1 ss.

o) *Ib. p.* 119: Quamvis homo irregenitus *externum* forte et *grammaticum* sensum Scripturae percipere et exteriorem verbi divini corticem perspectum habere queat: non potest tamen absque Spiritus S. illuminatione *internum, spiritualem* et *divinum* sensum percipere, aut firmam et ad salutiferam fidem requisitam notitiam ex Scripturarum lectione haurire, 1 Cor. 2, 14. Requirimus itaque ad Scripturae intelligentiam Spiritus S. illuminationem piis precibus impetrandam.

p) *Cal. T. I. p.* 469: *Semetipsam interpretandi facultas*, qua Scriptura sui ipsius interpres est infallibilis.

q) *Holl. p.* 162: *Analogia fidei* exstat in quibusdam Scripturae locis, quippe dogmaticis ac principalibus: *analogia Scripturae* in omnibus, cujuscunque sint argumenti, atque nomine tum contextus, tum parallelismi significari solet. Illa constituit principium unicum idoneae interpretationis: haec ad regulas et media pertinet. *Cal. T. I. p.* 474: Nec analogia fidei exstrui potest e *patrum* vel *ecclesiae* intelligentia, sed e *Scriptura S.*, quippe quae sola infallibilis. *Quenst. P. I. p.* 137: Scriptura per Scripturam explicetur. Sunt enim quaedam oracula biblica tanquam *soles* respectu aliorum, a quibus ut *stellae* illustrantur. — *Kön. Praecog.* §. 98: Sensus literalis proprius ar-

dogmatisch entscheidenden Stellen ergab sich eine Verschiedenheit des Inhalts der H. Schrift, für die doch erst Buddeus [p. 165] die Unterscheidung objectum primarium und secundarium Scripturae S. aufstellte. c. Sufficientia zur Seligkeit.[r]) Hierdurch bei aller Achtung vor dem kirchlichen Alterthume die Verwerfung der dogmatischen Tradition,[s]) worin zugleich die necessitas Scripturae liegt, als eine relative, in der katholischen Kirche, soweit man nicht durch polemischen Eifer zu Uebertreibungen gereizt wurde, nur minder stark gefühlte.[t]) d. Efficacia, als übernatürliche Macht des H. Geistes, welche man gegen die das äußre Wort als bloße Form oft gering achtende Mystik, insbesondre gegen Rathmann als wesentlich, auch abgesehn vom Gebrauche, mit der H. Schrift verbunden dachte bis zum Gedanken einer Incarnation,[u]) und

---

cte tenendus, nec deserendus unquam est, nisi *in aliquem articulum fidei* aut aliquod caritatis praeceptum palam et vere impingat.

r) *Cal. T. I. p.* 465 *s*: *Perfectio* [finalis], quod Scriptura S. contineat omnia, quae ad fidem et vitam scitu sunt necessaria ad salutem. *Quenst. P. I. p.* 102: *Sufficientia* — etiam ad confutanda adversa et convincendos haereticos.

s) *Holl. p.* 178: Non improbamus *traditiones* ecclesiae *rituales*, modo observetur regula: caerimoniae sint genere indifferentes, piae et utiles ad aedificationem, ordinem et decorum. Admittimus traditionem *historicam* de canone ut argumentum, non infallibile, sed probabile. Traditiones *exegeticas* grata mente recipimus, si interpretatio patrum a Scripturae phrasi, contextu et analogia fidei non discrepet. Traditionem *testificatoriam* magni facimus et fatemur cum Chemnitio nos ab illis dissentire, qui fingunt opiniones, quae nulla habent testimonia ullius temporis in ecclesia. Sentimus etiam, *nullum dogma in ecclesia novum et cum totâ antiquitate pugnans recipiendum.* Ventilatur quaestio de traditionibus *dogmaticis*, concernentibus ipsa fidei dogmata morumque praecepta, quae neque disertis verbis in S. Scriptura proponuntur, neque per invictam consequentiam ex eadem deduci possunt.

t) *Ib. p.* 183: Quod S. Scriptura non sit necessaria *necessitate absoluta*, patet, quia fuit tempus, quo S. Literae non fuerunt, ab Adamo ad Mosen. Contingit, ut earum legendarum non sit copia, si scilicet christianus abripiatur in captivitatem Turcarum. Potest fieri, ut saeviente Marte, nullae sint scholae, quibus puer notitia lectionis imbuatur. *Hypothetica necessitas* tum ex ordinatione divina, tum ex indigentia hominum elucescit. Beneficio namque Scripturae ecclesia latissime patens ad consummationem saeculi est conservanda, corruptelarum illecebrae et errores sunt avertendi, infirmitas memoriae humanae sublevanda fideique certitudo stabilienda est.

u) Bei *Quenst. P. I. p.* 172 *ss*: *Suenckfeld:* Verbum externum est vox humana, litera, in qua nulla virtus divina est

durch die Vermittlung der Kirche nicht nothwendig bedingt. [v]) Dieſe Wirkſamkeit war in der Bibelfeſtigkeit des Volkes etwas wirkliches, während die dogmatiſche Auctorität der H. Schrift nur Theorie blieb. 3. Bei weſentlicher Gleichſtellung von H. Schrift und Wort Gottes, [w]) und im Feſthalten der genauen dogmatiſchen Scheidung von Geſetz und Evangelium, [x]) wurde der Gebrauch des Geſetzes, welches Chriſtus nur wiederhergeſtellt hat, [y]) als vierfach beſtimmt. [z]) Obwohl von dem Moſai-

inclusa nec alligata. Verbum externum duntaxat de verbo interno, quod est Christus, testatur. *Weigel:* Die H. Schrift iſt eine theure Gabe Gottes, doch macht ſie keinen ſelig. Der Schatten machet nicht das Weſen, der Buchſtabe wirket nicht den Geiſt. *Rathmann:* Die Axt hauet nicht, wo nicht der Holzhauer der Arten erſtlich eine Kraft und Nachdruck gebe, die Schrift belehret nicht, wo nicht der H. Geiſt das Gnaden-Licht zur Schrift bringe. *Holl. p.* 992: Verbum divinum medium est salutis efficacissimum, cujus vis est — non consistens in *morali persuasione*, sed in *supernaturali operatione*, non separabilis, sed perpetua, *extra usum* quoque, verbo divino, qua actum primum, competens, *propter mysticam verbi cum Spiritu S. unionem* intimam et individuam. *p.* 994: Tametsi S. Scriptura materialiter, qua literas, syllabas et voces, sit e censu creaturarum, considerata tamen formaliter, qua sensum *θεόπνευστον*, *male creaturis accensetur*, cum sit mens, consilium, sapientia Dei. Walch, Rel. Streitigk. d. luth. K. B. I. S. 524. B. IV. S. 577 ff. Bibl. sel. T. II. p. 660 ss. Bertling, deutl. u. mit d. Worten orth. Theologen ausgef. Vorſt., was d. luth. K. v. d. Kraft d. H. S. lehre. Danz. 756. 4. [G. Wernsdorf] Samml. einiger auf d. Preisaufg. v. d. Kraft d. göttl. W. eingef. Schrr. m. Vorr. d. theol. Fac. zu Jena. Lpz. 760.

v) Quenst. P. I. p. 90: Testatur experientia, plurimos *sola S. Literarum lectione* esse conversos *sine ecclesiae propositione* et *auctoritate*. Id quod Christianus Gerson, Judaeus conversus, in historia conversionis suae, suo exemplo comprobat.

w) Ib. p. 53: S. Scriptura est verbum Dei in V. et N. T. literis consignatum. *Holl. p.* 992: Verbum Dei hic non consideratur ut principium *γνώσεως*, sed ut medium *πράξεως*, cujus interventu peccator a Deo ad aeternam salutem perducitur.

x) Quenst. P. IV. p. 1: Lex manifestat morbum, evangelium ostendit medicum. *Holl. p.* 1041: Lex et evangelium *in praxi* puncto mathematico sunt conjunctiora. Confluunt enim ad poenitentiam peccatoris, ad renovationem justificati, ad conservationem renovati.

y) Quenst. P. IV. p. 48 *s:* Christus neque per se, neque per Apostolos praecepta legis moralis, per Mosen traditae, perfectiora et auctiora reddidit, sed tantum a corruptelis pharisaicis repurgavit. *Ἀντίθεσις* Scholasticorum et Jesuitarum, statuentium, Christum fuisse novum legislatorem, et venisse, ut novas quasdam leges et perfectiora consilia Mosaicis legibus adderet. Vrg. §. 197. *nt. q.* §. 215. *nt. ff. z*) *Ib. p.* 9: Usus legis moralis quadruplex est: politicus, elenchticus, paedagogicus et didacticus.

schen Gesetze nur das Moralgesetz, zur Wiederherstellung des halb verloschnen Naturgesetzes, als allgemein und ewig angesehn wurde,[aa]) so hielt man doch auch einige Rechtsverhältnisse wegen ihres sittlichen Gehalts für bleibend, und es gehörte zur theologischen Liebhaberei, die eigenthümlich christlichen Lehren auch im A. T. nachzuweisen. [bb]) Die Apokryphen galten nicht für inspirirt, nicht dogmatisch zu benutzen, aber zur Volks-Erbauung. [cc])

§. 218. Ansichten des neuern Protestantismus.

1. Die Vorläufer des neuern Protestantismus hielten für das den H. Autoren schon menschlicherweise Bekannte eine bloß negative assistentia Spiritus S. für hinreichend, deuteten auf Unvollkommnes in Nebensachen, oder beschränkten die Niederzeichnung des natürlich Gewußten ausdrücklich auf menschliche Mittel. [a]) Sobald es zu einem wissenschaftlichen Studium

---

aa) Ib. p. 1: In natura integra idem omnino erant *lex naturae* et *lex moralis*, sed in natura corrupta magna pars legis naturalis per peccatum obscurata est, et tantum particula quaedam ejus in hominis mente reliqua mansit, ac ideo nova legis promulgatio in monte Sinai fuit instituenda.

bb) Holl. p. 1031: Praecepta legis forensis sunt duplicia. Quaedam sunt *juris communis* et prona consequentia e lege morali deducuntur. Quaedam sunt *juris particularis*, quae respiciunt circumstantias reipublicae israeliticae. Non priora, sed posteriora sunt abrogata. *Kön. P. III.* §. 681. — *Cal. T. I. p.* 495: N. T. clarius est Vetere T., unde V. T. lunae, N. soli comparari solet, quod tamen minime ita accipiendum, quasi non *explicite* omnia fidei mysteria, nobis ad salutem cognitu necessaria, in scriptis V. T. tradita reperiantur. Gegen Calixtus. — *Wigand* et *Judex*, Corpus doctr. ex V. T. tantum collectum. Bas. 564. *cc) Quenst. P. I. p.* 61.

a) Calixti Resp. c. Mogunt. thes. 73: Neque Scriptura dicitur divina, quod singula, quae in ea continentur, divinae peculiari revelationi imputari oporteat, sed quod *praecipua*, sive quae per se intendit Scriptura, nempe *quae redemtionem* et *salutem* generis humani *concernunt*, non nisi *divinae revelationi debeantur*. In *caeteris* vero, quae aliunde, sive per *experientiam*, sive per *lumen naturae* nota, consignandis, *divina assistentia* et *spiritu* ita scriptores sint gubernati, ne quidquam scriberent, quod non esset ex re, vero, decoro, congruo. *Episcop. Th. chr. I*, 4, 10: Si quaedam non exacte definiverint, fuerunt ea non res fidei aut praecepta morum, sed rerum majorum parvae circumstantiae, ad fidem fulciendam nullùm habentes momentum: circa quas tamen non errarunt aut memoria lapsi sunt: *solummodo eas*, quia necesse non erat, *accurate* et *praecise non determinaverunt*. *Hugo Grot. pro pace ecc. Tit. de can. Scrr. p.* 99 *s:* Vere dixi non omnes libros, qui sunt in hebraeo canone, dictatos a Spiritu S. — A Spiritu S. di-

der H. Schrift kam, wurden einzelne Menſchlichkeiten unleugbar,[b]) und der hiſtoriſchen Forſchung ergab ſich eine rein menſchliche Feſtſtellung des Kanon. Daher nach einem immer weitern Raumgeben ſeit Pfaff [1716] und Carpov die von den altproteſtantiſchen Dogmatikern als gottlos beſtrittne Lehre von dem modernen Supernaturalismus noch überſchritten und nur für den eigentlich religiöſen Inhalt eine den Irrthum ausſchließende Einwirkung des H. Geiſtes angenommen wurde, bis zur Beſchränkung derſelben auf die Fundamentalartikel des Glaubens,[c]) oder bis zu einem religiöſen Takt, der die Apoſtel, im geringern Grade die Apoſtelſchüler, über ſtörende Irrthümer ihres Zeitalters erhoben, und die Kirche bei der Feſtſtellung des Kanons geleitet habe.[d]) In Wort und Darſtellung hielt man die H. Autoren für frei,[e]) oder bezog den Einfluß des H. Geiſtes nur inſofern auf die Worte, wiefern allezeit der Geiſt und die Sache Einfluß übt auf die Darſtellung, auch durch Worte Irrungen veranlaßt werden.[f]) Als Beweis

---

ctari *historias* nihil fuit opus: satis fuit scriptorem *memoria* valere, aut *diligentia* in describendis veterum commentariis. — Si *Lucas* divino afflatu dictante sua scripsisset, inde potius sibi sumsisset auctoritatem, ut prophetae faciunt, quam a testibus, quorum fidem est secutus. Sic in illis, quae Paulum agentem vidit, scribendis, nullo illi dictante afflatu opus. Quid ergo est, cur Lucae libri sint canonici? Quia *pie* ac *fideliter* scriptos et de rebus momenti ad salutem maximi ecclesia primorum temporum judicavit. Cf. *F. Socinus* de auctorit. Scripturae. Racov. 611.

b) Töllner, Griesbach, ſ. S. 460. Elwert, ü. d. L. v. d. Inſp. [Klaibers Stud. d. Würt. Geiſtlichk. 831. B. III. H. 2.] Dgg. Steudel, ü. Inſp. d. App. [Tüb. th. Zeitſchr. 832. H. 2 f.]

c) Auguſti, Dogmat. §. 88. *d*) Tholuck, Komm. ü. d. B. an d. Hebr. Hmb. 836. S. 83 ff. 88 ff. *e*) Hahn, Dogm. S. 125.

f) Storr, Dogmat. §. 11. Anm. 8. Reinhard S. 57. Doch S. 59 f: „Der Vortrag und die Lehrart hing ganz vom Genie dieſer Schriftſteller und ihrer anderweitigen Ausbildung ab. Man ſieht es auch einigen Verfaſſern des N. T. ſehr deutlich an, daß ſie unberedte Laien waren, und ihre Schreibart hat unleugbare Mängel, die durch die Eingebung nicht verhindert zu werden brauchten. Auch können eben daher mancherlei Stellen vorkommen, die einer poſitiven Eingebung nicht würdig ſeyn würden, nun aber deßwegen daſtehn, weil der Schriftſteller ſeiner eignen Neigung folgte, und nur in ſolchen Dingen, welche die Religion betrafen, die Wohlthat der Eingebung genoß.“ Tweſten B. I. S. 414. Doch S. 415: „So wird niemand ſagen, daß für das religiöſe Bewußtſeyn etwas darauf ankomme, ob die Frauen an Chriſti Grabe einen oder zwei Engel geſehen haben, ob es die Schatzung des Quirinus war, oder eine andre, die Joſeph und Maria nach Bethlehem führte, warum ſollte man alſo darauf

für das, was man Inspiration nannte, war das Zeugniß des H. Geistes nicht mehr zu brauchen, da es nur als die Erfahrung der naturgemäßen, sittlich religiösen Wirksamkeit der H. Schrift angesehn wurde.[g]) Daher der Beweis für Inspiration des A. T. aus dem N., für dieses aus ihm selbst versucht wurde, oder aus einem besondern H. Geiste der Apostel, für die Evangelien des Markus und Lukas aus der Billigung des Petrus und Paulus, ja auch des Johannes, oder auch nur als religiöses Postulat, weil Gott, wenn er eine Offenbarung gegeben habe, auch für ihre sichre Bewahrung durch die Schrift sorgen mußte.[h]) Von einem übernatürlichen Einflusse des H. Geistes zur Auslegung oder zur Feststellung des Kanons[i]) war nicht mehr die Rede. Wiefern nunmehr die Inspiration durch die Authentie bedingt erschien, und der Erweis der Letztern der freien historischen Forschung anheimfiel, wurde ein Buch der H. Schrift nach dem andern in Frage gestellt. Dennoch kam der Grundsatz der alleinigen Schriftauctorität jetzt erst zur vollen Ausübung, und die Dogmatik dieses Supernaturalismus wurde, soweit es die Macht der Gegenwart erlaubte, zur biblischen Theologie. Der herrschende Rationalismus konnte mit der Inspiration nicht bestehn, und was er sich später unter diesem Namen gefallen ließ, ist nur die fromme Gesin-

---

bestehn, daß auch in solchen Dingen kein Irrthum möglich sey, eine Annahme, wodurch man die Schrifterklärung in fast unüberwindliche Schwierigkeiten verwickelt? Nur wird uns die Achtung gegen göttlich inspirirte Schriften vor allem Leichtsinn im Zugeben auch solcher Fehler bewahren."

g) Michaelis, Dogmat. S. 92: „Ich muß aufrichtig gestehn, daß, so fest ich von der Wahrheit der Offenbarung überzeugt bin, ich in meinem Leben niemals ein solches Zeugniß des H. Geistes vernommen habe, auch in der Bibel kein Wort davon finde, denn Jo. 7, 17. 1 Jo. 5, 6. beweisen nichts." Reinh. S. 69: Animi certa persuasio, ex usu legitimo Librorum S. orta, eorum doctrinam ad instituendum, corrigendum et tranquillandum animum esse maxime idoneam. Twesten B. I. S. 420: „Das Zeugniß des H. Geistes beruht auf dem Bewußtseyn der Identität des in uns geweckten, aber noch werdenden und des Wachsthums bedürftigen und des auf eine ursprüngliche Weise in der Schrift dargestellten, durch sie uns mitgetheilten religiösen Lebens."

h) *Storr*, Doctr. chr. §. 6-14. Reinh. S. 62 ff. Hahn §. 24.

i) Allgemein Anerkanntes: Tholuck l. c. S. 82: „Schriften der Apostel sind verloren gegangen 1 Kor. 5, 9.; Briefe schon bei ihren Lebzeiten ihnen untergeschoben worden 2 Thess. 2, 2.; zwar nicht untergeschobene, aber doch solche Schriften, die von Aposteln nicht herrühren, befinden sich in unserem Kanon; noch andere, als die von uns anerkannten, sind als kanonisch betrachtet worden."

nung.[k]) Seinen proteſtantiſchen Charakter erwies er, nach Hintanſtellung der Accommodationstheorie, durch Nachweiſung auch einer rationalen Lehrweiſe vornehmlich in den ſynoptiſchen Reden Jeſu, oder durch die Behauptung, daß der Proteſtantismus mit dem Glauben an Inſpiration eigentlich gar nicht vereinbar ſey.[l]) De Wette bezeichnete als das Weſentliche die

k) *Henke, Lin. p. 37 s: Summam veritatem*, quae tantum valet, quantum ab ipso Deo publicata sententia, tribuimus horum librorum eloquiis, illis quidem, *quae vere pertinent ad religionem.* Ut autem iisdem effatis, quando in aliis libris reperiantur, aut viva voce proferantur, vel etiam aliis, quae aeque vera sunt, eandem auctoritatem denegemus ideoque *peculiarem* aliquem Dei afflatum, *θεοπνευστιαν* vocant, solis hisce scriptoribus contigisse credamus, *idonea causa destituimur. Wegsch. p.* 182: *Inspirationem* scriptorum s. in eo ponere licet, quod ii Deo juvante, ad cujus voluntatem et efficientiam, cum quaevis animi sensa bona, tum suas quoque de religione sententias pie referebant, has scriptis consignaverint; quae, etiamsi lectoribus illius aetatis destinata fuerint, tamen ita comparata sunt, ut etiamnunc religionis christianae notitia ac doctrina *aetatis cultioris* quoque *luminibus accommodanda* inde hauriri possit.

l) Röhr, Grund- u. Gl. Sätze. 2. A. S. 51 ff: „Das Wort Gottes d. h. die von Chriſto ſelbſt urſprünglich mitgetheilte und in den Schriften der Evangeliſten und Apoſtel urkundlich aufbewahrte göttliche Religionslehre iſt die einzige, ſichere und ausreichende Richtſchnur des chriſtlichen Glaubens und Lebens. — Eine verſtändige und richtige Auslegungsweiſe findet nur dann Statt, wenn 1. der Sinn und Inhalt nach Maßgabe der, auch bei allen übrigen menſchlichen Schriften in Anwendung zu bringenden, grammatiſch-hiſtoriſchen Auslegungsweiſe erforſcht wird; wenn 2. bei Beurtheilung deſſen, was in Bezug auf den ſo erforſchten Inhalt als echtchriſtlich und evangeliſch anzuſehn ſey, die urſprüngliche, mit den Ausſprüchen und Bedürfniſſen unſerer Vernunft und unſeres Gewiſſens zuſammengehaltene und aus dem Standpunkte des durch und durch ſittlichen Geiſtes des Evangeliums in ihrem göttlichen Charakter erkannte Lehre Jeſu ſelbſt zur einzigen Richtſchnur gemacht und nach derſelben nicht nur über die altteſtamentlichen, ſondern auch über die apoſtoliſchen Schriften entſchieden wird, um die von den Apoſteln treu verkündigte, aus dem Geiſte Jeſu ſtammende, allgemeine chriſtliche Glaubenswahrheit von demjenigen zu unterſcheiden, was in den Schriften dieſer, im weſentlichen vom Geiſte Gottes getriebnen Männer ihrer eigenthümlichen religiöſen Auffaſſungsweiſe und beſondern Darſtellungsform angehört. S. 74: Alles, was unſere Kirche von der H. Schrift als alleiniger Quelle und Richtſchnur des chriſtlichen Glaubens, von der richtigen Erklärungsweiſe derſelben und von der Glaubens- und Gewiſſensfreiheit behauptet, ſtützt ſich zuletzt auf die ſtillſchweigend vorausgeſetzte, höher liegende, den eigentlichen Grund davon enthaltende Anſicht: daß die H. Schrift nicht eine auf wunderbare Weiſe gegebene, ſondern auf providentialem Wege

religiöse Ahnung des göttlichen Geistes in den H. Schriftstellern, und zwar in Ansehung ihres Glaubens, nicht ihrer Begriffsbildung, die hingebende Empfänglichkeit für den göttlichen Inhalt der H. Schrift bedingend; [m]) Schleiermacher das allgemein christliche Erfülltseyn vom heiligen Gemeingeiste, durch die Vertraulichkeit des apostolischen Kreises mit dem Erlöser, in höchster Fülle, wodurch die H. Schrift des neuen Bundes auf der einen Seite das erste Glied in der fortlaufenden Reihe aller Darstellungen des christlichen Glaubens ist, auf der andern Seite die Norm für alle folgende Darstellungen, den Glauben an Christum nicht begründend, sondern voraussetzend; [n]) Marheineke die der vollkommnen Religion wesentliche Einheit des göttlichen und menschlichen Geistes, aus der durch menschliches Bedürfniß die H. Schrift hervorgegangen ist, welche die absolute Wahrheit enthält, aber in der Form der Vorstellung, das göttliche Wort in ihr Gott selbst. [o]) 2. Calixtus begünstigte die Tradition, weil er im consensus quinquesaecularis und zunächst im Symbolum apostolicum, einen von der H. Schrift unabhängigen Quell des Christenthums, zwar nur principium secundarium, doch hinreichend zum Heile, als bereits anerkanntes Friedensinstrument der streitenden Kirchen fand. [p]) Lessing, um darzuthun, daß die Sache Christi keineswegs mit der Bibel stehe oder falle, verwies auf die regula fidei im alten Sinne, als eine Urkunde des Christenthums, älter als die Kirche und als die Schrift. Gegen beide hatte der alte Protestantismus für die alleinige Geltung und unbedingte Nothwendigkeit der H. Schrift geeifert. [q]) Delbrück nahm die Sache wieder auf für die Lebendigkeit der mündlichen Verkündigung gegen den erstarrten Buchstaben, und doch der Sicherheit in der Glaubensregel gegen die Unbestimmtheit der H. Schrift ohne dieselbe. Gegen ihn er-

---

mitgetheilte Offenbarung enthalte, indem die Annahme der erstern unausweichlich die Pflicht eines blinden Glaubens an die buchstäbliche Auctorität derselben in sich schließt, und nur bei Annahme der letztern die Freiheit einer vernunftgemäßen Auffassung derselben gedenkbar ist."

m) Dogmat. d. ev. K. S. 41. 53 f. *n*) Chr. Glaube. B. II. S. 352 ff. *o*) Dogmat. S. 358 ff. Vrg. Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 287 f. u. a. Billroth, Einl. z. d. Brr. an d. Korinth.

p) Bes. Einl. fr. Ausg. des Commonitorium. Respons. c. Mogunt. u. Disp. de auctorit. antiq. ecc. Vrg. Walch, Rel.-Streitigk. d. luth. K. A. 2. B. I. S. 435 ff.

q) Die Streitschrr. von 1778 f. in Lessings sämtl. Schrr. B. VI. VII. [Brl. 825.] bes. Anti-Göze u. Briefe an Walch. — Göze, Lessings Schwächen. Hamb. 778. u. a.

wies der neue Protestantismus die größere Sicherheit der Schrift und die höhere Lebendigkeit des christlichen Geistes. [r]) Nachdem sich noch manche Stimmen für ein gewisses Recht der Tradition im Sinne des kirchlichen Gemeingeistes, der organischen Fortbildung und des historischen Anschließens erhoben hatten, wurde sie in diesem Sinne sogar als Princip der Dogmatik geltend gemacht; [s]) aber nach der gewöhnlichen Ansicht gilt die Tradition insgemeinhin für katholisch. 3. Ueber das A. T. war der Zwiespalt des Supernaturalismus mit dem Rationalismus und mit Schleiermacher [t]) nur theoretisch, wiefern jener den göttlichen Ursprung und Inhalt behauptete, denn was die Folgerung hieraus betrifft, wenn der Supernaturalist den rein sittlichen Inhalt und alles von Christo Bestätigte als ewig geltend erkennt, so hat er vom A. T. nichts ausgesagt, was er nicht auch jeder profanen Schrift zugestehn würde. 4. Das göttliche Wort wurde als der religiöse Inhalt von der H. Schrift unterschieden. Seine Wirkung sittlich religiös. Die Bibel drang durch die Bibelgesellschaften mit der Macht einer neuen Sprachengabe unaufhaltsam durch die Welt; von protestantischen Polemikern besonders dazu empfohlen, damit jeder sich aus der Schrift seinen Glauben selbständig begründen könne, [u]) während doch auch hie und da der Zweifel sich regte, ob die Bibel zum Volksbuche bestimmt sey, und im Ganzen und in der Art der Bibelgesellschaften? [v])

§. 219. Resultat.

Da Religionen mit heiliger Schrift insgemein höher stehn als andre, weil sie an diesem Denkmale ihrer religiösen Eigen-

---

r) Phil. Melanchthon der Glaubenslehrer, e. Streitschr. Bonn, 826. Dgg: Sack, Nitzsch u. Lücke, ü. d. Ansehn d. H. S. u. ihr Verh. z. Glaubensreg. in d. prot. u. in d. alten K. Bonn. 827.

s) Pelt, in d. Theologischen Mitarbeiten. Kiel. 838. H. 1.

t) Chr. Gl. B. II. S. 378: „Die alttestamentischen Schriften verdanken ihre Stelle in unserer Bibel theils den Berufungen der neutestamentischen auf sie, theils dem geschichtlichen Zusammenhang des christlichen Gottesdienstes mit der Synagoge, ohne daß sie deshalb die normale Dignität oder die Eingebung der neutestamentischen theilen."

u) Vrg. Schultheß, gemeinchristl. Vermögen u. Recht d. H. S. sich auszulegen. [Oppositionsschr. B. VIII. H. 1.]

v) Voigtländer, d. Bibel kein Erbauungsbuch. [Pred. Journ. f. Sachs. 800. Nov.] Untersf. ob die Bibel als Volksbuch zu empfehlen. Eisen. 816. *Voeckler*, de eo, an bene actum sit, scripta V. et N. T. omnia cum imperitorum multitudine communicandi? Lps. 823. — *Reuss*, Ds. de libris V. T. apocryphis plebi perperam negatis. Argent. 829.

thümlichkeit aus der Zeit ihrer höchsten Energie die Sicherheit ihrer stetigen Entwicklung und einen Heerd haben, von dem aus sich die ursprüngliche Begeistrung immer von neuem entzünden kann: so ist die vollkommene Religion undenkbar ohne die schöpferische Kraft, aus der eine H. Schrift hervorgeht und sich zur Anerkennung bringt, obwohl, da die Schrift doch nur eine zufällige Form für die Religion ist, auch in der Christenheit einzelne Kreise und Individuen möglich sind, die sich an andre Mittel der religiösen Ueberlieferung halten. Die H. Schrift des Christenthums ist einerseits Urkunde des ursprünglichen christlichen Glaubens, andrerseits Grundlage aller kirchlichen Verkündigung und christlichen Erbauung. Auf jenes bezieht sich ihr dogmatischer, auf dieses ihr kirchlicher Gebrauch im engern Sinne, und nur in Bezug auf den Letztern ist sie eigentlich H. Schrift, denn hinsichtlich des Erstern würde jede andre sichre historische Urkunde eben so brauchbar seyn. 1. Der Supernaturalismus mit dem formalen Grundsatze vom alleinigen Ansehn der H. Schrift in Glaubenssachen kann ohne Inspiration der Schrift oder etwas der Art nicht bestehn, mag es auch nur als göttliche Bewahrung vor jedem Irrthume gedacht werden, die jedoch der ganzen H. Schrift zu Gute kommen und sich auch auf die Worte erstrecken muß, wenn von unfehlbarer Sicherheit irgendwie die Rede seyn soll. Der alte Supernaturalismus hat diesen Glauben weit sichrer gehabt als der neue, der das göttlich Unfehlbare erst durch so viele menschliche Vermittelungen hindurchgehn lassen muß. Das Zeugniß des H. Geistes war der feste Punkt außerhalb der H. Schrift, um den Beweis für ihren göttlichen Ursprung und Inhalt zu führen. Diese unmittelbare göttliche Gewißheit hat ihre Beweiskraft an der Beschaffenheit des natürlichen Menschen nach dem Augustinischen Dogma. Allein da diese Behauptung, daß der H. Geist nur durch die Schrift wirke, sich am wenigsten aus der H. Schrift selbst erweisen ließe, auch innerhalb des Protestantismus nie gegolten hat, so kann das neue Leben, welches der Christ in sich erfährt, ihm ja auch aus der kirchlichen Verkündigung und durch die Sacramente gekommen seyn, daher jenes Zeugniß mindestens mit demselben Rechte auf die Inspiration der Kirche führt. Der neuere Supernaturalismus kann für Inspiration des A. T. einige Aeußerungen aus dem N. anführen, aber wodurch diese nach seinem eignen Grundsatz erst beweiskräftig werden, die Inspiration des N. T. kann er nicht ohne Cirkel aus diesem selbst erweisen. Jede Berufung auf den H. Geist in der Art, daß

die Erhebung über allen menschlichen Irrthum von ihm abgeleitet wird, ist ohne biblische Begründung, und führt unabwendbar zur unfehlbaren Inspiration des Einzelnen oder der Kirche. Außerhalb des Supernaturalismus ist jeder dogmatische Inspirationsglaube bedeutungslos, und kann den freien Geist nur niederhalten oder zu Täuschungen verführen. Zwar im religiösen Volksleben entsteht das Bedürfniß einer zuverlässigen Auctorität immer von neuem: aber es ist nur das Bedürfniß einer positiven Religion. Für die prophetischen Theile der H. Schrift hat die poetische Ansicht der Inspiration das gute Recht des antiken Supernaturalismus. In höherer Weise ist das N. T. vom H. Geiste nach seiner wahrhaften Bedeutung [§. 205] ausgegangen, aber, wie dieß Bewußtseyn so oft in der Kirche hervortrat, auch andre christliche Schriften, und nur durch die Geistesfülle jener Zeit, durch die Nähe des Herrn und durch die vollkommne religiöse Wahrheit, die von ihm ausging, steht es über allen. Sonach gehört allerdings nur der göttliche oder wahrhaft religiöse Inhalt dem H. Geiste an. Durch ihn ist die Individualität der einzelnen Autoren zwar über sich selbst erhoben und auch ihre Worte sind vom Geiste getragen: aber die Mängel alles Menschlichen sind so wenig ausgeschlossen, als sonst im Leben apostolischer Männer. Das Göttliche in der H. Schrift wird allerdings durch das Zeugniß des H. Geistes erkannt, nehmlich durch das Bewußtwerden der gleichen Natur des religiösen Geistes in der Schrift mit dem in uns zu Weckenden und Erweckten. Sonach ist die Inspiration ein der volksthümlichen Ansicht vom H. Geiste genau entsprechendes, volksmäßiges Bild, als Gefühlsanschauung für die Geistesfülle der H. Schrift unwillkürlich, doch nicht zunächst auf christlichem Boden entstanden und den Begriff einer H. Schrift sinnbildlich ausdrückend, darnach von dogmatischen Systemen nach ihren Postulaten geschärft und ausgebeutet. 2. Der Kanon des A. T. ist nicht durch das freie Urtheil des Christenthums festgestellt worden. Aber der sichere Instinct eines Volkes, wie das jüdische, mit so scharfbestimmter religiöser Nationalität, für das, was ihm ein Spiegel und Vorbild derselben sey, läßt sich voraussetzen und auch großentheils nachweisen. Auch das schwankende und zwiespältige Urtheil des Judenthums über die Apokryphen, wie es in die Kirche übergegangen, entspricht ihrem Charakter. Durch die meist noch mögliche Vergleichung mit den Schriften, die kanonisch werden konnten, ist das klare und sichere Gefühl der Kirche in der endlichen Abschließung ihres Kanons offenbar.

Ueber den dogmatischen Gebrauch jedes biblischen Buchs kann nur die historische Kritik, wie bei jeder andern Urkunde, entscheiden. Bei der Schwierigkeit dieser Untersuchungen wird es in aufgeregten Zeiten selten an Gegensätzen fehlen, wenn schon nach den bisherigen Resultaten, und da jedenfalls ein Kern von Paulinischen Briefen auch dem übermüthigsten Zweifel stand hält, nicht zu fürchten ist, daß die Grundgedanken des Urchristenthums je zweifelhaft werden könnten. Aber im kirchlichen Gebrauche hat die H. Schrift mit dieser Kritik gar nichts zu schaffen, die alte Dogmatik hat in dieser Hinsicht Recht, daß wenig darauf ankomme, ob der Eine oder der Andre, doch immer in der Urzeit des Christenthums, ein Evangelium geschrieben habe, nachdem das N. T. in tausendjähriger Verjährung mit allen Zeugnissen des H. Geistes seine religiöse Macht und Wahrheit bewährt hat. 3. Der dogmatische Gebrauch des A. T. kann nur vorbereitend, supplementarisch, dogmengeschichtlich seyn. Im kirchlichen Gebrauche hat immer mehr oder minder bewußt das Princip der Auswahl gegolten, so daß sich der christliche Geist an Einzelnes, Verwandtes anschloß, und in dieser Beschränkung hat das A. T. selbst Vorzüge vor dem N. durch den weit größern Reichthum von Besonderheiten, über welche sich die alttestamentliche Frömmigkeit verbreitet, wie durch die dem religiösen Gefühle so angemeßnen poetischen Formen und naiven Ausdrucksweisen des höhern Alterthums; jedenfalls entspricht das N. T. erst mit dem A. verbunden, ohne welches ihm die Ursage der Menschheit, die ehrwürdige Einfalt alterthümlicher Zustände und der ganze welthistorische Hintergrund abgehn würde, dem etwa denkbaren Ideale einer H. Schrift. Der Gegensatz von Gesetz und Evangelium hat seine ursprüngliche Wahrheit im menschlichen Gemüth: neben dem unbedingten Gebote des Sittengesetzes besteht das fromme Vertraun auf die unergründliche Barmherzigkeit Gottes; daher auch in der kirchlichen Verkündigung beide nebeneinandergehn müssen, und wenn dem Bedürfnisse nach bald das Eine, bald das Andre vorwaltet, doch keines gänzlich vom Andern verlassen. 4. In der katholischen Kirche wird eine unfehlbare dogmatische Tradition ebenso folgerecht behauptet, als in der protestantischen Kirche geleugnet. Verflüchtigt sich aber dem Protestantismus mit der Unfehlbarkeit der Kirche die Tradition zur Sage, so bleibt dieser doch ihre historische Bedeutung, welche um so größer ist, je sichrer ihre etwa nachweisbaren Organe waren, und je früher sie aufgezeichnet worden ist. In dieser Beziehung ist die alte Glaubensregel, wenn auch nicht älter

als die einzelnen Bücher der H. Schrift, doch ein unabhängiges, ursprüngliches, in den Hauptsätzen feststehendes Denkmal des christlichen Glaubens in seiner ersten bestimmten Concentration. Wird aber die Tradition im neuen idealen Sinne genommen, so hat sie thatsächlich in der protestantischen Kirche immer gegolten und ist offen anzuerkennen. Zeigt sich in dieser Begriffsbestimmung unter katholischen Theologen der heraudrängende höhere Geist selbst, so liegt doch unter Protestanten für den lebendigen Geist der Kirche in seiner historischen Entwicklung, wie er die Kluft zwischen der H. Schrift und der Gegenwart ausfüllt, die Bezeichnung als Tradition dem Sprachgebrauche fern und dem Mißverständnisse der Tradition im gewöhnlichen katholischen Sinne desto näher. 5. Das ursprüngliche Wort Gottes ist die Offenbarung Gottes im menschlichen Geiste, welche durch den H. Gemeingeist der Kirche wahrhaft offenbar wird in unserm Bewußtseyn. Diesem erscheint die ganze Welt als Wort Gottes an die Menschheit. In kirchlicher Gemeinschaft ist das Wort Gottes jeder articulirte Ausspruch des religiösen Lebens, um die Gemeinschaft desselben anzuerkennen oder anzuregen, also nicht ein aus Inspiration niedergeschriebnes Wort, sondern fromme Rede über Gott und göttliche Dinge. Wie durch das vernünftige Wort der vernünftige, so beurkundet sich der religiöse Mensch durch das Gotteswort, das nicht eingeschlossen in irgend einem Buchstaben, sondern das große Mittel religiöser Gemeinschaft ist, sein erhabenstes Denkmal das N. T., aber noch immer spricht es in ursprünglicher Kraft aus jedem religiösen Gemüth. Auf dieses Gotteswort hat sich der Volkslehrer überall zu berufen. 6. Die Lehre von den Affectionen kann benutzt werden, um die verschiednen Beziehungen der H. Schrift darzustellen. Die Affectionen sind genauer auf das Wort Gottes in der H. Schrift zu beziehn. Eine unbedingte Auctorität ist nur bei der strengsten Inspirationstheorie möglich, und auch dann nicht aus der H. Schrift selbst zu erweisen. Aber ihre polemische Wahrheit geht einestheils gegen ein gleiches Ansehn der Tradition und Kirche, anderntheils gegen den dunkeln Trieb einer von der H. Schrift unabhängigen wunderbaren Erleuchtung. Ihr Mißverständniß ist das Verkennen der geschichtlichen Entwicklung des Christenthums. Ihre positive Wahrheit ist die Anerkennung einerseits, daß die ganze Besonderheit, durch welche das Christenthum eine historische Religion ist, aus dem N. T. geschöpft oder doch in bestimmter Weise an daßelbe geschlossen seyn muß, andrerseits, daß Chri-

stus das absolute Vorbild alles christlichen Lebens ist, daher alles in der H. Schrift, was in diesem Sinne Christum treibt, vom religiösen Geiste in freier Hingebung als sein Vorbild anerkannt wird. Die Perspicuität hat nur die Freiheit der wissenschaftlichen Auslegung wider jede äußere Auctorität zu vertreten. Die analogia fidei im protestantischen Sinne ist auf Schriften desselben Verfassers zu beschränken und auch da nicht unbedingt gültig. Daß nur die Kirche oder nur der H. Geist die Schrift auslege, enthält die Wahrheit nach beiden Seiten hin, daß ohne kirchliche Erziehung und ohne christliche Gesinnung die H. Schrift ein verschloßnes Buch bleibt. Die Sufficienz ist nur dem Bedürfnisse einer andern heiligen Ueberlieferung mit gleichem Ansehn entgegengesetzt, setzt aber das religiöse Gemüth voraus, dem die Schrift ein Quell des Heils wird. Durch die Efficienz wird die H. Schrift als Volksbuch bezeichnet. Es ist ein Unglück für den Katholicismus, daß er die Bibel in des Volkes Hand zu scheuen hat: jede abwehrende Maßregel ist gehäßig, unter gebildeten und freien Völkern auch vergeblich. Der Protestantismus aber kann nie vergessen, daß ein Reich durch die Mittel, durch die es gegründet wurde, auch erhalten wird. Doch zu einer gründlichen Kritik des Glaubens durch die H. Schrift ist soviel Besonnenheit und Gelehrsamkeit nöthig, daß sie zwar nicht dem Geistlichen, aber dem Gelehrten durch die Sache selbst vorbehalten scheint. Das A. T. hat gerade in den Parthien, welche durch ihre rohe Nacktheit dem Geschichtsforscher von hohem Intresse sind, auf Volk und Jugend zuweilen als das Gegentheil einer H. Schrift gewirkt. Ein Auszug müßte aber nicht ängstlich in usum Delphini verfaßt, von einer großen Auctoriät ausgegangen, und dann auf lange unabänderlich seyn. Das N. T., etwa mit Ausnahme der doch seltnen krankhaften Auffassung einiger Stellen, wird da, wo es nicht verstanden wird, doch gewöhnlich dem Leser nur stumm bleiben. Die Kirche hat jedes Mittel eines rechten Verständnisses zu fördern. Die Bedeutung der H. Schrift im Volksleben ist aber Erbauung, ein sittlicher Schutzgeist und eine auf religiösen Grundlagen ruhende allgemeine geistige Bildung. In der letzten Hinsicht ist Luthers Bibel dem deutschen Volke soviel gewesen als den Griechen Homer.

Zweites Lehrstück. Von den Sacramenten.

Bellarmini de Sacramentis in genere l. II. [Dispp. T. III: De controvv. fidei adv. hujus temp. haeret. den. ed. Col. 619. f.] *Tournely*, Praelectt. de Sacrr. in gen. Par. 726. — *Hunnius*, de Sacrr. V. et N. T. Frcf. 595. u. o. *Danhauer*, Mysterio-

sophia. Arg. 646. *Carpzov*, Vind. doctr. de Sacrr. in gen. Lps. 651. 4. *Baumgarten*, de Sacrr. generatim spectt. Hal. 753. 4. *Heilmann*, de finienda justa Sacr. notione. Rint. 754. [Opp. T. I. p. 433.] *Wernsdorf*, Ds. de natura et indole Sacrr. ecc. nostrae. Vit. 775. 4. Ruperti, ü. d. Sacrr. unsrer K. In s. theol. Miscell. Hamb. 817. B. II. N. 1. Glöckler, die Sacrr. d. chr. K. theoretisch dargestellt. Frnkf. 832.

§. 220. Einleitung.

Die Predigt vermittelt die kirchliche Gemeinschaft zunächst durch die Erkenntniß und nur auf eine mittelbare, in ihrer Bestimmtheit beschränkte Weise durch das Gefühl. Das sinnliche Gefühl wird aber aufgenommen in das übersinnliche Gefühl und dieses in seiner unmittelbaren Allgemeinheit angeregt durch den Cultus als Gesamtheit der heiligen Sinnbilder und Bräuche, durch welche das Gefühl zur Andacht erhoben wird. Obwohl schon im 2. Jahrh. kirchliche Kämpfe ausbrachen über die geforderte Einheit der Gebräuche, auch die Bemerkung der Einheit und Mannigfaltigkeit zur Unterscheidung allgemeiner und nothwendiger, provinzieller und freier Cäremonien veranlaßte, so ist doch das Bewußtseyn in der Kirche nie ganz untergegangen, daß die Einheit des Glaubens nicht durch die Verschiedenheit der Gebräuche aufgehoben werde. [a]) Die evangelische Kirche erklärte die heiligen Bräuche, soweit sie nicht göttlicher Einsetzung sind, für eine freie Sache der Kirche, ihre Gleichheit nicht nothwendig zur Einheit, [b]) verwarf sie als Dienst oder Verdienst vor Gott und hielt sie nur für nothwendig in Zeiten der Verfolgung, wo das Aufgeben als ein Verleugnen des Glaubens gedeutet werden könnte. [c])

---

a) Dissonantia jejunii non dissolvit consonantiam fidei. Cf. *Aug. Ep.* 108: [T. II. p. 190.] Quod neque contra fidem, neque contra bonos mores injungitur, indifferenter est habendum et pro eorum inter quos vivitur societate servandum est. *De Bapt. c. Don. I*, 18 *s.*

b) *F. C. p.* 615: Confitemur, ecclesiae *ubivis terrarum* et *quocunque tempore* licere pro re nata caeremonias tales [verbo Dei neque praeceptas, neque prohibitas] mutare, juxta eam rationem, quae ecclesiae utilissima et ad aedificationem ejusdem maxime accommodata judicatur. *C. Angl. art.* 34: Quaelibet ecclesia *particularis*, sive *nationalis*, auctoritatem habet instituendi, mutandi aut abrogandi caeremonias aut ritus ecclesiasticos, humana tantum auctoritate institutos, modo omnia ad aedificationem fiant. *C. A. p.* 11: Ad veram unitatem ecclesiae satis est consentire de doctrina evangelii et administratione sacramentorum: non necesse est, ubique esse similes traditiones humanas, seu ritus et caeremonias ab hominibus institutas.

c) *C. A. p.* 13. *XV. F. C. p.* 614 *ss.*

Der Protestantismus schließt seinem Wesen nach weder die Herrlichkeit der Kunst, noch die irdische Pracht vom Cultus aus,[d]) obwohl er nur Sinnbilder brauchen kann, in welchen die religiöse Idee klar durchleuchtet. Nicht durch Aneignung des ihm unangemeßnen katholischen Rituals, dessen Keime jedoch auch seiner Vorzeit angehören, sondern aus seinem Innern heraus hat er seinen Cultus zu entwickeln. Die feststehenden Höhenpunkte desselben sind die Sacramente.

§. 221. Sacramentalische Handlungen A. u. N. Testamentes.

Unter den heiligen Gebräuchen des Judenthums steht die Beschneidung oben an. Die hebräische Ueberlieferung selbst sucht einen Widerspruch über ihr Alter auszugleichen Jos. 5, 2–9. cf. Gen. 17, 10 ss. Exod. 4, 24–26. Lev. 12, 3. Nach der ältesten Sage war sie Bundeszeichen, nach ihrem wahrscheinlich ägyptischen Ursprunge Absonderung und Priesterweihe des ganzen Volkes.[a]) Aber das Passahmahl, welches auch seine Entstehung sey,[b]) in der gesetzlichen Vorschrift Exod. 12. Erinnerungsfest an die Verschonung der Erstgeburt und in der weitern Entwicklung Nationalfest der Volksbefreiung, stand wenigstens nach der gesetzlichen Institution an religiöser Bedeutung dem großen Sühnopfer Lev. 16. nicht gleich. Jesus hat als heilige Handlungen eingesetzt: das Sinnbild der Reinigung zum Einweiheritus, das Gedächtnißmahl seines Todes, und nach Jo. 13, 14 s. vielleicht die Fußwaschung; aber nur die beiden Ersten wurden in der apostolischen Kirche unter diesem Gesichtspunkte betrachtet. Die Taufe hatte für Heiden etwas der Beschneidung Analoges. Das Abendmahl erschien nur zufällig mit dem Passahlamm verbunden, wurde der Zeit nach sogleich von ihm getrennt, aber eine geistige Beziehung auf das-

---

d) Doch *C. Helv. II. c.* 22: Longe a templis et oratoriis christianorum repellendus est omnis vestium luxus, omnis superbia, et omnia quae humilitatem, disciplinam et modestiam dedecent christianam. Verus templorum ornatus non constat ebore, auro et gemmis, sed frugalitate, pietate virtutibusque eorum, qui versantur in templo. Schärfer noch der Gegensatz in praxi.

a) *Herodot. II*, 104. *Diod. Sic. I*, 28. *Strabo XVII*, 2, 5. — *Zeibich*, de circumc. orig. ab Aegypt. minime derivanda. Ger. 770. 4. *J. G. Hofmann*, de circumc. nomine Sacr. non privanda. Alt. 771. 4. *Meiners*, de circumcis. orig. et causis. [Comm. Soc. Gott. Cl. ph. et hist. T. XIV. 804.] J. G. F. v. Autenrieth, ü. d. Urspr. d. Beschn. Mit e. Kritik v. C. v. Flatt, Tüb. 829. A. G. Hoffmann, Art. Beschn. in d. Hall. Encyclopädie.

b) Vrg. Vatke, bibl. Theol. B. I. S. 486 ff.

selbe eingeleitet 1 Cor. 5, 7. Zu den frommen Gebräuchen der apostolischen Kirche kam noch: Handauflegung der Apostel zum Empfangen des H. Geistes Act. 8, 17., doch nicht als an dieselbe gebunden 4, 31. 10, 44., Handauflegung der Gemeinde zur Weihe kirchlicher Beamten und Boten 6, 6. 13, 3., eine wahrscheinlich zugleich wunderbar heilende Oelung der Kranken Jac. 5, 14. cf. Mc. 6, 13.

§. 222. Katholischer Lehrbegriff in geschichtl. Entwicklung.

1. Taufe und Abendmahl wird im kirchlichen Sprachgebrauche gegen Ende des 2. Jahrh. unter den Gattungsbegriff von *μυστήριον* und sacramentum gestellt, jenes im neutestamentlichen Sinne alles Religiöse als etwas aus irgendeinem Grunde Geheimnißvolles mit der später hineingelegten Anspielung auf wirkliche Mysterien, dieses alles Geheiligte und Heiligende bezeichnend, beides in Bezug auf Lehren, Sachen oder Handlungen. Der bestimmtere Begriff tritt bei Chrysostomus und Augustin hervor: ein Sichtbares, hinter dem der Glaube etwas Unsichtbares sieht, als nothwendiges Bindemittel jeder Religionsgesellschaft;[a]) und noch bestimmter im Gegensatze alttestamentlicher Sacramente: ein Zeichen, wodurch das Bezeichnete bewirkt wird; woran sich die scholastische Definition schloß.[b]) Aber daneben blieb auch die weitere Bedeutung noch dem Mittelalter wohlbekannt,[c]) bis sie durch end-

---

a) In 1. Ep. ad Cor. Hom. 7: [T. X. p. 51.] Μυστήριον καλεῖται, ὅτι οὐχ ἅπερ ὁρῶμεν πιστεύομεν, ἀλλ' ἕτερα ὁρῶμεν καὶ ἕτερα πιστεύομεν. De catechizandis rudib. c. 26: [Sacramenta] *signacula* quidem rerum divinarum esse visibilia, sed *res ipsas invisibiles* in eis honorari. *In Jo. Tr. 80: [T. IX. p. 159.]* Accedit *verbum* ad *elementum*, et fit *sacramentum*, etiam ipsum tanquam visibile verbum. *C. Faust. XIX, 11:* In nullum nomen religionis, seu verum, seu falsum, coagulari homines possunt, nisi aliquo signaculorum vel sacramentorum visibilium consortio colligentur, quorum sacramentorum vis inenarrabiliter valet plurimum, ideoque contemta sacrilegos facit.

b) Enarr. in Ps. 73: [T. VIII. p. 289.] Sacramenta Novi T. *dant* salutem, sacramenta Veteris T. *promiserunt* salvatorem. *Lomb. L. IV. D. 1. B:* Sacramentum est *invisibilis gratiae visibilis forma.* Ita signum est gratiae Dei, ut ipsius *imaginem* gerat et *causa* existat. *D:* Duo sunt, in quibus sacramentum consistit, *verba* et *res.* Verba, ut invocatio trinitatis, res, ut aqua, oleum et hujusmodi. *Duns Scot. L. IV. D. 2 Qu. 2:* Sacramentum est signum sensibile, gratiam Dei sive effectum Dei gratuitum ex institutione divina *efficaciter significans*, ordinatum ad salutem hominis viatoris.

c) Lomb. ib: Dicitur tamen sacramentum etiam sacrum secretum, sicut sacramentum divinitatis: sed nunc agitur de sa-

liche Feststellung des kirchlichen Urtheils über bestimmte heilige Handlungen als Sacramente sich aus der Kirchensprache verlor. 2. Bei der frühern Unbestimmtheit des Begriffs war an eine einmüthige Zählung nicht zu denken, für welche die ältere Kirche gar kein Intresse hatte. Chrysostomus und Augustin sprachen nur aus, was thatsächlich immer gegolten hatte, daß Taufe und Abendmahl die 2 Sacramente seyn, durch welche die Kirche bestehe;[d]) aber vieles andre ist ihnen auch Sacrament.[e]) Indem allmälig bestimmte heilige Handlungen, die im Cultus besonders hervortraten, an jene 2 angeschlossen wurden, bildete sich ein Realbegriff des Sacraments, und hiermit das Intresse einer bestimmten Zählung. Augustin war nicht geneigt, in der Menge der Sacramente einen Vorzug des Christenthums zu sehn.[f]) Zuerst Pseudo-Dionysius zählt 6 Sacramente, von denen die beiden letzten sich nicht als solche erhalten haben.[g]) Ihm folgte im 9. Jahrh. Theodorus Studites.[h]) Aber Joh. Damascenus [IV, 13.] handelt unter dem

---

cramento secundum quod est signum. *Bern. Clarev. T. II. p.* 87: Sacramentum dicitur sacrum signum vel sacrum secretum. Cf. *nt. c.*

d) *In Jo. Hom.* 84: *[T. VIII. p.* 545.*]* *Ἐξῆλθεν ὕδωρ καὶ αἷμα οὐχ ἁπλῶς, οὐδὲ ὡς ἔτυχεν αὗται ἐξῆλθον αἱ πηγαὶ, ἀλλ' ἐπειδὴ ἐξ ἀμφοτέρων ἡ ἐκκλησία συνέστηκε· καὶ ἴασιν οἱ μυσταγωγούμενοι δι' ὕδατος μὲν ἀναγεννώμενοι, δι' αἵματος δὲ καὶ σαρκὸς τρεφόμενοι. De Symb. ad Catech. c.* 6: Quomodo Eva facta est ex latere Adae, ita ecclesia *formetur* ex latere Christi. Percussum est ejus latus, et statim manavit sanguis et aqua, quae sunt ecclesiae *gemina* sacramenta [*Serm.* 218, 14: quibus *formatur* ecclesia].

e) Chrysostomus [nt. a] als Mysterien neben Taufe und Abendmahl: Menschwerdung, Kreuzigung, Auferstehung. *Aug. Ep. ad Bonif.* 22: *[T. II. p.* 31.*]* Sacramentum fidei fides est. *De pecc. meritis et remiss. II,* 26: Non unius modi est sanctificatio, nam et catechumeni per signum Christi et orationem manus impositionis puto sanctificari, et quod accipiunt [sal], quamvis non sit corpus Christi, sanctum est tamen et sanctius, quam cibi, quibus alimur, *quoniam sacramentum est.*

f) *Ep.* 208: *[T. II. p.* 190.*]* Christus sacramentis *numero paucissimis*, observatione facillimis, societatem novi populi colligavit, sicut est baptismus, communicatio corporis et sanguinis, et si quid aliud in Scripturis canonicis commendatur. *C. Faust. XIX,* 13: Prima sacramenta praenuntiativa erant Christi venturi: quae cum suo adventu Christus implevisset, ablata sunt, et alia sunt instituta, virtute majora, *numero pauciora.*

g) *Hierarchia coelest. c.* 2-7: *Μυστήριον φωτίσματος, συνάξεως, τελετῆς μύρου, ἱερατικῶν τελειώσεων, μοναχικῆς τελειώσεως, ἐπὶ τῶν ἱερῶς κεκοιμημένων.*

h) *L. II. Ep.* 165. *Opp. p.* 517.

Titel der Mysterien nur von Taufe und Abendmahl. In der römischen Kirche vom 9. bis 11. Jahrh. schwankte die Zählung von 2 Sacramenten bis zu einer unbestimmten Vielheit, [i]) und der h. Bernhard machte auch die Fußwaschung als Sacrament geltend. [k]) Die heilige Siebenzahl wird dem Bischof Otto von Bamberg von seinem Biographen [1139–89] in den Mund gelegt, [l]) zuerst sicher wird sie von Lombardus, aber als eine ausgemachte Sache ausgesprochen, [m]) und ist es auch seitdem in der Kirche geblieben, obwohl sich die Scholastik nicht auf eine alte Ueberlieferung berief, und auch Thomas [*P. III. Qu.* 65. *Art.* 1.] nur die Angemessenheit für gewisse Bedürfnisse und Entwicklungspunkte des Lebens zeigte. Die ältere Ansicht klingt noch vor in dem Urtheile Alexanders von Hales [n])

---

i) *Rabanus Maur. de inst. clericor. I*, 24: Sunt sacramenta *baptismus et chrisma, corpus et sanguis*, quae ob id sacramenta dicuntur, quia sub tegumento corporalium rerum virtus divina secretius salutem operatur. Unde et a secretis virtutibus vel sacris sacramenta dicuntur. Ebenso *Pasch. Radb. de corp. et sang. c. 3. Bern. Clar. in coena Dom. Sermo* 1. *T. II. p.* 87: Multa sunt sacramenta, et scrutandis omnibus hora non sufficit. De tribus itaque, quae satis congrua sunt huic tempori, dicendum erit. 12 bei *Damiani Opp. T. II. p.* 167 *ss.*

k) *Ib. T. II. p.* 88: Ut de remissione quotidianorum [peccatorum] minime dubitemus, habemus ejus *sacramentum, pedum ablutionem.* Quaeris forte, unde sciam, quod sacramentum sit hujus remissionis. Attende quod Petro dictum est: Si non lavero te, non habebis partem mecum. Aliquid igitur latet, quod necessarium est ad salutem, quando sine eo nec ipse Petrus partem haberet in regno Christi.

l) *Vita S. Ottonis: [Canisii Lectt. ed. Basnage. T. III. P. II. p.* 61 *ss.]* Discessurus a vobis trado vobis quae tradita sunt nobis a Domino, arrham fidei — *septem sacramenta* ecclesiae, quasi septem significativa dona Spiritus S.

m) *L. IV. D.* 2. *A:* Ad sacramenta novae legis accedamus, quae sunt baptismus, confirmatio, eucharistia, poenitentia, unctio extrema, ordo, conjugium. Quorum alia remedium contra peccatum praebent et gratiam adjutricem conferunt ut baptismus, alia in remedium tantum sunt ut conjugium, alia gratia et virtute nos fulciunt ut eucharistia et ordo.

n) *Summa P. IV. Qu.* 8. *Membr.* 2. *Art.* 1: [Christus] *duo* sacramenta instituit *per se ipsum*, sacramentum baptismi, quod est maximae necessitatis et efficaciae, et sacramentum eucharistiae, quod similiter propter quotidianam infirmitatem est maxime necessarium. *Qu.* 24. *Membr.* 1: Sine praejudicio dicendum est, quod neque Dominus hoc sacramentum [confirmationem], ut est sacramentum, instituit, neque Apostoli. — Apostoli confirmati sunt a Spiritu S. immediate, *sine mysterio* et *sacramento.* Sed postquam Apostoli, qui erant bases ecclesiae, defecerunt, institutum fuit hoc sacramentum Spiritus S. instin-

und in der bleibenden Bevorzugung von Taufe und Abendmahl.[o]) In der griechischen Kirche hat nachweisbar zuerst Hiob [1270] 7 Sacramente, aber statt eines besondern Sacramentes der Buße das Mönchthum.[p]) Zu Florenz [1439] trat kein Zwiespalt über Zahl und Wesen der Sacramente hervor, der ein Uebereinkommen deßhalb erfordert hätte, während Eugenius für angemessen hielt, den Armeniern die römische Lehre einzuprägen [nt. *bb.*], mit welcher die neuere griechische Kirche wesentlich übereinstimmt.[q]) 3. Der römische Lehrbegriff ist durch Thomas ausgebildet worden. Gott allein konnte Sacramente einsetzen.[r]) Ihr Bedürfniß ist in der sinnlich-geistigen Natur des Menschen begründet, auch der Beweis ihrer Nothwendigkeit geht nicht über diese Angemessenheit hinaus,[s]) und selbst hinsichtlich der Taufe galten immer gewisse Ausflüchte, in denen der Geist sein Recht gegen alles Aeußere verwahrte, auch als Gemeinsprüche in der Kirche.[t]) Gegen die rigorose Fordrung einzelner Secten und reformatorischer Männer wurde der Segen des Sacramentes unabhängig gedacht von der Frömmigkeit des Priesters.[u]) Da jedoch ohne eine gewisse Absicht

---

ctu in *concilio Meldensi* quantum ad formam verborum et materiam elementarem, cui etiam Spiritus S. contulit virtutem sanctificandi.

o) Thomas P. III. Qu. 62. *Art.* 5: De latere Christi fluxerunt aqua et sanguis, quorum unum pertinet ad baptismum, aliud ad eucharistiam, quae sunt *potissima sacramenta.* Doch cf. *Qu.* 65. *Art.* 3. *p) Leo Allatius,* de Ecc. occ. et or. perp. consensione. *III.* 16, 4.

q) Conf. Orthod. P. I. Qu. 98: *Τὸ βάπτισμα, τὸ μύρον τοῦ χρίσματος, ἡ εὐχαριστία, ἡ μετάνοια, ἡ ἱερωσύνη, ὁ τίμιος γάμος καὶ τὸ εὐχέλαιον· ταῦτα τὰ ἑπτὰ μυστήρια ἀναβιβάζονται εἰς τὰ ἑπτὰ χαρίσματα τοῦ ἁγίου πνεύματος. Qu.* 99: *Τὸ μυστήριον εἶναι μία τελετὴ ἡ ὁποία ἀποκάτω εἰς κάποιον εἶδος ὁρατὸν, εἶναι αἰτία, καὶ φέρει εἰς τὴν ψυχὴν τοῦ πιστοῦ τὴν ἀόρατον χάριν τοῦ θεοῦ· διαταχθὲν ὑπὸ τοῦ κυρίου ὑμῶν.*

r) P. III. Qu. 64. *Art.* 2: Cum virtus sacramenti sit a solo Deo, consequens est, quod *solus Deus* sit sacramentorum institutor. Quae aguntur in sacramentis per hominis instituta, non sunt de necessitate sacramenti, sed ad quandam solemnitatem. Ea vero quae sunt de necessitate sacramenti, ab ipso *Christo* instituta sunt. Et licet non sint omnia tradita in Scripturis, habet tamen ea ecclesia ex familiari Apostolorum traditione, sicut Apostolus dicit: Caetera, cum venero, disponam.

s) Ib. Qu. 61. *Art.* 1. *t)* Non defectus, sed contemtus sacramenti damnat, Deus, qui sine sacramentis te salvare potest, sine charitate te non salvabit.

u) Thomas P. III. Qu. 64. *Art.* 9: Quia minister in sacramentis instrumentaliter operatur, non in virtute propria, sed

[intentio] des Administrirenden gar keine bestimmte Handlung zustandekommt, war die Meinung zwiespältig, ob die bloß äußerliche Bethätigung hinreichend sey, wie Thomas behauptete, ohne es doch unbedingt durchführen zu können.[v]) Der gemeinsame Zweck ist Tilgung der Sündenschuld und Stärkung im christlichen Leben, wobei Lombardus mehr die natürliche, Thomas mehr die übernatürliche Wirksamkeit der Gnade hervorhob.[w]) Jedes Sacrament hat nach seiner Individualität noch besondre Gnaden, und hiernach verschiednen Werth; Taufe, Firmelung und Priesterthum bewirken eine bleibende Eigen-

---

in virtute Christi, sicut non requiritur ad perfectionem sacramenti, quod minister sit in charitate, ita non requiritur fides ejus, sed infidelis potest verum sacramentum praebere. Cf. *Aug. adv. Petil. I*, 47.

v) *Ib. Art.* 8: Quando aliquid se habet ad multa, oportet quod per aliquid determinetur ad unum, si illud effici debeat. Ea quae in sacramentis aguntur, possunt diversimode agi, sicut ablutio aquae, quae fit in baptismo, potest ordinari et ad munditiam corporalem, et ad sanitatem corporalem. Et ideo oportet quod determinetur ad unum i. e. ad sacramentalem effectum *per intentionem* abluentis. Haec intentio exprimitur *per verba*, quae in sacramentis dicuntur. Quidam dicunt, quod requiritur *mentalis intentio* in ministro, quae si desit, non perficitur sacramentum. Alii melius dicunt, quod minister sacramenti agit in persona totius ecclesiae. In verbis autem quae profert exprimitur *intentio ecclesiae*, quae sufficit ad perfectionem sacramenti, nisi contrarium exterius exprimatur ex parte ministri vel recipientis sacramentum. *Art.* 10: Intentio potest perverti dupliciter. Uno modo respectu ipsius sacramenti, puta, cum aliquis non intendit sacramentum conferre, sed derisorie aliquid agere. Talis perversitas *tollit veritatem sacramenti*, praecipue quando suam intentionem exterius manifestat. Alio modo quantum ad id, quod sequitur sacramentum, puta si sacerdos intendat aliquam foeminam baptizare, ut abutatur ea, si intendat conficere corpus Christi, ut eo ad veneficia utatur. Et quia prius non dependet a posteriori, inde est, quod talis intentionis perversitas veritatem sacramenti non tollat.

w) *Lomb. L. IV. D.* 1. *C:* Triplici de causa sacramenta instituta sunt: Propter *humiliationem*, ut, dum homo insensibilibus rebus, quae natura infra ipsum sunt, ex praecepto creatoris se reverendo subjicit, ex hac humilitate et obedientia Deo magis placeat. Propter *eruditionem*, ut per id quod foris in specie visibili cernitur, ad invisibilem virtutem cognoscendam mens erudiatur. Propter *exercitationem*, quia cum homo otiosus esse non possit, proponitur ei utilis exercitatio in sacramentis, qua vanam et noxiam declinet occupationem. *Thomas P. III. Qu.* 62. *Art.* 5: Sacramentum operatur ad gratiam causandam per modum instrumenti. Gratia sacramentalis ad duo praecipue ordinari videtur: ad tollendos defectus praeteritorum peccatorum,

thümlichkeit.[x]) Thomas betrachtet die göttliche Gnade als eine den sacramentalischen Zeichen einwohnende Kraft, Scotus als nach göttlicher Verheißung bei der Vollziehung hinzukommend.[y]) Es hat immer im Sinne der Kirche gelegen, die Wirkung des Sacraments durch die religiöse Empfänglichkeit bedingt zu denken,[z]) aber auch, zumal seit Ausbildung der Abendmahlslehre, einen Werth des Sacramentes an sich zu behaupten. Dieses wurde in der Unterscheidung der alt- und neutestamentlichen Sacramente [nt. *b.*] dahin ausgebildet, daß die Sacramente des A. T., nach einer seit Beda üblichen, doch immer zwiespältigen Meinung, mit Ausnahme der Beschneidung, nur durch den Glauben an den verheißnen Erlöser rechtfertigten, dagegen die neuen Sacramente durch ihre eigne vom Leiden Christi ausgehende Kraft die Gnade materiel überbrächten, was der spätern Scholastik als opus operatum galt, in der Bedeutung, daß das Sacrament, auch bloß äußerlich vollzogen, abgesehn von der frommen Gesinnung und eignen That [opus operans], wo es nur durch keine Todsünde verhindert werde, seine Wirkung thue.[aa]) Hierdurch erhielten namentlich die Miß-

---

in quantum transeunt actu et remanent reatu, et ad perficiendam animam in his, quae pertinent ad cultum Dei secundum religionem vitae christianae.

x) *Ib. Qu.* 62. *Art.* 2. — *Qu.* 63. *Art.* 5: Character sacramentalis est quaedam participatio sacerdotii Christi in fidelibus ejus. Cum anima sit subjectum characteris secundum intellectivam partem, in qua est fides, manifestum est, quod sicut intellectus perpetuus est, ita character *indelebiliter* manet in anima.

y) *Ib. Qu.* 62. *Art.* 4: Illi qui ponunt, quod sacramenta non causant gratiam nisi per quandam *concomitantiam*, ponunt, quod in sacramento non sit aliqua virtus, quae operetur ad sacramenti effectum, est tamen virtus divina sacramento *assistens*, quae sacramentalem effectum operatur. Sed ponendo, quod sacramentum est instrumentalis causa gratiae, necesse est simul ponere, quod *in sacramento* sit quaedam *virtus instrumentalis* ad inducendum sacramentalem effectum. *Duns Scot. L. IV. D.* 1. *Qu.* 5: Disposuit Deus universaliter, et de hoc ecclesiam certificavit, quod *suscipienti* tale sacramentum *ipse conferret effectum signatum.*

z) Z. B. *Aug. in Jo. Tr.* 80: Unde ista tanta vis aquae, ut corpus tangat et cor abluat, nisi faciente verbo: non quia *dicitur*, sed quia *creditur*. *Bern. Clarev. T. II. p.* 90: Sacramentum sine re sacramenti [pietatis affectu et imitationis effectu] mors est sacramenti. Res vero sacramenti etiam *praeter sacramentum* vita aeterna est accipienti.

aa) *Thomas P. III. Qu.* 62. *Art.* 5: Sacramenta ecclesiae specialiter habent virtutem *ex passione Christi.* Ideo virtus sacramentorum, *quae ordinatur ad tollenda peccata*, praecipue est *ex fide* passionis Christi. *Art.* 6: Non potest dici, quod sa-

bräuche der missa solitaria eine theologische Rechtfertigung. 4. Auf der Synode von Florenz sind die Hauptsätze des Thomas zusammengefaßt,[bb]) und zu Trient wiederholt wor-

---

cramenta veteris legis conferrent gratiam justificantem propria virtute, quia sic non fuisset necessaria passio Christi. Nec potest dici, quod ex passione Christi virtutem haberent conferendi gratiam justificandi. Virtus enim passionis Christi copulatur nobis per fidem et sacramenta, differenter tamen. Nam continuatio, quae est per fidem, fit *per actum animae*, continuatio autem, quae est per sacramenta, fit *per usum exteriorum rerum*. Nihil autem prohibet id, quod est posterius tempore, antequam sit, movere secundum quod praecedit in actu animae, sicut finis, qui est posterior tempore, movet agentem. Sed illud, quod nondum est in rerum natura, non movet secundum usum exteriorum rerum. Sic manifestum est, quod a passione Christi, quae est causa justificationis, convenienter derivatur virtus justificativa ad sacramenta novae legis, non ad sacramenta veteris legis, et tamen *per fidem passionis Christi* justificabantur antiqui patres sicut et nos. Sacramenta autem veteris legis erant quaedam illius fidei protestationes, in quantum significabant passionem Christi, significabant fidem. *Qu.* 63. *Art.* 6: Per omnia sacramenta sanctificatur homo, utpote deputatus ad divinum cultum. Sicut etiam *res inanimatae* sanctificari dicuntur, in quantum divino cultui deputantur. *Duns Scot. L. IV. D.* 1. *Qu.* 6: Sacramentum ex virtute *operis operati* confert gratiam, ita quod *non requiritur* ibi *bonus motus interior*, qui mereatur gratiam, sed sufficit quod suscipiens *non ponat obicem*. Sed in illis actibus [V. T.] non conferebatur ex hoc solo quod offerens non poneret obicem, sed tantum ex virtute boni motus interioris tanquam meriti. Sed praeter ista in lege erat circumcisio, quae fuit proprie sacramentum, nam per modum sacramenti contulit gratiam ex virtute operis operati, non tantum ex virtute *operis operantis* sive ex motu interiori. *[Thomas ib. Art.* 6: Melius dicendum videtur, quod circumcisio erat solum signum fidei justificantis.] *Gabr. Biel in Sentt. L. IV. D.* 1. *Qu.* 3: Sacramentum dicitur conferre gratiam *ex opere operato*, ita, quod ex eo ipso, quod opus illud, puta sacramentum, exhibetur, nisi impediat *obex peccati mortalis*, gratia confertur utentibus, sic, quod praeter exhibitionem signi, foris exhibiti, *non requiritur bonus motus interior* in suscipiente. *Ex opere operante* vero dicuntur sacramenta [V. T.] conferre gratiam per modum meriti, quod scilicet sacramentum foris exhibitum non sufficit ad gratiae collationem, sed ultra hoc requiritur *bonus motus* vel *devotio interior* in suscipiente, secundum cujus intentionem confertur gratia.

bb) *Harduini Conc. Col. T. IX. p.* 437 *s:* Novae legis *septem* sunt sacramenta, — quae multum a sacramentis differunt antiquae legis. Illa enim non *causabant* gratiam, sed eam solum per passionem Christi dandam esse *figurabant*, haec vero nostra et *continent* gratiam et ipsam *digne suscipientibus conferunt*. Horum quinque prima ad spiritualem uniuscujusque ho-

den, indem hier die Einsetzung aller Sacramente durch Christum neben ihrer verschiednen Werthschätzung hervorgehoben und gegen die protestantische Lehre das opus operatum bekräftigt wurde.[cc]) 5. Wie schon in den Reformationsstreitigkeiten die Bedeutung des opus operatum im Gegensatze der frommen Gesinnung verleugnet wurde,[dd]) so statuirte Bellarmin nur einen Gegensatz wider das Verdienst des Administrirenden und des Empfangenden, indem er guten Willen, Glauben und Buße als dispositiones in den Erwachsnen forderte,[ee])

---

minis in seipso perfectionem, duo ultima ad totius ecclesiae regimen multiplicationemque ordinata sunt. — Tribus perficiuntur: *rebus* tanquam *materia*, *verbis* tanquam *forma*, et *persona ministri* conferentis sacramentum cum *intentione* faciendi quod facit ecclesia. Tria sunt, baptismus, confirmatio et ordo, quae *characterem* i. e. spirituale quoddam signum a caeteris distinctivum, inprimunt in anima *indelebile*. Unde in eadem persona non reiterantur.

cc) *S. VII. de Sacrr. can.* 1: Si quis dixerit, sacramenta novae legis non fuisse *omnia a J. Christo* instituta, aut esse plura vel pauciora quam septem, anathema sit. 3: Si quis dixerit, haec septem sacramenta ita esse inter se paria, ut nulla ratione aliud sit alio dignius, a. s. 5: Si quis dixerit, sacramenta *propter solam fidem nutriendam* instituta fuisse, a. s. 8: Si quis dixerit, per ipsa novae legis sacramenta *ex opere operato* non conferri gratiam, sed *solam fidem* divinae promissionis ad gratiam consequendam sufficere, a. s.

dd) *Chemnitii Exam. conc. Trid. P. II. L.* 1. *de sacr. p.* 26: Res ipsa, de qua disputatur, adeo est plana, ut inter ipsos Pontificios, qui praecipui videri volunt, ut *Gropperus* et alii, a dogmatis illius foeditate nimium crassa abhorreant. Fingunt enim, injuriam fieri doctoribus scholasticis, quasi opinione operis operati docuerint, sacramenta alicui conferre gratiam *sine fide*, gratiam accipiente, sed dicunt, nihil apud ipsos disputationes *de opere operato* et *operante* voluisse, quam sacramentorum veritatem non esse *ex ministri operantis dignitate* seu *merito* aestimandam, sed *ex Dei auctoris institutione*, *potentia* et *operatione*.

ee) *De Sacrr. in gen. II*, 1: Notandum est, in justificatione, quam recipit aliquis, dum percipit sacramentum, multa concurrere: nimirum ex parte *Dei* voluntatem utendi illa re sensibili: ex parte *Christi* passionem: ex parte *ministri* potestatem, voluntatem, probitatem: ex parte *suscipientis* voluntatem, fidem et poenitentiam: denique ex parte *sacramenti* ipsam actionem externam, quae consurgit ex debita applicatione formae et materiae. Ex his omnibus id, quod active, proxime atque instrumentaliter efficit gratiam justificationis, est *sola actio* illa *externa*, quae sacramentum dicitur, et haec vocatur *opus operatum*, accipiendo passive, ita ut idem sit sacramentum conferre gratiam ex opere operato, quod conferre gratiam ex vi ipsius actionis sacramentalis a Deo ad hoc institutae, *non ex*

und die neuste Theologie supplirte zu operatum: a Christo, so daß nur die Objectivität der göttlichen Thätigkeit festgestellt, aber nicht die zur Wirkung nothwendige, in Reue und Glauben bethätigte Empfänglichkeit beeinträchtigt werde.[ff]) Die Art der nöthigen intentio des Priesters ist immer ein Streitsatz geblieben, aber durch die alte römische Anerkennung der Ketzertaufe, als sie von der neuern Theologie zum allgemeinen Begriff erhoben wurde, ergab sich eine freisinnige, den Katholicismus überschreitende Anerkennung aller Gnadengaben und Sacramente jenseit der alleinseligmachenden Kirche.[gg]) 6. Der Gegensatz der Secten ging in der alten Kirche mehr aus doctrinellen Vorurtheilen wider die bestimmten Elemente des Kirchengebrauchs, seit den Paulicianern aus der Opposition wider die ganze Aeußerlichkeit der Kirche hervor.[hh]) Die Taboriten hielten nur Taufe und Abendmahl für Sacramente.[ii])

§. 223. Protestantischer Lehrbegriff in geschichtl. Entwicklung.

1. Der Protestantismus mußte das opus operatum, wie es damals vorlag, verwerfen, gleich jedem andern bloß äußerlichen Werke, und alle Wirksamkeit des Sacraments durch und für den Glauben behaupten.[a]) Da dieser seinen hinrei-

---

merito agentis vel *suscipientis*. — Voluntas, fides et poenitentia in suscipiente adulto necessario requiruntur ut *dispositiones* ex parte subjecti, non ut causae activae, non enim efficiunt gratiam sacramentalem, sed solum *tollunt obstacula*, quae impedirent, ne sacramenta suam efficaciam exercere possent, unde in pueris, ubi non requiritur dispositio, sine his rebus fit justificatio. *ff*) Möhler, Symb. S. 254 ff.

gg) *Bellarm. ib. I*, 27: Non est opus intendere, quod facit *ecclesia Romana*, sed quod facit *vera ecclesia*, quaecunque illa sit. — Qui intendit facere, quod facit *ecclesia Genevensis*, intendit facere, quod facit ecclesia universalis. Ideo enim ille intendit facere, quod facit talis ecclesia, quia putat illam esse membrum ecclesiae verae universalis, licet fallatur in cognitione verae ecclesiae. Non autem tollit efficaciam sacramenti error ministri circa ecclesiam, sed defectus intentionis. Atque hinc est, quod in ecclesia catholica non rebaptizantur baptizati a Genevensibus, qui tamen dum baptizant, intendunt facere, quod facit ecclesia Genevensis, non quod facit ecclesia Romana.

hh) Kirchengesch. S. 77. 102. — 181. 277.

ii) Ihr Bekenntniß v. 1443 b. *Lenfant*, Hist. de la guerre des Hussites. T. II. p. 132 s.

a) *C. A. p.* 13: Damnant illos, qui docent, quod sacramenta *ex opere operato* justificent, nec docent *fidem* requiri, quae credat remitti peccata. *A. C. p.* 203: Damnamus totum populum *scholasticorum* doctorum, qui docent, quod sacramenta *non ponenti obicem* conferant gratiam *ex opere operato sine*

chenden Quell im göttlichen Worte hat, erſchien die ſacramentaliſche Handlung bloß als Zeichen und Pfand deſſelben. Die Reformatoren waren anfangs dieſer Anſicht geneigt, [b]) und Zwingli iſt bei derſelben verblieben. [c]) Aber durch ihre Abendmahlslehren mußten beide Kirchen an dieſer Seite des katholiſchen Dogma feſthalten, daß das Sacrament einen göttlichen Inhalt habe und die göttliche Gnade wirklich und übernatürlich überbringe. [d]) Nur war Calvin durch die Präde-

---

bono motu utentis. Haec simpliciter judaica opinio est, sentire, quod per caeremoniam justificemur sine bono motu cordis h. e. *sine fide*, et tamen haec impia opinio magna auctoritate docetur in toto regno pontificio. Quantum autem in ecclesia abusuum peperit illa fanatica opinio de opere operato, nemo verbis consequi potest. Hinc est illa infinita profanatio missarum. *p.* 267: Verbum offert remissionem peccatorum, et caeremonia est quasi pictura verbi seu sigillum. Ergo sicut promissio inutilis est, nisi fide accipiatur, ita inutilis est caeremonia, nisi *fides* accedat, quae vere statuat: *hic* offerri *remissionem peccatorum. C. Scot. art.* 21. *Gall. art.* 37. *Decl. Thor. II*, 6, 4.

b) *Luth. de capt. Bab. T. II. p.* 273: *Baptismus* neminem justificat, nec ulli prodest, sed *fides* in verbum promissionis, cui additur baptismus. Nec verum esse potest, sacramentis inesse *vim efficacem justificationis* seu esse *signa efficacia gratiae.* Haec enim omnia dicuntur in jacturam fidei ex ignorantia promissionis divinae. *Mel. Loci. De signis. p.* 119 *ss:* Adduntur in Scripturis ceu *sigilli* vice *signa* promissionibus. — Non justificant signa, ut Apostolus ait: circumcisio nihil est: ita baptismus nihil est, participatio mensae Domini nihil est, sed *testes* sunt *καὶ σφραγίδες* divinae voluntatis erga te, quibus conscientia certa reddatur, si de benevolentia Dei erga se dubitet. — Quae *alii sacramenta*, *nos signa* adpellamus, aut si ita libet, *signa sacramentalia*, nam sacramentum ipsum Christum Paulus vocat. *p.* 124: Hinc apparet, quam nihil signa sint, nisi *fidei exercendae ὑπομόσυνα.*

c) *De vera et falsa rel. T. II. p.* 197 *ss:* Vocem *sacramentum* magnopere cupiam Germanis nunquam fuisse acceptam. Cum enim hanc vocem audiunt, jam aliquid magnum sanctumque intelligunt, quod vi sua conscientiam a peccato liberet. — Sacramentum nihil aliud esse videmus, quam *initiationem* aut *oppignorationem.* — Sunt ergo sacramenta *signa* vel *caeremoniae*, quibus se homo ecclesiae probat aut candidatum aut militem esse Christi, redduntque *ecclesiam* totam potius certiorem de tua fide, quam *te.* Si enim fides tua non aliter fuerit absoluta, quam ut signo caeremoniali ad confirmandam egeat, fides non est. Cf. p. 122. 551. Carlſtadt, v. Anbetung u. Ehrerbietung d. Zeichen d. N. T. 521.

d) *C. A. p.* 13: Utendum est sacramentis ita, ut fides accedat, quae credat promissionibus, quae per sacramenta *exhibentur* et ostenduntur. *A. C. p.* 253: Sacramentum est caeremonia vel opus, in quo Deus nobis *exhibet* hoc, quod offert.

ſtinationslehre veranlaßt, Scotiſtiſch das Sacrament von dem durch daßelbe wirkenden Geiſte zu ſcheiden, auch in reformirten Symbolen iſt dieſe Scheidung zu erkennen, [e]) während im lutheriſchen Catechismus der objective Werth des Sacramentes unbedingt ausgeſprochen iſt, obwohl anderwärts die proteſtantiſche Conſequenz anerkannt wird, daß außerhalb des Gebrauchs ein Sacrament gar nicht vorhanden ſey. [f]) Jene urſprüngliche Richtung iſt noch zu erkennen in dem bloß relativen Unterſchiede zwiſchen alt- und neuteſtamentlichen Sacramenten. [g]) In Luthers Catechismen wird nur von Taufe und Abendmahl als Sacramenten gehandelt, mit Einrechnung der Buße in die Erſtere. [h]) Die Apologie zählt wieder die Buße

---

C. Helv. II. c. 19: Ideo usurpant signa rerum nomina, quod rerum sacrarum sint *symbola mystica*, et *signa* et *res significatae* inter se sacramentaliter conjungantur.

e) *Inst. IV*, 14, 17: Spiritus S., quem non omnibus promiscue sacramenta advehunt, sed *quem Dominus peculiariter suis confert*, is est qui Dei gratias secum affert, qui dat sacramentis in nobis locum. — *C. Gall. art.* 34: Credimus sacramenta gratiae Dei pignora et tesseras, quibus infirmae et rudi fidei nostrae subveniatur. Fatemur enim, talia esse *signa* haec *exteriora*, *ut Deus per illa*, S. sui Spiritus virtute, *operetur*, ne quidquam ibi frustra nobis significetur. *C. Belg. c.* 33.

f) *p.* 545: Dicimus nobis non summam vim in hoc sitam esse, num ille, qui baptizatur, credat, nec ne: per hoc enim baptismo nihil detrahitur. Verum summa rei in verbo et praecepto Dei consistit. *F. C. p.* 750: Nihil habet rationem sacramenti *extra usum* a Christo institutum. Usus in hoc negotio proprie non significat fidem, sed totam externam actionem. Ad eam requiritur *consecratio*, *distributio* et *sumtio*.

g) *A. C. p.* 203: Paulus negat Abraham justificatum esse circumcisione, sed circumcisionem esse signum propositum ad exercendam fidem: ita nos docemus, quod in usu sacramentorum fides debeat accedere, quae accipiat res promissas. *C. Helv. II. c.* 19: Veteris populi sacramenta fuerunt: *circumcisio* et *agnus paschalis*. Quantum attinet ad illud, quod in sacramentis est praecipuum et *res ipsa*, *paria* sunt utriusque populi sacramenta. Cf. *Luth. T. II. p.* 273: Fieri non potest, ut sacramenta nova differant ab antiquis, habent enim aeque promissiones divinas et eundem spiritum fidei. *Mel. Loci. p.* 120.

h) *p.* 534. *v.* 1. *p.* 549: Ex his vides, *baptismum* aeque et virtute et significatione sua *tertium* quoque *sacramentum* comprehendere, quod *poenitentiam* appellare consueverunt. Cf. *Luth. de capt. Bab. T. II. p.* 261: Neganda mihi sunt septem sacramenta et tantum *tria* pro tempore ponenda: baptismus, poenitentia, panis. *p.* 286: Proprie tamen ea sacramenta vocari visum est, quae *annexis signis* promissa sunt. Quo fit, ut, si rigide loqui volumus, tantum *duo* sint in ecclesia sacramenta.

für sich, und ist geneigt, Sacramente zweiter Ordnung anzuerkennen. [i]) Durch die alleinige Beziehung auf den Glauben, und durch das Zurückgehn auf die Einsetzung des begnadigten Zeichens durch Christum entschied sich die lutherische Praxis und das reformirte Symbol für 2 Sacramente. [k]) Ihre Bestandtheile nach dem Herkommen. [l]) Die reformirte Erklärung gegen die Nothwendigkeit der intentio ist im Sinne des Thomas und gegen persönliche Wunderwirkung, [m]) über die sittliche Beschaffenheit des Administrirenden blieb das Hergebrachte, [n]) ebenso wird die Nothwendigkeit der Sacramente behauptet, während Luther in seiner inspirirten Weise, Calvin mit voller Besonnenheit sie auch leugnete. [o]) 2. Die altprotestan-

---

i) *A. C. p.* 200 *ss:* Signa, sine mandato Dei instituta, non sunt certa signa gratiae. Vere igitur sunt sacramenta: baptismus, coena domini, absolutio, quae est *sacramentum poenitentiae.* — Si *ordo* de ministerio verbi intelligatur, non gravatim vocaverimus ordinem sacramentum. — *Matrimonium* non est primum institutum in N. T. Habet autem mandatum Dei, habet promissiones, non quidem proprie ad N. T. pertinentes, sed magis ad vitam corporalem: quare siquis volet sacramentum vocare, discernere tamen a prioribus debet, quae proprie sunt signa N. T., testimonia gratiae et remissionis peccatorum. — Nemo vir prudens de numero et vocabulo magnopere rixabitur, si tamen illae res retineantur, quae habent mandatum Dei. Cf. *Mel. Loci p.* 122: Duo sunt signa a Christo instituta.

k) *C. Helv. II. c.* 19: Sunt, qui septem sacramenta numerent. Ex quibus nos *poenitentiam, ordinationem*, non papisticam, sed apostolicam, et *matrimonium* agnoscimus instituta esse Dei utilia, sed non sacramenta. *Confirmatio* et *extrema unctio* inventa sunt hominum, quibus nullo cum damno carere potest ecclesia. *C. Belg. c.* 33: Sufficit nobis is sacramentorum numerus, quem Christus instituit, quae *duo* duntaxat sunt.

l) *A. C. p.* 267: In sacramento duo sunt, *signum* et *verbum.* Verbum offert remissionem peccatorum, et caeremonia est quasi pictura verbi seu sigillum. *C. Helv. II. c.* 19: Sicut quondam constabant *verbo, signo* et *re significata*, ita nunc quoque iisdem veluti partibus absolvuntur.

m) *C. Helv. II. c.* 19: Minime probamus eos, qui sanctificationem sacramentorum attribuunt nescio quibus characteribus, et recitationi, vel virtuti verborum pronuntiatorum a consecratore, et qui habeat *intentionem* consecrandi. *Decl. Thorun. II*, 6, 5: Efficacia sacramenti non pendet ab *intentione* ministri, modo in ipsa administratione servetur forma divinae institutionis.

n) *C. A. p.* 12: Sacramenta propter ordinationem Christi sunt efficacia, etiamsi per *malos* exhibeantur. *C. Helv. II. c.* 19. *C. Angl. art.* 26.

o) B. XV. S. 2451: „Ja, ob du gleich nicht zum Sacrament gehest, kannst du dennoch durchs Wort und Glauben selig werden." *Inst. IV*, 14, 14: Fallitur, qui plus aliquid per sacra-

tischen Dogmatiker haben in treuer Ausführung der Kirchenlehre den Begriff des Sacramentes aufgestellt, p) ohne zu verkennen, daß einst dieser Begriff auch weiter gefaßt worden sey. q) Sie behandeln die beiden Sacramente des A. T. mit Vorliebe als Typen und Zeugnisse für die beiden entsprechenden Sacramente des N. T. r) Bei dem engern Kreise der Sacramente ließ sich ihr wesentlicher Inhalt bestimmter als vormals darlegen. s) Ihre Vollziehung in der katholischen Kirche

---

menta sibi conferri putat, quam quod verbo Dei oblatum vera fide percipiat. Ex quo etiam conficitur, non pendere ex sacramenti participatione salutis fiduciam, acsi justificatio sita illic foret, quam in uno Christo repositam, nihilominus *evangelii praedicatione*, quam *sacramenti obsignatione* nobis communicari scimus, ac sine hac posse in solidum constare.

p) Quenst. P. IV. p. 77: Sacramentum est sacra et solemnis actio, divinitus instituta, qua Deus, interveniente hominis ministerio, sub visibili elemento, cum verbo institutionis conjuncto, rem coelestem exhibet, ad offerendam singulis utentibus et applicandam atque obsignandam credentibus promissionem de gratuita peccatorum per Christum remissione.

q) Ib. p. 73: Accipitur vox sacramenti: 1. *generalissime* pro quavis re arcana. Sic Christi incarnatio, Christi et ecclesiae conjunctio dicuntur *μυστήριον*. Sic quoque patres quamlibet doctrinam, sacram et non obviam, sacramentum appellarunt; 2. *specialius* pro signo externo rei sacrae et coelestis, sic semen, margarita sunt sacramenta seu signa regni coelorum; 3. *specialissime*, pro re sacra, arcana, symbolica, non significante tantum, sed et conferente rem, quam significat.

r) Ib. p. 80: Sacramenta tam V. quam N. T. sunt efficacia media, per quae Deus et gratiam suam hominibus offert et oblatam credentibus confert. *Holl. p. 1078*: Quemadmodum in V. T. *duo* tantum, *non plura* fuere proprie dicta sacramenta, *circumcisio* et *agnus paschalis:* ita in N. T. sacramenta, proprie dicta, non nisi duo illa sunt, quae in illorum locum surrogata sunt, *baptismus*, qui et *περιτομὴ ἀπερίτμητος [ἀχειροποίητος]* inde dicitur Col. 2, 11., et *eucharistia*, quae ideo post agni paschalis comestionem in eadem mensa instituta est.

s) Ib. p. 1057 ss: Ecclesia nihil mutare potest in *substantialibus* sacramentorum, gaudet tamen libertate aliquid mutandi in *circumstantiis*. *Materia terrestris* dicitur elementum sive symbolum, quod est res corporea, suo signato analoga, expresse verbo institutionis determinata, ut sit rei coelestis vehiculum exhibitivum. *Materia coelestis* est res invisibilis et intelligibilis, re terrena, tanquam medio divinitus ordinato, exhibita. Datur rei terrestris et coelestis in sacramentis *unio*, non essentialis, neque personalis, neque accidentalis, sed mystica, symbolica et sacramentalis. *Forma* est externa actio, quam constituunt *actus formales*, sibi indistricte succedentes, qui sunt *tres:* recitatio verborum institutionis, *δόσις* sive dispensatio sacramentalis, *λῆψις* sive sacramentalis receptio.

ist gültig, nur intentio mentalis unnöthig. [t]) Ihr Wesen ist unabhängig von der subjectiven Aufnahme, ihr Zweck wird vielseitig aufgefaßt, ihre Nothwendigkeit als bedingt.[u]) 3. Die ursprüngliche Richtung der Reformatoren, von den Socinianern vorerst in Zwinglis negativer Weise, von den Arminianern besonders in der Vorstellung eines Bundeszeichens aufgenommen, [v]) wurde im neuern Protestantismus vorherrschend. Auch der Supernaturalismus faßte das Uebernatürliche im Sacrament wie ein Natürliches, [w]) während doch auch der Ra-

---

t) *Quenst. P. IV. p.* 75: Quae a Pharisaicis profecta est circumcisio rata fuit, fuerint illi licet lupi et fures. Ita quos episcopus Romanus baptizat, vere baptizati sunt, etsi is ipsissimus sit Antichristus, vel Judas, vel Magus. *Holl. p.* 1058: *Intentio externa*, quae consistit in adhibitione omnium verborum et actionum sacramentalium hoc modo, quo Christus instituit, ad integritatem sacramenti necessaria est. *Interna intentio* requiritur quidem *ad decorum ministri*, ut attentum praesentemque, non somnolentum, non peregrinantem animum afferat: sin tamen vel ex negligentia, vel ex malitia non sit intentus, salutarem sacramenti effectum non impedit.

u) *Ib. p.* 1061: *Fides* necessario exigitur ad capiendum salutarem sacramenti *fructum*, non ad *substantialem* sacramenti *integritatem*. *p.* 1062: *Finis primarius* est oblatio, collatio, applicatio et obsignatio gratiae evangelicae. *Fines secundarii* sunt: a) ut sint notae ecclesiae, quibus a populo infideli distinguitur, b) monumenta beneficiorum Christi, c) vincula caritatis et nervi publicorum congressuum, d) incitamenta ad virtutum exercitia. *p.* 1065: *Necessaria* sunt sacramenta *necessitate praecepti et medii*, non necessitate *absoluta*, sed *ordinata* sive *conditionata*; magis tamen *necessaria* sunt sacramenta *initiationis*, quam *confirmationis*.

v) *Cat. Rac. Qu.* 202: Quomodo confirmare potest nos in fide id, quod nos ipsi facimus, quodque licet a Domino institutum, *opus* tamen *nostrum* est, *nihil* prorsus *miri* in se continens. Cf. *Socini ad Radecium Ep.* 3. [*T. I. p.* 383 *s.*] *Summa Theol. Unit. III*, 8: Mutuae inter Deum ac homines sacrae confoederationis *tesserae:* non enim sunt tantum testimonia obedientiae christianae, sed etiam gratiae divinae in nos collatae et conferendae. — *Conf. Remonstr. XXIII*, 1: Sacramenta ritus sacros ac solennes intelligimus, quibus veluti *foederalibus signis* ac *sigillis* Deus gratiosa sua beneficia in foedere praesertim evangelico promissa non modo repraesentat et adumbrat, sed *et certo modo exhibet* atque obsignat. *Limborch. Th. chr. V*, 66, 31: Restat, ut dicamus, Deum gratiam suam per sacramenta nobis *exhibere*, non eam *actu* per illa *conferendo*, sed per illa tanquam signa evidentia *eam repraesentando* et *ob oculos ponendo*. 32: Sic pignoribus et arrhis apud homines etiam rerum ipsarum aliqualis traditio fieri censetur. Praeterea a parte nostra fovent pietatem, quia est obligatio ad officium faciendum et instar militaris juramenti.

w) *Morus p.* 274: Ritum, in Scriptura S. ecclesiae ita prae-

tionalismus die Sacramente für unentbehrliche Stücke der Andachtsübung erklärte, und in seiner philosophischen Gestaltung das Wesen heiliger Sinnbilder und Weihen zu ergründen strebte.[x]) Nur der Quakerismus in seiner Consequenz hielt die äußern Sacramente für vergangne Schattenbilder der Geistestaufe und Christusgemeinschaft.[y]) Was Calixtus bemerkt hatte, daß über den Namen des Sacramentes für gewisse heilige Handlungen eigentlich gar nicht gestritten werden könne,[z]) fand immermehr Anerkennung, und während hie und da Vorschläge gemacht wurden, die allzugeringe Zahl der Sacramente zu mehren,[aa]) sprach sich von ganz verschiednen Standpunkten der Wunsch aus, daß jene unbiblische Benennung für Taufe und Abendmahl gar nicht aufgekommen, oder wieder aufgegeben seyn möchte.[bb])

§. 224. Resultat.

1. Das Bedürfniß des Sacramentes ist begründet in der sinnlichen Natur des Menschen, als einer von Gott geordneten, und Christus hat dadurch, daß er einige einfache Natur-

---

scriptum, ut, quippe pertinens ad religionem, saluber sit observantibus. Nitzsch S. 314: Unterpfändliche Bundeszeichen. Reinh. S. 564 f. x) Röhr, Grund- u. Gl. Sätze. S. 58. — De Wette, Dogmat. Th. II. §. 86. Marh. Dogmat. §. 530 ff.

y) *Barclaii thes.* 12: Sicut una fides, ita et unum baptisma, non quo carnis sordes abjiciuntur, sed stipulatio bonae conscientiae apud Deum per resurrectionem Christi, et hoc baptisma est quid sanctum et *spirituale*, scilicet *baptisma spiritus* et *ignis*, per quod consepulti sumus Christo, ut a peccatis purgati novam vitam ambulemus. 13: Communio corporis Christi est quid *spirituale* et *internum* h. e. participatio carnis Christi, qua homo interior quotidie nutritur in cordibus eorum, quibus Christus inhabitat, cujus rei fractio panis per Christum cum discipulis erat *figura*, qua aliquando in ecclesia etiam utebantur illi, qui rem figuratam receperunt, *imbecillium causa*, sicut abstinere a rebus strangulatis, lavare invicem pedes, infirmos oleo unguere, quae omnia jussa sunt non minore auctoritate et solemnitate, quam priora duo: sed cum tantum fuerint *umbrae* meliorum, illis cessant, qui *substantiam* assecuti sunt.

z) *Resp. c. Mogunt. thes.* 103: Certum est, quid sacramentum sit, vel quid proprie sacramentum constituat, et proinde quot vere et proprie sacramenta sint, *ex Scriptura* non posse colligi. *De traditione* sive unanimi priscae ecclesiae consensu idem fatetur Vazquez.

aa) Goethe, aus m. Leben. T. II. S. 117 ff. [Stuttg. 829. 12.] Augusti, Dogmat. §. 253 f. Vorr. S. VI. u. Dogmengesch. §. 320. *Ammon*, Summa. §. 166. *Kaiser*, Monogramm. §. 104.

bb) *Socin, de bapt. c.* 14. Reinh. S. 562. Schleierm. B. II. S. 454 f. Cf. *Storr*, Doctr. chr. §. 108 ss.

und Kunst-Producte zu Trägern des Göttlichen einsetzte, der Natur selbst eine religiöse Weihe gegeben, welche jeden hochmüthigen Spiritualismus von der Religion des Geistes abweist. Der Zweck des Sacramentes ist: zunächst für die Kirche, das thatsächliche Unterscheidungs- und Erkennungszeichen ihrer Glieder: zunächst für die Einzelnen, die sinnlich vermittelte, im Gefühle wurzelnde Fördrung ihres religiösen Lebens nach allen seinen Beziehungen. In der protestantischen Satzung, daß das Sacrament allein durch den Glauben wirke, liegt die Anerkennung seiner rein religiösen, im Gegensatze jeder magischen Wirkung. Der religiöse Geist in seiner Wirkung auf den religiösen Geist gebraucht zwar das sinnliche Mittel, aber nur als Sinnbild. Das Sacrament enthält daher nicht Natürliches und Uebernatürliches, sondern Sinnliches und Uebersinnliches. Dagegen die Meinung, daß das Göttliche selbst auf materielle Weise in das sinnliche Element eingeschlossen sey, selbst nur durch ein Gebundenseyn des Geistes an die Erscheinung entstanden ist, während doch auch die Calvinische Vorstellung nur auf dem Mißverständnisse von der Natur des H. Geistes ruht, und auf ihrem eignen Standpunkte nicht einzusehn ist, warum der Geist mit seiner unwiderstehlichen Gnade sich an diese Mittel binde. Dennoch liegt dem Ausdrucke, daß das Sacrament die Gnade nicht bloß bedeute, sondern auch enthalte und mittheile, die Wahrheit zu Grunde, daß das rechte Sinnbild den Sinn auch enthält und vermittelt: wo das Sacrament wahrhaft gefeiert wird, da findet und entzündet es die religiöse Begeistrung, der im Gefühle der göttlichen Gnade Irdisches und Himmlisches eins wird. Die Vorstellung aber, welche im scholastischen opus operatum verzerrt dargestellt, doch in der neuern katholischen Auffassung mit der altprotestantischen nicht im Streite ist, hat diesen Theil an der Wahrheit: das Sacrament, als vom religiösen Geiste eingesetzt und durch die Gemeinschaft desselben verwaltet, hat eine Macht an sich, von der das einzelne Subject auch wider seinen Wunsch ergriffen werden kann, sogar ohne am Sacramente unmittelbar theilzunehmen. Die bloß relative Nothwendigkeit, die Unabhängigkeit von der persönlichen Würdigkeit und innern Willensmeinung des Administrirenden, die Gültigkeit des Sacramentes, in welcher christlichen Gemeinschaft es auch vollzogen worden sey, dieses alles ist bereits geschichtlich durchgebildet auf die Gegenwart gekommen. Ueber jede Handlung, die aus einer Reihe äußerer Momente besteht, können Fälle in Menge erdacht werden, wie sie auch

zuweilen vorkommen, in denen ihr Vollzogenseyn zweifelhaft erscheint. Im Wesen der religiösen Cäremonie liegt hier einestheils die Präsumtion der Gültigkeit, anderntheils bei ernsten Zweifeln das Zugeständniß der Wiederholung oder Ergänzung. 2. Es ist nicht zufällig, wenn auch nicht absichtlich geschehn, daß die Kirche gewisse heilige Handlungen als Sacramente ausgezeichnet hat, und selbst dieser Name mit seiner geheimnißvollen Unbestimmtheit ist so angemessen für eine Handlung, die dem religiösen Gefühle, und nicht dem Begriff angehört, und ist in Volksgefühlen so begründet, daß an seine Verdrängung nicht ernsthaft gedacht werden kann. Die wesentliche Einstimmigkeit der Kirchen ist, daß Taufe und Abendmahl nach der Art ihrer Einsetzung und nach ihrer religiösen Bedeutung allezeit über alle andre heilige Handlungen geachtet worden sind. Wie tief diese Bedeutung auch im Wesen der Religion begründet ist, so konnten doch die Sacramente als Bestandtheile des Cultus nur positive Satzungen des Kirchengründers oder der Kirche seyn, und darauf, daß jene zwei in feierlicher Weise von Christo selbst eingesetzt sind, beruht ihre Allgemeinheit, Unabänderlichkeit und das sichere Gefühl seiner geistigen Gegenwart in ihnen. Dem Charakter beider Grundformen der Kirche ist es angemessen, daß der Katholicismus das irdische Daseyn mit einem reichern Kranze von Weihen und Segnungen umgeben hat, obwohl es auch dem Protestantismus nicht widerstreben würde, einen Kreis von Sacramenten zweiter Ordnung anzunehmen, nur dürfte sich die Theologie vergeblich mit Vorschlägen für etwas bemühn, das nur geschichtlich aus dem kirchlichen Volksleben hervorwachsen kann, in welchem allerdings einige heilige Gebräuche so entschieden hervorgetreten sind, daß sie, wenn es nicht als eine Annäherung zur Gegenkirche verdächtigt würde, auch durch den Namen bevorzugt werden könnten.

I. Die heilige Taufe.

G. J. Voss, de Baptismo Dspp. 20. 648 ss. 4. [Opp. Amst. 701. T. VI.] *A. van Dale*, Hist. Baptismorum tum jud. tum christ. Diss. super Aristea. Amst. 705. 4. J. A. Stark, Gesch. d. T. u. d. Taufgesinnten. Lpz. 789. *R. Robinson*, History of Baptism. Lond. 790. 4. Lehmus, ü. d. T. Heidlb. 807. Brenner, gesch. Darst. d. T. v. Chr. b. a. unsere Zeiten. Bamb. u. W. 818. *Reiche*, de B. origine et necess. necnon de form. bapt. Gott. 817. Dreßler, d. L. v. d. h. T. nach d. N. T. Lpz. 830. *Matthies*, B. expositio bibl. hist. dogmatica. Berl. 831. — *E. S. Cyprian*, Hist. Paedobaptismi. Gott. 705. *Wall*, Hist. of Infant-Baptism. 705. ed. 3. Lond. 720.

lat. vertit et auxit *J. L. Schlosser*, Brem. et Hamb. 748 ss. 2 T. 4. *J. G. Walch*, H. Paedob. IV priorum Saecul. Jen. 739. 4. [Miscell. sacra. Amst. 744. 4.] — *Wernsdorf*, de vera rat. exorcismorum vet. ecc. Vit. 749. 4. Krafft, ausf. Gesch. v. Exorc. Hamb. 750. *Fr. Walch*, de pompis Sat. Gott. 758. 4. Eisenlohr, ü. Ursp. u. urspr. Sinn d. Entsagungsf. b. d. T. [Bengels Arch. B. III. S. 285 ff.]

§. 225. Lehre und Brauch des Neuen Testamentes.

Die Weißagung erwartete eine Lustration des Volks durch den Messias Ezech. 37, 23. Zach. 13, 1. Eine Proselytentaufe war vor dem Falle Jerusalems nicht hergebracht. [a]) Johannes hat nur zur Buße und zur Vergebung der Sünden getauft Mt. 3, 6. 8. 11. Mc. 1, 4. Lc. 3, 3. nach Josephus im bestimmten Sinne eines bloßen Sinnbildes, [b]) und scheint die Taufe des Kommenden gar nicht als etwas Aeußerliches erwartet zu haben Mc. 1, 8. Lc. 3, 16. Jo. 1, 33. Die Apostel haben wenigstens zum Theil nur die Johannistaufe erhalten Jo. 4, 2., welche Paulus nicht für hinreichend hielt Act. 19, 1–8. Jesus hat während seines Lebens nicht auf sich, als auf den Messias taufen lassen, [c]) und nach den Synoptikern erst scheidend die feierliche, allgemeine Taufverordnung ertheilt. Die Taufformel Mt. 28, 19. ist nach ihrer Stelle in diesem Evangelium unverdächtig, aber von ihrer Anwendung in der apostolischen Kirche zeigt sich keine Spur, vielmehr, daß die Apostel ohne eine feststehende Formel auf Christum tauften. [d]) Jesus hat die Taufe mit der Wiedergeburt und dem Glauben zusammengestellt als Bedingung der Theilnahme am Gottesreiche Jo. 3, 5. Mc. 16, 15 s. Es liegt nicht in seinem Geiste, noch in der Art, wie er sonst unmittelbar und allein der Gemeinschaft mit ihm das Heil zusichert, noch auch im

---

a) Ziegler, ü. d. Johannist. als unveränd. Anw. d. jüd. Pr. T. u. ü. d. T. Chr. als Fortf. d. Johannist. Inf. theol. Abh. Gött. 804. B. II. Bengel, ü. d. Alter d. jüd. Pr. T. Tüb. 814. Schneckenburger, ü. d. Alter d. jüd. Pr. T. u. deren Zusammenst. m. d. joh. u. chr. Ritus. Brl. 828.

b) *Antiqq. XVIII*, 5, 2: [Interfecit Joannem] *τοὺς Ἰουδαίους κελεύοντα, ἀρετὴν ἐπασκοῦντας καὶ τῇ πρὸς ἀλλήλους δικαιοσύνῃ καὶ πρὸς τὸν θεὸν εὐσεβείᾳ χρωμένους, βαπτισμῷ συνιέναι· οὕτω γὰρ καὶ τὴν βάπτισιν ἀποδεκτὴν τῷ θεῷ φανεῖσθαι, μὴ ἐπί τινων ἁμαρτάδων παραιτήσει χρωμένων, ἀλλ' ἐφ' ἁγνείᾳ τοῦ σώματος, ἅτε δὴ καὶ τῆς ψυχῆς δικαιοσύνῃ προεκκεκαθαρμένης.*

c) Hase, Leben Jesu. §. 85. *d*) Act. 2, 38. 8, 16. 10, 48. Rom. 6, 3. Beckhaus, ü. d. Aechth. d. T. F. Offenb. 794. Ueber d. Sinn d. T. F. [Eichhorns Rev. B. X. S. 279 ff.] Vorschlag zu e. neuen Erkl. d. T. F. [Schmidts Bibl. f. Kr. u. Ex. B. I. St. 1.]

Zuſammenhange der erſtern Stelle, daß hier die Taufe etwas andres ſeyn ſollte als das Aeußere zum Innern, das Sinnbild zum Geiſt. In der apoſtoliſchen Kirche galt die Taufe unbedingt als Weihe zum Chriſtenthum, hierdurch als Einigung mit Chriſto Gal. 3, 27. und der Gemeinde 1 Cor. 12, 13. Zu ihren herzgebrachten Beziehungen: ſittliches Gelübde vor Gott 1 Ptr. 3, 21. [nt. *b*], Sündenvergebung Act. 2, 38., λουτρὸν παλιγγενεσίας Tit. 3, 5. Eph. 5, 26. fügte Paulus das Bild des Begraben- und Auferſtandenſeyns mit Chriſto Rom. 6, 3–7. Col. 2, 11 s. Die Geiſtesmittheilung erſcheint zwar mit der Taufe verbunden Act. 19, 2. 6., aber ſie erfolgt auch vorher 10, 44. wie durch andre Vermittlung nachher 8, 16 s. Daß die Taufe nicht wiederholt werden ſolle, liegt nicht entſchieden in Eph. 4, 5., doch im Begriffe eines Einweiheritus. Die Taufverordnung geht auch auf die von chriſtlichen Aeltern Gebornen, denn es giebt kein Geburtsrecht im Gottesreiche. Stellen wie Mt. 19, 14 s. 1 Cor. 7, 14. beweiſen nicht für noch wider die Kindertaufe. Sie war ſicher nicht allgemein, aber bei der Taufe ganzer Familien 1 Cor. 1, 16. Act. 11, 14. 16, 15. 33. iſt ſchwer zu denken, daß die Kinder ausgeſchloſſen wurden, da auf vorhergehende Belehrung damals nicht viel gegeben wurde, da die Beſchneidung das Beiſpiel gab und nach der Sitte des Alterthums die Familie faſt willenlos dem Hausvater folgt.

§. 226. Katholiſches Dogma und dogmatiſche Gebräuche.

Die Momente der kirchlichen Taufe [auch σφραγίς, φωτισμός, κάθαρσις, τελειότης], wie ſie ohne ein durchgreifendes Entwicklungsgeſetz allmälig hervorgetreten ſind, wurden zu Trient [S. VII.] und im Catechismus [L. II. de Bapt. Sacr.] zeitgemäß zuſammengeſtellt. 1. Die Taufe, im poetiſchen Gleichniſſe zwiſchen eine Reihe andrer Taufen zum Heile oder Untergange geſtellt, [a]) wurde ſchon in der älteſten Kirche durch die Beſchreibung deſſen, was damals ſo viele in unmittelbarſter Erfahrung erlebt hatten, als eine ganze ſündige Vergangenheit tilgend, der Geburtstag eines neuen, göttlichen Lebens angeſehn, [b]) zwar ein Sinnbild, aber auch an ſich ſelbſt

a) *Greg. Naz. Or.* 39. *T. I. p.* 634. *Jo. Damasc. de fide orth. IV*, 9.

b) *Barnab. Ep. c.* 11: *Καταβαίνομεν εἰς τὸ ὕδωρ γέμοντες ἁμαρτιῶν καὶ ῥύπου· καὶ ἀναβαίνομεν καρποφοροῦντες ἐν τῇ καρδίᾳ φόβον καὶ ἐλπίδα εἰς τὸν Ἰησοῦν ἔχοντες ἐν τῷ πνεύματι. Cypr. ad Donat. de gratia:* [p. 3.] *Undae genitalis* auxilio superioris aevi labe detersa, in expiatum pectus serenum desuper se lumen infudit. Postquam coelitus spiritu hau-

dem Gläubigen ein Quell dieser Gnadenfülle, [c]) und nach einer nachmals vergeßnen Ansicht auch materiel die Auferstehung bewirkend. [d]) Diese Kraft wurde von Tertullian nach den Vorbildern des Geistes über den Wassern des Chaos und des Engels im Teiche Bethesda erklärt, die erstere Vorstellung blieb die herrschende, als Verbindung des H. Geistes mit dem Wasser oder als Wirkung durch daßelbe, wobei für dieses doch immer wieder die bloß sinnbildliche Bedeutung hervortrat. [e]) Daher, sobald sich die Reflexion hierauf wandte, Kirchenväter und Scholastiker die innere religiöse That von der bloßen Cäremo-

---

sto in novum me hominem *nativitas secunda* reparavit: mirum in modum protinus confirmare se dubia, patere clausa, lucere tenebrosa, facultatem dare quod prius difficile videbatur, geri posse quod impossibile putabatur, ut esset agnoscere, terrenum fuisse quod prius carnaliter natum delictis obnoxium viveret, Dei esse coepisse quod jam Spiritus S. animaret. *Clem. Paed. I*, 6. [*p.* 113.] *Sozom. I*, 5.

c) *Orig. in Jo. tom.* 6, 17: *[T. IV. p.* 133.*]* *Τὸ διὰ τοῦ ὕδατος λουτρὸν, σύμβολον τυγχάνον καθαρσίου ψυχῆς, πάντα ῥύπον ἀπὸ κακίας ἀποπλυνομένης· οὐδὲν ἧττον καὶ κατ' αὐτὸ τῷ ἐμπαρέχοντι ἑαυτὸν τῇ θειότητι τῆς δυνάμεως τῶν τῆς προσκυνητῆς τριάδος ἐπικλήσεων, ἐστὶν ἡ χαρισμάτων θείων ἀρχὴ καὶ πηγή.*

d) *Iren. III*, 17, 2: *Corpora* nostra per lavacrum illam, quae est ad *incorruptionem*, unitatem [cum Christo] acceperunt, *animae* autem per Spiritum. *Hermas, III, Sim.* 9, 16. *Theodoret. Haer. Fabb. V*, 18.

e) *Tertul. de Bapt. c.* 4: Supervenit *Spiritus* de coelis et aquis superest, sanctificans eas de semetipso, et ita sanctificatae vim sanctificandi combibunt. — Medicatis quodammodo aquis per *Angeli* interventum et spiritus in aquis corporaliter diluitur, et caro in iisdem spiritualiter mundatur. *c.* 8: Humano ingenio licebit spiritum in aquam arcessere, et concorporationem eorum accommodatis desuper manibus alio spiritu tantae claritatis animare: Deo autem in suo organo non licebit per manus sanctas sublimitatem modulari spiritalem? *Cyr. Cat. III*, 2: *Τὸ λιτὸν ὕδωρ, πνεύματος ἁγίου καὶ Χριστοῦ τὴν ἐπίκλησιν λαβὸν, δύναμιν ἁγιότητος ἐπικτᾶται. Ἐπειδὴ γὰρ διπλοῦς ὁ ἄνθρωπος, ἐκ ψυχῆς καὶ σώματος συγκείμενος· διπλοῦν καὶ τὸ καθάρσιον· τὸ μὲν ἀσώματον τῷ ἀσωμάτῳ, τὸ δὲ σωματικὸν τῷ σώματι, καὶ τὸ μὲν ὕδωρ καθαίρει τὸ σῶμα, τὸ δὲ πνεῦμα σφραγίζει τὴν ψυχὴν, ἵνα πνεύματι ἐῤῥαντισμένοι τὴν καρδίαν, καὶ λελουμένοι τὸ σῶμα ὕδατι καθαρῷ, προσέλθωμεν τῷ θεῷ.* *Greg. Naz. Or.* 40: [*T. I. p.* 641. nach demselben Vordersatze] *Διττὴ καὶ ἡ κάθαρσις, δι' ὕδατός τε καὶ πνεύματος· καὶ τοῦ μὲν τυπικοῦ, τοῦ δὲ ἀληθινοῦ καὶ τὰ βάθη καθαίροντος. Εἰ γὰρ δεῖ συντόμως εἰπεῖν, συνθήκας πρὸς θεὸν δευτέρου βίου καὶ πολιτείας καθαρωτέρας ὑπολῆπτέον τὴν τοῦ βαπτίσματος δύναμιν.*

nie, als nicht nothwendig zusammenfallend, unterschieden.[f]) Tertullian hat zuerst die Sündenvergebung in der Taufe von der Geistesmittheilung nach derselben unterschieden.[g]) Als nachmals durch die weitere Entwicklung des Ritus dieser Unterschied erlosch, blieb der Scholastik dieser Streitsatz über die Taufe der Kinder, ob ihnen bloß die Sündenvergebung oder auch die Geistesgabe mitgetheilt werde? Ein ökumenisches Concilium war so bescheiden, das Zweite nur für wahrscheinlich zu halten;[h]) später ist es als allgemeine Wirkung der Taufe

---

f) *Hier. Enar. in Ps. 77*: Qui non *plena fide* accipiunt baptisma, non *Spiritum*, sed *aquam* suscipiunt. *Aug. in Jo. tr.* 5: *[T. IX. p.* 220.] Accepit *sacramentum nativitatis* homo baptizatus. Sacramentum habet, et magnum, divinum, ineffabile. Considera quale: ut novum hominem faciat dimissione omnium peccatorum. Attendat tamen in cor, si perfectum est ibi, quod factum est in corpore, videat, si habeat *charitatem*, et tunc dicat: natus sum ex Deo. Si autem non habet, *characterem* quidem impositum habet, sed *desertor* vagatur. Sed habeo, inquit, sacramentum. Audi Apostolum: Si sciam omnia sacramenta etc. [1 Cor. 13, 2.] *Dilectio* ergo *sola* discernit inter filios Dei et diaboli. Signent se omnes signo crucis, respondeant omnes amen, *baptizentur* omnes, faciant parietes basilicarum: non discernuntur filii Dei a filiis diaboli nisi *charitate*. Qui habent charitatem, nati sunt ex Deo: qui non habent, non sunt nati ex Deo. Quidquid vis habe, hoc solum non habeas, nihil tibi prodest. Alia si non habeas, hoc habe, et implesti legem. *Lomb. L. IV. D.* 4. unter dem Titel: Quod alii suscipiunt *sacramentum et rem*, alii *sacramentum et non rem*, alii *rem et non sacramentum*. *B*: Qui *sine fide* vel *ficte* accedunt, sacramentum, non rem suscipiunt. *Thomas P. III. Qu.* 68. *Art.* 8: Utrum *fides* requiratur ex parte baptizati? Duo efficiuntur in anima per baptismum, *character* et *gratia*. Dupliciter ergo aliquid ex necessitate requiritur ad baptismum. Uno modo sine quo gratia haberi non potest, quae est ultimus effectus sacramenti. *Hoc modo recta fides ex necessitate requiritur ad baptismum*, quia sicut dicitur Rom. 3: justitia Dei est per fidem. Alio modo requiritur aliquid ex necessitate ad baptismum, sine quo character baptismatis exprimi non potest. Et sic recta fides baptizati non requiritur ex necessitate ad baptismum. Non enim sacramentum perficitur per justitiam hominis dantis vel suscipientis baptismum, sed per virtutem Dei.

g) *De Bapt. c.* 6: Non quod in aquis *Spiritum S.* consequamur, sed angelus, baptismi arbiter, superventuro Spiritui S. vias dirigit *ablutione delictorum*, quam fides impetrat. *c.* 7: Exinde egressi de lavacro perungimur benedicta unctione. Dehinc manus imponitur per benedictionem advocans et invitans Spiritum S. Aber schon *Cypr. Ep.* 63: Per baptisma Spiritus S. accipitur.

h) *Clemens V in Conc. Viennensi: [Mansi T. XXV. p.* 411.] Quantum ad effectum cum theologi varias opiniones habeant,

gewiß geworden.[i]) Zu Trient sah man sich veranlaßt, die alte Kirchenansicht, daß die Taufe nur ihr vorausgegangne Sünden tilge, wider den protestantischen Gegensatz zu verwahren.[k]) Die Nothwendigkeit der Taufe wurde von Tertullian bis zur Synode von Trient einmüthig ausgesprochen:[l]) aber in Geltendmachung der Blut- und Geistes-Taufe behauptete der Geist sein Recht bei scheinbarer Anerkennung der Cäremonie,[m]) wie es denn jedenfalls in den Sitten der Kirche bis

---

videlicet dicentibus quibusdam, *parvulis culpam* remitti, sed *gratiam* non conferri: aliis asserentibus, quod et *culpa* eisdem in baptismo remittitur et *virtutes* et *informans gratia* infunduntur quoad *habitum*, etsi non pro illo tempore quoad *usum*: nos attendentes generalem efficaciam mortis Christi, quae per baptismum applicatur pariter omnibus baptizatis, *opinionem secundam*, quae dicit tam parvulis quam adultis conferri in baptismo gratiam informantem et virtutes, tanquam *probabiliorem* et dictis sanctorum ac doctorum modernorum theologiae *magis consonam*, *sacro approbante concilio*, duximus eligendam.

i) *C. Trid. S. XIV. de Poenit. c.* 2. *Cat. Rom. de Bapt. c.* 12. Möhler, Symb. S. 275.

k) *S. VII. de Bapt. can.* 10: Si quis dixerit, peccata omnia, quae post baptismum fiunt, sola recordatione et fide suscepti baptismi, vel dimitti, vel venialia fieri, a. s. Vrg. §. 173. *nt. aa.* §. 227. *nt. l.*

l) *De Bapt. c.* 12-14: Vertheidigung des Satzes: nemini sine baptismo competere salutem, gegen solche die sagen: baptismus non est necessarius quibus fides satis est. *C. Trid. S. VII can.* 5: Si quis dixerit baptismum liberum esse h. e. non necessarium ad salutem, a. s.

m) *Tertul. de Bapt. c.* 16: Est nobis secundum lavacrum, *sanguinis* scilicet, de quo Dominus: habeo, inquit, baptismo tingui, cum jam tinctus fuisset. Hos duos baptismos de vulnere perfossi lateris emisit. *Greg. Naz. Or.* 39: *[T. I. p.* 634.*]* Οἶδα καὶ τέταρτον [nt. *a*] βάπτισμα, τὸ διὰ μαρτυρίου καὶ αἵματος, ὃ καὶ αὐτὸς Χριστὸς ἐβαπτίσατο, καὶ πολύ γε τῶν ἄλλων αἰδεσιμώτερον, ὅσῳ δευτέροις ῥύποις οὐ μολύνεται. Οἶδα καὶ πέμπτον ἔτι τῶν δακρύων, ἀλλ' ἐπιπονώτερον. *Cyr. Cat. III*, 10. *Ambros. de obitu Valentiniani. T. III. p.* 9: Quem regeneraturus eram, amisi: veruntamen ille gratiam, quam poposcit, non amisit. *Aug. de Bapt. c. Don. IV*, 23: In latrone quia per necessitatem [baptismus] corporaliter defuit, perfecta salus est, quia per pietatem *spiritaliter* affuit. *Lomb. L. IV. D.* 4. *D:* Nec tantum *passio* vicem baptismi implet, sed etiam *fides* et *contritio*, ubi necessitas excludit sacramentum. *Thomas P. III. Qu.* 66. *Art.* 11: Utrum convenienter describantur *tria* baptismata? videlicet *aquae*, *sanguinis* et *flaminis*. Baptismus aquae efficaciam habet a passione Christi, cui aliquis configuratur per baptismum, et ulterius, sicut a prima causa, a Spiritu S. Licet autem effectus dependeat a prima causa, causa tamen superexcedit effectum, nec dependet ab effectu. Et ideo praeter ba-

ins 5. Jahrh. lag, daß viele als Chriſten galten, die doch nicht getauft waren. [n]) 2. Irenäus hielt Kinder der Wiedergeburt fähig, die doch hier vielleicht nur äußere Heiligung iſt. [o]) Zuerſt Tertullian bezeugt das Vorhandenſeyn der Kindertaufe, indem er ſie mißbilligt. [p]) Origenes, in deſſen individuelles Syſtem ſie paßte, erklärte ſie für apoſtoliſche Ueberlieferung. [q]) Erſt Auguſtin gab ihr die dogmatiſche Grundlage, aus der ihre Nothwendigkeit folgte. [r]) Sie war damals,

---

ptismum aquae, potest aliquis consequi *sacramenti effectum* ex passione Christi, in quantum quis ei conformatur, pro Christo patiendo. Eadem ratione aliquis per virtutem Spiritus S. consequitur effectum sacramenti non solum sine baptismo aquae, sed etiam sine baptismo sanguinis, in quantum alicujus cor per Spiritum S. movetur ad diligendum Deum et poenitendum de peccatis. Unde etiam dicitur *baptismus poenitentiae.* Gegen das Letztere: *Gennad.* de Scriptt. ecc. c. 41. *Rab. Maur.* de Universo *IV*, 10. Aber *Conc. Trid. S. VI. De justif. c.* 4: Translatio [in statum gratiae] sine lavacro regenerationis *aut ejus voto* fieri non potest.

n) Nur als Beiſpiel des Sprachgebrauchs: *C. Constant. I. can. 7*: *[Mansi T. III. p.* 564.*]* Σαβελλιανοὺς — ὡς ἕλληνας δεχόμεθα· καὶ τὴν πρώτην ἡμέραν ποιοῦμεν αὐτοὺς χριστιανοὺς, τὴν δὲ δευτέραν κατηχουμένους, τὴν τρίτην ἐξορκίζομεν αὐτοὺς, καὶ τότε αὐτοὺς βαπτίζομεν.

o) *II*, 22, 4: [Christus] omnes venit per semetipsum salvare. Omnes, inquam, qui per eum *renascuntur* in Deum: infantes, parvulos, juvenes, seniores. Ideo per omnem venit aetatem, et infantibus infans factus *sanctificans* infantes: in parvulis parvulus sanctificans hanc ipsam habentes aetatem, et exemplum illis pietatis effectus et justitiae et subjectionis.

p) *De Bapt. c.* 18: Pro cujusque personae conditione ac dispositione, etiam aetate, *cunctatio baptismi* utilior est, praecipue tamen circa *parvulos.* Ait quidem Dominus: Nolite illos prohibere ad me venire. Veniant ergo dum adolescunt, dum quo veniant docentur, fiant christiani dum Christum nosse potuerint. Quid festinat innocens aetas ad remissionem peccatorum? Cautius agetur in saecularibus. — Si qui pondus intelligant baptismi, magis timebunt consecutionem, quam dilationem; fides integra secura est de salute. — *Büsching*, de procrastinatione bapt. apud vett. Hal. 747. 4.

q) *In Ep. ad Rom. l. V: [T. IV. p.* 565.*]* Ecclesia *ab Apostolis* traditionem accepit etiam parvulis baptismum dare. Sciebant enim illi, quibus mysteriorum secreta commissa sunt divinorum, quod essent in omnibus *genuinae sordes* peccati, quae per aquam et spiritum ablui deberent. *T. II. p.* 230: Secundum *ecclesiae* observantiam. *Cypr. Ep.* 64. [59.] *ad Fidum.*

r) *De peec. mer. et remiss. I*, 16: Potest recte dici, parvulos sine baptismo de corpore exeuntes in damnatione omnium mitissima futuros. Multum autem fallit et fallitur, qui eos in damnatione praedicat non futuros, dicente Apostolo: Per unius delictum in omnes homines ad condemnationem.

als schon die Kirche sich meist aus sich selbst erbaute, bereits vorherrschend, doch noch nicht allgemein, und auch im Mittelalter wurde sie zuweilen Jahrelang ohne Aergerniß verschoben. Augustin dachte sie die Schuld der Erbsünde tilgend, wobei er sich bald an die bloße Cäremonie hielt, der die religiöse Wirkung in reiferen Jahren nachfolgen werde,[s]) bald an einen fremden Glauben, der den Kindern zugerechnet werde;[t]) das Letztere ist Kirchenlehre geworden.[u]) Hierin war die Nothtaufe begründet, welche als eine Taufe durch Laien schon Tertullian

---

s) *Ib. I*, 19: Si propterea recte *fideles* vocantur, quoniam fidem per verba gestantium quodammodo profitentur, cur non prius etiam *poenitentes* habentur, cum per eorundem verba diabolo et saeculo renuntiare monstrantur. *De Bapt. c. Don. IV*, 24: Sicut in Isaac, qui octavo nativitatis die circumcisus est, *praecessit signaculum* justitiae fidei, et quoniam patris fidem imitatus est, secuta est *in crescente* ipsa justitia: ita in baptizatis infantibus praecedit regenerationis sacramentum, et si christianam tenuerint pietatem, *sequitur* etiam *in corde conversio*, *cujus mysterium praecessit in corpore.* Et sicut in latrone, quod ex baptismi sacramento defuerat, complevit omnipotentis benignitas *[nt. m]*: sic in infantibus, qui baptizati moriuntur, eadem *gratia omnipotentis* implere credenda est, quod non ex impia voluntate, sed ex aetatis indigentia nec corde credere ad justitiam possunt, nec ore confiteri ad salutem.

t) *De pecc. mer. et remiss. III*, 2: Sicut eorum, per quos *renascuntur*, justitiae spiritus responsione sua *trajicit in eos fidem*, quam voluntate propria nondum habere potuerunt: sic eorum, per quos *nascuntur*, caro peccati *trajicit in eos noxam*, quam nondum vita propria contraxerunt. *Ep. ad Bonif.* 23: *[T. II. p. 31.]* Offeruntur parvuli ad percipiendam gratiam non tam ab eis, quorum gestantur manibus, quamvis et ab ipsis, si et ipsi fideles sunt, quam *ab universa societate* sanctorum et fidelium. *Tota* ergo *mater* ecclesia facit, quae in sanctis est, quia tota singulos parit.

u) *Thomas P. III. Qu.* 68. *Art.* 9: Regeneratio spiritualis, quae fit per baptismum, est quodammodo similis nativitati carnali quantum ad hoc, quod sicut pueri in maternis uteris constituti non per se ipsos nutrimentum accipiunt, sed ex nutrimento matris sustentantur: ita etiam pueri nondum habentes usum rationis, quasi in utero matris ecclesiae constituti, non per se ipsos, sed *per actum ecclesiae* salutem suscipiunt. *C. Trid. S. VI. can.* 13: Si quis dixerit, parvulos, eo quod actum credendi non habent, suscepto baptismo *inter fideles* computandos non esse, ac propterea cum ad annos discretionis pervenerint, esse rebaptizandos, aut praestare omitti baptisma, quam eos, non *actu proprio* credentes, baptizari in *sola fide ecclesiae*, a. s. *Cat. Rom. de Bapt. c. 7*: *Parentum fide*, si parentes fideles fuerint, sin minus, *fide universae societatis sanctorum* muniuntur.

gebilligt hatte. [v]) In einem besonders motivirten Falle hielt Nicolaus I eine möglicherweise durch einen Juden vollzogne Taufe für gültig. [w]) Die Lehre der Scholastiker, daß in jedem Nothfalle auch Weiber, Juden oder Heiden eine gültige Taufe vollziehn können, wurde Kirchenlehre. [x]) Die Theologie stritt gegen die Volkssitte, bei gefährdeten Geburten Kinder im Mutterleibe zu taufen, [y]) und bei Wahnsinnigen suchte der Catechismus nach dem Vorgange des Thomas den Wunsch ihre Seelen zu retten mit dem Rechte des freien Entschlusses möglichst zu vereinigen. [z]) 3. Bei der allgemeinen Ueberzeugung, daß die Taufe nicht zu wiederholen sey, traf das Herkommen der römischen Kirche, nach welchem auch die Ketzertaufe für gültig geachtet wurde, [aa]) mit dem Glauben der afrikanischen Kirche, daß sie gar nicht für eine Taufe zu halten sey, unter Stephanus und Cyprian feindselig zusammen. [bb]) Als aber die Donatisten den vaterländischen Gebrauch gegen die katholische Kirche geltend machten, bekannte sich die afrikanische Kirche unter Augustin zum römischen Grundsatze. [cc]) Dieser war zu Nicäa [can. 8.] und Constantinopel [can. 7.] anerkannt worden, aber mit Ausnahme gegen einige besonders verhaßte Häresien. Nach früherem Schwanken, ob nicht auch

---

v) *De Bapt. c.* 17: Etiam *laicis* jus est [dandi baptismi] in *necessitatibus*, sicubi aut loci, aut temporis, aut personae conditio compellit periclitantis. Nur Frauen schließt er aus nach 1 Cor. 14, 34. *w*) Bei *Gratian:* De Consecr. Dist. 4. c. 24.

x) *Thomas P. III. Qu.* 67. *Art.* 4: Christus est qui principaliter baptizat, Jo. 1, 33. Dicitur autem Col. 3., quod in Christo non est masculus et foemina. Ideo sicut masculus *laicus* potest baptizare quasi minister Christi, ita etiam *foemina*. *Art.* 5: Hanc quaestionem Augustinus indeterminatam reliquit. Postmodum vero per ecclesiam determinatum est, quod non baptizati, sive sint *Judaei* sive *Pagani*, possunt sacramentum baptismi conferre, dummodo in forma ecclesiae baptizent. *Cat. Rom. de Bapt. c.* 5: *Judaeis* quoque, *infidelibus* et *haereticis*, cum *necessitas* cogit, hoc munus permissum est.

y) Nach Augustin und Isidor: *Lomb. L. IV. D.* 6. *B. Thomas P. III. Qu.* 69. *Art.* 11. *z*) *Ib. Art.* 12. *Cat. Rom. de Bapt. c.* 9.

aa) *Steph.* b. *Cypr. Ep.* 74: *[p.* 210 *s.]* Si quis a *quacunque haeresi* venerit ad nos, nihil innovetur, nisi quod traditum est, ut manus illi imponatur ad poenitentiam.

bb) *Tertul.* de Bapt. c. 15. *Cypr. Ep.* 70: [*p.* 189.] Pro certo tenentes, neminem baptizari extra ecclesiam posse, cum sit unum baptisma in s. ecclesia constitutum. — Probare haereticorum et schismaticorum baptisma, est consentire in id, quod illi baptizaverint. — Si baptizare potuit [haeresis], potuit et Spiritum S. dare. Kirchengesch. S. 84. 86.

cc) *Aug.* de Bapt. c. Donatistas l. VII.

die Anrufung Christi hinreichend sey, ist zu Trient die Ketzertaufe nur im Namen des Vaters, Sohnes und Geistes für gültig erklärt worden. [dd]) Auch bei rückkehrenden Apostaten wird die Taufe nicht wiederholt, [ee]) bei der Ungewißheit ihrer Vollziehung wird sie bedingungsweise vollzogen. [ff]) 4. Die Taufformel nach Matthäus erscheint seit der ersten Beschreibung des Taufactes bei Justin [Apol. I. c. 61.] in der herrschenden Kirche allgemein üblich. Die dreifache Eintauchung galt als ein doppeltes Sinnbild, aber die römische Kirche ließ auch das abweichende Herkommen der spanischen Kirche gewähren. [gg]) Als im 3. Jahrh. ein Kranker in Rom bloß durch Begießung getauft worden war, wurde die Gültigkeit dieser Krankentaufe [B. clinicorum] bezweifelt, [hh]) sie verbreitete sich als solche im Abendlande, im 13. Jahrh. stand Untertauchen und

---

dd) Greg. M. l. IX. ep. 61: Ab antiqua Patrum institutione didicimus, ut qui apud haeresim in *Trinitatis* nomine baptizantur, cum ad ecclesiam redeunt, aut unctione chrismatis, aut impositione manus, aut sola professione fidei, ad sinum matris ecclesiae revocentur. *Thomas P. III. Qu.* 66. *Art.* 6: Quidquid desit ad plenam invocationem *Trinitatis*, tollit integritatem baptismi. *Nicol. I. ad Bulg. c.* 104: [*Mansi T. XV. p.* 432.] Si in nomine *S. Trinitatis*, vel tandem in nomine *Christi*, sicut in Actis Apostolorum legimus, baptizati sunt, (unum quippe idemque est, ut S. exponit Ambrosius,) constat non esse denuo baptizandos. Ebenso *Lomb. L. IV. D.* 3. *C.* — *C. Trid. S. VII. can.* 4: Si quis dixerit, baptismum, qui etiam datur *ab haereticis* in nomine *Patris* et *Filii* et *Spiritus S.* cum intentione faciendi quod facit ecclesia, non esse verum baptisma, a. s.

ee) Aug. c. Ep. Parmeniani II, 13. *C. Trid. S. VII. De Bapt. can.* 11: Si quis dixerit, rite collatum baptismum iterandum illi, qui apud infideles fidem Christi negaverit, cum ad poenitentiam convertitur, a. s.

ff) Thomas P. III. Qu. 66. *Art.* 9: Sicut dicit decretum Alexandri III: de quibus dubium est, an baptizati fuerint, baptizentur his verbis praemissis: Si baptizatus es, ego non te baptizo: sed si nondum baptizatus es, ego te baptizo etc. Non enim videtur iterari, quod nescitur esse factum.

gg) Greg. M. l. I. ep. 41: *[Gratian: de Consecr. D. IV. c.* 80.*]* De *trina* mersione nihil responderi verius potest, quam quod ipsi sensistis: quia in una fide nihil officit ecclesiae consuetudo diversa. Nos autem quod *tertio* mergimur, *triduanae sepulturae* sacramenta signamus. Quod si quis forte pro *Trinitatis* veneratione existimet fieri: neque istud aliquid obsistit baptizandos *semel* in aquis mergere, quia, dum in tribus personis *una substantia* est, reprehensibile nullatenus esse potest infantem *vel ter, vel semel* immergere. Hiernach die Scholastiker.

hh) Eus. H. ecc. VI, 43. *Cypr. Ep.* 69: [*p.* 186.] Non christianos, sed clinicos vocant. Er selbst hält adspersio für gültig.

Beſprengung der Kinder noch gleichberechtigt neben einander,[ii]) die Letztere wurde ſeitdem herrſchend, während in der griechiſchen Kirche das Untertauchen ſich erhielt. In Tertullians Schriften erſcheint zuerſt die renuntiatio diaboli, in der Umgebung Cyprians der exorcismus, und zwar bei der Aufnahme von Häretikern. Hier iſt auch noch die wahrſcheinliche Veranlaſſung in der Heilung Dämoniſcher durch die Taufe erkennbar. Zur Zeit Auguſtins wurde renuntiatio als das Active mit exorcismus und exsufflatio als dem Paſſiven verbunden.[kk]) Die Letzteren früher als Vorbereitungen zur Taufe, und möglicherweiſe der Zeit nach getrennt [*nt. n*]. Die zu Grunde liegende Vorſtellung einer Befreiung von dämoniſchen Gewalten war im Geiſte der Zeit und iſt ſeit dem 4. Jahrh. oft ausgeſprochen, doch kommt unter den Scholaſtikern auch der Gedanke einer ſinnbildlichen Bedeutung zu Worte, und die entgegengeſetzte Entſcheidung ruht nur auf der kirchlichen Sitte.[ll]) Die

---

ii) *Gratian: De Consecr. D. IV. c.* 127: nur die Stelle Cyprians. *Thomas P. III. Qu.* 66. *Art.* 7: In immersione *expressius* repraesentatur figura sepulturae Christi, et ideo hic modus baptizandi est *communior* et *laudabilior.*

kk) *Tertul. de corona c.* 3: Aquam adituri, sed et aliquanto prius in ecclesia sub antistitis manu contestamur, nos *renuntiare diabolo*, et pompae ejus, et angelis ejus. *Cypr. Conc. Carth. votum* 37: [*p.* 237:] Primo [haeretici] per manus impositionem in *exorcismo*, secundo per baptismi regenerationem, tunc possunt ad Christi pollicitationem venire. *Ep.* 69: [*p.* 187 *s.*] Quod si aliquis in illo movetur, quod quidam de iis, qui aegri baptizantur, spiritibus adhuc immundis tentantur: sciat diaboli nequitiam pertinacem usque ad aquam salutarem valere, in baptismo vero omne nequitiae suae virus amittere. — Rebus ipsis experimur, ut in aegritudine baptizati et gratiam consecuti careant immundo spiritu, quo ante movebantur. Contra saepe nonnulli de iis, qui sani baptizantur, si postmodum peccare coeperint, spiritu immundo redeunte quatiuntur, ut manifestum sit, diabolum in baptismo fide credentis excludi, si fides postmodum defecerit, regredi. Cf. *Eus. H. ecc. VI*, 43. — *Aug. de pecc. orig. c.* 45: Excepto quod in peccatorum remissionem baptizantur, etiam prius *exorcizatur* in eis et *exsufflatur* potestas contraria, cui etiam verbis eorum, a quibus portantur, se *renuntiare* respondent.

ll) *Thomas P. III. Qu.* 72. *Art.* 3: Quidam dixerunt, ea quae in exorcismo aguntur, nihil efficere, sed *solum significare.* Sed hoc patet esse falsum per hoc, quod ecclesia in exorcismis imperativis verbis utitur ad expellendam daemonis potestatem, puta cum dicit: Ergo maledicte diabole exi ab eo etc. — Dispositio sufficiens ad suscipiendam gratiam baptismalem est fides et intentio. Ea vero, quae aguntur in exorcismo, ordinantur ad removendum impedimenta: et ideo sine eo potest

Taufhandlung wurde im Laufe der Zeiten noch mit manchen andern sinnbildlichen Zeichen umgeben. Von einer Glockentaufe ist im 8. Jahrh. die Rede. Aber als kirchlich gebilligte Sitte wurde seit Johann XIII [968] eine Glockenweihe üblich, die das Volk als Taufe ansah. [mm])

§. 227. Protestantisches Dogma und dogmatische Gebräuche.

1. In der Reformation lag kein unmittelbarer und bewußter Gegensatz wider die katholische Taufe. Zwar verwarf man beide Schulmeinungen über das Verhältniß des Irdischen zum Ueberirdischen im Sacrament, [a]) aber wie die Scotistische Lehrweise sich in der reformirten Kirche feststellte [§. 223. nt. e.], so hatte Luther bereis das Wesentliche der Thomistischen Lehre im Catechismus ausgesprochen. [b]) In seiner Privatansicht scheint sich ein kräftiges Bild der Erlösung zum Blutstrome zu verdichten, der ins Taufwasser fließt, und jede Taufe ist ihm mit all der göttlichen Majestät umgeben wie die eigne Taufe Christi. [c]) Aber diese Taufe mit ihrem göttlichen Inhalt

---

aliquis consequi effectum baptismi. Non tamen sunt hujusmodi [sacramentalia] praetermittenda, nisi in necessitatis articulo.

mm) *Capitulare Caroli M. a.* 789. *c.* 18: Ut clocas non baptizent. — *Hospinian*, de templis *IV*, 9. *Bingham*, Origg. ecc. *VIII*, 7.

a) *A. S. p.* 329: Baptismus nihil est aliud, quam *verbum Dei* cum *mersione in aquam*. Quare non sentimus cum *Thoma* et Dominicanis, qui verbi et institutionis Dei obliti dicunt, Deum spiritualem virtutem aquae contulisse et indidisse, quae peccatum per aquam abluat. Non etiam facimus cum *Scoto* et Minoritis, qui docent, baptismo ablui peccatum ex assistentia divinae voluntatis, et hanc ablutionem fieri tantum per Dei voluntatem, et minime per verbum et aquam. Vrg. §. 222. nt. *y*.

b) *Cat. maj. p.* 537: Interrogatus, quid baptismus sit? responde: non esse prorsus aquam simplicem, sed ejusmodi, quae verbo et praecepto Dei *comprehensa* et illi *inclusa* sit et per hoc *sanctificata*, ita ut nihil aliud sit, quam Dei seu *divina aqua*.

c) B. XII. S. 714 f: „Darum ist auch in der Taufe solche Kraft des Blutes Christi. Das ist die rechte scharfe Seife, so nicht allein den Unflath von der Haut abwäscht, sondern hindurch frisset und den inwendigen Unflath heraus beizet, daß das Herz vor Gott rein wird. Und wird also das Blut Christi kräftiglich in die Wassertaufe gemengt, daß man sie nun nicht soll ansehen für schlecht lauter Wasser, sondern als schön gefärbet und durchröthet mit dem theuern rosinfarbnen Blute des lieben Heilandes. Daß es nicht heiße insgemein Wasserbad, wie Moses oder der Bader geben kann, sondern eine heilsame Bluttaufe oder Blutbad, welches allein Gottes Sohn selbst durch seinen eignen Tod zugerichtet hat. Das ist auch mit Fleiß angezeigt in der Historie

und als gleich der Wiedergeburt, ſteht ſchroff neben der folgerechten Behauptung, daß ſie ohne den Glauben doch nur eine leere Cäremonie ſey; welcher Widerſpruch ſich durch die Unterſcheidung von Werth an ſich und Wirkſamkeit auszugleichen ſuchte. [d]) Da der proteſtantiſche Begriff des Glaubens unvereinbar ſchien mit dem Begriff eines Säuglings, wurde die Kindertaufe von den Anabaptiſten verworfen. Von ihnen ſich loszuſagen war für die neue Kirche eine geſchichtliche Nothwendigkeit. Die Taufe der Kinder wurde vertheidigt, weil auch ihnen das Heil verheißen und das Taufgebot allgemein ſey, weil die Erfahrung das göttliche Wohlgefallen und die Beſchneidung den Willen Gottes klar erweiſe. [e]) Luther hielt ſich anfangs an das Hergebrachte vom fremden, mitgetheilten Glauben. [f])

---

des Leidens Chriſti, da ihm ſeine Seite geöffnet ward, daß alsbald Blut und Waſſer iſt herausgangen." [Vrg. *Conf. Belg. c.* 34.] S. 1497: „Ob ſie wohl einfältig geredt ſeyn [die Worte der Taufformel] ſo bringen ſie dennoch ſo viel mit, daß alles geſchieht, was bei der Taufe Chriſti geſchehen iſt. Da ſind alle drei Perſonen göttlicher Majeſtät, des Vaters, Sohnes und H. Geiſtes, da ſind auch die Heerſchaaren der lieben Engel, ſehen und hören, was da geſchieht."

d) *F. C. p.* 675: Ingens discrimen est inter homines baptizatos et non baptizatos. Cum enim, juxta Pauli doctrinam, *omnes qui baptizati sunt, Ckristum induerint, et revera sint renati:* habent illi jam liberatum arbitrium. *C. Helv. II. c.* 20. — *Cat. Maj. p.* 549: Baptismus absente fide *nudum* et *inefficax signum* tantummodo permanet. *p.* 541: Citra fidem nihil *prodest* baptismus, tametsi *per se* coelestis et inaestimabilis thesaurus esse negari non possit.

e) *A. S. p.* 329: Docemus infantes esse baptizandos. Pertinent enim ad promissam redemtionem, et ecclesia debet illis baptismum et promissionis illius annuntiationem. *Cat. Maj. p.* 544: Si puerorum baptismus Christo non probaretur, nulli horum Spiritum S., aut ne particulam quidem ejus impertiret, ac per tot saecula nullus hominum christianus perhibendus esset. *C. Belg. c.* 34. *Cat. Heidelb. Qu.* 74. Vrg. über den Beweis aus H. Schrift Luth. B. XVII. S. 2666.

f) *De captiv. Babyl. T. II. p.* 274: Opponetur forsitan: aut non requiri fidem, aut parvulos frustra baptizari. Hic dico, quod omnes dicunt: *fide aliena* parvulis succurri illorum qui offerunt eos. Sicut enim verbum Dei potens est impii cor immutare, quod non minus est surdum et incapax, quam ullus parvulus, ita *per orationem ecclesiae* offerentis et credentis, cui omnia possibilia sunt, et parvulus *fide infusa* mundatur et renovatur. *Ad Mel.* a. 1522: [De Wette B. II. S. 126.] Si nihil aliud excitant quam illud: qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit, et quod parvuli per se non credant: prorsus me nihil movent. Quomodo enim probabunt, eos non credere? At quod non loquuntur et ostendunt fidem. Pulchre. Hac ratione

Diesen hat er in der Kirchen-Postille als ein scholastisches Sophisma verworfen, und es Christo anheimgestellt, nachdem er befohlen habe, die Kindlein zu ihm zu bringen, was nur in der Taufe geschehn könne, den jedenfalls nöthigen eignen Glauben in ihnen zu schaffen. [g]) Im Catechismus wird die Zuversicht gefordert, aus der doch einiger Zweifel durchleuchtet, daß im Kinde der Glaube sey. [h]) Wohl zunächst durch ein Gefühl innern Widerspruchs wurde Luther zu dieser Idee der Taufe getrieben, daß sie das ganze christliche Leben umfassend alltäglich im Geiste zu wiederholen sey, wodurch die Wassertaufe nur als der Anfang erschien, und doch auch die protestantische Lehre, daß die Taufe alle Sünden tilge, daher alle Buße nur eine Rückkehr zur Taufe sey, ihre Begründung erhielt. [i]) In der

---

quot horis et nos christiani erimus, dum dormimus et alia facimus. Annon ergo eodem modo potest Deus toto infantiae tempore, ceu continuo somno, fidem in illis servare. Bene, inquies, hoc confutat adversarios de fide jam *infusa*. At hoc interim sufficit, eos inveniri tales qui nihil probant. Quid de *infundenda* dicis: nihil est reliquum prorsus, nisi *fides aliena, quam si statuere non possumus, nihil disputandum est, sed simpliciter damnandus est baptismus parvulorum*. Tu dicis, infirma esse exempla fidei alienae. Ego nihil firmius esse dico. — Stat fidelis promissio Christi, Mt. 18, 19. et: quaecunque petieritis, credite quia accipietis, et fient vobis. Stat ergo inconcusse, impossibile esse, ut id non fiat, quod petitur, et creditur fieri, alioqui vacillabit universa doctrina fidei, nec propria fides aliquid valebit, cum nitatur ejusmodi promissionibus. — Testimonia et exempla totius Scripturae stant *a fide aliena*, id est a propria fide, quae impetret alteri fidem et quidquid volet. — Semper exspectavi Satanam, ut hoc *ulcus* tangeret, sed noluit per Papistas. In nobis ipsis molitur hoc gravissimum schisma.

g) B. XI. S. 666 ff.

h) *p.* 546 *s:* Puerum ecclesiae ministro baptizandum adportamus, hac spe atque animo, *quod certo credat*, et precamur, ut Deus eum fide donet: verum propterea non baptizamus, sed potius quod Deus ita faciendum nobis praeceperit. Quocirca nimium confidentes et crassi sunt spiritus illi, qui ita concludentes inferunt: Ubi fides non est, illic nec baptismus esse potest. Quasi ita velim concludere: Si fidem non habuero, sequitur Christum nihil esse.

i) *T. II. p.* 273: Quidquid vivimus, baptismus esse debet, et signum seu sacramentum baptismi implere. *Cat. Maj. p.* 548 *ss:* Baptizandi in aquam mergimur, qua prorsus contegimur, et postea extrahimur. Hae duae res virtutem et opus baptismi significant, quae non sunt alia, quam veteris Adami *mortificatio* et postea novi hominis *resurrectio*. Quae duo per omnem vitam nobis indesinenter exercenda sunt, ita ut christiana vita nihil aliud sit, quam *quotidianus baptismus*, semel quidem *inceptus*, sed qui semper exercendus sit. — Hinc baptismus *semper* sub-

Concordia der Wittenberger und Oberdeutschen [1536] wurde eine geheimnißvolle Wirkung des H. Geistes in den Taufkindern angenommen, die man ihren Glauben nennen wolle. [k]) Calvin hatte nach seiner Prädestinationslehre die Taufe der Kinder nicht für eine Bedingung der Seligkeit anzusehn und vertheidigte nur dialektisch die Möglichkeit einer Art des Glaubens in ihnen. [l]) Hiernach haben die reformirten Symbole die Pflicht der Kindertaufe auf ein Geburtsrecht der Christenkinder an das Gottesreich begründet, [m]) während die lutherischen

---

sistit, et quanquam aliquis ab eo peccatorum procellis abreptus excidat, nobis tamen subinde ad eum *regressus* patet.

k) Luth. W. B. XVII. S. 2531: „Dieweil Christus von solchen Kindern, so in der Kirchen sind, gesagt habe, es sey der Wille des Vaters nicht, daß eines aus ihnen verloren werde: so sey gewiß, daß den Kindern durch die Taufe mitgetheilt werde die Abwaschung der Erbsünde und die Gabe des H. Geistes, welcher auch in ihnen nach ihrem Maß kräftig sey. Und wiewohl man nicht eigentlich wissen kann, welcher Gestalt solche Wirkung Gottes in ihnen geschehe, so ist doch gewiß, daß in ihnen erweckt werden neue und heilige Uebungen der Bewegungen, wie auch in Johanne geschehn ist, da er im Mutterleibe lag. Und wiewohl man nicht gedenken soll, daß die Kinder verstanden, jedoch so werden die Bewegungen und Neigungen, dem Herrn Christo zu glauben und Gott zu lieben, etlichermaßen verglichen den Bewegungen, so beide der Glaube und die Liebe sonst haben. Und das wollen sie auch verstanden haben, wenn sie lehren, daß die Kinder eignen Glauben haben."

l) *Inst. IV*, 15, 22: Visum est, fieri non levem injuriam Dei foederi, nisi in eo acquiescimus, acsi per se infirmum esset: quum ejus effectus neque a baptismo neque ab ullis accessionibus pendeat. — Unde sequitur, non ideo baptizari *fidelium liberos*, *ut filii Dei tunc primum fiant*, qui ante alieni fuerint ab ecclesia, sed solemni potius signo ideo recipi in ecclesiam, quia promissionis beneficio jam *ante* ad Christi corpus pertinebant. 16, 19: Respondeant mihi, quid periculi sit, si aliquam [infantes] *gratiae partem* nunc accipere dicantur, cujus plena largitate paulo post perfruentur? Quos pleno lucis suae fulgore illustraturus est Dominus, cur non iis quoque in praesens, si ita libuerit, *exigua scintilla* irradiaret? Non quod *eadem* esse *fide* praeditos temere affirmare velim, *quam in nobis experimur*, aut omnino habere *notitiam fidei similem*, *quod in suspenso relinquere malo:* verum ut istorum stolidam arrogantiam paululum coerceam, qui prout inflata illis bucca fuerit, secure quidvis aut negant, aut asserunt. 20: Nullo negotio solvi potest objectio haec [baptismum poenitentiae ac fidei sacramentum esse], *baptizari in futuram poenitentiam et fidem*, quae etsi nondum in illis *formatae* sunt, *arcana* tamen *Spiritus S. operatione* utriusque *semen* in iis latet.

m) *Conf. Gall. c.* 35: Quamvis baptismus sit fidei et resipiscentiae sacramentum, tamen cum una cum parentibus poste-

Symbole die Nothwendigkeit der Kindertaufe zur Seligkeit behaupten. [n]) Indeß hat Luther ungetauft sterbende Kinder der göttlichen Güte befohlen, und in einer aus seinem Kreise hervorgehenden Schrift wurde selbst für ungeborne Christenkinder eine durch das Gebet ihrer Aeltern gesicherte Geistestaufe gelehrt. [o]) Folgerecht wurde die Nothtaufe im lutherischen Kirchengebrauch beibehalten, im reformirten verworfen. [p]) Die Gültigkeit der katholischen Taufe verstand sich von selbst. [q]) Luther hielt früher auch die Taufe im Namen Christi für hinreichend. [r]) In den lutherischen Symbolen wird die Untertauchung vorausgesetzt, [s]) doch blieb es in beiden Kirchen bei der Besprengung. Die reformirte Kirche verwarf den Exorcismus mit den andern neuern Sinnbildern. [t]) Die Glockentaufe wird

---

ritatem etiam illorum in ecclesia Deus recenseat, affirmamus infantes a sanctis parentibus natos esse ex Christi auctoritate baptizandos. *C. Helv. I. c.* 21: — praesertim cum de eorum *electione* pie est praesumendum. *C. Helv. II. c.* 20. *Belg. art.* 34. — *Decl. Thorun. de bapt.* 2: Baptismum propter ipsam Christi institutionem, ut medium salutis ordinarium, necessarium esse religiose asserimus: quamvis *necessitatem* illam adeo *absolutam* esse non statuamus, ut quicunque sine baptismo externo ex hac vita excesserit, sive infans, sive adultus, quocunque in casu etiam citra omnem contemtum accidat, propterea necessario damnandus sit. Hic potius regulam illam valere credimus, quod non *privatio*, sed *contemtus* sacramenti damnet.

n) *C. A. p.* 12: De baptismo docent, quod sit *necessarius ad salutem.* Damnant *Anabaptistas*, qui improbant baptismum puerorum et affirmant *pueros sine baptismo salvos* fieri. *F. C. p.* 623. *o*) Luth. B. I. S. 2636. Bugenhagen, Ausl. d. 29. Psalms. Eb. B. XXI. Nachlese S. 198 ff. bes. S. 228 f.

p) Nur in den Sächs. Visit. Artikeln [Libri Symb. p. 866.] als *falsa doctrina Calvinistarum:* Salutem non dependere a baptismo, atque ideo baptismum in causa necessitatis non permittendum esse in ecclesia, sed in defectu ordinarii ministri permittendum esse, ut infans sine baptismo moriatur. *C. Helv. II. c.* 20. u. *Scot. art.* 22. bloß gegen Taufe durch Weiber.

q) Nur *C. Gall. c.* 28: Quia in Papatu exigua quaedam ecclesiae vestigia ac praesertim *baptismi substantia* remansit, cujus efficacia ab eo non dependet a quo administratur, fatemur illic baptizatos *secundo baptismo* non egere, quamvis propter admixtas corruptiones nemo baptizandos illic infantes offerre possit, quin se ipsum polluat. *r*) *De capt. Bab. T. II. p.* 227.

s) *nt. l. Luth. T. I. p.* 186. — *C. Helv. II. c.* 20: Baptizamur, id est abluimur aut adspergimur aqua.

t) *C. Helv. II. c.* 20: Credimus perfectissimam esse baptizandi formam, qua Christus ipse baptizatus est, et qua baptizarunt Apostoli. Ergo quae humana inventione postea adjecta et usurpata sunt in ecclesia, non arbitramur necessaria esse ad perfectionem baptismi, cujus generis est exorcismus, usus

als Entwürdigung der Taufe angeſehn. [u]) 2. Die altproteſtantiſchen Dogmatiker ſpecialiſirten ihre Sätze vom Sacrament. Bei der materia coelestis fand ſich faſt ein Ueberfluß himmliſcher Dinge. [v]) Der natürliche Zweck wurde dem übernatürlichen bei- und untergeordnet. [w]) Taufe und Wiedergeburt fielen zuſammen, ſo daß die Letztre bei Kindern allemal eintrete. [x]) Ueber den Kinderglauben hatte Chemnitz noch im Sinne der Concordia [*nt. k*] mit beſcheidner Unbeſtimmtheit geſprochen, Quenſtedt hat alle Merkmale des gewöhnlichen ſeligmachenden Glaubens in ihm entdeckt. [y]) Die Nothtaufe blieb

---

ardentis luminis, olei, salis, sputi. *C. Marchica c. 7*: — „weil derſelbe eine abergläubiſche Cäremonie iſt, die die Kraft der h. Taufe verkleinert, den Einfältigen ärgerliche Gedanken ihrer Kinder halben, als wenn dieſelben leiblich beſeſſen, verurſachet u. ſ. w.“ *Calv. Inst. IV*, 19, 24. *u*) *A. S. p.* 337.

v) *Quenst. P. IV. p.* 110: Theologi nostri non uno modo se explicant: sunt qui rem coelestem volunt esse *verbum* ut Himmelius, sunt qui *Spiritum S.* ut Dannhawerus, sunt qui *Christi sanguinem* ut Hutterus, sunt qui *S. Trinitatem* atque aquam et sanguinem ex latere Christi profluentem ut Lyserus. Nos cum Gerhardo aliisque statuimus rem coelestem esse *S. Trinitatem*, in qua nec θεάνθρωπος, nec sanguis ejus excluditur, terminative vero *Spiritum S. p.* 112: Estque unio non relativa tantum, aut typica, qualis erat in sacramentis V. T., sed *exhibitiva* rei coelestis, unde aqua est cum ipsa S. Trinitate modo ineffabili conjuncta.

w) *Ib. p.* 116: Finis *primarius* in infantibus est fidei et gratiae foederalis collatio, in adultis credentibus fidei et gratiae confirmatio et obsignatio. *Secundarius* est 1. Christianorum a coetibus gentilium discretio, 2. commonefactio de impuritate naturali, 3. recordatio amoris Christi, 4. adhortatio ad novitatem vitae.

x) *Holl. p.* 1100 *s:* Non datur actu ipso et tempore baptismus duplex, *internus* et *externus*, sed baptismus est *unus*, unaque ac indivisa actione dispensat S. Trinitas et minister ecclesiae illis, qui divinae non resistunt operationi, remissionem peccatorum et renovationem. — Quamvis Deus intendat, omnes baptizatos regenerare, ob malitiosam tamen repugnantiam hominum adultorum evenit, ut non omnes actu regenerentur; *infantes* autem, *cum non ponant Spiritui S. malitiosum obicem, omnes per baptismum vere regenerantur.*

y) *Ex. Conc. Trid. P. II. p.* 59: Licet nec satis intelligamus, nec verbis explicare possimus, qualis sit Spiritus S. operatio in infantibus, esse tamen ex verbo Dei certum est. Illam autem operationem *vocamus fidem* et dicimus parvulos credere. *Quenst. P. IV. p.* 147: In baptismo Spiritus S. fidem veram salvificam, vivificam et *actualem* accendit in infantibus. Fidem inquam veram, prout includit spiritualem *notitiam*, *assensum* et *fiduciam*, seu apprehensionem et applicationem meriti Christi. — *J. G.*

ein Streitpunkt gegen die Calviniſten, wobei die katholiſche Gleichgültigkeit gegen die Perſon des Täufers behauptet wurde.[z]) Doch achtete man auch ungetauft ſterbende Chriſtenkinder nicht für verloren.[aa]) Die Anrufung der Trinität galt als die Bedingung einer gültigen Taufe,[bb]) und Socinianer ſind oft wiedergetauft worden. Doch wurde die Johannistaufe der chriſtlichen Taufe weſentlich gleichgeſtellt.[cc]) Der Exorcismus iſt nur als zuläſſiges Sinnbild vertheidigt worden.[dd]) 3. Im

---

Walch, de fide inff. in utero. Jen. 727. übrſ. v. A. Müller. 729. Buttſtädt, ſchrift- u. vernunftm. Ged. v. Gl. d. unget. Chriſtenk. Wolfenb. 748.

z) *Ib. p.* 107: Extraordinarie in casu necessitatis baptismum administrare potest etiam *minister haereticus*, aut *notorie improbus*, quin et *laicus* et *foemina*. *p.* 109: Baptismus etiam ab eo administratus, qui ipse non est baptizatus, ratus est habendus.

aa) *Ib. p.* 165: Infantes christianorum parentum, non obstante baptismi privatione coelitus immissa, sive in uteris matrum exstincti, sive post mortui, non damnantur, sed ex immensa Dei gratia, extraordinarie in eis operante, peccati remissionem adepti, salvantur. *Holl. p.* 1098: Baptismus *necessarius* est necessitate *praecepti* et *medii*, et quidem necessitate *ordinata, non absoluta*, siquidem infantes christianorum sine baptismo decedentes salvari credimus. *p.* 1289: *Catechumeni*, notitia religionis christianae imbuti, etiam *ante perceptum baptismum*, sunt vera et viva membra ecclesiae.

bb) *Quenst. P. IV. p.* 108: Constans regula antiquitatis: ὅσοι μὴ εἰς τὴν ἁγίαν τριάδα ἐβαπτίσθησαν, τούτους δεῖ ἀναβαπτίζεσθαι. *p.* 135: Bellarminus sugillat Lutherum, quod affirmet, baptismum esse ratum, quibuscunque verbis conferatur, modo in nomine Christi detur. Et negari quidem non potest Lutherum illud affirmasse in libro de capt. Bab. Sed scripsit hunc librum Lutherus a. 20. superioris saeculi, ubi adhuc quibusdam erroribus erat obnoxius. Correxit autem illam sententiam.

cc) Daher *Holl. p.* 1083: Licet non κατὰ τὸ γράμμα inveniatur, Joannem baptizasse in nomine S. Trinitatis, quia tamen Joannes a Deo ad baptizandum missus est, Jo. 1, 33. valide colligitur, eum in nomine S. Trinitatis baptizasse. Neque enim probabile est, Deum alia atque alia forma baptismum instituisse. Et quomodo non baptizaret in nomine Dei Patris, Filii et Spiritus S., cui baptizanti sub signis visibilibus tota Trinitas apparuit!

dd) *Quenst. P. IV. p.* 170: Non dicimus *exorcismum* in illas ecclesias, in quibus abrogatus est, esse reducendum, sed statuimus *ex christiana libertate retineri posse* in illis ecclesiis, in quibus est introductus ad *adumbrandam spiritualem* captivitatem, nec esse eum in gratiam Calvinianorum omittendum, quippe qui libertati nostrae insidiantur et abolitionem exorcismi ut simpliciter necessariam urgent, ad obtinendam infantum

neuern Proteſtantismus traten die Modificationen hervor, wie ſie in der Auffaſſung des Sacramentes enthalten ſind [S. 526]. Auch der Supernaturalismus trug um ſo weniger Bedenken, mit der ſittlich religiöſen Wirkung vorlieb zu nehmen, als die Weihe zum Chriſtenthume doch jedenfalls mit dem Anfange aller ſeiner Segnungen nahe zuſammenfällt. [ee]) Die Socinianer leugneten urſprünglich die Taufe als Gebot Chriſti für alle Zeiten, indem ſie ſich zum kirchlichen Herkommen herabließen. [ff]) In den Verſuchen das Chriſtenthum zur reinen Vernunftreligion aufzuklären, war hie und da von einer Abſchaffung der Taufe oder von ihrer Deutung in dieſem Sinne die Rede. [gg]) Im Intreſſe der ſittlich religiöſen Verpflichtung und Wirkung wurde zuweilen die Kindertaufe als vernunft- und ſchriftwidrig bezeichnet. [hh]) Im neuſten Glaubenseifer erneuten ſich ſogar altproteſtantiſche Anſichten von der materia coelestis. [ii]) Aber der theologiſch preisgegebne Exorcismus wurde im 18. und 19. Jahrh. in den meiſten Landeskirchen

---

christianorum, nondum baptizatorum, internam et haereditariam sanctitatem. Dagg: *Hunnius*, Theses de abrogando exorc. Erf. [603.] 607.

ee) *Morus*, *Epit. p.* 250: Baptismus appellatur etiam baptismus *ad peccati veniam*. Etenim qui baptizatur *debet* animo ita compositus esse, partim ut approbet assensu ac fide doctrinam, cui quidem fidei promissa est salus ideoque et venia: partim ut μετάνοιαν cum baptismo conjungat, quae quidem ubi est, ibi homo ad se transferre promissam veniam potest. Ergo *ob hanc duplicem animi qualitatem*, cum baptismo conjunctam, baptismus habet hunc veniae fructum, et est simul pignus atque documentum veniae. Reinhard S. 586: Solemnis lotio, a Christo instituta, per quam tirones reipublicae christianae initiantur, ac *sperandae* per Christum sempiternae *salutis jus* accipiunt. Nitzſch S. 316: „Beweis dafür, daß Täufling und Gemeinde ſich gegenſeitig in dem Herrn angehören, und daß erſterer in den Bereich der erlöſenden Wirkſamkeit Chriſti eingetreten iſt."

ff) *Socin. de Bap. c.* 17: Quoniam passim receptum est, ut qui ecclesiae annumerari debeant, aquae baptismo sint tincti: tingantur porro aquae baptismo omnes, qui pro jam tinctis non habentur, nihil enim prohibet, quominus id fieri possit, quamvis, ut fiat, praeceptum non fuerit. Cf. *Cat. Rac. Qu.* 345 *ss.*

gg) Z. B. Freimüthige Unterſ. ü. d. T. Lpz. 802. Dgg. Schutzſchr. f. Beibeh. d. T. Brl. 802. Eiſenlohr, hiſt. Bem. ü. d. T. Tüb. 804.

hh) Z. B. Lob. Lange, d. Kindert. in d. ev. K. Jena. 834. Vrg. dgg. De Wette, z. Geſch. d. Kindert. [Stud. u. Krit. 830. St. 3. S. 669 ff.]

ii) Hilarii Severini Meletemata de invisibili S. Bapt. materia. Ber. 826. Sartorius, Chriſti Perſon u. Werk. 2. A. S. 128.

abgeschafft oder auf die renuntiatio zurückgeführt, vom Glauben der Kinder war nicht mehr die Rede, die Nothtaufe wurde meist gemißbilligt. [kk])

§. 228. Resultat.

Die altprotestantische Lehre von der Kindertaufe entspricht genau dem scholastischen opus operatum. Wenn aber der Säuglings-Glaube im Ernste behauptet werden sollte, müßte der ganze protestantische Begriff des seligmachenden Glaubens dran gegeben werden. Dennoch ist auf diesem Standpunkte wegen der Erbsünde die Kindertaufe eine heilige Verpflichtung. Aber ein Sacrament, das die Seligkeit wirkt ohne den Glauben, zerstört den ganzen Protestantismus. Daher nur die Haltungslosigkeit dieser Fassung des Dogma hier offenbar geworden ist. Alle Wahrheit und aller Irrthum dieser Lehre liegt darin, daß die Idee der Taufe von ihrer Wirklichkeit verschieden ist. Nach ihrer Idee fällt die Wassertaufe zusammen mit der Geistestaufe oder mit der Wiedergeburt des natürlichen Menschen in der christlichen Gemeinschaft, und von dieser Taufe kann nie zuviel gesagt werden. Aber in der Wirklichkeit fällt die Wiedergeburt bald diesseit bald jenseit der heiligen Cäremonie, oder tritt nur in allmäliger Entwicklung ein, oder gar nicht. Wird das ganze christliche Leben als Taufe genommen, so fällt hier freilich Idee und Wirklichkeit möglichst zusammen: aber dieses ist doch nur ein bildlicher Ausdruck, durch den die heilige Handlung selbst ins Allgemeine verschwimmt. Die Taufe als äußerliche Handlung ist daher allerdings nur ein Sinnbild der Reinigung von der Sünde wie der Geburt des ewigen Lebens in uns, und wird erst heilbringend durch den Glauben, wenn das Bild mit seinem Sinn in uns zusammenfällt. Objectiv aber ist sie die Aufnahme in die Christenheit mit allen ihren Segnungen. Zwar hat sichs der Kirche oft aufgedrängt, daß es auch ungetaufte Christen gebe, und das Christenthum wäre nur ein neues Judenthum, wenn es nicht so seyn könnte: dennoch ist für das Christenthum als Kirche jene entscheidende unauslöschliche Weihe als gemeiner Brauch von großer Bedeutung, und durch eine glückliche historische Entwicklung ist die Taufe das allgemeine Bundeszeichen fast aller sonst auseinandergerißner Glieder der großen Gottesfamilie geblieben, denn nicht die Anrufung der Trinität, sondern der Gebrauch der Einsetzungsformel, auch nach katholischem Grund-

---

kk) Vrg. Rütenick, ü. d. Nothtaufe. [Stud. u. Krit. 836. H. 2. S. 417 ff.]

satze ohne Rücksicht auf ihre Auslegung, ist das Gemeinsame, wovon jetzt abzugehn frevelhaft seyn würde. Was an sich zweifelhaft seyn könnte, daß auch Apostaten nicht wiedergetauft werden, als im kirchlichen Herkommen begründet, verstärkt die unverwüstliche Majestät dieses Sacraments. Da die H. Schrift nicht über die Kindertaufe entscheidet, denn der Allgemeinheit des Taufgebots steht das Lehrgebot gegenüber, aber auch dieses entscheidet durch kein bestimmtes Vorher gegen die Kindertaufe, und das Bild, welches Christus damals vor Augen hatte, war überhaupt ein andres als das einer Kirche, welche sich aus ihrem eignen Schoße immer von neuem erzeugt: so konnte die Bestimmung über die Taufzeit nur eine kirchliche Verfügung und Entwicklung seyn. Den Reformatoren gegenüber hatten die Anabaptisten das Recht der einen Consequenz des gemeinsamen Grundgedankens. Aber auf dem Standpunkte des neuern Protestantismus stehn gemüthliche, sittliche und kirchlich-politische Gründe auf beiden Seiten einander gegenüber, bei deren etwa zweifelhaftem Ausschlage für oder wider die Kindertaufe nur ein beschränktes und sich selbst widersprechendes Hängen an der bloßen Cäremonie daran denken könnte, sich einer frommen, tief im Volks- und Familienleben begründeten Sitte zu widersetzen, der, sobald ein Mensch geboren ist, nichts natürlicher und nothwendiger scheint, als alsbald einen Christen aus ihm zu machen. Bei dieser Taufe giebt und verheißt die Christenheit dem Täuflinge alles, was sie selber hat: das Andre, was von ihm geleistet werden soll, geschieht nur in Hoffnung. Selbst die Nothtaufe, obwohl dem Vorurtheile entsprungen, aber geweiht durch ein höheres Gefühl, ist Aeltern nachzugeben, die einen Trost darin finden. Wenn dagegen Aeltern Gewissens halber ihre Kinder nicht zur Taufe bringen, kann die Kirche Strafen und andre Zwangsmaßregeln deßhalb nicht gutheißen, wohl aber der christliche Staat seiner Zeit die Ertheilung christlichen Unterrichtes fordern.

§. 229. Anhang. Von der Confirmation.

Brenner, gesch. Darst. d. Firmelung. Bamb. u. W. 820. G. T. Ziegler, d. Feier d. h. Firmung. Wien. 817. — *Dallaeus*, de duobus Latinorum ex unct. sacrr. Gen. 659. 4. — Parisius, ü. Conf. u. C. Unterr. Heinrichsh. 810-14. 3 B. Bädecker, ü. Conf. u. C. Unterr. Gött. 823.

Zur Zeit Tertullians [de Bapt. c. 6 ss.] war Handauflegung und Salbung nach Act. 8, 16 s. 19, 6. 2 Cor. 1, 21 s. zur Ertheilung des H. Geistes unmittelbar mit der Taufe als signaculum baptismi verbunden. Seit Cyprian [Ep. 73.

p. 202.] wurde sie in der abendländischen Kirche als Vorrecht der Bischöfe angesehn und deßhalb als selbständige Handlung auch der Zeit nach immermehr von der Taufe geschieden. So, als Sacrament der Befestigung, des Wachsthums und der Geistesgaben, mit feierlicher Formel, [signo te signo crucis, et confirmo te chrismate salutis, in nomine P. et F. et Sp. S.] mit sinnbildlichen Zeichen, mit character indelebilis, als nicht nothwendig, aber mitwirkend zum Heile, von den Scholastikern ausgebildet, [a]) wurde die Confirmation zu Florenz [*Harduin T. IX. p.* 438.] und Trient [S. VII. de Conf.] bestätigt. Auch in der griechischen Kirche wurde das Oel der Salbung [τὸ μύρον τοῦ χρίσματος] mit der altkirchlichen Formel [σφραγὶς δωρεᾶς πνεύματος ἁγίου] als eines, zweites, nur bei Apostaten zu wiederholendes, Mysterium anerkannt, aber als unmittelbar und wesentlich mit der Taufe verbunden, bloß die Fertigung des Salböls als Vorrecht des obersten Bischofs. [b]) In protestantischen Symbolen wurde die Confirmation für Menschensatzung erklärt, unnöthig zum Heile. [c]) Doch schon im Reformations-Entwurf von 1545 protestantisch umgebildet, [d]) und von den Reformatoren zum Gebrauche in ihrem Sinne empfohlen, [e]) ist sie nur als eine den Bischöfen vorbehaltne heilige Handlung abgekommen, aber seit dem 17. Jahrh. erst still und einzeln, allmälig durch die Beschlüsse der meisten Landeskirchen wieder eingeführt worden, [f]) und hat in Deutschland vornehmlich durch Spener ihre Gestalt erhalten, als Handauflegung von Seiten des Geistlichen zur Erflehung göttlichen

---

a) *Lomb. L. IV. D. 7. Thomas P. III. Qu.* 72. Cf. *Gratian: De Consecr. D.* 5. *b*) *Conf. orth. P. I. Qu.* 104 *s.*

c) *C. Helv. II. c.* 19. [§. 223. nt. k.] *A. C. p.* 201: Confirmatio et unctio extrema sunt ritus accepti a patribus, quos ne ecclesia quidem tanquam necessarios ad salutem requirit, quia non habent mandatum Dei. Cf. *Conf. Sax. p.* 82: Ritus confirmationis, quem nunc episcopi retinent, quid est, nisi inanis umbra?

d) Bei *Seckendorf, de Lutheran. L. III. Sect.* 31. §. 119: Cum exacta pueritia jam firmior aetas seu adolescentia accederet, palam in ecclesia audienda esset integra doctrinae confessio, et cum interrogatus promitteret constantiam in hujus ecclesiae suae confessione: manus Pastoris ei imponendae essent et publica precatione petenda mentis et cordis in hoc confitente confirmatio et gubernatio.

e) *Mel. Loci, ed.* 1536. *De Sacr. numero:* Confirmatio magnopere probanda esset, si usurparetur ad hoc, ut examinaretur juventus et fidem propriam profiteretur. *Calv. Inst. IV*, 19, 4. Cf. *Chemn. Ex. Conc. Trid. P. II. p.* 72 *ss.*

f) Zuerst *Declar. Thorun. II*, 6. *de Confirm.*

Segens, als freie Bekräftigung des Taufgelübdes von Seiten des Catechumenen, und objectiv als Aufnahme am Ausgange der Kindheit zum selbständigen Gliede der Gemeinde. Hiernach ist die Confirmation als Ergänzung und Rechtfertigung der Kindertaufe, ohne einen geheimnißvollen Inhalt, aber mit großer sittlich religiöser Wirkung im kirchlichen und Familien-Leben, auf dem Wege, thatsächlich ein Sacrament des neuern Protestantismus zu werden.

II. Das heilige Abendmahl.

[Arnaud, Nicole et Renaudot] La perpetuité de la foi de l'égl. cath. touchant l'eucharistie. Par. 669-713. 5 T. Die alte Abendmahlsl. durch kath. u. nicht kath. Zeugnisse alter u. neuer Zeit beleuchtet. Zweibr. 827. Sengler, Würdigung d. Schr. v. Schulz ü. d. L. v. Abendm. nebst Grundzügen e. specul. Darst. d. kath. Abendmahlslehre. Mainz. 830. — *Matthieu de Laroque*, Hist. de l'Eucharistie. Amst. 671. *Hospiniani*, Hist. sacramentaria. Gen. 681. 2 T. f. — [Horst] Das h. Abendm. dogmengesch. untersucht nebst Vorschlägen z. neuen Beleb. Gieß. 815. Ruperti, des h. Abendm. urspr. bedeutsame u. würdige Feier. Hann. 821. Schultheß, d. ev. L. v. h. Abendm. nach d. 5 unterschiedl. Ansichten, die sich a. d. neuest. Texte wirklich o. scheinbar ergeben. Lpz. 824. D. Schulz, d. chr. L. v. Abendm. n. d. Grundtexte d. N. T. Lpz. [824.] 831. Lindner, d. L. v. h. Abendm. n. d. Schrift. Ein exeg. hist. dogm. Vers. nebst Kritik aller darüber bekannt gewordnen Lehrmeinungen. Lpz. 831. — Brenner, gesch. Darst. der Verricht. u. Ausspr. d. Euch. Bamb. u. W. 824. Augusti, Denkw. aus der chr. Archäol. 826. B. VIII.

§. 230. Lehre des Neuen Testamentes.

Religiöse Bundesmahle waren dem Alterthume nicht fremd.[a]) Als solches Bundes- und Liebesmahl scheint Jesus das h. Abendmahl eingesetzt zu haben, als er sein Todesmahl hielt, Mt. 26, 26–29. Mc. 14, 22–25. An sich unbedeutende Varianten beweisen, daß nicht die eigensten Worte Jesu als feierliche Formel überliefert sind. Die Einsetzung zum Gedächtniß ruht zwar nur auf Berichten aus dem Pauliniſchen Kreise 1 Cor. 11, 24–26. Lc. 22, 19 s., und die erstere Stelle ist mit bereits feststehenden Formeln der Feier nicht wohl vereinbar, doch bezeugen diese Berichte jedenfalls etwas in der apostolischen Kirche Geglaubtes und erklären die mit der Kirche gleich-

a) *Seelen*, Eucharistica vett. e monumentis sacris et prof. Lub. 750. 4. Worbs, ü. d. Bundes- und Freundschaftsm. d. Morgenl. Sor. 792. — Frisch, Abh. v. Osterlamm u. letzten Osterlammstage Ch. Lpz. 758. Gablers N. th. Journ. 799. B. I. S. 441 ff.

zeitige, allgemeine Feier. [b]) Das Schweigen des Johannes ist noch unerklärt, kann aber einer allgemeinen Sitte gegenüber nicht als Mißbilligung gedeutet werden. Seine Rede Jesu [6, 26–58. cf. 4, 10–14.] spricht allerdings Aehnliches in ähnlichen Bildern aus, ist jedoch nicht in Bezug auf das Abendmahl gesprochen, und wahrscheinlich auch nicht in dieser Beziehung aufgezeichnet. Aus den Verhältnissen der Einsetzung, aus dem Sprachgebrauche des Orients und Jesu insbesondre Jo. 6, 54. 19, 26 s. Lc. 8, 11 ss. ergiebt sich für die Worte einer symbolischen Handlung als naturgemäßer Sinn die symbolische Vergleichung des gebrochnen Brotes mit dem nun bald gebrochnen Leibe, des Weines mit dem vergoßnen Blute, wie damals dergleichen Todesbilder ihn umgaben Jo. 12, 7. Und wenn Paulus die Gemeinschaft der Herzen am Tische des Herrn [τράπεζα κυρίου, κυριακὸν δεῖπνον] als eine Gemeinschaft seines Leibes und Blutes vorstellt, mit der unvereinbar sey am Götzenmahle zu sitzen 1 Cor. 10, 16–21., die unwürdige Todesfeier Jesu als Theilnahme an der Schuld seines Todes 1 Cor. 11, 27–29. cf. Hbr. 6, 6. 10, 29., so fährt er fort in der gegebnen Bildersprache. Dagegen jeder Gedanke an das Trinken irgendwie wirklichen Blutes würde wenigstens am ersten Abendmahle dem menschlichen und unter allen jüdisch Gesinnten dem nationalen Gefühle hart widerstrebt haben. Was Paulus als unwürdige Feier strafte, war ein unbrüderliches und ausschweifendes Wesen beim Liebesmahle 1 Cor. 11, 20–22. 33 s. Sündenvergebung, Heil und neuer Bund, die Jesus mit seinem Leib und Blut in Verbindung stellt, sprechen die Segnungen seines Todes aus.

§. 231. Lehre der Kirchenväter.

Melanchthon, Sentt. veterum aliquot scriptor. de Coena Dom. Vit. [530.] 554. 4. *Oecolampadii* Dial. quid de Euch. veteres tum Gr. tum Lat. senserint. Bas. 530. 4. *Ernesti*, Antimuratorius. Lps. 755. [Opp. th. 773. N. 1.] *Marheineke*, Patrum de praes. Chr. in Coena Dom. sententia triplex. Heidelb. 811. Döllinger, d. L. v. d. Euchar. in d. ersten 3 Jahrh. Mainz. 826. Meier, Gesch. d. Transsub. Heilbr. 832. — *Calixti* de Missae sacrif. ds. Frcf. 644. 4. [Stäudlin] Gesch. d. D. v. Opfer im Abendm. v. 1. Jahrh. b. Ende d. 6. [Gött. Bibl. B. II. S. 159. 317 ff.

Durch Christi Erhöhung mußte auch seine als Mysterie begangne Todesfeier [εὐχαριστία, σύναξις, εὐλογία, κοι-

b) Süskind, hat J. d. h. Abendm. als mnemonischen Ritus angeordnet? [Flatts Mag. St. 11.] *Toll*, Evv. et Pauli de epulo s. comparatae inter se narr. illustrantur. L. B. 819. 4.

νωνία, missa] einen geheimnißvollen Sinn erhalten, und im allgemeinen Streben das Geistige zu versinnlichen die geistige Gemeinschaft durch das Abendmahl mit dem Erlöser sich als sinnliche Gemeinschaft darstellen, obwohl auch dieses nur der unbestimmte Ausdruck einer mächtigen Gefühlsanschauung war. Bis ins 4. Jahrh. gehn beide Betrachtungsweisen neben einander her. Nach der einen, die noch schwankend mit Ignatius und Justin anhebt, [a]) und mit Gregor v. Nyssa sich abschließt, wird vorzugsweise die Auferstehung aus der Eucharistie als einem Gegengifte abgeleitet, sonach in ihr die materielle Mittheilung eines göttlichen Princips gedacht, indem sich der Logos in der Fortsetzung seiner Incarnation mit Brot und Wein verbinde, welches dadurch seinem einstmaligen irdischen Leibe gleich und in unser Fleisch und Blut verwandelt werde. [b]) Da-

---

a) *Ad Ephes. c.* 20: *Ἕνα ἄρτον κλῶντες, ὅς ἐστι φάρμακον ἀθανασίας, ἀντίδοτος τοῦ ἀποθανεῖν, ἀλλὰ ζῆν ἐν Χριστῷ. Ad Smyrn. c.* 7: *Εὐχαριστίας ἀπέχονται* [Docetae] *διὰ τὸ μὴ ὁμολογεῖν τὴν εὐχαριστίαν σάρκα εἶναι τοῦ Σωτῆρος.* Aber *ad Trall. c.* 8: *Ἀνακτίσασθε ἑαυτοὺς ἐν πίστει, ὅ ἐστιν σὰρξ τοῦ κυρίου, ἐν ἀγάπῃ, ὅ ἐστιν αἷμα Χριστοῦ. Justin. Apol. I. c.* 66: *[p.* 83.*] Οὐχ ὡς κοινὸν ἄρτον, οὐδὲ κοινὸν πόμα* [εὐχαριστίαν] *λαμβάνομεν· ἀλλ' ὃν τρόπον διὰ Λόγου θεοῦ σαρκοποιηθεὶς ὁ Σωτὴρ ἡμῶν καὶ σάρκα καὶ αἷμα ὑπὲρ σωτηρίας ἡμῶν ἔσχεν· οὕτως καὶ τὴν δι' εὐχῆς λόγου τοῦ παρ' αὐτοῦ εὐχαριστηθεῖσαν τροφὴν, ἐξ ἧς αἷμα καὶ σάρκες κατὰ μεταβολὴν τρέφονται ἡμῶν, ἐκείνου τοῦ σαρκοποιηθέντος Ἰησοῦ καὶ σάρκα καὶ αἷμα ἐδιδάχθημεν εἶναι* [durch die hierauf in freier Tradition folgenden Einsetzungsworte]. Aber *c. Tryph. c.* 70: [p. 168 s.] *Τὸν ἄρτον παρέδωκεν ἡμῖν ὁ Χριστὸς ποιεῖν εἰς ἀνάμνησιν τοῦ τε σωματοποιήσασθαι αὐτὸν διὰ τοὺς πιστεύοντας εἰς αὐτὸν, καὶ τὸ ποτήριον εἰς ἀνάμνησιν τοῦ αἵματος αὐτοῦ παρέδωκεν εὐχαριστοῦντας ποιεῖν.*

b) *Iren. IV,* 18, 5: *Πῶς τὴν σάρκα λέγουσιν εἰς φθορὰν χωρεῖν καὶ μὴ μετέχειν τῆς ζωῆς, τὴν ἀπὸ τοῦ σώματος τοῦ κυρίου καὶ τοῦ αἵματος αὐτοῦ τρεφομένην; Προσφέρομεν δὲ αὐτῷ τὰ ἴδια, ἐμμελῶς κοινωνίαν καὶ ἕνωσιν ἀπαγγέλλοντες, καὶ ὁμολογοῦντες σαρκὸς καὶ πνεύματος ἔγερσιν. Ὡς γὰρ ἀπὸ γῆς ἄρτος, προσλαμβανόμενος τὴν ἔκκλησιν τοῦ θεοῦ, οὐκέτι κοινὸς ἄρτος ἐστὶν, ἀλλ' εὐχαριστία, ἐκ δύο πραγμάτων συνεστηκυῖα, ἐπιγείου τε καὶ οὐρανίου· οὕτως καὶ τὰ σώματα ἡμῶν, μεταλαμβάνοντα τῆς εὐχαριστίας, μηκέτι εἶναι φθαρτὰ, τὴν ἐλπίδα τῆς ἀναστάσεως ἔχοντα. V,* 2, 3: *Τὸ κεκραμένον ποτήριον καὶ ὁ γεγονὼς ἄρτος ἐπιδέχεται τὸν Λόγον τοῦ θεοῦ, καὶ γίνεται ἡ εὐχαριστία σῶμα Χριστοῦ. Greg. Nyss. Or. catech. c.* 37: *Ἐπειδὴ διπλοῦν τὸ ἀνθρώπινον, ψυχῇ καὶ σώματι συγκεκραμένον, ἀνάγκη τῷ πρὸς τὴν ζωὴν καθηγουμένῳ δι' ἀμφοτέρων τοὺς σωζομένους ἐφέπεσθαι. Οὐκοῦν ἡ ψυχὴ μὲν διὰ πίστεως πρὸς αὐτὸν ἀνακραθεῖσα τὰς ἀφορμὰς ἐντεῦθεν τῆς σωτηρίας ἔχει· τὸ δὲ σῶμα ἕτερον*

gegen die ältern Afrikaner und Alexandriner, und diese mit besonderm Accent auf der Geistesgemeinschaft, in Brot und Wein ein Sinnbild des Logos verehrten, dessen geistige Aufnahme im Glauben durch die Eucharistie dargestellt werde. c) Der Wider-

---

τρόπον ἐν μετουσίᾳ καὶ ἀνακράσει τοῦ σώζοντος γίνεται. Τοῦ διαλύοντος τὴν φύσιν ἡμῶν ἀπογευσάμενοι, πάλιν ἀναγκαῖον, ὡς καὶ τοῦ συνάγοντος τὸ διαλελυμένον ἐπεδεήθημεν. Ὡς γὰρ τοῦ φθοροποιοῦ πρὸς τὸ ὑγιαῖνον ἀναμιχθέντος ἅπαν τὸ ἀνακραθὲν συνηχρείωται· οὕτως καὶ τὸ ἀθάνατον σῶμα ἐν τῷ ἀναλαβόντι αὐτὸ γενόμενον, πρὸς τὴν ἑαυτοῦ φύσιν καὶ τὸ πᾶν μετεποίησεν. Ἀλλὰ μὴν οὐκ ἔστιν ἄλλως ἐντός τι γίγνεσθαι τοῦ σώματος μὴ διὰ βρώσεως καὶ πόσεως τοῖς σπλάγχνοις καταμιγνύμενον. — Τὸ δὲ σῶμα τῇ ἐνοικήσει τοῦ θεοῦ Λόγου πρὸς τὴν θεϊκὴν ἀξίαν μετεποιήθη· καλῶς οὖν καὶ νῦν τὸν τῷ Λόγῳ τοῦ θεοῦ ἁγιαζόμενον ἄρτον εἰς σῶμα τοῦ θεοῦ Λόγου μεταποιεῖσθαι πιστεύομαι. — Ὁ φανερωθεὶς Λόγος διὰ τοῦτο κατέμιξεν ἑαυτὸν τῇ ἐπικήρῳ τῶν ἀνθρώπων φύσει, ἵνα τῇ τῆς θεότητος κοινωνίᾳ συναποθεωθῇ τὸ ἀνθρώπινον· τούτου χάριν πᾶσι τοῖς πεπιστευκόσι τῇ οἰκονομίᾳ τῆς χάριτος ἑαυτὸν ἐνσπείρει διὰ τῆς σαρκὸς, οἷς ἡ σύστασις ἐξ οἴνου τε καὶ ἄρτου ἐστὶ, τοῖς σώμασι τῶν πεπιστευκότων κατακιρνάμενος, ὡς ἂν τῇ πρὸς τὸ ἀθάνατον ἑνώσει καὶ ἄνθρωπος τῆς ἀφθαρσίας μέτοχος γένοιτο. Ταῦτα δὲ δίδωσι, τῇ τῆς εὐλογίας δυνάμει πρὸς ἐκεῖνο μεταστοιχειώσας τῶν φαινομένων φύσιν.

c) *Tertul. adv. Marc. I*, 14: Nec aquam reprobavit, qua suos abluit, nec oleum, quo suos unguit, nec panem, quo ipsum corpus suum *repraesentat. IV*, 40: Panem distributum discipulis corpus suum fecit, hoc est, corpus meum dicendo, id est *figura corporis mei. De resur. carnis c.* 8: Caro ungitur, ut anima consecretur. Caro manus impositione adumbratur, ut et anima spiritu illuminetur. Caro corpore et sanguine Christi vescitur, ut et anima de Deo saginetur. *Cypr. Ep.* 73: [p. 153 s.] Videmus *in aqua populum intelligi* [Apocal. 17, 15.], *in vino vero ostendi sanguinem* Christi. Quando autem in calice vino aqua miscetur, Christo populus adunatur. *Clem. Paedag. I*, 6: [p. 126.] Τὸ αἷμα οἶνος ἀλληγορεῖται. *II*, 2: [p. 177.] Διττὸν τὸ αἷμα τοῦ κυρίου· τὸ μὲν γάρ ἐστιν σαρκικόν, ᾧ τῆς φθορᾶς λελυτρώμεθα, τὸ δὲ πνευματικόν, τουτέστιν ᾧ κεχρίσμεθα, καὶ τοῦτ' ἔστι πιεῖν τὸ αἷμα τοῦ Ἰησοῦ, τῆς κυριακῆς μεταλαβεῖν ἀφθαρσίας. Ἰσχὺς δὲ τοῦ λόγου τὸ πνεῦμα ὡς αἷμα σαρκός· ἀναλόγως τοίνυν κίρναται ὁ μὲν οἶνος τῷ ὕδατι, τῷ δὲ ἀνθρώπῳ τὸ πνεῦμα. — Ἀμφοῖν κρᾶσις, ποτοῦ τε καὶ Λόγου, εὐχαριστία κέκληται, χάρις καλὴ, ἧς οἱ κατὰ πίστιν μεταλαμβάνοντες ἁγιάζονται καὶ σῶμα καὶ ψυχήν. [p. 184.] Μυστικὸν σύμβολον ἡ γραφὴ αἵματος ἁγίου οἶνον ὠνόμασεν. [p. 186.] Εὐλόγησε τὸν οἶνον, εἰπών· λάβετε, πίετε, τοῦτό μού ἐστιν τὸ αἷμα· αἷμα τῆς ἀμπέλου, τὸν Λόγον, τὸν περὶ πολλῶν ἐκχεόμενον εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν, εὐφροσύνης ἅγιον ἀλληγορεῖ νᾶμα. *Orig. in Mt. tom.* 11, 14: [*T. III. p.* 498 *ss.*] Εἴποι ἄν τις, ὅτι ὥσ-

spruch gegen diese Ansicht hat sich seit dem Anfange des 5. Jahrh. geregt, [d]) und ist auf der 2. Nicänischen Synode gegen einen von der bilderstürmenden Synode zu Constantinopel [754] gebrauchten Ausdruck der Art Kirchenlehre geworden. [e]) Denn durch die Entwicklung des Dogma von Christo war seit dem 4. Jahrh. diese Ansicht vorherrschend geworden, daß durch ein göttliches Wunder mittels der Consecration Brot und Wein zum wirklichen Leibe des Gottmenschen werde, wobei zwar der

---

περ οὐ τὸ εἰσερχόμενον εἰς τὸ στόμα κοινοῖ τὸν ἄνθρωπον [Mt. 15, 11.], κἂν νομίζηται εἶναι ὑπὸ Ἰουδαίων κοινόν· οὕτως οὐ τὸ εἰσερχόμενον εἰς τὸ στόμα ἁγιάζει τὸν ἄνθρωπον, κἂν ὑπὸ τῶν ἀκεραιοτέρων νομίζηται ἁγιάζειν ὁ ὀνομαζόμενος ἄρτος τοῦ κυρίου· καί ἐστιν, οἶμαι, ὁ λόγος οὐκ εὐκαταφρόνητος. — Ἐπὶ τοῦ ἄρτου τοῦ κυρίου ἡ ὠφέλεια τῷ χρωμένῳ ἐστὶν, ἐὰν καθαρᾷ τῇ συνειδήσει μεταλαμβάνῃ τοῦ ἄρτου· οὕτω δὲ οὔτε ἐκ τοῦ μὴ φαγεῖν παρ' αὐτὸ τὸ μὴ φαγεῖν ἀπὸ τοῦ ἁγιασθέντος λόγῳ θεοῦ καὶ ἐντεύξει ἄρτου, ὑστερούμεθα ἀγαθοῦ τινος· οὔτε ἐκ τοῦ φαγεῖν περισσεύομεν ἀγαθῷ τινι· τὸ γὰρ αἴτιον τῆς ὑστερήσεως ἡ κακία ἐστὶ, καὶ τὸ αἴτιον τῆς περισσεύσεως ἡ δικαιοσύνη. [1 Cor. 8, 8.] — Καὶ τὸ ἁγιαζόμενον βρῶμα διὰ λόγου θεοῦ καὶ ἐντεύξεως κατ' αὐτὸ μὲν τὸ ὑλικὸν εἰς τὴν κοιλίαν χωρεῖ καὶ εἰς ἀφεδρῶνα ἐκβάλλεται [Mt. 15, 17.]· κατὰ δὲ τὴν ἐπιγενομένην αὐτῷ εὐχὴν, κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως, ὠφέλιμον γίνεται καὶ τῆς τοῦ νοῦ αἴτιον διαβλέψεως, ὁρῶντος ἐπὶ τὸ ὠφελοῦν· καὶ οὐχ' ἡ ὕλη τοῦ ἄρτου, ἀλλ' ὁ ἐπ' αὐτῷ εἰρημένος λόγος ἐστὶν ὁ ὠφελῶν. Καὶ ταῦτα μὲν περὶ τοῦ τυπικοῦ καὶ συμβολικοῦ σώματος· πολλὰ δ' ἂν περὶ αὐτοῦ λέγοιτο τοῦ Λόγου, ὃς γέγονε σὰρξ, καὶ ἀληθινὴ βρῶσις, ἥντινα ὁ φαγὼν πάντως ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα, οὐδενὸς δυναμένου φαύλου ἐσθίειν αὐτόν. *Ib. p.* 898: Panis iste, quem Deus Verbum corpus suum esse fatetur, verbum est nutritorium *animarum*, verbum de Deo Verbo procedens et panis de pane coelesti. Potus iste, quem Deus Verbum sanguinem suum fatetur, verbum est potans et inebrians *corda* bibentium. — Non enim panem illum visibilem, *quem tenebat in manibus*, corpus suum dicebat Deus Verbum, sed verbum, in cujus mysterio fuerat panis ille frangendus.

d) Jo. Damasc. de fide orth. IV, 13: Οὐκ ἔστι τύπος ὁ ἄρτος καὶ ὁ οἶνος τοῦ σώματος καὶ αἵματος τοῦ Χριστοῦ· μὴ γένοιτο· ἀλλ' αὐτὸ τὸ σῶμα τοῦ κυρίου τεθεωμένον, αὐτοῦ εἰπόντος· τοῦτό μού ἐστι, οὐ τύπος τοῦ σώματος, ἀλλὰ τὸ σῶμα. Hierzu hat Lequien in der Note die parallele Stelle des Macarius Magnes angeführt, gegen die, welche πεπηρωμένοι τὸν νοῦν die Eucharistie für ein bloßes Sinnbild hielten.

e) Mansi T. XIII. p. 266: Οὔτε ὁ κύριος, οὔτε οἱ ἀπόστολοι, ἢ πατέρες εἰκόνα εἶπον τὴν διὰ τοῦ ἱερέως προσφερομένην ἀναίμακτον θυσίαν, ἀλλὰ αὐτὸ σῶμα καὶ αὐτὸ αἷμα. Πρὸ μὲν τῆς τοῦ ἁγιασμοῦ τελειώσεως ἀντίτυπά τισι τῶν πατέρων εὐσεβῶς ἔδοξεν ὀνομάζεσθαι· μετὰ δὲ τὸν ἁγιασμὸν σῶμα κυρίως, καὶ αἷμα Χριστοῦ λέγονται καὶ εἰσίν.

noch unbestimmte Begriff einer Verwandlung vorkommt, doch nur als Uebergang in eine höhere Einheit, ohne die Substanz der irdischen Elemente aufzuheben, und unter mannigfachen Schwankungen zum sinnbildlichen oder mystisch geistigen Genusse.[f]) Aber in Gregors I Leben oder doch in seiner Biographie kommt bereits das Wunder einer wirklichen sichtbaren Ver-

---

f) Cyr. Cat. mystag. IV, 1: *Αὐτοῦ εἰρηκότος· τοῦτό μου ἐστὶ τὸ αἷμα· τίς ἐνδοιάσει ποτὲ λέγων, μὴ εἶναι αὐτοῦ τὸ αἷμα; Τὸ ὕδωρ ποτὲ εἰς οἶνον μεταβέβληκεν οἰκείῳ νεύματι· καὶ οὐκ ἀξιόπιστός ἐστιν οἶνον μεταβαλὼν εἰς αἷμα; Ἐν τύπῳ γὰρ ἄρτου δίδοταί σοι τὸ σῶμα, καὶ ἐν τύπῳ οἴνου τὸ αἷμα, ἵνα γένῃ μεταλαβὼν σώματος καὶ αἵματος Χριστοῦ σύσσωμος καὶ σύναιμος αὐτοῦ· οὕτω γὰρ καὶ χριστοφόροι γινόμεθα, τοῦ σώματος αὐτοῦ εἰς τὰ ἡμέτερα ἀναδιδομένου μέλη.* 2: *Μὴ ἀπὸ τῆς γεύσεως κρίνῃς τὸ πρᾶγμα, ἀλλ' ἀπὸ τῆς πίστεως πληροφοροῦ.* 3: *Ὁ φαινόμενος ἄρτος οὐκ ἄρτος ἐστὶν, εἰ καὶ τῇ γεύσει αἰσθητὸς, ἀλλὰ σῶμα Χριστοῦ.* **Ambros. de initiandis c. 8:** Quodsi tantum valuit sermo Eliae, ut ignem de coelo depromeret: non valebit Christi sermo, ut *species mutet elementorum?* De totius mundi operibus legisti, quia ipse dixit, et facta sunt. Sermo igitur Christi, qui potuit ex nihilo facere quod non erat, non potest ea quae sunt in id *mutare*, quod non erant? Suis utamur exemplis, incarnationisque sacramento adstruamus mysterii veritatem. Liquet quod *praeter ordinem* virgo generavit: *et hoc quod conficimus corpus ex virgine est.* Ipse clamat: hoc est corpus meum. Ante benedictionem *species* nominatur: post consecrationem *corpus* Christi *significatur*, — *sanguis nuncupatur. August. de Symb. ad Cat. II*, 6: [Martyres] *sanguinem ejus* biberunt, *sanguinem suum* pro illo fuderunt. *Ep.* 23: *[al. 98. T. II. p. 32.]* Si sacramenta quandam similitudinem earum rerum quarum sacramenta sunt, non haberent, sacramenta non essent. *Ex hac similitudine* plerumque etiam *ipsarum rerum nomina accipiunt.* Sicut ergo *secundum quendam modum* sacramentum corporis Christi corpus Christi est, ita sacramentum fidei fides est. *In Jo. tr.* 25: *[T. IX. p. 76.]* Ut quid paras dentes et ventrem? Crede, et manducasti. *tr.* 26: *[p. 81.]* Qui non manet in Christo, nec manducat *carnem* ejus, nec bibit ejus *sanguinem*, licet premat dentibus *sacramentum corporis* et *sanguinis* Christi. *Gelasius, de duab. naturis: [Bibl. Patrum max. T. VIII. p. 703.]* Sacramenta corporis et sanguinis Christi divina res est, propter quod divinae efficimur consortes naturae, et tamen esse non desinit *substantia* vel *natura* panis et vini. Et certe imago et similitudo corporis et sanguinis Christi in actione mysteriorum celebrantur. *Jo. Damasc. de fide orth. IV*, 13: *Ὥσπερ ἐπὶ τοῦ βαπτίσματος — συνέζευξε [ὁ θεὸς] τῷ ἐλαίῳ καὶ ὕδατι τὴν χάριν τοῦ πνεύματος· οὕτως, ἐπειδὴ ἔθος ἀνθρώποις ἄρτον ἐσθίειν, ὕδωρ καὶ οἶνον πίνειν, συνέζευξεν αὐτοῖς τὴν αὐτοῦ θεότητα καὶ πεποίηκεν αὐτὰ σῶμα καὶ αἷμα αὐτοῦ. Σῶμά ἐστιν ἀληθῶς ἡνωμένον θεότητι, τὸ ἐκ τῆς ἁγίας παρ-*

wandlung vor.[g]) Die Nothwendigkeit eines würdigen Genusses wurde von Alters her durch allerlei Strafexempel des Gegentheils eingeschärft.[h]) 2. Noch mitten unter den Opfern der alten Welt wurde das Abendmahl auch als Opfer betrachtet, sowohl durch Accommodation als durch Gegensatz, im allmäligen Uebergange des Bildes zum Dogma. Es ist vielleicht nur zufällig, daß in den ersten Nachrichten die Vorstellung des Dankopfers enthalten ist, aber wesentlich, daß dieses Opfer als dem Gebete gleich nur in der bekannten prophetischen Allegorie gemeint ist [S. 291].[i]) Durch die Art, wie der Tod Jesu betrachtet wurde, mußte das Bild des Sühnopfers hervortreten. Bei Cyprian erscheint der Priester bereits ganz alttestamentlich an der Stelle und in der Nachahmung Christi das Opfer darbringend.[k]) Noch Augustin neigt sich zur Vorstellung der bloßen

---

θένου σῶμα, οὐχ' ὅτι τὸ ἀναληφθὲν σῶμα ἐξ οὐρανοῦ κατέρχεται· ἀλλ' — ὥσπερ φυσικῶς διὰ τῆς βρώσεως ὁ ἄρτος καὶ ὁ οἶνος διὰ τῆς πόσεως εἰς σῶμα καὶ αἷμα τοῦ ἐσθίοντος μεταβάλλονται, καὶ οὐ γίνονται ἕτερον σῶμα παρὰ τὸ πρότερον αὐτοῦ σῶμα· οὕτως ὁ ἄρτος οἶνός τε καὶ ὕδωρ διὰ τῆς ἐπικλήσεως καὶ ἐπιφοιτήσεως τοῦ ἁγίου πνεύματος, ὑπερφυῶς μεταποιοῦνται εἰς τὸ σῶμα τοῦ Χριστοῦ καὶ τὸ αἷμα, καὶ οὐκ εἰσὶ δύο, ἀλλ' ἓν καὶ τὸ αὐτό. — Σῶμα δὲ ἡνωμένον θεότητι, οὐ μία φύσις ἐστίν, ἀλλὰ μία μὲν τοῦ σώματος, τῆς δὲ ἡνωμένης αὐτῷ θεότητος ἑτέρα. g) ***Joan. Diaconi Vita Greg. II,* 41.** Vrg. Hase, Streitschr. H. 2. S. 101.

h) Z. B. *Cypr. de lapsis p.* 132 *s.* Vrg. nt. q.

i) Justin. c. Tryph. c. 41: *Ἡ τῆς σεμιδάλεως προσφορὰ, ἡ ὑπὲρ τῶν καθαριζομένων ἀπὸ τῆς λέπρας προσφέρεσθαι παραδοθεῖσα, τύπος ἦν τοῦ ἄρτου τῆς εὐχαριστίας, ὃν εἰς ἀνάμνησιν τοῦ πάθους οὗ ἔπαθεν ὑπὲρ τῶν καθαιρομένων τὰς ψυχὰς ὁ κύριος ἡμῶν παρέδωκε ποιεῖν, ἵνα ἅμα τε εὐχαριστῶμεν τῷ θεῷ ὑπέρ τε τοῦ τὸν κόσμον ἐπικεῖναι σὺν πᾶσι τοῖς ἐν αὐτῷ διὰ τὸν ἄνθρωπον καὶ ὑπὲρ τοῦ ἀπὸ τῆς κακίας ἠλευθερωκέναι ἡμᾶς.* 117: *Θυσίας ἃς παρέδωκεν Χριστὸς γίνεσθαι, τουτέστιν ἐπὶ τῇ εὐχαριστίᾳ τοῦ ἄρτου καὶ τοῦ ποτηρίου, τὰς ἐν παντὶ τόπῳ τῆς γῆς γενομένας ὑπὸ τῶν χριστιανῶν, προλαβὼν ὁ θεὸς μαρτυρεῖ εὐαρέστους ὑπάρχειν αὐτῷ· τὰς δὲ ὑφ' ὑμῶν καὶ δι' ἐκείνων ὑμῶν τῶν ἱερέων γινομένας ἀπαναίνεται.* Mal. 1, 10 *s. Ὅτι μὲν οὖν καὶ εὐχαὶ καὶ εὐχαριστίαι, ὑπὸ τῶν ἀξίων γινόμεναι, τέλειαι μόναι καὶ εὐάρεστοί εἰσι τῷ θεῷ θυσίαι, καὶ αὐτός φημι. Iren.* IV, 7, 5. 18, 1 *s.*

k) Ep. 63: *[p.* 155.*]* Si Christus, Dominus et Deus noster, ipse est summus sacerdos, et sacrificium Patri seipsum primus obtulit, et hoc fieri in sui commemorationem praecepit: utique ille sacerdos *vice Christi* vere fungitur, qui id quod Christus fecit *imitatur*, et *sacrificium verum* et *plenum* offert in ecclesia Deo Patri. Cf. *Tertul. de Orat. c.* 28: Orantes spiritu *sacrificamus* orationem.

Gedächtnißfeier des Opfers am Kreuze. [l]) Das allmälige Fortschreiten der Bezugnahme auf die Todten legt sich besonders in afrikanischen Zeugnissen dar. [m]) Die Entwicklung des Glaubens, daß der Priester den Leib des Gottmenschen als ein unblutiges, aber wirkliches Sühnopfer für die Lebenden und Todten in der Messe darbringe, ist durch Gregor I in der Lehre wie im Cultus vollzogen worden. [n]) 3. Ungesäuertes Brot wurde in der griechischen Kirche als jüdische Besonderheit angesehn. [o]) Das Wasser wurde allezeit zu den Bestandtheilen des Abendmahls gerechnet, obwohl nicht so wesentlich als der Wein. Das Aufgeben des Kelchs galt für häretisch; ein Verschütten des heiligen Elements wurde ängstlich vermieden. [p])

---

l) *Ep.* 23: *[T. II. p.* 32.*]* ***Semel immolatus est*** Christus in seipso: et tamen in sacramento *omni die* populis *immolatur*. *C. Faust. Manich. XX*, 18: Christiani *peracti sacrificii memoriam* celebrant sacrosancta oblatione et participatione corporis et sanguinis Christi. Cf. *Chrysost. in Ep. ad Hebr. Hom.* 17: *[T. XII. p.* 169.*]* *Οὐκ ἄλλην θυσίαν, καθάπερ ὁ ἀρχιερεὺς τότε, ἀλλὰ τὴν αὐτὴν ἀεὶ ποιοῦμεν, μᾶλλον δὲ ἀνάμνησιν ἐργαζόμεθα θυσίας.*

m) *Tertul. de cor. c.* 3: Oblationes pro defunctis, pro natalitiis annua die facimus. *Cypr. Ep.* 39: [*p.* 77.] Sacrificia pro eis semper offerimus, quoties martyrum passiones et dies anniversaria commemoratione celebramus. *Aug. Sermo* 172: [*ed. Bened.*] Orationibus ecclesiae et sacrificio salutari et eleemosynis non est dubitandum mortuos adjuvari, ut cum eis misericordius agatur a Domino, quam eorum peccata meruerunt. Hoc enim a patribus traditum universa observat ecclesia, ut pro eis, qui in corporis et sanguinis Christi communione defuncti sunt, cum ad ipsum sacrificium loco suo commemorantur, oretur, ac pro illis quoque id offerri commemoretur.

n) Z. B. *Dialog. IV*, 58: Quis fidelium habere dubium possit *in ipsa immolationis hora ad sacerdotis vocem* coelos aperiri, in illo Christi mysterio angelorum choros adesse, terrena coelestibus jungi unumque ex visibilibus atque invisibilibus fieri. Vrg. S. 124. Kirchengesch. §. 184.

o) *Epiph. Haer. XXX*, 16: ebionitische Feier *διὰ ἀζύμων*. *Lequien*, de azymis. Ds. VI. ad Jo. Dam. Opp. *Hermann*, Hist. concert. de pane az. et ferm. Lps. 737.

p) *Leo I. Serm.* 41, 5: [Manichaei] cum ad tegendam infidelitatem nostris audeant interesse mysteriis, ita se temperant, ut interdum Christi corpus accipiant, *sanguinem* autem redemtionis nostrae haurire omnino declinent. Quod vestrae notum facimus sanctitati, ut vobis hujusmodi homines his manifestentur indiciis. *Gelasius I: [Gratian: de Consecr. D.* 2. *c.* 12.*]* Comperimus, quod quidam sumta tantummodo corporis sacri portione *a calice* sacri cruoris abstineant. Qui proculdubio, quoniam nescio qua superstitione docentur obstringi, aut *integra sacramenta* percipiant, aut ab integris arceantur, quia *di-*

Getaufte Kinder erhielten das Abendmahl. Brot wurde aus der gemeinſamen Feier oft mit nach Hauſe genommen. [q]) Die Zeit, nach örtlichem Brauche und individueller Gewöhnung wechſelnd, wurde als freie Sache des religiöſen Bedürfniſſes angeſehn, bis ſeit dem 6. Jahrh. die Landesſitte hie und da in Geſetze überging. [r]) Das Liebesmahl, erſt als Vorfeier, nachher getrennt, erhielt ſich, ſo lange die Kirche ein Familienleben führen konnte. [s])

§. 232. Lehre des Mittelalters und kath. Kirchenlehre.

1. Paſchaſius Radbertus [831, 844] faßte die noch ſchwankende Ueberlieferung in den klaren Gedanken, daß die Subſtanz des Brotes und Weines durch die allumfaſſende Schöpferkraft Gottes in den von der Jungfrau gebornen Leib Chriſti verwandelt werde, [a]) indem er das ſinnlich Evidente

---

visio unius ejusdemque *mysterii* sine grandi sacrilegio non potest provenire. — *Tertul. de cor.* c. 3: Calicis aut panis etiam nostri aliquid decuti in terram, anxie patimur.

q) Tertul. de orat. c. 14. *Cypr. de lapsis p.* 132 *s:* Cum quaedam arcam suam, in qua Domini sanctum fuit, manibus indignis tentasset aperire, igne inde surgente deterrita est.

r) Cypr. de or. dom. p. 147: Eucharistiam quotidie ad cibum salutis accipimus. *Chrysost. in Ep. ad Hebr. Hom.* 17: *[T. XII. p.* 169.*]* Πολλοὶ τῆς θυσίας ταύτης ἅπαξ μεταλαμβάνουσι τοῦ παντὸς ἐνιαυτοῦ, ἄλλοι δὲ δὶς, ἄλλοι δὲ πολλάκις, [οἱ ἐν ἐρήμῳ καθεζόμενοι] καὶ διὰ δύο ἐτῶν. Τίνας ἀποδεξόμεθα; τοὺς ἅπαξ; τοὺς πολλάκις; τοὺς ὀλιγάκις; οὔτε τοὺς ἅπαξ, οὔτε τοὺς πολλάκις, οὔτε τοὺς ὀλιγάκις· ἀλλὰ τοὺς μετὰ καθαροῦ συνειδότος, τοὺς μετὰ καθαρᾶς καρδίας, μετὰ βίου ἀλήπτου· οἱ τοιοῦτοι ἀεὶ προσίτωσαν, οἱ δὲ μὴ τοιοῦτοι μηδὲ ἅπαξ. *Gennad. de dogm. ecc.* c. 23. — *Conc. Agathense a.* 506. *can.* 18: [*Mansi T. VIII. p.* 327.] Saeculares, qui natale Domini, pascha et pentecostem non communicaverint, catholici non credantur, nec inter catholicos habeantur.

s) Drescher, de vett. Christ. Agapis. Giess. 824.

a) Liber de corp. et sang. Domini. [*Martene et Durand, vett. scriptorum ampliss. Coll. T. IX.*] c. 1, 1: Omnium rerum et naturarum causa sola voluntas Dei jure creditur. Neque sic condidit Deus naturas, ut suum velle ab his auferret, quia omnium creaturarum subsistentia in eadem Dei voluntate subsistit et virtute, a qua causam habet, non solum ut subsistat quidquid est, sed etiam ut sic sit, sicut ipsa Dei voluntas decreverit. Ideo natura creaturae quoties mutatur, aut augetur, vel subtrahitur, non ab illo esse divertitur, in quo est, quia sic est et sic fit, ut ille decernit, in quo est. 2: Ideo nullus moveatur de hoc corpore Christi et sanguine, quod in mysterio vera sit caro et verus sanguis, dum sic voluit esse, qui creavit. c. 4, 1: Quia Christum *vorari* fas *dentibus* non est, voluit in mysterio hunc panem et vinum vere carnem suam et sanguinem *consecratione* Spi-

zugestand, aber sich zugleich auf die sinnliche Evidenz von Wundersagen berief, die den volksthümlichen Charakter seiner Theorie verstärkten und erweisen. [b]) Der bedeutende literarische Gegensatz, der sich wider ihn erhob, und von einem geistigen, doch wirklichen Genuß des Leibes und Blutes im Brot und Wein bis zum bloßen Sinnbilde hin schwankte, beweist, daß jene Theorie noch nicht hergebracht war, gehörte jedoch zunächst der kritischen Richtung an, in welche die fränkische Kirche durch den Bilderstreit gekommen war. [c]) Als aber Berengar von Tours [s. 1050] lehrte, daß nicht das Wesen der irdischen Elemente, sondern bloß ihre Wirksamkeit durch die Consecration verändert werde, und sonach nur das gläubige Herz den Leib Christi geistig genieße [d]), fand

---

ritus S. potentialiter *creari*, creando vero quotidie pro mundi vita mystice immolari, ut sicut de virgine per Spiritum vera caro sine coitu creatur, ita per eundem *ex substantia* panis ac vini mystice *idem Christi corpus* et *sanguis consecretur*. c. 15, 1: Non aestimandum est, quod alterius verbis, ullius alterius meritis, potestate alicujus ista fiant, sed *verbo creatoris*, quo cuncta creata sunt visibilia et invisibilia. Cujus ergo potentia creata sunt prius, ejus utique verbo *ad melius recreantur*. Propterea veniendum est ad *verba Christi*, et credendum, quod in ejusdem verbis ista conficiuntur. Reliqua omnia, quae sacerdos dicit, aut clerus canit, nihil aliud quam laudes et gratiarum actiones sunt. c. 21, 10: Spiritui S. quam maximam videtur contumeliam facere, quicunque *terrenam* panis vinique *substantiam*, dum ejusdem Spiritus virtute et consecratione sanctificatur, in *ipsam eandemque carnem* et *sanguinem*, *quam b. virgo ejusdem Spiritus virtute concepit et peperit*, dubitat posse *converti*.

b) *Ib. c.* 1, 5: *Visu* corporeo et *gustu* propterea non demutantur, quatenus fides exerceatur ad justitiam et ob meritum fidei merces in eo justitiae consequatur. c. 13: Quod *colorem* aut *saporem* carnis minime praebet, virtus tamen fidei et intelligentiae totum illud *spiritualiter* sapit et degustat. Nihil enim rationabilius, ut, sicut jam similitudinem mortis ejus in baptismo accepimus, *similitudinem* quoque *carnis* ejus sumamus et similitudinem pretiosi sanguinis potemus, ita ut *veritas* non desit in sacramento, et ridiculum nullum fiat paganis, quod cruorem occisi hominis bibamus. Avidius enim requiritur quod latet, et pretiosius est quod cum fide quaeritur. — c. 14: Nemo qui sanctorum vitas et exempla legerit, potest ignorare, quod saepe haec mystica corporis et sanguinis sacramenta, aut *propter dubios* aut certe *propter ardentius amantes* Christum *visibili specie* in agni formam, aut in carnis et sanguinis colorem monstrata sint. Hierauf die betreffenden Legenden.

c) Kirchengesch. §. 267.

d) Kirchengesch. §. 271. — *Bereng. Ep. ad Lanfrancum:* [*Mansi T. XIX. p.* 768.] Pervenit ad me — displicere tibi, immo haereticas habuisse sententias Joannis *Scoti* de sacramento

er die öffentliche Meinung gegen sich. Seine Lehre ging von der Neigung zum rein sinnbildlichen Verständnisse aus, aber vom Gemeingefühle seiner Zeit ergriffen, suchte er den geistigen Genuß doch auch als etwas Reales und Leibliches darzustellen, wie dieser zwiefache Zug in den Schattirungen seiner Anhänger noch deutlicher hervortritt. e) Ein in Rom ihm

---

altaris, in quibus dissentit a suscepto tuo *Paschasio*. — Si haereticum habes Joannem, cujus sententias de eucharistia probamus, habendus tibi est haereticus Ambrosius, Hieronymus, Augustinus. In s. 1. Schrift gegen *Lanfr.* b. *Lanfr. de corp. et sang. c.* 9: Per consecrationem altaris fiunt panis et vinum sacramentum religionis, *non ut desinant esse, quae erant*, sed *ut sint, quae erant*, et *in aliud commutentur*. *De s. coena Ms. Guelph. p.* 51: Non minus tropica locutione dicitur: panis post consecrationem est corpus Christi, quam dicitur: Christus est leo, est agnus. *p.* 114: Si ante tempora restitutionis omnium Christi carnem, non dicam oculis corporis videri, sed *in terris alicubi adesse* constituis, contra Scripturas facis. Constituis autem non alicubi, sed *ubicunque* coelo devocatam Christi carnem adesse, qui nihil accipere fideles aliud confirmas nisi carnem sensualiter et sanguinem Christi. Quod ita est contra rationes fidei, ut nullus fidelium cogitare debeat se *ad refectionem animae* accipere nisi *totam* et *integram* Domini Dei sui *carnem*, non autem *de coelo devocatam*, sed *in coelo manentem*, quod *ore corporis* fieri ratio nulla permittit. *p.* 106: Ac per hoc Christi *corpus totum* constat accipi ab interiori homine, *fidelium corde*, non ore. *p.* 133: Panis consecratione accepta non est aestimandus; quantum ad sacrificium Christi, secundum quod est panis, quod eum *natura* formavit, sed secundum quod eum *benedictio* corpus Christi esse instituit, multoque *pluris* est in pane sacrificii ecclesiae quod habet a benedictione, quam quod habet a natura: per hoc secundum quod *majus* in eo est, dico te corpus Christi ab altari accipere. *Ep. ad Adelman. fr.* 1: [ed. *Schmid*, Brunsu. 770.] Patres aliud esse *corpus* et *sanguinem*, aliud *corporis* et *sanguinis sacramenta* [signa, figuras] non tacent, et *utrumque a piis*, *visibiliter* sacramentum, rem sacramenti [corpus et sang.] *invisibiliter* accipi, *ab impiis* autem tantum sacramenta commendant. Nihilominus tamen sacramentum secundum quendam modum res ipsas esse, quarum sacramenta sunt, universa ratio et auctoritas exigit.

e) *Guitmundus, de corp. et sang. Chr. veritate: [Bibl. Patrum max. Lugd. T. XVIII. p.* 441.] Berengariani omnes quidem in hoc conveniunt, quia panis et vinum *essentialiter* non mutantur. Sed, ut extorquere ex quibusdam potui, multum in hoc differunt, quod *alii* nihil omnino de corpore et sanguine sacramentis inesse, sed tantummodo *umbras* haec et *figuras* dicunt. *Alii* vero rectis ecclesiae rationibus cedentes, nec tamen a stultitia cedentes, ut quasi aliquo modo nobiscum esse videantur, dicunt ibi corpus et sanguinem *revera*, sed *latenter* contineri, et ut sumi possent quodammodo, ut ita dixerim, *im-*

abgedrungenes Glaubensbekenntniß [1059] übertrifft an derbsinnlicher Betrachtungsweise den Paschasius, [f]) dagegen das Bekenntniß, das Gregor VII nach seiner Ueberzeugung forderte [1078], das Verhältniß zwischen dem irdischen Brot und dem göttlichen Leib unbestimmt ließ. [g]) Gegentheils hat Lanfranc das siegreiche Dogma dahin entwickelt, daß der wirkliche Körper Christi im Himmel von der Verwandlung unberührt bleibe. [h]) Lombardus faßte die bestimmte Art der realen Gegenwart Christi im Sacrament noch als Sache der freien Discussion. [i]) Durch Hildebert von Tours wurde die significante Bezeichnung [transsubstantiatio] eingeführt. Durch Thomas vollendete sich die scholastische Entwickelung des Dogma, für dessen Wahrheit er einen dialektischen, exegeti-

---

panari; et hanc ipsius Berengarii subtiliorem sententiam esse ajunt. *Alii* — solebant olim putare, quod panis et vinum *ex parte mutentur et ex parte remaneant. Aliis* videbatur panem et vinum *ex toto* quidem *mutari*, sed cum *indigni* accedunt ad communicandum, *carnem Domini et sanguinem iterum in panem et vinum reverti.*

f) *Mansi T. XIX. p.* 909: Profiteor eam fidem me tenere, quam Dom. Papa Nicolaus auctoritate apostolica tenendam tradidit, scilicet panem et vinum post consecrationem non solum sacramentum, sed etiam verum corpus et sanguinem Domini nostri esse, et *sensualiter*, non solum in sacramento, sed in veritate *manibus sacerdotum tractari* et *frangi*, et *fidelium dentibus* atteri.

g) *Ib. p.* 761: Profiteor panem altaris post consecrationem esse *verum corpus* Christi, quod natum est de virgine, et vinum altaris, postquam consecratum est, esse *verum sanguinem*, qui manavit de latere Christi.

h) *L. c. c.* 18: Credimus *terrenas substantias*, quae per sacerdotale ministerium sanctificantur, ineffabiliter, mirabiliter, operante superna potentia, *converti in essentiam dominici corporis*, reservatis tamen ipsarum rerum speciebus et quibusdam aliis qualitatibus, ne percipientes cruda et cruenta horrerent, et ut credentes fidei praemia ampliora perciperent: *ipso* tamen *dominico corpore existente in coelestibus ad dexteram Patris* inviolato, integro, illaeso, ut vere dici possit, et *ipsum corpus*, quod de virgine sumtum est, nos sumere, et tamen *non ipsum.* Ipsum quidem, quantum ad essentiam veraeque naturae proprietatem: non ipsum autem, si spectes panis vinique speciem caeteraque superius comprehensa.

i) *L. IV. D.* 11. *A*: Si quaeritur, qualis sit illa *conversio*, an *formalis*, an *substantialis*, vel *alterius generis:* definire non sufficio. Formalem tamen non esse cognosco: quia species rerum, quae ante fuerant, remanent, et sapor et pondus. *Quibusdam* esse videtur substantialis, dicentibus sic converti substantiam in substantiam, ut haec essentialiter fiat illa; cui sensui praemissae auctoritates consentire videntur.

schen und kirchlichen Beweis führte.[k]) Die Wundergeschichten des sinnlichen Erweises, die er als bekannt voraussetzt, achtet er doch nur für einen gottgewirkten Schein zum Beweise der Wahrheit.[l]) Die Accidenzen des Brotes und Weines bleiben ohne Substanz.[m]) In der Untersuchung, ob sie noch nahrhaft seyn? wiefern sie in Fäulniß wieder substanzielle Wirkung üben?[n]) in der Frage, ob auch Thiere den Gottmenschen fräßen?[o]) und in der Casuistik über allerlei Unfälle,[p]) bezeugt sich doch auch ein Gefühl der Schwierigkeiten des Dogma bei jeder consequenten Betrachtung. Schon Paschasius hatte dem Vorwurfe des Stercoranismus die Behauptung entgegengesetzt, daß der göttliche Leib in den Geist übergehe,[q]) Thomas erläuterte dieß dahin, daß Fleisch und Blut sich von den Acci-

---

k) *P. III. Qu.* 75. *Art.* 2: Quidam posuerunt, post consecrationem substantiam panis et vini remanere. Haec positio stare non potest. *Primo:* quia per hanc positionem tollitur veritas sacramenti, ad quam pertinet, ut verum corpus Christi in hoc sacramento exsistat, quod ibi non est ante consecrationem. Non autem aliquid potest esse alicubi, ubi prius non erat, nisi vel per loci mutationem, vel per alterius conversionem in ipsum. Manifestum est autem, quod corpus Christi non incipit esse in hoc sacramento per motum localem. Primo quidem, quia sequeretur, quod desineret esse in coelo. Secundo, quia omne corpus localiter motum, pertransit omnia media: quod hic dici non potest. Tertio, quia impossibile est, quod unus motus ejusdem corporis localiter moti terminetur simul ad diversa loca: cum tamen in pluribus locis corpus Christi sub hoc sacramento simul esse incipiat. Ideo relinquitur, quod non possit aliter corpus Christi incipere de novo in hoc sacramento, nisi per conversionem substantiae panis in ipsum. Quod autem convertitur in aliquid, facta conversione non manet. Unde relinquitur, quod salva veritate hujus sacramenti substantia panis remanere non possit. *Secundo*, quia haec positio contrariatur formae sacramenti, in qua dicitur: *hoc* est corpus meum: quod non esset verum, si substantia panis ibi remaneret, nunquam enim substantia panis est corpus Christi, sed potius esset dicendum: *hic* est corpus meum. *Tertio*, quia contrariatur venerationi hujus sacramenti, si aliqua substantia creata esset ibi, quae non posset adoratione latriae adorari.

l) *Ib. Qu.* 76. *Art.* 8. *m*) *Ib. Qu.* 77. *Art.* 1. *n*) *Ib. Art.* 4-6. *o*) *Ib. Qu.* 80. *Art.* 3. cf. *Lomb. L. IV. D.* 13. *A.*

p) *Thomas P. III. Qu.* 83. *Art.* 6.

q) *c.* 20, 3: Frivolum est in hoc mysterio cogitare de *stercore*, ne commisceatur in digestione alterius cibi. Ubi *spiritualis* esca et potus sumitur, et Spiritus S. per eum in homine operatur, ut, si quid in nobis carnale adhuc est, transferatur in spiritum et fiat homo spiritualis, quid commixtionis habere poterit?

denzen scheiden, sobald diese in einen Zustand übergehn, in welchem die Substanz des Brotes und Weines zu Grunde gegangen wäre.[r]) Auf der 4. Lateransynode [1215] war die reale Gegenwart Christi durch Transsubstantiation in ihrem streng hierarchischen Charakter als Kirchenlehre erklärt worden,[s]) und erhielt eine glänzende volksthümliche Feier im Fronleichnamsfeste [1264, 1311]. Johann von Paris [st. 1306] sprach nur vorsichtig eine andre Schulmeinung aus, um die reale Gegenwart zu erklären[t]), dagegen Wicliffe bloß eine geistige Gegenwart im Sacrament wie in einem Spiegelbilde lehrte.[u]) In den frühern Reformationsstreitigkeiten wurde

r) *P. III. Qu. 77. Art.* 4: Species sacramentales retinent idem esse, quod prius habebant substantia panis et vini existente. Ideo sicut esse horum accidentium poterat corrumpi substantia panis existente, ita etiam potest corrumpi illa substantia abeunte. — Cum corpus Christi et sanguis succedant substantiae panis et vini, si fiat talis immutatio ex parte accidentium, quae non suffecisset ad corruptionem panis et vini, propter talem immutationem non desinit corpus Christi esse sub hoc sacramento. Si vero fiat tanta immutatio, quod fuisset corrupta substantia panis et vini: non remanent corpus et sanguis sub hoc sacramento. — *C. M. Pfaff*, de Stercoranistis medii aevi. Tub. 750. 4.

s) *[Mansi T. XXII. p.* 981.*]* *c.* 1: Una est fidelium universalis ecclesia, extra quam nullus salvatur. In qua ipse sacerdos est sacrificium J. Ch., cujus corpus et sanguis in sacramento altaris sub speciebus panis et vini veraciter continentur, *transsubstantiatis* pane in corpus, et vino in sanguinem, potestate divina, ut ad perficiendum mysterium unitatis accipiamus ipsi de suo, quod accepit ipse de nostro. Hoc utique sacramentum nemo potest conficere nisi sacerdos rite ordinatus, secundum claves ecclesiae.

t) *Determ. de modo existendi corpus Chr. in sacr. altaris. Ed.* [*Alix*] *Lond.* 686. *p.* 85: Licet approbem illam solemnem opinionem, quod corpus Christi est in sacramento per conversionem substantiae panis in ipsum et quod ibi maneant accidentia sine subjecto: non tamen audeo dicere, *quod hoc cadat sub fide mea*, sed *potest aliter salvari vera et realis existentia corporis Christi* in sacramento. *p.* 86: Substantiam panis manere sub suis accidentibus *dupliciter* potest intelligi: *uno modo* sic quod substantia panis maneat *in proprio supposito*. Et istud esset *falsum*, quia non esset communicatio idiomatum inter panem et corpus Christi, nec esset verum dicere: panis est corpus Christi. *Alio modo*, ut substantia panis maneat sub accidentibus suis non in proprio supposito, sed *tracta ad esse* et *suppositum Christi*, ut sic sit *unum suppositum in duabus naturis*. Et sic est *verum*, substantiam panis manere. [Impanatio.] Cf. *Occam*, Quodlibeta L. IV. Qu. 35.

u) *Dialog. IV*, 6: Inter omnes haereses non fuit nefan-

nur auf die Anerkennung der realen Gegenwart Chriſti Gewicht gelegt, v) zu Trient wurde dieſe, dann aber auch ihre beſtimmte Art in der Transſubſtantiation ſanctionirt, w) ſo daß der neuern Theologie nichts übrig blieb, als die ſinnliche Gegenwart des Gottmenſchen in der Meſſe als Blüthe des Cultus auf gefühlsmäßige Weiſe zu preiſen, oder, wie ſchon Secten des Mittelalters, pantheiſtiſch die ganze Natur zur Hoſtie zu machen, die Transſubſtantiation zur Manifeſtation

---

dior, quam haeresis ponens *accidens sine subjecto* esse hoc venerabile sacramentum. 8: Sententia *impanationis* est impossibilis et haeretica. Sic corpus Christi nedum foret factum a *presbytero* celebrante, sed a *pistore*, et nunc multiplicatum sic, quod Christus haberet *multa corpora* simul, et omnes praedicationes, quas panis iste recipit, et corpus Christi acciperet: sic mus corpus Christi comederet, ipsum corpus Christi putrefieret conversum in vermes. — Quae idololatria foret amplius detestanda? Sic enim quaelibet ecclesia haberet Deum suum, qui reciperet praedicationes abominabiles supradictas, et sic deitas foret turpissima res in mundo. — Panis non est *realiter*, sed *habitudinaliter* corpus Dei, ut intuendo diversa specula eadem facies est intentionaliter, id est *secundum similitudinem* in quolibet eorundem. Unde non oportet rem factam a Deo secundum talem habituationem suum figuratum requirere, ipsum figuratum moveri ad ipsam localiter, vel exhinc realiter alterari. Ideo [corpus Christi] habet *esse spirituale* in hostia, et non esse dimensionatum et caetera accidentia quae in coelo.

v) Confut. Pontificia. X: Decimus articulus in verbis *nihil offendit*, quia fatentur, post consecrationem, legitime factam, corpus et sanguinem Christi *substantialiter* et *vere* adesse. — Adjicitur unum tanquam ad illius Confessionis articulum valde necessarium, ut credant ecclesiae potius, quam nonnullis aliter male docentibus, omnipotenti verbo Dei in consecratione *substantiam panis* in corpus Christi *mutari*. *Laudantur* itaque, quod Capernaitas, *veritatem* corporis et sanguinis in eucharistia negantes, damnant.

w) S. XIII. de euchar. sacr. c. 1: S. Synodus profitetur post panis et vini consecrationem J. Ch., verum Deum atque hominem, *vere, realiter* ac *substantialiter* sub specie illarum rerum sensibilium *contineri*. Neque enim haec inter se pugnant, ut ipse Salvator semper ad dexteram Patris in coelo assideat juxta modum existendi naturalem, et ut multis nihilominus aliis locis sacramentaliter praesens sua substantia nobis adsit, ea existendi ratione, quam etsi verbis exprimere vix possumus, possibilem tamen esse Deo, cogitatione per fidem illustrata assequi possumus. *c.* 4: Quoniam Christus corpus suum id, quod sub specie panis offerebat, *vere* esse dixit, persuasum semper in ecclesia Dei fuit, idque nunc denuo S. Synodus declarat, per consecrationem *conversionem* fieri *totius substantiae panis in substantiam corporis Christi*. Quae conversio convenienter et proprie a catholica ecclesia *transsubstantiatio* est appellata.

eines schon Bestehenden und Allgemeinen. In der neuern griechischen Kirche ist die Transsubstantiation anerkannt worden.[x]) 2. Die Bedeutung als Opfer aller Art erhielt sich im Cultus lebendig, die Theologie schwankte zwischen Wiederholung und Erinnerung des einstmals gebrachten Opfers.[y]) Dieses Sinnbildliche leuchtet auch noch durch im Trientinischen Beschlusse, als gegen die protestantische Verneinung die Wirklichkeit des Opfers behauptet wurde.[z]) Sie ist seitdem behauptet worden, und von der neusten Theologie als die nothwendige Fortsetzung der auf Erden begonnenen Thätigkeit Christi, indem auch die

---

x) *Conf. orthod. P. I. Qu.* 107: *Μετὰ τὰ ῥήματα ταῦτα ἡ μετουσίωσις παρευθὺς γίνεται, καὶ ἀλλήσει ὁ ἄρτος εἰς τὸ ἀληθινὸν σῶμα τοῦ Χριστοῦ, καὶ ὁ οἶνος εἰς τὸ ἀληθινὸν αἷμα· ἀπομένουσι μόνον τὰ εἴδη ὅπου φαίνονται.* Doch vrg. *Kiesling*, Hist. concert. Graecor. Latinorumq. de Tr. in S. C. Lps. 754.

y) *Paschas. c.* 9, 1: Iteratur *quotidie* haec oblatio, licet Christus *semel* passus in carne, per unam eandem mortis passionem, semel salvaverit mundum: quia quotidie peccamus, — ut, qui semel moriendo mortem vicerat, quotidie recidiva delictorum per haec sacramenta relaxet. *Lomb. L. IV. D.* 12. *G:* Quaeritur, si, quod gerit sacerdos, *proprie* dicatur *sacrificium* vel *immolatio?* et si Christus *quotidie* immoletur, vel *semel* tantum immolatus sit? Ad hoc dici potest, illud quod offertur vocari sacrificium et oblationem, quia *memoria* est et *repraesentatio veri sacrificii* et immolationis factae in ara crucis. Semel Christus immolatus est in semetipso, quotidie autem immolatur in sacramento, quia in sacramento *recordatio* fit illius quod factum est semel. Unde Augustinus: Numquid toties Christus occiditur? Sed tantum *anniversaria recordatio repraesentat*, quod *olim* factum est, et sic nos facit moveri, tanquam videamus Dominum in cruce. — Christus hostiam obtulit: ipsam offerimus et nunc: sed quod nos agimus, *recordatio* est sacrificii. *Thomas P. III. Qu.* 89. *Art.* 7: Hoc sacramentum non solum est *sacramentum*, sed etiam *sacrificium.* In quantum enim in hoc sacramento *repraesentatur* passio Christi, qua Christus *obtulit* se hostiam Deo, *habet rationem sacrificii:* in quantum vero traditur invisibilis gratia sub visibili specie, *habet rationem sacramenti.*

z) *S. XXII. c.* 1: Dominus noster, etsi *semel* seipsum in ara crucis Patri oblaturus erat, ut aeternam illic redemtionem operaretur, quia tamen per mortem *sacerdotium* ejus extinguendum non erat, in coena novissima, ut suae ecclesiae *visibile*, sicut hominum natura exigit, relinqueret *sacrificium*, quo cruentum illud semel in cruce peragendum *repraesentaretur* ejusque *memoria* in finem usque saeculi permaneret, atque illius salutaris vis in remissionem eorum, quae a nobis quotidie committuntur, peccatorum *applicaretur:* corpus et sanguinem suum sub speciebus panis et vini Patri obtulit, et Apostolis eorumque in sacerdotio successoribus, ut offerrent, praecepit.

eucharistische Herabkunft des Sohnes Gottes [die doch nach katholischem Dogma nicht stattfindet] ein wahrhaftes Opfer sey. [aa]) Während in der Betrachtung des h. Mahls als Sacrament das opus operatum gänzlich zurücktrat und über das Essen des göttlichen Leibes die geistige Gemeinschaft mit Christo gestellt wurde, [bb]) sank die Feier als sacrificium in den Privat- und Seel-Messen zum bloßen opus operatum, obwohl auch hier die theologische Betrachtung ein sittliches Moment festzuhalten suchte, ja Bellarmin stellte grade hier das opus operatum zurück, wodurch dem Meßopfer nur die Bedeutung der Fürbitte [per modum suffragii] blieb, oder die natürlich sittliche Wirkung für die wahrhaft Theilnehmenden; [cc]) wie es

---

aa) Möhler, Symb. S. 301-10.

bb) *Paschas. c.* 17, 1: Cogitandum est a nobis non quantum *dente* premitur, sed quantum *fide* et *dilectione* capitur. *Lomb. L. IV. D.* 9. *A:* Duo sunt modi manducandi: unus *sacramentalis*, quo boni et mali edunt: alter *spiritualis*, quo soli boni manducant. Nulli ambigendum est, tunc quemquam corporis et sanguinis Domini participem fieri, quando Christi membrum efficitur, nec alienari ab illius panis calicisque consortio, etiamsi, antequam illum panem edat et calicem bibat, de hoc saeculo in unitate corporis Christi constitutus abscedat, quia illius sacramenti beneficio non privatur, quando habere hoc, quod illud sacramentum *significat*, invenitur. *Thomas P. III. Qu.* 80. *Art.* 1: Sicut perfectum contra imperfectum dividitur: ita *sacramentalis manducatio*, per quam sumitur solum sacramentum sine effectu ipsius, dividitur contra *spiritualem manducationem*, per quam quis percipit effectum hujus sacramenti, quo spiritualiter homo Christo conjungitur *per fidem* et *charitatem*. *Conc. Trid. S. XIII. c.* 8: Sapienter Patres nostri *tres* rationes hoc sacramentum accipiendi distinxerunt. Quosdam enim docuerunt *sacramentaliter duntaxat* id sumere ut peccatores. Alios *tantum spiritualiter*, qui voto propositum illum coelestem panem edentes fide viva, quae per dilectionem operatur, fructum ejus sentiunt. Tertios *sacramentaliter simul* et *spiritualiter*, hi sunt, qui ita se prius probant et instruunt, ut vestem nuptialem induti ad divinam mensam accedant.

cc) *Thomas P. III. Qu.* 89. *Art.* 7: Hoc sacramentum *sumentibus* quidem prodest et per modum *sacramenti* et per modum sacrificii: sed *aliis qui non sumunt* prodest per modum *sacrificii*, in quantum pro salute eorum offertur. — Sicut passio Christi prodest quidem omnibus quantum ad sufficientiam et ad remissionem culpae, sed effectum non habet nisi in illis, qui passioni Christi conjunguntur *per fidem* et *charitatem:* ita et hoc sacrificium, quod est *memoriale* dominicae passionis, non habet effectum nisi in illis, qui conjunguntur huic sacramento *per fidem* et *charitatem*. *C. Trid. S. XXII. c.* 2: Docet S. Synodus, sacrificium istud vere propitiatorium esse, per ipsumque fieri, ut, *si cum vero corde* et *recta fide*, cum metu et reveren-

denn bei diesem Sacramente am wenigsten zur Feststellung einer specifischen Wirksamkeit kommen wollte.[dd]) Die Synode von Trient billigte die Messe ohne Gemeinde, indem sie die Theilnahme derselben wünschte, Bellarmin erwies aus dem Begriffe des Opfers, daß nichts darauf ankomme, Möhler entschuldigte die Theilnahmlosigkeit als einen Nothstand,[ee]) und

---

tia, *contriti* et *poenitentes* ad Deum accedamus, misericordiam consequamur. Hujus quippe oblatione placatus Dominus gratiam et *donum poenitentiae* concedens, peccata etiam ingentia dimittit. *Bellarm. de Missa II*, 4: *a: Sacrificium missae non habet vim solum aut potissimum ex opere operantis, sed etiam ex opere operato*, — quia eadem est hostia et idem offerens qui fuit in cruce, sive minister sit bonus sive malus. *b: Sacrificium missae non habet vim ex opere operato ad modum sacramentorum.* Non operatur *efficienter*, non *immediate* justificat ut baptismus et absolutio: sed donum *poenitentiae impetrat*, per quod peccator ad sacramentum accedere velit et per illud justificetur. Möhler, Symb. S. 312: „Auch kann nicht verborgen seyn, wodurch die Messe als Opfer den Gläubigen persönlich Nutzen bringt: dadurch nämlich, daß an dem Opfer die gottgefälligen Gesinnungen, als da sind Glauben, Hoffnung, Liebe, Demuth, Reue, Gehorsam, Hingebung an Christus erregt, gefördert und gepflegt werden."

dd) *Paschas. c.* 9. [nt. *y*] *Lomb. L. IV. D.* 12. *G:* Virtus hujus sacramenti: remissio peccatorum venialium et perfectio virtutis. *H.* Institutum est hoc sacramentum duabus de causis: in augmentum virtutis, scilicet charitatis, et in medicinam quotidianae infirmitatis. *Eugenius* in Conc. Florentino: [*Harduin T. IX. p.* 439.] Hujus sacramenti effectus, quem in anima operatur digne sumentis, est adunatio hominis ad Christum. *Conc. Trid. S. XIII. c.* 2: Sumi voluit [Christus] sacramentum hoc tanquam spiritualem animarum cibum, quo alantur et confortentur viventes vita illius, et tanquam antidotum, quo liberemur a culpis quotidianis et a peccatis mortalibus praeservemur. Pignus praeterea id esse voluit futurae nostrae gloriae adeoque symbolum unius illius corporis, cujus ipse caput est. *can.* 5. Si quis dixerit, vel praecipuum fructum eucharistiae esse *remissionem peccatorum*, vel ex ea non alios effectus provenire, anathema sit. *Bellarm. l. c. II*, 4: Valor sacrificii missae finitus est. Etiamsi posset Christus per unam oblationem quaelibet a Deo et pro quibuscunque impetrare, tamen noluit petere, nisi, ut pro singulis oblationibus applicaretur certa mensura fructus passionis suae, sive ad peccatorum remissionem, sive ad alia beneficia, quibus in hac vita indigemus. Cur autem id voluerit, non est nostrum curiosius inquirere. Videtur tamen id voluisse, ut hoc modo frequentaretur hoc sanctum sacrificium, sine quo religio consistere non potest.

ee) *S. XXII. c.* 6: *Optaret* quidem S. Synodus, ut in singulis missis fideles adstantes non solum spirituali affectu, sed sacramentali etiam eucharistiae perceptione communicarent, quo

einzelne bibliſch geſinnte Theologen ſuchten die Rückkehr zu einer einfacheren, erbaulichen Abendmahlsfeier.[ff]) Auch in der griechiſchen Kirche wird das Abendmahl nach verſchiedenen Liturgien als Opfer gefeiert. Ein einzelner Gegenſatz im 12. Jahrh. veranlaßte die Beſtimmung, daß das Opfer, als eins mit dem am Kreuze, auch jetzt noch darzubringen ſey.[gg]) Nach der Homologie des Mogilas auch für die Todten.[hh]) 3. Im Streite der griechiſchen und römiſchen Kirche ſeit dem 11. Jahrh. erſcheint ungeſäuertes Brot als Sitte der letztern, und im nächſten Jahrh. die Oblate als Hoſtie; der Gegenſatz geht zurück auf eine Verſchiedenheit der ſynoptiſchen und johanneiſchen Erzählung. Auf der Synode zu Florenz ließ jede von beiden Kirchen das Herkommen der andern gewähren.[ii]) Als

---

ad eos hujus sacrificii *fructus uberior* proveniret: nec tamen, si id non semper fiat, propterea missas illas, in quibus *solus sacerdos* sacramentaliter communicat, ut privatas et illicitas damnat, sed *probat* atque adeo *commendat*. Siquidem illae quoque missae vere communes censeri debent, partim quod in eis populus spiritualiter communicet, partim quod a publico ecclesiae ministro non pro se tantum, sed pro omnibus fidelibus celebrentur. *Bellarm. l. c. II*, 9: Ad sacrificium, ut sacrificium est, nihil refert, si multi, vel pauci, vel nulli intersint, aut communicent, cum sacrificium offeratur Deo pro populo: potest enim sacerdos pro populo offerre, etiamsi populus nec adsit, nec communicet. Möhler, Symb. S. 314: „Der Uebelſtand, daß nicht mehr ſonntäglich von der ganzen Gemeinde communicirt wird, und der Prieſter gewöhnlich nur noch allein den Leib des Herrn in der Meſſe empfängt, iſt nicht der Kirche als Schuld beizumeſſen, da alle Gebete der h. Handlung eine wirkliche Communion der ganzen Gemeinde vorausſetzen, ſondern der Lauheit der Mehrzahl der Gläubigen."

ff) *Hirscher*, Missae genuinam notionem eruere, ejusque celebrandae rectam methodum monstrare tentavit. Tub. 822.

gg) Tübing. Quartalſchr. 833. H. I. S. 173: *Ὁμοφρονῶ τῇ ἁγίᾳ συνόδῳ ἐπὶ τῷ τὴν θυσίαν καὶ τὴν νῦν προσαγομένην καὶ τὴν τότε προσαχθεῖσαν παρὰ τοῦ ἐνανθρωπήσαντος Λόγου, καὶ τότε προσαχθῆναι, καὶ νῦν πάλιν προσάγεσθαι, ὡς τὴν αὐτὴν οὖσαν καὶ μίαν.*

hh) *Conf. orthod. P. I. Qu.* 107: *Λέγω τὸ μυστήριον τοῦτο προσφέρεται θυσία ὑπὲρ πάντων τῶν ὀρθοδόξων χριστιανῶν ζώντων τε καὶ κεκοιμημένων ἐπ' ἐλπίδι ἀναστάσεως, ἡ ὁποία θυσία δὲν θέλει τελείως ἕως τῆς τελευταίας κρίσεως.*

ii) *Mich. Caerularii Ep.* in *Canisii* Lectt. antiq. *T. III. P. I. p.* 281. 187 ss. *Conc. Florent. Definitio* b. *Harduin T. IX.* p. 422. — *Lequien*, de azymis. Ds. VI. in f. Opp. Jo. Damasc. T. I. *Gottfr. Herrmann*, Hist. concertationis de pane azymo et ferment. Lps. 737. *J. A. Schmidt*, de oblatis eucharisticis, quae hostiae vocari solent. Helmst. ed. 2. 733. 4.

bloße Vorsichtsmaßregel wurde seit dem 12. Jahrh. im Abendlande üblich den Laien nur die Hostie zu reichen.[kk]) Noch Thomas, der die Kelchentziehung dogmatisch rechtfertigte, gedenkt ihrer nur als provinzieller Sitte;[ll]) bald durch priesterliches Intresse allgemein, wurde sie erst wider den hussitischen Gegensatz [Jacob von Misa] als löbliches Herkommen zu Constanz Kirchengesetz [1415],[mm]) und zu Basel als freie Sache der Kirchengewalt den Böhmen nachgelassen [1433].[nn]) Auch die Synode von Trient vertheidigte nur das gute Recht der Kirche in der Kelchentziehung,[oo]) und überließ dem Papste

---

kk) *Rob. Pulleyn, Sentt. P. VIII. c.* 3: Qualiter a laicis eucharistia sumi deberet, sponsae suae commisit judicio, cujus *consilio* et *usu* pulchre fit, ut caro Christi laicis distribuatur. Nimirum *periculose* fieret, ut sanguis sub liquida specie multitudini fidelium divideretur, longe periculosius, si infirmatis per parochiam deferretur. — *Calixt.* Ds. de Euch. sub utraque. Helmst. 642. Spittler, Gesch. d. Kelchs im Abendm. Leipz. 780.

ll) *P. III. Qu.* 76. *Art.* 2: Sub utraque specie sacramenti totus est Christus, aliter tamen et aliter. Nam sub speciebus panis est quidem corpus Christi vi sacramenti, sanguis autem *ex reali concomitantia. Qu.* 80. *Art.* 12: Circa usus hujus sacramenti duo possunt considerari: unum ex parte ipsius sacramenti, aliud ex parte sumentium. Ex parte ipsius sacramenti convenit, quod utrumque sumatur, corpus et sanguis, quia in utroque consistit perfectio sacramenti. Ideo quia ad sacerdotem pertinet hoc sacramentum consecrare et perficere, nullo modo debet corpus Christi sumere sine sanguine. Ex parte sumentium requiritur summa reverentia et cautela, ne aliquid accidat, quod vergat ad injuriam tanti mysterii. Quod praecipue posset accidere in sanguinis sumtione, qui quidem si incaute sumeretur, de facili posset effundi. Et quia crevit multitudo populi christiani, in qua continentur senes et juvenes et parvuli, quorum quidam non sunt tantae discretionis, ut cautelam debitam adhibeant: ideo *provide* in *quibusdam* ecclesiis *observatur*, ut populo sanguis sumendus non detur.

mm) *H. v. d. Hardt, Acta Conc. Const. T. III. p.* 646 *s.* mit dem Zugeständniß: licet in primitiva ecclesia reciperetur hoc sacramentum a fidelibus sub utraque specie.

nn) *Mansi T. XXIX. p.* 153. 385. *T. XXX. p.* 692 *ss.*

oo) *S. XXI. c.* 1: S. Synodus, a Spiritu S. edocta atque ipsius ecclesiae judicium et consuetudinem secuta, declarat, nullo divino praecepto laicos et clericos non conficientes obligari ad sacramentum sub utraque specie sumendum, neque ullo pacto salva fide dubitari posse, quin illis alterius speciei communio ad salutem sufficiat. Nam *etsi Christus* venerabile *sacramentum in panis et vini speciebus instituit* et Apostolis tradidit: non tamen illa institutio eo tendit, ut omnes fideles statuto Domini ad utramque speciem accipiendam adstringantur. c. 2: Agnoscens ecclesia suam in administratione sacramento-

über vorliegende Fälle der etwanigen Gestattung zu entscheiden.[pp]) Die neuste Theologie weiß darin zu rühmen, daß es dem Katholiken nicht um die Form zu thun sey.[qq]) Der griechischen Kirche ist diese Neuerung fremd geblieben.[rr]) Die Kinder wurden in der römischen Kirche allmälig [12—15. Jahrh.] vom h. Mahle ausgeschlossen.[ss]) Aus der alten Sitte, sich bei der hehren Feier vor Gott zu demüthigen, mochte unmerklich die Anbetung der Hostie hervorgehn, wie sie noch ganz unbestimmt von Honorius III [1217] empfohlen wird.[tt]) Diese actus sacramentales [elevatio, adoratio, asservatio, circumgestatio] sind in der Transsubstantiation begründet.

§. 253. Lehre der Reformatoren und evangel. Kirchenlehre.

Planck, Gesch. d. prot. Lehrbegr. B. II. S. 470 ff. B. III. S. 336 ff. B. IV. S. 26 ff. B. V. Th. 2. S. 1 ff. — Kirchengesch. §. 406. 418. 425. 428.

1. Die protestantische Opposition mußte sich gegen die Veräußerlichung des Göttlichen an die Sinnenwelt und gegen die Apotheose des Priesterthums darin wenden. Indem Luther anfangs die Messe nur als ein Pfand der Sündenvergebung ansah, welche allein durch den Glauben in Empfang genommen werde, ergab sich folgerecht keine wesentliche Bedeutung des äußern Genusses.[a]) Er hat damals mit dem Gedan-

---

rum auctoritatem, licet ab initio christianae religionis *non infrequens* utriusque speciei usus fuisset: tamen progressu temporis, gravibus et justis causis adducta, hanc consuetudinem sub altera specie communicandi approbavit et pro lege habendam decrevit. *pp*) *S. XXI. Decr. super petitione concessionis calicis.* *qq*) Möhler, Symb. S. 321 ff.

rr) *Conf. orthod. P. I. Qu.* 107: *Ἡ κοινωνία τοῦ μυστηρίου τούτου πρέπει νὰ γίνεται καὶ κατὰ τὰ δύο εἴδη τοῦ ἄρτου καὶ τοῦ οἴνου, τόσον ἀπὸ τοὺς πνευματικούς, ὅσον καὶ ἀπὸ τοὺς κοσμικούς.*

ss) *Zorn*, Hist. Eucharistiae infantum. Ber. 736.

tt) *Greg. IX. Decretal. L. III. Tit.* 41. *c.* 10: Sacerdos quilibet frequenter doceat plebem suam, ut, *cum elevatur* hostia salutaris, quilibet se *reverenter inclinet.* — *J. Boileau*, de adoratione Euch. l. II. Lutet. 685. *J. G. de Lith*, de ador. panis consecr. et interdict. s. calicis. Suobaci 753.

a) *De Capt. Babyl. T. II. p.* 265: Vides, quod missa sit *promissio remissionis peccatorum*, a Deo nobis facta, talis, quae per mortem Filii Dei confirmata sit. Si promissio est, nullis operibus, nullis meritis, ad eam acceditur, sed *sola fide. p.* 266 *s:* In omni promissione sua Deus vere solitus est adjicere signum aliquod, ceu monumentum, ceu memoriale promissionis suae, quo fidelius servaretur et efficacius moneret. Sic in missa, hac omnium principe promissione, adjecit *signum memoriale* tantae

ken gerungen, daß Brot und Wein bloße Zeichen seyn. [b]) Aber die ganze Art seiner Frömmigkeit bedurfte des Glaubens an einen wunderbar geheimnißvollen Inhalt des Sacraments, oder, wie ers meinte, der Text war ihm zu gewaltig. Er betrachtete daher nur die Transsubstantiation als Thomistische Schulmeinung, [c]) indem er festhielt an der substantiellen Gegenwart des Leibes und Blutes im Momente des Genusses. Anfangs und wieder zuletzt hat er nur die einfache Thatsache behauptet, der göttlichen Allmacht anheimstellend, wie sie ihr Wort erfüllen möge, [d]) dazwischen hat er aus der communicatio idiomatum die Allgegenwart des Gottmenschen gefolgert, als welche für den Menschen durch die Einsetzungsworte an einem bestimmten Ort beschlossen sey, [e]) obwohl er auch

promissionis, suum ipsius corpus et sanguinem. — Ita possum quotidie, imo omni hora missam habere, dum quoties voluero possum verba Christi mihi proponere ac fidem meam in illis alere et roborare, hoc est *revera* spiritualiter manducare et bibere. Vrg. §. 223. nt. *b*.

b) An d. Christen zu Straßb. 1521: [De Wette B. II. S. 577.] „Das bekenne ich, wo Carlstadt oder Jemand anders vor fünf Jahren mich hätte mögen berichten, daß im Sacrament nichts dann Brot und Wein wäre, der hätte mir einen großen Dienst than. Ich hab wohl so harte Anfechtunge da erlitten, und mich gerungen und gewunden, daß ich gern herausgewesen wäre, weil ich wohl sahe, daß ich damit dem Papstthum hätte den größten Puff können geben. Ja wenn noch heutes Tags möcht geschehen, daß Jemand mit beständigem Grund beweiset, daß schlechtes Brot und Wein da wäre, man dürft mich nicht so antasten mit Grimm. Ich bin leider allzugeneigt dazu, soviel ich einen Adam spüre."

c) *De Capt. Babyl. T. II. p.* 263. *A. S. p.* 330: De transsubstantiatione *subtilitatem sophisticam* nihil curamus, quo fingunt panem et vinum amittere naturalem suam substantiam, et tantum speciem et colorem panis remanere. Optime enim cum S. Scriptura congruit, quod panis adsit et *maneat*, sicut Paulus ipse nominat: Panis quem frangimus, et: Ita edat de pane.

d) *De Capt. Bab. T. II. p.* 263 *s*: Gaudeo saltem apud vulgum relictam esse simplicem fidem sacramenti hujus. Nam ut non capiunt, ita nec disputant, an accidentia ibi sint sine substantia, sed *simplici fide* Christi corpus et sanguinem *veraciter* ibi contineri credunt. — Ego sane si non possum consequi, *quomodo* panis sit corpus Christi, captivabo tamen intellectum meum in obsequium Christi, et *verbis* ejus *simpliciter inhaerens*, credo firmiter, non modo corpus Christi esse in pane, sed panem esse corpus Christi. Sic enim me servabunt verba: Hoc est corpus meum. Quid si philosophia haec non capit? Major est Spiritus S., quam Aristoteles. Kurzes Bek. v. h. Sacr. wider die Schwärmer. 1544. [B. XX. S. 2195 ff.]

e) Daß diese Worte Christi: das ist mein Leib! noch veste

hiermit ein bestimmtes örtliches Verhältniß des Leibes zum Brote nicht gesetzt haben wollte.[f]) Das Erstere ist die Lehre der ältern lutherischen Symbole, und in der Apologie sogar noch der Schein der Transsubstantiation,[g]) das Zweite die

---

stehn, wider die Schwarmgeister. 1527. B. XX. S. 1010 f: „Christi Leib ist zur Rechten Gottes. Die Rechte Gottes ist aber an allen Enden. So ist sie gewißlich auch in Brot und Wein über Tische. Wo nun die rechte Hand Gottes ist, da muß Christi Leib und Blut seyn, denn die Hand Gottes ist nicht zu theilen in viele Stücke. So sagt auch der Artikel nicht, daß Christus an einem Theil, als an einem kleinen Finger oder Nagel der Rechten Gottes, sondern schlechts zur Rechten Gottes sey, daß wo und was Gottes Rechte ist und heißt, da ist Christus. — Wenn Christus diese Worte: das ist mein Leib, gleich nie hätte gesagt, so erzwingens doch diese Worte: Christus sitzt zur Rechten Gottes, daß sein Leib und Blut da möge seyn, wie an allen andern Orten, und darf hier nicht einiger Transsubstantiation, gleichwie die rechte Hand Gottes nicht muß in alle Dinge verwandelt werden, ob sie wohl da und drinnen ist." S. 1014 ff: „Auf diese Rede werde ich vielleicht nun andre Schwärmer kriegen, die mich fahen wollen und vorgeben: Ist denn Christus Leib an allen Enden, ei so will ich ihn fressen und saufen in allen Weinhäusern, aus allen Schüsseln und Kannen, so ist kein Unterschied zwischen meinem Tisch und des Herrn Tisch; o wie wollen wir ihn zufressen! — Droben hab ich gesagt, daß die Rechte Gottes an allen Enden ist, aber dennoch zugleich auch nirgend und unbegreiflich ist, über und außer allen Creaturen. Es ist ein Unterschied unter seiner Gegenwärtigkeit und deinem Greifen: er ist frei und ungebunden allenthalben, wo er ist, und muß nicht dastehn als ein Bube am Halseisen geschmiedet. — Darum ist ein andres, wenn Gott da ist, und wenn er dir da ist. Dann aber ist er dir da, wenn er sein Wort dazuthut, und bindet sich damit an, und spricht: Hie sollst du mich finden. Wenn du nun das Wort hast, so kannst du ihn gewißlich greifen und sagen: Hie hab ich dich, wie du sagest." Großes Bekenntn. v. Abendm. 1528. [Eb. S. 1118 ff.]

f) Eb. S. 1011 f: „Wir sind ja nicht so toll, daß wir gläuben, Christi Leib sey im Brot auf die grobe sichtbarliche Weise wie Brot im Korbe oder Wein im Becher, wie uns die Schwärmer gerne wollten auflegen, sich mit unsrer Thorheit zu kitzeln: sondern wir glauben stracks, daß sein Leib da sey, wie seine Worte darauf lauten: das ist mein Leib. Daß aber die Väter und wir zuweilen so reden: Christi Leib ist im Brot, geschieht einfältiger Meinung darum, daß unser Glaube will bekennen, daß Christus Leib da sey. Sonst mögen wir wohl leiden, man sage: er sey im Brot, er sey das Brot, er sey da das Brot ist, oder wie man will. Ueber Worten wollen wir nicht zanken, allein daß der Sinn da bleibe, daß nicht schlecht Brot sey, das wir im Abendmahl Christi essen, sondern der Leib Christi."

g) *C. A. art.* 10: De Coena Domini docent, quod corpus et sanguis Christi *vere adsint* [unter Gestalt des Brots und Weins] et *distribuantur* vescentibus in coena Domini, et im-

Lehre der Concordienformel, [h]) wobei das Genießen einer realen Subſtanz von der geiſtigen Aufnahme Chriſti genau geſchieden und als zur ſelbigen hinzukommend gedacht wurde. [i])

---

probant secus docentes. *A. C. p.* 157 *s:* Decimus articulus probatus est, in quo confitemur, quod *vere* et *substantialiter adsint* corpus et sanguis Christi, et *vere exhibeantur* cum illis rebus, quae *videntur*, pane et vino. Et comperimus non tantum Romanam ecclesiam affirmare *corporalem* praesentiam Christi, sed idem et nunc sentire et olim sensisse Graecam. Id enim testatur canon missae apud illos, in quo aperte orat sacerdos, ut *mutato pane* ipsum corpus Christi fiat. Et Vulgarius, scriptor ut videtur non stultus, discite, inquit, panem non tantum figuram esse, sed *vere in carnem mutari*. *A. S. p.* 330: Sentimus, panem et vinum in coena esse *verum* corpus et sanguinem Christi, et non tantum dari et sumi a piis, sed etiam ab *impiis* christianis.

h) *F. C. p.* 599: Credimus, quod in coena Domini corpus et sanguis Christi una *cum pane* et vino vere distribuantur. 735: Dicimus *sub* pane, *cum* pane, *in* pane adesse et exhiberi corpus Christi. 599: Quod ad *consecrationem*, docemus, quod nullum opus humanum, neque ulla *ministri ecclesiae pronuntiatio* praesentiae corporis Christi causa sit, sed quod hoc soli omnipotenti virtuti J. Chr. sit tribuendum. 600: Docemus corpus et sanguinem Christi non tantum *spiritualiter* per fidem, sed etiam *ore*, non tamen *capernaitice*, sed supernaturali et coelesti modo, *ratione sacramentalis unionis*, cum pane et vino sumi. 752 *ss:* Fundamenta haec sunt: Primum est articulus fidei, Christus est verus Deus et homo in unitate personae inseparabilis. Secundum, quod dextera Dei ubique est. Tertium, quod verbum Dei neque falsum est neque fallax. Quartum, quod Deus varios modos habet, quibus aliquo in loco esse potest, neque uno illo contentus esse cogitur, quem philosophi localem vocant. Christi unicum corpus *tribus modis* potest alicubi esse. [Vrg. S. 279.] — Hunc praesentiae Christi modum, quem ex unione personali cum Deo habet, longissime extra creaturas, quam longe Deus extra creaturas est, ponere te oportet. Rursus autem tam profunde et prope eundem modum in omnes creaturas, quam profunde et prope Deus in omnibus creaturis est, pones. Est enim una inseparabilis persona cum Deo: ubi igitur Deus est, ibi ipsum quoque esse, aut fidem nostram falsam esse oportet. 604: Haec autem humanis sensibus aut ratione nemo comprehendere potest, quare in hoc negotio intellectum nostrum in obedientiam Christi captivare oportet. Hoc enim mysterium in solo Dei verbo revelatur, et sola fide comprehenditur.

i) *F. C. p.* 743: *Duplex* est *manducatio carnis* Christi. Una *spiritualis*, de qua praecipue Christus in Evangelista Joanne, capite sexto, agit, quae non alio modo, quam spiritu et fide in praedicatione et meditatione evangelii fit non minus, quam cum coena Domini digne et in fide sumitur. Haec spiritualis manducatio ad salutem necessaria est, sine qua *sacramentalis*,

Carlstadt,[k]) Oecolampadius[l]) und Zwingli waren durch nichts abgehalten, jeder nach seiner Weise die Folgerung zu ziehn, daß die Einsetzungsworte nur sinnbildlich zu verstehn seyn, und Zwingli ist sich darin auch in seinen letzten Schriften gleich geblieben,[m]) wenn er schon angemessen achtete, von ei-

---

quae ore duntaxat fit, *manducatio* non modo accipientibus non salutaris, sed noxia etiam esse solet. Spiritualiter manducare nihil aliud est, quam credere praedicato verbo Dei. Altera manducatio est *sacramentalis*, quando in s. coena verum et substantiale corpus et sanguis Christi ore accipiuntur.

k) Auslegung d. Worte Christi: das ist mein Leib. Wittenb. 525. 4. *l*) Liber de genuina verbb. Domini: hoc est etc. juxta vetustt. auctores expositione. Bas. 525.

m) *De vera et falsa rel. T. II. p.* 208: Cogunt Christi verba: Caro non prodest quidquam, omnem intellectum in obsequium Dei, ut jam ista: Hoc est corpus meum, nulla ratione debeas de carne aut sensibili corpore intelligere. 209: *Est* in s. literis non uno loco pro *significat* ponitur. 210: Sic ergo habet Lucas: Accepto pane gratias egit, fregit et dedit eis dicens: „Hoc *significat* corpus meum, quod pro vobis datur, hoc facite in meam commemorationem.“ Vide, o fidelis, sed absurdis vincta opinionibus anima, ut nihil aut violenter auferatur, nihil addatur, sed omnia sic quadrent, ut mireris, te non semper hanc vidisse sententiam. 215: Dicunt: nos adoramus atque edimus *spirituale corpus* Christi. Quid est spirituale corpus Christi? an uspiam in Scripturis repertum est aliud spirituale Christi corpus, quam aut ecclesia, aut fides nostra. Cur quaero ejusmodi vocibus, quas nullus capit intellectus, pias mentes oneramus? Spirituale corpus sic ab homine capitur, ut si dicas: corporea mens, aut carnea ratio. An non *spiritualiter edimus Christi corpus*, cum ipsum credimus pro nobis caesum, cum per Dei gratiam ad Christum venimus? *Fidei chr. Expositio. T. II. p.* 555: Restitimus adversariis, cum praesens Christi naturale substantialeque corpus edi adseruerunt, quod istud religio quoque vetat. Petrus cum virtutem divinam Christo adesse sentiret, dicebat: Exi a nobis Domine, ego enim homo peccator sum. Et nos appetitum haberemus edendi ipsum naturaliter, velut *anthropophagi!* Quasi vero liberos suos quisquam sic amet, ut devorare cupiat! Aut quasi non inter omnes homines immanissimi judicati, qui humana carne vescuntur. — *Quanto fides est major ac sanctior, tanto magis contenta est spirituali manducatione:* et quanto ista melius saturat, tanto magis abhorret religiosa mens a corporali manducatione. 556: Cogimur ergo, velimus nolimus, agnoscere, haec verba: hoc est etc. non naturaliter ac pro verborum proprio sensu esse intelligenda, sed *symbolice*, hoc modo: hoc est sacramentum corporis mei, sive hoc est *corpus* meum *sacramentale* sive *mysticum*, id est ejus quod vere assumsi mortique objeci, *symbolum, sacramentale* et *vicarium*. — Dagg. Neue theol. Annal. 822. B. I. S. 92 ff.

ner Gegenwart des wahren Körpers Christi zu reden. n) Durch das Bedürfniß eines Anschließens an das Gemeingefühl der Wittenbergischen Reformation hatte sich dieser Sprachgebrauch in Oberdeutschland vielleicht bis zur Denkart entwickelt, o) als diese in Calvins Geiste einen innern Halt erhielt. Sein Lehrbegriff bewegt sich zwischen dem negativen und affirmativen Punkte: keine räumliche, sondern eine geistige Gemeinschaft durch Glauben und Geist, und doch eine wahre, substanzielle Gemeinschaft mit Fleisch und Blut Christi. p) Jede be-

---

n) *Ad Car. Imp. fidei ratio. T. II. p.* 541: Credo, quod in s. eucharistia *verum corpus Christi adsit*, fidei contemplatione, hoc est, quod ii qui gratias agunt Domino pro beneficio nobis in Filio suo collocato, agnoscunt illum veram carnem assumsisse, vere in illa passum esse, vere nostra peccata sanguine suo abluisse, et sic omnem rem per Christum gestam illis fidei contemplatione *velut praesentem* fieri.

o) *Conf. Tetrapolitana. c.* 18: Christi in suos bonitatem semper depraedicant, qua is non minus hodie, quam in novissima illa coena, *omnibus qui* inter illius discipulos *ex animo nomen dederunt*, cum hanc coenam repetunt, *verum suum corpus vere edendum*, in cibum animarum, quo in aeternam vitam alantur, dare per sacramenta dignatur. Wittenb. Concordie v. 1536: [Luth. B. XVII. S. 2529 f.] 2: „Wiewohl sie keine Transsubstantiation halten, auch nicht halten, daß der Leib Christi räumlich ins Brot eingeschlossen, oder sonst beharrlich, außerhalb der Nießung des h. Sacraments damit vereinigt werde: so bekennen sie doch und halten, daß um sacramentlicher Einigkeit willen das Brot sey der Leib Christi. Das ist, sie gläuben, daß mit samt dem Brot wahrhaftig zugegen sey und dargereicht werde der Leib. 3: Darum wie S. Paulus sagt, daß auch die Unwürdigen das Sacrament nießen: also halten sie auch, daß die Unwürdigen den Leib und das Blut Christi wahrhaft empfahen, wo man des Herrn Christi Wort und Einsetzung halte." *Conf. Helv. I. c.* 22.

p) *Inst. IV*, 17, 1: *Signa* sunt panis et vinum, quae *invisibile alimentum*, quod percipimus ex carne et sanguine Christi, nobis *repraesentant.* 19: Talem Christi praesentiam in coena statuere oportet, quae nec panis elemento ipsum affigat, nec in panem includat, nec ullo modo circumscribat, quae omnia derogare coelesti ejus gloriae palam est, deinde quae nec mensuram illi suam auferat, vel pluribus simul locis distrahat, vel immensam illi magnitudinem affingat, quae per coelum et terram diffundatur, haec enim naturae humanae veritati repugnant. Caeterum his absurditatibus sublatis, *quidquid ad exprimendam veram substantialemque corporis et sanguinis Domini communicationem*, quae *sub sacris coenae symbolis fidelibus* exhibetur, *facere potest*, *libenter recipio*, atque ita, ut non *imaginatione* duntaxat aut *mentis intelligentia* percipere, sed ut *re ipsa* frui in alimentum vitae aeternae intelligantur. 18: Si oculis animis-

ſtimmtere Faſſung iſt durch den Begriff des Geiſtes und rein geiſtigen Genuſſes, der ſich doch auf Fleiſch und Blut beziehn ſoll, nothwendig ausgeſchloſſen, und alle reformirte Symbole ſchwanken bald mehr zum einen, bald mehr zum andern zwiſchen jenen zwei Punkten. q) Calvin unterſcheidet ſich weſent-

que in coelum evehimur, ut Christum illic in regni sui gloria quaeramus, quemadmodum symbola nos ad eum integrum invitant: ita sub panis symbolo pascemur ejus corpore, sub vini symbolo distincte ejus sanguine potabimur, ut demum toto ipso perfruamur. Nam tametsi carnem suam a nobis sustulit et corpore in coelum adscendit, ad dexteram tamen Patris sedet, hoc est, in potentia et gloria Patris regnat. Hoc regnum non ullis locorum spatiis limitatum, quin Christus virtutem suam, ubicunque placuerit, in coelo et in terra exserat, quin se *praesentem potentia* et *virtute* exhibeat, quin suis semper adsit, vitam ipsis inspirans, in iis vivat, eos sustineat, non secus *ac si* corpore adesset, quin denique *suo ipsius corpore* eos pascat, cujus communionem *spiritus sui virtute* in eos transfundit. Secundum hanc rationem corpus et sanguis Christi in sacramento nobis exhibetur. 10: Rem illic signatam offert et exhibet *omnibus*, qui ad spirituale illud epulum accumbunt, quamquam a *fidelibus solis cum fructu* percipitur.

q) C. Gall. art. 36: Quamvis Christus nunc sit in coelis, ibidem etiam mansurus, donec veniat mundum judicaturus: credimus tamen eum *arcana* et *incomprehensibili spiritus sui virtute* nos *nutrire* et *vivificare sui corporis* et *sanguinis substantia*, *fide* apprehensa. Dicimus hoc *spiritualiter* fieri, non ut efficaciae et veritatis loco imaginationem et cogitationem supponamus, sed potius, quoniam hoc mysterium nostrae cum Christo coalitionis tam sublime est, ut omnes nostros sensus totumque adeo ordinem naturae superet, denique quoniam cum sit divinum ac coeleste, non nisi fide percipi potest. *C. Scot. art.* 21: Quamvis magna sit loci distantia inter corpus ipsius in coelis glorificatum et nos nunc in terris mortales: nihilominus credimus, *fideles* in recto usu coenae Dominicae *edere corpus* et *bibere sanguinem* J. Ch., et credimus, quod ipse in illis, et illi in ipso manent, imo ita fiunt caro de carne et os de ossibus ejus, quod, sicut aeterna Deitas carni J. Ch. vitam et immortalitatem tribuit, ita etiam caro et sanguis ejus, dum a nobis editur et bibitur, easdem nobis praerogativas confert. Quae quanquam confitemur, neque nobis dantur *eodem tempore solum*, neque *propria virtute sacramentorum solum*: nihilominus fideles in recto usu coenae Dominicae talem habere conjunctionem cum Christo, qualem naturalis homo non potest comprehendere. *C. Angl. art.* 28: Corpus Christi datur, accipitur et manducatur *tantum coelesti* et *spirituali ratione*. Medium autem, quo accipitur *fides* est. 29: *Impii* et fide viva destituti, licet carnaliter et visibiliter *corporis* Christi *sacramentum* dentibus premant, nullo tamen modo Christi participes efficiuntur. *C. Belg. c.* 35: Nequaquam erraverimus dicentes, id quod comeditur esse *proprium* et *naturale corpus* Christi: at mandu-

lich von Zwingli durch das Mysteriöse und Uebernatürliche, was er im Sacrament anerkennt, aber er verschmähte auch nicht die Gelegenheit, das Einstimmige in Betrachtung des Brotes und Weines als Zeichen und im rein geistigen Genusse geltend zu machen. r) Luther mußte Zwinglis Lehre verabscheun. Calvins Annäherung wird in der Concordienformel [*p.* 726 *s.*] als Täuschung angesehn. Die Reformation zerfiel über diesem Dogma, während sich die lutherische Kirche eines geheimnißvollen Zugs zur Calvinischen Vergeistigung mühsam erwehrte. 2. Das Meßopfer ist als unnöthig nach dem Opfer am Kreuze und dasselbe verdunkelnd, mit bittrer Rüge seiner Mißbräuche, ein-

---

candi modus talis est, ut non fiat *ore* corporis, sed *spiritu* per fidem. — *C. Helv. II. c.* 21: Est *spiritualis* manducatio corporis Christi, qua, manente in sua essentia et proprietate corpore et sanguine Domini, ea nobis communicantur spiritualiter per Spiritum S., qui ea, quae per carnem et sanguinem Domini pro nobis in mortem tradita parata sunt, ipsam remissionem peccatorum et vitam aeternam, applicat et confert nobis, ita ut Christus in nobis vivat. Et hic esus carnis et potus sanguinis Domini ita est necessarius ad salutem, ut sine ipso nullus servari possit. Fit autem etiam *extra Domini coenam*, et quoties aut ubicunque homo in Christum crediderit. Praeter manducationem spiritualem est et *sacramentalis manducatio*, qua fidelis non tantum spiritualiter et interne participat *vero corpore* Domini, sed *foris* etiam accedendo ad mensam Domini accipit *visibile* corporis et sanguinis sacramentum. Prius quidem, dum credidit fidelis, vivificum alimentum accipit et ipso fruitur adhuc, sed ideo, dum sacramentum quoque accipit, *nonnihil* accipit. Nam in continuatione communicationis corporis et sanguinis pergit, adeoque magis magisque incenditur fides ac spirituali alimonia reficitur. Et qui foris vera fide sacramentum percipit, idem *non signum duntaxat* percipit, sed *re ipsa* quoque fruitur. — Corpus Christi in coelis est ad dexteram Patris. *Sursum* ergo *elevanda* sunt *corda*, non defigenda in pane. Et tamen non est absens ecclesiae suae celebranti coenam Dominus. Sol absens a nobis in coelo, nihilominus *efficaciter* praesens est nobis: quanto magis sol justitiae Christus, *corpore* in coelo absens, praesens est nobis *spiritualiter* per vivificam *operationem*. Heidelb. Catech. 76: „Was heißt den gekreuzigten Leib Christi essen und sein Blut trinken? Es heißt nicht allein mit gläubigem Herzen das ganze Leiden und Sterben Christi annehmen, und dadurch Vergebung der Sünden und ewiges Leben bekommen, sondern auch daneben durch den H. Geist, der zugleich in Christo und uns wohnt, also mit seinem gebenedeiten Leibe je mehr und mehr vereinigt werden, daß wir, obgleich er im Himmel und wir auf Erden sind, dennoch Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinen Beinen sind."

r) Consensus Tigurinus, nebst Calvins Briefen bei dieser Gelegenheit: *Calv.* Opp. T. VIII. p. 648 ss. Vrg. Henry, Leben Calv. B. II. S. 462 ff.

müthig verworfen worden. [s]) Die Wirkung wurde in der lutherischen Kirche vornehmlich auf die Sündenvergebung bezogen, ohne die Heiligung und andre religiöse Beziehungen auszuschließen: [t]) in der reformirten Kirche waltete der Gedanke der geistigen Speise vor, welche für die Seele dieselbe Wirkung habe, wie die leibliche für den Körper. [u]) Indem Zwingli die Sündenvergebung auf ihre erste Ursache zurückführte, blieb ihm die Todesfeier, die Thatsache der Gemeinschaft und das Zeichen des geistigen Genusses. [v]) 3. Der Kelch wurde der Gemeinde zurückgegeben; [w]) wobei die Mischung mit Wasser abkam. Die re-

---

s) *C. A. p.* 23 *ss. A. C. p.* 250 *ss. A. S. p.* 305 *ss. C. Angl. art.* 31. *C. Scot. art.* 22. *C. Helv. II. c.* 21.

t) *Cat. Maj. p.* 555 *s:* Ad sacramentum accedimus, ut ejusmodi thesaurum accipiamus, per quem *peccatorum remissionem* consequamur. — Jure optimo *cibus animae* dicitur, novum hominem alens atque fortificans. Tanquam pro quotidiano alimento nobis datum est, ut hujus esu *fides* iterum vires suas reparet. *A. C. p.* 99: Sic in ecclesia instituta est coena Domini, ut recordatione promissionum Christi, quarum in hoc signo admonemur, *confirmetur* in nobis *fides* et foris *confiteamur fidem* nostram et praedicemus beneficia Christi.

u) nt. *q.* Vrg. *C. Belg.*, *c.* 35: In summa, usu hujus sacramenti ad flagrantem Dei et proximi nostri amorem commonemur. Witt. Concordie. Art. 3: „Das h. Sacrament ist eingesetzt, daß es bezeuge, daß allen denen, die wahre Buße thun, und sich wieder durch den Glauben an den Herrn Christum trösten, die Wohlthat Christi zugeeignet, sie dem Herrn Christo eingeleibet und durchs Blut Christi gewaschen werden."

v) *De vera et falsa rel. T. II. p.* 211: Falsa religio est quae docuit, hujus symbolici panis usum *peccata delere*, nam Christus solus delet peccata quum moritur. 212: Est ergo eucharistia nihil aliud quam *commemoratio*, qua ii qui se Christi morte et sanguine firmiter credunt Patri reconciliatos esse, hanc vitalem mortem annuntiant h. e. laudant, gratulantur. Jam sequitur, quod qui ad hunc usum aut festivitatem conveniunt, se *unius corporis esse membra*, sese unum panem esse, ipso *facto* testentur. *Fidei chr. Expos. T. II. p.* 554 *s: Sacramentaliter* edere corpus Christi est, adjuncto sacramento, mente ac spiritu corpus Christi edere. — Cum ad coenam cum hac spirituali manducatione venis et Domino gratias agis pro animi tui liberatione, ac simul cum fratribus symbolicum Christi corpus participas, jam proprie sacramentaliter edis, cum *intus* idem agis, quod *foris* operaris.

w) *C. A. p.* 21: Laicis datur *utraque species*, quia hic mos habet mandatum Domini: Bibite ex hoc *omnes*. *A. C. p.* 233 *ss. A. S. p.* 333. *F. C. p.* 603: Rejicimus *sacrilegium*, quo laicis una tantum pars sacramenti datur, cum contra expressa verba testamenti Christi sanguine Christi spoliantur. *C. Helv. II. c.* 21. *Scot. c.* 22.

formirte Kirche nahm das Brechen des Brotes wieder auf. Mit dem Glauben an ein Vorhandenseyn des göttlichen Leibes außerhalb des Genusses, und mit dem Meßopfer fiel alles äußere Gepränge, und die heilige Handlung wurde der Einsetzung Christi wieder nahegebracht.[x]) Zwar galt die Theilnahme als freie Sache des innern Bedürfnisses, und Unbußfertigen sollte sie abgerathen werden, doch wollte Luther diejenigen nicht für Christen halten, die jährlich nicht mindestens viermal zu Gottes Tische gingen.[y]) Unterricht im allgemeinen und eine besondre Vorbereitung sollten die Zulassung bedingen.[z]) Die Selbstcommunion des Geistlichen wurde in der lutherischen Kirche nur durch den Gegensatz wider die Privatmesse verworfen,[aa]) der reformirten Kirche blieb sie in Mitten der Gemeinde gewöhnlich. Gemeinschaftlicher Genuß wird als Sitte erwähnt,[bb]) und hat sich vornehmlich im Gemeindeleben der reformirten Kirche festgestellt.

§. 234. Lehre der altprotestantischen Dogmatiker.

Sie haben ihre aus der Concordienformel geschöpfte Definition[a]) nach allen Seiten hin zergliedert und gegen das All-

---

x) *F. C. p.* 729: *Extra usum*, dum reponitur aut asservatur in pixide, aut ostenditur in processionibus, ut fit apud Papistas, sentiunt corpus Christi non adesse. 750: Nihil habet rationem sacramenti extra usum a Christo institutum, seu extra actionem divinitus institutam. Ad hanc requiritur *consecratio* seu verba institutionis, *distributio* et *sumtio*. 760: [Negamus] visibiles species benedicti panis et vini *adorari* oportere. *C. Angl. art.* 28: Sacramentum ex institutione Christi non servabatur, circumferebatur, elevabatur, nec adorabatur. *C. Scot. art.* 22: Adoratio, circumgestatio per plateas urbium, conservatio in capsula, non sunt legitimus usus sacramenti, sed mera ejusdem profanatio.

y) *Cat. Maj. p.* 559 *s.* 563. *Min. p.* 364.

z) *A. C. p.* 212: Apud nos utuntur coena Domini multi, sed prius instituti, explorati et absoluti.

aa) *A. S. p.* 307: Seipsum communicare humana persuasio est, incerta, non necessaria, imo prohibita.

bb) *C. A. p.* 26: Cum Missa sit communicatio sacramenti, servatur apud nos una communis Missa singulis feriis atque aliis etiam diebus, si qui sacramento velint uti. Neque hic mos in ecclesia novus est, nam veteres ante Gregorium non faciunt mentionem privatae Missae. Doch Luther war der Privatcommunion auch Sterbender abgeneigt: B. X. S. 2739 f. B. XX. S. 1300 f. noch abgeneigter Calvin und Beza.

a) *Kön. P. III.* §. 827: *Sacra Coena* est sacramentum N. T. alterum, quo Deus hodie manu ministri ecclesiae ordinarii, mediante pane benedicto verum atque substantiale suum corpus manducandum, et mediante vino benedicto verum atque sub-

zusinnliche der Päpstlichen, wie gegen das Allzugeistige der Calvinisten vertheidigt. Ueber die Beschaffenheit der materia terrestris erklärten sie sich, da hier das Alterthümliche nicht auf ihrer Seite stand, mit großer Liberalität. [b]) Das Band mit der materia coelestis ist die unio sacramentalis, durch welche nur eine Vermittlung der irdischen Elemente behauptet, aber jedes physische und räumliche Verhältniß des Leibes und Blutes zu denselben ausgeschlossen wird. [c]) Eine Bedeutung als Opfer zum Gedächtniß und im uneigentlichen, geistigen Sinne räumten sie ein. [d]) Der Zweck wurde mannigfach ohne Streit und ins allgemeinehin bestimmt. [e]) Die 3 actus formales ste-

---

stantialem suum sanguinem, ore corporis, modo tamen hyperphysico nobisque incognito, bibendum, communicantibus vere realiterque exhibet.

b) Holl. p. 1116: *Materia terrestris* est partim *panis*, ratione substantiae verus, qui ratione quantitatis major an minor, rotundus an oblongus, ratione qualitatis *azymus* an *fermentatus*, ratione farinae *triticeus*, *siligineus* an *hordaceus* fuerit, nihil refert: partim vinum, ratione substantiae verum, quod *rubrum* an *album*, merum an aqua paulisper dilutum sit, nihil interest. *p.* 1127: *Fractio panis* in administratione coenae libera quidem et licita est, in iis locis, in quibus obtinuit, sed non est simpliciter necessaria.

c) Quenst. P. IV. p. 194: Disting. inter id, quod est praesens: *repraesentative*, per modum imaginis; *objective*, per apprehensionem, quo pacto amicus amico praesens est, quando de illo cogitat; *effective*, per operationem, ut sol terrae praesens est; *substantialiter*, per adessentiam realem; hic quaestio est de quarto. Disting. inter praesentiae modos alienos et absurdos: *physicum* et *localem*, quo pacto corpora dicuntur esse in loco; *transsubstantiativum*, a Papicolis confictum; *impanativum* vel *inclusivum*, Lutheranis ab utraque parte adversa affictum, sed a nostris explosum; et inter *modum praesentiae sacramentalem* et *mysticum*, verum tamen et substantialem. *p.* 200: Non sunt contradictoria: corpus Christi esse *finitum* et idem *ubique* (et in specie in s. coena) substantialiter, *citra omnem extensionem* et *divisionem* praesens esse: utrumque enim cum Scriptura asserat, utrumque est credendum, nec unum alteri opponendum. Axioma illud, quod adversarii objicere solent: *naturale et finitum corpus non potest simul et semel esse in pluribus locis:* tantum de naturali modo valet, male igitur ad articulos meae fidei applicatur, vel potius verbis Christi opponitur.

d) Holl. p. 1139 *ss:* Missa non est *sacrificium, proprie* dictum, propitiatorium, pro peccatis viventium et mortuorum. — Religio christiana nititur sacrificio Christi, quod qua valorem aeternum est. Religio christiana exercetur quotidianis sacrificiis eucharisticis, sive hostiis laudis et precum.

e) Quenst. P. IV. p. 245: *Finis* et *fructus* sunt *principales:* promissionis de remissione peccatorum obsignatio, fidei nostrae

heuſtihrer katholiſchen Beſtimmung entgegen.[f]) Nur eine gewiſſe geiſtige und chriſtliche Bildung ſollte zur Theilnahme berechtigen,[g]) nach ſpäterm Kirchengebrauche die Confirmation. Nur ausnahmsweiſe ſollte der Geiſtliche ihm ſelbſt das Sacrament reichen.[h])

§. 235. Lehre des neuern Proteſtantismus.

Zwinglis Lehre hatte ſich unter den Socinianern und Arminianern fortgepflanzt, indem die Erſtern ſich an die Todesfeier und an das Negative hielten,[a]) die Andern den religiöſen Zuſammenhang zwiſchen den äußern Zeichen und dem geiſtigen Genuſſe bewahrten.[b]) In der neuern reformirten

confirmatio, in Christum insitio et spiritualis ad vitam aeternam nutritio, mortis dominicae annuntiatio; *minus principales:* foederis in baptismo initi renovatio, patientiae et spei confirmatio, resurrectionis nostrae testificatio et seria vitae emendatio. *Holl. p.* 1137: Recordatio et annuntiatio mortis Christi, gratiae evangelicae obsignatio, mutua communicantium dilectio,

f) *Ib. p.* 1126: *Formam* eucharistiae absolvunt *actus formales*, indistracte se invicem subsequentes: a) *εὐλογία, benedictio* seu consecratio symbolorum, b) *δόσις, distributio*, c) *λῆψις, acceptio*, consistens in manducatione corporis Christi cum pane benedicto et bibitione sanguinis cum vino.

g) *Quenst. P. IV. p.* 182: *Subjectum cui* instituta est s. coena sunt omnes christiani, qui comedere et bibere, ac cibum hunc mysticum dijudicare, seque ipsos probare ac mortem Domini annuntiare possunt.

h) *Holl. p.* 1107: Minister ecclesiae a vicino symmysta sacramentum *ordinarie* accipiat: at in *casu necessitatis*, ubi alius minister abest, licite porrigit sibi sacramentum.

a) *Cat. Rac. Qu.* 334: [Coena Domini] est Christi institutum, ut fideles ipsius panem frangant et comedant, et e calice bibant, mortis ipsius annuntiandae causa. 337: Nonne alia causa, ob quam coenam instituit Dominus, superest? Nulla prorsus. Etsi homines multas excogitarint. Cum alii dicant esse sacrificium pro vivis et mortuis. Alii usu ipsius se consequi peccatorum remissionem et firmare fidem sperant, et quod eis mortem Domini in mentem revocet.

b) *Conf. Remonstr.* 23, 4: S. coena est alter N. T. sacer ritus, a Christo institutus, in quo fideles, postquam se ipsos explorarunt inque vera fide approbarunt, sacrum panem in coetu publice fractum edunt et vinum publice fusum bibunt, idque ad cruentam Domini mortem, pro nobis obitam, qua sicut corpora nostra cibo et potu sustentantur, ita corda nostra in spem vitae aeternae nutriuntur, cum solenni gratiarum actione annuntiandam, suamque vicissim cum crucifixo Christi corpore et effuso sanguine, sive cum ipso Christo pro nobis mortuo, eoque beneficiis omnibus per mortem Christi acquisitis, vivificam et spiritualem communionem et mutuam simul inter se caritatem coram Deo et ecclesia testificandam.

Kirche wurde auch hierin Zwinglis Geist vorherrschend. Als ein abgeschiedner Theolog der lutherischen Kirche sich offen zu Zwingli bekannte, hörte mans noch mit einem gewissen allgemeinen Schrecken. [c]) Bald nachher theilten sich Zwingli und Calvin in die theologischen Schulen. Die Supernaturalisten waren nach Aufgebung der communicatio idiomatum zur unbestimmten Form des lutherischen Dogma genöthigt, aber auch diejenigen, welche noch von einer substantiellen Gegenwart zu sprechen liebten, meinten doch nur eine Einwirkung Christi [praesentia operativa] oder irgendeine geistige Nähe. [d]) Daneben suchten sich Besonderheiten geltend zu machen, wie die Erneuerung der alten Logosimpanation, [e]) eine Art nothwendige Seelenspeise durch Sündenvergebung, [f]) eine Verklärung des Leiblichen zu einem geistlichen Leibe als Prärogative des Christenthums, [g]) der geistig und leiblich verklärende Genuß einer Wirkung des verklärten Erlösers durch den Mund des Glaubens. [h]) Der Rationalismus konnte von den einseitigen Beziehungen eines Tugendbundes, Bundes-

---

c) Heumann, Erweis, daß die L. d. ref. K. v. h. Abendm. die wahre sey. [Hrsg. v. Sack.] Eisl. u. Witt. [Hal.] 764. Dgg. *Ernesti*, Repetitio et assertio sent. Luth. de praes. corp. et sang. Lps. 765. 4. [Opp. ed. 2. p. 123 ss.] Vrg. Ernestis theol. Bibl. B. V. S. 148 B. VI. S. 732. 846 ff.

d) *Storr*, *Doctr. chr.* §. 114: [Expositio Paulina] verbis Christi a Matthaeo et Marco narratis, jubet hunc intellectum tribuere: panis hic vos *reddit participes* corporis mei, hoc vinum *exhibet* vobis meum sanguinem. Nempe Christus promisit discipulis, se, quamvis nunc discedat e vita, praesentem tamen adfuturum esse, quoties hanc coenam essent repetituri. §. 115: Qui in coena s. praesentiam suam declarat et memoriam ipsius pie recolentes salutari sua efficientia beat, idem *universe adest atque opitulatur* utentibus doctrina ipsius. Reinh. S. 604: „Wir dehnen durch unsre Lehre von der Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu den Körper Christi nicht auf alle die Oerter aus, wo das Abendmahl gehalten wird: sondern behaupten blos, der zunächst und räumlich im Himmel existirende Körper könne im Abendmahl, ohne localiter selbst da zu seyn durch seine Substanz eine Wirksamkeit äußern." Knapp B. II. S. 482: „Man hätte aus dieser Lehre nie einen Glaubensartikel machen, sondern es mehr unter die theologischen Probleme rechnen sollen. 505: Die Lehre von dem Naheseyn, oder dem Beistande und der Mitwirkung Christi gewährt den eigentlichen Genuß für das Herz, den die Lutheraner und Reformirten, auch die Katholiken, bei ihren übrigens noch so verschiedenen Speculationen haben können." Nitzsch S. 318. Steudel S. 412.

e) Hahn S. 602. *f*) Lindner s. S. 551. *g*) Theod. Schwarz, ü. d. Wesen d. h. Abendm. Greifsw. 825.

h) Olshausen, bibl. Comment. 2. A. B. II. S. 411 ff.

mahles nach Art einer Verschwörung, oder Gedächtnißmahles, [i]) zu tiefern und vielseitigeren Auffassungen des religiösen Symbols fortschreiten, [k]) indem gegen das Kirchendogma auch die Verständigkeit des Heidenthums angeführt wurde. [l]) Es blieb noch Einzelnheit der historischen Kritik, die Absicht der Einsetzungsworte zu leugnen, oder ihr Entstandenseyn in den Gefühlen der apostolischen Kirche zu behaupten. [m]) Die speculative Philosophie im lutherischen Gewande begrüßte im Abendmahle das Sinnbild des in seiner Schöpfung sich wiederfindenden Gottes. [n]) Aber allgemein hatte sich bis zum Jubelfeste der Re-

---

i) Hufnagel in s. Liturg. Blättern. 811. B. I. Samml. 6. — Stephani, d. h. Abendm. Landsh. 811. — Röhr, Grund- u. Gl. Sätze. 1. A.

k) Röhr l. c. 2. A. S. 58. Besonders Schulz s. S. 551.

l) *Cicero, de N. D. III*, 16: Cum fruges Cererem, vinum Liberum dicimus, genere nos quidem sermonis utimur usitato: sed ecquem tam amentem esse putas, qui illud, quo vescatur, Deum credat esse?

m) Thieß, Comment. B. I. S. 387. vrg. §. 230. nt. *b*. Strauß, Leben Jesu. 1. A. B. II. S. 440.

n) Hegel, Phil. d. Rel. B. II. S. 274: „Das Letzte [im Reiche des Geistes] ist der Genuß der Gegenwärtigkeit Gottes. Es handelt sich um die bewußte Gegenwärtigkeit Gottes, die unio mystica, das Selbstgefühl Gottes. Dieß ist das Sacrament des Abendmahls, in welchem auf sinnliche, anschauliche Weise dem Menschen gegeben wird das Bewußtseyn seiner Versöhnung mit Gott, das Einkehren und Innwohnen des Geistes in ihm. Indem dieß Selbstgefühl ist, ist es auch eine Bewegung, setzt voraus ein Aufheben Unterschiedner, damit diese negative Einheit herauskommt. Das Abendmahl ist der Mittelpunkt der christlichen Lehre und von hier aus erhalten alle Differenzen in der Kirche ihre Farbe und Bestimmung. Darüber sind dreierlei Vorstellungen. 1. Nach der einen Vorstellung ist die Hostie, dieses Aeußerliche, dieses sinnliche, ungeistige Ding durch Konsekration der gegenwärtige Gott — Gott als ein Ding, empirisch von den Menschen genossen. Indem Gott so als Aeußerliches im Abendmahl gewußt war, ist diese Aeußerlichkeit die Grundlage der ganzen katholischen Religion. Es entsteht so die Knechtschaft des Wissens und Handelns; durch alle weitere Bestimmungen geht diese Aeußerlichkeit, indem das Wahre als Festes, Aeußerliches vorgestellt ist. Als so Vorhandnes außerhalb des Subjectes kann es in die Gewalt Andrer kommen; die Kirche ist im Besitze desselben; das Subject ist in jeder Hinsicht das passive, das nicht wisse, was recht, wahr und gut sey, sondern es nur anzunehmen habe von Andern. 2. Die lutherische Vorstellung ist, daß die Bewegung anfängt von einem Aeußerlichen, das ein gemeines Ding ist, daß aber der Genuß, das Selbstgefühl der Gegenwärtigkeit Gottes zu Stande kommt, insoweit und insofern die Aeußerlichkeit verzehrt wird, nicht bloß leiblich, sondern im Geist und Glauben. Im Geist und Glauben nur ist der gegenwärtige Gott. Die sinnliche

formation die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Segen und würdige Genuß überhaupt nicht durch das bestimmte Dogma bedingt sey, o) und in diesem Sinne wurde ohne Auseinandersetzung über das Dogma durch Uebereinkommen hinsichtlich der Gebräuche die Union der meisten lutherischen und reformirten Gemeinden in Deutschland vollzogen. Dagegen ein Ueberrest des strengen Lutherthums den reformirten Lehrbegriff als den Keim alles rationalistischen Unglaubens verabscheute. p) Daneben Bedenken über Privatcommunion und Selbstcommunion, q) Sanitätsrücksichten des gemeinsamen Kelchs. r)

§. 236. Resultat.

Durch die Einsetzungsworte ist ein Verhältniß zwischen gewöhnlichen Nahrungsmitteln und Christo selbst gesetzt. Da das gesetzte Prädicat nicht unmittelbar auf das Subject bezogen werden kann, so werden in allen Auffassungsweisen Wein und Brot als Sinnbilder angesehn, seys auch nur als Hülle und Schein eines Innern, Göttlichen. Im katholischen Dogma ist die Gottes- und Christus-Nähe dem sinnlichen Gefühl am anschaulichsten dargestellt, und hierdurch die Majestät eines Cultus entstanden, wie nie eine Religion ihn sinnlich ergreifender gehabt hat. Aber, abgesehn von dieser phantastischen Naturan-

---

Gegenwart ist für sich nichts und auch die Konsekration macht die Hostie nicht zu einem Gegenstand der Verehrung, sondern der Gegenstand ist allein im Glauben, und im Vernichten des Sinnlichen die Vereinigung mit Gott. Hier ist das große Bewußtseyn aufgegangen, daß außer dem Genuß und Glauben die Hostie ein gemeines Ding ist: der Vorgang ist allein im Geiste des Subjectes wahrhaft. 3. Die Vorstellung ist, daß der gegenwärtige Gott in der Vorstellung nur, in der Erinnerung, also insofern nur diese unmittelbare, subjective Gegenwärtigkeit habe. Dieß ist die reformirte Vorstellung, eine geistlose, nur lebhafte Erinnerung der Vergangenheit, nicht göttliche Präsenz, keine wirkliche Geistigkeit. Hier ist das Göttliche, die Wahrheit in die Prosa der Aufklärung und des bloßen Verstandes heruntergefallen, ein bloß moralisches Verhältniß." Vrg. Encyclop. 2. A. S. 507 f.

o) Z. B. Reinh. S. 594 ff. Vrg. Schleierm. B. II. S. 435. Schon *Pfaff*, de influxu dogm. Reform. de S. C. in prax. fidei et piet. quanto et quali? Tub. 720. *[Wernsdorf*, adv. Pf. machinn. pseudo-irenicas. Vit. 721. 4.]

p) Scheibel, d. Abendm. d. Herrn. Bresl. 823. Sartorius, Vertheid. d. luth. Abendmahlsl. In d. Dorpater Beitr. 832. B. I. S. 305 ff. — Kirchengesch. §. 565.

q) Ueber Krankencomm. ihre Mißhandl. u. Schädlichk. Lpz. 803. Rußwurm, ü. d. Selbstcommuniciren d. Geistl. Han. 829.

r) Henkes Arch. f. nst. Kirchengesch. B. II. S. 707 ff. Ad. Henkes Zeitschr. f. Staatsarzneik. 825. H. 2. 826. H. 2.

sicht, als seyen wesentliche Beschaffenheiten eines Körpers, wie z. B. die Schwere, überhaupt etwas von seiner Substanz Verschiednes, wird hier doch nicht eigentlich derselbe Leib dargeboten, der von der Jungfrau geboren und in den Himmel erhoben ist, sondern ein neu geschaffner, auch bei der größten Gleichmäßigkeit doch nur nachgemachter. Das Calvinische Dogma enthält die höchste Vergeistigung der substantiellen Gegenwart. Aber abgesehn vom Widerspruche eines geistigen und nur geistig zu genießenden Leibes, kann hier doch gar nicht mehr im Ernste von Fleisch und Blut die Rede seyn, und noch weniger in der Auffassung des modernen Supernaturalismus. Im lutherischen Dogma ist der wirkliche Leib des Gottmenschen gemeint, aber der Grundgedanke eines allgegenwärtigen, göttlich-creatürlichen Leibes würde doch nur für eine pantheistische Weltansicht Sinn haben. Alle drei Kirchendogmen verhalten sich zum Schriftworte als gleichberechtigte Hypothesen, indem jede zum Behufe der Erklärung etwas hineinlegt, was in den Einsetzungsworten nicht enthalten ist. Die andre unbestimmte Form des lutherischen Dogma hat nur dieses voraus, daß sie als Hypothese, welche das Wie ganz unbestimmt läßt, von dieser Seite auch nicht bestritten werden kann. Alle drei Hypothesen setzen eine ungeheure Thatsache, größer als alle Wunder der H. Schrift, im seltsamen Abstande zu ihrem Erfolge, hinsichtlich dessen es nicht einmal zu einem bestimmten kirchlichen Ausdrucke gekommen ist. Dieser Erfolg ist die religiöse Förderung in ihren mannigfachen Modificationen, und je ernster einer in jeder Kirche von den Segnungen des Abendmahls gesprochen hat, desto mehr kommt seine Beschreibung auf dieses allgemein Religiöse zurück. Jedenfalls aber kann auch der höchste Erfolg des Abendmahls durch die einfache Predigt hervorgebracht werden. In der bestimmtesten Auffassung ist er die Vereinigung mit Christo. Aber dieses geistige Genießen des Fleisches Christi kann auch nach dem Bekenntnisse der Kirche ohne das äußere Genießen stattfinden, dieses ist sonach bloß das Aeußere zu jenem als seinem Inhalte. Was aber von leiblichen Segnungen in der ältesten und wieder in neuster Zeit gedichtet worden ist, hat nur darin Wahrheit, daß die religiöse Wirkung des Abendmahls nicht durch Wort und Begriff, sondern auf leibliche Weise vermittelt wird. Weil das Abendmahl als eine symbolische Handlung wesentlich dem Gefühle angehört, ist ihm jede begriffsmäßige Auffassung im Dogma fremd. Das rechte Gefühl, das durch den Genuß des h. Abendmahls gestärkt werden soll, ist das der innigsten Gemein-

schaft mit Christo und der Christenheit. Das Abendmahl ist das Sacrament der Liebe, die den Tod überwindet und in der Feier eines Opfertodes der Liebe ihres unsterblichen Lebens gewiß wird. Das Mangelhafte der Zwinglischen Theorie ist das Absehn von der religiösen Wirksamkeit. Brot und Wein sind freilich Sinnbilder, aber weil und wiefern sie es sind, vereinigen sie in jeder wahrhaften Feier auch wahrhaft mit Christo. Christus ist also auch wahrhaft gegenwärtig, aber in der Wahrheit, die für den Geist allein gilt, und die nur durch eine Verwechslung der Begriffe in die sinnliche Realität hinein gedeutet worden ist. Jenes Gefühl ist auf gleiche Weise vereinbar mit den dogmatischen Auffassungen der verschiednen Kirchen, aber diese alle müssen als etwas Fremdartiges zurücktreten, wenn das Abendmahl je wieder das Liebesmahl der ganzen Christenheit werden soll. Es ist auch auf dem Standpunkte des strengsten Supernaturalismus vergeblich, die Nothwendigkeit eines fortwährenden Opfers darthun zu wollen. Aber diese Seite des katholischen Meßrituals, so angemessen für große Kirchenfeste, wie als Vermittlung stiller, kirchlicher Andacht, kann im Zurückgehn auf altchristliche Vorstellungsweisen: Darstellung des Opfers am Kreuze und des geistigen Opfers, welches der Mensch alltäglich Gott darbringen soll, als freies kirchliches Herkommen allerdings seinen christlichen Charakter darthun. Diejenigen Gebräuche sind die angemessensten, welche das Ursprüngliche mit dem gegenwärtigen Bedürfnisse in großen Volkskirchen am zweckmäßigsten verbinden, insbesondre sind die Einsetzungsworte in einer Uebersetzung, die keine Erklärung hineinträgt, unverletzlich. Aber schwerlich ist der Ritus irgendwo so entstellt, daß der Einzelne darin nicht Christum finden könnte. Da die gemeinsame Feier in der Ablegung eines jeden Standes vor dem höchsten Stande der Kinder Gottes zu diesem Gastmahle gehört, so soll Privatcommunion dem bequemen und vornehmen Wesen nicht zugestanden, aber Gefangnen, Armen, Kranken und Sterbenden, so lange sie noch bei Besinnung sind, nie versagt werden. Als Sinnbild der unmittelbaren Vereinigung mit Christo und seiner geistigen Gegenwart in der Kirche ist das Abendmahl die höchste Feier des kirchlichen Lebens.

Drittes Lehrstück. Vom Amte der Schlüssel.

§. 237. Lehre des N. Testamentes.

Alle Gnadenmittel, indem sie das religiöse Leben wecken, tragen auch die Sündenvergebung in sich. Das Recht sie aus-

zusprechen, verbunden mit der Aufnahme ins Messiasreich, ebenso wie das Gegentheil, übergab Christus unter dem Bilde von Schlüsseln des Himmelreichs [cf. Jes. 22, 22. Apoc. 1, 18. 3, 7. Lc. 11, 52.] seinen Schülern, um es zu üben nicht willkürlich, sondern [obwohl dieses in gefährlicher Zweideutigkeit ausgedrückt ist] nach ewigem, auch im Himmel gültigen Gesetze. Mt. 16, 19. 18, 18. Jo. 20, 22 s. Die Apostel sprachen diese Sündenvergebung ganz allgemein aus als Folge der Hingebung an die Sache Christi Act. 2, 38. 10, 43. Innerhalb der Gemeinde geschah es zuweilen, daß aus freiem Drange eines erschütterten Gemüths besondre Sünden öffentlich bekannt wurden Act. 19, 18. cf. Mt. 3, 6., und Jacobus [5, 16.] rieth den Gläubigen, unter einander sich ihre Sünden zu bekennen zum Behufe der Fürbitte. Paulus forderte nach der Sitte der Synagoge die Ausstoßung eines mit offenkundiger, noch nicht abgestellter Unthat Belasteten, unter harter Formel, doch als zum Heile der Seele. 1 Cor. 5, 1–6. cf. Mt. 18, 17.

§. 258. Katholischer Lehrbegriff.

Morini Commentar. hist. de discipl. in administr. sacr. poenitentiae XIII primis saec. Par. 651. Antu. 681. Ven. 702. f. *Dallaeus*, de poenis et satisfactt. hum. Amst. 649. 4. *J. J. Hottinger*, Biga exercitt. de poenit. tum antiquioris tum Rom. ecc. Tig. 706. 4. — *Dallaeus*, de sacramentali s. auriculari Latinor. conf. Gen. 661. 4. Klee, d. Beichte, hist. krit. Unters. Frnkf. 828. — *Bellarmin*, de indulgentiis et jubilaeo. Col. 599. *Amort*, de orig. progressu ac fructu indulgentiar. Aug. Vind. 735. f. Brunquell, hist. dogm. Abh. ü. d. Abl. Bamb. 816.

Das Bußwesen ist in der alten Kirche praktisch begründet, aber als Dogma vom Sacramente der Buße und vom Amte der Schlüssel, deren zwei angenommen werden, [a]) erst im Mittelalter entwickelt und nach schweren Erfahrungen zu Trient einigermaßen reformirt worden. 1. Als die Kirche der 3 ersten Jahrhunderte in geschichtlicher Nothwendigkeit die strengste Kirchenzucht übte, lag es nicht im Geiste der Zeit, die Ausübung eines bloßen Gesellschaftsrechts von der Sündenvergebung vor Gott zu unterscheiden, und mit der Entwicklung des Katholicismus mußte der Auftrag des Herrn als unbedingte Bevollmächtigung verstanden werden, die Verstoßung aus der Kirche als Verstoßung aus der göttlichen Gnade. Aber dem christlichen Gefühle drang sichs zu lebhaft auf, daß der mögliche Irrthum eines Priesters einen Christen nicht von Christo los-

a) *Thomas in Suppl. Qu.* 17.

reißen könne. [b]) Noch Lombardus hielt die Gewalt zu binden und zu lösen für eine bloße Verkündigung, die durch Unkunde und Argliſt auch irrig seyn könne. [c]) Richard von S. Victor erklärte dieſes für eine frivole Meinung, doch ſtellt auch er nur den die Strafe betreffenden Theil der Sündenvergebung in des Prieſters Hand. [d]) Thomas ſprach es aus, daß der Prieſter die Sündenvergebung bewirke, doch nur indirect, als opus operatum. [e]) Seit jener Zeit wurde die gewöhn-

---

b) *Cypr. Ep.* 55: [p. 108.] *Non praejudicamus* Domino judicaturo, quominus si poenitentiam plenam et justam peccatoris invenerit, tunc ratum faciat quod a nobis fuerit hic statutum. Si vero nos aliquis poenitentiae simulatione deluserit, Deus qui non deridetur et cor hominis intuetur, de his, quae nos minus perspeximus, judicet et servorum sententiam emendet. *Hieron. in Mt.* 16, 19: *[T. VII. 1. p.* 124.*]* Istum locum episcopi et presbyteri non intelligentes aliquid sibi de Pharisaeorum assumunt supercilio, ut vel damnent innocentes, vel solvere se noxios arbitrentur: cum apud Deum *non sententia sacerdotum, sed reorum vita quaeratur.* Legimus in Levitico de leprosis, ubi jubentur, ut ostendant se sacerdotibus, et si lepram habuerint, tunc a sacerdote immundi fiant: non quo sacerdotes leprosos *faciant* et immundos, sed quo *habeant notitiam* leprosi et non leprosi, et possint *discernere*, qui mundus, quive immundus sit.

c) *L. IV. D.* 18. *E:* — Ecce quam varia a doctoribus traduntur super his, et in tanta varietate quid tenendum? Hoc sane dicere possumus, quod *solus Deus* dimittit peccata et retinet, qui et animam mundat ab interiori macula et a debito aeternae mortis solvit. *F:* Non autem hoc *sacerdotibus* concessit, quibus tamen tribuit potestatem solvendi et ligandi, id est *ostendendi homines ligatos vel solutos.* [Berufung auf Hieronymus.] Ita et hic aperte ostenditur, quod *non semper sequitur Deus ecclesiae judicium*, quae per surreptionem vel ignorantiam interdum judicat, Deus autem semper judicat secundum veritatem. *G:* Ligant quoque sacerdotes, dum satisfactionem confitentibus imponunt: solvunt, cum de ea aliquid dimittunt, vel per eam purgatos ad sacramentorum communionem admittunt. Secundum hunc modum dicuntur etiam dimittere peccata vel retinere. *H:* Tunc sententia sacerdotis judicio Dei et totius coelestis curiae confirmatur, cum ita ex discretione procedit, ut reorum merita non contradicant.

d) *Tract. de pot. ligandi et solv. [Par.* 534.*] c.* 12.

e) *P. III. Qu.* 84. *Art.* 3: Sacramenta novae legis non solum significant, sed faciunt quod significant. Unde sicut sacerdos baptizando aliquem ostendit hominem interius ablutum etiam effective: ita cum dicit: ego te absolvo: ostendit hominem absolutum non solum *significative*, sed etiam *effective*. *In Suppl. Qu.* 18. *Art.* 1: Solus Deus remittit per se culpam, et in virtute ejus agit instrumentaliter sacerdos ut minister. Sic patet, quod potestas clavium ordinatur *aliquo modo* ad remissionem

liche Absolutionsformel der herrschenden Denkweise angepaßt. [f]) In diesem Sinne wurde zu Trient die Absolution als richterlicher Act beschrieben, dem die etwanige Schlechtigkeit des Priesters keinen Eintrag thue. [g]) Die Excommunication ist immer theils das letzte Mittel der Kirchenzucht, theils, soweit unabhängige Corporationen einander gegenüberstanden, nur eine meist gegenseitige Aufkündigung der Kirchengemeinschaft gewesen. Seit dem 9. Jahrh. traten 2 Arten hervor: excommunicatio und anathema, gewöhnlicher als excommunicatio minor et major. [h]) Nachdem man sich, wie einst zu Constanz, so zu Trient die Folgen des frechen Mißbrauchs zu weltlichen Zwecken nicht bergen konnte, [i]) wurde daselbst die weise und

culpae, non sicut *causans*, sed sicut *disponens* ad eam. Unde si ante absolutionem aliquis non fuisset perfecte dispositus ad gratiam suscipiendam, in ipsa confessione et absolutione gratiam consequeretur, si *obicem non poneret*. Als opinio, quae sustinetur communius.

f) Thomas P. III. Qu. 84. *Art.* 3: Christus non legitur hanc formam instituisse, neque etiam in communi usu habetur, quinimmo in quibusdam absolutionibus, sicut in Prima et Completorio et in coena Domini, absolvens non utitur oratione *indicativa: Ego te absolvo:* sed oratione *deprecativa: Misereatur vestri omnipotens Deus*, vel: Absolutionem tribuat vobis omnipotens. Er entscheidet für das Erstere als convenientissima forma und vertheidigt sie im *Opusc. XXII.* gegen einen, der sie als Neuerung getadelt hat.

g) C. Trid. S. XIV. c. 6: Docet S. Synodus, etiam sacerdotes, qui peccato mortali tenentur, per virtutem Spiritus S. in ordinatione collatam, tanquam Christi ministros, functionem remittendi peccata exercere, eosque prave sentire, qui in malis sacerdotibus hanc potestatem non esse contendunt. Quamvis autem absolutio sacerdotis alieni beneficii sit dispensatio, tamen non est solum nudum ministerium, vel annuntiandi evangelium vel declarandi remissa esse peccata, sed *ad instar actus judicialis*, quo ab ipso velut *judice* sententia pronuntiatur.

h) Conc. Regiaticinum, a. 850. *can.* 12. *[Mansi T. XIV. p.* 934 *s.] Thomas in Suppl. Qu.* 21. *Art.* 1: Qui per baptismum in ecclesia ponitur, ad duo adscribitur: ad coetum fidelium et ad participationem sacramentorum. Ideo aliquis potest extra ecclesiam fieri per excommunicationem dupliciter. Uno modo ita quod separetur tantum a participatione sacramentorum: haec est *excommunicatio minor.* Alio modo ita, quod excludatur ab utroque: et sic erit *excommunicatio major.*

i) S. XXV. c. 3: Quamvis excommunicationis gladius nervus sit ecclesiasticae disciplinae et ad continendos in officio populos valde salutaris, sobrie tamen magnaque circumspectione exercendus est, *cum experientia doceat, si temere aut levibus ex rebus incutiatur, magis contemni, quam formidari,* et perniciem potius parere, quam salutem. Cf. *Hardt, Conc. Constant. T. I. P. VIII. p.* 417.

ſeltne Vollſtreckung gegen ſolche, die durch kein andres Mittel erreicht werden konnten, beſchloſſen; und die Zeit hat es dieſem Entſchluſſe leicht gemacht, in der Ausführung ſich ſelbſt zu übertreffen. Hinſichtlich der Wirkung des Bannes ließ es weder das chriſtliche Gefühl, noch die kirchliche Abſicht zu einer ſtrengen Durchführung des katholiſchen Gedankens kommen.[k]) Auch außer den Verletzten hat es weder in der alten Kirche noch im Mittelalter an ſolchen gefehlt, welche behaupteten, daß ungerechter Bann nicht treffe,[l]) und ſelbſt Thomas entgeht dieſem Zugeſtändniſſe nur durch die Behauptung der Nullität.[m]) 2. Der Auftrag des Herrn wurde auf das geſammte

---

k) *Lomb. L. IV. D.* 18. *G:* Gratia Dei et protectio illis amplius subtrahitur, ac sibi ipsis relinquuntur, ut sit eis *liberum* ruere in interitum peccati, in quos etiam major diabolo saeviendi datur potestas. Orationes quoque ecclesiae et meritorum suffragia eis nequaquam suffragari putantur. *Thomas in Suppl. Qu.* 21. *Art.* 2: — ut per humilitatem seipsum cognoscens ad Deum redeat. *C. Trid. XXV. c.* 3: Excommunicatus si obdurato animo in censuris per annum insorduerit, etiam contra eum *tanquam de haeresi suspectum* procedi possit.

l) Z. B. *Orig. in Lev. Hom.* 14, 3: *[T. II. p.* 260.*]* Exiit a veritate, a timore Dei, a fide, a charitate: per haec quis exiit de castris ecclesiae, etiamsi per episcopi vocem minime abjiciatur. Sicut econtrario interdum fit, ut aliquis non recto judicio eorum, qui praesunt ecclesiae, depellatur. Sed ipse ante non exiit, hoc est, si non ita egit, ut mereretur exire, nihil laeditur in eo, quod non recto judicio ab hominibus videtur expulsus. Ita fit, ut interdum ille, qui foris mittitur, intus sit, et ille foris qui intus retineri videtur. *Lomb. L. IV, D.* 18. *H:* Quos secundum merita sententia ecclesiae percellit, laedit, et illi foris sunt apud Deum: qui autem non meruit, sententia ecclesiae non laeditur, nisi contemnat.

m) *In Suppl. Qu.* 21. *Art.* 4: Excommunicatio potest dici *injusta* dupliciter. Uno modo *ex parte excommunicantis*, sicut cum ex odio vel ex ira aliquis excommunicat: et tunc excommunicatio nihilominus *habet effectum* suum, quamvis ille qui excommunicat peccet: quia iste juste patitur, quamvis ille injuste faciat. Alio modo *ex parte ipsius excommunicationis*, vel quia causa excommunicationis est indebita, vel quia fertur sententia, juris ordine praetermisso: et tunc si sit talis error ex parte sententiae, qui sententiam *nullam esse* faciat, *non habet effectum, quia non est excommunicatio.* Contingit autem quandoque, quod sit debita causa ex parte excommunicantis, quae non est debita ex parte excommunicati, sicut cum aliquis pro falso crimine in judicio probato excommunicatur: et tunc si humiliter sustinet, *humilitatis meritum* recompensat excommunicationis damnum. — Quamvis homo gratiam Dei injuste amittere non possit, potest tamen amittere illa injuste, quae ex parte nostra sunt, quae ad gratiam Dei disponunt, sicut patet, si sub-

Priesterthum bezogen und beschränkt. Doch zur Zeit Cyprians galt die Gemeinde noch für berechtigt, bei der Absolution der Gefallnen mitzuwirken, [n]) und was die hierarchischen Verhältnisse des Mittelalters mit sich brachten, daß zuweilen Kirchenbeamte ohne Priesterweihe das Recht hatten zu excommuniciren, wußte die Scholastik zu rechtfertigen. [o]) Nach der Volksmeinung war in Nothfällen die Beichte auch vor einem Laien gültig. Lombardus faßte den Begriff der Noth noch sehr weit, Thomas achtete eine solche Beichte noch gewissermaßen für ein Sacrament, Bonaventura hält die entgegengesetzte Meinung für wahrscheinlicher, und Duns Scotus widerräth solche Beichte. [p]) Die Tridentinische Erklärung ist nur gegen solche gerich-

---

trahitur alicui doctrinae verbum. *Art.* 1: Injusta excommunicatio charitatem [quae omnes fideles connectit, ut sint unum in Deo] alicui auferre non potest, cum sit de maximis bonis, quae non possunt alicui invito auferri.

n) *Cypr. Ep.* 59: Quae res nos satis movit, recessum esse a decreti nostri auctoritate, ut *sine petitu et conscientia plebis*, nulla infirmitate urgente, pax ei [ejecto] concederetur. *Ep.* 55: Vix plebi *persuadeo*, immo *extorqueo*, ut tales patiantur admitti, et justior factus est fraternitatis dolor eo, quod unus atque alius *obnitente plebe et contradicente*, mea tamen facilitate suscepti, pejores exstiterunt, quam antea fuerunt. *Cleri Romani Ep. ad Cypr: [Ejusd. Opp. Ep.* 30.*]* Nobis placet collatione consiliorum cum episcopis, presbyteris, diaconis, confessoribus pariter ac *stantibus laicis* facta, lapsorum tractare rationem.

o) *Thomas in Suppl. Qu.* 22. *Art.* 2: Sacramenta, in quibus gratia confertur, dispensare ad solos sacerdotes pertinet, et ideo ipsi soli possunt absolvere et ligare in foro poenitentiali. Sed excommunicatio non directe respicit gratiam, sed ex consequenti, in quantum homo suffragiis ecclesiae privatur, quae ad gratiam disponunt et in gratia conservant. Ideo etiam *non sacerdotes*, dummodo jurisdictionem habeant in foro contentioso, *possunt excommunicare.*

p) *Lomb. L. IV. D.* 17. *E:* Tanta vis confessionis est, ut si deest sacerdos, confiteatur *proximo*. Etsi ille, cui confitebitur, potestatem non habeat solvendi, fit tamen dignus venia ex sacerdotis desiderio, qui crimen confitetur socio. — Quaerendus est *sacerdos sapiens et discretus*, qui cum potestate simul habeat judicium, *qui si forte defuerit*, confiteri debet socio. *Thomas in Suppl. Qu.* 8. *Art.* 2: Quando necessitas imminet, debet facere poenitens quod ex parte sua est, scilicet conteri et confiteri cui potest: qui quamvis sacramentum perficere non possit, ut faciat id, quod ex parte sacerdotis est, absolutionem scilicet: *defectum* tamen *sacerdotis summus sacerdos supplet.* Nihilominus confessio ex defectu sacerdotis laico facta *sacramentalis* est *quodammodo*, quamvis non sit sacramentum perfectum, quia deest ei quod est ex parte sacerdotis. *Bonav. in Sent.*

tet, welche, wie die Secten des Mittelalters und die Anabaptiſten, den Auftrag des Herrn gleichmäßig auf alle Gläubige bezogen. [q]) 3. In der alten Kirche wurde die Buße nur von einzelnen Gefallnen wegen beſtimmten Vergehens als eine ſchmerzensvolle Ausſöhnung mit der Kirche oft mit all der äußern Leidenſchaftlichkeit vollzogen, welche auch das nichtchriſtliche Alterthum mit ſolchen Entſühnungen verband, und war inſofern äußere Handlung, [r]) das zweite Bret nach dem Schiffbruch. [s]) Daher das Widerſtreben der ſtrengern Partheien nach Hebr. 6, 4–6. gegen ihre einmalige oder mehrmalige Geſtattung. [t]) Erſt mit Nachlaſſung der ſtrengen Kirchenzucht im 4. Jahrh. begann die Buße für die Sünden nach der Taufe zur regelmäßig wiederkehrenden frommen Handlung zu werden. Von Auguſtin wird ſie nur ſcheinbar als Sacrament bezeichnet. [u]) Die Scholaſtiker unterſcheiden die Buße als geiſtigen Act [virtus] und als Sacrament. [v]) Im letztern bilden die 3

L. IV. D. 17. *P.* 3. *in exp. text. Dub.* 1. *Duns Scot. L. IV. D.* 17. *Q.* 1.

q) *S. XIV. c.* 6: Declarat S. Synodus a veritate evangelii penitus alienas doctrinas omnes, quae ad alios quosvis homines, *praeter episcopos* et *sacerdotes*, clavium ministerium perniciose extendunt, putantes verba illa Domini *ad omnes Christi fideles*, indifferenter et promiscue, ita fuisse dicta, ut quivis potestatem habeat remittendi peccata, publica quidem per correptionem, si correptus acquieverit, secreta vero per spontaneam confessionem cuicumque factam.

r) *Tertul. de poenit. c.* 9: Poenitentiae *secundae* et *unius*, quanto in arto negotium est, tanto operosior probatio est, ut non sola *conscientia* proferatur, sed *aliquo* etiam *actu* administretur. Is actus, qui magis graeco vocabulo exprimitur, *exomologesis* est, qua delictum Domino nostrum confitemur, non quidem ut ignaro, sed quatenus *satisfactio* confessione disponitur. Itaque exomologesis prosternendi et humilificandi hominis disciplina est, de ipso quoque habitu atque victu mandat, sacco et cineri incubare, corpus sordibus obscurare, animum moeroribus dejicere, jejuniis preces alere, ingemiscere, lacrymari et mugire dies noctesque ad Dominum, presbyteris advolvi et caris Dei adgeniculari, omnibus fratribus legationes deprecationis suae injungere.

s) *Hieron. in Jes.* 3, 9. Das Weſentliche des claſſiſch gewordnen Bildes ſchon *Tertull. de poenit. c.* 4.

t) Kirchengeſch. §. 101 f. 187.

u) *Ep.* 23: *[T. II. p.* 32.*]* Cum respondetur parvulus credere, qui fidei nondum habet affectum, respondetur fidem habere propter fidei sacramentum, et convertere se ad Deum propter *conversionis sacramentum.*

v) *Lomb. L. IV. D.* 14. *A:* Est poenitentia *interior* et *exterior.* Exterior *sacramentum* est, interior *virtus* mentis est, et utraque causa salutis est et justificationis.

actus poenitentiales [S. 435] die Materie, die Absolution die Form. [w]) Die Buße gilt als nöthig zum Heile, aber unbedingt nur als innerer Act, statt des Sacramentes auch sein Wunsch. [x]) 4. Das zur Buße im altkirchlichen Sinne gehörige Sündenbekenntniß wurde seit dem 3. Jahrh. auch geheim vergönnt, und in der spätern Gestaltung der Buße als fromme Sitte von der Hierarchie begünstigt. [y]) Der Sinn war Bewährung der Reue, Fürbitte des Priesters, Rath und Auflegung der Satisfaction. In Synodalschlüssen des 9. Jahrh. wird nur das Bekenntniß vor Gott als nothwendig angesehn. [z]) Gratian und Lombardus referiren noch die Stimmen für

---

w) *Thomas P. III. Qu.* 84. *Art.* 1-3. *C. Trident. S. XIV. c.* 3.

x) *Lomb. L. IV. D.* 17. *B:* Oportet poenitentem confiteri peccata, si tempus habeat: et tamen antequam sit confessio in ore, si *votum* fit in corde, praestatur ei remissio. *Thomas P. III. Qu.* 86. *Art.* 2: Offensa peccati mortalis procedit ex hoc, quod voluntas hominis est aversa a Deo per conversionem ad aliquod bonum commutabile. Unde requiritur ad remissionem divinae offensae, quod voluntas hominis sic immutetur, ut convertatur ad Deum cum detestatione conversionis praedictae et proposito emendandae, quod pertinet ad rationem poenitentiae, secundum quod est virtus. Ideo impossibile est, quod peccatum alicui remittatur sine poenitentia, *secundum quod est virtus. Sacramentum* autem *poenitentiae* perficitur per officium sacerdotis ligantis et solventis, sine quo potest Deus peccatum remittere, sicut remisit Christus mulieri adulterae, ut legitur Joannis octavo, et peccatrici, ut legitur Lucae septimo. *C. Trident. c.* 4: Docet Synodus, etsi contritionem hanc aliquando caritate perfectam esse contingat, hominemque Deo reconciliare, *priusquam hoc sacramentum actu suscipiatur:* ipsam nihilominus reconciliationem ipsi contritioni *sine sacramenti voto*, quod in illa includitur, non esse adscribendam.

y) *Leo M. Ep.* 168: Sufficit illa confessio, quae primum *Deo* offertur, tum etiam *sacerdoti*, qui pro delictis poenitentium *precator* accedit. Tunc enim demum *plures* ad *poenitentiam poterunt provocari*, si populi auribus non publicetur conscientia confitentis.

z) *Conc. Cabilonense a.* 813. *can.* 33: *[Mansi T. XIV. p.* 100.*]* Quidam *Deo* solummodo confiteri debere dicunt peccata, quidam vero *sacerdotibus* confitenda esse percensent: quod utrumque non sine magno fructu intra sanctam fit ecclesiam. Ita duntaxat et Deo, qui remissor est peccatorum, confiteamur peccata nostra. Et secundum institutionem Apostoli confiteamur *alterutrum* peccata nostra, et *oremus pro invicem*, ut salvemur. [Jac. 5, 16.] Confessio itaque quae Deo fit, *purgat* peccata: ea vero, quae sacerdoti fit, *docet*, *qualiter ipsa purgentur peccata.* Deus namque salutis et sanitatis auctor, *plerumque* hanc praebet suae potentiae *invisibili administratione, plerumque medicorum operatione.*

und wider, indem der Erstere gegen die Nothwendigkeit, doch das Urtheil dem Leser anheimstellt, [aa]) der Andre aber vermittelt, indem er den Wunsch für hinreichend erklärt [nt. x]. Seit Innocenz III es zum Gesetz erhob, daß jeder Gläubige mindestens einmal im Jahre vor dem Genusse des Abendmahls alle seine Sünden beichte, galt die Ohrenbeichte als nöthig, um als Analogon göttlicher Allwissenheit die richterliche Sentenz des Priesters möglich zu machen, und das Beichtgeheimniß als unbedingt. [bb]) Zu Trient wurde die Beichte aller Todsünden, soweit man sich derselben zu erinnern vermöge, als nach göttlichem Rechte gefordert. [cc]) Auch in der griechischen

aa) P. II. Causa 33. *Qu.* 3. *Tract. de poenit. Qu.* 1. unter dem Titel: Utrum sola cordis contritione et secreta satisfactione *absque oris confessione* quisque possit Deo satisfacere? *ad can.* 37: Fit itaque confessio ad ostensionem poenitentiae, non ad impetrationem veniae. *ad can.* 89: Cui harum [sententiarum] potius adhaerendum sit, lectoris judicio reservatur: utraque enim fautores habet sapientes et religiosos viros.

bb) Conc. Later. IV. can. 2: Omnis fidelis, postquam ad annos discretionis pervenerit, *omnia sua peccata* fideliter saltem *semel in anno* confiteatur proprio sacerdoti, et injunctam sibi poenitentiam propriis viribus pro virili studeat adimplere, suscipiens reverenter ad minus in pascha eucharistiae sacramentum —: alioquin et vivens ab ingressu ecclesiae arceatur, et moriens christiana careat sepultura. — Sacerdos autem sit discretus et cautus, ut more periti medici superinfundat vinum et oleum vulneribus sauciati, diligenter inquirens et peccatoris circumstantias et peccati, per quas prudenter intelligat, quale debeat ei praebere *consilium* et cujusmodi *remedium* adhibere. Caveat omnino, ne verbo, aut signo, vel alio quovis modo prodat aliquatenus peccatorem. Sed si prudentiori consilio indiguerit, illud absque ulla expressione personae caute requirat, quoniam qui peccatum in poenitentiali judicio sibi detectum praesumserit revelare, non solum a sacerdotali officio deponendum decernimus, verum etiam ad agendam poenitentiam perpetuam in arctum monasterium detrudendum.

cc) S. XIV. c. 5: Universa ecclesia *semper* intellexit, institutam esse a Domino integram peccatorum confessionem, et omnibus post baptismum lapsis *jure divino* necessariam existere, quia Dominus sacerdotes sui ipsius vicarios reliquit, tanquam *judices*, ad quos omnia *mortalia* crimina deferantur, quo pro potestate clavium remissionis aut retentionis peccatorum sententiam pronuntient. Constat enim sacerdotes judicium hoc, incognita causa, exercere non potuisse, nec aequitatem quidem illos in poenis injungendis servare potuisse, si in genere duntaxat, non in specie ac sigillatim sua ipsi peccata declarassent. — *Venialia*, quibus a gratia Dei non excludimur, quanquam utiliter citraque omnem praesumtionem in confessione dicantur, quod piorum hominum usus demonstrat, taceri tamen citra culpam multisque aliis remediis expiari possunt. — Impium est, con-

Kirche iſt die Sitte zum Geſetz geworden. [dd]) 5. Die Auflegung der Satisfactionen ſtammt noch aus der alten Kirchenbuße, mit dem Gedanken, die Reue zu bewähren und hierdurch der göttlichen Strafe zu entgehn. [ee]) Nach Auguſtins Vorgange hat die Scholaſtik und die Kirchenlehre immer beides im Auge gehabt, daß die Genugthuung der göttlichen Gerechtigkeit geſchehe, aber auch als ſittliches Heilmittel diene, daher der Prieſter bei ihrer Auflegung nicht an ein objectives Maß der Gleichmäßigkeit gebunden ſey. [ff]) Doch wurden die Satisfactionen ſo äußerlich genommen, daß auch die Scholaſtik das kirchliche Herkommen ihres Vollziehenlaſſens durch andre zugeſtand, [gg])

---

feſſionem impossibilem dicere aut carnificinam conscientiarum. Constat enim nihil aliud a poenitentibus exigi, quam ut, postquam quisque diligentius se excusserit, et conscientiae suae latebras exploraverit: ea peccata confiteatur, quibus se Deum mortaliter offendisse meminerit: reliqua autem peccata, quae diligenter cogitanti non occurrunt, in universum eadem confessione inclusa esse intelliguntur.

dd) Conf. orthod. P. I. Qu. 113: *Εἰς τὴν συντριβὴν τῆς καρδίας πρέπει νὰ ἀκολουθᾷ καὶ ἡ διὰ στόματος ἐξομολόγησις πάντων τῶν ἁμαρτημάτων καθ' ἕκαστον· διατὶ δὲν ἠμπορεῖ ὁ πνευματικὸς νὰ λύσῃ τίποτες, ἂν δὲν ἠξεύρῃ ποῖα πρέπει νὰ λυθοῦσι, καὶ τὶ ἐπιτίμιον νὰ δόσῃ.*

ee) Tertul. de poenit. c. 4: Ut temporali afflictatione aeterna supplicia non dicam frustretur, sed expungat. — In quantum non peperceris tibi, in tantum tibi Deus, crede, parcet. Vrg. S. 300 f. 394. 403.

ff) Thomas in Suppl. Qu. 8. *Art.* 7: Poena post dimissionem culpae exigitur ad duo, *ad debitum solvendum* et *ad remedium praestandum.* Primo quantum ad debitum: et sic quantitas poenae radicaliter respondet quantitati culpae. — Secundo quantum ad remedium, vel illius qui peccavit, vel aliorum. Sic quandoque pro minori peccato injungitur major poenitentia: vel quia peccato unius difficilius potest resisti, quam peccato alterius: vel quia in eo peccatum est periculosius, quam in alio: vel quia multitudo magis prona est ad illud peccatum. Poena ergo in foro poenitentiae *ad utrumque* taxanda est. *C. Trid. S. XIV. c.* 8: Sacerdotes habeant prae oculis, ut satisfactio, quam imponunt, non sit tantum *ad novae vitae custodiam* et *infirmitatis medicamentum*, sed etiam *ad praeteritorum peccatorum vindictam* et castigationem. *Cat. Rom. de poenit. c.* 10: Sacramenti minister *judicis* et *medici* simul personam agit.

gg) Thomas in Suppl. Qu. 13. *Art.* 2: Quantum ad medicinam satisfactio unius non prodest alteri, quia ex jejunio unius caro alterius non domatur, nec ex actibus unius alius bene agere consuevit, nisi secundum accidens, in quantum aliquis per bona opera potest alteri mereri augmentum gratiae. Sed hoc est per modum meriti magis, quam per modum satisfactionis. Sed quantum *ad solutionem debiti unus potest pro alio sa-*

und zu Trient mußte die Behauptung, daß ein neues Leben die beſte Buße ſey, als Frevel der Neuerer verworfen werden. [hh]) 6. Aus dem Bedürfniſſe einer Milderung der alten ſtrengen Bußgeſetze und aus der altkirchlichen Anſicht vom Almoſen als Bußwerk erwuchs durch die germaniſche Volksſitte der Glaube, auch vor Gott jedes Vergehn durch eine Geldbuße ſühnen zu können. Nachdem Synoden des 8. und 9. Jahrh. ſich dieſer Volksmeinung entgegengeſtellt hatten, [ii]) iſt die Hierarchie ſeit dem 11. Jahrh. darauf eingegangen, um die Volkskräfte für große kirchliche Unternehmungen in Anſpruch zu nehmen. In den päpſtlichen Erlaſſen deßhalb iſt nicht immer, [kk]) doch gewöhnlich ausgeſprochen, und im Sinne der Kirche immer gemeint, daß der Ablaß nur wahrhaft Bußfertigen zu Gute kommen ſolle. Die Scholaſtik ergab ſich in die Thatſache, bei doch fortwährender Verſchiedenheit der Anſichten. [ll]) Alexan-

---

tisfacere, dummodo sit in charitate, ut opera ejus satisfactoria esse possint. *hh*) *C. Trid. S. XIV. c. 9. et can. 13.*

ii) *Conc. Cloveshovian. a. 747. can. 27: [Mansi T. XII. p. 406.]* Nuper quidam dives secundum hoc saeculum, petens reconciliationem pro magno quodam facinore suo citius sibi dari, affirmans in suis literis idem nefas juxta multorum promissa in tantum esse expiatum, ut, si deinceps vivere possit trecentorum annorum, pro eo plene jejunium satisfactionum modis, per aliorum scilicet psalmodiam et jejunium et eleemosynas persolutum esset, excepto illius jejunio, et quamvis ipse utcunque vel parum jejunaret. Ergo si ita placari per alios potest divina justitia, cur divites, qui pro suis flagitiis aliorum innumera suis possunt praemiis jejunia redimere, difficilius regnum intrare coelorum dicuntur? *Conc. Cabilonense, can. 36: [Mansi T. XIV. p. 101.]* Quidam ex industria peccantes propter eleemosynarum largitionem sibi promittunt impunitatem, — qui videntur Deum mercede conducere, ut eis impune peccare liceat.

kk) Z. B. *Gregor. VII: [Mansi T. XX. p. 535.]* Ut Rudolphus regnum Teutonicorum regat et defendat, ex parte vestra, [Petre et Paule,] dono omnibus sibi fideliter adhaerentibus *absolutionem omnium peccatorum* vestramque benedictionem in hac vita et in futura.

ll) *Thomas in Suppl. Qu. 25. Art. 1:* Ab omnibus conceditur indulgentias aliquid valere, *quia impium esset dicere, quod ecclesia aliquid vane faceret. Art. 2:* Circa hoc est multiplex opinio. Quidam enim dicunt, quod hujusmodi indulgentiae *non tantum valent, quantum praedicantur*, sed unicuique tantum valent, quantum fides et devotio sua exigit. Sed dicunt, quod ecclesia ad hoc ita pronuntiat, ut quadam *pia fraude* homines ad bene faciendum alliciat, sicut mater, quae promittens filio pomum ipsum ad ambulandum provocat. — Alii dicunt, quod quantitas remissionis non mensuranda est tantum secundum de-

der von Hales fand die doctrinelle Rechtfertigung des Ablaſſes in der Lehre vom überflüſſigen Schatze der Kirche auf, [mm]) welche durch Clemens VI in der Bulle Unigenitus [1343] kirchliches Anſehn erhielt, [nn]) und Thomas wußte dem Ablaß ſogar eine moraliſche Seite abzugewinnen. [oo]) In der Theorie bezog er ſich nur auf die zeitlichen, von der Kirche aufgelegten und purgatoriſchen Strafen der Sünde. [pp]) Aber auch gewiſſenlos

votionem suscipientis, neque secundum quantitatem ejus quod datur, sed secundum causam, pro qua indulgentia datur. Hoc iterum non potest salvare *consuetudinem ecclesiae*, quae interdum majorem pro eadem causa, interdum minorem indulgentiam ponit etc. *Abaelardi* Ethica c. 18. [*Pezii* Anecd. T. III. P. II. p. 666.] *Stephani Abb. Obazinensis* vita, II, 18. [*Baluzii* Miscell. l. IV. p. 130 s.]

mm) *Summae P. IV. Qu.* 83. *nn*) *Extravv. comm. L. V. Tit.* 9. *c.* 2: Deus Filius non auro et argento, sed sui ipsius pretioso sanguine nos redemit. — Quem *thesaurum* per b. Petrum, coeli clavigerum, ejusque successores, suos in terris vicarios, commisit fidelibus salubriter dispensandum, et piis et rationabilibus causis nunc *pro totali*, nunc *pro partiali remissione poenae temporalis*, pro peccatis debitae, prout cum Deo expedire cognoscerent, *vere poenitentibus et confessis* misericorditer applicandum. Ad cujus thesauri cumulum b. Dei genetricis et omnium electorum a primo justo usque ad ultimum merita adminiculum praestare noscuntur, de cujus consumtione vel diminutione non est formidandum, tam propter infinita Christi merita, tam pro eo, quod quanto plures ex ejus applicatione trahuntur ad justitiam, tantum magis accrescit.

oo) *In Suppl. Qu.* 25. *Art.* 1: Quia ex affectu, quem accipiens indulgentias concipit ad causam, pro qua indulgentia datur, ad gratiam disponitur: ideo etiam per indulgentias remedium ad peccata vitanda datur, et ita non est in destructionem indulgentias dare, nisi inordinate dentur.

pp) *Ib:* Quidam dicunt, quod non valent [indulgentiae] ad absolvendum a *reatu poenae*, quam quis in purgatorio *secundum judicium Dei* meretur, sed valent ad absolvendum ab obligatione, qua *sacerdos obligavit poenitentem* ad poenam aliquam, vel ad quam ordinatur ex canonum statutis. Sed haec opinio non videtur vera. Primo quia est contra privilegium Petro datum Mt. 16. Unde remissio, quae fit quantum *ad forum ecclesiae*, valet etiam quantum *ad forum Dei*. Praeterea ecclesia, hujusmodi indulgentias faciens, magis damnificaret, quam adjuvaret, quia remitteret ad graviores poenas scilicet purgatorii, absolvendo a poenitentiis injunctis. — Ratio, quare valere possint, est *unitas corporis mystici*, in qua multi in operibus poenitentiae *supererogaverunt* ad mensuram debitorum suorum, et multas etiam tribulationes injustas sustinuerunt patienter. *Art.* 2: Ideo secundum alios dicendum, quod indulgentiae simpliciter tantum valent, quantum praedicantur, dummodo ex parte dantis sit *auctoritas*, ex parte recipientis *charitas*, et ex parte causae *pietas*, quae comprehendit honorem Dei et

verkaufter Ablaß wurde für gültig geachtet, [qq]) und in der Praxis galt ſchon das Erkaufen als Beweis der bußfertigen Geſinnung. Obwohl nach der allgemeinen und auch ältern römiſchen Meinung die Kirche keine Macht hat über die Todten, [rr]) ſo geſchah es doch durch die Mittelſtufe einer Löſegewalt über die unter dem Banne Geſtorbnen, [ss]) daß die Päpſte auch Ablaß für die im Fegfeuer bereits befindlichen Seelen ausboten, jedoch nur durch ihre hülfreiche Fürbitte [per modum suffragii]. [tt]) Der officielle Ausdruck blieb, obwohl ſeit dem Ende des 15. Jahrh. die päpſtliche Macht über das Fegfeuer als unbedingt gerühmt wurde. [uu]) Die Hierarchie unterlag der Verſuchung, der Volksglaube der Verführung jenes Handels, und im 15. Jahrh. ſchien in der That durch dieſen verachteten und doch geſuchten Sündenhandel [peccata Germanorum] der Himmel käuflich zu ſeyn. Die Synode von Trient behauptete das heilſame Recht des Ablaſſes, ohne ſeine Gränzen irgendwie zu beſtimmen, nur vor Mißbrauch und ſchändlichem Gewinne

---

proximi utilitatem. Neque in hoc fit nimis magnum forum de misericordia Dei, ut quidam dicunt, nec divinae justitiae derogatur: quia nihil de poena dimittitur, sed unius poena alteri computatur.

qq) *Ib:* In arbitrio dantis indulgentiam est taxare, quantum de poena remittatur. Si tamen inordinate remittat, ita quod homines quasi pro nihilo ab operibus poenitentiae revocentur, peccat faciens tales indulgentias, *nihilominus quis plenam indulgentiam consequitur.*

rr) *Gelasius I in Conc. Rom. a.* 495: [*Mansi T. VIII. p.* 183 *s.*] Nos etiam mortuis veniam praestare desposcunt. Quod nobis possibile non esse, manifestum est, quia cum dictum sit: Quae ligaveritis super terram: quos ergo non esse jam constat *super terram, non humano, sed suo judicio reservavit;* nec audet ecclesia sibi vendicare, quod ipsis beatis Apostolis conspiciat non fuisse concessum, quia alia sit causa superstitum, alia defunctorum.

ss) *Conc. Lemovicense, a.* 1031. *Sess. II: [Mansi T. XIX. p.* 539.] Tantam ecclesiae suae Christus largitus est virtutem, ut etiam qui in hac carne vivunt jam carne solutos absolvere valeant, *quos vivos ligaverant.* Und oft thatſächlich.

tt) *Sixti IV Declaratio: [Amort l. c. T. II. p.* 292.] Scandalis et erroribus obviare volentes ad praelatos scripsimus, ut Christi fidelibus declarent, ipsam *plenam indulgentiam* pro animabus existentibus in purgatorio *per modum suffragii* per nos fuisse concessam, non ut per indulgentiam praedictam Christi fideles ipsi a piis operibus revocarentur, sed ut illa in modum suffragii animarum saluti prodesset, perindeque ea indulgentia proficeret, *ac si devotae orationes, piaeque eleemosynae* pro earundem animarum salute dicerentur et offerrentur. Vrg. *Amort* T. II. p. 94. *uu*) Gieſeler, Kirchengeſch. B. II. Abth. 3. S. 357 ff.

warnend.[vv]) Er ist seitdem nicht mehr verkauft worden. — Die neuste Theologie hatte in dieser Sache viel zu verschweigen, indem sie sich wesentlich darauf beschränkte, das Bußwesen als eine Anstalt väterlicher Belehrung, Zurechtweisung und Tröstung zu behaupten, wobei die Reue das Wesen der Bußgesinnung sey, das Sündenbekenntniß ihre Form und Vollendung, die Genugthuung ihre Befestigung.[ww])

§. 239. Protestantischer Lehrbegriff.

Luther, v. d. Schlüsseln. A. d. Nürnb. Bibl. mit Anmerk. v. Wirsing. Nürnb. 795. f. *Wigand*, Expl. de clave ligante. Frcf. 561. Carpzov, luth. unverfälschter Löseschl. Lpz. 654. 4. *Wernsdorf*, de absol. non mere declar. Vit. 716. 4. *Abicht*, de conf. priv. Gedan. 728. 4. Fix, Gesch. d. B. d. Prot. Gieß. 800.

1. Indem die Sündenvergebung aus der freien Gnade Gottes und aus der vollkommnen Genugthuung Christi abgeleitet wurde [S. 320], erschien die Buße als etwas rein Innerliches, das wesentlich zwischen Gott und der Seele allein abgemacht wird [S. 435]. Als Sacrament verlor sie sich in der Taufe [S. 523]. Aber die Kirche hat kraft des Amtes der Schlüssel die Absolution auszusprechen: ihr soll man glauben als einer Stimme vom Himmel;[a]) sie bezieht sich nicht auf

---

vv) S. XXV. de indulgentiis: Cum potestas conferendi indulgentias a Christo ecclesiae concessa sit [Mt. 16, 19. Jo. 20, 23.], atque hujusmodi potestate, divinitus sibi tradita, antiquissimis etiam temporibus illa usa fuerit: S. Synodus indulgentiarum usum, christiano populo maxime salutarem et s. conciliorum auctoritate probatum, in ecclesia retinendum esse docet, eosque anathemate damnat, qui aut inutiles esse asserunt, vel eas concedendi in ecclesia potestatem esse negant. In his tamen concedendis moderationem adhiberi cupit, ne nimia facilitate ecclesiastica disciplina enervetur. *Abusus* vero, *qui in his irrepserunt*, et *quorum occasione insigne hoc indulgentiarum nomen ab haereticis blasphematur*, *emendatos* et *correctos cupiens*, praesenti decreto generaliter statuit, *pravos quaestus* omnes pro his consequendis, unde plurima in christiano populo abusuum causa fluxit, omnino *abolendos* esse. Caeteros qui ex superstitione, ignorantia, irreverentia, aut aliunde quomodocunque provenerunt — mandat omnibus episcopis, ut diligenter quisque hujusmodi abusus ecclesiae suae colligat, eosque in prima synodo provinciali referat etc.

ww) Möhler, Symb. bes. S. 277. 289. Klee, B. III. S. 223 ff. Hirscher, die L. v. Abl. pragm. behandelt. Tüb. 829.

a) C. A. p. 27: Docentur homines, ut *absolutionem* plurimi faciant, quia sit *vox Dei* et *mandato Dei* pronuntietur. Ornatur *potestas clavium*, et commemoratur, quantam consolationem afferat perterrefactis conscientiis, et quod requirat Deus fidem, ut illi absolutioni tanquam *voci de coelo sonanti* credamus, et quod illa fides in Christum vere consequatur remissionem peccatorum.

zeitliche Strafen und vor Menschen, sondern auf ewige Strafen und vor Gott. [b]) Dieses Amt ist ursprünglich der Kirche verliehn, daher im Nothfalle jeder aus der Gemeinde absolviren kann. [c]) Es ist ein Amt der Gnade, kein richterliches Amt, daher die Aufzählung aller Sünden als unnöthig und unmöglich freigegeben wurde. [d]) Die lutherische Kirche behielt die Privatbeichte bei, besonders als Vorbereitung zum Abendmahl, so daß sie nach subjectivem Bedürfnisse zur Ohrenbeichte wer-

---

A. C. p. 181: Absolutio est verbum Dei, quod de singulis *auctoritate divina* pronuntiat *potestas clavium. C. Helv. II. c.* 14. Exercent claves, cum suadent fidem et poenitentiam. Sic reconciliant Deo, sic remittunt peccata. Rite itaque et *efficaciter* ministri absolvunt, dum evangelium et in hoc remissionem peccatorum ad singulos peculiariter pertinere testantur.

b) *A. C. p.* 165: Haec dogmata falsa sunt, et non solum aliena a Scripturis S., sed etiam ab ecclesiasticis patribus: quod potestas clavium valeat ad remissionem peccatorum, non *coram Deo*, sed *coram ecclesia:* quod sit instituta potestas clavium, ut mutet poenas aeternas in temporales, ut imponat certas satisfactiones conscientiis. 194: *Poenae* [temporales] nihil pertinent ad claves, quia claves neque imponere, neque remittere eas possunt, sed Deus sine ministerio clavium imponit et remittit.

c) *A. S. p.* 353: In casu necessitatis *absolvit* etiam *laicus* et fit minister ac parochus alterius. — Huc pertinent sententiae Christi, quae testantur claves *ecclesiae* datas esse, non tantum *certis personis.* [Mt. 18, 18 ss.] 345: Tribuit [Christus] *principaliter* claves ecclesiae et *immediate.*

d) *C. A. p.* 12. *A. C. p.* 159 *s:* Etiamsi *prodest* rudes assuefacere, ut quaedam enumerent, ut doceri facilius possint: verum disputamus nunc, quid sit *necessarium jure divino.* 181: *De enumeratione delictorum* diximus eam non esse jure divino necessariam. Nam quod objiciunt quidam, *judicem prius debere cognoscere causam*, priusquam pronuntiat, nihil ad rem pertinet, quia *ministerium absolutionis beneficium est*, seu *gratia*, non est *judicium* seu *lex.* Itaque ministri in ecclesia habent mandatum *remittendi* peccata, non habent mandatum *cognoscendi* occulta peccata. *A. S. p.* 330 *s:* Claves sunt officium et potestas ecclesiae, a Christo data, ad ligandum et solvendum peccata, non tantum enormia et manifesta, sed etiam subtilia, soli Deo nota, secundum Ps. 19: Delicta quis intelligit. Non enim *penes nos est*, sed *solius Dei est judicare*, quae, quanta et quotuplicia sint peccata. Ps. 143, 2. 1 Cor. 4, 4. 323: Confessio sic instituebatur, ut homines juberentur *omnia sua peccata enumerare*, quod factu impossibile est, haec ingens *carnificina* fuit. Et si quis quorundam peccatorum oblitus esset, is eatenus absolvebatur, ut si in memoriam illa recurrerent, ea postea confiteretur. Nemo igitur scire potuit, num unquam sufficienter, pure et recte confessus esset, et quando confessionis finis futurus esset.

den könne. [e]) Die reformirte Kirche behielt keine beſondre Beichthandlung, ſondern ſpricht die Abſolution über die ganze Gemeinde aus, indem es dem Bedürfniſſe des Einzelnen überlaſſen bleibt, vor dem Geiſtlichen oder vor der Gemeinde ein beſtimmteres Eingehn in ſeinen ſittlichen Zuſtand zu veranlaſſen. [f]) Das Amt der Schlüſſel wird zuweilen in der lutheriſchen und gewöhnlich in der reformirten Kirche mit der ganzen geiſtlichen Kirchengewalt zuſammengeworfen, daher auch auf die Kirchenzucht bezogen, [g]) und die Excommunication der Abſo-

---

e) A. C. p. 181: Impium esset, ex ecclesia *privatam absolutionem* tollere. *A. S. p.* 331: Cum absolutio et virtus clavium etiam sit consolatio et auxilium contra peccatum, ab ipso Christo instituta, nequaquam in ecclesia confessio et absolutio abolenda est, praesertim propter teneras et pavidas conscientias, et propter juventutem indomitam, ut audiatur, examinetur et instituatur in doctrina Christi: *enumeratio* autem *peccatorum debet esse unicuique libera*, qui enumerare aut non enumerare velit. *Cat. Min. p.* 378 *ss:* — *C. A. p.* 27: Confessio apud nos non est abolita, non enim solet porrigi corpus Domini nisi ante exploratis et absolutis.

f) C. Helv. II. c. 14: Credimus, confessionem ingenuam, quae *soli Deo* fit, vel *privatim* inter Deum et peccatorem, vel *palam* in templo, ubi *generalis peccatorum confessio* recitatur, sufficere, nec necessarium esse ad remissionem peccatorum consequendam, ut quis peccata sua confiteatur sacerdoti, susurrando in aures ipsius, ut vicissim cum impositione manuum ejus audiat ab ipso absolutionem; quod ejus rei nec praeceptum ullum, nec exemplum exstet in Scripturis S. — Si quis vero peccatorum mole et tentationibus perplexis oppressus velit consilium, institutionem et consolationem privatim, vel a ministro ecclesiae, aut ab alio aliquo fratre, in lege Dei docto, petere, non improbamus. Vrg. *Zwingl.* Opp. T. I. p. 405. *Calv. Inst.* III, 4, 12-14.

g) C. A. p. 37 *s:* Sentiunt *potestatem clavium* seu *potestatem episcoporum* juxta evangelium potestatem esse seu mandatum praedicandi evangelii, remittendi et retinendi peccata, et administrandi sacramenta. Nam cum hoc mandato Christus mittit Apostolos. *C. Helv. II. c.* 14: De clavibus regni Dei multi admiranda garriunt, et ex his cudunt enses, lanceas, sceptra et coronas, plenamque in maxima regna, denique in animas corporaque potestatem: nos simpliciter judicantes secundum verbum Dei dicimus, omnes ministros legitime vocatos habere claves vel usum clavium, cum evangelium annuntiant, id est populum suae fidei creditum docent, hortantur, consolantur et increpant inque disciplina retinent. Ita enim regnum coelorum aperiunt obsequentibus et inobsequentibus claudunt. *Cat. Heidelb. Qu.* 83: Quid sunt claves regni coelorum? Praedicatio evangelii et ecclesiastica disciplina, quibus coelum credentibus aperitur, infidelibus autem clauditur.

lution rein entgegengeſetzt. [h]) Alle Grundlagen, auf denen der Ablaß ruhte, waren gefallen. [i]) 2. Die altprotestantiſchen Dogmatiker handeln vom Amte der Schlüſſel nur in der Lehre von der Geiſtlichkeit, von der Buße unter dem Capitel von den innern chriſtlichen Zuſtänden. Die Abſolution iſt ihnen nicht bloß ein Ausſprechen, ſondern auch ein Mittheilen und Bewirken der Sündenvergebung. [k]) Die Excommunication, für welche die ältere Unterſcheidung wiederaufgenommen wurde, verſtößt wirklich aus der Kirche, und übergiebt die Seele, doch zur Beßrung, dem Satan. [l]) Aber der Ohrenbeichte gegenüber

---

h) *A. C. p.* 199: Clavis habet mandatum remittendi peccata his qui convertuntur, et arguendi et *excommunicandi* istos, qui nolunt converti. *A. S. p.* 333: *Majorem excommunicationem*, quam Papa ita nominat, non nisi civilem poenam esse ducimus, non pertinentem ad nos ministros ecclesiae: *minor* autem, quam nominant, vera et christiana est excommunicatio, quae manifestos et obstinatos peccatores non admittit *ad sacramentum* et *communionem*, ecclesiae, donec emendentur. 354: Constat jurisdictionem excommunicandi reos manifestorum criminum pertinere ad omnes *pastores*. *C. Angl. art.* 33: Qui per publicam ecclesiae denuntiationem rite ab unitate ecclesiae praecisus est et excommunicatus, is ab universa fidelium multitudine, donec per poenitentiam publice reconciliatus fuerit, arbitrio judicis competentis, habendus est tanquam ethnicus et publicanus. *C. Gall. c.* 33.

i) *A. S. p.* 110: Huc pertinent *indulgentiae*, vivis et defunctis pro pecunia attributae, quibus sacrilegus et damnatus ille Judas seu Papa meritum Christi et merita superflua omnium sanctorum et totius ecclesiae vendidit. Quae nequaquam ferenda sunt, quia carent verbo Dei, pugnant cum articulo primario. Meritum enim Christi non nostris operibus, aut nummis, sed per fidem ex gratia apprehenditur, sine pecunia et merito, non per Papae potestatem, sed per praedicationem verbi oblatum. *C. Gall. c.* 24. *Ang. art.* 22.

k) *Holl. p.* 1348: Ministri ecclesiae habent potestatem remittendi peccata, non principalem et independentem, sed ministerialem et delegatam, qua peccatoribus contritis et poenitentibus non tantum *significative* et *declarative*, sed etiam *effective* et *realiter* omnia peccata, sine ulla culpae et poenae reservatione, remittunt.

l) *Ib. p.* 1349: Ministri ecclesiae habent potestatem retinendi peccata ministerialem et delegatam, qua peccatoribus enormibus, publice flagitiosis et notoriis, peccatorum remissionem denegant, eosque vel *ab usu s. coenae* tantum arcent *[excommunicatio minor]*, vel *ex consensu senatus ecclesiastici e societate ecclesiae* realiter ejiciunt, et *efficaci declaratione* Satanae tradunt [exc. *major*], ut veram poenitentiam agant, et Deo atque ecclesiae reconcilientur. — Infert excommunicatio non *privationem possessionum* et *dominii*, neque *capitale suppli-*

entgingen sie der katholischen Consequenz nur durch ein Sophisma, [m]) und in der Lehre von der Kirche bekannten sie offen, daß ungerechte Excommunication ohne Wirkung sey [§. 210. nt. r.]. Die wahre Buße bewährt sich an innern Merkmalen, die äußern geben nur Wahrscheinlichkeit. [n]) Zur Anerkennung als Sacrament hat sich noch eine gewisse Neigung erhalten. [o]) Die Privatbeichte wird sehr gerühmt, aber mit bitterer Invective gegen die katholische, noch von Luther festgehaltne Unbedingtheit des Beichtsiegels, dessen Lösung für recht gehalten, wo es das Heil des Staats oder die Liebe des Nächsten fordert. [p]) 3. Auch der moderne Supernaturalismus verstand die Absolution nur als ein bedingungsweises Aussprechen, wie es sich auch in den liturgischen Formeln geltend machte, und war geneigt, wiefern das Mandat Christi mehr zu enthalten schien, dieß als Privilegium der Apostel anzusehn. [q]) Die Privatbeichte,

---

cium, cum sit poena non politica, adeoque importat *suspensionem* et *privationem beneficiorum ecclesiae*, atque tum anxietatem animae, qua exagitantur a Satana, qui in ipsius sunt potestate, tum afflictionem quandoque corporis.

m) *Ib. p.* 1159: Instantia: Clavis notat potestatem *judicandi*, judici autem factum cum omnibus circumstantiis est recensendum. Resp. Clavis non infert potestatem *judicandi*, sed peccatores *discernendi* et decenter *applicandi promissiones* et *comminationes* ad certa individua. Deus est judex omniscius, sacerdotes sunt ministri et nuntii.

n) *Ib. p.* 1155 *ss: Indicia* verae contritionis sunt *interna* et *certa:* abnegatio mali propositi et omissio peccati proaeretici, desiderium legale et paedagogicum medici probatissimi; *externa* et *probabilia:* a) in *ore:* confessio peccatorum, immediate coram Deo, coram ecclesia, coram ecclesiae ministro, coram proximo; b) in *facie* et *habitu:* lacrymae, cilicium et saccus, cineris adspersio, percussio pectoris et femoris, scissio vestium, humicubatio squalida; c) in *opere externo:* jejunium, satisfactio, quae praestatur proximo laeso, vel ecclesiae, publico scandalo offensae.

o) *Ib. p.* 1079: Poenitentia, cum absolutione conjuncta, proxime ad naturam sacramentorum proprie dictorum accedit, per illam enim poenitentibus juxta mandatum Dei dispensantur beneficia Christi, promissiones evangelicae in specie applicantur et gratuita peccatorum remissio annuntiatur: at non habet externum et visibile elementum in verbo institutionis expresse determinatum.

p) *Quenst.* P. III. p. 609-14. *Kobii* Ds. de Sig. C. Aug. Vind. 676. 12. *Bremsius*, [pr. *Quenst.*] Ds. de S. C. Vit. 677. 4. *Friedrich*, [pr. *Tilesio*] Dp. de S. C. Regiom. 707. 4. Baumgarten, theol. Bedenken. B. III. S. 279 ff.

q) Reinhard S. 642: „Die Absolution ist nichts weiter als *annuntiatio* veniae peccatorum *conditionata*, a publico ecclesiae ministro facta. Nicht collative, blos declarative und hy-

die großentheils zur bloßen Form geworden war, wurde seit der Mitte des 18. Jahrh. durch den Geist des neuern Protestantismus aufgehoben, [r]) und die Excommunication unmöglich. Das Amt der Schlüssel, wo man dessen noch als gegenwärtig gedachte, wurde bald auf die Kirchenzucht beschränkt, [s]) bald zur Kirchengewalt erweitert. [t])

§. 240. Resultat.

Das katholische Bußwesen erscheint, abgesehn vom Ablasse, der in seiner einstmaligen Wirklichkeit die schmachvollste Erniedrigung des Christenthums war, und in seiner harmlosesten Gestalt doch eine Abgeschmacktheit ist, als eine bewundernswürdige, und soweit sie durch gewissenhafte Priester verwaltet wird, auch nicht ungesegnete Anstalt zur sittlichen Erziehung und religiösen Bevormundung der Völker, so lange sie sich von Priestern erziehn und bevormunden lassen. Es ist ein vergebliches und auch im Dogma nie folgerecht durchgeführtes Streben, der göttlichen Gerechtigkeit durch die Satisfactionen auf eine den Menschen erträgliche Weise zu ihrem Rechte verhelfen zu wollen: aber die pädagogische Seite derselben [ad remedium], auch in der protestantischen Kirche anerkannt, wenn auch selten geübt, mag von großer Wirksamkeit seyn [S. 422]. Dennoch ist das Vertauschen des sittlich Nothwendigen mit dem ersonnenen Ersatze willkürlich, die Betrachtung frommer Uebungen als Strafe gehört einem sehr untergeordneten Standpunkte der Frömmigkeit, und wenn der Protestant, bei der Be-

---

pothetice zu verstehn." S. 641: „Nec [ministri ecclesiae] ea potestate praediti sunt, qua Christus olim instruxerat Apostolos, et quam vulgo potestatem clavium appellant." Hiernach wörtlich *Wegsch.* p. 644.

r) Abh. v. Vorzuge d. allg. B. v. e. ev. Kirchendiener. Frkf. u. L. 755. Will, v. Ursp. d. Privatb. zu Nürnb. u. deren Abschaffung. Nürnb. 786. [Schubart, erläut. Nein auf d. Frage: ob einer z. Abschaff. d. Beichtstuhls rathen könne? Hamb. 738. neu hrsg. v. Degenkolb. Lpz. 787.] L. F. R[otscher] Antischubart o. überz. Gründe f. d. allg. B. Lpz. 788. Merkel, ü. bes. u. allg. B. Chemn. 800. Augustis Monatschr. 801. H. 10. Allg. K. Z. 836. N. 127.

s) *Morus, Epit. p.* 286: Fit usu loquendi ecclesiastico per antiquo, non usu loquendi S. Scripturae, ut disciplinae ecclesiasticae publicae administratio nuncupetur *officium clavium* sive solvendi ligandique.

t) Schleierm. B. II. S. 461: „Das Amt der Schlüssel ist die Macht, vermöge deren die Kirche bestimmt, was zum christlichen Leben gehört, und über jeden Einzelnen nach Maßgabe seiner Angemessenheit zu diesen Bestimmungen verfügt."

quemlichkeit die Absolution zu erhalten, sich leicht über den Ernst seiner Gesinnung täuschen kann, so kann der Katholik sich leicht bei äußerlichen Bußwerken beruhigen. In der Lehre vom Schatze der Kirche ist das tiefe Gemeingefühl der Kirche, und der Segen, der von jedem großen und redlichen Menschen über alle kommt, die in seine Gemeinschaft eintreten, ganz äußerlich und mechanisch aufgefaßt worden. Was Christus seinen Jüngern vertraut hat als etwas zur Kirche Gehöriges, das kann nicht mit ihnen ausgestorben seyn, und die H. Schrift weiß von keinem Privilegium der Apostel, als daß sie dem Herrn persönlich nahe gestanden haben. Soll aber die Absolution etwas anders seyn, als das Verkündigen der Sündenvergebung, die sich jeder nach dem Maße seines Glaubens anzueignen hat: so muß der Absolvirende das Herz des Sünders in allen seinen Tiefen ergründet haben, wofür die Ohrenbeichte doch nur ein schlechtes Surrogat ist, daher auch der Katholicismus nicht gewagt hat hinsichtlich erschlichner Absolution und ungerechter Excommunication sein Dogma folgerecht durchzuführen. Die evangelische Absolution hat eben daran ihre Wahrheit, daß sie nur die objectiv gewordne Stimme des göttlichen Worts in unserm Geiste ist. Da Versöhnung und Sündenvergebung wesentlich zum Evangelium gehört, so hat die Kirche als die lebendige Trägerin desselben jene auch auszusprechen, und ihre feierliche Verkündigung in der Beichte ist psychologisch höchst angemessen. Mit der Privatbeichte ist besonders in kleinern Gemeinden eine der wichtigsten Institutionen für die Seelensorge untergegangen. Die Ohrenbeichte ist eigentlich vor dem Freiheitsgefühle des Protestantismus verschwunden. Aber weil ein Sündenbekenntniß zuweilen dringendes religiöses Bedürfniß seyn kann, so hat die Kirche für dessen Befriedigung einzustehn. Hinsichtlich des Beichtsiegels: kein Vortheil oder Nachtheil kann groß genug seyn, um ein in die Kirche gesetztes Vertraun zu täuschen, und die Erfüllung des Bedürfnisses selbst für die Folge unmöglich zu machen. Wie das Erlassen, muß sich auch das Behalten der Sünde für das Individuum darauf beschränken, daß der Mensch nur nach dem Aeußern urtheilt, das Urtheil in letzter Instanz aber Gott anheimstellt. Hiernach kann die Excommunication zwar als bloßes Gesellschaftsrecht vertheidigt werden: da jedoch die Kirche nicht eine zusammengelaufne Gesellschaft ist, sondern eine Anstalt Gottes selig zu machen was verloren war, sonach der Einzelne sein Recht in der Kirche zu seyn nicht erst von Menschen hat: so ist eine gänzliche oder gar hoffnungslose Ausstoßung aus der Kirche im-

mer unchristlich; dagegen eine gewisse Zurücksetzung zur Zucht und Strafe, wie jeder andre Theil der Kirchenzucht, nach seiner Zweckmäßigkeit von Zeitverhältnissen abhängt und gar kein Gegenstand der Dogmatik ist.

Drittes Cap. Lehrst. Von den Dienern der Kirche.

Chrysostomus, de sacerdotio l. VI. Stuttg. 725. Lps. 826. u. o. *Fénelon*, du ministère des pasteurs. Par. 688. — *Viret*, de orig., continuat., usu atque praest. ministerii verbi Dei et sacrr. Gen. 554. f. Heshusius, v. Amt u. Gewalt d. Pfarrherrn. Erf. 585. Spalding, ü. d. Nutzbark. d. Predigtamts u. deren Beförd. Berl. [772. 73.] 791. Lütke, ü. Abschaff. d. geistl. Standes. Berl. 784. Hüffell, ü. d. Wesen u. d. Beruf d. ev. christlichen Geistl. Gieß. [822 ff.] 3. A. 835. 2 B. — Das Geschichtliche Lehnsatz aus der Kirchengeschichte.

§. 241. Urchristliche Betrachtungsweise.

Nach einer auch dem alten Hebraismus geläufigen Vorstellung [Exod. 19, 6.], doch im Gegensatze des levitischen Priesterthums, als nothwendigen Mittlerstandes zwischen Gott und Menschen, wird die ganze Christenheit als ein priesterliches Volk angesehn Act. 2, 17 s. Hbr. 8, 11. 1 Ptr. 2, 9. Apoc. 1, 6. Wohl aber übergab Christus auserwählten Boten des Evangeliums vorzugsweise die Verkündigung desselben, und segnete sie dazu mit der Verheißung seines H. Geistes Jo. 20, 22. Auch forderte bald die Verwaltung der Kirche besondre Beamte, welche weniger zur Lehre, als zur Ordnung, nicht als Herrn, sondern als Diener und Vorbilder 2 Cor. 1, 24. 1 Ptr. 5, 3. cf. Mt. 23, 8–11., von der Gemeinde erwählt Act. 6, 2–6., oder von den Gründern der Ortskirchen eingesetzt Act. 14, 23. Tit. 1, 5 s. und mit der althebräischen Handauflegung durch die Gemeinde oder durch bereits eingesetzte Aelteste geweiht wurden Act. 6, 6. 1 Tim. 4, 14. cf. Gen. 48, 14. Deut. 34, 9. Ein andrer Unterschied als der durch den Geist und durch das übertragne Amt läßt sich zwischen den Beamten unter einander und der Gemeinde nicht erkennen.

§. 242. Katholische Kirchenlehre.

Mit dem Katholicismus wesentlich verbunden entwickelte sich [Ignatius, Cyprian] der Glaube an einen Clerus als nothwendiges Mittleramt zwischen Christo und der Gemeinde in bestimmter Gliederung oder Hierarchie, durch unmittelbar göttliche Einsetzung mit der ganzen Kirchengewalt betraut. Dagegen noch bis ins 5. Jahrh. die Anerkennung eines Priesterthums aller Christen zuweilen durchklingt;[a]) was von den Paulicianern und

a) *Iren. IV*, 8, 3: Omnes justi sacerdotalem habent ordi-

den Secten des Mittelalters nur feindselig gegen die herrschende Kirche und den Clerus geltend gemacht wurde. Der aus asketischen und temporellen Gründen schon in der apostolischen Kirche begünstigte Cölibat wurde seit dem 4. Jahrh. durch Provinzialsynoden allmälig zum Gesetz, in der griechischen Kirche für die Bischöfe, in der römischen Kirche für den gesamten Clerus der höhern Weihen, doch auch hier erst seit Gregor VII durchgesetzt. Zu Trient wurde das Priesterthum zunächst auf das Meßopfer gegründet und als Macht im Gegensatze des bloßen Dienstes mit unauslöschlicher Weihe und eigenthümlicher Geistesgabe behauptet; [b]) die Grade der Hierarchie und die Vorrechte des Episcopats als göttliche Einsetzung; [c]) die

---

nem. *Tertul. de exhort. castit. c. 7*: Nonne et laici sacerdotes sumus? Scriptum est: Regnum quoque nos et sacerdotes Deo fecit. Differentiam inter ordinem et plebem constituit ecclesiae auctoritas et honor per ordinis consessum sanctificatus: adeo ubi ecclesiastici ordinis non est consessus, et offers et tinguis et sacerdos es tibi solus. Sed ubi tres, ecclesia est, licet laici: unusquisque enim sua fide vivit, nec est personarum acceptio apud Deum. *Aug. de civ. Dei XX*, 10. Quod cum dixisset [Apoc. 20.]: in istis secunda mors non habet potestatem, adjunxit: sed erunt sacerdotes Dei et Christi et regnabunt cum eo mille annis: non utique de solis episcopis et presbyteris dictum est, qui *proprie* jam vocantur in ecclesia sacerdotes, sed sicut omnes christianos dicimus propter mysticum chrisma, sic omnes sacerdotes, quoniam membra sunt unius sacerdotis.

b) *S. XXIII. c.* 1: *Sacrificium* et *sacerdotium* ita Dei ordinatione conjuncta sunt, ut utrumque in omni lege exstiterit. Cum igitur in N. T. sanctum eucharistiae sacrificium visibile ex Domini institutione catholica ecclesia acceperit: fateri etiam oportet, in ea novum esse visibile sacerdotium, in quod vetus translatum est. *can.* 1: Si quis dixerit, non esse in N. T. *sacerdotium visibile* et *externum*, vel non esse potestatem aliquam consecrandi et offerendi corpus Domini, et peccata remittendi et retinendi, sed *officium tantum* et *nudum ministerium* praedicandi evangelii, vel eos, qui non praedicant, non esse sacerdotes, a. s. *can.* 4: Si quis dixerit, per sacram ordinationem non dari Spiritum S., ac proinde frustra episcopos dicere: Accipe Spiritum S., aut per eam non inprimi *characterem*, vel eum, qui sacerdos semel fuit, laicum rursus fieri posse, a. s.

c) *Ib. can.* 6: Si quis dixerit, in ecclesia catholica non esse hierarchiam divina ordinatione institutam, quae constat ex episcopis, presbyteris et ministris, a. s. *c.* 4: S. Synodus declarat, episcopos, qui in Apostolorum locum successerunt, ad hunc hierarchicum ordinem praecipue pertinere, et positos, sicut Apostolus [Act. 20, 28.] ait, a Spiritu S. regere ecclesiam Dei, eosque presbyteris superiores esse, ac sacramentum confirmationis conferre, ministros ecclesiae ordinare, atque alia pleraque peragere ipsos posse, quarum functionum potestatem reliqui inferioris ordinis nullam habent.

Weihe zu geiſtlichen Aemtern als nicht nothwendig an die Zuſtimmung der Gemeinde oder weltlichen Macht gebunden, und allein durch dieſelbe ungeſetzlich. [d]) Der Cölibat wurde zunächſt nur in Bezug auf das vorausgegangne Gelübde deſſelben vertheidigt. [e])

§. 245. Evangeliſche Kirchenlehre.

In Chriſto und in der Gemeinde iſt der Quell aller Kirchengewalt. Daher alle Wahl und Weihe zu Kirchenämtern von der Gemeinde ausgeht, jedes Kirchenamt der Kirche unterthan iſt, im Falle des Mißbrauchs an die Gemeinde zurückfällt, und im Nothfalle jede geiſtliche Handlung von jedem Gemeindegliede vollzogen werden kann. [a]) Aber der Ordnung hal-

---

d) Ib. c. 4: Docet S. Synodus, in ordinatione episcoporum, sacerdotum et caeterorum ordinum nec populi, nec cujusvis saecularis potestatis et magistratus consensum, sive vocationem, sive auctoritatem ita requiri, ut sine ea irrita sit ordinatio: quin potius decernit, eos, qui tantummodo a populo, aut saeculari potestate vocati et instituti ad haec ministeria exercenda adscendunt, non ecclesiae ministros, sed fures et latrones, per ostium non ingressos, habendos esse.

e) S. XXIV. de sacr. matr. can. 9: Si quis dixerit, clericos in sacris ordinibus constitutos, vel regulares castitatem solemniter professos, posse matrimonium contrahere, contractumque validum esse, non obstante lege ecclesiastica vel voto, et oppositum nihil aliud esse, quam damnare matrimonium, posseque omnes contrahere matrimonium, qui non sentiunt se castitatis, etiamsi eam voverint, habere donum, anathema sit; cum Deus id recte petentibus non deneget, nec patiatur nos supra id, quod possumus, tentari.

a) A. S. p. 352 *s:* Cum episcopi ordinarii fiunt hostes ecclesiae, aut nolunt impertire ordinationem: ecclesiae *retinent* jus suum. Nam ubicunque est ecclesia, ibi est jus administrandi evangelii. Quare *necesse est ecclesiam retinere jus vocandi, eligendi et ordinandi ministros.* Et hoc jus est donum proprie datum ecclesiae, quod nulla humana auctoritas ecclesiae eripere potest. — Sicut in casu necessitatis absolvit etiam laicus et fit minister ac pastor alterius. — Huc pertinent sententiae Christi, quae testantur claves *ecclesiae* datas esse, non tantum *certis personis. p.* 342: Paulus [1 Cor. 3, 6.] exaequat ministros et docet *ecclesiam esse supra ministros.* — Paulus negat Petri auctoritatem anteferendam esse caeteris aut ecclesiae. Cf. *Luth. de instituendis ministris eccl. ad Senatum Pragensem. a.* 1523. *T. II. p.* 553: Communio juris cogit, ut unus, aut quotquot placuerint communitati, eligantur, qui *vice* et *nomine omnium, qui idem juris habent*, exsequantur officia, ne turpis sit confusio in populo Dei et Babylon quaedam fiat in ecclesia. — Quodsi [papistici sacerdotes] rasuram, unctionem et longam tunicam tantum possunt ostendere pro suo sacerdotio, permitti-

ber sollen nur gehörig Eingesetzte das geistliche Amt verwalten, welches insofern eine göttliche Ordnung ist und Christum selbst repräsentirt. [b]) Es ist kein priesterliches Mittleramt, noch eine Herrschaft über die Geister, sondern ein Dienst am göttlichen Worte zum Heile der Seelen. [c]) Unter den Geistli-

---

mus illis gloriari in his sordibus, scientes facile vel porcum vel truncum posse radi, ungi et longa tunica indui. Nos in hoc stamus, non esse aliud verbum Dei, quam quod *omnibus christianis* annuntiari praecipitur; non esse alium baptismum, quam quem *quilibet christianus* conferre potest; non esse aliam memoriam coenae dominicae, quam ubi *quilibet christianus* facere potest, quod Christus facere instituit; non esse aliud peccatum, quam quod *quilibet christianus* ligare et solvere debet; nec esse aliud sacrificium, quam corpus cujuslibet christiani; non posse orare, nisi solum christianum; non debere judicare de doctrina, nisi solum christianum. Haec autem sunt sacerdotalia et regalia. Aut ergo Papistae alia officia sacerdotum ostendant, aut sacerdotium resignent. *C. Helv. II. c.* 18: Vocentur et eligantur electione ecclesiastica et legitima ministri ecclesiae, id est *eligantur* religiose *ab ecclesia, vel ad hoc deputatis ab ecclesia.* Cf. *Calv. Inst. IV*, 3 et 4.

b) *C. A. p.* 13: De ordine ecclesiastico docent, quod nemo debeat in ecclesia publice docere, aut sacramenta administrare, nisi rite vocatus. *C. Helv. II. c.* 18: Deus ad colligendam sibi ecclesiam eandemque gubernandam semper usus est ministris, iisque utitur adhuc, et utetur porro, quoad ecclesia in terris fuerit. Ergo ministrorum origo, institutio et functio vetustissima et *ipsius Dei*, non nova aut hominum est ordinatio. *A. C. p.* 150: Nec adimit sacramentis efficaciam, quod per indignos tractantur, quia *repraesentant Christi personam* propter vocationem ecclesiae, non repraesentant proprias personas.

c) *A. C. p.* 201: *Sacerdotium* intelligunt adversarii non de *ministerio verbi* et *sacramentorum* aliis porrigendorum, sed de *sacrificio*, quasi oporteat esse in N. T. sacerdotium simile Levitico, quod pro populo sacrificet et mereatur aliis remissionem peccatorum. Nos docemus sacrificium Christi, morientis in cruce, satis fuisse pro peccatis totius mundi. Ideo sacerdotes vocantur non ad ulla sacrificia, velut in lege, sed ad docendum evangelium et sacramenta porrigenda. *Cat. Min. Praef. p.* 365: Probe considerent parochi, longe jam aliud suum esse officium, quam olim in papatu fuerit. Jam enim est ministerium salutis et gratiae, fit igitur quoque difficilius et laboriosius. Et cum gravissima pericula et tentationes in ministerio sunt perferendae, tamen neque laborum praemium, neque gratias in mundo meretur. *C. Helv. II. c.* 18. Diversissima inter se sunt *sacerdotium* et *ministerium.* Illud commune est christianis omnibus, hoc non item. Nec e medio sustulimus ecclesiae ministerium, quando repudiavimus sacerdotium papisticum. Equidem in N. T. non est amplius tale sacerdotium, quale fuit in

chen findet nach göttlichem Rechte kein weſentlicher Unterſchied der Rechte und Pflichten ſtatt. [d]) Daher jede Ordination durch einen Pfarrer in ſeiner Kirche vollzogen gültig iſt. [e]) Der Name des Biſchofs wird abſichtlich mit dem des Pfarrers wechſelnd gebraucht, [f]) doch wurde in der lutheriſchen Kirche für kirchliche Obere in beſchränkten Kreiſen die lateiniſche Ueberſetzung üblich. [g]) Aber auch der Episcopat als höchſtes Kirchenamt galt in dieſer Kirche als zuläſſig nach menſchlichem Rechte, [h]) und verlor ſich nur meiſt durch Zeitverhältniſſe, blieb in der anglicaniſchen Kirche als weſentlich, in der reformirten

---

populo veteri, quod unctionem habet externam et caeremonias plurimas, quae typi fuerunt Christi, qui illa omnia adimplens abrogavit. Manet ipse solus sacerdos in aeternum, cui ne quid derogemus, nemini inter ministros sacerdotis vocabulum communicamus. Ipse enim non ordinavit sacerdotes, qui accepta potestate a suffraganeo offerant quotidie hostiam, sed qui doceant et sacramenta administrent.

d) A. S. p. 352: Omnium confessione, etiam adversariorum, liquet, hanc potestatem [ordinis] *jure divino communem* esse *omnibus*, qui praesunt ecclesiis, sive vocentur pastores, sive presbyteri, sive episcopi. cf. *p.* 314. *v.* 9. *Conf. Helv. II. c.* 18: Data est omnibus in ecclesia ministris *una* et *aequalis* potestas sive functio. *Conf. Gall. art.* 30. *Belg. art.* 31.

e) A. S. p. 352: Cum jure divino non sint diversi gradus episcopi et pastoris, manifestum est, ordinationem, a pastore in sua ecclesia factam, jure divino ratam esse.

f) A. S. ſ. *nt. d. Conf. Helv. II. c.* 18: *Episcopi* sunt inspectores vigilesque ecclesiae, qui victum et necessaria ecclesiae dispensant. *Presbyteri* sunt seniores et quasi senatores patresque ecclesiae. *Pastores* ovile Domini custodiunt. *Doctores* erudiunt et veram fidem docent. Licebit ergo nunc ecclesiarum ministros nuncupare episcopos, presbyteros, pastores atque doctores. Cf. *Calv. Inst. IV*, 3, 8: Quod episcopos et presbyteros et pastores et ministros promiscue vocavi qui ecclesias regunt, id feci Scripturae usu, quae vocabula ista confundit, quicunque enim verbi ministerio funguntur, iis titulum episcoporum tribuit.

g) Aug. de civ. Dei XIX, 19: Episcopatus nomen est operis, non honoris. Graecum est enim, atque inde ductum vocabulum, quod ille qui praeficitur eis, quibus praeficitur, *superintendit*, curam eorum scilicet gerens, ἐπὶ quippe super, σκοπὸς intentio est: ergo ἐπισκοπεῖν latine *superintendere* possumus dicere.

h) C. A. p. 44: Nunc non id agitur, ut dominatio eripiatur episcopis, sed hoc unum petitur, ut patiantur evangelium pure doceri et relaxent paucas quasdam observationes. *A. C. p.* 204: Saepe testati sumus, nos summa voluntate cupere conservare politiam ecclesiasticam et gradus in ecclesia, factos etiam humana auctoritate. Scimus enim bono et utili consilio a patribus ecclesiasticam disciplinam hoc modo, ut veteres canones describunt, constitutam esse.

Kirche trat ihm der democratische Geist schroff entgegen. Jedes Recht des Menschen und Bürgers steht dem Geistlichen zu: durch den Gegensatz als Recht der Verehlichung [i]) und des eignen Besitzes [k]) ausgesprochen. Nächst dem wesentlichen Geschäfte im Worte Gottes und in den Sacramenten [potestas ordinis] wird in den lutherischen Symbolen zum geistlichen Amte gerechnet: geistliche Gerichtsbarkeit, [l]) Aufrechthaltung der evangelischen Lehre, [m]) Einrichtung kirchlicher Cäremonien und Ordnungen, soweit sie dem Evangelium nicht widersprechen. [n])

§. 244. Resultat.

Das katholische Priesterthum ist die auch außerhalb des Christenthums gewöhnliche Form der religiösen Volks-Erziehung und Bevormundung durch den Glauben an einen bevorzugten und geheiligten Mittlerstand. Das protestantische geistliche Amt ruht auf dem Grundgedanken aller neuern socialen Verhältnisse, nach welchem das Amt nur eine aus der Gemeinde hervorgehende, sie repräsentirende und ihr nützliche Berechtigung wie Verpflichtung ist. Jede von beiden Formen hat in der Volksbildung, in der geschichtlichen Ueberlieferung und in der ganzen Art der Kirchen ihre Berechtigung, indem sie die andre Form als untergeordnetes Moment in sich enthält, und nur gänzlich von ihr losgetrennt, wird jede zum Extrem, der katholische Priester zum bloßen Zauberer und Meß-Pfaffen, der protestantische Geistliche zum bloßen gemietheten Religionslehrer. Nach protestantischem Grundsatze fordern nur die weltlich kirchlichen Verhältnisse einen theologischen und geistlichen Stand: der Gemeinde ist vorzubehalten, was ohne besondre Studien von ihr oder ihren andern Repräsentanten ausgehn kann. Die unbedingte Gleichheit aller Geistlichen ist nur polemisch gegen die Ableitung aller Kirchengewalt aus dem Episcopate im Rechte: aber da, wo Bedürfniß und Sitte feststehende kirchliche Obere einmal eingeführt hat, ist der Episcopat so wohl begründet als irgendeine geistliche Würde, jedenfalls apostolischer als viele andre, noch immer durch große Erinnerun-

---

i) C. A. p. 21 ss. *A. C. p.* 236 ss. *A. S. p.* 334. *C. Helv. II. c.* 29. *Angl. art.* 32. *k) A. C. p.* 156.

l) A. C. p. 294: Placet nobis vetus partitio in potestatem *ordinis* et *jurisdictionis*. Habet igitur episcopus potestatem ordinis, hoc est ministerium verbi et sacramentorum, habet et potestatem jurisdictionis, hoc est auctoritatem excommunicandi obnoxios publicis criminibus et rursus absolvendi eos, si conversi petant absolutionem. *m) C. A. p.* 39. *v.* 21. *n) Ib. p.* 40.

gen auch dem Volke ehrwürdig, und wird nur als bloßer Hoftitel entwürdigt. Der Geistliche ist in jeder amtlichen Handlung, soweit sie von seiner Individualität geschieden werden mag, nicht Privatmann, sondern mit der Auctorität Christi und der Kirche bekleidet. Es ist angemessen, ihn dazu mit dem apostolischen Segen zu weihn. Seine persönliche Würde ist weder bedingt durch einen Vorzug der Nähe Gottes, noch durch ein Zurückziehn vom Leben der Welt, soweit dieses nicht die ehrbare Sitte jeden Ortes mit sich bringt: sondern, wie das religiöse Leben nur der Gipfel alles menschlichen Lebens ist, soll er alles ächt Menschliche nach Kräften allseitig in sich aufnehmen, Beförderer alles geistigen Lebens im Volke, und nicht nur Lehrer, sondern Freund und Vater der Gemeinde, und wie der Herr ein Vorbild seyn der in der Religion sich allein verstehenden und vollendenden Menschheit.

Viertes Cap. Lehrst. Vom Glaubensbekenntnisse der Kirche.

Töllner, Unterricht v. d. symb. B. Züll. 769. *Dannenmeyer*, Hist. succ. controversiar. de libror. symb. auctorit. inter Lutheranos agitatar. Frib. 780. *G. W. Meyer*, Comm. Libror. symb. eccl. nostrae utilit. et hist. subscriptionis exponens. Gott. 796. 4. *Chastel*, de l'usage des confessions de foi dans les communions réformées. Gen. 823. Für u. wider d. Bekenntn. u. Formeln d. prot. K. gesammelt v. Schultheß. Zür. 828. Märtens, ü. d. symb. Bücher d. ev. K., Entsteh., Geltung, Vereinig. m. d. ref. Symb. Halberst. 830. Ch. U. Hahn, d. symb. Bücher d. prot. K. Bedeutung u. Schicksale. Stuttg. 833. Johannsen, allseit. wiss. u. hist. Unters. ü. d. Rechtmäßigk. d. Verpflicht. a. symb. B. überh. u. d. A. Conf. insb. Alton. 833. *Höfling*, de symbolor. natura, necessit., auctorit. atque usu. Erl. 835. — Köllner, Symbolik d. luth. K. Hamb. 837.

§. 245. Katholische Ansicht.

Entstehung und Ansehn aller kirchlichen Bekenntnisse war durch wechselnde Bedürfnisse und Gegensätze bedingt. Das apostolische Symbol ist in der That das Glaubensbekenntniß der alten Kirche gewesen: aber sein hohes Ansehn ruhte auf der Meinung eines Ursprungs jenseit der Kirche. [S. 476 f.] Nachdem Synoden aller Art mancherlei Glaubenssätze unter Verdammung aller Andersglaubenden mit verschiednem Glück geltend gemacht hatten, wandte sich die Reflexion der ausgebildeten Scholastik auf das Recht solcher Symbole neben der H. Schrift, und fand dasselbe in der Dunkelheit und Zerflossenheit des Glaubensinhaltes der H. Schrift, im Bedürfnisse des Volks

und in der Unfehlbarkeit der Kirche; [a]) die Verschiedenheit der Symbole als bloß verschiedene, durch Gegensätze bedingte Entwicklung derselben Glaubenssubstanz. [b]) Aber gegen den allgemeinen Strom der Tradition und gegen die lebendige Macht der Kirche trat der Buchstabe des Symbols überhaupt zurück. [c]) Erst in den Beschlüssen von Trient erhielt der Katholicismus ein ausführliches Symbol, dessen unbedingte Geltung auf dem unbedingten Ansehn der Kirche ruht. Nur über die verschiedene Auslegung konnte gestritten werden, obwohl auch diese von der römischen Curie in Anspruch genommen wurde, und nach einer, doch viel widersprochnen, Behauptung der neuern Theologie hat nur das Dogma als solches unfehlbare Auctorität. [d])

§. 246. Evangelische Kirchenlehre.

Die Kirche bedarf zur Sicherung ihrer Eintracht klarer, kurzer, öffentlicher, einmüthig angenommener symbolischer Schriften. [a]) Sie haben kein richterliches Ansehn über den Glau-

---

a) Thomas P. II. 2. Qu. 1. Art. 9: Videtur, quod inconvenienter articuli fidei in symbolo ponantur. S. enim Scriptura est regula fidei, cui nec addere, nec subtrahere licet. Deut. 4, 2. Ergo illicitum fuit aliud symbolum constituere quasi regulam fidei post Scripturam editam etc. Contra est, quod ecclesia universalis non potest errare, quia Spiritu S. regnatur, qui est spiritus veritatis. — Veritas fidei in S. Scriptura diffuse continetur et variis modis et in quibusdam obscure, ita quod ad eliciendum fidei veritatem ex S. Scriptura requiritur longum studium et exercitium, ad quod non possunt pervenire omnes, aliis negotiis occupati. Ideo fuit necessarium, ut ex sententiis S. Scripturae aliquid manifestum summarie colligeretur, quod proponeretur omnibus ad credendum, quod quidem non est additum S. Scripturae, sed potius ex S. Scriptura sumtum.

b) Ib: In omnibus symbolis eadem fidei docetur veritas: sed ibi oportet populum diligentius instrui de fidei veritate, ubi errores insurgunt, ne fides simplicium per haereticos corrumpatur. Et haec fuit causa, quare necesse fuit edere plura symbola, quae in nullo alio differunt, nisi quod in uno plenius explicantur, quae in alio continentur implicite, secundum quod exigebat haereticorum instantia. *c) Kurzmann*, de vi symbolor. obligandi in vet. ecc. Gott. 792.

d) Möhler, Symb. S. 383: „Die katholischen Theologen lehren mit allgemeiner Uebereinstimmung und ganz aus dem Geiste ihrer Kirche heraus, daß selbst die biblische Beweisführung eines für untrüglich gehaltnen Beschlusses nicht untrüglich sey, sondern eben nur das ausgesprochene Dogma selbst."

a) F. C. p. 631: Ad solidam et firmam concordiam in ecclesia Dei constituendam necessarium omnino est, ut certa compendiaria forma et quasi typus, unanimi consensu approbatus,

ben, welches der H. Schrift allein zukommt, ſie geben bloß Zeugniß davon, wie zu einer beſtimmten Zeit in der Kirche die H. Schrift ausgelegt und über ſtreitige Lehrſätze entſchieden worden iſt. [b]) Daher ihre Gültigkeit auf ihrer Einſtimmigkeit mit der H. Schrift ruht, [c]) auch ſie jederzeit aus der H. Schrift verbeſſert werden können. [d]) Erſt in reformirten Symbolen nach der Reformationszeit werden ſymboliſche Schriften zweideutig neben die H. Schrift geſtellt. [e])

§. 247. Geltung der luther. Symbole. Geſchichtl. Ueberſicht.

War die Augsburgiſche Confeſſion aus politiſchem Grunde nur von einigen Reichsſtänden unterzeichnet, ſo waren ſie die natürlichen Repräſentanten ganzer Völkerſchaften, die im Geiſte mitunterſchrieben. Das Anſehn dieſes apologetiſchen

---

exstet, in quo communis doctrina, quam ecclesiae sincerioris et reformatae religionis profitentur, e verbo Dei collecta exstet. Cum vero compendiaria illa doctrinae forma non privatis, sed publicis scriptis niti debeat, quae confecta, approbata et recepta sint earum ecclesiarum nomine, quae sinceram doctrinam unanimi consensu profitentur: mentem nostram ita declaramus, quod nullam novam confessionem fidei nostrae conscribere in animo habeamus, quin potius publica illa et communia scripta amplectimur, quae in omnibus ecclesiis Augustanae Confessionis pro symbolis semper habita sunt.

b) *F. C. p.* 572: Symbola non obtinent auctoritatem judicis, haec enim dignitas solis sacris literis debetur: sed duntaxat pro religione nostra testimonium dicunt eamque explicant, ac ostendunt, quomodo singulis temporibus sacrae literae in articulis controversis in ecclesia Dei a doctoribus, qui tum vixerunt, intellectae et explicatae fuerint, et quibus rationibus dogmata cum S. Scriptura pugnantia rejecta sint.

c) *Conf. Gall. c.* 5: — Quamobrem etiam tria illa symbola, Apostolicum, Nicaenum et Athanasianum, idcirco approbamus, quod sint verbo Dei scripto consentanea.

d) *Conf. Basil. conclusio:* Hanc nostram confessionem judicio S. Scripturae subjicimus, eoque pollicemur, si ex Scripturis in melioribus instituamur, nos omni tempore Deo et sacrosancto ipsius verbo maxima cum gratiarum actione obsecuturos esse. *C. Scot. praefatio:* Si quis in hac nostra confessione articulum vel sententiam repugnantem sancto Dei verbo notaverit, promittimus ex S. Scripturis nos illi satisfacturos, aut correcturos, si quid erroris inesse probaverit.

e) *Formula Cons. Helv. c.* 26: Neve adeo quisquam animum inducat, sive publice sive privatim proponere dubium, vel novum aliquod dogma fidei, in ecclesiis nostris hactenus inauditum, verbo Dei, Confessioni nostrae Helveticae, libris nostris symbolicis et Synodi Dordracenae canonibus repugnans, et in publica *ἐπισυναγωγῇ* fratrum ex Dei verbo non evictum atque sanctum.

Bekenntnisses war rein geistig, und deßhalb so gewaltig, es sprach die Ueberzeugung der Reformation aus. Aber der Verfasser der Confession dachte sie am wenigsten als unabänderlich. Die protestirenden Stände hielten es anfangs für wichtig, ihr Recht, weiterzugehn, aufs bestimmteste zu wahren, [a]) und Luther scheute sich, durch unverbesserliche Glaubensgesetze neue Decretalen aufzulegen. [b]) Der Uebergang zu einer bestimmten äußern Verpflichtung erscheint um 1533 in den Statuten der theologischen Facultät zu Wittenberg für die Doctoren, ebendaselbst 1536 für die theologischen Abgeordneten der oberdeutschen Städte, 1537 auf dem Tage zu Schmalkalden für die anwesenden Theologen. Solche schriftliche und eidliche Verpflichtung wurde seit der Mitte des Jahrh. durch die corpora doctrinae in einigen deutschen Landeskirchen gewöhnlich, und in Folge der Streitigkeiten, aus denen das Concordienbuch hervorging, in den Staaten, deren Oberherrn sich dazu vereinten, von allen Kirchen- und Schul-Dienern mit harter Gewalt gefordert, und auch auf den Buchstaben gestellt. [c]) Die Forderung war auf der Ueberzeugung der völligen Einstimmigkeit zwischen Symbol und H. Schrift begründet, aber eben deßhalb war von Freiheit der Untersuchung oder von Schonung des Gewissens nicht die Rede. Dennoch und durchs ganze 17. Jahrh. war die wahre Grundlage der Symbole die freie Uebereinstimmung einer entschiednen Majorität mit ihnen. Zwar die Dogmatiker, abgesehn von Hutters Compendium, gehn nur selten auf die Symbole zurück und haben keinen be-

---

a) Auf dem Convente zu Schweinfurt 1532: *[Walch, Introd. in Libr. symb. Jen. 732. p. 410.]* neque se pati posse, ut doctrina sua et verbum Dei coangustetur, imminuatur, et concionatores adstringantur, ut nihil aliud praedicent, quam ad literam Confessionis Augustanae, neque libere et plenissime adversus omnes errores doctrinae, abusus, peccata et crimina docere possint.

b) Vorr. z. Visitationsb. v. 1538: [B. X. S. 1909.] „Und wiewohl wir solches nicht als strenge Gebote können lassen ausgehen, auf daß wir nicht neue päpstliche Decretales aufwerfen, sondern als eine Historie, darzu als ein Zeugniß und Bekenntniß unsers Glaubens: so hoffen wir doch, alle fromme, friedsame Pfarrherren werden solchen unsers Landesfürsten Fleiß, darzu unsere Lieb und Wohlmeinen nicht stolziglich verachten, sondern sich williglich, ohne Zwang, nach der Liebe Art, solcher Visitation unterwerfen, und samt uns derselbigen friedlich geleben, bis daß Gott der H. Geist bessers durch sie oder durch uns anfahe."

c) *Praefatio Libri Conc. p. CLV:* Ne latum quidem unguem vel a *rebus* ipsis, vel a *phrasibus*, quae in illa [Conf. Aug.] habentur, discedere decrevimus.

sondern Lehrbegriff über sie, aber sie wirkten als geistige Macht und bestimmten die Schrifterklärung. Auch da, wo man veranlaßt war, die Beschränktheit der Symbole zu erklären, galten sie als Norm des Glaubens, [d]) und in gewisser Beziehung für inspirirt. [e]) Speners Gegensatz wollte nur den gebührenden Vorzug der H. Schrift und in Nebensachen der symbolischen Bücher einzelne Menschlichkeiten anerkannt wissen. [f]) Er wurde hart und scheinbar siegreich zurückgewiesen. Aber der neuere Protestantismus entwickelte sich im Gegensatze der Symbole. Kein bedeutendes dogmatisches Werk erschien mindestens seit 1780, das nicht in Hauptstücken von den symbolischen Büchern abwich. Manche Behauptungen derselben würden in wenigen Gemeinden ohne Aergerniß gehört werden. Durch die öffentliche Meinung über das Verhältniß zur reformirten Kirche ist die Concordienformel nach ihrem wesentlichen Inhalte abrogirt. Nur eine kleine, obwohl energische Parthei drang etwa seit 1817 wieder auf die volle Gültigkeit der Symbole. Aber sie selbst erscheint in den Hauptländern des Protestan-

---

d) *Quenst. P. I. p.* 46: Aliud est, esse normam ac regulam credendorum absolute, aliud esse normam sub certo respectu et quibusdam quasi limitibus. Confessiones et doctrinae corpora sunt norma et regula non simpliciter, sed sub certo respectu, norma tesseralis, testimonialis doctrinae publicae quarundam ecclesiarum particularium, principium vero et norma istius est S. Scriptura, ex qua confessionum istarum auctores deduxerunt id, quod ipsi *credendum esse* crediderunt, et quod in territoriis suis *credi* voluerunt.

e) *Holl. p.* 58 *s*: Sensu latiori libri symbolici ab auctoribus nonnullis [v. c. G. Mylio, Huttero] vocantur *θεόπνευστοι*: 1) *ratione objecti*, quoniam continent et exponunt verbum Dei prophetis et apostolis olim immediate inspiratum et quidquid ex verbo Dei per manifestam consequentiam elicitur; 2) *ratione mediatae illuminationis*, neque enim dubitamus, quin Deus speciali concursu influxerit in mentes fidelium doctorum, qui symbola conscripserunt, mentes eorum illustraverit et voluntates ipsorum flexerit, ut verissima saluberrimaque dogmata mente conceperint et calamo expresserint. — Libri symbolici, si respicias externam formam et compositionem, non immediate a Deo, sed ab hominibus sunt: si materiam aut doctrinam attendas, quam continent, illa certe coelestis et divina est, cujus intuitu *periculosum est, sine adjecta declaratione libros symbolicos humana scripta appellare.* Vrg. *Fecht*, utrum libri symb. vere an aequivoce dicantur divini c. Arnoldum. Rost. 705. 4.

f) Spener, aufricht. Uebereinst. m. d. A. C. z. Vertheid. sr. L. Frankf. 696. Drs. völl. Abfertig. Pfeifers. Eb. 697. Dgg. *Wernsdorf*, de auctorit. librr. symb. Vit. 698. Schröer, Ehrenrett. d. symb. B. wider d. Beschuld. Spen. Witt. 699. 4.

tismus als bedrückte Secte,[g]) und ihren Wortführern, sobald sie sich auf eine zusammenhängende theologische Weise aussprachen, wurde meist nachgewiesen, daß auch sie von der symbolischen Lehre mehrfach abgefallen seyen.[h]) Der allgemeine Gegensatz brach nach mannigfachen Beziehungen in literarischen und kirchlichen Streitigkeiten aus.[i]) Entwürfe zu einem neuen kirchlichen Bekenntnisse wurden im verschiednen Sinne mit oder ohne Hoffnung ihrer Einführung vorgelegt.[k]) Die Verpflichtungsformeln für die Geistlichen wurden in den Landeskirchen mehr oder minder modificirt, blieben jedoch in den meisten hergebrachtes Recht.[l]) Auch diejenigen Theologen, welche die fortwährende Geltung der Symbole vertheidigten, hielten für nöthig zu erklären, daß sich der Eid auf sie nur auf das Wesentliche beziehe,[m]) sonach alles, was nicht zur Lehre im engsten Sinne gehöre, und alles bloß Subjective ausgeschlossen sey.[n]) Aber in ihren eignen dogmatischen Schriften und in der herrschenden Gesinnung der Gemeinden liegt der Widerspruch gegen das offenbar, was zum Wesen des alten Protestantismus gehört. Nächstdem sollte dasjenige, was den Gegensatz wider den Katholicismus enthält, in Kraft bleiben, und die Symbole in keinem andern Sinne recipirt werden, als welcher den Fortschritten unsrer Erkenntniß vom Inhalte der Schrift und vom Wesen der Kirche angemessen sey.[o]) Nach diesem allen sind

---

g) Kirchengesch. §. 560. 565.

h) Nachweisung b. Johannsen l. c. S. 577 ff.

i) Lüdke, v. falschen Religionseifer. Brl. 767. Dgg. Götze, gute Sache des wahren Religionseif. Hmb. 770. — Büsching, allg. Anmerkk. ü. d. symb. Schrr. Hmb. 770. Drs. Unterr. wann u. durch wen d. freien ev. K. d. symb. B. aufgelegt worden? Brl. 789. Dgg. Götze, nothw. Erinn. zu Büsch. Hmb. 770. Drs. fortges. Erinn. Eb. 771. Löber, Altenb. 789. — Preuß. Rel. Edict: Kirchengesch. §. 552. Hallische Denuntiation: Eb. S. 592 f.

k) Röhr, Grund- und Glaubens-Sätze d. ev. prot. K. Neust. [832.] 834. *Hase*, Confessio fidei ecclesiae ev. nostri temporis rationibus accomm. Lps. 836.

l) Uebersicht b. Weiß, Archiv d. K. Rechts. 837. B. V. H. 3 f. [A. K. Z. 837. N. 175.] Köllner, Symb. S. 121 ff.

m) Reinhard, Moral. B. III. S. 790: „Daß der Lehrer durch den Religionseid keineswegs verpflichtet sey, auch jeden außerwesentlichen Punkt, jede zufällige Erläuterung, jede Schrifterklärung, jeden Beweis, jede Vorstellungsart, welche in den symb. Schriften vorkommt, anzunehmen und zu billigen, versteht sich nicht nur von selbst, sondern die gewissenhaftesten Lehrer unserer Kirche haben sich auch hierüber oft genug erklärt."

n) Bretschneider, A. 4. B. I. S. 40 ff.

o) Twesten, B. I. S. 61 ff. 293 ff. Vrg. Schleiermacher, ü. d. eigentl. Werth u. d. bindende Ansehn d. symb. B.

die symbolischen Bücher mehr für ein ehrwürdiges Denkmal der Vergangenheit, als für ein Zeugniß dessen zu achten, was gegenwärtig in der Kirche geglaubt und gelehrt wird; und zwar ist vornehmlich die letzte symbolische Schrift diesem Urtheile verfallen, während die drei frühsten noch vielfache Anknüpfungspunkte haben in jeder christlichen und protestantischen Gesinnung.

§. 248. Resultat.

Es kann nur die Frage seyn, und ist immer, soweit die Untersuchung nicht absichtlich auf die Spitze gestellt wurde, nur die Frage gewesen, ob die symbolischen Bücher als Norm der öffentlichen Lehre gelten sollen? bloß mit dieser Beziehung auf den Glauben, wiefern ein redlicher und besonnener Mann sich nicht dazu hergeben wird, eine Lehre zu verkündigen, die seinem Glauben entgegengesetzt ist. Unleugbar kann die Kirche, rein als Gesellschaft betrachtet, erklären, daß sie nur denjenigen ihr Lehramt vertrauen wolle, welche sich verpflichten, dasselbe nach den Symbolen zu verwalten; und auf diesem juridischen Standpunkte rechtfertigt sich nicht einmal eine die Verpflichtung wieder auflockernde Beschränkung [quatenus cum Sc. S. consentiunt]. Allein vorerst ist die Thatsache jener Erklärung der Kirche höchst zweifelhaft. Denn erwägt man die Rechtsformen, unter welchen die symbolischen Bücher einst eingeführt worden sind, so würden sie nach protestantischem Rechtsgrundsatze ganz ungenügend seyn, wenn diese Schriften nicht damals dem Glaubensbewußtseyn der Kirche entsprochen hätten, so daß es einer rechtsgültigen Annahme gar nicht erst bedurfte. Aber diese wahrhafte Grundlage im Glauben der Völker ist durch das Heraufdrängen einer andern Gestalt des Protestantismus tief erschüttert worden, und falls es möglich wäre, in unsrer Zeit Rechtsformen zu finden, um über die fortwährende Gültigkeit der Symbole bei der Kirche anzufragen, würde das Resultat in Deutschland nicht zweifelhaft seyn. Sodann ist es doch nur eine abstracte und geringe Ansicht von der Kirche, sie bloß als juridische Gesellschaft zu denken, welche ihren Beamten willkürliche Bedingungen auflegen könne. Die protestantische Kirche hat ein großes christliches Princip zu vertreten, nehmlich den Prote-

---

[Ref. Alm. Erf. 819. S. 335 ff.] Drs. Vorr. z. d. Pred. ü. d. A. Conf. Berl. 830. Sittig, Apol. d. Verpfl. d. prot. Geistl. a. d. symb. B. Nürnb. 830. Muzel, ü. d. Verpfl. a. d. symb. B. Berl. 831.

stantismus, und alles demselben in ihr Widersprechende trägt seine Nichtigkeit in sich selbst. Wie die protestantische Kirche kein Recht hat, ein Gemeindeglied aus ihrer Mitte zu stoßen, das sich nicht von Christo offenkundig losgesagt und die Protestation gegen kirchliche Unfehlbarkeit aufgegeben hat, so auch keinen Geistlichen aus seinem Lehramte, der seinen innern und äußern Beruf dazu beurkundet hat. Zwar können sich innerhalb der Kirche kleine Kreise zusammenthun, die an der alten Orthodoxie festhalten und auch nur durch Lehrer mit dieser Gesinnung befriedigt werden; aber sie sind nur Trümmer der Vergangenheit. Die protestantische Kirche hat durch ihre Unterscheidung von der idealen Kirche den neben der Wahrheit in ihr vorhandnen Irrthum anerkannt, und zur Ausscheidung desselben vor allen ihre Lehrer verpflichtet. Sie genehmigt daher jedes Mittel, durch welches diese Ausscheidung ohne Störung des kirchlichen Lebens befördert werden kann, und würde durch irgend eine Beschränkung wissenschaftlicher Verhandlungen hierüber von sich selbst abfallen. Die aufgefundne Wahrheit würde aber der Kirche nicht zu Gute kommen, wenn sie nicht auf besonnene Weise ins Volksleben eingeführt werden könnte, und jede Beschränkung deßhalb mit der Vertröstung auf einen einstmaligen gesetzmäßigen Spruch der Kirche wäre unter dermaligen Verhältnissen eine Täuschung der Zeitgenossen und eine Verdammung der Reformatoren. Aber nur die äußerste Noth des Gewissens berechtigt zu einer Störung des kirchlichen Lebens. Solche Störung würde eintreten durch willkürliche Angriffe auf die Kirchenlehre im Kreise derjenigen, welche die Umsicht des Urtheils nicht besitzen, und im Amte derjenigen, welche die Kirche mit höherer Auctorität beglaubigt hat, als sie durch sich selbst besitzen würden: daher haben sich die Volkslehrer zu verpflichten, die Lehre der symbolischen Bücher mit Achtung zu behandeln und in kirchlicher Auctorität nicht unmittelbar anzugreifen. Aber unmöglich können sie verpflichtet werden, alles in denselben Enthaltne zu predigen, sondern nur dasjenige, was sie für wahr, schriftgemäß und ihrer Gemeinde förderlich achten. In solcher modificirten Weise lassen sich Eidesformeln stellen, und sind bereits von kirchlichen Behörden gestellt, auf welche sich der neuere Protestantismus in seinen meisten Gestaltungen getrost einlassen kann. Dennoch ist ein Eid, der nur unter mannigfachen Modificationen vorgelegt und geleistet wird, immer eine schwere Sache für ein ernstes Gewissen, und das Mißverhältniß zwischen den überlieferten Lehrnormen und dem

wirklichen Kirchenglauben kann in jedem Momente von der Leidenschaft zur Störung des kirchlichen Friedens benutzt werden. Allerdings lassen sich Symbole denken, die an sich dem Charakter eines Bekenntnisses genauer entsprächen, als jene in großer Zeit, aber doch im Drange der Zeit verfaßten, und der neuere Protestantismus würde zu ihrer Erzeugung ein so gutes Recht haben, als der alte es gehabt hat: allein die protestantische Kirche entbehrt so ganz der gesetzlichen Formen hierzu, und der Zwiespalt der theologischen Systeme geht so tief, daß der praktische Versuch zu einer Umgestaltung der Symbole jetzt zur Kirchenspaltung führen würde. Die Erfahrung der Geschichte und am meisten die der Gegenwart selbst bezeugt es, daß eine Kirche auch ohne Symbole, allein mit der H. Schrift, mit dem H. Geiste und mit der Stetigkeit des Herkommens bestehen könne: dennoch grade in dermaliger Lage der Dinge, wo eine gegnerische Kirche der protestantischen nah gegenüber steht, und die Kirche doch jedenfalls sittlicher Bürgschaften bedarf gegen etwanige unchristliche oder unprotestantische Lehren ihrer Geistlichen, gehören Symbole zur guten Ordnung einer Kirche. Bis daher irgendeinmal durch eine große Anregung von Innen oder Außen sich ein neues Gemeingefühl der Kirche auch hinsichtlich der Lehre wieder bilden wird, scheinen die bisherigen Symbole in ihrer schwebenden Geltung noch leichter zu ertragen, als zu entbehren, und bei der Allgemeinheit oder doch Unverschuldung des Mißverhältnisses haben gehässige Anschuldigungen deßhalb keinen Sinn.

Fünftes Cap. Lehrst. Von der Zukunft der Kirche.

§. 249. Einleitung.

Da der Mensch sich in keiner Zeit beschlossen und vollendet weiß, umfaßt er für sich und seine Werke, in denen er fortleben will, weil er sich ihnen hingiebt, die unendliche Zukunft, theils nach verständiger Berechnung, theils im ahnenden Vorgefühle, theils als bestimmtes Postulat seines Geistes. Da wir unser bestes Leben der Kirche vertrauen, so liegt in uns auch ein Glaube an eine Zukunft der Kirche. Dieser stellt sich zunächst in Bezug auf die Spaltung der Kirche dar als Glaube an ihre einstmalige Versöhnung, welche hinsichtlich der reformirten und lutherischen Kirche bereits thatsächlich angebrochen ist durch Zurückführung auf ihr gemeinsames Wesen in der Wissenschaft wie in den Gefühlen der Gemeinde; hinsichtlich der katholischen Kirche nur durch eine Reformation

derselben und in der anerkannten höhern Einheit des Katholicismus und Protestantismus einst gefunden werden kann; endlich hinsichtlich der morgenländischen Kirche durch die naheliegende Erwartung ihres höhern Lebens angedeutet ist. In Bezug auf alle äußere Gegensätze ist es der Glaube an den kommenden allgemeinen Sieg des Kreuzes. In Bezug auf die innern Zustände der Kirche der Glaube an ihr immer höheres Streben und an ihre einstmalige Vollendung. Nur hinsichtlich des Schlußpunktes hat sich dieser Glaube als Dogma von der Wiederkunft Christi dargestellt.

§. 250. Lehre des Neuen Testamentes.

Tychsen, de παρ. Ch. Gott. 785. 4. *Süskind*, de παρ. Ch. quid statuerit Paulus? Tub. 795. 4. *Koken*, de reditu Mess. ad jud. gentium. Gott. 800. 4. Eckermann in s. theol. Beitr. B. II. S. 194 ff. *J. F. Flatt*, Symbolar. ad illustr. nonnulla ex iis N. T. locis, quae de παρ. Ch. agunt. Pg. I-IV. Tub. 808-12. [Opp. N. 9-12.] *Schott*, commentar. exeg. dogm. in eos J. Ch. sermones, qui de reditu ejus ad jud. agunt. Jen. 820. *Boehme*, de spe messiana apost. Hal. 826. *Rintsch*, dsq. exeg. dogm. vaticinii Mt. 24. Neap. ad Oril. 827. 4. Vrg. Leben Jesu §. 130.

Die apostolische Kirche erwartete die Wiederkunft Christi [παρουσία, ἐπιφάνεια, ἀποκάλυψις τοῦ κυρίου] in äußerer Herrlichkeit zum Siege des Gottesreichs als nahe bevorstehend Jo. 21, 22. 1 Jo. 2, 18. 1 Cor. 7, 29. 10, 11. 1 Thss. 4, 15–17. 5, 23. 1 Ptr. 4, 7. Jac. 5, 8. Hbr. 10, 25. 37. cf. Dan. 7, 13. Der Glaube an diese Nähe konnte sich auf Aussprüche Jesu berufen, welcher Tag und Stunde zwar in Ungewißheit gelassen Mt. 24, 36. Mc. 13, 32. Act. 1, 6 s., aber seine Wiederkunft mit dem dermaligen Menschenalter Mt. 16, 28. Mc. 9, 1. Lc. 9, 27. cf. Mt. 24, 34. und mit der Zerstörung Jerusalems Mt. 24, 29 ss. in nahe und sichre Verbindung gestellt hatte. Erst um die Sorge oder Ungeduld zu beschwichtigen, gedachten die Apostel der Möglichkeit eines längern Verzugs 2 Thss. 2, 1 ss. 2 Ptr. 3, 4–10. Mit der Wiederkunft Christi mochte meist der Chiliasmus verbunden seyn. Sein Wesentliches ist nicht die nach Ps. 90, 4. cf. 2 Ptr. 3, 8. angenommene tausendjährige Dauer, sondern die Errichtung eines irdischen Reichs, darin Christus leibhaftig nach Besiegung aller Feinde mit den übriggebliebnen verklärten und auferweckten Frommen herrschen solle 1 Cor. 15, 23–28. Apoc. 20, 4 ss. cf. Mt. 26, 29., so daß also das Reich schon etwas Schwebendes zwischen Irdischem und Ueberirdischem hat, cf. 1 Thss. 4, 17. Wie der Chiliasmus aus dem jüdischen Volksglauben

stammte,*) so war die ganze Hoffnung der Wiederkunft Christi nur die christliche Umbildung der altjüdischen Messiashoffnung. Jesus hatte die weltlichen Erwartungen nicht erfüllt, daher, was man von der Ankunft des Messias gehofft hatte, jetzt von seiner Wiederkunft erwartet wurde. Die eigne Weißagung Jesu, an welche sich diese Hoffnung anschloß, kann in der Art, wie die Synoptiker sie überliefert haben Mt. 24. Mc. 13, 5-37. Lc. 21, 5-35., von diesem Irrthume der apostolischen Kirche schwerlich unberührt seyn, deutet aber noch an, daß Jesus unter dem prophetischen Bilde seines mit der Zerstörung Jerusalems, vielleicht auch mit dem Umsturze des römischen Reichs verbundenen, siegreichen Einzugs den Sieg des Christenthums verstand. Cf. Jo. 14, 18-26. 18, 36. Luc. 17, 20 ss. Mt. 17, 11.

§. 251. Geschichtliche Uebersicht.

U. Calixtus, de chil. cum antiquo, tum pridem renato. Hlmst. 692. 4. [Corodi] Krit. Gesch. d. Chil. [Frkf. u. L. 781 ff.] Zür. 794. 4 B. Münscher, hist. Entw. d. L. v. tausendj. Reich in d. 3 ersten Jahrh. [Henkes Mag. B. VI. St. 2.] *Klee*, tent. hist. crit. de chil. primor. saec. Herbip. 825.

Die lange vergebliche Hoffnung auf die nahe, äußerliche Wiederkunft Christi [a]) wurde allmälig der That nach in der Kirche aufgegeben, und als die Verfolgungen aufhörten, auch die Segnungen des Christenthums bereits im bürgerlichen Leben empfunden wurden, nicht mehr als religiöses Bedürfniß, sondern nur als etwas Hergebrachtes, dessen Erfüllung man einer fernen Zukunft überließ, stehn gelassen. [b]) Der Chiliasmus in den sinnlichsten Bildern, die doch sicher nach prophetischer Weise auch Träger geistiger Güter sind, war bis zu Ende des 2. Jahrh. constante Ueberlieferung und nur von den Gnostikern widersprochner Kirchenglaube. [c]) Durch vielfache An-

---

*) *Schöttgen*, Hor. hebr. T. I. p. 1147 ss. *Bertholdt*, Christol. jud. §. 37 ss.

a) Barnab. ep. c. 21. *Hermae Pastor*, nach seiner ganzen Tendenz. *Ignat. ad Ephes. c.* 11.

b) Symb. Apost: Inde venturus est judicare vivos et mortuos. *Nicaenum:* Iterum venturus est in gloria, judicare vivos et mortuos.

c) Barnab. c. 15. *Papias: Eus. H. ecc. III*, 39. *Justin. c. Tryph.* 80: *[p. 178.] — ἐγὼ δὲ καὶ εἴ τινές εἰσιν ὀρθογνώμονες κατὰ πάντα χριστιανοὶ, καὶ σαρκὸς ἀνάστασιν γενήσεσθαι ἐπιστάμεθα, καὶ χίλια ἔτη ἐν Ἱερουσαλὴμ οἰκοδομηθείσῃ καὶ κοσμηθείσῃ καὶ πλατυνθείσῃ, ὡς οἱ προφῆται Ἰεζεκιὴλ καὶ Ἡσαΐας καὶ οἱ ἄλλοι ὁμολογοῦσιν. Iren. V*, 33, 1: Promisit bibere de generatione vitis cum suis discipulis [Mt. 26, 29.],

griffe der alexandriniſchen Philoſophie als jüdiſcher Aberglaube erſchüttert, verlor er die öffentliche Meinung, als die Kirche ihre äußere Herrſchaft nicht erſt von der Zukunft zu erwarten hatte. Das Schickſal dieſes Glaubens in der Kirche wird durch Auguſtin abgeſchloſſen und repräſentirt.[d]) Nur wenn eine Gemeinde von fromm Erregten ſich ſeparatiſtiſch vereinte, zumal unter äußerm Drucke, geſchah es ſelten ohne die Wiederkunft Chriſti mit mehr oder minder chiliaſtiſchen Hoffnungen als nahe bevorſtehend zu verkünden. Schon im Nicäniſchen Symbol iſt eine Hindeutung gegen den Chiliasmus, es wurde

---

ostendens et haereditatem terrae, in qua bibitur nova generatio vitis, et carnalem resurrectionem discipulorum. Quae enim nova resurgit caro, ipsa est quae et novum percepit poculum. Neque enim rursum in supercoelesti loco constitutus cum suis potest intelligi bibens vitis generationem, neque sine carne sunt qui bibunt: carnis enim proprie est, et non spiritus, qui ex vite accipitur potus. [Ferner nach Lc. 14, 12 s. Mt. 19, 28 s.] 3: Presbyteri meminerunt, qui Joannem discipulum Domini viderunt, audisse se ab eo, quemadmodum de temporibus illis Dominus dicebat: Venient dies, in quibus vineae nascentur singulae decem millia palmitum habentes, et in una palmite dena millia brachiorum, et in uno brachio dena millia flagellorum, et in unoquoque flagello dena millia botruum, et in unoquoque botruo dena millia acinorum, et unumquodque acinum expressum dabit viginti quinque metretas vini. Et cum eorum apprehenderit aliquis sanctorum botrum, alius clamabit: botrus ego melior sum: me sume, per me Dominum benedic! etc. *Tertull. c. Marc. III*, 24: *[Marcion:]* Spero ab illo regnum Dei aeternae et coelestis possessionis. *Vester* Christus pristinum statum Judaeis pollicetur ex restitutione terrae. *[Tertull.]* Confitemur *in terra* nobis regnum promissum, ante coelum, utpote post resurrectionem, *in mille annos*, in civitate divini operis, Hierusalem coelo delata. Hanc et Ezechiel novit et Apostolus Joannes vidit. — Denique proxime expunctum est orientali expeditione. Constat enim, ethnicis quoque testibus, in Judaea per dies quadraginta matutinis momentis civitatem de coelo pependisse, omni moeniorum habitu evanescente de profectu dei, et alias de proximo nullam.

d) De civ. Dei. XX, 7: Quae opinio [nach Apoc. 20. 1 Ptr. 3.] esset utcunque tolerabilis, si aliquae deliciae spirituales in illo sabbato affuturae sanctis per Domini praesentiam crederentur. Nam *etiam nos hoc opinati sumus aliquando.* Sed cum eos, qui tunc resurrexerint, dicant immoderatissimis carnalibus epulis vacaturos, in quibus cibus sit tantus ac potus, ut non solum nullam modestiam teneant, sed modum quoque ipsius credulitatis excedant, nullo modo ista possunt nisi a carnalibus credi. Hi autem qui spirituales sunt ista credentes χιλιαστὰς appellant. 9: *Ecclesia* et *nunc* est regnum Christi regnumque coelorum. Regnant itaque cum illo etiam nunc sancti ejus.

feststehende Kirchenlehre, daß nur die Kirche das dießeitige Reich Christi sey. [e]) Auch die evangelische Kirchenlehre erwartet eine äußere Wiederkunft Christi, [f]) mit dem Vorgefühl ihrer Nähe, [g]) aber man hatte Ursache, den Chiliasmus zu verdammen. [h]) Dieser ist nachmals noch oft bald mehr bald minder sinnlich von gelehrten und frommen Männern erneut worden, nach der Art der sinnlichen Erwartung, mit dem Glauben an die nahe Katastrophe, oder doch mit ihrer Berechnung auf bestimmte Zeit, indem die Ereignisse in der Natur und Geschichte eines jeden Jahrhunderts ausreichten, um einer gläubigen Phantasie als die verheißnen Vorzeichen gedeutet zu werden. Die altprotestantischen Dogmatiker hielten sich nur an die äußerliche Herrlichkeit der Wiederkunft [S. 135] und beschrieben in diesem Sinne ihre Vorzeichen. [i]) In der neuern Theologie stellte sich auch hier der allgemeine und immer gewesne Unterschied nur schärfer heraus von solchen, die sich durch den Buchstaben der H. Schrift gebunden fühlen, und hier dennoch Sinnliches geistig deuten, und nicht Erfülltes beschönigen müssen, und solchen, denen es auch in der H. Schrift nur um die religiöse und ewige Wahrheit zu thun ist.

---

e) *Nicaenum:* — cujus regni non erit finis. *Cat. Rom. de Or. Dom. c. 7*: Petimus a Deo, ut regnum Christi, quod est ecclesia, propagetur.

f) *C. A. p.* 14. [S. 134.] *Conf. Scot. art.* 11: Confidimus eundem Dominum visibiliter rediturum, sicut visus est adscendere. *Belg. c.* 37: Credimus, ubi tempus a Domino praestitutum, omnibus autem creaturis ignotum, advenerit, numerusque electorum fuerit completus, Dominum nostrum e coelo corporaliter et visibiliter magna cum gloria et majestate venturum. *C. Helv. II. c.* 11: Redibit in judicium, quando summa erit in mundo consceleratio, et Antichristus, corrupta religione vera, superstitione impietateque omnia opplevit, et sanguine atque flammis ecclesiam vastavit.

g) Z. B. *A. C. p.* 246. cf. *Gerhard T. XIX. p.* 244 *s.*

h) *C. A. p.* 14: Damnant alios, qui nunc spargunt judaicas opiniones, quod ante resurrectionem mortuorum pii regnum mundi occupaturi sint, ubique oppressis impiis.

i) *Hollaz p.* 1248: *Signa*, quae diem extremum vel longiore vel breviore intervallo antecedunt, sunt: 1) Securitas et nefanda impietas, Mt. 24, 37 *s.* 2) Haeresium multiplicatio, Mt. 24, 11. 2 Ptr. 3, 4. 3) Totius orbis per bella, seditiones, pestiferos morbos, terrae motus conturbatio, Lc. 21, 10 *s.* 4) Insignis romanae monarchiae inclinatio, Dan. 2, 31 *ss.* 5) Anti-Christi revelatio, 2 Thss. 2, 3. 6) Prodigiosae eclipses, lapsus stellarum de coelo, et horrendae tempestates, Mt. 24, 29. Sunt, qui verba Christi exponunt mystice de insigni mutatione ecclesiae, de obfuscatione doctrinae coelestis et *ἀποστασίᾳ* doctorum ecclesiae.

§. 252. Resultat.

Der christliche Geist hat in seiner Entwicklung den Glauben an ein irdisches Reich des wiederkehrenden Christus gegen das Ansehn der apostolischen Kirche und der ältesten Ueberlieferung verworfen. Die Täuschung über die Nähe dieser Wiederkehr ist unleugbar geworden. Es ist nur die Consequenz desselben Geistes, dem auch die irdische Wiederkunft, deren ursprüngliche Bedeutung in der Gründung jenes Reichs lag, mit der ganzen Apokalypse zur poetischen Form wird. Aeußerlich ist Christus schon wiedergekommen dadurch, daß alle gebildete Völker seine Herrschaft anerkennen, innerlich kommt er wieder in jedem Gläubigen, in welchem er eine Gestalt gewinnt. Die religiöse Bedeutung jener Hoffnungen ist der Glaube, daß unser höheres Leben, nicht allezeit von irdischer Gewalt bedrängt, sich einst in und mit der Kirche frei entwickeln werde, und daß diese, jetzt eine kämpfende Kirche, nachdem sie einmal ein Bund der Besten auf Erden geworden ist, obschon im Wechsel der Formen, aber nie von der Welt unterdrückt, siegreich fortschreiten, und immermehr als eine triumphirende Kirche alle Gegensätze überwindend sich zu ihrem eignen Ideale erheben werde.

Summa und Beschluß der Christologie.

Von der heiligen Trinität.

§. 253. Geschichtliche Uebersicht und Kirchenlehre.

Was die Kirche später als Bekräftigung ihres Glaubens in der H. Schrift fand, das ist im A. Testamente nur grammatische Form und poetischer Parallelismus, Gen. 1, 26. Num. 6, 24–26. Jes. 6, 3. Ps. 33, 6. [a]) Im N. T. sind die 3 Begriffe, welche die Grundbegriffe der Trinität geworden sind, zwar neben einander gestellt, Mt. 28, 19. 1 Cor. 12,4-6. 2 Cor. 13, 13. 1 Ptr. 1, 2. [S. 425], aber abgesehn von der unächten Stelle 1 Jo. 5, 7., sind sie gar nicht zu einer Dreiheit zusammengefaßt, noch weniger ist das Bedürfniß hervorgetreten,

---

a) *G. Calixtus*, num mysterium ss. Trinit. e solius V. T. libris possit demonstrari? Hlmst. 649. 4. — *Calov*, Scriptura V. T. Trinitatis revelatrix. Vit. 680. 4. *Pfeiffer*, ds. Trinit. personar. in unit. Dei ex oraculis V. T. probans. Erl. 743. 4.

in dieſer die Einheit zu ſichern. Erſt indem Chriſtus zum Gott, der H. Geiſt zur Perſon wurde, konnte der Monotheismus nur durch die Vorſtellung einer dreifachen Perſönlichkeit in der Einheit des göttlichen Weſens behauptet werden. Durch dieſe rein praktiſche, aus der Taufformel hervorgegangne Entſtehungsweiſe iſt die chriſtliche Trinität verſchieden von allen ſcheinbaren Parallelen derſelben in nichtchriſtlicher Religion und Philoſophie, welche aus Speculationen über das Weſen Gottes entſtanden ſind. [b]) Eine heidniſche Satyre iſt wahrſcheinlich die erſte Spur des chriſtlichen Glaubens an die Trinität. [c]) Der Name findet ſich zuerſt bei Theophilus und Tertullian, [d]) bei Athenagoras und bei dem Letztern auch der Grundgedanke der nachmaligen Bildung, [e]) alſo noch eben ſo bereit zum Sabellianiſchen, als zum Unitariſchen Dogma. Im Kirchenſtreite des 4. Jahrh. iſt nur das volle Gottſeyn des Sohnes und Geiſtes feſtgeſtellt worden, aber ihre Einheit in der Trinität wurde in der griechiſchen Kirche vornehmlich durch die beiden Gregore und durch Baſilius vollzogen, durch Joh. Damascenus ſyſtematiſirt und in der Homologie des Mogilas nach modernem Sprachgebrauch bekannt. [f]) Die lateiniſche Entwicklung durch Auguſtin [g]) iſt im Symbolum Athanasia-

---

b) *Gläsener*, de Trinit. in scriptis Cabbalistar. et Rabb. non chr., sed mere platonica. Hlmst. 741. *Anq. du Perron*, Oupnekhat. Arg. 801. T. I. p. 8 ss. *Maurice*, ds. on the oriental trinities. Lond. 801. F. v. Schlegel, Weish. d. Ind. Heidlb. 808. S. 108 ff. Tholuck, d. spec. Trinitätsl. d. spätern Or. Brl. 826.

c) *Luciani Philopatris*: 12: Critias. Καὶ τίνα ἐπομόσομαί γε; *Triephon.* Ὑψιμέδοντα θεὸν, μέγαν, ἄμβροτον, οὐρανίωνα, υἱὸν πατρὸς, πνεῦμα ἐκ πατρὸς ἐκπορευόμενον, ἓν ἐκ τριῶν, καὶ ἐξ ἑνὸς τρία, ταῦτα νόμιζε Ζῆνα, τόνδ' ἡγοῦ θεόν. Crit. Ἀριθμέειν με διδάσκεις, καὶ ὅρκος ἡ ἀριθμητική.

d) *Ad Autolyc. II*, 15: Αἱ τρεῖς ἡμέραι πρὸ τῶν φωστήρων τύποι εἰσὶν τῆς τριάδος· τοῦ θεοῦ, καὶ τοῦ λόγου αὐτοῦ, καὶ τῆς σοφίας αὐτοῦ. *nt. e.*

e) *Legatio pro christ. c.* 12: [als Hauptgeſchäft der Chriſten] τὸν θεὸν καὶ τὸν παρ' αὐτοῦ λόγον εἰδέναι, τίς ἡ τοῦ παιδὸς πρὸς τὸν πατέρα ἑνότης, τίς ἡ τοῦ πατρὸς πρὸς τὸν υἱὸν κοινωνία, τί τὸ πνεῦμα, τίς ἡ τῶν τοσούτων ἕνωσις καὶ διαίρεσις ἑνουμένων, τοῦ πνεύματος, τοῦ παιδὸς, τοῦ πατρός. *Tertul. ad Prax. c.* 2. [ſ. S. 254.]

f) *Conf. orthod. P. I. Qu.* 9: Ἀπὸ τὰ ὁποῖα λόγια [Mt. 28, 19.] φανερώνεται, πῶς εἰς τὴν μίαν θεότητα νὰ εἶναι τρία πρόσωπα· πατὴρ ὁ ὁποῖος πρὸ αἰώνων γεννᾷ τὸν υἱὸν ἀπὸ τὴν ἰδίαν του οὐσίαν, καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα πρόεισιν· υἱὸς ἐκ πατρὸς γεννηθεὶς πρὸ αἰώνων ὁμοούσιος αὐτῷ· πνεῦμα ἅγιον ἀπ' αἰῶνος ἐκπορευόμενον ἐκ πατρὸς, ὁμοούσιον τῷ πατρὶ καὶ τῷ υἱῷ. *g*) Beſ. *De Trinitate l. XV.* u. *De fide ad Petrum.*

num zur allgemeinen Kirchenlehre geworden. [h]) Ein abendländiſches Herkommen, den Geiſt zugleich vom Sohne abzuleiten, iſt zu Toledo [589] ins Nicäniſche Gaubensbekenntniß gekömmen, und ſeit dem 8. Jahrh. ein Hauptſtreitſatz mit den Griechen, zu Florenz [1439] im römiſchen Sinne verglichen worden. [i]) Die hergebrachte Lehre ging ohne alle Durchbildung

---

h) Fides catholica haec est, ut *unum Deum* in *Trinitate* et *Trinitatem* in *unitate* veneremur, neque confundentes *personas*, neque *substantiam* separantes. Alia est enim persona Patris, alia Filii, alia Spiritus S. Sed Patris et Filii et Spiritus S. una est divinitas, aequalis gloria, coaeterna majestas. Qualis Pater, talis Filius, talis Spiritus S. Increatus Pater, increatus Filius, increatus Spiritus S. Immensus Pater, immensus Filius, immensus Spiritus S. Aeternus Pater etc. Et tamen non tres aeterni, sed unus aeternus; sicut non tres increati, nec tres immensi, sed unus increatus et unus immensus. Similiter omnipotens Pater, omnipotens Filius, omnipotens Spiritus S. Et tamen non tres omnipotentes, sed unus omnipotens. Ita Deus Pater, Deus Filius, Deus Spiritus S. Et tamen non tres Dei, sed unus Deus. Quia, sicut singulatim *unamquamque personam* Deum ac Dominum confiteri christiana veritate compellimur: ita tres Deos aut tres Dominos dicere, catholica religione prohibemur. *Pater a nullo* est *factus*, *nec creatus, nec genitus. Filius* a Patre solo est, *non factus, nec creatus,* sed *genitus. Spiritus S.* a Patre et Filio, *non factus, nec creatus, nec genitus,* sed *procedens.* — In hac Trinitate nihil prius, aut posterius, nihil majus aut minus. — Qui vult ergo salvus esse, ita de Trinitate sentiat.

i) *Aug. de Trin. IV*, 20: Nec possumus dicere, quod Spiritus S. *et a Filio* non procedat, neque enim frustra idem Spiritus *et* Patris *et* Filii Spiritus dicitur. Nec video, quid aliud significare voluerit, cum sufflans in faciem discipulorum ait: accipite Spiritum S. Neque enim flatus ille corporeus substantia Spiritus S. fuit, sed demonstratio per congruam significationem, non tantum a Patre, sed *et a Filio* procedere Spiritum S. *Conc. Toletanum III: [Mansi T. IX. p.* 981.*]* Credimus in Spiritum S., Dominum et vivificatorem, ex Patre *et Filio* procedentem, cum Patre et Filio adorandum. *Conc. Florent. Defin. [Harduin T. IX. p.* 422.*]* Graeci asseruerunt, quod id, quod dicunt Spiritum S. *ex Patre* procedere, non hac mente proferunt, ut excludant Filium, sed quia eis videbatur, Latinos asserere Spiritum ex Patre *et Filio* procedere tanquam ex duobus principiis et duabus spirationibus: ideo abstinuerunt a dicendo, quod Spiritus S. *ex Patre* procedat *et Filio.* Latini vero affirmarunt, non se hac mente dicere, Spiritum S. ex Patre Filioque procedere, ut excludant Patrem, *quin sit fons ac principium totius Deitatis,* Filii scilicet ac Spiritus S., aut quod id, quod Spiritus S. procedit ex Filio, Filius a Patre non habeat, sive quod duo ponant esse principia seu duas spirationes. Et cum ex his omnibus unus et idem eliciatur veritatis sensus —: definimus, ut omnes profiteantur, quod

in die evangelische Kirche über, theils durch Reception des Athanasianum, theils durch Wiederholung seines Grundgedankens, [k]) wie seiner praktischen Anwendung. [l]) Und wie die Entwicklung des Augustin und Boethius von den Scholastikern fortgeführt worden war, so wurde der scholastische Lehrbegriff, vornehmlich nach Thomas, von den altprotestantischen Dogmatikern bis Baumgarten systematischer und populärer gemacht. Alle Abweichungen und Gegensätze, wie sie früher mehr unwillkürlich aus dem Streben, das Geheimniß zu ergründen, entstanden, gingen seit der Reformation aus dem verschiednen Urtheile über die Gottheit Christi nothwendig hervor. Auch der neuere Supernaturalismus bekannte sich zwar meist noch zur Trinität, aber einander untergeordneter Personen, [m]) mit dem Zugeständnisse, daß dieses Dogma keinen eigentlich praktischen Inhalt habe, und mit dem Wunsche seiner Zurückführung auf die Bibellehre vom Vater, Sohn und Geist. [n]) Schleiermacher erwies das Bedürfniß einer auf die

---

Spiritus S. ex Patre *et Filio* aeternaliter est, et essentiam suam, suumque esse subsistens habet ex Patre *simul* et Filio, et ex utroque tanquam ab uno principio et unica spiratione procedit, declarantes, quod id, quod s. patres dicunt, *ex Patre per Filium* [διὰ τοῦ υἱοῦ] procedere Spiritum S., ad hanc intelligentiam tendit; ut per hoc significetur, Filium quoque esse secundum Graecos quidem *causam*, secundum Latinos vero *principium* subsistentiae Spiritus S. sicut et Patrem. — Kirchengesch. §. 140. *nt. a. Theoph. Procopovicz*, Tr. de processione Sp. S. Goth. 772.

k) *C. A. p.* 9: *Una essentia* divina, quae et appellatur et est Deus, — et tamen *tres personae*, ejusdem essentiae et potentiae et coaeternae, Pater, Filius et Spiritus S. Et *nomine personae* utuntur ea significatione, qua usi sunt in hac causa scriptores ecclesiastici, ut significet non partem, aut qualitatem in alio, sed quod proprie subsistit. *A. S. p.* 303: Pater, Filius et Spiritus S. *in una* divina *essentia* et natura *tres distinctae personae*, sunt unus Deus, qui creavit coelum et terram. Pater *a nullo*, Filius a Patre *genitus* est, Spiritus S. a Patre et Filio *procedit*. *Conf. Gall. c.* 6: S. Scriptura nos docet, in *essentia* divina *subsistere tres personas*, Patrem et Filium et Spiritum S. Patrem videlicet *primam* ordine *causam* et *originem* rerum omnium, Filium ejus *sapientiam* et *verbum* aeternum, Spiritum S. ejusdem *virtutem*, potentiam et efficaciam. *C. Helv. II. c.* 3.

l) *Cat. Maj. p.* 489: Credo in Deum Patrem, qui me *creavit:* credo in Deum Filium, qui me *liberavit:* credo in Spiritum S., qui me *sanctificavit.*

m) Nächst den Arminianern, begonnen durch *Clarke*, the scripture doctrine of the trinity. Lond. [712.] ed. 3. 732. M. Vorr. v. Semler, Frkf. u. L. 774. *n*) Z. B. Steudel S. 435.

ersten Anfänge dieser Lehre zurückgehenden Umgestaltung derselben mit offner Gunst für die Sabellianische Ansicht, o) während die neuste Philosophie in der Trinitätslehre den Gipfel aller Weisheit rühmte und sie a priori zu erweisen unternahm. p)

§. 254. Dogmatische Entwicklung und philosophische Begründung der Kirchenlehre.

I. Was in der Kirchenlehre die H. Schrift überschreitet, wird als eine wegen der Häretiker nöthige Entwicklung einer doch unaussprechlichen Wahrheit entschuldigt. a) Es galt zwei entgegengesetzte, aber für gleich wahr geachtete Sätze zu vereinigen. Dieses war nur dadurch möglich, daß die Gottheit, zwar als Einheit behauptet, aber von den drei als göttlich verehrten Subjecten gleichmäßig prädicirt, und doch geleugnet wurde, daß sie die Species eines Gattungsbegriffs, oder Theile eines Ganzen seyn. b) Für die Gottheit als οὐσία, essentia, konnte ein gewöhnlicher Nominalbegriff beibehalten werden, nur mußte das Moment der Persönlichkeit zurücktreten. c) Für

---

o) Christl. Gl. B. II. S. 574 ff. p) S. 284. Vrg. *Daub:* Theologum. p. 444. Einl. in d. Dogmatik S. 65 f.

a) *Aug. de Trin. V*, 9: Cum Pater non sit Filius et Filius non sit Pater, et Spiritus S. ille, qui etiam donum Dei vocatur, nec Pater sit nec Filius: tres utique sunt. Tamen cum quaeritur: *quid* tres? magna prorsus inopia humanum laborat eloquium: dictum est tamen tres *personae*, non ut illud *diceretur*, sed *ne taceretur*. *Holl. p.* 283: Hostes veritatis coelestis cum ecclesia catholica idem *loquebantur*, sed non idem *sentiebant*. Quare coacta est ecclesia ad detegendum adversariorum fucum usurpare terminos, *qua literam* in Scriptura S. non exstantes, neque tamen ab ea *qua sensum* discrepantes [per bonam et pronam consequentiam ex eadem deducuntur].

b) *Aug. de Trin. VII*, 6: Si *genus* est essentia, *species* autem substantia sive persona, ut nonnulli sentiunt: oportet appellari tres essentias, ut appellantur tres personae, sicut appellantur tres equi, eademque animalia tria, cum sit species equus, animal genus. Neque enim species ibi pluraliter dicta est, et genus singulariter, tanquam diceretur tres equi unum animal, sed sicut tres equi speciali nomine, ita tria animalia generali nomine. *Lomb. L.* 1. *D.* 19. *G:* Times, ne Pater sit *pars* unius Dei, qui constat ex tribus. Noli hoc timere: nulla enim fit partium in Deitatis unitate divisio: unus est Deus Pater et Filius et Spiritus S., id est ipsa Trinitas unus est Deus.

c) *Hutt. L.* 2. *Qu.* 2: *Essentia* nominatur, quod revera est, etsi est communicatum. *Quenst. P. I. p.* 321: Ipsa Dei quidditas, per quam Deus est id quod est. *Holl. p.* 284: Natura Dei spiritualis et independens, tribus personis divinis communis. Baumgarten B. I. S. 427: *Essentia* Dei est complexus perfectionum infinitarum, quibus ab omnibus aliis rebus distin-

Vater, Sohn und Geist ergab sich der gemeinsame Begriff der Person. Es liegt die gewöhnliche Vorstellung der Persönlichkeit zu Grunde, aber wegen der Voraussetzung, daß jede göttliche Person erst im göttlichen Wesen ihr vollkommnes Seyn habe, obwohl dieß als der göttlichen Absolutheit zuwider erst vom neuern Supernaturalismus offen ausgesprochen worden ist, sind die genauern Definitionen nur dem concreten Falle entnommen. [d]) [Da man anfangs bedenklich war, πρόσωπον zu gebrauchen, und ὑπόστασις die Verwechslung mit οὐσία zuließ, hat die ältere griechische Theologie den Begriff der Trinität auch ohne jene Kunstausdrücke. [e])] In jeder göttlichen

guitur. Reinh. S. 156: *Substantia:* ea natura, in qua inest vis agendi infinita. *Essentia:* complexus omnium perfectionum infinitarum.

d) Boethius de duab. nat. ab initio: Persona est rationalis naturae individua substantia. *Thomas P. I. Qu.* 29. *Art.* 4: Aliud est quaerere de significatione nominis *persona in communi*, et aliud, de significatione *personae divinae.* Persona in communi significat substantiam individuam rationalis naturae. Individuum autem est, quod est in se indistinctum, ab aliis vero distinctum. — Distinctio autem in divinis non fit nisi *per relationes originis.* Relatio autem in divinis non est sicut accidens inhaerens subjecto, sed est ipsa divina essentia. Unde est subsistens, sicut essentia divina subsistit. Persona igitur divina significat *relationem ut subsistentem* [in essentia divina]. *Melanchth. Loci.* 1536. *III:* Vocabulum *personae* in his ecclesiasticis disputationibus usurpatur pro *substantia* individua, intelligente. *Calv. Instit. I,* 13, 6: *Personam* voco *subsistentiam* in Dei essentia, quae ad alios relata, proprietate incommunicabili distinguitur. Subsistentiae nomine aliud quiddam intelligi volumus, quam essentiam. *Holl. p.* 284: *Persona* est suppositum intelligens. *Suppositum* vero est subsistens singulare, incommunicabile, non sustentatum ab alio. Baumg. B. I. S. 427: *Persona divina* est suppositum intelligens in Deo. Reinh. S. 156: Individuum subsistentiae incompletae, per se libere agens, et divinarum perfectionum particeps. *Subsistentiam incompletam* nennen wir eum existendi modum, quo individuum aliquod sine alio, per quod subsisit, non potest esse.

e) Athan. Ep. ad Afros c. 4: *[T. I. p.* 934 *s.]* Ἡ ὑπόστασις οὐσία ἐστὶ, καὶ οὐδὲν ἄλλο σημαινόμενον ἔχει ἢ αὐτὸ τὸ ὄν. Dgg. *Basil. M. Ep.* 236, 6: Οὐσία καὶ ὑπόστασις ταύτην ἔχει τὴν διαφοράν, ἣν ἔχει τὸ κοινὸν πρὸς τὸ καθ' ἕκαστον, οἷον ὡς ἔχει τὸ ζῶον πρὸς τὸν δεῖνα ἄνθρωπον. Διὰ τοῦτο οὐσίαν μὲν μίαν ἐπὶ τῆς θεότητος ὁμολογοῦμεν, ὥστε τὸν τοῦ εἶναι λόγον μὴ διαφόρως ἀποδιδόναι· ὑπόστασιν δὲ ἰδιάζουσαν, ἵν' ἀσύγχυτος ἡμῖν καὶ τετραυωμένη ἡ περὶ πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος ἔννοια ἐνυπάρχῃ. — *Hieron. ad Dam. Ep.* 15: *[T. I. p.* 40.*]* Nescio, quid veneni in syllabis latet. — Tota saecularium literarum schola nihil aliud *hypostasim* nisi *usiam* novit. *Aug. de Trin. V,* 8.

Perſon iſt das ganze göttliche Weſen, ſo daß alle drei davon nicht mehr enthalten als eine für ſich; ſie ſind in einander und einander vollkommen gleich, [f]) bis auf eine unmittheilbare Eigenthümlichkeit [character hypostaticus]. [g]) Dieſes Eigenthümliche beſteht nach der griechiſchen und ſcholaſtiſchen Lehrweiſe in dem Urſprunge der Perſonen [τρόπος ὑπάρξέως, notae internae]; [h]) die proteſtantiſchen Dogmatiker haben die verſchiedne Wirkſamkeit der Perſonen beigeordnet [τρόπος ἀποκαλύψεως, notae externae]. [i]) 1. Die Grundlage der innern Eigenthümlichkeit ſind die actus personales, unter dem Begriffe der processio: generatio und spiratio, [k]) mit der

---

f) *Greg. Naz. Or.* 25: *[T. I. p.* 441.*]* Προσκυνοῦσι τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα, μίαν θεότητα· μίαν φύσιν ἐν τρισὶν ἰδιότησι, νοεραῖς, τελείαις, καθ' ἑαυτὰς ὑφεστώσαις, ἀριθμῷ διαιρεταῖς, καὶ οὐ θεότητι. *Aug. l. c. VI*, 8. *Tantus* est *solus* Pater, vel *solus* Filius, vel *solus* Spiritus S., *quantus* est *simul* Pater et Filius et Spiritus S. Cum adhaereat aequali Patri Filius aequalis, aut Spiritus S. Patri et Filio aequali, non fit major Deus quam singuli eorum, quia non est, quo crescat illa perfectio. *Lomb. L. I. D.* 19. *G:* Nec hujus Trinitatis tertia pars est minus, nec majus aliquid duo, quam unus est ibi, nec majus aliquid sunt omnes quam singuli, quia spiritualis, non corporalis est magnitudo. *Quenst. P. I. p.* 328: Ὁμοουσίας consequentia sunt: 1. περιχώρησις, *immanentia*, qua una persona propter essentiae unitatem est in alia. 2. Personarum *aequalitas*, ut nulla persona major, nulla minor sit. 3. Perfectissima omnium perfectionum essentialium communio. 4. *Identitas* tum ipsorum operum divinorum ad extra, tum modi agendi, ut ταῦτα καὶ ὁμοίως agant, Jo. 5, 19. quamquam non eodem ordine.

g) *Holl. p.* 285: *Character hyp.* sive *proprietas personalis* est relatio in actu personali fundata, personam in esse certae personae constituens, et per oppositionem relativam realem ab alia persona distinctionem inferens. Baumg. B. I. S. 427: Complexus notarum characteristicarum, quibus singulae personae divinae a se invicem discernuntur.

h) *Jo. Dam. de fide orth. I*, 8: Διὰ τὸν πατέρα ἔχει ὁ υἱὸς καὶ τὸ πνεῦμα πάντα ἃ ἔχει, τουτέστι διὰ τὸ τὸν πατέρα ἔχειν αὐτά, πλὴν τῆς ἀγεννησίας καὶ τῆς γεννήσεως καὶ ἐκπορεύσεως· ἐν ταύταις γὰρ μόναις ταῖς ὑποστατικαῖς ἰδιότησι διαφέρουσιν ἀλλήλων αἱ ἅγιαι τρεῖς ὑποστάσεις, οὐκ οὐσίᾳ, τῷ δὲ χαρακτηριστικῷ τῆς ἰδίας ὑποστάσεως ἀδιαιρέτως διαιρούμεναι. *Thomas P. I. Qu.* 29. *Art.* 4: [nt. *d.*]

i) Baumg. B. I. S. 427. Reinh. S. 158. Die altprot. Dogmatiker in Beſchreibung der einzelnen Perſonen. *nt. q.*

k) *Thomas* ſ. *nt. aa. Holl. p.* 286: *Actus personales* sunt, qui intra essentiam divinam terminantur ad certam personam, et quorum principium agendi non essentia divina, tribus personis communis, sed una vel duae sunt personae; suntque duo, *generatio* et *spiratio*.

Annahme ihrer, obwohl unerkennbaren Verſchiedenheit.[l]) Da dieſer Proceß innerhalb des göttlichen Weſens vor ſich geht, entſtehn dadurch nur innere relationes der einen Perſon zur andern, und zwar nothwendig aus jedem actus zwei.[m]) Indem zu dieſen Verhältnißbegriffen als beſondres Merkmal des Vaters ſein perſönliches Seyn durch ſich ſelbſt kommt [innascibilitas], welches kein Verhältniß zu einer andern Perſon enthält, entſtehen 5 notiones personales.[n]) Da jedoch eine derſelben das Charakteriſtiſche ihrer Perſon nicht enthält, und die andre zwei Perſonen zugleich angehört, ſo blieben nur 3 übrig, welche als notiones constitutivae oder proprietates personales den Begriff der 3 Perſonen conſtituiren.[o]) 2. Die äußer-

---

l) Jo. Dam. de fide orth. I, 8: *Ὅτι μέν ἐστι διαφορὰ γεννήσεως καὶ ἐκπορεύσεως μεμαθήκαμεν· τίς δὲ ὁ τρόπος τῆς διαφορᾶς, οὐδαμῶς. Thomas P. I. Qu.* 36. *Art.* 2: Si Spiritus S. non esset a Filio, nullo modo posset ab eo personaliter distingui.

m) Thomas P. I. Qu. 28. *Art.* 1: Cum processiones in divinis sint *in identitate naturae*, necesse est, quod relationes, quae secundum processiones divinas accipiuntur, sint relationes reales. *Art.* 4: Secundum quamlibet processionem oportet duas accipere relationes oppositas, quarum *una* sit *procedentis a principio*, et *alia ipsius principii.* Relatio principii generationis in viventibus perfectis dicitur *paternitas*, procedentis a principio *filiatio.* Vocatur relatio principii [alterius] processionis *spiratio*, relatio procedentis *processio.*

n) Ib. Qu. 32. *Art.* 3: *Notio* dicitur id, quod est propria ratio cognoscendi divinam personam. Divinae autem personae multiplicantur secundum originem. Ad originem pertinet *a quo alius*, et *qui ab alio.* Et secundum hos duos modos potest innotescere persona. Igitur persona Patris non potest innotescere per hoc, quod sit ab alio, sed per hoc, quod a nullo est. Sic ex parte ejus notio est *innascibilitas.* Sed in quantum aliquis est ab eo, innotescit dupliciter. Quia in quantum Filius est ab eo, innotescit notione *paternitatis:* in quantum autem Spiritus S. est ab eo, innotescit notione communis *spirationis.* — Sunt igitur quinque notiones in divinis: *innascibilitas, paternitas, filiatio, communis spiratio* et *processio.* Harum autem tantum quatuor sunt relationes.

o) Greg. Naz. Or. 23: *[T. I. p.* 426.*] Κοινὸν τὸ μὴ γεγονέναι καὶ ἡ θεότης· ἴδιον δὲ πατρὸς μὲν ἡ ἀγεννησία, υἱοῦ δὲ ἡ γέννησις, πνεύματος δὲ ἡ ἔκπεμψις. Thomas P. I. Qu.* 30. *Art.* 2: Licet sint quatuor relationes in divinis: tamen una earum, scilicet spiratio non separatur a persona Patris et Filii, sed convenit utrique. — Sed hae tres relationes, *paternitas, filiatio* et *processio* dicuntur *proprietates personales*, quasi personas constituentes. *Holl. p.* 286: *Notiones personales* sunt rationes cognoscendi personas divinas, easque ad intra distinguendi, quarum quaedam sunt *constitutivae* [proprietates] cu-

lich bethätigte Eigenthümlichkeit bezieht ſich nach einer Eintheilung, welche aus ältern Keimen erſt in der letzten Formation der altkirchlichen Dogmatik ſich geſtaltet hat, theils auf die *opera attributiva* [per appropriationem], die einer göttlichen Perſon durch irgend eine Beziehung nur vorzugsweiſe ohne Ausſchluß der andern zugeſchrieben werden, oder terminative, im Ausgangspunkte wie bei der Taufe Jeſu, [p]) theils auf die *opera oeconomica*, als Abbilder des innern Proceſſes der Trinität, indem der Vater den Sohn und Geiſt in die Welt ſendet, und von jenem die Erlöſung, von dieſem die Heiligung ausgeht, [q]) ſo daß auch hier nur ein relatives Vor-

---

juslibet personae in esse talis personae, quaedam *significativae*, quae personas divinas quidem notificant earumque distinctionem indicant, sed nullam personam in esse talis personae constituunt.

p) *Thomas P. I. Qu.* 38. *Art. 7*: Manifestatio personarum per essentialia attributa *appropriatio* nominatur. Non sic appropriantur personis, ut eis esse propria asserantur, sed ad manifestandum personas per viam similitudinis vel dissimilitudinis. *Art.* 8: Dicit Hilar. in 2 de Trin: *Aeternitas* est in Patre, *species* in imagine, *usus* in munere. [Cf. *Aug. de Trin. VI*, 10.] Secundum Augustinum Patri *attribuitur potentia*, Filio *sapientia*, Spiritui S. *bonitas*. — Non confuse accipiendum est, quod ait Apostolus: *Ex ipso* et *per ipsum* et *in ipso*. Ex ipso dicens propter Patrem, per ipsum propter Filium, in ipso propter Spiritum S. *Quenst. P. I. p.* 327: Ordo *in operando* insinuatur in Scriptura per particulas *διακριτικὰς ex, per* et *in*. Rom. 11, 36. Juxta Patres particula *ἐξ* tribuitur Patri, *διὰ* Filio, *εἰς* Spiritui S. Nullam tamen hae particulae personarum Deitatis inaequalitatem in opere creationis inducunt, sed tantum *ordinem earum in agendo* indicant. Baumg. B. I. S. 427: Opera *externa* Dei *characteristica* sunt vel *oeconomica*, quae ad restituendam hominum salutem singularumque personarum divinarum in ea partes pertinent: vel *communia* seu *attributiva*, quae omnibus divinis personis competunt, uni tamen in s. litteris *appropriative* et *terminative* tribuuntur.

q) *Jo. Dam. de fide orth. I*, 10: *Διακέκριται ὅσα τῆς θελας τοῦ Λόγου σαρκώσεως· ἐν τούτοις γὰρ οὔτε ὁ πατὴρ, οὔτε τὸ πνεῦμα κατ' οὐδένα λόγον κεκοινώνηκεν, εἰ μὴ κατ' εὐδοκίαν καὶ κατὰ τὴν ἄῤῥητον θαυματουργίαν, ἣν ὁ θεὸς Λόγος εἰργάζετο ὡς ἀναλλοίωτος θεὸς καὶ θεοῦ υἱός. Quenst. P. I. p.* 332: Character Patris *ad extra* manifestatur *in opere creationis, conservationis* et *gubernationis* universi. Opus enim creationis *peculiariter* Patri tribuitur in s. literis et in symbolo apostolico *non exclusive*, multo minus ut uni causae principali, ita ut Filius instrumentum tantum sit, sed *ob personalem ordinem*, quia Pater per Filium et Spiritum S. creavit, conservat et gubernat omnia, et quia Patri tribuitur *potentia*, quae in creatione maxime illuxit. *p.* 330: Generationis aeternae con-

walten der einen Perſon zu denken iſt [opera ad extra sunt indivisa, tribus personis communia, salvo tamen earum ordine et discrimine]. — Das Seyn der Perſon im Weſen wird nach dem genauern Sprachgebrauch als subsistentia bezeichnet, [r]) und die Ordnung derſelben, als nur durch den Urſprung der Perſonen aus einander bedingt, ſoll jede Unterordnung ausſchließen. [s]) Aber der alte Monarchismus hat ſich unwillkürlich in der Anerkennung erhalten, daß der Vater den Grund beider Perſonen und ihrer Wirkſamkeit in ſich enthalte. Die griechiſche Theologie hat deßhalb den Vater ebenſowohl Urſache als Grund genannt, die lateiniſche Theologie hat nur das Letztere aufgenommen, aber die Sache blieb dieſelbe. [t])

---

sequens est *missio Filii* in mundum. *p.* 339: *Externa proprietas* personalis Filii seu characteristica est generis humani *redemtio.* Etiamsi redemtio ratione ordinationis et *λύτρου* a Christo persoluti acceptationis opus sit totius Trinitatis: ratione tamen meriti et acquisitionis est opus solius Filii. *p.* 343: *Character* Spiritus S. *externus* est *sanctificatio.* Est quidem sanctificatio opus totius Trinitatis, sicut et Patri tribuitur Jo. 17, 17. Spiritus S. tamen illa gratiosa actione prae ceteris divinis personis agnoscitur, eamque praestat non absens, sed praesens, non tantum quoad virtutem, sed etiam quoad essentiam suam. *Holl. p.* 342: *Processio* Spiritus S. *aeterna* manifestatur *missione* Spiritus S. *temporali*, quae fit a Patre et Filio.

r) Doch *Lomb. L. I. D.* 27. *E:* Singula perfecta est hypostasis et propriam proprietatem scilicet *existentiae* modum proprium possidet.

s) *Quenst. P. I. p.* 327: Ex discrimine personarum reali oritur earum *ordo*, cum in *subsistendo*, tum in *operando.* Distinguendum tamen inter ordinem naturae, temporis, dignitatis, originis et relationis. Non datur inter personas divinas *ordo naturae*, quia sunt *ὁμοούσιοι;* neque *temporis*, quia sunt coaeternae; neque *dignitatis*, quia sunt ejusdem honoris: sed datur inter illas *ordo originis* et *relationis*, quia Pater a nullo est, Filius a Patre, et Spiritus ab utroque.

t) *Jo. Dam. l. c. I*, 8: *Ὁ μὲν πατὴρ ἀναίτιος, οὐ γὰρ ἔκ τινος, ἐξ ἑαυτοῦ γὰρ τὸ εἶναι ἔχει, οὐδέ τι τῶν ὅσαπερ ἔχει, ἐξ ἑτέρου ἔχει· αὐτὸς δὲ μᾶλλον ἐστὶν ἀρχὴ καὶ αἰτία τοῦ πῶς εἶναι φυσικῶς τοῖς πᾶσιν. — Πάντα οὖν ὅσα ἔχει ὁ υἱὸς καὶ τὸ πνεῦμα, ἐκ τοῦ πατρὸς ἔχει, καὶ αὐτὸ τὸ εἶναι. — Thomas P. I. Qu.* 33. *Art.* 1: *Graeci* utuntur in divinis indifferenter nomine *causae* et *principii. Latini* doctores utuntur solum nomine *principii.* Cujus ratio est, quia principium communius est quam causa, sicut causa communius quam elementum. Quanto autem aliquod nomen est communius, tanto convenientius assumitur in divinis, quia nomina quanto magis specialia sunt, tanto magis determinant modum convenientem creaturae. Unde hoc nomen, *causa*, videtur importare diversitatem substantiae et dependentiam alicujus ab altero, quam non

II. Von Alters her hat man durch ſinnliche Vergleichungen, die doch der ſabellianiſchen Anſicht günſtiger ſind, die Vorſtellung der Drei in der Eins zu erleichtern geſucht. [u]) Der patriſtiſchen und ſcholaſtiſchen Lehrweiſe liegt die Ueberzeugung zu Grunde, daß die Trinität ein nothwendiges Moment zur Vollkommenheit des göttlichen Lebens ſey, daher als ſolches auch von der Vernunft mehr oder minder erkannt werden könne. Dagegen die altproteſtantiſchen Dogmatiker die Trinität als rein poſitiv nur in der H. Schrift gegeben auffaßten, der Vernunft nicht erweisbar, nicht widerlegbar. [v]) Nur der neuſte Supernaturalismus ſuchte im religiöſen Glauben an die Erlöſung und Heiligung die Nothwendigkeit verſchiedner göttlicher Principe derſelben nachzuweiſen, während er doch nicht in Abrede ſtellte, daß opera ad extra weder ſchriftgemäß noch dogmatiſch folgerecht auf eine einzelne Perſon beſchränkt werden könnten. [w]) Aber auch die herrſchende Scholaſtik war nicht der Anſicht, daß die Vernunft aus ſich ſelbſt heraus das Dogma erſchließen, ſondern nur, daß ſie das Gegebne in ſeiner Vernünftigkeit zu erkennen vermöge. [x]) Nach der Vorſtellung,

---

importat nomen principii. Sicut cum dicimus punctum esse principium lineae, vel etiam primam partem lineae esse principium lineae. — *Aug. de fide et symb. c.* 9: Filius *Patri debet quod est*, hoc etiam utique debens Patri, quod eidem aequalis aut par est: Pater autem nulli debet quidquid est. *Anselm. Monol. c.* 43: Sicut Pater habet *essentiam* et sapientiam et vitam *in semetipso:* ita gignendo *dat* Filio *essentiam* habere et sapientiam et vitam in semetipso. *Quenst. P. I. p.* 327: Pater *essentiam a se ipso* habet, tanquam *fons* et *principium Trinitatis. p.* 330: Est generatio Filii opus ad intra, quo Pater *essentiae communicatione* Filium ab aeterno vere proprieque, modo tamen hyperphysico gignit.

u) *Lactant. IV*, 29. *Aug. de Trin. XI*, 1 *s. Cassiod.* in Ps. 50. *Jo. Dam.* l. c. *I*, 8. Hahn S. 225 ff.

v) *Quenst. P. I. p.* 318: Mysterium s. Trinitatis ex naturali ratione nec a priori nec a posteriori demonstrari potest. — Ne quidem possibilitas hujus mysterii e naturae lumine haberi potest, cum rationi, propria principia consulenti, absurdum et impossibile videatur.

w) Twesten B. II. Abth. 1. S. 185 ff. 263 ff.

x) *Thomas P. I. Qu.* 32. *Art.* 1: Per rationem naturalem cognosci possunt de Deo ea, quae pertinent ad unitatem essentiae, non quae pertinent ad distinctionem personarum. Qui autem probare nititur Trinitatem personarum naturali ratione, fidei dupliciter derogat. Primo enim quantum ad dignitatem ipsius fidei, quae est, ut sit de rebus invisibilibus, quae rationem humanam excedunt. Secundo quantum ad utilitatem trahendi alios ad fidem. Cum enim aliquis ad probandam fidem

daß die Gottheit in allem Endlichen keinen hinreichenden Gegenſtand ihrer Liebe habe, und es zur Fülle ihres Lebens gehöre, das Unendliche aus ſich ſelbſt heraus zu erzeugen, wurde die Dreiheit der Perſonen als der in ſich beſchloßne Kreis der Liebe für nöthig erachtet, [y]) oder auch, was bei Auguſtin noch bloßes Bild iſt, [z]) die beiden andern Perſonen als die noth-

---

inducit rationes, quae non sunt cogentes, cedit in irrisionem infidelium. Credunt enim, quod hujusmodi rationibus innitamur et propter eas credamus. Quae igitur fidei sunt, non sunt tentanda probare nisi per auctoritates his, qui auctoritates suscipiunt. Apud alios vero *sufficit defendere, non esse impossibile, quod praedicat fides.* — Ad aliquam rem dupliciter inducitur ratio. Uno modo ad probandum sufficienter aliquam radicem. Alio modo inducitur ratio, non quae sufficienter probet radicem, sed quae *radici jam positae* ostendat congruere consequentes effectus. Primo modo potest induci ratio ad probandum Deum esse unum. Secundo modo se habet ratio, quae inducitur ad manifestationem Trinitatis, quia scilicet *Trinitate posita congruunt hujusmodi rationes.* Doch vrg. nt. *y.*

y) *Richard. a S. Vict. de Trin. I*, 4: Credo, ad quorumlibet explanationem, quae necesse est esse, non modo probabilia, immo etiam necessaria argumenta non deesse. *III*, 14: Si sola una persona in divinitate esset, non haberet, cui magnitudinis suae divitias communicaret, sed illa deliciarum et dulcedinis abundantia, quae ex intimae dilectionis obtentu ei accrescere potuisset, in aeternum careret. Sed summe bonum plenitudo bonitatis non sinit illas avare retinere, nec summe beatum plenitudo beatitudis permittit istas non obtinere, et ad honoris sui magnificentiam tam de illarum largitate lactatur, quam de istarum fruitione gloriatur. Animadvertis ex his, quod sit impossibile, unam aliquam in divinitate personam consortio societatis carere. Sed si solam unam sociam haberet, ei utique non deesset cui magnitudinis suae divitias communicaret, sed cui charitatis delicias impertiret, omnino non haberet. Dilectionis dulcedine nihil jocundius invenitur, nihil in quo animus amplius delectetur. Hujus dulcedinis delicias solus non possidet, qui in exhibita sibi dilectione socium et condilectum non habet. Communio itaque amoris non potest esse omnino minus, quam in tribus personis. — *Raymund de Sabunde*, Theol. natural. Tit. 49. Haſe, d. alten Pfarrers Teſt. Tüb. 824. Nr. 18.

z) *Aug. de Trin. X*, 11: Haec tria, *memoria, intelligentia, voluntas*, quoniam non sunt tres vitae, sed una vita, nec tres mentes, sed una mens: consequenter utique nec tres substantiae sunt, sed una substantia. Memoria quippe quod vita et mens et substantia dicitur, ad seipsam dicitur: quod vero memoria dicitur, ad aliquid relative dicitur etc. Voluntas etiam mea totam intelligentiam totamque memoriam meam capit, dum toto utor quod intelligo et memini. Quapropter quando invicem a singulis et tota omnia capiuntur, aequalia sunt tota singula totis singulis et tota singula simul omnibus totis, et haec

wendigen Offenbarungen des göttlichen Denkens und Wollens angeſehn.[aa]) Erſchien hiernach der Sohn in der alten Logosbedeutung als der Gedanke Gottes von ſich ſelbſt, real und perſönlich geworden durch die Fülle des göttlichen Lebens, ſo wurde es im allmäligen Uebergange vom Bilde zur Wirklichkeit von Auguſtin bis Melanchthon feſtſtehende Lehrweiſe, den H. Geiſt als die Liebe zwiſchen dem Vater und dem Sohne zu denken.[bb]) Den bedeutendſten neuern Demonſtrationen liegt die logiſche Form der Theſis, Antitheſis und Syntheſis zu Grunde, indem ſie meiſt die Entſtehung des menſchlichen Selbſtbewußtſeyns in das göttliche Selbſtbewußtſeyn übertragen, entweder nach der ältern Weiſe in die Kirchenlehre eingehend, indem der Unterſchied des göttlichen Selbſtbewußtſeyns in die ewige Perſonenbildung der Sichſelbſtobjectivirung

---

tria unum, una vita, una essentia. Jam adscendendum est ad illam altissimam essentiam, cujus *impar imago* est humana mens, sed tamen *imago*. Cf. *nt. bb.*

aa) *Thomas P. I. Qu. 27. Art.* 5: Processiones in divinis accipi non possunt nisi secundum actiones, quae in agendo manent. Hujusmodi actiones in natura intellectuali et divina non sunt nisi duae, *intelligere* et *velle*. Nam sentire, quod etiam videtur esse operatio in sentiente, est extra naturam intellectualem, neque totaliter est remotum a genere actionum, quae sunt ad extra. Relinquitur igitur, quod nulla alia processio potest esse in Deo nisi *Verbi* et *Amoris*. Dgg. *Holl. p.* 341: Neque generatio Filii Dei fit per intellectum divinum, neque processio Spiritus S. per voluntatem divinam, sed *per eminentissimam foecunditatem* naturae divinae, certo charactere hypostatico notatae.

bb) *Aug. de Trin. IX*, 2: Nondum de supernis loquitur, nondum de Deo Patre et Filio et Spiritu S., sed de hac impari imagine, attamen imagine, id est homine. Cum aliquid amo, tria sunt: *ego*, et *quod* amo, et ipse *amor*. Non enim amo amorem, nisi amantem amem, nam non est amor, ubi nihil amatur. 12: Est quaedam imago Trinitatis ipsa mens et notitia ejus, quod est proles ejus ac de se ipsa *verbum*, et *amor* tertius, et haec tria unum atque una substantia. Nec minor proles, dum tantam se novit mens, quanta est, nec minor amor, dum tantum se diligit, quantum novit et quanta est. *Anselm. Monol. c.* 48: Quodsi in memoria summi spiritus intelligitur Pater, in intelligentia Filius: manifestum est, quia a Patre pariter et a Filio summi spiritus amor procedit. *Lomb. L. I. D.* 17. *L:* Omnes catholici concedunt, quod Spiritus S. sit *charitas* Patris et Filii. *Thomas P. I. Qu.* 37. *Art.* 1: Nomen *amoris* in divinis sumi potest *essentialiter* et *personaliter*. Et secundum quod personaliter sumitur, est *proprium nomen* Spiritus S., sicut Verbum est proprium nomen Filii.

Gottes gesetzt wird, [cc]) oder indem die drei Personen als drei Wirksamkeiten und Beziehungen oder nur Betrachtungsweisen des göttlichen Verhältnisses zur Welt angesehn werden, [dd]) oder in den höhern Formen des Pantheismus, indem der Vater betrachtet wird als der Urgrund, der in der Weltgeschichte als im Sohne sich selbst offenbar wird, und im H. Geist sich in sich selbst zurücknimt, oder nach bloß andrer Ausdrucksweise, indem der Vater sich selbst ein Andrer wird im Sohne, und in diesem Andern sich selbst weiß als Geist, [ee]) oder endlich das Pantheistische überwindend, indem Gott, um überhaupt Person zu seyn, als dreifache Persönlichkeit, die Einheit in der Mannigfaltigkeit, von Ewigkeit her sich specificiren müsse. [ff])

§. 255. Resultat.

Das kirchliche Dogma hat nur ein schwebendes Bestehn zwischen Unitarismus, Tritheismus und Sabellianismus, indem die Vordersätze von allen dreien bejaht und die Folgerungen immer durch die Behauptung des Gegentheils negirt werden. Ist jedoch die Gottheit des Sohnes und die Persönlichkeit des Geistes eine Wahrheit, so kann der Supernaturalismus zwar zugestehn, daß unmöglich sey, bei der dogmatischen Begriffsbestimmung der göttlichen Substanz und Person in ihrem gegenseitigen Verhältnisse etwas Bestimmtes zu denken, da diese Begriffe mit den allgemeinen und nothwendigen Begriffen von Substanz und Person nur scheinbare Aehnlichkeit haben: aber die beiden Grundgedanken des Dogma, die göttliche Dreiheit und Einheit, muß er festhalten, wenn schon

---

cc) *Keckermann*, Syst. s. Theol. I, 2 s. Ueber Leibnitz u. Reusch s. Twesten B. II. Abtheil. 1. S. 209 ff. — Vrg. Urlsperger, kurzgef. System s. Vorll. v. Gottes Dreieinigk. Augsb. 777. Silberschlag, L. d. Schr. v. d. Dreiein. Berl. 783 ff. 4 St. Bucerus, d. Geh. d. Dreiein. in s. gefährl. Lage. Lpz. 792.

dd) G. F. Meier, phil. Betracht. ü. d. chr. Rel. St. 3. Seiler, Betr. ü. d. neue phil. Vorst. d. Dr. Bresl. 765. — Schlegel, erneuerte Erwägung d. L. v. d. Dr. Rig. 791. 2 B. u. Vereinfachte Darst. Eb. 795. — Nach Kant: Tiefstrunk, Censur d. prot. Lehrb. B. II. S. 235 ff. B. III. S. 1 ff. Ammon, wiss. prakt. Theol. S. 96 f. u. Summa p. 165 s. — De Wette B. II. S. 73. 84.

ee) §. 169. nt. *d*. *ff*) Ch. H. Weiße, Idee d. Gotth. Dresd. 833. S. 247 ff. u. Grundzüge d. Metaphys. S. 361. Vrg. Lessing, Erzieh. d. Menschengeschl. §. 73. u. Christenth. d. Vern. §. 1-12. Anton Günther, Vorschule z. specul. Theol. d. Christenthums. B. I. S. 91 ff.

ihre Vereinbarkeit, da das Verhältniß der Theile zum Ganzen, oder der Species oder Individuen zum Genus ausgeschlossen ist, jenseit alles menschlichen Denkens liegt. Nur wenn man, was die Kirchenlehre vor sich selbst verbirgt, anerkannt hat, daß der Sohn vom Vater abhängig sey, verschwindet jede metaphysische Schwierigkeit des Gottesbegriffs: aber im wissenschaftlichen Ernste kann dann nicht mehr von der Trinität als Dogma die Rede seyn. Es ist vergeblich, die Kirchenlehre philosophisch begründen zu wollen. Denn was man auch unter generatio und spiratio göttlicher Personen verstehe, doch jedenfalls eine ursächliche Handlung: es widerspricht aber dem menschlichen Denkgesetze, daß eine solche außerhalb der Zeit geschehe. Der character hypostaticus ist eine Vollkommenheit oder eine Unvollkommenheit. Die Letzre kann nicht in der Gottheit seyn. Wenn aber die Erstere: so fehlt den beiden andern Personen etwas zum Gottseyn Nothwendiges. Endlich dasjenige, was die beiden letzten Personen als solche constituirt, ist das Seyn durch ein Andres. Dieses aber ist der reine Gegensatz des Absoluten. Sonach ist der Sohn und Geist eben dieses, daß sie das nicht sind, worin das Wesentliche der Gottesidee besteht. Man muß sich daher den Muth fassen, das Dogma, nicht nur als über, sondern als gegen die Vernunft zu glauben. Das göttliche Selbstbewußtseyn nach Art des menschlichen zu construiren, ist bloß transscendent: aber zugleich das Gegentheil davon zu setzen, nehmlich was im menschlichen Geiste ein bloßes Sichselbstobjectiviren ist, in der Gottheit als reale Personenbildung zu behaupten, ist nichts als Willkür. Die Mystik mag geneigt seyn, selbst der Gottheit ihres Gleichen zu gönnen, eine Liebes- und Lebensfülle in ihr ahnend, die groß genug ist, selbst einem Gott das Daseyn zu geben, und an das Geheimniß der Liebe glaubend, daß sie vermöge, aus zweien eins zu machen: aber diese Poesie des Herzens wird durch die Idee der absoluten sich selbst genugsamen Vollkommenheit Gottes auf ihr menschliches Gebiet zurückgewiesen. Auch mag die Speculation Ursache haben, eine innere Bewegung in die Gottheit zu setzen und verschiedne Grundverhältnisse derselben zur Welt anzunehmen: aber dieses gleichzustellen mit dem in Christo Menschgewordnen Gott und mit den drei Personen der Trinität, ist doch nur Accommodation. Insbesondre die pantheistische Trinitätslehre hat mit der Kirchenlehre den Begriff eines Processes in der Gottheit gemein: aber sie ist ihr darin entgegengesetzt, daß dieser Proceß nach der Kirchenlehre ein rein innerlicher ist, nur etwa in den That-

sachen des Christenthums offenbar geworden: nach der Philosophie ein durch die Weltgeschichte hindurchgehender und nur in ihr sich verwirklichend. Die religiöse Begründung hat mit der Kirchenlehre den praktischen Inhalt gemein, aber das christliche Bewußtseyn ist so weit entfernt, für die Erlösung, und sogar auch für die Heiligung verschiedne Subjecte in der Gottheit zu fordern, was auch in der Kirchenlehre nicht liegt, daß vielmehr die christliche Frömmigkeit, wie auch die H. Schrift, Erlösung und Heiligung immer zuletzt und unbedenklich auch unmittelbar auf den Vater Jesu Christi als den Geber aller guten Gabe bezieht. Nur durch die Rückkehr zum rein praktischen Inhalte der Taufformel, in welcher Christus die Summa des Christenthums niedergelegt hat, wird der ursprüngliche religiöse Sinn, aus dem die Trinitätslehre hervorgegangen ist, wiedergewonnen. Nehmlich Gott ein Vater über Alles, mit ihm die Menschheit durch den Menschensohn, der ein Gottessohn in der einen Hinsicht immer gewesen, in der andern geworden ist, in neuer Liebe vereint, auf daß Alle Söhne werden durch den freien und heiligen Gemeingeist der Kirche, und Gott Alles in Allem. Die Trinität ist daher das Symbol der Christenheit, sowohl Sinnbild der christlichen Ideen, als auch unterscheidendes Kennzeichen des Christenthums.

Register.

Abälard: Inſpiration 469. Seligk. d. Heiden 90. Todſünde 106. Tradition 481. Verſöhnung 310.
Abendmahl 551 ff.
Ablaß 597 f.
Abrenuntiatio diaboli 539.
Abſolution 588 ff. 606.
Acceptilatio 316.
Accommodation 25 f.
Actus forensis 414.
Actus formales 571. 581 f. personales 632. poenitentiales 594. providentiae 192.
Adoptianismus 273.
Affectiones Scripturae S. 496 ff.
Agricola, Antinomismus 487.
Aler. v. Hales, Schatz d. K. 597 f.
Alexandriner 30 f. Abendm. 554. ἀποκαταστασις 171. 174 f. Auferſt. 122. Ebenb. gött. 53. Engel 221. Erbſ. 76. Erlöſung 307. Ev. im Hades 123. Inſpir. 466 f. Leib Jeſu 262. Logos 255 ff. πιστις 392. Reinigungsfeuer 125. Schöpfung 171. 174 f. Seele Jeſu 264. Tradition 477.
Allegoriſche Auffaſſung 10 f. 24.
Allgegenwart des Körpers Chriſti 572 ff.
Alloeosis 279 f.
Altes Teſtament 19 ff. 463. 472. 488. 500 ff.
Altproteſtantiſche Dogmatiker 33 f. Abendm. 580 f. Articuli fundamentales 9. Communic. idiomm. 281 f. Engel 232 ff. Inſpir. 433 ff. Munus Chr. triplex 324 f. Prädeſt. 381 f. Rechtfertigung 413. Sacram. 524 f. Schlüſſelgew. 603 f. Status Ch. duplex 341 ff. Vernunftgebr. 16. Wunder 206.
Ammon 38.
Amsdorf 408.
Amt der Schlüſſel 587 ff. dreif. Chr. 296.
Anabaptiſten 541.
Analogia fidei 491 f. 497.
Ἀναμαρτησια Chriſti 271. 282. d. Engel 221 ff.
Anbetung d. Engel 220. d. Heiligen 350. Chriſti 249.
Anſelmus: göttl. Ebenb. 55 f. Satisfactionstheorie 309 ff.
Anthropologie 46 ff.
Anthropomorphismus 145.
Ἀντιδοσις 282.
Antiocheniſche Schule: Gottmenſch 266.
Ἀνυποστασια Christi 272. 282.
Ἀξιοπιστια Scripturae S. 19.
Ἀποκαλυψις 13.
Ἀποκαταστασις των παντων 126.
Apokryphen 23. 470. 486.
Apollinaris 264.
Apologia Confessionis Aug. 27.
Ἀπολυτρωσις 291.
Apoſtelgeſchichte 24.
Apoſtoliſche Kirche 30. 438.
Apotelesmaticum genus 281.
Arauſio, Synode 86. 363.
Arbitrium lib. in spiritualib. 94.
Arius 259 f.
Arminianer 34. acceptilatio 327. Erbſünde 99. Prädeſtination 384. Sacramente 582.
Articuli fidei, puri, fundamentales 9.
Articuli Smalcaldici 27.
Aseitas Dei 145.
Assistentia Spiritus S. 500.
Ἀθανασια Christi 282.
Athanaſius: Chriſtus 260. H. Geiſt 427. ſündloſe Menſchen 75. Verſöhnungstod 301.
Athenagoras, Logos 251.

Attributa divina 159 ff.
Attritio 435.
Auctoritas Scripturae S. 496.
Auferstehung 117 ff.
Aufreibung der Verdammten 126.
Augusti 44 f. Absol. als Sacr. 527. Schöpfung d. Geister. 236.
Augustin 31. Ebenb. göttl. 55. Erbs. 81 ff. Glaube 395. Gnade 357 f. Inspir. 467. Kindertaufe 535 f. Prädest. 357 f. Sacram. 513 f. Todsünde 105. Tradition 479. Trinität 627. 637 f. Tugend u. Verdamm. d. Heiden 81 f. Versöhnungstod 305. Vorseh. u. Freiheit 190. Wunder 202.
Auslegung der H. Schrift 24.
Authentie der H. Schrift 19 ff.
Baptismus 530 ff.
Baumgarten, Dogmatik 36.
Baumgarten-Crusius 44 f.
Baur, Freiheit 102.
Becker, Dämonen 237.
Beichte 592 ff. Siegel 595. 604.
Bekehrung 435.
Bellarmin: Kirche 447. Meßopfer 567. Opus operatum 520. supererogationis 419. Privatmesse 568. Rechtfert. 417. Tradition 481 f.
Benedictio sacerdotalis 325.
Beneplacitum Dei 189.
Berengarius v. Tour 560.
Bernhard v. Clairv. 56. 515.
Beschneidung 512.
Bibel 19 ff. 460 ff. Verbot 483 f.
Biblische Theologie 44.
Bischöfe 607 f. 611 f.
Böhme, göttl. Attribute 160.
Böses 63. radicales 100. 238.
Bradwardina 369.
Bretschneider 39.
Buddeus 35. 498.
Bundestheologie 34.
Buße 588 ff.
Calixtus 34. Erbsünde 99. Inspirat. 500. Sacramente 527. Tradition 504.
Calovius 34.
Calvin 32 f. Abendmahl 576 f. Böses 96. Engel 235. Kirche 447. Prädest. 378. Sacr. 522 f.
Cassianus 85.
Catechismen 27. 28. 29.
Catechumeni 546.
Character hypostaticus 632.
Chemnitz 33. Opus operat. 520.
Chiliasmus 622 f.
Christenthum 3 f. 5 f.
Christus 240 ff. Gottmensch 262 ff. θεος 249. 257. Werk 287 ff. Person 240 ff.
Chrysostomus: 1. u. 2. Wille 355 f. Sacramente 513.
Clerus 607 ff.
Coccejus 34.
Cölibat 608 f. 612.
Coena sacra 551 ff. sacrif. et sacram. 557. 578. sub utraque 579.
Communicatio idiomatum 278 ff.
Communio naturarum 280.
Concilium 443 f. 454.
Concomitantia 570.
Concupiscentia 92.
Concursus Dei 194.
Confessio Augustana 27. auricularis, privata 595. 601.
Confirmation 549 f.
Consensus quinquesaecularis 504.
Consilia evangelica 396. 403.
Constanz, Synode 261.
Contritio, Conversio 435.
Creatianer 53.
Creatianismus 170.
Creatio prima, secunda 173. 176.
Cultus 511.
Cyprian 477.
Cyrill 267.
Dämonen 210 ff.
Daub 41.
Decalogus 414.
Delbrück, apost. Symbol 504.
Deprecatio terrestris, coelestis 326.
Descensus Chr. ad inferos 342.
Dextera Dei ubique 574.
Dionysius v. Alex. u. Rom 258.
Dogmatik 1. als Phil. u. Gesch. 5 f. Arten 7. evang. 10.
Dogmengeschichte 45.
Doketismus 262.
Donum supernaturale 57.
Dreieinigkeit 626 ff.

Duns Scotus 89. 316 f. 366 f.
Durandus, concursus 189.
Ebenbild Gottes 51 ff.
Ebioniten 250.
Ecclesia militans, triumphans 439. synthetica, repraes. 454. visibil. invis. 449 ff.
Efficacia Scripturae S. 498.
Eid auf d. Symbolischen Bücher 616 ff.
Eigenschaften Gottes 159 ff.
Electio 382.
Emanatismus 169.
Engel 210.
Enthusiasmus 459.
Ἐνυποστασια Christi 272. 282.
Erbsünde 69 ff.
Erhaltung der Welt 181 ff.
Erigena 169.
Erlaßsünde 106 f.
Erleuchtung 434.
Erlösung 292 ff.
Erneſti 329.
Erniedrigung Christi 339 ff.
Essener, Unsterbl. 119. Vors. 183.
Essentia divina 630.
Evangelien 23.
Evangelische Kirche 9 f. 447 ff.
Evangelium et lex 487 f.
Ewigkeit d. Höllenstrafen 126 f. 138. 140.
Exaltatio, exinanitio 342.
Excommunicatio 588 f. 590.
Exorcismus 539. 544. 546.
Fatum 185 f. christl. 195.
Faustus von Reji 86.
Fegfeuer 124. 133. 140.
Fetischismus 3.
Fichte: Christus 345. Gott 40. 144. 148 f. Schöpfung 179.
Fides 388 ff. aliena 536. 541. catholica 392. divina, humana 19. 494. explicita, impl. 399. formata, informis 400. generalis, spec. 406. infusa 401. religiosa 2.
Filius Dei 251 ff. 631.
Flacius, Erbsünde 95.
Föderaltheologie 34.
Forma sacramenti 525.
Formula Concordiae 27. 619.
Freiheit, absolute, relative 47.
Freiheit u. Vorsehung 197. u. Willkür 62 f.
Fürbitte 208. Christi 293. 326. der Heiligen 350.
Fundamentalartikel 9.
Garden 34.
Gebet 198 ff.
Gefühl als Quell d. Rel. 42. 50.
Gehorsam Christi 321. neuer des Gerechtfertigten 435.
Geist, heiliger 423 ff.
Geistlichkeit 607 ff.
Genugthuung 300. s. Satisfactio.
Genus idiomaticum etc. 281.
Gerhard 33.
Gericht, jüngstes 119 ff.
Gesetz, mosaisches 464 ff. und Evang. 487 ff. dreif. Gebrauch 487. vierf. 499.
Glaube, relig. 2. u. Wissen 12. u. Werke 388 ff.
Glaubensartikel 8 ff.
Glaubensbekenntniß 613 ff.
Glaubwürdigkeit d. H. Schrift 19 ff.
Glockentaufe 540. 544.
Gnade 352 ff.
Gnadenmittel 459 ff.
Gnadenwahl 379.
Gnadenwirkung 384.
Gotschalk, Prädestin. 363 f.
Gott 141 ff. 152 ff. Beweise 142 ff. Eigenschaften 159 ff.
Gottesreich 437 ff.
Gottmensch 262 ff.
Gratia operans, coop. 359 ff. particularis 379.
Gratiae terminus 436.
Gratian, Beichte 594. Tradition 481.
Gregorius Magnus, Meßopfer 558.
— Nazianz. Opfertod 308. Trinität 633.
Grotius, acceptilatio 327 f.
Gubernatio divina 195.
Hades 120 ff.
Hagenbach, Dogmengesch. 45.
Hegel 40. Abendmahl 584. Erbs. 101. geschichtl. Christus 345. Gottmensch 284 f. H. Geist 431 f. Kirche 455. Pantheismus 149. Schöpfung 179. Tri-

nität 284 f. Unsterblichk. 138 f. Versöhnung 330.
Heiden, Seligkeit 98. 104.
Heidenthum 3. 68 f.
Heilige 349 ff.
H. Schrift 19 ff. 460 ff. fürs Volk 482 f. 492.
Heiliger Geist 422 ff.
Heiligung 436. u. Rechtfertig. 396 ff.
Heilsordnung 433 ff.
Heterodoxie 10.
Hincmar, Erbs. 87. Prädest. 364.
Hiob, Buch 22. 182.
Hölle 115 ff. Höllenfahrt 339. 343 f.
Höllenstrafen 121 ff.
Hohespriesterthum Christi 297. 325.
Hollaz 35.
Hostien 569.
Hunnius, Fundamentalart. 9.
Hutterus 33.
Jacobi 36 f.
Jacobus, Glaube 391.
Jansenismus 92.
Idioma 278 ff. ἰδιοποιησις 282.
Idiomaticum genus 281.
Jehovah 153.
Jesus 29. s. Christus.
Ignatius, kath. K. 438. Tradit. 474.
Illuminatio 434.
Imago divina 55.
Immanentia s. περιχωρησις 632.
Impeditio, actus provid. 195.
Impersonalitas 272.
Impulsus ad scribendum 494.
Imputatio Adamitici pecc. 81 ff. justitiae Christi 309 ff.
Incarnation 247 ff.
Infralapsarii 379.
Innocentius III, Ohrenb. 595.
Inspiration 460 ff. 506.
Integritas Scripturae S. 19.
Intellectualismus 50.
Intentio sacerdotis 517. 524.
Intercessio Chr. sacerdotal. 325.
Interimistischer Zustand 123 f.
Interpretation, gramm. alleg. moral. 24 f.
Johannes 23. 30. Abhängigk. v. Gott 134. Christologie 247 f. Dämonenaustr. 217. Engel 215. Kirche 437. Rel. 390.
Johannes Damascenus 31. Bibel f. Laien 483. Insp. 468. Trinit. 627. 632.
Johann v. Paris, Transsubstantiation 564.
Josephus: Auferst. 117. Dämonen 214. Sündenfall 72.
Irenäus: Ebenb. göttl. 53. Erlösung 305. H. Geist 429. Logos 251.
Judicium extr. partic., univ. 126. 135.
Justificatio 393 ff.
Justitia civilis et spiritualis 94. fidei 410 ff. originalis 56 ff.
Kanon 20. 469 f. 486. 507.
Kant 36. Christologie 283. 345. H. Geist 431. Kirche 454. moral. Beweis 112. 142. Rechtfertig. 419 f. Teufel 237 f.
Καταλλαγη 291.
Katholicismus 438 ff. Dogmatik 30 ff.
Kelchentziehung 558. 570. 579.
Κενωσις 342.
Ketzertaufe 537.
Kinderglaube 541 f. 545.
Kindertaufe 531. 535. 547. 549.
Kirche 437 ff.
Kirchenväter 30 f.
Kirchenvereinigung 621 f.
Kirchenzucht 588 ff.
Klaiber, Versöhnungsl. 329.
Königliches Amt Christi 279. 327.
Κοινωνια των θειων 282.
Lactantius, Teufel 222.
Lanfranc gegen Berengar. 562.
Lange, Kindertaufe 547.
Lehramt Jesu 324.
Leibnitz 177.
Leo I, Gottmensch 268.
Lessing 504.
Lex et Evang. 487 ff. mosaica 488 ff. usus triplex 487. 499.
Libri Symbolici 27. 613 ff.
Liebe als Rel. 49, 51. Gottes 146 f.
Limbus infantum, patrum 129.
Lis terministica 436.
Locales in der H. Schrift 25.
Logos 242 ff. Joh. 247. als Fürsprecher 290. Pneuma 426.

Lombardus: Beichte 594 f. Versöhnung 313.
Luther 32. Abendmahl 571 ff. Erbs. 95. Gebet 204. Gesetz 488. Inspir. 485. Kanon 486. Kindertaufe 541 f. Kirche 447. Prädestin. 372 f. Taufe 540. Rechtfertig. 412. Teufel 231. Vorseh. 191. Wunder 205.
Macedonianer 428.
Majestaticum genus 281.
Manducatio spir. capern. 574 f.
Marheineke 41. Inspirat. 504. Rechtfert. 421. Schöpfung 179.
Materia Bapt. 545. Coenae S. 581.
Materiale peccati orig. 88.
Media gratiae s. salutis 459 f.
Melanchthon 33. Erbsünde 94. Prädestin. 372. Synergismus 374.
Menken, Versöhnungstod 329.
Menschensohn 245.
Meritum de condigno, congruo 89 f. 366. 378.
Messias 240 ff. sterbender 290 f.
Meßopfer 557 ff.
Methodus foeder. oecon. compar. 34.
Ministerium verbi div. 610 f.
Miracula et mirabilia 203 f. 206.
Mittler 291.
Modalisten 251 f. 627.
Möhler: Heilige 351. Opfer im Abendm. 566. 568. Opus operatum 521. supererog. 419. Schriftausleg. u. Tradit. 482. unsichtb. K. 447.
Μονογενης 245.
Monophysiten, Monotheleten 269.
Monotheismus 3. 153 ff.
Moralismus 50.
Munus Christi triplex 296 f. 324 ff.
Μυστηριον 513.
Mystik 50.
Mystiker, Durchbruch 384 f. Rechtfertig. 405. 420.
Mythen 11.
Natura in Christo 265 ff.
Nestorius 267.
Neues Testament 19 ff.
Nicäa, Synode 260.
Nihilianismus 276.
Nitzsch, Dogmatik 43.
Norma docendi, credendi 614 ff.
Nothtaufe 536. 544.
Notiones personales 633.
Obedientia activa, passiva 321 ff.
Oecolampadius, Abendm. 575.
Oeconomia salutis 433 ff.
Oeconomica opera 634.
Offenbarung 13 ff.
Ohrenbeichte 594 ff. 601.
Ὁμοουσια 254 ff.
Ontologie 8. 46 ff.
Ontologischer Beweis 142.
Opera ad intra, extra 632. attributiva 634. bona 390 ff. operata 518 f. 520 f. 528. supererogationis 403. 418 f. 422.
Opfer 289. im Abendm. 557 ff.
Optimismus 175. 177. 180. 196.
Opus Christi mediator. 287 f.
Ordo salutis 433 ff.
Origenes s. Alexandriner.
Orthodoxie 10 f.
Osiander, Rechtf. 411. Versöhn. 323.
Otto v. Bamb., Sacram. 515.
Οὐσια 265. 630.
Pantheismus 147 ff.
Papias, Tradition 475.
Papst, unfehlbar 444 f.
Παρουσια Christi 622.
Particularismus 181.
Paschasius Radbertus 559 f.
Passahmahl 512.
Passio magna Christi 326.
Paulus 30. Auferst. 120. Christi Person 248. u. Werk 239. Engel 215. Glaube 390 f. Kirche 497. Prädest. 185. Sünde 73.
Peccatum, actuale, habituale 104.
Pelagius, Ebenb. 55. Erbsünde 78 ff. Gnade 356.
Perfectibilität 26.
Περιχωρησις 632.
Permissio, actus Provid. 189. 195.
Persona Chr. 281. Trinit. 631.
Perspicuitas Scripturae S. 496.

Pharisäer, Auferst. 117. Vorf. 183.
Philo: Ebenb. 52. Engel u. Dämonen 213 f. Glaube 389. Gottesidee 155. Inspir. 461 f. Logos 242 f. Particularismus 181 f. Schöpfung 166. Sündenfall 71. Unsterblichk. 118. Wunder 200.
Philosophie u. Dogmat. 5 f.
Pietismus 34.
Πιστις 388 ff.
Πνευμα, σαρξ 73. *ἁγιον* 424 f.
Πνευματομαχοι 428.
Poenitentia 435.
Polycarpus, Tradit. 474 f.
Polytheismus 3. d. A. T. 211.
Positive Religion 13.
Potestas clavium 537 ff.
Practischer Beweis 112. 142.
Präadamiten 59 f.
Prädestinatianer 363.
Praedestinatio 352 ff. praesc. 191.
Präexistentianismus 169.
Präexistenz 53. Christi 246.
Praesentia Chr. operativa 583.
Princip, constit. regulat. 7.
Privatbeichte 601.
Privatcommunion 580. 587.
Propheten 21 f.
Prophetisches Amt Chr. 296. 324.
Propositiones personales 281.
Proprietates personales 633.
Proselytentaufe 530.
Protestantismus 9. 447 ff. Dogmatik 32 ff. Entwicklung 35 ff.
Providentia 165 ff.
Pura naturalia 56 f. 88 ff.
Purgatorium 131.
Quäker, Sacramente 527.
Quenstedt, Dogmatik 34.
Rathman 498.
Rationalismus 14 ff. gewöhnl. [vulgaris, communis] 16. 36 f. christl. 17. 335. dogmat. 67 ff. d. Symb. Bücher 15. supernatural. 17.
Rationalismus vulgaris: Abendmahl. 583 f. Erbs. 100. Gnade 384. Inspir. 502. Gotth. Christi 283. 344. Kirche 454. Rechtfertig. 419. Versöhnung 329 f. Wunder 207 f. Jesu 344.
Rechte Gottes 340 f.
Rechtfertigung 389 ff.
Reditus Christi 622 ff.
Regierung Gottes 181 ff.
Regnum potentiae et grat. 327.
Regula fidei 476. 491. 497.
Reich Christi 437.
Reinhard 38. Eid auf die Symb. B. 618. Eigenschaften göttl. 159 ff. Erbs. 100. Inspir. 501.
Religion: als Glaube 2. als Christenth. 3 f. hist. Begriff 1. Arten 3. natürl. und posit. 13. philos. Entwickl. 46 ff. u. Theol. 12.
Religionsphilosophie 6.
Reprobatio 382.
Resurrectio carnis, corp. 130,
Reue 389 ff. 435.
Richard v. S. Victor, Lösegewalt 589. Trinit. 637.
Richter, gegen Unsterbl. 138.
Röhr: Ansehn d. H. Schrift 503. Kirche 455. Entwurf einer symb. Schrift 618.
Rosenkranz, geschichtl. Christus 346.
Sabellianismus 251 f. 627.
Sacerdotium 607 ff.
Sacramente 510 ff. des A. T. 525.
Sacrificium missaticum 557 f. 567.
Sadducäer: Unsterblichk. 117 f. Vorsehung 183.
Sanctificatio 436.
Sartorius: Abendm. 585. Commun. idiomm. 285. Taufe 547.
Satisfactio Christi 300 ff. abundans 318 f. operis 403. 435. 596 ff. 605.
Schatz der Kirche 598.
Schelling 40. Erbs. 101. Gotth. Christi, Versöhn. u. Trinität 284.
Schleiermacher 42 f. A. Testament 505. Engel 237. Erbs. 101. geschichtl. Christus 346. göttl. Attribute 160 ff. Gotth. Chr. 284 f. H. Geist 431. Inspir. 504. Kirche 455. Pan-

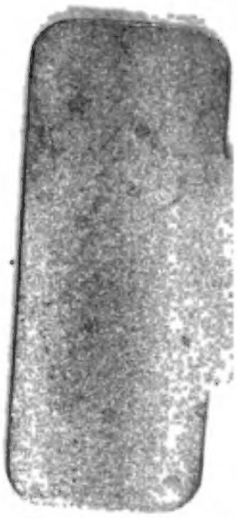
theismus 150. Prädeſt. 385. Schöpfung 179. Verſöhnung 331. Wunder 208.
Schlüſſel, Amt der 587 ff.
Schöpfung 151 ff. 165 ff.
Scholaſtiker 31 f. Ablaß 597 f. Abſolution u. Excomm. 589. altes u. neues Geſetz 473. Concursus 189. Engel u. Dämonen 225 ff. Glaube u. Werke 398 ff. Gnade u. Prädeſt. 365 ff. Gottmenſch 273 ff. Sacram. 515 ff. Unſterbl. 129 f. Vorſehung 185.
Scriptura S. 19 ff. Affectiones 496 ff.
Seelen-Fortpflanzung 53. Schlaf 137.
Selbſtcommunion 585.
Seligkeit 121. 134. d. Heiden 98. 104. Gottes 164.
Semi-Arianer 261. Pelagianer 83 f. 362.
Semler 35.
Sinnbild im Sacrament 513. 554. 572. 575 ff.
Socinianer: Ebenb. 60. Erbſ. 99. Gotth. Chr. 283. Präſcienz u. Freiheit 195. Sacram. 582. Verſöhnungstod 327.
Sohn Gottes 245. 631 ff.
Spinoza: Gott 144. Gottmenſch 344.
Spiratio 632.
Spiritualis manducatio 574.
Spiritus S. 424 ff.
Stäudlin, Dogmatik 38.
Stancarus 321.
Status Christi duplex 343.
Status corruptionis, servitutis etc. 104.
Staupitz, Rechtfertigung 405.
Stephani, Bundesmahl 584.
Stercoranismus 563.
Strauß, Chriſtologie 345.
Subordinatianer 252 ff.
Substantia divina 630 f. Christi 265.
Sufficientia Scripturae S. 498. 510.
Suggestio scribendi 494.
Sühnopfer 289.
Sünde 62 ff. 69 ff. wider H. Geiſt 107 f.
Sündenvergebung 288. 587 ff.
Sündloſigkeit Jeſu 288 f.
Supernaturalismus, antiker, dogmatiſcher 14. 65 ff. chriſtl. 19. evangeliſcher, kirchl. 82. 333 f. rationaler 17.
— moderner chriſtl. 16. 37 f. Abendm. 583. Abſolution 604. Beweiſe f. d. Offenb. 61. Chriſtus 283. Erbſ. 100. Gnade 384. Höllenfahrt 343 f. Inſpir. 501. Rechtfertig. 419. Sacrament 526. Taufe 547. Teufel 238. Verſöhnung 329. Wunder 207.
Supralapsarii 379.
Symbolik 45.
Symboliſche Bücher 27 f. 613 ff.
Symbolum apostolicum 27. 504.
Synergismus 94. 374.
Taufe 529 ff. Nothwendigk. 534 f.
Teleologiſcher Beweis 111. 143.
Temporelles in der H. Schrift 25.
Terminus gratiae 436. vitae 193.
Tertius usus legis 487.
Tertullian: Abendm. 554. Chiliasmus 624. Erbſ. 77. Inſpir. 466. Gottmenſch 265. Logos 254. Satisfactio 552. Schöpfung 170.
Teſtament 19.
Testimonium Spiritus S. 502.
Teufel 210 ff.
Theismus 148.
Theodicee 182. 187.
Theokratie 287 f.
Theologie u. Rel. 13. bibl. 44.
Theologiſcher Beweis 112. 143.
Thomas Aquinas: Ebenb. 56. Erbſ. 88. Sacrament 516 f. Transſubſt. 562 ff. Verſöhn. 315. Wunder 203.
Tod 110 ff. Jeſu 292 ff.
Todſünde 105.
Töllner 328.
Tradition 463 ff. 474 ff. 489 f. 508 f.
Traducianer 53.
Transsubstantiatio 562.
Trient, Synode 29. Ablaß 599. Apokryphen 470. Ebenb. 57.

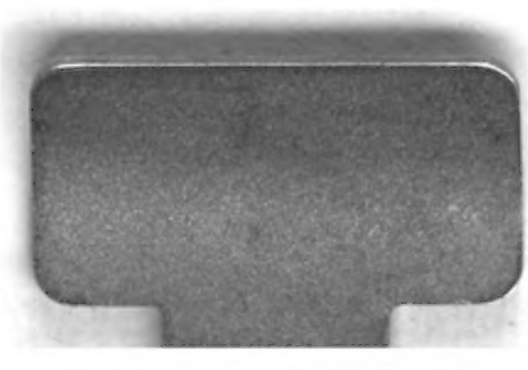
Erbſ. 90. Fegefuer 131. Gnade u. Prädeſt. 370 f. Kelchentziehung 570 f. Ohrenbeichte 595. Prieſterthum 608. Privatmeſſe 568. Rechtfertigung 415. Sacram. 519. Satisfactionstheor. 318 f. Todſünde 106. Tradition 481. Transſub. 565.
Trinitas 626 ff.
Τροπος ὑπαρξεως, ἀποκαλυψεως 632.
Tweſten 43. Inſpir. 501. Zeugniß d. H. Geiſtes 502. Trinität 636.
Typen 201.
Tzſchirner 39.
Ubiquitas Christi 573.
Unfehlbarkeit 443.
Unio mystica 436. personalis 282. sacramentalis 525.
Union d. evang. Kirche 585, 621.
Univerſalismus 375. 381.
Unſterblichkeit 110 ff.
Untergang der Welt 119 ff.
Valence, Synode 365.
Verbum div. 460 ff. et Scriptura S. 499. objectum primarium et secund. 498.
Verdammniß ewige 121. 126 ff.
Vernunftgebrauch 6. 15 f.
Verſöhnung 291 ff.
Via negationis, excell. 145.
Vincentius v. Lirinum, Tradit. 479.
Vires residuae 94 f.
Visio Dei 128.
Vocatio 434.
Volksunterricht 12.
Voluntas Dei antecedens, conseq. 381. signi, beneplaciti 189.
Vorherbeſtimmung 352 ff.
Vorſehung 151. 181 ff.
Vulgata 471.
Wegſcheider 37. Gnadenwirkung 384. Verſöhn. 330.
Weigel, Rechtfertig. 420.
Weißagung 201 ff. 209. meſſ. 240 f.
Weiße, Unſterbl. 139. Trin. 639.
Welt 168.
Weltgericht 119 ff.
Weltregierung 184.
Werke 388 ff.
De Wette 42. Gotth. Chriſti 283. H. Geiſt 431. Inſpir. 503. Rechtfertig. 420. Trinität 639. Verſöhn. 330.
Wicliffe, Transſubſtant. 564.
Wiederbringung aller Dinge 126 ff.
Wiedergeburt 390.
Wiederkunft Chriſti 622 ff.
Wiederſehn 114.
Wiedertaufe 537. 541.
Willkür u. Freiheit 62 f.
Wirkſamkeit d. H. Schrift 498 f.
Wiſſen u. Glauben 2. 12.
Wunder 198 ff. 209. Bew. d. Offenb. 207.
Zeugniß d. H. Geiſtes 494 f.
Zornwahl 379.
Zwingli 32. Abendm. 575 f. Alloöſis 279. Böſes 96. Prädeſt. 377. Sacram. 522. Seligk. d. Heiden 96. Vorſehung 195.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google